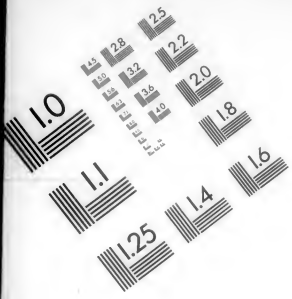
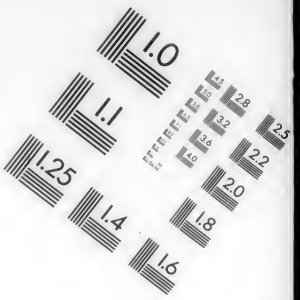
Reel 6 of 10

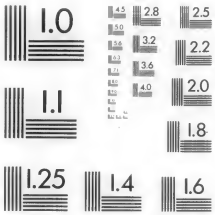
Vol. 25, No. 1 - Vol. 27, No. 24

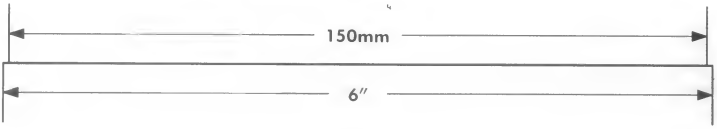
Jan. 1, 1888 - Dec. 15, 1890

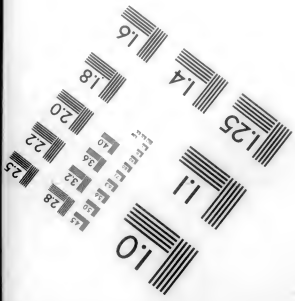
IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)





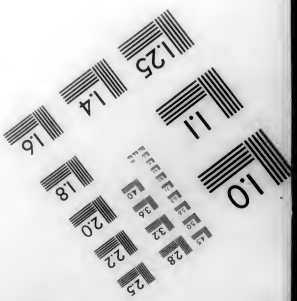






APPLIED IMAGE
1653 E. MAIN STREET
ROCHESTER, NY 14609
TEL (716) 482-0300
FAX (716) 288-5989

Precision **IMAGE** Products & Services



Vol. 25

Jan. 1 - Dec. 15, 1888

Der
Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Halb-Monatschrift,

— gewidmet der —

Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Herr, die Erde ist voll deiner Güte, lehre mich deine Rechte. Du thust Gutes deinem Knechte, Herr, nach deinem Wort. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß; denn ich glaube deinen Geboten. Ps. 119, 64—66.

Elkhart, Indiana.
Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber und Eigenthümer.
1888.

Gott gebe allen unsern Lesern

ein glückliches und gesegnetes Neues Jahr.

Hilf, Herr Jesu! laß gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an,
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß auf's Neu' ich wandeln kann,
Neues Glück und neues Leben
Wollest du aus Gnaden geben.

Alles, was ich zu beginnen
Und zu reden bin bedacht,
All' mein Trachten und mein Sinnen
Werden stets mit dir vollbracht,
Daß auch das, was ich gedenke,
Dich zu preisen, stets sich lenke.

Was ich dichte, was ich mache,
Das geschehʼ in Dir allein;
Wenn ich schlafe, wenn ich wache,
Wollest Du, Herr, bei mir sein;
Geh' ich aus, halt an zur Seiten,
Komm ich heim, so hilf mich leiten.

Meiner Hände Werk und Thaten,
Meiner Zungen Redʼ und Wort
Müssen nur durch Dich gerathen
Und ganz glücklich gehen fort;
Neue Kraft laß mich erfüllen,
Zu verrichten Deinen Willen.

Herr, Du wollest Gnade geben,
Daß dies Jahr mir heilig sei
Und ich christlich könne leben,
Ohne Trug und Heuchelei;
Daß ich noch allhier auf Erden
Fromm und selig möge werden.

Jesus, laß mich fröhlich enden
Dieses angefangene Jahr,
Trage stets mich auf den Händen
Halte bei mir in Gefahr;
Freudig will ich Dich umfassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 1. **Elkhart, Indiana, 1. Januar 1888.** Ganze Nummer 362.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum neuen Jahr.

Ein neues Jahr, ein neues Herz, und ein neues Leben! Das sind drei wichtige Gedanken zur Betrachtung beim Eintritt in ein neues Jahr. Es ist nun wieder ein neues Jahr eingetreten; noch nie zuvor, seit die Welt steht, ist Anno 1888 geschrieben worden. Man sollte einerseits mit freudigem und dankbarem Herzen aus einem alten Jahr in ein neues überschreiten, aber andererseits auch mit tiefer Andacht und herzlichem Gebet zu Gott. Beim Eintritt in ein neues Jahr sollte man in sich tiefe, feierliche und nüchterne Gedanken hervorrufen lassen. Was durchlebt ist, ist auf ewig dahin. O, welche Gnade, daß wir erhalten geblieben sind, ein neues Jahr erleben zu können! Welche Dankbarkeit sollte das in unseren Herzen erwecken. Wie wenig weiß man aber, was im Laufe des Jahres sich einstellen wird! Glück und Unglück, Gesundheit und Krankheit, Leben und Sterben werden auch in diesem Jahre unter den vielen Erdenbewohnern Schritt für Schritt einander folgen.

In ein neues Jahr sollte man ein neues Herz mitnehmen. Der Psalmist betet: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz." Im neuen Testamente wird es bezeichnet mit Wiedergeburt, Bekehrung, Erneuerung, neuer Mensch, neue Creatur, neuer Teig u. s. w. Diese Erneuerung des Herzens ist ein Werk Gottes durch den heiligen Geist, kraft dessen Einwirkung der neue Mensch, nach Gott geschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, innerlich im Herzen empfangen und geboren wird. Dann heißt's: „Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit." Vom alten Herzen ist gesagt: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch"—fleischlich, sündlich, irdisch; vom neuen Herzen aber ist gesagt: „Was vom Geist geboren wird, das ist Geist"—geistlich, heilig, himmlisch. Welches Glück, welcher Segen, welche Freude würde sein, innerlich und äußerlich, wenn die vielen Millionen ihre alten Herzen, Laster, Thorheit, Bosheit und Sünde mit dem alten Jahr zurücklassen und mit neuen Herzen, Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Liebe und Heiligkeit in's neue Jahr eintreten würden!

Das neue Herz innerlich offenbart sich in einem neuen Leben äußerlich. Jesus sagt: „Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über." Er sagt auch: „Ein guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte." Der Unterschied zwischen den Werken des Fleisches (des alten Herzens) und den Früchten des Geistes (des neuen Herzens) ist Gal. 5, 19.—22. angezeigt, und die Folgen in dem Spruch: „Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten." Gal. 6, 7. 8.

Sollte der eine oder andere Leser dieses Artikels sogar in offenbaren oder geheimen Lastersünden leben, so sei demselben hiermit ernstlich und herzlich zugerufen, doch nicht länger in solchem Sündenleben fortzufahren; denn es führt sicherlich Schritt für Schritt dem Abgrund des ewigen Verderbens zu. Kehre um! Kehre um! Bekehre dich zu Gott, daß auch du mit einem neuen Herzen und neuen Leben kannst im neuen Jahr gesegnet und getrost deines Weges gehen.

Er aber, der Gott des Friedens, gebe uns Frieden. Er segne uns aus Seiner reichen Fülle; Er bleibe bei uns mit Seinem Wort und Geist in diesem neuen Jahr um Seines Namens willen. Amen. L. O.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Liebe.

Die wahre Liebe ist eine allgemeine Liebe. Nicht eine Liebe, die nur unsere kleine Gesellschaft einschließt, nicht nur die Liebe für die Brüder unseres Glaubens, nicht blos Almosen geben, nicht allein ein Edelsinn gegen andere Leute, und auch nicht diese alle zusammen, sondern jene freie, offenhändige Liebe, die irgend einem Menschen mit einem brüderlichen Gefühl die Hand reichen kann, um ihn zu einer Höhe zu erheben, daß er einen weiteren Blick in den Zweck seines Daseins nehmen kann.

Eine der schönsten, wie auch gewaltigsten Schriften, welche jemals über diesen Gegenstand geschrieben wurden, ist in dem Aufsatz Pauli über die gemeine Liebe, in seiner ersten Epistel an die Corinther, enthalten. Er beginnt ihn mit einer schönen Gradation: „Zungen, Prophezeiungen, Erkenntniß, Glaube" — alle geübet, nützen uns nichts, wenn sie nicht mit der Liebe verbunden sind. Almosen und Märtyrerthum sind nicht genugsam. Darauf definirt er die Liebe in deutlichen und hinlänglichen Worten und endet mit einer Vergleichung über Glaube, Hoffnung und Liebe. „Aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

Unser ganzes Verhältniß zu Gott besteht im Glauben an Ihn, in Liebe und Gehorsam gegen Ihn. Unser Gehorsam offenbart sich in unseren Werken — in unserem Betragen gegen unsere Mitmenschen. Der beste Beweis der göttlichen Gemeinschaft eines Menschen ist seine Liebe gegen seine Mitmenschen, und Paulus sagt: Die Liebe ist „größer" als der Glaube, ja, größer als die Hoffnung. Sagt Paulus dann, daß unser Verhältniß den Menschen gegenüber von größerer Bedeutung sei, als unsere Gemeinschaft mit Gott? Auf keine Weise. Aber wenn wir unsere Mitmenschen lieben, lieben wir nicht die Werke Gottes und Gott durch Seine Werke? Die Meinung, daß unsere Schuldigkeit gegen Gott und unsere Schuldigkeit gegen Menschen einander widerstreben, ist ein großer Irrthum. Es ist viel Wahrheit in den Worten: „Wer seinen Mitmenschen am besten liebt, liebt Gott in der heiligsten Weise." Es giebt keine einzige That unseres Lebens, die nicht unsere Liebe zu Gott beweisen sollte. Unsere irdischen Pflichten sollten in keiner Weise von den geistlichen abgesondert werden, sondern sie sollten sich nach diesen richten, so daß sie unser geistliches Leben zum Vorschein bringen. Unsere Lehre sollte nicht sein „geistlich zuerst und irdisch darnach", sondern wir sollen stets unsere Schuldigkeit gegen Gott thun, ob nun das Thun eine zeitliche Schuldigkeit gegen uns selbst oder einen anderen Menschen in sich faßt.

Die Liebe gegen die Menschen kann überall bewiesen werden, und in unserem täglichen Wandel und den Geschäften bietet sich die beste Gelegenheit sie zum Vorschein zu bringen. Fröhliches Betragen und heitere Worte tragen nicht wenig dazu bei diese Liebe zu beweisen. Der Christ, der durch ein stets fröhliches Gemüth und Freundlichkeit seinen Mitmenschen die Last dieses Lebens und seine Trübsal leichter macht, thut ein edles Werk für Christum. Die langen, entstellten Angesichter der Pharisäer bewiesen sehr wenig Liebe oder Religion. Auch ist nicht daran zu zweifeln, daß, wenn nicht so

viele dieser Heuchler-Angesichter zu sehen wären, es in unseren Tagen nicht so viel weltliche Leichtfertigkeit zu bekämpfen geben würde, und die Welt könnte unsere guten Werke besser sehen.

Das Leben Christi war wohl Traurigkeit — Traurigkeit über den sündlichen Zustand der Menschen — aber Er vergrößerte niemals seine Last durch Klagen. Es sollte nicht unsere Arbeit sein die Trübsal stets zu ernähren und uns an den Sünden der Menschen aufzuhalten, sondern wir sollten mit aller uns von Gott gegebenen Kraft arbeiten um diese bösen Sachen zu beseitigen. Dann werden wir wenig Zeit haben darüber zu klagen. „Die Traurigkeit der Welt wirket den Tod." J. A. R.

Anmerkung. — Ueber „lange Gesichter" zu urtheilen müssen wir stets sorgfältig sein, daß wir nicht ein falsches Urtheil fällen; denn es ist ein großer Unterschied zwischen dem ruhigen Angesichte des Menschen, der eine tiefe, innige Ruhe und Liebe in seiner Seele fühlt und dem Angesichte eines Menschen, der durch ein langes Gesicht und überhaupt nur durch äußeren Schein den Christen spielen will. — [E d.]

Für den Herold der Wahrheit.

Glaube und Unglaube.

Der wichtigste Punkt, mit welchem wir uns beschäftigen und was auch jedes Menschen größtes Verlangen sein sollte, ist, den Weg zur Seligkeit zu finden. Wohl die meisten Menschen wären gerne glücklich in dieser Zeit und auch einst in Ewigkeit. Es ist uns durch die heilige Schrift bekannt, daß Jesus als ein Heiland und Erlöser der Menschheit in die Welt gekommen ist. Durch den Glauben an Jesum wird der Mensch selig. Bloß zu wissen, daß ein Jesus ist, würde uns nichts helfen, wenn wir nicht von Herzen an Ihn glauben. Soll uns nun Jesus von Nutzen oder Segen sein, so müssen wir von Herzen an Ihn glauben.

Er selbst hat, als Er auf Erden war, nur Denen geholfen, die an Ihn als ihren Erlöser und Erretter glaubten. Es half da weder große Gelehrsamkeit noch sonst etwas dem an Leib und Seele kranken Menschen, als allein der wahre Glaube an Jesum. So ist es auch heute noch, wenn wir uns in Noth befinden. Niemand kann uns heraushelfen als Jesus.

Doch ehe der Mensch zu Jesu kommt, ergreift er oft zuerst andere Mittel, und das geschieht so lange, bis die eigenen Kräfte vom Suchen nach Hilfe erschöpft oder ermüdet sind. Da ist dann die Noth am größten und man kann auch hier sagen: „Wenn die Noth am größten, so ist Gott am nächsten."

Es ist dieses auch ein Stand von großer Gefahr, worin Manche schon an ihrem Heil verzweifelten, indem sie im Unglauben sich aus der verhängnißvollen Lage herauszuarbeiten suchten, d. h. sie glaubten nicht der frohen Heilsbotschaft von Jesu, dem großen Seelenarzt. Es dünkt manchen Menschen so thöricht zu sein, bei dem verachteten Jesu von Nazareth Hilfe zu suchen. Es ist den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit. Die Weisheit der Welt gefällt der stolzen Natur des Menschen besser als die einfache Lehre Jesu von Nazareth. So geht Mancher an dem Wasser des Lebens vorbei, ohne es zu versuchen und seine Wunderkraft zu empfinden.

Es ist mir nicht bewußt, daß Jemand es bereut hat, an Jesum zu glauben und Ihm zu folgen; vielmehr hört man Manche sagen: Wenn sie nur früher schon dem Zug des heiligen Geistes gefolgt wären und Seiner Stimme Gehör gegeben hätten! Es ist wohl besser, noch spät zu Jesu zu kommen, als gar nicht. So ist mein Wunsch zum Schluß, der Herr möge Allen den Glauben stärken, welche die Wahrheit suchen und sich bestreben ein Leben des Glaubens zu führen.

Jacob Stamm.

Pettisville, Fulton Co., Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Berichtigung.

Soeben erhielt ich die Nummer vom 15. December des „Herold" und ersehe daraus zu meinem Bedauern, daß ich in dem Artikel auf Seite 358 mißverstanden worden bin. Ich gestehe, daß ich mich dort nicht ganz deutlich ausgedrückt habe und bitte die lieben Brüder, mir meine Unachtsamkeit verzeihen zu wollen.

Wenn man am Sonntage in die Versammlung geht, so geschieht dies vor Allem darum, daß man sich erbauen will, wir wollen aufgemuntert werden auf dem Weg des Lebens und uns Nahrung holen für den inwendigen Menschen. Nicht die Belehrung, sondern die Erbauung ist das Wichtigste in der Predigt. Wahrhaft erbaulich predigen zum rechten Nutzen der Zuhörer aber kann nur ein Nachfolger Christi. Ein Prediger, der kein wahrer Nachfolger Christi ist, kann wohl einen Vortrag oder Predigt halten, daraus man vielleicht auch Einiges lernen kann, aber er kann nicht in der rechten Weise und nach dem Sinne Christi predigen, weil er den heiligen Geist nicht hat. Die hervorragendste und bedeutendste Eigenschaft eines Predigers ist, daß er ein Nachfolger Christi sein muß und die Lehre leben, die er vortragen soll. Wenn ein Prediger dieses ist (nämlich ein Nachfolger Christi), so wird er erbaulich predigen zum Nutzen seiner Zuhörer, ob er nun gelehrt ist oder ungelehrt. Dagegen ist es nicht möglich, daß ein Prediger, der kein Nachfolger Christi ist, in der rechten Weise, im Sinn und Geist Christi predigen kann, wenn er gleich in allen Wissenschaften unterrichtet und ein Meister wäre. Wir verwerten zwar die Gelehrsamkeit nicht, sondern wir glauben, daß es sehr gut ist, wenn ein Prediger in unserem Lande die deutsche und englische Sprache recht gut sprechen und schreiben kann und wenn er mit der Geschichte unserer Gemeinde gut bekannt ist u. s. w. Allein die Brüder handeln ganz recht, wenn sie ihre Söhne nicht in solche Schulen schicken, welche ungläubige Professoren haben, die nicht einfache, altevangelische Nachfolger Christi sine. In solchen Schulen wird man gar leicht von dem wahren Grunde und Festen abgeführt, und es bestätigt sich oft das Wort Pauli: „Das Wissen blähet auf."

Ein Kind Gottes kommt hauptsächlich deshalb in die Versammlung, daß es sich erbauen will auf seinem allerheiligsten Glauben. In dem Artikel auf Seite 358 ist gesagt, daß eine Person, die nur deshalb dem Gottesdienst beiwohnt, daß sie sich an seiner Musik ergötzen und einen lehrreichen Vortrag hören will, bei den Alt-Mennoniten, Amischen u. s. w. nicht finden wird, was sie sucht. Eine solche Person würde das Gesuchte eher finden, wenn sie in eine große Kirche mit Glocken und Orgel, wie verschiedene Benennungen dieselben errichtet haben, gehen würde.

Es ist in dem Schreiben durchaus nicht gesagt, daß die Alt-Mennoniten oder Amischen unfähige Prediger hätten. Vielmehr wollte ich hervorheben, daß diese Gemeinden deshalb Versammlungen halten, um sich aus Gottes Wort zu erbauen und zu stärken. Ein Mann, der nur deshalb zum Gottesdienst kommt, daß er sich an seiner Musik ergötze und einen lehrreichen Vortrag höre, der wird in den genannten Gemeinden nicht finden, was er sucht, denn in ihren Versammlungshäusern hört man niemals Instrumentalmusik und die Prediger halten eine erbauliche Predigt und nicht einen „lehrreichen Vortrag" über dieses oder jenes Thema. Zwar hatte ich leider noch nicht viele Gelegenheit, den Versammlungen der Brüder in diesem Lande beizuwohnen, das was ich von ihnen weiß, wurde mir hauptsächlich von Andern mitgetheilt; doch werde ich wohl die richtige Vorstellung von ihnen haben. Wir haben große Ursache uns zu freuen, daß in unseren Gemeinde-Versammlungen noch altevangelische Einfachheit herrscht.

In unseren Gemeinden wurde von jeher der Gesang christlicher Lieder gepflegt nach der Lehre und Anweisung der Apostel. Die Quäkerbrüder hatten zwar den Gesang aus ihren Versammlungen verbannt, aber gewiß mit Unrecht. Die Dankpsalmen und christlichen Lob- und andere Lieder und Gesänge sind etwas Herrliches und Köstliches. „Gesang ist zweifaches Gebet." — Doch dünkt es uns, als ob heutzutage in einigen Gemeinden Lieder und Melodien eingeführt würden, welche nicht recht passend sind. Es giebt Melodien, welche fast ebenso lauten wie ein Walzer oder etwas Aehnliches. Dieselben können wohl die Sinne aufregen und zerstreuen und sollen deshalb nie in den Gemeinden gebraucht werden. Sie sind ebenso verwerflich wie die Musik.

Der Gesang in unseren Gemeinden läßt leider sehr viel zu wünschen übrig. Könnte nicht dadurch, daß in der Sonntagschule dieselben Melodien wie in den Gottesdienst-Versammlungen gebraucht würden, eine Verbesserung erzielt werden? Die Sonntagschule ist die Hauptpflegestätte des Gesanges in der Gemeinde. Ein neues deutsches Gesangbuch, welches auch viele für die Sonntagschule passende Lieder (Kinderlieder ꝛc.) enthält, ist wohl ein dringendes Bedürfniß unserer Gemeinde. Unser Wunsch ist, daß manche unpassende Lieder, die aus dem Englischen übersetzt wurden, nicht in dem Buche Aufnahme finden möchten. J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie den Schaden zu heilen.

Ich möchte eine Frage an alle Leser dieses Blattes, wie auch anderer mennonitischer Blätter, stellen. Jedermann, der Gottes Volk lieb hat, muß es bedauern, wenn er bedenkt, wie die Gemeinde seit Menno's Zeiten so zersplittert ist. Wie und durch was es geschehen ist, ist wohl Vielen, wenn nicht Allen, bekannt. Nun die Frage: Wie und auf welche Art könnte sie (nämlich alle Friedliebenden) wieder zusammen gebracht werden? Im Glaubensbekenntniß-Büchlein (nach dem Exemplar der in Amsterdam im Jahre 1711 gedruckten Ausgabe) finden wir Seite 90 und 91 wie es dem Feind gelungen Zwietracht und Uneinigkeit anzurichten, wodurch Zerrüttung und große Aergernisse unter den Christen und meist in den Niederlanden entstanden, welches den Friedliebenden so zu Herzen gegangen und sie so betrübet hat, daß sie nicht allein auf Mittel gedacht haben, solchen Riß der Kirche zu heilen und die Eintracht wieder aufzurichten, sondern auch die Sache in die Hand genommen und im Jahre 1591 zu Cöln einen löblichen Frieden aufgerichtet haben, wovon die Friedensartikel noch vorhanden und zu bekommen sind.

Um die Aergernisse je mehr und mehr zu beseitigen ist durch etliche Friedliebende in den Jahren 1628 und 1630 zum andern Mal Conferenz gehalten worden. Und um solches mit gewünschter Frucht zu verrichten, so sind im Jahre 1632 die verordneten Diener des göttlichen Worts zu Dortrecht in Holland von den umliegenden Orten zusammen gekommen, welche dann rathsam und für gut befunden haben, daß ein schriftmäßiges Glaubensbekenntniß gestellt würde, woran sie sich beiderseits zu halten hätten, und worauf diese Friedensverhandlung möchte gegründet und gebauet werden u. s. w., welches auf den 21. April desselben Jahres öffentlich beschlossen und damit das Licht auf den Leuchter gestellt worden ist.

Uebrides ist im Jahre 1639 der gewünschte Friede zwischen den Deutschen und Flamischen in Amsterdam mit Lob und Ruhm bei gemeinen und hohen Standespersonen offenbar geschlossen und als ein Panier für alle friedliebenden Christen aufgerichtet worden, welches einen so angenehmen Geruch von sich gegeben, daß es der wehrlosen Christenheit zur höchsten Zierde gereicht und ihr einen Glanz giebt. (Seite 90—92) u. s. w.

Bitte deshalb alle fried- und wahrheitsliebenden Leser mit mir (auch wie Jene) auf Mittel zu sinnen, wie die vielen Brüche und Trennungen zu heilen, statt noch immer mehr zu machen und dann, wenn das Mittel gefunden, es bekannt zu machen und an's Werk zu gehen, gleich Jenen. Amen.

Mark Seiler.

Für den Herold der Wahrheit.

Kaufe Gold.

„Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt, und bedarf nichts; und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest: und weiße Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest." Offb. 3, 17. 18.

Der Mensch ist im Allgemeinen unempfindlich für seine Seelenbedürfnisse, und deshalb gilt der Zuruf obigen Textes wohl einer jeden Menschenseele im Allgemeinen. „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt, und bedarf nichts." In zeitlichen und irdischen Dingen klagt fast Jeder über Mangel; aber über Armuth der Seele hört man Wenige klagen. Das kommt von dem irdischen Sinn her, und dieser wird noch gestärkt, je mehr das irdische Besitzthum zunimmt, und der Mensch irdische Ehre erlangt und groß wird in der Welt, oder vermeint Weisheit und Geschicklichkeit zu haben. Sodann ist er bei sich selbst reich und satt und das je länger je mehr.

Nun giebt es mancherlei Menschen in der Welt, die diese Sprache führen: „Ich bin reich und habe gar satt, und bedarf nichts." Viele der sogenannten Christen leben in ihrer alten Natur, sind getauft, gehen zum Abendmahl, führen ein ehrbares Leben, und sind also ruhig in dem, daß sie nichts mehr bedürfen, obgleich sie nicht in Wahrheit bekehrt sind, noch um Glauben und Gnade sich je bekümmert haben. Man erkennt die Lehre von Jesu zwar für Wahrheit an, und daß man erlöst sei, und Christus für die Sünden der Welt gestorben ist. Aber in Ansehung ihrer selbst bekümmert man sich nicht um die eigenen Sünden, und will also auch nicht glauben, daß man elend, jämmerlich, arm und blind sei nach der Seele. Man glaubt, daß die Heiden und Juden vor Christi Eintritt in's Fleisch so gewesen sind, aber jetzt, seitdem Christus gekommen und das Werk der Erlösung ausgeführt hat, haben die, die nur an das Erlösungswerk glauben, diesen Mangel nicht. Und so bleibt mancher (sog.) Christ außer Christo und Seiner Gnade, lebt oft noch nach heidnischem Willen in Lastern und Sünden, und kommt nicht zu Christo, damit er durch Ihn zu Gott komme und mit Gott versöhnt werde, und denkt also: „Ich bin reich".

Ferner findet dieses aber auch statt bei Solchen, die den Glauben bereits angenommen haben. Denn wenn der Mensch erst etwas Licht überkommen hat, und ihm von dem rechtschaffenen Wesen des Christenthums etwas zu Gemüthe gekommen ist, so bildet er sich ein, daß er schon die volle Bekehrung bereits erlangt, und setzt sich dann über Alles so hinweg, als wenn ihm schon nichts mehr fehlte, kein Kampf, kein Streben nach dem Zunehmen an dem Alter in Christo. Er verwirft alle andern Ansichten über Bekehrungsprocesse, die nicht mit seinen eigenen Erfahrungen übereinstimmen und verdirbt somit den Anfang der Gnade Gottes, die ihm mehr und mehr seine Sündhaftigkeit und Entfremdung von Gott aufdecken will. Und auch darin heißt es dann: „Ich bin reich und habe gar satt".

Und wenn man auch einige Schmerzen und Betrübnisse über die Sünde gefühlt hat und den groben Sünden und Lastern der Welt entflohen ist, und sich mit äußerlichen Uebungen abmüht, aber den Zweck des Versöhnungsblutes Christi nicht kennt, sondern Seine Wahrheiten nur mit dem Verstande oder der Vernunft erfaßt hat, so kommt es leicht dazu, daß man mit dem Pharisäer viel zu danken hat (Luc. 18, 11.), aber nichts zu ersehen oder zu erbitten. Und dann heißt es also: „Ich bin reich, und habe gar satt".

So war's in der Gemeinde zu Laodicäa der Fall, und so ist's in den christlichen Gemeinden heutzutage sehr häufig der Fall. Aber o, ein unglückseliger Zustand! Solchen sagt Christus im Texte: „Du weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich,

arm, blind und bloß." Manche wissen es auch wohl in ihrem Gewissen und sind genugsam überzeugt, daß es nicht recht mit ihnen steht, und daß sie noch außer Christo und Seiner Gnade stehen, indem sie noch unter der Sünde gefangen sind; aber sie bemühen sich nicht durchzukommen, damit sie zur wahren Demüthigung und Bekehrung kommen und halten es von einer Zeit zur andern immer aus, daß sie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß bleiben.

Die sich aber erst von Herzen zum Herrn bekehren und durch den Glauben an Christum gerecht und Kinder Gottes geworden, die wissen und fühlen es an sich selber, daß sie es sind (nach Apstg. 17, 27.). Sie sind aber mit dem verlornen Sohn zu sich selbst gekommen und haben erkannt und bekannt, wie schwer daß sie sich am Vater und gegen den Himmel versündiget (Luc. 15, 21.) und haben Vergebung der Sünden in ihrer Armuth und Elend gesucht und aus Christi Fülle genommen Gnade um Gnade.

Es ist recht merkwürdig, wie der liebe Heiland im Texte so viele nachdrückliche Worte nach einander braucht, um den unglückseligen Zustand eines unbekehrten Menschen, oder eines sich als bekehrt dünkenden Christen, auszudrücken. Ueberhaupt elend und jämmerlich, insbesondere aber noch arm, blind und bloß.

Elend ist der Mensch, dessen Fleisch noch immer die Herrschaft behält, obschon er im Geiste die Ueberzeugung von etwas Besserem für die Seele überkommen hat. „Denn unsere eigene Gerechtigkeit ist wie ein unfläthiges Kleid. „Wir sind Alle verwelket", sagt der Prophet, „wie die Blätter, und unsere Sünden führen uns dahin wie ein Wind. Niemand ruft deinen Namen an, oder macht sich auf, daß er dich halte." (Jes. 64, 6. 7.)

Jämmerlich sein ist ein Zustand des Mitleidens und somit ist Derjenige jämmerlich, der im Tode und der Verdammniß sich befindet. Und so kommt es oft, daß Jemand über Andere klagt und selbst nicht weiß, daß er ebenso jämmerlich ist, indem er nach dem Maß der Gnade, die Gott an ihn gewandt hat, selig sein könnte, aber durch Verlassen der ersten Liebe so jämmerlich und elend geworden, wie der unter die Mörder Gefallene (nach Luc. 10, 30.), oder wie damals, als er noch in seinem alten Naturzustande sich befand.

Nun ist es aber einmal die gnädige Absicht unseres Gottes, einen jeden Sünder allezeit an seinen lauen Glaubenszustand zu erinnern, wie wir es aus dem Texte ersehen, nämlich, ihm seine Mängel und Gebrechen vorzuhalten, wenn es heißt: „Du bist arm, blind und bloß". Denn Er schwört bei Seinem Leben, daß Er „keinen Gefallen habe am Tode des Gottlosen, sondern, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe ewiglich." (Hes. 33, 11.) Und das ist auch seine Absicht durch diese Textesworte an einer jeden Menschenseele.

Arm sein will soviel sagen, als nichts im Herzen haben. Der Apostel Paulus nennt es in Röm. 3, 23.: des Ruhms ermangeln, den wir an Gott haben sollten. Das ist aber auch wahrhaft jämmerlich, sich einzubilden reich zu sein, daß es mit unserer Lampe wohl stehe, aber kein Oel darin zu haben, wie die thörichten Jungfrauen (nach Matth. 25, 1.—13.), wie der Dichter sagt:

„O, wie thöricht sind die Seelen,
Die der Feind also berückt,
Daß sie sich nicht bald d'rauf legen,
Daß die Lampen sind geschmückt!
Jammer, wenn der Bräut'gam spricht:
Gehet hin ich kenn' euch nicht!
Wenn die Gnadenzeit verflossen,
Und die Himmelsthür verschlossen."

Ferner heißt es „blind" sein, d. i. seine Armuth weder sehen, noch Hilfe suchen. Und ein jeder Mensch, der noch irdisch gesinnet ist, und Jesum nicht zu seinem Lichte und Schatz erwählet hat, ist geistlich blind. Er mag in natürlichen und irdischen Sachen noch so verständig sein, so ist er doch blind in Betreff der Dinge des Reiches Gottes, und kennt weder sich selbst, noch seinen Gott und Erlöser. Und ob er auch schon einiges Licht überkommen hat, wenn er nicht im Lichte wandelt und seines Glaubens lebt, so daß darin das Leben des Geistes ist, so hat er Augen und siehet nicht, wie ein Dichter sagt:

„Ohne Licht sieht man kein Licht,
Ohne Gotteleuchten
Sieht kein Mensche Christum nicht,
Der uns muß befeuchten
Mit dem hellen Himmelsthau
Seiner süßen Lehre" ꝛc.

Und dann endlich heißt es „bloß", d. i. ohne einiges Kleid, um vor Gott zu erscheinen. Das einzige Kleid, welches uns vor der Gerechtigkeit Gottes und Seinem Zorn über die Sünde decken kann ist die Gerechtigkeit Christi, welche die Sünde versöhnt und eine ewige Gerechtigkeit dargebracht hat. Die eigene Kraft und Gerechtigkeit kann Niemand vor Gottes Gericht bedecken, sondern nur die Gerechtigkeit Christi, wie ein Dichter singt:

„Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid
Damit werd' ich vor Gott besteh'n,
Wenn ich zum Himmel werd' eingeh'n."

Diese muß man durch einen lebendigen Herzensglauben ergreifen, und wer das nicht thut, von dem sagt Christus im Text: „Du weißt nicht, daß du bist arm, blind und bloß."

Und solcher bejammernswürdige Zustand des Menschen bewegt unseren geliebten Heiland dazu, daß Er Sein erbarmungsvolles Herz dem Sünder zuneigt und ihm den Weg zur Rettung zeigt, wie Er im Texte ruft: „Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest. Und weiße Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest."

Also dreierlei hat der arme, in seinem Naturzustande stehende Sünder nothwendig, nämlich: Gold, weiße Kleider und Augensalbe. Gold ist der wahre Glaube, und der Apostel Paulus zeigt uns in 1 Cor. 3, 11. worauf der Glaube sich gründen muß, und dann im 12. Vers, wie er beschaffen sein muß, wenn derselbe einst im Gericht seine Geltung haben soll. Ein Dichter sagt:

„Der Grund, wo ich mich gründe,
Ist Christus und Sein Blut,
Das machet, daß ich finde
In Ihm das wahre Gut" ꝛc.

Und Paulus sagt: „Wer auf diesen Grund bauet: Gold, Silber, Edelstein, oder Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines Jeglichen Werk sich offenbaren." Wer nun seinen Glaubensgrund auf Jesum Christum, den Fels und Eckstein unserer Seligkeit, nicht durch einen zweifelhaften Glauben, sondern durch eine gewisse Zuversicht gründet, so daß Gottes Geist unserem Geiste das Zeugniß der Kindschaft geben kann, so ist dessen Glaubenswerk gebauet auf Gold, Silber und Edelstein, und wird allezeit bestehen, selbst in dem Feuer der Versuchung und Anfechtung. Und das ist die einzige Ursache der Glückseligkeit, daß man Christum Jesum als seine Gerechtigkeit angenommen hat. Dann ist man gekleidet und ein Kind des Lichts, zwar im eigenen Gefühle arm und bedürftig, aber im Geiste reich; denn der liebe Heiland sagt im Texte: „Daß du reich werdest", und in Matth. 5, 3.: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr." Wer aber seinen Glaubensgrund nur auf's Gerathewohl bauet, auf einem zweifelhaften Glauben, ohne durch Gottes Geist getrieben, und denkt sich dabei selig zu sein, da er doch eigentlich nichts davon im Herzen hat, der baut auf Holz, Heu und Stoppeln und gilt Solchen der Weheruf des geliebten Heilandes (Luc. 6, 25.): „Wehe euch, die ihr voll seid, denn euch wird hungern; wehe euch, die ihr hier lachet, denn ihr werdet weinen und heulen."

Die weißen Kleider sind die durch das Blut Christi uns erworbene Gerechtigkeit, die man sich durch einen lebendigen Herzensglauben aneignen muß; denn „das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde, so wir im Lichte wandeln, wie Er (Gott) im Lichte ist." (1 Joh. 1, 7.) Denn Jesus Christus ist das wahrhaftige Licht, das in die Welt gekommen ist, alle Menschen zu erleuchten. (Joh. 1, 9.)

Die Augensalbe ist das Licht des heiligen Geistes, durch welches man sein Sündenelend erkennt und sieht, und dann das Gold und die Kleider von dem Herrn Jesu zu seiner Rettung, und ewiges Leben kauft. Denn das eigentliche Lösegeld, womit unsere Seelen erkauft und unsere Sündenschuld bezahlt ist, ist das Blut Christi, wie Petrus lehrt, wenn er (1 Pet. 1, 18. 19.) sagt: „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid ꝛc., sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes." — Dadurch also wird man reich in Gott, wie der Text sagt: „Daß du reich werdest".

Aber unser lieber Heiland will keinen Glauben annehmen, der auf bloßes Wissen und Anerkennung sich gründet, sondern einen wahrhaftigen, durch Erkenntniß der Sünde und rechtschaffene Reue und Buße gewirkten Herzensglauben, der mit Feuer durchläutert ist, d. h., der aus dem Gefühle der Seelennoth, Tod und Verdammniß hervorgekommen, und aus dem Gefühle unseres Elends herausgeboren; ja, der noch viel köstlicher ist, als das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewähret wird. (1 Pet. 1, 7.) Ja, wie unrein und bloß ein Sünder auch in sich selbst ist, wenn er erst begnadigt ist durch den Glauben an Christum Jesum, so ist alle seine Sünde zugedecket, versöhnt und vergeben, in Folge der herrlichen Verheißungen des lieben Heilandes, wenn Er spricht: „Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. (Jes. 43, 25.; 44, 22.)

Aber merkwürdig ist es zu beherzigen, wenn der liebe Heiland im Texte sagt: „Daß du Gold von mir kaufest." „Denn es ist in keinem andern Heil, und ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu." (Apstg. 4, 12.)

(Schluß folgt.)

Einfachheit in der Erziehung.

Ueberaus wichtig ist in der Erziehung die Uebung in der Selbstverleugnung, im Entbehren und Entsagen in einer Zeit, da die Genußsucht, die Habsucht und die hochmüthige Herrschsucht alle Stände, von den höchsten bis zu den niedrigsten, durchdrungen hat und den herrschenden Sinn und Character unserer Zeit ausmacht. Die Affenliebe, welche in der Erziehung so häufig mit der wahren verwechselt wird und fast zur Mode geworden ist, meint, den Kindern kein Vergnügen, keinen Besitz und keine Bequemlichkeit abschlagen zu dürfen, sondern sie damit überhäufen zu müssen. Man überhäuft schon die kleinen Kinder mit einer Menge Spielsachen, die kleinen Kinder, die noch so gern mit Wenigem zufrieden sind, sich immer wieder gern mit denselben wenigen Spielsachen beschäftigen. Ueberhäuft man sie aber damit, so achten und lieben sie keines recht, verderben, verwerfen, zerbrechen sie dermaßen, daß ein heutiges Kind in einem Jahr mehr Spielsachen verdirbt und verliert, als sonst manches in sieben Jahren erhalten hat. So übertreibt man es auch mit Vergnügungen, mit Putz und allem Aehnlichen. Der Sinn für das Einfache, Wenige, Geringe geht zu Grunde, und eine Sucht nach viel, nach mehr und immer mehr, nach Kostbarem und Theurem, eine Sucht der Armen, es den Reichen gleich zu thun, nimmt allenthalben überhand, eben damit aber, weil es doch nicht möglich ist, diese Sucht zu befriedigen, nimmt auch die Unzufriedenheit, der Neid, und die Neigung sie auf unrechtmäßige und sündliche Weise zu befriedigen, bedenklich überhand.

Darum wird es eine unerläßliche Pflicht, die Kinder in der Selbstverleugnung, im Entbehren und Entsagen zu üben. Ohne Fertigkeit und Freudigkeit darin werden die Kinder, auch als Männer und Frauen, das Vergnügen ihrer Pflicht vorziehen, ihr Amt, ihren Beruf nicht treulich ausrichten, und weder treu im Kleinen sein, noch es bleiben, und wenn Untreue im Beruf, wenn Ungerechtigkeit aller Art überhand nimmt, so wird die Liebe in Vielen erkalten, welche doch die erhaltende Kraft ist, wodurch die Gesellschaft im Kleinen wie im Großen noch zusammen gehalten wird, ohne welche sie ihrer Auflösung entgegen eilt und ein Aas wird, um welches die Adler nicht säumen werden, sich zu versammeln. Die Liebe ist es, welche freiwillig macht zur Selbstverleugnung, zum Entbehren, zum Entsagen, um Anderen dienen, helfen, Andere erfreuen und retten zu können. Solche Uebung in der Selbstverleugnung aus solchem reinen Grund, zu solchen guten Zwecken, ist Gott wohlgefällig.

Eine Selbstverleugnung aber, eine Uebung im Entbehren und Entsagen, da man nach eigener Wahl einhergeht in Demuth und Geistlichkeit der Engel, daß man nie keines gesehen hat, und da man ohne Sache aufgeblasen ist in seinem fleischlichen Sinne, kann das Ziel ganz verrücken, führt nicht zum wahren Gehorsam, kann ohne alle Nächstenliebe geschehen und ist Fleisch unter geistlichem Schein, kann also Gott nicht gefallen. Ebenso ist ein Entbehren und Entsagen, um reich zu werden,

— Ein reines Herz, in Demuth dargebracht, ist Alles, was das arme Herz vermag.

Erscheinung Christi.

Der Du in der Nacht des Todes,
Christ, erschienst, ein helles Licht,
Im Palaste des Herodes [thäus 2),
Sucht' ich dich und fand dich nicht (Mat-
Fand nur Glanz und eitles Prangen,
Augenlust und Fleischeslust,
Doch nach Dir blieb mein Verlangen
Ungestillt, und leer die Brust.

Weiter zu den Schriftgelehrten
Ging ich, suchend meinen Herrn,
Doch den Klugen und Verkehrten
War verdorben Jacob's Stern.
Zwar sie sprachen gleich den Blinden
Von dem aufgegang'nen Licht,
Aber unter ihnen finden
Konnt' ich den Erlöser nicht.

Aus dem Tempel sah ich scheinen
Opferfeu'r und Pracht und Licht,
Ahnen konnt' ich hier den Einen,
Doch Ihn selber fand ich nicht.
Und als ich den Herrn des Lebens
So in dir, Jerusalem,
Hin und her gesucht vergebens,
Zog ich fort nach Bethlehem.

Ging die Straße einsam weiter,
Denn sie war so still und leer,
Keinen Wanderer zum Leiter
Fand ich weit und breit umher.
Aber über meinem Haupte
Sah ich eines Sternes Schein;
Weil ich suchte, weil ich glaubte
Ward zuletzt der Heiland mein.

Suche nur, so wirst du finden,
Werde nur nicht müd' und matt,
Laß durch nichts die Sehnsucht binden,
Welche Gott erwecket hat.
Folg' nur ohne Widerstreiten
Glaubensvoll dem Wort des Herrn;
Licht von oben wird dich leiten,
Licht von oben giebt der Stern.

Spitta.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Irrthum.

In Nummer 23 des „H. d. W.", im ersten Artikel, betitelt: „Ist unsere Gemeinde heute in gutem Zustande", kommt der Schreiber desselben auf Menno Simon und andere fromme Vorväter. Und endlich wird gesagt: „Obgleich Menno Simon nichts vom Fußwaschen wußte, üben wir dieselbe doch, unserer Ueberzeugung gemäß."

Dies Letztere halte ich für einen Irrthum. Lese in seinem alten Fundamentbuche die Vorrede zu seinem Schreiben in Bezug auf den apostollschen Bann oder Absonderung, Seite 612.*) Dort finden wir deutlich, daß Menno das Fußwaschen für ein Gebot Gottes hielt, gerade so wohl als andere äußerliche Ceremonien in der Gemeinde Gottes.

David A. Treyer.

*) In der neuen Uebersetzung, d. h. in dem „Vollständigen Werke Menno Simon's", deutsche Ausgabe, Seite 334, englische Ausgabe Seite 242.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Januar 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel seines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung der Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Ein glückliches neues Jahr! — Wir wünschen allen unsern Lesern ein glückliches neues Jahr. Mögen wir Alle treu sein in allen unseren Pflichten und in jeder Stellung, und möge der Herr uns Allen Gedeihen und Segen schenken zur Ausbauung Seines Reiches.

Funk's Familien-Kalender.

1 Exemplar, frei versandt,		.08
2 Exemplare,	„ „	.15
4	„ „	.25
12	„ „	.60
22	„ „	$1.00
Per Express, auf Kosten des Käufers:		
100 Exemplare		3.75
144	„	5.00

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Ein neues Büchlein. — „Die Münster'schen Wiedertäufer und die altevangelischen Taufgesinnten-Gemeinden." Aus den Schriften Doctor Kellers zusammengezogen. Preis, portofrei, 7 Cents. Zu haben bei der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

In jeder Mennonitenfamilie sollte dieses Schriftchen anzutreffen sein! Wer dasselbe kauft wird es nicht zu bereuen haben! Der billige Preis ermöglicht Jedem die Anschaffung desselben!

Das Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden, welches der Unterzeichnete im Laufe des Sommers ankündigte, ist nunmehr fertiggestellt und wird Mitte December versandt werden können. Der Hauptinhalt desselben besteht in einer vollständigen statistischen Uebersicht aller in Deutschland, Holland, der Schweiz, Frankreich, Rußland vorhandenen Mennoniten-Gemeinden und ihrer Einrichtungen, sowie einiger Gemeinden in Nord-Amerika. Außerdem giebt das Jahrbuch Auskunft über die von Mennoniten gegründeten und unterhaltenen Anstalten und Vereinigungen, z. B. über die „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich", „die allgemeine Taufgesinnten-Societät," die Lehr- und Erziehungsanstalt auf dem Weierhof", „das Schulwesen unter den russischen Mennoniten", „der Taufgesinnten-Missionsverein" u. s. w., u. s. w. — Auch wird die neuere Literatur zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden eingehend erwähnt.

....In manchen mennonitischen Familien dürfte das Buch einen bescheidenen Platz als Weihnachtsgabe ausfüllen.

H. G. Mannhardt,
in „Mennonitische Blätter."

Das Jahrbuch ist bei der „Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu haben und kostet 50 Cents.

Der Christliche Jugendfreund. — Unser vortreffliches Kinderblatt wird wie bisher während des kommendes Jahres herausgegeben, und ein jeder Abonnent, der uns 25 Cents zuschickt, empfängt vier schöne Bilderkarten mit Bibelsprüchen in Golddruck.

Die Prämien, welche wir allen diesjährigen Abonnenten auf die "Words of Cheer" und den „Jugendfreund" zusenden, scheinen unseren jungen Freunden sehr zu gefallen. Wir haben bereits eine Menge geliefert und Alle scheinen damit sehr zufrieden zu sein. Es haben bereits Mehrere 15 Cents mit dem Abonnement auf den „Herold" eingesandt, ehe sie von diesen schönen Prämien wußten, wenn solche die Bilder wünschen und schicken uns 10 Cents zu, so werden wir ihnen auch dieselben liefern.

Die jährliche Versammlung des Evangelisations-Committees wird dieses Jahr am dritten Mittwoch (18.) im Januar im Yellow Creek-Versammlungshause abgehalten. Alle sind herzlich eingeladen beizuwohnen.

An unsere Correspondenten. — Wenn ihr für den „Herold" oder andere Blätter Artikel ꝛc. schreibt, so gebraucht dazu gefälligst kein Papier von großem Format, sondern das gewöhnliche Briefpapier-Format. Es ist sowohl für den Editor und Setzer, wie auch für den Corrector sehr unbequem mit dem großen Format umzugehen, und man kann das Papier von gewöhnlichem Format ebenso billig wie das andere kaufen.

Der Herold der Wahrheit. — Wir sind allen unsern Gönnern dankbar für ihre freundliche Unterstützung in den verflossenen Jahren und auch für die Hilfe, die sie uns durch Erneuerung ihrer Abonnements für das kommende Jahr leisteten. Es giebt jedoch Mehrere, welche das Blatt seit Jahren gelesen, aber nicht dafür bezahlt haben. An diese wünschen wir einige Worte zu richten und hoffen, sie werden es ohne Anstoß annehmen. Wir möchten alle Solchen bitten, wenn möglich jetzt am Anfange des Jahres zu bezahlen. Wenn ihr nicht die ganze Schuld bestreiten könnt, so hoffen wir doch einen Theil der Bezahlung zu empfangen, und schreibt uns, so daß wir wissen, daß ihr euer Möglichstes thut.

Alle Diejenigen, welche noch nicht erneuert haben, sind hiermit freundlichst gebeten, dieses so bald wie möglich zu thun. Wir möchten gerne während der ersten Monate dieses Jahres die Jahrzahl 1888 hinter jeden Namen auf unserer Liste geschrieben haben.

Bittet auch eure Nachbarn und Freunde, auf das Blatt zu abonniren. Wir bieten unseren Lesern, die sich hierin bemühen, schöne Prämien an. Man sehe gefälligst die im December mit dem „Herold" versandte Beilage.

An unsere Leser. — Mit dieser Nummer beginnen wir den 25. Jahrgang des „Herold der Wahrheit". Manche Tage und Stunden schwerer Arbeit und ernster Mühe hat es im vergangenen Jahre in Anspruch genommen, aber es reut uns nicht; vielmehr danken wir Gott, daß Er uns Kraft gegeben hat, in Seinem Werke beschäftigt zu sein, und daß wir ein Werkzeug in Seiner Hand waren zur Ausbreitung der evangelischen Wahrheit. Nur Eines bereuen wir, daß wir nämlich nicht im Stande waren, mehr auszurichten, daß unsere Bemühungen so schwach und mangelhaft waren und daß wir anscheinlich so wenig gethan haben.

Der Herr hat uns immer noch gespart, und wir werden suchen in unserer Schwachheit unser Möglichstes zu thun. Wir danken unseren Gönnern für ihre gütige Mithilfe und Unterstützung in vergangener Zeit; wir bitten sie und alle unsere Freunde, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft für die Ausbreitung dieses Werkes zu arbeiten, um ihre Hilfe mit Einsendung von Artikeln und um ihre financielle Unterstützung. Der Herr wolle auch wiederum in diesem Jahre alle unsere Bemühungen segnen. Auch wolle Er Seinen reichen Segen auf alle unsere Gönner und Leser ausgießen, und lasset uns Alle mit allem Fleiß für das Werk des Herrn und das Heil der Menschen arbeiten. Ein glückliches neues Jahr euch Allen!

Der Name „Herold der Wahrheit". — Der Name „Herold der Wahrheit" ist ein hochklingender und schöner Name und derselbe hat wirklich eine wichtige Bedeutung. Wir sind schon manchmal wegen dieses herrlich klingenden Namens unseres Blattes angefochten und geschmäht worden mit der Beschuldigung, daß wir nicht in allen Sachen die Wahrheit vertheidigten und lehrten. Schon mehrmals wurde uns die Beschuldigung „Herold theilweiser Wahrheit" zur Last gelegt, und auch

mehr als einmal wurde unser „Herold der Wahrheit" mit einem sogenannten „Herold der Wahrheit" verwechselt, denn es giebt ja noch ein Blatt, welches denselben Namen trägt, und dieses Blatt können wir unter keiner Bedingung als Herold der Wahrheit anerkennen, indem seine Lehre, wenigstens nach unserer Anschauung, gar nicht mit der Lehre des Evangeliums übereinstimmt. Dieses ist ein Blatt, herausgegeben von den Adventisten, die als Sonntag den siebenten Tag feiern wollen, den Schlaf der Seele mit dem Leib im Grab bis zur Auferstehung behaupten, und noch eine große Anzahl von ähnlichen unevangelischen Lehren, die wir hier nicht erwähnen können. Wir möchten hier nur darauf aufmerksam machen, daß wir die Fehler des adventistischen Herold nicht auf uns geladen haben möchten, und daß wir an diesem keinen Antheil haben und keinen wünschen. Der „Herold" der Mennoniten und der „Herold" der Adventisten sind wie die Juden und die Samariter: sie haben keine Gemeinschaft miteinander. — Den lieben Lesern und Allen zur Beachtung geschrieben.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Fayette Co., Pa. — Die Gemeinde in Fayette County scheint reichen Segen zu genießen. Sieben Personen haben den Wunsch geäußert, in die Gemeinde aufgenommen zu werden und einen gottergebenen Lebenswandel zu führen. Die Taufe soll am 25. December vollzogen werden. Die Glieder überhaupt scheinen sehr guten Muthes zu sein. Der Herr segne diese Gemeinde noch fernerhin!

Von Bucks Co., Pa.—In der Doylestown Gemeinde, Bucks Co., Pa., befinden sich drei Täuflinge. Wir hoffen es werden noch Viele willig werden, das Kreuz Jesu auf sich zu nehmen zu ihrem ewigen Heil. — Sonntag den 18. December lag in dieser Umgebung etwa 18 Zoll tiefer Schnee und im geräumigen Deep Run-Versammlungshause, wo gewöhnlich eine sehr große Versammlung ist, befanden sich blos sechs Personen für den Gottesdienst. Ein Bruder berichtet, daß er seit achtunddreizig Jahren keine so kleine Versammlung an diesem Platze gesehen habe.

Von Trenton, Iowa. — Ein Bruder an diesem Platze schreibt unter'm 17. December: Wir genießen gegenwärtig in unserer Gemeinde eine gesegnete Zeit. Br. J. S. Coffman, Elkhart, Ind., und Br. J. S. Good, Page Co., Iowa, sind hier und ermahnen uns sehr ernstlich im Weinberge des Herrn zu arbeiten und nicht den ganzen Tag müssig auf dem Markte zu stehen. Auch möchte ich noch fragen: Wer vermag sich in gegenwärtiger Zeit zu entschuldigen? denn Alle sind eingeladen in den Weinberg zu kommen und zu arbeiten. — Die Brüder werden mehrere Tage bei uns bleiben und dann ihre Reise fortsetzen.

Von Somerset Co., Pa. — Bruder Jonas Blough, Cambria Co., Pa., besuchte neulich die Gemeinden in Somerset Co., Pa., und Garrett Co., Md. Bei jeder Versammlung waren die Häuser gut angefüllt. Auch hielt er eine Versammlung am Danksagungstage, wobei sich sehr viele Menschen versammelten. Am folgenden Sonntag versammelte sich eine große Menschenmenge, da es des Bruders letzte Bestellungen war. Br. Blough predigte in beiden Sprachen. — In der nächsten Woche besuchte Br. C. C. Beery aus Kent Co., Mich., die hiesige Gemeinde und hielt mehrere Versammlungen. Er blieb beinahe eine Woche bei uns und ging dann nach Masontown, Pa. — Die Bemühungen dieser Brüder haben ein reges Interesse in dieser Gemeinde erweckt. Der Herrr wolle den Brüdern beistehen und ihr Werk segnen.

D. H. B.

Br. Johann P. Speicher, der gegenwärtig die Gemeinden in Waterloo Co. besucht, schreibt unter'm 13. December: Heute Morgen bin ich bei Br. David Hubers. Die alte Schwester ist blind, aber sie ist fest auf den Glauben gegründet und sucht ihr Seelenheil auszuwirken. Der Herr gebe ihr Gnade und Weisheit getreu auszuhalten bis zum Ende. Ein Sohn wohnt bei ihnen, und die älteste Tochter ist eine Schwester in der Gemeinde. Alle jungen Leute sollten desgleichen thun. Alle sollten ihre Sünden bereuen und auf den Herrn bauen und trauen, auf daß Er in ihnen ein reines Herz und eine neue Natur schaffe. — Wir haben fast jeden Tag Versammlungen und ich weiß, daß Solche hier sind, die fast überredet sind zu Jesu zu kommen und gerettet zu werden. Gestern Abend hatten wir Gottesdienst hier in Br. Huber's Wohnung. Heute haben wir Versammlung in der Stadthalle. Morgen gehen Br. Jacob Gingrich und ich nach dem York Staate und werden einige Tage daselbst verweilen, dann werden wir wieder nach Canada kommen. Ich gedenke fast jede Gemeinde in Canada zu besuchen. Der Herr schenke uns Allen Gnade, daß wir stets in Seiner Gemeinschaft wandeln und Ihm getreu bleiben.

Besuche in Somerset Co., Pa.

Die Brüder Heinrich H. Blough, Elklick, Somerset Co., Pa., John N. Durr, Uniontown, Fayette Co., Pa., und Wilhelm Grabill, McAllisterville, Juniata Co., Pa., kamen am 28. October in unsere Mitte. Abends predigten die Brüder Blough und Grabill im Stahl-Versammlungshause. Br. Durr blieb in Grubtown bei Br. Peter H. Blough. Am 29. leiteten Br. Heinrich H. Blough und Grabill einen Vorbereitungs-Gottesdienst im Blough Versammlungshause. Am 30. wurde dann Abendmahlgottesdienst gehalten. Br. Durr und Br. Grabill predigten. Abends hielt Bruder Grabill wieder Gottesdienst in diesem Versammlungshause, während Br. Blough im Stahl-Versammlungshause predigte.

Montag den 31. ging Br. Durr nach Hause und Br. Blough besuchte einige seiner altbekannten Freunde, darunter auch Schw. Anna Ream, die Großmutter des Schreibers. Sie ist etwa 85 Jahre alt. Abends besuchte er das Geschwisterpaar Johann und Christina Blough. Sie sind Beide über 80 Jahre alt. Br. Grabill hielt eine Versammlung im Thomas-Versammlungshause. Am 1. November hielten die Brüder Blough und Grabill wieder Gottesdienst in diesem Hause. Abends predigten sie im Stahl-Versammlungshause über Matth. 6, 13.

Am 2. November begab sich Br. Blough nach seiner Heimath. Br. Grabill besuchte Bischof Jonas Blough und Wittwe Susanna Blough. Abends predigte er im Weaver-Versammlungshause in Cambria County und ging dann auch heim. Am 3. hielt Br. Joseph Wenger Gottesdienst im Stahl-Versammlungshause, und am 15. holte der Schreiber Dieses Br. C. C. Beery, Caledonia, Kent Co., Mich., in Johnstown ab. Am 16. besuchten wir Joh. Bloughs in Cambria Co. Seine Eltern Johann und Christina Blough wohnen bei ihm. Die Mutter ist blind und muß das Bett hüten und wird wahrscheinlich auch so thun bis der Herr sie zu sich ruft, wo ihre Augen dann geöffnet werden und sie ewig sehend sein wird. Der Vater kann noch ein wenig herum gehen.

Abends hielt Br. Beery Gottesdienst im Weaver-Versammlungshause und am nächsten Abend wieder daselbst. Freitag den 18. wurde Br. Jonas Weaver's Ehegattin beerdigt. C. C. Beery und Jonas Blough leiteten den Trauergottesdienst. Abends bediente Br. Beery eine Bestellung im Terre Hill-Versammlungshause. Unser amischmennonitischer Bruder Isaac Miller aus Ohio war auch gegenwärtig.

Am 19. machte Bischof Jonas Blough eine Reise nach Elklick, Somerset Co., um daselbst etwa 10 Tage bei den Brüdern zu wirken, während Br. Beery eine Versammlung im alten Blough-Versammlungshause hielt. Er bediente viele Bestellungen hier und seine reichlichen Ermahnungen waren uns sehr angenehm.

Freitag den 25. wurde die alte Schwester Christina Blough beim Weaver-Versammlungshause beerdigt. O, daß dieses ein lauter Ruf an ihren Gatten sein möchte, daß er in seinen alten Tagen sich noch zu dem Herrn wenden und seine Gattin in der seligen Ruhe wiedersehen möchte. Ihr Alter war 82 J., 8 M., 14 T. Freitag, Samstag und Sonntag Abends predigte Bruder Beery im Thomas-Versammlungshause und Montag den 28. ging er per Bahn nach Elklick, wo er einige Tage in Rockwood zu bleiben gedachte. Hier hatten die Brüder Blough und Beery noch eine kleine Geleegenheit mit einander zu besuchen. Nachdem Br. Beery Rockwood verlassen blieb er einige Tage in Uniontown, dann ging er weiter nach Ohio und von da aus nach seiner Heimath. Br. Isaac Miller ist noch bei uns. Am 3. December, Abends, predigte er im Stahl- und am 4. im Kauffman-Versammlungshause.

Dieses war wahrlich eine Erquickungszeit! Der Herr wolle diese uns Trost und Ermahnung zusprechenden Brüder segnen. Lasset uns Gemeinde-Glieder suchen mit

ihnen im Weinberge des Herrn zu wirken, denn wir haben auch daselbst zu arbeiten. Ich meine wir könnten viel mehr ausrichten, wenn wir nur unserem Gott getreuer wären. Der Herr gebe Seinen Segen zu Allem, was die Brüder redeten; denn wenn wir die Schrift untersuchen, so sehen wir, daß sie die Wahrheit redeten. Auch möchte ich hier noch sie und alle Andern einladen, uns zu besuchen, denn solche Besuche sind wie ein Regenguß auf einem trockenen Acker. Liebe Brüder seid unser eingedenk!

Br. Johann Lehman aus Indiana war auch bei uns und wurde mit Schw. Barbara Speicher verheirathet. Der Herr segne sie mit einem gottergebenen Lebenswandel und einem friedlichen Ehestand.

Levi Blough.

Unser Besuch in York Co., Pa.

Samstag den 26. Nov. verließen Bischof J. Eby und der Schreiber Dieses ihre Heimathen und begaben sich auf eine Reise nach York Co., Pa., woselbst drei Versammlungen für Br. Eby bestellt waren. In Kinzers trafen wir zusammen und setzten dann unsere Reise fort. Bei Columbia fuhren wir über die massive Brücke, welche den Susquehanna-Fluß überspannt. Dieselbe ist 1¼ Meilen lang. Wir erreichten bald Hiestand, woselbst uns die Brüder Samuel Roth und J. F. Hershey begegneten. Sie begleiteten uns nach der nicht weit entfernten Wohnung der Schw. Hiestand. Diese Schwester fanden wir an sehr schwerer Erkältung leidend, was sie sehr angreift, da sie schon ziemlich bei Jahren ist.

Nachmittags, am selbigen Tage, wurde die erste Bestellung im Stony Ridge-Versammlungshause bedient, woselbst auch vier theure Seelen in die Gemeinde aufgenommen wurden. Die Brüder Roth und Eby leiteten den Gottesdienst. Dieses Gebäude ist sehr schön gelegen, indem es auf einer Anhöhe steht und das schöne Chuzz Creek-Thal im Vordergrunde liegt. Nach dem Gottesdienste nahmen uns die Brüder Samuel Roth und J. F. Hershey nach H. C. Höuser's Wohnung, woselbst wir herzlich willkommen geheißen wurden und den Abend gemeinschaftlich mit der Familie zubrachten.

Während des Gespräches machte Jemand den Vorschlag, ihre Nachbarin, die schon 38 Jahre lang kranke Rachel Bahm, zu besuchen. Die Witterung war angenehm, daher machten sich zehn von uns auf nach dem Hause unserer Freundin. Wir wurden in ihr Zimmer geführt, woselbst uns die Kranke freundlich bewillkomme. Zu unserer Verwunderung fanden wir sie in einem heiteren Zustande, ihr Leiden in großer Geduld und ohne Murren tragend, welches Eigenschaften eines wahren Christen sind. Dieses erinnerte uns an den Kranken am Teiche Bethesda, welcher auf das Bewegen des Wassers wartete und auch 38 Jahre krank lag und geheilt wurde. So wird auch Diese zur vom Herrn bestimmten Zeit geheilt werden. Aber das Sonderbarste der Sache ist, daß sie allem Anscheine nach durchaus nicht krank zu sein scheint. Sie besitzt eine besonders gute Sinneskraft und bringt ihre Zeit mit Lesen und Schreiben zu, obschon ihre Hände vom Schlagflusse etwas gelähmt sind. Sie ist ein Glied der reformirten Kirche, ist aber unparteiisch und hat Liebe für alle wahren Christen, und wird auch von vielen Personen verschiedener Verfassungen besucht, die großes Mitleid für sie haben. Neulich besuchte sie ein türkischer Missionar, dessen Vater ein berühmter türkischer Arzt ist. Nach seiner Heimkehr erzählte er seinem Vater von ihrem Zustande. Dieser schrieb ihr einen Brief, welchen sie uns vorlas, und welcher reiche Seelenspeise enthält. Auch theilte er ihr mit, daß ihm in seiner langen Praxis nur ein einziger ähnlicher Fall vorgekommen sei, und gab ihr Worte der Aufmunterung und bat sie, Alles geduldig zu tragen, denn der Herr würde sie reichlich belohnen. Wir hielten eine Andacht mit ihr und unser Besuch schien sie sehr aufzumuntern. Der Herr segne sie. Sie dem Herrn anbefehlend, begaben wir uns wieder nach H. C. Houser's Wohnung, woselbst wir übernachteten. Also wurde ein Abend zugebracht, welchen wir nicht bald vergessen werden.

Die zweite Bestellung wurde am folgenden Sonntag-Vormittag im obengenannten Versammlungshause bedient, woselbst das Abendmahl gefeiert wurde. Die Brüder Eby und David Witmer leiteten den Gottesdienst. Es versammelten sich sehr viele Freunde hier und schienen sehr gute Aufmerksamkeit zu schenken. Br. Witmer eröffnete den Gottesdienst mit sehr eindrucksvollen Bemerkungen in deutscher Sprache, und Br. Eby setzte denselben in englischer Sprache fort, und wies seine Zuhörer ernstlich auf Jesum zum Heil ihrer Seelen. Die Gemeinde hier zählt etwa dreißig Glieder und Alle scheinen in süßer Einmüthigkeit zu wirken.

Nach dem Gottesdienste begleiteten uns wieder die Brüder Roth und Hershey. Wir machten kurze Besuche bei den Brüdern Witmer und Forry, und nach dem Mittagessen fuhren wir sechzehn Meilen westlich nach der Wohnung des Henry Loose, wo wir einen kurzen Besuch machten. Abends wohnten wir dem Gottesdienste in Hershey's Versammlungshaus bei, welcher Br. Eby's letzte Bestellung war. Hier hatte sich abermals eine große Anzahl Freunde versammelt. Pred. Whisler aus dem Hanover-Distrikt eröffnete die Versammlung. Die Zuhörer schenkten sehr gute Aufmerksamkeit, und wir hoffen, die Worte der Brüder mögen dem guten Samen, der auf guten Boden fiel, gleich sein und zur bestimmten Zeit reiche Frucht zum Vorschein bringen. Das Versammlungshaus ist ein neues, großes, von Ziegelsteinen gebautes Gebäude und hat eine vortrefflich schöne Lage nahe der an dem Fredrick-Zweige der P. R. R. gelegenen Station Menges.

Nach der Versammlung gingen wir mit J. F. Hersheys und übernachteten daselbst. Br. Hershey's Bemühungen ist es zu danken, daß dieses Haus gebaut wurde, und wir hoffen, der gütige Gott werde es Allen hundertfältig vergelten, die Mittel zur Herstellung des Gebäudes beitrugen.

Am nächsten Morgen nahm uns Br. Hershey nach Spring Grove, woselbst wir Diacon Andrew Hershey besuchten. Indem wir noch einige Zeit vor der Ankunft des Zuges übrig hatten, begleiteten uns die Brüder nach der hiesigen Glatfelter's Papiermühle, welche die größte der Art im Staate sein soll. Es befinden sich über einhundert Arbeiter im Geschäfte und verfertigen täglich etwa fünfzehn Tonnen Papier. In kurzer Zeit kam der Zug an und nach einigen Stunden waren wir wieder wohlbehalten bei den Unsrigen, wo wir, Gott sei Dank, „Alles wohl" finden durften.

J. K. F.

Gap, 15. Dec. 1887.

Unsere Reise nach Pennsylvanien.

(Fortsetzung.)

Am Donnerstag den 22. bedienten wir eine Bestellung im Hereford-Versammlungshause. Dieses ist nur eine kleine Gemeinde, aber eben deshalb wünschten wir die Brüder hier zu besuchen. Wir gehen öfters nur den großen Gemeinden nach während wir Besuchsreisen machen, welches in einem Sinn ein Fehler ist. Es sind die schwachen und kleinen Gemeinden, die unserer Hilfe und aller Aufmunterung, welche wir ihnen geben können, viel mehr als die großen und starken Gemeinden bedürfen. Doch wünschen wir hiermit nicht den Eindruck zu machen, daß dieses eine schwache Gemeinde sei, obschon sie keine große Gliederzahl hat. Ich glaube, daß in dieser Gemeinde ebenso viel geistliche Kraft zu finden ist als in irgend einer andern Gemeinde, was uns auch sehr freute. Der Text, über welchen geredet wurde, war Matth. 7, 24, 27., und wir hoffen die Bemühungen, den geistlichen Samen zu säen, waren nicht vergebens.

Nach der Versammlung gingen wir mit Pred. Joh. Esbt, wohin sich auch Br. Eschbach und Andere begeben hatten und wir durften eine sehr angenehme Zeit mit einander genießen. Br. Esbt begleitete uns nach dem Schwamm-Versammlungshause, circa zwölf Meilen entfernt. Wir übernachteten

mit Br. Johann Beidler, Prediger in der Schwamm-Gemeinde. Auch konnten wir hier Br. J. B. Bechtel und Br. Joh. L. Gehman besuchen. Freitag Vormittags hatten wir Gottesdienst im Schwamm-Versammlungshause und durften zu einer sehr aufmerksamen Versammlung reden. Bruder Schaum redete über Joh. 3, 16. und der Herr segnete ihn reichlich in seiner Rede. Mögen seine ernsten Ermahnungen alle zu des Herrn Ehre gereichen und die Gemeinde stärken und erbauen. Pred. A. B. Shelley, früherer Editor des „Mennonitischen Friedensboten", war gegenwärtig, sowie auch Johann G. Stauffer, Editor des „Himmels-Manna" und „Gemeinde unter'm Kreuz". Auch trafen wir mit dem neulich als Prediger eingesetzten Bruder Enos Beidler zusammen, welcher eben sehr schwere Prüfungen durchgemacht hatte, indem innerhalb der drei vorhergehenden Monate drei seiner Kinder aus der Zeit gerufen wurden. Der Herr wolle dem lieben Bruder beistehen und dieses Alles zu seinem Segen lenken. Diese Heimsuchungen scheinen zwar schwer, aber sie werden uns oft in Gnaden zugesandt. Wir können manchmal nicht begreifen, warum es also sein sollte, aber wenn wir treu und Gott ergeben sind und ausharren bis an's Ende, so haben wir die Verheißung der Krone des Lebens.

Wir besuchten eine kleine Weile bei Bruder Isaac Longacre und dann begleitete uns Br. Beidler nach Diacon Jacob Kulps in Springfield Twp. Br. Kulp ist bereits 82 Jahre alt, genießt jedoch noch eine gesunde Geisteskraft und kann auch noch umher gehen.

Samstag den 24. September bedienten wir eine Bestellung im Springfield-Versammlungshause. Diese Gemeinde zählt etwa 30 Glieder und hat keinen Prediger. Dieser Mangel wird von den umliegenden Gemeinden der Reihe nach ersetzt, so daß sie zweiwöchentlich Gottesdienst haben. Die Zahl der Zuhörer war klein, aber wir hatten dennoch eine angenehme Versammlung und suchten zur Ehre Gottes einige Bemerkungen über 1 Cor. 3, 11. zu machen. Prediger Jacob S. Moyer war auch gegenwärtig. Diese letztgenannten Gemeinden hatte ich noch nie besucht. Durch die Spaltung im Jahre 1847/1848 haben diese Gemeinden schwer gelitten und haben an Gliederzahl sehr abgenommen. Auch bemerkten wir, daß die neue Abtheilung in das Springfield-Versammlungshaus, welches von beiden Abtheilungen zum Gottesdienst benutzt wird, eine Orgel hineingeschafft hat, auch bemerkten wir andere Zeugnisse jener Fortschritte in Religionssachen, welche dazu beitragen, die Gemeinde immer mehr auf eine Stufe mit der Welt zu bringen, und nicht zu Gottes Ehre zu dienen. Ach! daß doch Alle gegen jede Einschreitung der Weltlichkeit im Gottesdienste kämpfen möchten. Lasset uns Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

Nach einem kurzen Besuche bei Bruder Isaac Shelley in Pleasant Valley, begleiteten wir Br. Beidler nach Br. Kulps. Von hier kehrte Br. Beidler nach seiner Heimath zurück und der 82 Jahre alte Bruder Kulp und sein Sohn sammt seinem Weibe und zweien seiner Kinder begleiteten uns nach Deep Run. Auf dieser Fahrt kamen wir über eine Strecke Weges, welche mir von vergangenen Tagen her nicht unbekannt war, und es bereitete mir Vergnügen einen Rückblick auf das längst Vergangene zu werfen. Wir kamen bei Br. Samuel Godshalks an, und mein Herz erfreute sich wieder, den lieben alten Bruder auf dieser Seite des Grabes grüßen zu dürfen.

Der Abend flog schnell dahin während wir uns über viele Gegenstände unterhielten, hoffentlich zu unserer Erbauung, dabei gedenkend, daß wir Alles, was wir haben, einem gütigen und gnädigen himmlischen Vater zu verdanken haben, der der Geber aller guten Gaben ist.

Am nächsten Morgen hatte der Frost die Erde in eine harte Decke eingehüllt, was uns an den herannahenden Winter erinnerte, und indem die Jahreszeiten kommen und gehen erinnern sie uns stets an die vier Stufen des menschlichen Lebens: Kindheit, Jugend, Mannesalter und Greisenalter, und gleichwie die Früchte des Herbstes reifen wenn die kalten Winde des Winters hereinbrechen, also scheiden auch wir mit dem Winter des Todes dahin und unsere Werke folgen uns nach. (Offb. 14, 13.)

Br. Godshalk wohnt in unmittelbarer Nähe des Versammlungshauses, der große Friedhof mit seinen vielen Gräbern liegt gerade zwischen seiner Wohnung und dem Versammlungshause, und indem wir dorthin gingen schritten wir durch den Friedhof. Dieses ist eine der ältesten Gemeinden in diesem Theile des Landes und hier liegen die Gebeine vieler alten Ansiedler begraben.

Viele der älteren Gräber sind nicht mit Grabsteinen besetzt, während auf anderen nur ein kleiner, brauner oder grauer Stein steht, welcher bereits mit Moos überzogen ist. Auch befindet sich auf vielen kein Name oder Datum, noch irgend ein Kennzeichen, welches dem Besucher von dem stillen Bewohner Kunde gäbe. Mein eigener Großvater liegt hier und befindet sich auch unter Denjenigen, deren Grabstein keine Aufschrift trägt, um der Nachkommenschaft die Stätte zu bezeichnen, wo sein Staub zur Ruhe gelegt worden ist.

Hier kam es mir vor als wäre ich in meiner Heimath; hier durfte ich viele Freunde und Verwandte grüßen. Viele altbekannte Angesichter kamen uns vor Augen und manch warmen Gruß von Pilgern nach dem himmlischen Canaan durften wir entgegennehmen. Die Einzelheiten zu erzählen würde uns zu weit führen.

Hier begegneten wir Br. Chr. Henning von Elkhart Co., Ind., welcher uns einige Wochen vorausgegangen war. Wir hoffen ihn schon früher zu sehen, aber wegen Schwächlichkeiten war er bisher nicht im Stande gewesen viel zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Die wahren Zeichen, an welchen man Christi Kirche erkennen soll.

1. Eine unverfälschte, reine Lehre.
2. Ein schriftgemäßer Gebrauch der Heilsgüter.
3. Gehorsam gegen das Wort.
4. Eine ungeheuchelte brüderliche Liebe.
5. Ein freimüthiges Bekenntniß Gottes und Christo.
6. Duldung von Druck und Trübsal um des Herrn Wortes Willen.

Frage: Was ist Christi Kirche?
Antwort: Eine Gemeinde der Heiligen.

F.: Mit wem hat sie angefangen?
A.: Mit Adam und Eva.
F.: Aus wem ist sie?
A.: Aus Gott, durch Christum.
F.: Was für Diener gebäret sie?
A.: Solche, die in Lehre und Leben unsträflich sind.
F.: Wodurch gebäret sie dieselben?
A.: Durch Gottes Geist und Wort.
F.: Wozu gebäret sie dieselben?
A.: Daß sie Gott dienen, danken und predigen sollen.
F.: Wie ist sie gesinnt?
A.: In ihrer Schwachheit wie Christus.
F.: Was für Früchte bringt sie hervor?
A.: Die des Herrn Wort angemessen sind.—[Menno Simon.]

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Im letzten Capitel erfuhren wir, wie viele der Israeliten leiden mußten, weil sie ihre Pflichten nicht wahrnahmen. Aber dabei erfuhren wir auch, wie gütig und barmherzig Gott gegen sie war, wenn sie Ihn um Hilfe baten. Gerade so gütig ist Gott gegen uns. Er erhört unser Gebet und Seine Hände sind ausgestreckt, uns zu empfangen, wenn wir in ernstlichem Gebete um Erlösung zu Ihm kommen. Er hat gesagt: „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen." Jesus ruft uns und sagt: „Kommet her zu mir . . . . so werdet ihr Ruhe finden für eure

Seelen." Diese Ruhe ist eine bessere, süßere und heiligere Ruhe als jene, welche die Israeliten im Lande Canaan genossen, denn die Ruhe, welche sie dem Leibe nach erfuhren, genießen wir in der Seele.

Ihre Geschichte ist uns als ein Wegweiser und stetiges Beispiel hinterlassen, wie wir unser Leben in dieser Welt führen sollen, um endlich die ewige, himmlische Ruhe zu erlangen. Ihre Fehltritte sollten uns stets daran erinnern, daß wir in Irrthum und Sünde geführt werden können, und sollten uns zur Warnung dienen, alles Uebel zu meiden und dem Guten nachzujagen, und über alles Andere, daß wir Gott nie wegen den sündlichen Dingen dieser Welt verlassen sollten. Die Kriege, welche sie mit ihren Feinden zu führen hatten, haben auch wir gegen unseren innerlichen Feind schon vielfältig geführt oder noch zu führen, denn dieser innerliche Feind sucht fortwährend uns unserer Ruhe zu berauben, welche uns unser Mose, unser Josua, der Heiland, geschenkt hat.

Nun wollen wir aber zu unserer Erzählung zurückkehren, denn ihr werdet ohne Zweifel wundern, was aus Ehud wurde. Was Ehud gethan hatte, würden wir Mord nennen; doch Gott hatte ihn erwählt ein Richter zu sein und einen bösen König zu strafen. Durch den Tod dieses bösen Königs und Ehud's Tapferkeit rettete Gott Israel.

Als Ehud sicher zu seinem Volke zurückgekommen war, blies er die Posaune auf dem Berge Ephraim und als die Kinder Israel zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: „Jaget mir nach; denn der Herr hat euch die Moabiter, eure Feinde, in eure Hände gegeben."

Nun hatten die Moabiter wahrscheinlich Kriegsmänner als Wächter über die Kinder Israel gesetzt, um sie in der Knechtschaft zu halten, welche, als sie von des Königs Tode hörten, eilten, nach der Heimath zurückzukehren. Aber sie mußten durch den Jordan gehen, und an jenen Stellen, wo sie durchgingen, stellten die Israeliten Männer hin; wenn nun die Moabiter an den Strom kamen, wurden sie erschlagen. Auf diese Weise wurden zehntausend der Feinde Israels erschlagen und kein einziger dieser Unterdrücker entrann. Hierauf hatte das Land achtzig Jahre lang Ruhe.

Nach einer Weile aber fingen die Philister an, die Kinder Israel zu beunruhigen und sie zu plündern, so daß die Leute nicht mehr auf die Landstraßen zu gehen wagten aus Furcht, daß sie etwa in der Philister Hände fallen möchten. Das Volk bedurfte eines braven Mannes, welcher sie von dieser stets gegenwärtigen Gefahr befreien würde, und ein braver Mann, Namens Samgar, wurde ihr Erlöser.

Dieser Samgar arbeitete, wie die meisten der Israeliten, auf seinen Feldern, als die Philister kamen, vielleicht um seine Ernte wegzunehmen. Samgar und die bei ihm waren stritten aber mit ihnen und vertrauten auf Gott um Kraft, diese Feinde zu überwältigen; und Samgar, der ein sehr starker Mann war, nahm einen Ochsenstecken und schlug damit sechshundert Philister, also daß die Israeliten von diesen Räubern befreit wurden.

Also können auch wir, liebe Kinder, den Satan vertreiben, wenn er zu uns kommt, uns um unsere geistlichen Gaben zu berauben, welche uns Gott gegeben hat. Aber unser „Ochsenstecken" ist Gottes Wort, welches schärfer ist als ein zweischneidiges Schwert und welchem der Satan nicht widerstehen kann, sondern gleich den Philistern die Flucht ergreifen muß. Aber auch wir sind unvermögend, etwas von uns selbst zu thun, sondern müssen auf Gott vertrauen.

Nach Ehud's Tod thaten die Kinder Israel leider wieder Uebel vor dem Herrn. Ihre früheren Züchtigungen hatten sie noch nicht gedemüthigt. Also wurden sie in bittere Knechtschaft gebracht und mußten einem mächtigen fremden Könige viel Steuer bezahlen. Dieser König hieß Jabin und wohnte in Hazor. Dieser König hatte neunhundert eiserne Wagen, und hielt Israel zwanzig Jahre in bitterer Drangsal.

Gott aber erweckte eine Prophetin, Namens Debora, ein Weib, welches sagen konnte, was vorfallen würde. Als nun die Kinder Israel den Herrn um Erlösung anriefen, so wußte sie, wie diese Erlösung zu Stande gebracht werden sollte. Sie ließ Barak zu sich kommen und befahl ihm, er solle Kriegsmänner sammeln, und sagte ihm, wie Gott ihm beistehen würde. Also sammelte er zehntausend Mann aus Naphtali und Sebulon, und auf Barak's Bitten ging Debora mit, um ihnen Rath zu geben, weil Gott ihr so viel Weisheit mitgetheilt hatte.

Sisera, der Feldhauptmann Jabin's, hörte bald, was Barak gethan hatte, und er sammelte seine neunhundert eisernen Wagen und ein großes Heer; er dachte vielleicht, er würde im Stande sein, Israel's Heer zu umringen, welches auf dem Berge Thabor lagerte.

Jüdische Schreiber berichten, daß, als Barak das große Heer der Cananiter kommen sah, übernahm ihn eine große Furcht. Debora aber sprach ihm Muth zu und sagte: „Das ist der Tag, da dir der Herr Sisera hat in deine Hand gegeben." Also zog Barak hinab von dem Berge Thabor mit seinen zehntausend Mann und der Herr überwältigte Sisera und sein ganzes Heer. Sisera selbst sprang aus seinem Wagen und lief weg, als er sah, wie sein ganzes Heer geschlagen wurde. Gott ließ ihn aber nicht entkommen, denn als er eine Strecke weit gegangen war, kam er zu der Hütte eines Weibes, Namens Jael, in dessen Hütte er sich versteckte. Als er aber eingeschlafen war, nahm Jael einen großen Nagel, womit man die Hütte an die Erde befestigt, und schlug ihn ihm durch den Kopf und tödtete ihn.

Barak suchte Sisera, aber er konnte ihn nicht finden. Als er nun nahe zu Jael's Hütte kam, lief sie hinaus, ihm entgegen, und sagte ihm, was sie mit Sisera gethan hatte.

Es scheint, als wäre nun Israel entschlossen gewesen, das Land von diesem mächtigen Feinde zu befreien. Gott war mit ihnen und gab ihrem Kampfe wider Jabin Gedeihen, so daß er endlich gänzlich ausgerottet wurde. (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Moore—Kreider. — Am 24. November, in der Wohnung des Br. Joseph Brenneman, durch Georg Brenneman, Br. Eugen Moore und Schwester Priscilla Kreider, Beide Allen Co., Ohio.

Pred. Heinrich N. Holter

wurde am 2. Mai 1827 in Liberty Twp, Centre Co., Pa., geboren und starb daselbst am 3. November 1887 im Alter von 60 J., 6 M., 1 T., an der Auszehrung. Er suchte und fand seinen Heiland in seiner Jugend und war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Vor etwa 19 Jahren wurde er zum Dieneramte berufen, welches er, so weit es ihm möglich war, treu bediente. Er wachte sorgfältig und fleißig über die ihm anvertraute Heerde und hielt regelmäßig alle zwei Wochen (bis kurze Zeit vor seinem Tode) im kleinen Versammlungshause nahe Howard Reden zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Trost der Zuhörer. Aber nun ist er nicht mehr; seine Stimme ist im Tode verstummt. Durch sein Dahinscheiden verliert die Nachbarschaft einen guten Nachbar, die Gemeinde einen getreuen Diener Gottes, die Ehegattin einen theuren Gatten und die sechs hinterlassenen Kinder einen lieben Vater. Leichenreden wurden von den Predigern Shoemaker, Jamison und Bordens über 2 Tim. 4, 6.—8. gehalten. Seine Beerdigung war sehr stark besucht. „Selig sind Die, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Bischof Isaac Overholt

wurde den 9. Februar 1815 in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., geboren und starb am 6. November 1887 im Alter von 72 J., 9 M., 18 T. Von Bedminster zog er nach Hilltown Twp. und um 1847 wurde ihm das Dieneramt und bald nachher das Bischofsamt in der Blooming Glen-Gemeinde anbefohlen. In diesem Amte diente er etwa vierzig Jahre. Als Redner war er reichlich begabt, und in Ernst und wahrer christlicher Ergebenheit, wie auch in sanfter, unanstößlicher, liebreicher Natur, in Sanftmüthigkeit und Stille des Geistes, in Geduld, Enthaltsamkeit und Demuth giebt es nur Wenige seines Gleichen. Die Gemeinde wuchs unter seiner Aufsicht und der Herr war mit ihm.

Vor mehreren Jahren, als sich an ihm das Alter anfing geltend zu machen, ließ er mit empfehlenswerther Weisheit und Vorsicht einen Nachfolger im Bischofsamt erwählen, auf daß die Gemeinde nicht etwa an Mangel der Arbeiter leide. — In den letzten Jahren gab seine Gesundheit dermaßen nach, daß er während des Winters nicht hinausgehen konnte. Während des letzten Jahres seines Lebens sagte er in einem Gespräche mit einem Mitdiener, daß er über Alles nachdachte, was sich während seines Dienerlebens zugetragen habe, und daß er stets seine Pflichten getreulich zu erfüllen suchte. Er erkannte seine Schwachheit und Unvollkommenheit, dankte aber Gott von ganzem Herzen für die Weisheit und Kraft, welche Er ihm gnädiglich mitgetheilt hatte. Er sah das Ende herannahen und bewies eine völlige Hingabe zu Gott und ein festes Vertrauen auf Jesum. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe. Der Herr tröste sie. Bei seiner Beerdigung waren zwanzig Prediger gegenwärtig und das große Haus konnte die Menschen nicht fassen. Leichenreden wurden von Samuel Godshalk, Isaac Rickert, Andreas Mack und Josiah Clemmer über Lucas 2. 29. gehalten. Wir glauben, daß er zu der ewigen Ruhe heimgerufen wurde, wo er die Belohnung seiner Bemühungen hienieden genießen darf.

Gestorben.

Bachman. — Am 29. November, nahe Paola, Miami Co., Kansas, Martha Bachman, Wittwe von Benjamin Bachman, im Alter von 60 Jahren. Sie hinterläßt neun Kinder, wovon das jüngste 19 Jahre alt ist, ihren Abschied zu beweinen. Obschon sie nur wenige Tage das Bett hüten mußte, so kam ihr Tod doch nicht unerwartet, indem sie an Herzwassersucht litt. Sie ertrug ihr Leiden in großer Geduld, und Alles um ihres Herrn willen, der ihr vorangegangen ist und dem Tod seinen Stachel genommen hat. Ihre Kinder waren alle bei ihr in den letzten Stunden ihres irdischen Lebens und sie sprach ihnen Trost zu und sagte: „Weinet nicht für mich, ich gehe heim — Des Lebens Arbeit ist bald zu Ende. — O! ich verlange daheim bei Jesus zu sein." Mütterchen — diejenige, welche uns lehrte des Heilandes Namen zu lispeln, welche uns Schritt für Schritt auf dem Lebenspfad führte — ist dahin geschieden. Nein, ihre Gestalt ist nur von uns geschieden. Sie lebt immer noch. Ihr Lebensprincip lebt noch in uns. Lasset uns durch unsern Wandel den Namen unserer theuren Mutter ehren, auf daß wir hoffen dürfen sie drüben wieder grüßen zu können.

Swarr. — Am 10. December, in Landisville, Lancaster Co., Pa., Anna S., Eheweib von Reuben P. Swarr, im Alter von 30 J., 2 M., 18 T. Sie wurde am 13. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Jer. 15, 9. Ihr trauernder Gatte, ihre Kinder und viele leidtragende Freunde folgten der Leiche nach dem stillen Grabe.

Stehman. — Am 27. November nahe Junction, Lancaster Co., Pa., Anna N., Tochter von Johann und Anna Stehman, im Alter von 7 J., 5 M., 28 T., an Halsbräune. Sie wurde am 30. bei Kauffmann's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Offb. 3, 19. 20. Die betrübten Eltern haben das Mitleid der ganzen Nachbarschaft.

Metzler. — Am 2. December, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., Schw. Barbara, Eheweib des Benjamin Metzler, im Alter von 55 J., 3 M., 13 T. Sie wurde am 6. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Phil. 1, 21. Viele Freunde versammelten sich bei der Beerdigung. Schw. Metzler war eine Zierde der Gemeinde.

Brewer. — Am 22. Juli, in Clear Spring, Washington Co., Md., Br. Peter S. Brewer (Vater des Pred. Josiah Brewer), im Alter von 73 J., 3 M., 20 T., am Schlagfluß. Er wurde am 24. beim Clear Spring-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von A. Bare und B. Lesher über Amos 4, 12.

Lesher. — Am 18. Oct., nahe Marion, Franklin Co., Pa., Schw. Anna Lesher, im Alter von 34 J., 8 M., 5 T., an Verletzungen, die sie vor mehreren Jahren bei einem Falle davon getragen. Sie wurde beim Marion-Versammlungshause beerdigt. Sie hinterläßt ihren tiefgebeugten Gatten und fünf Kinder. Leichenreden von P. Wade und A. Bare über Offb. 14, 13.

Garman. — Am 13. Nov., nahe Jackson, Franklin Co., Pa., Schw. Catharina Garman, im Alter von 57 J., 7 T., an der Auszehrung. Leichenreden von A. Long und B. Lesher über Offb. 14, 13.

Overholt. — Am 9. Nov., in Mountville, Medina Co., Ohio, Schw. Hanna Overholt, im Alter von 83 J., 8 M., 16 T., am Krebs. Sie wurde am 12. beim Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Martin Leatherman und Isaac Good über Joh. 5, 25.—27. Die verstorbene Schwester war zweimal verheirathet. Sie war eine getreue Nachfolgerin Jesu in der Mennoniten-Gemeinde, eine geliebte Mutter und gute Nachbarin. Sie hinterläßt zwei Töchter ihren Abschied zu beweinen. Schwester Overholt ertrug ihre Leiden mit großer Geduld, obschon die Schmerzen fast unerträglich waren. Sie setzte ihr ganzes Vertrauen auf Jesum, der noch viel mehr leiden mußte, und also entschlief sie selig im Herrn.

Eshleman. — Am 14. Dec., in Middleburg, Washington Co., Md., Maria, Gattin des David Eshleman, im Alter von 22 J., 9 M., 19 T. Sie wurde am 17. beim Reiff-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Adam Bare und Josia Brewer über 2 Cor. 5, 10. 11. und Judä 21. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten mit einem nur einige Tage alten Kindlein. Sie war vielgeliebt und hochgeachtet, aber der Tod raffte sie hinweg wie der Nordwind die Rose.

Grube. — Am 5. Dec., in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Christian Grube, im Alter von 83 J., 10 M., 2 T. Er wurde am 8. auf dem Mt. Joy-Friedhofe beerdigt. Leichenreden über Ebr. 9, 27.

☞ Wegen Mangel an Raum mußte eine Anzahl Todesnachrichten für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J J Merner.

WITH MONEY.

A—Henry Armbrecht, Henry Adrian, Amos Althaus, Elizabeth Aldinger, H Albrecht, Pre C Augspurger, Hannah Mary Ashenfelter.

B—Barbara Bertsche, Christian Burkholder, John Barkey, Jacob Buschman, Mary C Bailer, Noah H Brenneman, Joseph Brubaker, John Baer, Christian Beiler, Dr F Bersuch, Jacob H Buller, Jacob M Bender, Jesse Bowman, John Beasy, G Brenneman, Peter Basinger, J and G Baker, F E Brown, Mrs Esther Brown, Jacob Bleille, H F Bueller, John Birky, Abraham Baer, Elizabeth Beitler, C Boyer, Michael Bookwalter, David Bergen, Lydia Brenneman, Peter J Brenneman, Chr Bauer, Joseph Burcky, John Bock, H C Barkman, Hanna C Brand, Thos F Beck, John Buller, Joseph L Burkey, Joseph Borntreger, Annie Blanken, George Beery, Jacob Bergthold, Henry B Bowman, Peter Blosser, John P Bartel, Peter Bare, Magdalena Burky, G Bushman, Beecher & Bender, Barbara Barr, D Bender, Joseph Blough, David A Berkey, Peter Block, Annie L Brubaker, Mattie G Brubaker, Peter Barkman, David Beery, Jacob Bixler.

C—John Christolear, Daniel Cassel, J J Coblentz, Mattie Coffman, J R Cripe, James Coyle.

D—J B Detweiler, Cornelius D Voehn, Samuel Detweiler, A K Denlinger, Jacob Dueck, Peter S Dircks, Franz Dueck, Jacob Detweiler, Henry L Durr, A F Detweiler, Abraham Duerksen, D L Durr, Peter Dueck, D F Driver, Jacob Dalke.

E—John Epp, Peter Eckert, Peter A Elias, M E Eby, Jacob Egli, P W Ediger, Benjamin Egli, H Enns, Joseph Eigsti, Daniel Eigsti, Cornelius Ewert, Benjamin M Eby, Henry Enns, Rudolph Ellenberger, C E Eidsle, John Enns, David Ediger, Chr Engel, H Ediger, Jacob Enns.

F—Maria Fretz, Peter I Funk, Peter Fast, T J Fitler, John P Flaming, G N Fast, And Flaming, Elizabeth B Frantz, Samuel Foust, John H Funk, Peter R Friesen, John & Jacob Funk, Abraham Friesen, H Friesen, John J Fast, J A Flaming, Jacob Frey, Klaas H Fisher, B Fast, David Fair, Albert W Feller, George Faust, H B Forry, Peter Fast, Peter Funk.

G—C K Graybill, Sophie Grobb, Jos G Gotwals, Barbara Gehman, Noah Good, Joseph S Gerig, Samuel Gerber, David Gingrich, Joseph Gander, Solomon Good, David H Gsell, Christian Good, Gerhard Guhr, Peter S Gortzen, Jacob Gerig, Joseph Good, Mary A Gehman, Samuel Godshalk, F Groening, Isaac Good, Chr Good, D E Gerber, Martha H Gochenauer, David Greaser, Susie C Gunn, Jacob Goertzen, Peter Geisbrecht, Jay Good, Peter Goertz.

H—Samuel Hess, John Hild, Christian Hodel, Fanny Hostetter, George Hodel, Henry Horst, Sarah Hershberger, John H Hess, Joseph Heiser, Andrew Hofer, J F Harms, Gerhard Harder, John Biebert, Lydia Hammond, Wm Heibert, Hutterische Society, John Harms, Mrs Jacob Hershey, Joseph Helser, Emma S Harshberger, Susan S Hershey, S W Holdeman, Abraham Harshberger, Pre J S Hartzler, Henry High, Sarah Harshberger, Jos Hertzler, Adam Hostetter, K Hofstetter, J D Hooley, W Hershberger, Abraham Hamm, John D Hooley, A Hershberger, Maggie Hallopeter, J A Hofstetter, S Helmuth, B Hershberger, Elam H Huber, Benj Hess, Samuel Hottel, Hettie Hunsberger, S L Hoover, H Hunsberger, Christopher Hoover, Amos Hunsberger, Samuel R Hoover, John B Hoover, Jacob G Hoover, Peter R Hoover, Martin R Herr, Peter Harms, Peter Halter, S Haldeman, J A Hertzler.

I & J—Henry C Jantz, H C Jantz, Cornelius Jantz, Ida Jordy, Abraham Isaacs.

K—Jacob F Krout, H Kohler, Chr Kleinsasser, Ger Kliewer, Moses H Kauffman, Samuel I Kemp, Jacob Kauffman, John Klein, John L Kreider, Benj Kliewer, Kasper Kabel, Christian Keim, Franz Kliewer, H Kroeker, John Koch, Peter Klaassen, John Kinsinger, John Kliewer, Peter Kasper, Pre D S Kauffman, Bernhard Kroeker, Peter Kellar, E Klein.

L—P Livengood, John Lantz, Benj Leshey, Susan S Lapp, D Loewen, Mary M Landis, A Lugibihl, Joseph Litwiller, Jacob Leger, David Lechlitner, Lizzie Lehman, P P Loewens, Fred Lantz, John F Landis, Fannie B Litwiller, Peter Loepky, D D Lehman, Elias Lehman, Bernhard Loewen, Martin Lemke, Aaron D Landis, Moses Livingston, P S Lehman, J C Lugibill, Jacob Lapp, A S Lehman, Kate Lesher, Fred Lantz, Adam Landis.

M—John W Martin, Jacob S Miller, Abm Martin, David Martens, Jonas M Miller, A Metzler, Joseph Miller, Barbara Metzler, Emanuel Miller, Chas Martin, M W Miller, B L Moyer, Moses F Mishler, Sarah Mast, Maggie S Mellinger, J D Mateor, Catharine Molden, Peter Miller, S S Miller, Daniel D Miller, P P Moser, H E Meyers, Christian Musselman, Jeff Miller, Joel Metzler, Michael Minnich, Joseph H Moyer, Daniel B Miller, Ben D Miller, D E Mast, Isaac H Moyer, Annie McClay.

N—Jacob Neufeld, G W North, Anna P Naffziger, E Nikkel, Wm Nickel, David Nold, Barbara Near, Joseph Nafziger, Christian Naffziger, David Nikkel, G W North, Peter Neufeld, Barbara Neigschwander, Mary Nafziger.

O—Abraham Oberholtzer, John Overholt, N Otzenberger, Jacob O Oswald.

P—J J Peter, John E Penner, E S Price, J H Price, John Penner 2, David Plank, Veronica Pannebecker, W Peters, Peter J Peters, Ellen Plank, John Peters, Henry Paukratz, Margaret Peters, J J Penner, John Petersheim, Peter Penner, Jacob Preis, G Peters.

Q—Jonas Quiring.

R—Gerhard Rempel, Peter Rempel, Jacob Rouge, F A Rose, John Risser, B M Rutt, Peter Rediger, Mary Rosenberger, Christian Ruby, Peter Roth, John Rempel, H G Rutt, Joseph Ruby, G F Rempel, John Regier, Kor Richert, Magdalena Rock, Abraham H Ranck, Susanna Rudy, J J Regier, John H Ratzlaff, Isaac Reimer, Joseph Riegsecker, Wm Rempel, A B Ramer, Mattie Raymer, H Rogolsky, J B Rosenberger, Joseph Rogy, S J Ressler.

S—John G Stauffer, Albrecht Shiffler, Joseph Stauffer, John C Schrock, J G Stauffer, John Stoesz, Jacob Stamm, Levi Snyder, John L Schlabach, L H Shenk, J P Stuckey, John Schenk, Philip Schrock, David Schantz; John Steffen; Amos Souder; G W Shaffer; S W Shulte; Daniel Schneck; Barbara Scheitz; Jacob Siebert; Isaac Stahll; J D Schroeder; John Schmidt; Menno Schantz; B Schmidt; Joseph Stutzman; David Stosz; Peter Schrock Sr; John Spring; Samuel Sherrick; S K Sears; Peter Schroeder; John Stahly; N Stehmen; Jon Schlabach; Jacob Sherrick; Joseph Springer; Joseph Sprunger; John Schoenbeck; Joseph Shenk; A Schmitt; C C Sollenberger; Mrs Samuel Stute; G Suderman; K Salinkowski; N B Stuckey; P H Steiner; Katie A Schneck; Joseph Stuckey; A Schimmelpfennig; John Steckel; Noah Schrock; John Stalter; S Sevenpiper; Benjamin Schopf; H J Schroeder; Jonas Stoltzfus; C C Springer; C W Shultz; W F Stoner; Joseph Schenk; Nora Schrock; Daniel Smith; John Smith; J D Schroeder.

T—Heinrich Toews; Michael Troyer; H Thiessen; David Thiessen; Mary Thompson; David A Troyer; John Troutner; Levi D Troyer; Ella Troyer; Joseph Troyer; John Troyer; Jacob Toews; John Treichler; Gerhard Toews; Malinda E Troyer.

U—M Unziker; P H Unruh; David Unger; Amanda E Ulrich.

V—Franz G Vogt.

W—Frank Wiebe; Jacob Willems; J H Wall; August Wicher; Hieb & Wollman; John Warkentin; Peter M Wall; Jacob Wiens; Abraham Wingert; John J Wall; Peter D Walde; David Wiens; Hannah Wenger; Cornelius Wall; B K Witmer; Samuel Weaver; Amos Wade; H Wiebe; D Witmer; Henry Wiebe; Abraham Willms; Louis Weaver; Joseph Wittrich; Joseph Wittrich; Andrew Weaver; Gerhard Wiens; Jacob Wagner; I & A Wagler; Peter M Wall; S B Wenger; Isaac Wismer; George Witmer.

Y—M J Yoder; Joseph Yoder; John D Yoder; S D Yoder; S L Yoder; B M Yoder; J K Yoder; Jacob C Yoder; C Yutzy; J H Yoder.

Z—Alice A Zavlts; Joseph Zehr; Jacob Zimmerman; Mary Zimmer; Bertha F Zook; Anna Zavitz; Jonas Zavitz; C C Zimmerman; Lucinda Zimmerman; Bertha F Zook.

From Newton Kansas $1.50 in Postage Stamps for Rundschau.

MISSION FUND.

Henry R Fox $2.00; Levi Martin $2.00; John L Kreider $1.00; Klaas H Fisher $2.25; Church on Hawpatch per J S Hartzler $9.65.

FREE PAPER FUND.

J Christolear $2.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Göhen und Abgöttern der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A.	Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch,	$5.00
B.	Gebunden in amerikanischem Maroco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch,	7.50
C.	Gebunden in amerikanischem Maroco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	8.50
D.	Gebunden in französischem Maroco, London Amtl. einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	10.00
E.	Sehr elegant gebunden in türkischem Maroco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch.	12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Betest du?	.25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen	2.25
Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß	5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Evangelio Nicodemi	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Hollo,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willeor	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Tod des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Palmblätter, von Carl Gerok	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Predigt-Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand-Einband	1.50
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stilling (Jung) Leben	.40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Verlobungs-, Copulirungs- und Strafannehmungsbuch, nebst schönen geistreichen Sprüchen, von dem ehrsamen Lehrer Heinrich Schmidt in Antonowka, Wolhynien, Gouvernement, Rßl. 48 Seiten, 32mo.	.20
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.30
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynand's Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post	.80
" Dutzend " "	8.50
" " per Expreß	8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Buck und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagsschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen.	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Weitersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.60
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75

Bestellungen adressire man: S. L. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Tyd, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Insitzen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Ausbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagsschulen, die eine größere Partie bestehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO,
Elkhart, Indiana.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist festbestehende Regel.

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz. Erzählungen 2c. für Kinder, Nachrichten u. s. w. Neue Unterschreiber für das Jahr 1888 erhalten das Blatt vom Christmonat an.

Bestellungen adressire man: S. L. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post . . . . . $1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simons Werke englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Heinrich A. Mumaw, M. D., homöopathischer Arzt, Nappanee, Elkhart Co., Ind. Spricht deutsch und englisch. Chronische Krankheiten eine Specialität. Schriftliche Anfragen werden pünktlich beantwortet.
19 '87—20.'88.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grasesteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, ST. LOUIS, Mo

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in Nord Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wunschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an Benjamin Maust, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

„Jugendfreund" und „Nachrichten aus der Heidenwelt", beide Blätter zusammen per Jahr 30 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

THE MODEL CLASS BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book.

The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause. 60c per doz.; sample copy 6c. *Edwin D. Wheelock, Elkhart, Ind.*

Mention this paper.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige Eisenbahnfahrt** nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine Unkosten** für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. **Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	9.00 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.30 "
No. 28, Goshen train	8.40 "
No. 82, Way Freight	8.00 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.50 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.50 "

No. 1, takes Acc. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't., Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wylie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 2. Elkhart, Indiana, 15. Januar 1888. Ganze Nummer 363.

Für den Herold der Wahrheit.

Aufruf zum Kampf für Jesum.

Wir haben lang versäumet
Den uns befohl'nen Streit,
Wir haben sehr verträumet
So manche gute Zeit.
Laßt uns nicht länger säumen,
Sonst wird es leicht zu spat;
Es ist nicht Zeit zum Träumen.
Die ernste Stunde naht!

Es gilt, mit Schwert und Schilde
Des Geistes angethan,
In Christi Zier und Bilde
Zu treten auf den Plan.
Es gilt mit kühnem Muthe
Zu schlagen auf den Feind;
Es gilt mit unserm Blute
Bekennen unsern Freund.

Auf, waffnet euch auf's beste,
Ihr Brüder, dort und hier!
Schließt euch zusammen feste
Um unser Sieg'spanier!
Wohlan, so kämpfet richtig,
In rechter Lieb' und Treu;
Er, der uns machet tüchtig,
Steht bis an's End' uns bei.

Frisch auf, ihr Gottesstreiter!
Ihr streitet nicht allein;
Dringt ein und immer weiter
In's Feindesland hinein!
Die Festen nacheinander
Des Satans und der Welt,
Sie brechen von einander,
Wenn's unserm Gott gefällt.

Wie selig ist es kämpfen,
Wenn Jesus Feldherr ist;
Wie fröhlich ist es kämpfen
Des Feindes Macht und List!
Wie herrlich sind die Kronen,
Den Siegern längst bereit!
Wie süß, bei Christo wohnen
Einst nach der Kampfeszeit!

Bald wird man fröhlich singen
Von der Gerechten Sieg;
Dies ist das letzte Ringen,
Der letzte heil'ge Krieg.
Auf, hebet haupt und Hände,
Der Herr ist wahrlich nah;
Kämpft treulich bis zum Ende,
Und dann — Halleluja!

Lydia Oswald.

Für den Herold der Wahrheit.

Von der Meidung.

Menno Simon's Wahlspruch war dieser: Einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1 Cor. 3, 11. Aus diesem erhellt klar, daß dieser große Reformator seine Glaubensgrundsäge einzig und allein auf Gottes Wort zu gründen suchte. Dies war auch um so mehr nothwendig, weil er in einer Zeit wirkte, in welcher die religiöse Aufregung auf den höchsten Grad gestiegen war, wo die Winde und das Gewässer bald von dieser, bald von jener Seite her brausten, um das Gebäude zu fällen. Darum halte ich die Schriften Menno's für solche, die nicht aus Gleichgiltigkeit niedergeschrieben sind, sondern für allbereits erprobte, die auch noch heute der Probe fähig sind.

Unter Anderem schrieb Menno Vieles über den „Apostolischen Bann" und „Excommunication", in welchem er nicht so viel Widerspruch von der Landeskirche erduldete, als wie von seinen eigenen Glaubensgenossen.

Nun stimme ich ganz und voll mit „J. H." in der ersten December-Nummer des „Herold der Wahrheit" wenn er sagt: „Wenn wir heute einsehen auf Grund der Lehre Jesu Christi, daß Menno's Ansicht ‚von der Meidung' zu scharf und nicht recht war, so ist es unsere Pflicht die ‚Meidung' nicht so streng zu halten wie Menno es haben will."

Doch ehe wir dieses Dogma als zu scharf und nutzlos zur Seite schieben, laßt uns erst sehen ob wir mit Gelinderem und Bequemerem auf dem Grund der Apostel und Propheten bestehen können.

Wir wollen zunächst unsere Aufmerksamkeit auf 1 Cor. 5, 9.—12. wenden, wo der Apostel sagt: „Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern, das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen, sonst müßtet ihr die Welt räumen. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich, so Jemand ist, der sich läßt ein Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen. Denn was gehen mich die draußen an, daß ich sie sollte richten!"

Nun wollen die, welche einer milderen Ansicht von der ‚Meidung' als die Menno's zugeneigt sind, die erwähnten Ausdrücke des Apostels abbildlicher Weise verstehen, so viel mir bekannt ist, wie folgt: Die Worte: „Ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben" sollen auf das geistliche „Schaffen" Bezug haben, man soll ihn aus dem Gemeinderath schließen, ihn nicht mehr als einen Bruder anerkennen, und seinen Rath und Lehre nicht anhören noch befolgen.

Die Worte: „Mit Demselbigen sollt ihr auch nicht essen" sollen Bezug haben auf das geistliche Essen, welches auf des Herrn Abendmahl beschränkt wird, nämlich, man soll sie nicht mit zu des Herrn Abendmahl lassen.

Diese Deutung würde besser passen, wenn die Worte: „sonst müßtet ihr die Welt räumen" nicht an ihrem von der Weisheit Gottes ersehenen Ort ständen. Läßt man diese Worte weg und liest das Uebrige in seinem Zusammenhang, so will es doch immer noch lauten, als ob der Apostel den Corinthern einen Umgang mit den Excommunicirten versagte, welchen er ihnen mit den lasterhaften Menschen „in dieser Welt" zuließ. Läßt man aber die erwähnten Worte an ihrer Stelle, so kann man es nicht wohl anders verstehen; denn wenn sie die lasterhaften Menschen „in dieser Welt" (zu verstehen Solche, die noch nie zum christlichen Glauben gekommen waren) meiden wollten, so wie er will, daß sie Excommunicirte meiden sollten. so „müßten sie die Welt räumen", d. h., sie müßten aus der Welt gehen, die Welt verlassen, denn die Welt ist voll von Solchen, daß man fast täglich mit ihnen in Berührung kommt.

Aus diesem kurzen Spruch des Apostels ist es klar, daß er die Ausschließung vom Gemeinderath und des Herrn Abendmahl meinte, wenn er sagte: „Ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben — und mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen"; denn wo ist eine christliche Verfassung unter all ihren Abtheilungen, die nicht die erwähnten lasterhaften Menschen „in dieser Welt" auf diese Art meidet und ausgeschlossen hält? und doch brauchen sie nicht „die Welt räumen".

Auch geht aus den angeführten Schriftstellen nebst anderen hervor, daß man die gebannten Gemeindeglieder nicht halten soll wie andere Sünder, die noch nie der Gemeinde zugethan waren; denn sie sind noch immer Brüder — gefallene Brüder. „Haltet ihn nicht als einen Feind, sondern vermahnet ihn als einen Bruder." (2 Thess. 3, 15.)

Noch andere Schriftstellen könnten angeführt werden, welche Menno's Ansicht „über die Meidung" rechtfertigen, wenn man sie so pünktlich betrachtet wie die oben erwähnten, aber es ist genug für diesmal.

Ich kann noch keine mildere Meidung finden als die des Menno, mit der man durchkommen kann ohne der heiligen Schrift Gewalt zu thun.

Der Einwand der Pharisäer, daß auch Christus die Sünder angenommen und mit ihnen gegessen habe, entspringt aus einer unüberlegten und unerprobten Quelle, denn diese Sünder waren eben Solche, mit welchen zu communiciren Paulus den Corinthern zuließ, damit sie nicht „die Welt zu räumen" brauchten.

Wir wollen hier noch in der Kürze betrachten, was das rechte geistliche Essen ist, dieweil ich schon erwähnt habe, daß es von Einigen auf des Herrn Abendmahl beschränkt wird. Ich will es nicht widerlegen, daß nicht des Herrn Abendmahl in einem Sinn des Worts ein geistliches Essen genannt werden mag, doch ist das rechte geistliche Essen nur durch dasselbige abgebildet.

Das rechte geistliche Essen ist: Christum aus dem gepredigten Wort Gottes im Glauben zu fassen, Seinen Tod für die Vergebung unserer Sünden anzuerkennen und Seiner Lehre als einer vom Himmel gebrachten glauben, wodurch man in ein geistliches Leben versetzt, genährt und erhalten und vom ewigen Tod erlöset wird, gleichwie der Mensch durch die leibliche Speise leiblicherweise gestärkt und vom leiblichen Tod erhalten wird; denn auch Christus sagt: „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben." (Joh. 6, 63.) Wer noch weitere Erklärung hierüber wünscht, der lese Dietrich Philip's „Bekenntniß vom Abendmahl unseres Herrn Jesu Christi", besonders Seite 73 in seinem „Handbüchlein".

Diese geistliche Speise sollen wir aber den Excommunicirten oder abgesonderten Gemeindegliedern nicht nur nicht versagen, sondern sind schuldig sie ihnen noch darzubieten und sie auf das Dringendste dazu einzuladen. (2 Thess. 3, 15.) Auch ist die strenge Meidung, so wie sie Menno Simon und Dietrich Philip haben wollen (im rechten Sinn gebraucht), die allerdurchdringendste Einladung zu dieser Tafel (1 Cor. 5, 5.; 2 Thess. 3, 14.)

So viel geschrieben zur Ehre Gottes und zur Vertheidigung der christlichen Lehrer. Sollte ich aber in etwas irren, so bin ich willig mich zurechtweisen zu lassen mit Gottes Wort. „Prüfet Alles und das Gute behaltet."

J. F. Schwarzendruber.

Kaufe Gold.

(Schluß.)

Viele Menschen nahen sich zu Gott ohne durch Christum erlöst werden zu wollen, und gehen somit noch zu anderen Verkäufern, wollen nämlich durch eigene Gerechtigkeit, durch eigene gute Werke selig werden, und zahlen also Geld dar, wo kein Brod ist. Darum ruft der liebe Heiland uns schon durch den Propheten Jesaias zu (Cap. 55, 1. 2.): „Wohlan, Alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist" ꝛc. Also ohne Geld und umsonst soll man kaufen, doch nirgends anders als bei Ihm. „Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden." Jesus Christus ist das Brod des Lebens und anderes Brod giebt es nicht, wodurch unsere Seele gesättiget werden kann zum ewigen Leben, wie Er selber spricht (Joh. 6, 35.): „Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten." Und (V. 51.): „Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit." Wer also anderswo als von Ihm kauft, dessen Glaubenswerk wird einst im Gerichte nicht bestehen, sondern wird sodann, wie es im Texte heißt, „offenbar werden die Schande seiner Blöße". Wer aber bei Ihm und von Ihm Glaubensgold kauft, spricht mit dem Propheten Jesaia (Cap. 61, 10.): „Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet."

Unsere Textesworte (Joh. 3, 17. 18.) befahl ehemals unser geliebter Heiland dem Seher Johannes der Gemeine zu Laodicäa zu schreiben, die seiner Zeit unter den andern sechs Gemeinden höchst wahrscheinlich auch eine so recht blühende Gemeine gewesen sein mag, aber jetzt unter allen anderen die verfallenste geworden, indem sie weder kalt noch warm, sondern lau geworden war; und zwar aus einem so recht mitleidsvollen Herzen ruft Er ihr zu, um sie von ihrem lauen Glaubenszustande aufzurütteln und aufzuwecken.

Ebenso, wie jene sieben asiatischen Gemeinen (in Offb. 2 u. 3.) neben einander standen, stehen auch unsere mennonitischen Gemeinden sowohl in Deutschland und Rußland, als auch hier in Amerika, einander gegenüber, und dürfen dieselben Alle sich auch an diesem Sendschreiben prüfen, inwiefern ihnen Lob oder Tadel jener sieben Gemeinen gelte. Zwei unter jenen bedurften keines Tadels, nämlich Smyrna und Philadelphia. Die andern Alle mußten das Urtheil hinnehmen: „Aber ich habe etwas wider dich." Nur Letztere war ganz kalt. Wie steht es nun aber mit unseren mennonitischen Gemeinen? In welcher Hinsicht (wollen wir uns einmal fragen) stehen wir besser wie Jene? oder in welchem Verhältniß stehen unsere Gemeinden zu jenen und zu einander? Unsere mennonitische Gemeine war zur Märtyrerzeit und gleich nach derselben eine so blühende Kirche, wie die kirchliche Geschichte derselben uns berichtet, daß sie von sich selbst mit dem Hohelied (Cap. 1, 5. 6.) sagen konnte: „Ich bin schwarz, aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalems.....

Sehet mich nicht an, daß ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt" ꝛc. Sie blühte gleichsam wie die Rose unter den Dornen. Und wie steht diese Kirche jetzt da? Zersplittert und zerspalten in unzählige Abtheilungen, wetteifernd um den Ruf: „Siehe hier ist Christus! Siehe da ist Er!" Aber nicht wetteifernd um den wahren Herzensglauben. Was ist doch wohl die Ursache davon? müssen wir uns einmal fragen. Ist es nicht der Hochmuth, geliebter Leser, und der Wahn, wodurch jede Abtheilung ruft: „Ich bin reich und habe gar satt, und bedarf nichts, wie es die Gemeine zu Laodicäa auch machte? O, daß doch jede Abtheilung einmal in sich selbst gehen möchte und mit den Jüngern des Herrn sich fragen: „Herr bin ich's, dem solche Strafe gebührt?"

Ich bin ganz überzeugt, denn ich habe es an meinem eigenen Herzen erfahren, daß das Gemüth eines Jeden ihn nicht ohne Antwort lassen wird, wenn es ihm nur erst einmal um die richtige Antwort zu thun ist. Zwar ergeht das Schreiben des Sehers Johannes eigentlich an die Bischöfe jener Gemeinden (nach Eß' Uebersetzung), aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Gemeinde sich fast immer nach dem Vorstande richtet, wenn sie noch nicht ganz erstorben ist. Und darum möchte ich auch die obigen Textesworte auf unsere Gemeinden im Allgemeinen anwenden. Es ist gewißlich wahr, der Hochmuth unter unserem Volke im Allgemeinen ist so groß, daß die Verachtung Gottes und Seines Wortes und die Verachtung des Namens Christi, durch welchen Jeder nur kann selig werden, so groß ist, daß das Fleisch und der irdische Sinn die Menschen gänzlich beherrscht, und alles rechtschaffene Wesen in Christo zu einem Ueberdruß des Herzens geworden ist. Man geht wahrlich so gar ohne Gefühl dahin, ruhig und stolz, und der ganze Wandel, Werke und Worte bezeugen es immer, daß das Herz spricht: „Ich bin reich" ꝛc. Erwägt man nur den äußerlichen Hochmuth, wie man mit seinem ganzen Wandel, Kleidung und sonstigen Bewegen sich geberdet, so leuchtet daraus hervor: „Ich bin reich und habe gar satt" ꝛc.

Wenn auch der Apostel Johannes in seiner 1. Epistel (Cap. 2, 15. 16.) so nachdrücklich sagt: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist ꝛc., denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt" ꝛc., so ist doch fast Niemand mehr, der darauf achten will; sondern pflegt sich immer noch damit zu entschuldigen: „Wenn nur das Herz nicht daran hängt, so schadet es nichts." Aber der Grund, von dem „Nichtglaubenwollen" an das Wort liegt einmal in dem Herzen, wovon das Aeußerliche nur der Ausbängeschild, nämlich die Früchte sind.

Gewiß ist solches Alles in den Augen des Herrn ein Greuel, wie Er in Jesaia 3, 16. ff. die Töchter Israels so ernstlich darüber straft. Wie schmerzlich muß es Ihm sein solches Alles an Denjenigen zu sehen, die sich Seines Namens rühmen und an Seinen Tisch gehen als Seine Bundesgenossen! Aber das sind nicht allemal die Reichen, sondern Jedermann, der nicht geistlich gesinnet ist, dessen Herzensschatz Christus noch nicht ist, sagt dadurch: „Ich bin reich und habe gar satt".

Also Hochmuth und eigene Gerechtigkeit ist das Grundverderben des Menschem und herrscht von Natur über jede Seele vom Größten bis zum Kleinsten, und in diesem Zustande geht der Mensch unrettbar verloren, und die Augen gehen ihm nicht eher auf bis er erst sein eigen Elend kennen lernt, und es ist so wie Christus im Text sagt: „Du weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß."

O, wie glückselig wären doch alle Menschen, wenn sie sich durch Gottes Wort und Geist von ihrem traurigen Zustande überzeugen ließen. Aber das irdische und hochmüthige Herz lehnt sich gegen nichts mehr auf als arm und klein, nackt und bloß dargestellt zu werden. Unser geliebter Heiland sagt (Matth. 18, 3.): „Wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." An dieser Lehre Christ stehen nun die meisten Christen fragend da mit Nicodemo (Joh. 3, 9.): „Wie mag solches zugehen?" Nur die es erst an sich selbst erfahren haben, können mit dem Apostel sagen (1 Joh. 1, 1.—3.): Was wir gehöret, gesehen, mit unseren Augen beschauet, und unsere Hände betastet haben vom Worte des Lebens ꝛc., das verkündigen wir euch." Alles was in und bei sich selbst reich ist, ist arm bei Gott, und was bei sich selbst arm ist, ist reich bei Gott, das bezeugt uns die ganze heilige Schrift, sowohl das alte als auch das neue Testament, und darum ruft auch Christus so erbarmungsvoll den Sünder zu sich und spricht (Matth. 11, 28.—30.): „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken" ꝛc. Es ist also das Schwerste für ein Menschenherz zu glauben, daß es selbst elend, jämmerlich, arm, blind und bloß ist, weil es von Natur sich immer reich und satt fühlt, darum auch der Prophet Jesaia (Cap. 53, 1.) klagender Weise ausruft: „Aber wer glaubt unserer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn geoffenbaret?"

Liebe Leser! Wir leben noch in der Zeit der Gnade, darum prüfe sich ein Jeder, Aelteste, Lehrer, Gemeine und Glied an der Gemeine, in welchem Verhältniß zu obigem Schriftwort er stehe. Der Apostel Paulus ermahnet uns (2 Cor. 6, 1. ff.) als die Mithelfer, daß wir nicht vergeblich die Gnadenzeit sollen vorüber gehen lassen; denn jetzt, gerade jetzt, da ihr dieses leset, ist die angenehme Zeit und der Tag des Heils. Er stehet durch Sein Wort und Geist allezeit vor der Thüre Derer, die das Evangelium von ihrer Erlösung gehört haben, und klopfet an durch Sein Wort und Geist, bald durch Lieben, bald durch Leiden, um sich die Herzen zur Wohnung zuzubereiten. Wer Seine Stimme hören und die Thüre seines Herzens aufthun wird, zu dem will Er einkehren und das Abendmahl mit ihm halten. Aber das „Thüreauftun" fordert Er von uns, und ohne aufgethan will Er auch nicht in unser Herz einkehren, und bei wem Er hier nicht eingekehrt ist, dem wird einst auch die Gnadenthür verschlossen bleiben.

Er hat uns erst gesucht, als wir in Folge des Sündenfalls in Sünde Tod und Verdammniß gefallen waren. Er kam in die Welt uns zu erlösen, wie Er spricht (Luc. 19, 10.): „Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist." Jetzt sitzt Er aber als Ueberwinder und Sieger über Tod und Leben zur Rechten Gottes, als König aller Könige, und Richter über Alles, über Lebendige und Todte und läßt uns Seine Heilsgüter anbieten, der den Frieden mit Gott durch sich selbst gebracht, denn durch Seine Wunden sind wir geheilet. Aber wir sollen zu Ihm kommen in der Erkenntniß unseres Elendes, unserer Armuth, in dem Gefühle unserer geistlichen Blindheit und Blöße. Wenn wir so kommen, dann bricht unser Elend Ihm das Herz, und durch Seinen Geist reicht Er dem kommenden Sünder das Gold Seines Verdienstes hin, und selig ist wer dies glaubt und nimmt. Er reicht ihm das weiße Kleid Seiner Versöhnung hin und selig ist wer es anthut und der Welt und ihren Lüsten entsagt.

Darum, liebe Leser alle, die ihr dieses leset und höret, wohlan, lasse Ihn Niemand, der Ihn bisher noch nicht eingelassen hat, länger draußen stehen, sondern kaufe von diesem so freundlichen und liebreichen Krämer je eher je lieber und zwar so billig, nämlich umsonst, Gold, das mit Feuer durchläutert ist, d. h. gereinigtes Material, nämlich in und mit dem Blute Christi gereinigtes Glaubensgold. Und dann auch noch weiße Kleider soll man kaufen, aber dieselben soll man sich auch anthun; denn der nur ist selig, der sich dieselben anthut, und diese Kleider, die sollen gewaschen sein in dem Blute des Lammes, nach Offb. 7, 14. Und dann noch Augensalbe, daß man sehen möge das große, gottselige Geheimniß, wie Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt von der Welt und aufgenommen in die Herrlichkeit.

Ein Jeder bringe es doch zum völligen Entschluß und zwar zu diesem: Ich muß ein Christ sein; ich muß Gnade haben; ich muß mit Gott versöhnt sein. Glaubt kindlich an das Evangelium und werft euch im Gefühl eures Elends, Armuth und Blöße in die ausgebreiteten Gnadenarme eures Heilandes; denn Er nimmt die Sünder an, wie ein Dichter sagt:

„Kommet Alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus ruft euch und Er
Wacht aus Sündern Gotteskinder.
Glaubt es doch und denket d'ran,
Jesus nimmt die Sünder an!"

Das walte Gott. Amen.

Von eurem Wohlwünscher

Isaac Peters.

Aus den Herold der Wahrheit.

Johann Denk und die alten Märtyrerbrüder.

In der jüngsten Nummer der „Mennonitischen Blätter" schreibt Dr. Ludwig Keller unter der Ueberschrift: „Johann Denk's Schriften unter den späteren Taufgesinnten" Folgendes:

„Bereits in No. 7 der „Menn. Bl." vom Jahre 1883 ist darauf hingewiesen worden, daß die Schriften Denk's unter den Taufgesinnten der späteren Jahrhunderte keineswegs so ganz vergessen worden sind, wie Einzelne zu glauben scheinen. Es wurde dort bemerkt, daß noch im Jahre 1680 eine Gesammtausgabe seiner Schriften zu Amsterdam gedruckt worden ist, und daß vor etwa 100 Jahren in Ungarn ein „Wiedertäufer" verhaftet wurde, bei dem man eine Abschrift des Büchleins „Von der wahren Liebe" fand. Jetzt bin ich im Stande, neue

Beweise für die fortdauernde Anhänglichkeit der Taufgesinnten für Denk beizubringen.

Es ist bekannt, daß das sogenannte Täuferthum nach dem Ausbruch der heftigen Verfolgungen seit 1527 einen seiner vornehmsten Zufluchtsorte in Mähren fand. Während in den Niederlanden die zerstreut a und verfolgten Gemeinden seit 1536 in Menno einen Führer erhielten, war es in Mähren Jacob Hutter, welcher zu großem Ansehen gelangte. So wurden die mährischen Gemeinden von Außenstehenden späterhin die „Hutterischen" genannt, und seit etwa dem 18. Jahrhundert haben diese den ihnen beigelegten Namen selbst angenommen. Die Nachfolger dieser „Hutterischen Brüder" sind nach Amerika ausgewandert und einige Reste derselben existiren noch heute — es sind etwa 140 Familien — bei Wittenberg, Hutchinson Co., Dakota. Sie haben neben sonstigen Besonderheiten auch die Einrichtung der „Gerichtsbrüder" (Schiedsrichter) unter sich erhalten. Als zu diesen „Hutterischen" die Nachricht gedrungen war, daß die Schriften Joh. Denk's wieder aufgefunden worden seien, und daß ein Buch darüber erschienen sei, welches sich viele Freunde erworben habe, schrieben sie an einen Mennoniten in Amerika: „Von diesem Bruder Hans Denk haben wir noch Briefe." Auf eine weitere Anfrage erklärte der Aelteste Elias Walter, daß noch ein Buch vorhanden sei, „nur noch ein einziges, großes Buch von Alten geschrieben, wo alle Episteln vorhanden sind von „Schiemer" (Schöner genannt im Märtyrerspiegel), Schlaffer (Schläfer), Langenmantel, Jakob Hutter, Peter Riedemann und Anderen mehr." Diese Nachricht ist gewiß sehr merkwürdig, sie beweist, daß diese Gemeinden den Denk, was ja auch ohnedies feststeht, zu ihren vornehmsten Mitgliedern und Vorführern in der Zeit der Märtyrer gezählt haben, und daß seine Schriften als theuerer und werther Besitz unter ihnen von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt worden sind."

Wenn unter uns amerikanischen Brüdern auch einige sind, welche diese genannten Männer, die meist vor Menno Simon lebten und wirkten, etwas mißtrauisch ansehen, so möchten wir diese Brüder auf den Märtyrerspiegel verweisen. Thieleman J. van Braght hat gewiß nur den Märtyrertod der wahren und rechten Brüder in seinem großen „Martyrbuch" beschrieben. Von Schiemer (oder Schöner), Schlaffer (Schläfer) und Langenmantel hatte T. H. van Braght eine hohe Meinung und beschreibt ihre Lebensgeschichte, Märtyrertod u. s. w., ausführlich. Der „Ausbund" (das dicke Liederbuch) enthält je ein Lied von Hans Langenmantel (No. 37), Hans Schlaffer (No. 32), Lienhart Schöner (Schiemer) (No. 31).

Bruder Elias Walter in Wittenberg, Dakota, hat uns bereits mehrere Schriften von Hutter, Dror ꝛc. übersandt, welche im „Herold" veröffentlicht werden sollen. Die alte Abendmahlspredigt (Anf. in der No. vom 15. Nov. v. J.) und den sehr interessanten und beherzigenswerthen „Sendbrief von Wolfgang Brandhuber" verdanken wir Br. Walter. In seinen Briefen schreibt er: „Von Jakob Hutter sind bei uns sechs Briefe (Episteln) vorhanden. Von Peter Rittermann (Riedemann?) haben wir fünfzig Lieder. Dieser war ein Apostel und hochbegabter Mann; ein Lied hat er noch auf dem Sterbebett gedichtet. Er war ein rechtes Rüstzeug nach dem Tode Jakob Hutters.

Wir haben die Lieder im Gebrauch von den Alten; von Hans Schlaffer weiß ich eines, von Bernhard Schiemer weiß ich zwei. Eines ist in dem Liederbuch, welches in Gebrauch ist unter den russischen Mennoniten (No. 501), es fehlen aber drei Verse. Zum andern haben wir auch das Liederbuch, das sich nennt „Ausbund."

Sirach lehret uns und spricht: Fraget die Alten und schauet ihren Glauben an, wie sie uns sind vorgegangen. Dasselbige thut auch Paulus Ebr. 11.

Sirach sagt: Wie der Nagel in der Wand steckt, also ist die Sünde zwischen Kauf und Verkauf. Geld geben wir keines auf Wucher, denn David sagt, und fragt: „Herr wer wird wohnen in deiner Hütte, wer wird bleiben auf deinem heiligen Berg? Wer ohne Wandel einhergehet und recht thut und redet die Wahrheit von Herzen (im 5. Vers): Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt und nimmt nicht Geschenk über dem Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohl bleiben." Das war schon im alten Testament. Christus aber sagt: Gehe hin und verkaufe Alles was du hast, und gieb es den Armen, und komm und folge mir nach.

Apostel haben wir jetzt zwar nicht; aber wenn wir wüßten, daß ein Volk wo zu finden wäre, so würden wir uns nicht säumen und ausschicken, es auf den rechten Weg zu bringen.

Von Balthasar Hubmayer finde ich keinen Brief mehr; auch von Ludwig Hetzer nicht. Ein Lied ist noch vorhanden von Ludwig Hetzer, das fängt an:

Die Lieb' ist kalt jetzt in der Welt,
Niemand jung noch alt ihr nachstellt,
Zu Grund will sie ganz fahren,
So sie doch ist des G'liedes End'
Der sie recht weiß und auch wohl kennt,
Bald wird er neugeboren.

Ich würde dir das Buch (mit den alten Schriften) gerne schicken, aber es ist nur das eine noch vorhanden. Es kann verunglücken, dann haben wir von unseren Alten gar nichts mehr. Aber ich und noch ein Bruder bei mir, hoffen es mit der Hilfe Gottes in zwei Jahren abzuschreiben, und dann werde ich dir meines schicken und daneben werde ich dir immer zuschicken, was wir können."

Soweit Br. Walter. Wir sind dem lieben Bruder sehr dankbar für den Dienst, den er der Gemeine erweist dadurch, daß er die alten Schriften abschreibt oder abschreiben läßt und uns übersendet. J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Fußwaschung.

In dem Artikel „Ist unsere Gemeinde heute in einem guten Zustande?" („Herold der Wahrheit" vom 1. Dec. 1887) wurde behauptet, Menno Simon habe die Fußwaschung nicht eingeführt. Einige Brüder machten uns, nachdem sie den Artikel gelesen hatten, auf eine Stelle in Menno's „Fundamentbuch" aufmerksam, aus welcher angeblich ersehen werden könne, daß Menno die Fußwaschung geübt habe. Die betreffende Stelle findet sich in der Vorrede zu der Schrift von dem Bann, der Absonderung ꝛc. (auf Seite 755 der Ausgabe des Fundamentbuches „zuvor gedruckt im Jahre 1575") und lautet also: „Der ‚vorgemelte Erbfeind' (der Heuchler und falsche Christ).... läßt sich taufen, setzt sich mitten unter die Heiligen in des Herrn Nachtmahl, preiset das Leben der Gottesfürchtigen, höret Vermahnung, empfahet die Elenden, wäschet der Heiligen Füß, spricht, daß Christus Jesus der Sohn Gottes ist" u. s. w.

In Baden, Württemberg, Bayern und der Schweiz üben nur die amischen Mennoniten die Fußwaschung. Ferner steht fest, daß die „Schweizer Brüder", sowie die Taufgesinnten in Oesterreich und Mähren im 16. und 17. Jahrhundert die Fußwaschung nicht gehabt haben. Dessenungeachtet wurden die Mitglieder dieser Gemeinden von den holländischen Mennoniten als Brüder anerkannt. Thieleman J. van Braght beschreibt im Märtyrerspiegel die Lebens- und Leidensgeschichte vieler Brüder, welche solchen Gemeinden angehörten, die die Fußwaschung nicht übten, z. B. Michael Sattler, Jörg Wagner, Jacob Groß, Hans Langenmantel, Schlaffer, Hetzer, Schiemer und viele Andere.

Wenn wir einsehen, daß die Worte Christi (Joh. 13. 14.) buchstäblich zu verstehen sind, so müssen wir die Fußwaschung üben. Allein es wäre dem Geiste Christi ganz zuwider, wenn wir eine Gemeinde, welche diese Einrichtung nicht hat, verwerfen wollten. Das haben die Märtyrerbrüder sammt Thieleman J. van Braght auch nicht gethan, wie bereits angedeutet. J. H.

— Es giebt ein Wiedersehen in jener Welt. Wird's auch ein erfreuliches sein?

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Gleichermaßen hat uns Christus eine Offenbarung gegeben vom Werth und Wesen des menschlichen Geistes und vom Verhältniß desselben zur Gottheit und zum Weltall. Er lehrte uns unseren Werth kennen: wir sind Kinder, Söhne, Töchter Gottes. Er lehrte uns unser Wesen kennen: wir sind Geister, unvergänglich, dem ewigen Vater angehörend, ewig fortwährend, ewig wirkend. Wir haben eine herrlichere Bestimmung, als hier mit den Thieren des Feldes, zu entstehen und zu vergehen. — Vollendung in der Ewigkeit. Vereinigung mit Gott. Annäherung zum Allerhöchsten und Allerheiligsten. Dazu wies uns Jesus Christus den Weg. Seine Tugendlehre ist der Weg der Wahrheit und des Lebens. So wie Er uns unsern Standpunkt im Weltall zu Gott zeigte, offenbarte Er uns auch, was wir zu thun haben, würdige Söhne und Töchter Gottes zu sein und die Seligkeit zu gewinnen, deren unsere Geister fähig sind. Darum sagte Christus: „Wer mein Wort höret, und glaubet Dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen." (Joh. 5. 24.) Und tot ist, wer, fern vom Göttlichen, sich im Todten, Irdischen, Bewußtlosen, Vergänglichen verliert, wie das Thier. Er hat das Leben einer Pflanze, die auch im Irdischen schwelgt; er hat das Leben eines Thieres, das sich auch am Sinnesgenuß und Gefühl ergötzt; aber das Leben des Geistes fehlt; denn er kann nur im Erkennen und Ueben göttlicher Dinge leben. So hat uns die Stimme Jesu von den Todten erweckt, indem sie unsern Geist zum wahren Leben rief.

Was lehrt uns Jesus aber über unser wahres Verhältniß zu Gott und dem Weltall? Er lehrt, weil Gott ein Geist ist, müssen wir uns Ihm als Geister nahen; weil unser Vater im Himmel vollkommen ist, müssen wir als seine Kinder auch trachten vollkommen zu werden. Selig sind nur, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Worin besteht nun die Vollkommenheit, in der wir uns Gott nähern? oder die Reinheit, in der wir würdig werden Gott zu schauen? Darin, daß wir unsere Anhänglichkeit an das Irdische schwächen; daß wir uns reinigen von denjenigen unmäßigen und gefährlichen Begierden, deren Zweck immer eine sinnliche Lust ist. Durch die Tugend nähern wir uns Gott. Freilich, auch andere Weise haben dieses oder doch Aehnliches schon gelehrt, die von Christus nichts gewußt haben. Aber Christus drängte die ganze Tugend und Vollkommenheitslehre der Menschheit in ein einziges Wort und Gefühl zusammen: In Liebe. Gott ist die ewige Liebe, so soll ihm der menschliche Geist in Liebe gleich werden. Wie Gott uns geliebt hat und liebt, so sollen wir Ihn wieder lieben; Gott über Alles, den Miterschaffenen wie uns selber; das ist das höchste Gebot! Es ist wahr, auch andere Weise haben zur Tugend schöne Vorschriften gegeben; selbst die Heiden. Es ist wahr, auch die Heiden haben edle Handlungen vollbracht, durch welche selbst seinwollende Christen beschämt werden. Aber wer nennt mir den Heiden, welcher einer christlichen Tugend fähig war? Nicht in dem was gethan worden, liegt die Reinheit und Aechtheit und Größe der Tugend, sondern in ihren Quellen, in den hohen Beweggründen, warum etwas gethan wurde! Wer um der Ehre willen handelt, kann Vortreffliches vollbringen; aber wer sagt, daß er ein Tugendhafter sei? Er hat einen irdischen, niedrigen Beweggrund, so wie der, welcher um eines andern Gewinnes willen Gutes und Nützliches thut. Beide haben ihren Lohn dahin, sobald sie Ehre oder Gewinn davon tragen. Die Heiden verrichteten bewundernswürdige Dinge aus Nationalstolz und Vaterlandsliebe. Die Ursache ihrer großen Thaten war aber so irdisch, wie der Zweck derselben. Das war nicht christliche Tugend. Aus Liebe zum Nächsten beweisen sie oft eine erstaunenswerthe Seelengröße; aber ihre Absicht war, wie ihr Beweggrund, unrein und irdisch. Die gleichen Thaten können sehr verschiedenen Ursachen ihr Dasein danken. Sie sind es nicht, die dem Geiste seinen höchsten Werth geben; die Würde der Handlung beruht in ihrer höhern Triebfeder. Darin liegt (oft bei einerlei That) der Unterschied heidnischer und christlicher Tugend, daß jene in Ursprung und Zweck durchaus irdisch, diese hingegen göttlich ist. Der durch Christum geheiligte Geist erblickt in der Gottheit den Vater; in den Mitmenschen die Mitkinder; im Weltall das Vaterhaus; in Allem, was lebt, die große Gottesfamilie. Im Entzücken der göttlichen Vollkommenheit liebt er den Vater; darum kann er nicht anders, als das Gute und Vollkommene lieben und üben. Er umfaßt mit Liebe seine Familie, seine Mitkinder Gottes, darum kann er nicht anders als ihnen wohlthun, mit ihnen theilen, sich für sie opfern. Er ist ein Kind Gottes, er kennt seinen eigenen Werth, und aus Achtung gegen denselben kann er nicht schlecht handeln. Nicht das Wissen, nicht das Glauben macht es aus, sondern die Liebe. Und hätte ich alle Erkenntniß und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte die Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. (1 Cor. 13, 2. 3.) Das ist die Offenbarung, die wir von Gott, dem Weltall und über uns selbst haben durch Jesum, den Gott gesandt hat, Geister selig zu machen! Das ist die große Gemeinschaft aller Heiligen und alles Heiligen, die Jesus stiftete. Das ist das Reich Gottes, welches Er verkündete; das ist das Himmelreich, in welches wir eingehen sollen Alle durch Jesum Christum unsern Herrn und Heiland.

Jesus Christus, indem Er als ein Heiliger auf Erden wandelte, als ein Heiliger lehrte, und mit einer Kraft und wirklich mehr als gemeiner menschlicher Einsicht von der Ordnung des Weltganzen, von der Gottheit und dem inneren Verband des gesammten Geisterreiches sprach, wie vor Ihm und nach Ihm kein anderer Menschensohn es vermochte, Er hatte wohl hinlänglich die Göttlichkeit seiner Sendung beurkundet und daß Er nicht blos aus sich kam, oder mit irdischen Zwecken. In der That, es ist seltsam genug, wenn es in unsern Zeiten Menschen gab und gelehrte, scharfsinnige, einsichtsvolle Menschen, die sich einbildeten, die Lehre von der göttlichen Sendung Jesu könne wohl ein Vorurtheil oder Aberglaube sein. Sie wollten sich, auf den bloßen Gedanken hin und weil es ihrem Verstand unwürdig schien, von solchem Vorurtheil befleckt zu sein, davon reinigen. Sie suchten Alles hervor, was Scharfsinn und Witz erfinden konnte, um dagegen zu sprechen. Sie fühlten aber in dem Augenblick nicht, daß Alles, was sie sagten, neuer Beweis von der Erhabenheit Jesu war. Denn so vortrefflich sie von der Majestät Gottes, vom Verhältniß der Gottheit zur Welt, von der Unvergänglichkeit der Geister, von dem, was diese aus sich vermögen, von den Kräften der Vernunft und dem ewigen Gesetz der Pflichten redeten, mit einem Worte, ihre reinsten und tiefsten Kenntnisse von göttlichen Dingen, Alles waren sie doch den Offenbarungen und Lehren Dessen schuldig, Alles außten sie nur durch den Einzigen, gegen welchen sie behaupten wollten, die Fülle der Gottheit sei nicht in Ihm gewesen. Sie waren in Seiner Lehre von erster Jugend an erzogen. Was sie von Göttlichem wußten, schien ihnen daher so einfach und natürlich, als hätten sie Alles aus sich selber geschöpft und doch stammte es allein von Ihm ab. Hätte kein Christus gelebt, ihre Einsicht würde schwerlich größer gewesen sein, als die Einsicht der Weisesten unter den Heiden des Alterthums. So gleichen sie Blindgebornen, welche als unmündige Kinder durch eines Arztes Kunst sehend wurden und nun behaupten, sie könnten sehen, auch ohne des Arztes Hilfe. Es ist aber nicht die Frage, ob sie jetzt ohne des Arztes Hilfe ihr Gesicht gebrauchen können, sondern, ob sie ohne seinen Beistand dazu gelangt sein würden, es gebrauchen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

— Wie die Wasser die Berge hinunter fließen und erst im Thale zusammenrauschen, so fließt die Gnade nur in demüthige Herzen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kreuzzüge.

Einer der berühmtesten Geschichtsschreiber, G. Weber, berichtet in seiner „Weltgeschichte" über die Kreuzzüge Folgendes:

„Schon seit dem 4. Jahrhundert war die Sitte herrschend geworden, zum Heil der Seele und zur Büßung eines sündhaften Lebens Wallfahrten nach Jerusalem zu unternehmen, und an der Stelle, die man für Christi Grab hielt, und wo die Kaiserin Helena eine Kirche hatte errichten lassen, zu beten oder sich in den Fluthen des Jordan zu baden. Je mehr die christliche Gläubigkeit die Herrschaft über die Gemüther der Menschen erlangte, desto häufiger wurden diese Pilgerfahrten. So lange die handeltreibenden Araber im Besitz des Landes waren, durften die Pilger ungehindert kommen und gehen; als aber Syrien und Palästina von den Seldschukkischen Türken erobert wurde, erlitten sowohl die eingebornen Christen als die Wallfahrer harte Drangsale. Sie mußten eine Steuer erlegen und wurden häufig beraubt, mißhandelt, getödtet. Da trat, wie die kirchliche Geschichtschreibung berichtet, ein von Jerusalem heimkehrender Pilger, Peter von Amiens, vor Papst Urbau II., schilderte ihm die Leiden der Christen im Morgenlande, und erhielt den Auftrag, in Stadt und Land umherzuziehen und die Gemüther für das große Unternehmen einer Befreiung des heiligen Landes aus den Händen der Ungläubigen vorzubereiten. Wunderbar war die Bewegung, welche die Schilderungen des bereiten Mönchs mit dem abgehärmten Gesichte in allen Ländern hervorriefen. Als daher der Papst in einer zu Clermont im südlichen Frankreich abgehaltenen Versammlung (1095), der viele Bischöfe, Herren und eine zahllose Menge Volks aus allen Ständen beiwohnten, das Abendland gegen das Morgenland unter die Waffen rief und seine feurige Rede mit der Ermahnung schloß: „Daß jeder sich selbst verleugne und sein Kreuz auf sich nehme, damit er Christum gewinne," so ertönte aus allen Kehlen der Ruf: „Gott will es," und Tausende knieten nieder und begehrten sogleich in die Zahl der heiligen Streiter aufgenommen zu werden. Sie hefteten sich ein rothes Kreuz auf die rechte Schulter, woher die Verbrüderung den Namen Kreuzfahrer erhielt. Völliger Ablaß der Sünden und ewiger Lohn im Himmel wurden nebst manchen irdischen Vortheilen den Ziehenden verheißen."

Es würde zu weit führen, wollten wir die Geschichte ausführlich erzählen. Nachdem bereits Hunderttausend Menschen umgekommen waren, unternahm endlich Gottfried von Bouillon einen Kreuzzug, welcher mit seinem Heere Jerusalem erreichte. Pfarrer Blumhardt erzählt in seiner Weltgeschichte weiter Folgendes: „Namenlose Wonne ergriff die Kreuzfahrer endlich, als die lang ersehnte Stadt vor ihren Blicken lag. Sie jauchzten und weinten vor Freuden, warfen sich nieder und küßten den Boden, und wären freilich gerne nur gleich eingezogen. Aber erst nach furchtbaren Kampfeswochen erstürmten die übrigen 40 000 die Stadt. Nun ging es an ein beispielloses Würgen: alle Straßen wurden mit Mord erfüllt und man erzählt, die Leichen seien von den Blutströmen fortgespült worden, und die Pferde hätten bis an die Knie darin gewatet. Viele wurden gespießt, von Thürmen herabgestürzt, gebraten; die Juden in ihrer Synagoge verbrannt. In heißer Raubsucht wurden auch die verborgensten Winkel durchspäht. Solch ein Geist beseelte die bethörten heil. Kreuzfahrer. Im Ganzen zählt man sieben größere Kreuzzüge."

Es schaudert einem, wenn man von diesen Grausamkeiten liest. 10,000 Sarazenen sind bei der Einnahme von Jerusalem getödtet worden. Gottfried von Bouillon wurde König von Jerusalem. Als später das christliche Königreich im hl. Lande noch mehr Kriegsknechte bedurfte, da predigte sogar der heilige Bernhard von Clairvaux, der Verfasser jenes herrlichen Lobgesanges: „O Jesu süß wer dein gedenkt" ꝛc. den Kreuzzug, und munterte das Volk auf, das Schwert zu nehmen und nach Palästina zu ziehen. Dessen ungeachtet eroberte im Jahre 1187 der Sultan Saladin wieder Jerusalem. Wenn der Leser glaubt, dieser Muhameraner Saladin habe bei seiner Eroberung in Jerusalem noch grausamer gewüthet, als die „Christen," so ist er im Irrthum. Saladin war an Tugenden seinen christlichen Gegnern weit überlegen und befleckte seinen Sieg durch keine Grausamkeit. — Jene sogenannten Christen gehörten äußerlich der Kirche an, waren getauft, u. s. w. Allein nicht die Aeußerlichkeiten, sondern die Liebe macht den Christen. Saladin, der Muhameraner, ist eigentlich ein besserer Christ gewesen, als jene verblendeten, grausamen Namenchristen. — Wenn wir darüber nachdenken, wie es möglich sein kann, daß selbst ein heiliger Bernhard, der frömmsten Männer einer, der sich nicht scheute dem Papste zu sagen, daß seine Pracht, Reichthum und irdische Gewalt nicht mit dem Vorbilde Christi übereinstimmt, daß auch dieser edle Mann das Volk zu einem Kreuzzuge anfeuern konnte, so lernen wir auch hieraus, daß selbst ein frommer Christ in große Irrthümer verfallen kann. Daher ist es Unverstand, wenn ein Mensch meint, was er von diesem oder jenem denke, müsse unumstößlich richtig sein. Der Apostel Paulus war anderer Meinung, denn er schreibt 1 Cor. 13: Unser Wissen ist Stückwerk.—Wie gut ist es, daß nicht Wissen, oder Fürwahrhalten oder irgend etwas derartiges es ist, in dem unsere Seligkeit steht und das Gott von uns verlangt. Christus spricht: Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe. Wenn doch die Menschen dieses Gebot nehmen würden wie es hier steht und weder etwas dazu noch davon thun.

J. H.

Eine alte Predigt zur Feier des hl. Abendmahles.

(Fortsetzung.)

Denn unser Heil steht gar nicht im leiblichen Essen, das haben wir mit Christo, dem lebendigen Sohn Gottes, zu bezeugen, denn Er sagt im Ev. Mark 7: „Alles was zum Mund eingeht, das geht nicht in's Herz, sondern in den Bauch und wird durch den natürlichen Gang wieder ausgeworfen. Dabei versteht man klar, daß Er durch leiblich Essen nicht in den Tempel des Herzens kommt, und im Magen wird Er kein Heil und Seligkeit anrichten. Darum, obwohl Sein Leib für uns gekreuziget, uns sehr nütz ist, ja so nütze, daß wir durch kein anderes Opfer hätten mögen zur Seligkeit kommen, jedoch spricht Christus selbst Joh. 6: Das Fleisch ist kein nütze (verstehe leiblich zu essen); und das ist auch wahr. Denn wenn Joseph von Arimathia den Leib Christi, wie er ihn vom Kreuz herab genommen, leiblich gegessen hätte, es wäre ihm dieses Fleischessen nichts nütze gewesen. Er hat ihn aber nicht begehrt zu essen. Wie ihn auch die Jünger des Herrn nicht leiblich begehrt haben zu essen, wiewohl Er bei ihnen am Tische saß, beim ersten Abendmahl. Und es ist klar und unwidersprechlich, daß die Jünger im ersten Abendmahl Seinen Leib nicht gegessen haben, sondern Er ist am Tisch sitzen blieben; das haben die Jünger Christi mit ihren Augen gesehen. Er hat sich nicht von einem Stücklein Brod in's andere verborgen. Darum ist es gewiß, daß man auch jetzt Seinen Leib nicht isset unter der Gestalt des Brods, viel weniger als vor. Es erforderts auch keine Ursache, es ist keine Noth Ihn leiblich zu essen. Denn Christus selbst sagt Joh. 8: „So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger. Und der Apostel Johannes bestätigts auch, da er sagt 2 Joh.: „Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat Beide, den Vater und den Sohn. Was bedarfs denn erst Christum leiblich zu essen? Es ist auch keine Ehr', daß man Ihn leiblich essen soll'. Was wär' es einem Fürsten für eine Ehre, daß er von seinen Bauern leiblich gegessen würde. Dazu Christus läßt sich nicht mit dem Mund essen. Er sehe sie nicht an. Gerenks ihm nur Keiner, daß er durch seinen Hals verschlingen wolle den Leib Christi oder mit seinem Mund essen wolle den lebendigen Sohn Gottes. Wenn dasselbige wär' wie sie sagen, so essen sie den Richter der Lebendigen und der Todten. Christus sagt: Ich bin ein guter Hirte; so essen sie den Hirten. Das wären böse Schafe, und wie könnt Er ein guter Hirte sein, wenn Er sich von den Schafen essen ließe. Christus ist unser Meister, so würden sie den Meister essen; das sei ferne. Denn daraus würde folgen, daß nicht Er Meister wär', sondern die ihn essen, die wären Meister. Das würde ja Christo keine Ehre sein. Sie essen ihren Hohenpriester. Das würde sich übel schicken; das haben die im alten Testament nicht gethan. Christus ist das Haupt Seiner Gemeine. So würden die Glieder das Haupt essen, so doch unser sterblicher, verweslicher Leib den unsterblichen, unverweslichen Leib Christi nicht essen kann. Der Apostel Paulus sagt 1 Cor. 15: Das Verwesliche wird nicht erben das Unverwesliche. Und so wenig unsere leiblichen Glieder ihr eigenes Haupt essen können, so wenig können die Glieder am Leib Christi ihr Haupt, das ist Christus, leiblich essen, noch in ihren Magen verschlingen. So sprechen ein Theil, die einmal hinter sich, dann vor sich gehen: Ei, es geht geistlich zu und ist eine geistliche Speise. Ist dem also, so mache man doch kein leiblich Essen daraus von Fleisch und von Beinen und lasse es dabei bleiben. Wie Christus sagt: Meine Worte sind Geist und Leben. So es denn diese Meinung hat, so kann ja der Mund diese Worte nicht essen. Der Mund kann auch den Geist und das Leben nicht essen, sondern es muß nur durch den Glauben geschehen. Was soll man aber glauben? Nämlich im alten Testament wurden fremde Leiber der Lämmer und anderer Thiere zum Opfer für die Sünde gegeben. Jetzt aber im neuen Testament nicht also. Jetzt nicht mehr fremde Leiber eines Lämmleins oder anderer Thiere, sondern, wie er hie spricht

„Das ist mein Leib."

Das ist mein wahrer menschlicher Körper, wie ihr ihn da gegenwärtig sehet, der wird um euretwillen in den Tod gegeben. Warum aber? Nämlich zu eine vollkommenen Opfer für die Sünde. Diese Worte gehen nimmer auf's Brod, denn das Brod ist nicht für unsere Sünde geopfert. Nein, das Brod war ein anderes, Sein Leib auch ein anderes. Ein Gerächtnißzeichen, und dadurch man daran denken soll, ist zweierlei. Er redet hier von Seinem Leib, der hernach gekreuzigt soll werden, nicht von einem Leib, der mit dem Munde gegessen soll werden. Er redet von Seinem eigenen Leib, nicht von einem multiplicirten oder vervielfältigten Leib. Er sagt nicht: Das ist mein Leib das ihr esset, sondern: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Und ist so viel, daß ihr in meine Gemeinschaft, in die Gemeinschaft aller Kinder Gottes kommt. Das hat euch zuwege gebracht dieser mein Leib, der am Stamm des Kreuzes für euch getödtet wird. Diese Meinung hat es, und gar nicht, daß sein Leib im Brod sein soll. Denn er hat nicht zwei Leiber gehabt, daß der eine im Brod gewesen und der andere den Jüngern das Brod dargereicht hätte. Nein, er hat nicht viel, sondern einen Leib gehabt. (Ebr. 10.) Darum, wie Er in die Welt kommt, spricht er: Einen (sieh' Einen) Leib hast du mir zubereitet, daß ich, o Gott! thun soll deinen Willen. Wenn der Pfaffen Meinung recht wäre, so hätt' er müssen sagen: Du hast mir viel hundert tausend Leiber zubereitet, daß ich thun soll deinen Willen. Aber nein, nein; Er sagt nicht also, sondern: Einen Leib hast du mir zubereitet. Darum Christus und die Pfaffen gar nicht zusammen stimmen. Johannes der Täufer, der Vorläufer Christi, dem Christus selber Zeugniß giebt, unter Allen, die von Weibern geboren, sei kein Größerer auferstanden denn Er, darum Ihm billig zu glauben ist, der sagt also Joh. 1: Nach mir kommt Einer u. s. w., und meinet Christum. Ist nun dem also, daß Christus Einer ist, so werden ja nicht so viele hunderttausend Christus vom Himmel kommen. Glaub's nur Keiner. Und dies können wir auch mit dem Erzengel Gabriel beweisen, denn derselbige sagt zu Maria, der Mutter des Herrn, Luc. 1: Du wirst Einen Sohn gebären (sieh Einen). Darum sind nicht so unzählbar viele Leiber des Sohnes an allen oder an vielen Orten. Dann sprechen sie: Es ist wahr, daß Er die Zeit Seines Lebens auf Erden nicht an so vielen Orten war mit Seinem Leib; nun Er aber verklärt ist, so ist Er allenthalben. Antwort: War Er doch die Zeit, da Er das Abendmahl hielt mit Seinen Jüngern, noch nicht verklärt. So Er denn dazumal, da Er die Worte: Das ist mein Leib, selber redete, nicht im Brod gewesen ist, so ist Er jetzt viel weniger darin. Das ist so gewiß als Abend und Morgen. Daß aber der Leib Christi nach der Verklärung so wenig allenthalben ist, als vor, beweisen die Worte Christi selbst, da Er sagt Matth. 24: Wenn sie werden sagen: Hie oder da ist Er, so glaubets nicht. Nun sehet, Christus verbietts uns selbst, wir sollen's nicht glauben hie oder da, viel weniger sollen wir's glauben wenn sie sagen, sie hätten Ihn an viel tausend Orten auf einmal, oder sagen sie hätten Ihn allezeit. Aber Christus selbst sagt nein dazu. Er spricht Matth. 26: Die Armen habt ihr allezeit, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da hätte Christus ja unrecht geredet, wenn Sein Leib allenthalben wäre an so vielen Orten, oder wenn sie Ihn allezeit hätten. So nun Christus sagt: Mich habt ihr nicht allezeit; sie aber sagen sie hätten Ihn allezeit, wem soll man denn glauben? Soll man Christum glauben oder soll man den Pfaffen glauben?

Es ist ja billiger wir glauben Christum, dem lebendigen Sohn Gottes und dazu auch den Engeln Gottes. Diese gebens gar nicht zu, daß Er mit Seinem Leib auf einmal da und dort sei. Denn die Engel sprachen zu den heiligen Weibern dort beim Grab: Er ist nicht hie, Er ist auferstanden. (Matth. 28). Also können wir auch mit diesen Engeln vom Himmel sagen nach der Wahrheit: Er ist nicht hie im Brod; Er ist aufgefahren gen Himmel. Und so Er nicht im Brod ist, viel weniger will Er im Brod leiblich gegessen werden, wie Er am Kreuz ist gehangen, also ganz und gar. Geschweigen, daß es wahrhaftig und unwidersprechlich ist, wenn Ihn Einer gar ißet, so hat der Andere nichts; und auch wenn Ihn Einer gar isset, so ist er nicht allenthalben. Isset er Ihn aber zum Theil, so wär's nicht möglich, daß Er der ganze Christus wie Er am Kreuz ist gehangen. Sie sagen darnach: Gott ist allmächtig, Ihm ist Alles möglich. Aber dieser Gegenwurf hat gar keine Kraft an diesem Ort, gleich so wenig, als wenn Einer sprechen wollt: Da Christi Leib am Kreuz hing, da war Er auch im Grab, und da Er im Grab war, hing Er auch am Kreuz. Gott ist ja allmächtig und vermag Alles; Er will aber nicht Alles, das Er vermag. Er wäre sonst wohl so allmächtig. Er hätte wohl zwölf Legionen Engel mögen senden, die Christum von der Kreuzigung errettet hätten; es ist darum nicht geschehen.

Christus wäre auch wohl so mächtig gewesen, Er hätt' die Schaar, die da gekommen war, Ihn zu fangen, mit einem Wort mögen zu Boden schlagen, oder daß sie das Feuer vom Himmel verzehrt hätte. Er hätte sie können machen verdorren wie den verfluchten Feigenbaum. Es ist darum nicht geschehen, ob's ihm schon möglich ist gewesen. Wir glauben auch wohl, daß Er so allmächtig ist, daß Er sich die Pfaffen nicht zwingen läßt vom Himmel herab zu kommen, so oft sie wollen und Ihn in ihren Händen umzuziehen. Sie sagen: So hat Er ja das Brod in Händen gehabt, wie Er gesagt hat: Das ist mein Leib. Ja Er hat aber die Hände nicht im Brod gehabt; auch Seinen Leib nicht in Brod verwandelt, da Er diese Worte redete. So nun dazumal, wie Christus diese Worte — das ist mein Leib—selbst redete beim Abendmahl, keine Verwandlung geschehen, viel weniger geschieht es jetzt wenn der Pfaff sagt: Das ist mein Leib. Darum ist es keine andere Verwandlung, als wie der Apostel Paulus sagt zu den Römern Cap. 1: Sie sind zu Narren worden und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Gleichniß eines erdichteten Bildes.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Januar 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es dir zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Funk's Familien-Kalender.

1 Exemplar, frei versandt,	.08
2 Exemplare, „ „	.15
4 „ „ „	.25
12 „ „ „	.60
24 „ „ „	$1.00
Per Expreß, auf Kosten des Käufers:	
100 Exemplare	3.75
141 „	5.00

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Ein neues Büchlein. — „Die Münster'schen Wiedertäufer und die altevangelischen Taufgesinnten-Gemeinden." Aus den Schriften Doctor Kellers zusammengezogen. Preis, portofrei, 5 Cents. Zu haben bei der

Mennonite Publishing Co, Elkhart, Ind.

In jeder Mennonitenfamilie sollte dieses Schriftchen anzutreffen sein! Wer dasselbe kauft wird es nicht zu bereuen haben! Der billige Preis ermöglicht Jedem die Anschaffung desselben!

Der Märtyrer-Spiegel. — Unsere neue illustrirte (englische) Ausgabe des Märtyrer-Spiegels ist ein vortreffliches Buch. Jedermann sollte es lesen und daraus lernen, was die Märtyrer glaubten, wie sie lebten und was sie übten, und wie sie um ihres Glaubens wegen und für Christum litten. Es ist ein Buch wunderbarer Begebenheiten in der Geschichte des Volkes Gottes.

Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften,

welche in neuerer Zeit erschienen und bei der MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind., zu haben sind:

Geschichtliche Bücher:

Brons A., **Ursprung, Entwicklung und Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten.** Norden, 1884. Enthält viel Interessantes in Bezug auf die Geschichte unserer Gemeinden.

Beck, Dr. Jos., **Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn** ꝛc. Wien 1883. — Dr. Beck hat die Chroniken, welche in den österreichisch-ungarischen Gemeinden geschrieben wurden, gesammelt und herausgegeben. Ein sehr werthvolles Buch; enthält viele Verfolgungsgeschichten u. s. w.

Braght, Thieleman v., **Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.** Elkhart, Ind., 1870. Zum vierten Mal gedruckt. — Der hohe Werth dieses berühmten Buches ist allgemein bekannt.

Braun, Dr. Friedr., **Glaubenskämpfe und Friedenswerke.** Stuttgart 1885. Enthält einen längeren Aufsatz über die „Wiedertäufer".

Eby, Benjamin, **Kurzgefaßte Kirchengeschichte** und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten. Elkhart, Ind., 1879. Enthält: Gesch. Darstellung der Abstammung der Mennoniten (19 Seiten), Menno Simon's „Ausgang aus dem Papstthum', Menno Simon's „Bekenntniß von dem dreieinigen, ewigen und wahren Gott", Menno Simon's „Gründliches und klares Bekenntniß von der Rechtfertigung", Menno Simon's „Wehmüthige und christliche Entschuldigung, Lebensbeschreibung Menno Simon's, Auszug aus Gerhard Rose, Beschreibung über Fresenburg, Nachricht von den Mennoniten in Preußen, in Rußland, in Polen, in der Schweiz, in Dänemark, Ver. Staaten von Nordamerika, in Canada, Glaubensbekenntniß (Dortrecht 1632), Formulare zur Taufhandlung, Umfrage, Abendmahl (Fußwaschung), Wahl und Einsetzung eines Predigers, bestätigten Dieners (Bischofes) und Almosenpflegers. (212 Seiten, 24mo.)

Egli, E., **Die Züricher Wiedertäufer.** Zürich 1878. Eine interessante Schrift.

Keller, Dr. Ludwig, **Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reiches zu Münster.** Münster.

Keller, Dr. Ludwig, **Ein Apostel der Wiedertäufer.** (Hans Denk.) Leipzig 1882.

Keller, Dr. Ludwig, **Die Reformation und die älteren Reformparteien.** Leipzig 1885.

Keller, Dr. Ludwig, **Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen.** Leipzig 1886.

Dr. Keller's Bücher sind wohl die interessantesten aller neueren derartigen Schriften.

Klaaßen, M., **Geschichte der wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden.** Danzig 1873.

Linden, Otto zur, **Melchior Hofmann,** ein Prophet der Wiedertäufer. Leipzig 1885.

Roosen, B. C., **Geschichte der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg und Altona.** 1886.

Roosen, B. C., **Menno Simon.** Milford Square, Pa., 1874.

Eine Sammlung von Briefen. Eine Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693—1700 zugetragen. Elkhart, Ind., 1883. 54 Seiten. Handelt hauptsächlich von Jakob Ammon.

Theologische und Erbauungsbücher:

Brenneman, J. M., **Christenthum und der Krieg** oder Christen dürfen nicht kriegen.

Brenneman, J. M., **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen.

Brenneman, J. M., **Hoffart und Demuth** einander gegenübergestellt; nebst einer Weckstimme an stolze Frauen.

Brenneman, J. M., **Aufmunterung der bußfertigen Sünder** und Freude über ihre Bekehrung.

Sämmtliche Büchlein Brennemans sind in Elkhart, Ind., erschienen.

Burkholder, Christ., **Anrede an die Jugend.** Elkhart, Ind.

Christenpflicht, Ernsthafte, enthaltend schöne geistreiche Gebete, nebst dem Dortrechter Glaubensbekenntniß. Revidirte und vermehrte Ausgabe. Elkhart, Ind., 1886.

Jakob Denner's **Predigten** ꝛc. Philadelphia 1860. (Vergriffen.)

Dietrich Philipp, **Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion.** Dritte amerikanische Ausgabe. Elkhart, Ind., 1872.

Funk, Heinrich., **Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes.** Lancaster, Pa.

Gemüthsgespräch, christliches, vom seligmachenden Glauben ꝛc. Elkhart, Ind., 1873.

Glaubensbekenntniß Derer, so man nennet „Vereinigte Flämische" ꝛc. Elkhart, Ind.

Handbüchlein, Kleines, darinnen Morgen- und Abendgebete ꝛc. enthalten sind. Elkhart, Ind., 1872.

(Schluß folgt.)

Wer unsern neuen Catalog zu haben wünscht, der schicke uns gefälligst seine Adresse zu.

Aus Carlisle, Pa, kommt ein Couvert, eine „Postal Note" für einen Dollar enthaltend, aber kein Brief und kein Wort, uns zu berichten, wer der Sender ist. Der Sender wolle sich gefälligst melden.

Von M. G. Andreas erhielten wir einen Brief mit einer Geldanweisung (Money Order) für $1.50, ist aber keine Adresse angegeben. Schicke uns gefälligst den Namen der Post Office zu, wo du dein Blatt hinschicken läßt.

Abonnements-Erneuerungen. — Viele unserer Leser haben schon ihr Abonnement für das Jahr 1888 erneuert und Viele kommen gegenwärtig mit ihren Erneuerungen ein. Unsere in der Office beschäftigten Leute haben in Folge dessen sehr viel zu thun, und es mögen, trotz aller Sorgfältigkeit hie und da Fehler gemacht werden. Wir bitten unsere Gönner, wenn sie solche Fehler bemerken, uns gefälligst sogleich davon in Kenntniß zu setzen, daß wir dieselben corrigiren können. Inzwischen mögen alle Diejenigen, welche noch nicht erneuert haben, dies möglichst bald thun und suche ein Jeglicher noch mehr Abonnenten für das Blatt zu gewinnen. — Unsere Agenten haben in ihren Bemühungen in dieser Hinsicht ziemlich guten Erfolg zu berichten, und wir hoffen, es werden sich noch Andere zu dieser Arbeit bewegen lassen. Unsere Offerte für dieses Jahr ist irgend ein in unserem Catalog angegebenes Buch, dessen Preis den in der Beilage angegebenen nicht übersteigt. Lasset Alle erneuern und alle alten Schulden aufbezahlen und so viele neue Abonnenten gewinnen als möglich!

Unser „Freiblatt-Fond". — Unser „Freiblatt-Fond" ist schon ein großer Segen für Diejenigen gewesen, die das Blatt zu lesen wünschen, aber nicht die Mittel dazu haben, um dafür zu bezahlen. Wir danken unsern lieben Freunden, die sich so freigebig erwiesen haben, und möchten auch noch Andere bitten, die in der Sache interessirt sind, weitere Beiträge einzusenden, und wir werden sehen, daß es zur Beförderung des Heils angewendet wird.

„Jugendfreund" und "Words of Cheer". — Unsere Jugendblätter (englisch und deutsch) finden Eingang in viele Familien wo sie noch nie vorher gelesen wurden. Es freut uns dieses zu bemerken. Die vier schönen Bildertarten, die wir einem jeden Abonnenten nach Bezahlung des vollen Abonnements (25 Cts) zusenden, haben ohne Zweifel etwas damit zu thun und bewegen einen Manchen zum Abonniren, der sonst nicht daran gedacht hätte. Aber es freut uns auch, daß sie selbst aus dieser Ursache abonniren. Die Karten sind schön und enthalten gute Schrifttexte, welche heilige Gedanken in der Jugend erwecken mögen, und wir sind überzeugt, daß sie etwas Gutes enthalten für einen Jeglichen, der sie liest. Wir bitten alle unsere jungen Freunde, welche die Bilder empfangen haben, sie ihren Freunden und Nachbarn zu zeigen und auch sie zum Abonniren zu bewegen.

Der Evangelisations-Fond. — Unsere Prediger haben während des verflossenen Jahres ziemlich gearbeitet in auswärtigen Orten, und der Evangelisations-Fond hat sich merklich vermindert. Brüder oder Schwestern, die etwas beizutragen wünschen, können so thun mit der Versicherung, daß es nöthig ist, und daß es zum Wohl und der Beförderung der Gemeinde und zur Ehre Gottes benutzt wird.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Br. Gabriel Heatwole, Rockingham Co., Va., war, laut letzten Berichten, auf einer ausgedehnten Besuchsreise in den Gemeinden in Lancaster, Bucks und Montgomery Counties, Pa. Mögen seine Bemühungen und ernsten Ermahnungen viele sorglose Seelen zum Nachdenken bringen und sie endlich zu den Füßen Jesu führen.

Von Virginia. — Während der ersten Wochen des December besuchte Br. Wilhelm Graybill von Juniata Co., Pa., die Gemeinden in Frederick, Rockingham und Augusta Counties, Va. Br. Chr. Brunk, Frederick Co., begleitete ihn nach den andern Counties und sie hielten mehrere Versammlungen, welche, laßt uns hoffen, segensreichen Erfolg haben mögen.

Ein Besuch in Canada. — Ich möchte den lieben Lesern des „Herold" berichten, daß wir Besuchende unter uns haben (South Cayuga). Br. Joh. Speicher aus Kent Co., Mich., und Br. J. Gingerich aus Waterloo Co. hielten mehrere erbauliche Versammlungen in Rainham und auch hier. Wir sind ihnen dankbar für ihren Besuch. Der Herr wolle sie auf ihrer Reise segnen.

Von Caß Co., Mo. — Am 24. Dec. besuchte Br. D. D. Kauffman, Moraan Co., die Gemeinde in Caß Co. und hielt Samstag Abends, Sonntags und Sonntag Abends Versammlungen. Am Sonntag wurde eine Person getauft. An demselben Tage organisirten die Brüder auch eine Sonntagschule. Br. J. B. King wurde zum Vorsteher und Br. Norman Schepp zum Hilfsvorsteher erwählt.

Von Knox Co., Tenn. — Br. H. H. Good, Allen Co., Ohio, kam am 3. Dec. hier an und blieb bei uns bis zum 22. Die Landschaft und das Clima hier schienen ihm sehr gut zu gefallen. Er hielt mehrere Versammlungen in Beaver Valley und im Mennoniten-Versammlungshause in Grassy Valley. Sein Besuch wurde hoch geschätzt. Ein Bericht über seine Reise wird wohl in einer andern Spalte zu finden sein.

Von Howard Co., Ind. — Ein Bruder in Kokomo, Ind., schreibt Folgendes: Bruder Jonathan Hartzler, Hanpatch, Ind., war neulich hier und besuchte die Brüderschaft in Howard und Miami Counties, Ind. Er hielt sieben Versammlungen, welche interessant und erbaulich für Alle waren. Es war sehr aufmunternd das Wort Gottes von ihm zu hören und wir bitten Gott, Er wolle des Bruders Arbeit segnen.

Von Seward Co., Neb. — Am 30. October wurde des Herrn Abendmahl in der Amish-Mennoniten-Gemeinde an obigem Platze gehalten. Auch wurde ein Diacon eingesetzt. Aus den fünf Brüdern, Nicholas Ulerich, Joseph Hauder, Jacob Stauffer und Andreas Kremer, welche vorgeschlagen waren, wurde Br. Jacob Stauffer durch das Los erwählt. Er fühlt seine große Schwachheit, aber der Herr, der da mächtig ist, wolle ihm beistehen, auf daß er sein Amt treu verwalten möge.

Zuwachs der Gemeinde in Fayette Co., Pa. — Die Glieder in Fayette Co. sind während des vergangenen Jahres sehr fleißig im Werk des Herrn gewesen. Sie haben zwei Sonntagschulen unterstützt, eine im Masontown-Versammlungshause und eine in einem nicht weit entfernten Schulhause. Sie haben neulich auch mehrere Versammlungen gehalten, in welchen mehrere Prediger aus der Ferne für sie predigten. Während der letzten zwei Monate hat die Gemeinde um fünfzehn Glieder zugenommen. Möge dieses doch unsere lieben Brüder überall erinnern, daß der Herr die ernsten Bemühungen Seines Volkes segnet.

Von Olathe, Kansas. — In der ersten Woche des December hielt die kleine Gemeinde in Olathe mehrere Versammlungen. Eine Person wurde durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Das Abendmahl wurde auch gehalten. Schw. Barr, Belton, Mo., war bei ihnen in der Abendmahl-Versammlung, um das Abendmahl mit ihnen zu halten, denn sie wohnt ganz außerhalb mennonitischer Kreise. Man hofft, daß ehe lang auch noch andere Personen hier der Gemeinde zutreten werden, und daß andere Brüder aus den älteren Gemeinden im Osten das Werk sehen und sich auch hier niederlassen und mit den diesigen Brüdern eine starke Gemeinde aufbauen werden.

Von Fayette Co., Pa. — Die Brüder in Fayette Co., Pa., haben neulich eine geistliche Erquickungszeit genossen und durch die Gnade Gottes wurden zwölf theure Seelen veranlaßt sich in des Herrn Dienst zu stellen. Am 25. Dec. wurden Elf durch die Taufe und Einer, der schon früher in einer anderen Verfassung getauft worden war, in die Gemeinde aufgenommen. Die Gemeinde scheint zu gedeihen. Der liebe himmlische Vater wolle über sie wachen und sie im Glauben bewahren und ihnen Gnade schenken in Demuth fortzufahren und die Lehre der Selbstverleugnung durch ihr Leben treu auszuführen, und also den guten Kampf zu kämpfen und endlich die Krone des Lebens zu erlangen.

Von Mahoning Co., Ohio. — Bruder David Burkholder, Elkhart Co., Ind., besuchte seine Freunde in diesem County zu Weihnachten. Am 25. December leitete er und Prediger Martin Leatherman, Medina Co., Ohio, den Gottesdienst in Oberholzer's Versammlungshaus, und am 27. hielten sie noch eine Versammlung am selbigen Platze. Abends hielt Br. Leatherman eine Versammlung in Nold's Versammlungshaus. Am Neujahrstage predigte Br. Burkholder Vormittags in Nold's, Nachmittags in Oberholzer's und am nächsten Vormittag in Metzler's Versammlungshaus. Wir danken den Brüdern für ihren freundlichen Besuch, sowie auch für ihre ernsten Warnungen an die Sünder, Aufmunterungen für die Gläubigen und theuren Ermahnungen an Alle.

Correspondenzen.

Von Branch Co., Mich. — Was uns in Branch County den vergangenen Neujahrstag am meisten freute, war, daß vier theure Seelen an diesem Tage ihren Bund mit Gott vor der Welt durch die Wassertaufe besiegelt haben. Die Brüder Heinrich Schaum und J. S. Coffman kamen zu uns am 29. December und blieben bei uns bis zum 3. Januar. Sie erkannten mit uns, daß dieses einer der glücklichsten Neujahrstage war, den sie je erlebten. Bruder Summers kam auch am 31. December von Elkhart hierher und blieb bis zum 3. Januar. Mögen diese neubekehrten Seelen hier stets treu und standhaft stehen im Glauben und Lichter in der Welt sein! — Die

Brüder Schaum und Summers gingen am 3. nach Elkhart zurück, während ich Bruder Coffman nach Pretty Prairie begleitete, woselbst er bei den Amish-Mennonitenbrüdern blieb bis Samstag und dann auch nach Elkhart zurückkehrte. Am selbigen Tage kam Br. D. J. Johns, Goshen, Ind., und blieb in Pretty Prairie über Sonntag. Auch wurden hier am Sonntag den 8. Januar vier Personen in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wolle noch viele Seelen in Seinen Weinberg sammeln!

Harvey Friesner.

Meine Reise in Virginien.

Ich verließ meine Heimath am 28. November und erreichte am Abend Winchester, woselbst ich bei Br. Chr. Brunks übernachtete. Am folgenden Abend beriete ich eine Bestellung in einem Schulhause nahe Schw. Holderman's Wohnung. Ich suchte die Versammlung mit Joh. 3, 16. zu erbauen. Am 30. wurde Abends im Kernstown Schulhause eine Bestellung beriet. Am 1. December besuchte ich die Brüder Martin Grabill und Joh. Witmer. Abends hielten wir eine Versammlung im Bartonville Schulhause. Sie wurde gut besucht und ich hatte das Vorrecht einige Bemerkungen über Pf. 51, 10. zu machen, denen große Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Am 3. fuhr mich Jacob Holderman nach der auf dem Lande gelegenen Wohnung seiner Mutter. Abends hatten wir eine gut besuchte Versammlung im Tollgate-Schulhause. Der uns vorgetragene Gegenstand war Luc. 14, 17. Wir hatten mehrere sehr angenehme und erbauliche Versammlungen. Die Gemeinde in Frederick County ist nicht sehr groß an Gliederzahl, aber es befindet sich ein reger Geist der Wirksamkeit daselbst, welcher Empfehlung verdient. Auch vernimmt man eine Einigkeit in ihren Bemühungen zum Aufbau der Gemeinde. Der Herr segne das Werk!

Sonntag den 4. hatten wir Versammlung im Bartonville-Schulhause, welche ziemlich gut besucht wurde. Die Predigt wurde über Joh. 10, 27. 28. gehalten. Nach dem Gottesdienste versammelten sich unser Mehrere in Br. Joh. Witmer's Wohnhaus und hatten einen sehr angenehmen Besuch mit einander. Ich übernachtete bei Br. Chr. Brunks, und am folgenden Morgen bestiegen wir den Zug in Stephen City und fuhren nach Rockingham County. In Broadway trafen wir Bischof Abraham Shank, welcher uns mit nach Hause nahm. Abends hatten wir Versammlung im Zion-Versammlungshause. Die Versammlung wurde gut besucht und ich durfte mich einer sehr erquickenden Zeit erfreuen. Nächsten Vormittag besuchten wir Pred. Samuel Shanks und um 2 Uhr Nachmittags wohnten wir der Versammlung im Trisle-Versammlungshause bei, woselbst der Gegenstand der Predigt auf 1 Joh. 1, 7. gegründet war. Am nächsten Morgen besuchten wir in Begleitung von Br. und Schw. Georg Brunk Pred. Heinrich Wengers und Nachmittags um 2 Uhr wohnten wir dem Gottesdienste im Brenneman-Versammlungshause bei und hielten bei dieser Gelegenheit eine Rede über Matth. 5, 8.

Am Morgen des 8. machten wir mit Br. Joseph Brunk einen kurzen Besuch bei Pred. Joh. Geil. Nachdem wir zu Mittag gegessen hatten begaben wir uns nach dem Weaver-Versammlungshause, woselbst eine große Anzahl Freunde sich versammelte. Es erfreute mich, so viele Freunde grüßen zu dürfen. Hier machte ich auch meine erste Bekanntschaft mit Bisch. Samuel Coffman. Nebst ihm waren zehn Prediger gegenwärtig. Nach der Versammlung besuchten wir einige Stunden bei Br. Joh. Brunks. Mit Gabriel Heatwole übernachteten wir bei Daniel S. Heatwole.

Am 9., Vormittags, bedienten wir eine Bestellung im Mount Clinton-Versammlungshause, woselbst Bemerkungen über Pf. 51, 10. gemacht wurden. Eine große Anzahl andächtiger Zuhörer war gegenwärtig. Nachmittags besuchten wir S. Weavers, Hein. Heatwoles und übernachteten bei Bischof Coffmans. Am nächsten Morgen besuchten wir den Gottesdienst im Banks-Versammlungshause. Wir durften Gottes Segen genießen und es war für mich eine Zeit der Erbauung, während ich einige Bemerkungen über Matth. 9, 12. zu machen suchte.

Am Sonntagmorgen den 11. wohnten wir in Begleitung von Br. Michael Shank, bei dem ich übernachtet hatte, dem im Pike-Versammlungshause gehaltenen Gottesdienste bei. In Folge des unfreundlichen Wetters fanden sich nicht sehr viele Zuhörer ein. Unser Text war Matth. 6, der erste Theil des 13. Verses. Dieses war die letzte Bestellung in Rockingham County, und den nächsten Morgen verließen Br. Shank und ich Br. Joseph Brunks, bestiegen den Zug auf der Cowen-Station und fuhren wieder nach Bartonville, Frederick Co., wo wir Nachmittags Br. Metz besuchten. Abends hielten wir Gottesdienst im Kernstown-Versammlungshause und suchten durch Gottes Hilfe einige erbauliche Gedanken aus Luc. 13, 23. 24. zu ziehen. Nachdem ich von meiner Cousine, Schw. Holderman, Abschied genommen, fuhr uns Charles Holderman nach Winchester. Hier besuchten wir Schw. Gutt und Pred. Mellingers und hielten Abends eine Versammlung im Reformirten-Kirchengebäude. Zum Texte wurde Luc. 15, 18. 19 gewählt. Am nächsten Morgen nahm uns Br. Mellinger's Sohn nach Dale Enterprise, woselbst wir uns wieder auf den Zug begaben und noch denselben Tag, um 9 Uhr Abends, nach Hause kamen. Gott sei Dank für Seine Obhut und Seinen Beistand auf der Reise. Auch sei hiermit den lieben Brüdern und Schwestern herzlich Dank gesagt für ihre Güte und freundliche Aufnahme. Der Herr erhalte und segne sie, ist mein Gebet.

Wilhelm Graybill.

Unsere Reise nach Pennsylvanien.

(Fortsetzung.)

Die Deep Run-Gemeinde ist eine der ältesten, wie auch eine der größten Gemeinden im Lande und war lange Zeit die einzige Mennoniten-Gemeinde, in welcher die Brüder jeden Sonntag Gottesdienst hielten. Die hiesigen Prediger sind Isaak Myers, Johann Groß und Samuel Gotthalf, und obschon sie alle schon ziemlich bejahrt sind, so sind sie dennoch allem Anschein nach stark im Werk des Herrn. Br. Isaak Myers und Jacob Oberholzer (Diacon) waren auch gegenwärtig, während Br. Groß sonstwo einer Versammlung beiwohnte.

Die Versammlung hier war eine sehr große. Br. Schaum wählte seinen Text aus Joh. 14, 6., worauf auch ich das Vorrecht hatte aufzutreten und noch einmal Zeugniß zu geben von den theuren Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi, welches eine Macht Gottes ist zum Heil eines Jeglichen, der da glaubet.

Nach der Versammlung besuchte ich bei Br. Enos Hunsberger, wohin sich auch Andere begaben und wo wir eine sehr angenehme Zeit zubrachten. Auch besuchte ich die Sonntagschule bei Western Star, und es war sehr ermuthigend zu sehen, welche Bemühungen daselbst von den Brüdern gemacht werden, der Jugend die Grundsätze des Evangeliums einzuprägen. Ich kam wieder zu Br. Hunsbergers und ging dann mit Br. Joh. L. Groß nach Doylestown, und als ich in das Haus meines Schwagers H. W. Groß eintrat, hatte ich endlich die Freude, daselbst meine liebe, nun in ihrem 86. Lebensjahre stehende, alte Mutter zu begrüßen, welche trotz ihres hohen Alters noch so rüstig und gesund zu sein scheint als da ich sie vor 18 Monaten sah. Jedoch drängt sich der Gedanke in den Vordergrund, daß nach wenigen Jahren wir uns nicht mehr sehen werden; aber — seliger Gedanke! — wenn wir uns im Himmel wiedersehen, dann wird kein Scheiden mehr sein.

Montag den 26. September war die Witterung kühl, doch aber angenehm und wir wohnten der Bestellung im Doylestown-Versammlungshause bei. Br. Schaum, der bisher mit mir allen Bestellungen in Montgomery und Bucks Counties beigewohnt hatte, verließ mich diesen Morgen, um Verwandte in Northampton Co. zu besuchen, woselbst er geboren und im Alter von drei Jahren mit seinen Eltern nach Ohio zog. In Folge seiner Abwesenheit fühlte ich als wäre ich verlassen, aber es freute mich, wiederum den alten Bruder Samuel Gottschalk zu treffen, sowie auch die Brüder Isaac Rickert, Heinrich Rosenberger und Andere, und überdies fühlte ich, daß der Herr mit mir war, und wenn der Herr mit uns ist, wer mag wider uns sein?

Ich wählte für meinen Text 1 Pet. 3, 1.—10. und wir hatten eine gesegnete Versammlung und ich hoffe, daß die Wahrheit einen bleibenden Eindruck auf viele Herzen gemacht haben möge. Nach der Versammlung besuchten wir in Begleitung meiner Mutter und noch Anderer bei Br. Isaac Rickerts. Hier trafen wir Joseph Nash und seine Schwester Frau Frey aus Canada. Während des Nachmittags besuchten wir Br. Heinrich Fly, der in Folge eines schweren Hals- und Lungenleidens sehr schwächlich ist. Wir hielten eine Andachtsstunde mit ihm, und, ihn dem Herrn befehlend, verabschiedeten wir uns von unsern lieben Freunden und begleiteten meinen Schwiegervater Jacob Kratz nach seiner Heimath und übernachteten bei ihnen.

Dienstag den 27. September bedienten wir eine Bestellung in Blooming Glen, woselbst sich eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft einfand und gute Aufmerksamkeit geschenkt wurde und ich über Offb. 21, 6.—10. redete. Nach der Versammlung besuchte ich mit Anderen Bischof Isaac Oberholzer, der schon seit einigen Jahren schwächlich ist. Ich erfreute mich eines erbaulichen Besuches bei dem lieben Bischof, der fröhlich im Geiste und dem Willen Gottes gänzlich ergeben zu sein schien. Er schien nur auf des Meisters Ruf zu warten, und wie unsere Leser in der letzten Nummer vernommen haben, hatte er nicht lange zu warten. Der Herr führte ihn zur Ruhe ein. Friede seiner Asche. „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Wir hatten bisher mit einer Ausnahme jeden Tag Bestellungen bedient seit unserer Abfahrt von Elkhart. Hier war meine frühere Heimath und Br. Schaum wünschte eine Woche unter seinen Freunden in Northampton Co. zu verweilen, und auch ich verlangte wenigstens einige Tage zur Ausrichtung verschiedener Geschäftsangelegenheiten zu haben, und auch mittlerweile meine Verwandten und meine liebe Mutter zu besuchen. Für die übrigen Tage der Woche waren keine Versammlungen bestellt, und ich freute mich, daß ich eine kurze Zeit im gemeinschaftlichen Umgang mit Freunden und Verwandten zubringen durfte.

Es ist wahrlich angenehm, von Zeit zu Zeit alte Bekanntschaften zu erneuern und Scenen und Begebenheiten der früheren Zeiten in's Gedächtniß zurückzurufen.

Oft aber, wenn wir sozusagen die wichtigeren Pflichten unseres Lebens beiseite legen, von dessen Sorgen uns befreien und die Gegenwart zu genießen wünschen, führt uns der Herr auf Wegen die uns unbekannt und zumal unverhofft sind. Wir wissen nicht was uns bevorsteht. Schwere Prüfungen mögen kommen, wenn man sie am wenigsten erwartet. Meine Gattin hatte mir in der vorigen Woche geschrieben, daß unser lieber Bruder und Mitarbeiter Diacon H. B. Brenneman von einer schweren Krankheit befallen sei, aber auf der Besserung wäre. Ohne weitere Gedanken setzten wir unsere Reise fort und bedienten unsere Bestellungen, ohne daran zu denken, welch eine schwere Prüfung uns bevorstehe.

Als ich aber Mittwoch Nachmittags einen kurzen Besuch bei meinem Schwager Georg Swartly machte, wurden mir zwei Depeschen überliefert, eine mir verkündigend, daß Bruder Brenneman im Sterben liege und mich zu sehen verlange; die zweite, daß er gestorben sei, und ich, wenn möglich, heimkommen und der Beerdigung beiwohnen solle.

In den ersten Tagen der Woche hatte ich meine Einwilligung gegeben noch zwei Versammlungen zu bedienen, eine Freitag Abends und die andere Samstag Nachmittags; auch hatte ich vor einen Besuch in Philadelphia zu machen. Im Ganzen waren noch elf Bestellungen vor dem Schluß unseres Besuches zu bedienen; Br. Schaum war fort, und ich wußte kein Mittel um ihm die Nachricht zu übersenden — was sollte ich nun thun? Mein Wunsch war, das zu thun, welches dem Herrn am wohlgefälligsten sein würde, und dieses brachte mich in eine große Verlegenheit. Eine Fluth von Gedanken drängte auf mich ein wie noch nie zuvor; ich erwog die Frage von allen Seiten. Ich dachte an meine Pflichten gegen die Brüder und an das hiesige Werk für den Herrn, und auch gegen Diejenigen, deren Herzen durch eine schwere Betrübniß verwundet waren. Ich fühlte, daß ich gerne heimgehen würde, wenn ich wüßte, daß es so am besten sein würde; ich würde aber ebenso gerne bleiben, wenn ich die Ueberzeugung bekommen würde, daß das am Schicklichsten wäre. Ich befand mich in einer äußerst peinlichen Lage. Ich hielt Rath mit Freunden, aber ich war immer noch nicht entschieden.

In meiner tiefsten Noth legte ich die ganze Sache Gott vor, und Er gab mir eine Antwort des Friedens. Ich nahm Abschied von der Familie, die ich besuchte und nach kurzer Zeit kam die Ueberzeugung, daß die Pflicht mich zum Bleiben aufforderte, und wie gerne ich auch der Beerdigung unseres lieben Bruders und Mitarbeiters beigewohnt hätte, so fühlte ich dennoch, daß es Gottes Wille war, daß ich bleiben sollte um meine Arbeit auszuführen, und also durch die Gnade, welche Gott mir von Zeit zu Zeit schenken würde, zum Aufbau Seiner Gemeinde und dem Heil der Seelen zu wirken suchen.

Denselben Nachmittag besuchte ich Schw. Emma Ruth, Eheweib des Abm. Ruth, die schon eine Zeit lang dem Anschein nach an der Auszehrung leidet. Wir machten nur einen kurzen Besuch bei ihr und ihrer Familie, doch hielten wir eine Andachtsstunde mit ihr. Sie schien in den Willen Gottes ergeben zu sein, und wir suchten sie aufzumuntern, ihr ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen. Wir haben neulich gehört, daß sie Kräfte gewinnt und sich auf der Besserung befindet.

Abends besuchten wir das alte Geschwisterpaar Onkel und Tante Jakob Geil, und kehrte mit meinem Schwager nach seiner Heimath in Doylestown zurück, woselbst ich übernachtete. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Judas und Petrus.

Im „Herold der Wahrheit" vom 15. October ist eine schöne Lehre, betitelt: „Judas und Petrus", welche mich zum Nachdenken brachte, was eigentlich der Unterschied zwischen Judas und Petrus gewesen sein möchte. Der Schreiber jenes Artikels im „Herold" sagt: „Wie Judas, so fiel auch Petrus; aber während Jener sich der Verzweiflung in die Arme warf, kehrte dieser reuevoll zum Herrn zurück." Matthäus schreibt: „Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und sprach: Ich habe Uebel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe."

Hier sehen wir, daß es ihn auch gereuet hat, und daß er seine Sünde bekannte. Warum aber hat er denn nicht auch Buße thun können wie Petrus, welcher sich verflucht und geschworen hatte, er kenne Ihn nicht? Die Ursache, warum er nicht Buße that, mag diese sein: Judas sprach zu den Hohenpriestern: „Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen." Hier merke, er sagt: „Ich will ihn verrathen." Das war eine freiwillige Sünde. Petrus hingegen sprach: „Ich will dich nicht verleugnen, und wenn ich mit dir sterben sollte, will ich das nicht thun." Aber er war damals noch nicht völlig angethan mit der Kraft aus der Höhe, und als er auf die Probe gestellt wurde fürchtete er sich dermaßen, daß er Ihn verleugnete, ehe er sich recht besonnen hatte. Als aber der Hahn krähete sah er erst, was

er gethan hatte. — Das, meine ich, mag wohl ein großer Unterschied gewesen sein zwischen Judas und Petrus. Jener that es willig, während dieser es in Schwachheit that.

Merke aber: Als Petrus an dem Pfingstfest mit dem heiligen Geiste angefüllt wurde, dann fürchtete er sich weder vor König noch Hohenpriester, sondern als sie ihn verfolgten und ihm verboten im Namen Jesu zu lehren, sprach er: „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht verkündigen, was wir gesehen und gehöret haben." Ich meine hieraus sollten wir eine Lehre nehmen, nämlich: was die Folgen sind wenn Jemand willig in Sünden gehet wie Judas, oder wenn er aus Schwachheit und Uebereilung in Fehler kommt wie Petrus, auf daß wir sehen, daß wir ohne die Kraft Gottes gar nichts sind.

N. Yoder.

Aus einem Briefe aus Rudnerweide, Manitoba.

— — — Unsere Reserve ist 30 Meilen lang und 18 Meilen breit. Es sind zwei große Gemeinden auf derselben, nämlich: Die Rosengarter Gemeinde, so genannt, weil der Aelteste derselben in dem Dorfe Rosengart wohnt, diese Gemeinde ist meistentheils aus dem Chortitzer Bezirk, Rußland, hierher eingewandert; und die Bergthaler Gemeinde, so genannt weil sie aus der Bergthaler Colonie, unweit Mariapol am Asow'schen Meer, hierher eingewandert sind.

Die Namen der Aeltesten und Prediger und ihrer Wohnorte könnte ich wohl angeben, aber ihre Dienstzeit und die Zahl der Gemeindeglieder weiß ich nicht; dies muß also erst erforscht werden.

Das Fußwaschen ist in diesen beiden Gemeinden bisher nicht geübt worden. Das hl. Abendmahl wird zweimal im Jahre gefeiert, nämlich gleich nach Pfingsten und im Herbst, gewöhnlich ausgangs October.

Versammlungshäuser besitzt die Rosengarter Gemeinde zwei, eines in Reinland, das andere in Chortitz; und die Bergthaler Gemeinde hat vier, eins in Erenburg, das zweite in Rudnerweide, das dritte in Hoffnungsfeld und das vierte in Reinland.

Die Frage, wie lange die Gemeinde besteht, weiß ich kaum zu beantworten. Die Rosengarter Gemeinde ist in einzelnen Gliedern aus Rußland eingewandert (doch ist auch ein Aeltester und einige Prediger mitgezogen), hat sich hier wieder als Gemeinde gebildet, besteht also seit 1875.

Die Bergthaler Gemeinde ist ziemlich vollständig mit Aeltesten und Lehrern von Rußland hergezogen, hat sich also nicht erst hier als Gemeinde gebildet. Dieselben siedelten aber anno 1836 aus dem Chortitzer Bezirk nach Bergthal über, bildete sich also damals als eine Gemeinde. Die Bergthaler siedelten sich anfänglich auf der Ostseite des Red River an; weil aber daselbst das Land in nassen Jahren sehr sumpfig war, so zogen Viele von dort hierher nach der westlichen Seite und bildeten die jetzt hier bestehende Gemeinde.

Sonntagschulen, wie sie in den Vereinigten Staaten gehalten werden, haben wir hier bis jetzt nicht. Aber die Kinder gehen jährlich 6—7 Monate in die deutsche Volksschule, wo das alte und neue Testament, der Katechismus und die Fibel die Lesebücher sind und der Religions-Unterricht zu jeder Zeit geübt werden kann.

Schanzenfeld zeichnet sich nur dadurch aus, daß es einen Store und eine Post-Office hat; sonst ist es als Dorf nur so wie die andern Dörfer; auch die Umgebung ist nicht anders als anderwärts.

Den „Herold der Wahrheit", den „Bundesboten" und andere religiöse Zeitschriften kennen wir hier gut und achten sie auch, aber die „Runschau wird hier deshalb am meisten gelesen, weil sie von vielen Seiten und besonders auch von Rußland Nachrichten bringt; wenn man also gern etwas weit ausbreiten möchte, so muß man es in die Runschau setzen lassen. Von Dr. Ludwig Keller's Geschichte der Mennoniten habe ich schon früher gehört und es würde mir und (wie ich glaube) den Meisten sehr angenehm sein, wenn die „Runschau" recht viele Aufsätze daraus brächte. Ja, wenn wir, frei von aller Engherzigkeit, uns als Geschwister mehr vereinigen könnten, das würde von großem Nutzen sein. Es dürfte deshalb keine Gemeinte ihre äußeren Ceremonien und Gebräuche ändern, denn darauf kommt's nicht an, sondern auf das Herz. — — —

Dein Bruder in Christo,

Jacob Wientz.

Es freut Einen von Herzen, daß es überall Brüder und Kinder Gottes giebt, die ein warmes Herz haben für unsere liebe Mennoniten-Gemeinde und Reich Gottes-sache überhaupt und wir sind dem lieben Bruder Jacob Wienß für diese Nachrichten vielen Dank schuldig. — Wenn doch aus allen Mennoniten-Gemeinden uns solche Mittheilungen gemacht würden. Manche Brüder mögen glauben, es sei ihnen keine Gelegenheit geboten, im Weinberge des Herrn zu arbeiten. Uns dünkt, solcherlei Nachrichten könne fast jeder Bruder senden und dies ist gegenwärtig wohl eine der wichtigsten Arbeiten für den Herrn. J. H.

Gustav Werner.

Im Jahre 1840 verließ der bisherige Pfarrvikar G. Werner seine ländliche Wirksamkeit um als Reiseprediger sich eine neue Bahn zu brechen. Im Laufe der Vierziger Jahre erwarb er durch die Anziehungskraft seiner Persönlichkeit und Beredsamkeit mehr als 100 über ganz Württemberg zerstreute Kreise von Anhängern. Seine Predigt drängte auf lebendiges, thätiges Christenthum, betonte besonders die Angelologie und eschatologischen Weissagungen, allegorisirte in der Schriftauslegung und verleugnete die kirchliche Satisfactions- und Rechtfertigungslehre. Die Kirchenbehörde untersagte im Jahre 1851, da er beharrlich das geforderte Bekenntniß zur augsburgischen Confession verweigerte, ihm jede weitere Thätigkeit auf landeskirchlichem Gebiete. Unterdessen hatte aber seine Wirksamkeit mit den Factoren der Predigt und Seelsorge immer entschiedener auch die der Industrie und des christlichen Communismus verbunden. Schon im Jahre 1842 hatte er in der Gegend von Reutlingen ein Haus mit 30 Morgen Aeckers gekauft und darauf eine Anstaltschule mit 80 Kindern gegründet. Um auch die Fabrikindustrie auf christliche Grundlage zu stellen und seinen Zwecken dienstbar zu machen, kaufte er 1850 für 40.000 Gulden die Papierfabrik in Reutlingen und verlegte sie später mit neuem Aufwande von 200 000 Gulden in größerem Maßstabe nach Dettingen. Bis zum Jahre 1862 hatte er bereits nicht weniger als zweiundzwanzig Zweiganstalten hergestellt, in welchen Industrie, Handwerks- und Fabrikwesen mit Erziehung, Seelsorge, Rettungs- und Unterstützungsanstalten aller Art verbunden waren. Jedes Mitglied lebt und wirkt für das Ganze; Lohn empfängt Niemand; die Ueberflüsse des Einkommens werden zur Erweiterung und Mehrung der Anstalt verwandt. Unzählige verkommene Familien und verwahrloste Individuen haben in diesen Anstalten sittlich religiösen Halt und feste bürgerliche Stellung halten. (Kurtz, Lehrb. d. Kirch-Gesch.) Gustav Werner ist vor einigen Monaten gestorben.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Israel freute sich sehr über diesen großen Sieg, und, nach der Sitte der Zeit, dichteten sie einen Lobgesang, welcher vom Siege über Sisera handelte, ebenso wie Mirjam bei dem Untergang der Egypter im rothen Meere gethan hatte. Dieses wurde theils beschäftigt gethan, daß Alle einmüthig den Herrn loben möchten für Seine große errettende Kraft, und theils, daß man in zukünftiger Zeit die große Erlösung des Herrn nicht vergessen würde. Leset das fünfte Capitel im Buche der Richter, so werdet ihr diesen schönen Lobgesang für euch selbst lernen können. Man findet darin, daß sie dem Herrn alle Ehre geben, indem Er Seine Diener erwählte, Sein Volk zu befreien.

Ach, wie gerne wollten wir erfahren, daß die Kinder Israel endlich dem Herrn recht getreu wurden! Aber solches war leider nicht der Fall. Sie thaten bald wieder Böses, und zur Züchtigung und um sie zu demüthigen, überzab sie der Herr sieben Jahre in die Hände der Midianiter. Diese Midianiter behandelt n sie auf so grausame Weise, daß sie ihre Städte verließen und in die Berge und Felsklüfte flohen. Eine Grausamkeit, welche die Midianiter an ihnen verübten, war diese: Wenn die Israeliten Samen auf ihre Felder gesäet hatten, kamen die Midianiter und verzehrten die ganze Ernte, so daß nichts für Menschen und Vieh übrig blieb.

Das arme Volk mußte schwere Drangsal leiden. Wahrscheinlich werden viele meiner lieben kleinen Leser meinen, sie wären besser in Egypten geblieben, wo sie doch wenigstens zu essen hatten, als in einem Lande zu wohnen, wo sie beständig geplagt und gestört wurden. Wir müssen aber nicht vergessen, daß es nicht so elend bei ihnen gewesen wäre, wenn sie nur dem Herrn stets getreu geblieben wären und einen Ihm wohlgefälligen Wandel geführt hätten. Weil sie aber immer wieder von Seinen Wegen abwichen, mußten sie gestraft werden, wie Gott sah, daß es ihnen zum Besten dienen würde. Selbst diese Züchtigungen waren Segnungen für sie, denn dadurch wurden sie wieder zu Gott gebracht, um zu erfahren, daß die Menschen Gott allein dienen sollen.

Als sie daher wieder so schwer beängstigt und gedrängt wurden, riefen sie wieder Gott an; und Gott sandte ihnen einen Propheten, um ihnen ihre Sünden vorzuhalten, weil sie Gott verlassen hatten. Der Name dieses Mannes war Gideon. Als Gideon Weizen drosch bei einer Kelter oder Weinpresse, wohin er vor den Midianitern geflohen war, erschien ihm der Engel des Herrn und sagte: „Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Hände. Siehe, ich habe dich gesandt."

Gideon wollte zweifeln, ob dieses wirklich die Stimme des Herrn sei, so bat er, daß man ihm ein Zeichen gebe, wodurch er sicher sein könnte. Dann ging er und holte dem Engel etwas zu essen, denn er wußte nicht, daß dieser ein Engel war, da er die Gestalt eines Mannes hatte. Der Engel hieß ihn das für ihn geschlachtete Böcklein und die übrige Speise, welche Gideon zubereitet hatte, auf einen Felsen legen. Dann rührte der Engel die Speise mit seinem Stabe an und es fuhr Feuer aus dem Felsen und verzehrte die Speise. Alsdann verschwand der Engel vor seinen Augen.

Gideon war durch dieses Zeichen überzeugt, daß dieser kein Mensch gewesen war, und große Furcht kam über ihn, denn er meinte, weil er einen Engel gesehen hatte, müßte er sterben. Der Herr aber sagte ihm, er würde nicht sterben. Gideon war sehr froh und errichtete einen Altar zur Ehre Gottes und hieß die Stätte Jehova Salon, was in unserer Sprache „Der Herr des Friedens" bedeutet.

In derselben Nacht befahl Gott dem Gideon, er solle den dem Abgott Baal errichteten Altar seines Vaters zerbrechen, dem wahren Gott einen Altar errichten und auf demselben einen der Farren seines Vaters opfern. Gideon that also und nahm zehn Knechte seines Vaters zur Hilfe.

Am nächsten Morgen sahen die Leute, was sich zugetragen hatte, aber sie wußten nicht, wer es gethan hatte. Als sie erfuhren, daß es Gideon gewesen sei, wollten sie ihn tödten. Aber sein Vater sprach: „Ist Baal Gott, so rechte er um sich selbst." Ihr wisset aber, liebe Kinder, daß ein aus Holz gehauener Abgott solches nicht thun konnte. Also errettete der Vater seinen Sohn. Die Stätte wurde dann Jerubbaal genannt, welches meint, „Baal rechte um sich selbst."

Gideon rief nun viele Männer zusammen, ihm zu helfen. Aber damit er wisse, daß Gott Wohlgefallen an seinem Thun habe, bat er um Zeichen. Erstens würde er ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen, und wenn der Thau auf dem Felle allein und die Erde trocken sein würde, so wolle er merken, daß Gott Israel erlösen werde. Es geschah also und er drückte eine Schale voll Wasser aus dem Felle. Gideon wollte aber ganz sicher sein, daher bat er Gott, das Zeichen gerade umzuändern, und das Fell trocken bleiben zu lassen, während die Erde mit Thau befeuchtet würde. Auch dieses geschah, und nun war Gideon zufrieden.

Gideon hatte nun ein sehr großes Heer um sich und der Herr sagte ihm, es seien zu Viele, denn nach der Schlacht würden sie stolz sein und meinen, sie hätten Alles aus eigener Kraft gethan. Daher sollten Alle, die sich fürchteten, zurücktreten. Es geschah also, und aus 32,000 Mann blieben blos 10 000 stehen.

Aber auch dieses war ein zu großes Heer, daher wurden sie zu einem Gewässer geführt, und alle Diejenigen, die sich bückten und mit dem Munde aus dem Gewässer tranken, sollten ebenfalls zurücktreten. Diejenigen aber, welche das Wasser mit den Händen schöpften und dann daraus lecken, sollten das Heer bilden, welches wieder den Feind streiten sollte. Aber wie Viele, denkt ihr, waren es, die solches thaten? Bloß dreihundert Mann! Diese nahmen Speise und ihre Posaunen und rüsteten sich zum Streit gegen die unter ihnen im Thale gelagerten Midianiter.

In derselben Nacht sagte Gott dem Gideon, daß er die Midianiter überwältigen würde, aber wenn er sich dennoch fürchte, so solle er einen Mann mit sich nehmen und in das Lager der Midianiter gehen. Er that so und fand ein sehr großes Heer Kriegsleute und so viele Kameele, daß er sie nicht zählen konnte. Doch werden wir im nächsten Capitel erfahren, daß diese Alle geschlagen und vernichtet wurden. (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Beachy—Miller. — Am 8. December, in der Wohnung des Joh. Miller, Holmes Co., Ohio, durch Pred. Moses J. Miller, Moses M. Beachy und Lizzie Miller.

Miller—Keim. — Am 24. November, in der Wohnung des Joh. Miller, Holmes Co., Ohio, durch Pred. Moses J. Miller, Emanuel Miller und Barbara Keim, beide Walnutcreek Twp., Holmes Co., Ohio.

Beachy—Drushel. — Am 25. December, in der Wohnung des M. L. Miller, durch Pred. Friedrich Mast. Johann Beachy und Ettie M. Drushel, Beide Berlin Twp., Holmes Co., Ohio.

Miller—Miller. — Am 1. December, in der Wohnung des Jared Miller, durch Pred. David A. Troyer, Peter Miller und Emma Miller, Beide Holmes Co., Ohio.

Schwarzentruber—Schlabach. — Am 24. November, durch Pred. Moses Beachy, Enos Schwarzentruber und Lizzie Schlabach, Beide Holmes Co., Ohio.

Burkholder—Schlabach. — Am 10. November, durch Pred. Christian Troyer, Jacob Buckholder, Marshall Co., Ind., und Anna Schlabach, Holmes Co., Ohio.

Schwarzentruber—Yoder. — Am 10. November, durch Prediger Moses Beachy, Jonas Schwarzentruber und Carolina S. Yoder, Beide Holmes Co., Ohio.

Mast—Hershberger. — Am 29. December, in der Wohnung des Moses G. Hershberger, durch Pred. Daniel S. Miller, Levi Mast und Maria Hershberger, Beide Holmes Co., Ohio.

Bowers—Christophel. — Am 22. December, in Elkhart Co., Ind., Br. Jacob Bowers und Schw. Elisabeth Christophel, Beide Elkhart Co., Ind.

Stutzman—Beckler. — Am 4. December, im Amish-Mennoniten-Versammlungshause nahe Milford, Seward Co., Neb., Br. David Stutzman und Schw. Maria Beckler, Beide Seward Co., Neb.

Beckler—Stutzman. — Am 25. December, im Amish-Mennoniten-Versammlungshause nahe Milford. Seward Co., Neb., Br. Peter Beckler und Schw. Lovina Stutzman, Beide Seward Co., Neb.

Gestorben.

Maria Hursch,

Ehewelb des Benjamin Brenneman, wurde am 14. März 1818 in Pennsylvania geboren, und starb in ihrer Wohnung in Orrville, Ohio, den 27. November 1887, im Alter von 69 J., 8 M., 13 T. Am 30. wurde ihre Leiche von vielen leidtragenden Freunden zur letzten Ruhe begleitet. Leichenreden wurden im Mennoniten-Versammlungshause von Michael Hoff, Michael Rohrer und David Hostetler gehalten. Sie hinterläßt ihren Gatten, sechs Kinder, 23 Enkel und einen Urenkel ihren Verlust zu bewinen, doch haben wir die gute Hoffnung, daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist, denn wir glauben, daß sie in der seligen Ruhe ist, wo kein Leiden, Sorge noch Pein sie erreichen kann. Sie war gütig und liebreich gegen Jedermann und lebte im süßen Frieden mit Gott. Ihr Platz im Hause Gottes war nie leer wenn sie im Stande war dem Gottesdienste beizuwohnen; aber indem ihre Gesundheit schon mehrere Jahre nachgab konnte sie nicht mehr regelmäßig gehen. Ihr Platz ist nun leer, und wenn wir nach des Großvaters Haus gehen, so sehen wir den leeren Stuhl und erinnern uns auch dabei wie gütig und freundlich sie war. Wir möchten sie nicht zurück wünschen, aber wir wünschen so zu leben, daß wir sie einst droben wiederleben können. Sie kam nach Ohio als sie 17 Jahre alt war und wurde in 1839 mit ihrem zurückbleibenden Gatten vermählt. In 1842 wurden sie in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen.

Hayes. — Am 2. Dec., Samuel Hayes aus Kansas, im Alter von 70 J., 5 M., 10 T. Der Verstorbene war auf seinem Wege nach Lancaster Co., Pa., um seinen Bruder, seine Schwester und Freunde zu besuchen. Unweit Pittsburg, Pa., während er aus einem Bahnwagen in den andern treten wollte, fiel er vom Zuge. Der Conducteur merkte bald seine Abwesenheit, brachte den Zug zum Stillstand und fuhr dann zurück. Er fand ihn todt neben dem Geleise liegen. Sein Gesicht war ziemlich verletzt. Seine Leiche wurde von der Bahngesellschaft nach Mount Joy, Lancaster Co., gebracht und den Geschwistern übergeben. Er wurde am 6. Dec. auf dem Mount Joy Friedhofe beerdigt. Leichenreden über Hes. 33, 8. und Matth. 24, 44.

Kurschinski. — Am 5. Dec., in Waterloo Co., Ont., Amanda, Eheweib von Friedrich Kurschinski, im Alter von 29. J., 3 M., 13 T., am Typhusfieber. Leichenreden von J. B. Gingrich und Thomas Mott über Ebr. 4. 9. und Jer. 15, 9.

Thomas. — Am 19. Oct., Schw. Veronica, Eheweib von Levi Thomas, im Alter von 53 J., und 13 T. Sie wurde am 21. beerdigt. Leichenreden von Jonas Blauch.

Weaver. — Am 16. Nov., Elisabeth, Eheweib von Jonas Weaver, im Alter von 61 J., 5 M., 9 T. Leichenreden von Jonas Blauch und C. C. Beery aus Michigan.

Yoder. — Am 28. Nov., nahe Nappanee, Elkhart Co., Ind., Schw. Lydia, Eheweib von Simon Yoder, im Alter von 67 J., 7 M., 23 T., nach zehntägigem Leiden an Herzkrankheit. Sie hinterläßt ihren Gatten und zehn Kinder ihren Abschied zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von J. C. Schlabach über Joh. 5. 24.—30. und 1 Thess. 4, 13.—18. Friede ihrer Asche!

Weygant. — Am 8. Dec., in Cullom, Ill., Eli Weygant, im Alter von 37 Jahren. Er wurde am 10. beerdigt. Leichenreden von Heinrich Shelley über Amos 4, 12. Die Nachbarn tragen herzliches Mitleid für die betrübte Schwester und ihre Kinder in diesem schweren Verlust. Mögen sie Trost finden in Dem, der Alles wohl thut!

Reist. — Am 17. Dec., in Lancaster Co., Pa., Schw. Maria, Wittwe des verstorbenen Johann Reist, im Alter von 78 J., 2 M., 3 T. Sie wurde am 20. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden über Ebr. 4, 9.

Blough. — Am 9. Dec., nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., Wesley, Sohn von Bruder und Schwester Levi und Anna Blough, im Alter von 5 J., 10 M., 21 T., an Catarrh und Pneumonia. Er wurde am 11. beim Blough Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough. S. Ginkelsperger und C. Herschberger über Marc. 10, 13.—15.

Shank. — Am 7. Dec., in Putnam Co., Ohio, Schw. Maria M. Shank, im Alter von 49 J., 10 M., 3 T., an Pneumonia.

Wyse. — Am 27. Nov., in Fulton Co., Ohio, Jephtha Wyse, im Alter von 49 J., 6 M., 22 T., an Cholera Morbus. In 1866 wurde er als Prediger eingesetzt in welchem Berufe er treu diente bis zu seinem Tode. Er hinterläßt seine Gattin und neun Kinder seinen Tod zu beweinen. Auch hinterläßt er viele theure Freunde und eine ihm nahestehende Gemeinde. Er wurde von Allen geliebt, und wir weinen nicht als solche, die ohne Hoffnung weinen. Er wurde am 30. in der Gegenwart vieler Leidtragenden beerdigt. Leichenreden von C. Frey, C. Freienburger und M. Seiler über Ebr. 4.

Johnson. — Am 20. Nov., nahe Masontown, Fayette Co., Pa., Schw. Hannah, Eheweib des Francis Johnson, im Alter von 43 J., 7 M., 22 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und acht Kinder ihren Tod zu beweinen. Sie war eine freundliche und liebreiche Gattin und Mutter. Einige Tage vor ihrem Tode begehrte sie getauft zu werden und das Abendmahl zu halten, welchem Begehren auch entsprochen wurde. Sie war in den Willen Gottes ergeben und sehnte sich nach ihrer Ruhe. Leichenreden von N. Durr, D. Johnson und C. Dessenbaugh über 1 Cor. 15, 19.—21.

Guesman. — Am 19. Nov., in Green Co., Pa., Schw. Esther, Eheweib des Jacob Guesman, im Alter von 60 J., 6 M., 8 T., am Schlagfluß. Sie hinterläßt ihren Gatten und acht Kinder ihren Abschied zu betrauern. Sie litt mehrere Jahre an Rheumatismus. Am Tage ihres Todes schien ihr Befinden nicht anders als wie gewöhnlich, bis etwa 10 Uhr, als sie plötzlich bewußtlos wurde und nach acht Stunden starb. Hier sehen wir wiederum die Nothwendigkeit, zu jeder Zeit für den Tod bereit zu sein. Sie wurde am 20. beim Masontown-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Johann N. Durr.

Scherrick. — Am 22. August, nahe Overton, Westmoreland Co., Pa., Schw. Catherina Scherrick, im Alter von 91 J., 10 M., 13 T., an der Wassersucht. Sie war ein treues Glied der Gemeinde seit ihrer Jugend. Sie ertrug ihre Leiden in großer Geduld und wartete nur auf das Stündlein, da sie in die Ruhe gehen würde. Sie wurde am 23. nahe Pennsville beim Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von B. M. Funk und Joh. N. Durr.

Loucks. — Am 20. Nov., bei Scottdale, Westmoreland Co., Pa., Catherina Loucks, im Alter von 53 J., 26 T., an der Wassersucht. Schwester Loucks hatte viel zu leiden von ihrer Kindheit an bis zu ihrem Tode. Sie war ein treues Glied der Gemeinde seit ihrer Jugend. Sie hinterläßt eine alte Mutter, fünf Brüder und eine Schwester. Sie wurde am 22. auf dem Mennoniten-Friedhofe bei Stonerville beerdigt. Eine große Anzahl Freunde wohnte der Beerdigung bei.

Loucks. — Am 14. September, in Scottdale, Westmoreland Co., Pa., Lawrence, Sohn von Joseph und Mattie Loucks, im Alter von 3 M., 14 T. Er wurde auf dem Stonerville-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joh. N. Durr und Prediger Garner.

Overholt.—Am 9. November, in Montville Twp., Medina Co., Ohio, Hannah Jones, Wittwe des Martin Overholt, im Alter von 83 J., 8 M., 16 T., an drei Jahre langem Leiden am Krebse. In den letzten Wochen mußte sie viele Schmerzen leiden, aber so groß ihre Leiden auch waren, ertrug sie sie jedoch in großer Geduld. Sie war ein getreues Glied der Gemeinde. Sie wurde am 12. in Guilford Twp., beerdigt. Leichenreden von Martin Leatherman und Isaac Good über Joh. 5, 25.—27.

Holdeman.—Am 26. December, in St. Joseph Co., Ind., nach langem Leiden, Schw. Maria Holdeman, Eheweib von David Holdeman, im Alter von 67 J., 10 M., 23 T. Sie wurde am 28. beim North Union-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Joh. F. Funk und Amos Mumaw über 2 Cor. 5, 1. Sie hinterläßt mehrere Kinder. Friede ihrer Asche.

Beiler.—Am 24. December, in Wayne Co., Ohio, Schw. Maria Beiler, im Alter von 80 J., 10 M., 1 T. Als Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde lebte sie ihrem Herrn treu und ergeben. Sie litt mehrere Monate an Herzkrankheit und Wassersucht und entschlief selig im Herrn. Sie wurde auf dem Oakgrove-Friedhofe beerdigt. Leichenreden J. K. Yoder und D. Hostetler über 1 Mose 27, 2.

Weaver. — Am 13. December, nahe New Carlisle, Holmes Co., Ohio, Moses Weaver im Alter von 38 J., 6 M., 18 T., nach langem Leiden an der Auszehrung. Er wurde auf dem Walnut Creek-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von A. Mast und David Beachy.

Naffziger. — Am 24. November, bei Pulaski, Iowa, an Nierenentzündung, nach 25tägigem schwerem Leiden, Christ. Naffziger, im Alter von 85 J., 5 M. Leichenreden in deutscher und englischer Sprache über 1 Pet. 1, 23. 24.

Axt.—Am 2. December, in Holt Co., Nebraska, Schw. Maria Schweizer, Eheweib von Samuel Axt, im Alter von 23 J., 9 M., 18 T. Ein Söhnlein wurde ihr geboren, aber Beide starben bald nachher. Man legte Beide in eine Lade, und beerdigte sie auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe. Leichenreden von C. Ernst und P. P. Herschberger über Thess. 5, 2.—4. Sie war eine geliebte Schwester in der Gemeinde und hinterläßt viele betrübte Freunde und Verwandte zurück.

Schrock.—Am 2. Januar, in Plevna, Howard Co., Ind., Johann Friederich, Sohn von Jacob B. und Fannie Schrock, im Alter von 1 J., 8 M., 4 T., an Halsbräune. Er wurde auf dem Mast-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. C. Miller und N. Sproll.

Zook.—Am 1. December, östlich von Larned, Pawnee Co., Kansas, Br. Michael Zook, im Alter von 67 J., 24 T. Er hinterläßt eine Wittwe, sieben Kinder und 21 Enkel ihren Verlust zu beweinen. Er wurde in Deutschland geboren, und kam mit seinen Eltern, als er 13 Jahre alt war, nach Amerika. Er war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde seit seiner Jugend. Er wurde am 4. in der Gegenwart von vielen Freunden und Verwandten beerdigt. Leichenreden von Peter Zimmerman, Johann Egli und Simon Hetwick über 1 Pet. 1, 22.—24. und Jac. 1, 27.

Nissley.—Am 30. December, nahe Salunga, Lancaster Co., Pa., David, Sohn des Geschwisterpaars Jonas B. Nissley, im Alter von 1 J., 9 M., 13 T., an Dyphtheritis. Er wurde am 1. Januar beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. N. Brubacher über Ps. 39, 7. Der Herr wolle die Eltern trösten.

Bamberger.—Am 31. December, in Mannheim, Lancaster Co., Pa., Br. Joseph Bamberger. Er wurde am 3. Januar bei Hernley's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Offb. 3, 11. Viele Freunde versammelten sich bei der Beerdigung.

Kauffman. — Am 9. November, in seiner Wohnung in Bell Mill, Tehama Co., California, C. F., ältester Sohn von A. H. und Louisa Kauffman. Er wurde in 1834 in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., geboren. Seine Eltern zogen im Jahre 1849 von da nach Louisa Co., Iowa, und in 1859 nach Tehama Co., Cal. Hier arbeitete er an verschiedenen Geschäften, und auch in den Goldgruben, woselbst er sich eine Krankheit zuzog, der er endlich erlag. Er hinterläßt eine Mutter, einen Bruder und eine Schwester, nebst vielen Freunden, die seinen Tod beweinen.

Miller. — Am 11. November, in LaGrange Co., Ind., Jephtha Miller, im Alter von 81 J., 9 M., 23 T. Er wurde am 13. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von A. und C. Miller über Röm. 14, 7.—9.

Kenagy.—Am 1. Januar, auf der Haw Patch, Noble Co., Ind., Schw. Sarah A., Tochter von Joshua und Martha Kenagy, im Alter von 26 J., 8 M., 28 T., an der Schwindsucht. Sie wurde am 3. beerdigt. Leichenreden von Pred. Crumm und J. Kurtz. Sie war eine herzlich geliebte treue Schwester der Amisch Mennoniten-Gemeinde, und wir glauben, daß sie nun in jener Ruhe ist, nach der sie so oft seufzte. Während der 12 Monate ihrer Krankheit, gab sie reichlich Zeugniß, daß ihr Leben mit Christo in Gott verborgen war. O, daß wir alle an ihre ernsten Gebete und Ermahnungen gedenken möchten, und möge ihre Geduld und Ergebenheit uns zur Treue und zum göttlichen Eifer aufmuntern in unserem christlichen Lebenswandel. Sie hatte ein fröhliches Angesicht und ein freundliches Wort für Jedermann. Am Abend vor ihrem Tode sagte sie ihren Eltern, sie würde nun nicht viel länger hier sein, dann würde sie drüben sein. Sie war im Bewußtsein, bis an's Ende. Ihren Abschied von Allen nehmend, befahl sie ihre Seele in Gottes Hand und verschied.

Hoffstetter. — Am 5. Dec., nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, nach vierzehntägiger Krankheit, an Gehirnentzündung, Schwester Anna, geb. Gerber, Gattin von Joel Hoffstetter, im Alter von 24 J., 8 M., 5 T. Sie wurde am 7. auf dem Sonnenberg-Friedhofe unter sehr großer Begleitung beerdigt. Leichenreden von Chr. Schneck und Jacob Nußbaum über 1. Thess. 5, 4.—11. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten mit einem kleinen unmündigen Söhnlein, sowie auch einen großen Kreis von Freunden und Verwandten. In ihrer Krankheit hatte sie sehr viel zu leiden, war etliche Tage ganz sprachlos

und zeitweise auch bewußtlos. Sie lebte 2 J., 10 M., und 2 T. in friedlicher Ehe, als sie schon wieder von der Seite ihres vielgeliebten Gatten gerufen und in die Ewigkeit versetzt wurde. Jedoch haben wir keine Ursache zu trauern, denn wir hoffen, daß sie jetzt in der Ruhe und von allem Kummer, Schmerz und Erdengetümmel erlöst ist. Sie führte immer ein stilles, friedfertiges Leben und war beliebt und hochgeachtet bei Allen, die sie kannten. Sie war auch immer ein treues Glied der Sonnenberger Mennoniten-Gemeinde, der Herr wolle die lieben Hinterlassenen durch dieses Schicksal trösten und stärken.

So lebe wohl, du lieber Gatte mein,
Die Zeit ist aus, wo wir bei einander sein,
Wir sind ja wohl getrennt, doch nicht geschieden,
Wir finden uns ja einst dort wieder.
Dort wird kein Scheiden mehr ja sein,
Sondern ewiges Beieinandersein. J. S.

Fretz. — Am —. Jan., fr. Doylestown, Bucks Co., Pa., Abraham E. Fretz, in einem vorgerückten Alter. Er wurde am 8. Jan. auf dem Doylestown-Mennoniten-Friedhofe beerdigt.

Ingold. — Am 8. Dec., in Livingston Co., Ill., Schw. Barbara Ernst, zweite Gattin von Joseph Ingold, in ihrem 53. Lebensjahre, an der Wassersucht. Sie wurde am 11. beerdigt. Leichenreden von Daniel Griesner, Tazewell Co., Christian Zehr, Bureau Co., Ill., und Johannes P. Schmitt. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und drei Stiefsöhne ihr Hinscheiden zu betrauern, jedoch nicht als die keine Hoffnung haben, denn sie schied sanft und im Frieden aus der Welt. Ihre letzten Worte waren: „Es geht viel leichter als die Leute glauben."

„Ruhe sanft in deiner kühlen Gruft,
Bis dich einst dein Jesus ruft."

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Ellen Plank, H Friesner.

WITH MONEY.

A—M G Andreas, D Albrecht, Jacob Amstutz, Jacob S Augspurger, Jacob G Augspurger, Jacob Amstutz, Frank Auer, Peter Abrams, Nettie Allgyer, John U Amstutz; Sophia Ahret; Wm Andreas; C K Augspurger; John Albrecht; Peter Abrams; J Abersol; Noah Augsburger; C Althans; J C Amstutz; Jonas Amstutz Joseph Alleman.

B—Jacob Bailey; B Bertsche; J N Brubacher; Christian Bomberger; Bernhard Buhler; G L Bender, H H Blauch; Jacob Baumgartner; John Baer; Josiah Bare; John Bardhard; J E Brubaker; Jacob Bergen; B B Bergen; Catharine Buchwalter; Jacob B Bechtel; John Baer; Jacob Brusman; Harry H Baer; Jacob Binder; Samuel S Bowman; Joseph Borntreger; Valentine Berki; A E Brackbill; Wm S Brubaker; Barbara Belsley; J H Borntreger; D K Byler; Joseph Boshart; Isaac Bottacher; Henry Bier; J C Bontreger; Jos Blough; Edward Buchard; Abraham Boese; C D Bender; Z Bartel; H M Branner; Wm Buckwalter; Peter Balzer; Jacob Bahler; Benj Beachy; W H Buzzard; W H Beidler; Annie M Bender; Wm Berg; Peter E Boshart; Noah Brunk; Matty Byler; Jos S Byler; Jacob Blosser; John E Borntreger. D D Blough. Abraham Bean; Isaac S Bowman; Louis Bintz; Gilbert Bears; Israel Betz; D S Beeshy; C Basinger; M C Bucher; Barbara Bixel; A Bixel Joel Basinger; Andrew Block; Peter D Buller; Joel Blosser; Fanny Bushong; Joseph Brenneman; Levi Brenneman; C B Brenneman; Ben Brenneman; Susan Blosser; Nancy Bookwalter; Joseph Bossart; Magdalena Buchwalter; C Bergey; Samuel Byler; C Brenneman; P J Beckart; David Block; Abraham Bekker; J F Bucher; Peter Bachman.

C—Wm H Court, D F Cressman, David Culp, Barbara Cressman, Lucinda Cressman, Sarah Culp; Christian Christner. Danl Christophel, J S Correll Ida E W Combs Luther Conant. J J Claassen, Christ Camp, Peter Christophel, C C Culp, J N Christophel, Annie Christophel. John Christner, C Christner.

D—C Diffenbaugh. John Detweiler, G Derksen, G F Dunlap, John Diller, Claas Dueck, A Diller, E Denlinger, H D Doell, David Detweiler, Levi Detweiler, J C Driver, Amanda J Detweiler, David Detweiler, John F Dengler, B B Denlinger, Catharine Davidhiser, John B Denlinger, W Dehn, H E Dahl, G Duerksen, Abraham Dulke, Simon P Detweiler, Jacob Duerksen Rudolph Detweiler, Peter Dyk, F Deering, Mary Deardorff.

E—Elias Ebie, Peter Epp, John B Engle, Peter Elias Daniel Eigstein, Chr H Ernst, John Egle, Mary C Ebersole, M E Eberly, Kor P Epp, Susie M Erb, Joseph Esch; Christ Engle, Wm Emson, Ellen C Esch, Samuel Eshelman, John C Erb, H H Ebersole, John M Erb, Ger Enns, John Epp, Wm Elger, David Ediger, Mary G Ernst, Benj Eash; Jacob Eigsti, David Eshleman, Jonas Eshleman; Jacob Enns, John Eytle, W & A Ewert.

F—Henry Froelich, Andrew Farrier, John Fast, Lizzie Fordenwalt, Alice Fisher, Maria Funk, J W Frick, M S Feister, W H Fishburn, Jacob Friesen, John Fretz, Henry W Funk, Peter R Friesen; John Funk; Peter Franz, C H Friesen, Peter J Fast, Peter Franz, David W Forrey, Nathan Fretz, Christian Frey, Jacob Friesen, Benjamin Ferguson, Abraham Flaming, John Fast, Jacob Friesen, Jacob Fretz, Elias M Fisher, Gerhard Friesen, G Fehdrau, Jacob P Friesen, H B Friesen, Katie Fett, Widow J S Funk, Reuben Fretz, J W Frey; Sarah Francis, Enos W Fraelich; M C Fretz, B Fast, A F Friesen, E Fisher; Cornelius Friesen, John Foth, John H Funk; Amanda Farmwald.

G—Peter Gelsbrecht, H Goertzen, Susan Garman Jacob H Grater; John Gingrich, Maria Gingrich Isaac Good; John Goosen, H Gade, H M Gelnett, Jacob Good, Frederick Geiger; N M Geil, Daniel Gingrich; Jacob G Gable; Tillie C Godshall; Saml Grayman, Simon E Graybill, Benj Garber; Elias Gnagy, Fred Gerber; Chris Goldsmith, Joseph Gerber, John Gerhart, Daniel Grieser; Christian Geiser, Richard Gehl; David Gandie; H C Garber; Menno Good; Susan Gleon, Chr Good, John Good, G Guhr, Samuel Y Godshalk, Menno Good, Elizabeth Goldsmith, Peter Graber, Pre S Gerig, Henry Good.

H—Emanuel Hartman, W V Harden, C M Heiser, Peter Hofstetter, S M Hoover, Cornelius C Hienrich, J A Harder, J M Herr, Wm Harms, Elias Hartzler, Dora Hotchkiss, J J Hartzler, Jacob Hildebrand, Moses Hershey, Amos H Hershey, Jos Hershey, Pre J M Hostetter, Mrs Catharine Hershey, J C Hoover P Heidebrecht, Michael L Huver, C Hooley, David C Houck, Jonathan Hershberger, Menno Hershey, J D Hartzler, C K Hartzler, Fannie Hooley, Benia Heiser, Joseph Honsholder, Amos Hunsberger, Peter Harder, Jacob Hooley, Lydia C Horst, John W Hilty, Abraham Huber, Wm Hiebert, Levi Hartzler, Absalom, Hartzler, Abraham Hallman, Pre Saml Hostetter, J F Harms, Joseph Hartzler, Jost Hartzler, Wm Heibert, Simon Hershberger, A Honderick, Jacob Hoffinger, Maud E Horning, J F Harms, Barbara Hershey, Emma Hebbie, Mrs Sue B Hostetter, Samuel H Hauser, Kate L Harpst, Samuel Headings, Nettie A Hershey, Jacob B Herr, John Hernley, J S Haldeman, Benj Hertzler, David Hostetter. H Hanschman, D K Hartzler, Joseph Hartzler, Mrs Henry Hoffman, A Hiebert, Edward Hoetscher, Moses Hagey, Mary Hagey, C J Hochstetler, E Hostetler, Annie H Herr, Amanda L Herr, C H Herr, Mary Hoffert, Jacob Holter, Jos Hochstetler, J F Harms, P E Hershey, John Hershey, S Hasness, Barbara Hershey, Hettie Rohrer; B Hershberger, E W Horst, J F Harms, Barbara Hooley, David Hershey.

I&J—J H Johnson, John Imhof H L Jantzen, D J Johns, H C Jantz, Karl Jantz, Amanda Judy, Daniel Jantz, James Jackson, Peter Imhoff, F Jantzen, H J W Johnson, Henry C Jantz, Annettie Imhoff, Mattie Johnson, G W Johnson, Cora Johnson, Lowry Johnson.

K—Aaron Kraft, J G Kratz, Chr Klopfenstein, J C King, Tobias R Kreider, Jacob F Kolb; J H Kauffman. J Kauffman, P S & P N Kraybill, H S Kraybill, L S Kraybill, Jacob Kirsh, A Kohfeld, Daniel Kurtz. D King, Magdalena Klay, P F Krouser, Jacob Kropf, Stephen Kauffman, Margaret Kornhaus, Peter Klaasen, David Kanagy, Henry Kauffman, Jacob Kroeker, K K Kliewer, J D Kauffman, Abraham King, Peter Kroeker, George Kreider, Jacob Kauffman, J H Klaassen, Franz Kliewer 2. Lydia C Kettering, Bennet Kauffman, John Klippenstein, Jacob Klopper, Levi Klopfenstein, F A Krnie, Franz Kroeker, A K Kline, J S Kauffman, S B Kenaga, Henry Kapper, Jacob Klaasen, J H Klaasen. Mrs Cath Kauffman, F Kinsinger, David Keim, C Kratz. Andrew Kratz, Daniel Kreider; Jacob Y Kurtz, Abraham Koop, Jacob Kauffman, D A Kauffman, Sem Kauffman J W Kauffman, Adam Kornhaus, Abraham Kauffman, Samuel Kauffman, Catharine Kratz, Nicholas Kauffman, S B Kline, John P Klaasen, Peter Klopfestein, Jacob Krob, John Klaasen.

Jacob Loewen Jr. Sue L Longsdorff, F Lantz, Christ Lehman, Ferdinand Latsch, Benj D Leaman, John Loewen, Ann H Long, B Loewen, Grant S Laner, Peter Loep. David Lehman, Mrs H Lepard, Benj Lehman, Peter Lohrentz. D N Landis, Annie M Lehman, Jacob Loewen, C P Livengood, Abraham Landis. Alpheus Landes, P Livengood, Lizzie Loose, S H Longaker, B Loewen, P Litwiller, Jacob Lengke, Moses Livingston, J S Lehman, Eli Lehman, Adam Landis, Peter Lohrentz, D A Lehman, Fred Lintner, Chr Lugubill, Annie M Lehmen, Isaac Lehman, David Landis, Chr N Lapp, David Litwiller, Joseph R Loucks, David S Landis, D Longsdorf, John L Lowe, Jacob S Loucks, Aaron Loucks Abram R Loucks, Annie Loucks.

M—Frederick Moritz; A Metzler, B L Moyer; B Moser, Sarah Mishler, S G Mohler, Benj P Miller; Jacob Mayer; J T Moser; Adam Martin; John D Miller; Joseph B Miller; Levi Martin; Geo F Messinger; Jeremiah Miller; D D Miller, A H Meyers; Elizabeth Miller; Daniel Miller; David Messinger; S M Mylin; D H Mast; Joseph E Mast; Joseph Musselman; S A Mathias; J A Miller; John M Miller; A W Martin; Barbara Meckley; Tobias A Miller. P J Miller; H Myer; Peter Mishler; Malinda Miller; Daniel Mateas; Jacob Metz; John Moser; C W Miller; D J Miller; Barbara K Meyers; Joni Miller; A Metzler; Jacob Mellinger, J Miller; B F Mowrer; Samuel I Moyer; Peter J Miller; David R Myer; B F Myers; Peter Miller; Jacob Miller; Tobias L Miller; Mast Bros; J H Mast; Stephen T Miller, B Z Miller, Elias Mast, J Moser; Nicholas Martin. David Meyer; C Mc Guire.

N—Mary Newcomer, Martin Nebel, Peter Nissley; Peter Nusbaum; John Nickel. C L Nissley, D A Nissley; D J Neufeld; Mrs F L Nissley; G W North; V Nenhauser; Abraham Nickel; Jacob Nold; Peter Newman, Val Naffziger; John Neufeld; Christ Naffziger; P J Naffziger. Jacob Nusbaum. Peter A Nickel.

O—Charles R Ole; Daniel Orendorff; Christian Ohrensdorf. Lydia Oswald, A O Overholt.

P—Layton Philips, David Plank; F H Penner; D Peters; A Penner, J A Peters, Jacob Peters, Rebecca R Peachy; Israel Peters; John J Peters; Amanda Pontius, Jacob Peters, H E Penner, Ellen Plank, John Peters, D Peters; Peter Pankratz; J W Plank; S W Peachy; J W Plank.

Q—Jonas Quiring.

R—Christian Rediger; Abraham Regier; Gerhard Rempel; C Regier; John Richer; H J Ringenberg; Amos A Ressler; J F Rohrsbaugh; Ph Roulet; C D Roth; Mrs Christian Rohrer; John Ruvenacht; Levi Raymer; A B Raymer; Pre Jonas Raymer; Martha Reeson; B B Reynolds; Jacob Regehr; H H Rosenberger; A E Reist; C H Ruvenacht; John Ruvenacht; J Ratzlaff; G F Rempel; Lydia Rinehart; A L Roth; Chr C Resz; Willis Rohrer; H Reidiger, L B Rohrer; John Regier; Mary Rudy; Jacob Roth; Asa Ropp, Tobias Rothgeb; Bern Ropp; Geo Ross; Moses Reist; Franey Riehl; John C Regier; John Ramer, C Reynolds; S D Ream; Riley Ream; Martin B Ressler; Jacob S Risser, John Resser.

S—Amos Snider; Tilman Snider; Jacob Snider; John Snider. Isaac Snider. Israel Snider. E W B Snider, Catharine Snider. Elias Snider. D C Snider. Cornelius Sawatzky. Chr A Sommer. Anna Scoggin. John Schrock. Peter N Schmidt. Jacob Smucker. Jacob Smith. Abbie Smucker. Jos J Schlanbach. C S Schertz. E F Showalter. D H Seeroeder. Mary Stoner. Jacob Stump. Moses Sharp. Joseph Shank, Emma Springer. John Swartzentruber. Amos B Snyder John Stoltzfus. John Shellenberger. Johathan Sharp. John K Shively. P C Steiner. Elias Suderman. Peter Schwartz. Catharine Schertz. Mary Soner. George Schlenk; Mis Shank. Tobias S Stauffer. Peter Siemens. John D Souder. Jacob Steckle. Nobertus Sproll. Elizabeth Snavely. F J Schmitt. Daniel Schlabach. Nicholas Schertz. Andrew Schertz, Henry Sauder. Mary Slabach. Lizzie A Steffy. C Steinman. H L Shelly. C H Stoner. Jacob Stauffer. John C Stahly. J A Stoneker. John Schurtz. John Stoneker Sr. David Sommers. Charlie Summers. Elizabeth Siever. S G Shetler John P Schmidt. D Steinman. John Stalter. Jos Stalter. David Stemer. John Shenk. Schraag. C Schoenbeck. Samuel Sherrich. Wm Spaeth. Abm C Shantz. Enos C Shantz. C C Schrock. Jennie Stonck. Thomas Shelly. L Steiner. P Sutter. J Schwartzentraub. John Schmidt 2, Jacob Sommer. D Schwartzentruber. Daniel Shenk, Chr Stauffer. H Stauffer. H G Shelley. Henry Sherrick. Jno Shenk. M B Shank. H S Schmid. W P Stauffer. B D Shank. Mark Seiler, Abraham Schmid. Michael Saltzman. P P Siemens. Noah Sutter. Menno E Shantz. Jacob Shank. H G Shelly. Jonas Snyder. Peter Straus. J D Schroeder. Fred Stegman. Chr Stoner. John Strahm. John Schlater. John Schrock. N B Stuckey. Moses Swartzentruber, J C Schantz. P P Steiner,

T—J P Thiessen. Joseph Troyer. D D Tassmansi. P Thut. Jacob Toews. Levi Troyer. Emanuel Troyer. Peter Theissen. Andrew Troup. A Theissen. D A Troyer. George Tschetter. John Thierstein.

U—Geo C Unruh. H Unruh. John Unruh. Cor T Unruh. H M Unruh. Mrs John Unzicker. Jacob Unzicker. George C Unruh. Peter A Unruh. August Unzicker.

V—Mary J Vandermark. Henry Vogt. Ruth Visrand. Jos Vanhanten. C B Vogt.

W—Ber Wall. Cor Wiens. G M Walter. Abraham Witmer. Cornelius M Wall. Joseph Wetter. Mary Whistler. Mrs Jos Wanner. Peter Wohlgemuth. C Wagler. Elias Wideman, Anna Wade. Franz G Wiens. Amos Weber. Amos Wyse. Susanna Worst. H A Wiens, Jacob Wagler. Abraham S Weber. Amanda Weaver. Menno Weber. A B Wingert. G N Witmer. John Weeker. J A Wiebe, Sarah Witmer Jacob Woolner. G Wall. H B Weisz. P P Wall. Cor Wiens; David Wenger. Theo Weber. John Woolner. Barbara C Wenger. Jacob Wipf. Abm Weldy. C Welty. J J Weiler. J H Wall. John L Wilson, Peter M Wall. Jacob Wagler. Samuel Wittrig. Fannie E Witmer. Peter Warkentin.

Y—E J Yoder. C J Yoder. Peter Yoder Valt C Yoder. C C Yoder. Daniel S Yoder. Phin Yoder. Mary S Yoder. Samuel Y Yoder. Jacob Yoder. Levi Yoder. John J Yoder. A Yoder. D A Yoder. Michael Yoder. John Yoder. Levi K Yoder. David B Yoder. Levi Yoder. Jonas Yoder. B D Yoder. Rebecca H Yoder. Jos Yoder. J F Yoder. Hiram J Yoder, John H Yoder. Ed Yoder. Jacob Yoder. Danl Yoder. Aaron D Yoder. E D Yoder. Israel M Yoder. Thomas D Yoder. Herman Yoder. Jacob Yoder. J B Yoder. Simon Yoder.

Z—Joel Zook. Aaron Ziegler. D H Zook M Zeiger. J Zimmerly. C Zimmerly. M Zurfluh. L L Zook. S K Zook. Philip Zeller. Mrs S E Zook. A H Zook. S A Zook. D M Zook. Lizzie L Zook. H B Zelzet. D H Zook. Benj Zimmerman. A J Zook. John Zehr. Jacob M Zimmerman. J W Zook. Solomon Zook. John R Zook.

NO NAME.

Mechanicsburg Pa $1.00.

MISSION FUND.

Ellen M Yoder $1.00. Jacob Smith $5.00. J S A—A Friend $5.00. Jacob G Gable $.50. R J S $2.50.

FREE HERALD FUND

J S A—A Friend $5.00. R J S $2.50. David Eshleman $1.00

Heinrich A. Mumaw, M. D., homöopathischer Arzt, **Nappanee, Elkhart Co., Ind.** Spricht deutsch und englisch. Office im Wellinger Block. Schriftliche Anfragen werden pünktlich beantwortet.
19.'87—20.'88.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart,** sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo.

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier-Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier-Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu verkaufen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an Benjamin Mauk, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und her-ausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

„Jugendfreund" und „Nachrichten aus der Heidenwelt", beide Blätter zusammen per Jahr 30 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

THE MODEL CLASS BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book.

The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause. 60c per doz.; sample copy 6c. *Edwin D. Wheelock,*
Mention this paper. *Elkhart, Ind.*

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von		
Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Floriba	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Town's und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.
Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von **Bremen** jeden Mittwoch. Von **Baltimore** jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit
Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an **A. Schumacher & Co.,** Gen.-Agenten, **No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,** oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.
Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.20 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.40 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.30 "
No. 28, Goshen train	8.40 "
No. 82, Way Freight	8.30 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	3.10 "

No. 1, takes Acc. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wylie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 3. **Elkhart, Indiana, 1. Februar 1888.** Ganze Nummer 364.

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus mein Hirte.

Mein Jesus, der Herr, ist mein Hirt',
D'rum bin ich so freudig und froh;
Er suchte mich als ich verirrt,
Denn Niemand erbarmte sich so.

D'rum folge ich Jesu auch gern,
Und werfe mein Alles auf Ihn,
So hält Er all' Schmerz von mir fern,
Ja macht, daß ich glücklich stets bin.

O Mensch, könnt'st du schmecken die Freud',
Empfinden die selige Lust,
Die Jesus stets Denen bereit't,
Die sich als sein' Schafe bewußt!

Du würdest so thöricht nicht sein,
Zu suchen die Freuden der Welt,
Und könntest nicht lieben, o nein,
Die Wollust, die Ehre, das Geld.

Du glaubtest auch alsdann nicht mehr,
Daß Christen entbehren all' Freud',
Und so du befolgst Jesu Lehr',
Nichts habest denn Kummer und Leid.

Zwar wahr ist's, wer Jesu nachfolgt
Muß tragen sein Kreuze getreu,
Doch obgleich der Himmel bewölkt,
So ist doch die Sonne dabei.

Denn wer nur dem Hirten vertraut,
Dies kannst am Märtyrer du seh'n,
Und Alles auf Seine Hilf' baut,
Wird freudig im Leiden besteh'n.

Denn alle die Leiden der Zeit
Sind niemals der Herrlichkeit werth,
Die Gott hat all' Denen bereit,
Die sich als Getreue bewährt.

Was aber, o sage mir doch,
Kann geben die Welt dir zum Lohn?
Nichts als nur ein knechtisches Joch,
Darin du gefangen hier schon.

Und dann erst die ewige Pein,
Die folget im Tode dir nach,
Wo Jesu Sein Schaf erst recht sein,
Befreit von Verfolgung und Schmach.

D'rum eil' und entfliehe noch heut',
Und komme zu Jesu dem Herrn,
So lang Er dir Gnade noch beut,
Denn morgen möcht' sein es zu fern.

O führ' mich, mein Hirte, auch stets
An Deiner so liebreichen Hand,
Bis daß ich mag sprechen: „Nun geht's
Zu Jesu in's himmlische Land."

Magdalena Oswald.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie oft muß man vergeben?

„Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir gesündiget, vergeben? Ist's genug sieben Mal? ... Ich sage dir, nicht sieben Mal, sondern siebenzig Mal sieben Mal." Matth. 18, 21. 22.

Wenn wir Gottes Wort sorgfältig durchlesen, so finden wir nichts anderes darin, als daß wir als Christen verpflichtet sind, allen unsern Mitmenschen ihre gegen uns begangenen Fehler zu vergeben, sie mögen viel oder wenig, groß oder klein sein. Manche mögen sagen: Ja ein Mal oder zwei Mal kann ich meinem Mitmenschen wohl vergeben, aber Dieser und Jener beleidigt mich zu oft, dieses kann ich nicht alles vergeben. Lieber Leser! Ich mache dich aufmerksam auf die Worte unseres Heilandes (Matth. 18, 22.), als Petrus Ihn fragte ob es genug sei, seinem Bruder sieben Mal zu vergeben und er ihm antwortete: „Nicht sieben Mal, sondern siebenzig Mal sieben Mal." Daraus erkennen wir, daß wir verpflichtet sind, jedes Mal zu vergeben, so oft wir beleidigt werden. Manche mögen vielleicht sagen: Ja, so ein kleines Unrecht kann ich meinem Mitmenschen wohl vergeben, aber Dieser und Jener hat mich schon zu grob beleidigt um ihm zu vergeben.

Lieber Leser! Wo findet man etwas in Gottes Wort, daß man zu grob beleidigt werden kann um es zu vergeben, so man doch vom himmlischen Vater Vergebung erlangen will? In Matth. 6, 15. heißt es: „Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler nicht vergeben." Und noch besonders sind wir verpflichtet unserem Bruder zu vergeben, wenn er seine Sünden vor uns bekennt und bereut. (Luc. 17, 4.) „Wenn dein Bruder sieben Mal des Tages an dir sündiget und sieben Mal des Tages wieder zu dir käme und spräche: Es reuet mich, so sollst du ihm vergeben." In Matth. 6, 12. heißt es: „Vergieb uns unsere Schulden, wie wir unseren Schuldigern vergeben." Was bitten wir auf uns, wenn wir diese Worte beten und vergeben unseren Mitmenschen ihre Fehler nicht? Nichts anderes als was der Herr uns sagt im 15. Vers desselben Capitels. Und es wünschet doch ein jeder Mensch, der einmal Christum bekennet hat, Vergebung zu erlangen von seinem himmlischen Vater. Ja, ein jeder Mensch, der etwas um seine Seele giebt, wünscht Vergebung zu erlangen von seinem Vater im Himmel.

Darum lasset uns Alle ernstlich zu Gott beten, daß er uns Gnade und Kraft schenke, diese uns in seinem Worte gebotene Pflicht getreulich auszuführen, auf daß, wenn die Zeit unseres Abscheidens sich nahet, es dann zu uns heißen möchte: „Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist!" „Gehet ein zu des Herrn Freude." Lasset uns folgende Verse zu Herzen nehmen:

„Ich will Jedermann verzeihen,
Der da mich beleidigt hat;
Ach Gott! laß mir angedeihen
Diese unverdiente Gnad',
Daß ich, Dein versöhntes Kind,
Bei Dir neue Gnade find'.
Ich verzeih von Herzensgrunde
Und versprech' es mit dem Munde.
Mein Verlangen und mein Sehnen
Ist, mein Vater, dies allein,
Daß ich nütz' mit allen Denen
Völlig ausgesöhnet sein,
Die mir sind von Herzen feind:
Ich hingegen bleib' ihr Freund.
Wüßten sie doch wie's mich kränke,
Wenn ich an mein Unrecht denke.
Ach! verzeiht mir liebste Freunde,
Wenn ich euch erzürnet hab',
Bleibet doch nicht meine Feinde,
Seht, ich schicke mich zum Grab!
Ach! hab' ich mit Werk und Wort
Euch betrübet da und dort,
Ach! das wollen wir aufheben,
Ach! ihr wollet's mir vergeben!
Ich will auch nicht mehr gedenken,
Was ihr wider mich gethan;
Laßt es uns einander schenken,
Nehmet meine Abbitt' an:
Denkt, ach, denket immer nicht,
Was ich Böses angericht't:
Alles sei hiermit verziehen,
Laßt uns alle Feindschaft fliehen.
Großer Gott! da dies geschehen
Komm ich nun versöhnt zu dir.
Ach! laß mich dein Antlitz sehen,
Großer Gott! verzeih' auch mir!
Nimm weg meine Sündenschuld,
Schenk mir deine Lieb' und Huld.
Laß mir keine Feindschaft schaden,
Nimm mich Sünder an in Gnaden
Nun ist meine Seele stille,
Dieweil ich versöhnet bin;
Es geschehe Gottes Wille!
Dem geb' ich mich gänzlich hin.
Fried' mit Menschen, Fried' mit Gott,
Das versüßt die Todesnoth.
Also kann man selig sterben
Und entgehen dem Verderben.

M. D.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinde bei Schweinfurt in Bayern.

Br. Philipp Stauffer schreibt an einen jungen Bruder: Mein Vater war Besitzer der Rothmühle, welche zu dem katholischen Dorfe Bergrheinfeld gehört, bis zum Jahre 1843. Wir waren eine kleine Mennoniten-Gemeinde und hatten abwechselnd Versammlungen auf dem Herlesdhof, in Obereuerheim, auf dem Bärenhof und Deutschhof. Jacob Zeiset von Bärenhof, Johannes Bähr von Herleshof und mein Vater waren Prediger. Bischof (Aeltester) Jacob Mosemann wohnte um jene Zeit im Kloster Bildhausen, einem großen Landgute im Besitze von Mennoniten Namens Musselmann. Dies ist nahe an der sächsischen Grenze und war jeden Sonntag Versammlung dort. Unter den dort befindlichen Mennoniten-Familien waren: Funk, Heer, Sonder, Frey, Fellmann, Neuschwanger u. A. m.

Im Jahre 1841 kam ich hier in Lancaster County an, wurde sehr liebreich von den hiesigen Brüdern empfangen und nach Verlauf einiger Zeit auf mein Bekenntniß, daß ich in Deutschland in die Gemeinde einverleibt war, aufgenommen. Innerhalb zweier Jahre kamen auch mein Vater und meine Geschwister herüber; auch sie wurden sehr liebreich auf- und angenommen. Meinen Vater nöthigten die Brüder, sein anvertrautes Predigtamt auch hier fortzusetzen; und ich habe Ursache zu glauben, nicht ohne Segen.

Im Jahre 1851 wohnten wir in der Weberland-Gemeinde, welche die stärkste Mennoniten-Gemeinde im County ist. An einem Sonntage nach der Versammlung besuchten mein Vater und ich einen alten Bruder, Benjamin Weber. Im Gespräch vom alten Vaterlande und der Gemeinde drüben erwähnte mein Vater seinen Mitdiener und Bischof oder Aeltesten Jacob Mosemann. Sogleich fragte Br. Weber: „Warum kommt er nicht auch hierher?“ Mein Vater sagte, Mosemann sei zu arm, um die Reise bestreiten zu können, worauf der liebe Bruder erwiderte: „Wenn das Alles ist, dann sann geholfen werden.“ und beauftragte mich sogleich, an Br. Mosemann zu schreiben. Zur gehörigen Zeit kam seine Antwort; mit innigster Dankbarkeit gegen Gott und den lieben alten Bruder nahm er das Anerbieten an. Am Sonntage nach der Versammlung oder Predigt mußte ich Br. Mosemann's Brief öffentlich vorlesen. Montags war Geld genug beisammen, um ihn und seine zahlreiche Familie hieher zu bringen. Auch er diente als Bischof hier in der Gemeinde im Segen. Die Brüder in der Baumannsville-Gemeinde kauften für Mosemann eine Heimath. Durch ihn wurde diese Gemeinde vor einem Verfall gerettet und ist heute noch unter des Herrn Segen in einem blühenden Zustande.

Ich bin jetzt beinahe 70 Jahre alt und werde bald ausgekämpft haben. In dieser Zeit habe ich Vieles durchgemacht, und erfahren, daß nichts Vollkommenes hier zu erwarten ist, ausgenommen die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Ich vermuthe, du bist noch jung in Jahren, darum laufe durch Geduld in den Kampf, der dir bevorsteht, und sehe auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Bleibe fest in der brüderlichen Liebe. Jage nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Und laß uns darauf sehen, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und Viele durch dieselbe verunreinigt werden. —

Auszug aus dem Glaubensbekenntniß der Huterischen Brüder.

Mit allem Fleiß sollen und wollen wir unserem Nächsten dienen mit Arbeit allerlei seiner Nothdurft und das also, daß Gott darin gelobet werde und unser Fleiß und Treue darinnen erkannt und gespüret werde, daß treulich gearbeitet sei. Das aber allein zu Stolz, Pracht oder Hoffart reichet, als zerschnitten, verbrennet, geblümet und ausgestochen Werk, das machen wir Niemand, auf daß wir unser Gewissen vor unserem Gott unbefleckt erhalten.

Denn wir von Gott darum erwählet sein, daß wir es nicht allein nicht thun, handeln und brauchen sollen, sondern auch dawider zu zeugen und die Sünde dem Menschen anzuzeigen und bekannt machen. So nun dasselbige ist, daß wir dawider zeugen sollen, so können wir dasselbige nicht helfen aufrichten.... Darum sagt Jacobus: „Ein reiner unbefleckter Gottesdienst ist, sich von der Welt unbefleckt behalten.“ Das wollen wir mit Gottes Hilfe, so viel möglich ist, thun und unser Leben lang darnach trachten.

Fasten ist den Leib kasteien und ihm abbrechen, auf daß das Fleisch gedemüthiget und es leichter beherrschet, bezwungen und überwunden möge werden. Und ist bei den Frommen darum erwachsen, daß sie ihr Fleisch kreuzigen, ihm seine Lust brechen, und Gott deß unabgezogener und lustiger anhangen möchten. Bei den Unfrommen aber ist es bald in Unbrauch gewachsen und ihnen verkehret und unrein worden, dieweil sie es nicht anders, denn um Verdienstes willen, gethan haben, vermeinten etwas damit von Gott zu erlangen, darum es auch vergeblich und eitel ist ...

Daß aber Fasten recht und gut und Gott wohlgefällig sei, wenn es rechter Weise geschieht, beweisen die Worte: „Ihr fastet nicht, als etwa, daß eure Stimme in der Höhe gehöret werde.“ Hier scheinet, was das rechte Fasten sei, das die Heiligen gefastet haben, nämlich daß sie des Fleisches Muthwillen und Begierden kasteien und ihm dieselben abgebrochen haben, das Unrechte verlassen und gemieden, sich aber allein mit Gott bekümmert, ihm angehangen und gedient im rechten Glauben....

Solches Fasten hält uns der Herr für, daß es Ihm gefalle und spricht: „Gefallet mir denn nicht das Fasten....., daß du die Bande deß, der dir verstrickt ist, aufthust, das ist, ihm seine Schuld nachlässest,.... die Bedrängten freilassest....., daß du den Hungrigen Brot gebest, die Waisen in dein Haus führest und nähret, den Nackenden kleidest und dein Angesicht von dem Dürftigen nicht wendest; denn so wird dein Licht wie der Morgen herfürbrechen und deine Gesundheit eilends gedeihen, deine Gerechtigkeit wird vor dir hingehen und die Herrlichkeit des Herrn wird dich umgeben.“ (Jes. 58.) Das ist das Fasten, das dem Herrn gefällt, deß sich alle Heiligen beflissen haben, darum auch Freunde Gottes geheißen sein. Und muß noch also fasten, wer Gott gefallen will.

Feier halten oder feiern ist auch nicht des äußerlichen Scheins; denn das äußerliche Feiern nicht mehr, denn ein Schatten und Bild ist, deß das zukünftig ist. Das Wesentliche selbst aber ist Christus. Weil denn das Wesentliche Christus ist, so muß in Ihm der Schatten weichen, das ist der äußerliche, dem rechten und wahren Feiern, daran der Herr Gott Lust hat. Welches Feiern ist: Sich des Gehorsams, Willens und Wohlgefallens Gottes fleißen, mit Seinem Wort Tag und Nacht umgehen und sich in der Gottseligkeit üben, und wie man sagt, im Bösen nachlassen und aufhören zu wirken, oder feiern und im Guten arbeiten. Summa: Im Geist leben und wandeln, das ist das rechte Feiern, das Gott fordert, wie geschrieben steht: „Wohl dem Menschen, der das thuet und das Menschenkind, welches das haltet, der sich hütet, daß er den Sabbath nicht entheiliget, das ist, der seine Hand verhütet, daß sie kein Böses thue.“ Das ist das Feiern von Gott befohlen, daß wir uns nun fleißen und solche Feier bewahren sollen. Aber das Feiern, wie die Welt zu feiern pflegt, ist ein Greuel vor Gott, denn was sie sonst die ganze Woche für Bosheit und Schande (Arbeit halber) ausrichten [vereinen] mögen, das verbringen sie am Feiertage. Darum [sie] gleich das Widerspiel treiben und [wäre] besser, sie hätten keinen, denn einen Feiertag.

Doch haben wir auch einen Tag der Ruhe, darinnen wir des Herrn Wort handeln, hören und unsere Herzen damit erwecken, in der Gnade Gottes zu bleiben. Weil aber der Sonntag allen Menschen gewöhnlich ist, zu feiern, auf daß wir Niemand Aergerniß damit geben, weil doch nichts daran gelegen ist, so halten wir denselben Tag mit, nicht aber um des Gebots willen, weil es in Christo aufgehoben ist, sondern, wie gesagt, uns im Wort Gottes zu üben.

Auch lassen wir unter uns Keinem zu, daß er ein offener Wirth sei, Wein oder Bier schänke, dieweil alles unzüchtige, ungöttliche und verderbte Wesen dabei geschieht und alle trunkenen, unnützen Buben da zusammenkommen und ihren Muthwillen treiben, denen sie [die Wirthe] also Statt geben, auftragen und ihre Gotteslästerung anhören müssen.....Denn auch der weise Mann sagt, daß sich ein Wirth der Sünden schwerlich enthalten möge.

Das aber thun wir und ist auch recht gethan: Wenn Jemand über Feld kommt und nicht weiter weiß und kann, und zu einem unserer Brüder einkehret, so nimmt er ihn auf und beherberget ihn, dienet ihm und thut ihm Gutes nach dem er vermag, nicht aber um Geld, sondern frei umsonst. Also finden wir auch, daß die Heiligen gethan haben und gastfrei gewesen sind.

Das zu Trinken ist eine Ursache alles Bösen und Uebertreten der Gebote Gottes. Denn aus dem zu Trinken Trunkenheit (dadurch der Mensch Seel und Leib verschwendet und verderbet) folget und kommt, darum wir es unter uns nicht gestatten....Darum ist das zu Trinken in der Wurzel böse, wie es immer geschieht, und vom Teufel erdacht, daß er die Menschen damit fange, in sein Netz ziehe ihm anhängig und von Gott abfällig mache und in alle Sünden führe. Derhalben man es billig mehr denn eine Schlange fliehen soll.

Dieweil, wie oben gesagt, die Christen ihre Schwerter verschmieden oder hinlegen sollen, müssen sie dieselbigen noch viel weniger machen [verfertigen]. Allermeist, weil sie zu nichts anders, denn zu würgen, beschädigen und Verderben der Menschen dienen, und Christus nicht die Menschen zu verderben kommen ist. Darum auch Seinen Jüngern wehret solches zu thun, da Er spricht: „Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid“, als will Er sagen: Lehret euch denn das der Gnadengeist, Andere zu verderben oder wollt ihr nach Fleisches Weise wandeln und den Geist, deß ihr Kinder worden seid, verlassen?....Wollt ihr nun meine Jünger sein, so müsset ihr euch auch meinen Geist regieren lassen und nicht nach dem Fleisch wandeln. Denn der dem Fleisch gehorchet, Gott nicht gefallen mag.

Weil nun die Christen solche Rach nicht brauchen und üben sollen, so müssen sie auch den Zeug, damit solche Rach' und Verderbung durch Andere mag gebrauchet werden, nicht machen, auf daß sie nicht fremder Sünden theilhaftig werden. Darum wir weder Schwert, Spieß, Büchsen noch dergleichen Wehre oder Waffen machen. Was aber zu Nutz und täglichem Brauch der Menschen gemacht wird, als Brodmesser, Aexte, Hauen und dergleichen mögen wir wohl machen, und thun es auch. Wenn man denn gleich sagen wollt, es mag damit auch wohl Einer den Andern beschädigen und erwürgen, so wird es aber doch nicht um des Würgens und Beschädigens willen gemacht, darum es uns zu machen nichts hindert. Will es aber je Einer zum Beschädigen brauchen, das ist ohne unsere Schuld; darum trage er auch sein Urtheil.

Der Herr kennet die Seinen.

(Auszug.)

In Röm. 6 heißt es, wir sollen in einem neuen Leben wandeln. — Das alte Leben soll begraben werden. Vers 11: „Haltet euch wie todt für die Sünde, aber lebend für Gott und Jesu Christo, unsern Herrn“ (van Eß). Das, was todt ist, das, was durch's Gesetz gestorben ist, wenn es uns allen Ruhm nimmt und nackt und bloß hinstellt; die eigenen Gerechtigkeitskleider der vermeintlichen guten Werke, der Unflath der Sünde und jahrelangen Schuld soll begraben werden. Zum Begraben giebt uns Zachäus ein praktisches Beispiel in Luc. 19. Wir wollen versuchen uns dieses Beispiel zu vergegenwärtigen.

Als der Himmelreichskönig sich erst bei ihm anmeldete und unmittelbar darauf gastliche Herberge nahm, ging unstreitig bei diesem Manne eine merkwürdige Veränderung seiner Lebensanschauung, wie seiner Lebenseinrichtung vor. Wie Zachäus sich mit seinem hohen Gaste unterhalten hat, wird uns nicht berichtet, aber was der scheidende Herr Jesus schließlich noch sagt (Vers 9 u. 10), das bestätigt sich in That und Wahrheit. Zachäus geht entschieden eifrig an's Begraben. Er schließt seinen großen Geldschrank auf, denn er ist ein reicher Mann, und hervorgesucht werden alle Bonds und alle Checks und alle Shares und alle Mortgages und wie der Jammer all heißen mag, und die vielen Silberlinge und Goldlinge dazu und Alles wird gewissenhaft in zwei gleiche Theile getheilt.

Zachäus, was soll das denn heißen? Er antwortet: Eine Hälfte vertheile ich an die Armen. — Zachäus, doch nicht das Alles. Bedenke doch, du bist kaum fünfzig Jahre alt, du kannst noch lange leben. Bedenke dein Alter. — Aber Zachäus läßt sich nicht stören, er geht muthig an's Begraben. — Zachäus, du hast doch Kinder, du hast auch Großkinder, denke doch vor Allem erstlich an die und verschaffe ihnen einen leichteren Lebensgang. Zachäus denkt, Salomo sagt: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten.“ (Spr. 19, 17.) Er denkt an die Worte Jesu: „Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“ und singt:

„Milder Jesu, all' Dein Leben
War nichts zu haben, nur zu geben,
Du hast nicht Dich, nur uns geliebt.
Ist Geben seliger denn Nehmen.
So muß sich unser Herz ja schämen,
Das immer lieber nimmt als giebt.
Hier fleißig ausgestreu!
Bringt für die Ewigkeit
Reichen Segen.
Jesu, ei nun hilf mir dazu.
Daß ich barmherzig sei wie Du.“

Zachäus, du hast Recht, du thust dein Geld in eine sichere Bank, das wird die gute Zinsen eintragen. Aber nun pack doch die andere Hälfte zurück in den Schrank! Nein, man sieht es ihm an, Zachäus kann das noch nicht thun. Es beunruhigt ihn etwas, er denkt und denkt und macht sich auf's Neue an's Begraben. Er holt seine Contobücher aus seinem Geldschrank, alle, bis von Anno Eins. Und nun wird nachgeschlagen und gerechnet, das ist keine kleine Arbeit. Nach seinen früheren Begriffen war Alles in Richtigkeit, Alles richtig abgeschlossen. Jetzt will es Ihm Alles nicht stimmen. Er hat Zinsen genommen von seinen Brüdern, dazu noch recht hohe, und das ist ausdrücklich gegen Gottes Gebot nach 5 Mose 23, 19. und 2 Mose 22, 25. und weil gegen Gottes Gebot, deshalb entschieden Betrug, da und dort hatte er seinen Nächsten im Handel übervortheilt, zu viel genommen, zu viel angeschrieben. Eine Summe nach der andern wird zum Vortheil seines Nächsten ausgezogen und jede mit vier multiplicirt.

Zachäus, was soll das doch? Das Silber und Gold brennt ihm in der Hand und die Worte Jesu auf der Seele, wenn Er sagt (Matth. 5, 25. 26.): „Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich drin Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener und du werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.“ — Er geht auf's Neue ernstlich an's Begraben und singt:

„Tausend Jahr in Freude schweben
Ist ein Glück, das bald zerfällt;
Einen Tag in Jesu leben
Ist viel besser als die Welt.
Einen auserwählten Stand
Giebt's zu Jesu rechter Hand.“

O Zachäus, ich beneide dich um deinen Ernst und um deine Ausdauer im Begraben. Du bist nun zwar arm an irdischen Gütern, denn ich kann nicht begreifen, daß bei solchem Verfahren für dich noch viel übrig geblieben sein sollte, aber du bist doch reich, bei weitem reicher, wie wenn du dein Geschäft, nach alter Art, noch lange mit dem besten Erfolg fortgesetzt hättest. Du bist reicher in Gott. Alle Schätze dieser Erde sind ein schnöder Angstgewinn.

„Jesus ist das rechte Gut,
Welches sanft der Seele thut!"

Wie werden nächst Gott dich die Armen dankbar segnen, denen du mit deinen reichen Gaben die Thränen getrocknet und die Sorgen gemildert hast; wie werden ihre Gebete für dich als ein heiliger Weihrauch gen Himmel steigen; wie werden sie es an jenem Tage kräftig bekräftigen, wenn der Herr Jesus sagen wird: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich gekleidet" ꝛc. Wie göttlich weise war das von dir, daß du dich mit deinen Widersachern bei Zeiten abfandest, wie werden die überrascht und beschämt worden sein über so manchen harten, wenn auch stillen, aber immer gerechten Vorwurf, den sie dir gemacht; wie wird dein Beispiel sie zur Nachahmung reizen und damit dir auch einen weiteren Segen eintragen. Wie hast du dich mit solchen Handlungen sicher gestellt vor dem Verklagen der Uebervortheilten in der Ewigkeit, wenn sie zu Anderen sagen werden: „Du Wucherer! du Betrüger! bezahle mir, was du mir raubtest, was du mir unrechtmäßig gegen göttliche und menschliche Ordnung abnahmst. Und die Taschen, und die Beutel, und die Geldschränke, denen man es hier noch entnehmen konnte, dort nicht sind, wenn es bis auf den letzten Heller gefordert wird und man in aller Ewigkeit die Ansprüche nicht befriedigen kann, weil man seinen Mammon im Tode verlassen mußte und dort die Hände leer sind.

Glücklicher Zachäus, was hat dir dein hoher, werthvoller Besuch eingetragen, daß du dich so entschieden und so unermüdlich an's Begraben machtest? Dein segenreiches Handeln erklärt uns auch den tiefen Sinn der Worte Jesu in Matth. 5, 29. 30. Du hast dein Auge, das dich ärgerte, ausgerissen; du hast deine ärgerliche Hand abgehauen. Ein verzweifelter Entschluß dem Fleische gegenüber! Zachäus, wenn man mich nun fragt: „Wo ist das Reich Gottes?" dann weiß ich zu antworten. Wenn man mich weiter fragt: „Wer ist bekehrt, wie ist wiedergeboren?" dann gebe ich zur Antwort: „Wo der Herr Jesus so eingekehrt, wie er bei dir eingekehrt ist. Wo man so ernstlich an's Begraben geht, wie du uns ein Vorbild giebst."

O, albernes Geschwätz vom Begraben, wenn man von dem, wie wir es von dir lernen, noch nicht die ersten Buchstaben kennt. Für's Fleisch ist es wohl eine saure Arbeit, ein harter Kampf, Tag für Tag, wenn so der alte Geizhals, der alte Spötter, der alte Wüstling und Fleischeslustige oder Hoffärtige oder Neidhard begraben werden soll, und wer Jesum, seinen Heiland, nicht kennt und nicht mit Zachäus weiß, daß Er ihm Alles überschwänglich ersetzt, was er um Seinetwillen verleugnet und begräbt, der geht sicher nicht daran, und wer damit nicht in der Arbeit ist, der mag auf seinen eingebildeten Glauben vorwärts, auch rückwärts, untergetaucht sein, den mögen alle Brüder als bekehrt und gläubig rühmen, ich würde meinen, er habe entschieden Grund Bedenken zu hegen wegen seiner Herzensstellung.

Es kostet viel ein Christ zu sein
Und nach dem Sinn des Geistes ganz zu leben;
Denn der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht't—
Das macht's noch nicht!

Man muß hier wie auf Schlangen geh'n,
Die leicht ihr Gift in uns're Fersen bringen;
Da kostet's Müh' auf seiner Hut zu steh'n,
Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen.
Wenn man's versucht, so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

Lieber Leser! Ich habe diesmal viel geschrieben und du hast nun die Aufgabe, um auch die Gelegenheit, das Geschriebene zu prüfen im Lichte des Wortes und des Geistes Gottes. Gottes Geist giebt allein uns das richtige Urtheil über die biblischen Wahrheiten. Mit einer vorgefaßten Meinung findet der Mensch, und wenn dieselbe auch schon irrthümlich wäre, solche schon bald auch im Worte Gottes bestätigt. Der Herr gebe uns die Gnade, daß wir, mißtrauisch gegen uns selbst, diese Klippe, an der das Glaubensschifflein so oft scheitert weislich vermeiden lernen. Nur mit einem demüthigen Herzen finden wir allein sicher den rechten Weg. „So ihr bleiben werdet an meiner Rede", sagt der Herr Jesus (Joh. 8, 31. 32.), „so seid ihr meine rechten Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." Laßt uns darnach streben und uns dem Wunsche eines Dichters anschließen, wie folgende Verse es so schön sagen:

Nur eines liegt mir auf der Seele
Und macht mein Herze sorgenvoll:
Daß mir der rechte Schmuck nicht fehle,
Wenn ich zur Hochzeit kommen soll. —
Ich weiß in meines Königs Augen
Kann nur ein ganz bereitet Geist;
Kann nur die reine Liebe taugen,
Die alles Andere Schaden heißt.

Mein Bräutigam! Du wirst wohl wissen
Wie viel mir noch daran gebricht. —
Mein Auge ist voll Finsternissen,
Ich Armer kenn' mich selber nicht.
Zum wenigsten ist ein Verlangen
In mir durch Deinen Geist geweckt:
Dir unverrücklich anzubangen
Bis meinen Leib die Erde deckt.

Das walte Gott in Gnaden.

[Br. L. Sudermann im „Bundesboten".]

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Aufmunterung.

Liebe Brüder und Schwestern! Wir haben wieder ein Jahr zurück gelegt, und was wir gethan haben, das ist gethan; so lasset uns doch in diesem neuen Jahre den Herrn mehr lieben und das Talent oder Pfund nicht in die Erde begraben, wie jener Knecht, von dem es Matth. 25, 28 heißt: „Darum nehmet von ihm den Centner und gebet ihn Dem, der zehn empfangen hat" So wird es uns auch ergehen, wenn wir so schläfrig den Willen des Herrn thun, wie dieser that. Darum sagt auch Paulus: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten." Wir sollen stets zunehmen im Guten und nicht abnehmen.

Haben wir unsere Schuldigkeit gethan? Wo nicht, so lasset uns dieses Jahr mehr für unsere Seligkeit schaffen, denn „ohne mich", hat der Heiland gesagt, „könnet ihr nichts thun." Er will, daß wir Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt und hat Sein Leben für uns dahin gegeben zur Bezahlung für unsere Sünden. Lasset uns daher dieses recht zu Herzen nehmen und uns mehr bemühen als je zuvor; es wird uns nicht gereuen. Ein Dichter sagt:

O wie glücklich sind die Christen
Schon in dieser Erdenzeit!
Welche Wonne, wenn sie kommen
Einst in jene Herrlichkeit!

Eine Schwester.

Anfrage.

Im „H. d. W." vom 1. Dec. 1887 sind zwei „Abreden der Diener und Aeltesten 1568 und 1607" abgedruckt. Diese Schriftstücke sind sehr interessant und wir danken dem l. Bruder Schwarzentruber für die Einsendung derselben. Zugleich möchten wir an alle Brüder die Bitte richten, sofern sie im Besitz ähnlicher alten Schriften sind, uns dieses mittheilen zu wollen oder Abschriften derselben einzusenden. Solche Brüder, welch' sehr alte Bücher über Geschichte oder Lehre unserer Gemeinde haben, werden nöthigenfalls gebeten, uns Nachricht davon zu geben.

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Eben jene scharfsinnigen Zweifler an der Göttlichkeit der Sendung Jesu würden die ersten Verberlicher und Verkündiger derselben geworden sein, hätten sie nicht mehr, als das aufgeklärteste Heidenthum, von der göttlichen Haushaltung im Reiche der Geister gewußt, und ihr erstes Licht plötzlich aus den Worten des Welterleuchters empfangen. Nicht mit Seinem überirrischen Geisteslichte, nicht mit Seinem fast übermenschlichen Tugendmuth allein, stellte sich Jesus Denen, die mit Ihm lebten, als der Gottesgesandte dar. Er ging und verrichtete vor ihnen Wunderthaten, die kein gemeiner Sterblicher verrichten konnte. Er heilte Kranke, gab den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache, den Blindgebornen das Gesicht, den Gelähmten freien Gebrauch ihrer Gliermaßen, die Aussätzigen machte Er von ihren fürchterlichen Leiden frei, und von den Besessenen, wie die Evangelien sprechen, trieb er die Teufel aus. Er that Wunder. Alles Volk begehrte Ihn anzurühren; es ging eine Kraft von Ihm aus und heilete sie Alle. (Luc. 6, 19.)

Daß Jesus Wunderdinge that, war durchaus nothwendig für Seine Zeitgenossen, um ihnen Seine messias'sche Würde zweifelloser zu machen. Es lag schon in der unter den Juden herrschenden Vorstellung vom Messias, daß derselbe, als ein Ausfluß der Gottheit, mit himmlischen, wunderbaren Eigenschaften ausgerüstet sein würde. Der Glaube, die Zuversicht Israels mußte damit erweckt werden. Die Wunder Jesu geschaben also lediglich zunächst für Seine Zeitgenossen; nicht unmittelbar für uns, die Jahrtausende nach Ihm leben, und keine Augenzeugen Seiner Verrichtungen sein können. Daß Er Blinde sehend, Taube hörend machte, kam jenen damals Lebenden zu statten; sie wurden dadurch bewegt, weil sie das, wovon sie Zeugen waren, nicht hinwegleugnen konnten. Für uns mußten andere Wunder gethan werden, deren Augenzeugen wir noch heutigen Tages sind, und deren Wahrheit wir ebensowenig hinweg zu zweifeln vermögend sind. Hätte Christus zu Seiner Zeit auch keine außerordentlichen Thaten verrichtet, oder wäre uns in den Evangelien auch nichts davon gemeldet worden, wir hätten dennoch in den Wundern, die bis auf diesen Augenblick fortdauern, die unverkennbarsten Bürgen für die Göttlichkeit Seiner Sendung.

Ein bis auf den heutigen Augenblick dauerndes Wunder ist das Göttliche Seiner Lehre selbst, welche uns das ganze Räthsel unseres Daseins auflöst. Jahrtausende schon lebte das menschliche Geschlecht; zahllose Weise und große Geister haben in diesen Zeitaltern unter den aufgeklärten Völkern gelebt, und doch war Keiner, der uns dies überirrische Licht in geistigen Dingen gegeben, wie Er allein es gab! Wo ist einer von unseren gelehrtesten und scharfsinnigsten Männern, der seine Erkenntniß der Pflichten, der Verhältnisse der Welt und der Gottheit zu ihr, unseres Geistes zum großen All vertauschen möchte mit der Erkenntniß eines Moses, oder David, oder Salomo, oder Sokrates? Wodurch sind wir aber zur Erkenntniß des Göttlichen und des Höchsten, was der menschliche Geist erweben und sein kann, gelangt, daß wir nun die Weisesten unter allen ehemaligen Weisen darin übertreffen? Nicht durch unsere eigene Kraft, sondern durch den Unterricht, welchen wir erhalten haben. Nicht durch das stufenweise Fortschreiten der Völker und Erfahrungen; denn nach Christo ist kein Anderer gekommen, der in diesem Gebiet des höheren Glaubens und Wissens Höheres gedacht und gelehrt hätte.

Von Ihm allein also schreibt sich die höhere Ansicht der Natur, des Geistes, der Gottheit und unserer innern Würde her. Er gab Alles, was Er gab, in einer so wunderbaren Vollendung, daß kein Zusatz mehr übrig blieb. Wer war denn dieser Einzige, von dessen Tagen an sich die ganze geistige höhere Ausbildung des Menschengeschlechts herzählt? War Er der Gewöhnlichen einer, warum stand in der ganzen Weltgeschichte keiner der Gewöhnlichen, wie Er war, vor, oder neben, oder nach Ihm? Warum fehlte er unter Griechen und Römern, die in Wissenschaften weiter vorgeschritten waren, als die Juden? Warum stand er seitdem nicht in Indien, oder in anderen Weltgegenden, warum nicht unter Arabern oder Türken auf? Was ist das Schönste, was Mohamed in seinem Religionsgebäude hat? Ist es nicht das, was er darin von der Lehre Jesu behielt, und sind das Uebrige nicht Irrthümer und Einbildungen, deren sich der unbefangene Verstand des gebildeteren Menschen schämt?

Dies Vollkommene, in sich Vollendete der Lehre Jesu vom Heiligsten und Höchsten der menschlichen Angelegenheiten, ist das nicht ein Wunder, das wahrhaft Unbegreifliche, was bis zu unsern Zeiten von der Göttlichkeit Seiner Sendung zeugt? Er steht vor uns, unvergleichbar mit allen Sterblichen, einzig in Seiner Art. Es ist zu keiner Zeit, in keinem Volk, in keiner Weltgegend ein Anderer gekommen, der etwas Vollkommenes, wie Er, oder Besseres, wenn es möglich wäre, oder, unbekannt mit Ihm und Seiner Lehre, das Gleiche, wie Er, erfunden hätte.

Ein anderes bleibendes, für Ihn zeugendes Wunder, ist der Zusammenklang aller Weltschicksale, das Zusammenspielen aller Völkerbegebenheiten, nur Ihn, diesen Einzigen und Sein Wort hervorzuheben. Es ward Sein Erscheinen der Mittelpunkt aller Ereignisse in der Weltgeschichte. Dafür mußten die Alten weissagen; dafür die Römer mühsam eine halbe Welt erobern; dafür sich die bürgerlichen Unruhen in Italien beenden; dafür Friede und einerlei Gesetz die damals bekannten Völker beherrschen. Und als Alles vorbereitet war, kam Er, im gewählten Augenblick, kein Jahr zu früh, kein Jahr zu spät. Es war unvermeidlich. Seine Lehre mußte nothwendig über die ganze Erde verbreitet werden; die Altäre des Heidenthums mußten nothwendig stürzen. Wer die Geschichte des christlichen Glaubens kennt, die Verfolgungen und Triumphe desselben, muß mit Anbetung oder schauerntem Erstaunen bekennen: Diese Religion sollte das höchste Gut und Wissen des menschlichen Geschlechts werden! Das ist der mit leserlicher Schrift im Buch der Weltgeschichte ausgedrückte, unverkennbare Wille der Verhängnisse. Dies Alles ist eine große, weltbekannte Thatsache. Sie läßt sich nicht hinwegzweifeln. Sie ist das Wunder, welches bis auf unsern Tag von der Göttlichkeit der Sendung Jesu zeugt. Oder willst du das Alles für eine erstaunenswürdige Frucht glücklicher Zufälle, für das Werk eines Ohngefährs halten? Wohl, so heißt dein Gott selbst Ohngefähr; dies Ohngefähr ist allmächtig, allweise, voll Güte und Gnade. (Fortsetzung folgt.)

Ablaßkrämer.

Als im Jahre 1517 ein Dominikanermönch, Johann Tetzel, in Deutschland umherzog und den Ablaßverkauf (oder Sündenvergebung mit Geld zu erkaufen) predigte und auf's Unverschämteste betrieb, da kam er auch nach Meißen, einer Stadt in Sachsen, und predigte. Wer ihm Geld gab, dem gab er einen Ablaßbrief als Sündenvergebung. Vernünftige Leute sahen diese Greuel wohl ein, aber nur Wenige wagten sich darüber zu äußern, weil Tetzel unter dem Schutze des Papstes stand. Als der Bischof Johann von Meißen sah, wie das Volk dem Mönche zulief und sein Geld für den Ablaß ausgab, rief er: „O, was sind das für närrische Leute, daß sie ihr Geld in einen Kasten stecken, zu dem sie keinen Schlüssel haben." — [Dr. Barth's Kirchengeschichte.]

Eine Frage.

Kann wohl irgend ein Leser des „Herold der Wahrheit" die Worte unseres Heilandes: „**Mich dürstet**" erklären.

1. Was war die Ursache, daß Er durstig ward, da Er doch die Verwesung nicht sehen sollte?

2. Warum sagte Er: „Mich dürstet", da Er doch der Sohn Gottes war?

J. M. Wismer.

Mose.

Unter allen hervorragenden Persönlichkeiten und Vätern des alten Bundes kommt keiner an Bedeutung Mose, dem „Manne Gottes“ gleich.

Man kann das Leben des Mose in drei Perioden oder Abschnitte von je 40 Jahren eintheilen: 1. Von seiner Geburt bis zur Flucht aus Egypten; 2. Der Aufenthalt in der Wüste bis zur Berufung von Gott; 3. Die Zeit, in welcher Mose mit der Ausführung seines Volkes aus Egypten nach Canaan thätig war bis zu seinem Tode.

Als sich die Kinder Israel in Egypten immer mehr und mehr ausbreiteten und stärker wurden, gab endlich der König Pharao nach harten Bedrückungen den Befehl, alle neugebornen ebräischen Knäblein in das Wasser zu werfen, d. h. zu ertränken. Zur selben Zeit ward Mose geboren. Sein Vater Amram war ein Enkel und seine Mutter Jochebed eine Tochter Levi's. Diese hielt ihr Kind drei Monate lang verborgen, leate es hierauf in ein Kästlein und stellte dieses in das Schilf am Ufer des Nil. Hier wurde Mose von Pharao's Tochter gefunden und an Kindesstatt angenommen. Sie hieß ihn Mose, denn sie sprach: „Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Und er ward am königlichen Hofe erzogen und gelehret in aller Weisheit der Egypter.“ (Apstg. 7, 22.) Aber „durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao's und erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Egyptens, denn er sahe an die Belohnung.“ (Ebr. 11, 24. ff.) In seinem vierzigsten Lebensjahre sahe er einst wie einer seiner Brüder von einem Egypter mißhandelt wurde, im Eifer ergriff er den Letzteren und erschlug ihn. Auf diese That mußte er aus Egypten fliehen, denn Pharao trachtete ihm nach dem Leben. Er begab sich in das Land Midian und heirathete daselbst Zipora, die Tochter Jethros, des Priesters in Midian. Seine Beschäftigung war das Vieh Jethros zu hüten. Einst trieb er die Schafe weiter in die Wüste und kam bis an den Berg Gottes, Horeb. Daselbst erschien ihm der Engel des Herrn in einem brennenden Busch und offenbarte ihm, daß er dazu bestimmt sei, das Volk Israel aus der Knechtschaft in ein Land da Milch und Honig fließt zu führen. Alle Weigerungen und Ausreden widerlegt ihm der Herr, und läßt sie nicht gelten. Als Jehova endlich den Neuerwählten mit der Gabe, Wunder zu thun, ausrüstet willigt dieser endlich ein, den Befehl Gottes auszuführen.

Ein Ausleger (Hans Denk) sagt: „Der Eifer, darin Mose den Egypter erschlug, war ellichermaßen gut, denn er eiferte ob dem Rechten wider Unrecht. Aber hätte Mose die vollkommene Liebe erkannt oder wahrlich gehabt, so hätte er sich selbst für seinen Bruder tödten lassen, ehe daß er seines Bruders Feind erschlagen hätte.“ (Soweit Hans Denk.) Vierzig Jahre mußte Mose als Schafhirte in der Wüste zubringen. Der Herr wollte ihn in der Einsamkeit in Seine Schule nehmen und zu dem großen Berufe vorbereiten, dazu Er ihn bestimmt hatte; Er wollte ihn Demuth lehren. Die sündige Uebereilung, in der Mose den Egypter erschlagen hatte, mußte dazu mithelfen, den Plan Jehova's auszuführen. Es wäre dem Herrn ein Leichtes gewesen, Seinen Auserwählten auf eine andere Weise in die Einsamkeit zu bringen; allein weil Mose nun gesündigt hatte, so mußte er zur Strafe für seine That in die Wüste fliehen. Gewiß hätte er sich viel Ungemach erspart, wenn er seinen Eifer und Zorn damals überwunden hätte. Gott muß den Menschen für seine Sünde strafen, aber nach Seiner Barmherzigkeit und Gnade richtet er es so ein, daß die Strafe dem Sünder zum Besten dient. Auch die Sünden der Menschen müssen in einem gewissen Sinne dazu beitragen, daß der Wille Gottes vollbracht werde; sie sind aber dessen ungeachtet böse, und daß sie dem Menschen nicht unmittelbar zum Verderben gereichen, ist, wie erwähnt, eitel Gnade Gottes. Paul Gerhard singt:

Was Er ihm vorgenommen,
Und was Er haben will,
Das muß doch endlich kommen.
Zu seinem Zweck und Ziel.

Wir lesen nicht, daß Mose über die harte Strafe für das Vergehen gemurrt hätte. Er wußte, daß er es nicht besser verdient hatte, und daß Gott nur Liebesabsichten mit ihm haben könne, und er gab sich daher ganz in den Willen Gottes, deshalb konnte Jehova ihn auch für den großen Zweck gebrauchen, für den Er ihn bestimmt hatte.

Der Engel des Herrn offenbarte sich im brennenden Busch als der Gott der drei großen Patriarchen und will Mose zu Pharao senden, daß er Israel aus der Knechtschaft führe. Mose sprach in tiefer Demuth zu Gott: „Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe' u. s. w. Der Herr aber sprach: „Ich will mit dir sein.“ Mose weigerte sich wiederholt, doch willigt er endlich ein. Auf die Frage nach dem Namen Gottes bekommt er zur Antwort: „Ich werde sein, der ich sein werde.“

Pharao ließ das Volk Israel nicht ziehen, ungeachtet der Wunder, die Mose und Aaron vor ihm in der Kraft des Herrn thaten, und selbst neun Plagen richteten nichts aus an seinem verstockten Herzen, bis Gott endlich alle Erstgeburt der Egypter schlug. Hierauf erhielt Mose nicht nur die Erlaubniß, sondern sogar den Befehl von Pharao, das Volk auszuführen. Doch kaum hatten die Israeliten ihre Wanderung angetreten, als sich der König mit einem großen Heere aufmachte und ihnen nachjagte. Er holte sie am rothen Meere ein. Der Herr aber führte Sein Volk trockenen Fußes durch das Meer, während Pharao und sein Heer darin ihren Untergang fanden. Mose hatte in der Noth den Muth nicht verloren, obgleich das Volk murrte; er vertraute auf den Herrn, der ihn übrigens auf das Ereigniß vorbereitet hatte. Zum Danke gegen Gottes Güte, die Israel errettet hatte aus der Hand der Egypter, preiste Mose und das Volk den Herrn mit einem herrlichen Lobgesang.

Während des Zuges durch die Wüste that Mose viele Wunder in der Kraft des Herrn, der des Tages in einer Wolkensäule und des Nachts in einer Feuersäule vor ihnen herzog. Als Israel in Raphidim von den Amalekitern überfallen wurde, erhob Mose seine Hände flehend gen Himmel und Amalek wurde geschlagen mit der Schärfe des Schwerts.

Am Sinai offenbart Jehova durch Mose dem Volk seinen Willen und errichtet das Königthum der Priester, die Theocratie. Mose war auf Befehl Gottes auf den Berg gestiegen, um das Gesetz zu empfangen. Da das Volk während der vierzigtägigen Abwesenheit des Mose in Abgötterei verfiel, sprach Gott zu Mose, Er wolle das Volk vertilgen und auf seine Nachkommen den Segen, den Er zuvor Abraham gegeben, übergehen lassen. Aber Mose flehte zum Herrn für das Volk und der Herr erhörte ihn. Mose kehrte hierauf zurück zu dem Lager. Angesichts der Abgötterei des auserwählten Geschlechts entbrannte sein Zorn und er zerbrach die Tafeln des Gesetzes und verbrannte das goldene Kalb. Auf seinen Ruf: „Her zu mir, wer dem Herrn angehört,“ sammelten sich um ihn alle Kinder Levi's, und diese tödeten auf Befehl Moses zur Strafe 3000 Mann aus dem Volk. Als Mose wieder auf den Berg kam, sprach er zu Jehova: ‚Ach dies Volk hat eine große Sünde gethan—und nun vergieb ihnen ihre Sünde, wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche, das du geschrieben hast.“ Und der Herr erbarmte sich wieder über Sein Volk. Als Mose vom Berge herabkam, glänzte sein Angesicht, weil er mit dem Herrn geredet hatte, also, daß er eine Decke auf dasselbe legen mußte, denn die Kinder Israel fürchteten sich, ihn anzusehen.

Durch sein Mittleramt zwischen Jehova und dem Volk, welches in der Darbietung seines Lebens für dasselbe den Höhepunkt erreichte (dies ist außer dem Vorgang am Sinai noch zweimal geschehen), ist Mose besonders ein Vorbild auf Christum geworden. Jesus Christus hat sein Leben gelassen für die tief gefallene Menschheit und anstatt derselben; er wollte sterben, damit die Menschheit leben könne und ist noch heute der große Mittler des neuen Bundes. Auch Mose stellte sich in's Mittel zwischen Gott und dem Volke und sprach: „Herr, wenn du dem Volke nicht vergeben willst, so tilge mich auch aus deinem Buche.“ Und Jehova erbarmte sich immer wieder über Israel. Das Volk fürchtete sich, vor Gott zu erscheinen und sprach zu Mose: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben.“

Nachdem die Hütte oder das Zelt des Stifts errichtet war, redete Gott der Herr hier mit Mose „von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit Seinem Freunde redet.“ Einst als Jehova Seinem Knechte viele große Bitten gewährt und zu ihm gesagt hatte: „Du hast Gnade gefunden vor meinen Augen,“ da wagte Mose zu flehen: „Laß mich deine Herrlichkeit sehen.“ Der Herr aber sprach: „Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen und will lassen predigen des Herrn Namen vor dir.“—Und sprach weiter: „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich siehet. Du wirst mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“ Das Ziel und der Endpunkt alles Strebens des Mose ist aus dieser Bitte an Jehova ersichtlich. Ein solches Gebet hat wohl noch nie ein Mensch außer Mose gen Himmel gesendet.

Weil sich das Volk Israel so oft und schwer an seinem Gott versündigte, und besonders weil nach der Rückkehr der Kundschafter aus Canaan die ganze Gemeinde sich wider den Herrn empörte, durfte derer keiner, die die Zeichen und Wunder in der Wüste gesehen, in das heilige Land einziehen, ausgenommen Josua und Caleb. Auch Mose hatte sich versündigt wider den Herrn, als er zu dem Felsen sprechen sollte, daß er Wasser von sich gebe, und mußte daher auch vor der Ueberschreitung des Jordans sterben.

Als Mose 120 Jahre alt war und wußte, daß sein Ende nahe sei, ermahnte er Israel nochmals zur Gottesfurcht und Treue und berief Josua, den Sohn Nuns, zu seinem Nachfolger. Auf Anordnung und Befehl Jehova's dichtete er ein Lied und lehrete es den Kindern Israel. Auch der 90. Psalm ist ein Gebet Moses. Zuletzt segnete Mose das Volk, und weissagte von der Herrlichkeit und den Vergnügen des gelobten Landes und ging auf den Berg Nebo. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land von Gilead bis Dan. Mose starb daselbst und der Herr begrub ihn im Thal und hat Niemand sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. Seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen. Die Kinder Israels beweinten Mose dreißig Tage. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der Herr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht.

Bei der Verklärung Christi auf dem Berge erschien Moses und Elias, welches auch ein Zeichen von der hohen Bedeutung Moses ist. H.

Ein Gleichniß.

Auf einer Insel war Hungersnoth ausgebrochen und die Leute starben wie die Fliegen. Als der König das hörte, ließ er Schiffe voll Mehl und Schlachtvieh kommen, und schickte einen Brief in's nächste Dorf mit folgendem Inhalt: „Liebe Unterthanen! Eure Noth soll ein Ende haben. Kommt nur in die Hauptstadt und holt euch was ihr braucht. Ihr sollt Alles umsonst haben, wenn ihr nur eine Bedingung erfüllet. Ihr müsset den Brief, nachdem er bei euch vorgelesen ist, sofort in's nächste Dorf weiter schicken! Das ist Alles, was von euch verlangt wird.“

Der Brief machte große Freude und mit hellem Jubel zogen die Leute nach der Hauptstadt, sich die ersehnten Nahrungsmittel zu holen. Gleichzeitig aber ging vom Schulzenamt ein Bote mit dem Königsbrief in's nächste Dorf. Und ebenso wurde es noch im zweiten und dritten Dorfe gehalten. Aber schon im vierten dachte Niemand mehr daran, den Brief weiter zu schicken. Auf dem Tisch im Schulzenamt blieb er liegen, und der König wunderte sich, warum nur aus vier Dörfern die Leute gekommen waren.

Lieber Leser! Hast du den Königsbrief gelesen? Hast du Gebrauch von Seiner Einladung gemacht? Und hast du die Bedingung erfüllt? Wer selbst am Tische des Königs sitzt und sättigt sich von den reichen Gütern seines Hauses, der soll auch eingedenk sein seiner armen Brüder, die noch im Hungerlande schmachten, sonst kann es gar leicht geschehen, daß der König nach der Bedingung fragt und die Ungehorsamen hinausstößt.

Man hat schon gefragt, ob die Heiden nicht auch ohne uns, d. h. ohne die Mission selig werden können? Sollte man nicht lieber fragen, ob wir Christen selig werden können, wenn wir nichts für die Heiden thun? — [„Calwer Missionsbl.“]

Die jungen Märtyrer.

Vor nicht langer Zeit erlitten drei Jünglinge in Nyanza, Afrika, den Märtyrertod. Sie wurden lebend an ein Gerüst gebunden, unter welchem ein Feuer angezündet war, und langsam zu Tode geröstet. Ihre Peiniger verhöhnten sie, indem sie dieselben aufforderten, zu Isa Masiya (Jesus Christ) zu beten, ob Er sie wohl erretten würde. Die Jünglinge aber hielten fest am Glauben und sangen ihre Loblieder zur Ehre Gottes im Feuer. Einer ihrer Quäler erhielt einen solchen Eindruck von ihrer Standhaftigkeit, daß er sich entschloß, auch ein Christ zu werden.

Gott hätte ja in Seiner Allmacht die drei Jünglinge leicht befreien können, doch that Er es hier nicht. Warum? Um durch den Tod jener gottesfürchtigen Knaben eine Seele zu retten, was vielleicht nicht geschehen wäre, wenn Jene nicht den Märtyrertod erlitten hätten.

Hildebrand oder Gregor VII.

Von armen Eltern geboren, ein Zimmermannssohn, kam er 1073 auf den päpstlichen Stuhl und regierte mit eiserner Strenge. Die Könige, Kaiser und Fürsten achtete er als Diener seiner Herrschaft und seines Willens. Er verlangte von ihnen unbedingten Gehorsam. Diese Könige und Fürsten mußten nun einer Meinung mit dem Papst („Thier“, Offb. 17, 13.) sein, sonst war der Bannfluch oder Interdict über solch ein Land ausgesprochen, welches das abergläubige Volk sehr fürchtete. Denn da hörte im ganzen Lande aller Gottesdienst plötzlich auf, und Alles mußte die Leichen des Fluches und der Trauer tragen; die Todten wurden ohne Gebet und Gesang außerhalb des Gottesackers eingescharrt, die Ehen neben den Todtengräbern eingesegnet und Keiner durfte den Andern auf der Straße grüßen. Der deutsche Kaiser Heinrich IV., der diese Ansprüche nicht anerkennen wollte gerieth mit dem Papst in Streit und zog den Kürzeren. Der Papst that ihn in den Bann, d. h. er sprach alle Unterthanen des Kaisers von ihrem Gehorsam gegen den Kaiser los. Kaiser Heinrich sah ein, wenn er noch länger Kaiser bleiben wollte, er sich demüthig dem Papst unterwerfen müsse. Der Kaiser zog nach Italien und bat den Papst der sich damals in dem Schlosse Canossa aufhielt, um Lossprechung von dem Bann. Papst Gregor aber ließ ihn drei Tage lang in der Kleidung eines Büßenden, mit härenem Hemde und bloßen Füßen, während es strenger Winter war, im Hofe stehen, und am dritten Tage ließ er ihn erst von sich, nachdem er mit einem Fußtritt den Bann gebrochen. — Darum sagte Bismark im deutschen Reichstage: „Wir gehen nicht nach Canossa.“ — Auf dieselbe Weise entriß Papst Innocenz III. England seinem rechtmäßigen König, Johann ohne Land. Jetzt geben die zehn Hörner oder Könige ihre Macht nicht mehr dem Thier, selbst Italien hat sich frei gemacht. (Offb. 17, 12.—17.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Februar 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es die zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften,

welche in neuerer Zeit erschienen und bei der MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind, zu haben sind:

(Schluß.)

Menno Simon's vollständige Werke. Uebersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen. Elkhart, Ind., 1876.

Steiner, Ulrich, **Angenehme Stunden in Zion, der stillen Ruhe.** Zweite Auflage. Elkhart, Ind., 1869.

Schön, Max, **Das Mennonitenthum** in Westpreußen. Berlin 1886.

Schmitt, Heinrich, **Verlobungs-, Copulirungs- und Strafannehmungsbuch** ꝛc. Elkhart, Ind.

Theologie, deutsche. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit und sagt gar hohe und schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Gernsbach, Deutschland, 1886.

Wynanz, Wilhelm, **Zehn Predigten.** Aus dem Holländischen übersetzt. Lancaster, Pa., 1871.

Liederbucher.

Ausbund, das ist etliche schöne christliche Lieder ꝛc. Neunte Auflage. Elkhart, Ind., 1880. Enthält 146 Lieder, Bekenntniß eines Christen (des Thomas von Imbroich), ferner einen wahrhaftigen Bericht von den Brüdern im Schweizerland, wegen der Trübsale, welche über sie ergangen sind ꝛc., von dem Jahre 1635—1645. — Das ist ein sehr gutes Buch; die Lieder sind alle in rein altevangelischem Sinn verfaßt; schade, daß die altdeutsche Sprache nicht mehr für unsere Zeit paßt. In vielen Gemeinden Amerikas wird das Buch beim Gottesdienst gebraucht.

Gesangbuch zum gottesdienstlichen und häuslichen Gebrauch in Mennoniten-Gemeinden.

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten. Elkhart, Ind., 1884.

Gesangbuch, unparteiisches. Zum allgemeinen Gebrauch des wahren Gottesdienstes. (471 Lieder.) Sechste Auflage. Lancaster, Pa., 1880.

Liedersammlung, allgemeine, zum Gebrauch für den privaten und öffentlichen Gottesdienst. Fünfte verbesserte Auflage. Elkhart, Ind., 1885.

Liedersammlung, unparteiische. Lancaster, Pa., 1886. — Die drei letzteren Bücher enthalten viele Lieder aus dem „Ausbund".

Liederbuch, mennonitisches. (Kleine Harfe.)

Philharmonia. (Choralbuch.) Enthält Melodien zu fast allen Liedern der mennonitischen Gesangbücher.

Choralbuch. Einstimmig und vierstimmig. Herausgegeben von H. Franz in Gnadenfeld, Rußland.

Bücher verschiedenen Inhalts.

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung ꝛc. Fünfte amerikanische Ausgabe. Elkhart, Ind., 1882.

Fragebuch für Anfänger.
Fragebuch für mittlere Classen.
Fragebuch für Bibelclassen. Elkhart, Ind.

Mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz in Lancaster County, Pa. Diese drei Büchlein sind in ganz altevangelischem, wahrhaft christlichem Sinne geschrieben.

Christliches Lehrbüchlein, oder kurze Unterweisung zur Seligkeit. Heilbronn 1878.

Leitfaden (Formularbuch) für Aelteste und Prediger. Enthält Gebete, Formulare für Taufhandlung, Abendmahlfeier ꝛc. Heilbronn 1876.

Bilder aus dem Pilgerleben. Gesammelt in der Mennoniten-Gemeinde von J. Ellenberger, Prediger der Gemeinde in Friedelsheim, Pfalz, Deutschland. Drei Bänchen.

Familien-Kalender. Elkhart, Ind.

Der Märtyrer Spiegel. — Unsere neue illustrirte (englische) Ausgabe des Märtyrer-Spiegels ist ein vortreffliches Buch. Jedermann sollte es lesen und daraus lernen, was die Märtyrer glaubten, wie sie lebten und was sie übten, und wie sie um ihres Glaubens wegen und für Christum litten. Es ist ein Buch wunderbarer Begebenheiten in der Geschichte des Volkes Gottes.

An unsere Leser. — Wir sind unseren Abonnenten und Gönnern herzlich dankbar, daß sie unserer Bitte so bereitwillig nachgekommen sind und ihre Abonnements auf den „Herold" erneuert haben. Auch freut es uns zu sehen, daß es Vielen gelungen ist, neue Abonnenten zu gewinnen. Fahret fort in dem guten Werk, Brüder, und sehet nach Denjenigen in eurer Umgebung, die das Blatt noch nicht nehmen, und sucht sie auch als Abonnenten zu gewinnen. Lasset uns auch Alle beflissen sein, den Herold zu dem zu machen, was er eigentlich sein sollte, nämlich ein erbauliches, lehrreiches, religiöses, unseren Glauben vertheidigendes Blatt, welches in jeder Familie unseres Glaubens zu finden ist. Dazu bedürfen wir der Mithilfe unserer Abonnenten und Gönner. Wir wünschen in unserem Blatte solchen Lesestoff zu liefern, welcher allein zu Gottes Ehre und zum Wohl der Menschen gereicht und ihnen die Freuden eines gottgeweihten Lebens offenbart.

„Jugendfreund" und "Words of Cheer". Die Liste für unsere Kinderblätter nimmt immer noch zu. Neue Namen werden uns jeden Tag zugesandt und wir schicken ihnen Allen vier schöne Bilderkarten mit Bibeltexten. Wir hoffen, es werden noch viele ihre Namen einsenden und sich das Blatt und die schönen Karten verschaffen.

Ein l. alter Bruder in Canada schickte uns neulich einen Dollar für die Erneuerung des „Herold" und fügte dann noch diese tröstlichen und aufmunternden Bemerkungen hinzu: „Ob ich noch ein Jahr leben werde, ist allein Gott bekannt, darum lasset uns nicht müde oder laß werden, weil uns nur das angenehme Heute verheißen ist (Ebr. 3, 7. 8.); morgen kann es schon zu spät sein. Es freut mich allezeit, wenn ich im „Herold" die Aufsätze lese, die mit Gottes Geist und Bibelwahrheit gewürzet sind. Wer mit Gottes Geist sucht, wird finden, daß sich nichts widerspricht, sondern es ist Alles göttliche Harmonie. Die göttliche Harmonie, oder des Herrn Wort, ist unerschöpflich Denen, die Ihn lieben; es ist der Lebensbaum, der immer Früchte bringt zum ewigen Leben."

Der Evangelisations-Fond. — Bei der Versammlung des Evangelisations-Committees gab des Schatzmeisters Bericht kund, daß unsere Prediger während des verflossenen Jahres ziemlich gearbeitet haben in auswärtigen Orten, und daß daher der Evangelisations-Fond sich merkbar vermindert hat. Brüder und Schwestern, die etwas beizutragen wünschen, können so thun mit der Versicherung, daß es nöthig ist, und daß es zum Wohl und zur Beförderung der Gemeinde und zur Ehre Gottes benutzt wird.

Wer unsern neuen Catalog zu haben wünscht, der schicke uns gefälligst seine Adresse zu.

Bischof eingesetzt. — Br. B. F. Hamilton, Peabody, Kansas, wurde neulich als Bischof der dortigen Gemeinden eingesetzt. Br. Daniel Wismer, dem vor mehreren Jahren hier das Bischofsamt anbefohlen wurde, ist wieder nach Berlin, Canada, zurück gezogen, wo er früher wohnte und als Prediger eingesetzt worden war.

Br. Isaac Oberholtzer, Bucks Co., Pa., welcher am 6. December 1887 starb, vermachte der Blooming Glen-Mennoniten-Gemeinde 200 Dollars. Er diente lange Jahre als Bischof in der Gemeinde. Es freut uns, daß sich in verschiedenen Gegenden bei unseren Brüdern die Neigung kundgiebt, auf diese Weise der Gemeinden zu gedenken.

Gestorben. — Aus der Harleysville (Pa.) "Weekly News" erfahren wir, daß Schwester Anna, Ehefrau des Pred. Hin. S. Bower, in erwähnter Stadt nach mehrere Wochen langem Leiden an Herzkrankheit am 18. Jan. gestorben sei. Sie war eine Tochter des verstorbenen Georg Neiff, Skippack Twp., und wurde beim Ober-Skippack-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Sie hinterläßt ihren Gatten und vier Kinder, ihren Tod zu beweinen. Wir tragen herzliches Mitleid für den l. Bruder und seine Familie in ihrer Trauer.

Ein trauriger und tödtlicher Unfall. — Joseph Galley, ein in Fayette Co., Pa., wohnender junger Mann, wurde, während er in einer durch das altmodische Wasserrad getriebenen Mühle mit Mahlen beschäftigt war und vom Wasserrad etwas Eis entfernen wollte, auf irgend eine unbekannte Weise zu Tode gequetscht. Sein Tod war ein sehr trauriger und sollte Allen zur Warnung dienen, die sorglos in der Welt dahin leben, sich für den Tod zu bereiten, denn er mag in einer ganz unerwarteten Zeit und Weise kommen.

Wegen Mangel an Raum sind wir gezwungen, mehrere Correspondenzen ꝛc. für die nächste Nummer zurück zu halten.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Ein Besuch im Norden. — Die Brüder Noah Stauffer und Jacob Z. Kolb, Waterloo Co., Ont., besuchten neulich die Glieder in Bruce Co., Ontario. Am 1. Januar wurde eine Versammlung in Br. Samuel Brider's Wohnhaus, bei Port Elgin, gehalten und trotz des ungünstigen Wetters hatten sie eine gute Versammlung. Am Montag und Dienstag besuchten sie die Brüder und Schwestern in der Umgegend und unter Anderen auch das alte Geschwisterpaar Johann Eby. Br. E. ist schon über 80 Jahre alt, besitzt trotz seines hohen Alters aber noch ziemlich gute Leibes- und Geisteskraft. Auf ihrer Rückreise am 4. hielten sie in Hanover an und hatten eine sehr interessante und aufmerksame Versammlung. Das Haus war gut angefüllt. Am 5. kamen sie wieder glücklich in Berlin an.

Correspondenzen.

Von Huron Co., Ont. — Am 7. Januar kamen die Geschwister Pred. Jos. Nahrgang und Gattin und Diacon Heinrich Bear und Gattin aus Waterloo County in unsere Mitte. Am 8. hielten sie Vormittags eine Versammlung. Der Text war Matth. 22, 4. Abends hielten sie wieder Gottesdienst und hatten Röm. 12, 11. zum Texte. Am 10. wurde Vormittagsgottesdienst über Röm. 5, 1. 2. gehalten und am Abend des 11. redeten die Brüder über Ebr. 4, 9. Dieser Gottesdienst wurde in beiden Sprachen gehalten; die vorherigen wurden ausschließlich in deutscher Sprache gehalten. Am 13. kehrten sie wieder nach Hause zurück. Möge Gottes Segen auf ihrer Arbeit ruhen! Es waren die Worte der Brüder uns eine Seelenspeise.

H. W.

Larned, Pawnee Co., Kan., 30. Dec. 1887. — Am 11. December schlossen wir unsere Sonntagschule für diesen Winter. Wir hatten eine angenehme und, wie wir hoffen dürfen, eine das Gute beförderliche Zeit. Dem Anschein nach ist viel Gutes gethan worden. Die Schule wurde 37 Sonntage im Jahre gehalten. Die durchschnittliche Schülerzahl war 42, Lehrer 7, Besucher 5. Wir gedenken, so der Herr will, die Sonntagschule im Frühjahr wieder zu eröffnen, denn ich glaube, daß viel Gutes gethan werden kann, wenn sie auf rechte Weise gehalten wird. Wir hielten unsere Schule im Eureka-Schulhause, District 35.

D. H. King.

Von Franconiaville, Pa. — Die Gemeinden in Montgomery und Bucks Counties wurden neulich von mehreren Predigern aus der Ferne besucht. Gabriel Heatwole aus Virginien mit zwei Predigern aus Lancaster County besuchte fast alle Gemeinden im östlichen Theile des Staates, und diese Woche, den 18. Jan., sind Prediger Joh. Kurtz und Gattin und Diacon Lauver und Gattin aus Snyder County bei uns. Sie gedenken Alle die Gemeinden in Bucks und Montgomery Counties zu besuchen. Der Herr segne den ausgesäeten Samen Seines Wortes, daß Früchte zu Seiner Ehre zum Vorschein kommen! — Br. Elias Nice, nahe Souderton, war neulich ausgefahren, als sein Pferd scheu wurde, was eine Catastrophe herbeiführte, die einen Beinbruch des Bruders zur Folge hatte. Sein Knöchel war auf so schlimme Weise zersplittert, daß der Fuß abgenommen werden mußte. Der Bruder ist sehr schwach. Der Herr tröste den Bruder und seine Familie in ihrer Trübsal.

J. H. Hackman.

Von Kent Co., Mich. — Mein Besuch der Gemeinden in Canada dauerte beinahe sieben Wochen. Ich gedachte die Gemeinden alle zu besuchen, welches noch etwa drei Wochen in Anspruch genommen hätte; aber inrem ich die Nachricht erhielt, daß meine Gattin unwohl sei, reiste ich heim. Sie war jedoch nicht so krank, daß sie im Bett liegen mußte, sondern konnte umher gehen. Die Uebrigen befanden sich Alle bei gewöhnlicher Gesundheit. So der Herr uns Gnade und Leben schenkt werden wir, meine Gattin und ich, die übrigen Gemeinden auch noch besuchen.

Am 3. Januar starb hier eine junge Schwester selig im Herrn. Sie wurde am 5. beerdigt. Ihr Leben widmete sie lange Zeit dem Hochmuth, dann legte sie aber der Herr auf das Krankenlager. Sie demüthigte sich unter der gewaltigen Hand Gottes und bekehrte sich zu ihrem Herrn und Heiland und hat einen Bund mit Dem aufgerichtet, der für sie und alle Menschen gestorben ist. Ja, der Herr hat eine Versöhnung gemacht, die für alle Menschen gilt; aber nur Denjenigen, die Ihn im Glauben anrufen, wird das Wasser des ewigen Lebens zu Theil werden. Man findet heutzutage Viele, die zu hochmüthig sind, sich vor Gott zu demüthigen und zu beugen, denn sie wollen ihren eigenen Willen regieren lassen, und man sieht schon von außen, welcher Geist im Inneren wohnet. Der Pharisäer war auch hochmüthig im Herzen, wie sein Kleid war weiß ich nicht, aber das Herz war nicht demüthig. Lasset uns demüthig werden, denn durch Jesu Blut wird das Herz rein. Wenn wir uns in einem lebendigen Glauben und in wahrer Buße zu Gott nahen und um Erlösung bitten, so will Er uns durch Sein Wort und Seinen Geist erneuern. Wie ein neugebornes Kind sich nicht selber helfen kann, so brauchen wir in unserem hilflosen Zustande die Gnade Gottes zum Wachsthum und werden durch das Wort, welches voll Geisteskraft und Leben ist, geheiligt. Ist der Mensch aber nicht willig von Jesu aus der Schrift zu lernen, so kann er auch nicht wachsen und zunehmen im Glauben und in der Gnade. O, ihr Wächter! lasset uns doch recht ernstlich sein unsere Freunde zu Jesu zu bringen und ihnen den richtigen Weg zu zeigen, und wie man sich zu verhalten habe, um den Bund aufrecht zu erhalten.

Es war dieses meine erste Reise nach Canada und ich fühle mich den lieben Brüdern und Schwestern gegenüber als Schuldner für ihre Güte, die sie mir erzeigten. Ich hatte auch Gelegenheit mit vielen jungen Leuten zu reden, Viele hatten ihren Heiland schon angenommen, aber auch Viele noch nicht. Gott wolle ihnen dazu helfen, denn Er allein ist der rechte Helfer und kann das Herz reinigen. Lasset uns recht ernstlich für

die Sünder beten und auch für einander, daß das Werk Gottes fortfahren möge und noch Viele zum Herrn und Heiland gebracht werden, denn er ist der Weg die Wahrheit und das Leben.

Johann P. Speicher.

Von der Gemeinde in Clearfield Co., Pa. — Ich lese den „Herold der Wahrheit" bei jeder Gelegenheit, aber ich sehe nie etwas von unserer kleinen Gemeinde hier in Rockton. Es sind unserer nur Wenige — circa achtzehn — und sind der Altersschwäche unseres hiesigen Dieners halber nun schon etwa ein Jahr sozusagen ohne einen Prediger. Wir haben ein schönes kleines Versammlungshaus. Einige Prediger haben uns von Zeit zu Zeit besucht, unter Anderen die Brüder Snyder, Halter, Durr ꝛc. Wir hoffen sie werden bald wieder kommen und noch Andere dazu; Alle sind willkommen. Br. Harman Snyder war hier vom 24. December bis zum 2. Januar, und während seines Besuches wurde hier ein Prediger eingesetzt. Ich glaube, daß er mit Gottes Hilfe und dem Beistand und der Aufmunterung der Geschwister viel Gutes thun kann. Der Name unseres lieben alten Predigers ist Johann Brubacher. Wir würden uns freuen, wenn unsere Prediger, die im Stande sind so zu thun, uns besuchen würden. Eine Schwester.

Bemerkung. — Wir sind zu jeder Zeit bereit alle für unser Blatt passenden Neuigkeiten und Vorfälle, die in irgend einer unserer Gemeinden vorkommen, zu veröffentlichen. Die Ursache, warum unsere Schwester nie etwas von ihrer Gemeinde gelesen hat, ist einfach diese, weil uns Niemand etwas darüber berichtet hat. Wir hören zu jeder Zeit gerne von allen unseren Gemeinden und wir bitten unsere Freunde auf's Neue, uns von allen Vorfällen in ihrer Umgebung, die den Lesern erbaulich und interessant sein möchten, zu berichten.

Evangelisations-Versammlung.

Die fünfte jährliche Versammlung des mennonitischen Evangelisations-Committees wurde Mittwoch den 18. Januar im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart Co., Ind., gehalten. Es wohnte eine ziemlich große Anzahl der Glieder der dortigen Gemeinde bei, sowie auch mehrere aus der Elkhart-Gemeinde, trotz der kalten Witterung. Zur Eröffnung der Versammlung wurde Lied No. 279 gesungen. Jes. 35 wurde dann vorgelesen und Bemerkungen darüber gemacht um zu zeigen, daß die Ankunft des Evangeliums Früchte der Gerechtigkeit zum Vorschein bringen würde, gleichwie die Wüste durch segensreiche Regengüsse vom Himmel fruchtbar wird. Br. J. S. Coffman folgte dann mit Gebet.

Der Bericht der letzten jährlichen Versammlung wurde dann vorgelesen und angenommen. Dann folgte des Schatzmeisters Bericht, welcher eine Zusammenstellung der Gesammtsumme der Einnahmen und Ausgaben des Jahres giebt. Die Ausgaben überstiegen die Einnahmen und ist gegenwärtig nur eine kleine Summe in der Casse. Nach Vorlesung seines Berichtes machte Br. Summers mehrere sehr zeitgemäße Bemerkungen und wies darauf hin, daß wir als ein Volk einen thätigen Ernst besitzen sollten durch die Verkündigung des Evangeliums verlorene Seelen aus der Sünde zu führen. Als Beispiel erwähnte er den Fall Lot's und die Art seiner Errettung aus der Stadt Sodom. Gleichwie Lot und sein Weib eilend aus Sodom geführt wurden — die Engel selbst ihre Hände ergreifend und sie in großer Eile herausführend — also sollten auch wir genug Ernst besitzen um energische Anstrengungen zu machen, den Sünder zu bewegen, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen.

Hierauf wurden die Beamten gewählt. Br. Martin D. Wenger und Br. Noah Hoover wurden wieder erwählt und Bruder A. B. Kolb wurde erwählt die Stelle einzunehmen, welche Br. Heinrich B. Brenneman bis zur Zeit seines Todes inne hatte. Diese Drei bilden das Verwaltungs-Committe, von welchem Bruder Wenger Vorsitzer ist. Br. J. S. Coffman wurde wieder als Schreiber erwählt und Br. Summers als Schatzmeister.

Nachdem die Geschäfte der Versammlung beseitigt waren, hielt Br. J. F. Funk eine Rede über die Evangelisations-Sache, welche in nächster Nummer im „Herold" erscheinen wird. Dann folgte Br. Schaum mit ernsten Bemerkungen. Er machte darauf aufmerksam, wie dringend Noth es thut, daß wir alle möglichen Anstrengungen machen, die Evangeliumslehre, wie sie uns geoffenbart ist, überall zu verbreiten. Dieses wird um so selbstverständlicher, wenn wir erfahren, wie Wenige, die sich Prediger des Wortes nennen, eine solche völlige Hingabe lehren, daß sie die Menschen von den sündigen Dingen dieser Welt hält und sie fähig macht ein wohlloses Leben zu führen. Br. Metzler folgte in ernsten Bemerkungen, in denen er die Nothwendigkeit betonte, daß Diejenigen, welche ausgehen Andere zu lehren, sorgfältig sein sollten, daß sie selbst treulich und fest in den Wegen Gottes stehen und wandeln.

Nach dem Gebete wurde die Versammlung zum Schluß gebracht und die nächste Versammlung auf den dritten Mittwoch im Januar, an einem hernach bekannt zu machenden Orte, festgesetzt.

J. S. Coffman, Schreiber.

Unsere Reise nach Pennsylvanien.

(Fortsetzung.)

Donnerstag den 29. September machte ich mehrere kurze Besuche, und ging dann nach Philadelphia, woselbst ich eine Schwester besuchte und einige Zeit meinen verschiedenen Geschäften widmete. Auch machte ich einen kurzen Besuch bei Josiah Leeds, einem Freund (Quäker) und Autor von Leeds' History of the United States und mehrerer Tractate und religiösen Schriften, wie wir seiner Zeit im „Herold" meldeten.

Ich besuchte auch Joseph Elkinton, ein weit bekannter Prediger der Freunde (Quäker), dessen Name auch unsern Lesern bekannt ist durch seinen im „Herold" veröffentlichten Bericht über seinen Besuch unter unsern Gemeinden mit Joseph Walton, Editor des Blattes "The Friend". Er erwies mir große Freundlichkeit und führte mich in seinem ganzen Hause, Bibliothek ꝛc., herum. Den nächsten Tag traf ich ihn auch in der an der 16. Straße, zwischen Cherry- und Race-Straße, gelegenen Friend's School, woselbst ich vorsprach, um Schw. Fanny Heß und ihre Cousine Amelia aus Lancaster County zu besuchen, denn sie besuchen die hiesige Schule.

Ich durfte eine sehr angenehme Unterhaltung mit Freund Joseph genießen. Er zeigte mir das ganze Gebäude, die verschiedenen Abtheilungen, die Bibliothek, das Laboratorium ꝛc. Wir gingen auch auf den Friedhof, einer der ältesten der Stadt und viele Gräber enthaltend, über welchen keine Grabsteine errichtet sind, indem viele dieser Leute, gleich den Mennoniten, es für unrecht achteten Grabsteine aufzurichten.

In dieser Schule befinden sich etwa 140 Schüler, welche, nach dem Geschlechte getrennt, ihren Unterricht meistens in verschiedenen Stuben oder Theilen des Gebäudes erhalten. Die Lehrer sind alle Glieder ihrer Verfassung. Die Schule beabsichtigt Unterricht in den gewöhnlichen Stadien zu geben, aber von einem christlichen Standpunkte aus, um die Grundsätze ihres Glaubens in die Gemüther der Jugend einzuprägen. Sie lehren sie von ihrer Jugend auf Freunde zu sein. Der Sinn und Zweck ist richtig und wir Mennoniten würden wohl thun ein solches Werk in unserer Verfassung zu gründen. Das Wachsthum einer jeglichen religiösen Verfassung ist von ihren eigenen Kindern — den Kindern ihrer Glieder — abhängig. Wenn wir aber versäumen, sie in unseren eigenen Grundlehren zu unterrichten, so können wir nicht hoffen in ihnen treue Vertheidiger unseres Glaubens zu sehen. Zu diesem hat eine Verfassung kein besseres Mittel als Schulen für ihre Kinder zu errichten, sie von Lehrern ihres eigenen Glaubens und von Jugend auf in der Lehre ihres Glaubens unterrichten zu lassen.

Nebst dieser Anstalt haben die „Freunde" auch eine Schule mit circa 200 Schülern, in der zu gleicher Zeit den Schülern auch Kost und Wohnung geboten wird. Die Schule, die ich besuchte, war mit allerlei Schulgeräth wohl versehen.

Ihre Bibliothek, welche sich in einem abgesonderten, feuerfesten Gebäure befindet, enthält circa 9000 Bücher und man sagt es sei die beste Bibliothek ihrer Bücher in Amerika.

Nachmittags kehrte ich nach Chalfont zurück, woselbst eine Versammlung in Bruder Abm. Krag's Wohnung bestellt war. Dieser Bruder leidet schon seit zwei Jahren am Schlagfluß in der linken Seite, und während dieser ganzen Zeit, Tag und Nacht, ist er gezwungen gewesen in einem Stuhle zu sitzen. Seine Leiden sind zwar schwer, doch hat der Herr versprochen bei Seinem Volke zu sein in allem Leiden, und der Apostel sagt: „Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig." (2 Cor. 4. 17. 18.)

Viele Nachbarn und Freunde waren gegenwärtig und wir hatten eine sehr angenehme und erbauliche Versammlung, welches dem leidenden Bruder sehr zur Aufmunterung diente. Hier sahen wir sehr viele bekannte Angesichter und es bereitete mir großes Vergnügen noch einmal mit den lieben Pilgern versammelt zu sein. Der Herr wolle geben, daß wir Alle eingesammelt werden möchten, wo kein Scheiden mehr sein wird!

Vor mehr als dreißig Jahren kam ein junger Mann, der fort auf einer Schule war, in die alte Nachbarschaft, woselbst wir unsere Kindheitsjahre verlebt hatten, seine Eltern zu besuchen. Er hatte für Prediger studirt und eine Bestellung wurde für ihn im alten Octagon-Schulhause, in welchem wir unsern ersten Schulunterricht erhielten, gemacht. Ich wohnte mit vielen Andern der Versammlung bei und unser junger Freund nahm seinen Text aus Jes. 57, 15. und hielt eine sehr ernste und eindringende Rede über den Gegenstand „Die Ewigkeit". Er erklärte was das Wort eigentlich bedeute und den unendlichen Zeitraum, den es in sich faßt, und wie wir, die wir die Bedeutung wissen, einen Gott ergebenen Lebenswandel führen sollten, um uns diese Ewigkeit eine Ewigkeit der Freude und des Segens zu machen und nicht eine Ewigkeit von Ach und Weh.

Die Erinnerungen an diese Versammlung sind mir nie aus dem Gerächtnisse geschwunden, und obschon ich mich nicht erinnere diesen Mann seitdem gesehen zu haben, bis ich ihn an diesem Abend bei Br. Kratz sah, so erkannte ich unter den Umständen, indem er mit seiner Schwester in das Zimmer trat, in ihm meinen alten Schulkameraden Alfred Snyder. Es gewährte uns viel Vergnügen, so zusammen zu treffen und die Vergangenheit in die Gegenwart zurück zu rufen.

Ich übernachtete bei Br. Wm. Clymer. Am nächsten Morgen (Samstag den 1. October), während einer angenehmen Unterhaltung mit Br. Clymer, trat meine Tochter Martha, die den Sommer in Canada zugebracht hatte, zu meinem Erstaunen und ganz unerwartet, in die Stube. Sie war nämlich mit Br. Enos Geil und seiner Gattin und Tochter gekommen, die eben aus Canada angekommen waren, woselbst sie in der Umgebung der Zwanzig unsere Freunde besucht und wo ich drei Wochen vorher meine Tochter verlassen hatte, ohne irgend einen Gedanken zu haben, daß ich sie so bald wieder sehen würde.

Hier nahm ich dann den nächsten Zug nach Doylestown, woselbst nach vorher getroffenen Anstalten Br. Samuel Nash schon mit seinem Fuhrwerke auf mich wartete, um mich nach Plumstead zu fahren, woselbst auf den Nachmittag eine Bestellung gemacht worden war. Wir blieben zu Mittag bei meinem Cousin Heinrich Funk und seiner Schwester, und auf dem Wege zur Versammlung hielten wir ein wenig bei Barabas Kepler an, der nun beinahe 97 Jahre alt ist. Sein Zwillingsbruder starb vor mehreren Jahren. Barabas scheint noch ein gutes Gedächtniß und ein außergewöhnlich kräftiges Gemüth zu besitzen. Er scheint ein sehr festes Vertrauen auf Gott zu haben und wünscht Ihm alle Ehre zu geben für Seine Segnungen und Vorrechte, die er besonders in seinem hohen Alter genießen darf. Der Herr segne ihn und gebe ihm Gnade, in die völlige Freiheit des Evangeliums treten zu dürfen.

Im Plumstead-Gotteshause fanden wir eine gute Anzahl Freunde und wir hatten eine erbauliche Versammlung. Br. Hein. Schaum und die zwei Brüder Groß waren soeben aus Northampton County zurückgekehrt, woselbst Br. S. Berwarte besuchte, und das Wiedersehen freute uns. Nach der Versammlung besuchte Br. Schaum Br. Wm. Holcreman und ich ging mit Br. H. B. Rosenberger und übernachtete daselbst. Der Besuch war angenehm und, ich hoffe, dem Guten förderlich.

(Fortsetzung folgt.)

— Wenn wir einen Geburtstag erlebt haben, so wünschen wir uns auch den nächsten im Wohlsein zu erleben, zu essen, zu trinken, zu fahren und zu gehen, zu wachen und zu schlafen, ohne zu bedenken, daß das Alles gar nicht geschehen kann, wenn uns Gott nicht nach Seiner unendlichen Gnade vor tausend Versuchungen bewahrt und aus zehntausend Gefahren errettet.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Sieg über die Midianiter. — Gideon's Tod.

Im letzten Capitel verließen wir Gideon und seine Begleiter im Lager der Midianiter, das ein fast unzählbar großes Heer bildete, gegen welches die dreihundert Israeliten kämpfen sollten. Hätte dieser Anblick den zwei dastehenden Männern nicht gar leicht allen Muth benehmen können? Gott aber hatte Gideon schon früher die Zuversicht gegeben, daß Er mit ihm sein würde, und nun ließ Gott wiederum etwas vorfallen, welches Gideons Zuversicht stärkte. Dieses geschah auf folgende Weise:

Ein Soldat in Midian's Heer träumte, es wäre ein geröstet Gerstenbrod in das Lager gefallen und hätte die Zelte umgeworfen. Er erzählte einem Kameraden diesen Traum, und dieser erklärte den Traum und sprach: „Das ist nicht anders, denn das Schwert Gideon. Gott hat die Midianiter in seine Hände gegeben."

Gideon und sein Freund waren so nahe bei diesen Männern, daß sie Alles hörten, was sie mit einander geredet hatten; denn Gott ließ diese Sachen alle auf diese Weise geschehen, daß Gideon guten Muthes sein möchte. Gideon fühlte nun ganz sicher, daß der Herr ihm beistehen würde, und daß die Midianiter vor ihm fallen würden.

Auch in der jetzigen Zeit giebt uns Gott Zeugniß, daß wir Seine Kinder sind, und daß wir Ihm wohlgefällig sind. Er giebt uns den heiligen Geist, der uns auf dem Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit leitet.

Lieber junger Leser, hast du diese Erfahrung schon gemacht? O, ich hoffe, daß du dieses Zeugniß schon hast. Wenn aber nicht, so bitte ich dich, deinen Heiland zu suchen, daß du erfahren darfst, wie köstlich und süß dieses Zeugniß deiner Seele ist!

Gideon kehrte nun zu seinem kleinen Häuflein zurück und bub an es zum Ueberfall vorzubereiten. Er theilte es in drei Theile, und gab einem Jeglichen eine Posaune in die rechte Hand und einen leeren Krug mit einer Fackel darinnen in die linke Hand, und geboi ihnen, wenn sie vor ihre Feinde kämen genau so zu thun, wie sie ihn thun sehen würden.

Dann, während die Midianiter schliefen, und keinen Ueberfall fürchteten, zogen diese tapferen Streiter hinunter nem großen Lager zu und umringten es, dann blies er in seine Posaune und die Anderen thaten desgleichen. Dann zerbrach er seinen Krug und die Andern folgten seinem Beispiele und hielten ihre Fackeln in der Hand.

Als nun die Midianiter durch das Posaunenblasen plötzlich aufgeweckt wurden, wurden sie von einem großen Schrecken erfüllt, denn sie hörten die Posaunen und sahen die Fackeln rings um sie her. Sie dachten ein ungeheuer großes Heer müsse sie umgeben haben, und in ihrem großen Schrecken hielt Einer den Andern für seinen Feind und schlug ihn, so daß eine große Menge auf diese Weise umkam. Viele aber entkamen und flohen nach ihrer eigenen Stadt; aber merkwürdig scheint es, daß sie sich unter sich selbst so häufig niedermachten Doch aber müssen wir daran denken, daß des Herrn Arm über sie war, und Niemand ist im Stande dem Herrn zu entfliehen.

Nun aber rief Gideon die Männer Ephraims und befahl ihnen den Midianitern nachzujagen. Sie gingen und es gelang ihnen zwei Fürsten der Midianiter gefangen zu nehmen.

Als nun die Kinder Israels hörten, welch einen großen Sieg Gideon über die Midianiter gewonnen hatte, waren sie voll Freude und sahen auf Gideon als einen großen Sieger. Sie kamen zu ihm und baten ihn, er solle ihr König sein und seine Nachkommen nach Ihm. Er aber sagte ihnen: „Ich will nicht Herr sein über euch, und mein Sohn soll auch nicht über euch Herr sein, sondern der Herr soll über euch sein."

Diese Worte Gideons hatten sehr viel Weisheit in sich und sollten uns sowohl zur Belehrung dienen, als den Nachkömmlingen Israels. Wären sie immer willig geblieben den Herrn als ihren König zu achten, so wären sie vielen unsäglichen Leiden entgangen, denn gesegnet ist das Volk, dessen Gott der Herr ist. Die Menschen, die ihn über sich regieren lassen, sind die glücklichsten Menschen in der Welt.

Auf daß dieser große Sieg nicht so bald vergessen werden möchte nahm Gideon die von dem midianitischen Heere erbeuteten goldenen Ringe und machte einen Leibrock daraus. Der Werth dieses Goldes war über fünfzehntausend Dollars. Es meinen aber auch Viele Gideon habe das Gold zum Bau einer kleinen Stiftshütte benutzt, welche er dann nach seiner eigenen Stadt brachte. In diesem that Gideon unrecht, denn Gott hatte einen Ort erwählt, woselbst die Stiftshütte aufgerichtet, und wo Anbetung geschehen sollte, und Niemand sollte einen andern Ort zubereiten. Die Folgen davon waren, daß dieser Leibrock den Israeliten zum Abgott wurde, welchen sie thörichterweise anbeteten.

Es ist sehr traurig, daß auch heutzutage so viele Menschen genau dasselbige thun. Sie sind auch Anbeter, aber gleich Israel nur Anbeter ihres selbstgemachten Abgottes, als Gold, schöne Häuser, viel Eigenthum, Kleider, Bilder und dergleichen mehr, vergessen aber dabei den wahren Gott.

Glaubet ihr es steht uns besser zu solche Dinge zu unsern Götzen zu machen, als Israel und irgend etwas anderes als allein den wahren Gott anzubeten? Nein, wir sollen unseren Schatz nicht in irdischen Dingen haben, sondern nach dem trachten, was droben ist. Gott allein sollen wir anbeten, und die Ihn anbeten, sollen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Israel hatte nun vierzig Jahre Ruhe von seinen Feinden. Gideon hatte viele Kinder. Einer der Söhne hieß Jotham und einer Abimelech. Wir werden bald hören was für ein böser Mensch dieser Abimelech war und wie er plötzlich in seiner Boshaftigkeit umkam.

Gideon lebte bis zu einem hohen Alter, und als er starb, wurde er in seines Vaters (Joas) Grab in Ophra beigesetzt. Er hatte gelernt auf Gott zu trauen, und er wünschte, daß Israel dasselbe thun möchte. Er hatte Israel viel Gutes gethan, und er wünschte, daß Israel in den Wegen Gottes wandeln möchte. Sobald er aber gestorben war verließen sie den Dienst des wahren Gottes und machten Baal Berith zu ihrem Gott. Sie vergaßen leider auch bald was Gideon für sie gethan hatte und behandelten seine Kinder unbarmherzig und unfreundlich. Was Abimelech that werden wir im nächsten Capitel erfahren. (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Miller—Schrock. — Am 15. Januar, in Howard Co., Ind., im Hause der Braut, durch Daniel C. Miller, Diak. Absolom Miller, Miami Co., Ind., und Mana Schrock, Howard Co., Ind.

Troyer—Miller. — Am 8. Januar, in McPherson Co., Kansas, durch S. E. Miller, Br. Menno Troyer und Schw. Susanna Miller.

Christophel—Körner. — Am 15. December, durch H. L. Shelly, Christian Christophel und Mary Körner, in Cullom, Livingston Co., Ill.

Gestorben.

Miller. — Am 5. Jan., in Newton Co., Ind., Schw. ——, Ehefrau des Benjamin B. Miller, im Alter von 37 J., 16 T., an Unterleibsentzündung. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und sieben Kinder. Sie ertrug ihr Leiden in großer Geduld. Obschon sie nur sechs Tage krank war, hatte sie doch sehr große Schmerzen. Sie wurde am 6. auf Miller's Friedhof beerdigt, wobei sich eine große Freundschaft und viele Bekannte einfanden. Nun aber trauern sie doch nicht als die keine Hoffnung haben. Sie war eine sehr geliebte Mutter. Ruhe ihrer Asche!

Schrock. — Am 18. Januar, nahe Waupecong, Miami Co., Ind., Wm. Schrock, im Alter von 31 J., 2 M. und 24 T., an Lungenleiden. Leichenreden von Pred. Röderer.

Zook. — Am 11 Januar, nahe Careysville, Champaign Co., Ohio, Elsie May, Tochter des J. E. und Elisabeth Zook, im Alter von 5 M. am Lungenfieber. Sie wurde am 16. auf dem Ludlow-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Johann Warey über Matth. 18, 3. 4.

Sullivan. — Am 13. Januar, nahe Ringwood, Markham Twp., York Co., Ont., plötzlich Elisabeth, Eheweib des Samuel Sullivan, im Alter von 31 J., 4 M. und 4 T. Sie wurde am 14. beim Mennoniten V. H. beerdigt. Leichenreden von Jacob Weideman und Samuel Hoover über Amos 4, 12. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei kleine Kinder.

Stolzfuß. — Am 18 October 1887, Barbara, Eheweib des Isaak Stolzfuß, in Lyon Co., Kansas, im Alter von 42 J., 5 M. und 28 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Kinder.

Stolzfuß. — Am selbigen Tage, Anna, Eheweib des Jacob Stolzfuß, im Alter von etwa 52 J. Sie hinterläßt Gatten und 7 Kinder. Diese zwei Frauen fuhren über die Eisenbahn, um Jonathan Kings zu besuchen, wurden aber vom Schnellzug getroffen und getödtet. Sie waren treue Schwestern in der Amish-Mennoniten Gemeinde. Schw Barbara war auf Besuch bei Freunden in Pa. Beide wurden denselben Tag beerdigt. Leichenreden von Gideon Stolzfuß und Joh. Peachy. Dies ist wahrlich ein trauriger Vorfall und sollte allen zur Warnung dienen für den Tod bereit zu sein.

Ziegler. — Am 18. Januar, in Montgomery Co., Pa., Elisabeth Ziegler, im Alter von etwa 87 Jahren, an Altersschwäche und Schlagfluß. Sie wurde am 21. beim Nieder Salford V. H. beerdigt.

Miller. — Am 8. Januar, in Berlin, Holmes Co., Ohio, Miller, im Alter von 51 J., 4 M, und 19 T.

Hochstetler. — Am 5. Januar, bei Berlin, Holmes Co., Ohio, Francis Hochstetler, im Alter von 88 J., 4 M. und 16 T.

Rittenhouse. — Am 11. Januar, in Montgomery Co., Pa., Maria Kropp, Wittwe des Samuel Rittenhouse, im Alter von 83 J., 1 M. und 25 T. Sie war Mutter von 7 Kindern. Ihr Gatte starb vor 5 Jahren.

Robinson. — Am 18. Januar, in Elkhart, Elkhart Co., Ind., nach acht Monate langem Leiden an Schwindsucht, Maria Anna, Tochter des Zacharias und Sarah Robinson, im Alter von 23 J. und 2 T. Sie hatte eine freundliche und sanftmüthige Natur, welche überall Freunde gewann. Sie suchte Anderen wohlgefällig zu sein, auch zu ihrem eignen Schaden. Trotz ihres guten Herzens fühlte sie die Nothwendigkeit eines Heilandes, zu dem sie sich wandte und Seinen süßen Frieden erlangte. Sie wurde am 20. auf dem Schaum-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Leander Keyser und J. F. Funk.

Miller. — Am 9. Januar, nahe Berlinton, Marshall Co., Ind., Schw. Catharina, Eheweib des Br. Moses Miller, im Alter von 27 J., 5 M., 4 T. Ihre Leiden dauerten nicht lange, doch waren sie groß, aber sie ertrug alles in Geduld. Sie bereute es, daß sie nicht ein thätigeres und demüthigeres Leben geführt hatte, sie ergab sich aber gänzlich in ihres Heilandes Hand und in Ihm fand sie eine innige Ruhe. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und ein kleines Kind, nebst Geschwistern, ihren frühen Tod zu beweinen. Sie wurde am 10. auf Burkholder's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Moses Burkholder.

Shantz. — Am 8. Januar, in Waterloo Co., Ont., Lydia Anna, Tochter des Geschwisterpaars Jacob E. und Lydia Shantz, im Alter von 5 M., 26 T. Leichenreden von Jacob B. Gingerich und Noah Stauffer über Ps. 103, 15. 16. und 2 Pet. 3, 11.

Kolosky. — Am 29. November, nahe Zürich, Ont., Johann Kolosky, im Alter von 70 J., 9 M., 9 T. Er wurde am 1. December beerdigt. Leichenreden von H. B. Detweiler. Er hatte etwa acht Monate zu leiden und wurde während seiner Krankheit getauft. Es ist besser sich dem Herrn in früher Jugend zu ergeben als im hohen Alter, denn nur Wenige erreichen ein hohes Alter.

Detweiler. — Am 11. Januar, in Waterloo Co., Ont., Allen, Sohn von Noah und Anna Detweiler, im Alter von 1 J., 5 M., 11 T., am Gehirnfieber. Sie wurde am 14. auf Snyder's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Jacob Woolner und Daniel Wismer über Hiob 14, 1. 2.

Durstein. — Nahe Mount Pleasant, Westmoreland Co., Pa., Br. Heinrich Durstein, im Alter von 83 J., 10 M., 29 T. Dieser Bruder war einer der ältesten Bürger dieses Counties und hatte etwa

80 Jahre an einem Platze gewohnt. Er wurde in 1836 mit seiner nun zurückbleibenden Gattin vermählt, aus welcher Ehe neun Kinder entsprangen. Vater Durstein wurde 1825 durch die Taufe in die Stonerville-Gemeinde aufgenommen und blieb ein treuer Nachfolger Christi sein ganzes Leben lang. Leichenreden von T. Woods.

Zook. — Am 11. Januar, nahe Belleville, Mifflin. Co., Pa, Pred. Enoch Zook, im Alter von 70 J., 7 M., 17 T. Er war seit seiner Jugend ein standhaftes Glied und 35 Jahre lang ein Prediger in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Bisch Michael Yoder und Bischof Joseph H. Byler.

Blough. — Am 4. Januar, in Elkhart Co., Ind., Ira J, Sohn von Salomon und Fanny Blough, im Alter von 3 J., 5 M., an Halsbräune. Ira war geistig sehr entwickelt und es fiel sehr schwer ihn aufzugeben.

Troyer. — Am 9 Januar, in Elkhart Co., Indiana, nach langer Krankheit, Lydia A., Tochter der Geschwister Christian Troyer, im Alter von 14 J., 2 M., 29 T. Sie wurde auf dem Union-Friedhofe in Clinton Twp. beerdigt. Leichenreden von D. J. Johns über Jes. 35.

Grove. — Am 2. Januar, 10 Meilen von Greencastle, Pa., Schw. Lizzie, Eheweib des Johann Grove und Tochter von Jacob und Magdalena Shenk, im Alter von 34 J, 10 M., 10 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und fünf Kinder ihren Verlust zu beweinen. Sie gab jeder ihrer Schwestern einen Abschiedskuß und sagte sie habe ihren Heiland gefunden. Leichenreden von Michael Horst und Adam Bär.

Creßman. — Am 5. Januar, nahe Breslau, Waterloo Co., Ont., Br. Josef Creßman im Alter von 68 J., 5 M., 2 T., am Schlagfluß. Er wurde am 8. bei Creßman's Versammlungshaus beerdigt Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei, um den sterblichen Ueberresten des lieben Bruders die letzte Ehre zu erweisen. Er hinterläßt seine Wittwe und fünf Kinder, nebst vielen Freunden, seinen Abschied zu beweinen. Leichenreden von E. E. Weber und J. Woolner.

Lite. — Am 24. December 1887, in Bowne Twp., Kent Co, Mich., Abraham Lite, im Alter von 8 J., 2 M., 25 T., am Typhusfieber. Leichenreden von Peter Keim und Georg Long über Jer. 31, 15.

Thomas. — Am 5. Januar, in Bowne, Kent Co., Mich., Louise, Tochter von Peter Thomas, im Alter von 18 J., 9 M., 9 T., an der Schwindsucht. Sie hatte sich ihrem Heiland ergeben und unsere Hoffnung ist, daß sie in die Ruhe gegangen ist Leichenreden von Peter Keim, Georg Long und Johann P. Speicher.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Albrecht, Peter Abrams, John Albert, Agnes Anson, H F Andrews, Alfred Bros, Peter Abrams, Peter Abrams, J U Amstutz, David D Augspurger, Jacob Augspurger, David D Augspurger, A W Austin, Joseph Augspurger, John Augspurger, John L Amstutz, Nicholas Amstutz.

B—C C Brown, Abraham Brown, Abraham Behler, Jacob Bartel, Adam Baer, Mrs J H Baer, Michael Bender, Christian Bomberger, Benj M Baer, J H Blank, Jeremiah S Bower, Jacob B Bechtel, B Beachy, S Beachy, John Berky, Rev D Beachy, Jonas Beachy, Joseph H Beiler, H Bauman, N H Blough, Andrew Berky, Sarah Berky, Samuel K Bare, Joseph B Bechtel, Solomon Bechtel, Samuel Brunk, Testen Benner, Menno Bechtel, Sadie Book, Jesse C Barber, David Buckwalter, A H Brenneman, I N Bachman, Hannah Bowman, W C Bowman, Ada Bowman, Peter Brenneman, Eli Bachman, Jacob Bross, Maria Bauman, Jacob W Bentler, Anna Bair, Menno Bricker, Reuben Byler, Samuel Burkholder, Isaac Burkhart, Menno Burkholder, John Buzzard, C M Brackbill, Levi H Brackbill, Mary A Berry, Martin Baer, Peter Braun, John B Bechtel, John Buhler, Abraham Boyer, Daniel Blatze, Jonas D Borntreger, Sue Brenneman, Jacob Bachman, Chr Bachman, Henry Bowman, H Balzer, G K Dick, John Baumgartner, A G Burkholder, Samuel Bricker, Joseph C Bowers, C H Bomberger, John Baerg, G F Bavigen, Philip P Brehm, Katie Broeher, Jacob Beachy, John Barnhart, B B Bergen.

C—Clarence E Cox, A S Chamberge, Mahlon H Cassel, Levi Cressman, Charlie Coffman, Henry B Cassel, Geo H Clemens, John Conrad, Cunningham & Spangle.

D—D N Durr, C W Duerksen, Peter Dyk, John D Dueck, Henry Dueck, Duncan Bros, Tobias Denlinger, Paul Detweiler, Gerhard Dick, H L Durr, Jacob Downer, David Diller, Henry Dueck, John Dueck, Isaac DeSeer, Gerhard Dick, John D Dueck, P D Diller, Isaac Dyck, Franz Dyck, Henry Dek, Emma G Denlinger, John N Durr.

E—Henry B Eby, Ella M Ebersole, Joseph Egli John Enns, John Engel, Peter Epp, Jacob Engel, S E Ebersole, Cyrus Erb, Daniel Erb, Jonas Ebersole. Maria Ehrlich, Peter Enns, Elias Eby, Peter Epp. Elias Eby, E N Eby, Jacob Ens, John Epp Sr. C C Epp, Moses Erb, John R Eby, Sarah Ebersole, Adam Eck, John Ehresman, John Eshleman, Samuel P Eby, Adam Eck, Ella Ebersole, L D Ebersole, D E Evans, Peter Epp, Jacob Enns, Jacob Eberhard, Jacob G Eshleman, Leah Eshleman.

F—Peter Friesen, Peter Friesen, Levi Fisher, J S Funk, Klaas Friesen, Klaas R Friesen, John Froese, David Fisher, David Franz, Joseph R Fretz, Theodore B Forry, Jos S Forry, Fisher Bros, C Friesen, John Funk, Peter Friesen, Franz Funk, A Friedel, Peter Friesen, Daniel L Forry, Jacob Funk, Nathan Fretz, David Falk, M Friesen, Isaac Friesen.

G—Christian Good, Peter Gingerich, Joseph B Good, Mattie Glick, John H Grove, David Gascho, S Gochenauer, E K Greenawalt, M Gerber, Jacob Goldsmith, John Geil, Peter Groening, Peter Geiser, Bernhard Gorzen, John Grove, Ephraim Ginbill Samuel Geil, Jacob Geil Ezra Grush, Mrs Geo Grady, F Gandman, Magdalena Gingrich, Frank Gardner, Jacob Garber, Samuel Gruber, Wilson Gatz, Martha Garber, Jacob B Gingrich, Isaac Goertzen, Adam Good, John Graver, Andrew Good, S Y Godshall Samuel Guengerich, J D Guengerich, Joseph B Good, Jos B Gerig, Barbara Gingerich, I N Grove, Solomon Gehman, John Guildner, Robert Glied, Lizzie Grissinger, Pre Solomon Gehman.

H—Samuel Hess, Elizabeth C Hess, Peter Hess Chas Hertzler, Chr Hertzler, David Herr, Daniel Hiebert, J C Hostetler, J Hostetler, Amos Holdeman David J Hoover, G Hoepner and Reimer, Gerhard Hoepner, Malinda Huber, J F Harms, Abraham Heisey, Abraham Harshberger, H Hiebert, Frank Herzig, Peter Hannaman, J P Hiebert, M Hershey, J J Hofer, Emma C Hoffman, Lizzie Herr, A Hiebert, Mary Hoover, William Hepkey, William Hiebert. Lydia M Hartman, B F Hamilton, Jacob C Hunsberger, Joseph Hauder, Elias Hartman, G H Heatwole, C S Harder, J A Heckleman, Peter Hann, Barbara Hauder, A Hartzler, John Hoorye, Daniel Hoover, Jonas C High, S L Hoover, E M Hartman, Anna Hasting, Mary E Horst, Michael Horst, Abraham Hunsberger, Martha Hunsberger, David W Hursh, Tobias W Herr, Catharine Hostetler, Anna Horst, Jonas Hostetler, Mrs A Hershey, Nancy Hoover, Jacob Harnish, Christian Henning, A Hunsicker, Wm Hiebert, J G Hiebert, J K Hartzler, C B Hess, Annie Henning, Hutterische Society, P P Hiebert, John Hirschler, C Hoover, J F Harms, Samuel Hoover, Gerhard Harder, J J Hofer, E H Hershey, John Hofer, Amos Herr, C R Herr, Benj Herr, Joseph F Herr, D B Hoover, John Hallman, Samuel Herner, George Heistand, Hutterische Society, Wm Hiebert, John Hager, Sallie A Hitscher, Paul Hoehman, J F Harms, Klaas Hiebert, E R Hershey, Anna Horst.

J—Peter Jansen: Charles Jahn; Alfred C Johnson; John Jantzen; Daniel Joder; H Y Johnson; Joseph Jost; H W Johnson.

K—Levi Knepp; Henry Kauffman; B A Kanagy; Peter Kermel; David Koch; Franz Kliewer; B Kroeker; John Kreider; J H Klaasen; D M Klaasen; Peter Kliewer; John Kleinsasser; J D Klausen; A K Kratz; Franz Kliewer; Josephine King; Jacob Z Kolb; L Koestle; Bernhard Kroeker; A Kley; J K King; Absalom King; Samuel Kline; John Kornelson; E King; B Klippenstein; Annie King; D S Kauffman; Levi Kauffman; Marlon Kirk; Annie M Keener; Henry Kroeker, A S Klimenhaga; John L Kreider; Chr Kurtz; H Kritzweiter, Joseph Kinsinger; Salome Keller; John Kauffman; Jonathan Kauffman; John Kloppenstein; J H Klaasen; Samuel B Kline; Levi J Kauffman; Menno S King; Joseph Klopfenstein; A J Kremer; Joseph Krob; Josiah Kohli; J Klopfenstein; H S Koppes; Eli Kerstetter; S S Kraybill; Samuel Kauffman; J S Kauffman; Joshua Knagy, Jacob Krehbeil, G Kroeker.

L—A S Lehman; Joseph Lauver; Charlie Lumm; B Loewen, Peter Loewen, John Landis; Jacob Lapp, Christian Lauber; Chr Lehman; Paul Lepp; John C Lehman; Mattie Landis; C B Leaman; Jason Landis, David Lantz; Clarence B Latshaw; Peter Litwiller; B Loewen; Simon P Lehman; Jacob Loewen; Ella Y Latshaw; H D Loewen; Peter Linsheit; Elizabeth Lohrentz; Jacob Loewen; W H Lehman; D E Landis; Sarah Lantz; J Lechner; J R Loewen, John Longenecker; D D Long; Lizzie Litwiller; A C Landis.

M—Joseph Musser, David M Martin, M G Miller, Martin Mumaw, M T Miller, Moses Miller, D M Miller, S D Miller, Fred Mast, L H Miller, Isaac Miller, John Meck, Samuel Myers, David Miller, Jacob H Miller, Liedy Myers, Amos F Martin Jr, Samuel Monier, George Menger, N B Metzler, A H Moyer, Jacob S Miller, Benjamin S Martin, C Martens, Lucinda S Miller, Isaac H Moyer, Michael Meyers, Catharine Moyer, Edward Meyer, Mattie Miller, Lucy Morman, Daniel B Miller, Mrs John Meyers, C C Moser, A Mack, Noah Mast, Benj L Moyer, Solomon Musselman, A Metzler, Joseph S Martin, Jonas Metzler, Levi K Mast, M K Miller, Isaac M Moyer, Levi Musselman, Levi Martin, Geo S Mumaw, B Meister.

N—Peter Neufeld, F Neubauer; A A Neufeld; David P Nikkel; H H Nickel; John Nikkel, Joseph Naffziger; Christian Nolt; Peter Neufeld; Jonas Nice; Elias N Nissley; Annie N Nissley; John K Nissley; John Nissley Sr; Anna M Nissley; Milton S Nissley; Eph N Nissley; John Nafziger; Seth Naffziger, Peter Neufeld; Philip Nice.

O—Elizabeth Otterbein; E D Oswald; Abraham Overholt; Joseph Oyer.

P—Peter Pankratz; John Penner John C Peters; Jacob Penner; Maria B Penner; Henry Pletcher; Samuel Pletcher; J D Penner; Henry Pauls; C K Penner; Widow Peters; Philip H Parret.

Q—Jonas Quiring; Jonas Quiring; Jacob Quiring, John Quiring.

R—Jac R Regier; C P Riebert; Nora Rhinesmith; Jacob Regier; Lillie Rudeliffe, Anna Roth; John Rempel; Daniel Royer; Daniel Reist; Peter Reist; Henry Richert; David E Rhodes; John Rich; Mary Rouse; C N Roth; Joel Ray, John L Roth; Esther Rudy; J L Rohrer; Amos N Rohrer; Jacob Rogie; Daniel Rupp; Clara F Reist; J G Rempel; Christian Richard; Jos Reed; J R Regier; John Rempel, Samuel Reesor; C H Reesor; J A Reesor, S Reesor; L H Reesor, B F Reesor; G E Reesor; Jonas Riehl, Cor Regier; Catharine Reiff; Henry S Rupp, Sarah E Rosenberger;

S—Jacob Schoenbeck; G Schick; Elizabeth Spiller; Hannah Swearingen; D Schellenburg; Andrew Siemens; Jacob Steiner; Michael Schloneger; Franz Stocker; Elizabeth Slutter; Jacob Shelly; John H Shaw; John G Smith; Tobias Schmidt; Joseph Shick; C J Schlabach; Daniel Streichler; Nicholas Strubher; Wm Spetzel, Peter A Schmidt, H Straesler, Rudolph Stauffer, Daniel Schindler, Menno Scheidel; Absalom Snyder; Edward Spaeth; Joseph Springer; Abraham Shellenberg; David Schmidt; Mary J Shrarer; John Snider; Lydia Shenk; Anna Stoner; Martin M Shoup; John L Shoup; Moses Stauffer; J B Stehman; Elias Shaub; Joseph Stahly; Alvina E Schertz; Christian H Schertz; H L Shelly. Benjamin Snyder; John Schmidt; Andreas Schmidt; David Sherk; C P Steiner; Josiah Snabley; Daniel Steiner; Jacob Shank; David Shantz; Christian Shantz; John Schlabach; Magdalena Summer; C P Schwartzentruber; Erdman Siemens; Mark Seiler; Peter D Schaad; Chr Schantz; Jacob S Schmidt; Jacob Sitler; Daniel Schindler; John Schneck; J F Swartzentruber; Jacob Stoesz; Elizabeth Super; Jacob Spenst, B H Snavely. Susan Strickler; John P Speicher. Wm G Sieber. John G Schmidt. N B Stuckey. June Scott. Samuel Y Shantz. Aaron E Shantz. Jacob E Shantz. Joseph C Snyder. Samuel Shantz. Jacob D Shoemaker. Samuel Y Shantz. Wendell E Shantz. Isaac O Snyder. Daniel E Shantz. P F Shantz. Elias Swartzentruber. M J Stutzman. D G Swartzentruber. Veronica Souder. Jacob Schultz. John Stauffer. John Sharp. E C Stutzman. John Sharp. Cornelius Schultz. John Stutzman, John M Strickler. David Spangler. John Simmons. Magdalena Stauffer. John Springer. John Schertz.

T—Cornelius Thiessen, John Troyer, D H Tschantz, A C Tschantz, Jacob Thomas, David Toews Gerhard Toews, A J Thiesen. Peter T Toews, H Toews. Peter Toews, S D Troyer. Jacob Tschetter. Peter Toews. Samuel Troyer. D A Troyer. John P Thiessen. Henry Thiessen.

U—Cor H Unruh. P H Unruh. H M Unruh. Magdalena Unzicker. Chr Unzicker.

V—John C Voth. Jacob Voth. Katharine Voth. Abraham Voth.

W—Abraham M Weaver. Henry Walter. Cornelius Wall. Christian Wagler. Pre Jos Wismer. Fanny M Weber. Fred Wenger. P S Warkentin. Joseph Wanner Emma Warfel. John Wall. D N Wiens. Aaron Weber. Henry Witmer. Elias E Weber. Jacob Woolner. John M Wall. Rachel Wenger. Peter A Wedel. Samuel F Wise George Werner. H H Wall. Benj Werry. Joseph Wiebe. Joseph Wagler. H Wambold. Mrs C Witter. John Wall. Israel Wiebe. Fannie Walters. Henry Wall. Isaac S Weber. Kate R Wismer. John Winter. John F Wiebe John D Witmer. C I Wedel. C M Wade. Stephen S Wyse. Peter M Wall. Jacob B Wiens. Samuel Witmer. Peter A Wiebe. John Willems John Warkentin. Jacob Wideman. John Wismer. Pre Daniel Wismer. John L Wideman. Hannah Wambold. Geo C Weber. Cor Wiebe. Jacob Wiens J B Welty. Emma M Weaver Jacob Wanner G D Willems.

Y—Christian Yordy. Henry Yother. S R Yoder John S Yoder. Joseph Yoder. Mary E Yoder. J A Yoder. Susan D Yoder. Y I Yoder Joash Yoder Rudolph Yoder. Jacob K Yoder Jacob E Yoder

Z—H W Zimmerman. Jubob Zimmerman Martin Zimmerman Joseph Zook Andrew B Zehr Lizzie Zook. S K Zook Christian Zehr. Martin Zimmerman

FREE PAPER FUND.

M Bender $1.50. Hannah Smith $1.00. Daniel Steiner $.50

EVANGELIZING FUND.

Nancy Hoover $1.00. Jos Guengerich $.25. H Pletcher $1.00 Noah Hoover $5.00 Samuel Pletcher $2.00 J B Bechtel .50

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

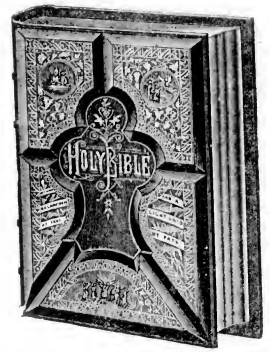
(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel: der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt: chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch. $5.00

B. Gebunden in amerikanischem Maroceo, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50

C. Gebunden in amerikanischem Maroceo, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Maroceo, London Antik einfache Seiten, Goldschnitt deutsch oder englisch. 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Maroceo, sehr dubicher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder,** per Expreß 5.00

Ausg. No. 2, illustrirt, in Lederbband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle 1.75

Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen 1.40

Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß 1.50

Bibel, billige Ausg., Lederbband, (Am. B. G.) 1.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaflieder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50

" Französisch-Englisch .50

" Schwedisch-Englisch. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Lebertuch Berlin .25

Testament für Schulen, in Tucheinband .15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmadvollem Leberband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

" " ewige Ruhe der Heiligen. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Betest du? .25

Biblische Hand-Concordanz, oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen 2 25

Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2 50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handbuch, Convordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion " " Heiliger Krieg 1.00 .70

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman 1.00

Christliches Gemüthsgespräch, der Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Evangelio Nicodemi .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz. .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willcor .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Parabies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt-Entwürfe aber freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand-Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schapkästlein, von Gossner Leberband und Schließen 1.75

Starck's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Starck's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stilling (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Verlobungs-, Copulirungs- und Strafannehmungsbuch, nebst schönen geistreichen Sprüchen, von dem ehrsamen Lehrer Heinrich Schmidt in Antonowka, Wolhynisches Gouvernement, Rßl. 48 Seiten, 32mo. .20

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit blegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. .80

" Dutzend " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1 75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grabe .50

Unparteiliche Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiliches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40

Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00

Per Dutzend per Expreß 10.00

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35

" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Hundzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit der jüdischen Rabinern, ein Gericht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Wolterstorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend 20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Verstaaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenbeft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenbibel von G. Erlenkötter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjahr. Krieges, von Herman Lyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsmittheilungen, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kamit vielen andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr.... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.34

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO, Elkhart, Indiana

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist strikteste Regel.

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Auf sich selber mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Endlich auch Tagesneuigkeiten, Marktbericht u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Cr Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen 2c für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: St. Bähler Langnau, Cr. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und drei Schließen. Per Post " " " " $1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simons Werke englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,

55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Heinrich A. Mumaw, M. D., homöopathischer Arzt, Nappanee, Elkhart Co., Ind. Spricht deutsch und englisch. Office im Mellinger Block. Schriftliche Anfragen werden pünktlich beantwortet.
19.'87—20.'88.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. G. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedelung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an Benjamin Maust, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

„Jugendfreund" und „Nachrichten aus der Heidenwelt", beide Blätter zusammen per Jahr 30 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

THE MODEL CLASS BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book.

The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause. 60c per doz.; sample copy 6c. *Edwin D. Wheelock, Elkhart, Ind*
Mention this paper.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Unerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen,
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung,
3. **Keine Unkosten** für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.20 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.40 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.30 "
No. 28, Goshen train	8.40 "
No. 82, Way Freight	8.30 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	3.10 "

No. 1, takes Acc. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio
G. B. Wylie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 29th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 4. Elkhart, Indiana, 15. Februar 1888. Ganze Nummer 365.

Für den Herold der Wahrheit.

Lehrreich und erbaulich.

„Ich danke Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß." 1 Cor. 1, 4. 5.

Es liegt mir im Sinn, etwas über die oben angeführten Worte des hohen Apostels Paulus zu schreiben, jedoch mit dem Vorwissen, daß ich gegenüber vielen Andern im Schreiben weit zurück bin, und bitte deshalb alle Leser um Geduld.

Der Apostel giebt oben gleich zu erkennen, daß er Gott danke für Seine reiche Gnade, welche Er den Corinthern gegeben, nämlich in allerlei Lehre und Erkenntniß. Und diese reiche Gabe ward ihnen in Christo Jesu, das ist: durch Jesus Christus wurden sie reich gemacht in allen Stücken, in aller Lehre und aller Erkenntniß. In Röm. 11, 33. ruft er auch aus: „O, welch eine Tiefe des Reichthums, beides der Erkenntniß und Weisheit Gottes!" Also ist die Lehre Jesu und Seiner Apostel der richtige und wahre himmlische Reichthum, denn oben haben wir vernommen, daß Paulus zu den Corinthern sagt, daß sie durch Christus Jesus in aller Lehre und aller Erkenntniß reich gemacht sind. Die seligmachende Lehre ist so reich, daß auch Paulus mit Staunen oder Herzensbewunderung ausruft: O, welch ein tiefer und unergründlicher (Himmels-) Reichthum liegt in der göttlichen Erkenntniß und Weisheit! Denn wie unerforschlich sind Seine Wege und unbegreiflich Seine Gerichte! Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist Sein Rathgeber gewesen? (Röm. 11.)

Solch' unergründlicher Reichthum ist nun im Evangelium und durch's Evangelium der Menschheit geoffenbaret, worüber auch selbst der hocherleuchtete Apostel erstaunt, welcher den Herrn Jesus selbst auf dem Wege nach Damaskus gesehen hatte und auch in's Paradies entzückt war; er sahe in den dritten Himmel und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch reden konnte. Dieser Paulus hat das lehrreiche Evangelium in hohem Grade erkannt, selbst empfunden und sehr lehrreich verkündigt durch Schreiben und Predigen. Durch Seine lehrreichen Vorträge und überzeugenden und gründlichen Predigten wurden viele Menschen bekehrt, daß sogar ein Festus erstaunt und ein Agrippa von der lehrreichen Verantwortung Pauli bekennt, es fehle nicht viel, daß er ein Christ werde.

Der liebe Heiland hat uns diese gnadenreiche Botschaft reichlich und in vollem Maße vom Himmel gebracht und sandte Sieberzig vor Ihm her in alle Städte und Oerter, da Er hinkommen wollte, und Zwölfe sandte Er aus und sprach: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker" So wurde in Afrika und Asien und bis nach Europa dieses lehrreiche Evangelium ausgebreitet, welches so viele tausend Menschen in das Himmelreich führen sollte.

Und dies sehr lehrreiche Buch des Evangeliums haben nun die Menschen in vollem Besitz, und so lehrreich wie es der allgütige Vater durch den Sohn in die Welt gesandt hat, so ist es noch Jedermann's Lehrbuch, und wir haben keine hohen Schulen nöthig, um diese reiche Lehre zu begreifen. Sogar sagt uns unser lieber Lehrer Jesus: „Ich danke dir, Vater, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbart!" Das ist die weise Führung Gottes, daß diese reiche Lehre für alle Menschen, für hohe und geringe, reiche und arme, vom Himmel gebracht worden ist.

So einfach ist dieses heilige Evangelium auch geschrieben, d. h. nicht in hohen, von Menschen erdachten und ausgeklügelten Worten menschlicher Erdichtung, sondern in einfacher Sprache, daß ein jeder verständige Mensch den Sinn verstehen und begreifen kann.

Das Evangelium ist reichhaltig, dieweil es vom Himmel herab gebracht ist, um den Menschen geistlich reich zu machen, wie in Col. 2, 2. 3. geschrieben ist: „Auf daß ihre Herzen ermahnet, und zusammengefasset werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes; zu erkennen das Geheimniß Gottes und des Vaters und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß." Also sollen alle Gläubigen den Reichthum Christi in der Erkenntniß Christi und Gottes verstehen lernen. Eph. 3, 8. sagt Paulus: „Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi."

Paulus behauptet und bezeuget bestimmt in dem erwähnten Lehrsatz, daß das Evangelium unausforschlich reich an Lehre sei. Um an diesem Reichthum theilzunehmen, haben Viele alles zeitliche Gut und Leben gelassen, auf daß sie eine bleibende Habe im Himmel haben möchten. Paulus sollte diesen unausforschlichen Reichthum verkündigen, welcher ist das Evangelium Gottes. Röm. 1, 1. sagt er von sich selbst: „Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes." Also haben wir das wahre Evangelium Gottes, einen unausforschlichen Reichthum, als Lehrer oder Wegweiser. Das ist eine gute, eine fröhliche Botschaft!

Von dieser gnadenreichen Botschaft hat schon Jesaias geweissagt und gesprochen, daß der Messias kommen würde als ein Zweig Isai's, auf welchem der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn ruhen werde, welcher mit Gerechtigkeit richten wird. So wird uns in dieser fröhlichen, geistreichen Botschaft der ewige himmlische Reichthum, das ist, die ewige frohe Seligkeit, angeboten; auch ist diese freudenreiche Nachricht, vom Geist des Herrn, der Weisheit, des Raths, der Stärke, der Erkenntniß und der Furcht des Herrn begleitet, erfüllet und in hohem Grade ausgeführet.

Aus dieser fröhlichen Botschaft fließen die segenreichsten und erbaulichsten Vorträge und Lehren, welche je vor der Welt offenbar wurden. Und warum sollte denn dies nicht unfehlbar folgen müssen, da doch von Eva her durch alle Zeiten alle heiligen Erzväter auf diese gnadenreiche und erbauliche Botschaft Christi gehofft, gelebt und gestorben sind? (Ebr. 11.)

Warum sollte ein solch gnadenreiches Evangelium nicht erbaulich sein für Jeden und Alle, die es zu Herzen nehmen und ihr Seelenheil verlangen? Auf diesen Grund ist zu bauen Gold, Silber und Edelsteine (köstlich, werthvoll) im Glauben, im Vertrauen, im Verlangen; geistliche Armuth kann auf diesen reichen Grund erbauet werden, auch Sanftmuth, Hunger nach Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und reine Herzen, sowie auch Verfolgung um des Namens Christi. Alle diese Eigenschaften finden Ort und Stelle in und auf diesem Grunde der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus das Fundament und der Eckstein ist.

Wenn nun der Leser alles dieses nach Würde betrachtet, warum sollte dann nicht solche reiche evangelische Lehre zugleich auch erbaulich sein können?

Nach meiner Meinung steht eine lehrreiche Predigt immer mit einer erbaulichen in enger Verbindung und jeder Lehrer sollte so viel als möglich seine Predigten aus dem Werte Gottes Alten und Neuen Testaments, schöpfen und reichhaltig und erbaulich machen. Das Wort Gottes ist in sich selbst reich an Lehre und wo dies in seiner Würde mit gehörigem Nachdruck vorgetragen und nach biblischem Sinne erklärt wird, ist es unfehlbar auch erbaulich. Die Schrift soll mit der Schrift erklärt werden. Und wenn Christus durch Seine gewaltigen Predigten so viele Menschen zur Ueberzeugung brachte, warum sollte denn eine evangelische Predigt nicht jetzt sowohl als damals lehrreich und erbaulich, das ist „gewaltig", sein können? Mit Zeichen und Wundern bestätigte und bekräftigte Er Seine Lehre und das ist noch heute so bekräftigend als jemals, wenn wir es nur in Betrachtung ziehen wollen.

Eine lehrreiche Predigt ist das Gegentheil von einer armen. Ein Lehrer ist zu jeder Zeit eines jeden Zuhörers Urtheil unterworfen und diese Beurtheilung fällt auch wohl verschieden aus, je nachdem die Gemüther beschaffen sind; doch im Allgemeinen wer aufrichtig davon denkt, sagt vielleicht: „Heute haben wir eine gute Predigt gehört, die hat man auch verstehen können." Ein anderes Mal heißt es vielleicht: „Heute haben wir eine arme Predigt gehört" u. s. w. Nun wollen wir annehmen, daß diese beiden Urtheile nicht unrecht sind. Die erstere Predigt kann erbaulich und lehrreich gewesen sein; der Prediger hatte vielleicht die Gabe, von Herzen und deutlich das Wort Gottes darzulegen, und vielleicht hatte er auch Gemüther vor sich, welche hungrig für die Predigt waren. Der liebe Heiland hat das Gleichniß vom Säemann in vier Theile gestellt, aber nur einerlei Samen (der Leser weiß schon, was ich meine); der Same war aller gut, aber der Boden sehr ungleich. Der Same war reich an Kraft und Wachsthum, so ist dies Gleichniß reich an Lehre und Erbauung, gleichwie die Predigt des Propheten Nathan, als er zu dem König David kam und ihm eine Predigt von einem und vielen Schafen hielt. Dieser Vortrag war reich an Lehre, das ist lehrreich, und zugleich auch erbaulich, die Predigt kam von Herzen und ging zu Herzen. So ist es gerade mit dem oben erwähnten Samen; nur allein derjenige, welcher in gutes Land fiel, konnte Frucht bringen, der übrige Same ging verloren. Auf diese Weise geht oftmals eine lehrreiche, erbauliche Predigt verloren und verfehlt ihren Zweck gänzlich.

Ein Beispiel finden wir 1 Sam. 15, 22. 23. Diese Vorstellung war sehr lehrreich und erbaulich, und ist es noch für Jeden, der darauf Acht hat; aber es scheint mir, daß es bei Saul so gewesen, wie bei dem Samen, welcher unter die Dornen fiel; er ging bald auf. „Ich habe gesündigt!" sprach er, aber die Dornen erstickten den guten Samen und er konnte keine Frucht bringen.

Beide Beispiele, das des Matthäus sowohl wie das des Propheten Samuel, waren lehrreich und erbaulich. Das eine fiel in ein gutes, feines Herz und brachte reichliche Frucht; es war so erbaulich, daß es den König zur Buße und Geständniß seiner Uebertretung, und zur dauerhaften Umkehr zu der Gnade und Barmherzigkeit Gottes brachte. Bei Saul ging, wie es scheint, der Same bald auf, aber die Dornen erstickten den Samen und es kam nicht zur Frucht.

Noch ein lehrreiches, erbauliches Beispiel oder Gleichniß wollen wir anführen. „Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir." Ev. Joh. 15, 4. Dies muß doch einem Jeden zugleich lehrreich und auch erbaulich erscheinen, wenn es nicht auf den Weg, das Steinigte oder unter die Dornen fällt. „Wer Ohren hat zu hören, der höre." Matth. 13, 9. Der Leser wolle aber das ganze Gleichniß lesen im 15. Capitel Johannes. Ebenso schlage der Leser Matth. 13, 14.—18. auf, wo es heißt: „Dieses Volks Herz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel," u. s. w. Dies ist ein abermaliger Beweis, daß eine erbauliche, lehrreiche Lehre oder Predigt nur empfängliche Herzen rühren und zur Fruchtbarkeit bringen kann.

Hiermit will ich dies geringe Schreiben übergeben und jeden Gottesfürchtigen prüfen lassen, und was ihm Klugheit (das ist christlicher Verstand) anräth zu thun, das thue er. Etliche Schriftstellen sind abgekürzt angeführt, um den Artikel nicht in die Länge zu ziehen; der geneigte christliche Leser wolle sich bemühen und in der lieben Bibel das Ganze nachsehen, allwo der gesunde Kern der reichen und erbaulichen Lehre göttlichen Wortes zu suchen und allezeit zu finden ist. Das göttliche Wort oder die heilige Schrift ist überhaupt kräftig, lehrreich und erbaulich, und behält seine Kraft allezeit, es mag in der armen Leute Hütte oder in des Königs Palast, im Feld, auf dem Berg, im Schiff, am Markt oder sonstwo gepredigt werden. Ja, das liebe, lehrreiche göttliche Wort bleibt sich immer gleich, und überall, wo es gute, feine Herzen findet, bringt es auch gute Früchte (Luc. 8, 15.) Der Leser wolle doch dies achte Capitel durchlesen und betrachten, ob es nicht lehrreich, erbaulich und trostreich ist.

Zum Schluß möchte ich noch sagen, wenn Jemand eine lehrreiche und erbauliche Predigt halten will, so halte er sich nur einfach an's göttliche Wort, denn in diesem liegt der unausforschliche Reichthum Christi. Paulus sagt: „Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten Jedermann, welches da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum." (Eph. 3, 8. 9.) Sehet, ihr lieben Leser, einen solchen Reichthum hat uns der liebe Heiland vom Himmel gebracht, wo dieser Reichthum und Geheimniß, welches unausforschlich ist, bis auf Christi Erscheinung verborgen lag, aber nun der Welt geoffenbaret ist. Dieser unausforschliche Reichthum liegt nun in dem geoffenbarten Evangelium allen Menschen frei und macht auch eine jede gründlich evangelische Predigt lehrreich und erbaulich; denn wie kann doch aus einer solchen unausforschlich reichen Quelle etwas Anderes geschöpft werden? Das Evangelium ist lehrreich in jeder Beziehung, es ist und bleibt der gute Same, es ist und bleibt lehrreich und zugleich erbaulich. Dieses ist der richtige und wahre Verstand, den ich daraus ziehe. Obwohl das Wort lehrreich vielleicht in der ganzen heiligen Schrift nicht einmal vorkommt, so ist dies doch, nach meiner Meinung, der richtige Sinn und Verstand.

So wollen wir mit dem lehrreichen Anfang auch den Schluß machen und sagen: „Ich danke Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr sein durch ihn in allen Stücken reich gemacht an aller Lehre und an aller Erkenntniß." (1 Cor. 1, 4. 5) Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen." „Prüfet aber Alles und das Gute behaltet."

La-us Deo!

Euer unvollkommener F. S.

— Die Straße „Morgen" führt zu dem Hause „Nie".

— Wo immer Christus Sein Kreuz hinbringt, da stellt Er sich auch selbst ein, und wo Er ist, da steht man nicht vereinsamt und allein, und braucht darum auch nicht zu verzagen.

— Die Seele, welche nicht im Stande ist, Gott völlig zu trauen, ob es den Menschen gefällt oder nicht, kann Ihm nicht lange treu sein; denn während man auf Menschen schaut, verliert man Gott aus den Augen, und das heißt dem Christenthum den Todesstoß versetzen.

Für den Herold der Wahrheit.

Von der Meidung.

„Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut." Matth. 13, 26.

Diese Worte redete der Herr in einem Gleichniß, wo Er uns die Kinder des Reichs und die Kinder der Bosheit darstellt. „Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut." Wo die Gemeine Christi gepflanzt wird, da ist Satan gleich bereit auch das Unkraut einzupflanzen. Da die Knechte es inne wurden, sagten sie es dem Herrn und sprachen: „Hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet, woher ist denn das Unkraut? Willst du, daß wir hingehen und es ausgäten?" Er sprach: „Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet." Also nicht ausgäten, nicht verderben, denn dadurch wird der Weizen beschädigt. Soll es denn in der Gemeine bleiben? Keineswegs! Wir sollen uns reinigen von solchen Leuten, so werden wir ein geheiligt Gefäß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet. (2 Tim. 2, 21.)

Wie sollen wir uns nun reinigen? Nach dem Worte Gottes. Wenn Jesus (Matth. 7, 13. 14.) spricht: „Gehet ein durch die enge Pforte!" ruft Er das allen Menschen zu; aber weiter hören wir, daß nur Wenige durchgehen und auf dem schmalen Weg wandeln. Weiter zeigt Er uns noch einen breiten Weg, auf welchem Viele wandeln. Also giebt es zwei Wege, zwei Reiche, zwei Klassen Menschen — gute und böse. Ist dem so, dann giebt es nicht Halbgute und Halbböse. Wer nicht auf dem schmalen Wege zum Himmel wandelt, der wandelt auf dem breiten Wege zur Verdammniß. Wer nicht zum Weizen gehört, der gehört zum Unkraut.

Wie sollen wir das Unkraut entfernen? Wie oben gesagt, nach dem Worte Gottes soll dieses geschehen. Also soll die Gemeine aus wahrhaft gläubigen Gliedern bestehen und die da gesalbt sind mit dem Tröster, dem heiligen Geiste, die können Alles nach dem Wort recht entscheiden.

Es ist also ein geistliches Richten, das nicht nach dem Buchstaben entschieden werden kann, wie Viele es meinen. Sie machen sich nämlich eine Regel und darnach wollen sie handeln. „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig." Sind wir geistlich gesinnet, so sollen wir auch wachen und beten und stets auf der Hut sein, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume, und eine bittere Wurzel aufwachse und Unfriede anrichte. (Ebr. 12, 13.)

Unser Heiland lehrt uns (Matth. 18, 15. —17.): „Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein, höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch Einen oder Zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner."

Wie der Heiland mit Zöllnern und Sündern umgegangen ist, lehrt uns das Wort (Matth. 9, 10.) Ferner lehrt uns der Apostel Paulus. (1 Cor. 5, 7. ff) „Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid. Denn ich habe euch geschrieben, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit Hurern, das meine ich nicht von den Hurern dieser Welt, sonst müßtet ihr die Welt räumen. Aber so Jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer . . . , mit dem sollt ihr auch nicht essen." Warum nicht mit ihm essen? Weil er sich läßt einen Bruder nennen und ist ein Hurer. Warum läßt er sich einen Bruder nennen? Entweder er meint seine Hurerei sei noch verborgen, oder sein Herz ist so verunkehrt, daß er glaubt, ein Hurer könne sich noch Bruder nennen lassen. Da haben wir etwas zu thun, ihm aus dem Wort Gottes zu zeigen, daß er sich durch seine Hurerei des Bruderrechts verlustig gemacht hat und also aus dem Reiche Gottes ausgeschlossen sei. (Offb. 21, 8.) Also habt nichts mit ihm zu schaffen als mit einem Bruder. Als einen Hurer können wir ihn zur Buße ermahnen, ihm Gutes thun und alle Liebe beweisen, daß seine Seele gerettet werde. Ist dieses geschehen, so weiß er und die Gemeine, daß er draußen ist. Also hat die Gemeine mit einem solchen umzugehen.

Gesetzt, es sind zwei Trunkenbolde. Einer thut Buße und bekehrt sich, und wird aufgenommen in die Gemeinde und lebt eine Zeit darin; fällt aber wieder in Trunksucht, wird aus der Gemeine heraus gethan und wird völlig ein Trunkenbold. Sollten wir nun mit Jenem essen und mit Diesem nicht? Sollte Gott Ansehen der Person leiden? Ich glaube nicht. Beide haben eine Bestimmung und kommen an einen Ort. Soll ihnen geholfen werden, so müssen sie Beide Buße thun und im Blute des Lammes Vergebung ihrer Sünden suchen und finden, dann sind sie gerettet.

Der Unterschied fängt da an, wo der Sünder bußfertig wird und Reue hat über seine Sünden und um Rettung und Vergebung seiner Sünden fleht. Angenommen, es sind zwei Diebe. Den Einen reuten seine Sünden; er thut Buße und suchte und fand Vergebung seiner Sünden im Blute des Lammes, kam und brachte das Gestohlene wieder, und sagte: „Ich habe gestohlen und bin ein Dieb gewesen, verzeihet es mir." Der Andere wurde ertappt und überwiesen, daß er gestohlen hatte. Aber er leugnete Alles. Hier zeigt sich ein Unterschied, nicht in der Sünde, sondern in dem Sünder. So wird uns die Salbung des Geistes allerlei lehren, um mit einem Jeden recht zu handeln. — Daß die ganze mennonitische Brüderschaft zusammenschmelze, daß sie ein Herz und Seele werde, ist mein Gebet.

B.

Für den Herold der Wahrheit.

Allerlei zum Nachdenken.

Wenn wir über unsere liebe Mennoniten-Gemeine nachdenken, so bewegen mancherlei Gefühle und Gedanken unser Inneres.

Es wird viel geklagt, daß es da und dort nicht gut stehe in den Gemeinen. Aber daran ist die Gemeindeordnung oder Lehre nicht schuld (denn diese hat Christus selbst aufgestellt, direct oder indirect), sondern wir oder die betreffenden Gemeindeglieder sind selbst schuld daran. Wenn wir Mennoniten alle recht wahre Nachfolger Christi sein würden, wenn wir Alle den altevangelischen Ueberzeugungen gemäß leben würden, wenn wir Alle unseren Taufbund treulich hielten, so würden wir in Wahrheit eine Gemeine ausmachen, „die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder deß etwas, die heilig sei". Wenn es nicht so ist, wie es sein sollte, so liegt der Fehler an uns.

Solche Brüder, die sich gar in manchen Fällen schämen, daß sie Mennoniten sind, und es nicht vor den Menschen bekennen mögen (deren es wohl nicht Viele giebt), schänden die Gemeinden und sind auch nicht würdig den Mennoniten-Namen zu tragen. Es wird einst ein Tag kommen, wo sie sich dessen nicht mehr schämen, und gerne der Gemeinde Gottes angehören würden. Allein, dann wird Gott sich ihrer schämen. Nur die wahren Nachfolger Christi können selig werden, und diese rechnen es sich gleichsam als eine Ehre an, vor den Menschen bekennen zu dürfen, daß sie Mitglieder der Gemeine Gottes sind. Ein Mensch, der ein Nachfolger Christi ist, sich aber aus irgend einem Grunde der Gemeinde Gottes nicht anschließen kann (sei es darum, daß er die Lehren dieser Gemeinde nicht recht kennt oder Vorurtheile gefaßt hat, deren er nicht mehr los werden kann u. s. w., wird selig werden. Nicht das, daß wir äußerlich zur Gemeine gehören, macht uns selig, sondern das, daß wir Nachfolger Christi sind.

Die Gemeinde Gottes sollte einen Namen tragen, der ihrer würdig ist und sich nicht nach einem Menschen nennen, sondern nach ihrem Herrn und Haupt, nach ihrem Stifter Jesum Christum. Viele meinen wohl, der Name sei Nebensache; allein es ist doch viel an demselben gelegen. Wenn sich andere Benennungen nach einem sterblichen Menschen nennen wollen und ihn zu ihrem Grunde und Hauptmann erwählen, so soll-

ten und dürfen wir dies nicht thun. Wir wissen keinen zutreffenderen Namen für unsere Gemeinde als „Altevangelische Gemeine“. Wir haben heute manches Gute, das Menno nicht billigen würde (z. B. eine bessere Ueberzeugung von der Meinung), dagegen wollen wir an der altevangelischen Lehre, wie sie Christus und die Apostel und auch Menno vorgetragen haben, in Ewigkeit festhalten und rechte Nachfolger Christi sein. Menno Simon war nur ein hervorragender Bischof der Gemeinde, dessen Schriften wir aber billig hochschätzen. Doch war die höchste Blüthezeit der Gemeinde vor Menno's Zeit.

Daß wir Mennoniten oder Altevangelische keine Dogmen oder Glaubenssätze aufstellen, ist darum, weil Christus auch keine aufgestellt hat und es nicht haben will, daß wir welche aufstellen. Es giebt Benennungen, welche eine Person, die nicht glaubt, daß wir jetzt schon im „tausendjährigen Reiche“ leben, von ihrer Gemeinschaft ausschließen, als ob Christus den Befehl gegeben hätte, daß Jedermann „glauben“ müsse, das tausendjährige Reich sei am ersten Pfingstfest angebrochen. — Du magst die ganze Bibel durchlesen und wirst nichts von einem derartigen Befehl Christi finden, wohl aber, daß Christus immer wieder sagt: ‚Folge mir nach!‘ Daß ich glaube, wir leben schon jetzt im tausendjährigen Reich, oder daß ich irgend eine Meinung von der Erbsünde u. s. w. habe, macht mich nicht zum Kinde Gottes; wohl aber das, daß ich Christum nachfolge. — Es hat vielleicht noch nie zwei Personen gegeben, die in allen Stücken ganz gleicher Ansicht waren. Nicht das, daß ich irgend etwas für wahr halte, macht mich selig, sondern das, daß ich ein Kind Gottes bin.

In unserer Gemeinde wurde von jeher das Hauptgewicht auf das christliche Leben, die Nachfolge Christi gelegt. Auch die Feinde mußten zugestehen, daß wir „Ketzer“ (wie sie uns oft nannten) einen reinen Wandel führten, allein sie erklärten das (und erklären es heute noch) für Heuchelei. Solcherlei Zeugnisse ließen sich in Menge beibringen. Zur Zeit können wir nur einige Stellen aus Arnold's unparteiischer Kirchen- und Ketzerhistorie anführen. Da citirt Arnold die Urtheile einiger „Seribenten“ und heißt es u. A. also: „Diese (die Feinde) haben auch diesmal durch die Wahrheit und Erfahrung gedrungen erkennen müssen: ‚Es wären unter den Wiedertäufern nicht die geringsten gar ehrliche Leute, die auch einen guten Namen hätten. Ingleichen die Wiedertaufer oder Mennisten in Friesland wären mehr als an anderen Orten in ihrer Lebensart einfältig, mäßig, ernsthaftig und kämen der Zucht oder Lebensart der alten Wiedertäufer sehr gleich. Sie wären voller Liebe und Leutseligkeit, Niemand zuwider, sondern Jedermann willig und bereit, weil sie meinten, Gott sei nicht böse und sie selbst wären nicht böse und thäten auch Anderen nichts Böses. Item, sie wären bei allen Zufällen und Geschäften standhaft und unbeweglich an Gemüth und Gestalt; ließen sich auch durch kein Unrecht oder Gewalt zu bösen Affecten reizen‘, und was dergleichen ausdrückliche Bekenntnisse von diesen Leuten mehr sind. Jedoch damit sie keinen Beifall bei den Unwissenden finden möchten, hat man dieses mit dem Namen Scheinheiligkeit, wie es insgemein geschieht, beleget und verdächtig gemacht.

Daher lieset man diese und dergleichen Worte von ihnen und erinnert dabei, man dürfe nicht auf die Früchte oder Werke sehen: ‚Sehe ich die Wiedertäufer und Mennisten an, so führen sie traun einen scheinheiligen Wantel, hüten sich vor Kleiderpracht, Huren, Buben, Zank und Hader wie vor dem Teufel, daß, wer in ihre Gemein oder Gesellschaft kommt, fast erstaunen muß und denken, er komme nicht unter Menschen, sondern eingefleischte Engel, zum wenigsten unter eitel, lebendige, heilige und auserlesene Kernchristen.‘ Ein anderer neuer Seribent hat ohne solche verkehrte Meinung aus eigner Erfahrung aufrichtig von ihnen geschrieben: ‚Man könnte im Wandel viel Gutes von ihnen lernen, als die Demuth, Zufriedenheit, Mäßigkeit und sonderlich die thätige Liebe gegen den Nothrürftigen. Denn obschon den Reformirten insgemein das Lob der Gutthätigkeit gegen die Armen gebühre, so sei es doch dieser Secte vor andern eigen. Insonderheit befleißigten sie sich auch der Demuth in Kleidern, wiewohl einige sich darinnen auch anders aufführten. In Friesland aber sehe man auch die verständigsten, größten und reichsten Staatsleute unter ihnen in schlechter Kleidung aufziehen.‘“ — So weit Gottfried Arnold.

Daß man früher und heute noch uns der Scheinheiligkeit und Heuchelei beschuldigt, darf uns nicht wundern. „Dem Herrn that man's auch“ heißt es in jenem Liede, und Christus spricht: „Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr die Hausgenossen.“ —

Einige meinen, die einfache Kleidertracht, wie sie unsere Väter trugen, sei etwas, das wir nicht mehr zu beobachten brauchten. — Merke: Da wo einmal der Kleiderhochmuth einreißt geht es mit der Sache Gottes rückwärts. Wohl wird gesagt: Es kann Einer auf seinen einfachen Anzug viel mehr Stolz haben, als ein Anderer, der einen vornehmen hat; allein man kann mit demselben Recht sagen: Ein reicher Mann, der gar nichts für Mission giebt, kann mehr Liebe zu der Mission haben, als ein Anderer, der jährlich 500 Dollars giebt. Das ist aber Unsinn. Derjenige, der Liebe zur Mission hat, wird dieselbe mit Geldbeiträgen unterstützen so viel er kann, und ein Anderer, der demüthig ist und sich nicht dieser Welt gleichstellt, wird nur in einfacher Kleidung einhergehen. Zwar nicht die einfache Kleidung als solche macht den Christen, wohl aber wird durch die Kleiderpracht Sünde erzeugt. — Auch die Prediger mancher anderen Benennungen predigen ihren Leuten vor, sie sollen sich einfach kleiden, aber die Leute folgen ihnen nicht, vielleicht darum weil oft die Prediger selbst mit dem bösen Beispiel vorangehen. Wir aber sollen ihnen nicht gleichen, sondern an den guten Gebräuchen und Sitten unserer Väter festhalten.

Wohl wird Jeder, der das Gute liebet auch Sinn haben für das Schöne. Allein wer den Flatterputz, mit welchem sich heutzutage viele Frauenspersonen „schmücken“ (besser verschänden), für schön erkennt, der hat so wenig einen Begriff von wahrer Schönheit, wie ein Affe von einer Taschenuhr.

O, große Thorheit der Weltkinder, daß sie ihren Leib, der nichts als Staub, Asche und Würmerfraß ist, schmücken wollen, obgleich sie wissen, daß die Seele darunter Schaden leiden muß. „In ihrer Weisheit sind sie zu Narren geworden.“ Das was sie für Schmuck halten muß Jeder, der einen gesunden Menschenverstand hat, als Verunzierung ansehen. Der Apostel ermahnt uns: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich“, machet euch dieser Narrheiten und Sünden nicht theilhaftig.

Auch ein Kleidungsstück, das die Person wirklich ziert, das aber entbehrt werden kann, sollte womöglich nicht getragen werden, wie aus dem Gesagten hervorgeht; aber niemals sollte ein Gemeindeglied irgendwelche sogenannte Schmuckſachen tragen. Jeder, der in den Grund seines Herzens geht und die Sache aufrichtig prüft, wird erkennen, daß aller Putz vor Gottes Augen Sünde ist.

J. H.

— Der liebe Gott stellt Jeden auf Erden in solche Verhältnisse, in denen er am besten den Weg zum Himmel finden kann. Alle Wege sollen zu Gott führen.

— Es ist weniger erwünscht einen Feind zum Stillschweigen zu bringen, als denselben zu überzeugen. Es giebt eine Weise, um einen Menschen in Aerger und Zorn zu bringen, den wir für unsere Sache zu gewinnen suchen; doch das ist die verkehrte Weise. Wenn die Wahrheit in Liebe geredet wird und die Menschen sich dann daran ärgern, können wir es nicht helfen; aber es ist sehr zu befürchten, daß Menschen oft von der Wahrheit fortgetrieben werden durch unsere ungeschickte Behandlung derselben, wie auch durch die natürliche Vorliebe des Menschen zum Irrthum.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein merkwürdiger Mann.

Saulus, aus dem Stamme Benjamin, von Tarsus, der Hauptstart in Cilicien, wo die Wissenschaften ausnehmend blühten, gebürtig, war es, welchen Jesus Christus auf eine wunderbare Weise belehrte und zu Seinem dreizehnten Apostel machte, und der nachher den Namen Paulus erhielt. Er war von Profession ein Zelt- oder Teppichmacher, aber zugleich ein Mann von ausnehmendem Verstande, in der jüdischen Gelehrsamkeit, der er sich in Jerusalem zu den Füßen Gamaliel's befließ, besonders geübt, und in der griechischen nicht unerfahren. Einige Stellen der heiligen Bücher überführen uns, daß er die Poeten und Redner der Griechen gelesen. Er war ein Geist, dem das leicht zu begreifen, wobei Andere sich nicht finden konnten.

Er fehlte; aber seine Fehler entstanden aus einer Quelle, die ruhmwürdig war. Eine natürliche Liebe zu dem, was tugendhaft war, hieß ihn die Regeln der Pharisäer wählen, die für die ordentlichsten gehalten wurden, um dieselben in seinem ganzen Wandel vorzustellen. Ein Trieb zur Tugend und Wahrheit drang ihn, Diejenigen hochzuachten, die ihm den Weg dazu gewiesen, und beinahe ein Anbeter derselben zu werden.

Ein brennender Eifer für die Ehre Gottes und für die Knechte des Höchsten brachte ihn zu den Verfolgungen Jesu und Seiner Zeugen, die ihm als Leute abgemalt wurden, welche die Offenbarung umkehren und Moses zum Lügner machen wollten. Der geheiligte Jesus hieß in seinen Gedanken ein Betrüger; die Apostel Verführer und Einfältige; die Jünger derselben Rasende und Alberne, die man durch Bande, Stein und Schwert zur Vernunft und zum wahren Dienst Gottes bringen müsse.

Der Eifer war ungerecht, der Ursprung desselben gerecht; die Mittel, die der Eifer brauchte, waren gottlos, die Absicht unvergleichlich, die Ehre Gottes zu retten. Er glaubte, es sei falsch, was man von dem Leben Jesu sagte; darum suchte er den Tod Derer, die da sagten, Jesus lebe. War's auch glaublich, daß ein solcher Mann anders hätte können gemacht werden? Eine große Meinung von seiner eigenen Wissenschaft, eine ungemessene Hochachtung gegen seine Lehrer, ein blinder Eifer für die Ehre Gottes, sind drei Dinge, davon jedes einzelne genug ist, die Kraft der Wahrheit zu ersticken. Wo sind die Menschen, die bei solchen Umständen dem Lichte Platz lassen und aufhören sich selbst zu betrügen? Wie viele Jahre sind oft nöthig, nur eine von diesen Krankheiten der Seele zu heilen?

Alle drei haben Paulum ganz eingenommen — und ein Augenblick macht's anders. Dieser abgesagteste Feind Christi und der Christen reiset nach Damaskus mit dem Befehl des Hohenpriesters, gefangen zu nehmen und zu verfolgen die Jünger Christi. Seine Meinung, daß Die lügen, die da sagen, Jesus lebe, ist der Trieb seiner Reise. Sein Eifer für Gott, sein Haß gegen die Schüler Jesu, die Hochachtung seiner Lehrer, die Hoffnung zu steigen, die falsche Meinung, dem Schöpfer zu gefallen — lauter Feinde der Wahrheit — begleiten ihn.

Und wie? Ein blitzendes Licht, heller als die Sonne, umgiebt in plötzlich, und wie vom Strahle getroffen, stürzt er zu Boden. Eine Stimme, die auf hebräisch ruft: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ entreißt ihn sich selbst. Ungewiß, woher diese Stimme kommt, fragt er ganz bestürzt: „Herr, wer bist Du?“ und er erhält die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“ Saul, dieser stolze Geist, ganz gedemüthigt, fragt ganz bebend: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?“ Jesus befiehlt ihm, nach Damaskus zu gehen und daselbst Seine ferneren Befehle zu erwarten.

Da er aufstehen will, findet er, daß das Licht, das seine Seele erleuchtete, seine Augen geblendet hatte. Die leibliche Blindheit soll ihn reizen, den Heiland, der sich geoffenbaret hatte, mit den Augen des Geistes desto sorgfältiger zu betrachten. Jesus will sich recht in seiner Seele verklären, darum darf er nichts, das seine Gedanken etwa zerstreuen könnte, um sich herum erblicken. Was für eine unendliche Veränderung war in ihm vorgegangen! Blitz und Donner dringen nicht so leicht in andere Körper, als jene Stimme in die Seele Sauli drang.

Kein Vernunftschluß, kein Beweis, keine Gründe, keine langen Vorstellungen — vier Worte kehren den ganzen Grund seiner Seele um und erzeugen lauter neue Gedanken: Ich bin im Irrthum! Meine Lehrer sind Betrüger! Meine Wissenschaft ist Thorheit! Jesus ist Gott! Seine Knechte sind Diener des Höchsten! Jesus lebt! Der Saulus, der gestern sagte: Jesus ist todt! der sagt heute: Jesus lebt!

Seine Begleiter, die, statt Gehilfen seiner Verfolgung zu sein, Augenzeugen seiner wunderbaren Bekehrung geworden sind, führen ihn nach Damaskus, wo er drei Tage ohne Essen, ohne Trinken und ohne Gesicht zubringt, aber sonder Zweifel sich dem Eindruck, den diese außerordentliche Begebenheit auf ihn gemacht hatte, ganz überläßt, sein bisheriges Leben bereut und sich dem Dienst des Herrn ganz widmet.

Ananias, ein Jünger des Heilandes, der dem Saulus zuvor im Gesicht gezeiget worden, erhält den Befehl, zu ihm zu gehen; er trifft ihn betend an und legt ihm die Hände auf. Saul empfängt den heiligen Geist, erhält sein Gesicht wieder, stehet auf, ißet, läßt sich taufen und fängt zur größten Bestürzung der Juden an, zu Damaskus und den anderen Orten Jesum zu predigen! Er gehet nach Arabien, wo er bis in's dritte Jahr bleibt. Ohne sich mit den andern Apostelu zu bereden, zu welchen er erst nach drei Jahren kam, trägt er mit ihnen gleiche Lehren vor und hat mit ihnen die vollkommenste Kenntniß der christlichen Religion.

Aus einem Verfolger wird nun nicht nur ein Vertheidiger, sondern auch ein aufrichtiger Prediger des Glaubens an den auferstandenen Heiland; aus dem bigigsten und ärgsten Feinde desselben wird der eifrigste Bekenner. Christus der Gekreuzigte wird seine liebste Wissenschaft. Er denkt nicht nur: Ich muß aufhören zu verfolgen; ich muß den Haß der Juden auf mich laden; ich muß ein Christ werden. Nein, er geht weiter: Ich muß ein Zeuge von dem Leben Jesu werden; ich muß durch die Welt reisen, Jesum verkündigen; ich muß Alles leiden um dieses Bekenntnisses willen; ich muß sterben um Jesu willen. — Alle diese Gedanken erzeugt ein Augenblick, ein Laut, ein Licht, welches er siehet.

Aber wirken nicht einige Jahre, einige Reisen, einige Schmerzen einen anderen Vorsatz? Macht nicht wenigstens die Zeit diese Ueberzeugung etwas schwächer? Nein, Paulus bleibt derjenige bis an den Ausgang seines recht elenden Lebens, der er geworden. Da er nach Damaskus reiste. Seine Ueberzeugung läßt ihn unzählige Leiden und Arbeiten bis an's Ende standhaft und fröhlich übernehmen.

Wieviel die ganze Christenheit diesem bewunderungswürdigen Manne zu verdanken habe; wie viele Gemeinden er durch den größten Theil des römischen Gebiets gestiftet; wie viele und große Kämpfe und Gefahren, was für Bande und Gefängnisse er mit unerschrockenem Gemüthe übernommen und erduldet, zeugen größtentheils seine noch vorhandenen Briefe und die vom heiligen Lucas abgefaßte Geschichte der Apostel. Liest man solche mit Bedacht, so wird man kaum wissen, was man an diesem großen Apostel Jesu am meisten bewundern soll. Unendlich hoch wird man ihn achten. Man wird seine ausnehmende Demuth, seine lebhafte Reue über sein voriges Betragen, und seine feurige Ergebenheit an seinen Erlöser, den er über Alles erhob und schätzte, nicht ohne Empfindung lesen.

Man wird nicht ohne Rührung bleiben, wenn man sieht, wie er die Kraft des Evangeliums, alle Sünder selig zu machen, mit dem Beispiel seiner eigenen Bekehrung und Begnadigung beweist.

Man muß seinen Eifer und Standhaftigkeit, das Evangelium bei tausend Widerwärtigkeiten zu predigen, höchstens bewundern. Als ein Gefangener redet er herzhaft, ehrerbietig und nachdrücklich von der Obrig-

keit und eine wohlangebrachte Klugheit verließ ihn dabei nie. Den Namen eines Apostels führt er mit Recht. Wie verdient macht er sich um sie! Wieviel Ernst und Liebe blickte aus seiner Lehre hervor! Mit der zärtlichsten Sprache einer Mutter redete er gegen die Gläubigen. Auch in seinem größten Leiden war sein Muth größer als sein Unglück. Mit der gelassenen Freude eines Gerechten erwartete er endlich seinen Tod und aus den Händen des verherrlichten und ihm unendlich werthen Jesu die Krone der Gerechtigkeit.

Also ward Paulus ein redendes Denkmal der Macht und Gnade Jesu, die großen Sünder selig zu machen, eine Ehre und Triumph Christi, ein stark leuchtendes Vorbild der Lehrer des Evangelii, der eifrigste Beobachter der Lehren, die er seinen Zuhörern vortrug, und der Lehrer, der ganz berechtigt war, von ihnen zu fordern: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi." — [Ausgewählt.—Mag vor 120 Jahren geschrieben worden sein.]

Hier ist noch zu bemerken, wie hoch und theuer dieser alte Schreiber den soeben beschriebenen Mann schätzt. Der Herr sprach zu Ananias: „Dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug." Die Leser wollen doch die Beschreibung dieses theuren Mannes langsam lesen und Satz für Satz genau betrachten. Bewunderungswürdig ist die Schilderung, wenn man so sagen darf.

Der Schreiber war sehr gelehrt und einsichtsvoll und voller Glauben und Verstand. Wie stellt doch dieser einsichtsvolle Schreiber viele Gemüthsempfindungen dar, welche dem Paulus durch Seele und Geist gerungen sein mögen? Er schreibt gerade, als hätte er selbst die Empfindung, die dem Auserwählten durch Mark und Bein gedrungen war (Ebr. 4, 12.) — „Vier Worte kehren den ganzen Grund seiner Seele um und zeugen lauter neue Gedanken", sagt der alte Schreiber. „Ich bin im Irrthum! Meine Lehrer sind Betrüger! Meine Wissenschaft ist Thorheit! Jesus ist Gott! Seine Knechte sind Diener des Höchsten! Jesus lebt! Der Saulus, der gestern sagte: Jesus ist todt! der sagt heute: Jesus lebt! Seine Begleiter wurden Zeugen seiner wunderbaren Bekehrung."

Hierauf merke der Leser, wie sonnenklar sich dieser Schreiber die Empfindungen und Gefühle Pauli in seiner eigenen Seele vorstellt. Haben auch wir solche Empfindungen in uns? Oder sind unsere Sinne versteckt und verblendet, daß wir nicht sehen das helle Licht des Evangeliums? Drei Tage sitzt Saul im Dunkel, nachsinnend, was mit ihm passirt und vorgefallen ist auf dem Wege, das seinen vermeinten Gottesdienst vereitelte. Das helle Licht konnten die schwachen Augen eben o wen g ertragen als Israel das klare Antlitz Mose's. Er begriff das Gesetz, welches zwingt oder straft; er wollte die zwingen, die in seine Hände fielen; er band sie und führte sie gefangen. Aber eine höhere Macht ergreift ihn; die Decke Mose's fällt weg; er erhält ein neues Gesicht; die Schuppen fallen weg. Er ändert seinen ganzen Lauf; zwar glaubt er noch an denselben Gott, aber in einem klareren Lichte. Wie oben gesagt, er sah seine Wissenschaft für Thorheit an und seine Lehrer für Betrüger. — Ach Gamaliel! was denkst du hiervon?

Paulus und Mose waren beide, so wie Wissenschaft und Mode es mit sich brachten, nach Landesart und Brauch in den Wissenschaften erzogen und belehrt, aber seht, ihr lieben Leser, welch' eine Ausrüstung und Zubereitung bedarf's mit diesen beiden Gottesmännern! Die egyptische Weisheit reichte bei Weitem nicht aus, Moses zum Führer des Volkes zu machen. Welch' eine Zubereitung hatte doch Mose erst zu bestehen! Der Leser werfe einen Prüfungsblick über Mose's ganze Geschichte; mit Staunen muß man die merkwürdigen Thaten, Zeichen und großen Wunder betrachten, welche der Allmächtige einem Menschen in die Hand giebt, damit er Millionen überzeuge, daß er der Langersehnte sei, der sie in das lange zuvor verheißene und geschenkte Land einführen sollte. Mose's Geschichte ist durchaus erstaunenswürdig. Es ist unmöglich für einen Menschen, das göttliche Wirken und Thun zu durchschauen.

Und gerade wie Mose, so erhielt auch Paulus Licht, Kraft, Weisheit, Glauben, Verstand, Erkenntniß und Beruf von Jesu und dem himmlischen Vater, so daß er alle Vernunft unter den Gehorsam Christi brachte.

Der oben erwähnte alte Schreiber sagt noch an einem Ort: „Es bestehet die ganze christliche Religion in zwei Stücken: aus Glaubenslehren und Lebenspflichten. Jene nennen die Apostel Geheimnisse der Wahrheit, diese aber die Gottseligkeit. Beide verbinden sie in ihren Briefen auf's Genaueste und beide schärfen sie mit gleichem Ernste ein."

Diesem nach hielt auch dieser verewigte Schreiber und Schriftsteller auf thätiges Christenthum. Das Wort „Lebenspflicht" begreift wohlverständlich Lebenswandel mit Einschließung aller guten Tugenden.

Hierüber würde sich noch Vieles schreiben und sagen lassen, aber wir wollen für diesmal schließen. S.

— Ein frommer Mann sagt: Das größte Vergnügen, das ich kenne, ist, so ganz im Stillen Gutes zu thun. Tritt es dann durch Zufall an die Oeffentlichkeit so freut sich mein Herz, weil darnach mein Vater im Himmel gepriesen wird.

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Die Menschen, welche zur Zeit Christi lebten, konnten aber weder, da Er nie lange an einem und demselben Ort wohnte, den ganzen Zusammenhang Seines Lehrgebäudes so übersehen, wie wir, die wir es nicht stückweise, sondern in Vollendung haben, noch konnten sie voraussehen, daß und wie sich die Offenbarung, welche Er von himmlischen und geistigen Dingen brachte, über die ganze Welt verbreiten werde. Was mithin für uns allein nur Zeuge Seiner göttlichen Sendung geworden, das konnte es unmöglich für die Zeitgenossen des Messias sein. Für sie mußten andere Wunder geschehen, die ihre Aufmerksamkeit erweckten und ihren Glauben fesselten. Was vor ihren Augen geschah, diente aber eben so wenig denen zur Ueberzeugung, die etwa ein Menschenalter, oder ein Jahrhundert nach ihnen lebten, als uns, die wir Jahrtausende nach ihnen kamen.

Es diente nur zunächst für die Zeitgenossen. Für alle Andern aber, welche um ein Menschenalter später kamen, folglich Jesum nicht persönlich gekannt hatten, ging dies Zeugniß Seiner messianischen Würde verloren. Ebenso wenig konnte ihnen damals schon, wo das junge Christenthum noch im Entstehen, und das zur Ausbreitung desselben hilfreiche Weltschicksal (sowohl was voraus ging, als was folgte) wenig oder gar nicht bekannt war, dasjenige als wundervolle Bürgschaft gelten, was sich uns Späterlebenden als solche aufdringt. Ihnen mußte Jesus Seine göttliche Sendung auf eine andere Weise darthun, selbst auf die Gefahr hin, daß sie Ihn nicht in der Herrlichkeit Seiner Offenbarungen, als den Auserwählten Gottes, erkennen sollten. Er sorgte auch für sie. Es geschah durch Weissagungen, die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen sollten. Er weissagte aber mit allen Nebenumständen den Untergang und die Zerstörung Jerusalems, und des durch seine Herrlichkeit im ganzen Morgenlande berühmten Tempels. Er weissagte die Auflösung und Zerstreuung des ganzen jüdischen Volkes. Diese Dinge gehörten zur Zeit, da Er lebte, zu den unglaublichen Dingen. Aber sie wurden von Seinen Jüngern und Lebensgenossen aufgezeichnet; sie waren bekannt unter Juden und Christen, ehe sie geschahen. Und was Er voraus verkündet hatte, als Er über Jerusalems Zukunft weinte, ging in schauderliche Erfüllung.

Aber auch diese schrecklichen Prophezeiungen konnten Denen, welche sie hörten, nicht Ueberzeugendes von der Hoheit Seines Wesens sein. Sie hatten Recht zu sagen: Wer weiß ob Alles geschehen wird? Und die Wahrheit der Prophezeiungen

können nur diejenigen richten, welche die Erfüllung derselben erleben. Jesus mußte demnach die Göttlichkeit Seiner Sendung und Seine höhere Kraft Denen, die mit Ihm lebten, auf eine andere Weise darthun, als denen, die lange nach Ihm geboren wurden. Und Er that dies auf eine Seiner Würde, Seiner Menschenliebe angemessene Art. Er machte die Kranken gesund, Blinde sehend, Lahme gehend, Aussätzige rein. Wohlthun ist göttlich! Und alles Volk begehrte Ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von Ihm, die heilete sie Alle.

Ungeachtet die Wunder, welche Jesus Seinen Zeitgenossen gethan, für uns nicht unmittelbar geschehen sind, und wir ganz andere Urkunden für die Göttlichkeit Seiner Sendung in der göttlichen Vollkommenheit Seiner Lehre selbst, wie in deren Verbreitung über die Welt, oder in Erfüllung Seiner Weissagungen haben — noch wandelt das zerstreute Volk Israel vor unsern Augen! — Ungeachtet die Wundenthaten, welche Er im Leben verrichtete, von den Evangelisten hätten unaufgezeichnet bleiben können, ohne daß wir begreifen Ursache gehabt hätten, Seine Aussendung von Gott zu bezweifeln, haben doch die Erzählungen davon immer die Aufmerksamkeit der Freunde und Gegner des Evangeliums sehr beschäftigt. Immer behandelt der Vorwitz der Sterblichen das am liebsten, wovon er am wenigsten begreift. Ich bin überzeugt, und die Evangelisten sagen es selbst, es sind von ihnen gewiß nicht alle außerordentlichen Thaten Jesu aufgezeichnet, die Er gethan. Sie mehren und mindern die Wahrheit Seines Wortes und die Hoheit Seines Berufes nicht. Sie sind überhaupt nicht für uns, sondern für unmittelbare Zeitgenossen, zum Behufe jener Zeit geschehen.

Es sind ihrere Viele gewesen, welche sich ein Geschäft daraus machten, alle Wunderthaten Jesu zu bezweifeln oder sie auf eine natürliche Art zu erklären. Sie meinten, sich dadurch wie Andere von Vorurtheilen zu säubern und den Ruhm großer Aufklärung zu gewinnen. Es sind wieder Andere gewesen, die hingegen eine besondere Gelegenheit daraus machten, die Wunderverrichtungen Jesu als wahre Wunder zu beweisen, und die Zweifel als Irrthümer zu widerlegen. Weder die Einen, noch die Andern, scheinen mir ein wesentliches Verdienst um die Wahrheit zu haben; auch zeigt sich's, daß die Einen wie die Andern, und alle ihre Streitschriften vergessen werden. Denn göttliche Wunder bedürfen wohl schwerlich der Beihilfe eines Menschen um für Wunder zu gelten. Was Jesus vor Seinen Zeitgenossen that, war Wunder für sie, und sollte es für sie sein. Die Gelehrten unter den Juden wollten auch zweifeln, aber sie konnten schlechterdings nicht hinwegläugnen, wovon sie mit Erstaunen Augenzeugen waren, sondern sie behaupteten nur: Christus verrichte solche Thaten mit Hilfe des Teufels. Daß Jesus Dinge bewirkt habe, welche über alle Kunst und Fassungskraft derer hinwegginaen, die solche sahen, ist gewiß. Daß sie jederzeit einen wohlthuenden menschenfreundlichen Zweck hatten, ist gewiß. Wer dies läugnen will, muß die Redlichkeit und schlichte Wahrheitsliebe der Evangelisten und Apostel hinwegläugnen. Mir ist aber viel Wunderbareres in dem enthalten, was sie von der Lehre Jesu Christi erzählen, als von Seinen schnellen Heilungen unheilbar erklärter Kranken, oder in andern Seiner Thaten. Bei dem Allen verrichtete Er unläugbar Dinge, die unbegreiflich blieben. Alles Volk begehrte Ihn anzurühren; denn es ging Kraft von Ihm. Diejenigen, welche solche Wunder auf eine natürliche Weise zu erklären sich unterfangen, müssen doch alle verborgenen Kräfte schon kennen, welche Gott in die Natur gelegt hat. Wer aber kennet sie? Und wer sie nicht kennet, kann er aus dem, und mit dem, was ihm unbekannt ist, eine Thatsache erklären? Zweifler, und wenn ich dir zugäbe, was Jesus Wunderbares vollbrachte, sei ganz natürlich zugegangen; sei weder übernatürlich gewesen, sondern vollkommen nach den Gesetzen und mit den Kräften der Natur übereinstimmend: Was ist damit gewonnen? Was verloren? Wenn der ungeheure Erdball, den du bewohnst, frei im leeren, weiten Himmelsraume umherschwebt, wie eine leichte Feder: so ist dies naturgemäß. Aber ist es darum weniger ein Wunder des Allmächtigen? Kennst du die Kraft, welche es vermag? Bist du fähig dies Wunder, ohne Hilfe eines andern Wunders, zu erklären? (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Verschiedene Nachrichten.

— Die „Mennonitischen Blätter" herausgegeben von H. v. d. Smissen, Prediger der Gemeinde in Hamburg-Altona und H. G. Mannhardt, Prediger der Gemeinde in Danzig, erscheinen seit Neujahr halbmonatlich. Abonnementspreis 3 Mark oder 75 Cents per Jahr. Es sind nunmehr 34 Jahre verflossen, seit die Blätter von Jacob Mannhardt, Prediger in Danzig, begründet wurden. — Bestellungen auf das Blatt können bei der Mennonite Publishing Co., Elkhart Indiana, gemacht werden; auch sind Probenummern daselbst gratis zu haben.

— Prof. de Hoop-Scheffer in Amsterdam, Holland, der Mitglied der Mennoniten-Gemeinde ist, hat eine etwa 20 Bogen umfassende Schrift über die Tauffrage in Holland herausgegeben und dabei das inhaltreiche Archiv der Taufgesinnten-Gemeinde in Amsterdam benutzt.

— Das „Gemeindeblatt der Mennoniten", herausgegeben unter Mitwirkung einiger Diener des Worts mit Zustimmung des badischen Aeltestenraths, von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden, Deutschland, hat seinen 19. Jahrgang angetreten. Das Blatt kann bei der Mennonite Publishing Co. bestellt werden; Probenummern werden auf Verlangen von dort gratis versandt. Abonnementspreis 60 Cents per Jahr.

— Am 23. October 1887 versammelten sich zum ersten Male die zu Hannover (Deutschland) und Umgegend wohnenden Mennoniten zum Gottesdienst. Die Predigt wurde von Br. Roosen aus Hamburg-Altona gehalten. Eine Wiederholung der gottesdienstlichen Versammlungen daselbst wurde von den Anwesenden dringend gewünscht.

— Br. R. J. Heatwole in Newton, Kansas, schreibt im englischen „Herold": „Der Ruf des Mannes aus Macedonien war: ‚Komm und hilf uns!' Denselben Ruf ‚Komm und hilf uns!' hören wir noch heute. Wir hören ihn von Blanchard, Putnam Co., Ohio, von Cullom, Livingston Co., Ill., von South English, Iowa, Cherry Vor, Versailles, Garden City und Oronogo, Missouri, und in Kansas hören wir denselben Ruf von Olathe, Columbus und Harper. Einige dieser Plätze sind ohne Prediger und an einem Platze wohnen ungefähr 30 Gemeinreglieder (in Caß Co., Mo.)."

Für den Herold der Wahrheit.

Warum?

Man hat schon die Frage gestellt: Warum hat Petrus den Heiland dreimal verleugnet, oder verleugnen müssen? Ich meine es geschah um seine Schwachheit so recht im vollen Lichte darzustellen. Wenn es nur ein Mal gewesen wäre, so könnte er als unbedacht oder übereilt entschuldigt werden; aber auf zwei oder drei Zeugen bestehet alle Sache. Lucas schreibt: „Bei einer Stunde bekräftigte es ein Anderer." Da wäre Zeit gewesen seine Sache zu bedenken und sonderlich weil der Heiland es ihm noch zuvor gesagt hatte. Aber als der Heiland sagte: „In dieser Nacht werdet ihr euch Alle an mir ärgern", sprach Petrus: „Wenn sie auch Alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern." Es scheint als hätte Petrus gemeint hierin besser zu sein, denn alle Andern; aber darum, weil er es in eigener Kraft sein wollte, mußte er zu diesem Fall kommen, auf daß er sehen möchte, daß er ohne Gottes Hilfe gar nichts thun könne. Es diente aber nicht allein Petrus zum Nutzen, sondern es lehrt auch uns dasjenige, welches Petrus mit bitterem Weinen erfahren mußte. C. C. Yoder.

Herold der Wahrheit.

J. H. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Februar 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem angeklebten Zettel seines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel setzt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitung nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Kein Name. — Wir erhielten einen Brief mit der Ueberschrift „Allen, 5. Jan. 1888", welcher in Mechanicsburg, Pa., auf die Post gegeben wurde und $1.00 für den „Herold der Wahrheit" enthält, aber der Schreiber giebt keinen Namen an. Derselbe wolle uns gefälligst seinen Namen angeben.

Obstbäume. — Die Mennonitische Verlagshandlung hat soeben einen vortrefflichen Obst-Catalog für Jacob F. Krout, Ridge, Bucks Co., Pa., verfertigt. Br. Krout hat eine gute Auswahl sehr schöner Bäume, Weinstöcke ꝛc., wie wir durch persönliche Beobachtung erfahren haben, und wir würden Denjenigen, die irgend etwas dieser Art zu kaufen wünschen, empfehlen bei ihm vorzusprechen und seine Bäume ꝛc. zu untersuchen oder sich einen Catalog zusenden zu lassen. Der Catalog enthält auch volle Anweisungen zum Pflanzen.

Wir möchten auch unseren Brüdern nah und fern andeuten, daß die Mennonitische Verlagshandlung bereit ist, alle Druckarbeit auf die beste Art zu verfertigen; wir werden auf Verlangen auch Preise angeben und bitten um Bestellungen von Solchen, die Druckarbeit wünschen.

Berichtigung. — In Nr. 2 des „Herold", auf Seite 17, letzte Abtheilung, sollte es also gelesen werden: „Auch ist aus diesem Spruch des Apostels klar, daß er nicht nur die Ausschließung vom Gemeinderath und des Herrn Abendmahl meinte" ꝛc. Die Worte „nicht nur" ändern den Sinn des Satzes bedeutend in dieser besonderen Stelle.

Eine Stimme von einem wallisischen Pastor in Iowa. — „Euer recht evangelisches Blatt hat mich nun bereits einige Zeit besucht, und es freut mich Zeugniß geben zu können, daß es gründlich gesund und folglich biblisch in seiner Lehre ist. Daher ist es mein Wunsch und Gebet, daß ihr und eure christlichen Bemühungen mit langem Leben und Gedeihen gekrönt werden mögen. Indem ich finde, daß das Volk, unter welchem euer Blatt einen weiten Umlauf hat, ein sehr gutes, christliches Volk ist, erregte sich der Wunsch in mir, eure Grundsätze zu erfahren, wie sie im ‚Herold der Wahrheit' vorgestellt werden, und sie sind mir sehr theuer, denn ich glaube, daß mein Herr und Meister mit Wohlgefallen darauf sieht. Euer Blatt ist daher einer aus einer Million Missionare und verdient Unterstützung."

Dem von der Indiana-Conferenz angestellten Committee, um Br. Harvey Friesner, Branch Co., Mich., Hilfe zu leisten, ist es noch nicht gelungen, genug Geld zu sammeln, um alle seine Schulden abzuzahlen. Während sie Denjenigen, welche so freundlich beigesteuert haben, ihren herzlichsten Dank ausdrücken, bitten sie auch noch Andere, die noch nichts gegeben haben, aber doch etwas beizulegen wünschen, nach ihrem Vermögen beizutragen, um den Brüdern zu helfen, die unter dieser Last stehen.

Das Committee.

Besuchsreisen der Brüder. — Es freut uns erfahren zu dürfen, daß in fast allen Richtungen, wohin sich unsere Gemeinden ausdehnen, unsere Prediger die Thatsache immer mehr erkennen, daß wir, um als Verfassung im Glauben inniger vereinigt zu werden, eine innigere Bekanntschaft mit einander haben müssen. Daher freut es uns zu sehen, daß unsere Prediger und andere Brüder in dieser Beziehung jetzt mehr Anstrengungen machen als früher und wir hoffen es werden auch noch Andere folgen. Nicht allein werden wir durch gegenseitiges Gemeindebesuchen besser mit einander bekannt und in der christlichen Liebe desto inniger verbunden, sondern — was uns als Gemeinde heutzutage von bedeutender Wichtigkeit sein sollte — die Thatsache wird dadurch stets klarer, wie groß das Erntefeld des Herrn ist, wie dringend nothwendig es ist, daß wir uns auf's Aeußerste anstrengen, darin zu arbeiten, und wie verschwindend gering und klein die Zahl Derer ist, die sich bemühen, Menschen zu ihrem Heiland zu führen und sie in Seinen Wegen zu lehren. Das große Bedürfniß unserer Gemeinde ist eine größere Anzahl Männer, die sich und ihr Alles dem Herrn gänzlich ergeben und geweiht haben, um Menschen zum Bewußtsein zu bringen, daß außer Jesu keine Versöhnung erlangt werden kann und daß man den schmalen Verleugnungsweg des Herrn wandeln muß, der allein zum Himmel führt. Die Brüder, welche die auswärtigen Gemeinden besucht haben, geben Zeugniß hiervon; darum lasset uns Alle ernstlich Hand an's Werk legen, damit die uns vom Herrn auferlegten Pflichten nicht versäumt werden.

Beerdigungs-Tabelle.

Br. Elam Huber, Todtengräber in der Gemeinde in New Providence, Lancaster County, Pa., berichtet uns, daß während des Jahres 1887 zwölf Beerdigungen auf ihrem Friedhofe stattfanden.

In New Milton beim Hershey-Versammlungshause fanden folgende Beerdigungen statt:

1. Jan., Kind des Georg McGinnis.
6. „ James McLoughlin.
21. April, Magdalena Hershey.
6. Juli, Barbara Hershey.
2. Aug., Sohn des Samuel Landis.
21. „ Kind des Samuel Wenger.
22. „ Emanuel Eby.
1. Sept., Elam Brechbil.
6. „ Benjamin Brechbil.
8. „ James Stevenson.
9. „ Johann Musser.
12. „ Catharina Winters.
25. Oct., Jacob F. Brechbil.
15. Nov., Wittwe Stevenson.
22. „ Heinrich Shiffer.
24. „ Viola Muller.

Correspondenzen.

Von Allen Co., Ind. — Bruder David Hostetler, Wayne Co., Ohio, und Br. Christ. Steiner, Allen Co., Ohio, statteten uns neulich einen angenehmen Besuch ab. Sie kamen Dienstag den 24. Januar und hielten vier erbauliche Versammlungen. Br. Steiner und Gattin kehrten Freitag den 27. wieder nach ihrer Heimath zurück. Br. Hostetler blieb bei uns über Sonntag und hielt eine durchdringende Predigt über 1 Pet. 5. Wir werden die gesegnete Zeit, die wir miteinander hatten, nicht bald vergessen. Wir wurden ernst ermahnt, wie wir als Aelteste und Lehrer ein Vorbild der Heerde sein müssen in aller Demuth und Sanftmuth; wie die Brüder und Schwestern ihre Pflichten auch wahrnehmen und ihren Lehrern beistehen sollen, und wie wir Alle einander unterthan sein und an der Demuth festhalten sollten; denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Ich hoffe, daß der gute Same, welcher unter uns ausgestreut wurde, in viele reine Herzen gefallen sein möchte, daß er jetzt aufgehen, wachsen und zunehmen und reichliche Früchte bringen möchte. Br. Hostetler ging von hier nach Howard Co., Ind. Der gütige Gott wolle ihn segnen mit geistlicher Kraft und ihn behüten auf seiner Reise.

Joh. C. Lugbill.

Von Holmes Co., Ohio. — Am 18. Januar kamen die Brüder Jonathan Smucker, Nappanee, Ind., David J. Yoder, McPherson Co., Kansas, und Salomon Plank, Wayne Co., Ohio, hier an, die Gemeinden in diesem County zu besuchen. Am

selbigen Tage war eine große Versammlung im Wallnut Creek-Mennoniten-Versammlungshause, und in derselben Woche auch eine im Martin's Creek-Versammlungshause, sowie in Bunker Hill. Dann begab sich Br. Smucker nach seiner Heimath. Wir hoffen, er wird bald wieder kommen, und nicht nur er, sondern auch die anderen Brüder, die hier waren. D. H.

Von Huron Co., Ont. — Am 7. Januar kamen Pred. Jos. Nahrgang und Gattin und Diacon Heinrich Baer und Gattin, Waterloo Co., Ont., hier an. Am 8. hielten sie Vormittags eine Versammlung. Abends hielten sie wieder Gottesdienst. Am Vormittag des 10. wurde noch eine Versammlung gehalten, und Abends wiederum, bei welcher Gelegenheit der Gottesdienst in beiden Sprachen geführt wurde; die vorigen wurden alle in deutscher Sprache geführt. Am 13. kehrten sie nach Waterloo County zurück. Möge Gottes Segen auf ihrer Arbeit ruhen. Der Herr segnete mich mit dem Himmelsmanna während die Brüder zu uns redeten, und ich glaube, daß auch Andere einen reichen Segen empfingen.

Von Kent Co., Mich. — Mein Besuch bei den Gemeinden in Canada währte beinahe sieben Wochen. Ich wollte anfangs alle Gemeinden besuchen, aber indem mir meine Kinder schrieben, die Mutter sei krank, so begab ich mich nach der l. Heimath. Als ich heim kam, fand ich die Meinigen in gewöhnlicher Gesundheit, ausgenommen meine Gattin, die zwar nicht an das Bett gefesselt, aber auch nicht im Stande war, viele Arbeit zu thun. Um die übrigen Gemeinden zu besuchen, hätte es noch etwa drei Wochen in Anspruch genommen. Was ich bei meinen Besuchen zu thun suchte, geschah in großer Geringheit und Schwachheit, doch bitte ich Gott, daß Er die Bemühungen segne, damit etwas Gutes folgen möge. Ihm gebührt alle Ehre und Preis.

Am 3. Januar wurde hier eine junge Schwester aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen und am 5. ihre Leiche der Erde übergeben. Sie hatte lange dem schrecklichen Hochmuth gedient, aber der Herr ließ eine Krankheit über sie kommen. Sie demüthigte sich unter die Hand Gottes und flehte um Vergebung ihrer Sünden und um Aufnahme in Seine Heerde. Der Herr erhörte sie und nahm sie durch das versöhnende Blut Seines Sohnes Jesum Christum an. Dieser Jesus ist für Alle gestorben und wer nun will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. In der Demuth können wir zu Ihm kommen, durch den Glauben werden wir erneuert und durch Buße erlangen wir durch das versöhnende Blut Vergebung unserer Sünden und eine neue Natur, die als ein göttlicher Same in uns gepflanzt wird. Diese giebt uns Trost im Leiden, Frieden in Kummer und Sorgen, Freiheit von den Banden des Satans, und wirkt in uns Freudigkeit im Herrn. Dann erlangen wir auch Gnade vom Herrn, in Seinen Wegen zu wandeln und frei zu werden von allem Hochmuth, der früher im Herzen wohnte. Wenn wir aber diese Freiheit erlangt haben, so müssen wir vorwärts gehen in diesem geistlichen Leben, denn wir können nicht im Stillstand bleiben. Wie ein neugeborenes Kind am Leibe wächst, also wird auch das neugeborene Kind Gottes in der Gnade wachsen und zunehmen. Der geistliche Leib gewinnt Kraft, denn er erlangt geistliche Speise durch Gottes Wort und Geist. Er wird gekräftigt und zu einer neuen Creatur gemacht. Neue Gedanken und neue Wünsche regen sich in ihm; er wird voll des hl. Geistes und zu guten Werken thätig. Dieweil er von der Liebe Gottes angefüllt ist, sucht er sie auch Andern anzupreisen. In einem solchen Zustande segnet Gott Seine Kinder und führt sie auf Wegen der Gerechtigkeit.

Es war dieses meine erste Besuchsreise nach Canada, und die Brüder und Schwestern erzeigten mir große Liebe und Freundlichkeit. Ich hatte auch Gelegenheit, mit vielen jungen Leuten zu reden, von welchen viele ihren Heiland schon angenommen, andere aber noch nicht. Der Herr helfe ihnen und führe sie durch Seinen Geist zu ihrem Heilande, welcher ja doch der beste Freund ist, den wir haben können und der uns von aller Ungerechtigkeit reinigen kann. Der Herr segne sie Alle! Lasset uns ernstlich für arme Sünder und auch für uns selbst beten, auf daß der Geist Gottes in vielen Herzen Eingang finde und wir Alle standhaft im Glauben und in der Liebe sein und auf dem schmalen Verleugnungsweg des Herrn wandeln mögen, denn Er ist der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, und Niemand kommt zum Vater denn durch Ihn.

Johann P. Specher.

Eine Reise nach Knox Co., Tenn.

Dieweil viele Freunde von mir begehrten, nach meiner Rückkehr ihnen zu schreiben, so habe ich beschlossen, den „Herold" als Mittel zu benutzen, wodurch ich mit einem Briefe an Alle schreiben kann.

Am 2. December verließ ich meine Heimath mit dem Vorhaben, die Freunde in Knox Co., Tennessee, zu besuchen. Ich hatte diesen Ort noch nie zuvor besucht und besaß nur wenige Freunde daselbst, die ich jemals gesehen hatte. Der erste Theil meiner Reise ging über ebenes Land, dann folgten Hügel und Thäler, Felsen und kleine Wasserströme; zuletzt kamen steile und hohe Berge und Klippen mit ihren tiefen und gefahrvollen Klüften. Am 3., um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags, kam ich wohlbehalten in Concord, Tenn., an, woselbst mir ein junger Mann, Daniel Yoder, begegnete, der mich dann zu unserem Freunde James Stewart brachte. Dieser zog vor mehreren Jahren aus Allen Co., Ohio, nach dem hiesigen Orte. Seine Gattin ist mit mir verwandt und eine geliebte Schwester in der Gemeinde; wir hatten einen angenehmen Besuch, worauf eine süße, erfrischende Nachruhe folgte. Am nächsten Tage besuchte ich Abraham Bloser, die früher in Michigan und nachher in Ohio wohnten, später aber nach Tennessee zogen. Seine Gattin ist leider in Folge eines Rückenmarkleidens, welches auch ihr Gehirn beeinflußt hat, an das Bett gefesselt.

In dieser Umgebung fand ich auch eine kleine amische Gemeinde. Ihr Zustand erinnerte mich kräftig an das Volk, dessen Zustand Jesus besammerte, weil sie matt wurden auf dem Wege und zerstreut waren, wie hirtenlose Schafe; denn während hier Manche kleinmüthig sind, gerathen Andere auf Irrwege, und Derjenige, welchen man als Hirten betrachten und der mit allem Ernst und Eifer für das geistliche Wohl seiner Heerde wirken sollte, ist von einer anderen Lehre beeinflußt. Unter den Anderen befinden sich jedoch Solche, die ein heißes Verlangen nach dem Brod und Wasser des Lebens haben, und ihr Flehen ist, daß ein treuer Arbeiter komme und ihnen helfe, die Gemeinde wieder aufzurichten und zum Wachsthum zu bringen.

Ich blieb beinahe drei Wochen dort und machte eine recht innige Bekanntschaft mit ihnen und es entstand eine so angenehme Freundschaft zwischen uns, daß es mir schwer fiel, mich aus ihrer Mitte zu reißen. Mehrere von ihnen äußerten den Wunsch, unter den Einfluß unserer Conferenz zu kommen, wenn nur einige unserer Familien zu ihnen kämen und eine Gemeinde gründen würden. Ich glaube, es wäre ein geeigneter Platz für Solche, die nur geringe Mittel besitzen, denn das Land ist noch billig und überall zu kaufen. Das Clima ist gut und das Wasser häufig. Doch würde ich einem Jeden rathen, erst hinzugehen und das Land für sich selbst zu besehen, ehe er sich daselbst niederläßt, denn was dem Einen gefällt, gefällt nicht jedesmal dem Andern.

Ich verließ Knoxville am 22., Abends, und erreichte Br. Steffys in Green Co., Ohio, unweit des Br. Johann M. Greider, am 23. und blieb daselbst über Sonntag. Am 26. erreichte ich meine Heimath und traf meine Familie gesund an. Dem Herrn sei Dank für Seinen Schutz und Beistand und Seine väterliche Fürsorge über uns. Daß wir Alle zu Seiner Ehre leben, ist mein Gebet. Amen. H. H. Goor.

Elkra, Ohio.

Eine Reise nach Missouri, Illinois und Kansas.

Ich verließ meine Heimath am 11. October in Begleitung von Anna Kauffman und Lizzie Miller. Wir gingen über Indianapolis und St. Louis, und am Morgen des zweiten Tages erreichten wir East Lynne, Missouri, woselbst uns Salomon Kauffman erwartete und uns nach seiner Wohnung fuhr. Wir trafen seine Familie gesund an und froh uns zu sehen. Wir brachten den Tag und Abend mit Unterhaltung, Ermahnung und Gebet angenehm zu. Am nächsten Tage besuchten wir Bischof Kanaga, und durften einen reichen Segen mit ihm genießen. Abends gingen wir zu Jonas Kurtzs, woselbst wir Magralena und Anna Yoder, fr. Michigan, trafen. Am folgenden Tage besuchte ich Jacob Mausts und Peter Troyers. Die Tochter des letzteren Geschwisterpaares lag am Typhusfieber krank darnieder.

Abends besuchten wir Abram Planks und am Sonntag wohnten wir dem Gottesdienste bei. Das Haus war gut besucht und die Versammlung war sehr aufmerksam. Br. Kurtz, Haw Patch, Indiana, war auch da. Abends hatten wir wiederum eine Versammlung, wobei das Haus gedrängt voll war. Wir übernachteten bei Michael Planks und am nächsten Tage besuchten wir Bruder John Hatzler, früher mein Mitarbeiter in Michigan. Das Wiedersehen nach langen Jahren verursachte große Freude. Am folgenden Tage besuchte ich Michael Troyers, Levi Kings, Eli Zook und Samuel Mausts und übernachtete bei Gideon Yoder. Am Mittwoch besuchte ich Joh. Zooks. Von da ging ich zu Emanuel Morrel, der schon elf Wochen am Fieber krank gelegen hatte. Wir übernachteten bei Abm. Yoders und wohnten Donnerstags einer Umfrage-Versammlung im Gotteshause bei und übernachteten dann bei Diacon Georg Hosteller. Am Freitag hatten wir Gottesdienst in einem Schulhause und ich übernachtete bei Isaac King. Die nächste Nacht war ich bei Prediger Moses Yoder und am nächsten Tage (Sonntag) wohnte ich dem Abendmahlgottesdienst im Kanaaa-Versammlungshause bei. Nach der Versammlung besuchten wir Br. Morrell wieder und brachten die Zeit mit Lesen, Ermahnen und Gebet angenehm zu, auch salbten wir ihn mit Oel im Namen des Herrn Jesu. Dann gingen wir mit einer Anzahl junger Leute nach Bruder Levi Yoder's Wohnung, woselbst wir eine angenehme Zeit mit gemeinschaftlichem Gesang geistlicher Lieder zubrachten. O, wie angenehm ist es, wenn junge Leute sich versammeln und Gott loben in gemeinschaftlichen Gesang. Es ist gewiß der Fall, daß junge Leute, wenn sie so zum Gesang zusammeln, ein geistliches Lied singen und dann leichtfertig reden und lachen, welches sehr unsittlich ist, welches aber hier nicht der Fall war, denn es herrschte gute Ordnung. Nach dem Gesang folgte eine Ermahnung von Peter Zimmerman, Pawnee Co., Kansas, wonach Schreiber dieses weiter ermahnte und dann das Gebet leitete.

Nach diesem besuchte ich bei den Brüdern bis Donnerstag, wo wir uns dann wieder im amischen Versammlungshause versammelten und eine sehr interessante Versammlung hatten. Ich logirte bei Emanuel Hostetler und am nächsten Tage (Freitag) nahm mich Jonas Kurtz nach Harrisonville, woselbst Lizzie Miller, Anna J. und Magralena Yoder und ich dann den Zug bestiegen und nach McPherson Centre, Kansas, fuhren, woselbst Abm. Hostetler und Samuel Lantz uns freundlich aufnahmen.

Sonntags kamen wir in einem Schulhause zusammen, wo die hiesigen amischen Brüder ihren Gottesdienst halten. Hier fanden wir viele bekannte amische und mennonitische Brüder einmüthiglich versammelt. Thränen füllten die Augen beim Anblick so vieler lieben Bekannten, die ich seit Jahren nicht gesehen hatte. Es erinnerte mich an den Tag, da wir uns in der Ewigkeit versammeln werden. Meine lieben Freunde, Brüder und alle Leser des „Herold", hier kommen wir zusammen und scheiden wieder, doch mit der Hoffnung uns im Jenseits wieder zu treffen, aber wenn wir in der Ewigkeit geschieden sind, so sind wir für immer getrennt. Darum möchte ich Allen sagen: Lasset uns in der Furcht des Herrn leben und einen heiligen und gerechten Wandel führen, auf daß wir einst das selige Himmelreich ererben, wo kein Scheiden, noch Sorge, noch Leiden, Angst, Pein oder Tod ist und wo alles Zeitliche ein Ende hat.

Nachmittags besuchte ich die Sonntagschule an demselben Platze und hatte das Vorrecht zu der Jugend zu reden. Ich bin ein Freund der Jugend und besonders derjenigen, die am Sonntagschulwerk theilnimmt. Abends hatten wir wiederum Gottesdienst im Mennoniten-Versammlungshause, welches gut angefüllt war. Am Montagabend, den 31. October, hatten wir nochmals Gottesdienst, bei welcher Gelegenheit ich sowohl in englischer, wie auch in deutscher Sprache redete. Es würde zu viel Zeit und Raum in Anspruch nehmen, sollte ich jede einzelne Familie nennen, die ich besuchte, daher muß ich davon Abstand nehmen und nur erwähnen, daß ich Samuel Miller, den Mennonitenprediger, besuchte. Am 2. November hatten wir wieder Gottesdienst im Libertys-Schulhause. Das Haus war gefüllt, und ich traf wiederum Prediger Zimmerman von Pawnee County. Am 3. hatten wir wiederum Gottesdienst im Mennoniten-Versammlungehause. Samstag Nachts logirte ich bei Moses Hershberger. Hier traf ich seine alte Mutter, die ich schon lange Jahre kenne. Sie hat eine starke Hoffnung in Jesum. Es ist sehr angenehm mit Solchen zu sprechen, die eine feste Hoffnung auf Jesum und auf ein zukünftiges Leben haben.

Am Samstag kam ich mit Diacon David Yoder und Peter Zimmerman nach Larned und brachte einen angenehmen Abend in Pred. Zimmerman's Heim zu. Am nächsten Tag (Sonntag) besuchte ich die Sonntagschule und zwei Versammlungen. Ich übernachtete bei Br. David King und am nächsten Morgen fuhren unser Acht nach Edwards und Hodgeman Counties, eine Strecke von 37 Meilen, zu Pred. Egleys. Am 8. hatten wir Versammlung in Jacob Nafziger's Wohnhaus in Edwards County (Vormittags und auch Nachmittags). Am 9. hatten wir Versammlung in Prediger Egley's Wohnhaus in Hodgeman Co., früher Hopedale, Ill. Hier tauften wir Samuel Nafziger und Gattin und hielten das Abendmahl. Nachmittags fuhren wir nach Pawnee County zurück. Am 10 hatten wir Versammlung in Prediger Zimmerman's Wohnhaus. Vormittags redeten wir über Matth. 18 und Nachmittags feierten wir des Herrn Abendmahl. Wir übernachteten bei Br. Zook, der mit Bauen eines Wohnhauses beschäftigt war, aber seitdem durch den Tod heimgerufen wurde. O! wie unsicher ist doch das Leben; wir sollten doch Alle beschäftigt sein uns eine nicht von Händen gemachte Wohnung zu sichern, die ewig ist im Himmel.

Am nächsten Tage gingen wir nach Barton und Stafford Counties. Abends hatten wir Versammlung in einem Schulhause, welches von aufmerksamen Zuhörern angefüllt war. Hier redete ich wiederum in beiden Sprachen. Nach der Versammlung fuhr man mich nach Pawnee Rock, woselbst meine Nichte, Joel Miller's Gattin, wohnt. Am nächsten Morgen ging ich nach Hutchinson, woselbst Pred. J. Zimmerman mich abholte und ich ging mit ihm nach seiner Heimath nahe Monitor, McPherson Co., und übernachtete daselbst.

Joseph Yoder.

(Schluß folgt.)

Unsere Reise nach Pennsylvanien.

(Fortsetzung.)

Nun war es Sonntag den 23. October und eine volle Tagesarbeit lag vor uns. Vormittags war Gottesdienst in Line Lexington, woselbst sich eine große Gemeinde versammelte und eine Anzahl Prediger gegenwärtig war. Bisch. Samuel Leatherman, Pred. John Walters und Pred. Jeb. Rosenberger bedienen diese Gemeinde. Der Gottesdienst wird in beiden Sprachen geführt, und die Gemeinde scheint durch den englischen Gottesdienst einen merkbaren Nutzen erlangt zu haben. Wir hoffen, daß noch viele der jungen Leute in dieser Umgebung sich in des Herrn Dienst begeben mögen, und daß die Gemeinde wachsen und in Gottes Hand ein mächtiges Instrument zum Guten werde.

Br. Schaum las zum Texte Eph. 5, 14. vor und redete in deutscher Sprache, worauf es mein Vorrecht war, noch einmal hier, und zwar zum ersten Male in meinem Leben in englischer Sprache, zu reden, nämlich im Versammlungehause, wo ich mit meinen l. Eltern von meinen frühesten Jahren an dem öffentlichen Gottesdienste beiwohnte. Jetzt fliegen meine Gedanken über einen Zeitraum von beinahe fünfzig Jahren zurück und führen aus der frühen Kindheit die treuen Männer vor mein Gemüthe, die als Diener an Christi Statt dastanden, um die frohe Botschaft zu verkündigen. Ich erinnere mich an die große Gestalt des alten Predigers Johann Geil, welcher mein Ideal eines Christen ein so unerschöpfliches Maß biblischer Erkenntniß zu besitzen, daß er zu jeder Zeit bereit war zum Reden, wenn Umstände es erforderten. Selbst seine Stimme schien an diesem Tage in meine Ohren zu schallen, sein freundliches Antlitz und seine langen weißen, bis auf seine Schultern fallenden Locken sind unauslöschliche Erinnerungen. Viele seiner Texte und Schriftanführungen sind noch so frisch auf meinem Gemüthe als sie damals waren. Seine Gebeine ruhen in der kühlen Erde nahe dem Versammlungshause und sein Grabstein trägt eine passende Inschrift; aber noch lauter als die eingehauenen Worte auf dem weißen Steine, welcher seinen irdischen Ruheplatz bezeichnet, reden Erinnerungen, die in den Herzen vieler Derjenigen, die sich hier zur Anbetung versammeln, und der ganzen umliegenden Landschaft sich frisch erhalten. Auch erinnere ich mich an Bischof Jacob Kulp, Abraham Wismer und Andere, die uns öfters hier besuchten und von der Liebe Jesu redeten.

Auch war es hier, wo, nachdem ich zwei Jahre im Westen zugebracht hatte, der Geist Gottes so auf mein Herz wirkte und ich durch Seine Gnade geführt wurde, die Nothwendigkeit eines besseren Lebens einzusehen, ich meinen Bund mit Gott durch die Wassertaufe aufrichtete und in die streitende Kirche aufgenommen wurde. Hier waren noch viele wohlbekannte Gesichter, von denen ich mehrere vor mehr als vierzig Jahren unter den Anbetern sitzen sah. Eine mir besonders Theure, die nun beinahe sechzig Jahre eine treue, fleißige und ergebene Besucherin des Gottesdienstes mit den hiesigen Predigern ist, war an diesem Tage vor mir ernstlich und aufmerksam auf die Worte lauschende, die geredet wurden — es war meine liebe Mutter. Der Herr segne sie in ihren alten Tagen und erhalte sie bis an's Ende!

Nachmittags hatten wir eine Bestellung im Plain-Versammlungshause, woselbst ich das Vorrecht hatte in deutscher Sprache über Ephes. 4, 1.—3. zu reden, wonach Bruder Schaum mit einigen Bemerkungen folgte. Wir hatten eine gute Versammlung und besuchten nachher Br. Heinrich Gorbhalt, der mit uns nach Souderton ging. Hier war das große Versammlungshaus gedrängt voll und wir hatten, wie ich hoffe, eine zum Guten dienende Versammlung. Der Herr segne das Wort, welches geredet wurde, auf daß es zu Seines Namens Preis und Ehre gereichen möge.

Wir übernachteten bei Br. Josiah Clemmer, welcher der Bischof dieses Gebietes ist, und erfreuten uns eines sehr angenehmen Besuches bei ihm. Am nächsten Tage, Montag, bedienten wir eine Bestellung in Franconia, welche eine der größten Gemeinden ist und eines der größten Versammlungshäuser im Lande besitzt.

Der Gottesdienst wird hier in der deutschen Sprache gehalten, indem diese Sprache den Leuten allen bekannt ist. Wir redeten über die Worte Jacobi 3, 17.

Wir brachten eine sehr angenehme Zeit mit Diacon Abram Clemmer zu, der mich freundlichst zu meiner Mutter begleitete, woselbst ich übernachtete. Ich hatte hier auch das Vorrecht wiederum Pred. Johann Walter in der Line Lexington-Gemeinde zu treffen, und die Zeit wurde angenehm zugebracht.

Am Dienstag nahm mich Br. Heinrich Swartley nach der Towamencin-Versammlung in Montgomery Co. Br. Heinrich Ruth begleitete uns auch nach diesem Platze. Diese Gemeinde ist unter Pred. Chr. Allebach's Aufsicht und scheint in einem gedeihlichen Zustande zu sein und hat in den letzten Jahren bedeutenten Zuwachs gewonnen. Br. Schaum leitete den Gottesdienst über die Worte: „Wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten." Ich redete auch und gründete meine Bemerkungen auf das Gleichniß vom reichen Thoren, der, da seine Felder viel Frucht trugen und er nicht Raum hatte seine Frucht einzusammeln, seine Scheunen abriß und sie größer baute, sein Gut einbrachte und sich nun an seinem Reichthum ergötzen zu können gedachte. Aber ach! wie eitel sind die selbstsüchtigen Gedanken des Menschen. Gott sprach: „Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird es sein, das du bereitet hast?"

Die Versammlung war gut besucht. Zu Mittag waren wir bei Br. Allebache. Br. Joh. B. Hunsberger, Worcester, war auch gegenwärtig und mit ihm besuchte ich Nachmittags Br. Abm. Detweiler, der alt und schwächlich und beinahe blind ist. Er ist, laut Bericht, seitdem zu seiner Ruhe eingegangen, wie wir hoffen im Frieden, um die selige Belohnung Derjenigen zu empfangen, die aus großer Trübsal in das Leben der Seligen eingegangen sind.

Abends wohnten wir einer Bestellung im Worcester-Versammlungshause bei, woselbst wir ein gut angefülltes Haus trafen. Die Zuhörer schenkten besonders gute Aufmerksamkeit. Wir stellten den Text Tit. 2, 11. —14. zur Behandlung und Ueberlegung auf. Es waren auch mehrere andere Prediger gegenwärtig, welche Bemerkungen machten, und wir hoffen, daß wenigstens einige gute Eindrücke in den Herzen der Gegenwärtigen zurückgeblieben sind. Wir brachten die Nacht mit Br. Hunsberger zu und durften fühlen, daß die Gemeinschaft der Kinder Gottes theuer, erbaulich und aufmunternd ist. Dieses war unsere letzte Bestellung in diesem County und unser Besuch nahte nun mit schnellen Schritten seinem Ende und die Zeit unserer Rückkehr nach der lieben Heimath war bald da.

Auf Mittwoch den 5. October hatten wir uns vorbehalten, diejenigen von unseren Freunden zu besuchen, die wir bisher noch nicht erreicht hatten. Br. Hunsberger nahm uns per Kutsche nach Br. Jacob Freers in Lederachville und nach kurzem Aufenthalt daselbst fuhren wir zu Prediger Heinrich Bowers in Harleysville. Hier hatten wir das besondere Vorrecht wiederum Br. Jacob Crater aus Elkhart und Br. Jonathan Kolb aus der Vincent-Gemeinde in Chester County zu treffen. Andere waren auch gegenwärtig und wir hatten einen sehr angenehmen Besuch mit einander. Bei unserem Abschied uns dem Herrn anbefehlend, hatten wir keinen Gedanken, daß unsere liebe Schw. Bowers so bald aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen werden würde. Aber so war es. Schw. Bowers ist mit mehreren Anderen, die wir besuchten, aus dem Streit des menschlichen Lebens geschieden, hoffentlich in das Leben der verherrlichten Seelen bei Jesu.

Von hier aus besuchten wir Cousin Abm. F. Kratz und Familie. Auch hier trafen wir mehrere Brüder und Schwestern, mit denen wir uns eine kurze Zeit angenehm unterhielten, und gingen dann nach Cousin Abm. Meyers nahe dem Franconia-Versammlungshause, woselbst am folgenden Tage Conferenz gehalten werden sollte. Hier trafen wir wiederum Br. Samuel Gorbhalt und nahmen Abschied von Br. Joh. B. Hunsberger, der uns freundlichst den ganzen Tag begleitet hatte, für welche Güte und Gefälligkeit wir ihm zu Danke verpflichtet sind. Nach kurzem Aufenthalt gingen wir nach Line Lexington zurück, wo die letzte

Nacht meines Bleibens in dieser Umgebung bei der lieben Mutter zubringen zu können.

Donnerstag den 6. nahm ich meinen Abschied von meiner Mutter, vielleicht für's letzte Mal, und ging mit Br. Samuel Leatherman und Diacon Georg Walter nach der Franconia-Conferenz. Die Conferenz wurde in der gewöhnlichen Weise gehalten, und die gewöhnlichen Fragen wurden zur Verhandlung aufgestellt. Eine geraume Zeit wurde auch der Erklärung einer diese Conferenz anbelangende Sache gewidmet, welche hier zu erwähnen nicht nöthig ist. Joseph Elkinton, ein Prediger der Freunde- (Quäker) Verfassung war auch gegenwärtig, und wie unsere Leser schon vernommen haben, hatte er und Freund Joseph Walton als Prediger viele der Gemeinden in dieser Umgebung besucht, und nun wünschte er, wenn keine Einwendungen gemacht werden würden, auch noch mehrere andere Gemeinden zu besuchen, welche sie auf ihrer früheren Reise nicht besucht hatten. Dieses wurde ihm bewilligt und die Zeit dazu bestimmt.

Die Conferenz wurde um 11 Uhr beschlossen, nur ein wenig später, als wir im Westen gewöhnlich mit der Conferenz anfangen. Ich merkte besonders, daß es unter den Mennoniten-Gemeinden hier im Osten ein allgemeiner Gebrauch ist, den Gottesdienst frühzeitig anzufangen. Die Zahl der Anwesenden war ziemlich groß, und es war mir eine Freude, so viele Arbeiter in des Herrn Weinberg bei einander sehen zu können. Das Gebiet dieser Conferenz umfaßt Bucks, Montgomery und Chester Counties, mit den Boyertown- und Hereford-Gemeinden in Berks County, zusammen 21 Gemeinden mit 5 Bischöfen, 30 Predigern und 21 Diaconen. Die Bischöfe waren alle gegenwärtig, ausgenommen Br. Isaac Oberholzer, der, wie schon vorhin gemeldet, seit der Zeit starb.

Nach der Conferenz genossen wir mit mehreren Anderen die Gastfreundschaft des Br. Hermann Gorshall in Souderton, und um 1 Uhr 20 Min. Nachmittags bestiegen Br. Chr. Henning, Br. Heinrich Schaum, Freund Joseph Elkinton und ich den Zug und fuhren nach Philadelphia, und von da aus nach Kinzers und übernachteten bei Pred. Johann Ronk, um am nächsten Tage auch der Conferenz in Lancaster beizuwohnen. (Fortsetzung folgt.)

— Wenn Jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.

— Die eherne Schlange, als ein von Jehovah bestimmtes Mittel, diente zum Segen, so lange sie so gebraucht wurde, wie Er befohlen hatte; als sie aber später als Götzenbild verehrt wurde, befahl Gott selbst sie zu zerstören.

Arndt und drei böse Zungen.

Joh. Arndt (1621) der bekannte Verfasser des trefflichen Buchs vom „wahren Christenthum", verstand es nicht blos vom Christenthum zu schreiben, sondern auch als wahrer Christ zu leben, wie folgende Thatsache bezeugt:

Arndt war einmal verreist und weil im Laufe des Tages, an welchem er Berufs halber heimzukehren gedachte, gerade heftiges Regenwetter eingetreten war, so benutzte er das Fuhrwerk eines Frachtfuhrmannes, um mit diesem heimzufahren, und setzte sich in den hintern Theil des Wagens, der in der Mitte ein Faß geladen hatte. Im Weiterfahren wurde der Fuhrmann von drei Frauen angerufen, die auch gern in die Stadt mitgefahren wären. Sie waren bei schönem Wetter Morgens ausgegangen, um einen Gevatterbesuch zu machen und sich ein wenig gütlich zu thun.

Als das heftige Regenwetter gekommen war, hofften sie, ihre Männer würden ihnen ein Wägelein schicken; aber keinem der drei Eheherrn fiel es ein, Mitleid zu haben mit ihren Frauen, deren Vergnügen zu Wasser geworden war. Diese freuten sich als der Fuhrmann daher kam und Platz machte, um sie aufzunehmen. Sie bekamen ihr Quartier in der vordern Hälfte des Wagens. Als sie trocken und warm saßen, wurde vorerst das Freundeshaus, in dem sie gastlich aufgenommen worden waren, und wo sie gegessen und getrunken hatten, scharf durchgehechelt: die Personen, das Haus- und Tischgeräth, die Aufwartung, kurz Alles und Jedes bekam seinen Hieb ab.

Als sie damit fertig waren, fing die Eine an: Höret, jetzt weiß ich, warum Arndt so Almosen geben kann; so kann's jeder Esel! Ich weiß gewiß, daß er Einen daheim hat, der ihm Geld macht und mein Mann, der Bürgermeister, sagt, wenn es nach ihm ginge, so würde Arndt als Zauberer in Untersuchung gezogen und processirt. — Ja, Oberpfarrer, sagt, von der hl. Theologie verstehe der Arndt nicht so viel als ein Schulknabe, und wenn es den Weg Rechtens ginge, so müßte Arndt als Ketzer abgesetzt und des Landes verwiesen werden. — Freilich, freilich, sagte die Dritte, eines Senators Frau, und ich weiß jetzt, warum er mit seinem Nachbar, dem Weber, der so ein hübsches Weib hat, so freundlich thut; er grüßt eben den Zaun um des Gartens willen. — Auf diese Rede hin that der Wagen einen Krach, denn dieser drei Lästermäuler schwere Sünden wider das achte Gebot waren sogar dem schweren Frachtwagen zu schwer geworden und die Achse brach.

Der Fuhrmann erklärte, daß es mit dem Fahren jetzt aus sei. Die drei Frauen stiegen ab und beriethen, was zu thun sei. Während sie im eifrigen Gespräch sind, kommt auch Arndt hinter seinem Faß hervor, und zugleich rollt ein Wägelein des Wegs daher. Das hatte Arndt's Frau besorgt und ihrem Manne entgegengeschickt. Der aber nöthigte die drei Frauen einzusteigen und ging zu Fuß heim. Sie duckten sich freilich, die Lästermäuler, wie Gänse im Sturm, gleichwohl benutzten sie das Fuhrwerk, wenn auch tief beschämt. Eine der Frauen fand das „unbegreiflich", daß Arndt habe so an ihnen handeln können. „Das ist eben, wurde ihr entgegnet, ein Stück von seinem wahren Christenthum."

Gräberauffindung bei Sidon.

Die „Academy" bringt in Nummer 779 nach der „Times" einen höchst merkwürdigen Bericht über die Auffindung von Gräbern bei Sidon in Phönizien. Der Bericht lautet folgendermaßen:

„Gegen eine Meile nordöstlich von der Stadt wurde im offenen Felde ein Schacht gefunden mit einer 30 Fuß großen quadratischen Oeffnung und einer Tiefe von 35 bis 40 Fuß. Als man diesen Schacht gereinigt hatte, fand man an den vier Seiten der senkrechten Wände Thüren, die zu eben so vielen Zimmern führten. Wir betraten zuerst das südliche und fanden einen quadratischen Raum von 15 Fuß im Geviert, ganz aus dem Stein ausgehauen, nur an der dem Schacht zugewendeten Seite durch eine Mauer begrenzt. Beim Eintritt fesselten zwei Sarkophage unseren Blick, der zur Rechten aus schwarzem, fein politirtem Marmor, mit einem spitz zulaufenden Deckel und nur geringen Ornamenten; der linke dagegen war aus dem feinsten weißen Marmor, von höchstem Glanz und gewaltiger Größe.

Der eigentliche Sarkophag und der Deckel waren je aus einem Stück. Der Deckel war bogenförmig gewölbt, die Giebelseiten waren durch eine Linie in je zwei Hälften getheilt. An den vier Seiten waren vier Vorsprünge mit Löwenköpfen. In jedem Felde war eine symbolische Figur angebracht, ein Greif scheint es, symmetrisch angeordnet. Darunter waren unter einer sauber gearbeiteten Cornische zwei gegen einander gewandte Centauren angebracht, die mit den Füßen einen mit dem Schild sich gegen sie vertheidigenden Krieger niederzutreten suchen. Auf den Seiten waren Männer mit Viergespannen abgebildet, unter Pferden waren Löwen und andere Thiere zu sehen. Auch die Rückseite war verziert, hauptsächlich durch Centauren, die einen Hirsch tragen; darunter fanden sich, in kleinen Dimensionen gehalten, Jagdscenen. Man hatte ein Loch in den Sarkophag gebrochen, doch fand man nur drei Skelette und fünf Hundeköpfe darin.

Auch die östliche Kammer enthielt zwei Sarkophage, von denen der eine als griechischer Tempel aus dem feinsten durchscheinenden Marmor gebildet war. Rings um den Tempel herum läuft ein Fries, einen Leichenzug darstellend; man sieht Klageweiber, Pferde werden von Männern geführt, darauf folgt ein Wagen von vier Pferden gezogen, darauf der gleichfalls von vier Pferden gezogene Leichenwagen, hinter dem andere Figuren einherfolgen. In dem Deckel ist ein Loch gemacht, um den Inhalt des Sarkophags plündern zu können. Der Hauptwerth liegt in dem Untertheil, welcher rings mit Säulen umgeben ist, zwischen denen achtzehn je drei Fuß hohe, mit wohlerhaltener Bemalung versehene Säulen stehen. Jede dieser Statuetten, von der feinsten Arbeit, soll so sauber erhalten sein, als ob sie eben erst die Werkstatt des Meisters verlassen hätte."

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

König Abimelech.

Ihr habt bereits schon gelesen, daß Gideon viele Kinder hatte. Nebst seinen siebenzig Söhnen hatte er einen von einem Kebsweib, einem Weibe, dessen Kinder dem Gesetze nach keinen Anspruch an ihres Vaters Gut hatten.

Als nun Gideon dahingeschieden war, fanden die Israeliten sich ohne einen guten Regenten, und weil Niemand da war, der dem Volke vorstand und es in den Schranken hielt, so folgte leider bald allerlei Unartigkeit und Gottlosigkeit. Auswärtige Feinde verursachten dieses nicht, sondern das Volk fiel immer mehr und mehr in die Abgötterei, und zur Strafe ließ Gott sie uneins unter einander werden.

Der Sohn, welchen Gideon von einem Kebsweibe hatte, war jener im vorigen Abschnitt erwähnte Abimelech. Er war ein sehr muthwilliger, listiger junger Mann und dabei sehr habsüchtig. Sein allerhöchstes Verlangen war, das Volk als König regieren zu können, obschon er kein Recht dazu hatte. Er ging also nach Sichem zu seinen Verwandten und überredete sie, ihn zum Könige zu machen. Dieses ist ungefähr was er sagte:

„Wenn ihr mich erwählet, so werdet ihr nicht alle von Gideon's Söhnen zu Königen haben, und ist es nicht besser einen zu unterstützen als siebenzig? Ueberdies bin ich mit euch verwandt, und weil sie nicht sind, so werden sie sich nichts um euch kümmern; wenn ich aber König bin, so kann ich euch Hilfe leisten und euch gute Dienste thun."

Diese Rede schien dem Volke gut zu gefallen. Sie machten ihn zum Könige und gaben ihm Geld aus dem Tempel ihres Abgottes; denn er hatte wahrscheinlich, gleich vielen leichtsinnigen Jünglingen des heutigen Tages, Alles verbracht und hatte nichts übrig. Mit diesem ungerechten Gelde umringte er sich mit einer Bande thörichter, unsüchtiger und böser Männer, ihn zu beschützen und ihm zu helfen. Mit diesen ging er aus und schlug alle seine Brüder, ausgenommen den jüngsten, Namens Jotham, welcher ihm entkam.

Jotham war ein weiser Jüngling und gleich allen wahrhaft weisen Menschen suchte er unter den Umständen das Beste zu thun. Er warnte das Volk vor seinem bösen Halbbruder, und um die Aufmerksamkeit des Volkes auf das zu lenken, was er ihm zu sagen hatte und es zum Nachdenken zu bringen, erzählte er ihm ein Märchen oder Geschichte. Er sagte nämlich, daß die Bäume sich einst versammelten um einen König zu wählen. Die edelsten Bäume aber — der Oelbaum und der Feigenbaum, auch der Weinstock — wollten nicht König sein, sondern wollten lieber auf eine andere Weise Gutes thun. Dann war aber ein Dornbusch, welcher die Frechheit hatte, die Ehre eines Königs anzunehmen, und erhob sich auf sehr gebieterische, stolze Weise über die Andern. Ein Dornbusch, wißt ihr, ist ein mit Dornen fast überzogenes Gebüsch, welches Einen sticht und zerreißt, wenn man ihm zu nahe kommt und daher in Frieden gelassen sein sollte.

Mit diesem Gleichniß wünschte er zu sagen, daß weder sein Vater Gideon, noch die Richter vor ihm Könige sein wollten, daß aber endlich ein geringer, boshaftiger Mann das Amt angenommen habe, welches sie von sich gewiesen hatten. Wenn sie mit einem solchen Könige gedeihen könnten wären sie außerordentlich glücklich, aber die Zeit würde es bald herausstellen, wie es gehen werde. Als er dieses gesagt hatte, eilte er weg.

Dieses ist das erste Märchen, das uns überliefert ist, und indem Jotham die Bäume als Redner hinstellte verbarg er damit die Rede des Volkes, welches Jotham wirklich meinte. Dieses war eine sehr weise Art, das Volk zu warnen; denn da es bei seinen ersten Worten nicht wußte, was er meinte, war es geneigt ihm Gehör zu geben. Hätte es aber im Anfang gewußt, was er ihm sagen wollte, würde es nicht also gethan haben, sondern hätte ihm vielleicht Schaden zugefügt.

Da nun aber Abimelech schon König war, ob das Volk nun diese Warnung annehmen oder verwerfen wollte, so hatte es doch einen Nutzen davon, denn es wußte nun, was man von einem solchen Könige zu erwarten habe. Also geschah es, daß Abimelech blos drei Jahre regiert hatte, als er mit den Sichemiten in Streit gerieth. That er ihnen nun irgend etwas Gutes, wie er ihnen gesagt hatte als sie ihn zum Könige machten? Nein, sondern er ging hin und erschlug sie und verwüstete ihre Stadt und warf Salz über sie, zum Zeichen, daß sie nie wieder aufgebaut werden sollte. Ebenso belohnt der Satan Diejenigen, welche er überreden kann, ihn als ihren Führer und Regenten anzuerkennen. Denket aber auch daran, liebe Kinder, daß Solche auch ewig verloren gehen. Darum lernet aus diesem alles Böse zu meiden und dem Guten anzuhangen.

Nun wollen wir aber sehen, was noch weiter geschah und wie Abimelech sein Leben endete.

Obschon die Stadt Sichem eingenommen war blieb dennoch ein großer Thurm stehen, welchen der König nicht einnehmen konnte, und in diesem Thurme hatten sich Viele der Einwohner versammelt. Da ging Abimelech auf den Berg Zalmon mit seinem Volke, nahm eine Art und hieb einen Ast von einem Baume, legte ihn auf seine Schulter und befahl seinen Männern das Gleiche zu thun. Ein Jeder nahm daher einen Ast und folgte Abimelech. Sie trugen sie vom Berg herab bis sie zum Thurme kamen. Dann legten sie das Holz um den Thurm, zündeten es an und brannten somit den Thurm ab und Alle, die darinnen waren, bei tausend Männer und Weiber.

Als diese greuliche That vollzogen war, zog das blutdürstige Gesindel nach der Stadt Thebez und gewann sie. Hier war aber auch ein starker Thurm, welchen Abimelech gleichfalls nicht einzunehmen vermochte. In diesen Thurm hatten sich sehr viele Menschen geflüchtet um sicher zu sein. Abimelech wollte diesen Thurm auch einäschern, wie er mit dem Thurm zu Sichem gethan hatte. Als er aber vor das Thor ging um Feuer daran zu legen, warf ein Weib ein Stück von einem Mühlstein hinunter, so daß er auf des Königs Kopf fiel und ihm den Schädel zerbrach. Abimelech war nicht sogleich todt, wußte aber, daß er daran sterben müsse und weil er es für eine große Schande hielt von einem Weibe getödtet zu werden, rief er seinen Waffenträger und befahl ihm, ihn mit dem Schwert zu tödten. Es geschah also und der böse Abimelech war nicht mehr!

Dieses war also nun des bösen Königs Belohnung! Aber die Sichemiten hatten auch ihren Lohn empfangen für ihre Bosheit. Vielleicht gedachten sie, aber allzuspät, der weisen Warnung des jungen Jotham. „So erkennt man, daß der Herr Recht schaffet. Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände." Und also wird die Bosheit der Menschen mit der gerechten Strafe Gottes heimgesucht, wenn Menschen sich frech

und unverschämt, gegen besseres Wissen, wider Gott und seine Ordnung setzen.

Abimelech hatte ohne Zweifel Gelegenheit genug den Weg der Gerechtigkeit und Wahrheit zu lernen, aber er war eigensinnig, verstockt und überaus habsüchtig und daher mußte er seine freche, unheilige Aussaat auf ewig einernten. O liebe Kinder, ich bitte euch folget dem guten Rath eurer lieben Eltern, so wird euch Gott dafür segnen und euch behüten und bewahren auf euren Wegen, und ihr werdet glücklich sein. Meidet den Abimelechsgeist als ein Gift und folget nur dem, was der Herr in Seinem Wort befiehlt und gutheißt, so werdet ihr den ewigen Nutzen davon genießen.

(Fortsetzung folgt.)

Liebe ist der beste Handgriff, die Wahrheit zu fassen. Das „Halten der Wahrheit in Liebe", wie der Apostel sagt, wird uns in den Stand setzen, dieselbe so zu verwerthen, daß sie sich stets wirksam erweisen wird.

Verheirathet.

Meyers—Wisler. — Am 28. Januar, in Bedminster, Bucks Co., Pa., in der Wohnung des Philip Krout, Br. Milton Meyers und Schw. Emma Wisler.

Winey—Kauffman. — Am 22. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Pred. Jacob S. Graybill, Pred. Jacob Winey, Marion Co., Kan., und Schw. Hannah Kauffman, Juniata Co., Pa.

Zimmerly—Steiner. — Am 17. Januar, nahe Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio, durch Prediger Jacob Nußbaum, Br. Peter Zimmerly von der Chippewa-Gemeinde mit Schwester Marian J. Steiner von der Sonnenberg-Gemeinde, Beide Wayne Co., Ohio.

Peachy—Hartzler. — Am 9. Februar, in der Wohnung der Eltern der Braut, in St. Joseph Co., Mich., durch J. F. Funk, Br. Levy J. Peachy, Huntsville, Logan Co., Ohio, und Schw. Rachel Hartzler.

Miller—Kauffman. — Am 17. Januar, in der Wohnung des Moses Kauffman, Holmes Co., Ohio, durch Moses J. Miller, Noah Miller und Maria Kauffman.

Hochstetler—Weaver. — Am 12. Januar, in der Wohnung des Wilhelm Hershberger, Holmes Co., Ohio, durch David Beachy, Seth Hochstetler und Lizzie Weaver.

Miller—Trover. — Am 5. Januar, nahe Shanesville, Ohio, durch David Beachy, George Miller und Mattie Trover.

Gestorben.

Bischof Benjamin Hershey

starb am 3. Januar 1888, im Alter von 73 J., 11 M., 29 T. Er wurde den 5. Januar 1814 in Ober Canada geboren und wurde am 25. Mai 1835 mit Magdalena Lousman vermählt. Einige Jahre später zog er nach Pennsylvanien, woselbst er mehrere Jahre wohnte, wonach er wieder nach Canada zurückkehrte. Er wurde in 1844 zum Predigeramte berufen, und in 1850 ging er nach Elkhart Co., Ind., in 1860 nach Whiteside Co., Ill., und 1870 nach Shelby Co., Mo., woselbst er bis zu seinem Tode wohnte. In demselben Jahre, da er nach Missouri kam, wurde er zum Bischofsamte berufen, und im nächsten Jahre, 1871, starb seine Gattin. Er wurde 1873 mit Schw. Barbara Polter (Wittwe) vermählt. Br. Hershey konnte seinem Amte treu warten, bis ihm die seit einigen Jahren eingetretene Schwachheit es nicht mehr zuließ, in welcher Zeit er dem Gottesdienste nur einige Male beiwohnte. Er war bloß 5 Tage an das Bett gefesselt und während dieser Zeit schlief er sehr viel und war nicht im Stande viel zu reden. Seine theure Ehehälfte, 4 Söhne und 2 Töchter bleiben zurück. Der Herr tröste sie. Der Beerdigung wohnten viele Leidtragende bei. Leichenreden wurden von Pred. Johann Brubacher über 1 Cor. 15, 26. und Luc. 23, 28 gehalten.

Schuhmacher. — Am 13. Januar, in Waterloo Co, Ont., Abram Schuhmacher, im Alter von 78 Jahren und mehreren Monaten. Er wurde am 16. auf dem Mount Hope-Friedhofe in Berlin beerdigt. Leichenreden von F. W. Türk über Jes. 6, 5. 6.

Reist. — Am 15. Januar, in Berlin, Waterloo Co., Ont, Wittwe Salome Reist. Sie wurde am 17. auf Eby's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Prediger Schmidt über 2 Kön. 20, 1.

Landis. — Am 3. Januar, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Br. Christian Landis, Sen., im Alter von 71 J., 11 M., 8 T. Er hinterläßt seine Wittwe und vier Söhne. Er war ein geliebter Bruder in der Gemeinde und man empfindet die Lücke, die sein Abschied verursachte, fast überall. Er wurde am 5. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joh. Hunsicker, Peter Wedel und Philip H. Parret über Phil. 1, 21.

Ebersole. — Am 6. Januar, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Schw. Maria, Eheweib des verstorbenen Joh. Ebersole, im Alter von 72 J., 4 M., 9 T. Sie hinterläßt sieben Söhne ihren Abschied zu beweinen. Sie war viele Jahre ein Glied der Gemeinde. Sie ertrug ihre schweren Leiden, welche ihr die Herz- und Nierenbeschwerden verursachten, in großer Geduld und wartete nur auf die freudige Stunde, da sie in das heißersehnte Jenseits gehen würde. Sie wurde am 9. ihrem vor ihrem Tode geäußerten Wunsche gemäß beim Chambersburg Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Offb. 14, 13.

Fry. — Am 14. Januar, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Lydia, jüngste Tochter von Benjamin und Leah Fry, im Alter von 3 M., 3 T., an catarrhalischem Fieber. Sie wurde am 16. beim Chambersburg-Versammlungshause beerdigt.

Quier. — Am 27. Januar, in Elkhart, Ind., Anna, Eheweib von Michael Quier, im Alter von 30 J., 1 M., 13 T., an der Schwindsucht. Sie hatte eine Zeitlang ziemlich zu leiden, aber sie ertrug Alles in großer Geduld und setzte ihr ganzes Vertrauen auf Gott. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Kinder. Leichenreden von J. F. Funk, Samuel Yoder und —— Martz. Der Herr segne und tröste die Hinterlassenen.

Bunter. — Am 29. November, in Lyon Co., Kansas, Sohn von Wilhelm und Rebecca Bunter, im Alter von 31 Tagen. Leichenreden von J. P. Stuckey und David Stoltzfuß über Marc. 10, 14.

Mumaw. — Am 13. December, nahe Winesburg, Holmes Co., Ohio, nach langem Leiden, Johann Mumaw, im Alter von 82 J., 1 M., 28 T. Er wurde am 15. October 1805 in Fayette Co., Pa., geboren und kam im Alter von 18 Jahren nach Ohio. In 1830 wurde er mit seiner jetzt hinterlassenen Gattin, Rahel Barky, vermählt. Von seinen 14 Kindern leben noch elf, auch 42 Enkel und acht Urenkel beweinen seinen Tod. Er war ein treuer, ernstlicher Bruder der Gemeinde. Die Beerdigung fand am 16. statt. Leichenreden von Heinrich Kilmer und Michael Rohrer und J. M. Gillom über Joh. 14, 1.

Crook. — Am 19. Januar, in Dubois Co., Ind., ganz plötzlich, Elisabeth Crook, Mutter des Br. Andreas Crook, im Alter von 82 J., 4 M., 7 T. Sie wurde in Cumberland Co., Pa., geboren. Von ihren neun Kindern leben noch sechs; die übrige Nachkommenschaft zählt 42 Enkel und 42 Urenkel. Ihr Gatte, Johann Crook, mit dem sie den 17. Juni 1824 vermählt wurde, bleibt auch zurück. Er ist bereits 87 Jahre alt.

Miller. — Am 9. Januar, in Locke Twp., Elkhart Co., Ind., Catharina, Eheweib von Moses S. Miller, im Alter von 27 J., 5 M., 4 T. Sie hat etwas über ein Jahr in der Ehe gelebt, hinterläßt einen betrübten Gatten und ein 13 Tage altes Kind, wie auch ihre Mutter, Brüder und Schwestern, ihr frühes Hinscheiden zu beweinen, aber sie brauchen nicht weinen als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war eine getreue Schwester in der Alt Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden wurden von Bischof Moses Burkholder über Joh 5, 25.—29.; 1 Cor. 15 und 1 Thess. 4, 13.—18. gehalten.

Guth. — Am 31. December, in Livingston Co., Ill., ——, Söhnlein von Br. und Schw. Chr. und Helena Guth, im Alter von 1 M., 15 T., an Krämpfen. Es wurde am 2. Januar auf dem Waldo-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Stephan Stahley über 1 Cor. 15.

Albrecht. — Am 23. Januar, in Bureau Co., Ill., Peter Albrecht, im Alter von 77 J., 1 M., 23 T., an Altersschwäche. Er wurde am 25. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe in Indiantown beerdigt. Leichenreden von Joseph Burkey und Chr. Zehr über Matth. 24, 44. und Ps. 90 zum Trost der Hinterlassenen und zur Warnung für Alle. Er hinterläßt seine Wittwe, drei Kinder und acht Enkel nebst vielen Freunden seinen Tod zu beweinen.

Beller. — Am 12. Januar, in Holt Co., Neb., Joseph Beller, im Alter von 44 J., 9 M. und einigen Tagen. Er war auf Besuch bei einem 2½ Meilen entfernten Freunde und war auf dem Weg nach seiner Heimath, als ihn ein furchtbarer Schneesturm überraschte. Er wurde am 13. etwa 400 Schritte von seiner Wohnung steif gefroren aufgefunden. Er hinterläßt seine Gattin und ein Kind seinen traurigen Tod zu beweinen. Er war früher ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von C. Ernst und P. P. Herschberger über Ps. 143.

Simon. — Am 6. Januar, in Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Joseph Simon, im Alter von 74 J., 2 M., 22 T. Er wurde am 9. bei Kreider's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Röm. 6, 7. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Risser. — Am 10. Januar, nahe dem Hammer Creek-Versammlungshause in Lancaster Co., Pa., Catharina L., Eheweib von Harry S. Risser, im Alter von 39 J., 5 M., 5 T. Sie wurde am 13. beim Hammer Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über 1 Cor. 15, 26. und Luc. 22, 37. Ein ernster Ruf an Alle.

Tschantz. — Am 9. Januar, nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, Schw. Lydia, geb. Steiner, Gattin von Br. John H. Tschantz, im Alter von 30 J., 1 M., 9 T., im Wochenbett. Sie wurde am 12. auf dem Salem-Mennoniten-Friedhof beerdigt. Leichenreden von A. A. Sommer über 1 Cor. 15, 55. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten mit fünf kleinen Kindern von bezw. 8, 5 und 3 Jahren und Zwillinge von 10 Tagen, und viele Verwandte ihr frühes Tahinscheiden zu beweinen. Sie sehnte sich von dieser Welt abzuscheiden und bei ihrem Erlöser zu sein. Am Tage ihrer Beerdigung war im Versammlungshaus auf einer Karte Folgendes geschrieben:

„Weinend blicken wir dir nach
In dein stilles Schlafgemach,
Bitten um dein Aufersteh'n,
Freuen uns auf's Wiederseh'n."

Greider. — Am 20. Januar, nahe Salungo, Lancaster Co., Pa., Schw. Elisabeth Greider, im Alter von 79 J., 10 M., 11 T. Sie wurde am 23. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über —— 14, 1.—3. Schw. Greider seufzte oft nach der ewigen Ruhe.

Sahm. — Am 28 Januar, in White Oak, Lancaster Co., Pa., David Sahm, im Alter von 84 J., 3 M., 25 T. Er wurde am 31. beim White Oak-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Jes. 38, 1.

Buzzard. — Am 4 Februar, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Maria, Tochter des verstorbenen Pred. Jacob und Schw. Elisabeth Buzzard, im Alter von 20 J., 3 M., 27 T., an der Schwindsucht. Vor einiger Zeit, da Schw. Maria gewahr wurde, daß ihr Leben in dieser Welt nicht mehr lange dauern möchte, ergab sie sich dem Herrn, und es war erquickend zu sehen, wie das Geistliche sich in ihr entwickelte und ihre Seele auf den grünen Auen des Wortes weidete. Sie schien einen wahren Hunger nach himmlischen Dingen zu haben und freute sich hoch im Herrn, nur reute es sie, daß sie sich nicht früher dem Herrn ergeben hatte. Als ihr Ende nahte, ergab sie sich gänzlich dem Dienst des Herrn, ermahnte ihre Freunde und Kameraden, Brüder und Schwestern und betete für sie, daß sie sich zum Herrn bekehren und dem ewigen Zorn entgehen möchten. Wir hoffen, ihre ernsten Worte werden nicht unbeachtet bleiben. Sie hatte auch ein großes Verlangen Abschied zu nehmen und bei Christo zu sein; es schien als könne sie fast nicht warten bis die ersehnte Zeit kommen würde, da Gott sie aus Gnaden zu sich nehmen würde. Sie wird eine große Lücke in der Familie machen, indem sie die Hauptstütze ihrer verwittweten Mutter war, welche in ihr sozusagen ihr „rechtes Auge" verliert. Jesus aber liebte sie auch und hatte eine Krone für sie bereitet in den seligen Wohnungen des Jenseits. Der Herr tröste die liebe Mutter und die Geschwister, und mögen sie und ihre jungen Kameraden lange an die ernsten Ermahnungen und Gebete denken, die ihretha!ben zu hören waren, und in der angenehmen Zeit sich zum Herrn wenden. Sie wurde am 6. beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und Noah Metzler über 1 Pet. 24, 25.

Wright. — Am 9. Januar, in Frederick Co., Va., Lizzie G., Eheweib von Samuel B. Wright, und Tochter von Daniel und Elisabeth Mellinger, im Alter von 33 Jahren, an der Schwindsucht. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei kleine Söhne, nebst Eltern, drei Geschwistern und vielen Freunden ihren Verlust zu beweinen. Sie wurde beim Hopewell-(Freunde-) Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Mills und Chr. Brunk.

Smith. — Am 28. Januar, in Vaughan Twp., York Co., Ont., Br. Daniel Smith, im Alter von 81 J., 1 M. Am 31. wurde er auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jacob Weidman und Samuel Hoover über 2 Tim. 4, 6.—8 und 1 Cor. 15, 54. 55. Er wurde in Somerset Co., Pa., geboren und kam 1818 nach Vaughan Twp. Er war lange Jahre ein Diacon in der Gemeinde und sehnte sich oft nach der himmlischen Heimath.

Mellinger. — Am 18. Januar, in Mahoning Co., Ohio, Melchior Mellinger, im Alter von 82 J., 2 M., 25 T., an Altersschwäche. Er wurde am 21. bei Oberholtzers beerdigt. Leichenreden von Michael Rohrer, Canton, Ohio, und Joh. Burkholder. Er hinterläßt seine Wittwe und sieben Kinder nebst sehr vielen Freunden. Er war ein treues Glied der Gemeinde.

Maurer. — Am 16. Januar, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Jacob Maurer, im Alter von 65 J., 6 M., 9 T. Er hinterläßt seine Wittwe mit acht Kindern seinen Tod zu beweinen. Er wurde am 18. beim Union-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von E. S. Miller und D. J. Johns über Jes. 38, 1.

Hostetler. — Am 17. Jan., nahe Emma, LaGrange Co., Ind., Maria Etta, Tochter von Moses und Maria Hostetler, im Alter von 5 M., 21 T. Sie wurde am 19. beerdigt. Leichenreden von D. J. Johns über Pred. 7, 14.

Hamscher. — In Nappanee, Elkhart Co., Ind., Nora und Cora, Zwillingstöchter von Joseph und Susan Hamscher, eine am 3., die andere am 5. Februar, im Alter von bezw. 7 und 9 Tagen. Sie wurden am 5. beim Amish-Mennoniten-V. H. beerdigt. Leichenreden von J. P. Speicher und D. Burkholder über Luc. 18, 15. 16. Der Herr segne und tröste die lieben Eltern in ihrer tiefen Trauer.

Florry. — Am 2. Januar, in Canargo, Lancaster Co., Pa., Daniel Florry, im Alter von 63 J., 5 M., 11 T. Er wurde beim New Providence-Mennoniten-V. H. beerdigt.

Martin. — Am 7. Januar, in Drumore, Lancaster Co., Pa., Br. Jacob Martin, im Alter von 41 J., 11 M., 11 T., am Magenkrebs. Er hinterläßt seine Wittwe und sechs kleine Kinder den Verlust eines lieben Gatten und Vaters, wie auch ein ernstes und treues Glied der Gemeinde zu beweinen. Er wurde am 11. in New Providence beerdigt.

Herr. — Am 10. Januar, in Drumore, Lancaster Co., Pa., Martin B. Herr's Kind, im Alter von 10 M. Die Beerdigung fand am 12. in New Providence statt.

Culp. — Am 11. December, Schw. Elisabeth Culp, im Alter von 73 J., 3 M., 6 T. Sie wurde am 14. Oct. in Bucks Co. geboren.

Bucher. — Am 24 Januar, nahe Columbus Grove, Ohio, Emma, Tochter von Joh. C. und Anna Bucher, im Alter von 9 J., 3 M., 23 T., an Gebärmentzündung. Sie litt zuvor schwer an Diphtheritis. Am 25. wurde sie beim Backstein-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Chr. Zimmerly, Joh. Moser und B. Diller. Text: Joh. 11, 21. 27.

Bucher. — Am 5. Februar, in derselben Familie, Philemon, im Alter von 4 J., 8 M., an Diphtheritis. Am 6 wurde er an der Seite seiner Schwester zur Ruhe bestattet. Bei beiden Leichenbegängnissen fanden sich viele Freunde ein. Joh. Moser redete ernste Worte über Ebr 9, 27. 28. Der Herr wolle diese betrübten Eltern trösten. Sie trauern nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

„Jesus hat ihnen die Heimath bereit't,
Droben im Lande ewiger Freud';
Bring uns, mein Heiland, zu ihnen heim,
Wo dann kein Scheiden und Sterben wird sein."

Harnish. — Am 9. Januar, nahe Refton, Lancaster Co., Pa., nach 12tägigem Leiden, Leah Harnish, im Alter von 21 J., 10 M., 19 T. Leichenreden von Amos Herr und Benjamin Herr über Ps. 103, 15.—17.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Jos S Axline, H H Adrain, Peter Abrams, John Abrahams, Christian Augsberger, Peter Adrain, Chr A Augspurger, Peter Abrams, Helena Albrecht.

B—Solomon Bender, B B Brenneman, Noah Bechtel, Val C Birky, Jacob G Barkman, David Beugli, H Beutler, Benj S Brubaker, Daniel Burkhard, Elizabeth Blosser, Jacob Bergthold, David Burkholder, Sue G Bower, Jacob B Bechtel, Samuel Bauers, S Bauman, John Bergy, William Bean, Daniel E Borntreger, Henry Brubaker, John Baumgarten, Ben Brenneman, Perry E Brunk, S C Brunk, Rachel Bahn, Catharine Buenwalter, John Bingaman, J J Brenneman, Mary Beutler, John Beau, Noah Byler, Christian Burkey, Abraham Blosser, Peter Bergen, Samuel Brunk, A H Berry, John Brunk, Rebecca Byler, Benjamin Bowman, Henry Boese, John P Bucher, B Babler, Abraham Bauman, Levi Bender, N Baumgartner.

C—Henry B Cassel, Menno Cressman, Abraham Cressman, Amos Cressman, Eph B Cassel, John B Christeuer, Abraham K Cassel, Jacob Christophel, Ezra Cressman, A C Clemmer, Elizabeth Culp, M H Conrad.

D—George L Dietrich, A E Doerlng, I K Denlinger, Peter Dyck, Isaac Dueck, D Z Detweiler, J K Detweiler, John Doell, Jacob Dausman, John Decker, John Dalke, J J Durksen, H Doerksen, John Detweiler, Sue C Denlinger, Paul Detwiler, Jacob Doerksen, Jacob Denlinger.

E—D T Enns, Kornelius P Epp, W & A Ewert, John H Eby, W & A Ewert, G D Ewert, W & A Ewert, Christ Esch, Annie Eberly, John Enns, Benj M Eberly, Peter Enz.

F—Elizabeth Frey, David Frey, Katie Fett, J S Friessen, Jacob Fast, Peter Friesen, J A Fultz, Cornelius Fiedler, Jacob Friesen, D A Friesen, J Friesen, G Fast, Annie Frank, Jacob Frey, John Froese, John Friesen, William Fink.

G—Francis Groff, Samuel S Good, Peter N Gerber, Peter Good, Benj Gerber, Susan C Groh, H Gerbrandt, Abraham Gade, Franklin Grobb, John Gascho, C Gelsbrecht, Samuel Graybill, Magdalena Gotwals, Henry Goshaw, Abraham Ginter, Samuel Geil, Henry Good, E Good, John L Gross, Samuel Guengerich, J H Guengerich, Joseph J Guengrich, E K Greenawalt, Andrew Gascho.

H—S B Harvey, Able Honderich, Jacob Hahn, P R Hoover, A Hershberger, Amos Horst, Calvin Herr, Emma F Harnish, D Honsberger, H H Hunsberger, J G Hiebert, Levi Hartman, C B Hess, Joseph High, D D Hershberger, David Hofer, Pre John Hartzler, D K Hooley, Eli Hartzler, Mrs Kate Hooley, Peter Hiebert, Peter S Hartman, George Holtz, John L Hodel, Will Hiebert, John Hofer, Samuel R Hess, John Hlstand, J F Harms, J M Herr, Barbara A Hollenbach, J G Hiebert, John Hallman, Christian K High, Samuel Hunsberger, Samuel Hess, Abm K Honsberger, Jacob K High, John H Hess, Jonas H Hess, A H Huber, John B Hess, Susan Huber, David Harder, J S Hirschler, Simon P Hess, Jacob Horst, John L Hodel, J W Harshberger, J S Harshberger, E M Hostetler, Jacob Heuer, David Harshberger, Samuel Hartzler, Levi D Hershberger, J G Hiebert.

J—Jacob M Jautzi, Joseph K Jautzi, J J Johns.

K—A M Kenagy, Eli Kinsinger, Moses Kinzie, Geo Kraft, Joseph Kleinsasser, John R Kreider, David L Kreider, C Kauffman, J B Kauffman, Jos Y Kurtz, S J Kauffman, S Kauffman, Joseph Kroh, Clayton Killian, J H Klaasen, Fred Knoblauch, Isaac King, Abraham Kratz, Samuel B Kline, A S Kulp, David Kroeker, Joseph Kleinsasser, Geo W Kent, Hillman Kolb, J J Kleinsasser, Geo Y Kepper, John Klippenstein, K K Kliewer, Jacob King, B Kroeker, Peter Krohm, Jacob Kenagy, John W Kennell, W Kultiel.

L—Daniel T Lee, Levi Leatherman, Jacob Loewen, John L Landis, B Loewen, Samuel Lantz, Henry S Landis, Susan Loehman, Tobias Lehman, Benj Leaman, David Lehman, Sadie Landis, Peter Layman, Mar Longacre, Simon Layman, John Lehr.

M—John E Miller, Abm B Miller, C F Martin, Geo Mumaw, S S Miller, David Murray, E M Miller, Peter Maudel, Joseph Miller, J H McGowen, Jacob Mast, H C Mellinger, Samuel H Moyer, Jeremiah Miller, John A Miller, Daniel D Miller, I H Moyer, Isaac M Martin, Mrs Ellen S Miller, Aaron Martin, Jacob Mellinger, Jacob B Myers, Samuel Myers, G B McElling, D J Maudel, W A Morse, Jacob J Miller, Jos Miller.

N—John Nikkel, Joseph Nahrgang, Peter Neufelt, H R Nickel, H Neufeld, John C Nofsinger, John Nahrgang, I H Niel, Christ Neuenschwander, Peter Naffziger, John Nickel, Eli D Nice, Jonas H Nolt, John Nickel, H H Nickel, Levi Neff, C Nunemaker.

O—John H Oberholtzer.

P—Paul G Pollman, John Peters, Ellen Plank, John R Pankratz, J A Peters, David N Pletcher, C R Peachey, S Y Plank, Mrs Salome Plank, Peter Penner, John Peters, J A Peters, Ellen Plank.

Q—H Quiring.

R—Daniel Rudy, John Roth, C P Richert, A R Ramer, Gerhard Rempel, M H Rittenhouse, Peter Richert, Magdalena Rhodes, Moses Rupp, Plank Reeser, Sebastian Rueger, Susanna J Regier, Benj Ratzlaff, Isaac Rittenhouse, Nicholas Roth, B P Ratzlaff, John Rohrer, Jesse Rotegeb, Joseph Roth.

S—Henry Schum, Sarah Shantz, John Schrock, Daniel Snader, Lizzie Shank, Wm Stafford, Ella N Shaub, Stephen Stahly, H Schultz, H J Showalter, Tobias Shmidt, John U Springer, Noah Shupp, P P Siemens, J J Snyder, H Siemens, Allen Smoker, Daniel Shantz, Aaron Shantz, Solomon Shantz, Joseph Y Shantz, Noah Shantz, J S Shantz, Joshua Shantz, Simon Shantz, Jonathan Shantz, H Y Shantz, J B Schmitt, John K Snyder, J S Shantz, August Schwartz, G Schroeder, Wm Siemens; John Schmitt; Samuel Swartz, Catharine Stehman, Samuel Schreiner, Philip Stauffer, S G Shetler, Emanuel Suter, Albert Suntheimer, John D Showalter; Daniel Shenk; S A Siemen; I W Shank, Susanna Shenk; H F Schlagel, J F Shoemaker; George B Schmitt, Alfred S B Stahley; Michael Schrock; John Stoltzfus, Cornelius Siebert; John Sawatzky; John M Strickler.

T—Peter Tunt, Franz Toews; Geo Tschetter.

U—Abraham Unruh; P Unger; John Unruh; B H Unruh.

V—John C Voth; David Voth; Mrs Voth.

W—C S Weaver; H Wahle; Martin Witmer; Jacob Witmer; Frank E Witmer; Abm H Witmer; Aaron Witmer; Abraham Wiebe; Jacob Willms; Jacob Wisler; Jacob Wiens; Franz Walter; Christian Wyse; Henry K Wismer; Philip Wismer; Christian Wittmer; Jacob Wiens; Henry D Wismer; Christian Wenger; S W Weaver; Mrs Wagner, Abm S Weber; Isaac W Weber; Ezra Weber; Jacob Wipf; Jennie Wineman; Isaiah Wismer; John Wismer; Ben S Wismer; Henry Wismer; J Z Wipf; Jacob A Wagner; M F Weber.

Y—Abraham S Young; Peter Yordy; C G Yoder; Jno B Yoder Jr; Rufus Yoder; I T Yoder; Samuel J Yoder; John Yutzy; Jos J Yoder.

Z—D H Zook; Andrew Zehr; Jos C Zehr; Peter Zacharias; Pre E A Zook; Daniel Zook; Joshua Zook; J J Zook; Jno P Zook; C Z Zimmerman; Amos Zimmerman; D M Ziegler, Florence Zuspan.

MISSION FUND.

H J Showalter $2.00; Mrs Samuel Yoder $1.00; John D Showalter $1.50, Sarah A Reitzel $3.00; Jacob Christophel $3.00; Noah Hoover $3.00; T D Y $5.00; J M $1.00.

Heinrich A. Mumaw, M. D., homöopathischer Arzt, Rappanee, Elkhart Co., Ind. Spricht deutsch und englisch. Office im Mellinger Block. Schriftliche Anfragen werden pünktlich beantwortet.
19.'87—20.'88.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. D. Homan, General-Betriebsleiter.
T. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier-Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an **Benjamin Maus**, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

„Jugendfreund" und „Nachrichten aus der Heidenwelt", beide Blätter zusammen per Jahr 30 Cents.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

THE MODEL CLASS BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book.

The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause. 60c per doz.; sample copy 6c. *Edwin D. Wheelock,*
Mention this paper. *Elkhart, Ind.*

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Pfennig-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind **1,250,000 Passagiere**

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.**

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an **A. Schumacher & Co.**, Gen.-Agenten, **No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,** oder an **J. F. Funk**, Agent in Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, Goshen train	9.40 "
No. 82, Way Freight	8.30 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

No. 1, takes Acc. car from Elkhart for Intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 8, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion-with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 5. **Elkhart, Indiana, 1. März 1888.** Ganze Nummer 366.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Vortrag.

Gehalten von J. F. Funk vor der jährlichen Versammlung des Evangelisations-Committees im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart Co., Ind., am 18. Januar 1888.

Apstg. 13, 46.—49.

Wir sind bereits schon an die Wichtigkeit des Werkes, nämlich die Ausbreitung des Evangeliums, erinnert worden. Wenn wir die Bibel, sowohl das Alte wie das Neue Testament, untersuchen, so erscheint als der hervorragendste Gegenstand, daß den Menschen Gott geoffenbart werden sollte. Es war der Rathschluß Gottes, sich Seinen Creaturen zu offenbaren. Adam und Eva in ihrem glücklichen Zustande, in welchem sie in den Garten Eden gesetzt wurden, wußten nur von Gott weil Er sich ihnen geoffenbart hatte. In den Tagen des Seth, so lehrt uns das Wort, „fing man an zu predigen von des Herrn Namen." Zur Zeit Noah's, da die Erde durch Bosheit verunreinigt war und es Gott reuete, „daß Er die Menschen gemacht hatte," erweckte Er Noah zu einem Prediger der Gerechtigkeit und offenbarte sich jenem sündlichen und verdorbenen Geschlechte durch große Gewalt und der schrecklichen Vernichtung Derjenigen, die den ihnen gegebenen Warnungen kein Gehör gaben. In späterer Zeit erschien Er Abraham, rief ihn aus seines Vaters Haus und von seinen Genossen weg und führte ihn in ein Land, das Er ihm zeigte; durch viele wunderbare Erscheinungen offenbarte Er sich Seinem treuen Diener als der allmächtige Gott, vor welchem er wandeln und fromm sein sollte, und durch dessen Verheißungen alle Völker der Erde gesegnet sein sollten.

Zu Moses' Zeiten offenbarte sich Gott besonders Seinem auserwählten Volke durch das Gesetz und verschiedene wunderbare Enthüllungen Seiner Macht, um ihnen zu beweisen, daß Er der große Ewige sei, der Schöpfer des Himmels und der Erde, Gott der Herr, der Israel aus Egypten, dem Hause der Knechtschaft, gebracht hatte, und daß Er ein eifriger Gott sei, der die Missethat der Väter heimsucht an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die Ihn hassen, und Barmherzigkeit übt an vielen Tausenden, die Ihn lieben und Seine Gebote halten.

In allen Handlungen Gottes mit Seinen Kindern erscheint der eine herrliche Zweck, daß Er beabsichtigt die Menschen von ihren Sünden zu retten, und obzwar sich die Menschen in jerem Zeitalter als boshaftig und verdorben erwiesen, so zeigte Er in allen Seinen Wegen, daß Er nicht wolle, daß die Menschen verloren gehen, sondern daß Er sie retten würde, wenn sie gerettet sein wollten.

Nach der Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingsttage offenbarte sich Gott durch Seine Apostel und der Weg des Heils wurde nicht nur den Juden, sondern auch den Heiden durch Predigen verkündigt.

Um diesen Zweck zu erreichen und die Absicht Gottes, sich den Heiden zu offenbaren, auszuführen, konnten die Apostel aber nicht in Jerusalem bleiben, sondern sie wurden durch die sie überfallenden Verfolgungen bald zerstreut; sie griffen sogleich das Werk an, das ihnen übergeben wurde, und begannen auch an anderen Plätzen das Evangelium zu predigen bis Christus in fast allen Theilen der damals bekannten Welt verkündigt war.

Der Apostel Paulus war besonders ein ernster Arbeiter in dieser Richtung, ein auserwähltes Rüstzeug, den Namen Jesu Christi den Heiden zu verkündigen. Im Judenlande, in Kleinasien, in Europa und verschiedenen anderen Orten wurde das Evangelium Christi gepredigt und das Heil durch Jesum Christum verkündigt.

Des Herrn Auftrag ist ein herrlicher. Haben wir jemals darüber nachgedacht? „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur." Wieviel thun wir zur Befolgung dieses Befehles unseres lieben Heilandes? Dieses Werk ist ebensowohl für uns als für die Apostel und ihre Zeitgenossen. Es wird heutzutage von Etlichen viel gethan. Es giebt starke Kirchenparteien im Lande, die in dieser Hinsicht Vieles vollbringen. Sie legen jährlich große Geldsummen aus und senden ihre Missionare nach allen Welttheilen, um das Evangelium zu verkündigen, aber es verursacht uns Schmerzen zu erfahren, daß sie nicht das ganze Evangelium predigen, sondern nur einen Theil davon; und überhaupt mehrere der Grundsätze, die sie lehren, hegen und verbreiten sie Ansichten, die dem Worte Gottes ganz entgegen gesetzt sind. Unter diesen könnte man Diejenigen erwähnen, die behaupten, es sei recht Krieg zu führen und das Leben der Feinde zu nehmen, Eide zu schwören, Kinder zu taufen, der Welt gleichgestellt zu sein und dergleichen Stücke mehr. Wir haben neulich von einer Verfassung gehört, die äußerst ungereimte und unbiblische Grundsätze lehrt, und dennoch sind ihre Glieder die eifrigsten und selbstverleugnendsten Menschen, die mir bekannt sind. In einer neulich abgehaltenen Versammlung, die ohne Zweifel eine zahlreiche war, wurden 3000 Dollars in Baar gesammelt und die anwesenden Frauen brachten noch 2000 Dollars in Juwelen zusammen, welches Geld alles dazu verwendet werden sollte, um ihre Grundlehren zu verbreiten. Dieser Eifer ist wahrlich einer besseren Sache würdig; er erinnert uns an uns selbst und wir fragen: Wieviel thun wir als Mennoniten in diesem Werk, die Wahrheit der Bibel in ihrer Reinheit und Einfachheit zu verbreiten?

Um die Größe des vor uns liegenden Werkes und die Nothwendigkeit ernster Anstrengung besser und deutlicher vor unsere Gemüther zu bringen, möchte ich hier einige statistische Zahlen angeben, die uns einigermaßen zeigen, was bereits gethan worden ist und was noch zu thun übrig bleibt.

Die Bewohner des Erdballs zählen etwa 1,350,000 000. Die Zahl der Christen ist etwa 388,250 000. Aus diesem geht hervor, daß bloß etwa ein Drittel der Bewohner der Erde Christenbekenner sind, d. h. diese Zahl wird den christlichen Nationen zugeschrieben. Diese sogenannten Christen zerfallen in folgende Abtheilungen: Römisch-Katholische 202,368 000; Protestanten 108,630 000; Griechische Kirche 70,482 000; Oestliche Kirche 6 770,000.

Die Protestanten zählen, wie oben angegeben, 108,630,000 Seelen. Von dieser Zahl befinden sich in Deutschland 26,835,558, in Großbritannien 26,000,000, in den Ver. Staaten 30,000,000.

Die Gesammt-Einwohnerzahl der Ver. Staaten ist etwa 50,000,000. Aus diesem geht hervor, daß nur ein wenig über die Hälfte der Einwohner der Ver. Staaten protestantische Christenbekenner sind, und, mit Zuzählung der Katholiken, in den Ver. Staaten und Canada etwa 40,000,000.

Nach der höchsten Schätzung zählen die wehrlosen Christen in den Ver. Staaten und

Canada, bestehend aus Quäkern, Tunkern und Mennoniten, nicht mehr als 250,000.*)

Vergleicht man nun diese Zahl mit der Gesammtzahl der Menschen in der Welt, so finden wir, daß auf je 5400 Menschen ein wehrloser Christenbekenner fällt. Wenn man diese Zahl mit der der sogenannten Christenbekenner vergleicht, so fällt ein wehrloser Christenbekenner auf je 1553. Wenn man diese Zahl mit der Gesammtzahl der sogenannten Christenbekenner der Ver. Staaten und Canada (Katholiken mitgerechnet) vergleicht, so haben wir einen wehrlosen Christen gegen je 162. Wenn man sie mit den protestantischen Christen der Ver. Staaten vergleicht, so haben wir aus 127 nur einen wehrlosen Christenbekenner.

Die Stadt Elkhart zählt etwa 12 000 Einwohner. Nach einer ziemlich genauen Berechnung besuchen nicht mehr als 4000 den Gottesdienst. Aus dieser Zahl kann man nicht mehr als 2000, oder die Hälfte, als Bekenner rechnen. Vergleicht man nun die Gesammt-Gliederzahl der verschiedenen wehrlosen Gemeinden der Stadt, welche 60 nicht übersteigt, so haben wir blos einen wehrlosen Christen aus 200 Einwohnern oder einen aus 30 Gemeindegliedern.

Hier können wir das Verhältniß der Christenheit zur Welt sehen, oder in anderen Worten, wir sehen aus diesem, welch ein kleiner Theil der Bewohner der Welt zur jetzigen Zeit unter dem Einfluß des Christenthums steht und welch ein großes Feld noch offen liegt für das Werk des Herrn. Wir sehen hier, wie groß die Ernte ist und wie wenige Arbeiter vorhanden sind. Es mag sein, daß hier auf dem Lande, wo die meisten unserer Glaubensgenossen wohnen, die Zahl der Christen verhältnißmäßig größer ist, aber auch hier ist leider die Zahl klein. Ueberall um uns her befinden sich Nichtbekenner, die außer Christo und nicht willig sind, das Joch Christi auf sich zu nehmen und Ihm zu dienen.

Es ist vielleicht nicht nöthig, uns auf die Ursachen dieses Standes der Dinge einzulassen, auch hätten wir weder Zeit noch Raum dazu, wenn wir es zu thun wünschten, aber doch wollen wir suchen, wenigstens einige zu erwähnen, während wir weiter gehen.

Eine Ursache liegt ohne Zweifel in dem Mangel an ernster Bemühung. Viele Christenbekenner kümmern sich wenig um das Wohl der Seelen ihrer Freunde und Nachbarn. Sie sind selbst nicht willig zum Arbeiten und sind auch nicht willig, Andere in der Arbeit zu unterstützen. Sie meinen, sie hätten genug mit sich selbst zu thun, und sind fortwährend geneigt mit Cain zu sagen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Möchte man nicht manchmal dazu sagen: „Die Stimme deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde"? Brüder und Schwestern! lasset uns das Heil der uns umgebenden theuren Seelen angelegen sein.

Es kommt auch öfters vor, daß der Mangel an Mitteln, die Sorgen einer Familie und andere natürliche Ursachen sich Denen, die sonst gehen und das Evangelium predigen würden, als Hindernisse entgegenstellen und dadurch das Werk sehr hindern. Aber dieses sind Dinge, die wir nicht zwischen uns und des Herrn Werk kommen lassen sollten. Der Heiland sagte jenem Manne, der hingehen wollte seinen Vater zu beerdigen, ehe er dem Herrn folgen würde: „Laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes." Auch sprachen die Apostel in ihrer Zeit, da die Wittwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung: „Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen." Also sollten die Dinge dieser Welt, die Sorgen des Lebens und dergleichen den Fortgang des Christenthums oder das Predigen des Wortes nicht hindern.

Wiederum, das Werk Christi kann gehindert und vernachlässigt werden wegen Mangel an Arbeitern — Männer, die zu diesem Werke geeignet sind, Männer, die den Eifer, den rechten Geist besitzen, die im Glauben fest gegründet sind, die die Fähigkeit zum Lehren und Unterrichten haben und welche einsammeln und aufbauen, und nützliche, wirksame Männer im Werk sind. Der Herr aber giebt uns die rechte Weise an, wenn es an Arbeitern mangelt: „Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist."

Auch ist noch eine andere Ursache vorhanden, warum unsere wehrlose Glaubenslehre so wenig bekannt ist, so wenig verstanden und so wenig geachtet wird, nämlich, sie wird manchmal nicht deutlich und nachdrücklich gelehrt. Wir dürfen uns nicht fürchten den schmalen Weg zu verkündigen. Die Menschen geben uns im Allgemeinen wenigstens ein ehrerbietiges Gehör, auch wenn sie unsere Lehre nicht annehmen, und der Apostel sagt uns, der Glaube komme aus der Predigt; Viele könnten nicht umhin, damit übereinzustimmen, wenn ihnen unsere Glaubenslehre deutlich und ausdrücklich im Lichte der Vernunft und der heiligen Schrift vorgetragen werden würde. Ich redete einst (vor etwa 15 Jahren) über unsere mennonitischen Grundsätze während einer Fahrt auf dem Red River im Norden, wo die Zuhörer sehr verschiedener Ansicht waren und das Evangelium noch nie von einem mennonitischen Standpunkte gehört hatten; ich hörte nachher, daß es unter den Zuhörern tiefes Nachdenken und Erörterungen verursachte. Ein Mann sagte zu mir: „Das Evangelium wurde mir noch nie auf diese Weise vorgetragen, aber es scheint besser mit dem Worte Gottes zu stimmen als irgend etwas, das ich je gehört habe."

Ich predigte um dieselbe Zeit auch in einer Congregationalisten-Kirche im westlichen Minnesota und lehrte dieselben Grundsätze, und obschon die Zeitung der Stadt spöttisch über die Lehre redete, konnte der Editor doch nicht leugnen, daß es das unveränderliche Wort Gottes sei, welches ewig stehen soll.

Also wenn die Wahrheit vorgetragen wird, wie die Schrift sie lehrt, kann sie nicht verfehlen einen Eindruck zu machen, und wenn sie auch keinen Eindruck macht, wenn auch Menschen uns verspotten und unsere Lehre verwerfen, so ergeht dennoch der Befehl an uns auszugehen und zu predigen, ob die Menschen es annehmen oder verwerfen. Wenn sie uns verstoßen, uns und unsere Lehre verspotten und unsere Lehre nicht annehmen, so dürfen wir dennoch nicht muthlos werden. Sie thaten das Gleiche mit Jesu, Seinen Aposteln und den Kirchenvätern. Lasset uns daher fleißig sein in diesem Werke und durch Gottes Gnade für die Ausbreitung des Reiches des Meisters und das Heil der Menschen arbeiten.

Ich kann über etwa 45 Jahre auf das Werk der Gemeinde zurückblicken, und während ich die Arbeit und Bemühungen unserer Glaubensgenossen überblicke und beobachte, so kann ich deutlich sehen, daß ihre Arbeit hauptsächlich darauf gerichtet war, „ihr Eigenes zu halten," anstatt vorwärts zu dringen, mit der Absicht ihre Grenzen zu erweitern und ihr Arbeitsfeld zu vergrößern. Wenn irgendwo eingreifende Arbeit gethan worden ist, so geschah dies in einer wahrlich beschwerlichen Weise, und daher, ohne das Vergangene zu tadeln oder die treuen Männer, die vor uns lebten, wirkten und starben, zu beschuldigen, behaupte ich, daß wir als Verfassung nicht gethan haben, was wir hätten thun sollen, nämlich die evangelische Wahrheit unter dem Volk und unter den Nationen zu verbreiten.

Hingegen hat aber der Feind auf dieser und jener Seite unserer Grenze Angriffe gemacht und hat Einige hier und Einige dort von uns weggenommen; wir haben versucht, das Unsrige zu halten, bis wir mit Schmerz an vielen Orten eine Schwächung unserer Grenzen und Verminderung unserer Zahl sehen mußten, besonders im Westen, und wir fühlen, daß wir durch Gottes Gnade mehr thun müssen.

Auch müssen wir hingehen, wo keine Glieder und keine Gemeinden vorhanden sind, wie die Apostel thaten, und das Evangelium in seiner vollen Kraft predigen. Wir dürfen uns in dieser Arbeit nicht fürchten, denn unser Heiland hat uns verheißen, daß Er bei uns sein will bis an das Ende der Welt.

Vor wenigen Tagen erhielt ich einen Brief von einem Manne in Californien, welcher Auskunft begehrte, wie er ein Glied der Mennoniten werden könne. Was sollte ich ihm sagen? Wo sollte ich ihn hinsenden? Wie können wir solche Glieder aufnehmen? Die Reisekosten hin und her, um ihn als Glied aufzunehmen, würden 200 Dollars übersteigen, aber wäre das zu viel? Eine Seele ist von größerem Werth als die ganze Welt. Es möchten vielleicht Einige sagen: Lasset ihn an einen Ort kommen, wo eine Gemeinde ist. Recht so, aber er mag arm und nicht im Stande sein zu kommen; überdies macht die Schrift keine solche Forderung und trifft auch keine Vorsorge für einen solchen Fall. Der Befehl ist entscheidend: Gehet!

Wie soll nun dieses geschehen? Wie soll man diesen Forderungen begegnen? Ein wenig von dem, was uns der Herr so reichlich mitgetheilt hat, muß selbstverständlich gegeben werden. Männer, aufrichtige, getreue Arbeiter müssen ausgesandt werden; sie müssen etwas Selbstverleugnung üben und müssen gehen, wenn sie lieber (dem Fleische zu gefallen) zu Hause bleiben würden. Und Diejenigen, die nicht gehen, müssen oftmals etwas aufopfern um Jesu willen; aber ist es zu viel wenn das Heil der Seelen im Spiele liegt? Nein, nein! Lasset uns des Herrn Werk nicht hemmen, sondern mit einem göttlichen Eifer Hand anlegen und das nöthige Opfer darbringen und Alles auf des Herrn Altar legen; es wird eine reiche und herrliche Belohnung bringen.

Vor einigen Jahren kam einer der von unserem alten Bruder und Mitarbeiter Johann M. Brenneman geschriebenen kleinen Tractate in die Hände des Andreas Crook, in Dubois County einem verlorenen Theile dieses Staates (d. h. soweit es die mennonitische Glaubenslehre anbelangt), und durch Gottes Gnade wurde dieser Mann dazu gebracht, den Herrn Jesum anzunehmen; seit dieser Zeit sind Br. Crook und seine Gattin treue Glieder der Mennoniten-Gemeinde und lassen das wahre Licht des Evangeliums auf die sie Umgebenden leuchten.

Während des vergangenen Jahres haben verschiedene Brüder unserer Gemeinde mehrere Besuche gemacht, sowohl im Osten wie auch im Westen. Wir können nicht sagen, wieviel gethan worden ist. An einigen Stellen haben wir die directen Folgen der Arbeit gesehen. An anderen Stellen, und selbst da, wo sich directer Erfolg gezeigt hat, wird die Ewigkeit allein erst den vollen Umfang des Werkes offenbaren. Als vor zwanzig Jahren Br. J. M. Brenneman und ich uns auf eine lange Reise zu den Gemeinden im östlichen Pennsylvanien begaben, eine Reise, die nebst Zeit eine bedeutende Geldsumme in Anspruch nahm, machte er die Bemerkung zu mir: „Wenn wir die Mittel sein können, wodurch auch nur eine Seele zum Herrn gebracht wird für alle diese Kosten und Bemühungen, so würde es mehr werth sein denn die ganze Welt."

Dieses ist wahr. Wir müssen arbeiten und unsere Pflicht erfüllen und Gott das Uebrige überlassen. Sein Wort wird nicht leer zu Ihm zurückkehren. Aber meine Brüder und Schwestern, in einem Werke dieser Art müssen wir Hand in Hand mit einander arbeiten. Unsere Bemühungen, unsere Gebete, unsere Aufopferung müssen allein zur Ehre Gottes geschehen. Dann kann dieser gute Erfolg zu Stande kommen und wir können uns darin mit einander freuen.

Es kommen Aufrufe zur Arbeit in dieser Richtung von verschiedenen Stellen und erinnern uns fortwährend an das Bedürfniß derselben. Vor nur wenigen Tagen erhielt ich einen Brief von Br. Royer, Clay County, in diesem Staate, worin er frägt, ob ich sie nicht bald besuchen könnte, um ihnen Worte der Aufmunterung und Unterricht zu geben. Ich könnte noch viele andere erwähnen, werde aber zum Schluß kommen.

Man wird es mir nicht übel aufnehmen, wenn ich hier einiges über Opfer rede. Ich habe im ersten Theil erwähnt, welch große Anstrengungen seitens Derjenigen gemacht werden, welche eine vergiftete Lehre auszubreiten suchen. Warum sollten wir denn nun nicht willig sein, mit aller Freigebigkeit dasjenige zu unterstützen, welches, wie wir glauben, rein und lauter ist?

Die Mittel des Evangelisations-Committees wurden während des verflossenen Jahres beinahe erschöpft, wie ihr aus dem heute hier vorgelesenen Berichte vernommen habt. Es giebt viele kleine Gemeinden, schwache Gemeinden, und solche, denen es an Predigern mangelt, es giebt zerstreute Glieder und Kinder mennonitischer Eltern, die über das ganze Land zerstreut sind. Sie bedürfen der Predigt des Evangeliums. Sie sehen auf die älteren, stärkeren Gemeinden für ihre geistliche Speise.

Wollen wir ein genügendes Opfer bringen und es ihnen darreichen, oder wollen wir still und unbekümmert dastehen und sie verloren gehen lassen? Meine Seele sinkt in mir, wenn ich die Größe dieses großen und wichtigen Werkes anschaue. O Brüder! lasset uns nicht vergessen, welche große Verantwortlichkeit auf uns ruht in diesen Sachen, und lasset uns mit ernsten Herzen und willigen Händen für das Werk des Herrn gegen den Mächtigen auftreten und für den Herrn arbeiten, dieweil es heute heißt, denn es kommt die Nacht, da Niemand arbeiten kann.

Bemerkung. — Obige Anrede wurde theils aus kurzen Aufzeichnungen, die während des Vortrages gemacht wurden, theils aus dem Gedächtniß geschrieben. Ich habe den Gedankengang und denselben Grund beibehalten, aber mich nicht bemüht, dieselbe Satzstellung zu geben, und habe auch einige Gedanken zugefügt, die, wie ich glaube, erbaulich und nützlich sein würden, aber im Vortrage nicht geäußert wurden. Gott segne unser Werk! Amen.

*) Wir schätzen die Zahl der Quäker auf 50,000, der Tunker auf 10,000 und der Mennoniten auf 100,000.

Für den Herold der Wahrheit.

Komm zu Jesu!

„Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen"! (Matth. 11, 28. 29.) O wie freundlich hat uns doch der Heiland eingeladen zu Ihm zu kommen! Wer wollte da nicht kommen? Wer wollte nicht Ruhe suchen bei Ihm?

Liebe Leser! Kommet doch zu Jesu! Suchet Ihn, die ihr Ihn noch nicht habt. Er läßt sich ja gerne finden, wenn man Ihn mit Ernst sucht! Ihr müßt nicht denken es sei jetzt schon zu spät; o nein, jetzt noch ist der Tag des Heils, jetzt ist die angenehme Zeit! Kommet doch noch heute und laßt euch befreien von eurer Sündenlast! Nehmet mit Freuden Sein Joch auf euch und lernet Ihm! Ach! wie traurig ist es doch daß Viele nicht auf die freundliche Stimme horch n wollen! Man kann ja auf der Welt keine vollkommene Freude genießen, d. h. wer sich außer Jesu freuen will kann keine vollkommene Freude haben. Darum eilet zu Jesu, bekennet Ihm eure Sünden, Er will euch ja erquicken, Er will euch von eurer Sündenlast befreien! Bei Ihm nur kann man Ruhe und Vergebung finden! Nur Er kann uns retten vom ewigen Verderben! Darum Geliebte, wollen wir zu Ihm eilen, wenn wir schon verlacht werden und vielleicht sogar verfolgt, o wir wollen doch das nicht achten, Jesus will uns einst schon belohnen mit ewiger Freude! O wir wollen uns doch von der egyptischen Knechtschaft der Sünden frei machen lassen durch das Blut Jesu, wir wollen uns aufmachen nach dem verheißenen Lande Canaan. Die Welt bietet uns ja nur betrügerische, vergängliche Freuden an, die zuletzt sich in bitteres Leid verwandeln.

So wollen wir uns nun vertrauensvoll zum Heiland wenden, der uns ja so freundlich einladet zu Ihm zu kommen! O wie werden wir uns einst freuen dürfen, wenn wir nach vollbrachtem Lauf in das verheißene Land Canaan, in den schönen Himmel einziehen dürfen! Da wird uns begegnen, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herzen gestiegen ist! O

so kommet doch, ich bitte euch liebe Leser, kommt zum lieben Heiland und dienet Ihm, nähret euch nicht mehr mit den Trübern dieser Welt, von denen ihr ja nie satt werden möget, sonderen kehret mit dem verlorenen Sohn, die ihr euch vom Vaterhause entfernt habt! Kehret doch wieder um, ehe ihr Hungers sterben müßt, beim Vater ist es schön und herrlich! Nehmet doch mit Freuden das leichte, sanfte Joch auf euch! Uebergebet euch nur ganz dem Willen Gottes, ihr werdet es nie bereuen! Es scheint uns manchmal schwer sich ganz in den Willen Gottes zu legen und unsern eigenen Willen zu brechen, aber der Herr weiß ja am besten was wir bedürfen. Er ist der gute treue Hirte, der keines seiner Schafe verlieren, sondern sie alle zur ewigen Ruhe einführen will! So wollen wir nun gehen zum himmlischen Land hinan, der Herr wolle unser Führer sein, die ganze Pilgerreise hindurch und uns einst in die himmlische Heimath einführen! Amen! O Herr sage Du selbst Dein Ja und Amen dazu! Barbara Geiser.

Corteberiberg, Schweiz.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Creatur.

„Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen" ꝛc. Röm. 8, 19. —23.

Wenn wir das Wort „Creatur" in Luther's Uebersetzung der heiligen Schrift finden, so soll es dasselbe bezeichnen, was in der Eß'schen und anderen Uebersetzungen mit den Worten „Schöpfung" oder „Geschaffenes" bezeichnet wird. Doch können und dürfen wir dieses Wort nicht so auffassen, als wenn es immer einen und denselben Sinn ausdrückte, womit wir ja auf große Widersprüche in Gottes Wort stoßen würden, wie dieses so oft von vielen Auslegern des Evangeliums der Fall ist. Es wäre daher zur Förderung der Reichssache unseres lieben Heilandes vielleicht von Nutzen, wenn wir die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes ein wenig näher erwägen, und aller Orten, wo es vorkommt, den wahren richtigen Sinn desselben kennen lernten.

In Römer 8, 39.; Col. 1, 15.; Offb. 3, 14. und Ebr. 4, 13. hat es Bezug auf die ganze Schöpfung im Allgemeinen. In 1 Tim. 4, 4.; Offb. 5, 13. und 8, 9. auf die lebendige Schöpfung. In 2 Cor. 5, 17.; Gal. 6, 15. und Jacobi 1, 18. bezeichnet es den durch den lebendigen Glauben erneuerten und wiedergebornen Menschen. Und in Marc. 16, 15. und Col. 1, 23. die gesammte Menschheit, welche durch Uebertretung und Sünde von Gott abgefallen, aber durch Christum wieder erlöst und frei gemacht worden; daher ihr denn auch überhaupt die frohe Botschaft gepredigt werden soll, damit sie zur Erkenntniß ihres Falles komme, durch Buße und Glauben sich bekehre, wieder zum Herrn komme und des ewigen und seligen Lebens wieder theilhaftig werde.

Wenn nun der Apostel Paulus in obigem Schriftworte das Wort „Creatur" mehrfach gebraucht, welches, wie schon oben erwähnt, so viel als „Schöpfung" oder „Geschaffenes bedeutet, so will er darunter denjenigen Theil des Menschen bezeichnen, welcher ursprünglich durch Schöpfung entstanden ist. Wir lesen im 1 Mose 2, 7.: „Gott machte den Menschen aus einem Erdenkloß." Und das ist also der leibliche Theil, wovon der Herr in Cap. 3, 19. sagt: „Du bist Erde und sollst zu Erde werden." Und von diesem Leibe Adams ist in Folge der natürlichen Zeugung und Fortpflanzung die Erde bevölkert worden, aber der Sünde wegen auch der „Eitelkeit", d. h. der Verwesung unterworfen. Dann heißt es ferner in Capitel 2, 7.: „Und (Gott) blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase; und also ward der Mensch eine lebendige Seele." Dieses ist also der geistige Theil des Menschen, den die heilige Schrift mitunter den „inwendigen Menschen" nennt, und ist unsterblich, welchen auch Niemand tödten kann.

Johannes sieht in seiner Offenbarung (Cap. 6, 9.—11.) „die Seelen der Enthaupteten unter dem Altar Gottes, wo sie ruheten, bis daß vollends dazu kämen, die auch noch sollten ertödtet werden, gleichwie sie." Hier waren also die Seelen ohne die Leiber; denn Letztere waren ebensowohl der „Eitelkeit", d. h. der Verwesung anheimgefallen, dem Urtheile des Schöpfers gemäß: „Du sollst wieder Erde werden", wie alle andern Menschenleiber.

Wenn nun in obigem Texte (V. 19) die Rede ist vom „ängstlichen Harren und Warten der Creatur auf die Offenbarung der Kinder Gottes", so haben es die Märtyrer so recht deutlich an ihrem leiblichen Theile (der Creatur) erfahren, zu denen auch Paulus gehörte, wie in Apstg. 20, 23. und 21, 11. deutlich bezugt wird, und er solches auch an seinem leiblichen Theile wohl merklich gefühlt haben wird. Wenn sie in den Gefängnissen um des Glaubens willen keine andere Aussicht hatten, als gefoltert, getödtet und ersäuft zu werden, und also ihren Leib (die Creatur) zu einem Opfer hinzugeben, wie muß da nicht die Creatur sich geängstet und nach dem Ende der Leiden und der dereinstigen Wiedervereinigung des Leibes mit der unsterblichen Seele, als der herrlichen Offenbarung der Kinder Gottes, sich gesehnt haben! Die unsterbliche Seele dagegen war und blieb immer guten Muthes, nach 2 Cor. 6, 4.—11. und Röm. 8, 31.—39. Anders hätten sie auch gegen die listigen und verschmitzten Pfeile und Ränke ihrer Feinde nicht stehen können, denn so lange Seele und Leib vereinigt sind, empfinden auch beide die Leiden und Schmerzen gemeinsam. Ruft doch auch unser geliebter Heiland in Luc. 12, 50. aus: „Und wie ist mir so bange bis sie (die Leidenstaufe) vollendet werde!" Und Joh. 12, 27. betont: „Vater, hilf mir aus dieser Stunde!" Also der lebendige Glaube, die lebendige Hoffnung nach 1 Pet. 1, 3., auf die einstige herrliche Offenbarung der Kinder Gottes gab ihnen Muth und Kraft, sich dem Leiden der Creatur zu unterwerfen, und ihrem lieben Heilande, dem Anfänger und Vollender ihres Glaubens, auf dem Kreuzeswege nachzufolgen, wie derselbe ihnen den Weg zum Himmel auf der schmalen Kreuzesbahn vorangegangen und bezeichnet hatte, wohl wissend, daß die Creatur so wie so der Eitelkeit unterworfen sei, ohne ihren Willen, denn diese hat an und für sich selbst keinen Willen, indem derselbe immer von dem geistlichen Theile, welcher das eigentliche Leben ist, ausgehen muß. Der sie aber (die Creatur) unterworfen hat ohne ihren Willen, ist Gott, durch das Urtheil: „Du sollst Erde werden."

„Aber auch die Creatur wird frei werden von dem Dienste des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes."

Dieses kann jedoch nicht eher geschehen, als bis die allgemeine Auferstehung stattfindet, wie Paulus solches deutlich beschreibt in 1 Cor. 15, 42.—54. Denn obwar die Creatur schon gleich nach dem Sündenfall der Vergänglichkeit unterworfen wurde, durch den Ausspruch des Schöpfers: „Du bist Erde und sollst Erde werden", so geht aber die eigentliche Vergänglichkeit doch erst recht an nach dem Tode des Leibes, wird aber tüchtig und fähig gemacht sein durch die Umschaffung in der Verwesung und Umwandlung der dazumal noch Lebenden (nach 1 Cor. 15, 51. 52. und 1 Thess. 4, 15.—17.) zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, wo sie nun von dem Dienste des vergänglichen Wesens ganz befreit, in einem Zustande, wie der Mensch vor dem Falle gewesen, mit allen begnadigten Kindern Gottes ewiglich triumphiren wird, in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit.

Bis dahin aber bleibt es bei einem Sehnen und Warten der Creatur, wie es Vers 22 heißt: „Denn wir wissen (durch den lebendigen Glauben), daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar." Das Aengsten darf oder kann man sich so recht deutlich machen, wenn man sich im Geiste in die Lage der Märtyrer hineindenkt, wie schon oben bemerkt, und wie wir im 11. Capitel des Ebräerbriefes einen so großen Haufen von Glaubenshelden sehen, von welchen es heißt, daß sie im Glauben gestorben, aber die herrlichen Verheißungen

nicht empfangen, sondern nur im Geiste von ferne gesehen, und sich darob vertröstet (Vers 13—16), wonach also die Creatur geseufzt und sich gesehnt. Und wie wir am Schlusse des Capitels (vom 34. Verse bis zum Ende des Capitels) sehen, so haben sie durch den Glauben Alle Zeugniß überkommen, aber die Verheißung von der „herrlichen Offenbarung" der Kinder Gottes noch nicht empfangen, sondern im Glauben an dieselbe sich fest gehalten, wohl wissend, daß Gott für sie etwas besseres nach diesem sterblichen Leben versehen hat, und dieser Glaube gab ihnen Muth und Kraft, die Leiden, denen sie um ihres Glaubens willen ausgesetzt waren, willig auf sich zu nehmen, obgleich die Creatur sich herzlich nach der Erfüllung sehnte, aber im Gefühle der Schmerzen, denen dieselbe um der Sünde willen unterworfen, bis zu ihrem Abschiede aus dieser Welt, sich sehr ängstete.

In diesem Geiste und Sinne spricht sich auch der Apostel Paulus in 2 Cor. 5, 1.—10. sehr deutlich aus.

Aber, geliebter Leser, eins ist Noth hier noch zu bemerken, nämlich, daß von dieser Sehnsucht, dem Aengsten und Warten der Creatur, derjenige Mensch, der noch nicht selbst zur neuen Creatur geworden ist, nichts fassen und begreifen kann. Der Apostel schreibt in 2 Cor. 5, 17.: „Darum, ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden." Und unser geliebter Heiland sagt (Joh. 3, 3.): „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen." Und Johannes, in 1 Joh. 3, 1. sagt: „Darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet Ihn nicht."

Ein weltlich oder irdisch gesinnter Mensch hat von allem Dem, was die wahrhaft Gläubigen und Bekehrten in ihrem Herzen, welches auch zur Creatur gehört, empfinden und fühlen, gar keinen Begriff, es ist ihm das Alles eine Thorheit, er kann es nicht erkennen bevor er geistlich gerichtet ist, nach 1 Cor. 2, 14. Wer aber erst zur neuen Creatur geworden ist, wird auch sogleich von den irdisch und fleischlich Gesinnten verachtet, verspottet und gehaßt, einerlei ob dem äußeren Schein nach noch Christ oder nicht, und erfährt es also in der That was Paulus schreibt (2 Tim. 3, 12.): „Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden." „Denn wir müssen durch viel Trübsal in's Reich Gottes eingehen." (Apstg. 14, 22.)

Wenn nun der Apostel im Schlußverse noch sagt: „Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge" ꝛc., so redet er hier nur von wirklich Gläubigen, oder, noch deutlicher gesprochen, von Wiedergebornen oder bekehrten Kindern Gottes. Nur von deren Creatur ist in unserem Texte überhaupt die Rede. Sie, die Apostel des Herrn, waren zwar die so ganz besonders von Gott Bevorzugten, indem sie dadurch des Geistes Erstlinge geworden durch die wundervolle Ausgießung des heiligen Geistes. Und doch sehnten auch sie sich, bei sich selbst, „nach der Kindschaft" ꝛc. Wir dürfen doch nicht denken, daß der Apostel Paulus etwa noch nicht das Zeugniß der Kindschaft in sich gehabt; denn das bezeugt er im Textcapitel von Vers 12 bis 17 nur allzu deutlich. Und doch noch ein Sehnen darnach, nämlich nach dem Erbtheil, welches der Kindschaft verheißen (nach Vers 17), nach dem Erbtheil der Heiligen im Lichte. Denn hier in der Sterblichkeit ist der gläubige Christ selig im Glauben, dort aber im Schauen; hier ist es Stückwerk, dort Vollkommenheit. Hier wartete auch der Apostel in der Sehnsucht des Leibes (der Creatur), nach seines Leibes Erlösung.

Aus diesem letzten Verse geht also sehr deutlich hervor, daß der Apostel mit dem Worte „Creatur" keinen andern Gegenstand im Auge gehabt als gerade den von Gott geschaffenen Leib. Denn wenn er sagt: „Nicht allein aber sie", so kann er damit unmöglich die Thierwelt gemeint haben, wie das Wort „Creatur" in diesem Texte so oft auf dieselbe angewendet wird, denn dieser ist keine Verheißung von der Mittheilung des heiligen Geistes geschehen, sondern allein den gefallenen Menschen. Sie, die Apostel, aber waren des Geistes Erstlinge gewesen. Darnach aber allen Denen, die das Evangelium annahmen, war die Verheißung von der Ausgießung des heiligen Geistes gegeben, laut Joel 3, 1. 2.; Jes. 43, 2.; Hes. 36, 25.—27.; Apstg. 2, 38. 39., wie sich diese Verheißung zur Apostelzeit vielfach bestätiget hat. Soweit meine Erklärung. Alle Leser des „Herold" grüßend,

Isaac Peters.

Farmers Valley, Neb.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Meidung.

Weiteren Mißverständnissen vorzubeugen erklären wir hiermit, daß wir mit der Ansicht Menno Simons vom Banne und der Meidung der Hauptsache nach einverstanden sind. Nur meinen wir, daß die Ehe wegen dem Banne nicht aufgehoben werden darf, das heißt, daß Eheleute einander nicht meiden oder verlassen sollen, wenn entweder der Mann oder die Frau mit dem Banne belegt wird. In dieser Sache sollten wir uns an die klaren Aussprüche Christi halten: Matth. 5, 31. 32.; Marc. 10, 1.—12.; Luc. 16, 18.; und Pauli: Eheleute sollten einander nur „auf geistliche Weise" meiden. Dies ist unsere Ueberzeugung bezüglich dieses Punktes. J. H.

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Es liegen in der menschlichen Natur gewiß merkwürdige Kräfte verborgen. Aber nicht alle Menschen haben dergleichen Kräfte im gleichen Maße. Selten erheben sie sich über das Gewöhnliche. Wir erblicken hin und wieder zerstreute Spuren derselben. Sie erregen unser Erstaunen, wie alles Ungewöhnliche. Wir halten uns, aus Furcht leichtgläubig zu heißen, berechtigt, die Wirkungen solcher Kräfte zu bezweifeln, bis wir sie als Augenzeugen anerkennen müssen; bis wir überzeugt sind, die, welche mit solchen Eigenschaften wirken, sind weder Betrüger noch Betrogene. Es giebt Menschen, die durch ihre eigenthümliche Empfindsamkeit tief im Schooß der Erde verborgene Quellen und Metalle wahrnehmen. Es giebt Menschen, welche in einem Zustande der Entzückung wirklich das Künftige voraussahnen. Es giebt Menschen, welche in einer seltsamen Nerven- und Seelenäußerung, wenn ich so sagen darf, zumal in Krankheits-Umständen, ihr eigenes Innere und dessen Mängel erblicken. Es giebt Menschen, die, zumal im Zustande des Nachtwandelns, mit verschlossenen äußeren Sinnen unglaubliche Dinge thun und wissen, die sie wachend nicht verrichten und wissen können.

Es giebt Thiere, die ebenso auffallende Eigenschaften haben; die wochenlang vorher die Witterung, welche kommen soll, empfinden, und sich darauf vorbereiten; oder, ohne Kenntniß der Länder, die weitesten Reisen auf den nächsten Wegen dahin machen, wohin sie müssen und wollen. Alle diese außerordentlichen Eigenschaften, welche wir zerstreut erblicken, sind naturgemäß. Sind sie deswegen weniger wunderbar, oder dem menschlichen Verstande begreiflicher?

Zweifler, dies Alles leugnest du nicht, weil die Erfahrungen deinen Zweifel besiegen; du bezweifelst nicht, daß mancher Mensch eine größere Kraft in sich habe, durch seine Berührung Nervenleiden zu mindern als ein Anderer; oder daß ein Mensch einen höheren, weiter blickenden Geist empfangen habe, als der Andere. Dies Alles ist naturgemäß, dir unerklärlich und Gottes Kraft. Wie nun, wenn Gott die wunderbaren Kräfte der Natur, welche unsere Erfahrungen überschreiten, in einem Auserwählten vereint hat, um dessen Dasein Er die Begebenheiten der Welt, die Schicksale der Jahrhunderte zusammenwirkend vereinte, wie zerstreute Strahlen in einem Brennpunkt. Zweifler, wenn dir das einstimmige Zeugniß des Alterthums sagt: dieser Auserwählte war Christus Jesus, der Erleuchter der Gotteswelt! — was vermagst du an Seinen Kräften und Thaten zu deuteln? Ist ein Verein der hohen Gotteskraft in diesem

Einzigen wunderbarer, als Sein erhabener Geist, dem an innerer Vollendung und Stärke kein Anderer vor Ihm und nach Ihm gleich kam? oder wunderbarer als die Ordnung der Weltereignisse um Sein Erscheinen auf Erden? oder wunderbarer als die Wirkung von den Worten dieses in Demuth lebenden Einzigen auf die Schicksale der größeren Nationen in nachfolgenden Jahrtausenden? Wo ist das Unwahrscheinliche, daß das Volk begehrte Ihn anzurühren? Wo ist das Unmögliche, daß eine Kraft von Ihm ausging und heilte? Gott hatte Ihn auserkoren, der ewige Vater, Ihn, den heiligen Sohn, und wohnte in Ihm, und offenbarte sich durch Ihn dem menschlichen Geschlechte. In Ihm war die Macht Gottes und das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Joh. 1, 5. Darum glaube ich, Heiland, an Dich; in Dir ist mir der Allerhöchste erschienen zur Offenbarung und Seligkeit. Aus Deinem Munde kam mir Gottes Wort. Du selbst sprachst: Meine Lehre ist nicht mein, sondern Dess, der mich gesandt hat. So Jemand will Dessen Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede. (Joh. 7, 16. 17.) Ich will Deinen heiligen Willen vollziehen; er ist der Wille meines Vaters im Himmel.

Die Lehre Jesu besteht beinahe seit zwei Jahrtausenden. Sie wird in allen Welttheilen gepredigt; am lautesten unter uns. In diesem Glauben lebten unsere Väter. Sie starben in demselben. Und seit beinahe zwei tausend Jahren hat eine große Erfahrung Bürgschaft für die Wohlthätigkeit des christlichen Glaubens geleistet. Alle Völker, die Ihn ergriffen, wurden edler, weiser, glücklicher; wilde Nationen gesitteter und menschlicher. Noch heute sind die Staaten der Christenheit diejenigen, in welchen Gewerbe, Künste und Wissenschaften am schönsten blühen; die Freiheiten des Volkes am meisten geehrt, die Besitzungen und Rechte jedes einzelnen Einwohners gegen alle Gewalt der Großen und Mächtigen am geschütztesten sind. In den Ländern, die von Jesu Religion noch nicht erleuchtet wurden, herrscht dagegen Willkür, Grausamkeit, Knechtschaft, Unwissenheit. Im türkischen Reiche erblickt man noch die Barbarei der Vorwelt: Druck, Härte, Rohheit; unter den Heiden Wildheit; unter den zerstreuten Juden, wiewohl sie mitten unter Christen leben, und aus ihren Beispielen lernen könnten, fast aller Orten knechtischen, niedrigen Sinn, große Unwissenheit, Abneigung gegen Arbeit, Unreinlichkeit und Sittenverderbniß. Was könnte überzeugender vom Werth des Christenthums sprechen, als diese Erfahrung, welche vor Aller Augen liegt? Was überzeugender beweisen, daß nur die himmlische Tugend und Heilslehre Jesu Christi der wahre Grundstein der Völker Glückseligkeit sei? Denn Nationen, so lange sie fromm und treu in ihrem Glauben blieben und auf Thronen wie in Hütten die Vorschriften, die der Weltheiland gab, erfüllt wurden, sind blühend, stark und geehrt geblieben — aber sie sind gedemüthigt, sie sind untergegangen, sobald man entweder anfing leichtsinnig und vornehm mit der Religion Gespött zu treiben, sie für Märchen und Sache des Pöbels zu halten, oder statt wahrer Religiösität nur prunkolle Kirchen- und Priestersache, todte Ceremonien und Aberglauben annahm. Sie sind gedemüthigt, sie sind untergegangen, sobald die Mehrheit des Volkes die Heilslehre Jesu vergaß, Selbstsucht und Eigennutz statt Gemeinnützigkeit, Zwietracht statt Liebe, Ueppigkeit und Wohlleben statt Selbstverleugnung übte.

Wie im Großen, so bewies sich der Werth der Religion und Frömmigkeit auch im Kleinsten. Die Tugendhaftesten der Menschen waren und sind noch heute die Geliebtesten, die Glücklichsten. Habe Einer Klugheit wie er wolle, aber kein redliches Gemüth, er wird verachtet, gemieden; Niemand traut ihm. Er wird, so mächtig, so reich er auch sei, sinken; mit Ränken sich wohl aufschwingen, aber nur, um früher oder später tiefer zu stürzen, oder vielleicht erst über seinem Grabe für seine Nachkommen Fluch und Unsegen zu sammeln. Er wird, betrage er sich auch nach bürgerlichen Gesetzen so redlich als er wolle, und hat er daneben ein unreines, gottvergessenes Herz, in ewiger Angst bei seinen heimlichen Verirrungen sein; viele Mühe haben um gut zu scheinen, und doch entlarvt werden zu seiner Zeit. Er ist unglücklich, weil er in Widerspruch mit der göttlichen Weltordnung, in Widerspruch mit seiner besseren Ueberzeugung und seiner inneren Natur lebt, und durch gemeine Klugheit die Wirkungen der Religiösität, mit dem Schein das wirkliche Wesen, und die rechte Gesundheit mit einem geschminkten Angesicht ersetzen zu können wähnt. Alltäglich lehrt die Erfahrung, daß ohne Religiösität des Gemüthes kein Sterblicher sicher ist, in die gröbsten Verbrechen zu gerathen; daß die Laster endlich zur Zerstörung nicht nur unseres äußeren Glückes, sondern der körperlichen Gesundheit, zur öffentlichen Schmach, zum Kerker, zum Richtplatz führen.

Und diese Lehren der Geschichte, diese täglichen Beispiele aus dem Leben, was fruchten sie unter einem Volke, wo man sich immer mehr daran gewöhnt, entweder mit sogenanntem Weltton über die Religion Jesu sich hinweg zu setzen, oder zu glauben, Religion bestehe nur in kirchlichem Gottesdienst, im Glauben an Gott, an Jesu Verdienst, an Heilige, aber man könne übrigens seine boshaften, habgierigen, wollüstigen, neidischen und gehässigen Neigungen befriedigen, wenn man nur nicht öffentlich damit anstößt; wenn man glaubt, alle Sünden, Leidenschaften und Thorheiten seien menschliche Sachen, menschliche Schwächen; das Blut Jesu, oder Gottes Barmherzigkeit, Almosen, Gebete oder Messen oder Genuß der Sacramente würden hintennach Alles wieder ausgleichen! O, da ist nur noch der Name, nicht mehr die Seele des Glaubens! Da sind überfünchte Gräber! Da muß Elend und Unglück nachfolgen!

Viele, ja die meisten unserer heutigen Menschen schwanken zwischen Weisheit und Thorheit; sie sind nicht kalt, nicht warm, wollen Gott dienen und dem Mammon zugleich, nach ihren Lüsten leben und das schöne Los der Ewigkeit zugleich fordern. Der Augenblick der Gegenwart ist ihr Abgott und ihr Gesetzgeber, und das Urtheil der blinden Menge ihre Richtschnur. Sie lassen ihre Kraft schlafen, ihr besseres Gefühl verstummen, um sich nicht auszeichnen zu müssen und mit dem großen Haufen den breiten, ebenen Weg der Gemeinheit wandeln zu können, denn sie sind verzagt, weil ihnen Menschenfurcht über Gottesfurcht steigt. Sie preisen die Großen des Alterthums in ihren Schauspielen, Reden und Schriften; aber wer unter ihnen groß sein wollte, wie jene, und für Recht und Wahrheit und Tugend sich selbst aufopfern und lieber untergehen, als Unrecht, Falschheit und selbstsüchtige Tücke anketten möchte, wird Schwärmer geheißen und als Sonderling verspottet. Es ist jetzt schädlicher arm sein, als boshaft; es ist gefährlicher ein zerrissenes Kleid, als verdorbene Grundsätze zu haben.

Dieser Ton, dieser Geist, diese Buhlerei mit der Gemeinheit macht selbst Diejenigen irre, in denen noch lebendige Erkenntniß des Besseren lebt. Das allgemeine Geschrei will die Stimme der Wahrheit überlärmen in ihnen. Weil Alles anderswo hinströmt, werden sie zweifelhaft, ob sie auf richtigerem Wege gehen, da sie so einsam sind; und hören sie gleich alltäglich: was Jesus Christus gelehrt und gethan, sei der Menschheit Vorbild und göttlich Sein Thun und Leben gewesen, erblicken sie doch im Leben und Thun der Menschheit alltäglich das schnöde Gegentheil von Allem, was der Göttliche that und lehrte. (Fortsetzung folgt.)

Gespräch zwischen einem christlichen Prediger und einem Adventisten.

Auszug aus: „Die göttliche Erziehung des Menschen".

A.: Ich habe dich lieb und würde mich freuen, wenn du auch den Sabbath feiertest.

T.: Wir arbeiten auch sechs Tage und ruhen am siebenten.

A.: Aber ihr feiert nicht den richtigen siebenten Tag; den Sonntag hat Gott nicht geheiligt, ihr feiert nicht die richtige Zeit.

T.: Als durch das Glaubenswort Josua's die Sonne verzog unterzugehen beinahe einen ganzen Tag (Josua 10), gab es schon eine Veränderung in der Zeit. — Es ist wahr, Israel hatte sehr strenge den siebenten Tag zu feiern als Zeichen des Bundes, den Jehovoh mit ihnen gemacht hatte, und sie konnten denselben in ihrem Lande feiern zu gleicher Zeit. Wenn wir aber sagen: den Sonntag hat Gott nicht geheiligt, so verkennen wir den Segen der Erlösung durch Christum. Durch Ihn ist jeder Tag zu einem gesegneten Tage des Heils geworden und Sein Auferstehungstag gefeiert worden. Aus den Zeugnissen der ersten Jahrhunderte hören wir, daß die Gläubigen aus den Heiden diesen Tag feierten und denselben den „Vornehmsten" nannten.

A.: Aber die katholische Kirche bekennt doch, daß ihre Kirche die Sonntagsfeier eingeführt habe.

T.: Weil ihr das sagt, so bin ich zu den Katholiken gegangen und habe sie gefragt. Sie antworteten einstimmig, wie es auch ihr Catechismus lehrt, aus welchem ich folgende Frage und Antwort abgeschrieben habe: „Frage: ‚Warum feiern die Christen den Sonntag statt des Sabbaths?' Antwort: ‚Weil die Apostel es so verordnet haben zum Andenken an die Auferstehung Jesu und die Sendung des heiligen Geistes, welche an einem Sonntag stattfanden.'" Auch fand ich in diesem Catechismus Folgendes über Päpste und Kirche: „Der gegenwärtige Papst, Pius IX., ist in der Reihe der Päpste von Petrus an der 258ste." (Der jetzt regierende wäre demnach der 259ste.) Sie nennen den Apostel Petrus den ersten Papst. Deshalb rühmen sie auch von ihrer Kirche: „Wo anders als in der katholischen Kirche findet man solche bewunderungswürrige Nächstenliebe? Uno eben so wenig findet man anderswo eine so tiefe Demuth, so unüberwinrliche Geduld und Sanftmuth, eine so engelische Keuschheit und glühende Gottesliebe, wie sie uns die Lebensgeschichte der Heiligen auf jeder Seite darstellt." (Wie wollten wir uns freuen, wenn dieses Zeugniß von der katholischen Kirche bis auf den heutigen Tag wahr wäre!) Die Protestanten sind daran gewöhnt, den Anfang der römisch-katholischen Kirche in späteren Jahrhunderten zu sehen, als es nach langem Rangstreit um die höchste Bischofswürde dem Bischof in Rom gelang, diesen Sieg zu feiern und sich „Vater" oder Papst nannte. Ist es nicht unaufrichtig gehandelt, wenn man unerfahrenen Protestanten nur sagt: „Die katholische Kirche sagt selbst, daß sie die Sonntagsfeier eingeführt habe"? — Canright, welcher selbst früher zu den Adventisten gehörte, sagt: „Viele Menschen lassen sich verleiten, zu den Samstags-Adventisten überzutreten, blos weil diese ihnen vorreden, der Sonntag sei früher ein heidnischer Festtag gewesen, den die Päpste etliche hundert Jahre nach Christus wieder hergestellt hätten anstatt des bis dahin von den Christen allgemein gefeierten Samstags. Als Beweis hierfür können die Samstags-Adventisten blos Stellen aus katholischen Catechismen anführen, worin es heißt, die katholische Kirche habe den Sonntag als Sabbath eingeführt. Aber viele dieser Catechismen setzen ausdrücklich hinzu, dies sei schon zur Zeit der Apostel geschehen. Daraus geht hervor, daß sie unter der ‚katholischen Kirche' die urchristliche oder apostolisch-katholische Kirche verstehen."

A.: Aber die ersten Christen in Jerusalem haben doch den Sabbath auch gefeiert, das läßt sich mit vielen Stellen beweisen.

T.: Ja, nicht nur den Sabbath gefeiert, sondern auch den Opferdienst und die Beschneidung gehalten. Was würden sie von ihren jüdischen Brüdern gesagt haben, wenn etliche von ihnen am Sabbath Feuer gemacht hätten, um zu kochen, oder wenn sie Zugthiere angespannt hätten und weit zur Versammlung gefahren wären, wie ihr es euch erlaubt?

A.: Aber wir müssen doch die Gebote Gottes halten, dazu gehört auch der Sabbath; wer den nicht hält, kann nicht selig werden, der ist ebensowohl unter dem Fluch, wie auch ein Dieb.

T.: Schwache Gemüther und unbefestigte Seelen mögen durch solche Sprache beunruhigt werden, wer aber durch den heiligen Geist das selige Zeugniß seiner Gotteskindschaft reichlich genießt, der hört nur mit Schmerzen in seinem Herzen solche Sprache, denn er weiß es durch den Unterricht der göttlichen Salbung, daß sie einst bereut wird. Man handelt darin gegen das Wort: „Tastet meine Gesalbten nicht an." Wie ist es doch möglich Denen die Seligkeit abzusprechen, welche schon selig sind, und Die zu verurtheilen, welche Tempel Gottes geworden sind und in dem neuen Wesen des Geistes in der Liebe zu Gott und dem Nächsten die Summa des Gesetzes erfüllen? Ihr schadet dadurch euch selbst, indem ihr den heiligen Geist betrübt; und wenn man in irgend etwas den heiligen Geist betrübt und fortfährt Ihn zu betrüben, den kann Er nicht trösten, wie Er so gerne möchte. Ach so viele Seelen suchen dann ihre eigenen Tröster zu sein! Ist es nicht eine Thatsache, daß es Viele unter euch giebt, bei denen man die Früchte eines neuen Lebens vermißt, welche sich aber hoch rühmen: Wir werden schon selig werden, aber Jene gehen verloren, weil sie den Sabbath nicht halten? Sind nicht ernstere Seelen unter euch darüber bekümmert? Wird nicht auf diese Weise bei Vielen ein Pharisäismus genährt, welcher von einer falschen Höhe auf Andere herabschaut? Ein in Jesu selig entschlafener Bruder, ein gläubig gewordener Jude, schrieb als Diener am Wort Folgendes: „Gott hat den Geist der Kindschaft, der Abba ruft, nicht den Geist der Knechtschaft und der Furcht, zu unserer Heiligung verordnet. Die herrliche Freiheit, womit uns der Sohn Gottes frei gemacht hat, ist allein das Element, in welchem unsere Heiligung gedeihen kann. Wenn man nun die Heiligung besser versteht als Gott, die volle Seligkeit durch Christum, das Blut der Versöhnung, die herrliche Glaubensgerechtigkeit zurücktreten, hingegen das Gesetz mit dem Richtschwert hervortreten läßt; wenn man nicht Jesum Christum, sondern das Halten der Gebote besonders betont, so wird, wie in den Gemeinden Galatiens, eine gesetzliche Gerechtigkeit, neben der Glaubensgerechtigkeit, aufgerichtet und dadurch die wahre Heiligung nicht gefördert, sondern zerstört."

A.: Aber wir müssen doch die Gebote Gottes halten nebst dem Glauben an Christum. Das Sabbathgebot wurde schon im Paradiese gegeben. Es wird ja auch später gesagt: „Gerenke des Sabbaths", folglich mußte er ihnen bekannt sein.

T.: Die göttliche Liebe will selbst durch den lebendigen Glauben in den Geliebten wohnen und sie dazu erziehen, daß sie nicht sagen: „Wir müssen die Gebote halten", sondern: „Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern und Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen." — Ein bestimmtes Sabbathgebot den Menschen gegeben finden wir zum ersten Male in 2 Mose 16, etwa 2500 Jahre nach Adams Ausgang aus Eden. Da hieß es aber noch nicht: „Gedenke" u. s. w. Auch wurde noch so gelinde mit den Ungehorsamen verfahren. — Und hat das vollständige Schweigen über den Sabbath während der früheren langen Zeit uns nichts zu sagen? — War er ihnen bekannt, so doch nicht als strenges Gesetz. Oder sollen wir sagen, es war selbstverständlich, daß er strenge gefeiert wurde, deshalb war es nicht nöthig, daran zu erinnern? — Aber warum ist es denn seit der Zeit des strengen Sabbathgebots so sehr viel geschehen in einem Zeitraum von etwa 1500 Jahren? Haltet ihr nicht auch selbst dafür, daß, während alle andern zehn Gebote unter der Gnade verschärft sind, damit sie im neuen Wesen des Geistes erfüllt würden, daß ihr den Sabbath mildern dürft? — Also 2500 Jahre völliges Schweigen Gottes über den Sabbath, während die Menschen rund um die Erde wohnten. Dann 1500 Jahre eine sehr streng gebotene Sabbatheruhe dem Volke Israel als Zeichen des Bundes, welches in dem von Gott bestimmten Lande Canaan zusammen wohnen sollte.

(Schluß folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. März 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Die Münster'schen Wiedertäufer und die Altevangelischen Taufgesinnten (Mennoniten). Eine interessante neue Schrift.

In diesem Schriftchen wird der Beweis geliefert, daß wir Mennoniten nicht von den Münster'schen Aufrührern herstammen. In den Werken der berühmtesten Geschichtsschreiber war bisher zu lesen, daß wir die Nachkommen der Wiedertäufer seien. Da hieß es, wie die Juden zu unserem Heilande sagten: „Du bist ein Samariter und hast den Teufel." Zwar war es uns Brüdern wohl bewußt, daß unsere Gemeinden mit den Münster'schen nie etwas zu schaffen hatten, daß der Unterschied zwischen uns und ihnen so groß ist, wie zwischen Christen und Juden; allein wir konnten die Richtigkeit unserer Ueberzeugung nicht genau nachweisen, weil kein Geschichtskundiger unter uns ist. Dr. Ludwig Keller's Forschungen haben Licht über diese Sache gebracht und dieses neue Schriftchen ist der Hauptsache nach ein Auszug aus Dr. Keller's großem Werk „Die Reformation" ꝛc.

Es ist zu wünschen, daß besonders Bischöfe und Prediger, so viel sie vermögen, Anstrengungen machen, die neue Schrift zu verbreiten. Was helfen uns diese höchst wichtigen Bücher, wenn wir sie nicht lesen? Jeder Mennonit sollte sich dieses wohlfeile Schriftchen verschaffen.

Preis 5 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Wer unsern neuen Catalog zu haben wünscht, der schicke uns gefälligst seine Adresse zu.

LAKE SHORE & MICHIGAN SOUTHERN R'Y CO.

2500 Meilen-Tickets

sind nun bei der **Lake Shore & Mich. Southern R'y Co.** zu dem Preise von 50 Dollars, d. i. 2 Cts. per Meile, zu haben. Diese Tickets sind giltig auf allen Haupt- und Nebenlinien der genannten Bahn, sowie auch auf der **Chatauqua R'y**, Brooklyn, N. Y, nach Jamestown, N. Y., und auf der **New York, Lake Erie & Western** und **Pittsburg & Lake Erie R'y** zwischen Cleveland und Pittsburg.

G. B. Wyllie, Ticket-Ag't.
A. J. Smith, G. P. & T.-Ag't.

An C. R. O., Kirksville, Mo. — Die Buchstaben „Ont." bedeuten Ontario, eine Provinz in Canada, früher Ober-Canada oder Canada West genannt. Besten Dank für deine Bemühungen für den „Herold", hoffen auch, daß du stets standhaft im Glauben sein mögest. Viele haben unter gleichen Umständen Schiffbruch gelitten. Wenn wir an den Verheißungen festhalten und in Christo bleiben und Er in uns, so kann uns Niemand aus Seiner Hand reißen. Der Herr hat verheißen, überall bei Seinen Kindern zu sein.

Ein Leser des Herold wünscht eine Erklärung über Joh. 21, 6.: „Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten das Netz nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische."

Diese Verse erzählen uns eine einfache Thatsache, und was den buchstäblichen Sinn angeht, ist keine Erklärung erforderlich. Doch der Herr hat Seine Jünger berufen Ihm nachzufolgen, mit der Verheißung, daß Er sie zu Menschenfischern machen wolle, und hier will Er ihnen vor Augen malen, daß, wenn sie nun auf die rechte Weise nach Seinem Befehl in Seinem Reich arbeiten, sie viele Fische fangen würden. Hier liegt die Hauptsache: 1. Wir müssen die Befehle Gottes, die Lehren Seines Wortes, beobachten und stets im Augenmerk halten; nicht auf eigenes Gutdünken, sondern nur auf die Befehle Seines Wortes, verbunden mit der Leitung Seines Geistes, bauen. Wir müssen immer die Geister mit dem Worte Gottes prüfen, ob sie auch rechte, von Gott ausgesandte Geister sind, denn es sind viele falsche Geister ausgegangen. Also müssen wir 2. nach dem Befehl, den Er uns gegeben hat, hinzugehen und alle Völker zu lehren, suchen, daß wir sie recht lehren, daß wir sie lehren Alles zu halten, was Er uns befohlen hat — nicht nur einen Theil. Das Netz auf die rechte Seite werfen: recht lehren, recht arbeiten, recht wandeln u. s. w. Dann 3. müssen wir aus diesem annehmen, daß unsere Kraft vergeblich ist. „Ohne mich könnet ihr nichts thun." Die ganze Nacht hindurch in eigener Kraft gearbeitet und nichts gefangen — jetzt aber auf den Befehl Jesu, nach Seiner Weise, auf die rechte Seite das Netz geworfen, dann erst kommt der Segen, dann erst kommt das Gedeihen, in einem so reichen Maße, daß sie ihn nicht ganz nehmen können. Der Herr giebt ein reiches Maß, voll gerüttelt und überfließend. Wie oft haben wir es doch schon erfahren, daß, wenn wir das Werk des Herrn recht nach Seinem Willen, und recht im Glauben und im Vertrauen zu Ihm getrieben haben, daß Er uns mit einem unerwarteten und unaussprechlichen Segen überschüttete. Lasset uns lernen dem Herrn vertrauen, den Herrn zu lieben, Ihm gehorsam zu sein und nach Seinen herrlichen Lehren und Befehlen zu wirken und zu leben. J. F. F.

Einiges zur Aufmunterung. — Einer unserer Correspondenten in Page Co., Iowa, schreibt uns Folgendes: „Es bereitet mir jedes Mal Vergnügen, die vielen erbaulichen Artikel im „Herold der Wahrheit" zu lesen. Ich könnte nicht gut ohne ihn sein. Er ist mir das nächste nach der Bibel, und enthält manchen guten Artikel. Gott segne die Redaction und die Schreiber der Artikel! Möge das gute Werk gedeihen! Das Blatt ist besonders vielen Solchen, die zerstreut wohnen und das Vorrecht nicht haben, dem Gottesdienste beizuwohnen, eine Quelle des Trostes und der Freude.

Unser bejahrter Prediger, J. S. Good, befindet sich in schwächlicher Gesundheit. Er leidet an Engbrüstigkeit und muß nun schon vier Wochen lang Tag und Nacht auf seinem Stuhle zubringen. Gegenwärtig befindet er sich auf der Besserung."

Ein Ruf aus Nebraska. — Aus Chappell, Cheyenne Co., Nebraska, kommt der macedonische Ruf: „Komm hernieder,.... und hilf uns", in folgenden Worten: „Ich wohne im westlichen Theile Nebraskas. Es befinden sich hier zwölf amische Mennoniten-Familien, aber kein Prediger. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir regelmäßigen Gottesdienst halten könnten, und ich glaube, der Herr wird auch mit der Zeit für uns sorgen. Wir haben schönes Land hier; es ist zwar noch neu, aber das Land ist billig. Ein Mann kann sich und seiner Familie mit wenig Geld und zu günstigen Bedingungen eine Heimath verschaffen, aber lasset uns Alle darnach streben, eine Heimath im Himmel zu erlangen, die man nicht mit Geld kaufen kann, sondern sie ist ein Geschenk, das Gott durch Seinen Sohn Jesum Christum allen Menschen darbietet."

Hier öffnet sich abermals ein Feld für christliche Arbeiter. Fühlen sich vielleicht mehrere unserer amischen Mennoniten-Prediger gedrungen, diese Ansiedlung zu besuchen und ihre geistlichen Bedürfnisse zu befriedigen? Wer kann gehen? Das Evangelisations-Committee sollte diese Sache in die Hand nehmen und dazu sehen, daß Jemand aus der Dienerschaft diese Geschwister besuche.

Correspondenzen.

Aus Slackwater, Pa. — Ein Abonnent in Slackwater schreibt uns folgende ermuthigene Worte, indem er sein Abonnement auf den „Herold" erneuert: „Dieses ist das fünfzehnte Jahr, daß ich ein Abonnent des „Herold der Wahrheit" bin. Ich wünsche meiner Liebe für den „Herold" Ausdruck zu geben, denn er hat mir schon manchen Trost gegeben. Ich liebe besonders die Artikel zu lesen, wenn sie von bekannten Geschwistern unterschrieben sind. Der Herr segne die Redaction, und lasse das Blatt als ein Licht über das ganze Land leuchten,...."

Todtenliste. — Wir lesen im ersten Artikel des „Herold der Wahrheit" für das Jahr 1887: „Wir haben nicht im Geringsten zu zweifeln, daß in diesem Jahre wiederum Viele, die jetzt noch bei gesunden Tagen sind,.... ehe dieses Jahr sich endet vom Tode überfallen und in die Ewigkeit versetzt werden."

Jetzt können wir, die wir das verflossene Jahr überlebt haben, mit Wahrheit sagen, daß es wirklich nach dem oben Erwähnten vielfach in Erfüllung gegangen ist. Von den vielen Hunderten, von welchen die Zeitungen Nachricht gegeben haben, daß sie durch Krankheit, Unglück, Selbstmord u. dgl. dahingeschieden sind, hat der „Herold der Wahrheit" in 1887 nur eine kleine Zahl veröffentlicht und doch beläuft sich dieselbe ziemlich über vierhundert. Auch nicht die Hälfte von dieser Zahl, deren Alter angegeben ist, erreichte das fünfzigste Jahr. Beinahe der vierte Theil erreichte nicht das zehnte Jahr.

Zum Nachdenken für die Leser des „Herold" habe ich diese wichtige Sache untersucht und beziffert, daß ein Jeres sehen kann, daß die größte Zahl der Menschen in der Kindheit und den besten blühenden Jahren diese Welt zu verlassen haben. In folgender Tabelle kann gesehen werden, wie viele Personen in den verschiedenen Altersclassen starben:

Unter 10 Jahren		98	Personen.
Von 10 bis	20 „	29	„
„ 20 „	30 „	34	„
„ 30 „	40 „	32	„
„ 40 „	50 „	24	„
„ 50 „	60 „	34	„
„ 60 „	70 „	69	„
„ 70 „	80 „	61	„
„ 80 „	90 „	34	„
„ 90 „	100 „	8	„
Total,....		423	„

J. E. B.

Ein Besuch.

Mittwoch den 18. Januar 1888 begab sich Br. David Hochstetler, Lehrer in der amischen Gemeinde nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, mit Br. Isaac Stoffer, der ihn von Orville begleitete, nach Elida, Allen Co., Ohio. Da predigte Br. Hochstetler bei Peters in den Gemeindehäusern in Salem und Schneck's.

Sonntag-Abend den 22. kam er in Gesellschaft mit Prediger Christian Brenneman bei uns an. Dem Leibe nach waren wir zum Theil fremd, aber dem Geiste nach gingen wir bald Hand in Hand, um im Geiste vereinigt in dem geistlichen Weingarten zu arbeiten. Am Sonntag-Abend gingen wir zum Versammlungshause, wo eine Bestellung für ihn gemacht war, und wir hatten da eine vergnügte Zeit mit einander. Also hielten wir vier Versammlungen hier. Am Dienstag-Abend predigte Br. Hochstetler in dem Schweizer-Mennoniten-Gemeindehause nahe Bluffton.

Am Mittwoch-Morgen reisten ich und meine Gattin und Br. Hochstetler nach Berne, Adams Co., Ind., wo uns Br. Peter C. Steiner begegnete und uns nach seinem Hause nahm. Hier trafen wir auch Prediger Christian Augspurger an, und wir hatten dann eine vergnügte Zeit mit einander. Es ist hier eine kleine Mennoniten-Gemeinde; Br. Augspurger ist ihr Lehrer. Sie halten alle zwei Wochen Versammlung in ihren Wohnhäusern. Auch ist eine kleine amische Gemeinde hier, welche ein Versammlungshaus besitzt und auch alle zwei Wochen Versammlung hält. Diese Gemeinde ist erst neulich hier gegründet worden und wird von zwei jungen Lehrern bedient.

Hier bedienten wir mehrere Versammlungen gemeinschaftlich mit einander und gaben ihnen auch den Rath, gemeinschaftlich mit einander zu arbeiten. Ihr Brüder, seid nicht verzagt, wenn auch viel gerufen wird: Hier ist Christus! da ist Christus! es bleibt immer noch etwas für euch zu thun. Und dazu wünsche ich Gottes Segen, daß noch viele bußfertige Sünder zu den Füßen Jesu gebracht werden mögen.

Dienstag den 24. reisten wir mit Br. Hochstetler nach Allen Co., Ind. Abends kamen wir 14 Meilen nordöstlich von Fort Wayne bei Pred. Eli Yoder an. Hier waren wir zum Theil dem Leibe nach ganz fremd, doch fanden wir hier auch eine gute Aufnahme und waren auch bald vereinigt im Geist, um mit einander zu arbeiten. Es ist hier eine amische Gemeinde mit zwei Lehrern, Namens Eli Yoder und Johann Lugebühl. Mittwoch den 25. predigten wir in ihrem neuen Versammlungshause und hatten eine vergnügte Zeit. Von da fuhren wir mit Br. Lichti zu Mittag. Nachmittags fuhren uns Lichti's Sohn und Gattin etliche Meilen weiter zu unserem Mennonitenbruder Jacob Amstutz. Hier fanden wir sechs Mennonitenglieder, die aber keinen Prediger bei sich haben. Am Morgen des 26. nahm uns Br. Amstutz zurück zum amischen Versammlungshause, wo wir auch wieder eine vergnügte Zeit mit einander hatten.

Wir nahmen jetzt Abschied von dieser Gemeinde und unserem Reisegefährten Br. David Hochstetler, als Freunde und Brüder. Br. Hochstetler's Vornehmen war, noch etliche Bestellungen zu bedienen, die für ihn gemacht waren. Bis Montag gedachte er und einer der Diener, Yoder oder Lugebühl, nach Howard Co., Ind., zu gehen, um die dortige Gemeinde zu besuchen. Unser Wunsch ist auch, daß der Herr sie segnen wolle und ihre Arbeit nicht umsonst sei. Ich und meine Gattin fuhren zurück zu der alten Schwester Amstutz, welche gegenwärtig dem Leibe nach ziemlich gebrechlich und krank ist; im Geiste fühlt sie sich getröstet in dem Herrn. Ich möchte diesen Brüdern und Schwestern nochmals sagen: Haltet euch fest an den Herrn und Sein Wort! Und weiter, weil es für uns Diener ziemlich weit und mühsam ist, zu euch zu kommen, und es auch nicht gut ist, daß ihr nicht regelmäßig bedient werdet, so rathen wir euch, mit den amischen Brüdern zu arbeiten und ihren Gottesdienst zu besuchen.

Am Freitag-Morgen um drei Uhr fuhren wir mit Br. Joseph Amstutz auf dem Schlitten 14 Meilen nach Fort Wayne. Um sieben Uhr fuhren wir per Eisenbahn nach Limer, Ohio, wo wir bis drei Uhr Nachmittags bleiben mußten. Dann fuhren wir nach Beaver Dam und von da per Schlitten nach Hause, wo wir die Unsrigen alle, Gott sei Dank, gesund antrafen.

C. P. Steiner.

Cranberry, Allen Co., Ohio.

Eine Reise nach Missouri, Illinois und Kansas.

(Schluß.)

Am folgenden Morgen, Sonntag, wohnten wir dem Gottesdienste im Schulhause bei, wo wir uns das erste Mal nach unserer Ankunft in McPherson County versammelt hatten, und hatten ein gut angefülltes Haus. Abends kehrten wir bei Samuel J. Yoders ein. Am nächsten Tage besuchten wir viele Freunde, u. A. Christian Yoders, fr. Lagrange Co., Ind. Die l. Schwester hat eine selige Hoffnung; der Herr segne sie. Sie hat Lust, diese irdische Hütte zu verlassen und bei Jesu zu sein.

Ich übernachtete bei dem neulich zum Dienst berufenen Br. Salomon Schwartzendruber. Er fühlt die große auf ihm ruhende Verantwortlichkeit seines Berufes und be-

gehrt die Fürbitte der Gemeinde, denn sie „vermag viel", wenn sie ernstlich ist. Der Herr wolle ihm kräftig beistehen in seinen Proben und allem seinen Thun, auf daß er das Evangelium rein und lauter verkündigen und Seelen aus der Gewalt des Satans zu Gott führen möge.

Donnerstag den 17. wohnten wir einer bei Br. Jacob Stutzmans gehaltenen Versammlung bei. Br. Joh. L. Miller war anwesend und predigte über Matth. 18. Wir übernachteten bei Diacon David Yoders. Samstag den 19. hatten wir wieder Gottesdienst im Liberty-Schulhause am Vor- und Nachmittag, und gingen dann mit Pred. Schwartzentruber nach Hause, wo wir nochmals Pred. D. Zook aus Harvey Co., Kansas, grüßen durften. Am nächsten Tage hatten wir Gottesdienst im neuen Versammlungshause der amischen Gemeinde. Die Brüder haben ein schönes, dauerhaftes Gebäude aufgerichtet. Br. Zimmerman eröffnete den Gottesdienst und dann folgte Pred. David Zook mit Gebet. Dann hielt er eine Rede über 1 Cor. 3, worauf der Schreiber und andere Brüder Ermahnungen an die Zuhörer richteten. Zum Schluß wurde das Lied: „Nimm den Namen Jesu mit dir" gesungen. Ich kehrte über Nacht bei Br. Abram Hosteller ein und durfte eine angenehme Zeit bei ihm zubringen. Montag den 21. hatten wir Gottesdienst im Mennoniten-Versammlungshause und ich übernachtete bei Diacon Joh. Herschbergers. Am Dienstag nahm mich Br. Abram Hostetler zu den russischen Brüdern. Dieses Volk ist zum Pionierleben sehr geeignet. Sie machen recht merkbare Fortschritte und der Besuch bei ihnen war mir eine sehr interessante Begebenheit.

Abends begaben wir uns zu Andreas Troyers, wo sich mehrere junge Leute versammelt hatten, und die Zeit verschwand allzu schnell mit Singen, Beten und Ermahnen. Am folgenden Morgen rief man mich an das Lager einer am Lungenfieber schwer leidenden Schwester. Ich blieb bei ihr bis zum nächsten Morgen. Es that mir leid Abschied von ihr zu nehmen, obschon sie etwas besser war; aber meine Pflichten riefen mich ab und ich mußte gehen. Dieses war Danksagungstag und man hatte eine Bestellung für mich im neuen Gemeindehause gemacht. Nach der Versammlung nahm ich Abschied von den l. Geschwistern, die ich vielleicht in diesem Leben niemals wieder sehen werde. Dieser Gedanke brachte Thränen in manche Augen. Ich ging mit Joh. Gunda und C. R. Miller und Gattin nach Hause. Anna und Magdalena nahmen auch hier Abschied.

Abends versammelten wir uns in Samuel Yoder's Wohnhaus, wo die Zeit mit Singen, Beten und Ermahnen zugebracht wurde. Der Herr segne die lieben hiesigen Geschwister, die mir während meines Besuches bei ihnen so viele Liebe und Güte erzeigten.

Am nächsten Morgen hatten wir Regen, dennoch nahmen mich Br. und Schw. Samuel Yoder freundlichst nach Reno County, wo wir in Br. Noah Miller's Wohnhaus Gottesdienst hielten. Dann begaben wir uns zu Bischof Chr. Borntregers. Wir hatten hier mehrere Freunde besuchen wollen, aber während wir bei Br. B. waren, stieg ein echter „Kansaser Blizzard" auf, und wir kehrten daher zu Br. Millers zurück. Es war auf Sonntag den 27. eine Bestellung bei Br. Millers gemacht, aber da der Thermometer 10 Grad unter Null zeigte, waren nicht Viele gegenwärtig. Wir übernachteten bei Joh. Hevings und am nächsten Tage begaben wir uns in Begleitung von Br. Noah Miller nach Hutchinson. Dann fuhren wir nach Newton, Harvey Co., wo uns Pred. David Zook abholte und nach Hause brachte. Am folgenden Tage machten wir Besuche in dieser Umgebung und am Abend hielten wir Gottesdienst, im Mennoniten-Versammlungshause. Ich wurde hier an die Worte Jesu erinnert, da Er sagte, Einer habe dieses, der Andere jenes gekauft und könne deshalb dem zubereiteten Mahle nicht beiwohnen. Es war hier nicht wie in McPherson County. Nach dem Gottesdienste ging ich mit dem Mennoniten-Prediger Br. David Weaver heim, woselbst ich den Abend angenehm zubrachte. Br. Weaver scheint mit zeitlichen Gütern reichlich gesegnet zu sein.

Am nächsten Morgen besuchten wir Jonathan Miller, fr. in der Forks-Gemeinde, Elkhart Co., Ind. Ich übernachtete bei Jonas Zooks und bestieg am folgenden Morgen den Zug in Walton und fuhr nach Lyon County. Br. Johann Miller begegnete mir in Hartford und brachte mich unter sein gastfreundliches Dach. Am nächsten Morgen besuchte ich Isaac Stoltzfuß, dessen Gattin, wie die Leser des „Herold" schon durch eine frühere Nummer erfahren haben, in Pennsylvanien beim Kreuzen der Eisenbahn von einer Locomotive getroffen und getödtet wurde.

Samstag Nachts herbergte ich bei Diacon Joseph Stuckeys und wohnte am nächsten Morgen dem in einem naheliegenden Schulhause gehaltenen Gottesdienste bei. Abends besuchte ich Br. Peter Schrocks, woselbst wir mit Gesang und Gebet die Zeit sehr angenehm zubrachten. Am Dienstag besuchte ich die Wittwe des verstorbenen Br. Johann P. Kinnig in Coffee County. Sie hat eine schwere Last zu tragen; der Herr segne und tröste sie in ihren Prüfungen. Abends hielten wir Gottesdienst in einem anderen Schulhause und nach der Versammlung begab ich mich wieder zu J. Stoltzfuß. Am folgenden Morgen besuchten Pred. Andreas Miller und ich Pred. Joseph J. Bornmeyer, fr. Lagrange Co., Ind. Zu Mittag war ich wieder bei Br. Millers und dann fuhr er mich nach Hartford, woselbst ich den Zug bestieg und nach East Lynne, Cass Co., Mo., fuhr. Ich kam um 10 Uhr Abends daselbst an und übernachtete bei Simeon Zooks, Sen. Ich besuchte bis Sonntag den 11. December und wohnte dann dem Gottesdienste in Kenaga's Versammlungshaus bei. Eine große Versammlung hatte sich eingefunden. Ich nahm Abschied von den Brüdern hier und machte noch Besuche bis Mittwoch-Abend, wo wir uns bei Sal. Kauffmans versammelten und einen sehr angenehmen Abend mit einander zubrachten.

Am folgenden Tage fuhr mich Isaac Hartzler nach dem Mittagessen bei Jonathan Zooks nach Holden, Johnson Co., und wir übernachteten daselbst bei unserem alten Freunde Joseph Gerber. Wir hatten einen recht angenehmen Besuch.

Am folgenden Morgen besuchte ich mehrere Freunde in der Stadt Holden. Ich traf hier auch Pred. David Morrell und ging mit ihm heim. Br. Morrell ist gegenwärtig von Trauer gebeugt, indem ihm kürzlich einer seiner Söhne durch jene schreckliche Seuche, das Typhusfieber, entrissen wurde. Er machte seinen Frieden mit Gott auf dem Todtenbette. O, wäre es nicht viel besser sich bei guter Gesundheit für den Tod bereit zu machen? Wir wissen nicht, wie bald oder auf welche Weise uns der Tod entgegen kommen kann. Der Heiland sagt: „Des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet."

Am nächsten Morgen besuchte ich Wittwe Souder. Seit ihrer Ankunft in Missouri hat sie schon manches Traurige durchgemacht, indem ihr Gatte und mehrere Töchter durch den Tod von ihrer Seite genommen wurden; jetzt geht es aber ziemlich gut bei ihr. Ihre Söhne sind zu jungen Männern herangewachsen und sind ihr recht gehorsam. O, wie schön ist es doch, wenn Kinder ihren Eltern gehorsam sind!

Wir übernachteten bei unserem ehemaligen Freunde in Michigan, David Lantz, und am nächsten Morgen, Sonntag, wohnten wir dem regelmäßigen Gottesdienste in einem Schulhause bei. Die Zuhörer schenkten sehr gute Aufmerksamkeit. Abends hatten wir eine kleine Versammlung in Thomas Carr's Wohnung in Holden, und um halb elf Uhr bestieg ich dann den Zug nach Bloomington, Ill. Ich kam um zwei Uhr Nachmittags daselbst an und wurde von meinem Bruder Samuel von der Station abgeholt. Der Weg war sehr schlammig und der am nächsten Tage fallende Regen machte ihn fürwahr nicht besser. Nach diesem Regen wurde es dann kalt und nun ging das Fahren erst recht schlecht. Ich besuchte in dieser Umgegend bis Freitag-Abend, den 23., wo wir dann eine kleine Versammlung in Br.

Joseph Kauffman's Wohnung hielten. Seine Gattin kann wegen schlechter Gesundheit dem öffentlichen Gottesdienste nicht beiwohnen. Auch leidet die Gattin meines Bruders Joel sehr an der Schwindsucht und kann öfters nicht im Bette liegen, sondern muß ganze Nächte in einem Stuhle sitzen. Der Herr sei mit diesen lieben Schwestern und tröste sie.

Am 25. December wohnten wir dem Gottesdienste in Stuckey's Versammlungshaus bei. Das Haus war nicht sehr angefüllt, aber die, welche da waren, schenkten gute Aufmerksamkeit. Am 27. hielten wir eine Versammlung in dem unweit Mackinaw gelegenen Zehr-Versammlungshause, woselbst sich eine gute Anzahl einfand. Nach dem Gottesdienste besuchte ich Joseph Zehr, der mich Abends zu Br. Eichers brachte. Am nächsten Morgen brachte mich Br. Eicher, trotz der strengen Kälte (11 Grad unter Null), freundlichst nach Eureka. Hier begab ich mich um 10 Uhr Vormittags auf den Zug und kam Abends in Goshen, Ind., an. Ich übernachtete bei Ed. Yoders und am nächsten Morgen brachte mich Jacob Yoder, Sen., nach Hause. Meine Kinder und meine Freunde waren, Gott sei Dank, alle gesund, doch wurden während meiner Abwesenheit zwei Geschwister in das Jenseitige gerufen. Der Herr tröste die Hinterlassenen.

Nun möchte ich noch allen Brüdern und Schwestern meinen herzlichsten Dank abstatten für ihre große Liebe und Gastfreundschaft, die sie mir erwiesen, während ich bei ihnen weilte. Der gute Gott wolle uns Alle leiten und führen, daß wir in Christo leben und sterben und Ihn dann ewig im Himmel mit einander preisen. Das bittet euer unwürdiger Freund Joseph Yoder.

Goshen, Ind.

Unsere Reise nach Pennsylvanien.

(Fortsetzung und Schluß.)

Freitag den 7. October war ein sehr schöner, angenehmer Tag, und wir begaben wir uns frühzeitig nach Mellinger's Versammlungshaus, woselbst die Conferenz gehalten werden sollte. Diese Conferenz ist die größte in den Ver. Staaten. Es waren 95 Prediger und Diacone gegenwärtig.

Viele ernste Aufrufe und werthvolle, belehrende Bemerkungen wurden gemacht, und alle gegenwärtigen Diener waren willig, sich an die Lehre des Evangeliums und die Vorschriften der Väter zu halten Ernste Bitten wurden auch vorgebracht in Bezug auf die Wichtigkeit des Sonntagschulwerkes und daß die Gemeinden das heranwachsende Geschlecht mit allem Fleiß in unserer Glaubenslehre unterrichten sollten. Der Vorschlag, ein Melodien- und Gesangbuch herauszugeben, wurde angenommen. Freund Joseph Elkinton machte einige vortreffliche und aufmunternde Bemerkungen zur Unterstützung unserer wehr- und waffenlosen Glaubenslehre und legte besonderes Gewicht auf die Nothwendigkeit, unseren Kindern richtige Ansichten einzuprägen, wie auch auf das Bedürfniß von Schulen, wie sie die Freunde in ihrer Verfassung haben, von welchen ich in einer früheren Nummer Erwähnung that. Die Conferenz war überhaupt zur Beförderung des guten Werkes nützlich, und wir hoffen, die guten Folgen werden nicht ausbleiben.

Nach der Conferenz begleiteten wir Pred. Johann Landis in seine Heimath und übernachteten bei Pred. Charles Hochstetler, und hatten einen sehr angenehmen Besuch bei diesen Brüdern.

Samstag den 8. October wohnte Br. Schaum einer Versammlung in Stumptown bei, während ich mit Br. Hochstetler nach Landis Valley ging. Die Versammlung war nicht groß, doch hatten wir erbaulichen Gottesdienst, und es war mein Vorrecht über Matth. 6 zu reden, indem es ein Vorbereitungs-Gottesdienst war. Nach der Versammlung besuchten wir Br. Long. Er ist bereits 90 Jahre alt, ist sehr schwächlich, schwerhörig und beinahe blind. Wir hielten eine Andachtstunde bei ihm, welche ihn aufzumuntern schien. Er scheint eine gute Hoffnung zu haben und sehnt sich nach dem Tag seiner Erlösung.

Wir besuchten auch den 80jährigen Johann White, der ebenfalls sehr schwächlich ist. Der Herr schenke ihm Gnade, daß er sein ganzes Vertrauen auf Jesum setze und errettet werde. Auch besuchten wir Schw. Greider und trafen daselbst die Schwestern Veronica und Maria Heß, welche Beide uns vor mehreren Jahren in Indiana besucht hatten. Schw. Maria ist taubstumm und wir konnten nur vermittelst eines Bleistiftes und Papier mit ihr reden, dennoch hatten wir eine erbauliche Unterredung und brachten den Nachmittag angenehm zu.

Ich übernachtete bei Br. David Leaman und am Sonntagmorgen begaben wir uns zum Abendmahl-Gottesdienste im Landis Valley-Versammlungshause, woselbst wir am vorigen Tage dem Vorbereitungs-Gottesdienst beigewohnt hatten. Die Versammlung war groß und etwa 150 Personen nahmen Theil am Abendmahl. Ich redete über Joh. 19, 30.: „Es ist vollbracht" ꝛc. Nach dem Gottesdienste besuchten Einige von uns Pred. Adam Brenneman, zwei Meilen östlich von Lancaster, und bedienten denselben Nachmittag eine Bestellung in der Stadt Lancaster. Die Leute hatten sich zahlreich eingefunden, darunter waren mehrere Diener, nämlich Bischof Amos Shank, Bischof Jacob Graybill, Juniata Co., Pred. Benjamin Hertzler und Andere. Ich theilte Worte der Ermahnung über Ebr. 12, 1. mit und der Geist des Herrn schien in unserer Mitte zu sein. Wir hoffen, daß unsere Worte und die der Brüder als guter Same auf wohl zubereitetes Land gefallen sein mögen.

Ich nahm hier Abschied von vielen lieben Brüdern und Schwestern, wie auch von meiner Tochter Martha, die mich von Bucks County begleitet hatte, sie alle dem Herrn anbefehlend. Wir besuchten dann Br. Isaac Wambold und Familie. Dieser Bruder ist unseren englischen Lesern als Correspondent des „Herold" wohl bekannt. Sie wohnten damals in Lancaster, sind aber nun nach Waterloo Co., Ontario, gezogen. Hier traf ich auch u. A. Br. und Schw. Charles, Schw. Kauffman, Schw. Dohner und auch Br. Henning aus Elkhart, Ind.

Nach einer Andachtstunde bei diesen theuren Freunden nahmen wir Abschied (Br. Schaum, der mit Bischof Isaac Eby dem Gottesdienste in Stumptown beigewohnt hatte, war mittlerweile auch angekommen), und nach einem kurzen Besuch bei Br. J. L. Miller begaben wir uns um Mitternacht auf den westlich fahrenden Zug, auf daß wir nicht zu spät nach Hause kämen, um der am folgenden Donnerstag stattfindenden Indiana-Conferenz beizuwohnen. Wir hatten gemeint, einen kurzen Besuch in Wooster, Ohio, zu machen, aber weil die Zeit uns dieses nicht erlaubte, mußten wir vorüber fahren. Es reute uns sehr, daß wir hier nicht anhalten konnten, besonders, da wir nachher hörten, daß man eine Bestellung auf Sonntag für uns gemacht hatte. Wir hoffen, die dortigen Brüder werden Geduld mit uns haben.

Die Einzelheiten der Reise waren, wie sie ja gewöhnlich sind, langweilig. Wir reisten ohne Aufenthalt weiter und erreichten Elkhart am Montag, um ein Uhr Nachts, zwar müde, doch bei guter Gesundheit, und mit Herzen voll Dankbarkeit zum Geber aller guten und vollkommenen Gaben, für Seine Liebe, Seinen Schutz und die vielen Begünstigungen und Segnungen, die wir genießen durften.

Auch sind wir den Geschwistern überall herzlich dankbar für ihre Liebe und Freundlichkeit, die sie uns erwiesen. Der Herr segne sie Alle.

Johann F. Funk.
Heinrich Schaum.

Ein Besuch in Canada.

Am 13. November verließ ich meine Heimath und begab mich auf eine Reise nach Canada, um daselbst die Gemeinden zu besuchen. Ich besuchte erst Br. Moses Hochstetler, nahe Hamburg, und kann auch einen seiner Söhne. Daselbst traf ich fünf Glieder der Herr- oder Reformirten Mennoniten-Gemeinde. Dieses waren die ersten je-

ner Verfassung, die ich jemals traf. Anfangs meinte ich sie wären Glieder unserer Gemeinde, aber sie reveten als gäbe es keine Christen außer ihrer Partei. Ich hatte auch andere Gespräche mit ihnen, welche ich hier nicht erwähnen will.

Am nächsten Tag nahm mich Br. Hochstetler nach David Schantz's Versammlungshaus, woselbst Joh. 3 vorgelesen und Joh. 3, 16. zum Texte genommen wurde. Nach der Versammlung besuchte ich Br. David Schantz. Ich besuchte auch Schw. Schmidt, aber ich glaube nicht, daß sie mich noch erkannte. Sie verschied am nächsten Morgen. Abends besuchte ich bei einem Bruder dessen Name ich nicht aufschrieb; wir hielten eine Andacht, wonach ich bei Pred. Tobias Bowman übernachtete. Hier traf ich eine Anzahl junger Leute und hatte Gelegenheit mit ihnen von Jesum zu reden. Wir sollten fleißig sein jede Gelegenheit zu benutzen sie zu Jesum zu führen, denn sie sind theuer erkauft durch das Blut Christi.

Am folgenden Tage begleitete mich Bruder Bowman und wir besuchten drei beinahe 80 Jahre alte Schwestern. Auf dem Wege wurde das Pferd so unbändig wild, daß es ausschlug und durchbrannte, wobei es einen Hügel hinunter rannte, aber durch Gottes Hilfe trugen wir keine Verletzungen davon. Auch besuchten wir ein altes Geschwisterpaar und waren zu Mittag bei Br. Joh. Schmidt. Dann gingen wir nach Smithville, den alten Bruder Joh. Scherk zu besuchen, und am selbigen Abend wurde mir das Vorrecht gegeben über das große Abendmahl zu reden. (Luc. 14.)

Am nächsten Morgen nahm mich Bruder Scherk's Schwiegersohn nach Geiger's Versammlungshaus, woselbst ich über Matth. 5 redete, meine Rede hauptsächlich auf „das Licht der Welt" beziehend. Ueber Mittag besuchte ich Diacon Joh. Nahrgang. Er ist ein Wittwer und hat sechs taubstumme Kinder; sie sind aber alle frisch und gesund. Er hat auch andere Kinder, die den vollen Gebrauch aller ihrer Sinne besitzen.

Ich ging dann zu Br. Cassels und nach dem Abendessen brachten sie mich zu Bischof Amos Creßman, woselbst ich übernachtete. Br. Clemens und Gattin und Br. Schneider und Gattin waren auch da, und am nächsten Morgen gingen wir nach Biehn's Versammlungshaus. Daselbst las ich Apstg. 3 vor, woselbst das Wort von dem Propheten redet, den wir in allen Dingen hören sollen. Ich war über Mittag bei Prediger Menno Creßman und von da aus besuchten wir Joh. Biehn. Br. Biehn ist schon alt, aber er fuhr mich nach Pred. Joseph Nahrgang's und sagte, er freue sich, daß er in seinen alten Tagen das Vorrecht hatte mich zu fahren. Hier trafen wir wiederum die Brüder Clemens und Schneider nebst ihren Gefährten.

Von hier wohnten wir Schw. Schmidt's Beerdigung bei. Sie wurde bei David Schantz's Versammlungshaus beerdigt. Die Brüder Moses und Tobias Bowman und Noah Stauffer hielten die Leichenreden. Die verstorbene Schwester hatte diese Brüder dazu erwählt, wie auch ihren Leichentext. Sie war die Wittwe des vor mehreren Jahren verstorbenen Predigers Georg Schmidt, der ein sehr ernster Arbeiter in des Herrn Weinberg war und den Weg des Heils manchen Seelen verkündigt hatte.

Nachmittags war es mein Vorrecht einem gut angefüllten Hause den Weg des Heils nach Joh. 14, 6. zu verkündigen. Nach der Versammlung ging ich mit Diacon Joh. Schantz, wo der Abend mit Singen, Gebet und Ermahnen zugebracht wurde. Am folgenden Morgen brachte mich Br. Joseph Schmidt zu Joseph Johns, und Nachmittags hatten wir Gottesdienst in Blenheim, woselbst ich über Joh. 7, 37. redete.

Nach der Versammlung besuchte ich Samuel Schupes, Br. Fischers und Joseph Hallmans. An letzterem Platze übernachtete ich. Am nächsten Tage besuchte ich Jesse Cassels und ging von da nach Detweiler's Versammlungshaus, woselbst ich über den Unglauben der Juden redete, und wie die Menschen zu unserer Zeit dasselbe Maß des Unglaubens beweisen wie die Juden, und wie wir nun durch den Glauben zu Jesu kommen müssen.

Ich besuchte auch Br. Salomon Gehmans und dann auch Joh. Hallman, woselbst ich übernachtete. Am Sonntagmorgen begaben wir uns nach Lafschaw's Versammlungshaus und ich redete über Joh. 6 in Bezug auf das Brod des Lebens, welches vom Himmel gekommen ist, welches sowohl für die Juden jener Zeit, wie für alle Menschen und auch uns in der jetzigen Zeit das Brod des Lebens ist, und wenn wir selig werden wollen, so müssen wir ein Verlangen nach diesem Brod haben; wir müssen hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.

Nach der Versammlung ging ich mit Pred. Moses Bowman, woselbst wir eine kurze Andacht mit einer alten Schwester hatten, die das Haus nicht verlassen kann. Ich gründete meine Bemerkungen auf Luc. 24, 13. woselbst wir von den zwei Jüngern lesen, die mit Jesum nach Emmaus gingen, und wie sie, da es Abend geworden war, Ihn einluden mit ihnen einzukehren und bei ihnen zu bleiben. Also sollten auch alle Sünder Jesum in ihre Herzen einladen, daß Er bei ihnen wohne, und Ihn nicht vorüber gehen lassen; denn bald kommt die Nacht, da Niemand arbeiten kann.

Nachher brachte mich Diacon David Eichleman nach Br. Bergys, wonach ich mit Br. Eichleman nach Hause ging. Am folgenden Morgen (den 28.) begaben wir uns nach Weber's Versammlungshaus. Hier redete ich über Joh. 15 und nahm zum Hauptgegenstand meiner Rede die Freunde Jesu, und wie wir die Freunde Jesu werden müssen. Ja, kommt dieweil es heute heißt, versäumet diese herrliche Gelegenheit nicht — der Verlust ist zu groß.

Ich kehrte bei Br. Noah Stauffer ein und besuchte nachher Br. Biehn und später Pred. Jacob Gingrich. Abends besuchten wir seine Schwiegermutter, Schw. Scherk, Wittwe des weitbekannten Pred. David Scherk. Hier hatten wir Gesang, Vorlesung der Schrift und Gebet mit einander. Wir hielten diese Andachten an den meisten Stellen, wo wir besuchten, denn es ist dieses das Nöthigste zu unserer Erbauung und Aufmunterung. Besuche dieser Art bringen uns öfters die beste Gelegenheit persönlich mit den Unbußfertigen zu reden und diese theuren Gelegenheiten sollten wir nicht versäumen.

Wir versammelten uns dann in Hegy's Versammlungshaus, woselbst ich nach Luc. 6 von dem Fundament und Eckstein Jesum Christum redete. Es ist ein großer Unterschied wenn wir blos sagen: Herr, Herr, und Seinen Willen nicht thun, oder wenn wir Seinen Willen mit einem aufrichtigen Herzen thun; ob wir Sein Wort hören und darnach wandeln, oder ob wir es nur hören und das Uebrige dann versäumen. Wir müssen auf den Felsen bauen.

Nach der Versammlung besuchten Bruder Gingrich und ich Br. Hegy in Preston. Auch besuchten wir Schw. Erb und ihre Tochter, Levi Witmer, Schw. Hegy, Wittwe des verstorbenen Bischof Joseph Hegy, und Br. Georg Clemens.

Dann hatten wir Gottesdienst in Creßman's Versammlungshaus, nahe Breslau, woselbst ich über Jes. 55 redete. Mein Thema war: Suchet den Herrn dieweil er zu finden ist. Das ewige Leben ist frei für Alle, die Jesum annehmen.

Nach dem Gottesdienste besuchte ich mehrere Geschwister und dann begaben wir uns nach Schneider's Versammlungshaus. Hier war kein anderer Prediger gegenwärtig. Ich las Jes. 53 vor und redete über die Worte des 11. Verses: „Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen, denn Er trägt ihre Sünde." Dann besuchte ich mehrere Geschwister, meistens alte, die jedoch noch ernstlich im Werke des Herrn thätig sind. Der Herr segne sie. Br. Schantz und Br. Koch sind beide 86 Jahre alt. Br. Koch besitzt noch gute Geisteskraft und ist fleißig im Dienste des Herrn. Die Zwietracht und Uneinigkeit der Gemeinden verursacht ihm viel Traurigkeit. Der Herr bewahre uns vor Zwietracht und Spaltung. Seid fleißig, Brüder und Schwestern, wandelt mit einander in der Liebe; schaffet für Vereinigung und für das Heil der Seelen. Ich übernachtete bei Bischof Elias Weber. Eine seiner Töchter, die noch bei ihren Eltern daheim ist, hat sich auch Jesum ergeben. Der hiesige Bruder Jonas Wenger ist auch ein ernster Arbeiter des Herrn. Johann Jantz ist im Genuß guter Geisteskraft, ist aber ganz blind. Ich besuchte auch eine verwittwete Schwester, die nicht ferne von ihm wohnte. Dann besuchten wir bei Diacon Jacob Z. Kolbs, und von da begaben wir uns nach David Eby's Versammlungshaus, woselbst ich mit Gottes Hilfe von dem schmalen Wege redete und wie wir darauf kommen müssen; auch wie auf dem breiten Wege die Menschen alles haben können was dem Fleisch wohlgefällig ist, aber auf dem schmalen Weg vergeht das Alte und man empfängt ein neues Herz. Wenn dieses geschehen ist, so müssen wir Alles das, was Gott mißfällig ist, ablegen. Das wahre Kind Gottes ist willig alle Eitelkeit und allen Hochmuth abzulegen und wandelt vor Gott in aller Demuth. Lasset die Brüder sich besonders in ihrer Kleidertracht so aufführen, daß man sie als Kinder erkennen kann, gleichwie die Schwestern, die keinen Kleiderschmuck treiben, ob schon auch einigen unter ihnen die Demuth ein zu schweres Kreuz wird. Lasset uns nicht sagen: Dieses und Jenes macht keinen Unterschied, denn das ist eine Einflüsterung des Bösen. Lasset uns nicht so geneigt sein nach dem Fleische zu wandeln, sondern vielmehr Jesum folgen.

Nach einem kurzen Besuch bei Joh. E. Brubachers hatten wir Abends Gottesdienst in Waterloo bei Br. Daniel Schneiders. Ich redete über Luc. 24, 13. Am folgenden Tage hatten wir Versammlung in Berlin, woselbst sich eine ziemliche Anzahl Zuhörer versammelte. Ich nahm Jac. 2 zu meinem Texte, welcher über Glaube und Werke handelt, und hielt Abraham als ein Beispiel vor, welcher der Freund Gottes genannt wird. Wollen wir die Freunde Gottes sein, so müssen unsere Werke und unser Glauben mit einander gehen. Nachmittags wohnte ich der Sonntagschule in Berlin bei, woselbst wir auch einen kurzen Gottesdienst hatten. Drei Personen erhielten Unterricht im Glauben von Bisch. Weber. Br. Woolner brachte mich dann nach Breslau, woselbst wir Schw. Burkholder besuchten, und Abends hatten wir Versammlung daselbst. Wir hatten eine gute Zuhörerschaft und ich redete über Joh. 3, 16., Gegenstand: Die Liebe Gottes. Dann ging ich mit Bruder Woolner nach Hause, und wir lasen und beteten miteinander. Ich besuchte beinahe alle Prediger und sehr viele Geschwister, während den ersten zwei Wochen meiner Reise.

Der Herr segne alle die lieben Geschwister, die ich das Vorrecht hatte zu besuchen.

Johann P. Speicher.

Verheirathet.

Summer — Hochstetler. — Am 19. Januar, im Hause der Braut, durch Pred. Moses J. Miller, Johannes Summer und Catharina Hochstetler, Beide Holmes Co., Ohio.

Kendal — Weber. — Am 2. Februar, im Hause von William Weber, durch Pred. Moses J. Miller, Eli Kendal und Sarah Weber, Beide Holmes Co., Ohio.

Stutzman — Jutzi. — Am 16. Februar, im Hause von Moses Jutzi, durch Pred. David Miller, Levi Stutzman und Veronica Jutzi, Beide Holmes Co., Ohio.

Bard — Blosser. — Am 9. Februar, in Rockingham Co., Va., in der Wohnung der Braut, durch Samuel Coffman, Br. Jesse Bard, Hardy Co., W.-Va., und Schw. Frances Blosser, Rockingham Co., Va.

Weaver — Martin. — Am 24. November, in der Wohnung der Mutter der Braut, Frank Weaver und Emma Martin, Beide East Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Horning — Burkhardt. — Am 27. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, Israel Horning und Rebecca Burkhardt, Beide Brecknock Twp., Lancaster Co., Pa.

Burkholder — Wenger. — Am 29. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bischof Jonas Martin, John Burkholder, Earl Twp., und Susanna Wenger, West Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Zimmerman — Martin. — Am 1. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bischof Jonas Martin, Martin Zimmerman, East Earl Twp., und Mattie Martin, Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Neuschwanger — Martin. — Am 8. Januar, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bisch. J. Martin, David Neuschwanger Caernarvon, und Lydia Martin, Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Kurz — Horning. — Am 10. Januar, in der Wohnung der Braut, durch Bisch. Jonas Martin, Pred. Joh. Kurtz, Juniata Co., Pa., und Maria Horning, Brecknock Twp., Lancaster Co., Pa.

Luz — Pleam. — Am 29. Januar, in Wearland, durch Bisch. Jonas Martin, Heinrich Luz und Rebecca Pleam, Beide Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Miller. — Miller. — Am 5. Januar, durch David Peachey, Pred. Isaac Miller, Holmes Co., Ohio, und Magdalena Miller, Tuscarawas Co., Ohio.

Hochstetter — Weaver. — Am 12. Januar, durch David Peachey, Seth Hochstetler und Elisabeth Weaver, Beide Holmes Co., Ohio.

Miller — Witmer. — Am 19. Januar, durch Shem Miller, Abraham Miller und Susie Witmer, Beide Holmes Co., Ohio.

Mitter — Yoder. — Am 2. Februar, in Newton Co., Ind., in der Wohnung des Isaac Schultz, durch Bischof Valentin Hochstetler, Benjamin Miller, Tuscarawas Co., Ind., und Magdalena Yoder, Newton Co., Ind.

Gestorbe n.

Goldschmidt. — Am 3. Februar, nahe Pettisville, Fulton Co., Ohio, Joseph Goldschmidt, im Alter von 46 J., 2 M., 7 T., an einer Drüsengeschwulst. Er hatte über zwei Monate zu leiden. Am 5. wurde er unter zahlreicher Begleitung beerdigt. Leichenreden von Chr. Freyenberger und Chr. S. Stucky über Joh. 11, 23.—26. Er hinterläßt seine Gattin und acht Kinder im Ehestand 19 J., 9 T. Er wanderte im Jahre 1883 von Alschwiller, Canton Baselland, Schweiz, nach Amerika und ließ sich in Fulton Co., Ohio, nieder. Er war ein Mitbruder der Amisch-Mennoniten-Gemeinde.

Yoder. — Am 23. Januar, Schw. Eva, Eheweib von Daniel S. Yoder, im Alter von 45 J., 2 M., 7 T., nach achtägigem Leiden an Gedärmentzündung. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder, ihr schnelles Hinscheiden zu bewenen, doch brauchen sie nicht weinen als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war eine Schwester in der altamischen Gemeinde. Sie hatte Frieden mit Gott und sehnte sich nach der Auflösung von ihren Schmerzen. Die Beerdigung fand am 24. unter großem Leichengefolge statt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von Moses Burkholder und J. C. Schlabach über Joh. 5, 20. 21.; 1 Cor. 15 und 1 Thess. 4, 13.—18. gehalten wurden.

Godshall. — Am 19. Januar, in Telford, Montgomery Co., Pa., Jacob Z. Godshall, im Alter von 73 J., 11 M., 1 T., am Schlagfluß und Altersschwäche. Am 23. wurde er beim oberen Skippack-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt, allwo Abel Horning und Jacob Mensch Worte des Trostes und zu Aller Erbauung reteten. Text: „Darum seid ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet."

Benner. — Am 5. Februar, in Telford, Montgomery Co., Pa., ein Töchterlein von Enos und Maria Benner, im Alter von 11 M., 10 T., am Brustfieber. Es wurde am 9. in Rockhill beerdigt. Samuel Detweiler und Abel Horning hielten Leichenreden über Hiob 1, 21.

Detweiler. — Am 12. Januar, in Hilltown, Bucks Co., Pa., ein Söhnlein von David und Marietta Detweiler, im Alter von 2 M. 3 T., an den Gichtern. Am 15. wurde es beim Rockhill Versammlungshause beerdigt. Samuel Detweiler und Abel Horning hielten Leichenreden über Ps. 89, 48.

Keller. — Am 14. Januar, nahe Telford, Montgomery Co., Pa., Levi Keller, im Alter von 78 J., 5 M., 6 T., an Altersschwäche. Am 17. wurde er bei dem Tohickon-Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit A. Horning und Jacob Rehm Leichenreden hielten.

Balt. — Am 5. Januar, in Fayette Co., Pa., Anna, Tochter von Wilhelm und Maria Ball, im Alter von 2 Jahren. Sie wurde auf dem Masontown-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joh. N. Durr und —— White.

Mummaw. — Am 2. Febcuar, in Somerset Co., Pa., Br. Jacob Mummaw, im Alter von 73 J., 7 M., 4 T. Er lebte 50 Jahre im Ehestand und hinterläßt seine Wittwe und sieben Kinder, 26 Enkel und einen Urenkel. Er wurde am 4. beim Blauch-Versammlungshause beerdigt.

Bowers. — Am 18. Januar, in Harlesville, Montgomery Co., Pa., Schw. Anna Reiff Eheweib des Pred. Heinrich Bowers, im Alter von 55 J., 3 M., 15 T. Sie wurde am 21. in Skippack beerdigt, wobei sich eine außergewöhnlich große Anzahl Freunde und Nachbarn einfand, darunter 14 Prediger. Die Brüder Isaac Richert und A. Mack leiteten den Trauergottesdienst. Sie errang alle Schmerzen geduldsam zu sein, der Alles wohl macht. Sie machte ihre Todeskleider etwa drei Wochen vor ihrem Hinscheiden zurecht und sagte: „Nun sind diese Sachen alle fertig, wenn ihr mich in meinen Sarg leget." Sie ist in ihre ewige Heimath hinüber gegangen. Der Herr tröste den hinterlassenen Bruder und die Kinder!

Martin. — Am 9. Februar, in East Earl Twp., Lancaster Co., Pa., Catharina Martin, in ihrem 68. Lebensjahre. Sie war die Wittwe des verstorbenen Heinrich Martin.

Yothers. — Am 31. Januar, in Indian Creek Valley, Fayette Co., Pa., Jacob Yothers, in seinem 85. Lebensjahre.

Rish. — Am 24. Januar, in Johnstown, Cambria Co., Pa., Wilhelm Rish, im Alter von 71 J. und 3 T. Er wurde am 26. zur Seite seiner am 18. November v. J. plötzlich verstorbenen Gemahlin beigesetzt.

Lore. — Am 1. Februar, nahe Davidsville Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Frankli Lore, im Alter von 1 J., 11 M., 13 T. Er wurd

am 2. beim Kauffman-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonathan Herschberger.

Wertz. — Am 6. Februar, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Susanna, Eheweib von David Wertz, im Alter von 43 J., 9 M., 3 T. Sie wurde am 7. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Hiram Lehman, Cyrus Herschberger und Jacob Holzappel über Offb. 14, 13. Dieses ist wiederum ein ernster Ruf an alle Unbekehrten ihr Seelenheil nicht aufzuschieben bis es zu spät ist.

Miller. — Am 7. Februar, in Shore, Lagrange Co., Ind., Friedrich, Sohn von Job und Amanda Miller, im Alter von 3 J., 5 M., 12 T., an Dyphtheritis. Leichenreden von Heinrich Miller, Isaac Smucker und Johann Coffman.

Miller. — Am 8. Februar, in Shore, Lagrange Co., Ind., Polly, Eheweib von Johann Miller, im Alter von 58 J., 3 M., 12 T., am Krebs. Sie wurde auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jacob J. Weaver, Isaac Smucker und Johann Coffman.

Showalter. — Am 5. Februar, nahe Cowan's Station, Rockingham Co., Va., Schw. Fanny P. Showalter, im Alter von 20 J., 8 M., 21 T., an der Auszehrung. Sie wurde am 7. bei Trissel's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Bischof Samuel Coffman und Daniel Heatwole über Job. 5, 25.—27. und Hiob 14, 14. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Sie wurde in früher Jugend ein Glied der Gemeinde und war stets um das Wohl derselbigen beflissen und war ihren jungen und auch älteren Freunden in ihrem christlichen Lebenswandel ein schönes Vorbild. Sie hinterläßt ihre Mutter, vier Schwestern und drei Brüder ihren frühen Tod zu beweinen.

Lehman. — Am 31. Januar, in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Georg Lehman, im Alter von 81 J., 1 M., 25 T. Er wurde am 3. Februar bei Kraybill's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Joh 3, 16.

Hershey. — Am 4. Februar, in Salunga, Lancaster Co., Pa., Br. Christian Hershey, im Alter von 26 J., 4 M., 12 T., an der Schwindsucht. Er wurde am 7. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichentext Ps. 23. Br. Hershey ergab sich vor einem Jahre seinem Herrn und starb selig im Glauben.

Becker. — Am 5. Februar, in Warwick, Lancaster Co., Pa., Schw Anna Becker, im Alter von 67 J., 6 M., 13 T. Sie wurde am 8. beim Heß-Versammlungshause beerdigt. Leichentext Joh. 14. 6 Schw. Becker war ein treues Glied der Alt-Mennoniten-Gemeinde.

Umbel. — Am 23. Dec. 1887, nahe Hartford, Lyon Co., Kansas, Christian Jacob, Sohn von Frank und Anna Umbel, im Alter von 5 J., 9 T., am Stickfluß. Leichenreden von Pred. Manning und A. Miller über Offb. 21, 1. 2. 4.

Umbel. — Am 3 Januar, am selbigen Platze. Frankie Irman, im Alter von 2 J., 10 M., an der selben Krankheit. Leichenreden von A. Miller und D. Stolzfuß über Marc. 10, 14. und Offb. 21, 21. —23.

Blank. — Am 17. November 1887, nahe Gap, Lancaster Co, Pa., Katie, Tochter von Enos und Barbara Blank im Alter von 6 J., 3 M., 23 T., an Pneumonia. Leichenreden von Gideon Stolzfuß und Samuel Lantz.

Butler. — Am 7. Februar, in der Wohnung seiner Großeltern, Johann Pleichers, Elkhart Co., Ind., Johann Melvin, einziges Kind von Lee und —— Butler, im Alter von 3 J., 2 M., 10 T., am Keuchhusten. Leichenreden im Schaum-Versammlungshause von J. F. Funk und Georg Lambert über Luc. 18, 15. 16. Der Herr tröste die lieben trauernden Eltern und helfe ihnen ihre Zuflucht bei ihrem Heiland zu finden.

Metzler. — Am 12. Februar in Mahoning Co., Ohio, Susanna, Wittwe des Samuel Metzler, im Alter von 74 J., 8 M., 18 T. Nach jahrelangem Leiden auf ihrem Bette, welches sie in den letzten Jahren stets hüten mußte, hat der Herr sie endlich, wie wir fest glauben, von ihrem Leiden erlöst. Sie sehnte sich nach dem Wasser des Lebens, welches Christus allein geben kann, und wir glauben es wurde ihr nicht versagt. Sie wurde am 15. beim Metzler-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Joseph Bixler und Jacob Stauffer.

Hooly. — Am 23. Januar, in Caß Co., Mo., Br. Jacob P. Hooly, Sohn des Daniel Hooly, Mifflin Co., Pa., im Alter von 55 J., 1 M., 7 T., an Pneumonia. In seiner Jugend wanderte Br. Hooly nach Ohio, woselbst er mit Polly Yoder, Tochter des Peter Yoder in Wayne Co., Ohio, verheirathet wurde. Von da zog er nach Lagrange Co., Ind. Vor sechs Jahren zog er dann nach Caß Co., Mo. Seine erste Gattin starb vor mehreren Jahren. Am 25. September v. J. trat er mit Karolina Gnagy, Elkhart Co., Ind., in den Ehestand. Die sterblichen Ueberreste des lieben Bruders wurden am 26. auf dem Clear Fork-Friedhofe zur Ruhe gebracht. Er hinterläßt seine Wittwe und sieben Kinder. Leichenreden von Daniel Criner und Jacob Kanagy über 1 Pet. 1, 21. 25.

Reitz. — Am 23. Januar, in Caß Co, Mo., Catharina, Eheweib von Daniel Reitz, im Alter von 45 J., 2 M., 21 T., an Schwindsucht. Schw. Reitz war schon seit mehreren Jahren in schwächlicher Gesundheit und wurde vor etwa einem Jahre durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Sie war bei vollem Bewußtsein bis in die letzten Züge und ermahnte ihre Kinder da zu bleiben, wo sich eine Gemeinde und eine Sonntagschule befände, auf daß sie unter evangelischen Grundsätzen und Einflüssen aufwachsen möchten. Sie hinterläßt ihren Gatten und acht Kinder ihren Tod zu beweinen. Sie wurde am 25. auf dem Clear Fork-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Daniel F. Criner und Jacob Kanagy über Offb. 14, 13.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John U Amstutz, John Abrahams, John U Amstutz, Jacob Adler.

B—Christian E Brackbill, Esther S Beachy, H Bauman, Levi Blough, Jos S Blough, J B Boshert, Joseph Burky, H Bartel, Gerh Bartel, B B Bargen, Christian Byler, John Blosser, Henry G Bowman, Peter Blosser, S Burkholder, Isaac Bargen, Jacob B Bechtel, Geo L Bender, Louis Bluz, J J Borntreger, John Borntreger, Benj Breckbill, Elam Breckbill, Peter Bender, Peter Buller, B A Bricker, Jacob Bender, Wm Bickel, Daniel Brenneman, Val C Birky, Bernard B Bergen, A Birman, David Bergy, G Bartel.

C—Geo Culp Jr, James Coyle, S Coffman.

D—Henry Daugherty, Jno N Durr, J A Detweiler, Daniel H Denlinger, Jacob Dyck, H B Detweiler.

—John Erb, Henry Eash, Cor Ewert, Jacob Eshleman, Jacob Eyman, A Ehrlich, David Epp, J W Entz, C Eicher, Ellen M Eyer, Jacob Egly. Peter Epp, John Ens.

F—John L Fretz, H Franzen, David Funk, John S Funk, John B Freeman, Abraham Froese, Allen M Fretz, Elizabeth Freed, Henry W Funk, J R Friesen, H B Freldt.

G—John H Geisbrect, Israel Good, Samuel Geil, J Gascho, J B Gingrich, Susan Gabel, Christian Good, C Good, Andrew Good, Samuel Guengerich, Peter S Goertzen, O J Goldsmith, David Garber, J H Geisbrecht, Philip Gingrich.

H—Jacob Holter, Abraham B Herr, Adam Hess, Martin B Herr, Wm Hershberger, John Holdeman, J G Hiebert, John L Hodel, G Hildebrand, Abel Horning, J F Hershey, David Hilty, John Hilty, Mary M Hershey, A M Hershey, J S Hirschler, Daniel Hough, J F Harms, Isaac Harms & Son, J M Hershey, Christ Hershey, John E Hershey, B F Herr, Jer Herr, Elias Herr, Andrew Herr, Margaret Herr, John Huber, John F Harder, E Hostetler, Joseph Hettler, John Hiebert Joseph Harnish, Jonas Harnish, D Hoepner, Jos Hertzler, David Hiebert, Jacob Herschberger, John C Hooley, P S Hartman, G S Heatwole.

J—H Janzen, Joh Jausl, Peter L Jantzen, Henry C Jantz, Samuel B Jutzi, B Jansen, C Jordy.

K—C I Kennel, R A Kenagy, Peter Kasper, Fannie Kauffman, Mrs Ellen Kratz, N H King, Nicholas King, Elisabeth King, A H Kissinger, Sem Kauffman, Peter Klaasen, Franz Kliewer, J H Klaassen, Mary A Kauffman, Andrew Kratz, R Klenk, Joseph King, Peter Kleinsasser, J Y Kurtz, David Keim, A J Keyser.

L—Wm Lauge, Cora Light, John Lantz, Cornelius Landes, Joseph A Larson, Susan Landis, D Loewen, Pre Benjamin K Lehman, Henry Leaman, Isaac Landis, H Lorenz.

M—Elizabeth Musselman, Joseph R Miller, G W McKibbin, Henry Metzger, S C Mellinger, J M T Miller, J M D Miller, Jos L Moyer, Jacob B Moyer, Charles Meyen, A Metzler, S M Miller, Daniel F Miller, J M D Miller, Abram Metzler, Abram Metzler Jr, S D Miller, Isaac H Moyer, Peter Martens, N H Mead, Jacob Mieran, Arabella Moyer, T L Miller.

N—Joseph Naffziger, Ephraim N Nissley, Jacob M Neff.

O—Daniel Ohrendorf, Peter Oswald, Wm G Overholt.

P—Ellen Plank, Jacob Peter, Karl Priehm, Henry Pauls, Isaac Penner.

R—Peter Richert, Moses D Ropp, Nich Roth, Chr L Roth, Jacob Reimer, J N Rosenberger, John F Rohrbaugh, C Rupp, John Rich, Joseph Roth, Wm Rempel, Mrs Eliza Rutter, Wm P Rempel & Bro. Peter Ratzlaff, Anna E Ratzlaff, J B Rutter.

S—Jacob Schindler, John Slabach, Jacob Suderman, Gerh Suderman, Pre Henry Shope, D A Shenk, J G Stutzman, Jacob Stauffer, Joseph Schlegel, Jacob Sutter, John Shenk, G Sawatzky, Ludwig Seible, J K Shively, Lydia Schrock, Jennie Stouck, Abraham Shank, C J Shank, J F Steiner, Albert Snyder, Anna Schloneger, Elizabeth Smith, Peter E Stuckey, John Schlabach, Ger Suderman, P Siemens, C C Schwartzentruber, Henry Smeltzer, J G Stauffer, Annie Stutzman, Jacob P Schmidt, Geo W Shaffer, P S Siemens, John Schmidt, D B Steckle, D A Shenck, Ger Suderman, David Schertz, Jacob Suderman, J W Showalter, J W Sharp, Eliz Siemens.

T—P W Theissen, John Theissen, Sam Toman, Abraham Thomas, M Z Troyer.

U—D Unruh, D Unger, Wm Unrau, Nich Ulrich, David Ulrich.

V—Jacob Voth.

W—Cornelius Wall, J Welty, John S Weidman, Peter Wyse, Lydia Wyse, Peter D Walde; Levi M Weber; Jacob J Wiebe; John Warkentin; Lizzie Whitmer; Peser A Wiebe; Cornelius Wiebe; Jephtha Wyse; Christian Wismer; S S Warye; Peter Wiens; Z Wipf; Benj P Wedel; Peter M Weber.

Y—D P Yoder; G I Yoder; J M Yoder; Eli D Yoder; Jacob K Yoder; Aaron T Yoder; Rebecca Yoder; Joseph Yoder; Pre Jacob Yoder; Rev Jon C Yoder, Elsie E Yoder.

Z—I Zinzer; Jacob Zimmer; Jacob Zimmerman; Charles Ziegler; Jonathan Zook; D H Zook.

MISSION FUND.

East Coventry Sunday-school, Chester county, Pa., $4.70; S C Mellinger by Melrose $1.50.

Heinrich A. Mumaw, M. D., homöopathischer Arzt, Nappanee, Elkhart Co., Ind. Spricht deutsch und englisch. Office im Mellinger Block. Schriftliche Anfragen werden pünktlich beantwortet.
19 '87—20,'88.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn

(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Stuttgart, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!

Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo.

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier-Ag't. **E. W. LaBeaume**, Assist. Gen. Passagier-Ag't.
16,'87—3,'88.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

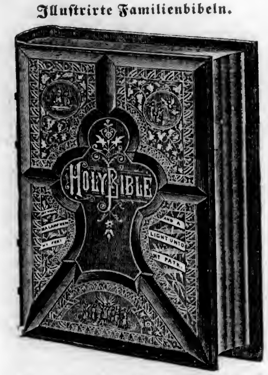
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

——:o:——

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel: der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt: chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A.	Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch.	$5.00
B.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch,	7.50
C.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	8.50
D.	Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	10.00
E.	Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch,	12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2. illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck. Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Betest du?	.25
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen	2 25
Buck's, C., unpartheiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2 50
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Evangelio Nicodemi	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Palmblätter, von Carl Gerok	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Predigt-Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand Einband	1.50
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stilling (Jung) Leben	.40
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Verlobungs-, Copulirungs- und Strafannehmungsbuch, nebst schönen geistreichen Sprüchen, von dem ehrsamen Lehrer Heinrich Schmidt in Antonowka, Wolhynisches Gouvernement, Rßl. 48 Seiten, 32mo.	.20
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75
Glaubensstimme, klein Format .75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50
Sänger am Grade .50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00
Gesänge für Sonntagsschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Bauer und Soldat .25
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Teutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Alväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit der jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend 20

Schulbucher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buch für Sonntagsschulen .15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen 2c. für Kinder, Nachrichten u. s. w.
Bestellungen adressire man: S. L. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.
Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnensibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.
Ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermunternd und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.
Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24
☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.
MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.
Per Jahr..... 75 Cents.
☞ Vorausbezahlung ist festbestehende Regel.
In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire
Rundschau, Elkhart, Ind.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen 2c. für Kinder, Nachrichten u. s. w.
Bestellungen adressire man: S. L. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.
Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simons Werke englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei
L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 6. **Elkhart, Indiana, 15. März 1888.** Ganze Nummer 367.

Für den Herold der Wahrheit.

Beitrag über die Meidung.

Es wird allgemein anerkannt, daß eine christliche Gemeinde nicht bestehen kann, ohne einen evangelischen Bann. Die Absonderung ist von unserem lieben Heiland deutlich gelehrt (Matth. 18.) und von Seinen Aposteln genau befolgt. Nur in der Meidung war zu Menno Simon's Zeiten eine merkliche Verschiedenheit und ist, wie es scheint, jetzt noch. Deswegen haben unsere alten Brüder, dem Beispiele der Apostel folgend, gelegentlich Rathsversammlungen oder Conferenzen zusammengerufen um ähnliche Zwistigkeiten, wie unter den Jüngern wegen der Beschneidung entstanden, zu entscheiden, welchen Beschluß alle Brüder und Schwestern aus Liebe zu unserem Herrn und Heiland Jesu Christi und Seiner Gemeinde nachkommen und befolgen werden.

„Einen andern Grund kann zwar Niemand legen außer dem der gelegt ist, welcher ist Christus." Darum lasset uns auf Jesum gegründet sein, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und nicht auf Menschen, oder besser gesagt, auf unser eigen Gutdünken. Der Heiland lehrte das Volk und Seine Jünger immer wie sich die Gelegenheit darbot. Die schöne Regel wegen der Absonderung und Meidung lehrt Er, wie es uns der Evangelist Matthäus (Cap. 18.) aufgeschrieben, zu der Stunde, wo die Jünger Ihn fragten, wer der Größte im Himmelreich, oder in der Gemeinde, sein würde. Zugleich weist Er auf die Gefahren der Welt hin, der Aergerniß halber, und ruft das Wehe über den Menschen, durch welchen Aergerniß kommt, aus.

Das Wort „Aergerniß" ist abgeleitet von arg. Nach unserer Sprache verstehen wir unter dem Wort arg*) etwas Außergewöhnliches oder Seltsames, wie z. B.: es ist arg kalt, er ist arg schlecht, arg krank, es ist arg trocken 2c. In der Bibel wird das Wort arg im Gegensatz von gut gebraucht. „Ihr hasset das Gute und liebet das Arge." (Micha 3, 2.) „Die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben." (Matth. 7, 11.) Gute Früchte und arge Früchte. „Die ganze Welt liegt im Argen." (1 Joh. 5, 19.) Ja, man kann den Teufel selbst darunter verstehen. (1 Joh. 5, 18.; 2 Thess. 3, 3.) „Der Herr wird euch bewahren vor dem Argen."

Die Worte „ärger, ärgerlich, ärgern" haben denselben Ursprung wie arg und wird ebenfalls nichts Gutes damit ausgesprochen. Aerger bedeutet etwas Böseres oder Schlimmeres. „Siehe zu, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre." (Joh. 5, 14.) Aergerlich ist Hinderniß oder Anstoß. „Seid nicht ärgerlich, weder den Juden noch den Griechen, noch der Gemeine Gottes." (1 Cor. 10, 32.) Die Erklärung von ärgern ist: beleidigen oder erzürnen. „Auf daß wir sie nicht ärgern, bezahle für mich und dich." (Matth 17, 27.)

Ueber das Wort Aergerniß giebt Büchner in seiner Concordanz folgende Erklärung: „Dem Worte nach ist es etwas dadurch der Mensch ärger gemacht wird. Im verblümten Verstand bedeutet es einen Anstoß auf dem Wege des christlichen Glaubens und Lebens, dadurch der Nächste verhindert wird weiter zu gehen, und also von der Wahrheit in Irrthum und von der Gottseligkeit zur Sünde geleitet wird.

Am meisten Aergerniß geben Lehrer und Prediger, sowohl im Lehren, wenn sie Irrthümer hegen, Trennungen verursachen, die Einfältigen mit Beredsamkeit verwirren 2c. („Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren."), als auch besonders im Leben. Ein gottloser Prediger dient in einer Engelkleidung dem Teufel, er ist eine Pestilenz in der Gemeine, ein Irrlicht, das die Seelen auf Abwege, auch wohl gar in den Morast verdammlicher Sünde und in's ewige Verderben führet. Ach! was für Zuwachs erhält nicht das Reich des Satans, wenn es heißt: Unser Pfarrer kann besser saufen, in lüderlicher Gesellschaft Tabak rauchen, spielen, tanzen, fluchen 2c., als wir. Ach! daß doch Keiner leichtsinnig vergäße, was 1 Tim. 3, 2.; 2 Tim. 4, 5.; Tit. 1, 7. gesagt wird!

Wer will sich daher verwundern, daß der liebe Heiland ein solch schreckliches Schicksal über Denjenigen ausspricht, der dieser Geringsten einen ärgert, die an Ihn glauben. Hier redet Jesus nicht blos von Kindern, sondern von Solchen, die sich selbst erniedrigt haben und in Seiner Gemeinde sind.

Liebe Brüder und Schwestern! Lasset uns erwägen, daß die Ordnung, welche Matth. 18 enthält, sich blos auf die Gemeinde Christi bezieht und nicht auf die Welt. Jesus und die Apostel bedienten sich der Gleichnisse um das Himmelreich oder die Gemeinde damit abzubilden. Einst sagte Er: „Ich bin der rechte Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer nicht in mir bleibt, der wird abgehauen, wie eine unfruchtbare Rebe." (Joh. 15.) Paulus schreibt (1 Cor. 12): „Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer aber viele Glieder sind, sind sie doch ein Leib, also auch Christus." Weiter schreibt er zu den gläubigen Corinthern: „Ihr seid der Leib Christi, und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil." In Röm. 12, 4. 5.: „Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir Viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist Einer des Andern Glied." Wir dürfen daher sicher schließen, wenn der liebe Heiland sagt (Vers 8 u. 9): „So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab" 2c., daß Er nicht die natürlichen Glieder am Menschen darunter verstehen will, sondern die Glieder in Seiner Gemeinde. Obgleich die Glieder am Leibe nicht die gleiche Beschäftigung haben, kann doch Keines das Andere entbehren. Alle harmoniren mit einander. Dennoch, wenn Hand, Fuß oder Auge im Natürlichen durch einen Makel (Fehler) untüchtig wird seine Pflichten am Leibe zu erfüllen, ist es besser abgesondert, damit nicht der ganze Leib zu Grunde geht.

Jesus nennt drei der vornehmsten Glieder am Menschen, Auge, Hand und Fuß. Figürlich mag unter Auge der Bischof und Diener des Worts verstanden werden. „Das Auge ist des Leibes Licht.....Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, wird der ganze Leib finster sein." (Matth. 6, 22. 23.) „Ihr seid das Licht der Welt." (Matth. 5, 14.) Unter Hand mögen wir den Diacon oder Armenpfleger verstehen, welcher ebenfalls ein thätiger Mitarbeiter in der Gemeinde ist; und unter Fuß jeden Bruder und jede Schwester in der Gemeinde. Unser Herr macht keinen Unterschied in der Absonderung oder dem Bann. Das Auge sowie der Fuß, der Diener wie das gemeine Glied muß abgesondert werden, wenn es

*) Diese Erklärung des Wortes bezieht sich auf den pennsylvanisch-deutschen Dialect, in welchem es vielfach im Sinn von sehr oder außerordentlich gebraucht wird. — [Die Red.]

wiederum in die Werke des Fleisches verfällt. „Als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen." (Gal 5, 19. —21.) Paulus schreibt (1 Cor. 6, 10.): „Weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben."

In Matth. 18, 10.—14. giebt uns unser lieber Heiland eine schöne Lehre, wie wir uns gegen diese Abgesonderten verhalten sollen und sagt warnungsweise: „Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet." Wo stehen Diejenigen, die eine so strenge Meidung von Paulus gelernt haben wollen, daß sie gar keinen Verkehr mit solchen Abgesonderten haben wollen, nicht mit ihnen oder für sie arbeiten, nicht mit ihnen essen, sogar vom Tische aufstehen und sich entfernen, wenn von ungefähr ein Solcher beisitzt? Ist dies nicht eine offenbare Verachtung? O! welch ein schönes Gleichniß von den hundert Schafen, von welchen sich eines verirrt! Dies verirrte Schaf war einst mit der Heerde, so wie der abgesonderte Bruder oder die abgesonderte Schwester in der Gemeinde, und dennoch suchte es der „gute Hirte", um das Verlorene selig zu machen.

In Vers 15—17 lehrt Jesus, wie wir uns gegen einander zu verhalten haben wegen Schwachheitsfehlern. Hier ist nicht die Rede von Aergerniß oder groben Lastersünden, sondern „sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe (vermahne) ihn, zwischen dir und ihm alleine". Bessert er sich, so ist Alles recht, wo aber nicht, nimm Zeugen mit, hört er die nicht, sage es der Gemeinde, bessert er sich dennoch nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Dies ist die Meidung wie sie unser Heiland befohlen hat.

Einst reiste Jesus mit Seinen Jüngern durch Samaria und kam nahe zur Stadt Sichar am Jacobsbrunnen und setzte sich, denn Er war müde von der Reise. Da kam ein samaritisches Weib um Wasser zu schöpfen. Spricht Jesus zu ihr: „Gieb mir zu trinken"; denn Seine Jünger waren in die Stadt gegangen um Speise zu kaufen. Spricht nun das Weib verwundert: „Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisches Weib?" Die Juden hatten keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Die Samariter waren bei den Juden gerade so verhaßt wie die Zöllner.

Hier giebt uns unser Herr und Heiland ein schönes Exempel was „keine Gemeinschaft haben" in sich faßt. Obschon die Juden keine Gemeinschaft mit den Samaritern hatten, sind doch die Jünger zu ihnen in die Stadt gegangen um Speise zu kaufen, und Jesus selbst forderte einen Trunk Wasser von dem samaritischen Weibe.

Wir wollen jetzt betrachten wie der Apostel Paulus den Corinthern die Meidung lehrt. Aber zuerst wünsche ich unsere Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was der Apostel Petrus von Paulo Schriften in seinem zweiten Briefe (Cap. 3, 15. 16.) schreibt: „Und die Geduld unseres Herrn achten für eure Seligkeit; als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammniß."

Um einen Brief recht zu verstehen oder den Sinn des Schreibers aufzufassen, muß man die Ursache wissen warum er schreibt, und wenn mehrere Briefe von demselben Schreiber vorhanden sind, sollte man sie der Reihe nach lesen, besonders wenn in den später geschriebenen auf die früheren hingewiesen wird, wie zum Beispiel 1 Cor. 5, 9.: „Ich habe euch geschrieben in den Briefen." Bei genauer Untersuchung finden wir, daß Paulus seinen ersten und zweiten Brief von Athen aus an die Thessalonicher geschrieben und später zwei an die Corinther aus Philippi. Paulus schreibt an die Thessalonicher und Colosser, daß sie diese Epistel lesen lassen sollen alle heiligen Brüder.

Die Epistel an die Thessalonicher ist von den Corinther-Brüdern mißverstanden worden, wo Paulus schreibt: „Wir gebieten euch aber liebe Brüder, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat." (Nach Matth. 18, 17.) Besonders aber die Worte 2 Thess. 3, 14.: „So aber Jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief und habt nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde." Allem Anschein nach verstanden die Corinther diese Stelle von Solchen, die noch außer der Gemeinde standen, und nicht gehorsam waren dem Worte, welches die Apostel lehrten, und waren Hurer, Abgöttische, Lästerer, Trunkenbolde und Räuber. Paulus wies sie zurecht mit 1 Cor. 5, 12. 13.: „Denn was gehen mich die draußen an, daß ich sie richten sollte? Richtet ihr die nicht, die darinnen sind! Gott aber wird die draußen sind richten. Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist." Außerhalb wird er der Gemeinde kein Schaden sein, wenn er als ein Heide und Zöllner gehalten wird.

Wenn Paulus sagt: Das meine ich gar nicht von den Hurern dieser Welt, dürfen wir nicht denken oder verstehen, daß uns Solche nicht so gefährlich sein können, wenn wir mit ihnen zu schaffen haben oder Gemeinschaft (Gesellschaft) mit ihnen haben als mit Einem, der sich ein Bruder nennt, sondern beherzigen, daß er uns lehrt: „Meidet allen bösen Schein." (1 Thess. 5, 22.) „Auch heimliche Schande." (2 Cor. 4, 2.) „Meide die ungeistlichen und losen Geschwätze." (1 Tim 6, 20.) „Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie, und Solche meide." (2 Tim. 3, 5.) „Einen ketzerischen Menschen meide." (Tit. 3, 10.)

Alle, welche eine strenge Meidung nach dem Fleische haben wollen, die sogar Ehe und Familien trennt, sollten 1 Cor. 7. gebetsvoll betrachten, wo Paulus schreibt: „Den Ehelichen aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne. Entziehe sich nicht Eines dem Andern, es sei denn aus Beider Bewilligung, eine Zeitlang, daß ihr zum Fasten und Beten Muße habt." P. S.

Was ist die Ursache.

Die Propheten des alten Bundes haben von Christum, dem Heiland der Welt, geweissagt. Die Umstände Seiner Geburt und besonders Seines Todes sagten sie voraus. Und Christus selbst verkündigt Seinen Jüngern Seine großen Leiden, Seinen Tod, Seine Auferstehung, ferner die Verleugnung Petri, den Verrath des Judas u. s. w. voraus. Wir dürfen diese Thatsachen nicht so auffassen, als wenn der Heiland deshalb gestorben sei, weil es die Propheten längst geweissagt hatten, oder daß Petrus seinen Herrn darum verleugnet habe, weil Christus es vorausgesagt hat. Vielmehr ist es umgekehrt. Die Propheten weissagten deshalb von Christum, weil Christum dies Alles widerfahren sollte, und Jesus sagte die Verleugnung des Petrus deshalb voraus, weil er wußte, daß Petrus in diese Sünde fallen werde. Hätte Petrus seinen Herrn nicht verleugnet, oder Judas Christum nicht verrathen, so hätte Jesus beides nicht vorhergesagt. Die Erfüllung geschieht nicht um der Weissagung, sondern die Weissagung um der Erfüllung willen.

Gott hat vorausgesehen, wie es Christum ergehen werde, und hat es durch die Propheten vorhersagen lassen, damit die Frommen in Israel den Messias auch erkennen könnten. Die Israeliten wußten, daß Derjenige, an welchem sich die Weissagungen erfüllten, der Erlöser sei. Darum sagt besonders Matthäus in seinem Evangelium immer und immer wieder: „Dies geschah aber, auf daß erfüllet würde das gesagt ist durch den Propheten" ꝛc. Und Christus selbst spricht: „Es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn." — Die Juden hätten wohl auch aus der Lehre und dem Zeugniß Jesu vernehmen können, daß Er der Messias ist; allein weil sie die Weissagungen hatten, so konnten sie es um so leichter erkennen. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber berauschendes Getränk.

Da ich im englischen „Herold der Wahrheit" vom 1. Januar 1888 einen Aufsatz, betitelt "The Alcohol Evil", fand, welcher meiner Ansicht so gänzlich entspricht, so wurde ich dadurch, wie auch andrerseits durch das fast gänzliche Schweigen von mennonitischer Seite, angetrieben etwas zu Gunsten der sogenannten „Prohibition" zu schreiben; wird doch fast von allen uns bekannten Denominationen gegen das verderbliche Uebel etwas geschrieben und gethan. Sogar von Solchen, die keine Christenbekenner sind, hört man den Alcohol (welchen Namen ich hier für alle berauschenden Getränke gelten lasse) als ein dem Menschen schädliches Uebel bezeichnen, welches unsere Staatsgefängnisse, unsere Armenhäuser, Waisenanstalten und Irrenhäuser füllen hilft, und unsere Städte mit einem Gesindel anfüllt, welches dem besser denkenden und lebenden Volke zur schweren Last wird durch erhöhte Steuern, durch Ruhestörungen, durch Mord, durch Ehebruch und was Alles damit verbunden ist.

Ja, denkt man an die vielen Saloons und den himmelschreienden Unfug, der damit verbunden ist, an die vielen unwissenden Jungfrauen, die bei solchen Gelegenheiten zu einem lüderlichen Leben verleitet werden, an die vielen Weiber, die mit Schrecken ihrer Männer Heimkehr um Mitternacht erwarten, an die armen verwahrlosten Kinder, welche die Straßen füllen, ja, an die 60,000 Menschen, welche jährlich in das Trunkenbold-Grab sinken, so könnte wohl die Frage entstehen: Kann auch ein Christ dem Saloon günstig sein, oder gar selbst ein Glas mittrinken? Mancher mag sagen: Ein Glas schadet mir nichts! Mag sein, aber laßt uns bedenken, daß diese 60,000 ja alle solche (wie man sagt) mäßige Trinker waren; denn vom ersten Glas ist man ja noch kein Trunkenbold, aber wenn man das erste nicht trinkt, so kann man das zweite, dritte, vierte u. s. w. nicht trinken, und folglich sich nicht betrinken und kein Trunkenbold werden.

Wir lesen schon in Gottes Wort (Richter 13, 14.) von Simson's Enthaltsamkeit. Wie ungescheut konnten die Nechabiter sagen: „Wir trinken keinen Wein." (Jer. 35, 6.) Von Gelübden und Geboten der Enthaltsamkeit lesen wir in 4 Mose 6, 3.; 3 Mose 10, 9. Scheint es doch als wären Nadab und Abihu unter dem Einfluß starken Getränks gewesen als sie das fremde Feuer vor den Herrn brachten. In Hesekiel 44, 21. wird auch den Priestern verboten Wein zu trinken. Auch lesen wir von Johannes dem Täufer: „Wein und starke Getränke wird er nicht trinken."

Aus diesem Allen schließe ich, daß es für mich am besten ist, die Saloonthüre gar nicht zu öffnen, viel weniger mitzutrinken. Unser Heiland sagt selbst vom unnützen Knecht, der da anfängt zu essen und zu trinken mit den Trunkenen und sich voll zu saufen, daß sein Herr bald kommen und ihn zerscheitern und ihm seinen Lohn mit den Ungläubigen geben wird.

Wenn man an die 900 Millionen Dollars denkt, welche jährlich in unserem gelobten Lande, in unserem aufgeklärten 19. Jahrhundert vertrunken werden, so sollte man wohl fragen: Sind wir denn besser a's selbst die Indianer, welchen wir mit der Bibel in der einen Hand und dem Glas in der andern entgegenkommen und sie civilisiren und christianisiren wollen? O! zu wie vielem Uebel ist der rothe Mann schon durch den Weißen verleitet worden, unter welchen Uebeln der Alcohol auch seine Rolle spielt!

Ist nicht der Mann zum Haupt der Familie gesetzt? Aber wie Mancher arbeitet die ganze Woche fleißig und vertrinkt Samstags den größten Theil seines Erwerbes! Der kleinste Theil kommt zu Frau und Kindern für Brod und Kleider. 900 Millionen Dollars werden versoffen und etwas weniger durch Rauchen und Kauen von Tabak consumirt und das weitaus zum größten Theil von männlicher Seite; darnach kommt in dritter Reihe das liebe Brod. Sollte man da auch denken, daß man im 19. Jahrhundert lebt?

Kein Wunder daß auch der große Staatsmann Deutschlands, Bismarck, sagt: „Das Bier ruinirt Deutschland", und doch sind die meisten Saloonhalter Deutsche und andere Ausländer. Aber Deutschland und die Schweiz sind ja auch daran dem Uebel zu steuern. Es freut mich von unseren obersten Gesetzgebern, daß sie auch zum Theil geneigt sind diesem Feind mit fester Willenskraft entgegenzutreten.

Es hat mich gefreut, daß auch die Gesetzgeber unseres Staates zum Beschluß kamen, am vergangenen 8. November das Volk durch Stimmenmehrheit für oder gegen die Saloons entscheiden zu lassen. Aber leider muß die Sache zu gut sein, denn die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht, und daher haben die Befürworter der Saloons gesiegt Doch glaube ich nicht darum, weil die Mehrheit trinken will, wohl aber weil die Trinker Alles aufgeboten haben um ihre Stimmen abzugeben, und die andere Seite zu gleichgiltig war, auch weil Mancher, der selten trinkt, doch zu Gunsten der Saloons gestimmt hat. O! die alte Gewohnheit wird bei Manchem die große Göttin Diana! So schreien ihre Anbeter: „Groß ist die Diana der Epheser!"

Doch hoffe ich, und es ist meine Bitte zu Gott, daß die Zeit bald kommt, da dies Uebel doch theilweise beseitigt wird. Es ist ja doch unmöglich, daß es Sein gerechter Wille ist, daß der Mensch sich zu einer Bestie herabwürdigt. O! könnten doch alle Mennoniten und Amischen diesem Dämon Alcohol und Tabak entsagen und einen Theil ihrer dadurch erzielten Ersparnisse für die innere und äußere Mission, für deutsche Schulen und Waisenanstalten verwenden, wodurch Simsons Räthsel zum Theil erfüllt werden möchte: „Speise ging aus von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken."

Möchte Jemand denken, ich wollte abschwören, der wisse, daß ich solches nicht will, auch Gottlob nicht zu thun genöthigt bin, denn der gute Herr hat mich von solcher Leidenschaft verschont. Ich thue auch nichts Sonderliches, wenn ich mich enthalte um des Wohls meiner Mitmenschen willen. Wie sollte ich aber einem Trinkbr zumuthen können nicht zu trinken, weil er zu viel trinkt, da es ihm doch viele Mühe kostet sich zu enthalten, und ich sollte nicht aus Liebe zu meinen Mitmenschen die leichte Bemühung machen. Spricht doch auch Paulus, er wollte lieber nimmermehr Fleisch essen oder Wein trinken, als daß sich daran sein Bruder ärgere, oder stoße oder schwach würde. Es mag aber ein Mensch noch so gering sein, so hat er doch einen Einfluß auf Jemand unter seinen Mitmenschen. So möchte ich meinen Einfluß lieber zur Mäßigkeit oder freiwilligen Enthaltsamkeit wenden, als dem armen Trinker die Thüre zur Schenke zu öffnen. Mag ich auch als ein Sonderling gelten, so weiß ich doch, daß die mäßigen Trinker die gefährlichsten sind um die Jugend zu verleiten.

Ich bin nun 60 Jahre alt geworden und habe noch nie erfahren, daß die Trinkgelage jemals etwas Gutes gestiftet haben. Ihre Spur ist vielmehr mit Blut, Mord, Ehebruch, Hurerei, Diebere, Unvernunft und o! leider mit Höllenbrand bezeichnet. Denkt Jemand dies ist zu viel, der wisse, daß unser lieber Heiland und Seine Apostel sagen, daß die Trunkenbolde nicht in's Himmelreich kommen. Wer kann aus den 60,000 einen Einzigen im Himmel erwarten. O, Gott! hast du einen breiteren Weg, worauf der Trunkenbold in Dein Reich kann, so geschehe Dein Wille; aber Dein Wort zeigt mir solchen Weg nicht.

Nun möchte ich noch den mennonitischen und amischen Wächtern auf den Mauern Zions zurufen: „Sehet ihr den schrecklichen Feind, den Trunk-Dämon nicht! Es scheint mir unmöglich, daß ihr seine Blut- und Mordspuren nicht wahrnehmen solltet. Warum denn schweigen? Versucht doch ob ihr Alle zusammen nicht wenigstens Einen seinen Mordklauen entreißen könnt. Eine Seele ist doch mehr werth als die ganze Welt. Bin ich aber zu hart, so bitte ich, weiset mich zurecht. Daß ich zu den Ungeehrten und Laien gehöre brauche ich auch

nicht zu sagen, möchte gerne einem geschickteren Schreiber die Gelegenheit geben. So viel in Armuth von euerem armen Wohlwünscher am fernen Meer,

Christ. J. Schwarzendruber.

Anmerkung. — Obiger Artikel geht vielleicht für manche von unseren Lesern ziemlich weit und greift recht tief, doch scheint uns dieser Gegenstand von so bedenklicher Wichtigkeit, daß wir uns nicht frei fühlen würden, wenn wir denselben zurückwiesen, und möchten nun alle unsere geschätzten Leser bitten, ihn gebetsvoll durchzulesen und zu überlegen. Eine bedeutende Anzahl unserer Brüder und Leser sind entschieden dagegen, daß Brüder in unserer Gemeinde sich am Stimmkasten betheiligen sollen, was auch lobenswürdig ist, besonders insoweit als es das politische Toben und Treiben der Welt in sich begreift. Doch ist dieses mehr eine Frage der Moral und theilweise sogar des Christenthums und in diesem Sinne nimmt diese Sache eine ganz andere Gestalt an, und ein Mancher, der entschieden gegen das allgemeine Stimmen ist, muß sich recht gewissenhaft selbst fragen, ob es nicht seine Pflicht sei, seinen Entschluß soweit geltend zu machen, daß er sogar auch am Stimmkasten durch seine Stimme redet und sagt: Weg mit diesem verderblichen Uebel; weg mit diesen Höllengruben, die unsere Jugend mit Leib und Seele zu Tausenden und abermal Tausenden verschlingen und in den ewigen Abgrund führen, und die Welt mit Wittwen und Waisen, mit Weinen und Heulen, mit Elend und Armuth, mit Trübsal und Schrecken, mit Mord und Todtschlag und allerlei Uebel anfüllen. Prüfet Alles und das Gute behaltet.

Für den Herold der Wahrheit.

„Mich dürstet.

Im „Herold" No. 3, Seite 37, wird gefragt, warum der Heiland sagte: „Mich dürstet!' Ich meine, so lange Er im Leibe war brauchte er Speise und Trank, wie ein anderer Mensch, und als Er leiden mußte hat es Ihn wohl dürsten mögen. Er mag auch einen Durst gehabt haben, Sein Leiden fertig zu bringen; denn das war nach meiner Meinung die letzte Prophezeiung, die Er erfüllte; denn im 30. Verse heißt es: ‚Da er den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und verschied.' Wir lesen in Psalm 69, 22. dieselbe Prophezeiung.

C. C. Yoder.

— Was die heilige Schrift verbietet, unterlasse; was sie sagt, glaube; was sie befiehlt, thue; was sie tadelt, verbessere. So Viele nach dieser Regel einhergehen, über die sei Friede und Barmherzigkeit.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottesdienst und Opfer.

5 Mose 16, 16. 17. wird dem Volke Israel geboten: „Dreimal des Jahres soll alles was männlich ist unter dir vor dem Herrn deinem Gott erscheinen, an der Stätte, die der Herr erwählen wird: auf's Fest der ungesäuerten Brode, auf's Fest der Wochen, und auf's Fest der Laubhütten. „Es soll aber Niemand leer vor dem Herrn erscheinen," ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand, nach dem Segen, den dir der Herr dein Gott gegeben hat." Vgl. 2 Mose 23, 15.; 2 Mose 34, 20.

Hieraus ersehen wir, daß kein Israelite, der an einem der drei großen Wallfahrtsfeste den Tempel Gottes besuchte, leer vor Jehova erscheinen durfte. Nach der jüdischen Vorstellung war der Tempel in Jerusalem, und zwar das Allerheiligste im Tempel, die Wohnung Gottes. Ueber der Bundeslade, am Gnadenthron wohnte Jehova. Wir Christen wissen, daß Gott überall in gleicher Weise allgegenwärtig ist. Wir können den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. (Joh. 4, 20.—24.)

Die Israeliten waren zur Zeit Mose sehr opferwillig, und diesbezüglich könnten wir Manches von ihnen lernen. Als sie durch Mose aufgefordert wurden, ihre werthvollen Sachen theilweise dem Herrn zum Hebopfer zu bringen, damit die Stiftshütte hergestellt werden könne, da wetteiferte das Volk in der Darbringung seiner Gaben. (2 Mose 35 und 36.) Ja sie brachten so viel, daß alle Weisen zu Mose traten und sprachen: Das Volk bringet zu viel, mehr denn zum Werk dieses Dienstes noth ist, das der Herr zu machen geboten hat." Da gebot Mose, daß man rufen ließ durchs Lager: Niemand thue mehr zur Hebe des Heiligthums." Da hörte das Volk auf zu bringen. Denn des Dinges war genug zu allerlei Werk, das zu machen war, und noch übrig. 2 Mose 36, 5.—7. Die Leute von denen hier die Rede ist, waren nur Juden, wir aber sind Christen. Wenn wir Christen so opferwillig wären wie die Juden, so stünde es heute besser in der Welt. Wie vielen Nachmenschristen ist ihr Geld und Gut lieber, als die Ehre Gottes und das Heil ihres Nächsten! Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Die Frage: Was ist Geiz? muß uns die Bibel beantworten und nicht die Welt. Entweder lieben wir Gott, und dann können wir nicht dem Mammon dienen, dann verwenden wir unser Vermögen so viel als möglich zur Ehre Gottes, wir geben unser Hab und Gut wieder an Gott zurück, dem es eigentlich gehört, der uns nur zu Verwaltern darüber gesetzt hat; oder wir dienen dem Mammon und dann sammeln wir uns Schätze, die die Motten und der Rost fressen, was Christus so ausdrücklich verbietet, dann kümmern wir uns nicht viel um das Wohlergehen unserer Brüder. Christus spricht: Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Und: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme. Das Wort Gottes lehrt uns, daß kein Geiziger in's Himmelreich kommen kann, und Christus sagt uns klar und deutlich, wer eigentlich ein Geiziger ist. An die biblischen Begriffe vom Geiz müssen wir uns halten, nicht an die Begriffe der Welt.

3 Mose 25, 23. spricht Gott zu Israel: „Das Land ist mein und ihr seid Fremdlinge und Gäste vor mir." — Das Land ist heute noch Gottes, aber viele „Christen" thun als ob es ihnen gehöre.

Aus 1 Cor. 16, 1. 2. scheint hervorzugehen, daß die Gemeinden in Galatien, anschließend an altestamentliche Gebräuche an jedem Sabbather oder Sonntag bei der Versammlung eine Steuer oder Collecte erhoben für die Heiligen. Diese höchst segensreiche Einrichtung besteht heute noch in den Mennoniten-Gemeinden in Baden, Deutschland. Dort sind bei der Thüre eines jeden Versammlungshauses oder -Locals zwei kleine Teller aufgestellt, in welche jedes Gemeindeglied und manchmal auch andere Personen nach dem Schluß jeglicher Versammlung eine Gabe legen. Der Inhalt des einen Tellers wird für innere Mission, das heißt Reiseprediger und der Inhalt des anderen zur Unterstützung der Armen verwendet. Der Diacon der Gemeinde nimmt das Geld nach Schluß jeder Versammlung in Empfang und verwendet es nach dem Willen der Gemeinde. Das Geld für die Reisepredigt fließt in eine gemeinschaftliche Kasse der badischen Gemeinden, und von hier aus wird jedem Reiseprediger ausbezahlt. Am Schlusse des Jahres stellt der Kassenverwalter genaue Rechnung über Einnahmen und Ausgaben. Die badischen Gemeinden haben zusammen nur ca. 670 getaufte Mitglieder, und doch sammeln sie auf die angegebene Weise so viel Geld, daß sie zwei Reiseprediger unterhalten können. Diese zwei Brüder haben kein anderes Geschäft als die Gemeinden und besonders auch die zerstreut wohnenden Familien und Gemeindeglieder zu besuchen, Versammlungen zu halten, und überhaupt ihrem Evangelisten-Berufe, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeine, zu warten.

Ist dies nicht eine altchristliche, höchst nachahmenswerthe Einrichtung? Und ist es nicht wünschenswerth, daß auch wir Amerikaner wieder in dieser Hinsicht zurückkehren zu den guten Sitten und Gebräuchen der Väter?—Daß wir für die Armen unserer Gemeinde auf die Weise sorgen, wie die badischen Brüder, wird wohl in Amerika nicht nothwendig sein. Aber könnte nicht für

Evangelisations-Zwecke jeden Sonntag nach der Versammlung auf diese Weise Geld gesammelt werden? Ein Jeglicher könnte dann „geben nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." 2 Cor. 9, 7. Ein Jeder kann zu der Collecte beisteuern so viel oder so wenig er will; keine andere Person braucht zu wissen, wie viel er in den Teller gelegt hat. Dabei geschieht keinem Gemeindeglied wehe, und doch giebt es eine bedeutende Summe bis das Jahr zu Ende ist.

Paulus spricht: Prüfet Alles und das Gute behaltet." So sollen auch wir diesen Gebrauch prüfen. Können wir nicht erkennen, wie der Gemeinde Segen daraus erwachsen kann, so dürfen wir ihn auch nicht einführen. Glauben wir aber, daß der Gebrauch der badischen Brüder zweckentsprechend und gut ist, so gilt uns das Wort: „Gehe hin und thue desgleichen." Die Erkenntniß, daß er gut ist, nützt uns nichts, wenn wir ihn nicht auch einführen.

Viele Gemeinden in Amerika haben aber nur alle zwei, drei, vier oder gar sechs Wochen Versammlung. Diese können natürlich nicht jeden Sonntag Geld einlegen. Paulus würde uns (wenn es möglich wäre) nicht schreiben: „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen", sondern er würde sagen: „Haltet mehr Versammlungen." Die ersten Christen brachen das Brod (d. h. sie feierten das Abendmahl) jeden Sonntag. Heute wird an vielen Orten nicht einmal jeden Sonntag Versammlung gehalten. Ist es da zu verwundern, daß Klagen gehört werden, daß die Dinge nicht gut stehen, und die Gemeinde nicht wachsen will? Es ist leicht zu verstehen, daß es für einen Prediger leichter ist, einmal im Monat zu predigen, als viermal! Aber sind das gute Hirten, die ihre Schafe Noth leiden lassen, um ihrer Bequemlichkeit willen? — Gott gebe, daß wir mit Paulus sagen können: „Die Liebe Christi dringet uns also" &c., so wird das, was uns schwer zu sein dünkte, leicht und anmuthig werden. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Antwort.

Im „Herold der Wahrheit" vom 1. Februar wurde von J. M. Wismer die Frage gestellt, was darunter zu verstehen sei, da der Heiland am Kreuze sprach: „Mich dürstet!" Hier könnten vielleicht verschiedene Ansichten genommen werden.

Wenn man darüber nachdenkt, was der Heiland ausgestanden hat da Er im Garten rang, daß es ihm den Schweiß wie Blutstropfen auspreßte, daß Er eine solche schlaflose Nacht hatte, hin und her geschleppt wurde, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, mit Fäusten geschlagen u. dgl., so fragen wir, ob Er da nicht einen natürlichen Durst gespürt haben mochte. David weissagte in den Psalmen von Christi Leiden: „Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben und meine Zunge klebet an meinem Gaumen" u. s. w. (Ps. 22, 16.)

Aber ich glaube nicht, daß es der Durst gewesen ist, der Ihn veranlaßte zu rufen: „Mich dürstet!" Man könnte da auch den Gedanken haben, es habe Ihn da gedürstet, um das menschliche Geschlecht wiederum zu erlösen. Wir finden, daß es dem Heiland bange war bis dieser Leidenskelch vorüber war, da Er unter Anderem bemerkte: „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon! Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange bis sie vollendet werde!" (Luc. 12, 49. 50.)

Der Evangelist Johannes schreibt in Capitel 19, 28.: „Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet."

Jesus wußte nun, daß das Erlösungswerk vollbracht war, daß nun der Cherubim mit dem Schwert, den Gott vor des Gartens Thüre gestellt hatte, hinweg genommen sei, und daß die große Kluft, die zwischen uns und Gott bestand, beseitigt, und der Schlange der Kopf zertreten war, und daß Er nun dem armen menschlichen Geschlecht wieder einen freien und offenen Weg bereitet hatte, daß wir nun wieder zu Gott kommen können. Meine geringe Ansicht ist, daß es Jesum, da Er sahe, daß es Alles vollbracht war, und das arme menschliche Geschlecht anblickte, schon nach demselben dürstete. Ja, ich glaube, daß das die Ursache war, daß Ihn dürstete, daß wir jetzt kommen möchten zu dem freien und offenen Born, um von dem Wasser des Lebens umsonst zu nehmen.

Liebe Freunde! Unser Heiland und Erlöser hat uns da mit einem ernsten Rufe gerufen, und weil Er einen solchen Durst nach uns hatte sobald Er wußte, daß Alles vollbracht war, so soll es uns unser Bestreben sein, Ihm diesen Durst zu löschen, Ihn zu tränken, zu laben und zu erfrischen. Und nun entsteht die Frage: Wie können wir das thun? Mit wahren Bußthränen über unsere Sünden, wie wir schöne Beispiele haben an jenem Erzvater Jacob, der mit diesen Waffen kämpfte und siegte; an jenem Hiskia, der solche Bußthränen vor den Herrn brachte, daß Er ihn errettete und beschirmte; oder an jener Maria Magdalena, die dem Heiland mit wahren Bußthränen die Füße wusch; oder an Petrus, der den Heiland in seiner Leidensnacht verleugnet hatte. Waren das nicht Bußthränen, die erfrischend sind für Einen, der einen solchen Durst nach uns hat? Und was ist schöner oder erquickender in den Augen unseres Erlösers als wenn wir uns zu Seinen Füßen niederwerfen und bitterlich über unsere Sünden weinen, wie einst Jene thaten? Ich glaube, daß sich die Engel im Himmel über einen solchen Anblick freuen, und daß es vor dem Herrn erschallt als eine liebliche Musik.

„Mich dürstet!" welch ein tiefer Gedanke sollte in mein und dein Herz dringen! Er dürstet nach mir und dir, lieber Leser, wer du auch sein magst. Er will ja nicht, daß einer von uns zurück bleibe, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre und selig werde. Er ladet uns freundlich ein und ruft: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." (Matth. 11, 28.) Er ladet uns auch unter Anderem ein, daß wir zu Ihm kommen sollen, und daß Er uns dann geben wolle von dem Wasser, nach welchem uns dann ewiglich nicht mehr dürsten werde. Und weil Christus ein solches Werk für uns gethan hat und einen solchen Durst hat, daß Er ruft: „Kommet!" so sollten wir zu Ihm kommen, weil es noch heute heißt und wir noch in der Gnadenzeit sind, und Buße thun können. „Wo nicht", sagt der Geist der Offenbarung, „so werde ich bald kommen und mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes."

„Die Handschrift war mit Jesu Blut
Am Kreuz durchstrichen mir zu gut;
Die Nägel, die das Lamm verwundt,
Zerrissen diesen alten Bund."

D. A. Schneck.

Dalton, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

„Brüder" oder „Herren"?

Unser Herr und Heiland spricht Joh. 13, 16. 17.: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr nun dieses wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." — Luc. 22, 25.—27.: „Die weltlichen Könige herrschen und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren; ihr aber nicht also, sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie der Diener. Denn wer ist der Größte, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist es nicht also, daß der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener." — Matth. 20, 28.: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele." — Matth. 23, 7. 8.: (Die Schriftgelehrten und Pharisäer) „haben es gerne, daß sie gegrüßt werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen las-

sen: denn Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid Alle Brüder."

Aus diesen Worten Christi ist klar und deutlich zu ersehen, in welchem Verhältnisse die Glieder Seiner Gemeinde zu einander stehen sollen. „Wenn ihr dies wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." Die Quäker reden jeden Menschen mit „Du" an. Auch in unseren mennonitischen Brüder-Gemeinden ist es Sitte, jedes Gemeindeglied mit „Du" anzureden. Das „Du" klingt viel herzlicher, brüderlicher, vertraulicher, als das „Sie". Ein jeder Bruder sollte es nicht anders erwarten, als daß er „Du" angeredet wird, und sollte einen andern Bruder auch also anreden. Wahre Brüder werden sich niemals anders als in dieser Weise anreden und werden gewiß sehr zuvorkommend, liebreich und demüthig gegen einander sein.

Heute giebt es Benennungen, deren Mitglieder sich Brüder nennen. Wenn aber ein Glied in Noth kommt, so sieht man, was ihre Brüderlichkeit zu bedeuten hat, denn sie denken manchmal nicht daran, daß sie ihrem „Bruder" nach Kräften helfen. Die Gemeinde Christi soll aber aus wahren Nachfolgern Christi bestehen, und diese sind auch in Wirklichkeit Brüder. Es bestätigt sich da, was Paulus spricht: „So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder." Wo die Liebe fehlt, da kann auch Gott nicht sein, da ist kein Glück noch Segen. „Getheilte Freude ist doppelte Freude; getheiltes Leid ist halbes Leid", sagt schon ein Sprüchwort.

Der Aelteste Br. Christian Schmutz giebt in seinem „Lehrbüchlein" auf die Frage „Wodurch beweisen sich die Glieder der Gemeine als wahre Reben am Weinstocke Christus?" folgende Antwort: „Dadurch, daß sie in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens einander treulich beistehen, rathen, helfen, dienen, trösten, vom Bösen abmahnen und zum Guten ermuntern, brüderliche Gastfreundschaft unter einander beweisen, Leiden und Freuden mit einander theilen, einander vertragen und vergeben, mit und für einander beten, und selbst auch, wenn es nöthig wird, durch Gottes Kraft und Gnade das Leben für einander lassen."

In Baden, wo Br. Schmutz wirkte, war es unter den Brüdern auch Sitte, daß sie zu der Adresse auf Briefen an andere Brüder niemals das Wort „Herr" (oder englisch "Mr.") beifügten. Manche wollen sagen, hieran sei nichts gelegen, allein es liegt mehr daran als Viele meinen. Brüder sollten dieses nie unter einander gebrauchen.

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Was thun eure Kinder?

„Da sprach der Herr: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue, sintemal er ein großes und mächtiges Volk soll werden auf Erden, und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen. Denn ich weiß: Er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten und thun, was recht und gut ist." 1 Mose 18, 17.—19.

So hoch hat Gott der Herr bei Seinem Knechte Abraham die Erziehung seiner Kinder zur Frömmigkeit angesehen! So können also Eltern sich Glück oder Elend zuwege bringen durch die Erziehung ihrer Kinder. O, ihr Väter und Mütter! keinem Lehrer in der ganzen Welt ist es so leicht als euch, aus euern Kindern Christen zu machen. Sehet, jetzt hat der Weltgeist und der Zweifelgeist noch keine Riegel vorgeschoben, jetzt können die heiligen Wahrheiten noch in die Brust des Kindes hineingelegt werden und können Wurzel schlagen, die dann kein Sturm des Zweifels und der Weltlust mehr auszurotten vermag. Diese Zeit geht hin, und es kommt die Zeit, wo der Glaube keine so offene Pforte mehr beim Menschen findet.

Ein Kind, das wahre Gottesfurcht im väterlichen Hause gesehen hat, wie sie durch Alles hin walten sollte, wie sie Alles erfüllt und trägt, das kann nicht mehr zweifeln, daß die Frömmigkeit ein großes Gut und eine Wahrheit ist.

Väter sind Gottes Abbild. Sie sind die Väter der Kinder und ihre Herren, darum soll die Liebe walten und zugleich die Furcht. Eltern sollten sich hüten vor der finstern Härte, aber auch vor der verzärtelnden Milde. Wenn Eltern sehen, daß immer milde sein, nicht gut thun will, so müssen sie auch daran denken, daß auch das Strafamt des Herrn ist, daß Er den Eltern wie den Obrigkeiten von Rechtswegen die Ruthe in die Hand gegeben hat. Sie müssen dieselbige aber brauchen, ohne alle Aufwallung und Leidenschaft des Fleisches, sondern als im Namen Gottes und in Seinem Dienste. Darum, liebe Eltern, folgt nicht der Meinung eures Herzens, sondern der Ermahnung der heiligen Schrift, und lasset euch in Sachen der Erziehung das göttliche Wort und Recht über alle Eingebungen des eigenen Herzens gehen. Sehet, Eltern! wie das Auge eures Kindes von Zuversicht voll immer aufschaut, damit es in euerem Angesicht lesen möge was es thun solle; ist das nicht ein fortwährendes Bittgebet: „Gebt uns geistlich Brod!"

Gottes Wort stärket die Herzen zum ewigen Leben, und ist die rechte Seelenspeise. Wenn also diese Speise den Kindern von der frühen Jugend an mehr vorgetragen würde könnten unzählig Viele gerettet werden. Aber es ist zum Bedauern, sagen zu müssen, daß oft Eltern, die gute Christen sein wollen, selbst keinen Geschmack an dieser Speise haben. Ihre Reden und Redensarten sind von früh Morgens bis spät Abends weltlich und irdisch. Man will also mit einer guten Meinung doch ein Christ sein, aber sobald wir nach der Predigt das Haus Gottes verlassen haben, so befällt uns die nämliche Redensart wie vorhin. Was kann so aus unserer Jugend werden? — Bedenket in dieser Zeit, was zu eurem Frieden dient!

Joh. J. Amstutz.

Dalton, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Befreiung.

Ein herrliches Befreiungswerk wurde im Jahre 1863 vollzogen, da die Fesseln einer körperlichen Gefangenschaft von drei Millionen Menschen abgeworfen wurden. Wenn wir ihrer Leiden gedenken ist es uns kein Wunder, daß die Neger, sich den aus der egyptischen Gefangenschaft befreiten Israeliten vergleichend, Jubellieder sangen und sich im Triumph ihrer Erlösung erfreuten. Ist nun zwar diese Relique des Barbarismus ausgerottet, so müssen wir dennoch nicht meinen, daß wir uns von aller Knechtschaft frei gemacht haben.

Es herrscht jetzt hierzulande eine tausendmal schlimmere Knechtschaft als irgend eine nationale Selaverei. „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht." Frage Diejenigen, die den bitteren Kelch der Untugend in aller ihrer Tiefe genossen haben, und ihr Zeugniß ist einstimmig, daß sündige Gewohnheiten fester binden als eiserne Ketten. Zeit und Abnutzung mögen eine Kette zerreißen, aber diese dienen nur dazu, die Bande der Gewohnheit desto stärker zu machen. Auch kommt die Sünde nicht blos in einer Form vor. Wäre es also, so könnte man sie viel leichter überwältigen. Der Mensch kann aber auf viele verschiedene Weisen der Sünde unterliegen.

Jenes gräßliche Unthier, die Unmäßigkeit, zieht über das Land an der Spitze eines großen Selavenheeres, das sie zu ihrem Dienste verbunden hat. Diese thierische Gestalt bedarf keiner Beschreibung. Sie geht umher und Alle, die es wünschen, können sie in ihrer Gestalt beschauen. Doch, wie gräßlich das Bild auch ist, so tändeln dennoch Tausende mit ihr und folgen ihr nach bis sie zuletzt nicht mehr losbrechen können.

Vielleicht nicht weniger gräßlich, doch aber nicht so öffentlich ist die Sinnlichkeit. Diejenigen, welche mit dem Leben in unseren Städten bekannt sind haben einen kleinen Begriff von der Zahl der Unglücklichen, die der Sinneslust anheimfallen.

Aber ein schlimmeres Uebel, das ein größeres Gebiet der Selaverei in sich faßt als irgend ein anderes ist die tyrannische Mode. Es ist nöthig und schicklich, daß wir uns in einem gewissen Maße den Vorschriften des allgemeinen Gebrauchs gemäß betragen; doch, wenn wir die Sache näher betrachten, so ist die Mode eine der gefährlichsten Unsitten und die schwerste zu bekämpfen. Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich in der Bestimmung einer Grenze, außerhalb welcher es Sünde ist der Mode zu folgen. Unsere Vorfahren zum Beispiel trugen kurze Beinkleider, aber aus selbstverständlichen Ursachen wäre es unsinnig zu behaupten, daß wir uns daher auch also kleiden müssen. In dieser Hinsicht nun folgen wir der Mode und tragen sie gleich anderen Menschen.

Viele Beispiele könnten erwähnt werden, worin wir aus derselben Ursache unseren Vorfahren ungleich sind. Würden wir aber dieser Sache bis an's Ende folgen und behaupten es sei recht in allen Hinsichten die Mode als Führerin unserer Kleidertracht anzunehmen, so würden wir in das entgegengesetzte Extrem geführt werden. Daher entsteht bei Manchem die Schwierigkeit das Richtige zu treffen.

Die Mode beschränkt sich aber nicht allein auf die Kleidertracht, sondern geht noch viel weiter. Eine große Zahl Unsitten verdanken ihr ihren Ursprung und ihre Erhaltung. Es ist die Mode, welche die Trunksucht unterstützt, und so lange das Trinken berauschender Getränke gebräuchlich ist, bleiben alle verbietenden gesetzlichen Verordnungen der ganzen Welt in einem großen Maße kraftlos. Wird aber der Alcohol-Dämon einmal als solcher im Allgemeinen angesehen, so wird die Unmäßigkeit im Todeskampfe liegen.

Es ist wegen der Mode, daß der Jüngling sich mit Tabak besudelt, und wenn man siebenzigjährige Greise sieht, die dem Gebrauche immer noch ergeben sind, so kann man sehen, wie fesselnd diese Gewohnheit ist.

Dem barmherzigen Gott aber sei ewig Dank, daß eine Erlösung von allen diesen Banden ersehen worden ist. Die königliche Proclamation ist ausgegangen, und sie befreit nicht blos eine besondere Classe der Menschheit, sondern Alle, die ihre Bedingungen annehmen. „So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei", und der Sohn hat frei gemacht. Er hat unsere Befreiung mit Seinem eigenen Leben erkauft und hat sie uns als eine freie, willige Gabe gegeben, wenn wir sie nur annehmen. Wie thöricht nun, jenem alten Tyrannen zu dienen, wenn der Herr des Himmels selbst sagt: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht"

R.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Sabbath oder Sonntag.

Gedenke des schon im Paradiese eingesetzten Sabbathtages, des siebenten Tages in der Woche, welcher ist der Sabbath oder Ruhetag (2 Mose 20, 8.; 16. 29.), daß du ihn heiligest, vom gemeinen Gebrauch absonderst, und mit heiligen Gedanken, Worten und Werken im Hause und in der öffentlichen Versammlung zubringest und den ganzen Tag der heiligen Ruhe des Herrn in deiner Seele abwartest, auf daß Gott Sein Werk in dir habe, und also auch du durch diesen Tag mögest geheiliget werden." (3 Mose 23, 3.)

Dies Gebot von feierlicher Uebung, beides des innerlichen und äußerlichen Gottesdienstes in der Zusammenkunft, gehöret theils zum Moral-, theils zum Ceremonialgesetz. Moralisch und im Naturrecht gegründet ist: erstens, wir sind Gott einen äußerlichen Dienst, der neben andern Geschäften nicht immer zugleich stehen kann, schuldig; zweitens, deswegen ist eine gewisse Zeit nöthig, dieselbe zu solchem Dienst anzuwenden; drittens, die von Gott selbst zu Seinem Dienst erwählte Zeit ist, vor allen andern, die geeignetste und beste Zeit. Diese göttliche Verordnung ist klar aus 1 Mose 2, 3.

Ceremonialisch ist: daß es eben dieser siebente Tag sein, ein Jeder an seinem Orte bleiben, nicht ausgehen (2 Mose 16, 29.), oder kochen, oder baden, oder Feuer anzünden sollte ꝛc. Aus diesem Worte gedenke ich zu schließen, daß das Gebot vom Sabbath schon vorhin gegeben worden. (1 Mose 2, 3.) Israel hatte bisher, entweder aus Nachlässigkeit oder wegen allzusaurer Dienstbarkeit, die Sabbathfeier ziemlich abkommen lassen. Nun sagt Gott: Vergiß nicht den Sabbath zu heiligen, thue es mit innigster Sorgfalt, nicht auf heuchlerische Art, sondern mit wahrhaftiger Heiligung durch den heiligen Geist. Den siebenten und letzten Tag in der Woche mußten die Juden halten wegen der Schöpfung. (1 Mose 2, 2. 3.) Wir im Neuen Testament sind zur Feier eines Wochentages, nicht aber eben dieses siebenten Tages verbunden, und dieser ist der Sonntag, der erste Tag in der Woche, durch die Apostel, nach des Herrn Jesu Willen verordnet (Apstg. 20, 7.; 1 Cor. 16, 2.), wegen Christi Auferstehung und der Ausgießung des heiligen Geistes. (1 Mose 2, 3.)

Jacob Meschter.

Palm, Montgomery Co., Pa.

— Der Herr läßt seine Kinder manchmal in Leiden und Trübsale gerathen, damit sie vor Versuchung bewahrt bleiben.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ausgabe des Fundamentbuches Menno's

besorgt von einem Nichtmennoniten.

Vor mir liegt ein Exemplar Menno's Fundamentbuch. Der Name Menno Simon findet sich in dem Buche niemals, sondern ist nur durch die Anfangsbuchstaben M. S. bezeichnet. Weder der Ort wo, noch die Zeit wann das Buch gedruckt wurde, ist angegeben. Es heißt einfach auf dem Titelblatt: „Zuvor gedruckt im Jahr 1575". — Am Schluß des Buches findet sich ein kleiner Anhang, welcher nicht von Menno herrührt und wörtlich also lautet: „Dieses Buch ist wiederum mit großem Fleiß durchsehen und die zugesetzten [Druck-] Fehler und Mängel an ihre Ort gesetzt [das heißt verbessert] und in Druck gegeben, aber nur wenige Exemplare aufgelegt worden. Bitte dich demnach, geliebter Leser, du wollest es mit großem Fleiß durchsuchen und mit geistlichen Augen des Verstandes nach der Schrift wohl beschauen, und mit unparteiischem Herzen darüber urtheilen. Ich hoffe durch Gottes Gnad, du werdest befinden, daß es die klare Wahrheit ist; dünkt es dich aber, es sei zu viel, so er die Laster beschilt und straft, so möchte man wohl auch meinen, Christus und Seine Apostel haben auch zu viel gethan, da sie solches beschelten und strafen und auch solches befehlen, Joh. 8; Apstg. 13; Röm. 16, 2.; 2 Tim. 2; Tit. 1, 2. 3.; Offb. 2 und anderen Orten mehr. Der Herr wolle aller Menschen Herzen erleuchten mit Seinem heiligen Geist und vor dem ewigen Schaden bewahren. Amen, so es Sein Wille ist.

Daneben bitte ich dich, mein guter Leser, du sollest nit meynen, daß die Täuffer Rath darzu geben haben, diß Buch wiederumb auff's newe drucken zu lassen, sondern ein wolberümbter Herr in einer fürnemen Statt hat mir Rath darzu geben."

Anno 1779 war das Buch in Besitz des „Johanneß Licht Von fischbach. — bis gottesferchtig und from das Gott mit seinem segen zu dir kom." — Diese Worte stehen auf der Seite neben dem Titelblatt.

H.

— Als der Herr Jesus auf Erden war, verwandte Er fast Seine ganze Zeit darauf, um Andere glücklich zu machen. Wollen wir daher Christo ähnlicher werden, so müssen wir versuchen, ausgerüstet mit Seiner Weisheit und Liebe, unsern Mitmenschen gegenüber dasselbe zu thun. Dazu bedarf es keiner großen Capitalien und keiner hervorragenden Stellung, sondern wir können dieses thun in jeder, auch der unscheinbarsten und geringsten Stellung und unter den ungünstigsten Verhältnissen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. März 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mai im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Excursionen für Heimsuchende nach Kansas, Nebraska, Texas, Arkansas, Minnesota und Dakota werden von der **Lake Shore & Mich. South. R'y** an bestimmten Tagen in den Monaten März, April, Mai und Juni veranstaltet. Einfacher Preis für die Rundreise. 30 Tage giltig. Die Reisetage werden angekündigt. Nähere Auskunft ertheilt, mündlich oder schriftlich,

G. B. Wyllie, Ticket Ag't,
Elkhart, Ind.

Br. L. B. Herr, 55 & 57 North Queen Str., Lancaster, Pa., hat einen Vorrath unserer Sonntagschulbücher, Fragebücher, Liederbücher, Bibeln, Testamente und andere Bücher zum Verkauf. Unsere Gönner in jener Gegend können ihre Bücher ꝛc. da beziehen und dadurch sich Zeit und Frachtkosten ersparen.

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden, herausgegeben von H. G. Mannhart, Prediger der Danziger Gemeinde. — Inhalt:

Statistische Uebersicht der altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden in den verschiedenen Ländern.

I. Die Gemeinden in Deutschland. A. Gemeinden in West- und Ostpreußen. B. Gemeinden in norddeutschen Städten. C. Gemeinden in der Pfalz und in Rheinhessen. D. Badisch-würtembergisch-bairischer Gemeinde-Verband. E. Zerstreute Gemeinden in Baiern, Elsaß-Lothringen ꝛc.

II. Die Gemeinden in der Schweiz und in Frankreich. A. Gemeinden in der Schweiz. B. Gemeinden in Frankreich.

III. Die Gemeinden in den Niederlanden.

IV. Die Gemeinden in Rußland, Russisch-Polen und Oesterreichisch-Galizien. A. Gemeinden in Südrußland. B. Gemeinden an der Wolga im Gouvernement Saratow. C. Gemeinden in Russisch-Polen. D. Gemeinden in Oesterreichisch-Galizien.

V. Mennoniten in Nord-Amerika. Einige Gemeinden der „Allgemeinen Conferenz". Einige andere amerikanische Mennoniten-Gemeinden.

Gesammt-Uebersicht. Nachträge und Berichtigungen zur Statistik.

Verschiedenes aus der Thätigkeit und den Einrichtungen der Mennoniten-Gemeinden.

I. Innere und äußere Mission.

II. Die Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich und die Geschichte ihrer Entstehung.

III. Das Unterrichtswesen unter den Mennoniten-Gemeinden in Rußland. A. Die Gemeindeschulen in den Mennoniten-Colonien. B. Kurzgefaßter Bericht über die Marienschule für Taubstumme in Blumenort in Südrußland.

IV. Die Lehr- und Erziehungsanstalt auf dem Weierhof bei Mannheim in der Pfalz.

V. Einige Gesetze und Verordnungen die Mennoniten betreffend. A. Civilproceß-Ordnung für das Deutsche Reich. B. Preußisches Gesetz wegen der von den Mennoniten statt des Eides abzugebenden Versicherungen vom 11. März 1827. C. Declaration des Edicts vom 30. Juli 1789 und des darauf bezugnehmenden §28 des Canton-Reglements vom 12. Februar 1792, wegen der Befugniß der Mennonisten, Grundstücke zu erwerben; gegeben Potsdam den 17. December 1801. D. Schreiben des Kriegsministers von Roon an den Vorstand der Danziger Mennoniten-Gemeinde vom 28. Januar 1869. E. Königliche Cabinetsordre vom 3. März 1868. F. Ueber die Erwerbung von Corporationsrechten durch die Mennoniten-Gemeinden in Preußen. G. Ministerial-Verfügung.

Wichtige Schriften und Abhandlungen zur Geschichte und Lehre der altevangelischen Gemeinden. Bücher-Empfehlung. Namenregister zu der statistischen Uebersicht der Gemeinden.

Aus diesem Inhaltsverzeichniß kann die Wichtigkeit dieses Buches für jeden Mennoniten ersehen werden. Möchte es auch unter uns amerikanischen Brüdern weite Verbreitung finden und unser Gemeinschaftsgefühl beben und stärken. H.

Der Märtyrerspiegel. — Dieses vortreffliche Buch kann immer noch bezogen werden. Ein jedes Glied der Mennoniten-Gemeinde sollte das Buch lesen.

Wer unsern neuen Catalog zu haben wünscht, der schicke uns gefälligst seine Adresse zu.

Unsere Sonntagschul-Fragebücher werden in vielen Sonntagschulen benutzt und geben gute Befriedigung, und die Nachfrage nach diesen Büchern hat schon mehrere Auflagen nothwendig gemacht. Wir haben soeben das Fragebuch für Bibelclassen neu herausgegeben und besitzen nun einen guten Vorrath der ganzen Reihe und hoffen, unsere Brüder werden sie in den verschiedenen Schulen benutzen.

Das Fragebuch für Bibelclassen enthält Fragen über das Alte Testament und ist für die höheren Classen der Schule bestimmt. In den Fragebüchern für mittlere Classen und Anfänger befinden sich Fragen aus dem Neuen Testamente und sind, wie der Titel bezeichnet, für jüngere Classen und kleine Kinder bestimmt. In allen diesen Büchern sind die Haupt-Geschichtspunkte und -Begebenheiten angegeben und die Lehre unseres Glaubens sowohl als auch die christlichen Pflichten unseres täglichen Lebens dargestellt.

Das Fragebuch für Anfänger ist in ganz einfacher Redensart zusammengestellt und enthält 62 Lectionen, die ebenfalls dem Neuen Testamente entnommen sind, und ist ein vortreffliches Büchlein für die Kleinen. Diese Bücher sind ganz unparteiisch und können sehr interessant für die Schule gemacht werden. Sie können zu folgenden Preisen bezogen werden:

Fragebuch für Bibelclassen (80 Lectionen)
per Exemplar 20 Cts., per Dutzend $2.25

Fragebuch für mittlere Classen
per Exemplar 15 Cts., per Dutzend 1.70

Fragebuch für Anfänger
per Exemplar 6 Cts., per Dutzend .70

Mennonite Publishing Co,
Elkhart, Ind.

Auch zu haben bei L. B. Herr,
No. 55 & 57 N. Queen Str.,
Lancaster, Pa.

Sonntagschul-Blätter. — Unser vier Seiten starkes Sonntagschul-Blatt „Angenehme Stunden" enthält vortrefflichen Lesestoff für unsere Sonntagschulen. Der Inhalt ist interessant und belehrend für Jung und Alt. Es kann wöchentlich bezogen werden, um es jeden Sonntag in der Schule zu vertheilen, oder man kann es auch bloß alle zwei Wochen beziehen, je nach Belieben. Es werden diesen Sommer neue Nummern gedruckt und Schulen können dieses Frühjahr da anfangen, wo sie letztes Spätjahr aufhörten. Zum Beispiel: Eine gewisse Schule hörte letzten Sommer mit No. 10 auf, diese fängt nun mit No. 11 an; eine andere, die mit No. 15 aufhörte, bestellt nun No. 16. Das Blatt kostet: 10 Exemplare 5c; 20 Ex. 10c; 100 Ex. 50c. Wir liefern es zu diesen billigen Preisen und hoffen, daß alle Brüder, welche Blätter in ihren Schulen austheilen wollen, sich mit „Angenehme Stunden" versehen werden.

Der „Jugendfreund." — Das Kinderblatt „Jugendfreund" hat einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht und besucht jetzt eine große Zahl Familien innerhalb und außerhalb der Gemeinde. Es ist auch ein vortreffliches Blatt für die Sonntagschule und kann mit den „Angenehme Stunden" gebraucht werden. Einzelne Exemplare kosten 25 Cts. per Jahr; zehn oder mehr Exemplare an eine Adresse 10 Cts. Probenummern frei.

An unsere Leser. — Wir erlauben uns hiermit unsern Lesern unseren herzlichsten Dank auszusprechen für ihre werthe Mithilfe durch Einsendung von Artikeln über allerlei Gegenstände. Auch erhielten wir brieflich manche Aufmunterung von unsern Gönnern, wofür wir ihnen herzlich danken. Und da nun die langen Winterabende uns eben verlassen wollen und der Frühling mit seiner Arbeit in Haus und Feld vor der Thüre ist, so hoffen wir, unsere lieben Freunde werden uns dennoch nicht vergessen, sondern uns den Sommer hindurch passende Artikel und Mittheilungen zusenden, die nicht nur ihnen selbst, sondern auch Andern zum Guten dienlich sein können.

Der deutsche Kaiser todt. — Wilhelm, der Kaiser des deutschen Reiches, starb am 9. d. M. nach einem kurzen Krankenlager. Er hatte das hohe Alter von beinahe 91 Jahren erreicht und war also einer der wenigen Uebergebliebenen aus dem vorigen Jahrhundert. Er war einer der berühmtesten Regenten seiner Zeit, dennoch unterlag er der Berührung der kalten Hand des über die ganze Menschheit herrschenden Regenten, dem Tode; und nun ist er auf die gleiche Stufe mit dem ärmsten seiner Unterthanen herabgesetzt. Sein Leib wird bald wieder zu Staub und Asche werden und seine Seele muß vor jenem gerechten Richter erscheinen, um den Lohn seines irdischen Handelns und Wandels zu empfangen, gleichwie alle anderen Menschen. Wenn wir einst vor jenem Richterstuhl zu erscheinen haben, handelt es sich nicht um den Rang, den wir in dieser Welt eingenommen haben; wohl dem aber, der den Ruf des Heilandes wahrgenommen und in Seinen Wegen getreu gewandelt hat.

Menschenfallen. — Montgomery Co., Pa., hat 250 Schänken, wo berauschende Getränke verkauft werden. Die „Weekly News" sagt hierüber: Diese Zahl ist etwa um dreißig geringer als im vorigen Jahre. Die hohe Licenz hat mehrere der Liqueurhändler aus dem Geschäfte getrieben. Was für ein Segen wäre es doch, wenn sie alle ausgetrieben werden könnten! Zweihundertfünfzig Menschenfallen in einem County um Knaben und Jünglinge zu Gewohnheiten zu verlocken, welche Menschen in ein geistiges, physisches, sittliches und geistliches Verderben stürzen und Leib und Seele in ewiges Unglück bringen! Der Gedanke ist herzzerreißend! Die Seelen unserer jungen Männer sind köstlich und wir können ihren Verlust nicht verschmerzen.

Ein Brief aus Macedonien. — Vor mehreren Jahren kam Basil Stephanoff, ein Eingeborner von Macedonien im europäischen Theile der Türkei, nach diesem Lande, um die englische Sprache zu erlernen und mit der Religion und den Gesetzen und Ordnungen unseres Landes bekannt zu werden. Er besuchte Elkhart und hielt sich einige Zeit hier auf. Er besuchte die verschiedenen Gemeinden und predigte an mehreren Stellen. Nachher kehrte er wieder nach seiner Heimath zurück. Wir veröffentlichen hier einen Brief, den wir neulich von ihm erhalten, welcher unsere Leser ohne Zweifel interessiren wird.

Monastir, Macedonien, europäische Türkei, 31. Januar 1888.

Geliebter Bruder in Christo:

Ich danke dir für deine Güte, daß du mir den „Herold der Wahrheit" regelmäßig zusendest. Er bietet mir viel Interessantes dar. Er enthält Artikel voller Aufmunterung und Wahrheit. Der Herr segne dich in deinem Glaubens- und Liebeswerke.

Unser Werk hat guten Fortgang. Ich habe vier andere Missionare aus Amerika bei mir und gedenke in Bälde einen oder zwei Eingeborne zu unterstützen. Wir vertrauen auf Gott für alle unsere Bedürfnisse. Bisher hat uns der Herr nicht verlassen, obwohl ich schon feurige Prüfungen durchgemacht habe. Die Gnade Gottes ist genügend und das Kreuz ein Schutz- und Bergungsort für mich.

Letzten Sonntagmorgen (20. Jan.) predigte ich über Apstg. 17 von dem „unbekannten Gott". Es hatten sich circa zweihundert Zuhörer unter meinem Dach versammelt. Der Gegenstand war hauptsächlich von Gott, der Natur und der Bibel. Abends redete der mich begleitende Missionar über Gal. 3. 18. Das Volk war sehr interessirt. Gottlob, daß nun wieder die Wahrheit, die einst den Heiligen im lieben alten Macedonien verkündigt wurde, nun wieder vorgetragen wird! Ich hoffe, daß die Deinigen alle gesund sind. Es freut mich zu erfahren, daß euer Werk so gutes Gedeihen hat. Könntest du mir ein Exemplar eures neuen Buches "Martyrs Mirror" (Märtyrer-Spiegel) zuschicken?.....Schicke mir den „Herold" noch ferner zu. Wir gedenken bald ein Blatt nach unserem Glauben zu veröffentlichen, doch wissen wir noch nicht, ob die türkische Regierung uns Erlaubniß dazu geben wird. Mit herzlicher Liebe und Gruß verbleibe ich euer

Basil Stephanoff.

Nach Colorado. — Viele von unseren russischen Mennonitenbrüdern gedenken diesen Frühling aus dem Westen und Nordwesten nach Colorado zu ziehen. Das Land ist dort noch billig und sehr fruchtbar und das Clima angenehm. Sie werden sich in der Nähe von Yuma niederlassen, woselbst sich schon früher mehrere Familien niedergelassen hatten. Wir wünschen ihnen viel Glück und den reichen Segen des Herrn in ihrer neuen Heimath.

Br. J. S. Coffman ist eben nach dreiwöchentlicher Abwesenheit hier angekommen. Während dieser Zeit besuchte er Gemeinden in Livingston und Tazewell Counties, Illinois, und Hamilton Co., Ind. Wir hoffen, daß seine ernsten Bemühungen für den Aufbau der Gemeinde und die Ausbreitung unseres Glaubens unter allen Klassen reichlich von Gott gesegnet werden, auf daß Viele zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und dadurch das ewige Leben erlangen werden.

Br. Daniel Coffman, Rockingham Co., Va., hat eine Stelle in unserem Geschäfte angenommen und hat sich mit seiner Familie in dieser Stadt niedergelassen. Wir heißen ihn willkommen in unserer Mitte.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Nappanee, Ind. — Br. J. P. Schmucker in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde berichtet, daß sich in seiner Gemeinde gegenwärtig 15 Applicanten zur Taufe befinden, welche, so der Herr will, am 18. März getauft werden.

Conferenzen.

Für den östlichen Theil Pennsylvaniens, am 1. Donnerstag im Mai, im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa.

Für Lancaster Co., Pa., am Freitag vor Charfreitag (30. März), in Brubacher's Versammlungshaus.

Für Ohio, Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Mai, im Salem-Versammlungshause, Allen County. Prediger, Diacone und andere Brüder in anderen Conferenzbezirken sind herzlich eingeladen, zu uns zu kommen. Die nächste Station ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Bahn. G. Brenneman.

Für Virginia, am 2. Freitag im Mai, im Springdale-Versammlungshause, fünf Meilen südwestlich von Waynesboro, Augusta County. Alle Brüder und Schwestern nah und fern sind hiermit eingeladen, uns zu besuchen. Die dem Conferenzplatz am nächsten gelegenen Stationen sind Lynhurst an der S. V.-Bahn und Waynesboro an der C. & O.-Bahn. Ankommende Brüder werden von den Stationen abgeholt werden; wenn aber Jemand vor der Zeit der Conferenz kommen will, der schreibe gefälligst an J. N. Driver, Ladd P. O., Augusta Co., oder an Martin Brunk, Waynesboro, Augusta Co., und melde die Zeit, wann er kommen will.

Correspondenzen.

Von Shore, Lagrange Co, Ind. — Wir haben in den letzten fünf Wochen viele sehr interessante Versammlungen gehabt. Sonntag den 22. Januar hielt Br. Joseph Yoder aus der Town Line-Gemeinde, Lagrange Co., eine sehr ernstliche Predigt vor einem gut angefüllten Hause. Am Montagabend den 30. Januar war

Br. D. J. Johns von der Amisch-Mennoniten-Gemeinde in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., bei uns und predigte für uns. Samstag den 4. Februar kam Br. J. S. Coffman von Elkhart zu uns und blieb bis zum 9. und predigte mehrmals. Wir fühlen, daß das Wort Gottes deutlich vorgetragen wurde. Am Dienstagabend den 14. Februar war Br. Johann P. Speicher von Kent County, Mich., bei uns und hielt eine lehrreiche Predigt. Sonntag den 19. Februar war Br. Isaac Miller von Ohio hier und predigte das Wort Gottes mit Kraft. Dem Herrn sei Dank, daß immer noch einige Seiner Knechte sich nicht schämen in der Demuth auszugehen und das Wort der ewigen Wahrheit in seiner Reinheit zu verkündigen. Wir bitten Gott, Er wolle diese Brüter segnen, und nicht nur diese, sondern auch alle Anderen, die ausgehen, die Sünder zur Buße und Bekehrung zu rufen, daß sie Sein Wort und Seinen Willen recht vernehmen und kräftig verkündigen mögen.

Fernere Beobachtungen.

Wie in der vorigen Nummer gemeldet, kamen wir zu Hause an, doch unsere Pflicht den Lesern gegenüber erheischt es, noch Weiteres mitzutheilen. Der Bericht über unsere Reise war zwar weitläufig genug, doch ereignen sich täglich Scenen, Begebenheiten und Ereignisse, und diese einzelnen Dinge machen eigentlich das große Lebensbuch der Weltgeschichte aus, und sind ebenso die Gegenstände, aus denen man täglich Lehren ziehen kann. Also werden wir diese Skizzen aus den täglichen Erlebnissen in unserer Heimath und Umgebung fortsetzen. Dadurch können Andere uns anschauen, wie wir auch Andere angeschaut haben, und wenn wir durch diesen gegenseitigen Verkehr Dinge erfahren können, die uns in unserem Wachsthum und Fortgang im christlichen Leben nützlich und dienlich sind, so lasset uns Gott alle Ehre geben.

Nach unserer Heimkehr war natürlich über Vieles nachzufragen und zu reden. In unserer eigenen Familie hatte der Herr sehr freundlich mit uns gehandelt, obgleich im Familienverband ein Glied fehlte; jedoch sehnten wir uns mit freudiger Hoffnung nach der Zeit, da wir wieder einen ungebrochenen Kreis um die Familientafel bilden werden.

In der Gemeinde und in einer Familie unseres kleinen Häusleins war es jedoch nicht also. Einer in jener Familie, einer unserer Mitarbeiter, wie unseren Lesern schon bekannt ist, war nicht mehr; seine Stelle war leer und wird nicht eher wieder besetzt werden, bis wir einst in der jenseitigen Heimath zusammen treffen, wo kein Leiden und kein Scheiden mehr sein wird. Unsere Leser werden merken, daß wir auf Br. H. B. Brenneman Bezug haben, der während unserer Abwesenheit in das jenseitige Leben abgerufen wurde.

Mit theils angenehmen, theils traurigen Gedanken ging der erste Tag nach unserer Heimkehr dahin.

Mittwoch der 12. October brachte sein Maß von Begebenheiten und Erlebnissen, die mit einander die Geschichte unseres Lebens bilden. Eine unserer Arbeiterinnen, die nämlich seit fünf Jahren in unserem Geschäfte treu gedient hatte, trat an diesem Tage in den Ehestand. Wir bitten Gott, daß sich die Vergnügungen des Hochzeitstages nicht, wie es leider so oft vorkommt, in der dunklen Nacht der ehelichen Unglückseligkeit verlieren mögen.

Der Ehestand ist ein besonders wichtiger Stand, und Niemand sollte es wagen, dessen feierliche Pflichten auf sich zu nehmen ohne zuvor Gott um Weisheit und Führung zu bitten. Es ist eine der wichtigsten und feierlichsten Pflichten und Vorrechte dieses Lebens, welche allein in der Furcht des Herrn übernommen werden sollte.

Abends bediente Br. Joh. Shenk aus Allen Co., Ohio, eine Versammlung im Elkharter Gemeindehause und redete über den Text: „Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde", welche Worte der König Agrippa zu Paulo redete, da dieser sich vor ihm verantwortete. Mögen die Ermahnungen des Bruders nicht vergebens sein! Nach der Versammlung freute es uns, den l. alten Bruder Heinrich Nice begrüßen zu dürfen, der durch Gottes Gnade seine Heimath in der Nähe von Morrison, Illinois, verlassen und mit Br. Lehman, dem neulich eingesetzten Prediger der Freeport-Gemeinde, sich in unseren Staat begeben konnte, um der Indiana-Conferenz beizuwohnen.

Donnerstag der 13. October war der Tag der Conferenz. Unsere Conferenz zählt nicht so viele Glieder als die östlichen Conferenzen, doch handelt es sich um denselben wichtigen Gegenstand und dieselben schwierigen Fragen kommen zur Betrachtung, und die Verheißung Gottes ist sowohl für die Wenigen als für die Vielen.

Abends hatten wir Gottesdienst in Holdeman's Versammlungshaus, woselbst man die Conferenz gehalten hatte. Der Gottesdienst wurde von den Brüdern Heinrich Nice und J. S. Coffman geleitet und wir konnten nur den l. Gott bitten, daß Er die theuren Wahrheiten an unser Aller Herzen segnen möchte. Freitags begaben wir uns wiederum zur Conferenz, und mehrere Prediger, die am vorigen Tage nicht gegenwärtig waren, fanden sich nun auch hier ein, nämlich J. J. Weaver, Peter J. Lehman, Br. Herschberger aus Kent Co., Mich., und Andere. Die Verhandlungen der Conferenz wurden mit Ernst und Eifer, jedoch in Freundlichkeit und im Geiste der Liebe geführt.

Abends begab ich mich in Begleitung von zwei Brüdern wieder nach Elkhart. Am nächsten Tage (Samstag) sollte die Taufe an mehreren jungen Personen vollzogen werden, die überzeugt waren, daß der Dienst des Herrn sowohl gut wie auch nöthig sei und sich Jesum ergeben hatten und nun willig waren, einen Bund mit Ihm aufzurichten und Seinen Namen vor den Menschen zu bekennen. Schw. Charlotte Garber, Mancelona, Mich., und ihr kleiner Bruder Christian waren bei uns angekommen und gingen mit uns in die Versammlung, die gut besucht war. Sieben theure Seelen wurden hier durch die Taufe als Glieder in die Gemeinde aufgenommen. Die Taufe wurde in dem in der Nähe des Versammlungshauses vorbei fließenden Strome durch Begießung im Wasser vollzogen. Wir konnten nicht umhin, das tiefe, feierliche Gefühl der großen Versammlung wahrzunehmen, die als stille und ehrerbietige Zuschauer dieser feierlichen Handlung am Ufer des Stromes stand. Eine sanfte Stille herrschte, wie man sie nur selten sieht. Es war eine für uns Alle nützliche Versammlung und wir durften fühlen, daß der Herr in unserer Mitte war. Es wurden an diesem Tage auch mehrere Personen beim Yellow Creek-Versammlungshause getauft. Der Herr segne alle diese theuren Seelen und führe sie auf den Wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit.

Am Sonntag durften wir uns nun wieder, und zwar zum ersten Male seit unserer Heimkehr, mit den Unsrigen in Elkhart in der Sonntagschule und im Gemeinde-Gottesdienst versammeln. Ich redete in deutscher Sprache über die Worte: „Habt Glauben an Gott." Marc. 11, 22. Am Abend hatten wir wiederum einen sehr angenehmen Gottesdienst, wozu sich besonders viele junge Leute einfanden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Besuch in Canada.

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft des Br. Weber besuchte ich Pred. Samuel Bowman und die verwittwete Schw. Eby, mit welcher wir eine Andachtsstunde hielten. Der Herr segne sie in ihrem hohen Alter. Ich besuchte in dieser Umgebung viele Geschwister und fand viele alte und schwächliche Personen. Heinrich Steckley's Mutter ist, trotz ihres hohen Alters, noch immer ernstlich im Dienste des Herrn und besitzt noch gute Geisteskräfte. Ich besuchte auch Br. Jacob Steckley, den ich seit 20 Jahren gekannt habe, und übernachtete hier. Der Herr segne alle die Geschwister, die ich während meiner Besuchsreise in den zwei ersten Wochen traf.

Von hier ging ich am 8. December nach Dunnville. Br. Daniel Huber holte mich von der Station ab und wir besuchten Bruder Amos Hunsberger. Br. Huber brachte mich nach seiner eigenen Wohnung, die in unmittelbarer Nähe des Eriesees gelegen ist. Die ersten Ansiedler kamen schon im Jahre 1800 hier an. Es ist ein schönes ebenes Land und sehr fruchtbar.

Wir hatten eine Versammlung im Rainham-Versammlungshause, woselbst ich über Luc. 6 redete, wo der Herr von Solchen redet, die „Herr, Herr" rufen, aber Seinen Vorschriften nicht gehorsam sind. Br. Jacob Gingrich war bei mir, wir gingen mit einander und predigten etwa zwei Wochen zusammen.

Nach diesem besuchten wir wiederum viele Geschwister und durften manche segensreiche Stunde in ihrer Gesellschaft genießen. Wir hielten dann an einem Abend wiederum eine Versammlung und predigten über Matth. 5, wo es sich um den Mann handelt, der 38 Jahre lang am Teiche Bethesda krank lag. Wir übernachteten bei dem alten Bruder Huber. Sein Sohn wohnt bei ihm. Am nächsten Tage hatten wir noch eine Versammlung, bei welcher Gelegenheit wir über Jac. 2 vom Glauben und den Werken predigten. Glaube und gute Werke müssen nicht getrennt werden. Haben wir Glauben ohne Werke, so muß unser Glaube noch immer todt sein. Wäre Abraham in seinem Zelte geblieben, so wäre sein Glaube ein todter geblieben. Nun werden wir aber zur Buße ermahnt. Wir sollen uns bekehren und einen lebendigen Glauben zum Vorschein bringen, so sollen wir dann die Freunde Jesu werden. O, versäume die Buße nicht, denn im Grabe giebt es keine Buße, noch wird den Todten dort Vergebung verheißen.

Sonntags hatten wir wiederum Gottesdienst, und wir lasen Luc. 15 vor. Dieses ist ein sehr lehrreiches Capitel, besonders für die Unbußfertigen, indem es die Freude über einen bußfertigen Menschen höher stellt, als von Neunundneunzig, die der Buße nicht bedürfen. Nun, liebe Freunde, versäumet diese Gelegenheit nicht! Saget nicht: „Gehe hin auf diesmal, wenn ich gelegene Zeit habe will ich dich herrufen lassen." Kommt zum Herrn dieweil es heute heißt!

Am nächsten Morgen hatten wir 10 Meilen nach der Stelle, woselbst eine Versammlung bestellt worden war. Hier nahmen wir den Gegenstand unseres Vortrages aus Jes. 55. Nach der Versammlung kehrten wir bei Br. Christopher Hoover ein. Er wohnt bei seinem Vater. Die alte Mutter ist schon 16 Jahre blind. Der Herr helfe ihr, auf daß sie in ihrer körperlichen Blindheit und ihrem Alter die Liebe Gottes in reichem Maße in ihrem Herzen haben möge. Sie luden ihre Nachbarn ein, und wir hatten am selbigen Abend eine Versammlung daselbst.

Am nächsten Morgen begaben wir uns nach der Stadthalle, weil das Versammlungshaus wegen einigen Brüdern, in deren Herzen die Liebe Gottes fehlt, unzugänglich ist. Ich rieth dem alten Bischof es für die Benutzung der Brüder zu öffnen. Die Sache sollte nicht so stehen unter den wehrlosen Mennoniten. Dieses beweist weder den Geist der Liebe noch ist es der Wille Gottes. In dieser Versammlung las ich Joh. 15 vor, besonderes Gewicht auf die Worte des Herrn legend: „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete."

Bei Moses Hallmans hatten wir wiederum die Gelegenheit vom Heil unserer Seelen zu reden. Ich las Luc. 15 vor und ermahnte die Zuhörer, den Herrn in der angenehmen Zeit und am Tage des Heils zu suchen.

Wir besuchten auch Johann und David Martin. Der alte Bruder ist sehr schwach, und die alte Schwester hat schon elf Jahre am Schlagfluß gelitten. Der Herr segne diese alten Freunde in ihren Leiden und tröste sie.

Wir gingen dann nach der Stadthalle, woselbst ich über Joh. 3 redete. Ich übernachtete bei Br. Amos Hunsberger und am nächsten Tage hatten wir ein kurzes Gespräch mit Bischof Gehman auf unserem Wege nach Dunnville, von welchem Platze wir nach Clarence Centre, New York, gingen. Hier hatten wir Gottesdienst in Good's Versammlungshaus, bei welcher Gelegenheit ich über Röm. 8 redete. Nach mehreren Besuchen bei den Brüdern und Schwestern hatten wir Gottesdienst im Brüder-Versammlungshause, woselbst ich über Joh. 5, 7. redete. Nach dem Gottesdienste ging ich mit dem hiesigen Prediger, Br. Hahn, nach Hause. Seine Gattin leidet an der Auszehrung*), kann aber noch im Zimmer umhergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Letzte Worte.

Heinrich VIII., König von England, ließ sich auf dem Todtenbette noch ein volles Glas Wein reichen, trank es aus und sagte dann zu den Umstehenden: „Nun, Freunde, ist Alles dahin, das Reich, die Krone, die Seele." Elisabeth, Königin von England, rief sterbend: „Alle meine Schätze für noch eine Minute zu leben!" Der englische Schriftsteller Thomas Hobbes, der die Religion für ein Erzeugniß der Furcht hielt, sagte in der Stunde des Todes, in welcher er vor Angst zitterte: „Ich bin daran einen Sprung in's Finstere zu thun". Der berühmte Cardinal und französische Minister Mazarin, der durch seine Habsucht und durch seinen Geiz ein Vermögen von 200 Millionen Franken zusammengebracht hatte, schrie in der letzten Stunde seines Lebens: „O, meine arme Seele! was wird mit dir? wohin gehst du?"

Der Apostel Paulus dagegen sagt: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn; ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein." Der große Kirchenlehrer Augustin betete in seinem Sterbestündlein: „Laß mich sterben mein Gott, daß ich lebe!" Bischof Chrisostomus sprach am Ende seines trübsalreichen Lebens noch einmal sein Losungswort: „Gott sei gelobt für Alles!" Johannes Huß sah unter den lodernden Flammen des Scheiterhaufens zum Himmel auf und rief: „In deine Hände übergebe ich, Herr Jesu, meine durch Dich erlöste Seele!" Ein Herzog von Hamilton rief seinen jüngeren Bruder an sein Sterbebett und schloß seine Unterredung mit demselben mit den Worten: „Und nun, lieber Bruder, wirst du bald ein Herzog — ich aber ein König sein." Gottfried Arnold, der „große Ketzer", Verfasser der vortrefflichen „Kirchen- und Ketzerhistorie", starb am 30. Mai 1714. Eine Stunde vor seinem Tode, da Jedermann meinte, er wäre schon entschlafen, richtete er sich im Bette ganz allein auf und rief mit lauter Stimme: „Frisch auf! frisch auf! die Wagen her und fort!" Darauf ward er stille und verschied ganz sanft.

Als der fromme Professor Neander auf seinem Sterbebette lag, hielt er in seinen Phantasien Vorträge und starb mit den Worten: „Nun lassen sie uns nach Hause gehen!" Die letzten Worte, welche der gottselige und wohlthätige Baron von Kottwitz wiederholt flüsterte, waren: „Erbarmen, Gnade!" Der berühmte Schuster und Theosoph Jacob Böhm, welcher sehr angefeindet wurde von dem Oberpfarrer seiner Stadt Görlitz und Anderen, weil man Ketzerei in Seinen Schriften zu verspüren glaubte, sagte auf seinem Sterbebette: „O, du starker Herr Zebaoth erlöse mich nach deinem Willen" und bald darnach: „Du gekreuzigter Heiland Jesu Christe erbarme dich über mich und nimm mich in dein Reich." Um 6 Uhr Morgens nahm er plötzlich mit lächelnder Miene Abschied und sagte: „Nun fahre ich in's Paradies", worauf er seinen Geist aufgab. Gerhard Tersteegen starb am 3. April 1769. Seine letzten Worte waren: „O Gott! o Jesu! o süßer Jesu!" Michael Servet wurde am 27. October 1553 zu Genf in der Schweiz lebendig verbrannt, weil er die Dreieinigkeit, Erbsünde, Kindertaufe, lutherische Rechtfertigungslehre u. s. w., ver-

*) Sie ist seither gestorben. Siehe unter Todesfällen.

warf und bekämpfte. Die letzten Worte des in den Flammen Sterbenden lauteten: „Jesu, Du Sohn des ewigen Gottes, erbarme Dich meiner!“

Göthe, des berühmten Dichters und Weltmannes letzte Worte waren: „Mehr Licht!“ (Im Tode erlischt das Licht der Weltweisen.) Voltaire, ein Franzose, verspottete das Christenthum auf jede erdenkliche Weise. In seiner Todesstunde aber schrie er: „Gott! wenn es einen giebt, erbarme dich über meine Seele, wenn ich eine habe!

Moses betet im 90. Psalm: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ Christus heißt den reichen Mann, dessen Gott der Mammon war: „Du Narr.“ (Luc. 12.) — Ist es nicht die größte Narrheit, Wenn ein Mensch das Herz an das Irdische, an Geld und Gut und die Creaturen hängt, und sie zu seinem Gott macht? „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und weß wird es sein, das du bereitet hast?“ — Du leidest Höllenqualen in Zeit und Ewigkeit! — Für einen Nachfolger Christi, einen wahren Christen, „dem der Herr sein Gott ist“ (und nicht der Mammon) hat der Tod seine Schrecken verloren. Er singt mit Spitta:

„Ich bin schon hier auf Erden
So selig und so leicht,
Und was wird dort erst werden,
Wo alle Schwachheit weicht!
Das macht ein selig Sterben,
Daß ich als Gnadenlohn
Ein Königreich soll erben
Und eine ew'ge Kron'!“

Ferner:

„Und meint ihr, daß vor Tod und Gruft
Uns bange sei und grause?
Nein, wenn uns unser Vater ruft,
So geh'n wir gern nach Hause.
Da ist es doch
Viel besser noch!
Oft seufzt man aus der Tiefe:
Ach, daß der Vater riefe!“

H.

Gespräch zwischen einem christlichen Prediger und einem Adventisten.

Auszug aus: „Die göttliche Erziehung des Menschen“.

(Schluß.)

Und was ist, nachdem Christus des Gesetzes Ende geworden ist, unsere Aufgabe geworden? Sollen wir uns freuen, daß wir nun keinen Ruhetag mehr haben? Nein, wir wollen Ihm von ganzem Herzen danken, daß auch wir nach sechs Arbeitstagen den siebenten feiern dürfen, welcher uns als ein Geschenk gegeben ist, nicht als eine Gesetzesbürde. Wurde durch Moses geoffenbart, daß Gott am siebenten Tage auch geruhet und den siebenten Tag geheiligt habe und sie durch ihre Feier an jene Vollendung der Schöpfung erinnert wurden, wie viel herrlicher ist unser Vorrecht, durch unseren verherrlichten, auferstandenen Erlöser den Tag Seiner Auferstehung zu feiern! In Bezug auf die frühere gesetzliche Stellung läßt Er uns sagen: Lasset euch kein Gewissen machen über Speise oder Trank oder Feiertage, Neumonde oder Sabbathe. Sie waren Schatten der zukünftigen Güter. Der Körper ist Christus. (Colosserbrief.)

Wenn wir nun auf unserer runden Erde zusammen eine Reise machen würden nach den Südsee-Inseln und du würdest mir nach einiger Zeit sagen: Was sagst du aber nun? Du warest der Meinung, du hättest den Sabbath gefeiert. Dann würde ich sagen: Das macht mir gar keine Sorge. O, wie freue ich mich, daß meine Seligkeit nicht vom Auf- und Untergang der irdischen Sonne abhängig ist! Jesus Christus ist meine Sonne, in Ihm bin ich in das himmlische Wesen versetzt, in Ihm habe ich meine Ruhe gefunden. Und die Ruhe des Körpers nach sechs Tagen hat Er uns nicht gegeben, damit wir ängstlich fragen sollen: Feiern wir wohl auch an diesem oder jenem Ort die richtige Zeit? Der Sabbath (der Ruhetag) ist um des Menschen willen gemacht, ja selbst des Viehes hat Er dabei gedacht. Wohin ich auch auf Erren komme, so feiere ich die neue Schöpfung, die herrliche Vollendung durch Christum.

Was würdest du aber sagen, wenn du aus Amerika in der Richtung nach Osten um Südafrika und Indien herum nach Californien reisen würdest, und am Freitag-Abend kämest du nach deiner Meinung dort an. Man würde dir aber sagen, es sei schon Samstag-Abend. Würdest du dann nicht auch den Sonntag feiern? Würde dir dann nicht auch der Gedanke kommen, du habest die Seligkeit zu viel im Halten der Tage gesucht?

Zum besseren Verständniß des Gesagten will ich einen Auszug aus Professor Rauschenbusch's Büchlein: „Sollen wir Samstag oder Sonntag feiern?“ mittheilen. Er sagt Seite 23:

„Bekanntlich kommen Leute, welche zu Schiff um die Welt segeln und mit ihrer Tagesrechnung dem Lauf der Sonne folgen, allmälig einen vollen Tag zurück, wenn sie nach Westen fahren, und ebenso viel vorwärts wenn sie nach Osten fahren. Auf mehreren Inselgruppen der Südsee, denen englische Missionare zu Anfang dieses Jahrhunderts das Christenthum brachten, wurde in Folge hiervon viele Jahre lang der Samstag anstatt des Sonntags als Ruhetag gefeiert, weil die ersten Missionare, die dorthin gingen, diesen Umstand nicht beachtet hatten. Vorstehendes hat sich thatsächlich so zugetragen.

Wir wollen jetzt einen andern Fall beschreiben, der zwar nicht wirklich vorgekommen ist, aber doch ganz im Bereich der Möglichkeit liegt. Gesetzt eine Gemeinde von Sabbatharien oder Samstagchristen würde von Amerika in der Richtung von Osten um Südafrika und Indien herum nach Californien fahren und würde nach ihrer Rechnung am Freitag-Abend in San Francisco ankommen, so würden sie dort erfahren, daß es bereits Samstag Abend sei. So könnten sie dann am nächsten Morgen nach ihrer Rechnung den siebenten Tag feiern, während es nach californischer Rechnung der erste Wochentag wäre. So würden dann die Christen des siebenten Tages und die des ersten Tages glücklich geeint sein, was ohne Zweifel ein sehr erfreuliches Ereigniß wäre.“

Canright sagt: „Nachdem ich den siebenten Tag als Sabbath 28 Jahre lang gefeiert und mehr als 1000 Personen überredet habe dasselbe zu thun, nachdem ich viel geforscht in der Schrift, in der Kirchengeschichte und in vielen andern Werken, nachdem ich die Früchte von der Feier des siebenten Tages wahrgenommen und alle Beweisgründe dafür in der Furcht Gottes und des ewigen Gerichts untersucht habe, bin ich nun in meinem Gewissen zur völligen Ueberzeugung gelangt, daß die Feier des siebenten Tages nicht hinlänglich begründet ist.“

Mein lieber A., ich möchte keine bitteren Gefühle erwecken, es ist mein herzlicher Wunsch, mit dir und mit allen unseren Nachbarn friedlich zu leben, daß wir Einer des Andern Wohl suchen, für einander beten und ein Herz und eine Seele werden in der Liebe zu Christo und unter einander und also die Summa des Gesetzes erfüllen. Ich bitte dich und euch Alle um Christi willen, lasset fahren all' die fremden Lehren, welche ihr angenommen habt. Laßt Jesus euch ein ganzer Jesus sein, welcher nicht erst in diesem neunzehnten Jahrhundert in's Allerheiligste eingehen durfte, sondern gleich nach Seiner Himmelfahrt als Hoherpriester einging in das Inwendige des Vorhangs und sich setzte zur Rechten des Vaters. (Ebräerbrief.) Lasset fahren die unbiblische Lehre vom Seelenschlaf, welche für die Gläubigen keine tröstliche Lehre ist, sondern nur für Ungläubige, wie es auch eine tröstliche Lehre für sie ist, wenn ihr ihnen lehrt, daß sie nach ihrer Auferstehung vernichtet werden. Laßt uns heilige Sorge tragen, daß wir die göttliche Gerechtigkeit in ihren entsetzlichen Gerichten über beharrliche Sünder nicht schwächen. Wie entsetzlich, wenn dort verlorne Sünder uns zurufen würden: „Ihr seid mit Schuld an unserer Verdammniß, wir glaubten eurer Botschaft, das Gericht sei gleich vorüber und nun gehen wir einer qualvollen Ewigkeit entgegen.“ — Sein

Wort (nicht künstliche Verrenkungen), sei unseres Fußes Leuchte, dann werdet ihr auch wieder mit uns glauben lernen, daß auch alle Kinder auferstehen werden. Jesus ist ein großer Kinderfreund und alle Himmelsbewohner mit Ihm.

Zum Schluß noch einige Schriftstellen, welche uns sagen, wann das Gesetz gegeben wurde, wozu es gegeben wurde und wie lange es als Amt des Buchstabens in Steine gebildet Giltigkeit hatte.

„Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.“ (Gal. 3, 17. 18.)

„Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß die Gnade mächtiger würde.“ (Röm. 5, 20.)

„Nun aber sind wir von dem Gesetz los.“ (Röm. 7, 6)

„Denn so das Amt durch Buchstaben in Steine gebildet Klarheit hatte, welches in Christo aufhöret.“ (2 Cor. 3.)

„Ich bin aber durch's Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt.“ (Gal. 2, 19.) (Durch den lebendigen Glauben an Christus werden wir als mit Ihm gestorben betrachtet. Als dem Gesetz mit Christo Gekreuzigte, dem Dienst der Sünde Gestorbene, werden wir mit Ihm begraben durch die Taufe in Seinen Tod. Röm. 6.)

„Und hat uns sammt Ihm auferwecket, und sammt Ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu.“ (Eph. 2, 6.)

„So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt? Die da sagen: ‚Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren,‘ welches sich doch Alles unter Händen verzehret, und ist Menschengebot und Lehre.“ (Col. 2, 20.—22.)

„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berge, den man anrühren konnte — sondern ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler Tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel geschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über Alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.“ (Ebr. 12.)

Jesus Christus erfülle als das lebendige Gesetz in unsern Herzen alles Wohlgefallen Seiner Güte in uns und das Werk des Glaubens in Kraft zur Ehre des Vaters.

Herr Jesu, komme bald! Amen.

W. Thielenhaus.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Im letzten Capitel hatten wir die traurige Geschichte des bösen Abimelech, und wie er inmitten seiner bösen Thaten einen traurigen Tod fand. Nachdem er gestorben war, kam ein neuer Richter hervor, dessen Name Tola war. Es scheint als wäre Tola ein frommer Mann gewesen, denn Israel genoß eine ruhige Zeit unter seiner Verwaltung, welche dreiundzwanzig Jahre dauerte.

Nach seinem Tode wurde ein Mann aus Gilead, Namens Jair, Richter und behielt das Amt zweiundzwanzig Jahre und er starb. Seine dreißig Söhne saßen ihm in seinem Amte, und weil damals keine Eisenbahnen, noch gute Fahrwege waren, wie wir sie in unserer Zeit haben, so reisten diese Söhne durch's Land auf Eseln und sahen dazu, daß Jedermann seine Pflichten erfüllte und seinen Nächsten recht behandelte.

Man würde denken, daß nach fünfundvierzig Jahre langem ruhigen Leben in Folge der Menschen Gehorsam zu Gott, die Leute ihren Gott nicht so bald nach dem Tode ihres Richters vergessen würden. Aber sobald Jair todt war, fielen sie wieder in die Abgötterei, das heißt, sie beteten Abgötter an. Sie sollten durch die Erfahrungen ihrer Väter gelernt haben, daß Gott sie für ihre Abgötterei strafen würde. Aber ist es besser bei vielen Menschen in dieser Zeit? Nein, denn die Menschen lieben jetzt noch in der Sünde zu leben und achten die Dinge dieser Welt höher als ihren Gott, obgleich sie wissen, daß was sie thun unrecht ist. Aber auch viele dieser Menschen werden gleich den Israeliten in ihren Sünden aus dieser Zeit gerufen und müssen dann ewig die sich selbst aufgeladene Strafe leiden.

Gleichwie Gott zuvor Israel für ihre bösen Thaten gestraft hatte, also strafte er sie auch diesmal wieder. Er ließ Philister und die Ammoniter über sie herfallen, und sie plagten sie achtzehn Jahre lang.

Am Ende dieser Zeit zog ein großes Heer der Ammoniter gegen Israel. Dieses setzte Israel in sehr große Furcht, und nun dachten sie wiederum an ihren Gott. Gerade so machen es heute noch viele Menschen. Selbst solche, die behaupten es gebe keinen Gott, wenn sie in große Gefahr gerathen rufen sie Gott um Hilfe an, und zwar so ernstlich als hätten sie Ihn nie verleugnet.

Der Herr, der stets bereit ist Denjenigen Hilfe zu leisten die Ihn anrufen, war ihnen wiederum gnädig und erhörte Sein Volk. Sie erkannten ihre Untreue und bekannten ihre Sünden, und, auf ihren Herrn trauend, sammelten sie sich, um ihren Feinden entgegen zu gehen. Aber sie hatten keinen Führer. Also boten die Häuptlinge oder Fürsten Gileads an, Denjenigen zum Richter des Landes zu machen, welcher sich als Führer des Heeres herstellen würde.

Jephthah, ein Mann aus Gilead, war ein sehr tapferer Held, und daher sandten die Gileaditer nach ihm und baten ihn, er solle ihr Führer sein. Sie hatten aber Jephthah sehr übel behandelt, und nun sagte er ihnen wie sie mit ihm umgegangen seien, aber sagte ihnen ferner, daß er ihr Führer sein würde, wenn sie seinen Befehlen geborsam leisten wollten.

Jephthah sandte nun eine Botschaft zum Könige der Ammoniter und ließ ihn fragen, warum er mit seinem Heer in das Land der Israeliter gezogen sei. Der König suchte sich zu entschuldigen, dadurch, daß die Ammoniter vor mehreren hundert Jahren Streit mit ihnen gehabt hätten. Es war diese eine sehr ärmliche Entschuldigung, und war eben so gut als hätte er frei gelogen; denn es war eigentlich nicht die Ursache warum er in das Land gekommen.

Jephthah war dieser Sache genau bewußt, und beschuldigte den König wegen seines bösen Vornehmens Blut zu vergießen, und er rief Gott an um Hilfe gegen diesen bösen Mann. Und der Geist des Herrn kam über Jephthah, und er machte sich auf dem Feinde zu begegnen. Und Jephthah gelobte dem Herrn, daß, wenn er die Ammoniter schlagen würde, so würde er auf seiner Rückkehr von der Schlacht dem Herrn das Erste aus seinem Hause aufopfern, welches er begegnen würde.

Jephthah führte nun das Volk hinab gegen den Feind, und da entstand eine sehr große Schlacht. Die Ammoniter wurden aber geschlagen und mußten fliehen. Aber als Jephthah wieder zurückkehrte, was sollte ihm entgegen kommen als seine liebe Tochter, sein einziges Kind! Es war in jener alten Zeit die Sitte, daß der Sieger bei seiner Rückkehr mit Psalter- und Harfenspiel begrüßt wurde. Also ging diese Tochter aus ihren Vater zu grüßen nach der Stite, und weil sie das Erste war, welches ihm begegnete, so dachte er an sein Gelübde. Dieses setzte ihn in sehr große Verlegenheit, und er zerriß seine Kleider vor Gram, denn auf diese Weise äußerten die Israeliten ihren Gram.

„Ach, meine Tochter,“ sprach er, „wie beugest du mich, und betrübst mich, denn ich habe meinen Mund aufgethan gegen den Herrn, und kann's nicht widerrufen.‘, Sein Kummer war desto größer, weil sie eine so liebevolle und sanftmüthige Tochter war.

Als sie den Gram ihres Vaters sah, sprach sie: „Mein Vater, hast du deinen Mund aufgethan gegen den Herrn, so thue mir, wie es aus deinem Munde gegangen ist; nachdem der Herr dich gerochen hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon.“

Dann bat sie um Erlaubniß zwei Monate lang auf die Berge zu gehen, daselbst ihre frühe Trennung von der Welt zu beweinen, denn nun würde sie kinderlos sterben, und das war den Israelitern ein großer Schmerz, indem ein jedes Weib hoffte, der ihren Erzvätern verheißene Messias, Christus, würde in ihrer Familie erscheinen.

Als nun die zwei Monate verflossen waren, kam diese Tochter zu ihrem Vater zurück, und er that ihr, wie er gelobet hatte.

Es ist sehr traurig diese Sache zu bedenken, daß nämlich diese junge Tochter mit Feuer aufgeopfert werden mußte. Doch aber mag es möglich sein, daß sie nicht aufgeopfert wurde, denn wir lesen im Gesetze (Leviticus 27, 4.) von einem Gesetze, wodurch dieses ermöglicht werden könnte. Auch erinnert ihr euch vielleicht an Abraham, da er seinen Sohn Isaac auf Befehl des Herrn, auf einen Berg nahm um ihn daselbst zu opfern. Ihr wisset, daß Isaac aber nicht aufgeopfert wurde, sondern ein Thier an seiner Statt, nachdem Abraham sich willig bewiesen hatte seinen einzigen Sohn, den er lieb hatte und in welchem er die Erfüllung der Verheißung sah, aufzuopfern. Also möchte es der Fall gewesen sein, daß diese Tochter nicht aufgeopfert wurde, sondern nur ihr Lebenlang von der Welt gesondert wurde, ihre ganze Zeit im Dienst des Herrn zu verleben.

Sie aufzuopfern wäre heidnisch gewesen, denn das Menschenopfer war und ist wider Gottes Gesetz, besonders für einen gottesfürchtigen Menschen einen seiner Mitmenschen aufzuopfern, der ebenfalls die Furcht Gottes im Herzen hat und unschuldig ist. Auch lesen wir, daß die Töchter Israels jedes Jahr auf die Berge gingen um vier Tagelang die Tochter Jephthah's zu beklagen, daß sie nicht unter die Mütter Israels gezählt werden konnte.

Jephthah hatte noch mehr Kummer vor sich. Denn als er von dem Kampf zurück kam, kamen die Ephraimiter, die vorher mit Gideon uneinig gewesen waren, und fingen an ihn mit harten Reden zu überfallen, weil sie nicht gerufen wurden mit in den Kampfzu gehen, und nun Theilnehmer an dem Ruhm der Sieger sein wollten. Jephthah hatte sie gerufen, aber sie wollten damals nicht gehen. Sie hielten an mit ihren Schimpfereien und drohten Jephthah's Haus mit Feuer zu verbrennen. Endlich kam es so weit, daß sie mit Schwerten dreinschlugen und es entstand eine furchtbare Schlacht daraus. Hier war nun ein Opfer, aber es war nicht so wie es bei Jephthah's Tochter der Fall war, denn diese Ephraimiter hatten sich schuldig gemacht, und unter dem alten Gesetze ließ Gott die Todesstrafe der Feinde der Wahrheit zu. Die Ephraimiter wurden geschlagen und flohen nach ihrem eigenen Lande. Aber sie waren über den Jordan gekommen, und als sie wieder denselben Weg zurück gehen wollten, liefen Jephthah's Männer an die Stellen wo das Wasser nicht tief war, und wo die Ephramiter durchgehen wollten. Als sie nun an Jephthah's Leuten vorbei gehen wollten, frugen diese sie, ob sie Ephraimiter seien. Sie dachten sich mit einer Lüge das Leben zu retten, und sagten, „Nein." Aber dieses war noch nicht genug für die Männer aus Gilead. Es war ein Wort welches die Gileaditer Siboleth nannten, während die Ephraimiter es nicht so aussprechen konnten, sondern es Sibolet h hießen. Als nun die Ephraimiter an den Jordan kamen und sprachen: „Laß mich hinüber gehen," so sprachen die Männer aus Gilead zu ihnen: „Sprechе Schibolet h." Als sie es aber Siboleth hießen, so wurden sie entdeckt und wurden geschlagen. Auf diese Weise büßten zweiundvierzig Tausend Ephraimiter ihr Leben ein. Die Bösen werden jedesmal am Ende gestraft, und diese Strafe fällt sehr oft auf sie wenn sie es am wenigsten erwarten. Gott hasset alle Art Bosheit, und wir setzen uns in große Gefahr, wenn wir irgend eine Art Bosheit treiben, sei sie nun öffentlich oder verborgen.

Jephthah richtete Israel sechs Jahre und wurde nach seinem Tode in Gilead beerdigt. Nach ihm richtete Ebzan von Bethlehem sieben Jahre. Als er starb wurde er zu Bethlehem begraben und Elon ein Sebuloniter wurde Richter. Nachdem er Israel zehn Jahre gerichtet hatte, starb er und wurde zu Ajalon beerdigt. Nach ihm richtete Abdon Israel acht Jahre, und als er starb wurde er zu Pireathon im Lande Ephraim beerdigt. Nach ihm kam Simson. Fast jedes Kind weiß, daß Simson ein sehr starker Mann war. In unserem nächsten Capitel werden wir von diesem sonderbaren Manne reden. (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Yoder—Compton.—Am 25. Februar, durch S. Smedley, in Washingtonville, Ohio, Serenus W. Yoder und Cora Compton, Beide Mahoning Co., Ohio.

Heß—Kauffman.—Am 16. Februar, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Bisch. Amos Shenk, Br. Johann E. Heß und Schw. Anna P. Kauffman, Beide Lancaster Co., Pa.

Hochstetler—Borntreger.—Am 1. März, in der Wohnung des Isaac Borntreger, durch Moses J. Miller, Johann Hochstetler und Lydia Borntreger, Alle Holmes Co., Ohio.

Gestorben.

Lehman.—Am 2. März, in Middlebury Twp., Elkhart Co., Ind., Jonas, Sohn von Pred. Peter A. und Lydia Lehman, im Alter von 8 J., 8 M., 19 T., an Halsbräune. Er wurde am 5. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Hein. Schaum und Noah Metzler.

Thiessen.—Am 23. Jan., in Reno Co., Kansas, Gerhard Thiessen, im Alter von 78 J., 9 M., 29 T. Er wurde beim Krim- (russisch-mennonitischen) Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. A. Wiebe, Joh. Harder und Abram Kröker. Sein heißes Verlangen war, daß seine Kinder alle treue und ernste Nachfolger des Heilandes sein möchten.

Flaming. — Am 17. Februar, an der Tampo-Station, achtzehn Meilen nördlich von Hillsboro, Marion Co., Kansas, Johann, Sohn von Peter und —— Flaming. Er wurde am 19. beerdigt. Leichenreden von J. A. Wiebe und J. Harder über Ebr. 4, 7. und Jacobi 4, 13. 14. Er war mit einem Fuhrwerke beschäftigt, und wurde, da seine Pferde aus irgend einer Ursache davonliefen, vom Wagen geschleudert, so daß ihm zwei Räder über den Hals fuhren und das Genick brachen. Die traurige Nachricht hatte eine beinahe tödliche Folge auf die Mutter, denn der liebe Sohn wurde aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen, ohne ein Zeugniß zurück zu lassen, daß es mit seiner Seele wohl stehe. Suchet den Herrn weil Er zu finden ist, rufet Ihn an weil Er nahe ist, denn man weiß nicht wann, wie oder wo uns der Tod treffen mag.

Kratz. — Am 16. Februar, in der Wohnung ihres Schwagers Jacob K. Freed, Lederachville, Montgomery Co., Pa., Maria F. Kratz, im Alter von etwa 74 J. Sie wurde am 21. beim Nieder Salford Mennoniten-Versammlungshause beerdigt.

Neifwander.—Am 7. Februar in Hancock Co., Ohio, Wille O., Sohn von J. und S. Neifwander, im Alter von 1 J., 3 M., 3 T., an catarrhalischem Fieber, Er wurde am 8. beerdigt. Leichenreden von C. B. Brenneman über 2 Sam. 12, 23.

Blosser.—Am 14. Februar in Clover Hill, Rockingham Co., Va., David Blosser, im Alter von 75 J., 3 T. Er wurde am 15. beim Bank-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Joh. Geil und D. S. Heatwole über 1 Cor. 15, 56. 57.

Stutzman. — In der Haw Patch-Gemeinde, LaGrange Co., Ind., nach langem Leiden, Schw. Catharina Stutzman, im Alter von 72 J., 10 M., 28 T. Sie wurde in Frankreich geboren und wurde im Alter von 20 Jahren ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie legte ihr ganzes Vertrauen auf ihren Herrn und sehnte sich nach ihrem Hinscheiden. Sie wurde am 24. beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und J. S. Hartzler über Offb. 14, 13. Der Herr tröste und segne die Hinterlassenen.

Hochstetler.—Am 6. Februar, nahe New Carlisle, Holmes Co., Ohio, Wilhelm, Sohn von Daniel und Sarah Hochstetler, im Alter von 7 M., 8 T., am Lungenfieber. Er wurde am 8. beim Walnut Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von A. Mast und Daniel Beachey.

Detweiler.—Am 17. Januar, in Montgomery Co., Pa., Abraham Detweiler, in seinem 89. Lebensjahre. Er wurde am 22. beim Skippack-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Chr. Hunsberger, Heinrich Wismer und Andern. Er war lange Jahre ein Glied der Skippacker-Gemeinde.

Cassel.—Am 28. Januar, in Montgomery Co., Pa., Maria, Ehefrau von Pred. Abraham Cassel, im Alter von 76 J. Sie war lange Jahre leidend, und der Tod war ihr ein angenehmer und heißersehnter Bote. Sie war ein Glied der Tunker-Gemeinde.

Gander.—Am 5. Februar, in Montgomery Co., Pa., Catharina, Ehefrau von Diac. Joseph Gander, im Alter von 71 J., 1 M., 16 T. Sie wurde am 9. beim Providence-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. Laschan, Chr. Hunsberger und Andern über Offb. 14, 13.

Hershberger.—Am 18. Februar, in Paris Twp., Kent Co., Mich., nach vierzigjgem Leiden an Pneumonia, Esther, Ehefrau von Abraham Hershberger, im Alter von 81 J., 5 M., 16 T. Leichenreden wurden am 20. im Caledonia-Mennoniten-Versammlungshause von Chr. Wenger und Peter Hershberger über Jes. 38, 1. und Ebr. 9, 27. gehalten. Sie wurde 1806 in Somerset Co., Pa., geboren, und wurde 1839 verheirathet. Sie war ein getreues

Glied der Mennoniten-Gemeinde über 43 Jahre. Sie hinterläßt ihren betagten Gatten und vier Kinder ihren Abschied zu bewinen.

Kreider.—Am 10. Februar, in Medina Co., Ohio, Daniel Kreider, im Alter von 76 J., 1 M., 26 T. Er wurde am 12. beim Guilford-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Martin Leatherman und Ephraim Hunsberger über 1 Cor. 15, 22. Sie war bloß acht Tage an das Bett gefesselt, und hatte während dieser Zeit viele Schmerzen zu leiden; doch ungefähr zehn Minuten verließen sie die Schmerzen, und sie entschief sanft im Herrn.

Beachey.—Am 29. Februar, nahe Middlebury, Ind., Ida E., Tochter von Joseph und Lizzie Beachey, im Alter von 4 J., 5 M., 20 T., an Membrenfie. Sie wurde am 1. März in Forest Grove beerdigt. Leichenreden von Jonathan Troyer und Joseph Yoder über Marc. 10, 13.—16.

Baumgärtner.—Am 12. Januar, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Maria, Ehewеib von Johann Baumgärtner, im Alter 41 J., 3 M., 21 T., an Auszehrung. Sie hatte mehrere Jahre zu leiden, aber sie blieb dabei stets guten Muthes, und starb mit der guten Hoffnung einer ewigen Seligkeit. Sie wurde am 14. auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Heinrich A. Miller und D. J. Johns über 2 Tim. 4, 6.—8. und Offb. 20, 12.—15.

Shupe.—Am 18. Februar, bei Green Lake, Allegan Co., Mich., Maria Springer, Wittwe des verstorbenen Adam Shupe, im Alter von 53 J., 8 M., 2 T. Sie wurde am 20. in Gaines, Kent Co., Mich., beerdigt. Leichenreden von Wm. Bergy. Sie hinterläßt fünf Kinder, 47 Enkel, 60 Urenkel, und 2 Ur-Urenkel. Sie wohnte früher in Waterloo Co., Ontario.

Nyce.—Am 26. Februar, in Sterling, Whiteside Co., Ill., Schw. Anna, Ehewеib des Diac. Phillip Nyce und Tochter von Joh. und Sarah Kornhaus, im Alter von 36 J., 22 T., an Herzwassersucht. Sie wurde am 29. auf dem Mennoniten-Friedhofe nahe Sterling beerdigt. Leichenreden von den Brüdern Eberfole, Snavely und Lehman über Phil. 1, 23. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder (eins bloß drei Wochen alt) und viele Freunde ihren Abschied zu bewinen. Sie gab Zeugniß, daß sie für den Wechsel bereit war. Sie war dreizehn Jahre ein treues Glied der Gemeinde gewesen.

Keil.—Am 23. Februar, nahe Old Line, Lancaster Co., Pa. Almira Keil, im Alter von 37 J., 5 M., 25 T. Sie wurde am 26. bei Hernly's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Matth. 25, 13. Ihr Gatte und elf Kinder bleiben zurück.

Weber.—Am 3. März, nahe Sheyerdstown, Cumberland County, Pa., Schw. Maria Weber (Wittwe), im Alter von 83 J., 2 M., 22 T. Sie wurde am 6. beim Slate Hill-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über 1 Thess. 4, 13.—18. Viele Freunde wohnten ihrer Beerdigung bei. Schw. Weber hatte sehr lange zu leiden. Sie war eine eingliedrige Mutter und theure Schwester im Herrn.

Keener.—Am 15. Februar, nahe Ruhl's Versammlungshaus, Lancaster Co., Pa., Ella D., jüngstes Kind von Georg und Barbara Keener, im Alter von 2 J., 10 M., 14 T., an Dyphtheritis. Es wurde am 17. bei Hernly's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über 1 Pet. 1, 24, 25.

Shenk.—Am 17. Februar, in Lancaster Co., Pa., Br. Jacob Shenk, im Alter von 76 J., 7 M., 10 T. Er wurde am 20. bei Krabill's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Joh. 17, 1. und Phil. 1, 21. Br. Shenk ermahnte seine Familie ernstlich ein christliches Leben zu führen. Er starb selig im Herrn.

Barnes.—Am 19. Februar, in Mannheim, Lancaster Co., Pa., David Barnes, im Alter von 54 J., 1 M., 17 T. Er wurde am 22. bei Hernly's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Phil. 1, 21. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Mast.—Am 4. März, in Holmes Co., Ohio, Friedrich, Sohn von Friedrich und Lydia Mast, im Alter von 5 J., 11 M., 29 T. Er wurde am 6. beim Martin's Creek-Versammlungshause beerdigt.

Charles.—Am 10. Februar, in Donegal, Lancaster Co., Pa., Clayton R., jüngstes Kind von Br. und Schw. Joseph Charles. Er wurde am 13. bei Kraybill's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Matth. 18, 3.

Troyer.—Am 22. Februar, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Samuel, Söhnlein von Emanuel und Sarah Troyer, im Alter von 1 J., 6 M. Es wurde am 24. auf Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von J. L. Miller und D. Hostetler über Matth. 19, 13.—15.

Schrock.—Am 22. Februar, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Benjamin, Söhnlein von Salomon und Gertraud Schrock, im Alter von 1 J., 12 T., an Halsbräune. Es wurde am 24. auf Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von J. L. Miller und D. Hostetler über Matth. 19, 13.—15.

Zürcher.—Am 1. März, nahe Applecreek, Wayne Co., Ohio, Abraham Zürcher, im Alter von 41 J., 4 M., 13 T., an Nieren- und Blasenkrankheit. Er hinterläßt eine tief betrübte Gattin mit fünf kleinen Kindern. Er wurde den 3. auf dem Sonnenberger-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Chr. Schnee und Jacob Nußbaum über 1 Cor. 15, 21.—26.

Hahn.—Am 21. Februar, nahe Clarence Centre, Erie Co., N. Y., nach 14monatlicher Krankheit an der Schwindsucht, Schw. Anna, geb. Eyman, Gattin des Pred. Jacob Hahn, im Alter von 53 J., 6 M., 9 T. Sie wurde auf dem Goods-Mennoniten-Friedhofe unter zahlreicher Leichenbegleitung beerdigt. Textrede über ihren selbsterwählten Gegenstand wurde gehalten von Gilbert Bears, Ont., und Allen M. Frey von Bedminster, Pa., über Phil. 1, 21. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten, eine Tochter und vier Söhne, die ihren frühen Abschied beweinen. Der Herr stehe diesem Bruder bei mit Seiner göttlichen Hilfe und mit der Kraft Seines Trostes, seine bowpelte Last zu tragen und gebe ihm in seinem Kampf eine unermüdliche Treue bis an's Ende.

Lehman.—Am 21. Januar, bei Clarence Centre, Erie Co., N. Y., Schw. Maria, Wittwe von Joh. Lehman, im Alter von 81 J. Sie hinterläßt fünf trauernde Kinder. Leichenreden von J. Weaver über Ps. 90, 12. und Jac. Hahn über Ebr. 4, 9. Friede ihrer Asche.

Meyer.—Am 1. Februar, nahe Williamsville, Erie Co., N. Y., Schw. Nancy, Wittwe von J. P. Meyer, im Alter von 76 J., 11 M., 20 T. Sie hinterläßt drei Töchter. Leichenreden von Jac. Hahn über Phil. 1, 23. und J. Weaver über 1 Pet. 1, 24. Der Herr tröste sie in ihrem Schmerz als Solche, die hoffnungsvoll und im Frieden ihre Lieben zur Ruhestätte begleiten dürfen.

Keim.—Am 3. März, in Allen Co., Ind., Eva, Ehewеib von Jonas Keim, im Alter von 22 J., 1 M., 26 T., an den Masern. Sie hinterläßt ihren Gatten, Eltern und Geschwister ihr frühes Hinscheiden zu bewеinen. Dies ist wieder ein lauter Ruf an die Jugend. Wenn diese Schwester sich nicht vor ihrer Krankheit bereitet hätte, so hätte sie sich schwerlich auf ihrem Todtenlager bekehren können, denn ihr Ende kam schnell. Sie war eine Schwester in der Amish-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden wurden von Joh. C. Lugbill und Elias Yoder gehalten.

Naffziger.—Am 5. März, in Woodford Co., Ill., Pred. Jacob Naffziger, im hohen Alter von 80 J., 5 M., besonders an Altersschwäche. Zwei Tage vor seinem Tode wollte er noch einen nahen Nachbar besuchen und wollte durch einen Zaun gehen und fiel auf sein Angesicht. So fand man ihn und trug ihn in's Haus, und so entschief er ohne viele Schmerzen. Am 8. wurden seine sterblichen Ueberreste zur Ruhe gebracht, wobei sich eine große Freundschaft und viele Bekannte einfanden. Er war ein treuer Bruder in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt zwei Söhne, fünf Töchter und eine große Zahl Enkel. Leichenreden wurden im Hause durch Chr. Royz, Joh P. Schmitt und Joseph Reiger im Schulhause gehalten. Der verstorbene Bruder hielt sich in der letzten Zeit bei seinem Schwiegersohn Peter Roth auf.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Jacob Abraham, H V Albrecht, A M Amstutz, per J U A; John Abrahams.

B—Elias Bare, David Balzer, Jonas Brubaker, Tobias Brubaker, Benjamin Brubaker, Elizabeth Brackbill, Frank Buller, Daniel Bender, D Bender, C Brenneman, J S Bowen, Blauch and Allen, Geo L Bender, Jacob Brenneman, Abraham Boese, Gerhard Buschman, C Becker, Simon Bertschey, Peter Bixel, A L Brubaker, Anna B Beecher, H Burbeck, Jonathan Beck, Peter Block, John Bachman, Wm Bilmide, Benjamin Brenneman, Adam H Brenneman, Josie Bigelow, John J Brenneman.

C—Simon Cressman, Daniel Christophel, Henry Cockley, N B Cockley, Jacob Clausen, John H Cassel.

D—Frank Dueck, Abraham Detweiler, Menno Detweiler, David Dalke, J Duerksen, Abrsham Dorksen, Eli Detweiler.

E—Peter Eltzen, Chris Eichelberger, John Ens, Jacob Eaby, Elizabeth East, John Enns, Peter R Eshleman, Jos Eash, John Entz, Peter Eshleman, G Enns.

F—Jacob Falk, Gerhard Franz, Jacob M Friesen, Jacob Friesen, Reuben Fretz, E Fisher, Jon Flickinger, Julius Friesen, Jacob H Funk, J Franzen, H F Friesen, Cyrus G. Frey, Henry Funk.

G—Henry P Goertz, David Garber, John Gingrich, Mary E Gsell, Franz Gronlag, W B Gouter, Samuel Guengerich, Jacob J Guengerich, Israel Good, E K Grcenawalt, Joseph Gerber, Michael Goertzen, John M Greider, Tobias E Greider, Chr E Greider, John B Greider, Benj E Greider, Samuel E Greider, John Goertz, Wilson K George, Peter H Goertz, David Gascho, Abraham Good.

H—I Heaviside, Jacob Hildebrand, Peter Harder, C I Hershberger, Annie B Hallman, I J Heishman, J G Hiebert, H Harder, G N Harms, J F Harms, Jacob Heidebrecht, Kate Hawerstick, John Howenstein, Christian Honderich, Catharine Hiestand, Ada Hoover, David Hartzler, Philip Herr; Isaac Honglendahler; J G Hiebert; J F Harms; J F Harms; A P Heatwole; Isaac Helmuth; Klass Hiebert; S S Hofer; Phebe Hackman.

J—John Jantzen; John J Johnson; Lowry Johnson; C Jansen Sr; Franz Jansen; W N Johnson; Peter Jantzen.

K—Joseph Klassen; A J Kauffman; Amelia R Kreider; Abraham Klassen; Jacob Kurtz; J H Klassen; Gideon Kauffman; J J Kleinsasser; Peter Kroecker; J J Kliewer; Martin S Kindig; J B King; Jacob Klassen; christian King; Jonathan Kolb; Gerhard Klassen; Franz Kliewer; G Kornelson; Joseph Kauffman; Lizzie B Kauffman; Peter A Krocker; George Kirchner; H Klippenstein; Nancy Kobler, R M Kauffman.

L—H Lehman; Chr Lantz; J H Loucks; D Loewens; Levi Lehman; John Latshaw; Elias Latshaw. B Loewen; Enos B Loux; Sarah Lantz; Milton L Landis.

M—A Meizler; J M D Miller; C Mosiman; E J B Miller; F B Mast; D Morrell; Lizzie Mishler; Jemima; Michaels; J A Miller; Joseph Moser; Samuel D Miller; Christ R Miller; Levi Martin; Nancy S Miller; I E Miller; Mrs Eliza Minnich; Simon D Miller; Elizabeth Musser; George S Mann; D D Miller; H H Martin; Esther Miller.

N—Henry Nold; Joseph Naffziger, G W North; John Nickel; H Nickel; Benj Nikkel; J A Nickels; Peter Nikkel; Ger Nickel, John Nickel; Phillip Nice.

P—W R Poole.

R—Jacob Rempel; H Richert; Geo Rittenhouse; Daniel Rohrer; Peter Regier; Israel Reiff, Christian Reincke; H Reimer; A L Roth; David Reber; John Rempel; Daniel Reher; H Rempel; J K Rempel; Rudolph Reisen Sr; Mary C Rittenhouse; Michael Rohrer; Peter Rempel.

S—H D Schmidt; D G Schwartzentruber; Rudolph Shenk; Jonas Stinenan; G Schroeder; Abrahaam T Schultz; H Schantz; John Schwartzentruber; Jacob Stamm; Daniel Souder; Menno Schultz; Jacob S Schmidt; Augnst Schmidt; John Schware; Joseph M Shertz; John Siebert; N Shepp; Pra Isaac Schmucker Jos Schrang; Jacob Schmidt; John H Shark; Susan Shroyer; John Schneck; M Swadener; Martin Senger, Jacob Smith; F Swartzentruber; Wm Smith; Saml H Stauffer; John Stahley; E G Suter; John Schertz; Barbara Strubbar; J H Stutzman; Sol Stutzman; John S Steiner; Lewis Swartzentruber; Jacob Siemens.

E H Troyer, P W Theisen; David Thomas; David Thiessen; Wm Tyson; Jacob Thiessen; Martin Tabert.

U—D Farnh; A Unruh.

V—Abraham Voth; Franz G Vogt; Tobias Voth; John Voth.

W—Joseph Wollman; S B Wright; Jonas Weaver; Moses Weaver; C P Wedel; John Warkentin; Jacob Wieler; John Weber, Nicholas Wichert; Jacob Wall; Jacob Willems; Bernhard Wiebe.

Y—Jacob Yoder; J S Yoder; John Yoder; G J Yoder; Jonas K Yoder.

Z—J C Zimmerman, S A Zook.

MISSION FUND.

E S Overholt $10 00; Caledonia church by T Hershberger $6 00; Jacob Smith $5.00; Geo S Mann $2.00; Abraham Good $3.00, Barbara Hauter $1.00.

Heinrich A. Mumaw, M. D., homöopathischer Arzt, Rappanee, Elkhart Co., Ind. Spricht deutsch und englisch. Office im Mellinger Block. Schriftliche Anfragen werden pünktlich beantwortet.
19.'87—20.'88.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart,** sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, ST. LOUIS, Mo

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier-Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, weshalb alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an Benjamin Mauß, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein
der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.50.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

THE MODEL CLASS BOOK.

Simple — complete. Contains more features for showing the performance of any scholar or class during a given time, than any other book.

The entire profits from this book are devoted to the Sunday School cause. 60c per doz.; sample copy 6c. *Edwin D. Wheelock,*
Mention this paper. *Elkhart, Ind.*

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Miniature-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, Goshen train	8.40 "
No. 82, Way Freight	8.30 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

No. 1, takes Acc, car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart,

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT. Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 7. **Elkhart, Indiana, 1. April 1888.** Ganze Nummer 368.

Ein Märtyrerlied.

(Aus Theodor's Märtyrerbuch, am Ende der Beschreibung von den Mährischen, Bömischen und Hussitten-Brüdern.)

Löwen, laßt euch wieder finden,
Wie im ersten Christenthum,
Die nichts konnte überwinden —
Seht nur an ihr Marterthum,
Wie in Lieb' sie glühen,
Wie sie Feuer sprühen,
Daß sich vor der Sterbenslust
Selbst der Satan fürchten muß.

Ganz großmüthig sie verachten,
Was die Welt für Vortheil hält,
Und wonach die Meisten trachten,
Ehre, Wollust, Tand und Geld.
Furcht war nicht in ihnen;
Auf die Kampfschaubühnen
Sprangen sie mit Freudigkeit,
Hielten mit den Thieren Streit.

O, daß ich, wie diese waren,
Mich befänd' auch in dem Stand!
Laß mich doch im Grund erfahren
Deine starke Helfershand.
Mein Gott, recht lebendig,
Gieb, daß ich beständig
Bis in Tod durch Deine Kraft
Uebe gute Ritterschaft.

Gieb, daß ich mit Geisteswaffen
Kämpf in Jesu löwenstark,
Und hier niemals möge schlafen,
Daß mir dieses große Werk
Durch dich mög' gelingen,
Und ich tapfer ringen,
Daß ich in die Luft nicht streich',
Sondern bald das Ziel erreich'.

Es dürft' wieder dazu kommen,
Daß des Feindes tolle Wuth
Zu der Schlachtbank Deine Frommen
Führte und vergoß ihr Blut.
Große Trübsalstage
Voller Pein und Plage
Können kommen uns zu Haus,
Und noch ein sehr harter Strauß.

Ei, wohlan, nur fein standhaftig!
O, ihr Brüder, tapfer d'rauf!
Laßt uns folgen recht herzhaftig
Jener Zeugen Wolkenlauf.
Nur das Fleisch ertödtet
Und sich nicht entblödet;
Es hat's leider wohl verdient,
Und die Seel' darunter grünt.

Gebt euch in das Leiden wacker!
Mit dem Blut der Märtyrer
Wird getränkt der Kirchenacker.
Diese Feuchtung treibet sehr,
Alle Pflanzen sprossen,
Die davon begossen;
O! dann tragt er reichlich Frucht.
Eine schöne Gartenzucht!

Komm, befeucht', o gold'ner Regen!
Uns, dein Erb', die dürre Erd',
Daß wir Dir getreu sein mögen,
Und nicht achten Feu'r noch Schwert.
Aus in Liebe trunken
Und in Dir versunken,
Mach' Dein' Kirch' an Glauben reich
Und das End' dem Anfang gleich.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über die Ostern.

Die Ostern haben ihren Ursprung in Egypten. Zur Zeit Moses, da der Herr durch ihn dem Volk Israel Befehl gab ein einjähriges Lamm von der Heerde zu nehmen, am 10. Tage des Monats Abib, und es am 14. Tage zu schlachten, um sich für einen Auszug aus Egypten nach dem Lande Canaan vorzubereiten. Das Blut des Lammes war ihnen befohlen zu nehmen und die beiden Pfosten und die Ueberschwelle an ihrer Hüttenthüre damit zu bestreichen. Der Herr forderte solches von ihnen um sie zu prüfen, ob sie Ihm gehorsam seien. Sie thaten nach Gottes Befehl. Dann ging der Engel des Herrn bei ihnen vorüber als Er die Erstgeburten unter Pharao's Volk tödtete. Dann führte sie der Herr durch Moses aus Egypten und befahl, daß sie über's Jahr auf denselben Tag wieder ein Lamm schlachten sollten, und zwar auf dieselbige Weise wie beim ersten Mal, welches dann das Passah genannt wurde. Solches mußten sie hernach jedes Jahr einmal thun, welches dann endlich das Osterlamm oder Osterfest genannt wurde.

Dieses Fest wurde von den Juden gefeiert bis zu der Zeit da Jesus, der Weltheiland, Seinen Lauf in dieser Welt vollendet hatte und wohl wußte, daß Er jetzt sterben mußte. So hat Er noch drei Tage vor Ostern das Osterlamm mit Seinen Jüngern gegessen, und ihnen gesagt, daß Er jetzt in der Sünder Hände fallen und sie Ihn tödten würden, und daß Er am dritten Tage wieder auferstehen würde.

Obschon diese Rede Seinen Jüngern fremd war und sie es nicht begreifen konnten, so sind doch alle Seine Worte in Erfüllung gegangen; denn nachdem Er in Joseph's Grab gelegt wurde, wiewohl Er nur zwei Nächte und einen vollen Tag im Grabe gelegen hatte, so hat Gott Ihn wieder aufgeweckt, wie Er ihnen gesagt hatte, und wieder lebendig gemacht, welches dann gerade den Tag der Ostern getroffen hat. So sollte nun dieser Tag von dem Christenvolk zur Ehre Gottes gefeiert werden, dieweil Er Denjenigen, welcher durch Sein Sterben und Blutvergießen für des Volkes Sünden bezahlt hat, auf die Ostern auferweckt, und dadurch den Menschen Leben und Seligkeit in die Welt gebracht hat.

Es scheint aber, dieser wichtige Punkt wird bei so vielen Menschen, ja auch Christenbekennern, gar nicht beobachtet. Warum sollten wir diesen Tag der Auferstehung so leichtsinnig vorübergehen lassen, da wir doch auch auf eine Auferstehung hoffen? Paulus erwähnt in 1 Cor. 15 Vieles von der Auferstehung der Todten. Er schreibt, Christus sei der Erstling in der Auferstehung, darnach Diejenigen, welche Christo angehören. Jetzt bedenke aber ein jeglicher Leser: Wie können wir Christo angehören, wenn wir in dieser bösen Zeit auch den Auferstehungstag leichtsinnig zubringen, wie es bei Vielen der Fall ist?

Viele haben einen Gebrauch auf denselben Tag Hühnereier zu färben, ohne den Kindern zu sagen, was dieses jetzt, wie auch seit den frühesten Zeiten des Christenthums, für eine Bedeutung hat und warum dieser Tag als ein Festtag gefeiert wird. Auch wird bei Vielen auf denselben Tag vom Osterhasen gesprochen und gefragt wo derselbe ist, aber von der Auferstehung Christi zu sprechen und wie Er uns die Seligkeit dadurch aus Gnaden geschenkt hat, wird leider zu oft vergessen.

O liebe Leser, die wir uns Christen rühmen, lasset uns doch von nun an das Osterfest auf bessere und nicht auf ärgere Weise zubringen! Zum Schluß will ich noch mit Paulus sagen: „Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert; darum lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit.

J. E. Borntreger.
Middlebury, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Von Bruder Jos. Kornhaus.

Sintemal mich der gute Gott getragen hat bis in's Alter und ich sehe und spüre, daß die Zeit meines Abscheidens bald da ist, so finde ich mich aus Liebe gedrungen, am Abend meines Lebens meinen Kindeskindern, die sich in ihren Jugendjahren unter die Lehre Jesu gebeugt haben, Einiges zur Ermahnung zu schreiben, und nicht nur ihnen, sondern auch allen Denen, vor welche dieses kommt. Und für Diejenigen, welche sich noch nicht unter die Botmäßigkeit Jesu begeben haben wäre mein Wunsch und Rath: Schiebet es nicht auf, der Tod möchte euch abfordern und dann wäre die ewige Seligkeit verscherzt!

So möchte ich nun mit der Hilfe Gottes einige Worte zum Abschied an Diejenigen schreiben, welche einen Bund mit Gott aufgerichtet haben. Haltet im Gedächtniß Jesum Christum, der von den Todten auferstanden ist. Das Andenken an die Liebe Jesu, an Sein Leiden, Sein Sterben und die dadurch erworbene Seligkeit für arme Sünder treibt zur Heiligung an. Der Apostel sagt: „Jaget nach dem Frieden und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." Bedenket die unbegreifliche Höhe, Tiefe, Länge und Breite der Liebe Gottes, daß Gott uns Seinen Sohn gesandt, daß wir durch Ihn leben sollen. (Ephes. 3, 11.; 1 Thess. 5, 10.) Auch bedenket die Wirkung und Erleuchtung des guten Geistes, auch die wunderbaren Wege und Führungen Gottes, sowohl im Geistlichen, wie auch im Zeitlichen.

Dieses Alles treibt zur Heiligung an und zur Dankbarkeit gegen Gott. Prüfet und erforschet täglich eure Herzen und Gewissen, wie ihr jeden Tag zugebracht habet und wie ihr vor Gott stehet, was für Unarten sich noch in euch regen und welche Pflichten ihr gut oder schlecht ausgeübt habt, damit ihr immer in der Erkenntniß eures Zustandes lebt. Dies ist nöthig und treibt zur Heiligung an. Wenn wir nicht wissen worin wir straucheln oder fehlen, wie kann man die Fehler bessern? Werden diese aber eingesehen und erkannt, dann kann man in der Kraft Gottes denselben widerstehen und sie überwinden.

Seid wachsam, haltet euch nahe zu Gott und habet Acht auf die Gedanken und Begierden eurer Herzen, daß keine Sünden einschleichen und darinnen eine bittere Wurzel aufwachse, die das Herz verunreiniget. (Ebr. 12, 15.) Eine Stadt, die mit keinem guten Wächter besetzt ist und von Feinden umringet wird, mag bald überwunden werden. Thut nichts in eurer eigenen Kraft, denn alle Naturkraft ist (nach Pauli Zeugniß 2 Cor. 3, 5. 6.) nicht hinreichend, um vor Gott gefällig wandeln zu können. Daß wir tüchtig sind ist von Gott, darum suchet alle Kräfte zum Guten bei Gott durch das Gebet zu erlangen, der Solches verheißen hat denen zu geben, die Ihn darum bitten. (Luc. 11, 9.—13.)

Das Gebet ist die Hand des Glaubens, womit Gottes Kinder aus der Fülle Jesu nehmen Gnade um Gnade. (Joh. 1, 16.) Durch's Gebet wird der Harnisch Gottes erst vollendet. (Eph. 6, 11.—18.) Durch's Gebet wird die Seele im Wachen und Kämpfen unterstützt und der gute Vorsatz zur Ausführung gebracht. Betet aber mit Zuversicht und im Glauben und seid versichert, daß Gott euer Gebet um Jesu willen erhören wird, denn ein Zweifler erlanget nichts. (Jac. 1, 7.) Vertrauet auf die Alles geltende Fürsprache eures Heilandes, den der Vater alleyeit höret (Joh. 11, 42.); denn es heißt: „Er bittet für sie immerdar." O, tröstliches Wort!

Meidet alle Gelegenheit zur Sünde und Eitelkeit! Neugierde und Vorwitz, Alles zu wissen, Alles zu sehen, ist nie ohne Gefahr zur Sünde verleitet zu werden. Die Welt hat tausend Fallstricke dieser Art, um besonders Anfänger in dem Christenthum von dem rechtschaffenen Wesen in Christo abzuleiten, darum fliehet der Gelegenheit zur Versuchung! Seid stets gegen euch selbst mißtrauisch in Anbetracht der Versuchung zur Sünde! Trauet eueren Kräften nie zu viel zu! Denket, daß ihr den ärgsten Feind noch in eurem eigenen Fleisch, in euren Gliedern habt; da ist immer eine Neigung zu bösen Werken, eine Lust zur Sünde. Trauet euch darum selbst nicht, sondern fürchtet euch alle Wege! (Spr. 28, 14.) Unterdrücket alle bösen Regungen und Begierden gleich im ersten Anfang, so bald ihr sie merket, denn diese Dinge kommen im Menschen nicht auf einmal zu Stande. Nein, erst wird die Lust gereizet, darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, und wenn die Sünde vollbracht ist, gebieret sie den Tod. (Jac. 1, 14.)

Ist der Gebrauch von Instrumental-Musik im Gottesdienst zu billigen.

Paulus schrieb an die Epheser: „Ihr seid erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist." Die Gemeinde der Gläubigen ist heutigen Tages noch auf diesem Grunde erbauet.

Bei der Entstehung und ersten Entwickelung der Evangeliums-Zeitperiode erfährt man nichts vom Gebrauch von Instrumental-Musik zur Verehrung Gottes und Christi.

Bei der Geburt Christi lobte die Menge der himmlischen Heerscharen Gott, aber von Instrumental-Musik hörten die Hirten nichts.

Bei Jesu Einzug in Jerusalem sangen die Kinder und Erwachsenen: „Hosianna, gelobet sei der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König in Israel; von Instrumental-Musik ließt man bei dieser Gelegenheit nichts.

Nach dem Abendmahle sprach Jesus mit Seinen Jüngern den Lobgesang, ehe sie hinaus an den Oelberg gingen. — Obiges ist die ganze Geschichte vom Gesang während des Leben Jesu; aber von Instrumental-Musik schweigt die Geschichte, wahrscheinlich waren die Begebenheiten zu ernster Natur für dieselbe.

Jacobus sagte: „Ist Jemand guten Muthes, der singe Psalmen."

Paulus sagte: „Ich will Psalmen singen im Geiste, und will auch Psalmen singen mit dem Sinne." Hier finden wir, wie die Lehre der Apostel so ganz mit dem Leben Christi harmonirte.

Gottfried Arnold einer der zuverlässigsten und gewissenhaftesten Kirchenhistoriker schreibt, daß in den ersten Zeiten des Christenthums durchaus keine Instrumental-Musik gebraucht wurde. Alle alten Kirchenväter verweisen die Instrumental-Musik in das alte Testament.

Chrysostomus z. B. sagt: „Damals gab es freilich solche Instrumente, womit die Juden ihre Gesänge darbrachten, nun aber kann man statt derselben den Leib selbst brauchen, wenn jedes Glied thut, was zum Lobe Gottes gereicht." Das nämliche bezeugt Isidor, wie auch Augustin, welcher ausdrücklich verlangt, daß die Zither aus der Gemeinde bleiben müsse.

Justin sagt: „Die im alten Testament sangen mit Hilfe todter Instrumente, die ein Geräusch hervorbringen und zugleich zum Tanze dienen." Deshalb sei in der Gemeine das Singen bei Musik nicht eingeführt, sondern es bleibe darin bei einem schlichten, einfachen Gesang. Dieser erfüllt das Gemüth mit Anmuth und erregt in demselben die Begierde nach dem, was gesungen werde, was die Instrumente nicht thun können.

Merkwürdig ist, was der berühmte Thomas von Aquin im Jahre 1270 darüber schrieb: „Die Kirche braucht keine musikalischen Instrumente zum Lobe Gottes, damit sie nicht jüdisch zu sein scheine. Im alten Testament wurden dieselben gebraucht, theils weil das Volk fleischlicher und hartnäckiger war, und also durch solche Instrumente bewegt werden wollte, wie durch die irdischen Verheißungen, theils, weil jene Instrumente als bloße Vorbilder etwas Anderes bedeuteten. Diese bewegen das Gemüth mehr zur Lust, als daß dadurch innerlich eine rechte Andacht erregt würde."

Bernhard sagt im Jahre 1120: „Warum kommen denn so viele Orgeln und Zymbeln in die Kirche, da doch die Vorbilder aufgehört haben?"

Je ernsthafter eine religiöse Versammlung gestimmt ist, desto weniger Verlangen giebt sich kund für Instrumental-Musik zur Erbauung. Das erfährt man, wo religiöse Erweckungen und Auflebungen vorkommen, da werden die todten Instrumente beseitigt und Gott mit Herz und Mund gelobet und gepriesen. Wo in einer Gemeinschaft das innere geistliche Leben zu erlöschen und zu ersterben anfängt, so greift man gewöhnlich zu äußeren Mitteln um das innerlich Fehlende durch äußeren Schein zu ersetzen, und darunter sind die Instrumental-Musik und die Singchöre besonders zu nennen. Die römische Kirche sucht den Mangel an geistlichem Leben durch äußeren Pomp, Ceremonien und Musik zu ersetzen. Und die meisten protestantischen Kirchen ahmen ihr in dieser Beziehung welteifernd nach. Die Taufgesinnten und Mennoniten reinigten sich bei ihrem Ausgang aus der todten Kirche sorgfältig von diesen todten Werken, und sie thun wohl dabei zu verharren. Aber dabei ist nicht zu vergessen, daß das Reinigen von todten Werken selbst ein todtes Werk bleibt, wenn es nicht aus dem Glauben geschieht. Was nicht aus dem Glauben geschieht, das ist Sünde.—„Gem. u. Kreuz."

Für den Herold der Wahrheit.

Der Tod.

Geliebter Leser und Leserin! Blicke mit mir nach Golgatha auf's Kreuz, wie Jesus, der einzige Sohn des Höchsten, am Kreuze für uns litt und starb. Um was litt und starb unser theurer Heiland denn am Kreuze? Um uns arme, gefallene Menschen vom Sündentode zu erlösen, und um uns selig und zu glücklichen Menschen zu machen. Er will nicht, daß eins von den Seinen unglücklich, unselig ist — nein, durch Sein theueres Blut, welches Er vergossen, hat ein Jedes freien Zutritt zu dem Gnadenthrone des Höchsten, und kann somit immerdar glücklich und selig sein und seinen Herrn preisen für Seine unermeßlich große Liebe. Denn wie kann eine Liebe größer sein als die unseres Heilandes, der Sein unschuldiges Leben dahingab, um uns als Seine Kinder anzunehmen und für uns zu sorgen, wie ein rechter Hausvater für die Seinen sorgt? Doch wir müssen von Herzen glauben und anerkennen, daß Er uns helfen kann und will in allen Lagen unseres Lebens.

Der Heiland ist der beste Freund, den wir je haben können; aber es heißt: „Die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten", sonst bekommt man keine Erhörung. Es muß uns ernst, es muß uns angelegen sein, um was wir bitten, und unser Gebet muß mit den Grundsätzen der heiligen Schrift übereinstimmen. Wir müssen suchen zu Gottes Ehre zu leben hier, auf daß wir Gnade finden mögen vor Jesu Angesicht.

Er that Alles für uns; wir sollen nur kommen und das Brod des Lebens in Empfang nehmen, auf daß wir leben und nicht lebendig todt sind. O, wie schrecklich ist es, wie viele Tausend Menschen in Sünden todt sind! Die Sünde ist ihr Leben, ihre Freude geworden und lassen sich die Sünde nicht wehren durch die warnende Stimme des Gewissens. Ihre Angesichter zeigen sogar die Brandmale in ihrem Gewissen. O, wie bedauerlich und betrübend für solche arme Menschen! Keine Stunde der wahren, erquickenden Ruhe, wie sie Gottes Kinder genießen, kann eine solche Person und Mensch haben. Ihr Leben sagt vielmehr im Trotz gegen den allmächtigen Schöpfer: Ich will sündigen bis an's Grab. Da können wir sehen, lieber Leser, wie tief der Mensch gefallen und wie weit er sich von der Sünde verleiten läßt.

O, liebe Freunde und Geschwister in Christo, die wir durch Jesu Blut theuer erkauft und erlöst sind! Laßt uns mit einander beten und unseren treuen Heiland bitten, daß wir dem verdorbenen alten Adam, der Sünde, absterben, und durch Seine Gnade und Liebe ein frommes, ein in Jesu geheiligtes Leben führen mögen, Gott zum Lobe und der Welt zum Exempel oder Beispiel. Dies ist der Wunsch eueres geringen Freundes. B. F.

Nächstenliebe.

Ein reisender Handwerksbursche ging im Winter auf der Landstraße. Es wehte ein schneidender Wind, und der blendende Schnee bedeckte Weg und Steg. Dem frierenden Wanderer fehlte die wärmende Kleidung. Der abgetragene Rock und die zerrissenen Stiefel konnten die eindringende Kälte nicht abhalten. Die erstarrenden Glieder wollten nicht mehr vorwärts. Er wollte die schwindenden Kräfte wieder beleben und setzte sich in den Schnee. Bald schlief der ermattete Jüngling ein. Da sah ein vorübergehender Taglöhner den eingeschlafenen Fremdling. Der entschlossene Mann trug ihn in das nahe gelegene Dorf. Dort suchte er das Leben in den erstarrten Körper zurückzurufen. Die angewendeten Mittel hatten Erfolg. Das entflohene Bewußtsein kehrte zurück. Der gerettete Mensch dankte mit gerührtem Herzen seinem Retter.

Für den Herold der Wahrheit.

Trost im Leiden.

„Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch." Joh. 20, 19.

Die Gewißheit der Auferstehung unseres geliebten Heilandes wird uns auch in diesem Evangelium bestätigt, indem Er an dem genannten Tage, und zwar am Abend, zu Seinen Jüngern kam. Sie waren wegen der Verfolgung der Juden voll Schrecken. Nun kam Jesus, um sie zu trösten und sie persönlich von Seiner Auferstehung zu überzeugen. Nach dem Fall unserer ersten Eltern kam der Herr und tröstete die wegen ihrer Sünde erschrockenen Eltern im Paradiese, und sagte ihnen, des Weibes Same (der wahre Messias) sollte der Schlange den Kopf zertreten. (1 Mose 3, 13.)

Jesus kommt nun am Abend und zeigt sich lebendig und beweist dadurch, daß Er wirklich der Schlange den Kopf zertreten hat und daß der von ihr empfangene Fersenstich im Tode geheilt sei. — Am Abend kam die von Noah ausgesandte Taube mit dem den Frieden sowie auch die Abtrocknung der Erde bezeichnenden Oelzweige zu der Arche zurück. (1 Mose 8, 11.) Dieses war Trost und Freude für Noah. So kam auch Jesus am Abend zu Seinen Jüngern und brachte ihnen Trost mit den Worten: „Friede sei mit euch!" Darum verzage nicht, lieber Mitwanderer, wenn dein Leiden heftig ist und lange währt; vielleicht kommt dein Erbarmer und Helfer am Abend. Und wenn es auch bis in die Nacht und selbst bis wieder an den Morgen währt, so soll doch mein Herz nicht an Jesu Macht zweifeln noch sorgen.

Am Abend kam der Herr mit zwei Engeln zu Abraham im Hain Mamre und tröstete ihn mit der Wiederholung Seiner ihm vorher gegebenen Verheißung. (1 Mose 18, 1.) Jesus kam zu Seinen Jüngern am Abend, da die Thüren verschlossen waren und blieben, weshalb die Jünger anfangs meinten, es wäre ein Geist und nicht Jesus in Seinem Leibe. Jesus weilt gerne bei betenden und von göttlichen Wahrheiten redenden Seelen! Also haben die Jünger auch ohne Zweifel, da sie versammelt waren, die herrliche Botschaft der Auferstehung ihres Führers bewundert und mit einander gebetet. Siehe, bei Solchen läßt sich Jesus immer finden. Aber bei Versammlungen der Boshaftigen, der Spieler, Flucher und mit unnützen Reden und bösen Werken sich versündigenden Menschen findet sich Jesus nie ein. Er hat keinen Trost für sie, Er mag nicht riechen in ihre Versammlungen. (Amos 5, 21.) Str.

Die Dunkerd-Brüder (deutsche Baptisten.)

H. Mallet schreibt in Herzog's Real-Encyclopädie, einem bekanntlich berühmten Werk, Folgendes:

„Tunker (von tunken, taufen), auch German Baptists, alte Brüter, Bartleute genannt — eine täuferische Secte in Nordamerika, die auf deutschem Boden entstanden, eine Abzweigung des deutsch-niederländischen oder mennonitischen Baptismus ist und mit „dem englischen Baptismus blos die Taufe durch Untertauchung gemein hat." Schon im 17. Jahrhundert kommen Dompelaers vor, als eine zu den alten Flamingern gehörige Partei, welche die Taufe durch Untertauchung—für die einzig gültige Taufe erklärten und sich übrigens durch ihren alt-mennonitischen Rigorismus auszeichneten. Am Anfange des 18. Jahrhunderts rief die Frage über die Nothwendigkeit der Wiedertaufe, und zwar durch Untertauchung, eine Spaltung unter den Separatisten im Wittgensteinischen hervor. „Alexander Mack" zu Schwarzenau, der an der Spitze der schrofferen wiedertäuferisch gesinnten Partei stand, zerfiel darüber mit seinem bisherigen Freunde und Gesinnungsgenossen Hochmann und wanderte endlich um das Jahr 1720 mit seinen Anhängern aus dem Wittgensteinischen und der Wetterau, an welche sich noch Dompelaers vom Niederrhein anschlossen, nach Pennsylvanien aus, wo in jener Zeit auch die Mennoniten häufig eine Freistatt suchten und wo die Tunker noch gegenwärtig ihren Hauptsitz haben. Das Bekenntniß zur Apokastasis und die überlieferten kultischen, disciplinarischen und andere Einrichtungen haben sie bewahrt. Die Einrichtung des Gottesdienstes, wonach bei demselben Jeder zum Gebet oder Zeugniß das Wort nehmen darf, die Verrichtung der Taufe in fließendem Wasser durch dreimalige Untertauchung des knienden Täuflinge, die Feier des Abendmahls blos zur Abendzeit nach vorhergegangener Fußwaschung, in Verbindung mit einem Liebesmahl, der Brauch der Salbung der Kranken mit Oel, welche durch zwei Aelteste vorgenommen wird, nach Jac. 5, 14. 15., die Uebung der Kirchenzucht durch die Gemeindeältesten, die Berechtigung aller Gemeindeglieder, der weiblichen so gut wie der männlichen, bei allen wichtigeren Angelegenheiten, welche vor die Gemeinde gebracht werden, mitzustimmen. — Einrichtungen, welche alle das Streben beurkunden, die apostolische Gemeinde genau zu copiren, theilweise aber auch wohl auf alte mennonitische Tradition zurückzuführen sind."

Daß Mallet die Tunkerbrüder eine Secte nennt, wird uns nicht wundern, wenn wir bedenken, daß er der Staatskirche angehört.

Wie hat Jesus getauft?

Es ist anzunehmen, daß die zwölf Apostel so getauft haben, wie Jesus ihnen befohlen, wenn so, dann ist auch leicht zu beweisen, daß sie mittelst Besprengung getauft.

1. Den ersten Beweis liefert Jesaias 52, 15. „Also wird er viele Heiden besprengen." Das hebräische Wort nazah = besprengen, ist das Wort, welches den bekannten Act, die Reinigung des Volkes durch den Priester mit Blut, Oel oder Wasser mittelst Besprengung bezeichnet. Das reinigende Element wird bei dieser Handlung immer auf die Person angewendet, und nicht umgekehrt. Jesaias bezeugt dann, daß Jesus als Priester viele Heiden besprengen und nicht untertauchen werde. Wenn die Taufe des neuen Testaments dieses Werk Jesu ist, dann darf es laut dieser Stelle nur durch Besprengung verrichtet werden.

2. Der zweite Beweis ist das Zeugniß Johannes des Täufers. Er prophezeite, daß Jesus mit dem heiligen Geiste taufen würde. Der heilige Geist wurde „ausgegossen", „gegeben", „kam hernieder". Die Personen waren die Empfänger des heiligen Geistes. Johannes zeugt dann auch, daß Jesus in Seiner Taufe den heiligen Geist anwenden werde, wie Er das Wasser. Dieses stimmt mit den Bildern, welche Christi Taufe von Johannes darstellen. Sie alle stellen Jesus dar als stehend im Wasser, während Johannes das Wasser über Ihn gießt. Kürzlich grüßte eine Baptisten-Convention in England eine hiesige mit der Bitte, daß die Taufe des heiligen Geistes auf sie herniederkommen möchte. Johannes sah den heiligen Geist herniederfahren und sah, daß Er sich auf Jesum niederließ. Die Taufe durch Untertauchen ist ganz im Widerspruch mit dieser.

3. Die dritte Beweisführung ist die, daß der Hohepriester ein Vorbild Jesu war, und durch seine Amtshandlung prophezeite, daß Jesus das Volk besprengen würde.

4. Den vierten Beweis liefert 1 Cor. 12, 13: „Zu einem Leibe getauft." Die Gliederfügung, das Einsetzen derselben am rechten Platz geschieht nicht mittelst Untertauchen, sondern durch Taufen — Besprengungen des Leibes mit Gliedern. Geistlich geschieht es durch das Werk des heiligen Geistes, der ausgegossen wird. Es bringt die Glieder in das rechte Verhältniß zu Jesu und zu einander; nicht aber durch die Untertauchung, wodurch eine Vermengung stattfinden müßte, sondern durch Einsetzung — der Leib wird mit Gliedern besprengt.

5. Der fünfte Beweis ist der der Schrift. „Durch die Taufe des heiligen Geistes sind wir in den Tod Christi getauft." (Römer 6, 4.) Jesus nennt Seinen Tod eine Taufe. Johannes in der Offenbarung sah Sein Kleid mit Blut besprengt (griechisch: getauft). Um getauft zu werden, diesen Tod und die Taufe (Besprengung) des Blutes Christi darzustellen, bedarf es der Besprengung. Untertauchen hat nichts damit gemein.

6. Der sechste Beweis ist, daß Jesus dem Ananias befahl, den Saul in seinem Zimmer zu taufen, wo er drei Tage blind, mit Fasten und Gebet zugebracht hatte. Anastes (aufstehend) wurde er getauft. Lucas gebraucht dieses Wort dreißig Mal, die Stellung eines Sprechenden, Laufenden oder Stehenden anzugeben. Es muß dem Herrn Jesu daran gelegen gewesen sein, den Apostel der Heiden auf die rechte Weise getauft zu haben. Das Untertauchen enthält nichts, dem Pauli Taufe auch nur ähnlich wäre.

7. Ein siebenter Beweis ist, daß Jesus mittelst Seines Wortes reinigt. „Ihr seid jetzt rein durch's Wort." (Joh. 15, 3.) Das Wort wird über die Hörer ausgegossen, nie umgekehrt. So ist denn auch sein Werk wie der Regen (Hosea 14, 15.), und der Thau (Hosea 10, 12.). Die Veranschaulichung dieses Werkes ist nicht möglich durch Untertauchen, wohl aber durch Besprengung.

Wenn Jesus denn getauft, wie Jesaias und Johannes vorausgesagt und wie Johannes Ihn taufte — wenn das Wesen Seines Amtes richtig durch den Hohenpriester vorgestellt wurde — wenn wir gewaschen sind durch's Wort und Besprengung des Blutes, dann hat Jesus Seine Jünger gelehrt, mittelst Besprengung zu taufen.

Zähmung oder Neugeburt.

Wir begegnen manchen Menschen, von denen wir den Eindruck haben, daß sie wünschen selig zu werden. Besonders dürfen wir dies von fleißigen Kirchenbesuchern, von Mitgliedern christlicher Vereine, von Arbeitern und Unterstützern wohlthätiger Zwecke hoffen und erwarten. Alle aber, die das Verlangen nach diesem seligen Ziele in sich tragen, spüren, daß ihnen Etwas inne wohnt, das sie von demselben zurückhält, ja ausschließt. Es ist dies ihre alte, sündige Natur, die verkehrten Lüste und Begierden ihres Herzens; es ist ihr alter Mensch, so genannt, weil jene sündigen Begierden den Geist mit seinen Kräften, die Seele mit ihrem Vermögen, den Leib mit allen seinen Gliedern in Besitz genommen haben. Obgleich nun Keiner von uns den Himmel gesehen, so wissen wir doch Alle aus der hl. Schrift und nach einer inneren Stimme, daß im Himmel andere Lebensgesetze gelten als auf Erden und daß Menschen solcher Natur, wie unsere sündliche ist, im Lande der Reinheit keinen Platz haben. Mehr oder weniger ist allen Christenmenschen, die sich nach dem Himmel sehnen, Folgendes klar:

Um im Himmel wohnen zu können, muß man rein und heilig sein; wir aber sind unrein und unheilig. Man muß sanftmüthig und demüthig sein; wir aber sind stolz und hochmüthig. Es ist uns Liebe nöthig; wir aber sind lieblos und unbarmherzig. Mit einem Wort: Man muß Gott ähnlich sein; wir aber sind Gott unähnlich in unserem Denken, Reden und Handeln.

Was sollen wir nun anfangen, wenn wir solche Entdeckung bei uns machen? Die Einen fangen an, ihren alten Menschen zu zähmen. Wahrlich, eine saure und unnütze Arbeit! Dennoch aber gehen sie frischen Muthes an's Werk und geben sich alle Mühe. Aus Anstand darf man nicht lügen, aus Höflichkeit nicht roh und grob sein. Die Sitte erlaubt es nicht, in gemeine Gesellschaften zu gehen. Der gute Name und das Ansehen der Familie verbieten es, sich niederen, sinnlichen Lüsten hinzugeben. Aus Sparsamkeit läßt man die Verschwendung. Durchaus soll der alte Mensch gezähmt werden und darum findet man es gut, sich einem christlichen Vereine, einer gläubigen Gemeinschaft anzuschließen. Als Mitglied solcher Vereine muß man genau nach den Statuten oder Grundsätzen derselben leben. Im Kreise wohlanständiger, frommer Leute darf man nicht anders als fromm sein. Leider müssen auch viele christliche Erziehungs-Anstalten, so segenreich dieselben sind, vielfach dazu herhalten, jungen Söhnen und Töchtern einen christlichen Schliff zu geben, was, Gott sei's geklagt, manchen Eltern genügt. Manche, die mit ihrem alten Menschen trotz dieser Wege nicht fertig werden, rufen den Herrn um Hilfe an, daß Er ihr altes Wesen bessern möge. Ehe sie aber die richtige Antwort, welche sie eines ganz Andern belehren würde, abwarten, legen sie sich eine Menge Verpflichtungen und Gesetze auf. Dieses wollen sie nicht mehr thun, Jenes wollen sie lassen. O, wie viele Mittel wenden sie an, um ihren alten Menschen zu zähmen und zu bessern!

Und welches sind die Erfahrungen? Mancher freut sich im Stillen, daß es ihm gelungen ist, seinen alten Menschen zu tödten. Aber siehe, ein kleines Feuerlein, und welch' einen Brand steckt es an! Eine kleine „gelegene Zeit", und welche Thaten kommen zum Vorschein! „Was lang verhalten, bricht neu hervor, aus allen Spalten springt's hoch empor!" Man rühmte, mit seinem Gott über Mauern springen zu können, ja, man wollte mit Jesu in den Tod gehen. Aber bei entscheidender That fehlt der Muth; die Freude am Herrn und an Seinen Kindern ist weg, man verleugnet sie, flucht, schwört, lügt — kurz, der alte Mensch mit seinem ganzen Wesen macht sich schrecklich geltend. Und wie oft sind in der Stille des Hauses die Lüste, Begierden und Neigungen des alten Wesens um so stärker, je mehr sie in der Oeffentlichkeit durch Ehre, Amt, Ansehen, Rang, Titel, Statuten, Vereine, Gemeinschaften u. s. w. eingedämmt werden. Mancher Mensch ist zu Hause launisch, zänkisch, zornig, ungehorsam, im Stillen ein Trinker, ein Verleumder, ein Unkeuscher u. dgl., obschon er öffentlich in seinem Betragen sogar die Auszeichnung „musterhaft" trägt. Ja, Freunde, so ist es. Daß solch' ein Zustand dem Herrn ein Greuel ist, liegt klar am Tage. Das Himmelreich kann und wird ein Solcher niemals erlangen.

Was ist zu thun? Das, was unser hochgelobter Herr (Joh. 3, 3.) sagt: „Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Also Geburt, nicht Zähmung. Der alte Mensch kann nicht erzogen, d. h. so umgebildet werden, daß er für den Himmel taugt. Er bleibt ein Feind Gottes und kann dem Gesetz Gottes nie unterthan werden. (Röm. 8, 7.) Gott hat das vor uns gewußt, darum hat Er unseren alten Menschen zum Kreuzestod verurtheilt (Röm. 6, 6.) Wenn du also die größte aller Plagen, nämlich die Gewalt und Macht deines alten Menschen über deinen Geist, deine Seele und deinen Leib, inne wirst, dann fange keine Erziehung und Besserung mit demselben an. Beurtheile ihn, wie ihn Gott beurtheilt, nämlich als zum Tode bestimmt. Rufe aus der Tiefe des Herzens: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?"

Die Antwort wird dir werden: „Durch Jesum Christum, unsern Herrn!" (Röm 7, 24. 25.; Röm. 6, 6.) Der Herr schafft einen neuen Menschen in uns, durch das Wort der Wahrheit. (Jac. 1, 18.) Das ist der Mensch, der geschaffen ist nach dem Ebenbild Gottes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wie dem Fisch das Wasser, wie dem Vogel die Luft sein Lebenselement ist, also ist die Gemeinschaft mit dem Herrn das Lebenselement des neuen Menschen. Die Früchte des Geistes (Gal. 5, 22.) sind die Zierde eines solchen Neugebornen. Er führt seinen Wandel nicht in ängstlicher Furcht vor den Augen der Menschen; sein Wandel ist im Himmel. Nach Ebr. 12, 22. —24. ist er im Geist oft am Berge Zion, weilt manche Momente in der Stadt seines Gottes, ist gern in Gedanken in seiner Heimath, dem neuen Jerusalem, steht in seliger Verbindung und Gemeinschaft mit der Menge vieler Tausend Engel, mit der Gemeine der Erstgebornen, mit den Geistern der vollkommenen Gerechten. Seine höchste Verbindung, innigste, seligste, gewisseste, hat er mit dem dreieinigen Gott, dessen Tempel er hat werden dürfen. (Joh. 14, 23.; 1 Cor. 3, 16.)

Wie der alte Mensch, die alte Natur, Leib, Seele und Geist in ihren Dienst gezogen, so will nun der neue Mensch auch den Geist mit seinen Kräften, Verstand, Vernunft, Urtheilskraft, Phantasie, Gedächtniß, Erkenntnißvermögen in seinen Dienst ziehen. Die Vermögen der Seele, Begehrungs-, Willens- und Gefühlsvermögen nimmt er ebenfalls in Beschlag. Auch der Leib wird mit allen seinen Gliedern von dem neuen Menschen in Besitz genommen und zur Ehre Gottes verwendet. (1 Thess. 5, 23.; Röm. 6, 19.) Welch ein Unterschied zwischen der Bezähmung des alten und der Geburt des neuen Menschen!

Und was ist aus dem alten Menschen geworden? Auf ihn könnte das Wort angewendet werden: „Er ist gewesen und ist nicht, wiewohl er doch ist." Er ist gewesen und ist nicht, indem du durch den Glaubensblick auf's Kreuz erkannt hast: Dort ist Jesus für mich gestorben, dort hat Er meinen alten Menschen gekreuzigt. (Röm. 6. 6.) Du bist nicht mehr verpflichtet ihm zu gehorchen, hast vielmehr durch das Leiden und Sterben Jesu eine Kraft bekommen, ihn in seiner gottgeordneten Stellung zu halten. Doch ist er, indem er es täglich versucht, wieder zur alten Herrschaft in dir zu gelangen. So lange wir in Jesu bleiben, werden wir Sieger sein. Sündigen wir, so haben wir dem alten Menschen gefolgt. Unsere Aufgabe ist es, beständig in Jesu zu bleiben. Denn das kann geschehen, daß bei fortgesetzten Sündenfällen, bei beständigem neuem Ungehorsam, ja bei neuer Liebe zur Welt, uns das genommen wird, was wir hatten. Darum die hochnöthige Ermahnung an Wiedergeborne: „Behalte, was du hast!" und „Wache!" Wer dieses befolgt wird inne werden, daß sich sein neuer Mensch täglich entwickelt und wächst in allen Stücken an Dem, der das Haupt ist.

Eine Illustration. Ein reicher Engländer bekam einen kleinen, wenige Tage alten Tiger. Mit diesem jungen Thierchen, dessen Name mehr erschreckte, als sein Aussehen, wollte der Mann den Versuch machen, was die Erziehung vermöge. Er gab ihm anfangs Milch und dann nur Pflanzenkost. So wurde der Tiger groß. Eines Tages arbeitete der Herr wieder in seiner Stube. Wie gewöhnlich gab er dem Tiger die Hand, damit er sie belecke. Da der Herr sich Tags vorher an einem Finger geschnitten hatte, so wurde die Wunde durch die rauhe Zunge des Thieres aufgerissen und der Tiger leckte zum ersten Mal Blut. Plötzlich funkelten seine Augen und er war im Begriff auf seinen Herrn zu springen. Glücklicherweise hatte derselbe eine geladene Pistole auf seinem Tisch und jagte seinem Liebling eine Kugel durch's Herz. Merke: Ein gezähmter Tiger ist und bleibt ein Tiger; ein gezähmter alter Mensch ist und bleibt ein alter Mensch, der in den Tod muß. Darum nicht Zähmung, sondern Neugeburt!

Auszüge aus dem Glaubensbekenntniß der Huterischen Brüder.

....Sagen wir mit Petro, daß der Schmuck des Christen nicht in auswendiger Pracht und Zier, als in Anhängen des Goldes und Anlegen der Kleider oder dergleichen Aufmutzens stehe, sondern daß der verborgene Mensch des Herzens mit Unverrücktheit eines sanften und stillen Geistes, der aber vor Gott herrlich und hochgeachtet ist, gezieret sei. Damit sich auch die Heiligen, die ihre Hoffnung auf Gott gesetzt haben, gezieret haben.

Derhalben die Christen ihren Fleiß auf äußerlich Aufmutzen der Welt zu gefallen, oder wie die Welt pflegt, nicht legen sollen; da ja Eins das Andere mit solchem Aufmutzen anreizet, oder aber selbst Gefallen darinnen hat und also Gottes Wille dadurch vergessen, göttlichen Schmuck und Zier verlassen und sich des Eitlen fleißen bis daß sie der Satan gänzlich in sein Reich gefangen hat.

Darum sagt Paulus: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern lasset euch verändern durch die Erneuerung eures Gemüths, auf daß ihr bewähren und erkennen möget, welches der Wille Gottes, was gut, gefällig und vollkommen sei." Aus diesen Worten wird offenbar, daß ein Jeder (will er anders erkennen, was vor Gott recht ist) solches und dergleichen — damit er sich der Welt ähnlich und gleichförmig stellet oder sich weltlich und fleischlich gesinnt zeiget — abstellen und sich allein in der Gottseligkeit zu üben begeben muß.

Also ist solches Aufmutzen und Fleiß zu selbem nicht allein nicht eine Zier der Christen, sondern vielmehr eine Beweisung der Unchristen. Derhalben es billig alle frommen Herzen ablegen, scheuen, fliehen und meiden und sich allein des rechten Aufmutzens, Zier und Schmuck der Christen, der (wie oben gesagt) am innerlichen Menschen geschieht, fleißigen und üben.

Denn weil ihre Bürgerschaft ist im Himmel, sollen sie auch himmlische Zier anlegen und an den Kindern der Welt Fleiß lernen, welche, wo sie im Land wohnen, sich fleißigen nach dem Brauch desselbigen Lands auf das Zierlichste zu tragen und zu zieren, Dem zu gefallen, der in der Welt wohnet. Wie viel mehr die Christen ihres Landes Art — darein sie durch Christum geführet sind, das ist auf das himmlische Wesen — merken und aufsehen sollen. Und sich auch nach desselbigen Landes Brauch auf das Zierlichste, so möglich ist, aufmutzen, Dem, der im Himmel wohnet, zu gefallen.

Also muß und soll all ihr Anliegen und Fleiß allein darin stehen, all ihr Sorgen, Dichten und Trachten, damit sie Tag und Nacht umgehen; dazu ihr Bitten und Begehren sein, daß sie solchen himmlischen Schmuck zuwege bringen und von Gott erlangen möchten. Und das mit solchem Fleiß und Anhalten, daß sie alles andere Aufmutzen durch solchen Fleiß vergessen und ihnen die Zier der Frommen (welche wahre Gottseligkeit ist) allein im Sinn liege, so wird ihnen überflüssig gegeben werden.

Solcher Fleiß aber kommt allein aus der Liebe deß, dem man sich zu gefallen aufmutzet. Derhalben, je lieber wir Den haben, der im Himmel wohnet, mit so viel größerem Fleiß wir nach der Zier, daran Er Lust hat, trachten werden, daß wir uns Ihm zu gefallen damit aufmutzen und zieren mögen. Wer aber solcher Zier nicht fleißig nachstellet, beweiset, daß ihm Der, um deß willen man sich also zieren soll, nicht hoch im Sinn liege.

Der aber solcher Zier von Herzen begehret, den wird der Herr selbst mit heiliger Zier, das ist mit allerlei christlichen Tugenden zieren, daß er die wie ein Kleid anlege.... Wer nun das erkennt, der wird hinfort wohl aller güldener und seidener Halsbänder und anderer solcher Zier vergessen, daß er die einige Zier der Gottseligkeit, die ewiglich bleibet, zu der er nur sein Herz gerichtet hat, ergriffe und seinen Glauben dadurch beweisen möge.....

Also haben wir durch Gottes Gnade angezeigt und Rechenschaft gegeben unseres Glaubens, Lehre und ganzen Lebens. Dem allmächtigen Gott sei Lob und alle Ehre. Daran unseres Erachtens Jedermann, der anders nicht muthwillig wider die Wahrheit streiten will, wohl sehen, spüren und erkennen kann, daß wir nichts ohne oder außer der Wahrheit fürgenommen, oder uns selbst etwas Eigenes erwählet, sondern was Gott selbst geordnet, befohlen und angegeben habe, uns vorgesetzt haben, demselben auf das Treulichste anzuhangen. Er, der Herr unser Gott, wolle Sein angefangenes Werk in uns Allen zu Seinem Preis vollenden und uns in Seiner Wahrheit befestigen und treu und fromm in Seinem Sohn bis an's Ende behalten, auf daß wir würdig werden, mit allen Heiligen die Verheißung zu empfahen, und wolle erleuchten Die, so noch in Finsterniß wandeln, daß sie das Licht des Lebens sehen und erkennen mögen. Amen, ja Amen.

Märtyrertod Jacob Hutter's.

Der liebe Bruder Jacob Hutter zu Clausen am Eysath im Etschland ward durch Betrug und Verrätherei aus Verhängniß Gottes gefangen am 5. (Januar 1536?) in der Nacht. Bald darnach banden sie ihm einen Knebel in den Mund, auf daß er nicht reden konnte oder sollte können, und führten ihn gen Innsbruck vor des Königs Ferdinandus Regierung. Da haben sie ihm große Marter und Pein angelegt und allerlei mit ihm angefangen. Als sie ihm aber sein Gemüth nicht mochten verrücken oder vom Glauben und Wahrheit Gottes nicht konnten abfällig machen, auch da sie sich in Schrift mit ihm versuchten, konnten sie gegen ihn gar nicht bestehen, sondern wurden zu Schanden, da vermeinten die Pfaffen in ihrem bösen Eifer und Nachgierigkeit, sie wollten den Teufel aus ihm bannen, ließen ihn in ein eiskaltes Wasser setzen und frieren, darnach ihn wieder in eine heiße Stube führen, die Schmerzen zu vergrößern; auch haben sie ihn mit Ruthen schlagen lassen und haben ihm seinen Leib verwundt, darnach Branntwein in die Wunden gegossen, angezündet und brennen lassen. Sie banden ihm Hände und Füße, auch haben sie ihm abermal einen Knebel in den Mund gesteckt, damit er sich nicht verantworten konnte vor dem Volk, auch ihre Schalkheit nicht anzeigen oder offenbaren sollte. Sie setzten ihm einen Hut mit einem Federbusch auf sein Haupt, führten ihn in's Götzenhaus. Weil sie wußten, daß ihm solches ein Greuel war, darum thaten sie's ihm. Und hatten auf vielerlei Art ihr Narren- und Affenspiel mit ihm. Da er aber beständig und redlich in seinem Glauben beharrte, und wenn sie noch so viel mit ihm angefangen hatten, da war er nach viel Erduldens durch Tyrannei von den Pilatus-Kindern zum Tode verurtheilt. Als man ihn zum Feuer führte, da sprach er: „Nun kommt her, ihr Widersprecher, lasset uns den Glauben im Feuer probiren. Dieses Feuer schadet meiner Seelen so wenig, als der brennende Ofen Sadrach Mesach und Abednego." Also ist er lebendig in den Scheiterhaufen gesetzt und verbrannt worden. Dabei treffentlich viel Volks gewesen und seine Redlichkeit, Geduld und Beständigkeit gesehen. Das geschah am Lichtmeß, am Freitag vor der ersten Fastenwoche des 1536. Jahres.

Dieser Jacob Hutter, ein Mann eines herrlichen Gemüths gegen Gott, im Feuer ein wohlbewährter Mann, hat die Gemein Gottes bis in das dritte Jahr regieret und mit dem Wort Gottes versehen, in diesem Land Mähren, sein Volk versammelt und erbaut hinter ihm gelassen. Von welchem die Gemein (in Oesterreich) den Namen hat ererbt, daß man uns die Hutterischen Brüder genennt hat, dessen sich die Gemein auf den heutigen Tag nicht geschämt, denn er hat, wie seine hinterlassenen Schriften oder Episteln genugsam ausweisen, als ein Eiferer und in Gott ernsthafter und beherzter Mann, ja ein Liebhaber der Wahrheit Gottes, mit aller Freundlichkeit bis in den Tod beigestanden und seinen Glauben, Lehr und Leben mit seinem Blut bezeugt, wie es denn gemeiniglich allen Knechten Gottes ergangen ist, auch allen Aposteln und Jesu Christo in der Welt. — [Auszug aus dem großen Marterbuch.]

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Aber vergeblich täuscht sich der Mensch mit der falschen Vorstellung, daß er den großen Zweck seines Daseins schon erreicht habe, wenn er nach den gewöhnlichen Begriffen bürgerlich rechtschaffen lebe, wenn er nur öffentlich keine großen Laster begehe, so dürfe er übrigens im Stillen gewissen Lieblings-Leidenschaften fröhnen; aber vergebens sucht er dieselben unter dem Titel menschlicher Schwächen vor seinem Gewissen zu beschönigen. Unaufhörlich ruft ihm diese innere Stimme zu: Mensch! du bist Gott ähnlich erschaffen — und nur durch Gott ähnliche Handlungen, durch Gott ähnliche Tugenden, und durch ein Gott ähnliches Gemüth kannst du den großen Zweck deines Daseins erreichen!

Aber dieses gottähnliche Gemüth, dieses Himmelreich, kommt nicht in deine Brust, so lange dein Herz voll böser Leidenschaften, dein Wille voll selbstsüchtiger Triebe ist; mit Jesu ähnlicher Selbstüberwindung, mußt du unaufhörlich gegen deine sinnlichen Neigungen zu Felde ziehen; denn das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es zu sich! Deshalb erhebe dich, du Christ, und wie Jesu Messias, wie die Jünger, wie die Heiligen und Großen der Vorwelt die ewige Wahrheit höher, als den Flitterprunk der Lüge, das ewige Recht höher, als den Stolz der Gewalt, die ewige Tugend höher als Ueppigkeit, Rang und Weihrauch feiler Schmeichler achten. Nicht wo der große Haufe hintreibt, gefesselt und gezogen von der unreinen Leidenschaft, sondern wohin Wahrheit, Religion und Gewissen wirken, das ist der Weg des Lebens. Nicht wie die Welt will, sondern wie Gott will, ist es recht! Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit Willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschreckt nicht! 1 Pet. 3, 13. 14. Also ruft uns das göttliche Wort zu. Muth denn also zu dem, was göttlich ist! Mit den Göttlichen ist Gott, wer will wider uns sein? Fürchtet nicht den Lasterhaften, den Frevler, den Spötter; mag er lästern, freveln, spötteln; du Gottesmensch, vollbringe ohne Scheu, was Gott gebeut, was Jesus lehrt, was dein Gewissen heischt, und dein Muth wird den Bösen schrecken, und er wird sich zuletzt seiner Klugheit, wie einer Thorheit schämen. Er kann trotzen, aber schaden nimmer. Wer das Böse möchte, kann trotzen, aber er ist flug; feig ist die schlaffe Selbstsucht; feig der von ihr beherrschte große Haufe. Darum ist es an der Tugend, daß sie sich in ihrer herrlichen Pracht offenbare. Bist du eines edlen, heiligen Entschlusses voll, und des Gottgefälligen in deinem Unternehmen sicher, dann vollbringe es ohne Furcht. Gott ist mit dir im Bunde; im Bunde mit dir selbst, das zitternde Gewissen der Bösen, darum wirst du im Kampfe wider sie obsiegen.

Siehe an die Leute, was wollen sie? Sie tragen Schalkheit im Herzen, aber Edelmuth auf den Lippen; denn sie sind feig, weil sie schlecht sind, darum wollen sie scheinen, was sie nicht sind. Sie betheuern Freundschaft, und lieben doch keinen Andern, als nur sich selber. Das wissen sie alle, darum traut Keiner dem Andern, und sind unter sich voll Argwohns. Das Reich des Bösen ist immerdar unter sich uneins, nur der Eigennutz bewegt sie, aber doch können sie der Tugend nicht ihre Ehrfurcht versagen. Auch die Teufel glauben an einen Gott und zittern. Darum treiben die feigen Schwächlinge im Dunkel ihren eigennützigen Handel, und brüsten sich öffentlich mit gemeinnützigen Absichten; erschleichen Gewalt und Ehrenstellen um zu glänzen, und sprechen rühmend von des Volkes Wohlfahrt, als ihrer wichtigsten Sorge; fordern zu Opfern für alles Gute auf, und treiben im Stillen Wucherei, Betrug, Erbschleicherei und Verfälschung; reden von Gewissenhaftigkeit, und brechen heimlich Eide und Gelübde; glänzen geistreich und durch muntere Laune und Witz in Gesellschaften, und sind in ihrem Hause die Plage der Hausgenossen; prahlen übermüthig im Glück, und kriechen verzagt zurück, wenn es mißlingt; ermahnen zu Kühnheit, und verstecken sich hinter den Beherzten; sind allezeit da, wenn die Gefahr vorüber ist, als hätte kein Anderer so viel gethan, und reißen die Früchte des Heldenmuths und den Lohn des Heldenmüthigen an sich; ermahnen zur Dankbarkeit, und vergelten mit Undank; wollen eine Welt vereinigen, und entzweien sich um ein Senfkorn. Das sind die Leute, welche das große Wort führen, die Zwerge hinter den Masken der Riesen, die Tonangeber, die Achtbaren, denen nichts heilig ist als ihr Vortheil, und welche Religiösität bald zum Deckmantel eigener Schandbarkeit, bald zum Leitzaum des Volkes machen um Gewinn zu haben, und im Verborgenen über die Lächerlichkeit aller Betrogenen zu lachen, und sich ihrer großen Listigkeit zu freuen. Das sind sie, Christ, mit denen du zu kämpfen hast; das sind sie, Gottesmensch, die deiner spotten werden, wenn du dich selbst verläugnest, um dem Beispiel Jesu, der Jünger und aller Heiligen und Großen der Vorwelt zu folgen; die dich verfolgen werden, wenn du ihre Ränke vereitelst, und die Wahrheit an die Statt ihrer Lügen stellst, die dich fürchten werden, wenn sie erkennen, daß du in der Wirklichkeit bist, was sie nur scheinen möchten; die dir weichen werden, wenn sie Ueberzeugung empfangen, daß du dich nicht mehr fürchtest. Muth denn zur Tugend! Wer ist, der euch schaden könnte, ihr Kämpfer Gottes, so ihr dem Guten nachkommet.

Diesen Muth zur Tugend verleiht das wahre Christenthum; nicht das falsche Christenthum, noch das Namenchristenthum der blinden, verwahrlosten, durch Laster und Eigennutz entnervten Menge, welche Herr, Herr ruft, und Gottes Gebot nicht übt; Gott zu lieben schwört, und den Nächsten haßt, Gott anbetet und den Leidenschaften des Fleisches dient. Nicht das Christenthum der heutigen Welt giebt den Muth zur Tugend, sondern das Christenthum der ersten Jünger, die für die Wahrheit des Glaubens, für das Recht des Geistes, für die Heiligkeit der Tugend, Schmach und Noth, Armuth und Verfolgung, Hohn und Tod, mit stillem, standhaftem Sinne duldeten.

Wer mir nachfolgen will, sprach der Messias Jesus, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten. Luc. 9, 23. 24. In diesen wenigen Worten liegt der Schlüssel zum Geheimniß der Unüberwindlichkeit, zum Sieg des Guten über alle Macht des Schlechten. Ergreife das Heilige und vollbringe es, unbekümmert um dich selbst; folge dem Meister Jesu nach und verleugne dich selbst, das heißt, wenn du etwas Rechtschaffenes zu thun weißt, etwas Wohlthätiges und Gemeinnütziges, frage nicht erst: Welchen Vortheil werde ich daran haben? oder, Was werden die Leute von mir denken? Sondern weil das Göttliche göttlich, das Rechte recht ist, darum soll es geschehen. Berechne nicht zuvor den allfällig daraus für dich erwachsenden Schaden; nicht, ob du dir mächtige Personen dadurch zu Feinden machest; nicht, ob du Amt und Brod verlierest; nicht, ob man dich verstoßen wird. Du sollst kein Ansehen, kein Vermögen, keine Bequemlichkeit, keine Menschengunst groß achten, sondern nur was recht und gut ist. Du sollst bei dem, was recht ist, nicht auf dich selbst, sondern auf Jesum und deine Pflicht sehen; du sollst selbst das Leben verachten. Erst wenn du das kannst, bist du ein wahrer Christ, ein wahrer Nachfolger des Göttlichen.

Wer keine Furcht hat Alles einzubüßen, den müssen Alle fürchten, die nichts wagen und verlieren wollen. Er ist ihr Besieger. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren. Wer um ein gemächliches, irdisches Wohlbehagen dem höhern geistlichen Leben entsagt, der hat die Ewigkeit um einen Augenblick verkauft. Wer aber sein Leben verliert um Jesu willen, der wird es erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. April 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Ausstrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Sonntagschul-Fragebücher und Sonntagschul-Literatur, Bible School Hymns u. s. w. kann man entweder hier in unserem Verlagshause oder auch in L. B. Herr's Buchhandlung in Lancaster, Pa., kaufen. Für Preise u. s. w. sehe man gefälligst auf der letzten Seite des Blattes nach.

„Angenehme Stunden," unser vier Seiten starkes Sonntagschul-Blatt ist etwas Vortreffliches für die Sonntagschule, und wird wöchentlich geliefert, so daß man den Kindern jeden Sonntag ein Blatt geben kann. Nähere Erklärung findet man auf der letzten Seite. Wir hoffen eine jede Sonntagschule wird das Blatt bestellen. Probenummern frei.

Der Christliche Jugendfreund.—Wir schicken immer noch denjenigen vier schöne mit in Gold gedruckten Bibeltexten versehene Karten zu, die uns 25c für ein Jahres-Abonnement auf den **Christlichen Jugendfreund** zusenden. Zeigt euren Freunden die schönen von uns empfangenen Bilder und ladet sie auch ein auf das Blatt zu abonniren. Wir haben immer noch Raum für viele neue Abonnenten.

Deutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Gernsbach, Deutschland, 1886. 152 Seiten, gebunden, Preis 40 Cts.

Der Verfasser dieses Büchleins, dessen Name unbekannt ist, lebte im 14. Jahrhundert, und gehörte zu den waldensischen Gottesfreunden. Er war, wie man glaubt, Apostel der Waldensergemeinden.— Der Titel Deutsche Theologie rührt von Luther her, welcher das Büchlein „ohne Titel und Namen funden" und im Jahre 1518 neu herausgegeben. Später ist Luther von vielen altevangelischen Lehren abgekommen und seine Ansichten stimmten nicht mehr überein mit der „Deutschen Theologie." Das Büchlein ist sehr zu empfehlen.

Mennonite Publishing Co , Elkhart, Ind.

Die Münster'schen Wiedertäufer und die Altevangelischen Taufgesinnten (Mennoniten). Eine interessante neue Schrift.

In diesem Schriftchen wird der Beweis geliefert, daß wir Mennoniten nicht von den Münster'schen Aufrührern herstammen. In den Werken der berühmtesten Geschichtsschreiber war bisher zu lesen, daß wir die Nachkommen der Wiedertäufer seien. Da hieß es, wie die Juden zu unserem Heilande sagten: „Du bist ein Samariter und hast den Teufel." Zwar war es uns Brüdern wohl bewußt, daß unsere Gemeinden mit den Münster'schen nie etwas zu schaffen hatten, daß der Unterschied zwischen uns und ihnen so groß ist, wie zwischen Christen und Juden; allein wir konnten die Richtigkeit unserer Ueberzeugung nicht genau nachweisen, weil kein Geschichtskundiger unter uns ist. Dr. Ludwig Keller's Forschungen haben Licht über diese Sache gebracht und dieses neue Schriftchen ist der Hauptsache nach ein Auszug aus Dr. Keller's großem Werk „Die Reformation" ꝛc.

Es ist zu wünschen, daß besonders Bischöfe und Prediger, so viel sie vermögen, Anstrengungen machen, die neue Schrift zu verbreiten. Was helfen uns dieje höchst wichtigen Bücher, wenn wir sie nicht lesen? Jeder Mennonit sollte sich dieses wohlfeile Schriftchen verschaffen.

Preis 5 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der englische Märtyrer-Spiegel. — Wir sind den Bestellungen auf den Märtyrer-Spiegel nun wieder nachgekommen und daher bereit, Bücher zu liefern, und hoffen, daß Solche, die das Buch noch nicht besitzen, ihre Bestellungen uns in Bälde zuschicken werden. Dieses Buch sollte in einer jeden Mennoniten-Familie zu finden sein. Wenn die Menschen des heutigen Tages dieses oder wenigstens Bücher dieser Art mehr lesen würden, so wäre eine ernstlichere und thätigere Christenheit in der Welt, als diejenige, welche fast überall sich zeigt. Das verseinerte, christumlose, halb-wissenschaftliche Predigen der jetzigen Zeit ist in großem Maße den angeblich christlichen, aber in Wahrheit abtrünnigen Druckſachen und dem unnützen, überall angebotenen leichten Lesestoffe zuzuschreiben; denn in allen diesen Werken fehlt größtentheils oder gänzlich der wahre Geist des Christenthums, und aus eben dieser Ursache gewinnt das ungläubige Element so festen Fuß in der Welt. Wollen wir das reine Wasser des Lebens finden, so müssen wir es in einer höheren Quelle suchen.

Sonntagschulen. —Mit dem Herannahen des Frühlings fängt die Arbeit unserer Brüder, die auf dem Lande wohnen, wieder auf's Neue auf ihren Feldern an. Ohne Saat kann man keine Ernte erwarten, und ohne Vorbereitung des Landes für die Saat steht nur ein geringer Ertrag in Aussicht. Man trifft Einrichtungen und Vorbereitungen, ehe die Zeit zur Arbeit vorhanden ist, um desto vortheilhafter an's Werk zu gehen, wenn die Zeit herankommt, da man auf dem Lande arbeiten kann. Einen Bauern, der Solches thut, nennt man klug und vorsichtig, denn er bemüht sich, den größten Nutzen aus seiner Arbeit zu ziehen, der ihm möglich ist. In zeitlicher Hinsicht ist dies recht und gut, aber ist es nicht auch im Geistlichen? Wir hoffen daher, unsere lieben Brüder nah und fern, in den Städten und auf dem Lande, werden die geistlichen Vorbereitungen für die Aussaat des Evangeliums nicht versäumen, welche doch von viel größerer Wichtigkeit ist als die natürliche Aussaat. Die Sonntagschule bildet ein großes Arbeitsfeld, denn hier kann jene große Vorarbeit zur Aussaat des geistlichen Samens auf sehr vortheilhafte Weise vorgenommen werden. Daher hoffen wir, daß unsere Geschwister beim Wiederkehren des Sommers nicht nur im Zeitlichen fleißig sein werden, sondern auch das Sonntagschulwerk mit neuem Ernste in die Hand nehmen und suchen auf diesem Gebiete für das Wohl der Jugend und den Zuwachs der Gemeinde mit frischem Muthe zu arbeiten. Auch hoffen wir, daß in diesem Sommer noch viele neue Sonntagschulen in unseren Gemeinden organisirt werden mögen, wo man bisher diese Arbeit noch nicht begonnen hat. Der Herr lasse Seinen Segen auf diesem Gebiete Seines Werkes ruhen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Peabody, Kansas. — Die Brüder nördlich von Peabody, Kansas, haben am 18. März eine Sonntagschule organisirt. Sie haben beschlossen, Fragebücher, das mennonitische Gesangbuch und die Philharmonia zu benutzen. Die Schule soll allsonntäglich von neun bis halb elf Uhr Vormittags gehalten werden, und zwar nach der Ordnung der Gemeinde. Abendmahl ‹ Gottesdienst wird in dieser Gemeinde am Sonntag den 29. April gehalten werden. Der Herr segne die Arbeit der dortigen Brüder.

Aus Colorado. — Es sind hier unser zehn Mennoniten. Wir haben Homestead- und Pre-emption-Land aufgenommen, auch ist immer noch Land aufzunehmen. Es scheint eine gute, gesunde Landschaft zu sein, aber sie ist noch ganz neu. Wir wollen nächsten Sonntag eine Sonntagschule organisiren und alle zwei Wochen Schule und an den Zwischen-Sonntagen Versammlung halten. Wir hoffen, alle Brüder werden unser eingedenk sein, daß der Herr uns segnen wolle und wir doch einst unter den Erlösten dieser Welt uns befinden möchten.

Jacob Both,
Harrisburg P. O., Arapahoe Co., Colorado.

Correspondenzen.

Von Zürich, Huron Co., Ont. — Pred. Samuel Bauman und Gattin von Waterloo County besuchten uns am 15. März und blieben bei uns in der Gemeinde bis zum 19. Br. Bauman hielt einige Versammlungen und wir wurden bei diesen Gelegenheiten, wie auch bei seinen Hausbesuchen reichlich ermahnt, aufgemuntert und gestärkt auf unserer Pilgerreise. Der Herr gebe Sein Gedeihen und Seinen Segen zu den Bemühungen des Bruders, daß sein Wirken nicht vergebens sein möge.

H. W.

Von Lancaster Co., Pa. — Ich habe den „Herold" nun bereits etwa vier Jahre gelesen und würde sehr einsam fühlen ohne ihn. Wir haben im Winter nur alle vier Wochen einmal Versammlung. Liebe Brüder und Schwestern, lasset uns darnach streben, getreue Kinder in der Familie Gottes zu sein und alle Eitelkeit, allen Hochmuth und alle Sünde abzulegen und die Sonne der Gerechtigkeit zu unserem Führer zu nehmen, der uns in alle Wahrheit führen wird. Möge Er uns vor Allem, was uns nachtheilig sein kann, beschützen, auf daß wir endlich, wenn hier ausgelebt, in jene ewigen Wohnungen eingehen können und unsere Kleider im Blute des Lammes gewaschen und helle gemacht sein mögen.

Elisabeth B. Hurst.

Ein Besuch in Somerset und Cambria Counties, Pa. — Unser amischer Bruder Johann N. Zook in Nashannock Falls, Lawrence Co., Pa., predigte am 4. Februar in Kauffman's Versammlungshaus und am Abend des 20. im Stahl-Versammlungshause über Röm. 12. Dann ging er nach Cambria County, wo er am 22. in Miller's Versammlungshaus über Joh. 15 predigte. Am Abend des 23. predigte er im Weaver-Versammlungshause über 1 Pet. 1. Der liebe Bruder gab uns manche theuere Ermahnungen zur Treue gegen unseren Gott. Der Herr segne das Liebeswerk des Bruders hier und überall.

Levi Blough.

Von einem alten Abonnenten. — Ein l. Bruder in Pennsylvanien schreibt uns u. A. Folgendes: „Geliebte! Es hat sich länger verzogen, als ich meinte, euch mein Abonnementgeld auf den „Herold" in beiden Sprachen für den 23. Jahrgang, den ich bekommen habe, zu bezahlen. Ich wünsche ihn noch länger zu lesen, wenn Gott mir das Leben schenkt. Meine Gattin liegt seit dem 8. November 1887 auf dem Krankenbett und man weiß nicht, wie lange sie das Bett noch hüten muß. Aber den Trost habe ich, daß, welche der Herr lieb hat, die straft und züchtigt Er. . . . . Wir sollten nie mürrisch oder trotzig werden über Dasjenige, welches uns der Herr in Seiner Liebe zukommen läßt; denn Er läßt selbst Leiden uns zum Segen dienen, wenn wir nur geduldig harren. . . . . Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser des „Herold", auch einen Glückwunsch an die Redaction des Blattes. Der Herr segne euch in euerem Berufe."

Wir danken dem l. Bruder für seinen Liebeswunsch und hoffen, seine Gattin wird bald wieder hergestellt sein.

Todtenliste. — Folgendes ist eine Liste der während des Jahres 1887 auf dem Rockhill-Friedhofe beerdigten Personen:

Henry B. Dirstine,	22	J.,	11	M., 24 T.
Harry S. Roth,			5	„ 11 „
Catharine S. Detweiler,	29	„	2	„ 6 „
Leah Detweiler,	2	„	8	„ 0 „
Elisabeth Dirstine,	67	„	5	„ 2 „
Gerret A. Deweiler,	33	„	11	„ 3 „
William Dunker,	8	„	11	„ 8 „
Martha Obeholser,	3	„	0	„ 8 „
Elisabeth Allebach,	83	„	0	„ 1 „
Jonas Geisinger,	88	„	5	„ 15 „
Katie Horning,			10	„ 21 „
Horace Detweiler,	1	„	4	„ 6 „
Lizzie Kulp,			4	„ 8 „
Joseph Horning,	64	„	1	„ 9 „

Abel Horning.

Conferenzen.

In Ely's Versammlungshaus, in Berlin, Ontario, am Freitag den 13. April. Bischöfe, Prediger, Diacone und andere Brüder aus anderen Conferenz-Bezirken sind hiermit herzlich eingeladen, unserer Conferenz beizuwohnen.

Für den östlichen Theil Pennsylvaniens, am 1. Donnerstag im Mai, im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa.

Für Ohio, Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Mai, im Salem-Versammlungshause, Allen County. Prediger, Diacone und andere Brüder in anderen Conferenzbezirken sind herzlich eingeladen, zu uns zu kommen. Die nächste Station ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Bahn. G. Brenneman.

Für Virginia, am 2. Freitag im Mai, im Springdale-Versammlungshause, fünf Meilen südwestlich von Waynesboro, Augusta County. Alle Brüder und Schwestern nah und fern sind hiermit eingeladen, uns zu besuchen. Die dem Conferenzplatz am nächsten gelegenen Stationen sind Lynhurst an der S. V.-Bahn und Waynesboro an der C. & O.-Bahn. Ankommende Brüder werden von den Stationen abgeholt werden; wenn aber Jemand vor der Zeit der Conferenz kommen will, der schreibe gefälligst an J. N. Driver, Ladd P. O., Augusta Co., oder an Martin Brunk, Waynesboro, Augusta Co., und melde die Zeit, wann er kommen will.

„Ihr sollt Zeugen sein."

Mittwoch den 29. December 1880, um ein Uhr in der Nacht, kam der älteste Sohn meines Nachbars Samuel Burkholder nach unserem Hause und rief: „Die Mutter ist krank, und läßt euch zu uns fordern; sie hat noch etwas zu sagen."

Wir machten uns in aller Eile auf und gingen in der kalten Nacht zu der kranken Schwester. Als wir noch auf dem Wege waren hörten wir Br. Burkholder's Glocke läuten, daraus vernahmen wir, daß wir eilen sollten.

Als wir nun in's Haus kamen rief die kranke Schwester mich und mein Weib, ihren Gatten und ihre Kinder zu sich, und als wir um ihr Lager standen, um zu hören, was sie uns nun zu sagen haben möchte, sprach sie: „Ihr sollt Zeugen sein von dem, was ich euch noch zu sagen habe, denn meine Zeit ist kurz. Ich werde bald sterben, und es ist mir Alles offenbar wie es gehen soll."

Also fing sie an zu ihrem Gatten zu reden und bat ihn, so sie ihn betrübt hätte, so sollte er ihr vergeben. Er sagte ihr, er habe nichts wider sie.

Dann redete sie zu ihren Kindern und ermahnte sie, sie sollten brave Kinder sein und ihrem Vater schön folgen, und auf diese Weise sollte ihr Gatte suchen die Kinder bei einander zu halten und sie in der Furcht Gottes zu erziehen suchen. Auf solche Weise hat sie Vieles gesprochen bis daß sie uns Alle zum Weinen bewegte.

Dann sagte sie: „Weinet nicht für mich, denn es wird bald besser werden mit mir, denn ich gehe heim."

Das Fieber aber ist immer gestiegen, doch von einem irdischen Arzte wollte sie nichts wissen und sagte: „Mein Doctor (Arzt) ist droben im Himmel, der wird mir schon helfen." Weiter sagte sie: „Ich stehe ja im Frieden mit jedem Menschen soviel als möglich und ich wünsche allen Menschen wohl."

Indem das Fieber immer zunahm bat sie immer um frisches Wasser und sagte: „Dort werde ich frisches Wasser haben und nicht mehr dürsten." Hiermit mag wohl das Wasser gemeint sein, von welchem der Heiland zu dem samaritischen Weibe redete: „So du mich bätest, so gäbe ich dir lebendiges Wasser."

Sie sprach ferner: „Ich fühle, als wenn ich in das Himmelreich sehen könnte, und Jesus mit Seinen vielen Engeln um sich her ist ganz klar vor meinen Augen. O hätte ich doch schon Flügelein, daß ich könnte fliegen heim!" Jetzt kann ich mich sehen in meinem einfachen, braunen Sarg, angezogen mit einem weißen Kleid; dort werde ich keine Hitze mehr haben; o, wie kühl wird es dort sein. Mein Sarg kommt auch noch in den Schnee, daß er mit Schnee weiß wird."

Dieses ist auch in Erfüllung gegangen: bei der Beerdigung hat es geschneit, so daß der Sarg mit Schnee bedeckt ward.

Später sagte sie dann: „Ich habe noch eine Bitte an euch: Zu dem, was ich euch gesagt habe, sollt ihr Zeugen sein. Nun gebt mir noch ein Mal frisches Wasser, so wie ich es verlange; dann betet noch ein Mal, aber ihr sollt nicht weinen." Dieses geschah also.

Als wir uns nach dem Gebet wieder aufgerichtet hatten, schauten wir Alle zu der kranken Schwester hin und erfuhren, daß ihr Puls und Athem beinahe unmerkbar waren. Nachdem sie dann ungefähr 30 Minuten bewegungslos dagelegen, und wir meinten, sie wäre jetzt in den letzten Zügen, hob sie auf einmal ihre Hände auf und sagte: „Eine solche Zeit habe ich in meinem ganzen Leben nie gehabt! O, wie habe ich mich schon so lange nach einem solchen Tage gesehnt!"

Nach diesem hat sie nicht mehr viel gesprochen. Das Fieber nahm aber immer zu. Sonntag den 2. Januar 1881, Abends, ist sie sanft und ruhig eingeschlafen.

Diese verstorbene Schwester war Lydia, Ehefrau von Samuel Burkholder, wohnhaft an der Reily Creek, in Allen Co., Ohio, und ist gestorben am 2. Jannar 1881 im Alter von 36 Jahren, 5 Monaten und 28 Tagen. Ihr fester Glaube und ihr sehnliches Verlangen nach Gott und nach Seinem herrlichen Himmelreich giebt uns auf's Neue einen Beweis von dem wirklichen Werth und Segen des Christenthums. Der wahre und lebendige Glaube an Christum hat im Leben und Sterben einen Werth, der über alle Schätze der Erde ist. Wirklich dürfen wir mit Paulus sagen: „Christus ist mein Leben, sterben ist mein Gewinn."

Obige Geschichte ist unterschrieben als Zeugen von C. P. Steiner.
Barbara Steiner.
Samuel Burkholder.

Der Name „Joseph".

In der heiligen Schrift erscheinen drei Männer mit dem Namen „Joseph", die im göttlichen Wesen berühmte Stellen einnahmen. Der Erste bewahrte Egyptenland vor Hunger; der Zweite begleitete das Kind Jesum nach Egyptenland; der Dritte legte den Leib Jesum in das Grab. Der Erste bat Pharao um einen Wohnungsort für Israel; der Zweite bat um Schutz für das Kind Jesus; der Drittte bat Pilato um den Leib Jesu. Der erste Joseph bemühte sich vor der Geburt Christi, der zweite in Seiner Kindheit und der dritte nach Seinem Tode. Schauet doch, wie Gott der Menschen Herzen zu lenken weiß, daß Sein Name verherrlicht und Sein wunderbarer Rath ausgeführt werde! H.

Ein Besuch in Canada.

(Schluß.)

Von hier gingen wir über Buffalo nach Bertie und besuchten daselbst Peter Scherk, von dessen zwei Töchtern die eine auch schon das gute Theil erwählt hat, welches nicht von ihr genommen werden soll. Wir hoffen, die andere wird ihrem Beispiel folgen.

Ich besuchte hier mehrere Familien, und dann hielten wir einen Gottesdienst im Bertie-Versammlungshause, woselbst ich über Joh. 17 redete. Den nächsten Abend hielten wir hier wieder eine Versammlung.

Von hier gingen wir nach der Zwanzig und besuchten daselbst u. A. Br. Chr. Kratz. Er ist seit 30 Jahren blind, hat aber ein schönes Heim, ist auch ein vortrefflicher Gärtner und Obstzüchter. Dies ist eine schöne Obstgegend. Abends hielten wir Gottesdienst in Moyer's Versammlungshaus und redeten daselbst über Joh. 3. Am nächsten Tage hatten wir Gottesdienst im Versammlungshause auf dem Berge, woselbst sich nicht viele Zuhörer einfanden. Wir lasen Joh. 5 und einen Theil von Hiob 27 vor. Nachher besuchten wir mehrere Geschwister in dieser Gegend, aber es wäre zu langweilig, sie alle zu nennen.

Wir verließen diese Gemeinde, und während sich Br. Gingrich nach seiner Heimath begab, fuhr ich nach Toronto, und von da nach Markham. Br. Joh. Koch holte mich von der Station ab und ich übernachtete bei ihm. Hier hatte ich das Vergnügen, viele Verwandte besuchen zu dürfen, denn obschon ich nun bereits fünf Wochen in Canada war und auch viele Geschwister im Herrn besucht hatte, so hatte ich bisher doch noch nicht meine Verwandten erreicht. Die Brüder haben in dieser Gegend, wenn ich nicht irre, sechs Versammlungshäuser, die ich jedoch nicht alle besuchte.

An demselben Tage, da ich hier ankam, nahm mich Br. Koch zu mehreren alten Geschwistern, u. A. zu den Schwestern Susanna Kinzig und Barbara Neuschwander, welche trotz ihres Alters nach Leib und Seele noch immer rüstig sind. Wir hielten Andachtstunden bei mehreren dieser Freunde und suchten sie in ihrem Lebenswandel aufzumuntern. Der Herr führe sie durch Seinen Geist und segne sie in ihren alten Tagen! Wir besuchten dann Pred. Jacob Weidman, unter dessen gastfreundlichem Dache wir übernachteten.

Am nächsten Tage setzten wir unsere Besuche fort und trafen u. A. Br. David Martin, welcher am Krebs leidet. Er wohnt in Waterloo. Ich übernachtete bei Diac. Chr. Huber. Am nächsten Morgen (Sonntag) wohnte ich dem Gottesdienste in Weidman's Versammlungshaus bei und redete über Matth. 2. Jesus rettet uns nicht in unseren Sünden, sondern von unseren Sünden. Dies war die erste Gelegenheit, die ich hatte, diesem Volke Jesum und Sein heiliges Wort zu verkündigen.

Nach dem Gottesdienste machten wir mehrere Besuche, und so wurde auch der folgende Tag zugebracht. Wir hatten auch eine Versammlung in N.'sser's Gemeindehaus, worauf ich den Bischof dieser Gemeinden, Br. N.sser, besuchte. Hier lasen wir Joh. 15 vor und redeten viel von der Liebe Gottes und unseres lieben Heilandes, und wie wir einander lieben sollen und müssen, wenn wir in jene herrliche Ruhe der Kinder Gottes eingehen wollen.

Nachdem wir noch mehrere solche Hausbesuche gemacht hatten, fuhren sie mich zum Altona-Versammlungshause, woselbst ich Joh. 3 vorlas. Nach dem Gottesdienste besuchten wir wiederum Freunde, unter welchen wir Viele fanden, die sich ihrem Heilande noch nicht ergeben hatten. Der Herr leite diese Freunde so, daß sie diese Sache nicht länger versäumen, sondern sich Ihm ergeben und demüthige Nachfolger des lieben Heilandes werden.

In Almira hatten wir noch eine Versammlung und ich hielt einen Vortrag über Apstg. 3, woselbst Mose's Worte angegeben sind: „Einen Propheten wird der Herr, euer Gott, erwecken," ꝛc., den sollen wir hören in allen Dingen. Am selbigen Abend hielten wir noch Gottesdienst bei einer sehr alten Schwester im Hause des Br. Joseph Scherk, woselbst ich auch übernachtete. Meine Predigt hier war auf Joh. 3, 16. gegründet.

Ich wohnte noch einer Versammlung in Weidman's Gotteshaus bei und predigte über 1 Cor. 14, hauptsächlich von dem öffentlichen Gottesdienste redend, und wie wir Alle ermahnen, lehren und Sünder überzeugen sollen, daß sie zu Jesu kommen, und wie die Gemeinde erbaut werde. Wir sollen sowohl im Verborgenen wie auch im Oeffentlichen beten, je nachdem es die Umstände fordern, und wenn es in ernstlichem Geiste geschieht, so ist beides bei Gott angenehm.

Der letzte Vortrag, den ich in dieser Gegend hielt, war über Jac. 2, wo es sich um Abraham, den Freund Gottes, handelt. Wir werden durch den Glauben und Gehorsam die Freunde Christi, wenn wir dann in der Demuth und völlig Gott ergeben leben.

Nach diesem Gottesdienste kehrte ich bei Br. Ramer ein, welcher unweit Markham wohnhaft ist. Sein achtzig Jahre alter Vater, der aber noch gute Geisteskräfte besitzt, wohnt bei ihm. An demselben Abend bestieg ich den Zug und erreichte, Gottlob, gesund und durch eine allmächtige Hand wohl erhalten meine Heimath.

Ich bin meinen vielen Freunden, bei denen ich einkehrte, meinen herzlichsten Dank

schuldig für ihre Liebe und Güte, die mir überall erwiesen wurde.

Es fanden sich in Berlin drei junge Personen, die sich dem Herrn ergaben und willig waren, Ihm nachzufolgen. O, daß noch Manche heraustreten und Ihm in aller Demuth und Treue nachfolgen möchten!

Brüder und Schwestern! Wir wollen uns üben, daß wir Lichter der Welt sein mögen und einer Stadt gleich seien, die auf einem Berge steht und nicht verborgen werden kann. Lasset uns auch recht sorgfältig vor Denen wandeln, die noch außer Christo sind, damit die Welt nichts Böses wider uns zu sagen habe. Lasset uns Alles ablegen, was uns ein Hinderniß ist, und Gott bitten, daß Sein Wille geschehe. Die Gnade und Barmherzigkeit sei mit euch Allen. Amen.

Johannes P. Speicher.

Fernere Beobachtungen.

(Fortsetzung.)

Dienstag der 18. October war für uns in Elkhart ein Tag der Thätigkeit. Die Brüder Nice und Lehman, wie auch Schw. Barbara Herr bestiegen Morgens den Zug, Erstere nach ihren Heimathen, und Letztere um sich wieder mit ihren Reisegefährten aus Pennsylvanien zu vereinigen. Die Brüder Heinrich Good und Samuel Brunk, Letzterer aus Virginien, waren bei uns. Auch waren noch andere l. Freunde eine Zeitlang bei uns und wir durften auf's Neue erfahren, wie angenehm und gut es ist, sich mit einander in christlichen Redensarten gemeinschaftlich zu unterhalten. An diesem Tage konnten wir auch wiederum sehen, daß alle Dinge in der Hand und unter der Waltung und dem Schutze unseres himmlischen Vaters sind, welcher der Geber aller guten und vollkommenen Gaben ist, der alle unsere Bedürfnisse kennt und Niemand ausstößt, wer zu Ihm kommt. O, daß wir doch allezeit zu Seiner Ehre leben würden!

Heute (19. Oct.) besuchten wir einen Bruder, der schon viele Wochen auf dem Krankenlager zugebracht hatte. Hier sieht man auch öfters, wie die Geduld eines Christen geprüft wird, doch müssen wir in unserem Leiden nicht vergessen, daß der Herr Diejenigen züchtigt, die Er lieb hat, und daß unsere Leiden, die sozusagen nur einen Augenblick dauern, „eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit schaffen, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig."

Ein gewisser Schreiber macht folgende sehr zeitgemäße Bemerkungen, indem er über die Trübsale dieser Zeit redet: „Es giebt keinen Christen, der nicht ein Gethsemane hat, aber ein jeglicher betender Christ empfindet, daß es kein Gethsemane giebt ohne einen Engel."

Die Wahl eines Predigers ist in jeder Gemeinde eine höchst wichtige Sache. Die Ausbreitung des Evangeliums ist wahrlich ein edles Werk, aber Derjenige, welcher zu diesem Werk berufen wird, nimmt damit die größten Verantwortlichkeiten auf sich. Die Obhut über die Seelen der Menschen ist ein Werk, wozu die Hilfe des Allerhöchsten nöthig ist. Den Weg des Lebens, den Weg zum Himmel zu lehren, erfordert die Leitung des heiligen Geistes. An den Worten des getreuen Predigers ist sehr oft das Heil der Seelen gelegen!

Dr. Chalmers giebt uns ein kräftiges Beispiel als Erklärung der von Paulus an Timotheus gerichteten Worte: „Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit," wie folgt: Er war einst als Gast bei einem Edelmanne nahe Peebles. Seine vortrefflichen Redefähigkeiten machten ihn zum Leben und zur Seele der Gesellschaft, und der Gegenstand seines Gespräches interessirte die ganze Gesellschaft, aber es war ein Gegenstand, der sich nicht gerade auf religiöse Dinge bezog. Unter den Gästen war auch ein ehrwürdiger schottischer Anführer, welcher mit der größten Spannung den Worten des begabten Redners zuhörte. Das Gespräch wurde bis spät in den Abend fortgeführt. Das Schlafzimmer, in welchem der Doctor schlief, lag dem des schottischen Obersten gerade gegenüber. Bald hörte Chalmers einen Laut in der Stube des Obersten, als wäre etwas auf den Boden gefallen, von einem tiefen Seufzer begleitet. Er eilte nach dem Gemach und sah daselbst den alten Mann in den Armen seines Aufwärters — vom Herzschlag getroffen. Die ganze Gesellschaft befand sich bald hernach auch im Zimmer, aber sie konnten ihrem alten Freunde keine Hilfe leisten, welcher nach wenigen Minuten verschied. Dr. Chalmers stand stille, mit ausgestreckten Händen sich über den Verstorbenen beugend, ein Bild des Jammers. Als er endlich die Stille brach, war es nur, um den Herumstehenden mit zitternder Stimme zu sagen: „Noch niemals bis jetzt habe ich das volle Gewicht des Textes gesehen und empfunden: ‚Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit' ꝛc. Hätte ich gewußt, daß unser ehrwürdiger Freund diesen Abend an der Schwelle der Ewigkeit stand, so wäre unser Gespräch nicht auf jenem Gegenstande geblieben, sondern ich würde ihm und euch den gekreuzigten Jesum gepredigt haben! Ihr würdet gedacht und gesagt haben, es sei zur Unzeit, aber ach! es wäre zur rechten Zeit für ihn und für euch gewesen."

Der Herr redet durch den Propheten und spricht: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnst ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, und daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern." (Hes. 3, 17. 18.)

Dieses ist nun der 20. October, der Tag, welcher für die Wahl eines Predigers in Holdeman's Gemeinde bestimmt war und dieses wichtige Vornehmen erregte obige Gedanken. Die Versammlung war gut besucht und der Gottesdienst wurde auf die gewöhnliche Weise gehalten; es wurde ein Gemeinderath gehalten und die große Wichtigkeit des Werkes, die Pflichten und Verantwortlichkeiten, sowohl der Prediger, wie auch die der Gemeinde, wurden vorgestellt und dann wurde das Los geworfen und fiel, wie unseren Leser:a bekannt ist, auf Bruder Jacob Loucks.

Nach einem angenehmen Besuche bei Br. Abraham Culp kamen wir wieder nach Elkhart, woselbst wir der jeden Donnerstag-Abend gehaltenen Bibelstunde beiwohnten und die Worte Davids sich wiederum bewährten: „Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz und wer sie hält, der hat großen Lohn."

Am 21. October war es sehr stürmisch und wir wurden daran erinnert, daß der Sommer vorüber und der Winter vor der Thüre sei. Der Schnee machte auch für's erste Mal in diesem Winter sein Erscheinen, und wir brachten einen stillen Tag an unserem Schreibtische zu, litten zugleich auch etwas an körperlichen Beschwerden.

Am Morgen des 22. hatte sich der Sturm bedeutend gelegt und die Sonne ging in ihrem vollen Glanze auf und wir konnten den schönen Herbsttag in vollem Maße genießen, indem wir nach Clinton Township fuhren um den Sonntag mit unsern Brüdern daselbst zu feiern. Nachmittags war Vorbereitungs-Gottesdienst und ich hatte das Vorrecht über Matth. 18 zu reden. Es war eine ziemliche Anzahl Zuhörer gegenwärtig und wir hatten einen angenehmen Gottesdienst. Nach der Versammlung besuchten unser Mehrere Br. Joh. Baumgärtner, dessen Gattin an der Schwindsucht darniederlag, und noch des Herrn Abendmahl zu halten wünschte. Der Nachmittag war trübe und am Abend regnete es, daher übernachteten wir hier. Die liebe Schwester schien sich dem Herrn völlig ergeben zu haben, und hat auch seither ihren Abschied genommen um bei Jesu zu sein, welches viel besser ist. Der Herr tröste den lieben Bruder und die Tochter in ihrer Trauer, und lasse sie daran denken, daß Er Alles wohl

macht, und daß Alles zum Besten dienet Denen, die Gott lieben.

Sonntags war es immer noch stürmisch und regnerisch. Der Abendmahlgottesdienst wurde im Versammlungshause gehalten, aber die Zahl der Anwesenden war klein, doch ist die Verheißung Gottes, daß, wo Zwei oder Drei in Seinem Namen versammelt sind, Er bei ihnen sein will.

Wir begleiteten die Geschwister Joseph Weavers nach ihrer Wohnung und begaben uns nach dem Mittagessen auf den Weg nach Elkhart, hielten jedoch unterwegs bei Schw. Strickler an, woselbst ein Abendmahlgottesdienst bestellt worden war. Schwester Strickler hat viel zu leiden und ist fast seit einem Jahr an das Bett gefesselt. Eine Anzahl Freunde und Verwandte hatten sich versammelt und nach einem kurzen Vortrage wurde das Abendmahl genommen, an welchem sich das kleine Häuflein der Geschwister mit Schwester S. betheiligte, wie wir hoffen zur Ehre Gottes und zur Stärkung unserer Seelen im geistlichen Leben. Schwester S. schien durch diesen Gottesdienst neuen Muth zu fassen, und unser Gebet zu Gott ist, daß sie Kraft aus der Höhe empfangen möge, jede Prüfung zu überwinden, welche ein lieber himmlischer Vater ihr auflegt, und daran zu denken, daß Seine Gnade für sie genügend ist. (Fortsetzung folgt)

Bezähmung der Zunge.

Die Zunge sitzt am schlüpfrigen Ort. Was Wunder, daß der Mensch in seiner Rede oft strauchelt und fällt? Am glatten Ort ist kein Sichergehen, wo man nicht vorsichtig wandelt und alle Tritte zählt. Ein kleines Glied ist die Zunge, aber richtet großen Schaden an. Ein klein Feuerlein, welchen Wald kann es anzünden? Sie ist eine Welt voll Ungerechtigkeit, ein unruhig Uebel, eine giftige Schlange; denn wie die Schlange ihr Gift unter der Zunge am Zahnfleisch verbirgt, so führt die Zunge ein Gift bei sich, daran Leib und Seele sterben. Sie ist ein wildes, muthiges Pferd, läßt man ihr den Zügel los, sie führt in tausend Abwege, und ist kein Halten da; halte sie, liebes Herz, mit dem Zaum klüglicher und vorsichtiger Regierung an dich.

Ein Schiff, ob's wohl groß ist, und von starken Winden getrieben wird, lenkt man doch mit einem kleinen Ruder, wo Der hin will, der es regiert. Wie wohl rudert David, wenn er spricht: „Ich habe mir vorgesetzt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge; ich will meinen Mund zähmen." (Ps. 39, 2.) Den Vorsatz faß auch im Herrn, so redest du recht. Die Natur hat deine Zunge angebunden mit einem Aederlein an's Herz, mit einem andern an's Gehirn. Nimm das in Acht, so handelst du klüglich. Vor allen Dingen reinige dein Herz. Wie keine Süßigkeit aus dem Meer, so kommen keine heilsamen Reden aus verderbtem Herzen. „Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz, und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz." (Matth. 12, 34.)

Du kannst leider dein Herz so vollkommen nicht reinigen, daß nichts von der argen Wurzel sollte übrig bleiben. Daher geschieht es, daß sich auch heilige Leute in Worten verstoßen, wie von Mose geschrieben, daß ihm in der Verbitterung etliche Worte entfahren seien. (Ps. 106, 33) Ach, das bedaure, und sei desto vorsichtiger; unterdeß hüte dich, daß nicht Mund und Herz in der Rede uneins werden. Was die Natur verbunden hat, mußt du nicht trennen. Worte zeugen vom Herzen, hüte dich, daß du kein falscher Zeuge seist. Was der Mund redet, soll das Herz empfinden, und was das Herz meint, soll der Mund reden.

Darnach siehe auch zu, daß du nicht schnell und unbedachtsam seist im Reden, herauszustoßen, was dir nur auf die Zunge fällt. Nimm das Gehirn mit zu Rath, und überleg bei dir, was du reden willst, ehe du es redest. Ein guter Rath ist, den Jacobus giebt: „Seid langsam zu reden." (Jac. 1, 19.) Ein Christ soll kein Wort aus seinem Munde gehen lassen, er habe denn zuvor bei sich bedacht, ob auch dadurch könne die Ehre Gottes verletzt, der Nächste geärgert, betrübt, oder in Schaden gesetzt, und sein eigen Gewissen beunruhigt werden. „O, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbte! (Sir. 22, 33.) Hilf mir, mein Gott, daß ich's thue!

Verheirathet.

Good—Powell. — Am 26. Februar, in der Wohnung von D. S. Heatwole, nahe Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., durch Bischof Samuel Coffman, Br. Joseph Good und Schw. Josie Powell, Beide Rockingham Co., Va.

Reber—Burkholder. — Am 26. Februar, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch S. C. Miller, Br. Johann J. Reber und Maria Anna Burkholder, Beide McPherson Co., Kansas.

Lichty—Yoder. — Am 8. März, in der Wohnung von Johann Yoder, durch Christian S. Stucky, Christian Lichty und Maria Yoder, Beide Fulton Co., Ohio.

Weirich—Gingerich. — Am 15. März, in der Wohnung des Jacob Kauffman, durch Valentin Hochstetler, Peter Weirich, Lagrange Co., und Sarah Gingerich, Jasper Co., Ind.

Gestorben.

Lapp. — Am 6. März, in Williamsville, Erie County, N. Y., Schw. Barbara, Wittwe des verstorbenen Bischof Johann Lapp, im Alter von etwa 87 Jahren, an Pneumonia. Sie wurde am 9. auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Pred. Bears von Canada und Jacob Hahn über 2 Tim. 4, 7. 8. Sie war eine geborne Kurtz und wurde in Ephrata, Lancaster Co., Pa., in 1801 geboren. In 1818 trat sie mit Joh. Lapp in den Ehestand und kam mit ihm und ihren zwei Kindern im Jahre 1828 nach Clarence, Erie Co. Die Reise nahm 19 Tage in Anspruch und wurde mittelst eines sechsspännigen Fuhrwerkes vollbracht. Hier wurde Bruder Lapp zum Prediger- und 1839 auch zum Bischofsamte berufen. Nach dem Tode des in 1878 verstorbenen Br. Lapp wohnte die Schwester bei ihrem Sohne Jacob, woselbst sie starb. Sie hinterläßt fünf Söhne, eine Tochter und viele Enkel ihren Abschied zu beweinen. Sie war eine sehr fromme und hochgeachtete Schwester der Gemeinde und durch ihre Zuvorkommenheit gegen Jedermann gewann sie allgemeine Achtung und Liebe. Sie war eine treue Gehilfin ihres Gatten in seinem Dienste und in der Erziehung ihrer Kinder, denen sie manchen guten Rath gab und ein musterhaftes Vorbild eines Christen war.

Kauffmann. — Am 13. Februar, nahe Amisch Johnson Co., Iowa, Abner Kauffmann, Sohn von Jeremias J. Kauffmann, im Alter von 14 J., 7 M., 9 T., am Schlagfluß oder etwas Aehnlichem. Er war Morgens frisch und gesund und hat, ehe er zur Schule gehen sollte, beim Fruchtaufmessen Säcke gehalten. Nachdem seine Geschäfte besorgt waren ging er fröhlich und guten Muths in das Haus um sich für die Schule bereit zu machen. Da er sich waschen wollte und nach einem Stück Seife langte fuhr plötzlich ein heftiger Schmerz in seine linke Schulter und gleich in den Hals und den Kopf, und in kurzer Zeit war seine Zunge dick geschwollen und sein Mund steif, so daß er nur wenige Worte mehr sprechen konnte, und bald ward er hilf- und fast besinnungslos. Ein Arzt wurde gleich gerufen, aber es war keine Hilfe für ihn da und in drei Stunden war er eine Leiche. — O, wie schmerzhaft und schwer kam es der Familie vor, in solch kurzer Zeit eine solche große Veränderung in der Familie zu sehen! Man mag sagen: das gesundeste Glied in der Familie in wenigen Stunden eine Leiche! Die Botschaft von seinem schnellen Tode war überraschend für die ganze Umgegend. Es war ein lauter Ruf für Alle, Jung und Alt, eine Stimme von Gott: Der Tod ist im Lande und rufet dich! — Er wurde am 15. auf dem Gemeinde-Friedhofe beerdigt, woselbst sich eine große Menge Freunde und Verwandte einfand, um der betrübten Familie ihr Mitleid zu bezeugen. Ernsthafte Leichenreden wurden von C. J. Miller und J. F. Schwarzendruber über Marc. 13, 32.—37. gehalten.

Beck. — Am 1. März, in Fulton Co, Ohio, Söhnlein von Chr. und Maria Beck, im Alter von 8 Tagen. Leichenreden von Chr. Freyenberger und Elias Frey über Ps. 16, 6. und Marc. 10, 15.

Schad. — Am 10. März, nahe Archibold, Fulton Co., Ohio, Barbara, Eheweib des Johannes Schad, im Alter von 36 J., 6 M., 9 T. Sie lebte im Ehestand 16 J., 9 M., 24 T. Sie hatte 10 Kinder, vier gingen ihr voran; das Eine wurde denselben Tag beerdigt da sie Abends starb. Sie wurde am 12. auf dem Lockport-Friedhofe beerdigt. Sie hinterläßt ihren Gatten, sechs Kinder, Vater, Mutter, vier Brüder, vier Schwestern und viele Freunde ihren frühzeitigen Tod zu beweinen. Sie war eine treue Schwester der amischen Gemeinde. Leichenreden von Chr. Freyenberger und Chr. S. Stucky über Jesaia 3, 10. 11. und Offb. 14, 13.

Mosser. — Am 10. März, nahe Bowmansville, Lancaster Co., Pa., Magdalena Mosser, geb. Guth, Eheweib von Jacob Mosser, im Alter von 63 J., 10 M., 11 T. Sie hatte eine langwierige Krankheit und war etwa sieben Monate bettlägerig. Am 13. wurde sie auf dem Bowmansville-Gottesacker zur Ruhe bestattet. Leichenreden von Bischof Jonas Martin und Heinrich H. Guth über Offb. 14, 12. 13.

Gingrich. — Am 16. März, nahe Kalone, Johnson Co., Iowa, Jane (?), Eheweib von Johann Gingrich, im Alter von 41 J., 7 M., 18 T., an der Auszehrung. Schw. Gingrich ertrug ihre Krankheit, die etwa vier Wochen dauerte, in großer Geduld. Etliche Stunden vor ihrem Abschiede sagte sie: „Herr, nimm mich zu Dir!" Bald darauf ist sie sanft und ruhig entschlafen. Sie wurde am 17. auf dem Gingrich-Begräbnißplatze beerdigt. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Ehegatten und acht Kinder ihren Verlust zu betrauern. Wir sind aber der Hoffnung, sie haben nicht zu trauern als Solche, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von C. J. Miller und Peter Brenneman über 1 Thess. 4, 14.—18.

Yoder. — Am 16. März, in Baugo Twp., Elkhart Co., Ind., Rosa Ellen, Tochter von Samuel und —— Yoder, im Alter von 4 J., 11 M., 15 T. Sie wurde am 18. bei Schaum's Versammlungshaus beerdigt, wo Leichenreden von Heinrich Schaum und Noah Metzler über Matth. 19, 14. gehalten wurden. Die betrübten Eltern können sich jedoch in dem Gedanken erfreuen, daß ihr liebes Schäflein sicher bei Jesus ist.

Hallman. — Am 13. März, in Wilmot Twp., Waterloo Co., Ont., Br. Johann Hallman, im Alter von 75 J., 7 M., 12 T. Er kam im Jahre 1824 mit seinen Eltern von Pennsylvanien nach Ontario, verheirathete sich in 1838 mit Sarah Bergy, lebte im Ehestande 48 Jahre und hatte 18 Kinder, wovon noch zwölf leben. Er wurde am 15. auf Latschaw's Begräbnißplatz beerdigt, wo Viele zugegen waren, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Leichenreden von M. Bowman und Noah Stauffer über 2 Cor. 5, 1. und Spr. 4, 32.

Kauffman. — Am 12. März, nahe Mannheim, Lancaster Co., Pa., Diacon Isaac Kauffman, im Alter von 86 J., 6 M., 27 T. Er wurde am 17. auf Kauffman's Begräbnißplatz beerdigt. Text: Offb. 14, 12. 13. Viele Freunde waren zugegen um ihm die letzte Ehre zu erzeigen. Br. Kauffman litt viele Jahre an den Folgen eines Falles. Er hatte Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein.

Graybill. — Am 9. März, in Juniata Co., Pa., Samuel Y., Sohn von Calvin und Lydia Graybill, im Alter von 7 M., 7 T. Er wurde auf Kauffman's Begräbnißplatz beerdigt, allwo Wilhelm Graybill über Hiob 14 predigte.

Jones. — Am 5. März, in Cambria Co., Pa., Sally Jones, im Alter von 51 J., 9 M., 9 T. Die Leichenrede wurde in Schäfer's Schulhaus gehalten.

Ream. — Am 15. März, in Morellville, Cambria Co., Pa., Jacob Ream, im Alter von 88 J., 13 T. Er wurde am 18. beerdigt.

Miller. — Am 22. März, in Plevna, Howard Co., Ind., Edward C., Sohn von Joh. M. und Maria Miller, im Alter von 6 J., 1 M., 7 T., an der Schwindsucht. Er wurde am 23. beerdigt. Leichenreden von E. A. Mast und A. J. Troyer über 2 Sam. 12, 23. Möge Gott die betrübten Eltern mit dem Gedanken trösten, daß sie ein Kind im Himmel haben.

Kraft. — Am 19. März, in Wayne Co., Ohio, Barbara Kraft, im vorgerückten Alter von 80 J., 7 M., 14 T., an Altersschwäche. Sie war eine treue Schwester in der Gemeinde. Sie wurde am 21. beim Oak Grove-Versammlungshause beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden von J. K. Yodter und D. Hostetler gehalten wurden.

Loux. — Am 13. März, in Hilltown, Bucks Co., Pa., Levi, einziges Kind von Enos B. und Anna Loux, im Alter von 1 J., 2 M., 23 T.

Shantz. — Am 16. März, in Wilmot Twp., Waterloo Co., Ont., Eli, Sohn von Noah und —— Shantz, im Alter von 10 J., 3 M., 20 T. Er wurde auf Shantz's Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von N. Stauffer und Tobias Bowman über Luc. 2, 36. und Job. 14, 4.

Schenkel. — Am 20. März, in Centreville, Waterloo Co., Ont., Schw. Maria Schenkel, Ehefrau von Ferdinand Latsch, im Alter von 75 J., 3 M., 23 T. Sie wurde am 22. bei Eby's (Berlin) Versammlungshaus zur Ruhe gebracht. Leichenreden von Samuel Bauman, Daniel Wismer und Noah Stauffer über Ebr. 4, 9. 10.

Warkentin. — Am 10. März, nahe Jansen, Jefferson Co., Neb., Schwester ——, Eheweib von Peter Warkentin und Tochter des Br. Peter Thiessen, im Alter von 20 Jahren. Sie wurde am 13. beerdigt, genau ein Jahr nach ihrer Verlobung. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein kleines Kind.

Clemens. — Am 20. März, in der Wohnung seines Schwiegersohnes, Christian Eby, nahe Berlin, Waterloo Co., Ont., Abraham B. Clemens, an Altersschwäche. Er wurde in Montgomery Co., Pa., geboren und bei Eby's (Berlin) Versammlungshaus beerdigt. Der Bruder war in seinen letzten Tagen in einem bedauerlichen Zustande und zeigte uns was der Mensch in seinem Alter werden kann. Leichenreden von J. Bowman und M. Erb über 2 Tim. 4, 6.—8. und 2 Cor. 5, 1. Er kam mit seinen Eltern nach Canada, als diese Gegend noch eine Wildniß war. Er war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Rempel. — Am — Januar, nahe Jansen, Jefferson Co., Neb., Gerhard Rempel, im Alter von 72 Jahren.

Fast. — Am 10. October 1887, in Jansen, Jefferson, Co., Neb., Peter, Sohn von Peter Fast, im Alter von 24 Jahren.

Thiesche. — Am 7. Februar, in Jefferson Co., Neb., Schwester ——, Eheweib von P. F. Thiesche. Sie hinterläßt drei kleine Kinder. Sie war eine geborne Buller.

Troyer. — Am 14. März, nahe Middlebury, Ind., Ada, Tochter von Catharina Troyer, im Alter von 3 J., 5 M., 25 T., an Dyphtheritis und Halsbräune. Sie wurde am 16. in Forest Grove beerdigt. Leichenreden von Joh. L. Miller und David Hostetler. Sie war der Liebling der Familie, aber sie ist nun zu ihrem Vater gegangen.

Leatherman. — Am 18. März, in Elkhart Co., Ind., Wilhelm, jüngster Sohn von Levi und Maria Leatherman, im Alter von 1 M., 20 T., am Lungenfieber. Er wurde am 20. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Metzler und Joh. F. Funk. Der Herr tröste die Eltern in ihrer Trauer!

Yoder. — Am 16. Februar, in Logan Co., Ohio, Br. Eli Yoder, im Alter von 49 J., 10 M., 20 T., an einer Herzkrankheit. Er wurde am 28. beim South Union-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Joseph Kauffman und David Plank über Marc. 13, 35.—37. Der Verstorbene war Tags vorher in der Stadt und um 4 Uhr Morgens, als Schw. Yoder aufstand, war er noch am Leben, aber als man ihn zum Frühstück rufen wollte, fand man ihn als Leiche. Er hinterläßt seine Gattin und sieben Kinder seinen Tod zu beweinen, aber wir hoffen ihr Verlust ist sein ewiger Gewinn. Er war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde.

Koppes. — Am 14. März, nahe Newton, Kansas, Elno, Sohn von D. G. und Catharina Koppes, im Alter von 9 J., 8 M., 13 T., nach dreiwöchentlichem schweren Leiden am Gehirnfieber, verursacht, wie man glaubt, von einem Fall auf seinen Kopf. Leichenreden von Jacob Holdeman und David Weaver über Matth. 5, 8.

Borntreger. — Am 10. März nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Elam A., Sohn von Johann und Susanna Borntreger, im Alter von 4 J., 8 M., 5 T., an Typhtheritis. Er wurde am 12. beerdigt. Leichenreden von Eli Miller und Jonathan Troyer.

Borntreger. — Am 17. März, in derselben Familie und an derselben Krankheit, Elisabeth, im Alter von 2 J., 3 M., 28 T. Sie wurde am 19. auf Reber's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Jonathan Troyer und Joseph Yoder über Hiob 17, 1. Die Mutter dieser Kinder lag auch schwerkrank darnieder und nur Wenige von der Familie konnten der Beerdigung beiwohnen.

Farney. — Am 15. März, nahe Rushmore, Putnam Co., Ohio, Isaac Farney, im Alter von 65 J., 3 M., 6 T., an Wassersucht und Herzkrankheit. Leichenreden wurden am 17. im Methodisten-Versammlungshause nahe seiner Wohnung von H. H. Good und einem Ver. Brüder-Prediger über Joh. 11, 24. gehalten, wonach die Leiche auf dem Salem-Friedhofe in Allen County beerdigt wurde, woselbst seine zwei Töchter früher beerdigt wurden. Er hatte sich nie einer Gemeinde angeschlossen, aber kurz vor seinem Tode bekannte er noch Jesum als seinen Heiland. O, daß die Menschen dieses Werk nicht bis auf die elfte Stunde verschieben würden!

Hochstetler. — Am 12. December, in Lagrange Co., Ind., Schw. Lydia, Eheweib von Eli Hochstetler, im Alter von 42 J., 4 M., 16 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder ihren Abschied zu beweinen. Sie war ein treues Glied der amischen Gemeinde. Sie schien ein heißes Verlangen nach dem Abschied zu haben um dann bei Jesus zu sein. Sie sagte ihren Kindern, wie sie leben sollten, daß sie glücklich sein möchten. Leichenreden im Town Line-Versammlungshause von Heinrich Miller und Jonathan Troyer.

Kohr. — Am 9. März, in Somerset Co, Pa., Mollie, Tochter von Scott und Maria Kohr, im Alter von 2 J., 6 M., 2 T., an Dyphtheritis. Leichenreden von Jona Blough über Matth. 19, 13. 14.

Swartz. — Am 11. März, in Franklin Co., Pa., Alvy Rush, Sohn von Martin und Maria Swartz, im Alter von 2 J., 2 M., 19 T., an den Masern und Pneumonia. Er wurde am 12. beim Reiff-V.-H. beerdigt. Leichenreden von Adam Baer über Luc. 14, 17.

Eschbach. — Am 2. März, nahe Millersville, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria, Wittwe des verstorbenen Christian Eschbach, im Alter von 91 J., 3 M., 27 T, an Altersschwäche. Sie hinterläßt 3 Kinder, 10 Enkel und 18 Ur-Enkel. Sie wurde am 5. beim Millersville-Menn.-V.-H. beerdigt. Leichenreden von Benjamin Hertzler, Joh. Brubacher und Amos Shenk über Joh. 16, 33. Sie hatte schon lange Zeit Lust gehabt zu scheiden, und wir hoffen unser Verlust ist ihr ewiger Gewinn.

Garber. — Am 10. März, nahe Waupecong, Miami Co., Ind., Friedrich E., Sohn von Silas und Lucinda Garber, im Alter von 5 M., 22 T. Er wurde am 11. auf dem Harschberger-Friedhof beerdigt. Leichenreden von D. C. Miller über Marc. 10, 13.—16. und N. Sproll und E. A. Mast über Ps. 103, 14.

Witmer. — Am 4. März, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ontario, Anna Reist, Eheweib von Jacob Witmer, im Alter von 80 J., 10 M., 9 T., an Altersschwäche. Sie wurde beim Wanner-V.-H. beerdigt. Leichenreden von Jacob Woolner und Bisch. Daniel Wismer über Jes. 38, 1. Sie wurde in 1807 in Lancaster Co., Pa., geboren und verheirathete sich in 1828, zwei Jahre nach ihrer Ankunft in diesem Lande mit ihren Eltern.

Metzler. — Am 6. März, in Elkhart Co., Ind., Lenden Earl, Sohn von Salomon und —— Metzler, im Alter von 2 J., 8 M., 20 T. Er wurde beim Schaum-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Heinrich und Christian Schaum über Matth. 18, 1.—3. Der Herr tröste die trauernden Eltern.

Lehman. — Am 21. Februar, in Paint Twp., Somerset Co., Pa., Anna Lehman, im Alter von 82 J., 2 M., 11 T. Sie lebte 16 Jahre im Wittwenstande. Kurz vor ihrem Tode sagte sie: „Die Zeit zum Heimgehen ist hier. Sie deutete mit den Händen nach dem Himmel und lächelte. Sie wurde am 23. auf Faust's Friedhof beerdigt.

Mast. — Am 1. März auf Pretty Prairie, LaGrange Co., Ind., Franklin, Sohn von Isaak H. und Maria Mast, im Alter von 1 J., 4 M. Leichenreden von C. Nafsinger und Peter Long.

Shirk. — Am 25. Februar, in Carroll Co., Maryland, in der Wohnung seines Sohnes Johann, Br. Jacob Shirk, im Alter von 82 J., 1 M., 25 T., am kalten Brand. Am 28. brachte der genannte Sohn die Leiche des Vaters nach Chambersburg in das Versammlungshaus, woselbst sich viele Freunde versammelten. Leichenreden von Peter Webet und P. H. Parret über Offb. 21, 7. Er wurde auf dem alten Shirk Friedhof beerdigt, woselbst seine Gattin früher beigesetzt wurde. Er hinterläßt vier Söhne und viele Freunde, sowohl in Canada wie auch in den Ver. Staaten, seinen Abschied zu beweinen. Er hatte ein moralisches Leben geführt, aber er sah, daß dieses ihn nicht retten würde. Er machte seinen Frieden mit Gott etwa zwei Jahre vor seinem Tode und wurde als Glied in die Gemeinde aufgenommen und starb nun in der frohen Hoffnung der ewigen Seligkeit.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

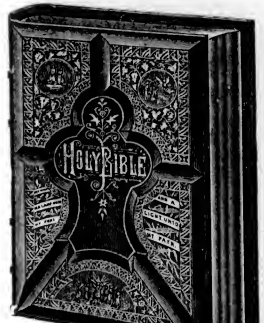
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; ten Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, $5.00

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2, illustrirt, in Lebereinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castalonischen Bibel-Anstalt in Halle 1.75

Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen 1.40

Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß 1.50

Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.) 1.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schaflleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin .25

Testament für Schulen, in Tucheinband .15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stundbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Beispiel du? .25

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen 2.25

Buck's, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Evangelio Nicodemi .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz, .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby 1.50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten .50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Parables-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt-Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand-Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Gossner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslinleinband 1.00

Stilling (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Verlobungs-, Copulirungs- und Strafannehmungsbuch, nebst schönen geistreichen Sprüchen, von dem ehrsamen Lehrer Heinrich Schmidt in Antonowka, Wolhynisches Gouvernement, Rßl. 48 Seiten, 32mo. .20

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " 8.50
" " per Expreß 8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grabe .50

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40

Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00

Gesänge für Sonntagsschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit der jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend 20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15

A B C Buch für Sonntagsschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt, .10

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Amstutz; Jacob Aeby; Anna Augsberger; J Amstutz.

B—Samuel Brunk; B L Brubaker; Cyrus Baker Frank Buckwalter; Samuel Bare; Rachel Bvarss; D Bender; George Bast; Uriah Binkley; Jos M Bender; John M Bender; E W Byler; D S Beachey; Jacob P Breneman; Abraham Bissey; J H Birky; Michael Bixler.

C—Jesse Clemens.

D—John G Detweiler; David Dalke; J Derr.

E—Jacob Epp; D S Eicher; L Esau; Anna Isahleman; Peter Epp; A Ehrlich; Franz Epp, Elizabeth Ehresman; Elizabeth Esch; Cornelius Epp; Silas Eby; F Eschliman.

F—Amos Friday; David Franz; Theodore B Forry; P J Friesen; Geo F Forrer; Nancy J Funk.

G—Paul M Glanzner; Isaac Geertzen; C B Gable; Peter Graber; Christian Gingrich.

H—J J Hofer; Jonas Huber; D E Hartzler; Samuel Hartman; J G Hiebert; J L Hodel; S B Hostetler; Martin B Herr; H Barsler; Levi D Hershberger; Sarah S Hoffman; John Hygema; E B Hershey; Philip Hirschy; H S Heindel; Emma J Heindel; John H Hess; John K Hess; John Hertzler; Jacob M Herr; Susan N Heckler; Henry Hygema; Martin Hollinger; Jacob Hartzler; J F Harms; Veronica Horst; David Hertzler; Daniel Heibert; Henry Hershey; D Herr.

J—Peter Jantzen; John Julian.

K—John B Kauffman; Elizabeth Kauffman; Daniel King; Franz Kleiwer; H S Kraybill; Madeline Kettig; Wm S Kriebel; Isaac Kauffman; Amanda Keller; John K Kuntz; Samuel S Kauffman; Abm Kucher; J B Kauffman; Jacob H Klassen.

L—Elizabeth Lohrentz; Rhoda Landis; Catharine Long; Kate F Lehman; Catharine Lehman; Lizzie L Lesher; Solomon Lantz; Franz Loewen; Peter Letkeman; B Loewen; Jacob Lehman.

M—Chr Mueller; A E Miller; A Metzler; Barbara Moyer; J S Moyer; Jos B Moyer; Abraham Moyer; S P Miller; John J Miller; Jacob Musselman; Levi Mishler; H A Munnaw; John Miller; Isaac H Moyer.

N—John Newcomer; E Nikkel; H R Nissley; E N Nissley, Jacob Neufeld; Thomas Nelson.

O—John S Ort; Amos Oberholtzer.

P—J Franke; Daniel Peters; J A Peters; Jacob Peter; E Penner.

Q—Eliza Ann Quickel.

R—H W Ries; Aaron E Reist; J J Ramseyer; Freeman Rittenhouse; Ph Roulet; Henry Roth; Catharine S Reist; Jos S Risser; Jacob Roth; Anna Risser; Ulrich Kutenacht; B Regier.

S—Bertha Stahly; Peter Siemens; Jacob Smeltzer; Michael Salzman; John R Schweitzer; Mark Seiler; J Schwartzentruber; W A Snyder; Benjamin Snyder; Henry C Smith; Elizabeth Shiry; Amos Schiner; H P Schroeder; Chr Sprunger.

T—Peter Toews; W Theissen.

W—Gideon Weaver; D G Weaver; John Winter; Peter Wiers; Samuel Weaver; J W Wenger; Maggie Wenger; Jacob Wipf; D L Wimer; Mary V Weaver; John S Wismer; John Weber; Jacob Wiens; Elizabeth Wenger; I D Willms; J L Winey; H Wiebe; Jacob Wiebe.

Y—David Yoder; S L Yoder. Wm Yoder. Jonathan Yoder.

Z—Christian Zehr. E K Zook. Christian Zehr. M B Zehr. J W Zook. Joseph E Zeck. Abraham Zeiset. D H Zook.

FREE PAPER FUND.

B M E $1.00, H Hygema $1.00, J E Mellinger $ 75,

EVANGELIZING FUND.

John Hygema $3.00, Lizzie Landis $2 00, Wellersville, O $1.00, South West, Ind $2.50, Fannie Winey $1.00, Henry Hershey $5.00.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co, Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y,
Equitable Building, ST. LOUIS, Mo

W. B. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier-Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier-Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedelung befindet, westlich alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu erstehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an **Benjamin Mauß**, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Augenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
Amerika, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, Goshen train	8.40 "
No. 32, Way Freight	8.30 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

No. 1, takes Acc, car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 8. **Elkhart, Indiana, 15. April 1888.** Ganze Nummer 369.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kindertaufe.

Eine der sonderbarsten Thatsachen ist diese, daß es viele verständige Leute giebt, die in manchen Punkten der christlichen Religion eine klare Einsicht haben, in anderen Punkten dagegen Meinungen vertheidigen bezüglich welcher jeder unparteiisch denkende Mensch anerkennen muß, daß sie der Lehre Christi stracks zuwider sind. So giebt es heute noch viele „bibelgläubige" Menschen, welche die Kindertaufe üben und vertheidigen. Manche von ihnen verdammen alle Jene, welche keine Kinder taufen als Ketzer und wenn sie die Macht dazu hätten, so würden bald wieder die Flammen der Scheiterhaufen emporlodern wie vor 300 Jahren und wir „Ketzer" würden von der „Kirche Christi" aus lauter Liebe verbrannt werden. Doch giebt es auch viele Gemeinschaften, die die Kindertaufe üben, aber diese Greuel nicht verüben würden, doch das sind auch Solche, welche von der „orthodoxen oder rechtgläubigen Kirche" als Ketzer verschrieen sind.

„Gehet hin in alle Welt und lehret (oder machet zu Jüngern) alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes"; mit diesen Worten hat Christus die Taufe eingesetzt. (Matth. 28, 19.)

Die Gegner sagen, es heiße „alle Völker", darunter seien gewiß auch die Kinder zu verstehen, darum müßten sie getauft werden. Aber wie sagt Christus? „Gehet hin in alle Welt und lehret (oder genauer übersetzt ‚machet zu Jüngern') alle Völker." Wir fragen: Kann ein unmündiges Kind gelehrt werden? oder kann man es zu einem Jünger machen? (Das Wort „Jünger" kann, wie die Gelehrten sagen, ebensowohl oder besser „Schüler" übersetzt werden.) Christus spricht weiter: „Und taufet sie" u. s. w. Wen sollen die Apostel taufen? „Taufet sie", nämlich Diejenigen, die ihr gelehrt oder zu Schülern gemacht habt. „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden." (Marc 16, 16.) Daraus ersehen wir, daß Glauben erforderlich ist zur Taufe. Wer nicht glauben kann, der kann daher gewiß nicht getauft werden. Luther hat dies wohl eingesehen, aber er sagte der heilige Geist wirke in den Kindern den Glauben und mache sie würdig zur Taufe. (!!) Die Apostel verlangten, wie wir sehen werden, immer Glauben bei dem Täufling.

Viele beziehen den Ausspruch Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich", auf die Taufe. Jedermann muß einsehen, daß hier nicht von der Taufe die Rede ist. Man kann mit demselben Rechte irgend eine andere Stelle auf die Taufe anwenden, die sich nicht darauf bezieht. Christus sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" — daß Er sie taufe? — nimmermehr, Er wollte die Kinder segnen. Welcher Christ wird es nicht gerne haben, daß die Kinder gesegnet werden? Ihrer ist das Himmelreich"; die Kindertäufer aber wollen ihnen das Himmelreich durch die Taufe versichern.

Wie erwähnt, tauften die Apostel nur solche Personen, die glaubten. „Da sie aber Philippi Predigten glaubten von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen, beide, Männer und Weiber." (Apstg. 8, 12.) „Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hindert es, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. Und er hieß den Wagen halten und stiegen hinab in das Wasser, beide, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn."

Die Gegner sagen, zur Zeit der Apostel seien ganze Haushaltungen getauft worden. Wir wollen die bezüglichen Stellen etwas betrachten. In Apstg. 10 wird erzählt, Cornelius sei mit seinem Hause getauft worden. In Vers 2 heißt es aber ausdrücklich: Er war gottselig und gottesfürchtig sammt seinem ganzen Hause." — In Apstg. 16 wird berichtet, wie der Kerkermeister zu Philippi gläubig geworden sei. In Vers 32 und 33 heißt es: Und (Paulus und Silas) sagten ihm das Wort des Herrn und Allen, die im Hause waren — und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald." Es waren also keine kleinen Kinder im Hause, sonst hätten Paulus und Silas nicht Allen, die im Hause waren, das Wort verkündigen können. Einem halbjährigen Kinde verkündigt man bekanntlich das Evangelium nicht. — In demselben Capitel, Vers 14 und 15, erzählt Lucas von der Lydia: „Als aber sie und ihr Haus getauft war ermahnte sie uns" ꝛc. Uns wundert, daß man nicht aus diesen Worten schließt, das Haus (das Gebäude) sei getauft worden. Diese Worte wollen einfach sagen: Alle Personen in dem Hause, die fähig waren die Vorbedingungen zur Taufe zu erfüllen, erfüllten dieselben und ließen sich taufen.

Weiter wird eingewendet, im alten Bunde habe Gott befohlen, die Knäblein schon am achten Tage durch die Beschneidung in die Gemeinde Gottes aufzunehmen, folglich müßten auch wir die Kinder taufen. Allein bei dieser Behauptung erwachsen schon daraus Schwierigkeiten, weil nur die Knäblein in den Bund aufgenommen wurden. Die Kindertäufer stellen sich, als ob wir noch unter dem Gesetz Moses stünden. Aber die Christen sind Kinder Gottes, während die Juden nur Knechte Gottes waren. Wenn wir in der Bibel von Knechten lesen, so bedeutet das Wort meistens „Sclaven", denn noch zur Zeit Christi und der Apostel war die Sclaverei in Palästina einheimisch. Ein Sclavenhalter zwingt seine Sclaven ihm zu gehorchen. Die Kinder, deren Eltern Sclaven sind, müssen wieder Sclaven werden; ihr Herr betrachtet sie von Jugend auf als seine Sclaven; so wie sie geboren sind schließt sozusagen der Herr einen Bund mit den Kindern, daß sie seine Sclaven sein sollen. Weil es gar nicht darauf ankommt, ob die Person, welche in „den Bund" aufgenommen wird, will oder nicht will, weil es heißt: „du mußt", darum kann ein Herr auch schon die kleinsten Kinder in seinen Sclavenbund aufnehmen. — Als Gott der Herr jenen Bund mit Abraham schloß, spricht Er zu ihm: „Wo ein Knäblein nicht beschnitten wird an der Vorhaut seines Fleisches, deß Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, darum, daß es meinen Bund unterlassen hat." Wo ein Israelite das Gesetz vorsätzlich übertrat, z. B. wenn er nur am Sabbathtage eine Last durch das Thor der Stadt trug, so sollte er getödtet werden. Zu einer anderen Religionsbenennung (deren es damals bekanntlich nur wenige gab) überzutreten war ja auch bei Todesstrafe verboten; ein Israelite konnte es einfach nicht thun. Es war also Zwang; sie mußten Gott dienen, oder sie sollten zu Tode gesteinigt werden. Weil es Zwang war, darum konnten, oder besser mußten schon die klei-

nen Kinder in die Gemeinde aufgenommen werden.

Wir leben bekanntlich nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Da heißt es: „Wer da will der komme, und nehme das Wasser des Lebens umsonst." (Offb. 22, 17.) Christus spricht (Matth. 23, 37): „Jerusalem, Jerusalem ꝛc., wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen — und ihr habt nicht gewollt"; und an einer andern Stelle: „Ihr wollt nicht zu mir kommen" ꝛc. Wer Christum nachfolgt ist Kind, aller Zwang hat da aufgehört.

Diejenigen, welche Kinder taufen, wollen die Menschen zu Christen machen, wenn sie noch keine Christen sein oder werden können. Wollen wir die Kinder der Christen zu den Christen rechnen, so müssen wir auch die Kinder der Juden, Türken und Kaffern als Christen anerkennen. Alle neugebornen Kinder sind gleich gut von Gott erschaffen, Christus hat sie Alle erlöst, ihre Eltern seien nun Christen oder Heiden, und sie sind selig. Ein Christ ist aber nur Der, welcher an Christum glaubt und Ihm nachfolgt. Weil dies die Unmündigen nicht können, so ist es unmöglich, daß sie Christen werden möchten. Die Eltern einer Person mögen Christen, Juden oder Türken sein, so lange die betreffende Person unmündig ist, ist sie kein Christ, und wenn sie später fähig wird an Christum zu glauben und glaubt doch nicht an Ihn ist sie auch kein Christ. Erst dann, wenn die Person Buße thut und anfängt Christum nachzufolgen, dann wird sie ein Christ und dann soll sie getauft werden auf das Bekenntniß ihres Glaubens.

Die Jesuiten gingen als Aerzte in die Länder der Heiden und so oft sie Gelegenheit fanden tauften sie (meistens heimlich, ohne Mitwissen der Eltern) jedes Kind, das sie erreichen konnten. Andere sagen, nur die Kinder gläubiger Eltern sollten durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden. Die Gegner weisen uns vor, wir „Wiedertäufer" (wie sie uns schimpfen) ließen unsere Kinder und jungen Leute zuerst Heiden werden; dann endlich wollten wir sie zu Christen machen; wer nicht getauft sei, der sei wie ein Heide. Wenn aber eine Gemeinschaft ihre Glieder durch die (Kinder-) Taufe zu Christen machen will, so ist es weit genug gekommen. So lange eine Person unmündig ist, nützt oder schadet es ihr rein gar nichts, ob sie äußerlich zur Gemeinde gehört oder nicht. Wenn das die Menschen selig machen würde, daß sie sich einer Gemeinschaft anschließen, so stünde es gut in der Welt; denn zu irgend einer Gemeinde gehört fast jeder Mensch. Kein Unmündiger kann Mitglied der Gemeine Jesu Christi sein. Die Kindlein ließen sich ihres Glaubens halber in Pilatus oder Herodes Namen taufen, sie fragten nichts darnach.

Weil wir wissen, daß die Taufe den Menschen nicht zum Christen macht, sondern nur das Zeichen der Aufnahme in die Gemeinde des Herrn das Bundeszeichen ist, weil ferner ein unmündiges Kind Christum nicht nachfolgen, und folglich weder ein Christ werden, noch in die Gemeinde Christi aufgenommen werden kann, so taufen wir, gleich den Christen der ersten Jahrhunderte, keine Kinder und können überhaupt die Kindertaufe nicht als Taufe anerkennen.

Dr. August Neander, Professor in Berlin, Deutschland, der selbst Glied einer Kirche war, welche die Kindertaufe übt, sagt in seiner berühmten Kirchengeschichte Folgendes: „In den Jahren des 2. Jahrhunderts erscheint Tertullian als eifriger Gegner der Kindertaufe, ein Beweis, daß dieselbe damals noch nicht als apostolische Einrichtung angesehen zu werden pflegte, denn sonst würde er schwerlich gewagt haben, so stark dagegen zu reden. Man sieht wohl, Tertullian will, man solle die Kinder Christo zuführen, indem man sie im Christenthum unterrichte; aber erst nachdem sie genugsam unterrichtet worden, wenn sie aus eigener Ueberzeugung und freier Wahl, mit aufrichtigem Verlangen des Herzens, die Taufe nachsuchen, sollten sie dieselbe erhalten. [Dr. Aug. Neander, Allg. Gesch. d. christl. Religion und Kirche. Seite 364—365.]

Joh. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Stimme aus der Gemeine.

Im Herold vom 15. März sah ich einen Artikel über Gottesdienst und Opfer, wie unsere alten Gemeinden früher und jetzt noch in den östlichen Gemeinen und im alten Lande so fleißig und getreu ihre Opfer oder Almosen regelmäßig eingelegt haben aus Liebe für die armen und nothdürftigen Glieder der Gemeine. Solches hat mich sehr von Herzen gefreut, zu hören, daß noch mehr Gemeinden sind, die solchen Geboten des Worts noch folgen; denn ich glaube, solches ist ein getreuer Gottesdienst, der einen großen Segen Gottes bringet in der Gemeine. Denn das Wort Gottes lehrt uns an so manchen Orten, wie im alten Bund und auch im neuen Testament und die Gemeinden zur Apostelzeit es so fleißig gethan haben, und wie waren da der Segen und das Zunehmen in der Gemeine so groß! Also wurden wir auch unterrichtet, als ich meinen Bund hab angenommen bei meiner Taufe; und ich habe noch nie etwas Besseres finden können als das, in dem wir damals unterrichtet wurden. Aber mit Herzeleid muß ich sagen, daß jetzt von Manchen, die fast die Vornehmsten in der Gemeine zu sein scheinen, gesagt wird, es sei jetzt nicht mehr nothwendig und müßte in den Gemeinden gar nichts mehr eingelegt werden.

Aber es wird gewühlt und gegraben, als wenn man die ganze Welt allein haben wollte. Man muß jetzt gar 8 Procent Interessen haben und manche arme Brüder müssen sich gar bei den Weltmenschen Geld borgen und können fast nicht ihre Familie erhalten und ihre Interessen bezahlen bei harter Arbeit. Ich kann aus Erfahrung sprechen, hab' schon in vier verschiedenen Gemeinden gewohnt und es selbst erfahren. O, ihr lieben Hirten und Brüder, nehmet solches zu Herzen und nehmet Gottes Wort zur Richtschnur, ob wir nicht Gott und dem Mammon dienen wollen, welches doch nicht sein soll! Aber lasset vielmehr uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon, denn was wir unseren Brüdern gethan oder nicht gethan haben, das haben wir Christus gethan oder nicht gethan.

Wo soll der Segen Gottes bleiben in einer Gemeine, wo die Bruderliebe fehlt und ein Jeder mehr sorgt für das Seine, das ihm doch von Gott nur gegeben ist für eine Zeitlang damit Haus zu halten, und dann wird es heißen: „Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein."

Aber, Geliebte in dem Herrn, ich bin sehr untüchtig im Schreiben, darum bitte ich Alle um Geduld, und seid meiner eingedenk im Gebet, wie ich auch gesonnen bin, für mich zu thun. Einen herzlichen Gruß an alle gottsuchenden Seelen.

Dan. D. Miller.

Hubbard, Oregon.

Für den Herold der Wahrheit.

Jugendunterricht.

Br. D. G. Schwartzendruber schreibt: „Obwohl mir die liebe Jugend so sehr am Herzen liegt, möchte ich an alle Heroldleser ein Frage richten, nämlich, auf welche Weise wir unsere lieben, zarten Kinder unterrichten sollen. Sollen sie zuerst in weltlichen Sachen oder in der Religion unterrichtet werden? In unseren heutigen Alltagschulen kommt wenig von Religion vor. Ist es nicht zu befürchten, daß wir Vieles an unserer Jugend versäumen? Wäre es nicht besser, wir ließen unsere Kinder in Religion unterrichten, von einem Lehrer der fähig ist dazu und hernach erst das Weltliche, was nothwendig ist?"

Wir bedauern sehr, daß in vielen unserer Gemeinden der Unterricht der Kinder vielfach vernachlässigt wird, freuen uns auch darüber, daß man dies vielerorts einsieht. Der Apostel Paulus und die übrigen Apostel, sowie auch unsere Väter vor 300 Jahren, machten Anstrengungen, den Befehl

Christi: „Lehret alle Völker" zu erfüllen. Zu unserer Zeit aber giebt es Leute, die Christen sein wollen, aber nicht einmal ihre Kinder in der Religion unterrichten. Sie wollen Christen sein, wenn sie aber ihre Kinder nicht in der Heilslehre unterrichten, so beweist dies, daß sie nicht sind, wofür sie sich ausgeben. Ein Nachfolger Christi kann nicht unterlassen mit seinen Nächsten von der Liebe Gottes u. s. w. zu reden, warum sollte er es nicht mit seinen Kindern thun?

Manche Brüder wundern, daß so viele junge Leute, deren Eltern zu der Gemeine gehören, sich anderen Benennungen anschließen. Das ist aber durchaus nicht zum Verwundern. Wenn die Türken oder Chinesen ihre Kinder nicht in ihrer Religion unterrichten würden, so wäre die letztere schon lange vom Erdboden verschwunden. Allein diese Türken und Heiden meinen es besser mit ihren Kindern, als viele „Christen". Erstere suchen ihren Kindern zum Himmelreich zu verhelfen, so gut sie es verstehen und vermögen, viele „Christen" aber thun dies nicht.

Warum schließen sich so viele junge Leute (an einigen Orten) anderen Benennungen an? Manche meinen der Grund sei, „weil die Welt heute so schlecht wäre". Ist dies wirklich so? Ist nicht die Welt heute noch dieselbe, als sie war vor 2000 Jahren? Der Fehler liegt aber in den Menschen, welche auf der Welt sind, nicht an der Welt selbst. Sind die Menschen gut, so ist die Welt auch gut, sind sie aber böse, so ist die Welt auch böse. In den Zwanziger-Jahren des 16. Jahrhunderts stund es viel besser mit der Gemeinde, als es heute steht. Warum? Weil es mit den Gemeindegliedern besser stand. Zu jener großen Zeit der Gemeine unterrichteten die Eltern ihre Kinder und gingen ihnen selbst mit gutem Beispiel in der Nachfolge Christi voran. Wenn es heute noch also wäre, so würden die Verhältnisse in den Gemeinden gewiß auch besser sein, als sie wirklich sind.

Wir hörten unlängst eine Person, welche früher unserer Gemeine angehörte, erzählen, wie es gekommen sei, daß sie sich den Neuamischen oder Fröhlichianern angeschlossen habe. Sie sei einmal in die Versammlung der Neuamischen gekommen; dort habe man sie gefragt, was die Taufe sei. Die genannte Person konnte aber keine Antwort darauf geben, denn sie wußte es nicht. Die Neuamischen hatten also leichte Arbeit, ihr einzureden, die Taufe sei die Wiedergeburt, ihre erste Taufe sei gar keine Taufe u. dgl. mehr, was sie Alles mit Bibelsprüchen beweisen wollen und zwar auf die Weise, daß sie einige Stellen der Briefe Pauli aus ihrem Zusammenhange reißen und verkehrt auslegen. Wenn diese Person in der Heilslehre recht unterrichtet gewesen wäre, so wäre sie wahrscheinlich heute noch Glied der Gemeinde. Und wenn die mennonitischen Eltern ihre Kinder mehr in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auferziehen würden, so würden nicht so Viele weggehen. Allein Viele erziehen ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zu dieser Welt. Später wundern sie sich dann, daß sich die Kinder nicht in die Gemeinde aufnehmen lassen. Christus spricht: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches (das Irdische) alles zufallen." Viele Leute aber richten die Aufmerksamkeit ihrer Kinder auf das Irdische und meinen, das Uebrige werde sich schon von selbst machen.

Der Teufel kommt bekanntlich nicht immer als ein brüllender Löwe, wenn er den Menschen schaden will. Es ist des Teufels größtes Vergnügen, wenn er sieht, wie viele Christen ihre Kinder nicht unterrichten und sofern es ihm gelingt recht viele Eltern zu dieser Sünde zu verführen, so hat er gewonnenes Spiel.

Doch, nur sachte! So schlimm steht es noch nicht. Wenn auch bis heute sehr viel gesündigt wurde, daß die Kinder zu wenig unterrichtet worden sind, so ist jetzt noch die angenehme Zeit, wo wir von dieser Sünde ablassen können.

Giebt es auch in unseren Lande Gegenden, wo die Brüder etwas zerstreut wohnen, so sind aber auch viele andere Stellen, wo dies nicht der Fall ist, wo die Gemeindeglieder nahe beisammen wohnen. An diesen letzteren Orten ist es leicht, deutsche mennonitische Schulen zu gründen, wo die Kinder in der lieben deutschen Muttersprache, besonders aber in der Religion Jesu Christi, in der Bibel, unterrichtet werden. Wie sonderbar, daß diese Einrichtung nicht schon an vielen Orten vorzufinden ist! Warum hat man nicht schon lange mehr solcher Schulen errichtet? Ist es den Eltern zu viel, für ihr Kind jährlich 5 oder 6 Dollars Schulgeld zu entrichten? Sind ihnen die Paar Dollars lieber, als die ewige Wohlfahrt ihrer Kinder? Wenn so, dann sind sie ärger denn die Heiden.

Sehet einmal wie die Katholiken und Lutheraner ihre Kinder in ihrer Glaubenslehre unterrichten. Sie schicken meistens ihre Kinder zu keinem anderen Lehrer in die Schule, als zu einem ihres Bekenntnisses und sorgen bestimmt dafür, daß die jungen Leute in ihrer Religion unterrichtet werden.

Wir sollten deutsche mennonitische Schulen haben, deren Lehrer Mitglieder der Gemeinde sind. Uns dünkt, solche Lehrer seien wohl aufzutreiben, wenn sie ernstlich verlangt würden. Viele Brüder sagen, es wäre gut, wenn sie eine Schule hätten, allein es will Keiner Anstrengungen machen eine solche einzurichten. Wenn wir einen Fehler einsehen, so nützt uns dieses gar nichts, wenn wir ihn nicht ablegen durch Gottes Kraft und Gnade. Die Brüder können noch so oft sprechen, es wäre gut, wenn sie eine Schule bekommen würden, davon werden die Kinder aber nicht unterrichtet! Das Vorschlägemachen hilft dem Uebelstande nicht ab. Mit guten Vorsätzen ist der Weg zur Hölle gepflastert.

Und unsere edle deutsche Sprache! Es scheint als ob sie immer mehr in Mißcredit kommt. Viele schämen sich, Deutsche zu sein. Du liebe Zeit! Das ist weiter nichts als eine Sünde. Wer sich seiner Muttersprache schämt, der schämt sich gewiß auch seiner Mutter. Und was verkündet die Bibel Denen, welche dies thun! Wir können nicht einsehen, warum die Leute nicht deutsch sein wollen. Die Mennoniten sind doch sonst keine sonderlichen Politiker. Wo ist noch eine Nation, welche so conservativ an den schönen Tugenden Wahrhaftigkeit, Biederkeit und Treue festhält, als die deutsche? — In der Hauptstadt Englands sterben jährlich viele Menschen den Hungertod. Und die Engländer ruiniren Tausende und Millionen armer Heiden durch ihren Opiumhandel. Sogar Götzenbilder haben sie in England fabricirt und in den Heidenländern verkauft. Ist auch von dem deutschen Volke einmal etwas Aehnliches gehört worden? Der deutsche Volkscharacter ist in der deutschen Sprache gleichsam abgebildet.

Doch wollen wir die englische Nation durchaus nicht heruntersetzen; es handelt sich nur darum, wie unklug es ist, nicht deutsch sein zu wollen. In unserem Lande muß Jedermann der englischen Sprache mächtig sein, unsere Kinder müssen unbedingt englisch lernen. Aber die deutsche Muttersprache sollte dabei nicht vernachlässigt werden. Wir Mennoniten stammen bekanntlich alle aus Deutschland, einige holländische Gemeinden ausgenommen. Unsere Religionsbücher sind viel weniger in englischer als in deutscher Sprache vorhanden. Auch ist es eine merkwürdige Thatsache, daß da, wo das Deutsche ganz verdrängt wird, häufig der Luxus einreißt. Es giebt viele deutsche Eltern, welche mit ihren Kindern niemals deutsch sprechen, diese Kinder lernen daher die deutsche Sprache nicht. Andere, englische Eltern, dagegen lassen ihre Kinder jahrelang die Schule besuchen, die deutsche Sprache zu erlernen.

Sofern eine Gemeinde einen deutschen Lehrer verlangt, aber nicht bekommen kann, wolle sie sich an uns wenden und wir werden ihr nach Kräften behilflich sein, ihren Wunsch womöglich zu erfüllen.

Joh. Horsch.

— Immer nur sich vornehmen ein neues Leben zu führen, ist gerade, wie wenn ein Mann Essen und Trinken beständig auf Morgen aufschiebt, und dabei zu Grunde geht.

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Wer ein nichtiges, flüchtiges Gut verachtet, um des Heiligen willen, der hat ein Staubkorn verloren und eine bessere Welt erobert. Darum thue recht und scheue Niemand. Für Gott Alles verlassen. Und ob du gleich leidest um der Gerechtigkeit willen, so bist du dennoch selig! Wer durch Verbrechen und Ränke Ehren und Würden erworben hat, meinest du, er könne sich derselben freuen? Selbst der gekrönte Sünder schaudert unter seinem Purpur vor der Gewalt der Wahrheit und des Rechts, und vor dem Augenblick der Vergeltung der endlich Jedem erscheint. Meinst du, wer durch Betrug, Meineid, Anmaßung fremden Eigenthums und schimpfliche Hinterlist großes Vermögen gesammelt hat, er sei selig in dessen Besitz? Nein, das Gold wird ihm endlich gleichgiltig, aber nicht das Bewußtsein seiner Sündlichkeit, in der er es erworben hat. Gern möchte er Gott aus dem Weltall wegleugnen, um sich selber zu beruhigen; aber nicht einmal den Schmerz des Gewissens kann er aus seinem Herzen fortleugnen. Seine Weine können ihn berauschen, nicht ermuntern; sein Glanz kann ihn blenden, nicht beglücken. Sähest du den Sünder in der Stunde seiner Verborgenheit und Einsamkeit, du würdest für all' sein Gold nicht einen seiner schrecklichen Augenblicke annehmen wollen. Du aber, Gottesmensch, ob du gleich leidest um der Gerechtigkeit willen, wirst dennoch selig sein. Und verstieße dich dein Vaterland, o, dem Tugendhaften steht immer eine Heimath offen. Und verlörest du die Gunst derer, die Macht haben; verlörest du deine Aemter, Würden und angenehmen Verhältnisse, was liegt an Ehren, die keiner Ehre werth sind? Aber die Tugend wird dir überall Verehrer und Bewunderer erwecken, und eine Hochachtung, welche keine Obrigkeit, kein König sich mit aller Macht erzwingen kann. Und verlörest du um der Gerechtigkeit willen Hab und Gut, und müßtest du in Armuth einhergehen und dein Brod auf fremder Erde suchen, o, das innere Hochgefühl würde dir den ärmlichsten Bissen zum schwelgerischen Gastmahl verwandeln, in deiner Dürftigkeit würdest du erhabener sein, als ein Weltgebieter. Du hättest Zufälligkeiten verloren, die immer das Spiel des Erdenglückes sind, aber dich selbst, dein wahres Wesen gefunden; du wärest arm, von Allen verlassen, aber dennoch selig. Freudig würdest du auf deinen Gott, muthig und stolz jedem Menschen in's Antlitz schauen. Deine Sieger würden die Geschlagenen, du, Verfolgter, würdest der Triumphirer sein. Mit David würdest du in Zuversicht und Wonne sagen: Gott erquicket meine Seele; Er führet mich auf rechter Straße, um Seines Namens willen. Und ob ich schon wandre im finsteren Thale, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab tröstet mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und ich werde bleiben in der Wohnung meines ewigen Vaters immerdar. Ps. 23, 3.—9.

Wer ist nun, der dir schaden könnte, wenn du dem Guten nachkommst? Und ob du auch gleich leidest um der Gerechtigkeit willen, so bist du doch selig. Darum fürchte dich nicht vor ihrem Trotz und erschrecke nicht. Muth zur Tugend denn, mein Herz! Dem Rechtschaffenen fehlt der Triumph nie. Zittere nicht, der gerechten Sache wegen deinen Wohlstand, dein Ansehen zu verlieren, sondern zittere für die gerechte Sache allein! Mußt du nicht, sei es nun einen Tag oder ein Jahr früher oder später, deinen ganzen irdischen Besitz hinterlassen und nackt aus dem Leben gehen, wie du hineintratest? Aber die Helligkeit deiner Sache bleibt; dem Gerechten folgen seine Werke nach. Zittere nicht, mein Herz, wo es die Sache Gottes und der Menschheit angeht. Das Zittern ist an den Bösen, an den Eigennützigen, die für den Augenblick, für den Staub, für Metall, für den Gaumenkitzel, für die Heuchelei falscher Ehrerbietung leben, ohne Ahnung von einem höheren Gut, von Kleinodien des Geistes zu haben, für welche das Leben abzuwerfen ein Spiel ist. Wo du, was recht ist, erkennest, verleugne dich selbst, und bekenne es unerschrocken und standhaft. Wo ein Bekenner der Wahrheit redet, handelt wider die Falschheit, stehe ihm zu, dulde, leide, wie er; sein Lohn vor Gott wird auch der Deinige sein. Bekenne Jesum, Er wird auch dich einst bekennen. O Gottessohn! o Heiland der Menschheit! für mich, auch für mich selbst, hast Du dich verleugnet und der Schmach und dem Tode hingegeben. Wie, sollte ich nicht mit gleich göttlichem Muthe auch mich fortan verleugnen, wenn es darauf ankommt, Dich und die Tugend zu bekennen? Vor wessen Drohen sollte ich denn erschrecken, wenn mir vor dem Weltrichter nicht bange ist? Wer kann mir denn Glück geben oder rauben? Wahrlich, doch nicht Menschengunst oder Menschenhaß. Meine innere Seligkeit ist wohl unabhängig von Menschenlaunen! Doch wohl nicht der Beifall eines Reichen oder Großen, die Gewogenheit oder Ungnade eines Obern, oder das Urtheil eines gemeinen, leichtgeführten Volkhaufens? Nein, meines Geistes ewige Ehre ist die Tugend, die vor Gott gilt. Meinen Leib können sie tödten, aber den Geist nicht. Das Recht verdrehen können sie mit Bosheit, die Unschuld verrätigen in Feigheit; aber mögen sich die schwärzesten Wetterwolken vor die Sonne lagern, sie können nicht deren Strahlen auslöschen. Die Majestät der Wahrheit strahlt nach Jahrhunderten noch über den Gräbern der Bekenner. Nur Muth zur Tugend, Muth zur Wahrheit. Muth zum Recht, und das Reich Gottes ist erweitert, und die Sünder erblassen. Allmächtiger, Allerheiligster, verleihe uns Kraft! Wir wollen! Dein Reich zu uns komme! Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!

Aber, wird Mancher hier einwerfen, lehrt und predigt Tugend und Religion so lange und viel ihr wollt, es wird und kann doch nichts helfen, denn Alles ist von Ewigkeit her so bestimmt, daß Alles so kommen muß wie es bestimmt ist. Es wird daher hier der rechte Ort sein, zu untersuchen, inwieferne diese Behauptung, die für die Glückseligkeit des Menschen von so außerordentlicher Wichtigkeit ist, richtig oder unrichtig ist.

Es wechseln in der ununterbrochenen Ordnung die Jahreszeiten. Es kreisen die Gestirne in ihren ewigen Bahnen. Das Alte wird neu, das Neue alt. Die Werke der Vorzeit vergehen wie die Menschengeschlechter, welche sie gestiftet hatten. Neue kommen, um wieder zu vergehen und vergessen zu werden. Es ist ewiglich das Alte. Alles hat seine unabänderliche Bahn, sein unabänderliches Ziel; Alles ist einem großen, eisernen Gesetze unterthan, der Stern des Himmels, wie die Blume des Feldes; der Felsen wie der Wurm, welcher an ihm kriecht; die ganze Nation, wie der Mensch, welcher darin geboren ward. Nichts kann anders sein, als es ist; nichts wird anders sein als es werden soll. Das ist das Verhängniß, das Ewige!

Was ist das Verhängniß? — Wie? Alles vorherbestimmt von Ewigkeit? Es welkt keine Blume, es weint kein Säugling, es stürzt kein Felsgebirg, es geht kein Volk unter, ohne daß es nicht vor unnennbaren Zeiten also bestimmt gewesen wäre? Und was ist denn meine Tugend und meine Vergehung, was ist denn das Verbrechen, was der Richter? Ist mein Wille auch vom Schicksal geboten? Bin ich endlich im großen Weltganzen nicht mehr und nicht weniger wie das Sonnenstäubchen, welches sich in den Lüften schwimmend bewegt, nicht wie es will, sondern wie es muß?

Ist Alles, was geschieht, nun seit Ewigkeiten verhängt, was hilft mein Seufzen, mein Wünschen, mein Streben nach Besserem? Was fruchtet mein Gebet? War nicht auch dies Gebet im Rathschluß des Verhängnisses schon vorher bestimmt? Also bin ich nur eine Maschine, die zum Spiel des großen Ganzen gehört, und mein vermeinter freier Wille ist nur eine Selbstäuschung? — Was ist das ewige Verhängniß? — Es ist die feste, ungeheure, endlose Weltordnung, in welcher Alles nothwendig als Ursache und Wirkung aus einander hervorgeht. Jede Wirkung wird wieder Ursache neuer Wirkungen. Der Baum bringt Samen, der Same wieder Bäume hervor. Weil meine Jugend so war, wie sie war, mußte ich werden, wie es jetzt mit mir ist. Die Schicksale des vergangenen Jahres haben die gegenwärtigen geboren; ohne die Vorfälle der längst vergessenen Jahrhunderte hätten wir die Begebenheit unserer Zeit nie erblickt. So ist Alles von Anbeginn in einander verkettet, und diese Verkettung dehnt sich durch die unendliche Zukunft aus. Da greift ein Rad des unermeßlichen Weltwerkes in das andere; ein Glied hängt im andern.

Das ist das Verhängniß, und darum ist Alles unabänderlich. So wie der, welcher einen Stein in den Wasserspiegel eines stillen Sees schleudert, dessen Getöse im Niedersturz, dann die von ihm weg sich rasch bewegenden Wellenringe voraussieht, ehe sie sind, und wie sie sich immer in größeren Kreisen verbreiten und sich noch zu den entfernten Ufern verpflanzen, während es schon im Mittelpunkte still ist, von wo die Bewegung ausging; ebenso könnte der, welchem die Beschaffenheit aller Wesen in der Welt bekannt wäre, die Begebenheiten der Welt nach Jahrtausenden aus der ersten Bewegung voraus erkennen, welche die Dinge der Welt vor Jahrtausenden zuerst empfingen. Das wäre Allwissenheit. Aber keinem Sterblichen ist diese Allwissenheit geworden. Daher geht er ungewiß und wankend durch das große Gewühl des Weltlebens, und weiß nicht, was voranging, was nachfolgt; nennt was ihm begegnet, bald Glück, bald Zufall, bald unvermeidliche Nothwendigkeit. Aber er nennt nur Zufall und Ungefähr, von dem er die unmittelbaren Ursachen nicht wahrnimmt. Es ist nichts von Ungefähr, weil Alles seine Ursachen hat. Alles ist nothwendig; Alles ist im Rathschluß des ewigen Verhängnisses einbegriffen. Alles? Wie, so wäre die unendliche Welt und Alles, was sich darin regt und bewegt, eine unendliche Maschine? ein wohleingerichtetes, wunderbares Uhrwerk, in welchem nichts anderes geschehen kann, als was der Wille des Meisters vorhergesehen und bestimmt hat? Ich selbst wäre nichts als ein geringfügiger Theil in diesem Weltenbau? Ich erschrecke. Was bin ich? Wo bin ich? — Wie einsam stehe ich in meiner Lust mit meinem Schmerz in dieser kalten, eisernen Ordnung der Dinge, und unter diesen todten, willenlosen Gestalten! Warum soll ich hier gefühlvoll und liebend dastehen, da nichts meine Liebe verdient? Warum hassen, da auch das Böse, auch das Laster nothwendig wäre? Wie verlassen bin ich plötzlich von meinen schönen Wünschen, von meinen erquickendsten Hoffnungen! Wozu dies Spiel mit mir? Wozu meine Reue wegen Fehler, die ich vorher bestimmt war zu begehen? Wozu mein Haß gegen die Sünde, wenn das ewige Verhängniß mich derselben einmal geweiht hat? — —

Nein! nein! ich bin auf Irrwegen. Alles in mir widerspricht diesen Vorstellungen von der Welt. Meine Gefühle empören sich dagegen mit stürmischer Gewalt. Ich empfinde deutlich die Freiheit meines Willens, und ist auch mein Körper einem todten Werkzeug gleich, ist doch mein Geist nicht Maschine; er ist das Regierende, Belebende, das, was sich nach eigenen Ueberlegungen entschließt. Nein, die Welt ist keine todte, kalte Masse, in der sich Alles, sich selbst unbewußt, nach ewigen Vorherbestimmungen bewegt, sondern ein liebender Gott waltet lebendig mit Seiner Macht und Güte durch Alles, beseelt Alles und beseligt Alles. O, was wäre die Welt ohne Liebe, ohne Gottheit, ohne Recht, ohne Freiheit, ohne Vergeltung! Ein ungeheurer Leichnam von dem die Seele gewichen; ein bewußtloses Spiel der Dinge, worin für das Höchste und Herrlichste, für Tugend, Liebe und Vollkommenheit nur Namen vorhanden wären, ohne daß die Gegenstände selbst da wären! Ein elendes, zweckloses, unauflösliches, nie endendes Räthsel, und das allerbeklagungswürdigste Wesen darin wäre der Mensch mit den Ansprüchen seiner Vernunft, mit den Gefühlen seines Herzens! (Fortsetzung folgt.)

Eine alte Predigt zur Feier des heiligen Abendmahls.*)

(Fortsetzung.)

Also haben auch diese die Herrlichkeit des unvergänglichen Leibes Christi verwandelt in ein Gleichniß des Brods, daß sie sich einen Herrgott oder einen Abgott aus dem Brod gemacht haben, das sie nun essen wollen. Aber wer hat's doch je erhört, seit daß Menschen auf Erden gewesen, daß ein Volk seinen Gott hat gegessen oder essen hat wollen. Denn man pfleget die Götter nicht zu essen. Doch wollen diese kurzum ihren Herrgott essen und setzen all' ihren Glauben darein. Sie sagen: Man muß glauben, die Augen zuthun und nicht also mit der Vernunft ausrechnen. Nein, Christus sagt, man soll die Augen aufthun und sehen, daß uns Niemand verführe. (Matth. 24). Was wir hie sagen, das ist nicht mit der Vernunft ausgerechnet, sondern ist ausgerechnet nach dem Wort Gottes, welches nirgends will, daß Sein Leib im Brod sei. So sagen sie: Es sind ja die Worte klar hier — das ist mein Leib—und ich laß mir keine andere Auslegung darüber machen. Antwort: Das wär' gar in vielen Dingen eine falsche Meinung, wenn man keine Auslegung über die Worte Christi wollt' haben. Denn warum? Christus sagt im Ev. Matth 7: Du Gleißner, siehe du hast einen Balken in deinem Aug'. Ueber solche Worte Christi muß man je eine Auslegung haben, und muß es anders verstehen, als die Worte lauten, sonst müßt der Gleißner einen hölzernen Dräm im Auge herumschleppen. Das wär' ja ein großer Irrthum, wenn man's also verstehen müßt. Christus heißt die falschen Propheten Wölf und Schlangen; sollten sie darum natürliche Wölf und Schlangen sein? Das wär' ein grober Irrthum und ein falscher Glaube. Und welcher hierin keinen anderen Verstand wollt' haben, den hielt man für einen großen Thoren.

Christus sagt dort zu Einem, der ihm nachfolgt: „Laß die Todten ihre Todten begraben." (Matth. 8.) So muß man je eine Auslegung darüber haben, oder es müßte ein Todter den andern begraben. Das wäre je ein großer Irrthum und falscher Glaube. Christus sagt mit klaren Worten (Matth. 18.): „So dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, so dich deine Hand oder dein Fuß ärgert, haue ihn ab." Wenn wir keine Auslegung darüber wollten haben, so würde es viel Augenausreißens gelten oder viel verstümmelter Händ' und Füße ausgeben: Das wäre je ein grober Irrthum und falscher Glaube.

Christus sagt: „Ihr blinden Führer, die ihr Mücken seiget und Kameele verschlucket." Wenn man dieses verstehen wollte wie die Worte lauten, das wäre je ein großer Irrthum. Denn es weiß ja Jeder wohl, daß ein Mensch kein Kameel verschlucken kann. Die Schrift heißt Christum ein Lamm und heißt Ihn einen Löwen aus dem Geschlecht Juda (Joh. 1; Offb. 5.) und dergleichen mehr. Wenn nun Einer wollte halten, Er sei es leiblich, der fehlte weit und wäre ein großer Irrthum. Christus sagt (Joh. 3): „Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel kommen ist, nämlich der Sohn Gottes." Wenn man dieses wollt verstehen ohne Auslegung, da wär ein schrecklicher Irrthum und falscher Glaube, denn es könnt' unter allen Menschen Keiner hoffen, daß er gen Himmel kommt.

Da Christus von Seinem Fleischessen redet, so sagt Er vor demselben und auch darnach (Joh. 6), Er sei das lebendige Brod, das vom Himmel kommen ist. So man keine Auslegung haben wollt über

*) Wir sind jetzt im Stande diese Predigt nebst vielen andern Briefen und Schriften der Märtyrer des 16. Jahrhunderts, die bisher noch nicht im Druck erschienen, im „H. d. W." veröffentlichen zu können. Besonders die Briefe von Schiemer, Schlaffer, Langenmantel, Hutter u. A. sollen fortlaufend gedruckt werden. Aus diesen Schriften können wir ersehen, welch ein Geist unsere Väter beseelte und was es war, das ihnen Kraft und Muth gab, zu zeugen für Christum und die größten Verfolgungen zu erleiden. H.

solche Worte Christi, was würde man denn essen? Isset man Brod oder Fleisch? So es Brod ist, so ist's kein Fleisch; isset man Fleisch, so ist's kein Brod. Soll man denn verstehen, daß gebacken Brod sei vom Himmel kommen, oder Christus hab' sein Fleisch vom Himmel gebracht? Das wär' beides ein großer Irrthum und Blindheit. Aber was bedarf's viel Worte? Weil Er sagt: „Ich bin das lebendige Brod", so ist das Brod im Abendmahle nicht lebendig. Darum ist es nicht Christus. —

Christus sagt (Joh. 6): „Werdet ihr nicht essen vom Fleisch des Menschensohnes, noch trinken von seinem Blut, so habt ihr kein Leben in euch." So man nun keine Auslegung will annehmen und will's von leiblich Essen und Trinken verstehen, so müßte Maria, die Mutter des Herrn, das Fleisch ihres leiblichen Sohnes gegessen haben und Sein Blut getrunken, sonst hätte sie kein Leben gehabt. Und es müßten die Kindlein, denen man das Sacrament nicht geben will, auch kein Leben haben. Das wär je ein großer Irrthum. Christus sagt mit klaren Worten (Joh. 15): „Ich bin ein rechter Weinstock" u. s. w. Wie könnt' dies klarer geredet werden. Es ist noch klarer geredet als die Worte: „Dies ist mein Leib", und doch muß es eine andere Auslegung haben. Wenn Einer wollt' sagen: Ich laß mir keine andere Auslegung machen über diese Worte und wollt' glauben, Christus wär' in den hölzernen Weinstock verwandelt, das wär' ein großer Irrthum und Verführung und ein falscher Glaube. — Der Apostel Paulus sagt (1 Cor. 10): „Wir, die Viele sind, sind Ein Brod und Ein Leib." Sollt' darum die Gemeine Christi ein leiblich Brod sein? Das wär' ein großer Irrthum und falscher Glaube. — Naemann, der Hauptmann aus Syrien, sprach zu Elisa, dem Manne Gottes: „Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen, ohne in Israel." Eben also ist auch dies ein großer Irrthum und ein falscher Glaube. .... [O, wie viel sind der lieben Brüder und Mitglieder der Unseren in hundert Jahren um dieses Artikels willen hingerichtet worden, als nämlich bei die 2169 Seelen Mann- und Weibspersonen.]*)

Und das ist nicht genug, sondern gleichwie der vorige König Nebucad-Nezar zu Babel ein Bild aufgerichtet hat, und wer es nicht für ein Gott halten und es mit anbeten wollt', der mußt' in den Feuerofen und wie ein Ketzer zu Pulver verbrannt werden. Eben also thut auch zu dieser Zeit der jetzige Nebucad-Nezar (der Antichrist) mit seinem aufgerichteten Brodgötzen ꝛc., wer es nicht anbeten will. Ja, gleich als da Israel in der Wüste ein Kalb machte und sagte von dem Kalb: „Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egypten geführet haben", und haben es angebetet. Also hat man jetzt ein gebackenes Brod aufgericht zu einer Abgötterei, und sagen vom Brod: das ist unser Herr-Gott, das ist Christus, der uns erlöst hat, das ist der Leib Christi, und beten es an, fallen davor nieder und beten es an als Gott, so es doch weder Fleisch noch Blut hat, weder Leben noch Odem, und wenn die Mäuse oder die Schaben darüber kommen, so kann es sich nicht selbst erretten. Darum kann es nicht Christus sein. Und wenn sie schon kurzum wollen, es sei Christus, so sagt doch Christus selbst nein dazu; denn Er hat wohl gewußt, daß es also gehen wird in den letzten Tagen, daß der Antichrist oder Widerchrist mit seiner Pfäfferei die Menschen werde an sich ziehen, gleich als mit einer Speise und mit einen Cider, damit sie ihnen zulaufen und Christum bei ihnen holen, um den Leib oder das Fleisch Christi bei ihnen zu suchen, und sich zur Vergebung der Sünden damit speisen zu lassen.

Christus aber sagt (Matth. 24) also dazu: „So denn Jemand zu euch wird sagen: Hier ist Christus oder da, so sollt ihr's nicht glauben. Wenn sie schon sagen: Er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; Siehe er ist in der Kammer (wo sie Ihn irgends eingesperrt haben), so glaubet es nicht." — Darum können wir's mit Christo, dem lebendigen Sohn Gottes beweisen, daß man's nicht glauben soll; denn Er hat's uns verboten. Ja, Christus verbietet uns es zu glauben. Warum aber soll man's nicht glauben? Nämlich darum, daß es der Leib Christi nicht ist. Christus hat's ihnen gar nirgends befohlen, daß sie Seinen Leib machen sollen. Er hat gar nirgends verheißen den Wein in Sein Blut zu verwandeln; sie können's auch nicht. Christus sagt im Evangelio, wir sollen nicht hingehen. Warum soll man nicht hingehen zu ihrem Sacrament? Darum soll man Christum nicht bei ihnen holen? Nämlich darum: Es ist nicht das, das sie sagen. Es ist nur ein stummer Götze, den Menschenhände machen und backen. Es ist doch nirgends kein Leib oder kein Fleischessen darinnen. — Daher sie auch nicht vergebens unter ihnen selbst gar irr und zerspalten sind und haben keine Sicherheit; sie können auch keine Sicherheit haben. Dieser will's in einerlei Gestalt haben, Jener in zweierlei Gestalt.

Die ersten, die Päpstischen, sagen, daß sich das Brod in den Leib verwandle und glauben das Brod sei der Leib Christi, wie Er am Stamm des Kreuzes sei gehangen. Welches aber nicht wahr sein kann; denn Ursach: Sein Leib ist sichtbarlich und begreiflich am Kreuz gehangen, im Brod aber oder im Sacrament ist Er nicht sichtbarlich oder begreiflich. — Die Andern, die Lutherischen sagen: Nein, es geschehe keine Verwandlung, sondern unter der Gestalt des Brods und Weines sei der Leib Christi und Sein Blut verborgen..... Aber der Leib Christi ist im Brod weder verborgen noch offenbar. Keineswegs. — Die Dritten sagen, es geschehe weder Verwandlung noch Verborgenheit, sondern Christus bleibe im Himmel. Jedoch werde im Abendmahl neben dem Brod und Wein der Leib und das Blut Christi wahrhaftig, doch geistlich durch den Glauben genossen, welche Meinung nicht widerwärtiger, finsterer oder verkehrter sein kann, als glauben, daß Er nicht da sei und doch durch den Glauben im Abendmahl Seinen Leib wahrhaftig essen. Aber wie sie Ihn genossen haben sieht man an ihrem ganzen Leben bei ihnen Allen. Geschweige wie man leibliche Dinge geistlich essen soll.

Etliche unter ihnen meinen, sie haben es umzäunet, es könne ihnen nicht fehlen. Die sagen: Er gebe Seinen Leib unter, in, neben oder mit dem Brod zu essen, und Sein Blut unter, in, neben oder mit dem Wein trinken. Sie wissen von freien Stücken selbst nicht, ob's darunter, oder darin, oder daneben, oder darmit geschieht. Es ist gerade als wenn ein Blinder dem andern den Weg zeigen will. Ein Theil wollen gar Doctoren von hohen Sinnen sein. Diese sagen, der Leib Christi werde nicht in's Brod verwandelt, sondern das Brod werde mit dem Leib Christi vereiniget. Und diese Vereinigung sei nicht natürlich, auch nicht persönlich, sondern sacramentlich und über alle Natur. Aber es ist alles ein fauler Grund, eine eitle, philosophische und unnütze Verführung und Eins wie das Andere eine große Blindheit. Sie wissen nicht, ist Sein Leib in's Brod verwandelt oder vereiniget; sie wissen nicht, essen sie Ihn wie Er lebendig am Kreuz ist gehangen oder essen sie Ihn wie Er todt am Kreuz ist gehangen. Sie wissen nicht, essen sie den verklärten Leib oder den unverklärten.

Darum sollen wir uns diese Alle nicht lassen irre machen, sondern dem glauben und folgen was der Apostel Paulus lehrt (Col. 3), da er sagt: „Seid ihr mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist", da sitzt Christus zu der Rechten Gottes, Seines himmlischen Vaters. Das ist die rechte Meinung. Man soll Ihn suchen wo Ihn die Apostel heißen suchen, nicht wo Ihn die Pfaffen heißen suchen. Man soll Ihn nicht suchen unten im Brod oder im Sacrament. Wenn Er leiblich im Brod oder im Sacrament wär', wie oft die Pfaffen wollen, so hat Christus gar keine Ruh oben im Himmel. Er könnt' nicht zur Rechten Seines Vaters sitzen, sondern müßt immerhin auf Erden den Pfaffen zu ihrer rechten Hand leiblich sitzen. Er müßt' oft an einem Tage viel mehr Leiber haben, als Tage im Jahr sind. Es wär kein Mensch auf Erden, der so große Unruhe an seinem Leib hätte, als der Herr Christus im Himmel. Ja, wenn es also wäre, wie sie sagen. — Aber es ist nicht also. Es ist dem christlichen Glauben ganz zuwider. (Fortsetzung folgt.)

*) Nach einer Nachricht ist diese Predigt von unseren Altvätern im Jahre 1536 aufgesetzt worden. Es scheint, daß die obige Bemerkung bezüglich der Hinrichtungen von einem späteren Abschreiber beigefügt wurde. J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Gemeinden in Turner und Hutchinson County, Dakota.

1. (Schweizer-) Gemeine in Childstown, Turner Co. Aeltester Christ. Kaufman; Prediger Christ. Müller, Joseph Grüber; Diacon Jacob Müller. Gliederzahl 200. Die Gemeinde ist im Jahre 1875 aus Polen eingewandert, hat ein eigenes Versammlungshaus, nimmt regen Antheil an der Heidenmission, hat eine Sonntagschule. Die Fußwaschung wird nach dem Abendmahl geübt.

2. Eine andere (Schweizer-) Gemeine in Childstown, Turner Co. Aeltester Johann Schrag; Prediger Joseph Kaufman. Gliederzahl ca. 100. Aus Polen eingewandert, hat ein eigenes Versammlungshaus und Sonntagschule, ist für die Heidenmission thätig. Fußwaschung nach dem Abendmahl.

3. Gemeinde in Springfield und Loretta, Hutchinson Co. Aeltester Benj. Schmitt; Prediger Cornelius Ewert, Tobias Natzlaff; Diacon Isaac Schmitt. Gliederzahl an 200. Hat ihr eigenes Versammlungshaus; ist für Heidenmission thätig, übt die Fußwaschung; ist aus Polen eingewandert.

4. Eine Gemeinde in Turner County. Aeltester Friedrich Schoetner; Prediger Karl Schoetner, Johann Unruh. Gliederzahl ungefähr 100. Aus Polen eingewandert. Hat ein eigenes Versammlungshaus, übt Fußwaschung.

5. Eine Gemeinde in Turner County. Aeltester Peter Bekker; Prediger Benjamin Bekker, Jacob Schulz. Gliederzahl 100. Hat auch ihr eigenes Versammlungshaus, ist für Heidenmission thätig. Die Fußwaschung wird geübt. Unter dem verstorbenen Aeltesten Tobias Unruh ist die Gemeinde im Jahr 1875 oder '76 aus Polen eingewandert.

6. Eine Gemeinde in Turner County. Prediger Heinrich Bärg, Sen., Heinrich Bärg, Jun., Peter Unruh, Jacob Wiens, Abr. Willens; Diacon Peter Fast. Die Gemeinde besitzt ein Versammlungshaus. Gliederzahl 100. Fußwaschung nach dem Abendmahl. Die Mehrzahl der Glieder sind von der Colonie an der Molotschna in Rußland eingewandert.

Ferner sind vier Gemeinden der „lutherischen Brüder" vorhanden in Wittenberg, Alexandria, Freemont. 160 Familien.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottfried Arnold.

(Aus Holberg's Kirchengeschichte.)

„Es ist nicht wohl ein Mann, welcher durch so gar verschiedene Urtheile in der Welt bekannt geworden, und der von Vielen bis an den Himmel erhoben, von Vielen aber bis in die Hölle hinunter verdammt worden, als der Name des Gottfried Arnold. Er war Prediger, dann Inspector, endlich Pastor und Inspector, auch Königl. Preuß. Historiographus; starb den 20. Mai 1714.

Arnold war ein Mann von vorzüglichen Gaben und einer großen Belesenheit, der aber dabei besondere Neigungen gehegt, wodurch er in viele Streitigkeiten verwickelt wurde. Seine asketischen Schriften sind allzu schön, als daß man ihm nicht ein gutes Herz zutrauen sollte."

Der Leser wolle dies mit dem, was auf Seite 91 des Herold steht, vergleichen.

Man weiß wohl sehr gut, daß er von seinen Gegnern auf sehr derbe Weise durchgezogen wird, aber auch mitunter sehr ungerecht.

Ein Engländer, Mack Caine, sagt, daß man allzu hart über diesen Mann urtheile. Uebrigens wird er auch seine schwache Seite gehabt haben. Wir müssen auch vor den nämlichen Richter kommen.

Ich möchte ihn nicht Ketzer nennen.

F. S.

Anmerkung: Recht sehr freut es uns, daß Br. F. S. den Gottfried Arnold nicht Ketzer nennen möchte; wir möchten es auch nicht, haben es auch noch nie gethan. Auf Seite 91 (H. d. W.) ist die Rede von dem „Ketzer" Gottf. Arnold, allein die Anführungszeichen („ — ") beweisen, daß wir ihm diesen Namen nicht beigelegt haben, sondern er wird nur immer von Vielen also genannt.

Uns dünkt, es sei ein gutes Zeichen, wenn die sogenannte rechtgläubige Kirche einen Menschen „Ketzer" nennt. Fast jeder Nachfolger Christi ist gleich seinem großen Meister Jesum Christum von der Welt verketzert worden. Wir Mennoniten werden bekanntlich von den „Rechtgläubigen" unter die allergrößten „Ketzer" und Schwärmer gerechnet. Weil Gottfried Arnold in den Hauptlehren mit unserer Gemeinde übereinstimmte, darum wird es wohl sein, daß er „Ketzer" genannt wurde. Wir möchten wünschen, daß es von jeher mehr Personen gegeben habe, die von der „rechtgläubigen Kirche" in diesem Sinne unter die „Ketzer" gerechnet werden.

Gottfried Arnold's Schriften verdienen die weiteste Verbreitung. Er hat viele erbauliche Bücher geschrieben. In seiner „Unparteiischen Kirchen- und Ketzerhistorie" erbringt er den Beweis, daß wahres Christenthum mehr bei den „Ketzern", als bei der „rechtgläubigen Kirche" zu Hause sei. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Fleiß im Dienste.

Gott begehrt von uns, die wir als Hirten Seiner Heerde angestellt sind, daß wir stets ernstlich und mit allem Fleiß in Seinem Weinberge arbeiten. Dieser Fleiß soll aber nicht nur in unserer Umgebung angewendet werden, sondern „gehet hin in alle Welt und lehret." Der Heiland nennt in Seinem Gleichniß (Matth. 20, 1.) die Welt einen Weinberg und darin sollen wir arbeiten. Wo es Noth thut, da muß gearbeitet werden, nicht in einem besonderen Winkel allein, oder unter einer besondern Art Reben; Alle sollen Frucht bringen und müssen daher Alle gepflegt werden.

Auch befinden sich hier und da Einige, denen es anstößig ist, wenn an demselben Platze zwei oder drei Versammlungen zur Erbauung und Erquickung gehalten werden. Sie meinen eben es sei etwas Neues, gerade als hätte Jesus und die Apostel nicht dasselbe gethan. Wenn diese lieben Freunde aber sehen wie Viele die alte Lehre verlassen, so beklagen sie den Umstand heftig und wollen es dem Hochmuth, Freisinn ꝛc. zuschreiben. Ist das aber eigentlich die Ursache des Abganges? Vielleicht in einem so großen Maße gerade nicht, als diese Freunde meinen. Eine andere Ursache hingegen verdient vornehmlich Erwähnung, und die ist, daß unsere Glaubenslehre nicht fleißig, ernstlich und deutlich genug vorgetragen wird. Laßet uns erst einmal versuchen unsere Pflicht recht ernstlich wahrzunehmen und mit allem Fleiß zu erfüllen, so werden wir jedenfalls nicht so viel über den Verfall der Gemeinde zu klagen haben.

Auch sollten wir uns nicht der Unterstützung des Werkes enthalten, wenn unsere lieben Diener sich in solche Gegenden begeben, wo unsere Grundsätze nicht bekannt sind. Diese theuren Brüder müssen sich eine manche Bequemlichkeit versagen, ja öfters sogar von ihren Gegnern eine milde Verfolgung leiden. Sollten nun wir, ihre Glaubensgenossen und Brüder in Christo, ihnen durch unsere anstößigen Ausdrücke: „Dieser oder Jener sucht Ehre", „Er nimmt sich zu viel vor", „Er hat einen erhabenen Geist" u. s. w., sowie auch unsere ganz neutrale Stellung in der wichtigen und höchst nöthigen Unterstützungssache, ihnen ihre bereits schon schwere Last nur noch desto schwerer machen? Ich meine nicht, daß Gott solches von und fordert, vielmehr aber, daß wir sie mit allem Nöthigen unterstützen und den Herrn der Ernte bitten, daß Er Seinen Segen senden möge, daß das Werk gedeihen und noch Viele, die in der Finsterniß und dem Schatten des Todes sitzen, zum lebendigen Gott gebracht werden mögen, zum Heil ihrer Seelen und zur Ehre des allmächtigen Vaters. Ihm sei alle Ehre gegeben!

Johannes P. Speicher.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. April 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Auf biblischen Pfaden. — Reisebilder aus Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei von C. Nindt. Hamburg 1888. Das Buch ist 400 Seiten stark, 8 x 11 Zoll in der Größe, mit drei Landkarten und mehreren hundert schönen Illustrationen ausgestattet und in Leinwand mit einer schönen goldverzierten Decke eingebunden. Der Inhalt giebt eine sehr interessante Darstellung der Reise durch biblische Länder, wie auch von Landschaften, Städten, Oertern, Völkern, Sitten u. s. w. Es ist ein sehr werthvolles Buch. Der Autor sagt in seiner Vorrede: „Auf biblischen Pfaden" lautet der Titel meines Buches. Wohl haben wir auch sonst viel Großes und Herrliches auf unserer orientalischen Reise gesehen, vornehmlich aber sind wir den Spuren der Bibel nachgegangen und überall den Fußstapfen des Volkes Gottes, unseres Heilandes Jesu Christi und Seiner Apostel gefolgt. In Egypten und längs der Wüste, in Palästina und Syrien, in Kleinasien und Griechenland, durch die Meere und auf den Inseln, überall waren es biblische Straßen und heilige Pfade, auf denen wir gezogen sind, und ich habe mit besonderer Vorliebe wieder darauf hinzuweisen mich bemüht.

Preis $3.75.

MENNONITE PUB. CO, Elkhart, Ind.

Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen. In drei Abschnitten: 1. Ohne Gesetz. 2. Unter dem Gesetz. 3. Unter der Gnade. 1887. Mennonitische Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Preis 15 Cents portofrei.

Indem die Siebentag-Adventisten immer mehr Propaganda machen für ihren jüdischen Gesetzesglauben und uns, die wir den Tag des Herrn als Ruhetag feiern, lästern als Solche, „die das Gesetz Jehovah's mit Füßen treten", auch viele aufrichtige Seelen in ihren Irrthum verführen, so hat sich Br. Wilhelm Thielenhaus entschlossen, dieses Büchlein zu schreiben. Die unchristliche Meinung der Siebentag-Adventisten wird in der Schrift auf Grund der Lehre Jesu Christi widerlegt. Zu unserem großen Leidwesen haben wir erfahren, daß mehrere Prediger der genannten Denomination auch in einigen unserer Gemeinden Verwirrung angerichtet haben. Deshalb liegt uns die Verbreitung des Werkchens besonders am Herzen. Unser Wunsch ist, daß besonders die Prediger Bemühungen machen möchten, dasselbe verbreiten zu helfen. Der Grund, warum die Siebentäger so großen Anhang finden ist, weil viele Leute nicht wissen, was der Sonntag eigentlich ist, warum ihn Gott eingesetzt hat, und weil sie mit der Lehre Jesu Christi zu wenig bekannt sind. Wären schon früher viele dergleichen Büchlein wie die „Betrachtungen" verbreitet worden, so hätten sich wahrscheinlich nicht so viele Leute den Siebentägern angeschlossen. H.

Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn, betreffend deren Schicksale in der Schweiz, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Mähren, Tyrol, Böhmen, Süddeutschland, Ungarn, Siebenbürgen und Südrußland in der Zeit von 1526 bis 1785. Gesammelt, erläutert und ergänzt durch Dr. Joseph Beck, Hofrath des K. K. Obersten Gerichts- und Cassationshofes. Wien 1883.

Preis, gebunden, $3.50. — Zu haben bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Dr. Jos. Beck in Wien hat die zahlreichen Geschichtsbücher, Gedenkbücher ꝛc. der Gemeinde in Oesterreich-Ungarn gesammelt, zusammengestellt und in diesem Werke drucken lassen. Es ist wirklich überraschend und sehr interessant, die Beschreibung dieser wichtigen Thatsachen zu lesen. Das Buch enthält viele Märtyrer-Geschichten, wie überhaupt Berichte über das Leid und Wohlergehen der Gemeinde zur Märtyrerzeit. Welcher Art der Inhalt ist, kann aus etlichen Auszügen, die im „Herold der Wahrheit" gedruckt sind, ersehen werden. Wir wünschen dem Buche weite Verbreitung. Als großes Werk von 654 und L Seiten ist der Preis etwas hoch; doch ist es durchaus nicht zu theuer und kein Bruder, der sich dasselbe kauft, wird es zu bereuen haben. Besonders klar ist aus dem Buche ersichtlich, daß unsere Gemeinden schon vor Menno sehr zahlreich waren. — Unsere Väter werden hier, wie an vielen andern Orten, „Wiedertäufer" geschimpft, denn Dr. Beck, der dieses Buch herausgegeben hat, war Glied der katholischen Kirche. Dessen ungeachtet sind wir dem Autor für seine Arbeit viel Dank schuldig. H.

Deutsche Theologie.—Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben.

Nach der neudeutschen Uebersetzung von Dr. Franz Pfeiffer.

Buchdruckerei „Bethlehem" in Gernsbach (Baden) 1886. 152 Seiten. Zu haben bei der Mennonite Publishing Co. in Elkhart, Ind.

Der unbekannte Verfasser dieses erbaulichen und lehrreichen Büchleins hat geraume Zeit vor der Reformation gelebt und war wahrscheinlich einer der „Gottesfreunde" jener Zeit.*) Damit die Leser des „Herold" wahrnehmen können, welcher Art der Inhalt dieses wichtigen Büchleins ist, so fügen wir hier aus den beiden Vorreden von Dr. M. Luther und Joh. Arnd (Verfasser des „Wahren Christenthum"), die demselben vorangesetzt sind, einige Stellen bei.

Luther sagt von ihm: „Zuvor an vermahnet dies Büchlein Alle, die das lesen und verstehen wollen, sonderlich die von heller Vernunft und sinnreiches Verstands sind, daß sie zum ersten Mal nicht sich selbst mit geschwindem Urtheil übereilen. Denn es in etlichen Worten scheinet untüchtig oder aus der Weise gewöhnlicher Prediger und Lehrer (zu) reden; ja, es schwebt nicht oben, wie Schaum auf dem Wasser, sondern es ist aus dem Grunde des Jordans von einem wahrhaftigen Israeliten erlesen, welches Namen Gott weiß ꝛc." An einer andern Stelle: „(es) ist mir nächst der Bibel und Augustin nicht fürkommen ein Buch, daraus ich mehr erlernet hab, was Gott, Christus, Mensch und alle Dinge sind (als dieses). — —

Joh. Arnd sagt in seiner Vorrede unter Anderem: „In Publicirung dieses und anderer meiner Büchlein, christliebender und gutherziger Leser, ist nicht meine Meinung, daß ich dadurch meinen Nutzen oder Ehre zu suchen begehre, viel weniger, daß ich nach jetzigem Brauch die Welt mit unnöthigen Büchern wolle helfen erfüllen, sondern daß ich männiglich zu dem einzigen Buch des Lebens, unserm Herrn Jesu Christo, führen möge, das rechte, wahre, christliche Leben und Gottseligkeit zu lernen, wie Er uns (Matth. 11, 29.) befohlen hat: Lernet von mir und (Matth. 16, 24): Will mir Jemand folgen, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach. Ohne dies Nachfolgen und Verläugnen sein selbst kann Niemand Christi Jünger, Liebhaber oder auch ein wahrer Christ sein. Solches lehret dieses Büchlein ganz geistreich und augenscheinlich."

„Zum andern ist aus diesem Büchlein zu ersehen, daß die wahre Erleuchtung und lebendige Erkenntniß Christi ohne wahre Buße und Bekehrung zu Gott, ohne Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, ohne wahre Gottseligkeit, ohne Verschmähung der Welt, nicht erlangt werden könne." — —„Und gleich wie Joseph, als er aus seinem Gefängniß erlöset ward, im alten

*) Siehe: „Die Reformation und die älteren Reformparteien" von Dr. Keller. Seite 171 und 172.

knechtischen Gewand einher ging, also tritt dieser alte deutsche Theologus auch herfür in einem groben deutschen Bauernrock, das ist, in einer alten, groben deutschen Sprache, in welcher er doch sehr hohe geistliche Dinge lehret, nämlich Christi edles Leben an sich nehmen, die Lehre Christi in's Leben verwandeln, wie Christus in uns leben und Adam in uns sterben soll." — — „Ob dir dieses Büchlein dunkel und unverständlich vorkommen wird, so wirst du in meinem Büchlein vom wahren Christenthum und Paradies-Gärtlein hierüber nützliche Auslegung finden."

Aus diesen wenigen Sätzen wird der Leser nun schon schließen können, von welch' wichtigem Inhalt dieses Büchlein ist.

Der Märtyrer-Spiegel. — Folgendes ist ein Brief von einem unserer Correspondenten, welcher neulich ein Exemplar des englischen Märtyrerspiegels gekauft hat und ein fleißiger Leser desselben gewesen ist:

Liebe Freunde! Ich möchte euch berichten, daß ich im vergangenen Spätjahr den Märtyrerspiegel erhalten habe und daß das Buch mir sehr gut gefällt. Ich habe über 600 Seiten gelesen. Es ist ein wunderbares Buch. Es giebt so ausführliche Erklärungen über die heilige Schrift, daß mir der darin gelehrte und beschriebene Glaube sehr theuer geworden ist. Es thut mir herzlich leid, daß so viel von dem zur jetzigen Zeit gelehrten Glauben nicht nach dem Worte Gottes ist. Ich danke Gott, daß ein solches Buch Eingang in mein Haus gefunden hat. — Während ich im Buche las, fand ich eine Erwähnung von einem alten Gesangbuche, welches Lieder enthält, die von den Märtyrern gedichtet wurden. Ich möchte gerne eines von diesen Liederbüchern haben, sowie auch ein Exemplar der vollständigen Werke Menno Simon's. — — —

Der richtige Zweck. — Ein unbekannter Unterstützer des Evangelisations-Fonds und anderer Wohlthätigkeitssachen, schreibt:

Unsere Amtsbrüder werden oft von ihren täglichen Geschäften gerufen, und ich glaube wir sollten ihnen mithelfen wo möglich. Das Geringe, welches ich einlege, kann zwar nicht viel helfen, aber das Wenige wurde in der Zeit des Heilandes auch angenommen, und ich glaube, es wird auch jetzt nicht verworfen werden, wenn es für den richtigen Zweck gegeben wird. Vor mehreren Jahren erwähnte ein Empfänger, in seinem dem entbehrten Geber durch den „Herold" ausgedrückten Danke, die in der Schrift angegebene That der armen Wittwe und sagte, wenn das Geschenk im rechten Geiste gegeben worden sei, so wäre es dem Herrn geliehen. Ich glaube, daß durch das Enthalten des Namens unreine Zwecke ausgeschlossen werden, die sich sonst einschleichen möchten, wenn wir nicht auf der Wacht sind.

Gesucht wird ein deutscher Schullehrer oder Lehrerin für eine Schule einer Mennoniten-Gemeine in Illinois. Glieder der Gemeinde werden bevorzugt; jedenfalls aber soll die Person ein geachtetes Glied einer christlichen Denomination sein. Adresse: J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Das neue Gesangbuch. — Wir möchten hiermit unseren Freunden berichten, daß Heinrich S. Rupp, Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., zum correspondirenden Schreiber des von der Lancaster-Conferenz erwählten Committees für das neue englische Liederbuch ernannt worden ist. Alle Diejenigen, die in diesem Werke interessirt sind, können mit ihm oder auch mit dem Virginia-Committee correspondiren.

Br. Abm. Shellenberger, Kill Creek, Osborne Co., Kansas, schreibt, daß die Gemeinde daselbst keinen Prediger habe, seitdem Bruder Winey nach Marion Co. gezogen ist. Er wünscht, daß Prediger, die in Kansas besuchen, nicht an ihnen vorüber gehen.

Neulich ist die Klage zu wiederholten Malen zu uns gelangt, daß wir beim Aufsetzen der Todesanzeigen nicht die ganze Zahl der ihnen öfters beigefügten Verse verwenden. Wir sind oft geneigt den Gefühlen der leidtragenden Freunde, die sie einsenden, Raum zu geben, aber wir sind aus verschiedenen Ursachen genöthigt, die Zahl der Verse zu beschränken. Unsere Regel ist schon seit Jahren gewesen nicht mehr als zwei Verse zu einer Todesanzeige zu fügen. Hie und da hat jedoch unser Mitgefühl unser besseres Urtheil überwogen und wir haben unsere Regel übertreten. Diejenigen, welche den „Herold" lesen, werden auch sehen, daß in letzter Zeit so viele Todesanzeigen erschienen, daß wir nicht Raum hatten für viele Verse, und dazu sind viele von den eingesandten Versen sehr mangelhaft, so daß es bedeutende und für uns werthvolle Zeit in Anspruch nimmt, um dieselben zu verbessern, so daß sie erst einmal zum Veröffentlichen geeignet werden; auch werden diese Verse am wenigsten gelesen von Allem was veröffentlicht wird. Daher haben wir viele Ursachen warum wir viele mit den Todesanzeigen eingesandte Gedichte verwerfen. Andere Blätter berechnen gewöhnlich Einrückungsgebühren für lange Todesanzeigen und Gedichte. Wir thun dieses nicht, müssen uns aber dieses Recht vorbehalten, nur dasjenige zu benutzen, welches nach unserer Ansicht das Beste ist. Also hoffen wir unsere Freunde werden Geduld mit uns haben. Auch möchten wir euch bitten, wenn ihr Verse dichtet oder auswählt, daß ihr nachschaut, daß das Versmaß und der Accent richtig sind, daß keine schriftwidrige Lehre darin enthalten ist und daß die Gedichte auch etwas sagen. Viele Leute, die Gedichte schreiben, zeigen eine ausgezeichnete Gabe eine Anzahl Reime zusammen zu werfen, ohne darin einen Sinn auszudrücken, und mangelhafte Gedichte sind viel anstößiger als mangelhafte Prosa.

Quäker-Frei-Bibliothek. — Wir haben soeben einen Bericht des Verwaltungscomittees der Quäker-Frei-Bibliothek, Germantown, Pa., erhalten. Diese Bibliothek wird durch jährliche Subscriptionen, Schenkungen und dem Einkommen von zu diesem Zwecke von Unterstützern des Werkes angelegten Geldern unterhalten und enthält 13,739 Bände. Während des Jahres wurden 12,185 Bücher zum Lesen geliehen, und in derselben Zeit 21,069 Besuche der Bibliothek verzeichnet. Das Committee fügt jährlich gegen 600 Bücher hinzu. Unter den im letzten Jahre eingebrachten Büchern befindet sich ein Exemplar des von uns herausgegebenen englischen Märtyrerspiegels. Diese Gesellschaft schließt alle Dichtungswerke und leichten Lesestoff aus, welches empfehlenswerth ist, und beschränkt sich auf geschichtliche, wissenschaftliche, biographische und dergleichen Bücher.

Interessirt um eine Seele. — Ein Correspondent, welcher sich mit Recht zu den zerstreuten Gliedern zählt und nur selten das Evangelium von unseren Brüdern hört, schreibt:

Ich habe soeben mein Blatt vom 1. März erhalten. Br. Funk's Vortrag war für mich sehr interessant, besonders in Bezug auf den Brief aus Californien, welchem Erwähnung gethan wurde. Ich hoffe es wird Jemand um seinethalben hingehen. Ich werde für ein Jahr nicht um einen Besuch hierher bitten, wenn dadurch geholfen wird, daß Jemand nach Californien gehen kann. Die Reisekosten hierher würden Einem vier- bis fünfhundert Meilen nach Californien nehmen. Wenn zweihundert wohlhabende Glieder blos einen Thaler einlegen würden, so würde das Geld nie vermißt werden. Wie ich schon gehört habe befinden sich da und dort Brüder, die die ganzen Reisekosten individuell bestreiten könnten, ohne den Verlust zu fühlen. Ich habe Verwandte in Californien, und vielleicht könnte eine Gemeinde dort gegründet werden, und meine eigenen Verwandten könnten dann vielleicht sich unter Denjenigen befinden, die sich der Gemeinde anschließen wollen. Eine theure Seele gegen alles Gold in Californien! Viele Menschen haben Alles aufgegeben um hinzugehen und nach Gold zu graben. Können wir nicht etwas für eine schmachtende Seele opfern? Der Herr gebe Seine Hilfe dazu, ist mein Gebet.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Bucks Co, Pa. — Am Freitagabend den 6. April wurde diese Gegend von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht. Um Mitternacht wurde die nahe Pipersville gelegene Scheune des Amos Frey vom Blitze getroffen und eingeäschert. Die Pferde wurden mit knapper Noth gerettet.

Besuch in Wayne Co., Ohio.—Während des letzten Theils des Märzmonats besuchte Br. C. B. Brenneman, Allen Co., Ohio, in Wayne Co., seiner früheren Heimath. Er predigte in den Mennoniten- und Amisch-Mennoniten-Gemeinden in ihren Gotteshäusern und auch für mehrere kranke Personen in Privathäusern.

Correspondenzen.

Von Cullom Livingston Co., Ill. — Br. E. M. Hartmann, Washington, Ill., kam Samstag den 24. März hier an und blieb bei uns über Sonntag. Er hielt drei Versammlungen. Wir hoffen und bitten, daß Gott Seinen Segen dazu gebe. Wir fühlen uns aufgemuntert im Werke des Herrn. C. S. H.

Von Olathe, Johnson Co., Kansas. — Die Gemeinde in Olathe, Kansas, bittet die reisenden Prediger, die über Kansas City reisen, bei ihnen anzuhalten und einige Tage bei ihnen zu bleiben, indem sie keinen Prediger haben. Es scheint es steht ein großes Arbeitsfeld offen in ihrer Umgebung. Auch ist es eine gute Landschaft und ist unweit der Stadt Kansas City gelegen, wo sich ein guter Vieh- und Getreidemarkt befindet. Das Land ist sehr billig und viele der Ansiedler stammen aus pennsylvanisch-deutschen Familien. Eine Mennoniten-Gemeinde wurde vor einem Jahre daselbst gegründet und hat allmälig festeren Fuß gewonnen. Der Herr führe das gute Werk noch fernerhin. E.

Aufmunterungsworte. — Der „Herold" hat uns regelmäßig besucht seit meiner Kindheit und er war stets ein willkommener Bote in unserer Familie, besonders für meine Eltern. So lange ich in der Welt lebte, bekümmerte ich mich nur wenig um seinen Inhalt, nun aber kann ich kaum warten bis er seine willkommene Erscheinung macht. Ich liebe ihn zu lesen, denn er giebt uns manche Unterweisungen und hilft uns in der Untersuchung der Bibel. A. D.

(Mögen noch viele Tausende unserer lieben jungen Freunde, wie unsere junge Schwester, die rettende Kraft unseres seligen Erlösers erfahren und theilnemende Leser des „Herold" werden. Wir, wie auch unsere lieben Correspondenten, wünschen durch den „Herold" sie zum Heilande zu weisen, daß sie tapfere Kämpfer für die Wahrheit werden und am Ende die Krone der Gerechtigkeit erlangen.—E d.)

Von Clarinda, Iowa. — So der Herr will, werden wir am 1. Sonntag im Mai (6.) unsere Abendmahlfeier halten. Es wäre uns sehr lieb, wenn einer oder mehrere unserer Amtsbrüder bei uns sein würden, denn wir wissen nicht, ob unser lieber alter Br. J. S. Good seinem Amte als Bischof warten kann, indem er sehr schwächlich ist. Darum glauben wir es wäre am schicklichsten Einen oder mehrere Andere hier zu haben, denn der betagte Bruder geht schnell abwärts. Sollte ein Bischof oder Prediger wünschen zu uns zu kommen, der setze uns gefälligst in Kenntniß davon und wir werden ihn oder sie von der C. B. & Q.-Station in Clarinda, Page Co., Iowa, abholen. Auch laden wir andere Geschwister ein uns zu besuchen. Wir werden am 5. Mai auch Versammlung haben.

H. L. Hoffman.

Von Nappanee, Ind. — Wir haben durch das Predigen des Evangeliums in unserem Versammlungshause in Nappanee in der letzten Zeit schon manchen reichen Segen genießen dürfen. Donnerstag Abends den 16. Februar kamen die Brüder D. J. Johns von der Elkhart Prairie und Jonathan Kurtz, Hawpatch, hier an und hielten mehrere Versammlungen. In diesen Versammlungen bewirkte der Geist Gottes die Erweckung von dreizehn Personen zu einem neuen Leben. Sonntag den 4. März kam Br. Jonas Hartzler zu uns und predigte vier Mal. Auch hier wurden noch zwei theure Seelen dazu bewogen, ihren Heiland zu erkennen und zu bekennen und sich auf die Seite des Herrn zu stellen. Diesen Versammlungen konnte Br. Jonathan Smucker wegen Krankheit nicht beiwohnen, doch schenkte ihm Gott wieder Gesundheit, und letzten Sonntag, den 18. März, konnte er, obschon dem Leibe nach sehr schwach, doch wieder seine Stelle einnehmen. Die Taufe wurde nicht vollzogen, aber die Täuflinge wurden in dem Glaubensbekenntniß und den Regeln der Gemeinde unterrichtet. Br. Bleily hielt eine kurze Ermahnungspredigt, und zwei Personen, die in ihrer Kindheit getauft waren, meldeten sich und erkannten Jesum als ihren Heiland und begehrten auf das Bekenntniß ihres Glaubens getauft zu werden. Heute den 25. März war Br. D. J. Johns wieder bei uns und predigte über Matth. 28, 18—20, und der Stimme Gottes gehorsam traten noch zwei Personen aus der Finsterniß in das Licht und wurden mit den Uebrigen durch die Taufe in die Gemeinde verleibt. Die Zahl der Täuflinge war nun neunzehn. Eine kurze Bemerkung mag hier nicht unpassend sein. Es mochte Jemand vielleicht fragen: Warum sollten diese zwei Personen, die in der elften Stunde noch hervortraten, gleich mit den Andern getauft werden? Diese waren aber Beide gegenwärtig als der Unterricht im Glauben gehalten wurde. Eine dieser Personen kam und fragte, ob es zu spät wäre ihn mit den Andern zu taufen. Die Antwort wurde gegeben, daß es nie zu spät sei, Gutes zu thun, und wenn er mit der Glaubenslehre einverstanden sei, so wäre es nicht zu spät. Er antwortete, daß er sie angenommen hätte, sonst wäre er nicht vorgetreten.

Es war eine Erquickungszeit für uns Alle. Es erregte in uns Freude und herzlichen Dank zu Gott, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben. In den letzten achtzehn Monaten schien eine Wolke über unserer hiesigen Gemeinde zu hängen. Väter und Mütter erhoben ihre Herzen im Gebete zu Gott für das Heil ihrer Söhne und Töchter. Es schien als hätte der Satan sich mit all' seiner Gewalt wider uns gestellt und mit Hochmuth, Augenlust u. dgl. gesucht die Jugend von dem Lebensweg abzuhalten. Der Herr sei gelobt! Die Wolke ist verschwunden und die Gerechtigkeitssonne scheint wieder auf uns hernieder. Christus hat gesagt, daß „Zween" auf dem Felde sein werden, „Einer wird angenommen, und der Andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle; Eine wird angenommen, und die Andere wird verlassen werden." Gott hat Brüder und Schwestern aus einer Familie genommen und andere Geschwister blieben zurück. Eltern sind angenommen worden und Kinder zurückgeblieben.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Wirkung Seines guten und heiligen Geistes erwecke die Geschwister der wehrlosen Gemeinden zu ihren Pflichten, daß sie nicht müde werden Gutes zu thun. Betet ohne Unterlaß. Wenn wir fühlen, daß unsere Seufzer unbeantwortet bleiben, so beten wir abermal. „Laß dein Brod über das Wasser fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit." J. H. M.

Conferenzen.

Jährliche.

In Moyer's Versammlungshaus, Clinton Twp., Lincoln Co., Ontario, am Freitag den 25. Mai.

Für den Staat Illinois, am Freitag den 25. Mai, in Morrison, Whiteside Co., Ill. Prediger, Diacone und andere Geschwister sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Diejenigen, welche per Bahn kommen, werden in Morrison absteigen, woselbst man sie erwarten wird.

Halbjährliche.

In Cayuga, Haldimand Co., Ontario, am Freitag den 4. Mai.

In Clarence, Erie Co., N. Y., am Freitag den 11. Mai.

Für Virginia, am 2. Freitag im Mai, im Springdale-Versammlungshause, fünf Meilen südwestlich von Waynesboro, Augusta County. Alle Brüder und Schwestern nah und fern sind hiermit eingeladen, uns zu besuchen. Die dem Conferenzplatz am nächsten gelegenen Stationen sind Lynhurst an der S. V.-Bahn und Waynesboro an der C. & O.-Bahn. Ankommende Brüder werden von den Stationen abgeholt werden; wenn aber Jemand vor der Zeit der Conferenz kommen will, der schreibe gefälligst an J. N. Driver, Ladd P. O., Augusta Co., oder an Martin Brunk, Waynesboro, Augusta Co., und melde die Zeit, wann er kommen will.

Für den östlichen Theil Pennsylvaniens, am 1. Donnerstag im Mai, im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa.

Für Ohio, Donnerstag und Freitag den 17. und 18. Mai, im Salem-Versammlungshause, Allen County. Prediger, Diacone und andere Brüder in anderen Conferenzbezirken sind herzlich eingeladen, zu uns zu kommen. Die nächste Station ist Elida, an der Pittsburg, Fort Wayne und Chicago-Bahn. G. Brenneman.

Ein Besuch im Süden.

Ich verließ meine Heimath am 20. Januar und ging über Grand Rapids nach Vicksburg, Kalamazoo Co., Mich. Bruder Chr. Berger holte mich am Bahnhofe ab und brachte mich nach seiner Heimath. Am selbigen Abend hatten wir Gottesdienst in einem nâheliegenden Schulhause. Wir hatten im Ganzen drei Versammlungen hier, allwo gute Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Ich blieb hier bis Montagmorgen den 23., dankbar für die Güte und Liebe der Brüder. Der Herr segne sie und gebe ihnen die Gnade, den Willen Desjenigen zu thun, der für sie und uns Alle auf Golgatha Versöhnung machte. Wachet auf, Alle, die ihr noch in Sünden schlafet und kommt zu Gott im wahren Glauben, indem die Versöhnung Christi genügend ist einem bußfertigen Sünder ewiges Leben zu geben. Wartet nicht auf eine gelegenere Zeit.

Unser erster Tort hier war Joh. 3, 16. und der zweite Luc. 6, 46., woselbst wir aus dem Wort erfahren, daß ein bloßes „Herr! Herr!" rufen uns nicht selig macht, sondern vielmehr ein wahrer lebendiger Glaube eines bußfertigen Sünders und die Befolgung der Vorschriften des neuen Bundes. Gott will, daß wir auf jenen Eckstein bauen, welcher zuerst verworfen wurde, aber nachher zum Haupt-Eckstein geworden ist; denn auf diesem Fundamente besteht ein Haus, und die Pforten der Hölle können es nicht abreißen. Wir müssen vorwärts dringen auf dem Weg zum ewigen Leben und nicht zurücke schauen; denn so wir wiederum in die Bosheit dieser Welt gerathen, so verlieren wir unser Erbtheil in den ewigen Wohnungen. Alles Unnütze und alle Lust muß um Christi willen verleugnet werden, so will Er uns etwas viel Köstlicheres mittheilen als diese Welt uns geben kann. Wenn uns dann Kummer und Sorge begegnen, so wird dieses Alles uns nur prüfen une uns stets näher zu Jesu treiben und endlich uns an die Pforte des ewigen Lebens bringen.

Der Text zu meinem dritten Vortrag war Matth. 5, von dem Licht der Welt. Wir sollten jenem Lichte stets nachfolgen, denn es führt uns auf rechter Bahn. Wenn uns Christus zuruft, so sollten wir Ihm ohne Zögern nachfolgen, gleich jenen Fischern. Sie konnten ihrem Geschäfte nicht länger auf dem See warten, sondern sollten von nun an Menschenfischer werden. Derselbe Christus, welcher ihnen zurief, ladet auch uns jetzt ein zu Ihm zu kommen und Ihm nachzufolgen, unsere zerissenen Netze zurück zu lassen, das vollkommene Evangeliumsnetz aufzunehmen und damit zur Ehre Gottes zu arbeiten, auf daß dadurch noch Viele eingesammelt werden.

Wenn ein Sünder sich bekehrt und einen Bund mit Gott aufrichtet, so setzt er sein Licht auf einen Leuchter. Lasset uns Alle fleißig sein, auf daß unser Licht sich nicht unter einem Scheffel befinden möge; denn durch unsere guten Werke sollen Andere zur Nachfolge Christi gebracht werden. Lasset uns, liebe Geschwister, nicht nur den Namen Christi tragen, sondern lasset uns unsere Lampen schmücken und mit Glaubensöl angefüllt halten; lasset uns das Kreuz tragen, kurz, lasset uns gehorsam sein in Allem was uns der Herr befohlen hat. Lasset uns Gott in aller Demuth dienen, gleich unsern Vorfahren. Hochmuth und Weltmode haben keinen Platz in des Christen Lebenswandel. Der schmale Weg fordert Einfachheit der Kleidung sowohl als Demuth. Nehmet das Wort Gottes zur Richtschnur, denn das allein führt euch zur ewigen Ruhe. Am 23. Januar begab ich mich dann nach Elkhart und am nächsten Tage gingen wir nach Yellow Creek und wohnten einer Bestellung bei. An demselben Abend wohnten wir wiederum dem Gottesdienste hier bei. Ich übernachtete bei Br. Noah Metzlers und am nächsten Tage fuhr er mich nach Holdeman's Versammlungshaus, woselbst die Predigt über Matth. 5 gehalten wurde. Am selbigen Abend nahm mich Br. Jonas Loucks nach einem Schulhause woselbst eine Predigt über Joh. 3, 16. gehalten wurde.

Wenn wir an den Herrn glauben, so sollen wir selig werden. Aber es fordert einen Glauben, der durch die Liebe thätig ist; nicht ein todter, sondern ein lebendiger Glaube muß sich in uns befinden, und wir müssen ein völliges, kindliches Vertrauen auf Jesum haben.

Nach dem Gottesdienste am nächsten Tage in Blosser's Versammlungshaus besuchten wir die Wittwe des verstorbenen Br. Joh. Christophel. Am nächsten Tage (den 26.) ging ich mit Br. Jonas Loucks nach seiner Heimath. Seine Eltern wohnen bei ihm. Der Herr segne sie und sei ihr Stab in ihren letzten Jahren, auf daß sie beharren mögen bis an's Ende. Der Herr segne auch den lieben jungen Bruder, daß er viel Gutes wirke im Dienste.

Am selbigen Abend nahm mich Bruder Loucks wieder nach Holdeman's Versammlungshaus, woselbst sich Viele versammelt hatten. Der Herr segne die in großer Schwachheit gemachten Bemerkungen, auf daß die Bemühungen nicht vergebens sein mögen, sondern daß zur rechten Zeit Früchte zum ewigen Leben erscheinen mögen! Selig sind, die Gottes Wort hören und es in ihren Herzen aufbewahren, daß sie darnach wandeln. Nach dem Gottesdienste ging ich mit Pred. A. Mumaw nach Hause und besuchte nachher verschiedene Freunde in der Umgebung. Der Herr segne alle diese Brüder im Dienste, daß sie ohne alle Furcht vortreten und das Wort in seiner Reinheit verkündigen. Brüder, gebet euch gänzlich in die Hände Gottes und höret nicht auf das Evangelium zu verkündigen, den Sündern zur Warnung und Einladung und den Gerechten zur Aufmunterung.

Sonntag den 29. wohnte ich dem Gottesdienste in Schaum's Versammlungshaus bei. Das Gebäude war ziemlich gut angefüllt und die Predigt war auf Joh. 14 gegründet. Welche süße, trostreiche Worte sind in diesen Worten Jesu enthalten! Die schöne Verheißung wird uns hier gegeben, daß die Nachfolger Christi mit Ihm leben sollen. Diese Worte sind sowohl für uns als für jene niedergeschlagenen und traurigen Jünger; denn wenn wir in der Nachfolge Desjenigen treu sind, der Sein Leben für uns gab, so werden wir bald die Lebenskrone empfangen. Daher, Sünder, wende dich von deinem Irrwege ab, denn dein Rechenschaftstag mag dir nahe sein! Versäume die Gnadenzeit nicht, und suche dich nicht mit dem Wandel eines trägen Christenbekenners zu entschuldigen; der Herr wird dich nicht auf die Schwachheit eines Mitmenschen hin erretten; Er wird dich allein erretten, wenn du Ihn als deinen Seligmacher annimmst und Ihm treu nachfolgst.

Nachmittags begaben wir uns nach dem Jones-Schulhause. Nach dem Gottesdienste ging ich mit Bischof Heinrich Schaum heim, und am nächsten Tage fuhr er mich nach Elkhart, woselbst ich denselben Abend eine Bestellung beriete und Joh. 6 zum Grund meiner Rede wählte. Ich übernachtete bei Br. J. F. Funk und begab mich dann am 31. nach Goshen. Ich übernachtete bei Christian Blough, bei dem ich einst vor 34 Jahren übernachtete. Seine Gattin scheint leider an der Auszehrung zu leiden. Der Herr gebe ihnen Seinen Segen, und erwecke sie zu einem neuen Leben, ehe es auf ewig zu spät ist.

Am 1. Februar fuhr mich Chr. Blough zu Prediger David Burkholder, woselbst ich übernachtete. Am nächsten Tage bedienten wir eine Bestellung im Nappanee-Versammlungshause. Abends hatten wir dann Gottesdienst im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause. Der Herr segne dasjenige, welches vorgetragen wurde. Am folgenden Abend hatten wir wiederum Gottesdienst und am 5. (Sonntag) wurden hier zwei

Kinder beerdigt, bei welcher Gelegenheit Br. Burkholder und der Schreiber den Leichendienst leiteten. Der Herr segne die lieben Eltern und gebe ihnen Seinen reichen Trost, denn ihre Kinder sind nur vorangegangen, und wenn die Hinterlassenen treu darren bis an's Ende, so werden sie ihre Kinder in des Himmels Herrlichkeit wieder grüßen dürfen. Joh. P. Speicher.

(Schluß folgt.)

Auszüge aus dem Glaubensbekenntniß der Huterischen Brüder.

Dieweil die Gottheit, ihre Kraft, Macht, Art, Eigenschaft und Wesen an dem Geschöpf, dem Werk der Finger Gottes erkennet und uns vorgemalet wird, so sagen wir, daß, gleich wenn einer redet, mit dem Wort den Athem ausläßt und ausdringet, daß von ihnen beiden, dem Redner und dem geredeten Wort ein lebendiger Athemwind bläst und Stimm' erschallet und hervorgeht, also kommt der heilige Geist von dem Vater und dem Sohn oder von der Wahrheit und dem Wort. Wie aber der Sohn oder das Wort vom Vater ausgeht und doch in Ihm bleibet, also der heilige Geist von Beiden und bleibet in ihnen Beiden für und für ewiglich.

So bekennen wir nun Ihn zugleich mit dem Vater und dem Sohne Gott sein. Und sind also der Namen drei, aber doch nur ein einiger Gott, reich über Alle, die ihn anrufen. Denn gleichwie das Feuer, Hitze und Schein drei Namen sind und doch nur eine Substanz, Materie und Wesen; also auch Gott der Vater, Sohn, heiliger Geist drei Namen und doch nur ein Wesen. Und wie Feuer, Hitze und Schein sich nicht theilen oder von einander scheiten, sondern wo eins ist, da sind sie alle drei, wo aber eins mangelt, da ist ihrer keins; also auch der Vater, Sohn und heilige Geist, wo deren Einer ist, da sind sind sie Alle, welchem aber Einer mangelt, da ist ihrer Keiner. Denn so wenig vom Feuer die Hitze und Schein mag genommen werden, und doch das Feuer bleibe, also und noch viel weniger der Sohn und heilige Geist vom Vater.

Wie aber der Athem das Wort stimmet und ihm eine Gestalt und Laut giebt, also machet der Athem, Wind und Geist Gottes das Wort in uns lebendig und thätig und führet uns in alle Wahrheit. Das, ja, das ist die Gottes-[Kraft], die Alles thut, wirket und vollendet, Alles befestiget, zusammenfüget, tröstet, lehret und weiset und durch solches Alles Sein Werk uns versichert, daß wir Gottes Kinder seien.

Wir glauben, daß wir im heiligen Geist allen Trost, Ergötzung und Fruchtbarkeit haben und daß Er Alles bekräftige, vollbringe, ausrichte und vollende, uns auch lehre, berichte und unterweise, der Gottes-kindschaft versichere und uns mit Gott eins mache, und daß wir also durch Sein Werk der göttlichen Art und Natur eingeleibet und mitgenössig werden, welches Sein Werk wir in der Wahrheit und Kraft (Gott sei Lob) in uns befinden an der Erneuerung unserer Herzen. Denn das ist uns eine gewisse Sicherheit mit Gott, daß Er unser Herz so viel Ihm nachgezogen und Ihm zu einer Behausung gemacht hat und die Sünde und die Lust zu derselbigen hingenommen und unseren Herzen abgeschnitten hat; die Herzen aber Seinem Wort angehänget, das zu suchen, lieben und mit Fleiß zu hören. Nicht aber allein zu hören, sondern auch zu bewahren und mit allem Fleiß darnach zu wandeln. Dieses aber thut und wirket in uns (glauben wir) der einige heilige Geist.

Wir bekennen auch, daß sich Gott durch Christum ein Volk erwählet, angenommen und erworben habe, das da sei ohne Runzel, ohne Flecken, ohne Tadel, ohne Makel, sondern rein und heilig, gleichwie Er heilig ist. Derhalben ein solch Volk, Gemein und Versammlung oder Kirchen durch den heiligen Geist gesammelt, zusammengeführt und gebracht wird, der sie nun auch hinfür regiert, beherrscht und Alles in ihr ordnet; der auch alle Glieder derselbigen zugleich in einerlei Sinn und Meinung einführet, daß sie einig nach Christo Jesu gesinnet seien, nach Ihm arten und sich alle Zeit Sein fleißen und halten, wie eine Braut ihres Bräutigams. Ja, als die mit Ihm ein Leib, eine Pflanze und einerlei Gewächs seien, die einerlei Frucht tragen und geben. Denn Paulus sagt: „Die der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder"; und abermal: „Derselbige Geist versichert unsern Geist, daß wir Gottes Kinder sind."

Weil denn die Kirche eine Versammlung der Gotteskinder ist, wie geschrieben steht (2 Cor. 6): „Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, so sollen sie mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, ihr aber sollt meine Söhne und Töchter sein." (Jesaia 5.) Weil Gottes Kinder aber durch den heiligen Geist Seine Kinder werden, so ist offenbar, daß die Kirche durch den heiligen Geist versammelt wird, und auch durch Ihn besteht und erhalten wird, und daß auch sonst keine Kirche sei, ohne die der heilige Geist bauet und sammelt. Derhalben ist die Versammlung der Ungerechten und Sünder, als Hurer, Ehebrecher, Schelter, Trunkenbolde, Geizige, Eigennützige, Hoffärtige und Alle, die da reden und thun die Lüge, keine Gemeine Gottes, und gehören ihr auch nicht an. Wie Paulus sagt: „Wer aber den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein." Darum ist auch ihre Versammlung nicht allein nicht eine Kirche Christi, sondern auch ihr Keiner mag darinnen sein oder bleiben, er thue denn Buße um seine Sünde. Wie auch David sagt, daß der Sünder in der Gemein der Aufrichtigen nicht bestehen mag. Demnach sagt auch Johannes: „Es wird da nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da thuet Greuel und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes. Draußen aber sind die Hunde, Zauberer, Hurer, Götzendiener, Todtschläger und Alle die Lügen lieb haben und thun."

Die Kirche Christi ist ein Fundament und Grundfeste der Wahrheit, eine Ampel — der Gerechtigkeit, in der der ganzen Welt das Licht der Gnade vorgetragen und vorgehalten wird, auf daß ihre Finsterniß, Unglauben und Blindheit dadurch erleuchtet und licht würde, ob sie den Weg des Lebens auch sehen und kennen lerneten. Derhalben die Kirche Christi erstlich ganz (wie eine Lucerne von dem Licht durchleuchtet und Licht wird) von Christo durchleuchtet ist, auf daß Sein Licht aus ihnen auch Andern scheine.

Wie nun die Lucerne Christi mit dem Licht göttlicher Erkenntniß durchleuchtet, helle, licht und klar geworden ist, so streckt sich solcher Glanz und Schein in die Ferne auch Anderen, so noch in Finsterniß wandeln zu leuchten, wie auch Christus selber befohlen hat: „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen und Gott, den Vater im Himmel, preisen"; welches aber nicht anders, denn durch die Kraft und Wirkung des Geistes Christi in uns geschieht, oder geschehen mag und kann.

Wie aber das natürliche Licht einen Strahl oder Schein nach seiner Art von sich giebet, dem Menschen damit zu leuchten, also auch das göttliche giebet den Strahl und Schein seiner Art von sich, wenn es in einem Menschen angezündet ist, welches Lichtes Art aber ist wahre göttliche Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit. Die leuchtet aus ihren Lichtstar oder Lucernen (das ist die Kirche Christi) herfür, zur Erleuchtung Jedermann's, heller und klarer denn die Sonne.

Also ist und bleibet die Kirche Christi eine Säule und Fundament der Wahrheit, darum, daß sich die Wahrheit selbst in ihr beweiset und erzeiget, die auch durch den heiligen Geist in ihr bestellt, befestigt, getrieben und vollführet wird. Welcher nun das Werk des Geistes Christi duldet und leidet, der ist dieser Kirchen Glieder eins. Wer aber solches Werk nicht duldet, sondern sich die Sünde beherrschen läßt, der gehöret auch nicht in die Kirche Christi.

Dieweil nun die Kirche Christi ein Fundament und Grundfeste der Wahrheit ist, und die Wahrheit auf sie gebauet oder ihr vertrauet ist, kann und mag Niemand darein kommen, viel weniger darinnen wohnen und bleiben, ohne der in der Wahrheit, das ist in Gott, lebet und wandelt, oder die Wahrheit in ihm, und sich also die Wahrheit allein regieren, führen und sie ihr Werk in ihm treiben läßt, auf daß sie aus ihm wie ein Licht leuchte und scheine. Wie aber gesagt sammelt Gott Seine Kirche durch den heiligen Geist; anders mag sie nicht gesammelt werden. Derhalben Die, so sie sammeln sollen, den heiligen Geist haben müssen. Darum auch Christus, da Er Seine Jünger (Seine Kirche zu sammeln) senden wollte, befahl Er ihnen und sprach, daß sie von Jerusalem nicht weichen sollten, bis sie mit der Kraft aus der Höhe angethan würden, dadurch sie solches Werk ausrichten möchten. Gab ihnen aber auch Ordnung und Weise an, in welcher Ordnung oder Weise sie die Kirche sammeln sollten, das war mit Wort und Zeichen.

Denn weil das Testament Gottes Gnaden ein Testament der Erkenntniß Gottes ist, wie die Worte lauten: Sie sollen mich Alle erkennen, von dem Kleinsten bis zu dem Größesten, so will Gott durch Sein Wort darein berufen und sich durch dasselbige den Menschen offenbaren und kund machen. Denn sobald wir Sein Wort von Herzen glauben, will Er es mit dem Geist in uns versiegeln, der uns in alle Wahrheit führet und Alles offenbaren soll. (Luc. 24.) Weil aber Christus Seine Jünger nicht will ohne zuvor empfangene Gnad des heiligen Geistes ausgehen lassen (Apstg. 1), so wird klar und offenbar, daß Er mit solcher Ordnung, das ist mit Seinem Wort und Zeichen nicht will leichtsinnig gehandelt haben, sondern daß es nach dem Angeben des Geistes Christi geschehe und nicht nach menschlichem Dünkel oder Wahn. Wo aber das Wort durch den Geist Christi gereret und der Mensch dadurch bewegt und gläubig wird, soll ihm eben durch denselbigen Geist und nicht ohne Geist das Zeichen [die Taufe] auch gereicht werden. So führet denn der Geist Christi und nicht ein Mensch in die Kirche. Was nun dieser bauet, hat auch durch Ihn seinen Bestand; was aber ein Mensch (als ein Mensch) bauet, hat keinen Bestand. Darum auch seine Arbeit vergeblich ist, wie David sagt: Wo der Herr das Haus nicht bauet, so arbeitet der Arbeiter vergeblich.

Die angenommene Gabe Gottes.

Im Frühjahr 1877 besuchte ich einen alten kranken Mann in Clitheroe. Mit großer Aufmerksamkeit hörte er zu, während ich ihm aus Gottes Wort vorlas, und offenbar war er von seiner Sündhaftigkeit tief überzeugt. Eines Tages, nachdem ich ihm den Heilsplan Gottes zur Erlösung der Menschheit klar zu machen gesucht und ihn zum Glauben an den gekreuzigten Heiland aufgefordert hatte, betete ich mit ihm, besonders daß der heilige Geist ihm die Kraft geben möge, „das ewige Leben zu ergreifen". Während des Gebets seufzte er hörbar, und nachdem ich von den Knieen aufgestanden war, fuhr er fort zu rufen: „Herr, erbarme Dich meiner, Herr errette mich!"

Ich unterbrach ihn, indem ich sagte: „Halten Sie einen Augenblick inne und bedenken Sie, was Sie thun. Wenn ich einem kleinen Knaben einen Apfel anböte, und er ließe mir doch immer nach und riefe: Bitte, geben Sie mir einen Apfel! Bitte, geben Sie mir einen Apfel! was würden Sie dazu sagen?"

„Ei, ich würde ihm sagen, er solle ihn doch nehmen."

„Natürlich sollte er das thun, und ohne Zweifel würde er es sich auch nicht zweimal sagen lassen. Dies zeigt Ihnen, welchen Fehler Sie begehen. Sie glauben, daß Gott Ihnen nicht vergeben will, bis Sie Seine Gnade mehr verdienen. Sie stellen sich vor, wenn Sie lange genug und ernstlich genug beten, so werde Er bereitwilliger sein, Sie zu erlösen, als Er es jetzt ist."

Da er mir zugab, daß ich recht hatte, so zeigte ich ihm aus der Bibel, daß wir gar nicht nöthig haben, Gott bereitwillig zu stimmen, uns zu erlösen, noch auch darnach zu trachten, unsere Seligkeit zu verdienen, weil der Herr Jesus Christus durch Sein Leben und Seinen Tod bereits ein vollkommenes Heil für verlorene Sünder erworben hat. Unser gerechter und liebevoller Gott ist nun stets bereit, dies ewige Heil allen Denen zu geben, die es als eine „freie Gabe" empfangen wollen und zu Ihm kommen, gerade wie sie sind.

Beim Fortgehen sagte ich noch: „Denken Sie ruhig nach über das, was ich Ihnen gesagt habe, und wenn ich morgen wieder kommen kann, so werde ich Sie fragen, ob Sie diese Gabe angenommen haben."

Am folgenden Tag besuchte ich ihn wieder und las ihm den Spruch (Röm. 6, 23.): „Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem Herrn."

Dann fragte ich: „Haben Sie die Gabe angenommen?"

Entschieden, jedoch unter Thränen antwortete er: „Ja, obgleich ich nur ein armer Sünder bin."

„Aber können Sie wirklich glauben, daß Jesus für Sie gestorben ist?"

„Ja, das kann ich", antwortete er ernst.

Seine Frau begleitete mich die Treppe hinunter und sagte: „Nachdem Sie gestern fortgegangen waren, schien es gerade, als ob meinem Mann eine große Last abgenommen worden sei. Er konnte kaum Worte finden, um mir zu sagen, wie wohl es ihm sei."

Leser — hast du „die Gabe Gottes" angenommen?

Oder, wagst du es noch länger, durch deinen Unglauben sie zurückzuweisen? Denke daran, was diese „Gabe" den Heiland gekostet hat — Sein Blut, Sein Leben — diese köstliche Gabe wird aber dir und allen verlorenen Sündern durch das Evangelium umsonst angeboten.

Du brauchst nicht zu warten, bis du dich ihrer würdiger fühlst. Du kannst sie jetzt haben, wenn du nur wirklich darnach verlangst, und wärest du auch der vornehmste unter den Sündern; denn es steht geschrieben: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben." (Joh. 3, 36.) Denn „also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Joh. 3, 16.) — [Tractat.]

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Ihr werdet ohne Zweifel schon von Männern gehört haben, die sehr stark waren, ja so stark, daß sie einen ziemlich großen Ochsen oder ein Pferd aufheben, oder auch mit ihren Händen Stricke zerreißen und Eisenstangen biegen konnten. Aber jetzt werden wir von einem Manne hören, welcher noch viel stärker war als diese. Dieser Mann war Simson, von welchem ihr im letzten Capitel gelesen habt, daß er ein Richter in Israel war.

Die Kinder Israels waren nunmehr wieder in Sünden gefallen und hatten Gott vergessen; also übergab sie Gott in die Hände ihrer Feinde, der Philister, und sie mußten 40 Jahre lang unter ihnen bleiben.

Gott wollte sie aber in dieser ganzen Zeit durch diese Heimsuchungen nur wieder zu sich ziehen, denn die Menschen sind überhaupt in vielen Stücken den Kindern gleich, und das ist auch durchaus keine Schande, denn Christus sagte einst Seinen Jüngern, daß, so die Menschen nicht werden wie die Kinder — unschuldig, rein, liebreich, nicht neidisch, und für Alles auf ihren großen Vater im Himmel vertrauend — so könnten sie nicht in das Himmelreich kommen.

Nun, wenn kleinen Kindern etwas widerfährt, oder sie in Verlegenheiten gerathen, so laufen sie sogleich zu ihren lieben Eltern um Hilfe und Trost. Ebenso machten es die Kinder Israels oder das Volk Israel; wenn sie in Verlegenheiten geriethen machten sie

sich sogleich auf zu ihrem allmächtigen Vater, Gott, und Er war so gütig, daß Er ihnen immer zu Hilfe kam und sie von ihren Feinden und ihren Sorgen befreite. Diejenigen, welche der Herr liebet, die züchtiget Er.

Als das Volk Israel nun in seiner Feinde Hände war sandte Gott einen Engel zu einem Weibe im Stamme Dan, dessen Gatten Name Manoah war, und ließ ihm sagen, daß ihr ein Sohn gegeben werde, und daß er ein Verlobter Gottes sein sollte, daß er keinen Wein noch starkes Getränk trinken und sein Haar nicht vom Haupte geschoren werden sollte, denn er werde als ein Diener Gottes Israel aus der Philister Hände erlösen.

Was der Engel gesagt hatte geschah und Simson wuchs auf zu einem Manne. Und als er aufgewachsen war ging er hinab nach Thimnath, welche Stätte den Philistern gehörte, und daselbst sah er ein junges Weib, welches ihm sehr gefiel, also daß er es zu seiner Gattin erwählte. Es war aber den Israeliten verboten mit den Heiden in die Ehe zu treten, und daher that Simson nicht nach dem Gesetze Mosis. Die lieben Apostel lehrten beinahe dasselbige und Paulus sagte man solle sich nicht mit einem Ungläubigen zusammenjochen, denn dadurch möchte man in ihre Wege gerathen und von Gott geschieden werden. Simson's Eltern sagten ihm, wie unrecht es für ihn wäre ein Weib aus den Philistern zu nehmen, allein Simson wollte ihren Rath nicht annehmen und sagte: „Gieb mir diese, denn sie gefällt meinen Augen." Also ging Manoah und sein Weib mit Simson nach Thimnath.

Gottes Zweck, indem Er Simson zu einem Rächer über die Feinde Israels machte, wurde erreicht, doch mußte Simson sehr viel leiden in seinen Handlungen mit den Philistern, denn er that manchmal unrecht. Gott ist allwissend und allmächtig; Er kann Seinen Zweck erreichen, selbst wenn die Menschen nicht nach Seinem Willen handeln, doch macht das Unrecht der Menschen sie nicht schuldfrei, auch wenn Gott ihre üblen Thaten benutzt um Seinen Zweck zu erreichen.

Simson ging auch wieder nach Thimnath mit seinen Eltern und wurde unterwegs von einem jungen Löwen angefallen. Man sollte denken, ein junger, starker Löwe könnte einen unbewaffneten Mann leicht tödten, aber der Geist des Herrn kam über Simson, und er war im Stande den Löwen zu zerreißen, obschon er nichts in der Hand hatte. Er sagte aber seinen Eltern nichts von diesen Dingen.

Simson ging nun nach Thimnath und redete mit dem jungen Weibe; es gefiel ihm sehr wohl, und als alle Vorbereitungen gemacht waren, ging er wieder heim. Nachher ging er wieder hinab, um sie sich zur Frau zu nehmen, und hielt unterwegs bei der Stätte an, wo er den Löwen getödtet hatte, und „siehe, da war ein Bienenschwarm im Aas des Löwen, und Honig." Er nahm vom Honig und aß, und gab auch seinen Eltern zu essen, aber er sagte ihnen nicht, wo er ihn bekommen hatte, denn er wollte ein Räthsel daraus machen und wünschte daher nicht, daß Jemand etwas davon wisse.

Seine Eltern gingen mit ihm zur Hochzeit und er machte ein Fest oder Mahl, wozu dreißig Gesellen eingeladen wurden. Sie brachten die Zeit mit Räthsellösen zu und Simson gab ihnen auch eins auf. Er wollte ihnen sieben Tage zur Auflösung des Räthsels lassen und wenn sie dann dessen Deutung sagen könnten, so wolle er ihnen dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben. Falls sie es aber nicht lösen könnten, so sollten sie ihm desgleichen geben.

Nun machten sich diese Gesellen an die Arbeit, aber sie konnten in drei Tagen nicht darauf kommen, was das Räthsel meine. Also gingen sie zu Simson's Frau und sagten ihr, sie müsse die Deutung desselben von Simson erbitten; wo nicht, so würden sie und ihr Vater und sein Haus durch Feuer zerstört werden.

Dieses erschreckte sie und sie ging zu ihrem Manne und weinte und bat ihn, er solle ihr sagen, was das Räthsel bedeute, aber er wollte es ihr erst nicht sagen. Endlich aber, als der siebente Tag kam, wurde ihm das Weinen und Bitten seines Weibes so schwer, daß er ihr die Auflösung sagte. Sie aber ging hin und sagte es den Philistern.

Als nun die Philister kamen, sagten sie ihm, sie hätten die Auflösung des Räthsels gefunden, und sprachen: „Was ist süßer denn Honig? Was ist stärker denn der Löwe?" Simson aber wußte wohl, wie sie zu der Auflösung gekommen waren, und sprach: „Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Räthsel nicht getroffen."

Die neuen Lake Shore=Fahrkarten. — Die Lake Shore=Eisenbahngesellschaft verkauft 1000 Meilen=Fahrkarten für $25,00; 2500 Meilen=Fahrkarten für $50.00; und 5000 Meilen=Fahrkarten für $100. Diese Fahrkarten sind nur für eine Person giltig und müssen innerhalb eines Jahres benützt werden. Die 1000 Meilen=Fahrkarten sind nur auf der Lake Shore= und Chautauqua Lake=Eisenbahn giltig. Die 2500 Meilen=Fahrkarten sind giltig auf den vorher benannten Bahnen und auch auf der N. Y., P. & O. zwischen Cleveland und Youngstown an der P. & L. E. Die 5000 Meilen=Fahrkarten sind giltig auf 19 Bahnen, welche nach Buffalo, Cincinnati, St. Louis, Chicago, Detroit, Ludington und fast allen Zwischenstationen in den betreffenden Staaten laufen.

Verheirathet.

Boschart — Reck. — Am 27. März, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Bisch. Joseph Schlegel, Br. Jacob Boscharr und Schw. Maria Reck, Beide Seward Co., Neb.

Landis — Kreider. — Am 22. März, in der Wohnung des Bischofs Jacob N. Brubacher, Br. Noah L. Landis und Schw. Annie B. Kreider, Oregon, Lancaster Co., Pa.

Veronica Herschberger,

Tochter von Abraham Herschberger, starb am 30. März im Alter von 17 J., 8 M., 16 T. Am 20. März hatte sie ihrer Tante, Anna Miller, geholfen, da diese an dem Tage nach einem andern Platze zog. An demselben Tage wurde die Tante krank am Lungenfieber und Veronica blieb daher bei ihr. Am 24. wurde sie aber selbst an Dyphtheritis leidend. Am Abend des 25. ließ sie ihre Stiefmutter zu sich holen. In der Nacht vom 26. auf den 27. wurde sie sehr unruhig, bald saß sie auf dem Schaukelstuhle und bald legte sie sich wieder auf das Bett. Während der Nacht sprach sie sehr oft zu ihrer Stiefmutter: „Ach, wir wollen morgen heimgehen." Ihre Stiefmutter aber suchte sie zu überreden noch ein wenig zu warten, denn sie dachte es wäre gefährlich sie aus dem Hause zu nehmen. Als aber der Morgen kam war die liebe Mutter fast erschöpft von dem Wachen. Der Onkel, Daniel Miller, nahm dann ein gedecktes Fahrzeug und fuhr sie nach ihrer 15 Meilen entfernten Heimath in Michigan. Es schien als hätte der Gedanke, daß sie nun heimgehen konnte, eine gute Wirkung auf sie. Dr. Barber wurde dann herbeigeholt, aber als er kam sagte er, es sei keine Hoffnung für sie, denn die Krankheit hatte sich in der Luftröhre festgesetzt. Veronica war jedoch ganz gelassen und war bereit zu sterben. Sie begehrte von ihrem Vater, ihr aus der Schrift vorzulesen und hörte es gerne wenn ihre Geschwister fur sie sangen. Am 28. fing sie an schwer zu athmen und sagte sie gehe heim. Sie nahm dann Abschied von ihnen, bat jedoch nachher noch ihre Stiefmutter. ihr ein Liederbuch zu geben und wünschte, daß sie ihr ein Lied vorlese, dann befahl sie, man solle das Lied No. 273 im deutschen Liederbuch bei ihrer Beerdigung vorlesen, wie auch zwei englische Lieder. Am Morgen vor ihrem Tode sagte sie noch: „Mutter, laßt uns hinknieen und beten. Es geschah also, und sie betete das „Vaterunser". Einige Minuten vor ihrem Tode sagte sie: „Gebet mir geschwinde etwas zu essen, denn ich bin sehr schläfrig." Sie aß einige Theelöffel voll und in wenigen Minuten entschlief sie sanft. Am 31. wurde sie auf dem Town Line=Friedhofe beerdigt. Leichenreden von C. Miller und Daniel Johns über Phil. 1, 21.—23.

Gestorben.

Neuschwanger. — Am 5. März, in Osborne Co., Kan., Frances, Eheweib von Heinrich Neuschwanger, im Alter von 61 J., 5 M., 8 T., wovon sie 47 Jahre als ein treues Glied der Gemeinde verlebte. Ihre Krankheit war Schwindsucht und Altersschwäche und hatte sie etwa acht Monate zu leiden. Sie hinterläßt ihren Gatten und 11 Kinder.

Lehman. — Nahe Canal Winchester, Franklin Co., Ohio, an Athmungsbeschwerden in Folge von Masern, Lemuel S., Sohn des Abr. und Mary Lehman, im Alter von 14 J., 9 M., 5 T. Aus der „Winchester Times" entnehmen wir folgende Auszüge bezüglich seines Todes: „Lemmie, wie er gewöhnlich genannt wurde, war ein sehr verständiger junger Mann. Er war sehr geachtet bei Alt und Jung, welche ihn kannten und mit welchen er in Berührung kam. Er gab große Hoffnung für die Zukunft. Während der letzten Tage wurde er von vielen Freunden besucht und die Nachricht von seinem Tode rief besonders viel Theilnahme hervor... Seine letzten Stunden waren glorreich und triumphirend und Worte können die Scene nicht genügend beschreiben. Er rief die Familie um sein Bett sprechend: 'Pa! oh Pa, Ma! Ma, Will, Jake,' Als diese ihn umgaben, sagte er: „Knieet alle nieder und küsset mich." Nachdem ihn Jedes geküßt hatte, merkte man, daß er Visionen der himmlischen Glorie habe. Ein Boot wartete auf ihn und er sagte: „Es ist Raum genug für Alle." Er bat seinen Vater um etwas Geld, gab dieses dem Arzt, sprechend: „Hier, Herr Lhook, geben Sie dies Mr. Lahn für die Mission." Seine letzten Worte waren: „O das Kind — das große Licht; prächtiger, prächtiger, stärker, stärker, schneller — jetzt langsam — langsam — langsam; ja, ja." — Köstlich in der That kann sein Tod sein für seine Theuren und eine Aufmunterung für seine jugendlichen Kameraden, ein Leben zu führen wie der Frühvollendete. Er wurde am folgenden Freitag beerdigt. Gott segne und tröste die trauernden Eltern.

Pike. — Am 2. April, in Vor Grove, Markham Twp., York Co., Ont., Martha, Ehefrau des A. R. Pike und jüngste Tochter des John Reesor, in ihrem 27. Jahre. Beerdigt am 4. bei der Tenth Line Methodist Church. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten mit einem Kinde. Eine große Versammlung war bei der Beerdigung anwesend. Leichenrede von J. W. Totten über Offb. 5, 9.

Good. — Am 25. März, nahe Canal Winchester, Franklin Co., Ohio, Anna Pauline, Tochter des A. S. und Lydia Good, im Alter von 2 J., 5 T. Der Herr tröste die tiefbetrübten Eltern.

Wenger. — Am 18. März. in Rainham Twp., Haldimand Co., Ont., Jacob Wenger, im Alter von 71 J., 1 M., 13 T. Er wurde am 20. in Bethel beerdigt. Leichenreden von Isaak Rittenhouse und Leonhard Hoover. Kurze Zeit vor seinem Tode ließ er Br. Hoover zu sich kommen und sich von ihm auf seinen bekannten Glauben an Christum taufen und aufnehmen in die Gemeinde.

Pennypacker. — Am 16. März, in der Wohnung der Jessie Geist, Fagleysville, Montgomery Co., Pa., Elisabeth. Wittwe des Joh. Pennypacker, im Alter von 84 Jahren. Sie wurde am 18. in Bertolet's Mennoniten-Friedhof, Frederick, beerdigt.

Moyer. — Am 19. März, nahe Kulpsville, Towamencin Twp., Montgomery Co., Pa., an Schwindsucht, Jonas K. Moyer, im Alter von ungefähr 70 Jahren. Er wurde am 25. beim Towamencin-Versammlungshaus beerdigt.

Stover. — Am 18. Februar, in Bucks Co., Pa., Samuel Stover, im Alter von 8 J., 2 M. Beerdigt in Deep Run am 22.

Landis. — Am 22. März, in Bucks Co., Pa., Elisabeth Landis, im Alter von 80 J., 8 T. Beerdigt am 27. in Deep Run.

Krout. — Am 22. März, in Lancaster Co., Pa., John Henry, Sohn des Henry S. Krout in Bucks Co., Pa., im Alter von 42 J., 9 M., 4 T. Er wurde daheim am 28 in Deep Run beerdigt. Leichenreden von S. Godshalk und M. H. Moyer.

Troyer. — Am 26. März, in Kent Co., Mich., an Lungenentzündung, William Georg Troyer, im Alter von 35 J., 6 M., 4 T. Dieser junge Mann führte ein moralisches Leben und war lange Zeit gesonnen ein Christ zu werden, allein er verschob das Werk bis auf sein Sterbebett. Während er noch Frieden mit Gott gefunden hat und augenscheinlich gerne heimging, ermahnte er Andere nicht zu thun wie er gethan hat, sondern sich heute zu bekehren. Dies ist ein lauter Ruf an die jungen Leute in seiner Nachbarschaft, welche noch in ihren Sünden leben. Leichenreden von John Speicher, Chr. Wenger und J. S. Coffman.

Güngrich. — Am 4. Februar, in Johnson Co., Iowa, Jacob D. Güngrich, im Alter von 76 J., 4 M., 2 T. Leichenreden von Pred. J. Plank und D. Kinsinger. Der Verstorbene war am 2. October 1811 in Hümminghausen, Fürstenthum Waldeck, Deutschland, geboren.

Lour. — Am 13. März, in Hilltown, Bucks Co., Pa., plötzlich, Levi, einziges Kind des Enos B. und Anna Lour, im Alter von 1 J., 2 M., 23 T. Beerdigt am 18. in Boomington. Leichenreden von Abr. Moyer und Henry Rosenberger über Luc. 18, 16.

Reiff. — Am 18. März, in Franconia Twp., Montgomery Co., Pa., George S. Reiff, im Alter von ungefähr 70 Jahren. Er wurde am 22. in dem Franconia=Mennoniten=Friedhof beerdigt. Der Verstorbene war ein Bruder zu Jacob S. Reiff, nahe Lederachville und wohnte an letzterem Orte.

Lesher. — Am 21. März. in Mahoning Co., Ohio, an Halsbräune, Ada A., Tochter des Christ. und Sarah Lesher, im Alter von 3 J., 6 M., 22 T. Leichenreden in Oberholzer's Versammlungshaus von Jacob Stauffer und —— Brubacker.

Heß. — Am 5. März, in Lancaster Co., Pa., Joseph H., der jüngste Sohn des Henry und Sarah Heß, im Alter von 1 J., 8 M., 6 T.

Herr. — Am 23. März. in Florin, Lancaster Co., Pa., Br. Rudolph Herr, im Alter von 86 J., 10 M., 13 T. Beerdigt am 27. Text Offb. 22, 14. Br. Herr war seit acht Monaten gezwungen im Bette zu bleiben. Er litt an Krebs und Altersschwäche. Seine großen Schmerzen trug er mit christlicher Beständigkeit. Friede seiner Asche.

Stover. — Am 16. März, in Guilford, Medina Co., Ohio, plötzlich. Schwester Rebecca, Ehefrau des Joseph Stover. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 58 J., 3 M., 18 T. Beerdigt am 18. beim Mennoniten-Versammlungshaus. Leichenreden von Martin Leatherman und Christ. Hunsberger. Text Matth. 24, 44.

Morrell.—Am 13. November, drei Meilen südlich von Holden, Mo., in der Wohnung seiner Eltern, Heinrich A., Sohn von David und Lydia Morrell im Alter von 23 J., 3 M., 11 T., am Typhusfieber. Einige Tage vor seinem Tode begehrte er getauft zu werden. Auch sagte er, er danke Gott, daß er seinen Verstand besitze und noch Bereitschaft treffen konnte für den Tod. Leichenreden von J. C. Kenagy.

Lehman.—Am 9. Februar, in der Wohnung seines Schwagers Heinrich D. Reiff in Franklin Co., Pa., Salomon Lehman, im Alter von 61 J., 10 M., 19 T., an Bronchitis. Er wurde beim Chambersburg V.-H. beerdigt. Leichenreden von Peter Wedel und P. H. Parret über Ps. 116, 15. Er trug sein Leiden in großer Geduld und hatte Lust zu scheiden und bei Jesu zu sein.

Quier.—Am 25. März. im Elkhart, Ind., Samuel E., Sohn von Heinrich und——Quier, im Alter von 2 J., 6 M., am Keuchhusten. Er wurde am 27. beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk über Joh. 14, 1. Der Herr tröste die trauernden Eltern.

Morehouse. — Am 25. März. im Elkhart County-Armenhause, Wesley Morehouse, im Alter von 30 Jahren.

Brooks. — Am 26. März, im Elkhart County-Armenhause, Maria Brooks, im Alter von 61 Jahren. —Diese zwei Verstorbene wurden zugleich am 27. beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk über 1. Petri, 1, 24. 25.

Bontriger.—Am 27. März, südlich von Middlebury, Ind., Sulanna, Eheweib von Johann W. Bontriger und Tochter von Christian und Rebekah Mast, im Alter von 41 J., 2 M., 15 T., an Dyphtheritis und Lungenleiden. Sie wurde am 29. beerdigt. Viele Freunde und Bekannte wohnten der Beerdigung bei. Sie war eine geliebte Schwester der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder ihren Verlust zu beweinen. Zwei Kinder in dieser Familie starben an derselben Krankheit. Leichenreden von Jonathan Troyer und Joseph Yoder, über Offb. 7, 13 —17.

Shires.—Am 28. März. in Florin, Lancaster Co., Pa., Br. Jacob Shires, im Alter von 58 J., 1 M, 17 T. Er wurde am 30. beim Kraybill-Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Joh. 5, 24. Br. Shires war ein friedfertiger Mann.

Hoffines. — Am 28. März, nahe J. H. Moore's Mühle, Lancaster Co., Pa., Schw. Barbara Hoffines, Eheweib von Wm. Hoffines, im Alter von 25 J., 10 M., 22 T. Sie wurde am 31. beim Kraybill-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Offb. 14, 13. Schw. Hoffines richtete ihren Bund mit Gott auf während ihrer letzten Krankheit.

Gerber.—Am 30 März, nahe Maytown, Lancaster Co., Pa., Br. Johannn S. Gerber, im Alter von 61 J., 5 M., 20 T., am Schlagfluß. Er wurde am 3. April bei Baßler's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Ps. 103, 13.—18. Br. Gerber war ein treuer Arbeiter des Herrn in der Gemeinde, und viele Freunde wohnten seiner Beerdigung bei.

Erb.—Am 22. Februar, nahe Milford, Seward Co., Nebraska, Jacob, Sohn von Christian und Annie Erb, im Alter von 1 M. 14 T. Er wurde auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joseph Rediger und Joseph Gascho über 2 Cor. 5, 1.

Fahrney.—Am 28. März. nahe Milford, Seward Co, Neb., Magdalena Fahrney, im Alter von 82 J., 6 M., 28 T., an Altersschwäche. Sie war eine würdige Schwester der Gemeinde und wurde auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joseph Rediger und Joseph Schlegel über Job. 5, 22.—29.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—H Abrams, John L Amstutz, Joseph Allebach, H F Andrews.

B—Henry Bally, Susan Brenneman, Jos P Brenneman, David R Byer, Daniel C Borntreger, C A Bender, Levi K Brubaker, F N Byers, Elizabeth Byers, Mary C Byer, Jos H Bergy, A H Bears, D D Baumgartner, Peter J Brenneman, Daniel Blough, Chas Bryan, P A Buller, Henry Bucher, Jos S Baer, Jacob Baumgardner, Daniel Book, Wayne Bair.

C—Jacob Claasen, Christ Christophel, Mrs Elizabeth Culp, John Christolear.

D—Jacob C Dueck, Jacob Doerksen, Peter Dueck, John Z Detweiler.

E—Peter Elias, Jacob Epp, Anna Eschleman, Henry Eyman, Annie W Eshleman, Jacob Ebersole, Anna E Eyer, Elmer Eby, Anna Esbenshade.

F—H H Franz, Isaac D Fehr, David Fehr, Wm F Foreman, B Friesen, Barbara Fauby, M B Fast, Jacob L Funk, Peter P Fast.

G—Joseph B Gerig, Peter H Goertz, John Gell, Jacob M Greider, A M Greider, J F Gemberling Joseph Graber, Mary Gingrich, C A Gross, Samuel Godshall, John M Grove, Jacob Gross, Henry Gautsche, H P Goertz, Henry L Groff.

H—Christena Hodel, J F Hershey, Joseph Hunsberger, Nancy Hunshaw, E H Hershey, Chr H Hess, Benj H Hess, Solomon High, J Hoffman Hershey, Isaiah Hoover, Abraham Hallman, J B Hartzler, T F Hamm, I H Hackman, Anna Hedrick, S K Hockman, D Y Hostetler, J B Hartzler, Martin H Hess, Samuel H Hallman, Jacob N Hostetter, Chr Hoffman, Martha Hess, Katie Horst, J G Hiebert, Samuel Hartzler, A J Heise, Mrs Lydia Hammond, Abraham Hostetter, Amaziah Hostetter.

I—Mrs Iglenpritz.

J—M B Johnson, John Jausi.

K—Christian Kettering, J B King, Jos H Kenagy, Joseph Kleinsasser, Abraham Klaassen, Fred Kromer, Anna Kroff, Franz Kliewer, Andrew Kreider, Em S Keim, George Kraft, Peter Keim, John Kauffman, Noah Keim.

L—Hiram Livingston, A Warren Loux, John Litty, John Lenhart, Moses Lenhart, H K Lefever John S Landes, W H Lutman, Abraham L Lane, Frank R Lefever.

M—Jacob Munaw, E S Miller, J J Marner, S H Musselman, Barbara Maust, Catharine Muller, Jonas M Moyer, Chr Mueller, H F Maurer, Jacob Miller.

N—Emanual Neff, H R Newcomer, Jacob Nicodemus, S A Nolt.

O—John Oesch, Wm Overholt, D Ohrendorf

Q—Jonas Quiring.

P—David Plank, Paul D Pollman.

R—J J Roeschley, Mary A Rohrer, F Riggenbach, Nicholas S Roth, Chr N Roth, Joseph W Rich, Jacob Rupp, J F Rittenhouse, J J Retiger, Chr Reinch, Sarah Ressler, H H Rutt, M W Reesor, John K Ranck, Witmer J Rohrer, Jacob L Ranck, Jacob E Ranck, Jacob H Rohrer.

S—Wm F Smythe, Barbara Schwartzentruber, J S Shoemaker, F G Schwartzentruber, John D Shantz, Moses K Snyder, Moses S Shantz, Abraham Shank, D F Stoltzfus, George Stahl, J S Shantz, S R Sears, Herrn Suderman, John H V Steen, Sallie Sundrack, D G Schwartzentruber, P P Siemens, J P Siemens, Abraham Snyder, Lydia M Schrock, Nettie Showalter, M Seiler, Samuel Stahl, Alex Stahl, Chr Sutter, Christian Schertz, F Seiner, H Seibel, J S Shoemaker.

T—H Toews, Abraham Tyson, Wm Theilenhaus, Peter Thomas.

W—J Warkentin, John Winter, P J Welty, Israel White, Jacob Wiens, B Wiebe, Amos White, Martin Whisler, Joseph Wanner, Josiah Weaver, Samuel Walter, Jacob Weldy, A H Wambold.

Y—C D Yoder, J N Yoder, Gideon Yoder.

Z—Jos L Zehr, David Zook, D J Zook, Solomon Zook, Salina Zook, John R Zook.

MISSION FUND.

A Friend $10.00, Jacob Ramer $10,00. Sister from Haw Patch $2.50, Jacob L Ranck $5.00.

FREE HERALD FUND

John Christolear $1.60.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn

(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, ST. LOUIS, Mo

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier-Ag't.
16,'87—3,'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an **Benjamin Mauß**, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr ..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist festbestehende Regel.

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... .10 $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... .15 $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20 Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40

In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Auerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind **1,250,000 Passagiere**

glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Control des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10	"
No. 1, Limited Express	6 45	A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.2)	P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, Goshen train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 30	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
" E " Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30	A. M.
" H " Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accommodation	2.55	"

No. 1, takes Acc. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart. Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 2 'th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 36	P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45	A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52	A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58	P. M
No. 7, Way Freight, arrive	7 50	P. M.
No. 11, " " leaves	8 0	A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 9. **Elkhart, Indiana, 1. Mai 1888.** Ganze Nummer 370.

Für den Herold der Wahrheit.

Auferstehung.

Dieses wird eines der größten der Wunder Gottes sein. Es wird der Schluß aller weltlichen und zeitlichen Dinge und der Anfang der unendlichen Ewigkeit für alle Menschen sein. Dann wird Christus mit Seinen heiligen Engeln erscheinen, um das große Weltgericht über Lebendige und Todte zu halten.

Als der Herr am Kreuze verschied, nachdem Er Alles nach dem Willen Seines himmlischen Vaters vollbracht hatte, geschah ein großes Erdbeben, und die Felsen zerrissen, und „die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen." (Matth. 27, 52.)

Dieses waren geistliche Leiber. Paulus sagt: „Haben wir einen natürlichen Leib, so haben wir auch einen geistigen Leib." Der natürliche Leib ist Erde und wird wieder zu Erde werden, sowohl derjenige der Gerechten als der Ungerechten; sie werden aber Alle vor dem Richterstuhl erscheinen müssen.

Nun ist aber Christus von den Todten auferstanden, und der Erstling geworden unter Denen, die da schlafen; Er hat dem Tod seine Macht genommen, und wir haben jetzt freien Zugang zum Gnadenstuhl Gottes.

Der Herr sagte zum reumüthigen Schächer, der mit Ihm am Kreuze hing: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Der arme Lazarus wurde von den Engeln in den Schoß Abrahams getragen. Paradies und Abraham's Schooß ist ein Ort der Seligkeit. Der Heiland sagt auch in Seiner Bergpredigt: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Und: „Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr."

Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen genommen, und hat den Menschen Gaben gegeben, daß sie in seinem Werke sich beschäftigen sollen. Doch allein aus Gnaden werden wir selig.

Christus war Seinem himmlischen Vater gehorsam bis in den Tod und vollbrachte dadurch Alles. Er sagt auch zu Johannes: „Siehe, ich war todt, und bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe den Schlüssel der Hölle und des Todes." Paulus sagt: „Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme Dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist der Teufel." (Ebr. 2, 14.) Des Menschen Sohn wurde nach Menschen Art und Weise geödtet und in's Grab gelegt: Der Tempel Gottes ward um unserer Sünde willen gebrochen, und am dritten Tage (nachdem Er der alten Schlange den Kopf zertreten) ist Er siegreich auferstanden, und sitzet nun zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Die Juden kreuzigten den Leib Christi, aber den Geist konnten sie nicht tödten; Er ist über alle Himmel erhaben. Der Geist war mit dem Schächer im Paradiese und ist auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängniß gepredigt. (1 Pet. 3, 18. 19.) Der Herr sprach zu den Juden: „Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten." (Joh. 2, 19.; Marc. 14, 57.) Das war der Tempel Seines Leibes, nicht von sündlichem Samen gezeugt; Er hat auch die Verwesung nicht gesehen, sondern die Allmacht Gottes hat Ihn wieder aufgerichtet und lebendig gemacht. Der Herr sagt auch zu Martha: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?" (Joh. 11, 23.)

Am Morgen der Auferstehung kamen die Weiber und Jünger frühe an das Grab. Und siehe es geschah ein großes Erdbeben, denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von des Grabes Thür und setzte sich darauf. Und der Engel sprach zu den Weibern: „Ihr suchet Jesum, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier, er ist auferstanden; kommet her und sehet die Stätte da der Herr gelegen hat." Sie suchten den Lebendigen bei den Todten. Es war unmöglich für das Grab oder die Hüter am Grabe den Herrn aller Herren zu halten, der Engel wälzte den Stein nicht vom Grabe.

Am dritten Tage ist nun der Herr zur großen Freude der Jünger und Weiber ihnen erschienen, und sie sahen seine Nägelwunden. Er ist ihnen dann mehrmals erschienen und zwar bei verschlossenen Thüren und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch." Sie erschracken aber, und fürchteten sich, und meinten sie sähen einen Geist. Der Herr sprach zu ihnen: „Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße. Ich bin es selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet daß ich habe." Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, sprach er zu ihnen: „Habt ihr hier etwas zu essen?" Und sie legten ihm ein Stück von einem gebratenen Fisch und Honigseim vor. Auch desgleichen offenbarte er sich den Seinigen am Tiberischen See, als er Petri Fischzug segnete. Joh. 21, 6.

Geliebte Leser, lasset uns ein wenig stillhalten und die göttliche Kraft, Allmacht, Liebe, Vorsehung, Weisheit und Geduld Gottes betrachten. Unser Maßstab menschlicher Vernunft ist viel zu kurz um die Geheimnisse der Menschwerdung, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi zu begreifen. Was Sein heilsames Evangelium uns verkündet, das sollen wir auch mit Gottes Hilfe betrachten und beleben.

Was der Gerechten oder die erste Auferstehung betrifft, sagt das Wort: „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht an ihn glaubt, der ist schon gerichtet, den er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes," Joh. 3, 18. „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört, und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen," Joh. 5, 24.

Wo die Sünden durch Christi Blut abgewaschen sind, da ist nichts zu richten; sie sind versiegelt auf den Gerichtstag. Johannes sahe im Himmel eine große Schaar, welche Niemand zählen konnte, aus allen Heiden, Völkern und Sprachen vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen," Offb. 7, 9. Diese Schaar hatte ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes. Diese Schaar, mit weißen Kleidern und mit Friedenspalmen, lobte Gott mit großer Stimme. Die Seelen unter dem Altar, die erwürgt waren um des großen Zeugnisses Jesu willen, schrieen mit großer Stimme: „Herr, du Heiliger

und Wahrhaftiger, wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen? Und ihnen wurde gegeben einem Jeglichen ein weißes Kleid (das Kleid von Christi Blut und Gerechtigkeit). In diesem Kleid werden sie geduldig ruhen in Lob und Preis der Anschauung Gottes im Himmel.

Nun noch etwas über die zukünftige Verheißung, wie uns das Wort Gottes lehrt. Wir wissen, daß nur in Jesu Gerechtigkeit unsere Seligkeit liegt, so sollen wir uns dessen nicht weigern, der vom Himmel redet, dessen Stimme zur Zeit die Erde bewegte. Nun aber spricht er: „Noch ein Mal will ich bewegen nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel," Ebr. 12, 26.

Johannes sagt: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ward nicht mehr. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß." Offb. 21, 1.—5.; Jes. 65, 17.; 66, 22.; 2 Pet. 3, 10.

Dieser bewegliche Himmel und Erde sollen verändert werden in das Unbewegliche; in der Zukünftigen soll Gerechtigkeit wohnen. Das Verwesliche muß das Unverwesliche anziehen und das Sterbliche die Unsterblichkeit. W. S.

Mannheim, Ont.

Für den Herold der Wahrheit.

Gemeinden in Manitoba, Canada.

Die Bergthaler Gemeinde hat 3111 Seelen, worunter ungefähr 1212 getaufte Mitglieder sind. Aeltester Johann Tunk, geb. 1836, zum Lehrer erwählt am 23. Oct. 1877 (auf der östlichen Reserve), zum Aeltesten der Gemeinde auf der westlichen Reserve gewählt am 27. Nov. 1881, bestätigt den 11. April 1882, wohnhaft in Bergthal.

Lehrer Heinrich Wiebe, geb. 1839, wurde 1864 zum Diacon und 1865 zum Lehrer berufen. Er reiste 1873 als Deputirter nach Amerika und wanderte 1874 von Rußland dahin aus; wohnhaft in Edenburg.— Lehrer Abraham Bergen, geb. 1843, wurde 1869 zum Lehrer gewählt, wohnt in Schönthal. — Lehrer Isaac Giesbrecht, geb. 1847, zum Lehrer gewählt 1881, wohnhaft in Neubefinnung. — Lehrer Abraham Schröder geb. 1845, zum Lehrer gewählt 1881, wohnt in Bergthal. — Lehrer Wilhelm Harms, geb. 1842, gewählt 1883, wohnt in Hoffnungsfeld. — Lehrer Peter Zacharias, geb. 1840, gewählt 1885, wohnt in Schönwiese. — Lehrer Isaac Bergen, geb. 1854, gewählt 1885 (Lichtman). — Lehrer Franz Sawatzky, geb. 1853, zum Diacon gewählt 1885, zum Lehrer 1887, wohnhaft in Hoffnungsfeld. — Lehrer Jacob Heppner, geb. 1855, gewählt 1887, wohnt in Schanzenfeld.

Diacone: Jacob Ham in Edenburg und Heinrich Bergen in Bergfeld, Beide in Amerika gewählt.

Die Reinland-Gemeinde ist wohl etwas, aber nicht viel kleiner als die Bergthaler Gemeinde. — Aeltester Johann Wiebe. Wurde in Rußland zum Aeltesten der Gemeinde auf dem Fürstenlande gewählt und wanderte 1875 mit etwas über 100 Familien, worunter aber viele aus der alten Colonie, nach Amerika aus. Sie siedelten sich an der Westseite des Red River, nahe dem Pembina-Gebirge, an. In den folgenden Jahren kamen immer mehr aus der alten Colonie vom Fürstenlande nach und schlossen sich dieser Gemeinde an, aber in der Folge gingen Viele zu der Bergthaler Gemeinde über und zwar wegen verschiedenen sonderbaren Ansichten des Aeltesten, der übrigens ein guter christlicher Mann ist. Er billigt z. B. keinen Gesang nach Noten oder Ziffern, will auch nicht gerne die biblische Geschichte in der Schule gelehrt haben, weil, wie er meint, die Kinder hochmüthig werden, wenn sie Alles so gut beantworten können u. s. w. Er wohnt in Rosengart.

Lehrer Jacob Wienß, gewählt in Rußland vor langer Zeit; er kann sein Amt nicht mehr berienen wegen Altersschwäche, ist 81 Jahre alt, wohnt in Reinland. — Lehrer Abraham Wiebe, Bruder des Aeltesten, gewählt in Rußland, wohnt in Hochfeld. — Lehrer Gerhard Pälkau, gewählt in Rußland, wohnt in Schanzenfeld. — Lehrer Cornelius Peters, gewählt in Rußland, wohnt in Rosenort. — Lehrer Johann Friesen, gewählt in Rußlanc, wohnt in Neuenburg. — Lehrer Jacob Friesen, gewählt in Amerika, wohnt in Neuenburg. — Lehrer Peter Harms, in Amerika gewählt, wohnt in Reinland. — Lehrer Peter Klassen, in Amerika gewählt, wohnt in Blumenfeld. — Lehrer Franz Dyck, gewählt in Amerika, wohnt in Blumenort.

Name des Diacons unbekannt.

Eine andere Gemeinde in Bergthal. Aeltester David Stoeß, wurde am 4. April 1879 zu seinem Bischofsamte ordinirt, nachdem er vorher 10 Jahre als Prediger gedient, wohnt in Bergthal.

Prediger Cornelius Stoeß, zum Lehrer berufen in Rußland am 23. April 1864, wohnt in Blumenstein.—Cornelius Friesen, berufen in Rußland am 20. Nov. 1869, wohnt in Schönthal. — Johann Neufeldt, berufen am 26. Oct. 1876 in Manitoba, wohnt bei Bergthal. — Peter Giesbrecht, berufen am 23. Oct. 1877 in Manitoba, wohnt in Gnadenfeld. — Heinrich Friesen, berufen am 3. Dec. 1885, wohnt in Hochfeld. — Peter Toews, berufen am 9. Dec. 1887, wohnt in Bergfeld — Heinrich Dörksen, berufen am 8. Dec. 1887, wohnt in Schönthal.

Diacon Johann Wiebe, berufen am 20. März 1881, wohnt in Chortitz.

Zu der Gemeinde gehören 246 Familien = 1300 Seelen, wovon 500 Gemeindeglieder sind. Versammlungshäuser sind zwei in der Gemeinde, eines im Jahre 1876, das andere 1885 erbaut. Gottesdienst jeden Sonn- und Feiertag. Auch in abgelegenen Dörfern werden öfters Versammlungen gehalten. Taufe wird jährlich einmal gehalten und zwar am Pfingstfest. Abendmahl zweimal jährlich, zwei Wochen nach Pfingsten und im Herbste. Fußwaschung wird nicht geübt. Sonntagschule ist nicht vorhanden. Die Kinder besuchen 5—6 Monate jährlich die Dorfschulen, über welche die Prediger die Aufsicht führen. Die Prediger haben öfters Zusammenkünfte.

Diese Reserve umfaßt drei Gemeinden: die beschriebene, die sogenannte kleine und die Holeman'sche Gemeinde.

Für den Herold der Wahrheit.

Gemeineuntersuchung (Umfrage).

Ein wichtiger Theil unserer Gemeineverfassung ist die jährlich zweimal vor der Feier des heil. Abendmahls statthabende Untersuchung der Gemeine, die sogenannte Umfrage. Der Zweck derselben ist die möglichste Reinerhaltung der Gemeine im Leben und in der Lehre. Dazu mitzuwirken sind nicht allein die Prediger, sondern auch alle Glieder der Gemeine verpflichtet und wird ihnen bei der Umfrage Gelegenheit gegeben, durch Offenbarung des etwaigen unsittlichen, anstößigen Lebenswandels von Predigern und Gemeindegliedern, oder falscher Lehre der Prediger, mitzuhelfen, allen Bann, der durch Duldung oder Verschweigung solcher Versündigungen über die ganze Gemeine kommen würde, fern zu halten und das Wohl der Gemeine fördern zu helfen.

Jede Gemeine muß durch die Umfrage untersucht werden, ob kein Unfriede zwischen Gemeindegliedern und Predigern oder in Familien bestehe, ob kein Gemeindeglied in grobe, schwere Sünden gefallen ist, oder sonst einen anstößigen Wandel führt, und ob überhaupt nichts vorhanden ist, das einem würdigen und segensreichen Genuß des heiligen Abendmahls hinderlich sein könnte. In jeder Gemeine sollte ein fremder Predigt Untersuchung halten.

Einige Wochen vorher wird es der Gemeine bekannt gemacht, an welchem Sonntage die Umfrage gehalten werden soll.

Der Prediger, welcher den Gottesdienst leitet, sagt nach Vorlesung seines Textes, es werde wohl der Gemeine bekannt sein, daß heute Umfrage gehalten werden solle, weil die Zeit wieder nahe sei, wo wir gemeinschaftlich das Gedächtnißmahl des bittern Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi mit einander feiern wollen. Nach beendigtem Gottesdienst tritt dieser Prediger (oder auch mehrere Prediger und der Diacon der Gemeine) ab in ein Nebenzimmer, worauf dann ein Gemeindeglied um das andere ebenfalls zu dem Prediger abtritt, deren jegliches von dem Prediger gefragt wird, ob es im Frieden steht mit allen Brüdern und Schwestern, ob ihm nichts Anstößiges in der Gemeine bekannt sei, oder ob es sonst etwas zu sagen habe. Wenn nicht alle Prediger im Nebenzimmer anwesend sind, so treten zuletzt die Prediger der Gemeine zu dem die Gemeine untersuchenden Prediger ab, der jenen sagt ob etwas vorgekommen ist, und was es ist, worauf dann auch die Prediger sagen, was sie zu sagen oder zu wünschen haben. Es können bei den Umfragen überhaupt auch sonstige Wünsche und Angelegenheiten der Gemeine vorgebracht werden. Der Prediger geht dann (mit den anderen Dienern) wieder in das Gemeine- oder Versammlungslocal und sagt dann, wenn nichts Störendes von besonderer Wichtigkeit vorgekommen ist, daß kein Hinderniß vorliege, und die ganze Gemeine das hl. Abendmahl seiner Zeit feiern könne. Ist aber etwas vorgekommen, das dem gesegneten Genuß des hl. Abendmahls hinderlich sein könnte, so wird dieses vor demselben gerichtet und geschlichtet und in Ordnung gebracht.

Minder wichtige Vorkommnisse in der Gemeine können oder sollen von den Predigern schon vor der Umfrage geordnet werden.

Anmerkung. — Die Menn. Pub. Co. beabsichtigt ein neues Formularbuch für Bischöfe oder Aelteste und Prediger herauszugeben, denn das bereits vorhandene von B. Eby entspricht unseren Anforderungen und Verhältnissen vielfach nicht. Das neue Buch soll gedruckt werden, sobald die Nachfrage darnach stark genug ist, so daß es auch Absatz findet. Wir veröffentlichen einzelne Abschnitte des neuen Buches im Herold der Wahrheit und bitten zugleich die Bischöfe und Prediger der Gemeinen, uns wissen zu lassen, ob sie mit diesen Formularen zufrieden sind, und wenn nicht, was es ist, das sie verändert wünschen. Auch wäre es uns angenehm, zu erfahren, wie viele Exemplare des neuen Buches in den verschiedenen Gemeinen gewünscht werden.

Das neue Formularbuch ist der Hauptsache nach ein Auszug, resp. Abdruck des „Leitfaden zum Gebrauch bei den gottesdienstlichen Handlungen, zunächst für die Aeltesten und Prediger der Gesammt-Mennoniten-Gemeine in Baden. Sinsheim 1876."

Nur an einigen Stellen sahen wir uns genöthigt die Formulare dieses Buches etwas umzuändern und sie unserer Gemeine-Ordnung anzupassen. H.

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Fortsetzung.)

Nein, jene Vorstellungen von einem Verhängniß sind Irrthümer des Verstandes, entsprungen aus allzu einseitiger Betrachtung der Dinge. Darum führen sie zuletzt auf Widersprüche mit sich selbst; auf Widersprüche mit Allem was wir außer uns wahrnehmen, auf Widersprüche mit unserm eigenen Bewußtsein

Was ist das ewige Verhängniß? Es ist die feste, ungeheure, endlose Weltordnung, in welcher Alles nothwendig als Ursache und Wirkung aneinander folgt. Jede Wirkung darin wieder eine Quelle von neuen Wirkungen. Folglich ist das, was heute geschieht, nothwendige Folge des Vergangenen, und das, was ich heute bin, die nothwendige Frucht der verflossenen Tage. — Wie? — Leugnen läßt sich dies nicht; wie vermeide ich nun die Irrwege des Verstandes, in welche ich abermals zu gerathen in Gefahr bin?

Ich will das Weltganze in seiner Vielseitigkeit überschauen. Da erblicke ich dann vom todten Stein bis zum höchsten aller geschaffenen Wesen eine unendliche Menge von Kräften. Alles, was da ist, das ist an sich auch eine Kraft; das heißt: sie wirkt auf ihre Umgebungen. Auch der todte Staub ist eine Kraft, sonst könnte er nicht auf die Dinge um sich her wirken durch seine Schwere, durch seine Anhänglichkeit; sonst würde er nicht auf unsere Sinne wirken durch seine Farbe, durch seine Gestalt, durch seinen Geruch. Was nicht auf mich wirkt, ist für mich nicht vorhanden; was aber wirkt, das ist eine Kraft. Die Menge der im göttlichen Weltall vorhandenen Kräfte ist so zahllos als mannigfaltig. Sie bilden eine ungeheure Stufenfolge vom Geringsten zum Höchsten. Sie verbinden sich mit andern Kräften, und bringen, durch solche Vereinigungen, ganz neue Erscheinungen hervor. Welche Mannigfaltigkeit wohnt nicht in dem Körper, welchen wir Stein nennen; wie größer noch ist diese Mannigfaltigkeit in Pflanzen; wie größer noch in den Thieren? — Aber nicht bloße Mannigfaltigkeit herrscht unter ihnen, sondern auch eine höhere oder niedere Stufe. Die Lebenskraft der Pflanze ist doch höher als die Kraft, welche der Stein hat; jene vermehret sich durch sich selbst, hat ihre Jugend, ihr Alter, ihre Fortpflanzung. Höher noch ist die Kraft, welche wir Thierseele nennen; denn sie fühlt, sie wählt, sie urtheilt. Noch höher steht die Kraft des menschlichen Geistes, in der herrlichen Klarheit ihres Sichselbstbewußtseins. Noch höhere Kräfte stehen über uns, welche die heilige Schrift Engel und Erzengel nennt. Aber alle diese Familien und Reiche der Kräfte in der Schöpfung Gottes sind, was sie sind, durch Gottes Willen; alle haben ihre besonderen Wirkungskreise, ihre besonderen Bestimmungen, ihre eigenthümlichen Gesetze, nach denen sie handeln und wirken müssen. Darum ist und bleibt der Stein nur Stein, und behält seine Eigenschaften; darum suchen die Wurzeln des Weinstockes und der Distel nur die ihnen entsprechenden Nahrungsstoffe; darum leben und bewegen sich anders der Fisch im Wasser und der Vogel in der Luft. Jede Kraft in der Natur hat von Gott ihr eigenes Gesetz empfangen: und also auch der menschliche Geist ein eigenes, welches weder das Gesetz des Thieres, noch der Pflanze, noch des Steines ist.

In Gemäßheit dieser eigenthümlichen Gesetze wirken nun alle erschaffenen Wesen auf einander. Sie verbinden und trennen, suchen und fliehen sich, ziehen sich an und verdrängen sich. So entsteht das unendliche Leben und Regen im Weltall. Das Streiten der Kräfte untereinander ist das Leben des Weltalls. Weil aber die Kräfte, aus denen dies Weltall zusammengesetzt ist, nicht anders wirken können, als es die ihnen von Gott gegebenen Wirkungskreise und Gesetze gestatten, so sind alle ihre Handlungen nur nothwendige Folgen solcher Gesetze. Und wie die Kräfte durch Gottes Willen entsprangen, sah der ewige, hohe Baumeister der Welten auch alle ihre Wirkungen voraus. Das war die ewige Vorherbestimmung dessen, was geschehen sollte. Doch Gott, indem er von Anbeginn das Dasein der Welt beschloß, beschloß dasselbe in seiner unendlichen Weisheit. Darum wirkte das Streiten der Kräfte keine Verwirrung des Ganzen, sondern ein Befördern Aller; keine Sichselbstzerstörung, sondern ein hohes, wundervolles Leben des Ganzen, wo Eines dem Andern dienen, und was dient, unter andern Verhältnissen zugleich das Andere beherrschen muß. Das war, das ist, das wird sein, die ewige Weltordnung, in welcher sich die Sterne und Sonnenstäubchen bewegen; die Gräser und Moose, wie ganze Nationen, aufblühen und untergehen. Doch Gott, als Er in Seiner unendlichen Vollkommenheit die Weltordnung schuf, schuf sie zu unendlich erhabenen Zwecken; Er schuf sie in der Fülle Seiner Liebe. Er, die höchste Güte, wollte die Beseligung des Ganzen, das Glück derjenigen Kräfte, welche eines Gefühls von Glück fähig gemacht waren. Darum ist im Weltganzen durch die göttliche Vatermilde selbst für die Freude des kleinsten Wurms gesorgt, und dem menschlichen Geiste verlieh er noch höhere Seligkeit. Allein der Wurm verliert die Freude und empfindet Schmerz, sobald er die Gesetze seiner Natur verletzt. Ebenso auch der menschliche Geist seine Seligkeiten, die ihm bestimmt sind, wenn er seine Gesetze unerfüllt läßt. Sein Gesetz aber ist, vollkommen

zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist; folglich seine erhabenere Stellung zu behaupten, die ihm angewiesen ward, um über die unteren Kräfte zu herrschen, nicht aber sich von ihnen beherrschen zu lassen. Es soll der Geist die thierischen Kräfte, welche in seinem Körper wohnen, beherrschen; unreine Begierden unterdrücken; nur auf Gott emporblicken und die Geisterwelt, deren Genosse er ist. Sein Gesetz ist das Gewissen, ist die Sehnsucht nach Vollkommenheit, ist der Abscheu gegen das Böse, ist der unzerstörbare Trieb zur Freiheit. Läßt er sich im Streit mit seiner thierischen und pflanzenhaften Natur von dieser unterjochen, so wird er sich selbst verächtlich und elend. Denn Alles ist in der Weltordnung eine Verkettung nothwendiger Folgen. Die Sünde und das Unvollkommene gebiert den Schmerz.

Der Mensch ist also nicht zum Verderben, nicht zur Sünde vorherbestimmt, sondern zur Seligkeit und Vollendung. Durch Festigkeit seines Willens kann er diese Selbstvollendung in allen Verhältnissen seines Lebens erreichen. Er kann voraus wissen, daß, wo er Traurigkeit und Schmerz fühlt, irgend etwas an ihm sei, das noch nicht ist, wie und was es sein soll. Der Schmerz und das Uebel selbst wird sein Wegweiser zur Seligkeit. Das ist sein Verhängniß? — Welche Schicksale uns also trennen mögen — wir sind unabhängig von ihnen, insofern wir uns selbst sind, was wir sein sollen. Schon im hohen Alterthum bemerkten die einzelnen Weisen, welche da lebten und lehrten, sowie ganze Völker, im Lauf der Dinge die Gewalt der Verhängnisse. Vor dieser Gewalt erzitterten alle Herzen. Die Weltweisheit der Heiden suchte sich das furchtbare Räthsel zu lösen. Man nannte diese ewige, unerbittliche Gewalt, der Alles unterworfen sei, der nichts widerstehen könne: das blinde Schicksal. Von ihm empfing der Wurm, wie der erhabenste Mensch und die Nationen ihr Los, ja, selbst alle Gottheiten, mit welchen die Einbildungskraft der Sterblichen Himmel und Erde bevölkert hatte, waren, so glaubte man, diesem ewigen Weltgesetz unterworfen. Auch der mächtigste der Götter konnte sich nicht darüber emporschwingen. Dieser Glaube an das weltgebietende Schicksal mußte unter denjenigen Menschen nothwendig sein, welche noch keinen strengen Unterschied zwischen Geister- und Körperwelt machten, sondern in ihrem Sinn so eng und innig mit dem Irdischen verbunden waren, daß Alles, was ihren Leib betraf, auch zugleich Los ihres Geistes wurde. Ihre höchsten Güter wohnten im Irdischen — Schönheit, Macht, Reichthum, Ehre. Da sie also nur für diese Dinge lebten, und keine höhere Bedeutung des Lebens kannten, stieg und sank der ganze Werth des Daseins in gleichem Verhältniß, wie sie von jenen Gütern mehr oder weniger erreichten. Das Schicksal, welches ihnen jenes raubte, konnte ihnen also Alles entreißen. Wenige hatten die Ahnung, daß es noch ein höheres Gut gebe, welches selbst das gewaltigste Schicksal dem Sterblichen nicht wider seinen Willen nehmen könne. Die es aber thaten, erregten schon damals durch den Heldensinn ihrer Tugend das Erstaunen und die Ehrfurcht der Welt; ja, man war geneigt, sie selbst unter die Götter zu setzen. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Rechtfertigung und Heiligung.

Die Bibel neuen Testaments lehrt uns, daß der Mensch durch den Glauben an Christum gerecht wird. Ueber die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben ist viel gestritten worden von den Theologen. Luther lehrte z. B., daß der Mensch **allein** durch den Glauben gerecht werde, und daß kein gut Werk zur Seligkeit nutz sei. Amsdorf, ein Freund Luthers, stellte sogar die Behauptung auf, die guten Werke seien schädlich zur Seligkeit. Unsere Väter dagegen sagten, Christus verlange von jedem Menschen nicht mehr und nicht minder, als daß er Ihm nachfolge. Dafür wurden sie von den Lutherischen als „Werkheilige", „Ketzer" und Feinde des Evangeliums verlästert, verfolgt und verbrannt.

Durch den **wahren** Glauben an Christum wird der Mensch gerecht vor Gott, nicht aber dadurch, daß er nur glaubt, Christus sei Gottes Sohn und für unsere Sünden gestorben u. s. w. Das glauben auch die Teufel und zittern. Jac. 2. 19.

Heutzutage giebt es viele Menschen, die Buße thun. Sie weinen manchmal über ihre Sünden. Manche schreien und toben erschrecklich, beten und singen. Wenn sie dies eine Zeitlang getrieben haben, so meinen sie, sie hätten jetzt das Siegel in ihrem Herzen, daß sie Kinder Gottes sind. In solchen „Bekehrungs-Versammlungen" werden oft sonderbare Lieder gesungen mit Melodien, die recht gut passen würden, ein Saloon- (Wirthshaus-) Lied darnach zu singen, auch für den Tanzboden. Die Glieder solcher Gemeinschaften hören Concertmusik in ihren Versammlungen. Wir sind überzeugt, daß diese Musik und dieser Gesang wohl auf die Sinne einwirken, daß er die Menschen gewaltig aufregen kann. Es ist bekannt, daß in solchen Versammlungen die Leute oft in „Verzückung" fallen, daß merkwürdige Erscheinungen zu Tage treten. Bald bekennen Einige, sie seien jetzt Gottes Kinder, denn sie hätten dies Zeugniß im Herzen.

Wir richten keinen Menschen, hätten wohl auch nicht von dieser Sache geschrieben, wenn nicht in manchen unserer Gemeinden ähnliche Gebräuche einzuschleichen drohten. Aber das wissen wir auf Grund des Wortes Gottes, daß Jemand, der Christum nicht nachfolgt, nicht selig werden kann, er mag glauben was er will, und er mag auch meinen, er habe das Zeugniß in seinem Herzen, daß er Gottes Kind sei. Uns dünkt, die Hunderte und Tausende der Mahameraner in Spanien, die von den „Christen" um des Glaubens willen lebendig verbrannt wurden, hätten auch die Versicherung in ihrem Innern gehabt, daß ihre Ueberzeugung die rechte sei.

Wenn sich gleich ein Mensch rühmt, er wisse, daß er ein Kind Gottes sei, hilft aber seinem leidenden Nächsten nicht aus der Noth, haßt und tödtet seine Feinde (ob im Frieden oder Kriege), stellt sich überhaupt dieser Welt gleich (der anderen Sünden zu geschweigen), der ist nicht das wofür er sich ausgiebt, oder was er glaubt zu sein. Christus spricht: „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt." Johannes schreibt (1 Joh. 2, 3.—6.): „An dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in Solchem ist keine Wahrheit. Wer sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat." Vers 9: „Wer da sagt, er sei im Licht und haßet seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß." Cap. 3, 10.: „Daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott und wer nicht seinen Bruder lieb hat." Vers 14: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder" ꝛc.

Manche Menschen thun, wie gesagt, Buße, sie weinen und schreien zu Gott um Hilfe. Aber wenn die Buße den Menschen zum Kinde Gottes machen würde, so hätten wir keinen Heiland, keinen Erlöser gebraucht. Schon Johannes der Täufer hat Buße gepredigt. Christus predigt wohl auch Buße, aber er bleibt nicht dabei stehen; Er spricht: „Wer mir folgen will (in den Himmel), der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." — „Haltet meine Gebote." — „Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstocke, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir." — „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe." — „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist" u. s. w., „ich **aber sage euch**" u. s. w. — „Wer diese meine Rede hört und thut, den vergleiche ich mit einem klugen Manne" ꝛc. — „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." — „Gehet ein durch die enge Pforte." — „Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel." — „So ihr dieses wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." — Christus spricht ferner, daß „der König sagen wird zu Denen zu seiner Rechten: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters" u. s. w. „denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset" u. s. w. „Und was ihr gethan habt einem unter diesen Geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan." — „Er wird einen Jeglichen richten nach seinen Werken." — „Ihre Werke folgen ihnen nach." — Dergleichen Stellen ließen sich unzählige beibringen.

Der Glaube macht den Menschen gerecht. Welcher Glaube? Christus spricht: „Wer an mich glaubt, **wie die Schrift** sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." (Joh. 7, 38.) Merke, wir müssen an Christum glauben, wie die Schrift sagt, nicht wie viele Menschen uns sagen wollen. Ferner: der Mensch, von deß Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen, derselbige hat den rechten Glauben. Jacobus schreibt: „Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt." (Jac. 2, 26) Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Der Leib ist nichts weiter als die Wohnung der Seele, er muß wieder zur Erde werden, von der er genommen ist. Der weitaus vorzüglichste Theil des Menschen ist die Seele, der Geist. Ein todter menschlicher Körper ist kein Mensch mehr, er ist ein Leichnam. Also ist auch der „Glaube" ohne Werke kein Glaube, sondern (wie ein Leichnam) etwas irdisches, das währt bis der Mensch aus dieser Welt scheiden muß. Dieser Glaube ohne Werke ist wohl gut für diese Welt (die ganze Welt liegt im Argen), aber nicht für die Ewigkeit, nicht für den Himmel.

Die Frage ist nun: Wie viel, oder was für Werke muß denn der Glaube haben, welcher uns vor Gott gerecht macht? Antwort: Wenn der Glaube **ohne** Werke ist, wenn der „glaubende" Mensch in Sünden lebt, so ist sein Glaube todt. Und nur dann, wenn der Mensch ganz rein von Sünden ist, wenn er so ist wie Christus war, dann erst ist sein Glaube im vollen Sinne lebendig, und macht ihn gerecht vor Gott.

Wir wissen recht wohl, daß ein Nachfolger Christi in diesem Leben niemals so werden kann, wie Christus war, aber wir wissen auch das, daß er doch seinem Herrn und Meister sehr ähnlich werden kann. So lange wir die Liebe Gottes nicht in uns haben, ist unser Glaube todt und wir sind noch keine Nachfolger Christi. Dann erst, wenn Gottes Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist, reinigen wir uns von den todten Werken, unser Glaube empfängt Leben aus Gott, allein das Leben ist noch nicht vollständig, wir müssen uns immer mehr erbeten und schenken lassen und wie gesagt, unser Glaube wird hier auf Erden niemals so lebendig als er sein sollte, folglich können wir uns auch nicht rühmen, vor Gott gerecht zu sein. Wäre es nicht um Gottes Gnade, so würde kein Mensch selig werden. Glauben giebt es genug in der Welt, aber der Glaube, der die Werke hat, ist sehr selten anzutreffen. „Christus hat viele Freunde, aber wenig wahre Nachfolger", schreibt der gottselige Johann Arndt.

Christus ist für alle Menschen gestorben, allein das hilft nur Denjenigen etwas, die Ihn in ihr Herz aufnehmen. Der „Christus für uns" gehört allen Menschen, aber Diejenigen, die den „Christus in uns" nicht aufnehmen, gehen alle verloren. Die heutigen Prediger wissen fast von nichts weiter zu sprechen als von „Christus für uns". Was hat aber **Christus** gepredigt? Er hat viel mehr Gewicht auf „Christus in uns" gelegt, wie besonders das 15. Capitel im Evangelium Johannes beweist. Manche meinen Paulus habe aber mehr Gewicht auf den „Christus für uns" gelegt. Wir können dies nicht zugeben, wenn es aber wirklich so wäre, so wollten wir uns auf Christi Lehre gründen und nicht auf Pauli Lehre. Wo steht denn geschrieben (in der Bibel), daß Paulus unfehlbar gewesen sein soll? Viele Menschen wollen einen Papst aus ihm machen, aber uns dünkt er hätte sich unter keiner Bedingung als unfehlbar ausgegeben.

„Christus in uns" soviel wir dieses haben, soviel haben wir den wahren Glauben und die wahre Liebe, soviel sind wir Nachfolger Christi, Kinder Gottes und vor Gott gerecht. (Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Lutherische Auffassung vom Fußwaschen.

Büchner schreibt: Christus hinterließ, da Er Seinen Jüngern die Füße wusch ein treffliches Beispiel der Liebe und Demuth dem Nächsten zum Nutzen, in dergleichen Diensten willfährig zu sein, und bildete zugleich das Geheimniß der geistlichen Reinigung durch Sein Blut dadurch ab. Denn da Petrus nicht will, so sagt Er ihm die Freundschaft auf; und da dieser verlangt, daß ihm auch das Haupt gewaschen werde, so antwortet ihm Christus: Wer gewaschen ist (wiedergeboren durch Wasser und Geist), der darf nicht, denn die Füße waschen. Die Verpflichtung zur dienenden Liebe, welche auch zu den geringsten und beschwerlichsten Diensten bereit ist, sollte durch diese symbolische Handlung tiefer und dauerhafter eingeprägt werden.

Die scharfe, gegen den ablehnenden Petrus gerichtete Drohung hat daher den Sinn: Wer sich der Uebernahme dieser demüthigenden, sich selbst vergessenden Liebespflicht weigert, gehört Christo nicht an.

Ein anderer Glaubensgenosse des obigen Schreibers giebt folgende Erklärung über des Heilandes Fußwaschen; er schreibt: daß Christus erstlich Seine Jünger von Seiner Liebe und Demuth überzeugen wollte; zweitens daß wir alle von Natur unrein sind, und von Christum müssen gewaschen werden, sollen wir in das Reich Gottes kommen; und drittens hat Er hiedurch auch unsere Pflicht anzeigen wollen, daß wir uns der Demuth und der christlichen Liebe befleißigen und einander gern dienen sollen, wie Er uns solches hernach selber erklärt.

Soweit aus lutherischen Federn. Ohne Fehl ist dies eine treue Erklärung der Tübinger Bibel.

Kommt nicht dies gänzlich mit Dietrich Philipp und anderen mennonitischen Schreibern überein? Bedenken wir nun diese obigen mit den andern, gedachten Erklärungen, wie könnten wir doch eine solche Sache für null und nichtig verwerfen, wie es Viele thun. Betrachten wir den Nutzen, den wir aus dem heiligen Abendmahl und den Nutzen, den wir aus der heiligen Taufe ziehen, so laufen diese drei Befehle des Herrn in eins hinaus. Denn Alle, die in Christo Jesu getauft sind, sollen in Seinen Tod getauft werden. Das Abendmahl erinnert uns an Seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut und das Fußwaschen bildet in uns das geistliche Geheimniß und die Reinigung durch Sein Blut von unseren Sünden ab. Was konnte doch den Menschen wohl begreiflicher sein, als diese drei vereinigten Handlungen des ewigen Sohnes Gottes, die Er selbst that und befahl. Joh. 3, 22.; 13, 14.; Matth 28, 19.; Luc. 22, 19.; Matth. 5, 19.

Was soll man nun sagen zu denen, welche zwar fist an Abendmahl und Taufe halten, aber die dritte Ordnung so gering, als nicht beobachtungswürdig achten. Ja freilich sind's äußere, sichtbare Zeichen, und werden dem Ungläubigen gar nichts nützen, so wenig als dem Ischarioth; die gläubige Seele aber erinnert sich dabei ihres verdorbenen Zustandes außer ihres Heilandes, und des verlornen, elenden, verdammlichen Endes ohne Christo. Röm. 5, 18.

Wir wissen es wohl, daß die Alten und Erzväter auch etwas von Fußwaschung beobachteten, aber der Leser wolle die oben genannten Schriftstellen genau prüfen und mit dem Wort vergleichen, und sehen ob nicht etwas viel Tieferes in unseres Heilandes Handlung liegt, als in der Handlung der alten Erzväter. Und warum verbindet

doch der Herr und Meister das Fußwaschen mit dem Abendmahl, denn Er stand ja auf vom Abendmahl? Warum thaten sie es nicht bei dem Eintritt in den Saal?

Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. 1. Pet. 3, 21.

Es scheint fast nicht annehmbar zu sein, daß Menno nichts auf's Fußwaschen sollte gehalten haben. Sollte es jedoch erwiesen werden können, daß Menno das Fußwaschen verworfen hätte, so hätte er einen wesentlichen Befehl seines so hochgelobten Erlösers verworfen, welches doch dem Charakter eines Mannes wie Menno fast unmöglich aufzubürden ist.

Hier möchte ich den Leser darauf aufmerksam machen, daß wir wohl unterscheiden zwischen einer Behauptung und einem Beweis, denn behaupten kann man Vieles, fordert man aber einen Beweis zur Sache, so verschwindet oft die Behauptung.

Ich hoffe, der geneigte Leser wird die unvollkommene Seite des Schreibers übersehen; dem mehrwissenden Leser kann ich freilich nicht dienen, nur dem, der meinesgleichen ist.

Jetzt in dieser Freiheitszeit reiben sich die verschiedenen Gesinnungen und halten sich dadurch etwas fern vom gänzlichen Einschlummern, aber was wird's werden, wenn diese gegenseitige Reibung einmal erlöscht?

F. S.

Auszüge aus einem Vortrage von Dr. Lud. Keller,

gehalten zu Berlin am 20. April 1887.

. . . . Betrachtet man vom Standpunkt des Historikers aus die Parteien, in welchen das Christenthum im Laufe der Jahrhunderte Gestalt gewonnen hat, so kann man vornehmlich drei Formen oder Grundgestalten unterscheiden, deren jede freilich in zahlreichen Abwandlungen und Schattirungen in die Erscheinung getreten ist.

Diejenige Form, unter welcher seit dem 4. Jahrhundert die Mehrzahl der Bekenner sich zusammengefunden, hat sich entwickelt seit der Zeit, da gewisse Ideen des alten Testaments (vor Allem die Idee von Priesterthum und von Opfer), welche die ersten Christen nicht kannten, in den christlichen Gedankenkreis wieder aufgenommen wurden und in der Verfassung der christlichen Kirche Gestalt gewannen. Der Ausbau dieser Formen ward in seinen wesentlichen Theilen abgeschlossen, als Kaiser Constantin das Christenthum zur Staatsreligion erklärte und die Privilegien der heidnischen Staatsreligion auf die neue Reichskirche übertrug. Damit drang die Idee von der Identität der religiösen und staatlichen Gemeinschaft, wie das Heidenthum sie gekannt hatte, in die christlichen Vorstellungen ein. Die Kirchengesetze gelangten mit Hilfe des weltlichen Armes zur Durchführung, als seien es Staatsgesetze, aber es geschah auch, daß die Staatsgewalt in die inneren Angelegenheiten der Kirche eingriff, als seien es Staatsangelegenheiten. Die Kirche war reich und mächtig, aber unfrei geworden und blieb es im Abendland viele Jahrhunderte hindurch, in der griechisch-slavischen Welt sogar bis auf den heutigen Tag.

Es war in mancher Hinsicht ein großes Opfer, welches die bis dahin freie Kirche brachte, indem sie sich in den Dienst des römischen Kaiserthums stellte. Aber die Männer, welche diesen Schritt vollzogen, erreichten den großen Gewinn, daß sie dadurch über alle ihre kirchlichen und religiösen Gegner eine unbedingte Ueberlegenheit erlangten. Denn Kaiser Constantin beschränkte die Anerkennung der christlichen Religion auf die Anerkennung derjenigen Form des Christenthums, in welcher es zu Rom die Herrschaft erlangt hatte. Als Christen galten von nun ab nur diejenigen Personen, welche mit dem römischen Papst im Glauben übereinstimmten. Alle Abweichungen von der römischen Kirchenlehre galten als verboten, und waren, wie die neuen Anschauungen der Staatskirche es mit sich brachten, ein staatliches Verbrechen.

Die Lehren des Alten Testaments bestätigten die Theorie von der Nothwendigkeit und Berechtigung der Zwangsgewalt in Glaubenssachen. Und diese Auffassung ward allmälig ein unauslöschlicher Theil des Systems, welches in Kirche und Religion sich festsetzte. Daher lehren katholische Autoritäten der Gegenwart, daß auch noch heute die Staatsgewalt in katholischen Staaten alle Anordnungen der Kirche zu vollziehen gehalten ist und vor Allem die Pflicht hat, „die Einheit des Glaubens durch Unterdrückung jeglicher Häreste aufrecht zu erhalten".*)

Der Begriff der sichtbaren Kirche, wie sie seit dem 4. Jahrhundert rechtlichen Bestand gewonnen hat, wird von ihren Anhängern folgendermaßen bestimmt: „Die Kirche ist die Gemeinschaft der Getauften, welche durch das dreifache Band des gleichen Glaubensbekenntnisses, der gleichen Theilnahme an den Gnadenmitteln und der Unterordnung unter einen Stellvertreter Christi, den Papst, vereinigt sind." Da es nur eine Kirche giebt, nämlich die römisch-katholische [wie sie sagen], so sind den Gesetzen der Kirche auch die Häretiker und Schismatiker grundsätzlich unterworfen, und die römische Kirche wird ihre Rechte an alle Getaufte geltend machen, sobald der Zeitpunkt gekommen ist. Sie thut dies [vorgeblich] um des Seelenheils der Menschen willen, denn ein „Jeder, welcher die sichere Hoffnung haben will, die ewige Seligkeit zu erlangen, muß nothwendig der römisch-katholischen Kirche angehören".

Nach der Lehre dieser Kirche ist es falsch, zu glauben, daß die Kirchengewalt ursprünglich der ganzen Gemeinde, d. h. den Geistlichen und der Gemeine, übertragen worden sei. Vielmehr hat Christus alle Gewalt lediglich den Aposteln und deren Nachfolgern anvertraut. „Somit," sagt J. Silbernagl, „zerfällt die sichtbare Kirche in zwei ungleiche Theile, in Träger der Kirchengewalt oder Kleriker und in solche, welche diese Gewalt anzuerkennen haben, oder Laien."

*) So wörtlich bei Jos. Silbernagl (Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte zu München), Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts. Regensburg 1880, Seite 14.

Die Arbeit im Reiche Gottes.

Alle Kinder Gottes sollten auf irgend eine Weise thätig sein für den Herrn und so Seine Ehre verbreiten.

Versteht mich wohl: wir sollen nicht arbeiten, um dadurch geistliches Leben zu empfangen, sondern, weil wir geistliches Leben erhalten haben. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß wir zuerst erkennen, daß wir elende Sünder sind, und so das Urtheil über uns selbst sprechen, daß wir dann all unser Vertrauen auf Jesum Christum setzen und durch den Glauben an Ihn Kinder Gottes werden: dann erst können wir für Ihn arbeiten.

Die, an denen wir arbeiten, merken es, ob wir wahrhaftig glückliche Menschen sind und unsers Glaubens leben, oder ob wir nur das lehren, was wir aus dem Katechismus wissen. Es macht einen tiefen Eindruck, wenn wir sagen können: „Ich war einst auf der breiten Straße, aber der Herr hat mir alle meine Sünden vergeben," und man merkt uns an, daß wir Friede und Freude im heiligen Geist besitzen. Wir müssen aus eigener Erfahrung wissen, was es heißt, ein Kind Gottes zu sein und Frieden zu haben. In dem Maß, als dies eine Realität für uns selbst ist, in dem Maß wirkt es auch auf Andere. Wir müssen vor jeden — auch den gesunkensten, elendesten Sünder — treten können und ihm aus eigener Erfahrung heraus sagen dürfen: „Ich bin ein begnadigter Sünder, und du kannst auch begnadigt werden."

Sodann erfordert die Arbeit im Reiche Gottes ein unausgesetztes Gebetsleben. Wir müssen alle Tage bekennen, daß wir schwach sind, nichts haben und nichts können aus uns selber, uns nicht verlassen auf das, was wir schon erfahren und bekommen haben, oder auf irgend etwas, sondern alle Tage auf's Neue bitten. — Wir sollen im späteren Christenwandel nicht weniger beten, als im Anfang nach unserer Bekehrung, sondern noch mehr, weil wir unsere Schwachheit wie auch den Segen des gläubigen Gebets besser kennen als damals, und weil der Teufel wegen unserer fortschreitenden Arbeit im Reiche Gottes, wodurch der Hölle Abbruch geschieht, uns je länger je mehr haßt und zu fällen versucht. Es ist ihm eben ein größerer Gewinn, wenn er ein Kind Gottes fällen kann, das schon lange in den Wegen Gottes geht, als eins, das erst begonnen hat, dem Herrn nachzufolgen. Er berechnet schlau, wie er jedem Einzelnen beikommen und Vortheil erhaschen kann.

Endlich ist es von größter Wichtigkeit, daß jeder Christ und Arbeiter im Weinberge des Herrn das Wort Gottes nachhaltig lese. Mein Lieber, wieviel Zeit verwendest du täglich dazu, und wie schöpfst du geistliche Nahrung daraus? Dies letztere geschieht so, daß man das gelesene Wort zunächst auf sich selbst und seine eigenen Verhältnisse anwendet und dadurch Lehre, Mahnung, Trost und Erquickung erlangt. Es hängt ein großer Segen davon ab. Nach meiner Bekehrung vernachlässigte ich eine Zeitlang das Lesen der heiligen Schrift; aber als ich durch göttliche Führung im Juli 1829 ein Liebhaber des Wortes Gottes wurde, da bekam ich einen überschwänglichen Segen dadurch, und seither hat mein Friede und meine Freude immer mehr zugenommen, so daß ich jetzt viel glücklicher bin, als vor zehn, zwanzig und dreißig Jahren. Und solches ist nicht nur das Vorrecht von nur Einem, oder von Mehreren, sondern wir alle können und sollen es so haben, wenn wir nur rechte Liebhaber des Wortes Gottes werden. Und ein Liebhaber des göttlichen Wortes wird man, wenn man fortfährt, es aufmerksam zu lesen und auf sich selbst anzuwenden, und dann — danach handelt.

Kommt eine Sünde vor, dann gleich bekennen, zum Blute Jesu kommen und das Herz haben, Ihn um Kraft zu bitten, daß wir nicht wieder fallen! Geschieht das nicht, so muß ein Grund da sein, und dieser Grund ist die Unaufrichtigkeit. Der Herr verlangt, daß wir's aufrichtig meinen und nicht wissentlich und vorsätzlich in irgend einer Sünde leben.

Auch ist es wichtig, daß wir nie hoch von uns selber halten, als vermöchten wir etwas durch unsere eigne Kraft, sondern uns immer nur betrachten als schwache Werkzeuge in des Herrn Hand. Diese Demuth macht stark. Ferner müssen wir Gott dadurch ehren, daß wir im Gebet Seinen Segen zu unserer Arbeit suchen und diesen dann auch bestimmt erwarten; wir dürfen nie meinen, jetzt hätten wir die Arbeit gethan und damit unsere Aufgabe erfüllt, sondern müssen fortfahren, um Segen zu bitten und denselben gläubig harren. Wir können nie zu viel Segen erwarten, denn unser himmlischer Vater liebt uns unaussprechlich. Laßt uns darum nicht nur kleine Dinge, sondern recht große von Ihm bitten und erwarten. Haben wir bisher in diesem Punkt gefehlt, so laßt uns nicht weiter darin fehlen.—

Freundlichkeit gegen Kinder.

Salomon sagt (Spr. 16, 24): „Die Reden des Freundlichen sind wie Honigseim, trösten die Seele und erfrischen die Gebeine.

Für Eltern und Erzieher überhaupt ist es wichtig, daß sie bedenken, daß ihr Betragen gegenüber den Kindern einen tiefen Eindruck auf die Herzen derselben macht. So ist unter anderen Eigenschaften Freundlichkeit ein geeignetes Mittel die Herzen der Kinder zu erreichen, sie zu beeinflussen und zu leiten. Durch Freundlichkeit kann ein Einfluß geübt werden für Zeit und Ewigkeit. Es macht einen Eindruck, der nicht wieder verwischt wird; dadurch die Gebeine erfrischt werden in diesem Leben, und die Seele getröstet in jenem Leben.

Freundlichkeit ist eine Frucht des Geistes. (Gal. 5, 22) Sie ist eine Schwester der Liebe, des Friedens, der Sanftmuth, der Geduld, von Gottes Geist in den Herzen Seiner Kinder geboren. Sie ist mehr als natürliche Gutmüthigkeit, die sehr wetterwendisch ist, und deren Einfluß nicht nachhaltig ist. Freundlichkeit fließt aus der Liebe hervor. Wo Liebe im Herzen ist wird sie sich kund thun in Worten und Geberden, dadurch man sein Wohlwollen Andern fühlen läßt durch sein freundliches, holdseliges Wesen. Darum, mein Lieber, bist du berufen als Erzieher der Kinder, so laß dein Angesicht leuchten mit Freundlichkeit, laß deine Rede lieblich sein, doch auch mit Salz gewürzet. Das Salz soll der nöthige Ernst sein.

Freundlichkeit ohne Ernst möchte leicht mißverstanden werden. Ein festes entschiedenes Nein muß unter Umständen gesprochen werden. Tritt ein Kind mit seinem Anliegen bittend vor dich und sieht, auf seinen Augen lagert eine finstere Gewitterwolke, die sich jeden Augenblick zu entladen droht, um deinen Mund spiegelt sich abstossende Geringschätzung oder Theilnahmslosigkeit, deine Worte sind grollend und barsch, so kannst du dich darauf verlassen, das Kind gäbe viel, wenn es nicht vor dich gekommen wäre, oder wenn es kann schleicht es sich davon, wird scheu und meidet deine Gegenwart und vergißt es nie; es lebt in knechtischer Furcht, und das ist für sein leibliches und geistiges Gedeihen wie Eiter in den Gebeinen.

Sieht aber das Kind, wenn es vor dich kommt, daß die etwaigen Sorgenfalten, so sich auf deiner Stirn gelagert haben, sich verziehen und die Kummerwolken sich heben, sieht es die Sonne der Freundlichkeit aus deinen Augen den seinen entgegenstrahlen, um den Mund ein liebliches Lächeln spielen und hört, daß deine Rede gelind und sanft ist — verlaß dich darauf, das Kind richtet seine unschuldigen Augen vertrauensvoll zu dir empor, tritt näher ohne Furcht, nimmt deine Worte auf als wahr und wohlgemeint und der Gehorsam ist ihm Freude. Deine Liebe und Freundlichkeit gewinnt sein Herz und es vergißt sie nie. Das erfrischet die Gebeine, und so es unter diesem Einfluß bleibt wird ihm Trost für die Seele. Es ist wohl der Mühe und der Selbstüberwindung werth, den Versuch zu machen. Jeder Mensch weiß, wie lieb und angenehm es ist, sanft und freundlich angesprochen zu werden — wie ein liebliches Lächeln und freundlicher Händedruck ein verstimmtes Herz wieder aufheitern und Vertrauen einflößen kann.

Noch ein Beispiel aus dem Leben Simon Cameron's, einem geachteten Bürger und Staatsmanne im Staate Pennsylvanien. Er ist ein Mann von achtzig oder mehr Jahren und genießt die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade, so daß sie ihm die höchsten Aemter anvertrauen. Es heißt von ihm:

Er gewann die Liebe und Achtung des Volkes hauptsächlich durch sein freundliches, offenes Benehmen. Jederzeit hatte er ein freundliches Wort oder nickte mit freundlichem Lächeln einen Gruß zu. Begegnete er munteren Knaben auf der Straße, so hatte er ein Wort der Aufmunterung für sie, oder hatte Aepfel in der Tasche, die er unter sie theilte. Diese Knaben wurden Männer, aber sie vergaßen Simon Cameron nicht. Sie hangen ihm an. Sie folgen seiner Leitung, erkennen ihn als Führer und halten ihn in Ehren. Was Simon Cameron vermochte durch seine Freundlichkeit über seine Mitbürger in weltlicher oder politischer Beziehung, das, und noch viel mehr, vermag ein Prediger des Evangeliums, ein Schullehrer, ein Vater, eine Mutter über die ihnen Anvertrauten, besonders wenn sie aufrichtig und im Namen ihres Meisters an der Rettung der Seelen arbeiten.

Ausgewählt von J. Baumgartner.

Gebet

der im Jahre 1540 auf dem Falkenstein gefangenen Brüder für die verfolgte Gemeine.

O Gott vom Himmel, schau auf das Elend Deines armen Häufleins jetzt in den letzten Tagen auf Erden! Laß Dich's von Herzen erbarmen und hilf ihm um Deines heiligen, großen Namens willen, den Du ihm auferlegt hast zu bekennen! Stärk' sie heiliger Vater und bekräftige Dein Volk; streit' Du selbst für sie und sei ihr Hauptmann! Laß Dir sie von ganzem Herzen befohlen sein, gieb ihnen Geduld und Ueberwindung in aller Noth und führ' Deine Sache durch sie aus bis an's Ende. Errette sie, Du heiliger Vater und behalte sie in Deiner starken Hand, laß sie, Du allerhöchster Gott, nicht zu Schanden werden. Preis' durch sie Deinen heiligen Namen und führ' sie in Deiner Wahrheit beständig bis an's Ende. [Beck, Geschichtsbücher.]

Herold der Wahrheit.

J. A. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Mai 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 87", so ist es die zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns bezieh-en, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Berichtigung. — In der Todesanzeige der Veronica Hershberger in letzter Nummer sollte der Name des Arztes Barber anstatt Garber geheißen haben.

Mennonite Publishing Co.-Antheilscheine. — In Beantwortung kürzlich an uns gerichteter Anfragen theilen wir mit, daß noch immer Antheilscheine von der genannten Gesellschaft ausgegeben werden.

Soeben hat die Presse der Mennonite Publishing Co verlassen:

Das Friedensreich Christi

oder Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes, von P. J. T. Ekhart, Ind., 1888. 32 Seiten. Preis 5 Cents; per Dutzend 50 Cents.

Der Verfasser Peter J. Twisk, ein Diener der Taufgesinnten- oder Mennoniten-Gemeine, lebte um's Jahr 1600. Das Werkchen war ursprünglich in holländischer Sprache geschrieben und wurde von einem Liebhaber der Wahrheit in die deutsche Sprache übersetzt. Im Jahre 1875 erschien eine Auflage desselben in Odessa, Rußland. Der Verfasser erbringt die Beweise, daß die Lehre, Christus werde auf der Erde ein Reich aufrichten und mit den Gläubigen 1000 Jahre regieren, nirgends in der Bibel zu finden sei, daß vielmehr das Friedensreich Christi ein geistliches und himmlisches und nicht ein irdisches Reich sei. Dieweil Viele die verkehrte Meinung haben, Christus werde ein weltliches Reich aufrichten, so wurde das Werkchen wieder neu gedruckt.

„Angenehme Stunden." — Es werden uns gegenwärtig viele Bestellungen auf unsere Sonntagschulblätter „Angenehme Stunden" und "Welcome Tidings" zugesandt. In mehreren Fällen sind Fehler vorgekommen, die wir alle gut machen werden. Diese Blätter fingen letztes Jahr mit No. 1 an und wurden bis No. 20 fortgesetzt. Wir führten ein Verzeichniß von allen Schulen, die die Blätter nahmen und wie viele Nummern an jede Schule geschickt wurden, auf daß wir dieses Frühjahr wüßten, falls dieselben Schulen die Blätter wieder bestellen würden, mit welcher Nummer anzufangen. In mehreren Fällen aber wurden andere Personen in die Sonntagschule gewählt und die Blätter wurden dann in eines Andern Namen bestellt, und daher, ohne zu wissen, daß es für dieselbe Schule sei, welche die Blätter im vergangenen Jahre erhielt, schickten wir ihnen einige Nummern zu, die sie bereits schon im vorigen Jahre empfangen hatten. Wo solches vorkam bitten wir freundlichst die Person, an welche wir die Blätter schicken, sie auf unsere Kosten retour zu schicken und wir werden ihnen dann die dieszährigen Nummern zusenden. Die Blätter werden jede Woche erscheinen, so daß Sonntagschulen ein Blatt für jeden Sonntag haben können. Auch bitten wir die Vorsteher oder Andere, die die Blätter bestellen, uns gefälligst in Kenntniß zu setzen, ob sie das Blatt schon vorher erhielten und mit welcher Nummer sie aufhörten. Auf diese Weise kann Alles richtig gemacht werden.

Bischof eingesetzt. — Am Sonntag den 8. April wurde Br. Jonathan Kurtz das Bischofsamt anbefohlen in der Haw Patch-Gemeinde in Lagrange und Noble Counties, Ind. Bruder Isaac Schmucker hatte seit vierzig Jahren die Uebersicht dieser Gemeinde, und indem er nun schon sehr bejahrt ist, so fühlte er sich nicht mehr fähig seines Amtes zu walten. Wir bossen Br. Kurtz wird ein brauchbarer Mithelfer in der Gemeinde sein und daß die Gemeinde unter seiner Aufsicht in einem gedeihlichen Zustande fortfahren wird.

Gute Nachrichten. — Um dem wachsenden Zuspruche zu begegnen, wird die Lake Shore-Bahn gleichzeitig mit der Ausgabe ihres Frühjahr-Fahrplanes am 13. Mai einen neuen, östlich laufenden Passagierzug einführen, genannt

No. 6.

Dieser Zug wird über die alte Linie laufen und an allen wichtigen Punkten anhalten; er verläßt Chicago um 2.50 Nachmittags, hält in Elkhart zum Abendessen an, erreicht die Stationen der alten Linie entlang in früher Abendstunde, und Chautauqua, Buffalo und die Fälle zeitlich am nächsten Morgen; in Buffallo hat er Verbindung nach allen Richtungen.

Dieser Zug führt elegante Wagner-Schlafwagen, welche ohne Wechsel nach New York und Boston über die große New Yorker Centralbahn durchlaufen und am nächsten Abend an diesen Punkten eintreffen.

Die Nachricht von dieser neuen Einführung im Anschlusse an den gegenwärtigen ausreichenden Verkehr dieser Bahn, wird von der Bevölkerung entlang derselben mit Befriedigung begrüßt und der Zug sofort bei Denjenigen beliebt werden, welche nach New York, Boston und anderen östlichen Punkten fahren. Seiner ersten Fahrt wird mit Spannung entgegengesehen werden.

Der berühmte Chicago und New York Vestibule Limited verläßt Chicago täglich um 5.30 Nachmittags und wird seinen Ruf als schönster, schnellster und bequemster Zug im Lande aufrecht erhalten. — [News Item.]

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Adams Co., Nebraska. — Die Brüder in Adams Co., Neb., eröffneten ihre Sonntagschule am 8. April und das Abendmahl wird, so Gott will, am Pfingstsonntag gehalten werden.

Von der Haw Patch-Gemeinde. — Es befinden sich gegenwärtig sechs Personen in dieser Gemeinde, die sich neulich aufgemacht haben dem Herrn zu dienen, und sollen innerhalb einiger Wochen getauft werden.

Von Breslau, Waterloo Co., Ont. — Am 15. April wurde Abendmahlgottesdienst in Creßman's Versammlungshaus in Breslau, Ontario, gehalten. Ernste und passende Predigten wurden von den Bischöfen D. Wismer und E. Weber gehalten. Beinahe jedes Glied der hiesigen Gemeinde nahm Theil am Abendmahle. — Die hiesige Sonntagschule wurde am 29. April für den Sommer eröffnet mit Br. Jacob Z. Kolb als Vorsteher und Br. Isaac H. Moyer als Hilfsvorsteher. Der Herr lasse Seinen Segen auf der Gemeinde und der Sonntagschule in Breslau ruhen, auf daß viel Gutes gethan werde zu Seines Namens Ehre!

Von Mifflin Co., Pa. — Die Amisch-Mennonitenbrüder in der Umgebung von McVeytown und Mattawana gedachten ihre Sonntagschule für den Sommer am 15. April zu eröffnen. Die zwei Sonntagschulen der Gemeinden im Thale werden auch in der Nähe organisiren. Gott gebe, daß Alle, die in diesem Werke begriffen sind, einen reichen Segen davontragen, und daß die Schüler mit dem heiligen Wort und Willen Gottes bekannt werden zum Heil ihrer Seelen.

Von DeGraff, Ohio. — Die Sonntagschule in der South Union-Gemeinde wurde am 1. April wieder eröffnet, mit Br. Jacob Kling als Vorsteher und Br. Salomon Kenagy als Hilfsvorsteher. — Die Walnut Grove-Sonntagschule wurde am 8. April eröffnet, Br. Johann Headings, Vorsteher und Br. Jacob Kaufman, Hilfsvorsteher. Der Herr wolle diese Sonntagschulen segnen. Auch hoffen wir, die Eltern und Alle werden suchen unsere Schulen interessant und erbaulich zu machen.

Von McPherson Co., Kan. — Die Brüder der West Liberty-Mennoniten-Gemeinde organisirten eine Sonntagschule am 15. April und erwählten Br. Joh. Schrock zum Vorsteher und Br. A. Hostetler zum Hilfsvorsteher. Die übrigen Aemter werden auch von Brüdern der Gemeinde bekleidet, und es

wurde beschlossen, die Schule jeden Sonntagnachmittag um 3 Uhr zu halten und die Lection mit Apfg. 1 anzufangen. Die Schule wurde mit einer Anzahl von 27 Personen eröffnet. Der Herr segne die Brüder in diesem Werke und gebe, daß die Schule ein Segen für die ganze Umgebung werde.

Von Lancaster Co., Pa. — Am 8. April wurden 19 Personen beim Stone House, nahe New Danville, Lancaster Co., Pa., getauft. Der Schreiber dieser Nachricht sagt: „Wenn es Freude im Himmel verursacht über eine Seele die Buße thut, was muß da für Freude gewesen sein bei den Engeln als diese Seelen in die Reihen Christi traten. Es war dieses wahrlich eine Zeit der Erquickung. Mögen sie mit Freuden ausgehen, auf den nächtigen Arm des Herrn vertrauend und der Verheißung gedenkend: ‚Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!' Unsere Abendmahl-Versammlung wird am 22. April gehalten werden."

Von Caledonia, Mich. — Am 25. März (Sonntag vor Ostern), kam Br. J. S. Coffman von Bowne, woselbst er die Gemeinde besucht hatte und hielt mehrere Versammlungen bei uns während der Charwoche. Eine theure Seele wurde am Charfreitag durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Es verursacht Freude, wenn auch nur eine Seele williq wird die Welt zu verlassen und sich aufmacht dem Herrn zu dienen, der für uns gestorben ist. Eine Seele ist von größerem Werthe als die ganze Welt. — Am 1. April (Ostersonntag) hielt Br. Coffman eine Versammlung in Chapel's Schulhaus, wonach wir noch einmal das Vorrecht hatten Br. C. bei Br. Levi Clemens bei Green Lake zu hören. Br. Clemens leidet am Schlagfluß und kann dem öffentlichen Gottesdienste nicht beiwohnen. Er wartet in Geduld bis ihn der Herr heimrufen wird. — Viele unserer Mitpilger in dieser Umgebung sind im vergangenen Winter aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen worden, aber nicht hier allein, sondern, wie man aus den Todesanzeigen im „Herold" erfährt, fordert der Engel des Todes überall seine Opfer. Es sollten Alle, die noch außerhalb der Gnade stehen aus ihrem Sündenschlaf erwachen. Viele bleiben leider draußen stehen, bis es auf ewig zu spät ist. Viele sagen mit Felix: „Gehe hin auf diesmal, wenn ich gelegene Zeit habe will ich dich herrufen lassen." Wir lesen aber nicht, daß er ihn jemals rufen ließ. H. E.

Conferenz auf dem Haw Patch. — Samstag den 7. April hielten die Amisch-Mennonitenbrüder eine Conferenz im Haw Patch-Versammlungshause an der Grenzlinie zwischen Lagrange und Noble Counties, Indiana. Es war nur eine Bezirksconferenz, die folgende Gemeinden einschließt: Nappanee, Clinton, Forks, Haw Patch und Pretty Prairie. Bruder Kassinger von der Pretty Prairie war wegen Krankheit in seiner Gemeinde nicht gegenwärtig. Die Brüder Benjamin Schrock und Eli Miller von der Clinton-Gemeinde waren auch abwesend. Br. Jonathan Schmucker, Nappanee, wurde zum Vorsteher erwählt und James Hartzler, Haw Patch, zum Schreiber. Es wurden mehrere interessante Gegenstände in Erwägung genommen und alle Glieder nahmen Theil an den Fragen, die vorgebracht wurden, welches beweist, daß sie ein gegenseitiges Verlangen haben die Gemeinde auf dem Fundamente der heiligen Schrift zu erbauen und das Arbeitsfeld zur Einsammlung der Seelen zu vergrößern. Eines war in dieser Conferenz besonders bemerkbar und sollte in jeder Conferenz also sein, nämlich, die Meinungen und Ansichten eines jeglichen Gliedes erhielten die Aufmerksamkeit und Beachtung von allen Uebrigen und besonders vom Vorsteher. Möge diese Conferenz Gutes wirken für die Gemeinde.

Correspondenzen.

Von Livingston Co., Ill. — Sonntag den 8. April wurde unsere Sonntagschule wieder eröffnet. Br. Daniel Orendorff wurde zum Vorsteher gewählt mit Br. Joseph Schlegel als Hilfs-Vorsteher. Diese Brüder haben schon einige Jahre getreu in diesem Werke gearbeitet und waren der Jugend ein gutes Beispiel. Der Herr segne das Werk zur Beförderung Seines Reiches unter den Menschenkindern, auf daß die Gemeinde erbaut werde und noch viele Menschen ihr Heil finden im Blute des Lammes! J. P. Schmidt.

Von Blair Co., Pa. — Unser junger Bruder im Dienste, Heinrich M. Geinett, Rockton, Clearfield Co, Pa., stattete uns neulich einen Besuch ab, bis e etwa eine Woche bei uns und hielt mehrere Versammlungen im Schnyder-Gotteshause. Am 14. April kehrte er wieder nach seiner Heimath zurück. Es freute uns, den jungen Bruder zu hören. Der Herr segne ihn in seinem Berufe, und gebe ihm Kraft und Gnade das Evangelium ohne Furcht „an allen Enden" zu verkündigen, auf daß Viele zum Heilande geführt werden. F. N. Byers.

Abendmahl. — Sonntag den 8. April wurde eine Abendmahlversammlung im Pennsylvania-Versammlungshause in Harvey Co., Kansas gehalten. Es war sehr regnerisch, trotzdem hatten sich viele Geschwister und Freunde versammelt, und wir durften den Geist Gottes in unserem Beisammensein fühlen. Br. B. F. Hamilton, Br. Caleb Winey und Gattin, und Br. Lemmon Beck und Gattin, Harvey Co., und Br. D. Brundage, McPherson Co., waren auch gegenwärtig. Vor dem Schluß der Versammlung ermahnte uns noch einmal Br. Brundage recht ernstlich zur Bruderliebe, indem er nun in seinem 77. Lebensjahre und körperlich sehr schwach ist. Er wünschte uns zum Abschiedssegen noch mit den Worten des Apostels zu ermahnen: „Habet Liebe unter einander," dieweil er nicht wußte, ob er jemals wieder sich mit uns versammeln würde auf dieser Seite des Grabes. Daher ermahnte er uns ernstlich zur Gegenliebe und Treuheit gegen Gott, auf daß wir ein Licht der Welt und ein Salz der Erde seien.

Kann es nicht gethan werden? — Ich habe soeben im „Herold" von einem Manne in Californien gelesen, der gerne wüßte wie er als Glied in unsere Gemeinde aufgenommen werden könnte. Nun, ich bin überzeugt, daß ein Prediger dahin gesandt werden könnte, wenn sich nur einer finden lassen würde, der bereit und willig wäre die Reise zu unternehmen. Ich glaube die Mittel könnte man schon zusammen bringen, wenn mehrere unserer wohlhabenden Brüder etwas von ihrem Ueberfluß beilegen würden. Auch gibt es Prediger, die fähig wären die Sache in die Hand zu nehmen, wenn sie nur einen Anfang machen würden. Ein Prediger könnte vielleicht, wenn er dort hingehen würde, eine Gemeinde gründen, die ein Segen für viele Seelen sein würde. Man hört, daß die Leute daselbst überhaupt sehr grob und ungezogen sind, aber gerade da ist die Arbeit am nöthigsten. Gott will nicht, daß eine Seele verloren gehe, und eine Seele ist eben so theuer erkauft als die andere. Warum sollte man daher nicht auch ihnen das Evangelium des Friedens verkündigen? Ein Prediger sollte hingehen, der beider Sprachen mächtig ist, auf daß er dem Bedürfniß gemäß predigen könnte. Wir thun außerhalb des Gebietes unserer Gemeinden wahrlich sehr wenig im Werke Christi. Während andere Verfassungen Tausende von Dollars für Predigergehalt allein ausgeben, nebst den Millionen die sie für Missionszwecke verwenden, geben wir nur einen sehr geringen Theil von dem, mit welchem uns der Herr segnet, zur Beförderung Seines Werkes — zur Ausbreitung der wehtlosen Glaubenslehre. Lasset uns Alle arbeiten, ein Jeglicher in seinen Berufe, auf daß der Name des Herrn an allen Enden verkündigt werde. J. P. S.

Von South Union, Ohio. — Am 5. April wurde unsere Conference für diesen Bezirk im South Union-Versammlungshause gehalten. Achtzehn Prediger und Diacone waren gegenwärtig, von welchen acht aus der Ferne zu uns gekommen waren. Andere Geschwister wohnten ziemlich bei; die Conferenz wurde in schöner Ordnung gehalten, und wir durften mit Petrum sagen: „Hier ist gut sein." Freitag den 7. April hatten die Prediger eine Prüfungsversammlung. Auch wurde eine Bestellung auf den Nachmittag gemacht, welcher Viele beiwohnten. — Die Versammlung wurde durch Vorwort und Gebet von Br. Jod. R. Zook eröffnet, wonach Br. Jod. Lug hielt eine sehr interessante Predigt über die Worte des Heilandes hielt: „So Jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Br. Joh. K. Yoder fügte noch mehrere Bemerkungen hinzu, wonach die Versammlung durch Gebet von Br. Friedrich Mast zum Schluß gebracht wurde.

Abends versammelte sich eine ziemliche Anzahl im Walnut-Gemeindehause. Br. N.

Sproll eröffnete den Gottesdienst mit einigen Bemerkungen und folgte dann mit einem ernsten inbrünstigen Gebete. Br. Fr. Mast und Chr. Freienberger predigten über den Text: „Was ich euch geschrieben habe, das habe ich geschrieben."

Sonntag den 9. versammelte sich wieder eine große Anzahl Freunde im Walnut Grove-Versammlungshause und wir hatten wieder die Gelegenheit die Br. Sproll, Joder und Freienberger zu hören. Ihre Bemerkungen waren auf Matth. 18 gegründet. Auch wurde eine Bestellung auf den Nachmittag im Oak Grove-Versammlungshause gemacht, aber indem wir nicht beiwohnten, können wir keinen Bericht geben, hoffen jedoch sie haben eine erbauliche Versammlung gehabt. In diesen Versammlungen ermahnten uns die Brüder ernstlich unserem Gott treu nach unserem Gelübde zu leben. Der Herr segne die Bemühungen der Brüder, die sie unserthalben gehabt, auf daß wir ein bleibendes Gut davontragen. Mögen wir ihre treuen Ermahnungen nicht vergessen, sondern getreu bleiben bis in den Tod und uns dann jenseits des Grabes in der Herrlichkeit des Himmels wiedersehen, wo Freude die Fülle und ein liebliches Wesen ist in allen Längen der Ewigkeit.

Sarah A. Bornträger.

Von der Amisch-Mennoniten-Gemeinde in Nappanee, Ind. — Am 14. Februar wurden wir von Pred. Isaac Miller, Walnutcreek, Holmes Co., Ohio, besucht. Er hielt eine sehr lehrreiche Predigt über Luc. 12, 32.

Einige Tage später besuchten uns auch die Brüder D. J. Johns, Clinton, und Jonathan Kurtz, Haw Patch, La Grange Co., Ind., und hielten mehrere Versammlungen. Wir wurden alle an unsere Pflichten gegen Gott und Menschen ermahnt, sowie auch zur Nichtgleichstellung mit der Welt. Die Gemeinde wurde bedeutend aufgemuntert und erfrischt und die Uebekehrten ermahnt und gewarnt und ihre Pflichten wurden ihnen deutlich vorgestellt. Nach Schluß ihres Besuches hier kehrten die Brüder Johns und Kurtz wieder heimwärts.

Sonntag den 26. Februar besuchte uns Pred. Jonas Hartzler, Haw Patch. Mehrere Versammlungen wurden gehalten und die Geschwister wurden wiederum reichlich an ihre Pflichten gegen einander und auch an ihr Betragen gegen ihren Diener erinnert.

Sonntag den 18. März wurden die Personen, die sich neulich aufgemacht hatten dem Herrn zu dienen und den Wunsch geäußert hatten in die Gemeinde aufgenommen zu werden, in unserem Glaubensbekenntniß und den Gemeinderegeln unterrichtet, und am Sonntag den 25. März wurden dann neunzehn theure Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Indem der Schreiber wegen eines Anfalls von Bronchitis, von welchem er noch nicht recht hergestellt war, sich nicht fähig fühlte die Taufe zu vollziehen, so wurde auf Begehren dieselbe von Bisch. D. J. Johns, Clinton, an diesen Personen vollzogen. Viele Herzen wurden erfreut und viele Freudenthränen flossen während die Brüder unter uns wirkten und auch während des Taufactes. Dreizehn der Getauften sind verheirathete Personen, von welchen Einige gegen fünfzig Jahre alt sind. Mehrere, die früher dem Hochmuthe und der Weltmode ergeben waren, begaben sich bald nach ihrer Meldung zur Aufnahme in die Gemeinde unter die Regeln der Gemeinde in ihrer Kleidung. Ach, daß der Herr die theuren Geschwister segne und ihnen Gnade schenke festzustehen und treu zu harren bis an das Ende!

Liebe Brüder und Mitarbeiter im Werke Gottes! — Bedenken wir recht die Pflichten die auf uns ruhen! Warum nicht ein wenig mehr Geduld mit einander haben und mit einander arbeiten und mit vereinigten Bemühungen suchen die Gemeinde aufzubauen? und nicht Einer des Andern Einfluß für's Gute zu vernichten suchen. Durch einmüthige Bemühung können viele Seelen aus der bösen und verdorbenen Welt zu dem Lichte des Lebens geführt werden. Es stellen sich zwar in allen Gemeinden und in allen Welttheilen Schwierigkeiten auf, aber wir sollten alles Sündliche, was uns noch anhänget, ablegen und allein das Wohl und Heil der Menschenseelen im Auge haben. Der große Gott des Himmels und der Erde wolle uns alle nach unsern Berufsfissen segnen ist mein Gebet.

Jonathan P. Schmucker.

Nappanee, Ind.

Aus Lancaster Co., Pa. — Sonntag den 15. April war es mir vergönnt der Versammlung in Herr's Versammlungshaus in Lampeter Twp., Lancaster Co., Pa., beizuwohnen. Ich war auf Besuch bei meinem Schwager Samuel Bally, einige Meilen entfernt. Sonntag Morgens früh begleitete er mich dorthin. Auf dem Wege sagte er mir, daß nur Wenige dort zusammen kommen. Früher war bloß alle vier Wochen Versammlung, welches er als die Ursache angab. Die Leute vergaßen die Zeit der Versammlung; um den Weg nicht vergeblich zu machen, blieben sie weg. Er redete aus Erfahrung. Ich war angenehm überrascht, als ich sah, daß sich schon eine ziemliche Anzahl versammelt hatte, so früh es auch noch war. Bald kamen sie stromweise herbei, u. A. auch Pred. Amos Herr.

Wie es nur zu viel der Fall ist wenn Brüder und Schwestern sich versammeln, kommen Freunde und auch Fremdlinge mit einander in's Gespräch und werden zuweilen ziemlich laut. Sobald Br. Amos Herr seinen Sitz genommen hatte, bemerkte er, daß Einer ein Lied suchte und sprach: „Das ist recht so, Bruder" und fügte hinzu: „Wir sollten eine Lehre von den Quäkern lernen. Wenn diese zusammen kommen, setzen sie sich stille hin. Mit gesenktem Haupte erheben sie ihre Sinne und Gedanken aufwärts in Meditation und Gebet." Nach dem Absingen des Liedes sagte Br. Amos, daß er Bruder Benjamin erwarte und die Versammlung möge daher noch ein Lied singen. Ehe dies beendigt war, kam Bisch. Herr und nahm seinen Sitz.

Br. Amos hatte bereits das 12. Capitel an die Ebräer zum Lesen gewählt und mit Bewilligung Br. Benjamin's las es der junge Bruder und Diacon J. Keener in englischer Sprache laut und deutlich vor, welches an sich selbst schon eine schöne Lehre war.

Nun erhob sich der greise Bischof Herr und redete in deutscher Sprache sehr eindringlich zu der andächtig zuhörenden Menge und stellte uns einfach und deutlich die Wichtigkeit unserer Bestimmung vor. Nach dem Gebet stand Br. Amos auf und wählte zu seinem Text 1 Cor. 9, 24.—27. Er bediente sich der englischen Sprache und machte es sehr deutlich, was der Apostel Paulus durch dies Wettrennen abbilden will, auch daß Alle, welche an einem solchen Wettlauf theilnehmen wollen, sich dazu einüben müssen und nach den vorgeschriebenen Regeln und Ordnungen laufen und nicht nach eigenem Gutdünken. In diesen weltlichen Wettrennen erlangt bloß Einer das Kleinod. Aber nach dem vorgesteckten Ziele, nach welchem wir ausgesetzt haben zu laufen, können Alle eine unvergängliche Krone erlangen; nur müssen wir gleich Solchen, wie in den olympischen Spielen „betäuben unsern Leib und enthalten alles Dinges", was anklebt und träge macht.

Nach dem öffentlichen Gebet erhob sich abermal Bisch. Herr und machte bekannt, daß die Zeit herannahe unsere Sonntagschulen zu eröffnen und sprach: „Wir können lernen, daß der Herr durch Moses den Kindern Israel anbefohlen hatte, ihren Kindern und Nachkömmlingen das Gesetz zu lehren, auch was die Folgen waren, wenn sie es unterlassen hatten.

Philip Stauffer.

Stevens, Pa.

Aus McLean Co., Ill. — Bruder Johann Horsch von Elkhart, Ind., war neulich hier auf Besuch und hielt hier einen Vortrag über die Geschichte der Gemeinde Gottes, wie sie durch die Vorsehung Gottes durch alle Jahrhunderte, trotz aller Verfolgung erhalten wurde; sowie auch über den Ursprung, den Namen und die Verfolgung der Mennoniten. Der liebe Bruder hat Alles sehr deutlich dargestellt von einem Jahrhundert zum andern und so bis auf die gegenwärtige Zeit. Die Rede war sehr interessant und erbaulich. Zum Schluß ermahnte der liebe junge Bruder alle Anwesenden zur Liebe Gottes und des Nächsten, sowie auch zur Nachfolge Christi. Der liebe Bruder ist in der Geschichte der Mennoniten sehr bewandert und in Glaubenslehre und Betragen untadelhaft, und darf sich daher Niemand scheuen ihm die Gelegenheit, solche Vorträge zu halten, zu geben.

Joh. P. Schmitt.

Gridley, McLean Co., Ill.

Conferenz in Berlin.

Die halbjährliche Conferenz für Waterloo County wurde Freitag den 13. April in Ehr's Versammlungshaus in Berlin, Ontario gehalten. Die Bischöfe Daniel Wismer, Amos Creßman und Elias Weber waren gegenwärtig, Bisch. Abraham Martin war, wegen körperlichen Beschwerden, nicht anwesend. Pred. David Martin war auch abwesend, indem er an einem Krebse am Fuße leidet, und man nicht erwartet, daß er genesen wird. Nach der Eröffnung der Conferenz wurde 1 Cor. 3, 1.—10. vorgelesen, worüber die Bischöfe ernste und eindringliche Bemerkungen machten. Die gewöhnliche Arbeit der Conferenz wurde durchgeführt und andere Gegenstände wurden dann auch zur Erwägung aufgenommen. Es wurde beschlossen, die alten Schwierigkeiten hinfort nicht in der gewöhnlichen Conferenz vorzubringen, sondern nur bei einer Special-Conferenz zu behandeln.

Man nahm dann eine geräumige Zeit in Anspruch, in der Behandlung von Wegen und Mitteln um das Sonntagschulwerk am erfolgreichsten für die Beförderung des wahren christlichen Werkes und den Aufbau der Gemeinde zu treiben. Die verschiedenen Gegenstände wurden auf brüderliche Weise behandelt und die Conferenz war die befriedigendste seit Jahren. Der Herr gebe Seinen Segen dazu, daß die Gemeinde und das Sonntagschulwerk gedeihen mögen, und die Zahl der Kinder Gottes groß werde.

Ein Besuch in Ohio.

Am 28. December 1887 verließ ich die Meinigen in Nappanee, Elkhart Co., Ind., und nahm den Zug, um den Brüdern in Fulton, Wayne und Holmes Counties, einen Besuch abzustatten. Ich verbrachte eine sehr angenehme und segenreiche Zeit mit den Brüdern in Wayne und Holmes Counties, woselbst die Geschwister sich häufig versammelten um Gottesdienst zu halten. Ich war hoch erfreut und aufgemuntert zu vernehmen, daß die Geschwister eine sehr rege Theilnahme in gottesdienstlichen Uebungen bewiesen. Es schien als hätten sie alle ein herzliches Verlangen für Jesu zu leben.

Auf meiner Rückreise hielt ich einige Tage bei den Mennonitenbrüdern in Allen County an, woselbst die Zeit in gottesdienstlichen Uebungen sehr angenehm zugebracht wurde. Auch schien hier das Verlangen zu sein vom Worte Gottes zu hören und von der frohen Botschaft des Heils. Auch freute es mich zu sehen, daß diese Gemeinden sich von der eitlen Weltmode enthalten. Möge des Herrn Segen auf ihnen Allen ruhen.

Als ich wieder glücklich nach Hause kam, durfte ich, Gott sei Dank, die I. Meinigen alle gesund antreffen. Ich hingegen war nicht recht gesund und wurde einige Tage später von einem schweren Anfall von Bronchitis befallen und konnte dann vier Wochen lang das Haus nicht verlassen; doch hat der liebe Gott mich wieder soweit hergestellt, daß ich dem Gottesdienste beiwohnen kann.

Jonathan P. Schmucker.

Nappanee, Ind.

Ein Besuch in Ness County, Kansas.

Am 7. April begab ich mich auf den Zug in Newton, Harvey Co., Kansas, um eine Reise nach Ness County zu machen. Ich erreichte Ness City um 12 Uhr Nachmittags. Br. Schrock fuhr mich nach seiner 15 Meilen entfernten Heimath, woselbst ich übernachtete. Seine Familie war gesund. Sie wohnen gegenwärtig in einer sehr gemüthlichen, aus Erdschollen gebauten Wohnung.

Den nächsten Morgen besuchte ich Aaron Millers, die sich ebenfalls guter Gesundheit erfreuten. Sie wohnen auf der sogenannten Duck Flats. Br. Miller und Gattin fuhren mich nach Pred. Schellenbergers, die mich dann sieben Meilen überland nach der Heimstätte des Christian Eich nahmen. Hier durften wir auch Br. Noah Eich und Familie begrüßen. Diese beiden Familien wohnen in bequemen "Sod"-Häusern und jede Familie zählt elf Seelen. Br. Samuel Eich war auch hier und wir hatten dann eine sehr angenehme kleine Versammlung.

Es gewährte mir viel Freude hier zwei Personen, eine Tochter in jeder Familie, zu finden, die sich aufgemacht hatten ihrem Heiland zu folgen und nun wünschten getauft und in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Denselben Abend und am folgenden Tage suchte ich, so gut es die Zeit erlaubte, sie in dem Glaubensbekenntniß und den Gemeinderegeln unserer Verfassung zu unterrichten. Abends hatten wir eine Versammlung in einem sieben Meilen entfernten Schulhause. Ich übernachtete bei Br. Aaron Millers. Am 10. versammelten wir uns wieder bei Br. Christian Esch, woselbst dann die zwei erwähnten Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Nachmittags hielten wir einen Abendmahlgottesdienst nach den Worten Pauli in 1 Cor. 11, 23.—26. Zwölf Brüder und Schwestern nahmen am Abendmahle theil. Wir durften den Segen des Herrn reichlich genießen und fühlten uns alle sehr aufgemuntert und geistlich erquickt. Die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer auf das, was zu ihnen geredet wurde, machte einen sehr tiefen Eindruck auf mich. Der Herr wolle diese theuren Freunde noch fernerhin segnen und wolle ihnen sowohl im Zeitlichen wie auch im Geistlichen Gedeihen und gutes Fortkommen schenken.

Liebe Brüder — Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! — Laßt uns die uns auferlegten Pflichten nicht vergessen! Wir sollen ausgehen das Evangelium zu predigen. Der Herr setzt keine Grenzen auf das Gebiet unserer Bemühungen, wie es einige Menschen zu thun pflegen, sondern sagt: „Gehet hin." Wohin? „In alle Welt" und prediget das Evangelium allen Creaturen." Die Ernte ist groß, aber es fehlt überall an Arbeitern. Unsere kleinen Gemeinden und zerstreuten Glieder sollten fleißig besucht werden und die Mittel dazu sollten von den stärkeren Gemeinden besorgt werden, denn Diejenigen, die sich auf den ungebrochenen Prairien niederlassen, um ein Heim zu gründen, sind meistentheils fast unbemittelte Personen, die nicht im Stande sind die Reisekosten eines zu ihnen kommenden Predigers zu bestreiten.

Das Land in der Umgebung der in Ness County wohnenden Brüder ist gut und ergiebig und hat eine schwarze Farbe. Es würde die Brüder freuen, wenn ein Prediger und auch noch mehr ämische Brüder sich in ihrer Nachbarschaft niederlassen würden, damit daselbst eine Gemeinde gegründet werden könnte. Es wohnen auch einige Mennoniten-Familien in Ness County, und Br. Schellenberger ist ihr Diener. Der Herr segne Sein Werk hier und gebe, daß die Zahl Seiner Nachfolger in Ness County viel werde. Mein Rath an alle Leser des Herold wäre: Seid nicht erschrocken wegen den nachtheiligen Berichten, die man im Osten über diese Gegend hört, sondern kommt und sehet für euch selbst. Ness County hat gutes Land und mit mäßigen Regengüssen wird die Ernte eine gute werden, denn der Weizen sieht gegenwärtig sehr günstig aus.

Ich erreichte meine Heimath am 12. und durfte meine Familie, Gott sei Dank, gesund treffen. Der Herr sei mit uns Allen. Amen.

D. J. Zook.

Newton, Kansas.

Ein Besuch im Süden.

(Schluß.)

Montag den 6. ging ich westlich von Nappanee nach St. Joseph Co. und besuchte daselbst Br. David Hubers. Die Brüder (Dunker) hatten Versammlung in der Umgebung und Abends versammelten wir uns zum Gottesdienste in einem Schulhause. Am Abend des 7. versammelten wir uns wiederum am selbigen Platze. Möge des Herrn Segen stets auf diesem Volke ruhen, daß sie Hand in Hand nach dem besseren Lande eilen, wo aller Schmerz, Kummer, Elend und Sorge unbekannt sind und wo unaussprechliche Wonne und Freude herrscht und das Licht der Herrlichkeit Gottes Alles mit einem unaussprechlichen Glanz beleuchtet.

Am nächsten Morgen fuhr mich David Huber's Sohn nach dem Bahnhofe. Ich erreichte Goshen am 9. Br. Daniel J. Johns holte mich ab und ich ging mit ihm nach Hause. Seine Gattin war krank, doch hoffe ich sie ist schon längst wieder bei guter Gesundheit. Denselben Abend nahm er mich nach ihrem Versammlungshause, woselbst wir einen angenehmen und hoffentlich auch zum Guten dienenden Gottesdienst hatten.

In Br. John's Kindheit arbeitete ich manchen Tag für seinen Vater. Damals dachte ich nicht, daß wir jemals das Evangelium miteinander predigen sollten. Er ist nämlich ein Bischof in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde.

Ich übernachtete bei Br. Waryes und am nächsten Tage brachte er mich nach Br. Jacob Gerbers. Wir besuchten seine Eltern und hatten einen recht angenehmen Besuch dort. Ich besuchte auch die Brüder Weaver und Pred. Peter Lehman, woselbst ich übernachtete. Am nächsten Morgen nahm er mich zu dem alten Pred. Jost Miller, den ich seit 34 Jahren nicht gesehen hatte. Damals hörte ich ihn öfters predigen, indem ich etwa zwei Jahre Gelegenheit hatte die Versammlungen der alt-amischen Brüder zu besuchen. Ich habe jetzt noch großes Wohlgefallen an ihrem einfachen und schlichten Kleideranzug, sowie auch an ihrer Demuth. Der Herr segne sie, daß sie stets Jesum in wahrer Demuth folgen.

Demuth ist die schönste Tugend
Und des Christen höchste Ehr';
Denn sie zieret unsere Jugend
Und das Alter noch viel mehr.

Mögen wir Alle demüthig gesinnet sein und es sowohl durch unsern täglichen Handel und Wandel, wie auch durch unsere Kleidung bezeugen.

Ich besuchte auch den alten Br. Gnagy, der am Krebs im Gesicht leidet. Br. Lehman war bei Br. Samuel Stutzman auf Besuch. Ich fand in dieser Umgebung mehrere junge Personen, die sich erst neulich in den Dienst Gottes begeben hatten. Es ist immer erfreulich, wenn junge Leute sich von der Welt losreißen und sich aufmachen ihrem Herrn und Meister, dem l. Heiland, nachzufolgen. Es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig, die der Buße nicht bedürftig sind. Als ich in Elkhart war, erfuhr ich, daß auch da neulich sechs junge Personen sich aufgemacht hatten dem Herrn zu dienen. O, mögen alle diese lieben jungen Seelen sich stets nahe zum Herrn halten und im Licht Gottes wandeln. Mögen auch Andere ihrem Beispiel folgen. Liebe unbekehrte junge Freunde! Lasset euch nicht vom Glanz weltlicher Dinge betrügen.

Es sind nur Lockungen des Satans, euch von Allem was gut und rein und heilig ist abzuleiten und zuletzt auf dem dunklen Ufer der Verzweiflung in ewiges Elend zu bringen. Suchet den Herrn, weil Er zu finden ist; rufet Ihn an, da Er noch nahe ist, denn die Zeit ist kurz. Denselben Abend bediente Br. Coffman eine Bestellung im Dunker-Versammlungshause in Forest Grove. Wir hatten eine sehr gute Versammlung daselbst. Der Gegenstand, über welchen der l. Bruder redete war „der Säemann". Matth. 13. Möge der gute Samen des göttlichen Wortes Frucht zum ewigen Leben bringen.

Die nächste Nacht war ich bei Br. Johann Nußbaum, und am nächsten Morgen (Sonntag) fuhr er mich nach dem Clinton Versammlungshause. Die Witterung war angenehm und das Haus war ziemlich gut angefüllt. Ich wählte meinen Text aus Luc. 15, während der Bruder seinen Text wieder aus Matth. 13 nahm. Denselben Abend wurde noch eine Versammlung hier gehalten. Ich übernachtete bei meinem Bruder, David Speicher. Seine Tochter ist neulich in die Gemeinde aufgenommen worden. Möge sie stets standhaft im Glauben sein und endlich die Krone des ewigen Lebens erlangen.

Am nächsten Tage wurde eine Versammlung im Fork's Gotteshause gehalten, und am folgenden Abend eine im Shore-Versammlungshause. Die Witterung war sehr kalt und nach dem Gottesdienste ging ich mit Br. Jacob Blough heim. Am folgenden Tage brachte er mich nach der Wohnung des Bisch. Heinrich Miller.

Von hier ging ich nach LaGrange Co., und übernachtete bei Br. Jacob Esch. Dann setzte ich meine Reise nach Branch Co., Mich., fort, woselbst sich eine Gemeinde unter der Uebersicht des Br. Harvey Friesner befindet. Es litten sehr viele Leute hier an Erkältungen und Br. Friesner's Gattin hatte das Gallenfieber. Ich bediente hier vier Versammlungen. Am folgenden Montag fuhr mich dann Diacon Beery nach Bronson, woselbst ich den Zug bestieg und nach Lansing, Ingham Co., fuhr, daselbst die russischen Brüder zu besuchen. Zwei dieser Brüder holten mich vom Bahnhofe ab. Denselben Abend hatten wir eine Versammlung in Br. Ratzlaff's Wohnhaus, indem sie noch kein Versammlungshaus haben. Den nächsten Tag und Abend hatten wir wiederum Gottesdienste an demselben Platze. Diese Heerde zählt elf oder zwölf Familien, aber sie haben keinen Prediger unter ihnen. Sie schenkten sehr gute Aufmerksamkeit zu dem was zu ihnen geredet wurde und wohnten den Versammlungen sehr fleißig bei. Der Herr segne das, was hier geredet wurde! Sie haben eine Sonntagschule hier, welche sie alle unterstützen, und sie suchen einander und ihre Kinder im Worte Gottes zu unterrichten. Der Herr wolle ihre Bemühungen segnen und sie im Glauben stärken, und sie durch Seinen heiligen Geist leiten, auf daß sie stets treu vor Ihm wandeln und Seinen Willen thun. Es waren diese die ersten russischen Brüder mit denen ich bekannt wurde und unsere Bekanntschaft war eine sehr angenehme.

Am nächsten Morgen brachte mich ein Geschwisterpaar wieder nach Lansing, wo ich mich dann auf den Zug begab und über Lowell nach Freeport fuhr und erreichte also meine Heimath ein wenig nach Mittag, dankbar zu Gott für Seinen Schutz und Beistand auf meiner Reise. Auch fühle ich herzlich dankbar gegen die lieben Freunde, die ich besuchte, für ihre Güte und Freundlichkeit, die sie an mir erwiesen. Der Herr belohne sie dafür. Mögen sie alle ihre Pflichten gegen ihren Gott suchen zu erfüllen und in Seinen Wegen wandeln, auf daß sie beim Ausgang aus dieser Welt des ewigen Lebens theilhaftig werden.

Ich war beinahe fünf Wochen aus der Heimath, und während dieser Zeit genoß ich gute Gesundheit, für welchen Segen ich abermals Gott danke. Einige Tage ehe ich nach Hause kam wurde meine Schwiegermutter beerdigt. Sie war nur wenige Tage krank und hatte das Alter von 81 J., 5 M. und 16 T. erreicht. Wir waren bei ihr auf Besuch kurz vor dem ich meine Reise antrat. Also sehen wir wie bald irdische Bande getrennt werden können und wie leicht das Seil des Lebens brechen kann, und dann folgt die lange Ewigkeit. Lasset uns alle bereit sein, daß wir ihr mit Freuden entgegen schauen können.

Wachet, seid ernstlich und vergesset nicht die Pflichten eines jeglichen Christen.

Johann P. Speicher.

Tödtlicher Unfall.

Am 13. April, während David, Sohn des Georg und Susanna Culp Olive Twp., Elkhart Co., Ind., zur Mittagstunde vom Riegelfahren heimfuhr, wurde er, als er durch ein Thor fuhr, vom Wagen geschleudert und kam unter den Wagen, so daß ihm ein Rad über den Kopf fuhr und ihm den Schädel brach. Seine lieben Eltern trugen ihn in das Haus, und nach wenigen Stunden verschied er. Zwei Wochen vorher, während er und sein Bruder Noah im Walde an einem Baum beschäftigt waren, der beim Fällen an einem andern hängen geblieben war, kam der Baum plötzlich herunter und fiel auf Noah's Bein, so daß es brach und ihn auf dem Boden festhielt bis David ihn nach 15 Minuten langer, schwerer Arbeit aus seiner peinlichen Lage befreite, Ersterer nicht daran denkend, daß ihm ein noch schlimmeres Unglück bevorstehe. Sein Alter war 14 J., 6 M., 29 T. Er wurde am 16. bei Schaum's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Peter Lehman und Noah Metzler.

Anna Lehman

wurde am 10 Dec. 1805 in Connemaugh Twp., Somerset Co., Pa., geboren und starb am 21. Februar 1888 in Paint Twp., Somerset Co., Pa, im Alter von 82 J, 2 M., 11 T. Sie lebte im Ehestand 53 Jahre. Ihre Nachkommenschaft zählt 14 Kinder, 102 Enkel, 102 Urenkel und zwei Ur-Urenkel, zusammen 220 Seelen. Sie war 16 J, 3 M, und 20 Tage Wittwe. Sie war ein Glied der Tunker-Gemeinde und blieb getreu bis in den Tod. Einige Zeit vor ihrem Tode wurde sie mit Oel gesalbt. An dem Tage da sie starb, sagte sie um 4 Uhr Morgens, es wäre nun Zeit heimzugehen. Als man sie fragte, wo ihr Heim sei, erhob sie ihre Hand gen Himmel und lächelte. Bald darnach entschlief sie, wie wir glauben, selig im Herrn, und ruht nun von ihrer Arbeit. (Wir veröffentlichen dieses zum zweiten Male auf Begehren. — Ed.)

Gestorben.

Kauffman.—Am 13. April, nahe Nappanee Ind., Hannah, Eheweib von Emanuel Kauffman, im Alter von 56 J. Sie hinterläßt ihren Gatten und 4 Kinder ihren Tod zu beweinen. Sie war eine ergebene Arbeiterin für den Herrn in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie ertrug ihr viermonatliches Leiden in großer Geduld und war bereit die Welt im Frieden zu verlassen. Sie nahm Abschied von ihrer Familie schon am Tage vor ihrem Tode. Leichenrede von Jonathan Schmucker.

Culp.—Am 2. April, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Celesta Lucretia, einzige Tochter von Joel und Lydia Culp, im Alter von 1 J., 6 M. und 28 T. Dieses ist nun das dritte Kind, welches aus dieser Familie gestorben ist und läßt die Eltern kinderlos. Leichenreden im Yellow Creek Versammlungshause über Hiob 14, 10. Die betrübten Eltern haben den Trost, daß ihre Geliebten in den Armen Jesu ruhen.

Engel.—Am 11. März, nahe Panola, Woodford Co., Ill., Johann Engel, im vorgerückten Alter von 86 J., 10 M. und 6 T., an Altersschwäche und andern Beschwerden. Er wurde in Lothringen, Frankreich (jetzt Deutschland) im Jahre 1801 geboren, kam 1830 nach Amerika, wohnte 6 Monate in Pennsylvanien und ging dann nach Butler Co., Ohio, und nachher nach Illinois. Er war einer der ersten Ansiedler in Woodford Co., und reiste dahin aus Ohio zu Fuß. Seine Gattin, Barbara Detweiler, starb den 10. Juni 1874. Er wurde Freitag den 16 auf Bachman's Friedhof 2 Meilen von Woodford Station beerdigt. Leichenreden im Danvers-Schulhause von E. M. Hartman über Offb. 14. 13. Hinterläßt eine Schwester, 7 Kinder, 19 Enkel und viele Freunde. Er war ein Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde seit 70 Jahren, und hatte in den letzten Jahren sich oft bereit erklärt die Welt zu verlassen und in die ewige Heimath zu gehen.

Weber.—Am 19. März, nahe Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., plötzlich, Schw. Susanna Eheweib von Pred. Heinrich Weber, im Alter von 53 J. und 5 M. Sie wurde am 22. beim Slate Hill-Versammlungshause beerdigt. Schw. W. hatte eine Zeitlang her nicht völlige Gesundheit genossen, war jedoch im Stande ihrer Hausarbeit nachzugehen und begab sich Abends zur Ruhe, dem Anschein nach bei gewöhnlicher Gesundheit. Bald nachher merkte ihr Gatte, daß sie unnatürlich athmete, doch gab sie ihm noch Antwort auf seinen Ruf. Er stand sofort auf, und zündete ein Licht an, und fand sie dann bewußtlos. Ein Arzt wurde herbeigerufen und sie erholte sich. Um Mitternacht wurde sie vom Schlag gerührt, doch behielt sie ihr Bewußtsein bis kurz vor ihrem Tode, welcher um 2 Uhr erfolgte. Sie sagte ihrem Gatten und Kindern sie gehe heim, und ermahnte sie, sie daselbst zu treffen.

Heß.—Am 2. April, nahe Mechanicsburg, Pa., nach kurzem Leiden, Br. Samuel Heß, im Alter von 69 J., 7 M. und 29 T. Er wurde am 5. bei der St. Johannis- (lutherischen) Kirche beerdigt. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Kinder, die seinen Tod betrauern.

Nußbaum.—Am 3. April, nahe Middlebury, Ind., Vernon Ray, Sohn von Wilhelm und Salome Nußbaum, im Alter von 3 M., 20 T., an Unterleibsentzündung. Er wurde auf dem Forest Grove-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. J. Johns über Matth. 19, 13.—15.

Kauffman.—Am 8. April, nahe Middlebury, Ind., Sarah Anna, Tochter von Jacob Kauffman, im Alter von 24 J, 19 T. Sarah litt an der Fallsucht, und am 7. ging ihre Stiefmutter aus dem Hause, aber als sie Lärm hörte, eilte sie zurück und fand die arme Sarah auf dem Boden liegend und ein Kessel mit kochendem Wasser an ihrer Seite. Sie hatte sich das Wasser beim Fallen über die Brust gegossen und hatte sich dadurch so verbrüht, daß sie nach etwa 24 Stunden ihren Leiden erlag. Sie hatte sich ihrem Heilande einige Jahre zurück ergeben und schien beflissen zu sein ihr Seelenheil auszuschaffen. Sie wurde am 9. beerdigt. Leichenreden von C. Miller und D. J. Johns über Jes. 35, 10.

Schmidt.—Am 6. April, nahe Blancherd River, Putnam Co., Ohio, Christian, Sohn von Br. Georg und Schw. Anna Schmidt, im Alter von 3 J., 5 M., 6 T., an den Masern und Halsbräune. Leichenrede von H. H. Good über 2 Sam. 12, 23.

Herschberger.—Am 6. April, im Eisenbahnhospital in Patterson, Pa., Christian Herschberger, fr. Mattawana, Mifflin Co., Pa., im Alter von 24 J., 5 M., 2 T., an Verletzungen, die er auf der Pennsylvania-Bahn erlitt.

Kauffman.—Am 13. März, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Catharina Kauffman, im Alter von 74 J., 5 M., 23 T.

Hostetler.—Am 28 Februar, in Menno Twp, Mifflin Co., Pa., Leah Hostetler, im Alter von 75 J., 11 M., 27 T.

Lore.—Am 4. April, in Conemaugh Twp., Somerset Co, Pa, Isaac J., Sohn von Jacob und Catharina Lore, im Alter von 4 J, 4 M., 19 T. Er wurde am 6. auf dem Kauffman-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jonathan Herschberger.

Lehman.—Am 6. April, in Paint Twp., Somerset Co, Pa, Heinrich Lehman, im Alter von 80 J., 8 M, 24 T. Er wurde am 8. beerdigt. Leichenreden von Hiram Misselman und Jacob Holzappel.

Livingstone.—Am 8. April, in Grubtown, Cambria Co., Pa., Maria Livingstone, im Alter von 39 J, 2 M., 18 T. Sie wurde am 10. beerdigt. Sie sagte ihren Kindern, sie sollten sie im Himmel treffen. Eine kurze Zeit vor ihrem Tode starb ihr jüngstes Kind und auch ihr Vater und nun hat sie auch ihren Gatten und Kinder hinterlassen. Ihre Mutter ist gegenwärtig auch krank.

Heatwole.—Am 4. April, in Goshen, Ind., Dr. Heinrich Heatwole, im Alter von 75 Jahren, an Altersschwäche. Er war ein Glied der Reformirten-Mennoniten-Gemeinde und wurde am 16. auf dem Waterford-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joh. Mauk, Dayton, Ohio. Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin, fünf Kinder und zehn Enkel.

Rule.—Am 9. April, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Br. Georg Rule, im Alter von 31 J., 4 M., 12 T., an der Schwindsucht. Er wurde am 11. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Metzler, B. Burkett und J. F. Funk über Matth. 24, 44. Br. Rule hatte schon seit Jahren die Nothwendigkeit eines christlichen Lebens gefühlt, aber es schien, sein Glaube war nicht stark genug, um ihn zu einer völligen Hingabe zu bringen bis eine kurze Zeit vor seinem Tode, als er dann Friede mit Gott erlangte und sich der frohen Hoffnung des ewigen Lebens erfreuen durfte. Er wurde einige Stunden vor seinem Tode getauft und hatte dann Lust abzuscheiden und bei Jesu zu sein. Die betrübte Gemahlin ist sehr niedergeschlagen, doch hat sie einen mächtigen Tröster, der der Wittwen Stab sein will und sie erhalten und trösten kann.

Lawrence.—Am 23. Januar, in Olathe Twp., Johnson Co., Kansas, plötzlich, Molly, Eheweib von James Lawrence, im Alter von etwa 39 Jahren. Sie wurde am 15. auf dem Olathe-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Isaac Reist. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder, von welchen das Jüngste blos drei Wochen alt war. Sie wohnte früher in Iowa.

Fritz.—Am 31. März, in Gardner Twp., Johnson Co., Kansas, Abram Fritz, im 60. Jahre seines Lebens. Er wurde am 1. April auf dem Olathe-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von A. B. Stout.

Detweiler.—Am 1. April, in Cincinnati, Ohio, plötzlich, Johann Detweiler, im Alter von 27 J., 11 M., 26 T. Er wurde am 3. in Cincinnati beerdigt. Der Verstorbene war ein Neffe von M. B. und J. Weaver, Elkhart Co., Ind., und hinterläßt viele Freunde seinen Tod zu beweinen.

Kurtz.—Am 25. März nahe Thompsontown, Juniata Co., Pa., Samuel J. Kurtz. Er hatte nur eine Woche am Schlagfluß zu leiden. Er wurde auf dem Delaware-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jacob und Wilhelm Graybill.

Page.—Am 7. April, nahe Port Royal, Juniata Co., Pa., Elisabeth, Wittwe des Jacob Page, im Alter von 61 J., 2 M., 1 T., an Pneumonia. Sie wurde in Lost Creek beerdigt. Leichenrede von Wilhelm Graybill und Johann Bair, über Joh. 11, 25.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Wm Anker, Jonas Anker, John L Anker, John L Amstutz.

B—Elizabeth Brenneman, John Blosser, J M Brenneman, E Bixler, G U Baumgardner, Jacob G Barkman, Michael Bowman, Gottfried Buecht.

C—Andrew Crook, Wm McCrary, Mary J Clauser, Leslee D Coffman, Amos S Cripe, Andrew Crook

D—E Detweiler, J C Driver, J N Driver.

E—E R Egle, Samuel Ernst, P Enns, Peter Ewert, Esther Ebersol, Isaac Enns, Jacob Eshleman.

F—A B Frey, Sarah C Funk.

G—Isaac L Gehman, Simon P Good, Christ Graber, Daniel Gnegy, Jacob George, M J Grove, H H Grove, Solomon R Good, Lillie Gehman, C S Gingrich, Fred Geiger, B F Goshart, John H Good, Peter S Garber.

H—J J Honsaker, Jacob Hoover, J M Herr, J F Harms, Pre H H Hershberger, New G Herr, Levi Herr, C L Hoover, A P Heatwole, J J Honsaker, Barbara Herr, Martin Hiebert, B L Hershey, B F Heise, Mary Herold, S A Hartzler, J A Hartzler John L Harms.

J—Henry C Jantz.

K—Nancy Knauers, Daniel Kintzi, John F Krause, Joseph Kauffman, C W Kauffman, Susanna E Kindig.

L—Isaac E Loewen, Christ Lichty, John Long, Jonathan Leisy, D B Latshaw.

M—A Metzler, Sophia Myers, David P Moser, Catharine Mathott, Eli S Metzler, S H Meyer, D H Meyer Wm Modlin, J B Musser, Michael Musser

N Mrs Barbara Neff, Cornelius Neufeld, John Nickel, John Nickel, J H Nicholson.

O—D Ohrendorf.

P—Annie Plank, John H Paul, Pre John J Plank, J A Peters.

R—A Ruggles, Gideon Rychener, Jos W Ropp, H Rempel, John Rudy, Jacob N Rudy, Mattie Ream, John Rupp.

S—Daniel Sheuk, A Sheuk, M K Stitte, Jacob Suderman, Sarah Schnaeder, A B Sherk, J P Schmucker, Joel Smoker, Mary A Sensenig, Aaron Schnaeder, C K Schultz, Susan Swarr, Jacob Shellenberger, Chr Stuckey, W R Symensma Joseph Schertz.

T—Abm D Troyer.

U—D C Unruh, Peter Unger, Peter Unger.

V—Abraham Voth.

W—B L Weaver, Pre J Wayre, Susan Winters, D E Weaver, S H Weaver, Lewis E Welty, Cornelius Wall, Mrs Amos Weaver.

Y—Jacob Yoder, Jacob Yoder.

Z—Sarah E Zook, Rachel Zook,

MISSION FUND.

A Pilgrim $3.00, Elkhart church Quarterly Collection $8 01, John D Blosser $1.50.

FREE HERALD FUND.

Jacob Yoder $2.00, A Pilgrim $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

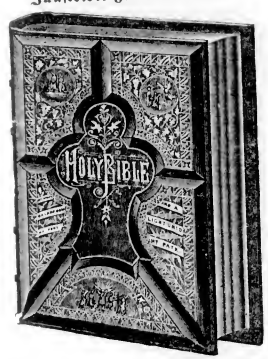
(John F. Funk & Brüder., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel: der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt: chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, $5.00

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß 5.00

Ausg. Nr. 2, illustrirt, in Lederreinband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle 1.75

Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen 1.40

Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß 1.50

Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbleder reinband .65

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch .50

" Französisch-Englisch .50

" Swedisch-Englisch .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Lederluch Berlin .25

Testament für Schulen, in Tuchleinband .15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

" " ewige Ruhe der Heiligen. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Bekest du? .25

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen 2 25

Buck's, C., unparteiliches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Domond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman

Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Evangelio Nicodemi .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz, .40

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Palmblätter, von Carl Gerok 1.00

Parables-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Predigt-Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. Bremer Tractathaus. Ein sehr werthvolles Buch in 2 Theilen, jeder Theil 288 Seiten. Leinwand-Einband 1.50

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Lederband und Schließen 1.75

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslinelband .40

Stilling (Jung) Leben .40

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Verlobungs-, Copulirungs- und Strafan nehmungsbuch, nebst schönen gestreichten Sprüchen, von dem ehrsamen Lehrer Heinrich Schmidt in Antonowka, Wolhynisches Gouvernement, Rßl. 48 Seiten, 32mo. .20

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Weckstimme für Sünder .10

Weg zur Seligkeit, Tuchenband .30

Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .75

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post .80

" Dutzend " " 8.50

" " per Expreß 8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75

Glaubensstimme, klein Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Buck und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grabe .50

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbucher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40

Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00

Per Dutzend per Expreß 10.00

Gesänge für Sonntagsschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35

" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Funfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Getreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit der jüdischen Kabinern, ein Gleicht .10

Jesika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend 20

Schulbucher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buch für Sonntagsschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Kammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Geschäftsbriefen, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leier, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20

Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschensuch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsconferenzberichte, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Anfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen 2c. für Kinder, Nachrichten 2c. u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 328 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfanger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbucher, Catalogs und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Graesteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Graesfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. P. Homan, General-Vertriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16,'87—3,'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Besitz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersteben und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an **Benjamin Maust**, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr ..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und **überall**, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Auch lasst jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10
Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15
Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70
Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen,..... .10
Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40
Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No 21, Night Express	1.35 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.10 "
No. 1, Limited Express	6.45 A. M.
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Mail	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.35 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, Goshen train	8.40 "
No. 82, Way Freight	8.30 A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45 "
" E " Elkhart for Goshen	4.10 P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30 A. M.
" H " Elkhart from "	7.00 P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	9.40 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

No. 1, takes Aec, car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 20th, 1887, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH. LEAVE.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	7 47 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	3 50 P. M.
No. 8, Way Freight,	5 45 A. M.

GOING NORTH—Leave Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	10 52 A. M.
No. 3, Michigan Express	4 58 P. M.
No. 7, Way Freight, arrive	7 50 P. M.
No. 11, " " leaves	8 00 A. M.

Nos. 1 2 3 and 4 connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with C. St. L. & P. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W IAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 10. Elkhart, Indiana, 15. Mai 1888. Ganze Nummer 371.

Pfingsten.

O komm, Du Geist der Wahrheit!
Und lehre bei uns ein,
Verbreite Licht und Klarheit,
Verbanne Trug und Schein;
Gieß' aus Dein hellig' Feuer,
Rühr' Herz und Lippen an,
Daß Jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann.

O Du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
Komm zu uns, werther Tröster,
Und mach' uns unverzagt!
Gieb uns in dieser schlaffen
Und glaubensarmen Zeit
Die schlagfertigen Waffen
Der ersten Christenheit.

Unglaub' und Thorheit brüsten
Sich frecher jetzt, als je,
Darum mußt Du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh',
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu,
Und mußt uns ganz befreien
Von aller Menschenscheu.

Es gilt ein frei' Geständniß
In dieser unf'rer Zeit,
Ein offenes Bekenntniß
Bei allem Widerstreit;
Trotz aller Feinde Toben,
Trotz allem Heidenthum
Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

Fern in der Heiden Lande
Erschallt Dein kräftig' Wort,
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort,
Von allen Seiten kommen
Sie in das Reich herein;
Ach! soll es uns genommen,
Für uns verschlossen sein?

O! wahrlich, wir verdienen
Solch' strenges Strafgericht,
Uns ist das Licht erschienen,
Allein wir glauben nicht.
Ach! lasset uns gebeugter
Um Gottes Gnade fleh'n,
Daß Er bei uns den Leuchter
Des Wortes lasse steh'n.

Du heil'ger Geist bereite
Ein Pfingstfest nah und fern,
Mit Deiner Kraft begleite
Das Zeugniß von dem Herrn.
O! öff'ne Du die Herzen
Der Welt, und uns den Mund,
Daß wir in Freud' und Schmerzen
Das Heil ihr machen kund.

—[Spitta.]

Für den Herold der Wahrheit.

Wehrlosigkeit.

„Ein Jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war." Phil. 2, 5.

Die Gemeine Gottes hielt von jeher und hält heute noch fest an dem wehrlosen Grund der Lehre Jesu Christi. Zwar sind heute Viele, die Mennoniten oder Christen heißen und sein wollen und doch nichts wissen von der Wehrlosigkeit. Sie verwundern sich, daß in unserem „aufgeklärten Zeitalter" noch Menschen leben, die glauben, ein Christ dürfe sich nicht am Kriege betheiligen. Nun und nimmer können sie begreifen oder erkennen, daß ein Mensch auf Erden bestehen kann, wenn er sich nicht wehren darf.

Die Welt ist eben noch dieselbe, wie zur Zeit Jesu Christi. Und die Nachfolger Christi sind auch dieselben, als ihr großer Meister Jesus Christus; sie sind gesinnet gleichwie Er. Christus ist uns in der Wehrlosigkeit vorangegangen, und wir folgen Ihm nach, unbekümmert was die Welt dazu sagt. Wenn wir auf die Stimme der Welt hören wollten, so könnten wir ebenso wenig unsere Bestimmung auf Erden erreichen, als sie unser lieber Herr und Heiland erreicht hätte, wenn Er gethan hätte, was die Welt von Ihm haben wollte. Wir sind Nachfolger Christi. Christus sagt: „Meine Schafe hören **meine** Stimme, und ich kenne sie und sie folgen **mir** ꝛc.

Jesus Christus hat sich, wie gesagt, niemals mit Gewalt vertheidigt. „Er ist umhergezogen und hat wohlgethan" und die Welt hat Ihn dafür gekreuzigt. Nicht daß Er sich hätte kreuzigen lassen müssen; o nein, Er hat selbst Sein Leben niedergelegt. Mit **einem** Worte, hätte Er alle Seine Feinde vertilgen können. „Ich könnte meinen Vater bitten, daß Er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel," spricht Er zu Petrus. (Matth. 26, 53.) Aber schon Jesaias weissagt von Ihm (Jes. 50, 6.): „Ich hielt meinen Rücken dar Denen, die mich schlugen, und meine Wangen Denen, die mich rauften, und mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel." In Jesaia 53 wird uns der leidende Knecht des Herrn besonders beschrieben.

Die Jünger konnten nicht begreifen, warum sich unser Heiland kreuzigen ließ, obgleich Er ihnen öfters klar und deutlich vorausgesagt hatte, daß es so kommen werde. Ebenso wenig kann heute die Welt begreifen, warum die Nachfolger Christi sich nicht wehren; Christus hat es also geboten, aber die Welt kann es so wenig erkennen, wie damals die Jünger. Schon als Jesus Seinen Jüngern sagte, wie viel Er leiden müßte, da sprach Petrus zu Ihm: „Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nur nicht." Aber Er (Jesus) wandte sich um und sprach zu Petro: „Hebe dich Satan, von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meinest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist." Da sprach Jesus zu Seinen Jüngern: „Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden." (Matth. 16, 22.—25.) Als Christus gefangen genommen wurde „zog Petrus das Schwert aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm das Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen."

Nach der Kreuzigung Christi meinten die Jünger, es sei Alles verloren. „Wir aber hofften, er solle Israel erlösen", sprechen die zwei Jünger auf dem Wege nach Emmaus, aber nun war ihre Hoffnung dahin. So glaubt auch die Welt, es sei Alles verloren, wenn sich ein Mensch nicht wehren wollte. Hätte Christus nicht alles Leiden über sich ergehen lassen, so wären wir heute noch nicht erlöst oder versöhnt und wenn es heute mehr wehrlose Christen gäbe, so stünde es viel besser in der Welt, als es wirklich steht. Die kleine Zahl der Nachfolger Christi ist es, um derentwillen Gott die gottlose Welt verschont und Seine Strafgerichte noch nicht hereinbrechen läßt.

So wenig Christus Seinen Zweck (die Menschheit zu erlösen) erreicht hätte, wenn Er Seinen Feinden mit Gewalt begegnet wäre, ebenso wenig kann ein Nachfolger Christi seinen Zweck, sein Ziel erreichen, darum er auf der Erde lebt, wenn er sich wehrt.

Christus hat sich ganz wehrlos verhalten, **uns zum Vorbilde.** Jemand, der sich wehrt, ist darin gewiß kein Nachfolger Christi. Wollen wir etwa Christum nur insoweit nachfolgen, als es unserem Fleische wohlge-

fällt? „Thun nicht dasselbe auch die Zöllner?“

Das große und einzige Gebot, das Christus uns gegeben hat, lautet: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. (Joh. 15, 13). Ferner gebietet er uns Matth. 5, 44: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen u. s. w. Nun ist die Frage: Kann Jemand seine Feinde lieben, wenn er sich am Kriege betheiligt?

Bei einer Schlacht, wo zwei Heere einander gegenüber stehen und einander vernichten, ist es jedes Soldaten Pflicht (so gebietet es die Obrigkeit) alle seine Sinne und Gedanken darauf zu richten, daß er dem gegenüberstehenden Feind möglichst viel Schaden thue. Je schneller die Feinde erschossen oder zerhauen und zerrissen werden, desto lieber ist's den Kämpfenden. Alle Menschlichkeit ist da zu Ende, die Krieger sind rachesüchtiger und grausamer als wilde Thiere. So vernichten sie einander und wenn das Gemetzel vorüber ist, welch einen Anblick bietet das Schlachtfeld!

Wer sind denn diese, die solche Höllenthaten verrichten? Sind es Türken oder Cannibalen? Nein, es sind Leute, die sich Christen nennen, die Einem Gott angehören, von Einem Heilande erlöst sind, Eine Liebe haben sollten und in Einen Himmel kommen wollen. Und warum hassen und vernichten sie denn einander so teuflisch? Antwort: Ein Kaiser hat den andern ein wenig beleidigt, oder einer hat ein Stück Land oder sonstige Vorrechte von dem andern haben wollen; dies ist die Ursache, warum der Krieg entstanden ist. Es ist keineswegs recht, Krieg zu führen; wie aber wenn ein Krieg um eines Fleckes Landes wegen oder um der „Ehre“ eines Menschen wegen geführt wird! Ist nicht eine einzige Menschenseele mehr werth als alle Reiche und Schätze der Welt! Wie viel mehr, als die weltliche Ehre eines ehrgeizigen Menschenkindes, das auch nicht mehr als Staub und Asche ist, wie seine Brüder! Kann nun ein Nachfolger Christi, ein Mensch, der von der Liebe Christi durchdrungen ist, im Kriege gegen seine Feinde streiten? — Manchmal mag der Fall sein, daß es den Kriegern nicht an Glauben fehlt, allein an der Liebe fehlt es ihnen. Der Glaube ohne Werke oder Liebe aber ist todt, er ist nichts.

Es wird oft eingewendet, die Obrigkeit sei „Gottes Dienerin, dir zu gut; thust du aber Böses so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.“ Röm. 13, 4. Weil die Obrigkeit Gottes Dienerin sei, indem sie „eine Rächerin“ des Bösen ist, so müßten wir ihr auch gehorchen, wenn sie uns befiehlt das Schwert zu ergreifen, sagen die Gegner, denn ohne ein Kriegsheer hätte sie keine Macht und könnte das Böse nicht bestrafen.

Allein was sagt Paulus, der dieses schreibt, hierüber? 2 Cor. 10, 3. 4. schreibt er: Wir streiten nicht fleischlicher Weise, denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich. Eph. 6 beschreibt Paulus die Waffenrüstung eines Christen. In Röm. 12, 19.—21. sagt er: „Rächet euch selber nicht meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Weil die Obrigkeit eine Rächerin ist zur Strafe über Den, der Böses thut, so können Christen kein obrigkeitliches Amt bekleiden und noch viel weniger Kriegsdienste thun. Ein Christ kennt keine Rache, er rächt sich nicht anders, denn mit Liebe, die er seinem Feinde erzeigt. So wenig Christus mit Belial stimmt, so wenig stimmen Liebe und Rache mit einander überein.

Wohl schreibt Paulus, die Obrigkeit sei „Gottes Dienerin“ und „es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet“, aber doch wissen wir, daß er der Obrigkeit nur in soweit Gehorsam leistete, als sie ihm nichts befahl, das gegen Christi Lehre war. Insofern die Obrigkeit der Lehre Christi gemäß handelt, ist sie gewiß „Gottes Dienerin“. Wenn sie aber die Religion Jesu Christi unterdrückt, die Nachfolger des Heilandes enthaupten und verbrennen läßt, oder wenn sie Krieg führt, so ist sie in demselben Maße „Gottes Dienerin“, als der gottlose, heidnische König Nebucad-Nezar, welcher die Juden nach Babel in die Gefangenschaft führte. Diesen König Nebucad-Nezar nennt Gott durch den Propheten Jeremias auch „seinen Knecht“ an folgenden Stellen: Jer. 25, 9.; 27, 6.; 43, 10.

Wenn der König Nebucad-Nezar in das Land der Juden eingefallen ist und hat das Volk gefangen fortgeführt, so war ihm das eine Sünde. Allein Gott hat sich dieser Sünde bedient, um etwas Gutes mittelst derselben zu bewirken, um Sein Volk zu züchtigen. Nebucad-Nezar hätte nicht zu sündigen brauchen; Gott der Herr hat ihn nicht gezwungen zum Sündigen und das Volk gefangen wegzuführen. Der Herr hätte Sein Volk auch auf andere Weise und durch andere Mittel strafen und heimsuchen können. Aber weil Gott nun voraussah, daß Nebucad-Nezar doch sündigen würde, auf eine oder die andere Weise, so hat sich Gott der Sünde des Nebucad-Nezar bedient, sein Volk heimzusuchen. Insofern war dieser gottlose König Gottes Knecht.

Wenn die Obrigkeit heute äußerliche Gewalt braucht, so ist ihr das so gut eine Sünde, als wenn ich oder irgend eine Person Gewalt braucht. Aber Gott bedient sich der Sünde der Obrigkeit, die gottlose Welt zu strafen, und insofern ist die Obrigkeit „Gottes Dienerin, uns zu gut“. Die Obrigkeit muß bestehen und Christen müssen ihr in allen Dingen, die nicht gegen Christi Lehre streiten, gehorchen. Wenn die Obrigkeit Krieg führen will, so läßt Gott ihr das zu, so gut wie Er es zuläßt, daß im Frieden ein Mensch den andern ermordet und so gut wie Er alle anderen Sünden zuläßt. Gott der Herr zwingt Niemand Ihm zu gehorchen. —Eine gottlose Stadt züchtigt Gott manchmal dadurch, daß Er es zuläßt, daß ein böser Mensch die Stadt anzündet; oft verbrennt die ganze Stadt. Viele Einwohner mögen durch dieses Unglück zur Buße geleitet werden und wenn dies also ist, so hat Gott, der die Liebe ist, es so eingerichtet, daß aus der Sünde des Brandstifters etwas Gutes hervorgegangen ist. Deswegen ist es aber doch eine große Sünde und der böse Mensch hätte sie unterlassen können zu seinem eigenen Nutzen. Gott der Herr hätte auch das Feuer auf andere Weise ausbrechen lassen können.

Insoweit die Obrigkeit Christi Anordnungen gemäß handelt ist ihr das selbstverständlich keine Sünde. Wenn sie aber Gewalt braucht und gar Menschen tödten läßt, so ist das dem Sinne Christi zuwider. Gott aber bedient sich der Obrigkeit, die Welt in Zucht und Ordnung zu erhalten, das Böse zu bestrafen u. s. w. Wenn wahre Christen auch der Obrigkeit in allen Dingen, die nicht gegen Christi Gebote sind, treuen Gehorsam zu leisten schuldig und verbunden sind, so können sie ihr doch gewiß nicht darin gehorsam sein, wenn sie ihnen befiehlt, Sünde zu thun, an den Feinden sich zu rächen u. s. w. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Darf ein Nachfolger Christi ein obrigkeitliches Amt bekleiden?

Da so viel darüber geredet und geschrieben wird, ob es einem Nachfolger Christi erlaubt sei oder nicht, ein obrigkeitliches Amt anzunehmen, am Wählen sich zu betheiligen, so will ich geringer Staub, Erde und Asche mit Gottes Hilfe etwas schreiben. Zuerst werde ich durch Gottes Wort beweisen, wie ein Nachfolger Christi beschaffen sein soll, zweitens wie ein Obrigkeitsdiener beschaffen sein soll, drittens ob beide Aemter zu einem gemacht werden können, oder ob ein Nachfolger Christi auch ein obrigkeitliches Amt bekleiden kann.

Möchte jeder Leser die Worte Pauli beherzigen (Eph. 6, 14.): Wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Ich werde blos anführen, wo die Schriftstellen stehen, um die Schrift nicht zu lang zu machen. Ich werde von Obigem handeln, nicht über die ganze Nachfolge Christi; werde auch nicht alle Sprüche wegen der Sache anführen, nur die mir die Hauptsache sind; und dann prüfet Alles und das Gute behaltet.

Von der Nachfolge Christi: Matth. 5, 39.—48.; Joh. 15, 6.; Matth. 7, 21.; Matth. 10, 38.; Joh. 15, 14.; Matth. 20, 25. 26.; Luc. 6, 30. 46.; Matth. 18, 13. 16. 17.

In diesen Sprüchen finden wir, daß wir Liebe üben sollen und Christum in der Liebe nachfolgen. Einmal sagt Er zu Seinen Jüngern, als sie Feuer vom Himmel fallen lassen wollten: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Ich bin nicht gekommen zu verderben, sondern zu erhalten. Als sie Ihn wollten zum Könige machen, entwich Er. Also Er, der Herr Himmels und der Erde, wollte kein irdischer König sein; Er sagte auch: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie der Meister, so ist er vollkommen. Also sollen wir Seine Jünger so sein wie Er und daher können wir, Seine Jünger und Nachfolger, kein obrigkeitliches Amt annehmen.

Von der Obrigkeit wird in der Schrift gesagt, daß sie Gottes Dienerin ist, den Frommen zu beschützen und den Bösen zu bestrafen. Und daß sie das Schwert nicht umsonst trägt. Sie soll tödten den, der getödtet hat, und Diebe und Räuber und alles was Gottes Wort zuwider ist, bestrafen. In allen Sachen, die der Lehre Christi nicht zuwider sind, sollen wir der Obrigkeit gehorchen; aber was der Lehre Christi zuwiderhandelt, darin sollen wir Gott mehr gehorchen als den Menschen und es nicht thun, sondern uns mit Wort und That als Jünger Jesu bezeugen.

Nun wollen wir gegen einander stellen den Jünger Jesu und die Obrigkeit. Der Jünger Jesu soll lieben, segnen und Gutes thun, dem Freund wie dem Feind, nicht zurückfordern was ihm genommen ist, und den andern Backen auch darbieten, wenn er auf den einen geschlagen wurde. Die Obrigkeit soll tödten, wer getödtet hat, den Dieb und alle andern Sachen, die wider Gottes Gebot sind, bestrafen. Nun will ich einmal ein Jünger Christi sein und dann wieder ein Obrigkeitsdiener—das geht nicht. Christus hat dieses nicht gethan und also kann Sein Jünger es auch nicht. Auch finde ich im ganzen neuen Testament kein Wort vom Strafen wie die Obrigkeit, sondern mit Christi Wort soll der Jünger strafen. Wenn ein Jünger Jesu ein obrigkeitliches Amt annimmt, das bringt fremdes Feuer auf den Altar Christi, und wenn Christi Lehre nicht Liebe wäre und den Menschen nicht Zeit ließe umzukehren, so würde der, der fremdes Feuer auf den Altar bringt, gerade so bestraft werden, wie zu Moses Zeit. Nun aber will Christus Geduld haben bis zur elften Stunde. Bei solchen Christen, die auch das Obrigkeitsamt bedienen, ist es wohl kein fremdes Feuer in ihre Gemeinde gebracht, aber ob Christus es nicht so wird ansehen, weil in der Lehre der betreffenden Menschen davon nichts ist, das ihnen befiehlt, Christum nachzuwandeln, das ist zu bedenken.

Hier habt ihr meine Ansicht; ich will auch mit meinen Worten und Werken darnach thun. — Der Jünger Christi und die Obrigkeit sind beide von Gott; aber ein jeder gehört für sich allein, worin er berufen ist, und bleibt er in seiner Ordnung, so wird er von Gott Lob und Alles erhalten.

An den Wahlkasten gehen und stimmen ist auch nicht recht, denn ein Jünger Jesu soll nur wählen, das die Liebe übt. Nun geht er aber und wählt solche, die tödten und strafen sollen—das hat Jesus nicht gethan, und der Jünger soll es auch nicht. Dieses ist meine Ansicht über das Evangelium und wenn ich es so rede und thue, so weiß ich, daß ich selig werde durch die Kraft Christi und Gottes. Und das Reden und Thun muß auch von Christus und Gott kommen, denn es liegt nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Und der deieinige Gott möchte mir Alles schenken, um den rechten Kampf zu kämpfen. Nicht daß ich es schon ergriffen habe ꝛc. aber ich eile ihm nach. Amen.

Nun will ich noch meine Ansicht über das Christenthum schreiben, wie es beschaffen sein soll und wie ich es befinde. Möchtet Alles prüfen und wo ich nicht recht habe, es meiner schwachen Erkenntniß zu gute halten und vergessen.—Marc. 16, 17. 18.; Luc. 6, 40.; Jac. 5, 14. 15. sind die Kennzeichen der Jünger Christi aufgezeichnet, und daß wir Ihm gleich sein können. Ich habe 34 Jahre in Preußen, 21 Jahre in Rußland, und nun bald 13 Jahre in Amerika gelebt und immer unter Mennoniten gewohnt, habe aber diese Zeichen der Jünger nicht gefunden, obschon ich suchte. Als der Aelteste Wiens von Rußland verbannt wurde und seine Wohnung in der Heubuderner Gemeinde in Preußen nahm, wollte ich zu ihm reisen, wurde aber verhindert, würde mir auch nichts geholfen haben.

Wenn die ganze Gemeinde für einen Kranken betete, so wurde es besser mit ihm. Bei mir war es manchmal so, daß mir däuchte es sei kein Christ mehr auf Erden. Da dachte ich diesem Gedet nach, und was Gott zu Elia sagte, daß Er noch 7000 hätte, welche Sein wären. Und weil diese auch keine solchen Zeichen aufgewiesen, wie Elia, so glaube ich noch jetzt, daß es auch noch Christen geben kann auf Erden. Wenn ich das ganze Mennonitenthum betrachte (von den andern will ich nichts sagen), so sind wir sehr von den Werken abgefallen. Die Lehre ist gut (ich rede hier von der Lehre, die ich gehört habe).

Es sind einige Gemeinden, eine hält fest, daß ein Mann nach dem Tode seiner Frau deren Schwester nicht heirathen darf; andere erlauben es. Moses sagt, wenn sie noch lebt, soll er die andere nicht haben, und dieses hat auch wohl Johannis gemeint von Herodes. Christus sagt nichts darüber.

Einige taufen solche Mennoniten, welche zu ihrer Gemeinde übertreten, noch einmal. Finde hievon nichts in der heil. Schrift. Das finde ich: als Simon dem Petrus Geld bot, so sagte Petrus, er solle Buße thun, aber nichts vom taufen, weil er schon getauft war. Wieder andere erlauben ein obrigkeitliches Amt anzunehmen, andere nicht. Leset meine Schrift hierüber, was meine Ansicht ist. Wir haben nur ein Evangelium und einen Christus und Gott.

Auch fand ich im „Herold“, daß die Frau den gebannten Mann nicht persönlich meiden dürfte, sondern nur geistlich. Meine Ansicht ist: Bei ihm wohnen und Wirthschaft führen ist ihr erlaubt, aber der eheliche Umgang und das Essen mit ihm verboten.

Wir sind von der Lehre und den Werken Christi und Menno's abgekommen, daß nur noch ein sehr befleckter Rock übrig geblieben ist; wenn wir diesen nicht reinigen, so werden wir keinen Antheil an Christo haben. Waschet euch, reiniget euch, sagt der Herr, so sollt ihr meine Kinder sein. O Herr Jesu hilf, laß Alles zu deines und des Vaters Ehre geschehen Amen.

Peter Wienß.

Neu-Reinland, Manitoba.

Anmerkung.—Da Br. P. Wienß dringend verlangte, daß wir diesen Artikel unverändert drucken, so haben wir schließlich seine Bitte gewährt, obgleich wir in einigen Punkten nicht vollständig mit seiner Ansicht übereinstimmen können. Diese Punkte sind:

1. Obwohl wir glauben, daß die Obrigkeit Gottes Dienerin ist, so sind wir doch überzeugt, daß sie Sünde thut, wenn sie Gewalt braucht oder gar einen Menschen tödtet.

2. Daß ein Mann seine gebannte oder ausgeschlossene Frau äußerlich meiden soll, können wir nicht als der Lehre Christi gemäß anerkennen.

Ueber diese Punkte sollen im „Herold“ kürzlich Artikel gedruckt werden, welche unsere Ansicht vertreten. J. H.

Jesum lieb haben ist sehr gut,
Wohl Dem, der sonst nichts suchen thut;
Mir selber will ich sterben ab,
Daß ich in Ihm das Leben hab'.

Für den Herold der Wahrheit.

Tabakbrauchen.

Der Zeit- und Weltgeist macht sich auch in manchen unserer Gemeinen bemerkbar. Wir sind fest überzeugt, daß einen Menschen die Liebe Christi niemals zum Gebrauch des Tabaks veranläßt. Insofern eine Person Tabak braucht, folgt sie Christum nicht nach. Unsere Väter haben den Gebrauch des Tabaks strenge untersagt, wer nun doch Tabak braucht, der ist hierin abgewichen von der Altväter Ordnung. Merkwürdig ist, daß ein Theil der Brüder in einigen Punkten so fest an den alten Gebräuchen hält, während sie sich in anderen Punkten der Welt gleichstellen und Gebräuche haben, welche unsere Vorväter nie gebilligt hätten.

Im Jahre 1568, also vor mehr als 300 Jahren, war eine Versammlung von Dienern und Aeltesten aus vielen Orten zu Straßburg in Elsaß. Die versammelten Brüder gaben einen „Ordnungsbrief" heraus, der 25 Artikel enthält. Auf einer anderen Versammlung in Straßburg im Jahre 1607 wurden diese Artikel wieder bestätigt und „für schriftmäßig anerkannt." Der 24. Artikel dieses Ordnungsbriefes lautet also: Was das Tabaktrinken*) anbelangt, wird erkannt, daß das öffentliche Tabaktrinken ärgerlich sei, deswegen solches nicht gestattet werden soll. Wem aber solches zur Arzenei von Nöthen wäre, der soll es insgeheim thun und mit demselben nach Gelegenheit gehandelt werden."

Weiter sind noch zwölf Artikel verhanden welche die Diener in Friesland im Jahre 1639 aufstellten, und welche bis zum Jahre 1716 jedes Jahr in der Versammlung verlesen wurden. Der neunte Artikel dieser Ordnung lautet also: „Keiner soll unnütz Tabak gebrauchen aus böser Angewohnheit, wodurch man seine Zeit und sein Geld vergeudet und wodurch man Anderen, welche es nicht thun, zur Last wird, durch üblen Geruch und Spucken. Ja, dieses Uebel wird so groß, daß man, anstatt die Bibel oder das Gesangbuch hervorzuholen und sich gegenseitig zu erbauen, die Tabakspfeife hervorholt."

Hieraus ist zu ersehen, wie weit diejenigen, welche Tabak rauchen oder gar kauen von der Altväter Ordnung abgewichen sind. Und wenn uns die Altväter diese Ordnung nicht hinterlassen hätten, wenn die alte Schrift verloren wäre, so müßten wir auch einsehen, daß es für einen Nachfolger Christi ungeziemend ist, Tabak zu gebrauchen, und zwar aus folgenten Gründen:

1. Tabak-Rauchen und -Kauen ist der Gesundheit schädlich; besonders das Kauen wirkt, wie ein berühmter Arzt schreibt: „lungenzerstörend." Einige sagen, sie brauchten schon Jahrelang Tabak und lebten heute noch. Sie glauben, wie es scheint, daß nur ein Gift, welches den Menschen in ganz kurzer Zeit hinwegrafft „gesundheitsschädlich" sei. Die menschliche Natur sträubt sich mit Gewalt gegen den Genuß von Tabak. Wer zum ersten Male raucht, der wird oft sehr krank darauf. Wenn später auch die Natur etwas mehr daran gewöhnt wird, so ist und bleibt der Tabak doch Gift.

2. Das Tabakkauen ist eine Unreinlichkeit. Ein berühmter frommer Mann hat gesagt: Die Reinlichkeit kommt gleich nach der Gottesfurcht. Unreinlichkeit ist Sünde. Das was der Kauer im Munde hat und ausspeit erregt großen Ekel in uns, wenn wir es nur sehen. Auch das Rauchen ist nicht gerade ein Symbol der Reinlichkeit.

3. Der Tabak kostet Geld und zwar viel Geld. In den Vereinigten Staaten werden jährlich 600 Millionen Dollar für Tabak und nur 500 Millionen für Brod ausgegeben. Wie viel Gutes könnte mit dem Geld, das für Tabak verschwendet wird, gethan werden. Wenn diese 600 Millionen Dollar jährlich den Armen im Lande gegeben würden, so wäre es gewiß nicht vorgekommen, daß in New York vor kurzer Zeit einige Personen sich selbst das Leben genommen haben, weil sie ihr Brod nicht mehr fanden. Manche Leute haben wohl Geld für Tabak, wenn sie aber für die Armen oder für Mission etwas geben sollen, so meinen sie, sie hätten selbst nicht genug. Wenn nur in unserer Mennoniten-Gemeine so viel für Mission ausgegeben würde, als für Tabak verschwendet wird.

Ist es für einen Nachfolger Christi ungeziemend, Tabak zu kaufen und zu brauchen, so darf er gewiß auch keinen Tabak verkaufen; er wird seine Felder niemals zum Tabakbau verwenden.

4. Fast Jedermann, der den Tabak gebraucht, ist ein Sclave dieses Unkrautes. Man vergißt Essen und Trinken über dem Tabak-Rauchen oder -Kauen. Wie schwer hält es, sich dieses Uebel abzugewöhnen. Wie sträubt sich der alte Adam dagegen! Hieraus ersieht man, daß das Tabakbrauchen häufig eine Leidenschaft ist. Christus spricht: „Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht." Und wer Tabak braucht der ist des Tabaks Knecht. Viele wollten sich dieses Uebel gerne abgewöhnen, wenn es ihnen nicht so großen Kampf kosten würde. Paulus spricht: Ich vermag Alles durch Den, der mich mächtig macht, Christus.

5. Einige fragen, warum Gott den Tabak wachsen lasse, wenn man ihn nicht gebrauchen soll. Allein wir meinen gar nicht, daß man den Tabak nicht gebrauchen solle. Man soll ihn gebrauchen, wozu er wächst, z. B. um Ungeziefer zu vertilgen, räudige Schafe zu curiren und in allen anderen Fällen, wo das Gift, welches er enthält (Nicotin) gute Dienste leistet.

Die Leute, welche Opium rauchen, richten sich dadurch in wenigen Jahren zu Grunde; viele tausende Chinesen sterben jährlich in Folge des Opiumrauchens. Das Opium ist eine gute Arzenei bei verschiedenen Krankheiten; aber Gott läßt es nicht zu dem Zwecke wachsen, daß man es rauchen soll. Ebenso ist es auch mit dem Tabak. Er mag als Arzeneimittel manchmal gute Dienste thun, aber zum Rauchen oder Kauen läßt ihn Gott nicht wachsen; das letztere ist ein Gebrauch, den die Christen von einigen Heidenvölkern gelernt haben. — — Spinta singt:

Denn wer sich ganz des Herren nennet,
Der folgt Ihm immer, und der flieht
Das Kleinste was vom Heil ihn trennet
Und einer Sünde ähnlich sieht.

Er sucht in Allem Christi Ehre
Und wie in Allem allezeit
Er sich in dessen Bild verklähre,
Dem er als Jünger sich geweiht.

O Herz! nach solcher Liebestreue
Verlange, trachte, ringe ernst.
Damit du täglich und an's Neue
Ihn durch Gehorsam ehren lernst.

Nicht bloß im Großen, im Geringen
Sei Ihm zu dienen stets bedacht,
So wird dem ernsten Fleiß gelingen
Was Trägheit dir unmöglich macht

O sage nicht: in großen Proben
Will ich wohl treu vor Ihm besteh'n!
Das hörst du Petrum auch geloben
Und mußt ihn dennoch weinen seh'n.

D'rum lerne recht die Treu im Kleinen,
In kleinen Kämpfen übe dich
Sonst wirst du bald wie Petrus weinen
Um große Untreu bitterlich

J. Horsch.

*) Zur Zeit als dieses Schriftstück aufgesetzt wurde hat man das Tabakbrauchen „Tabaktrinken" genannt, wie auch aus Büchern, die um jene Zeit verfaßt wurden, zu ersehen ist.

Für den Herold der Wahrheit.

Unerfreuliche Nachrichten.

Binnen wenigen Tagen erhielten wir wieder Nachricht, daß zwei Mennoniten-Gemeinen aufgelöst wurden, eine in Ohio und die andere in Jo Daviß Co., Illinois. An letzterem Orte war ein Prediger (oder Aeltester?) Namens Bähr, welcher die Gemeinde bediente. Jetzt ist er und die meisten älteren Glieder gestorben und die Uebrigen haben sich anderen Benennungen angeschlossen.

Ebenso berichtet ein lieber Bruder und Prediger in Dakota, daß in seiner Nähe zwei Siebentäger-Adventisten-Gemeinden sind, deren Mitglieder früher Alle oder fast Alle Mennoniten waren.

Wenn wir Mennoniten uns nicht auffassen mit des Herrn Hilfe und zu dem alten Grunde unserer Väter zurückkehren, werden wir noch manchmal dergleichen Nachrichten hören müssen.

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Ostern.

Lange schien es mir seiner Zeit ein Fehler, daß in der Apostelgeschichte keine bestimmten Vorschriften zur Feier des Osterfestes zu finden waren. — O ja, von Osterfeiern, und Osterhasen wurde sonst verhandelt, so wurden auch in Deutschland zwei bis drei Tage zur Feier des Osterfestes bestimmt.

Vor 49 Jahren fand ich beim Uebersiedeln nach Rußland in dortiger griechischer Kirche die Feier dieses Osterfestes viel ernster genommen. Sonnabend, Abends mit Sonnenuntergang, fing dort das Fest schon an, dauerte die Woche durch und endete am nächsten Sonntag-Abend. In dieser Zeit mußten dort die Farmarbeiten meistens ruhen, die Kirchenglocken wurden in dieser Woche jeden Tag, manchmal lange ohne Unterbrechung geläutet, nach vorgeschriebenen Ordnungen. Der alleinige Gruß in diesen Tagen geschah mit den schönen Worten „Christus ist auferstanden", darauf erwartete der Grüßende als Gegengruß „Er ist wahrhaftig auferstanden". An dem ersten Tage dieser großen Festwoche geschah dieser Gruß auf offener Straße mit Umarmung und einem Osterkuß.

Ich hatte Zeit und Gelegenheit diese Feier 37 Jahre mitzumachen, die dort mit so großem Ernst und Nachdruck aus- und durchgeführt wurde. Was mag das für eine lebeneige Glaubenszeit gewesen sein, in der solche Ordnungen eingeführt werden konnten, welcher sich bis heute noch alle hohen Personen — selbst das kaiserliche Haus in Rußland, wenn auch nur aus Rücksichten — fügen! Von wo sie diese Vorschriften überkommen, oder ob solche aus der Bibel, war ihnen wenig bewußt, die Leute konnten dazu nicht einmal lesen — nur war es lange Ueberkommenes, immer schon Dagewesenes, so glaubten sie es heute. Die Feier dieses Osterfestes war ihnen eine ernste, heilige.

Beim Lesen des Aufsatzes im „Herold", No. 7, Seite 97, von Br. Borntreger, kam mir der Gedanke dieser verschiedenen Osterfeier. Diesem gegenüber finden sich wieder die lieben Leute in Amerika mit dem Osterfest an einem Sonntage ab. Es möchten in anderen Ländern hizu noch andere Vorschriften sein; ich kann nur von solchen sprechen, die ich Gelegenheit hatte in Uebung kennen zu lernen.

Das rechte Osterfest bei einem Christen bindet sich wohl nicht an einen festgesetzten Tag, so kam es mir später vor; auch möchte die Festsetzung desselben in Nicäa auf dem Concilium anno 325 n. Chr. aus anderen Ursachen geschehen sein. Die Gemeinden waren immer größer, dazu Juden- und Heidenchristen, der Ernst der Sache hielt vielleicht verhältnißmäßig damit nicht gleichen Schritt und mußte diesem oder anderem nach ein Tag auch für das große Osterfest festgestellt werden.

Wir wollen die damals gefaßte Ordnung unserer lieben alten Väter achten und ehren und in derselben mitfeiern. Aber die rechte Osterfeier bleibt immer die, welche der liebe Bruder Borntreger im letzten Satze seiner „Gedanken über die Osterfeier" hervorhebt, und geschieht letztere nicht im großartigen Kritisiren dieser oder anderer Ordnungen in diesem oder jenem Lande, sondern es bleibt immer das Feiern nicht im alten Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit. Mit dieser letzt angeführten Ordnung kommen wir auch leicht über die Festsetzung des Festes auf ein, drei oder acht Tage hinweg, aber nicht gut darüber, solches Osterfest nur einmal im Jahre zu feiern. Dem lieben Bruter J. E. Borntreger meinen Gruß.

Herm. Sudermann.

Für den Herold der Wahrheit.

Rechtfertigung und Heiligung.

(Schluß.)

Aus dem Gesagten geht hervor, daß wir Rechtfertigung und Heiligung nicht von einander trennen können. Nur insofern als der „Christus in uns" der rechtfertigende Glaube ist, und die Werke oder die Heiligung aus diesem Glauben kommen, könnten wir zwei Vorgänge unterscheiden. Christus selbst aber weiß von keinem Unterschied. Er redet nur von Seiner Nachfolge und unsere Väter reteten auch nur von Nachfolge Christi, darum soll man's billig hierbei bleiben lassen. Zur Nachfolge Christi gehört selbstverständlich auch Buße und Bekehrung, denn wer bisher auf dem breiten Weg der Sünde und des Todes gewandelt ist, der muß, wenn er von nun an Christum nachfolgen will, die entgegengesetzte Richtung gehen, er muß sein Herz Gott übergeben, muß Christum in sich aufnehmen, sich selbst verleugnen und Ihm nachfolgen; er muß Buße thun, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit." Das ist der Anfang der Nachfolge Christi, der Anfang des Wandelns auf dem schmalen Wege.

Die Gemeinde Gottes hat von jeher den verderblichen Lehrsatz bestritten, daß sich der Mensch den Himmel verdienen könne oder solle. Ein Kronprinz, der heute den Kaiserthron besteigt, kann es gewiß nicht seinem Verdienst zuschreiben, daß er jetzt Kaiser geworden ist. Schon zur Zeit seiner Geburt wußte Jedermann, daß er der rechtmäßige Erbe des Thrones sei. Hätte er sich aber als Jüngling und Mann nicht seinem Stande gemäß betragen, so hätte er die Krone nicht ererben können. So ist jeder Mensch ein Erbe des Himmels und ewigen Lebens und er „wird es Alles ererben", wenn er hier auf Erden lebt und sich aufführt als ein Kind oder Prinz Gottes. Auch die Gottlosen, die verloren gehen, waren dazu bestimmt, „das Reich zu ererben, das uns bereitet ist von Anbeginn der Welt"; daß sie verloren gehen ist mit nichten Gottes Schuld, sondern sie sind selbst Schuld daran.

Manche sagen, wir Mennoniten könnten uns den Himmel auch nicht verdienen, dadurch daß wir uns dieser Welt nicht gleichstellen oder unsere Feinde nicht tödten. Wer an Christum glaube, der sei doch gerecht, wenn er auch am Kriege theilnehmen würde, mit anderen Worten, wenn er auch manche Sünden nicht ablegte. Wir haben früher hierüber gesprochen. Obgleich es ferne von uns ist, zu glauben, daß wir den Himmel verdienen können, so wissen wir doch ganz bestimmt, daß uns die Sünden in die Hölle bringen würden.

Paulus ermahnt uns (Phil. 2, 1. ff.): „Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit; so erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander Einer den Andern höher denn sich selbst. Und ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Anderen ist. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. — Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen — schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. —

Joh. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Hausgottesdienst.

„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen." Jos. 24, 15.

Josua nimmt unter dem Volke Israel des alten Bundes eine entschiedene Stellung seinem Gott gegenüber ein. „Ihr mögt alle ohne Ausnahme den Göttern der Amoriter dienen, so diene ich doch mit meinem Hause dem Herrn." — Ein Gottesdienst ohne Gebet oder Lesen und Hören des Wortes Gottes ist nicht denkbar. Ein Dienstbote fragt nach seines Herrn Befehle und derselbe giebt sie seinen Leuten im Allgemeinen und dem Einzelnen im Besonderen. Wir sind aber in

weit größerem Maße abhängig von Gott, als das Dienstpersonal von der Herrschaft. Es ist nicht genug, daß Er uns Sein Wort nur als unser Gesetzbuch giebt, worin Seine Befehle enthalten sind, Er muß auch Wollen und Vollbringen wirken sie halten zu können. Gott ist uns mehr als Herr, Er ist uns dem äußern und innern Geistesleben nach Schöpfer, Erhalter und Regierer. Christus ist unser Bruder, Freund, Bürge, Versöhner u. s. w. Wir sind nicht nur Seine Diener im gewöhnlichen Sinne des Worts, sondern wir sind Sein Eigenthum mit größerem Recht, als der Rubel oder Dollar eines Arbeiters, den er in einem Tage schwerer Arbeit verdient hat, sein Eigenthum ist. Ein Gotteskind, welches in richtiger Stellung zu seinem Gott steht wird dieses verstehen. Es fühlt auch Morgens und Abends den Drang, im Gebete seinem Gott und Heiland zu nahen zum Dank für empfangene Wohlthaten, zur Bitte um Segen geistlicher und natürlicher Art, Vergebung, Trost, Glaubensstärkung u. v. A. Ich glaube, Keiner, dem das Christenthum Herzens- und Erfahrungssache geworden ist, wird zugeben, daß es genügend sei, dieses neben und während anderer Geschäfte in Seufzern des Herzens oder auch im Bette liegend zu thun. Jedes Kind Gottes beugt seine Kniee. (Ausnahme davon könnte vielleicht sein, wenn ein Schwerkranker auf dem Krankenbett sich bekehrt). Daß dieses nur zuweilen, etwa bei kirchlichen oder anderen religiösen Versammlungen genüge, wird auch kein entschiedener Christ zugeben. Gereiftliches, im praktischen Leben sich bewährendes Christenthum kann nur entstehen, wo viel gebetet wird. Das unentbehrlichste Gebet ist das Gebet im Kämmerlein (Matth. 6). Eltern haben aber auch die Aufgabe, ihre Kinder zum Herrn hinzuführen, nach dem Beispiel der jüdischen Mütter, die Kindlein zu Jesu brachten. Jedes Christen Pflicht ist es, sein Licht vor den Leuten leuchten zu lassen, sich seines Heilandes nicht zu schämen, der Welt und dem halben Christenthum gegenüber nach Josua's Beispiel entschieden Partei zu nehmen für den Herrn. Hausväter sollen, wie die alten Patriarchen, auch Hauspriester sein. Er soll die Seinen versorgen auch in geistlicher Beziehung. (1 Tim. 5, 8.) Ist es nun genug, wenn Eltern oder Mütter die Kinder nur etliche Gebete lehren und sie dieselben vielleicht bis zum 6. oder 7. Jahre allabendlich, oft noch wohl, um von Gästen Lob für ihre Kinder zu erhalten, auswendig hersagen lassen, hernach aber werden sie ihrem geistlichen Bedürfniß nur der Schule überlassen und nach dem Austritt aus derselben meistens sich selbst? Ist es in der Ordnung, wenn zwei oder drei Personen einer Haushaltung, die das Bedürfniß zu beten fühlen, Morgens und Abends sich jeder ein entlegenes Versteck suchen müssen und auch dort noch zuweilen gestört werden? Wenn der Hausvater selbst das thut, stellt er dann nicht sein Licht unter den Scheffel? Ist es nicht ein verklagendes Zeugniß, wenn Kinder, die das Beten oder Auswendiglernen der Gebete als eine Last empfinden, denken oder wohl auch sagen: „Wir müssen beten, aber die Eltern oder ältern Geschwister thun es nicht!?" Ist es christlich, wenn Väter oder Mütter Morgens früh Dienstboten oder ältere Kinder wecken um sogleich zu arbeiten und Abends arbeiten zu lassen, bis sie sie zu Bett schicken und ihnen keine Zeit zu Gottes Wort und Gebet zu lassen?—Ohne Zweifel wird in diesem Stück viel, sehr viel gesündigt. Und wie wenig wird dagegen gewirkt! In Kirchen und Schulen hört man fast gar nicht des Hausgottesdienstes erwähnen. Wie viele Aeltesten-, Prediger- und Lehrerfamilien giebt es, in denen er nicht gehalten wird! — Jeder, der die Nothwendigkeit des christlichen Hausgottesdienstes einsieht, sollte alle falsche Scham verleugnen und durch Wort und eigenes Beispiel dafür wirken, daß er in allen christlich gesinnten Familien eingeführt würde. Was war die Folge von Josua's entschiedenem Verhalten? Die Geschichte hat uns das Volk Israel in seiner Halsstarrigkeit, Wankelmuth und Untreue Gott gegenüber kennen gelehrt. Jetzt machten sie einen Bund mit dem Herrn und dienten ihm, so lange Josua lebte, und die Aeltesten nach ihm, die diesen Bund gemacht hatten. Wie manche Gottesgerichte wären diesem Volke erspart geblieben, hätten sie immer solche Männer, wie Josua, an der Spitze gehabt?! Die Macht des Beispiels wirkt am meisten. Ich kenne manche liebe Christen, die entweder schon Gewißheit des Gnadenstandes haben oder doch auf ernstliche Weise darnach trachten, die aber nicht besondere Fortschritte machen im innern Leben, die nicht „immer zunehmen im Werk des Herrn." Woran fehlt es bei ihnen? Paulus sagt Röm. 10, 10.: Wer mit dem Munde bekennet, wird selig." Dieses „Bekennen" besteht nicht allein in dem Abhalten des Hausgottesdienstes, aber gewiß ist er ein Theil desselben. Ist nicht die Vernachlässigung dieser Pflicht bei Manchem gleich einem Verleugnen des Heilandes vor den Menschen? Wenn man allein „im Kämmerlein" betet, so fehlt es oft an Trieb, Inbrunst, Geistes- und Glaubenskraft. Man steht wieder auf vom Gebet ohne lebendigen Glauben oder Gefühl, erhört worden zu sein. Wohl in den meisten Fällen liegt die Schuld dann an uns selber. Prüfen wir uns dann aufrichtig vor Gott, so finden wir verschiedene Ursachen, z. B. wir haben nicht Allem abgesagt, was wider Gottes Gebot ist, oder Unversöhnlichkeit Brüdern gegenüber, weltliche Sorgen u. A. Ist es aber nicht auch oft das verdammende Urtheil unsers Gewissens, wir haben der Welt gegenüber lange nicht entschieden genug mit Wort und Werk den Heiland als unsern Gott, dem wir dienen, bekannt? Dieses halbe, unentschiedene Wesen ist auch eine Untugend, die uns und Gott von einander scheidet (Jes. 59. 2.), es stört uns in Seiner Gemeinschaft und hindert den freien Zufluß Seines Segens auf uns.—Wenn wir nun den Tag nicht nur heimlich, sondern öffentlich in der Familie mit Gebet und Gottes Wort anfangen und beschließen, so ist das eines der laut redendsten Bekenntnisse vor der Welt. Geistliches Leben kann dadurch in Kindern und Dienstboten geweckt, erhalten und gepflegt werden. Tagesarbeit und Nachtruhe, Essen und Trinken, Alles wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet. Manche werden einwenden, es fehle dazu die nöthige Zeit, diejenigen glauben aber nicht, daß an Gottes Segen Alles gelegen ist. Jesus sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes!" Ich rede mit Solchen, denen es mit ihrem Christenthum ernst ist. Wir feiern wöchentlich den Sonntag, den siebenten Theil unserer Zeit, an dem unsere Ernte und Wirthschaftsarbeiten ruhen. Würden wir mit gutem Gewissen entschieden behaupten können: Wenn der Sonntag nicht wäre, würden wir im Irdischen bessere Fortschritte machen, wir würden eher zu Wohlstand und Reichthum gelangen? Nein, sagen wir, der Herr würde sich nicht dazu bekennen, es würde in wenigen Fällen irdischen Segen bringen, abgesehen von dem geistlichen Verlust, den wir an der Seele leiden würden. Für diese Wahrheit spricht die Erfahrung, zuweilen haben wir Beispiele davon in unserer Nähe, noch mehr finden wir in Tracten und christlichen Zeitschriften. Könnte oder würde sich der Herr nicht ebenso zu der täglichen christlichen Familienandacht bekennen?

Ein Anderer sagt vielleicht: Ich bekomme viele, meistens weltlich gesinnte Nachtgäste, deshalb paßt es bei mir nicht. — Ich kenne ein Haus, in welchem viele, auch weltliche Personen übernachteten, wo sich aber noch nie Jemand gegen die Hausandacht ausgesprochen hat. Vielleicht mögen verächtliche Blicke ihre Abneigung dagegen bekundet haben, wer das aber nicht ertragen kann, rühme sich nicht, ein Nachfolger Christi zu sein. Uebrigens kann man ja Personen, von denen man denkt, daß sie es mit Unwillen thun, die Wahl stellen, entweder daran theilzunehmen oder nicht.

In Betreff der Dienstboten gleicher Sprache und evangelischen Glaubens halte man sie so viel als möglich dazu an, aber Strenge oder Zwang ist nicht christlich; Religion ist eine Sache der freien Entschließung. Die Verhältnisse eines Hauses mögen vielleicht auch zuweilen der Art sein, daß es wenigstens Morgens unthunlich ist, sich gemeinsam zur Morgenandacht zu versammeln. Dann möge doch aber der Hausvater wenigstens ein Mal des Tages, Abends, alle Angehörigen zu gemeinsamem Gebet zusammen rufen. Es prüfe sich dann aber Jeder, ob die Hindernisse nicht nur eingebildete sind.

Die Hausandacht ist eine Missionsarbeit in nächster Nähe ohne besondere Opfer, für welche Manchem schon hier und noch mehr dort reichlicher Dank von Kindern oder Dienstboten zu Theil werden wird, eine Aussaat, auf die eine Ernte ohne Aufhören folgen wird. In Bezug auf die Hausandacht wird dort Mancher seinem Vater oder Vorgesetzten zurufen:

„Heil, dir, du hast das Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott! wie muß das Glück erfreu'n,
Der Retter einer Seele sein!"

Rosenort, Südrußland. A. K.

Für den Herold der Wahrheit.

Apostel und Evangelisten.

Seit mehreren Jahren haben wir in unseren Gemeinden ein Evangelisations-Committee, welches gewiß durch Gottes Gnade schon Gutes unter uns gewirkt hat. Allein es sind einige Brüder, welche ganz und gar gegen diese Einrichtung sind und zwar aus dem einzigen Grunde, weil dies „der alte Mennoniten-Grund nicht ist", wie sie sagen.

Nun, was ist denn eigentlich der „alte Mennoniten-Grund?" Wenn er das ist, daß man Alles gehen läßt wie es eben geht, nichts thun will, sich um nichts bekümmert, die zerstreut wohnenden Geschwister in Christo nicht mit dem Wort Gottes versorgt, im Ganzen nichts thut, das Evangelium unseres lieben Heilandes auszubreiten, wenn das zum „alten Mennoniten-Grund" gehört, dann ist dies ein ganz unbiblischer Grund und wir wollen nimmermehr darauf bauen. Unser Grund oder Fundament ist derselbe, der auch Menno Simon's Grund war, nämlich Jesus Christus. Der Wahlspruch Menno's heißt: „Einen anderen Grund kann Niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wir behaupten fest und steif: der alte Mennoniten-Grund ist Jesus Christus. Die Väter haben auf diesen Grund gebaut und wenn wir nicht auch darauf bauen, so kann ein einziger Sturmwind unser ganzes Gebäude zerstören.

Paulus schreibt Eph. 4. 11: Und Er (Christus) hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche aber zu Propheten*), Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde." Hieraus ersehen wir, daß die ersten christlichen Gemeinden nach Christi Anweisung Apostel und Evangelisten gehabt haben. Ferner berichtet uns die Apostelgeschichte, daß es außer den zwölf (eigentlich elf) Aposteln noch andere Evangelisten gegeben hat. (Siehe Apstg. 15, 36.—40). Die Gemeinden Jesu Christi haben also das Apostel-, resp. Evangelisten-Amt fortgeführt und erhalten.

Unsere Väter vor 350 Jahren haben ebenfalls Apostel ausgesendet. Im Jahre 1527 war eine große Synode und Zusammenkunft der Diener der Gemeine in Augsburg. Von jener Versammlung sind viele Apostel ausgesandt worden. So ist uns aufgezeichnet, daß Ulrich Trechsel und Peter Scheppach in die Pfalz gesandt wurden; Hans Denk, Gregor Maler und Hans Beck zogen in das Gebiet von Zürich; ein gewisser Leonhard ward nach Linz gesandt, während Jörg von Passau in das Frankenland, Leonhard Schiemer nach Bayern und Einer, genannt Johannes, in das „Osterland" gingen.*)

Wir sehen also, daß unsere Väter vor 350 Jahren nach der ursprünglichen christlichen Gemeindeordnung Evangelisten ausgesendet haben und wenn wir dies heute nicht mehr thun, so sind wir abgewichen von dem „alten Mennoniten-Grund", oder besser von der Ordnung Christi und seiner Apostel. Obwohl die Gemeinde seit längerer Zeit keine Evangelisten gehabt hat, so ist es doch gewiß heute unsere Pflicht „zum Alten zurückzukehren". Das Evangelisationswerk ist nichts Neues; es ist uralt, so alt als die christliche Gemeinde.

Wenn im Märtyrerspiegel nichts davon zu lesen ist, daß unsere Väter Apostel ausgeschickt haben, so dürfen wir daraus doch nicht schließen, daß sie es nicht gethan haben. Der Märtyrerspiegel will uns keine vollständige Geschichte der Gemeinden, sondern nur die Geschichte und Schriften der Märtyrer geben. Es sind noch viele andere Thatsachen, von denen dies Buch nicht berichtet, z. B. von Menno Simon's Wirksamkeit berichtet es fast gar nichts und weiß auch davon nichts, daß die bestätigten Diener oder Bischöfe solche Gemeinden, welche es wünschten, besuchten und mit Taufe und Abendmahl bedient haben, Prediger einsetzten u. s. w.; wir wissen aber Alle, daß dies von jeher in der Gemeinde geschehen ist.

J. Horsch.

*) Unter Propheten haben wir wahrscheinlich auch Prediger zu verstehen.

Für den Herold der Wahrheit.

Gemeinden der „Altmennoniten" in Pennsylvanien.

Der „Herold der Wahrheit" bemüht sich ernstlich, Nachrichten über die verschiedenen Mennoniten-Gemeinden zu erhalten. Wir wissen, daß ein Theil der Brüder es lieber haben würde, wenn wir dies unterließen; allein uns dünkt, es sei unsere Pflicht also zu thun.

Wenn wir uns unter einander lieben und Gemeinschaft mit einander haben sollen, so müssen wir vor Allem einander kennen lernen. Wie ist es möglich, daß wir solche Brüder lieben, von denen wir nichts wissen? In unserem Lande sind wahrscheinlich Gemeinden, von denen wir noch nichts gehört haben. Wir halten es doch für recht, daß man sich interessirt, zu wissen, wo unsere leiblichen Geschwister wohnen, und wie es ihnen ergeht. Die folgenden Nachrichten entnehmen wir dem "Meeting Calendar of all the Mennonite Churches in Eastern Pennsylvania and Washington Co., Maryland. For the year of our Lord 1888. With a List of Ministers' and Deacons' Names and their Addresses. New Holland, Pa."

In Ost-Pennsylvanien und Washington Co., Maryland, sind 56 Gemeinden oder Versammlungsdistricte und 109 Versammlungshäuser; ferner 193 Diener der Gemeinde, nämlich 18 Bischöfe oder Aeltester, 111 Prediger und 64 Diacone.

Die Bezirke und Versammlungshäuser vertheilen sich folgendermaßen auf die verschiedenen Counties:

1. Lancaster Co., hat 18 Bezirke mit 41 Versammlungshäusern, deren jedes im Durchschnitt einen Werth von ca. $2000 repräsentirt.
2. Bucks Co., 6 Bezirke mit 8 Versammlungshäusern.
3. Montgomery Co., 6 Bezirke mit 9 Versammlungshäusern.
4. Franklin Co., 5 Bezirke mit 5 Versammlungshäusern.
5. York Co., 3 Bezirke mit 10 Versammlungshäusern.
6. Cumberland Co., 3 Bezirke mit 7 Versammlungshäusern.
7. Berks Co., 2 Bezirke mit 4 Versammlungshäusern.
8. Lebanon Co., 2 Bezirke mit 4 Versammlungshäusern.
9. Dauphin Co., 2 Bezirke mit 4 Versammlungshäusern.
10. Juniata Co., 1 Bezirk mit 5 Versammlungshäusern.
11. Adams Co., 1 Bezirk mit 2 Versammlungshäusern.
12. Snyder Co., 1 Bezirk mit 2 Versammlungshäusern.
13. Perry Co., 1 Bezirk mit 2 Versammlungshäusern.
14. Chester Co., 1 Bezirk mit 2 Versammlungshäusern.
15. Washington Co., Maryland, 4 Bezirke mit 4 Versammlungshäusern.

In Lancaster County wohnen 67 Diener der Gemeinde.

*) Siehe Herold der Wahrheit No. 21, Jahrgang 22—1885.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Mai 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken.—für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Für Sonntagschulen.—Wir haben eine schöne Karte (4½×7 Zoll) mit dem Gebet des Herrn und den zehn Geboten. Diese Karten passen sehr gut als Sonntagschul-Geschenke, da sie zum Auswendiglernen geeignet sind und jedes Kind doch das Gebet des Herrn und die zehn Gebote gut auswendig lernen sollte. Diese Karten sind zu haben bei der Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind., und kosten 25 Cents per Dutzend.

Die L. S. & M. S.-Bahn hat an ihrem Fahrplan eine Veränderung vorgenommen, welche Sonntag den 13. Mai in Kraft tritt.

Berichtigung. — Seite 127 des „Herold", erste Spalte, unten, sollte es Jacob P. statt Jacob D. Güngrich heißen. Er wurde in Hüninghausen, nicht Hümmighausen, geboren.

Einige Winke an unsere Correspondenten — Wir möchten unsere Correspondenten hiermit freundlichst aber dringend bitten, daß sie, wenn sie an uns schreiben, vor dem Absenden ihr Schreiben genau und sorgfältig durchlesen und zusehen, daß dasselbe genau enthält, was sie uns mittheilen wollen, und daß nichts fehlt. Es mögen hie und da Worte fehlen und eben solche Fehler verursachen uns manchmal viel Mühe und Umstände, bis wir den richtigen Sinn des Schreibens fassen. Es wurden uns neulich mehrere solcher fehlerhaften Briefe und Mittheilungen zugesandt, deren Sinn wir nur mit großer Schwierigkeit verstehen konnten.

Ein Bruder schreibt: „Was dünkt euch von Mennoniten, die den Freimaurern und amerikanischen Arbeiter-Vereinen angehören?" — Ueber diese Sache braucht man gar nicht einmal zu denken. Ein Mitglied der mennonitischen Verfassung, das sich einer geheimen Gesellschaft anschließt, es ist nun einerlei, was für einen Namen oder Character dieselbe trägt, tritt auf verbotenen Grund, ist seinem Bekenntnisse untreu, übertritt die Ordnungen der Gemeinde und der Conferenz, führt einen seines Berufes unwürdigen Wandel und übertritt also die Lehren und Vorschriften des Evangeliums unseres Heilandes und wird seinen Kindern ein Aergerniß. Man hat in den letzten Jahren genug davon gehört, um einem jeden Christen deutlich zu beweisen, daß es in den in dieser Zeit so populär gewordenen geheimen Gesellschaften keinen Raum giebt für unbesangene, ernste, wohrlose Kinder Gottes. Brüder und Schwestern: Bleibet auf sicherem Grunde, auf dem Grunde unseres Meisters, und lasset euch nicht über die Grenzen führen, denn auf des Feindes Grund ist stets Gefahr.

Einen Sonntag oder keinen. — Einer unserer lieben Correspondenten schreibt uns einen Artikel, worin er zu beweisen sucht, daß der jüdische Sabbath durch Christum erfüllt und aufgelöst, und daß im Evangelium kein Gebot für das Feiern des Sonntags als ein heiliger Tag zu finden ist. Unsere Ansicht hierüber ist, daß, indem das Volk weit und breit, sowohl Christen als Nichtchristen, schon allzu sehr zur Entheiligung des Sonntags geneigt ist, wir deshalb lieber unseren Einfluß dafür geltend zu machen suchen sollten, diesen Tag allgemein zu beobachten und zu feiern, als die Menschen zu stärken und aufzumuntern, in dieser Richtung immer mehr laß und abgeneigt zu werden.

Ein englischer Schreiber erwähnt über diesen Gegenstand Folgendes, welches Jeder sehr in Betrachtung nehmen wolle: „Lieber Mitarbeiter! Denke doch einmal darüber nach, wie das Abschaffen des Sonntags die Menge der Arbeiter in eine hoffnungslose Sclaverei versetzen würde. Bedenke einmal, wie dann das Arbeiten in einem eintönigen, fortwährenden, unaufhörlichen Umkreis fortdauern würde - die Glieder immer in Anstrengung, die Hände immer in Bewegung, die Augen immer gespannt, das Angesicht immer mit Schweiß bedeckt, die Füße immer am Gehen, der Kopf immer am Denken, die Schultern immer ermüdet, die Lenden immer mit Schmerzen behaftet, das rastlose Gemüth immer am Nachsinnen.

Bedenke doch, wie dieses unendliche Arbeiten alle Schönheit und Heiterkeit auslöschen und alle Stärke abschaffen würde, wie es alle Hilfsquellen der Natur erschöpfen, wie es alle Bestrebungen ersticken, allerlei Krankheiten gebären, alle Unternehmungen lähmen würde; wie viele Seufzer es auspressen würde, wie viele Menschenleben opfern, wie viele unzeitige Gräber graben!

Schaut einmal auf die Menschen in diesem Zustande, wie sie arbeiten und schwitzen, in welcher Gemüthsgährung sie sich fortwährend befinden würden; wie sie schleifen und hauen, weben und spinnen, streuen und sammeln, säen und ernten, abbrechen und bauen, graben und pflanzen, aus- und einladen, aufbewahren, sich bemühen und anstrengen im Garten, auf dem Felde, in Fruchtspeichern, in den Scheunen, in Fabriken, in Mühlen, auf Lagern, in Werkstätten, auf Bergen, in Gruben, auf der Straße, im Wald, in der Stadt, auf dem Meer und auf dem Lande, in den Tagen der Freude, in Tagen der Trübsal. — Ei! welch ein trübes, schreckliches Bild des Elends und des Leides würden wir stets vor Augen haben, wenn wir keinen Sonntag, keinen Tag der Ruhe hätten."

Wohl mögen wir die Frage stellen: „Wo würde die Gemeinde Gottes und das Christenthum überhaupt sein, hätten wir keinen Sonntag?" — Gott sei Dank für den Sonntag! Ein Jeder sehe zu, daß er diesen Tag zu Gottes Ehre gebrauche.

Ein trauriger Leichengottesdienst. — Am Freitag den 10. Mai wurde während des Trauergottesdienstes des Heinrich M. Weber (siehe Todesanzeigen) im Sterbehause in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Maria, Gattin des Jonas B. Horst, Stark Co., Ohio, die mit ihrem Gatten ihre Freunde in dieser Umgegend besuchte, plötzlich vom Schlage gerührt und war auch fast augenblicklich todt. Ihre Leiche wird nach ihrer Heimath in Ohio befördert werden, woselbst die Beerdigung stattfinden wird. Dieses traurige Ereigniß machte den Leichengottesdienst um so trauriger, und der betrübte Bruder und seine Kinder haben das herzliche Mitleid der ganzen Nachbarschaft. Der Herr segne und tröste sie in ihrer Noth.

Viele Todesfälle. — Der Todesengel hat unlängst häufige Besuche bei uns hier in Elkhart County gemacht. Donnerstag den 10. Mai wurde ein Kind des Levi Nunemaker beerdigt. Am Freitag fand die Beerdigung des Br. H. M. Weber statt, woselbst während des Trauergottesdienstes Schw. Horst aus Ohio plötzlich starb. An demselben Tage starb auch Schw. Anna Christophel, Wittwe des verst. Pred. Christian Christophel; auch die jüngste Tochter des Br. Jacob Yoder. Wahrlich, in der Mitte des Lebens sind wir im Tode. Seid ihr auch bereit!

Br. Heinrich Pother schreibt aus Page Co., Iowa, unterm Datum des 24. April: Ich kam vor einer Woche hier an. Br. J. S. Good ist immer noch sehr schwächlich und befindet sich Tag und Nacht auf seinem Stuhle. Heute fühlte er sich jedoch etwas besser. Ich gedenke hier zu bleiben bis nach dem 6. Mai, zu welcher Zeit wir gedenken des Herrn Abendmahl zu feiern.

Eine heimgesuchte Familie. — Die Familie des Johann C. Waltmeyer, nahe Capenhafer's Station in West Hempfield Twp., an der Marietta-Zweigbahn der Reading R. R. wohnhaft, ist neulich großer Trauer unterworfen worden. In der betreffenden Familie starb zuerst der älteste und zwar 21 Jahre alt gewordene Sohn und wurde Dienstags beerdigt. Dann starben noch drei Söhne im Alter von bezw. elf, acht und fünf Jahren und wurden am folgenden Sonntage beerdigt. Seit der Zeit ist noch ein Kind gestorben. Vier Glieder der Familie, worunter sich der Vater befindet, sind am Genesen. Die Eltern und vier Kinder lagen an der Krankheit darnieder und waren nicht im Stande bei der Beerdigung das Bett zu verlassen. Es waren nur wenige Personen gegenwärtig, da die Leute sich vor der Krankheit fürchteten. Die Familie ist beinahe gänzlich ohne Mittel, weshalb eine Collecte für sie gehalten wurde. Die Mutter erkrankte zwar nicht, sondern erlitt Verletzungen bei einem Falle. Als ihr nämlich der Tod ihres ältesten Sohnes angekündigt wurde, fiel sie in eine Ohnmacht und verletzte dabei ihre Kniescheibe. Der Bericht, daß die Krankheit nicht Diphtheritis sei, sondern daß sich anfangs weiße Geschwüre auf den Lippen bildeten, und von dort sich über die Zunge bis zur Kehle verbreiteten, wird vom behandelnden Arzte verneint. Es war Diphtheritis der allerbösesten Art. Diese Heimsuchung ist eine der traurigsten, die wir jemals zu veröffentlichen hatten.

Abendmahl-Gottesdienst soll, so der Herr will, am Pfingstsonntag den 20. Mai in der Gemeinde nahe Sterling, Whiteside Co., Ill., gehalten werden. Bischöfe und Prediger, die der Conferenz am 25. beizuwohnen wünschen, sind herzlich eingeladen, diesem Abendmahls-Gottesdienste ebenfalls beizuwohnen.

Olathe, Johnson Co., Kansas. — Die Brüder an obigem Platze gedenken ihren Abendmahl-Gottesdienst am Mittwoch den 23. Mai zu halten. Vorbereitungs- und vielleicht auch Tauf Versammlungen werden am 22. gehalten werden. Auch wird am Montagabend Gottesdienst gehalten werden. Brüder und Schwestern sind eingeladen beizuwohnen.

Von Fayette Co., Pa. — Unsere Sonntagschulen in Masontown und Dogwood Hollow wurden am Ostersonntag wieder für den Sommer eröffnet. Die Masontown Schule versammelt sich um 9 Uhr Vormittags. Br. Lewis Johnson wurde zum Vorsteher und Br. D. S. Loucks zum Hilfsvorsteher gewählt. In Dogwood Hollow wird die Schule um 3 Uhr Nachmittags gehalten. Pred. D. Johnson wurde zum Vorsteher und Br. G. J. Honsicker zum Hilfsvorsteher erwählt. Diese Brüder geben sich viele Mühe ihre Schulen interessant zu machen und sie in rechter Ordnung zu führen. Mögen sie stets zu Gott aufschauen um Hilfe und Kraft, ihre Schulen so zu leiten, daß viel Gutes gethan werde und viele Seelen durch ihren Einfluß den Herrn finden mögen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Lancaster Co., Pa. — Am 22. April wurde in Hershey's Gemeinde in New Milton, Lancaster Co., Pa., eine Sonntagschule organisirt. Viele Lehrer, Schüler und Besuchende waren anwesend und schienen alle ein reges Interesse für das gute Werk zu hegen.

Am Samstag den 5. Mai sollen neun Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen und am 6. soll Abendmahl Gottesdienst gehalten werden.

Von Cumberland Co., Pa. — Ein Correspondent schreibt uns, daß unser alter Bruder Georg Nupp gesund sei, aber wegen Lähmung durch Schlagfluß nicht im Stande sei zu gehen. Es ist ein Vergnügen, ihn zu besuchen. Er hat eine völlige Hingabe gemacht, freut sich in der Hoffnung und ist stark im Glauben. Er freut sich eines guten Gewissens und genießt den Frieden Gottes. Er wünschte auch noch einmal das Abendmahl des Herrn zu halten.

Correspondenzen.

Von Shibboleth, Decatur Co., Kansas. — Wir haben letzten Sonntag, den 22. April, unsere Sonntagschule wieder angefangen. Wir hatten für unsere Lection das 17. Capitel der Apostelgeschichte. Die Brüder und Schwestern helfen alle mit so viel als möglich. Seid unser eingedenk im Gebet, daß der Herr uns Seinen Segen verleihen möchte, so daß wir durch das Lesen Seines heiligen Wortes immer näher zu ihm könnten kommen, bis daß wir Alle hinankommen zu einem vollkommenen Alter Christi.

* * *

Von Montgomery Co., Pa. — So der Herr will, werden wir am 13. Mai Abendmahlgottesdienst in unserem (Providence-) Versammlungshause halten. Die Gemeinde sieht, so weit uns bekannt ist, im Frieden. Es thut mir aber leid, daß nur eine so geringe Zahl willig ist das Kreuz auf sich zu nehmen und Jesum zu dienen. Es stehen so Viele außerhalb der Gemeinde und alles Predigen scheint sie nicht zu rühren. Es scheint mir, es ist wie Jesus einst sagte: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht." Ich hoffe und bete, daß der gütige Gott eine Auferweckung unter unseren jungen Leuten schaffen möge, auf daß sie auch rufen mögen: „Was sollen wir thun, daß wir selig werden?" Betet für uns, Brüder, daß wir im Glauben wachen und zunehmen und treu bleiben bis in den Tod!

J. G. D.

Aus Hubbard, Oregon. — Zuerst einen herzlichen Gruß an alle Brüder und Schwestern in dem Herrn. Seid unser eingedenk im Gebet, wie wir auch in Schwachheit thun wollen für Alle, soviel uns Gott Kraft giebt. — Es sind unser hier nur wenig, nämlich 15 Gemeindeglieder, mit einem Bischof, Namens Kaufman, haben aber doch wieder die Einigkeit [das Brodbrechen] mit einander gehalten. Im Frühjahr hatten wir deutsche Schule mit 18 Schülern und heute den 29. April hat unsere Sonntagschule angefangen. Wir haben ziemlich viele junge Leute und halten es für nothwendig sie im Deutschen zu unterrichten. Viele davon lesen schon im Testament. Früher war hier eine ziemlich starke Gemeinde mit fünf Dienern, ein Theil davon ist wieder fortgezogen und es sind noch Etliche, die fortziehen wollen, wenn sie verkaufen können. Es thut mir sehr leid, daß es also geht, denn nach dem Zeitlichen ist es hier recht gut. Das Clima ist gesund; es giebt gutes fließendes Wasser und viel gutes Holz. Das Obst geräth gut. Es ist Alles genügend hier, was man braucht. In geistlicher Beziehung lassen jedoch die Zustände Manches zu wünschen übrig. Wenn es doch nur umgekehrt wäre, daß im Geistlichen Alles so gut stünde, dann würde Gott schon auch für das Andere sorgen. Wir sollen allezeit am ersten nach dem Reich Gottes trachten, aber leider wird heutzutage soviel nach dem zeitlichen Gut getrachtet, die Ungerechtigkeit nimmt die Ueberhand und die rechte brüderliche Liebe erkaltet.

O ihr lieben Geschwister alle! Lasset uns doch einmal wieder zurückschauen auf die alten Märtyrer, wie fest sie im Glauben und in der rechten brüderlichen Liebe gewesen sind und wie wenig sie das zeitliche Gut werth gehalten haben. Und wir haben doch auch keinen anderen Weg nach dem Himmel wie sie, und die Zeit könnte vielleicht bald kommen, wo es heißen möchte: Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein! Ich möchte wünschen, wir würden Alle mehr arbeiten für das Reich Gottes und suchen uns bereit zu machen mit den klugen Jungfrauen. Es ist unsere Aufgabe und Pflicht die köstliche Gnadenzeit auszukaufen und nach Gottes Willen zuzubringen.

Daniel D. Miller.

Von Harrisburg, Col.—Schon viele Jahre ist mir der „Herold der Wahrheit" sehr willkommen und ich wünsche, der Tag sei nicht weit, daß wir die Botschaft bekommen, der „Herold" erscheine wöchentlich. Ich wäre willig mein Theil zu thun. Die Wahrheitsliebenden sollten den „Herold" kann auch anstatt anderer Zeitschriften lesen; wie viel besser wäre es dann in manchen Familien bestellt!

Liebe Brüder! Laßt uns aufwachen und den Schilt ergreifen und streiten für die Wahrheit. Ich bin überzeugt, daß das viele Lesen anderer Zeitschriften von der Wahrheit abführt.

Weil von verschiedenen Orten gefragt wird, wie viele Familien in unserer Ansiedlung sind und wie viele getaufte Mitglieder, und ob ein Prediger hier ist, und wie viel das Land kostet u. s. w., so will ich durch den „Herold" die Fragen beantworten.

Es wäre besser, daß Diejenigen, welche genaue Auskunft begehren, selbst kommen und Umschau halten möchten. Die Landschaft ist noch ganz neu. Es ist noch kein Jahr verflossen, seit die ersten Ansiedler hierher gekommen sind. Indem ich hier noch nicht ganz bekannt bin, so will ich Auskunft geben nach meinem besten Wissen. Es sind hier ungefähr 25 Gemeindeglieder. Wir haben zwar noch keine Gemeinde organisirt, wollen aber bald eine Bestellung machen, um zu sehen, wie Viele willig sind, die Gemeinde Gottes aufbauen zu helfen. Vielleicht wird es auffallen, daß das noch nicht geschehen; die Ursache ist, daß wir erst dieses Frühjahr von verschiedenen Orten hergekommen sind; Manche sind erst kürzlich gekommen.

Indem ich Diaron bin, so suchen wir alle zwei Wochen mit des Herrn Hilfe uns zu ermahnen. Alle Zwischensonntage ist Sonntagschule; Br. Miller von Iowa ist Vorsteher und Br. Daniel Erb von Iowa Mithelfer. Es sind ungefähr 35 Schüler.

Die Gegend ist schöne rollende Prairie; es scheint guter Boden zu sein zum Ackerbau. Das Wasser ist gut und gesund. Von Fieber haben wir nichts gehört, haben auch kein Alkali. Das Wasser ist 80—150 Fuß tief und sind sehr starke Quellen. 30—40 Meilen von uns ist eine Kohlengrube und Holzhandlung (Lumber yard). Dort bekommen wir 2500 bis 3000 Pfund Kohlen für $2,50; wenn wir sie selbst ausgraben, dann kosten sie nichts. Wir haben guten Weg dahin. 40 Meilen von uns ist eine Bahnstation. Wir bekommen eine Stadt zwei Meilen entfernt von uns und können dann viele Sachen so billig kaufen, als an der Bahnstation. Es sind noch Heimstätten zu bekommen und aufgebrochenes Land für $700—800 per 160 Acres. Es ist noch sehr wenig aufgebrochenes Land, aber man kann „Claims" kaufen von $100—300 in unserer Nachbarschaft, allein es geht stark fort. Wer eine billige Heimath will, der kommt besser dieses Frühjahr. Wer eine Heimstätte nimmt, der braucht nicht darauf zu wohnen bis sechs Monate nachdem er sie genommen hat. Wenn Jemant eine billige Heimath will, so ist hier gute Gelegenheit gegeben. Es ist eine gesunde Gegend hier.

Wenn Jemand kommen will, der benütze die B. M. & Neb.- oder die C. B. & Q.-Bahn bis nach Akron, Col., und frage nach dem Settlement der amischen Mennoniten, oder nach Jacob Roth, Daniel Erb oder Joseph Schrag. Fast ein jeder Handelsmann weiß von uns. Wir sind 40 Meilen von Akron entfernt.

Weil ich erst ein Jahr in Colorado bin, so getraue ich mir nicht viel zu sagen. Gott befohlen. Grüßend verbleibe ich mein

J. Roth.

Harrisburg, Arapahoe Co., Col.

Für den Herold der Wahrheit.

Sonntagschulen.

Ein Correspondent fragt: „Welche Zeit des Tages ist die schicklichste für die Sonntagschule"?

Antwort. — Die schicklichste Zeit für eine Sonntagschule an Sonntagen wo kein Gemeinegottesdienst gehalten wird ist Vormittags, die Zeit des gewöhnlichen Gottesdienstes. Anderenfalls aber ist es besser, wenn sie Nachmittags gehalten wird. Es ist dies eine Sache, worüber jede Sonntagschule für sich selbst urtheilen sollte. Oft machen damit zusammenhängende Umstände das Eine passender als das Andere. Daher ist es am besten, man zieht alle Umstände in Erwägung und erkundigt sich, welche Zeit die passendste ist für die Lehrer und Schüler. Wenn Gemeinegottesdienst gehalten wird, so hält man am besten die Sonntagschule entweder gleich vor oder nach dem Gottesdienste.

Die Wahl eines Vorstehers wird gewöhnlich von den Lehrern und ältern Schülern gehalten, doch ist dieses nicht nothwendig. Wenn es der Gemeinde lieber ist kann sie einen Vorsteher wählen oder auch ohne Wahl einen anstellen. Man kann je nach Gutdünken die Wahl ganz auslassen.

Dies sind jedoch Sachen, die von geringer Bedeutung sind. Der große Zweck, wozu die Sonntagschule gehalten wird, ist, der Jugend den Heilsweg zu zeigen; die Beförderung der Ehre Gottes ist das erste und vornehmste aller Dinge. Der Herr segne jede Bemühung, die gemacht wird, die Kinder zu unterrichten und sie auf dem Wege des Lebens zu führen. F.

Conferenz in Kansas.

Die Kansas-Conferenz wurde, vorheriger Bestellung gemäß, Freitag und Samstag den 6. und 7. April im Pennsylvania-Versammlungshause in Harvey Co., Kansas, gehalten. Die Versammlung wurde mit Gesang eröffnet. Nach einer kurzen Vermahnung betete Br. Caleb Winey, Marion Co., mit uns. Br. Winey bemerkte, er hoffe, daß wir uns in der Furcht des Herrn versammelt hätten, denn anders könnten wir keine Segnung vom Herrn erwarten, und Jesus, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, ist stets bereit Seinen Segen zu geben, wo auch nur Zwei oder Drei in Seinem Namen versammelt sind. Wir sollten daher unsrer Bedürfnisse gedenken und Ihn anrufen, daß Er Seine Verheißung auch an uns in Erfüllung gehen lasse, auf daß wir mehr Fähigkeit gewinnen den wehrlosen Grund zu behaupten und zu beleben.

Br. B. F. Hamilton, Marion Co., las 1 Cor. 3. vor und lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die Nothwendigkeit stets für die Pflichten des Lebens bereit zu sein und dazu auch stets für den Wechsel aus der Zeit in die Ewigkeit bereit zu stehen. Er redete dann über den Zustand der Gemeinde vor vierzig Jahren und früher und den gegenwärtigen Verfall derselben in verschiedenen Hinsichten und die Nothwendigkeit, daß wir in unseren Conferenzen wohl betrachten auf was für einem Fundamente wir ruhen und wo wir sein sollten um die Gutheißung des göttlichen Wortes zu haben.

Er redete auch über die große, von den Weltmenschen durch hohe Zinsen herbeigebrachte Bedrückung, und daß diese Unterdrückung sich in einem gewissen Maße in die Gemeinde geschlichen habe, sie ihrer Niedrigkeit und Kraft beraubend, also daß wir ernstlich betrachten sollten, welch ein großes Werk vor uns liegt.

Unser alter Bruder Brundage aus McPherson Co. verwaltete die Geschäfte der Conferenz und gab auch sein Jawort zu dem was die Brüder vorher geredet hatten.

Folgende Beschlüsse wurden angenommen:

Beschlossen, daß kein Bruder mehr als gesetzmäßige Zinsen auf gelithenes Geld fordere.

Beschlossen, daß Schwierigkeiten von langer Dauer, die nach wiederholten Versuchen zur Beschwichtigung noch unbeseitigt bleiben, vom Diaron untersucht werden sollen, und er, so es nöthig sei, einen oder zwei Brüder zu Hilfe nehmen möge (Prediger aber sollen entschuldigt werden). Der Diacon und die Zeugen sollen dann die Sache der Gemeinde vorlegen und diese soll dann durch Gemeinderath gelenkt werden, wonach der Bischof den Sinn der Gemeinde über die irrenden Brüder öffentlich ankündigen soll.

Beschlossen, daß ein Bruder, der nicht in völliger Gemeinschaft steht und von selbst weiter abgeht, besucht werden soll, auf daß Alle lebendige Steine zum Aufbau des göttlichen Zions seien.

Beschlossen, daß die Diarone den Gottesdienst leiten, wenn kein Prediger gegenwärtig ist. Es wurde auch auf Stephanus und Philippus hingedeutet, die gleichfalls Diacone waren.

Einer der Bischöfe fragte, was gethan werden sollte im Falle ein Prediger eine Ehe zwischen einem Glied der Gemeinde und einer unbekehrten Person schließt. Beschlossen, daß in einem solchen Falle der Prediger seinen Irrthum anerkennen und mit dem irrenden Gliede nach den evangelischen Ordnungen der Gemeinde gehandelt werden solle.

Beschlossen, daß die Brüder sorgfältig seien, daß sie ihre Sachen nur besahen. Eine geraume Zeit wurde auch in Anspruch genommen um den Unterschied zwischen einer Besahung und einem Eide besser zu verstehen. Einige meinten, das Wort „feierlich" dürfe nicht gebraucht werden, und Alle waren damit einverstanden, daß man bei einer Besahung die Hand nicht emporheben solle. Andere wiederum meinten, der Satz: „Unter Strafe des Gesetzes" sollte nicht hinzugefügt werden, wenn wir nicht mehr als das bloße „Ja" beobachten würden, wie unser Heiland es fordert.

Beschlossen, daß wir uns von Ausstellungen, Jahrmärkten, Picnics, Lustfeiern, Geheim-Gesellschaften, Lebensversicherungs-Vereinen und dergleichen weltlichen Dingen ferne halten.

Beschlossen, daß wir uns in das Gesetz von Kansas fügen, welches fordert, daß eine jegliche Person, die einer wehr- und waffenlosen Verfassung angehört, ihren Namen vor dem ersten Mai eines jeden Jahres einsende, auf daß die Obrigkeit wisse, im Falle sie Soldaten bedarf, welche der Unterthanen Glieder einer wehrlosen Verfassung sind, und uns dadurch ruhig und ungestört lassen könne.

Geschworne. — Wir glauben, daß es dem Geist des Evangeliums und unseres Glaubens zuwider ist als Geschworne in irgend einem Processe zu dienen. — Amtsverweser, Executor oder Vormund. — Indem man betrachtet, welche Pflichten den Verwaltern dieser Aemter öfters zufallen, so muß man es als unsicher annehmen, daß ein Bruder ein solches Amt annehme und das Gut Derjenigen verwalte, die nicht unseres Glaubens sind, weil diese Aemter Collecten erforderlich machen, die entweder nur durch einen gerichtlichen Proceß gemacht werden könnten oder sonst den Bruder zwingen würden den Verlust selbst gut zu machen. Daher sollte kein Bruder ein solches Amt bedienen außerhalb der Gemeinde. Innerhalb der Gemeinde können wir hoffentlich alle Güter und Vermächtnisse, sowie auch alle anderen Sachen ohne allen gerichtlichen Proceß verwalten und dadurch den theuren Glauben bewahren, der einst den Heiligen gegeben worden ist.

Zum Schluß wurde noch der Vorschlag gemacht, daß wir bis zur Zeit der nächsten Conferenz die Sache betrachten von wegen einer regelmäßigen, nach bestimmten Zeiträumen im Jahre von einem jeglichen Gliede, je nachdem ihm der Herr Gedeihen geschenkt hat, zu machenden Einzahlung in eine Casse, auf daß Geld vorhanden sei um die Reisekosten des Bischofs in der Ausübung seiner amtlichen Pflichten zu bestreiten, wie auch für die Bestreitung gleichartiger Unkosten, die sich von Jahr zu Jahr in der Gemeinde einstellen. N. J. H.

Von christlicher Kinderzucht.

Der Stamm treibt seine Zweige. Ihr Eltern seid der Stamm, eure Kindlein sind die Zweige. Ach! treibt sie nicht höllenab, sondern himmelan, zu Gott und nicht zur Welt. Es ist die Hölle nicht leichter verdient, denn an seinen eigenen Kindern, spricht Dr. Luther, Tom. 1. Jen. p. 171.; auch mögen die Eltern kein schädlicher Werk thun, denn daß sie die Kinder versäumen, lassen sie fluchen, schwören, schandbare Worte und Liedlein lehren, und nach ihrem Willen leben. Dazu etliche sie selbst reizen mit übrigem Schmuck und Forderung zur Welt, daß sie nur der Welt wohlgefallen, hoch steigen und reich werden. Es ist auch kein größerer Schaden der Christenheit, denn die Versäumniß der Kinder; soll man der Christenheit wieder helfen, so muß man fürwahr an den Kindern anheben. Ach! wie verblendet falsche Liebe der Eltern Sinn, daß sie das Fleisch ihrer Kinder mehr achten, als die Seele, ohne Zweifel, weil sie das Fleisch von ihnen, die Seele von Gott haben. Jedermann liebt doch mehr das Seine, als ein Fremdes, obgleich dieses edler als jenes. Den Leib speisen sie, die Seele muß verhungern; den Leib kleiden sie, wer denkt an den Seelenschmuck Jesum? Den Leib halten sie rein, wie die Seele mit Sünden befleckt, daran liegt nichts; des kranken Leibes warten sie, die arme Seele wird versäumt; stirbt das Kind des zeitlichen Todes, da vergißt man tausend Thränen, stirbt's in Sünden des ewigen Todes, wird nicht einmal darüber gefeuft. Ihr Eltern, das heißt nicht für sein Kind gesorgt, wenn man nur des Leibes wartet und der Seele vergißt. Ihr habt euer Kind als einen köstlichen Schatz anzusehen, den euch Gott befohlen hat zu bewahren, daß ihn der Teufel, die Welt und das Fleisch nicht stehle, noch umbringe. Es wird mit gar scharfer Rechnung in der letzten Stunde und am jüngsten Gericht von euch gefordert werden. Wo, meint ihr, daß sonst bekommen werde das schreckliche Heulen derer, die rufen werden: O, selig sind die Leiber, die nicht Kinder geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben! Luc. 23, 29. Ohne Zweifel daher, daß sie ihre Kinder nicht wieder zu Gott gebracht haben, von dem sie dieselben zu bewahren empfangen hatten. Ehestand, Wehestand, so man die Kinder nicht recht wahrnimmt. Wißt ihr nicht, was der weise Solomo sagt? Wer seine Ruthe schont, der haßt seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald. Spr. 13, 24. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird. Thorheit steckt dem Knaben im Herzen, aber die Zucht-Ruthe wird sie fern von ihm treiben. Cap. 22 V. 15 Laßt nicht ab den Knaben zu züchtigen, denn wo du ihn haust, so darf man ihn nicht tödten. Du bauest ihn mit der Ruthe, aber du errettest seine Seele von der Hölle. Cap. 23, 13. 14. Strafe an deinem Kinde das Böse und hal's zu allem Guten. Des Kindes Herz ist wie ein weiches Wachs, du kannst hineinbilden was du willst. Ach! siehe zu, daß du nicht die Welt, sondern Jesum hineinbildest. Es ist wie ein wohlbereiteter Acker, kannst hineinsäen, was du willst. Guter Same bringt gute Früchte, wer Unkraut aussäet, wie kann er gutes Korn einernten? Vor allen Dingen vergiß der Ruthe nicht, sie treibt manchen Teufel aus des Kindes Herzen. Gieb Gott wieder, was dir Gott giebt, so that Hanna, so thue du auch.

[Müller's Erquickungsstunden.]

Die Sonntagschule.

Die Sonntagschule ist einfach eine Bibelschule und hat den Zweck, die heranwachsende Generation, unsere Kinder, mit der Bibel bekannt zu machen, und du mein l. Alter, der du noch so kopfschüttelnd und zweifelhaft weiter liest, frage dich einmal mit mir, wo wir unsere Bibelkenntnisse herhaben. Versetze dich mit mir nach Südrußland, in das Schulzimmer, wo wir tagtäglich, jahraus und jahrein, biblische Geschichte hatten. Was würden wir wohl für Bibelkenntnisse besitzen, wenn wir diese Schulen nicht gehabt hätten? Wo werden unsere Kinder, von denen die meisten diese Art Schule nicht haben, sie herbekommen? — Wir alle wissen, daß in unseren Distrikschulen biblische Geschichte nicht gelehrt wird, wissen's, daß in so vielen Familien Gottes Wort, die Bibel, den Kindern nicht gelehrt wird, wissen's aber auch, daß Jesus sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Wie aber sollen sie zu Ihm kommen und Seinen Fußstapfen folgen, wenn sie Seine Lehre nicht kennen? Wer aber lehrt sie zu Ihm zu kommen, wenn wir sie nicht mit Seinem Wort bekannt machen? Dieses will nun die Sonntagschule thun. Die Sonntagschule heißt eigentlich Bibelschule, bloß weil sie am Sonntage gehalten wird, hat sie diesen Namen und wenn du die Sonntagschule nicht willst, willst du eben die Bibel nicht. — Vorurtheile gegen Personen, die die Sonntagschule leiten, können gegen dieselbe nicht als Waffen gebraucht werden, es bestehen auch wohl Vorurtheile, und das mit Recht, gegen einige Kirchenlehrer, aber das giebt mir noch kein Recht die ganze Kirche zu verwerfen, und umgekehrt, dir auch nicht die

Sonntagschule. Schaue einmal auf die Sache selbst, dann, denke ich, wünschest du mit mir, daß bald jedem Kinde Gelegenheit gegeben würde eine gute Sonntagschule zu besuchen.

Einen kleinen Vergleich möchte ich hier noch anstellen zwischen unseren russischen Dorfschulen, eigentlich dem Bibelunterricht in denselben und unseren Sonntagschulen. Während dort der Lehrer um Lohn arbeitet und mancher doch bloß im Auge hatte, dem Kinde den Buchstaben in's Gedächtniß zu prägen, weil es seine Pflicht ist, arbeitet der Sonntagschullehrer ohne Lohn, allein des Wortes Jesu eingedenk: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan" und versucht den Kindern auch den Sinn, den Geist des Wortes Gottes in's Herz zu prägen und das Kind womöglich zu Jesu zu führen, der die Kinder ja so gerne segnet.

Nach diesem Gesagten muß es klar sein, wer verstehen will, daß die Sonntagschule, ganz besonders hierzulande, die rechte Hand der Gemeinde ist, denn es kann und darf derselben nicht gleichgiltig sein wie die Kinder aufwachsen, wie sie mit 18 oder 20 Jahren auf die Taufbank kommen, ob sie mit der biblischen Geschichte (Gottes Wort) bekannt sind oder nicht, denn das fleißige Lesen und Forschen in der hl. Schrift kann die Kinder zur Seligkeit unterweisen. Ich hörte einmal einen lieben Bruder sagen, daß ein Hirte der die Lämmer vernachlässigt, nie könnte zu einer guten Heerde Schafe kommen. Wie wahr! und ein Jeder, der Jesum liebt, der das aufrichtig mit Petrum sagen kann, an den ergeht auch Jesu Antwort: „Weide meine Lämmer." O daß wir daran dächten, daß unsere Kinderstube die Brunnquelle ist, aus der bald, je nachdem es darin aussieht, milde Fluthen des Segens oder wilde Ströme des Verderbens hinausfließen werden in's ganze Land. „Ja, viel ist der Arbeit, aber wenig der getreuen Arbeiter; bittet, bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seinen Weinberg sende." Ihr aber liebe Leser, die ihr fühlt, daß euer Pfund, eure Gaben, noch im Grabe ruhen, auf zu dem Werke! Laßt uns aufstehen von dem süßen Schlummer, der aber einen furchtbar bitteren Nachgeschmack haben wird, und unsere Pfunde auf Wucher thun, um zu erringen die Krone des ewigen Lebens.

Auf zum Werk! denn sieh' der Morgen
Bricht mit Strahlenglanz dir an.
Schlafen, während Sünder sterben?—
Nein, o nein! d'rum auf und d'ran.
Gott der Herr hat dir gerufen,
D'rum so säume länger nicht;
Oder was willst du einst sagen.
Wenn du kommst vor Sein Gericht?

(Rundschau.) N. F. Töws.

Jacob Hutter's: Rette uns, o Herr! (1535).

O Gott vom Himmel! Verkürze die Tage der großen Trübsal um Deiner Auserwählten willen! Behüt' und bewahr', beschütz' und beschirm' Dein heiliges Volk! Erledige und errette sie von ihren Feinden und Widersachern, die ihnen Tag und Nacht nachstellen! Gott vom Himmel! Laß Dir das Elend, den Schmerz und Herzeleid und die große Trübsal der Elenden erbarmen! Komm' doch Du barmherziger Gott! Eil' und verzieh' nicht länger mit Deiner Hilf' und Barmherzigkeit, um Deines Kindes Jesu Christi und Deines heiligen Namens willen und laß Dir Dein heiliges Volk erbarmen und befohlen sein! Gieb ihm und uns Allen Deinen göttlichen Rath, ja die Erkenntniß, Geheimniß und die Weisheit Deines heiligen Geistes von oben herab, auf daß wir wissen, was wir thun und lassen sollen, und was Dir, Gott im Himmel, gefällt, wie wir leben, handeln und wandeln sollen, auch alle Dinge in Deiner Furcht, zu Deinem Lob und Preis richten und regieren! O, leit' und führ' uns durch Deinen heiligen Engel und gnadenreichen Geist in alle Wahrheit und wohin Du willst, daß wir Dir Lob, Preis und viel Frucht möchten bringen und Dir und Deinem Volk auf das Fleißigste dienen mögen! O Gott vom Himmel! Steig herab, stehe Deinem Volk bei und laß es Dir befohlen sein in allen Dingen durch Jesum Christum und seine große Barmherzigkeit! Amen. — [Beck. Geschichtsbücher.]

Zeugniß eines Widersachers.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Buche: Dr. Joseph Beck, „Geschichtsbücher der Wiedertäufer". (Unsere Vorfahren werden hier, wie in vielen andern Büchern „Wiedertäufer" gescholten):

„Unter allen Secten, die von Luther ihren Ursprung haben" schreibt der ehemalige katholische Pfarrer von Felsberg, Dr. Andr. Fischer, in seinem Werke „Von der Wiedertäufer verfluchtem Ursprung", gedruckt zu Bruck an der Thaya, 1604) „hat keine ein schöneres Ansehen und eine größere äußere Heiligkeit gehabt, als die der (mährischen) Wiedertäufer. Andere Secten sind zu dem mehrsten Theil fast aufrührerisch, blutdürstig und fleischlichen Wollüsten ergeben, nicht so die (genannten) Wiedertäufer. Sie nennen sich unter einander Brüder und Schwestern, sie fluchen nicht, sie schelten nicht, sie schwören nicht, sie brauchen keine Wehr, und im Anfange trugen sie auch keine Waffen. Sie schlemmen und prassen nicht, sie gebrauchen keine Kleider, die weltliche Pracht anzeigen, sie haben nichts Eigenes, sondern Alles in Gemein. Sie rechten nicht vor der Obrigkeit und tragen Alles in Geduld, wie sie vorgeben in dem heiligen Geist! Wer sollte da glauben (schließt Fischer seine Schilderung) daß unter diesen Kleidern lauter reißende Wölfe stecken!"

Dr. Fischer, der von seinem an der mährischen Grenze liegenden Amtssitze aus mit den Wiedertäufern in unmittelbare Berührung kam, trotzdem aber über ihre Verfassung und Doctrine ebenso wenig eine gründliche Kenntniß aufweist, wie sein Vorbild und Orakel, der grobe aber ehrliche Christoph Erhart in seiner gründlichen (!) Historia (gedruckt 1589 zu München), schreibt die Entstehung der Wiedertäufer den Schriften zu, welche Luther über die Taufe und christliche Freiheit veröffentlicht habe, eine Ansicht, die auch Surius, Ullenberg, Hazart u. A. vertreten, insofern, als sie den Anabaptismus aus dieser Quelle ableiten.

Unseren Wiedertäufern war dieser Ursprung fremd, ja die Hinweisung auf diese Vaterschaft geradezu ein Greuel. Ihrem Geschichtsbuche zufolge wurde das Schifflein, dessen Bestimmung es war, die Kinder Gottes aufzunehmen und der Gemeinde der Heiligen zuzuführen, an den Gestaden (Ufern) der Limat, und nicht in Wittenberg oder Zwickau gezimmert. — Soweit Dr. Beck.

Ist die Taufe Erwachsener jemals in unseren Gemeinden eingestellt worden?

Die Ausführungen des Herrn Dr. Keller in seinem Vortrage, den er vor einem Jahre zu Berlin gehalten hat, haben wohl Manchem Anlaß zum Nachdenken gegeben. Es kann nur förderlich für uns sein, wenn in so nachdrücklicher Weise auf die ältesten Vorläufer und die ursprüngliche Form jener Gedanken hingewiesen wird, die sich in unserer Gemeinschaft weitergeerbt und fortgebildet haben.

Nur an einer Stelle habe ich fast mit Bedenken gelesen, daß in der Schweiz von unseren Brüdern unter dem Druck der Verfolgung eine Zeitlang die Kindertaufe zugelassen und die Spättaufe — wie Dr. Keller schreibt — eingestellt worden sein sollte. Die betreffende Stelle lautet bei Dr. Keller:

„Sowohl die sogen. Waldenser, wie die Täufer, haben stets daran festgehalten, daß die Taufe auf den Glauben die rechte Taufe sei, aber es hat für beide Gemeinschaften Umstände und Zeiten gegeben, wo sie den Gebrauch der Spättaufe zeitweilig eingestellt haben. Denn so wichtig ihnen die Taufe war, haben sie doch niemals die Seligkeit an sie geknüpft und konnten sie nicht daran

knüpfen, weil ja sonst alle Kinder verdammt gewesen wären.

Erst in den heftigen Kämpfen, welche seit dem Jahre 1525 um die Spättaufe entbrannten, hat sich in und außerhalb der Gemeinden vielfach die Anschauung festgesetzt, daß die Spättaufe den eigentlichen Kernpunkt des Systems bilde, und der falsche Name „Wiedertäufer" hat diese Vorstellung befestigt. Der Punkt, um dessenwillen so viel Blut floß, mußte wohl das Hauptstück des Christenthums sein.

Schon im 17. und noch mehr im 18. Jahrhundert hat sich diese Vorstellung erheblich abgeschwächt. Die Mennoniten-Gemeinden in der Schweiz haben im 17. Jahrhundert, um der Unterdrückung zu entgehen, die Uebung der Spättaufe zeitweilig ganz eingestellt, ja sogar ihre eigenen Kinder taufen lassen."

Darauf antwortet der Zionspilger, „herausgegeben von der altevangelischen wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde im Emmenthal," Folgendes:

„Was nun das anbelangt, daß sie ihre Kinder hätten taufen lassen, so ist in gewissem Sinne dies allerdings richtig, jedoch im 17. Jahrhundert finden wir nichts davon. Es mag dies erst in zweiter Hälfte des 18., wie auch noch zu Anfang dieses gegenwärtigen Jahrhunderts stattgefunden haben. Unter welchen Umständen aber geschah dies? Sie wurden einfach dazu gezwungen, d. h. man ging in die Häuser der Täufer, nahm die Kinder weg und brachte sie zur Kirche, wo sie getauft wurden. Noch lebt unter uns hier ein älterer Mann, ein Vorsteher der Gemeinde, dessen Vater als Kind auf solche Weise zur Taufe geschleppt worden ist.

So wurden hier in Langnau zu Anfang des zweiten Dezenniums dieses Jahrhunderts auf Befehl der h. Regierung auf einmal 26 Kinder der Täufer zwangsweise getauft, und in den darauffolgenden Jahren geschah es noch manchmal, daß solche Kinder auf Veranstalten des Chorgerichts oder auch der Verwandten auf diese Weise getauft wurden. Unlängst erzählte uns ein älterer Mann, daß er sich erinnere, wie ein Landjäger ein Täuferkind bei dessen Eltern geholt und in die Kirche zur Taufe gebracht habe.

Wir sehen also, daß die Schweizer Taufgesinnten nicht etwa, wie man wohl aus Dr. Keller's Schrift schließen möchte, aus freiem Willen die Kinder taufen ließen, sondern weil sie es eben thun lassen mußten, indem Gewalt gegen sie angewendet wurde."

Zu unserer Freude finden wir durch diese Erklärung das Verhalten der Schweizer Brüder gerechtfertigt. Jedem Mennoniten, der den hohen Werth kennt, den wir auf unsere Handhabung der heil. Taufe legen, mußten Bedenken kommen, ob je ein, wenn auch nur stillschweigendes Zugeständniß an die Kindertaufe gemacht werden konnte.

Van der Smissen.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Dann ging er hinab und erschlug dreißig Männer unter ihrem Volke und gab ihre Gewänder Denen, die das Räthsel errathen hatten, denn es hatte ihn so ergrimmt, daß er dies that, dazu auch seine Frau bei ihrem Vater ließ und sich zu seines Vaters Haus begab. Als er aber nach einer Weile wieder hinab ging und bei seiner Frau wohnen wollte, erfuhr er, daß ihr Vater sie einem seiner Gesellen gegeben habe und nun wolle, daß Simson ihre jüngere Schwester nehme. Darüber ergrimmte Simson auf's Neue und er beschloß, die Philister dafür zu strafen. Er fühlte, daß er sehr übel behandelt worden war, doch während er sich dafür an ihnen rächte, mußte er zuletzt auch selbst leiden.

Er ging nämlich und fing dreihundert Füchse, band sie je zwei und zwei zusammen und befestigte auch einen Brand an jedes Paar. Dann zündete er diese Brände an und ließ die Füchse los unter das Korn der Philister, also daß das stehende Korn, die Mandeln, die Weinstöcke und Oelbäume zerstört wurden.

Dieses war den Philistern ein sehr großer Schaden, und als sie hörten, wer es gethan hatte und warum es geschehen sei, gingen sie hinauf und verbrannten die Frau, sammt ihrem Vater.

Ehe wir weiter gehen, möchte ich uns wiederum alle darauf aufmerksam machen, daß wir in diesen Erzählungen von Simson's Heldenthaten gegen seine Feinde, nicht eine falsche Meinung daraus nehmen. Gott ließ uns diese Geschichten nicht zukommen, daß wir darurch lernen sollten wie unsere Mitmenschen durch Hinterlist zu überwältigen und zu tödten, sondern Er will uns damit lehren, was dieser Mann, und alle andern Richter und Führer thun konnten, wenn sie unter Gottes Schutz und Mithilfe wirkten. Auch ist eine noch schönere Lehre daraus zu fassen, wenn wir sie in einem geistlichen Sinne betrachten. Christus will nicht, daß wir mit einem natürlichen Schwerte dreinschlagen, sondern mit dem Schwert Seines Wortes, das heißt: Er hat uns das Wort Gottes gegeben, daß wir es lernen und vernehmen, auf daß wenn unser Feind, die Sünde, in unser Herz eindringen will, oder wenn die Menschen uns antasten und beleidigen, wir uns dann mit diesem geistlichen Schwerte wehren können, nämlich das Wort Gottes zur Hand nehmen können und ihnen darurch Beweis geben, daß wir recht haben und sie unrecht. Wie sündlich ist es, daß zur jetzigen Zeit die Menschen sich noch schlagen und einander tödten, so es doch durchaus nicht des Herrn Wille ist. Lasset uns dieses nicht vergessen während wir lesen.

Nach diesem großen Siege über die Feinde Israels ging Simson einst nach der Philister Stadt Gaza. Die Leute der Stadt hörten bald, daß Simson in der Stadt sei und lauerten auf ihn an dem Stadtthore, auf daß wenn er am Morgen hinaus wolle, sie ihn dann gefangen nehmen könnten. Aber um Mitternacht stand Simson auf, und als er an das Thor kam fand er es natürlich verschlossen. Dann wendete er seine riesigen Kräfte an, hob beide Thore aus, sammt ihren Pfosten und Riegeln womit die Thore befestigt waren, und trug sie auf den Berg von Hebron, wo das Volk sie sehen konnte.

Nach dieser Zeit sah Simson wiederum ein Philisterweib, Delila genannt, das er liebte. Sie wohnte im Thal Sorek. Aber die Fürsten der Philister hörten bald von diesem, und weil sie stets nach Simsons Leben trachteten, dachten sie, hier wäre nun wieder eine Gelegenheit ihn in ihre Gewalt zu bringen. Sie kamen daher zu Delila und überredeten sie, daß sie Simson bitte, er solle ihr sagen worin seine große Stärke liege. Ihre Liebe für Simson kann nicht sehr groß gewesen sein, sonst hätte sie ihn nicht verrathen wollen. Diejenigen, welche uns wahrlich lieben, suchen nicht uns zu betrügen. Nur falsche Freunde betrügen uns.

Sie bat ihn daher, er wolle ihr doch sagen, woher er so stark sei, und wie man ihn binden könne, daß er nicht los kommen könne. Er sagte ihr, wenn man ihn mit sieben Seilen von frischem Bast bände, so wäre er wie ein anderer Mensch. Aber als sie dieses ausführte fand sie, daß er ihr die Wahrheit nicht gesagt hatte, denn er zerriß die Seile als wären sie schwache Fäden. Also bat sie ihn wieder, er solle ihr doch sagen woher er so stark sei, und ihr nicht mit Unwahrheit entgegen kommen. Er sagte ihr, wenn man ihn mit neuen Stricken bände, so wäre er schwach und wie andere Menschen. Aber Delila fand, daß es auch dieses nicht war. Während Delila diese Versuche machte, hatte sie Philister in ihrem Hause versteckt, auf daß, wenn sie Simson gebunden habe, sie dann hervortreten könnten um ihn gefangen zu nehmen. Als nun Delila zum dritten Male vergebens versuchte ihn zu binden, that sie als hätte sie Simson durch seine Unwahrheit schwer beleidigt, und bettelte und quälte ihn so lange, daß er es endlich nicht mehr dulden konnte. Er sagte ihr nun, wenn man ihm das Haar vom Haupte scheere, so würde ihm seine Kraft verlassen, denn er sei ein Verlobter Gottes und hätte sein Haar noch nie geschoren. Sie glaubte ihm, und rief die Philister zu sich, daß sie sich wiederum versteckten. Nun gelang es ihr ihn auf ihrem Schooß zum Schlafen zu bringen, und dann ließ sie sein Haar abscheren. Als

es geschehen war weckte sie ihn auf und sprach zu ihm, „Philister über dir, Simson?“ Aber seine Kraft war von ihm gewichen, und die Philister kamen und nahmen ihn gefangen und stachen ihm seine Augen aus. Dann führten sie ihn in ihre Stadt Gasa und banden ihn mit starken Ketten und er mußte daselbst im Gefängniß Korn mahlen.

Es mag den lieben jungen Lesern sonderbar vorkommen, daß Simson's Kraft in seinem langen Haare liegen sollte. Aber es war also: Langes Haar war ein besonders Zeichen eines Gott verlobten Mannes, und es wurde ihm verboten es abzuscheren. Als nun sein Haar abgeschoren war, war zugleich das Gelübde gebrochen und der Geist Gottes wohnte nicht mehr in ihm. Also sehen wir, daß seine Kraft ihn verließ, weil er nicht getreu war, und er dann so dafür leiden mußte. Wenn wir einen Bund mit Gott aufrichten und Ihm versprechen getreu zu sein, so giebt Er uns Seinen Geist und Gnade dem Bösen zu widerstehen. Wenn wir aber dann mit Fleiß den Bund brechen oder übertreten, so verlieren wir den Geist Gottes und die Sünde nimmt uns gefangen.

Die Philister freuten sich sehr, daß Simson in ihre Hände gefallen sei, und machten große Opfer zu ihrem Abgott Dagon. O wie muß Simson seinen Stand jetzt bereut haben, während er nun mit den gemeinen Sclaven arbeiten mußte!

Während dieser Zeit aber wuchs sein Haar wieder, und als an einem Tage die Philister ein großes Mahl bereitet hatten und bei Tausenden in ihrem Tempel versammelt waren, ließen sie Simson aus dem Gefängniß holen, daß er vor ihnen spiele. Also wurde er hervor gebracht und zwischen die Säulen gestellt, auf welchen das Gebäude ruhte. Und Simson sprach zum Knaben der ihn führte: „Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus stehet, daß ich mich d'ran lehne.“

Simson fing nun an ernstlich zu Gott zu beten und sprach: „Herr, Herr, gerenke mein, und stärke mich doch, Gott, dieses Mal, daß ich für meine beiden Augen mich räche an den Philistern.“

Dann faßte er die zwei Mittelsäulen an, auf welchen das Haus ruhte, und sprach: „Meine Seele sterbe mit den Philistern.“ Dann zog er mit allen Kräften bis endlich die Säulen nachgaben und das Haus auf ihn und die Philister fiel und viele Tausende mit ihm getödtet wurden, also daß er in seinem Tode mehr Philister erschlug als in seinem Leben.

Seine Brüder kamen nachher und nahmen ihn hinauf in ihr eigenes Land und legten ihn in ein Grab bei seinem Vater Manoah.

Dieses war ein sehr schweres Unglück für die Philister; denn alle ihre Fürsten und vornehmsten Leute waren an diesem Feste und wurden daher getödtet nebst etwa sechstausend anderen Philistern.

Während wir diese Geschichte lesen, können wir nicht umhin Mitleid für Simson zu fühlen; denn es scheint als wäre er von seinen Feinden schwer mißhandelt worden, und nicht einmal von seinen Freunden geliebt, obschon er zwanzig Jahre lang als Richter sie vor ihren Feinden schützte und Viele erschlug. Lasset uns aus dieser Geschichte Simsons lernen, daß wir, so wir die Gnade Gottes in uns haben wollen, uns nie von dem Wege der Gerechtigkeit führen lassen dürfen, noch die Gnade, die Gott uns mittheilt, leicht achten. Wenn wir untreu sind und Gottes Güte zum Spielzeuge machen, und uns zugleich mit der Sünde gesellen, so wird unsere geistliche Kraft verschwinden, und wir werden ein elendes Leben führen, und das nicht nur hier, sondern in der Ewigkeit ebenfalls.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Das Gesammteinkommen der „Amerikanischen Bibelgesellschaft“ beläuft sich jährlich auf $600,000. Während der 60 Jahre ihres Bestehens hat die Gesellschaft 43,892,031 Bibeln und Testamente unter die verschiedenen Völker der Erde vertheilt. Es werden alle Jahre über eine Million Exemplare der heiligen Schrift in 164 verschiedenen Sprachen und Dialecten verbreitet.

— Die rheinische Missions-Gesellschaft in Barmen hat die Erbauung eines unter deutscher ärztlicher Leitung stehenden Krankenhauses in der Stadt Tung Kung in Südchina beschlossen. Tung Kung, eine Stadt von 300,000 Einwohnern, in welcher die rheinische Mission seit zwanzig Jahren eine Station unterhält, ist ebenso wie ganz Südchina, der Berührung mit der europäischen Welt noch sehr entrückt und ein weit vorgeschobener Posten der Missionsthätigkeit. Gerade aus diesem Grunde hat man jenen Punkt zur Errichtung eines Kranken- und Pflegehauses ausgewählt.

— In fünfzig Jahren sind die Einkünfte der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft jährlich von $500,000 bis auf $1,125 000 gestiegen. Vor fünfzig Jahren hatte besagte Gesellschaft 260 Zweigvereine, jetzt hat sie 1500. Damals gab sie etwa 60,000 Exemplare der Bibel heraus, jetzt 4 000,000. Damals kostete die billigste Bibel 50 Cents, jetzt nur 12 Cents. Damals kostete die wohlfeilste Ausgabe des Neuen Testaments 20 Cents, jetzt kann man ein Exemplar für nur 2 Cents bekommen. Vor fünfzig Jahren war die Bibel in 156 Sprachen verbreitet, jetzt in 280. Von den Bibeln, die die Gesellschaft jährlich herausgibt, werden 1,400,000 Exemplare in England und Wales verbreitet, in Australien und Afrika 600,000, in Frankreich 124,000, in Belgien 7000, in Holland 30 000, in Deutschland und der Schweiz 363,000, in Italien 130,000, in Spanien 56,000, in Dänemark 46 000, in Rußland 450 000, in der Türkei 50,000, in Egypten 50,000 und in Indien 250,000 Exemplare.

Verheirathet.

Birky — Lund. — Am 4. Februar, durch Bisch. Joseph Schlegel, Milford, Seward Co., Neb., Joseph Birky und Caroline Lund, Beide Decatur Co., Kansas.

Bedler — Gascho. — Am 3. April, im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause, in Hay Twp., Huron Co., Ont., durch Bisch. Bender, Zora Twp., Christian Beckler und Maria Gascho, Beide Huron Co., Ont.

Wambold — Wiegand. — Am 27. März, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Huron Co., Ont., durch J. W. Ortwein, Joseph A. Wambold und Catharina Wiegand, Beide Huron Co., Ont.

Tödtlicher Unfall.

Am 24. April, während drei Männer am Abreißen einer alten Scheuer des D. D. Herschberger, Eilkirk Twp., Somerset Co., Pa., beschäftigt waren, wurde Br. Daniel Schuhmacher unglücklicherweise von einem herunterfallenden Querbalken getroffen und zu Boden geworfen. Als die andern Arbeiter ihn aufhoben fanden sie ihn sprachlos, denn sein Schädel und sein Kinnbacken waren zerbrochen. Er starb innerhalb wenigen Minuten. Seine Ueberreste wurden am 26. beerdigt. Leichenreden wurden von Jonas Blauch, Johnstown, Pa, gehalten. Das Gemeindehaus war ganz gefüllt und eine Anzahl mußte draußen stehen. Der Verstorbene war 37 J., 3 M., 22 T. alt und hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder. Br. Daniel hatte viele warme Freunde und stand in hoher Achtung. Sein plötzlicher Tod hat die ganze Nachbarschaft in Trauer versetzt. Während wir nun über sein Hinscheiden trauern, so hoffen wir jedoch, daß es sein ewiger Gewinn ist. Auch hoffen wir, daß es Manche, die sorglos dahinleben, zum Nachdenken über ihr Seelenheil bringen möchte und daß sie sich für den Tod vorbereiten mögen; denn des Menschen Sohn kommt zu einer Stunde, da wir es nicht meinen.

Magdalena Stauffer,

Tochter von Abraham und Magdalena Ramer, wurde am 8. Juni 1796 in Dauphin Co., Pa., geboren und zog mit ihren Eltern nach York Co., Ontario, um's Jahr 1800, und wurde am 15. April 1823 mit Christian Stauffer verheirathet. Aus dieser Ehe entsprangen acht Kinder, von denen fünf noch leben, 37 Enkel und 31 Urenkel, alle am Leben. Auch hinterläßt sie ihren beinahe 89 Jahre alten Bruder Peter Ramer, Markham, Ont. In 1848 zogen sie von Stauffville nach Bienheim Twp., Orford Co., Ont. Sie starb am 2. April in Bayham Twp., im Alter von 91 J., 9 M., 25 T. Das letzte Jahr ihres Lebens wohnte sie bei ihrer jüngsten Tochter und die elf Jahre vorher bei ihrer ältesten Tochter in Michigan. Sie war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde über 65 Jahre und wurde am 5. April beim Mennoniten-Versammlungshause in Bienheim Twp. beerdigt. Leichenreden wurden von J. Nahrgang in deutscher und von D. B. Scherk in englischer Sprache gehalten.

Gestorben.

Lehman. — Am 12. April, in Mahoning Co., Ohio, Anna, Wittwe von Samuel Lehman, im Alter von 68 J., 1 M., 29 T. Leichenreden in Bixler's Versammlungshaus von Jacob Kurtz und Adm. Brubacher.

Metzler. — Am 26 April, in Columbiana Co., Ohio, Martin Metzler, im Alter von 67 J., 3 M., 21 T. Er wurde bei Nold's Versammlungshause unter zahlreichem Leichengefolge beerdigt. Leichenreden von Adr. Brubacher, Jacob Stauffer und J. H. Bomberger. Der Verstorbene hat während seiner letzten Tage sehr heftige Schmerzen ausgestanden und hatte ein ernstliches Verlangen befreit zu sein. Er ernannte seine eigenen Leichenträger, sowie auch die Prediger, die den Trauergottesdienst leiten sollten.

Messerly. — Am 27, April, in Mahoning Co, Ohio, Susanna, Ehewelb des Johann Messerly, im Alter von 71 J., 25 T. Sie wurde beim Paradies-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. M. Kendig und Peter Basinger.

Miller. — Am 11. Februar, nahe Nappanee Elkhart Co., Ind., James, Sohn von Samuel und —— Smucker, im Alter von 5 M., 8 T. Leichenrede von Jonathan P Smucker.

Mohrer. — Am 24. April, in Paradise Twp., Lancaster Co., Pa., Elra, jüngster Sohn des Heinrich S. und Anna M. Mohrer, im Alter von 1 J., 1 M., 11 T.

Hochstetler. — Am 26. April, in Ost Shanesville, Tuscarawas Co., Ohio, Harry, Sohn des Jacob M. und Anna Hochstetler, im Alter von 2 J., 1 M., 28 T. Er wurde auf dem Union Hill Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. A. Miller und A. Mast.

Weaver. — Am 30. April, nahe New Carlisle Holmes Co., Ohio, Albert, Sohn von Maria Anna Weaver, im Alter von 1 J., 1 T. Er wurde beim Walnut Creek-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von A. Mast und J. A. Miller.

Stauffer. — Am 2. Mai, nahe Bachmansville, Lebanon Co., Pa., Schw Katharina, Ehewelb des Br. Isaac Stauffer, im Alter von 40 J., 1 T. Sie wurde am 5. auf Stauffer's Friedhof beerdigt woselbst sich viele Freunde versammelt hatten. Leichenreden über Hiob 19, 25.

Hernley. — Am 12. April, nahe Mannheim, Lancaster Co., Pa., Br. Samuel Hernley, im Alter von 70 J., 9 M., am Schlagfluß Er wurde am 6. bei Hernley's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über 1 Mose 27, 2 Br. Hernley war ein sehr stiller, friedsamer Mann.

Stauffer. — Am 13. April, in East Donegal Twp., Lancaster Co., Pa., Schw. Anna H. Stauffer, im Alter von 62 J., 5 M., 28 T., am Schlagfluß. Sie wurde Am 17. auf dem Familienfriedhofe beerdigt. Leichenreden über Offb. 14 13. Viele Freunde wohnten der Beerdigung der geliebten und hochgeachteten Schwester bei.

Ortwein. — Am 2 Mai, nahe Blake, Ont., Schw. Sarah, Ehewelb des Heinrich Ortwein, und Tochter des Geschwisterpaares Heinrich und Elisabeth Otterbein, im Alter von 28 J., 6 M., an der Schwindsucht. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein kleines Kind Eltern und drei Brüder und viele theure Freunde; aber der Heiland schien ihr theurer als alle treuen Freunde und Seine Liebe war größer denn alle Liebe, die wir ihr bieten konnten Wir hoffen die gute Hoffnung, daß es mit ihr wohl ist Die Beerdigung fand am 4 statt. Leichenreden von H. B. Detweiler und N. Stauffer.

Gehman — Am 30. April, Maria, Wittwe des verstorbenen Abraham Gehman Rockhill Buds Co., Pa., im Alter von 82 J., 4 M., 21 T., nach kurzem Leiden. Sie wurde Sonntags krank und am nächsten Tage war sie schon eine Leiche. Sie wurde am 5. auf dem Line Lexington Mennoniten-Friedhofe beerdigt.

Weber. — Am 8. Mai, in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Heinrich M. Weber, im Alter von 67 J., 6 M., 29 T., an Herzkrankheit. Er wurde am 11. beim Schaum-Versammlungshause beerdigt, woselbst sehr viele Freunde und Verwandte sich versammelten. Er hinterläßt seine Gattin und elf Kinder ihren Verlust zu beweinen. Der Herr tröste sie in ihrer Trauer und helfe ihnen zu Jesu um Hilfe aufzuschauen. Leichenreden von Christian Schaum über Jes. 38, 1. und J. F. Funk über 1. Cor. 15, 55.

Replogle — In Warren Twp., St. Joseph Co., Ind., Elisabeth, Wittwe des Daniel Replogle, im Alter von 85 J., 4 M. Leichenreden von —— Gettig.

Borntreger. — Am 26. April, in Newbury Twp., Lagrange Co., Ind., an den Masern und Lungenfieber, Barbara, Tochter von Johannes E. und Baebara Borntreger, im Alter von 1 J., 10 M., 27 T. Nach 11tägigem Leiden nahm Gott es in die Ruhe, trotz aller Müh' und Liebe, die die Familie anwandte um es länger zu behalten. Es wurde am 27. beerdigt. Leichenreden von Eli Borntreger und D. S. Kaufman über Matth 18, 1.—5. und Marc. 10, 13.—31.

Mishler. — Am 27. April, in Eden Twp., Lagrange Co., Ind., an der Halsbräune, Polly, Tochter von Jacob und Sarah Mishler, im Alter von 5 J., 9 M., 4 T. Sie wurde am 28. beerdigt. Leichenreden von Eli und Manasses Borntreger über Matth. 18, 1.—5. und Marc. 10, 13.—16.

Mishler. — Am 3. Mai, an demselben Ort in derselben Familie und an derselben Krankheit wie oben, Daniel Mishler, im Alter von 18 J., 2 M., 19 T. Er fühlte in seiner Krankheit, daß er einen Erlöser nothwendig habe, auch begehrte er die Wasser taufe, mit welcher er auch von J. J. Weber bedient wurde. Das ist wieder ein Ruf an die heranwachsende Jugend. Er wurde am 4. beerdigt. Leichenreden von Peter Lehman und J. J. Weber über Luc. 14. 16—20. u. 27. und Röm. 12, 1. 2.

Felpel. — Am 21. April, in Lancaster Co., Pa., Schw. Elisabeth, Ehewelb des William Felpel, im Alter von 53 J., 3 M., 19 T. Beerdigung am 24. beim Mechanics Grove-Versammlungshause. Leichenreden von Isaac Ely und Elias Grove über Ps 23. Sie liegt nun an der Seite ihres Sohnes Christian, welcher in Dayton, Ohio, in der letzten Stunde des Jahres 1886 an einer Operation an einem Beuche im Hospital starb und hierher gebracht wurde. Er war 25 J., 4 M., 12 T. alt. Leichenreden von John Brubaker über Luc. 7. 14. Die Verstorbene hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder.

Miller.—Am 18. April in Newton Co., Ind., —— Ehewelb von Joseph B. Miller, im Alter von 40 J., 5 M., 25 T., an Herzkrankheit. Sie hinterläßt ihren Gatten und fünf Kinder, das jüngste zwei Monate alt, ihren Tod zu beweinen. Am Sonntag vor ihrem Tode war sie frisch und gesund und hatte dem Gottesdienst beigewohnt, und am Mittwoch lag sie schon im Sarg. Ihre Krankheit dauerte nicht lang, war aber sehr schmerzhaft. Sie wurde am 19 auf Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von D. Hochstetler und Isaac Tschudy. Friede ihrer Asche.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Augshurger, August Albrecht.

B—Joseph Birkey, Abraham Ban. Geo L Bender, Anna M Brenneman, A E Breckbill, John Blosser, Moses D Beachey, A B Brenneman, Geo W Beery, Jacob Bergen, Jacob Bntsman, John D Bueller.

C—Jacob Crater.

D—David Dalke, James G Detweiler.

E—Peter Eicher, Christ Engel, Henry B Eby.

F—Henry Fisher, P F Fast, Peter R Friesen, Harvey Friesner, Peter Fast.

G—Samuel Gerber, David Grohh, Samuel Guengerich, A S Gehman, David Gascho, J M Grove, B Gerhard, H A Groff J S Groff, Henry D Good, Mary A Good.

H—A J Heise, I J Hartzler, John Hygema, Anita S Hostetler, W L Heisey, Abraham R Herr, Jacob Hooley, Frank Harder, Jacob Hiestand, John A Hoover, Jacob Holler, M P Holler, Henry S Holler John F Harms.

K—Elizabeth Kauffman, M E Kleinsasser.

L—Fred Landis, Daniel Lauer, David Litwiller.

M—Adam Martin, Israel G Musser, Chr Musselman, John W Martin, S A Mishler, Clara Miller Jacob Moose, A Metzler.

N—A Neufeld, John Nafziger, Abm Neufeld.

O—E E Oest.

P—Michael Pletcher, J J Penner, Isaac Peters, H F Pletcher, John Plank.

Q—John Quirung.

R—Asa Ropp, J Roth.

S—Jacob S Schwartz, Amos Schantz, Erdman, Sauderman, Emanuel Stahly, D H Snavely, J M Swartz, John Smith, Samuel Y Shantz, J M Swartz, John Schmitt, Wm Shank, Hoover Shank, Jonathan Shank, Mary Ann Shank, L Stoucker, Lessie Shank, John F Schmitt.

T—Peter Toews.

W—John Z Walter, Sarah Wenger, Abraham Wolf, Lizzie Wenger, I A Wall, Christian Warey, Wm Witmer, Elias Walter.

Y—Elizabeth Yommer, Mary S Yoder, D D Yoder, C Z Yoder, Magdalena Yoder, Jer D Yoder, S P Yoder.

Z—Samuel Zook.

MISSION FUND.

George Fox $ 4.25, T H Y $5.00, Jacob Kreyder $6.01 A Sister $50.00, A Sister $1.00, J G D $2.00, Amish Mennonite Sunday-school Way be Co., O. $5.00.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.50.

MENNONITE PUBLISHING Co., Elkhart, Ind.

Gute Nachrichten.—Um dem wachsenden Zuspruche zu begegnen, wird die Lake Shore-Bahn gleichzeitig mit der Ausgabe ihres Frühjahr-Fahrplanes am 13. Mai einen neuen östlich laufenden Passagierzug einführen, genannt

No. 6.

Dieser Zug wird über die alte Linie laufen und an allen wichtigen Punkten anhalten; er verläßt Chicago um 2.50 Nachmittags, hält in Elkhart zum Abendessen an, erreicht die Stationen der alten Linie entlang in früher Abendstunde, und Ebautauqua, Buffalo und die Fälle zeitlich am nächsten Morgen; in Buffalo hat er Verbindung nach allen Richtungen.

Dieser Zug führt elegante Wagner-Schlafwagen, welche ohne Wechsel nach New York und Boston über die große New Yorker Central-bahn durchlaufen und am nächsten Abend an diesen Punkten eintreffen.

Die Nachricht von dieser neuen Einführung im Anschlusse an den gegenwärtigen ausreichenden Verkehr dieser Bahn, wird von der Bevölkerung entlang derselben mit Befriedigung begrüßt und der Zug sofort bei Denjenigen beliebt werden, welche nach New York, Boston und anderen östlichen Punkten fahren. Seiner ersten Fahrt wird mit Spannung entgegengesehen werden.

Der berühmte Chicago und New York Vestibut Limited verläßt Chicago täglich um 5.30 Nachmittags und wird seinen Ruf als schönster, schnellster und bequemster Zug im Lande aufrecht erhalten. — [News Item.]

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. D. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16.'87—3.'88.

Farm zu verkaufen.

Eine gute Farm, 55 Acres groß, mit etwas Nutzholz, in York Twp., Elkhart Co., Ind., ungefähr 4 Meilen nordöstlich von der Stadt Bristol gelegen. Die Verbesserungen bestehen in einem guten Hause, Stall, Brunnen, Obstgarten u. s. w. Fließendes Wasser geht durch die Farm, die sich inmitten einer kleinen Amischen- und Mennoniten-Ansiedlung befindet, woselbst alle zwei Wochen von Predigern dieser Gemeinden gepredigt wird. Diese Farm ist ein sehr wünschenswerther Platz, ist zu einem sehr niedrigen Preise zu ersehen und muß bald verkauft werden. Wegen genauerer Auskunft wende man sich an **Benjamin Maust**, auf der Farm wohnhaft, oder an Josef Summers, Elkhart, Indiana.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr ..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend ..... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und **Baltimore**
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt Statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmanner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens: Preis 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves

No 21, Night Express	7.00	A. M
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 1, Limited Express	6.45	A. M
No. 3, Special Chicago Express	3.05	P. M
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	1.00	"
No 22, Mail	11.45	"
No. 6, Via Coldwater	6.10	P. M
Grand Rapids Express	1.20	"
No. 24, Acc. from Chicago Arrives	8.10	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, To Goshen only	8.35	"
No. 26, Air Line Accom	5.00	"
No. 82, Way Freight	5.00	A. M.
Train G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
" E " Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
" F arrives Elkhart from "	11.30	A M
" H " Elkhart from "	7.00	P. M
No 27, arrives at Elkhart from "	6.30	A. M

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	8.05	"
No. 25, Michigan Accommodation	2.55	"

No. 1, takes Acc. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10	A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9. 0	A. M.
No. 2, Ind & St. Louis Express	4.35	P. M.
No. 8, Way Freight	6.45	A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50	A. M
No. 3, Michigan Express	5.50	P. M
No. 5, Indianapolis Special	10.54	P. M
No. 7, Way Freight, arrives	7.50	P. M
No. 11, " " leaves	8.00	A. M

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft Wayne & Chicago R. R At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 11. **Elkhart, Indiana, 1. Juni 1888.** Ganze Nummer 372.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Schnitter in der Ernte des Herrn.

Von Pred. John P. Kinig.

Schnitter, voran an die Ernte!
Die Felder steh'n zeitig und weiß.
Schneide, und Lohn soll dir werden,
Denn Christus denselben verheißt.

Schnitter, dein Theil ist zu schneiden,
Denn Andere besäen das Feld;
Komm eilend, benutze die Zeiten!
Wenn fertig, bekommst du dein Geld.

Schnitter, der Herr ruft: „Arbeite!"
Ach, weiche doch nun nicht davon!
Es sind noch viel' gottlose Leute;
Sei fleißig, so wird dir auch Lohn.

Schnitter, Gott hat dich erwählet
Zu schaffen und sammeln für Ihn,
Geh' aus, daß die Anzahl nicht fehlet,
Und bleibet so klein der Gewinn.

Schnitter, die Ernt' braucht viel' Leute,
So sagt uns der Heiland der Welt;
Da steh' nicht hier müßig zur Seite,
Zieh' eilend mit Sichel in's Feld.

Schnitter, nun helfe zu binden
Die Garben, komm, mache das Band;
Das Unkraut soll nicht überwinden,
Doch nimmt es jetzt stark überhand.

Schnitter und Säeman, bleibt treue,
Denn bald ist die Arbeit vorbei!
Und euch übernimmt nie die Reue,
Im Himmel wird euch Alles neu.

Schnitter, der Tag ist jetzt hier,
Darin du zu arbeiten hast;
Der Herr ruft: „Folge du mir,
So wird dir nicht schwer deine Last."

Schnitter, der Herr hat befohlen,
Daß wir in die Welt sollen geh'n.
Das Volk aus der Finsterniß holen
Durch Predigen, Bitten und Fleh'n.

Schnitter, die Arbeit thut dringen,
Die Zahl der Arbeiter ist klein,
Doch kann's durch's Herrn Gnade gelingen,
Viel' Garben für Ihn sammeln ein.

Schnitter, Gott hat dich gedungen,
Du weißt ja auch wohl, was Er will;
Er hat dich noch niemals gezwungen.
Ach, steh' kein'n Augenblick still!

Schnitter, ach, bete für mich,
Ja betet mit mir All' zusammen!
Der Herr hilft mir beten für dich
Durch Jesum, Sein'n lieben Sohn. Amen.

Harre des Herrn!

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40, 31.

Das ist eine köstliche Verheißung, an der du dich laben mögest, wenn du im Kampfe gegen die Feindschaft der Welt, gegen die Leidenschen deines Fleisches, gegen die Anläufe Satans und vor Allem gegen die Trägheit deines Herzens zu ermatten beginnst, und wenn die Wogen der Trübsal hoch und die Wasser dir bis an die Seele gehen und du der Drangsalshitze zu erliegen meinst! Ja, Seele, harre des Herrn, der durch Seine Barmherzigkeit und Treue aus aller Trübsal erlöset, von allem Druck befreit, allen Jammer stillt und alle Wunden heilt, der die müden Hände und strauchelnden Kniee wieder stärkt und aufrichtet, daß wir wieder gewisse Tritte thun in dieser argen Welt!

Die auf den Herrn harren, werden nicht zu Schanden werden. Sie kriegen immer wieder neue Kraft, daß sie auffahren wie die Adler, ob sie schon grau werden, die Hand zitternd und der Fuß wankend; und wenn einst des Leibes Hütte als ein morscher Bau zusammen bricht, dann schwingt sich die erlöste Seele zu den ewigen Höhen, wo kein Leid und kein Geschrei, keine Mühe, kein Kampf, keine Noth, keine Arbeit mehr sein wird, und wo Gott abwischen wird alle Thränen von den Wangen Derer, die auf Ihn geharrt haben.

Unter Lilien jener Freuden
Sollst du weiden,
Seele, schwinge dich empor!
Als ein Adler fleuch behende,
Jesu Hände
Dessnen schon das Perlenthor.
(Criegee.)

Für den Herold der Wahrheit.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben."

„Ich bin gekommen, daß ihr das Leben und volle Genüge haben sollt." Wann fühlen wir von den himmlischen Vergnügen? Wenn wir todt sind in Sünden können wir nichts fühlen. Aber wenn ein Herz von Christi Geist erweicht wird und vor Gott sich demüthigt, und mit Paulus sagen kann: „Da ich todt war in Sünde, hat mich Gott aufgeweckt, und hat mich lebendig gemacht, und hat mich versetzt in das Reich seines Sohnes" — „dann", sagt Jesus, „werdet ihr erkennen, daß ich im Vater und der Vater in mir und ich in euch bin. In Offb. Joh. 21 ruft eine Stimme von dem Stuhl: „Siehe da eine Hütte Gottes bei den Menschen", „und er wird in ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein." Jes. 57: „Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist; der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei Denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen." Den Demüthigen giebt Gott Gnade. Jesus spricht: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Und: „Wer mich liebt und mein Wort hält, den wird der Vater lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung machen.

Nun, geliebte Mitpilger nach der Ewigkeit! Prüfet euch, ob ihr im Glauben seid, und ob Jesus in euch wohnt; denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Der unreine, böse Geist führt Manche auf dem breiten Weg zur Verdammniß in die Hölle, „wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht, wo ihre Qual währt von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Eine Frage: Sind wir lebendig oder todt? Haben wir im Glauben Jesum? Er giebt Kraft von oben, zu überwinden. Wer überwindet wird Alles ererben. Jesus sagt: „Ich will euch die Herrlichkeit geben, die mir der Vater gegeben." Geliebte, es sind nur zwei Abtheilungen, eine zur Rechten, die andere zur Linken. Zu welcher gehören wir? Sind wir durch Absterben der Sünde Jesum nachgefolgt, so werden wir Ihm auch folgen in das Himmelreich. Sind wir dem Feind gefolgt, so wird es heißen: „Weicht ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." Haben wir aber unsere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne Jesus Christus in der Zeit, so haben wir sie auch in der Ewigkeit und Herrlichkeit.

„Jesus ist uns vorgegangen,
Nicht im Hader, Zorn und Streit;
Rein, in der Liebe und in der Niedrigkeit."

O, wie traurig ist es, wenn Jesus spricht zu der Gemeine in Sardes: „Du hast den Namen, daß du lebest und bist todt.“ Nicht Alle, „die Herr, Herr sagen, werden in das Himmelreich kommen, sondern nur, die den Willen des Vaters thun.“ Alles was in der Welt hoch ist, ist vor Gott ein Greuel. Viele heutige Christen kommen in Putz und Pracht nach der Weltmode, können damit in den Gottesdienst gehen, wollen Gott dienen, einen Himmel und eine Seligkeit erlangen mit dem was vor Gott ein Greuel ist, was der böse Geist in ihren Herzen wirkt. Wer sich von Ihm führen läßt in der Zeit des Lebens, wird auch mit ihm Theil haben in der Ewigkeit. Jesus spricht: „Du Capernaum, du hast dich erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden.“ Bedenkt es doch; es trifft die im geistlichen Hochmuth so gut, wie die in äußerlicher Hoffart. Aber „selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihrer.“ „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder“, und so wir im Geist leben, so werden wir die sündliche Lust nicht vollbringen. „Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinlichkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen.“

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger mit der Zunge. Saufen, Lügen, seinen Nächsten lieblos richten, seine Fehler größer machen als sie sind, ist durch Lügen sich dem Feind gleichstellen, der Lügen und Wahrheit zusammen gemischt als er zu Adam und Eva kam. Das Wort im Evangelium sagt: „Alle, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben“, und Jesus spricht: „Wer mich verachtet und nimmt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe wird ihn richten.“

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Kleidertracht.

Dies ist ein Gegenstand, den ich schon sehr oft in Ueberlegung genommen habe, und hat mich oft gewundert, daß nicht mehr darüber geschrieben wird in dieser Zeit der Aufklärung, wo doch so Vieles über alles Mögliche gesprochen und geschrieben wird.

Es ist zu bedauern, daß so viel Stolz und Frechheit mit den Kleidern getrieben wird, und nicht nur das, sondern Gott vom Himmel muß mit einem Mißfallen herabschauen auf solch eine Thorheit, die noch mehr als Verschwendung ist.

Nun, lieber Leser, wollen wir uns fragen, warum wir arme Geschöpfe uns kleiden müssen, und zwar meistens mit einem Gewande, das gemacht ist von einem abgetragenen Kleide eines andern Geschöpfes? Warum hätte der liebe Gott die Menschen nicht erschaffen können, wie manche andere Geschöpfe? Sehet zum Beispiel die Vögel an, wie herrlich diese gekleidet sind; ihr Kleid veraltet nicht, auch verändert sich die Mode bei ihnen nicht, wie bei dem armen Menschen. Welch ein herrliches Kleid werden die Engel im Himmel tragen! Lieber Leser, ist das nicht berücksichtigenswerth?

Nun aber zur Sache. Wir finden, daß die Menschen vor dem Fall dieser Decke nicht bedurften. Warum haben sie sie jetzt nöthig? — Wahrscheinlich ist eine weise Absicht Gottes dabei, und wohl uns, wenn wir darauf achten und es nicht zum Gegentheil benutzen als wozu es bestimmt ist.

Lieber Leser! Ist es nicht ein Erinnerungszeichen, das wir auch jeden Tag mit uns herumtragen müssen, daß wir ein gefallenes Geschöpf und bloß von aller Gerechtigkeit sind? Wie auch ein gottseliger Schreiber sagt: „An jedem Morgen, wenn du deine Kleider anziehst, so bedenke, daß es wegen dem Sündenfall ist, daß du dich kleiden mußt.“ Also ist es klar, daß es eine weise Vorsehung Gottes war, daß dies Erinnerungszeichen dem Menschen gegeben ist, und wehe uns, wenn wir ein Gespött daraus machen. Das wäre gerade so viel, als wenn ein Verbrecher, der verhaftet wird, die Ketten, damit er gebunden würde, zur Ausstattung anlege, um sich damit zu schmücken.

Es könnten viele Beispiele gegeben werden, daß ein Zeichen oder Symbol von großer Wichtigkeit ist. Den Fall gesetzt, du reisest auf einer Eisenbahn in einer sehr dunklen Nacht, der Zugführer sehe in der Ferne ein rothes Licht (welches doch ein Zeichen zum Anhalten ist), könnte aber keine Gefahr wahrnehmen vor Dunkelheit, würde er seinen Zug nicht dessenungeachtet so schnell als möglich zum Stillstand bringen und nicht erst fragen was die Gefahr sei? Wenn er aber keine Acht auf das Zeichen hat, dieweil er keine Gefahr sieht, und auf eine zerbrochene Brücke fahren würde, so könnte der ganze große Zug in den Abgrund stürzen und vielleicht alle Reisenden des Todes sein, um einer geringen Ursache willen, nämlich deswegen, weil das Zeichen nicht beachtet wurde. Würde der Zugführer nicht als ein Mörder angesehen werden?

Nun, lieber Leser, wir reisen Alle auf dem schnellen Zuge der Zeit nach der Ewigkeit. Jeder Mensch ist sein eigener Zugführer. Es sind viele Netze und Fallstricke, wie auch Abgründe, vor denen wir auf der Hut sein müssen. Aber Gott sei gedankt, Er stellt ein Signal, ein rothes Licht, zu jeder dieser Gefahren.

Lieber Leser! Gerade unsere Kleider sind auch ein Erinnerungszeichen an unseren gefallenen Zustand. Ich will aber nicht verstanden sein, daß die einfachen Kleider uns den Himmel verschern werden; doch glaube ich, daß der Schmuck und Stolz mit den Kleidern uns in den Abgrund der Hölle stürzen kann. Gedenke an des reichen Mannes Schicksale. Wo ist ein Mensch, der sich gerne schmückt mit Kleiderputz und nicht auch gerne herrlich und in Freuden lebt?

Die erste Uebertretung war mir eine Kleinigkeit: Das Abbrechen der Frucht von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. Die Nothwendigkeit der Kleiderdecke ist nun eine Folge dieser Uebertretung — ein immer sichtbares Zeichen. Werden wir nun dasselbe nicht recht achten, so wird das, das uns zum Segen werden sollte, zur zweiten Uebertretung. Zum Beispiel, wir würden das heilige Abendmahl, das doch der liebe Heiland selbst eingesetzt und befohlen hat, zu schändlicher Schmauserei und Schwelgerei verwenden, wie würden wir uns selbst die Verdammniß essen und trinken (1 Cor. 11.) und das Gnadenzeichen dem Hohn und Spott preisgeben! Lieber Mensch! Gott läßt sich nicht spotten.

Hier haben wir nun in der Kürze ein wenig in Betrachtung genommen, warum wir unsere Kleider tragen müssen, von einem schriftgegründeten Standpunkt aus, im vollen Bewußtsein, daß, wer das schreckliche Thier der Mode angreift, mag sich bewaffnet wissen, wenn er gedenkt das Feld siegreich zu behalten.

Wie viel wird geschrieben und gesprochen über den Gebrauch geistiger Getränke — „Temperenz“! Wie viele Menschen ruiniren sich die Gesundheit, rauben den Kindern das Brod, verursachen sich selbst einen frühzeitigen Tod und haben noch den Verlust ihrer Seele! Und das Alles wird durch den Gebrauch geistiger Getränke verursacht.

Nun bitte ich den geneigten Leser, einen Blick in die Welt zu thun. Wie viele Menschen liegen unter der Last der Mode! Wie bezaubert und betäubt sie die Menschen, daß sie auch Alles, das sie haben, aufopfern, um nur in der neuesten Mode erscheinen zu können! Es scheint mir manchmal, gleichwie die Trunksucht fast ausschließlich unter dem männlichen Geschlecht zu finden ist, so finden wir die Sclaven der Mode unter dem weiblichen Geschlecht. Und Eins ist Gott dem Herrn gerade so mißfällig wie das Andere. Eins ruinirt seine Gesundheit durch den Mißbrauch des Essens und Trinkens, welches in Mäßigkeit doch eine Nothdurft ist, das Andere durch zu festes Schnüren, unschickliche Kleider anlegen, welches Mißbrauch der Kleidung ist — nur dieweil die „Göttin Mode“ es so haben will.

J. D. Güngerich.

Amisch, Johnson Co., Iowa.

Für den Herold der Wahrheit.

Wehrlosigkeit.

(Fortsetzung.)

Viele meinen aber, wenn ein Mensch den Andern auf Befehl der Obrigkeit tödtet, so sei das keine Sünde. (Ein Mord macht einen Bösewicht, viele tausend einen Helden.) Wenn aber die Menschentödtung Sünde ist und sich niemals mit der Liebe Christi verträgt, so ist sie Sünde, sie geschehe im Kriege oder Frieden. So gut als es unsern Vätern eine Sünde gewesen wäre, wenn sie dem Befehl der Obrigkeit gehorsam gewesen und zu der katholischen Kirche übergetreten wären, so gut ist es uns heute eine Sünde, wenn wir auf Befehl der Obrigkeit unseren Nebenmenschen Böses thun oder sie gar tödten, im Kriege oder Frieden. Oder ist das dem Feinde Gutes gethan, wenn man ihn um sein Leben bringt? Wie wird Gott der Herr Diejenigen strafen, welche ihre Nächsten, die Geschöpfe nach dem Ebenbilde Gottes sind, von der Erde vertilgen?

Die „Fechtenden“ sagen, es wären schon viele Soldaten recht fromme Leute gewesen, z. B. Washington, oder der preußische General Ziethen; so könnten auch wir gottesfürchtig und fromm sein und doch im Kriege kämpfen. Allein die Ketzerrichter, welche vor 300 Jahren unsere Väter verbrannten, sind auch mitunter „fromme Leute“ gewesen; der Papst in Rom wenigstens hat im Jahre 1867 einen der grausamsten Ketzerrichter heilig gesprochen. Christus ist unser Vorbild, Ihm folgen wir nach, und nicht Washington. Sind wir denn in Washington's oder eines andern Menschen Namen getauft? Oder müssen alle Krieger so grausam sein, als die „heiligen“ Kreuzfahrer, welche Jerusalem erstürmten und dabei ungefähr 10,000 Muhamedaner ermordeten?

Weiter wird eingewendet, David werde in der Bibel als „ein Mann nach dem Herzen Gottes“ bezeichnet und habe doch sehr viele Kriege geführt. Auch Johannes der Täufer habe den Kriegsknechten, die ihn um Rath fragten, nicht geboten ihre bisherige Handtirung aufzugeben.

Allein Diejenigen, welche dies einwenden, vergessen, daß David und Johannes der Täufer im alten Bunde lebten, Juden waren, wir aber sind Christen. David war ein Mann nach dem Herzen Gottes und hat Kriege geführt, hat wahrscheinlich die entsetzliche Blutrache geübt, wie sie durch das Gesetz Moses geboten war (siehe 4 Mose 35, 9.—34.; 5 Mose 19, 1.—13.) und hat mehr als vier Ehefrauen (ohne die Kebsweiber) gehabt. (Wir lesen nirgends, daß es den Frommen des alten Bundes verboten war, in Vielweiberei zu leben.) David wollte dem Herrn ein Haus bauen, aber Gott ließ ihm sagen: „Du sollst meinem Namen nicht ein Haus bauen, denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen.“ (1 Chron. 28, 3.; 1 Chron. 22, 8.) So scheint es, daß David viel angenehmer vor Gott gewesen wäre, wenn er kein Blut vergossen hätte. Wir fragen nicht was die alten Väter thun oder lassen mußten; wir fragen mit Paulus unseren Herrn und Heiland: „Herr, was willst Du, daß ich thun soll?“ Wenn das Alte Testament, das Gesetz Moses, ebenso maßgebend wäre für uns, als das Evangelium Christi, so dürften wir Kriege führen und noch viele andere Dinge thun, die sich nicht mit der Liebe Christi reimen. Allein das Gesetz Moses war für die Israeliten oder Juden und das Evangelium Jesu Christi ist für die Christen.

Im Gesetz Moses wird der Grundsatz aufrecht erhalten, Gleiches mit Gleichem, Böses mit Bösem zu vergelten, da heißt es: „Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule. Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, der soll des Todes sterben. (2 Mose 21.) Mit andern Worten: Wenn ein Mensch seinem Nächsten Schaden zufügt, so soll dem ersteren wieder derselbe Schaden gethan werden. Christus, der Herr, nimmt ausdrücklich Bezug auf dieses Gesetz, wenn Er in der Bergpredigt (Matth. 5, 38. —48.) spricht: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich Jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gieb Dem, der dich bittet, und wende dich nicht von Dem, der dir abborgen will. Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl Denen, die euch hassen, bittet für Die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte“ u. s. w.

„Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel“, spricht Christus. Wer die Liebe Christi hat, der ist ein Kind Gottes, während die Israeliten unter dem Gesetze Moses nur Knechte waren.

Große Sünde ist es einen Menschen zu tödten und reimt sich nimmermehr mit der Liebe Christi. Warum sollte auch ein Nachfolger Christi seinem Nächsten das Leben nehmen? Sollte ein Christ seinen Nächsten tödten um irdischen Besitzes willen, daß vielleicht der Nächste ihm Geld und Gut rauben wollte, so könnte dies wohl ein Maulchrist sein, aber ein Nachfolger Christi wäre es nicht. Und wenn Jemand seinem Nächsten das Leben nehmen wollte, weil Letzterer einem Menschen, etwa einem Angehörigen des Ersteren, Schaden zufügen oder ihn tödten wollte, so wäre das auch der Liebe Christi zuwider. Ein Nachfolger Christi läßt auch lieber sein eigenes Leben, als daß er seinem Nächsten das Leben nimmt. Wie hat Christus gethan? Nicht nur, daß Er wehrlos war, sondern er ist freiwillig für uns gestorben.

Wir Mennoniten lieben unser Vaterland auch, aber daß wir um des Vaterlandes willen Sünde thun, z. B. einen einzigen Menschen tödten sollten, das geschieht um keinen Preis. Manche sagen wir wollten wohl von der Obrigkeit beschützt sein, aber wir wollten nicht dieselben Pflichten übernehmen wie die andern Unterthanen; andere Menschen sollten sich für uns erschießen lassen u. s. w. Allein die ganze Gemeine Christi will nicht haben, daß um ihretwillen irgend ein Mensch getödtet werden soll. Nicht nur daß die Nachfolger Christi selbst vom Kriege fern bleiben, sondern sie wollen auch haben, ihre Nebenmenschen sollten friedlich leben und niemals Krieg führen. Wahre Christen stehen unter dem Schutze einer höheren Macht. Ihr Vater im Himmel liebt sie und sorgt für sie und führt sie solche Wege, die für sie am besten sind. Er leitet sie nach Seinem Rath und nimmt sie endlich in Ehren an. Wenn sie nur Ihn haben, so fragen sie nichts nach Himmel und Erden. Was ihnen ihr himmlischer Vater zusendet, das nehmen sie dankbar an, es sei Freude oder Leid, trübe oder angenehme Stunden. Sie haben ihren Willen aufgegeben und in Gottes Willen gelegt; ohne Gottes Willen kann ihnen nicht ein Haar gekrümmt werden. Der Vater im Himmel ist größer denn Alles.

Es ist dem alten Menschen ganz und gar zuwider, daß er Alles über sich ergehen lassen und leiden, aber sich nicht wehren soll. Dem Fleisch, dem alten Adam, würde es viel besser gefallen, sich am Kriege zu betheiligen. So viel der alte Mensch noch in uns lebt, so viel haben wir Wohlgefallen daran unseren Feinden Schaden zu thun. Allein der alte Mensch muß sterben und wir müssen mit Paulo sprechen können: „Die Liebe Christi dringet uns also“, daß wir den Feinden Gutes thun.

(Schluß folgt.)

Willst du, daß dir nach deinem Tod
Werd' nachgeredt ein gutes Lob,
So zier' christlich das Leben dein,
Solch' Thun dein bester Ruhm wird sein.

Missionslied.

Von Grönlands eis'gen Zinken,
Chinas Korallenstrand,
Wo Ophir's Quellen blinken,
Fortströmend gold'nen Sand,
Von manchem alten Ufer,
Von manchem Palmenland,
Erschallt das Fleh'n der Rufer:
„Lös uns'rer Blindheit Band!"

Gewürzte Düfte wehen
Sanft über Ceylons Flur,
Es glänzt Natur und Leben,
Blind sind die Menschen nur.
Verkannt sind Gottes Gaben,
So reichlich ausgestreut,
Die blinden Heiden haben
Sich Holz und Stein geweiht.

Und wir mit Licht im Herzen,
Mit Weisheit aus den Höh'n,
Wir könnten es verschmerzen,
Daß sie im Finstern geh'n?
Nein! nein! das Heil im Sohne
Sei laut und froh bezeugt,
Bis sich vor Christi Throne
Der fernste Volksstamm beugt.

Ihr Winde weht die Wahrheit,
Ihr Wasser, tragt sie fort,
Bis wie ein Meer voll Klarheit
Sie fülle jeden Ort;
Bis der verföhnten Erde
Das Lamm, der Sünder Freund,
Der Herr und Hirt der Heerde
In Herrlichkeit erscheint.

Bischof Heber.

Für den Herold der Wahrheit.

Apostel in den ersten Gemeinden.

Christus spricht: „Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." (Matth. 28, 19.) „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden."

Wir können nicht annehmen, daß dieser Befehl nur den zwölf Aposteln gegolten haben soll. Wenn Christus hier nur allein die zwölf Apostel und nicht Seine Gemeinde gemeint und angeredet hätte, so dürften wir heute auch die Taufe nicht üben. Die Befehle, das Evangelium auszubreiten und zu taufen, gehören zusammen, sie lassen sich nicht auseinander reißen. Ist es recht zu taufen, so ist es auch recht das Evangelium in der Welt auszubreiten. Wir sind Alle einig darin, daß die Taufe geübt werden muß. Nirgends in der Bibel können wir finden, daß Christus noch einen anderen Befehl gegeben habe zu taufen. „Lehret alle Völker und taufet sie," heißt es. So lange es noch Völker giebt, die keine Christen oder keine rechten Christen sind, so lange hat die christliche Gemeinde die Pflicht und den Auftrag, das Evangelium auszubreiten, und so lange und oft Personen vorhanden sind, die vorbereitet sind zur Taufe, die glauben und Christum nachfolgen wollen, so lange muß die Taufe geübt werden.

Wenn Jemand meint, die zwölf Apostel sammt Paulus hätten das Evangelium schon in aller Welt, das heißt, überall wo Menschen wohnten, ausgebreitet, so ist das ein Irrthum; und doch wollen Einige dies behaupten. Sie sagen, wenn die Apostel nicht in „alle Welt" gekommen wären, so hätten sie ja den Auftrag Christi nicht ausgeführt. Allein, wenn Christus sprach: „In alle Welt," so wußte Er wohl, daß diese zwölf Apostel nicht in der ganzen damals bekannten Welt herum kommen konnten. Wie ist es möglich, daß zwölf Männer in der ganzen Welt, in jeder Stadt und jedem Dorf das Evangelium verkündigen können?

„Gehet hin in alle Welt" will so viel sagen: Gehet aus nach jeder Richtung, in jedes Land, das ihr erlangen könnt. Christus spricht auch: „Prediget das Evangelium aller Creatur." Wenn wir nun dies buchstäblich nehmen wollten, so könnten wir eine sonderbare Meinung daraus ziehen, denn die Thiere sind auch Creaturen.

„Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker." Die Apostel sollten diesen Befehl ausrichten, soviel und soweit sie konnten, und die Gemeinde Gottes sollte so lange Apostel aussenden, als noch Völker vorhanden wären, denen das Evangelium unbekannt war.

In welchen Ländern und welchen Völkern haben denn die Apostel das Evangelium verkündigt? Die Bibel berichtet es uns. Philippus war, so nehmen wir an, der erste Evangelist, der ausging das Evangelium zu verkündigen; er predigte in Samaria. (Apstg. 8, 5.) Petrus und Johannes wurden von den anderen Aposteln ebenfalls nach Samaria gesandt. Apstg. 8, 40. heißt es: „Philippus aber ward gefunden zu Asdod und wandelte umher und predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen Cäsarien. (Allen Städten in jener Gegend. Asdod liegt nicht weit von Cäsarien.) Es scheint, daß Philippus in Cäsarien blieb und daselbst wohnte, denn Apstg. 21, 8. wird berichtet, daß Paulus und seine Gehülfen in dem Haus Philippi eingekehrt seien. Dieser Philippus war nicht einer der Apostel; er war einer von den sieben Almosenpflegern, welche in Jerusalem erwählt wurden. Es scheint, daß Philippus später in's Evangelistenamt eingesetzt worden ist. Daß er nicht der Apostel Philippus sein kann, sehen wir aus Apstg. 8, 1.—6. Vers 1 wird uns berichtet, daß sich in Jerusalem eine Verfolgung erhoben habe, wodurch die Christen alle sich in die Länder Judäa und Samaria zerstreuten, ohne die Apostel, d. h. die Apostel blieben noch in Jerusalem. Aus Vers 4 und 5 sehen wir, daß Philippus, von dem hier die Rede ist, wie es scheint, einer der Zerstreuten war. Philippus predigte also in Samaria und Cäsarien.

Von Petrus wissen wir, daß er nach Lydda, Joppe und Cäsarien kam. (Apstg. 9 und 10.) Die Städte Lydda und Joppe liegen im jüdischen Lande. Cäsarien kann nicht weit von Joppe gelegen sein, denn Petrus war nur sehr kurze Zeit auf der Reise von Joppe nach Cäsarien. (Apstg. 10, 23. 24.)

„Die aber zerstreut waren, ... gingen umher bis gen Phönicien und Cypern und Antiochien, und redeten das Wort zu Niemand, denn allein zu den Juden. Es waren aber Etliche unter ihnen, Männer von Cypern und Kyrene, die kamen gen Antiochien, und redeten auch zu den Griechen, und predigten das Evangelium vom Herrn Jesu. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zum Herrn." (Apstg. 11, 19.—21.) Hieraus ersehen wir klar und deutlich, daß nicht nur die zwölf Apostel, sondern noch viele Andere das Evangelium verkündigt haben unter Juden und Heiden. (Cap. 8, 1. ist erzählt, wer die sind, die „zerstreut waren.")

Paulus, der Apostel, der mehr gearbeitet hat, als die andern Alle, gehörte auch nicht zu den zwölf Aposteln; ebensowenig sein Begleiter Barnabas. Wir wissen, daß das Apostel-, sowie das Evangelisten-Amt von Christum eingesetzt wurde und neben dem Prediger-Amt bestand. (Siehe Eph. 4, 11.)

Paulus unternahm drei große Missionsreisen, wie wir in der Apostelgeschichte finden können. Zuerst reiste er mit Barnabas nach Kleinasien und gründete Gemeinden zu Antiochien (in Pisidien), Ikonium, Lystra und Derben. Auf der zweiten Missionsreise durchreiste er, in Begleitung von Silas und Lucas, Kleinasien. Ein Gesicht (der Mann aus Macedonien) veranlaßte ihn zur Ueberschiffung nach Europa. Dort stiftete er Gemeinden zu Philippi, Thessalonich, Beröa, Athen und Corinth und kehrte dann nach Antiochien in Syrien zurück. Auf der dritten Reise begleitete ihn Lucas, Titus und Timotheus. Der Mittelpunkt seiner diesmaligen Wirksamkeit wurde Ephesus. Von dort reiste er durch Macedonien nach Illyrieum, besuchte die Gemeinden Griechenlands und kam dann nach Jerusalem. Dies war die letzte seiner Missionsreisen.

Jedermann muß einsehen, daß die wenigen Länder, welche von den Aposteln besucht wurden, nicht den zwanzigsten Theil der damals bekannten und bewohnten Welt ausmachten. Amerika, Australien und der größte Theil Afrikas aber wurde erst 15—1800 Jahre nach Christus entdeckt und erforscht; und heute noch ist in Afrika ein großes Gebiet, das nicht erforscht ist. Ein unermeßlicher Theil Afrikas, in welchem Millionen Menschen wohnen, ist erst in den letzten 40 Jahren erforscht worden.

Wenn wir alle Länder, Ländchen und Gegenten nennen wollten, von welchen wir wissen, daß sie zur Zeit Pauli von Menschen bewohnt waren (ohne Amerika, Australien ꝛc.) und welche doch keiner der Apostel besucht hat oder besuchen konnte, so könnten wir eine Nummer des „Herold" fast ganz mit Länder-, Gegent- und Völkernamen anfüllen. Wir wollen jedoch hier nur von einigen Ländern reden, die unseren Lesern mehr oder weniger bekannt sind.

Griechenland (Macedonien), Italien und vielleicht Spanien sind die Länder in Europa, welche Paulus besuchte. Nun wollen wir einen Theil der Länder in Europa nennen, welche damals schon von Menschen bewohnt waren und in welche Paulus nicht gekommen ist: Deutschland, Frankreich, England, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Rußland (welches allein die Hälfte Europas einnimmt), Oesterreich, die Schweiz. Im siebenten, achten und neunten Jahrhundert nach Christus nahmen die meisten der genannten Länder erst das Christenthum an.

Das große Kaiserthum China in Asien, welches zur Zeit Pauli schon lange bestand, ist niemals von einem der Apostel betreten worden. In diesem Reiche wohnen gegenwärtig mehr als 400 Millionen Menschen; zur Zeit der Apostel mögen es vielleicht 50—100 Millionen gewesen sein.

Hieraus ersehen wir, daß die Apostel und ersten christlichen Gemeinden den großen Befehl Jesu Christi zwar treulich ausführten, allein sie konnten nicht Alles thun und haben uns auch noch ein Stück Arbeit übrig gelassen. Es ist auch gut, daß wir Gelegenheit zur Arbeit haben. J. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Das wahre Glück des Menschen.

Wohl mancher Mensch sehnt sich nach einem Stande, seine natürlichen Lüste zu befriedigen, es sei durch Reichthum, oder Ehre und Ansehen. Um solche Güter zu erlangen, werden oft auch noch krumme Wege eingeschlagen, welches den Menschen eben auch unglücklich anstatt glücklich macht. Wir können es sehen und selbst erfahren, daß Viele sind, welche Güter und großes Ansehen bei der Welt haben und doch nicht zufrieden sind. Daraus folgt, daß die zeitlichen Güter den Menschen nicht wahrhaft glücklich machen können. Man sagt, der Schein trügt; so ist es eben auch mit der Pracht und Herrlichkeit dieser Welt. Die Lust der Welt vergeht; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

Jesus Christus kam in diese Welt in armer Knechtsgestalt, doch war Er reicher und glücklicher als Die, welche Ihn verachtet und verspottet haben. Auch die Märtyrer waren frohen Muthes bei all ihrer Noth und Trübsal. Moses hielt auch die Schmach Christi für größeren Reichthum als die Schätze Egyptens, denn er sahe an die Belohnung. (Ebr. 11, 26.) So sehen wir, daß man glücklich sein kann ohne den Reichthum und das Ansehen dieser Welt. Es kommt alles Gute von Gott und allein in Ihm und durch Ihn sind wir glücklich und zufrieden. Paulus schreibt: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen."

Um aber des höchsten Glückes theilhaftig zu werden, muß der Mensch in ein rechtes Verhältniß oder Verbindung mit seinem Schöpfer, das ist mit Gott, gebracht werden. Wir werden durch den Glauben an Seinen Sohn Jesum zu Kindern Gottes gemacht, wie auch Johannes schreibt: „Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder heißen sollen!" Sind wir nun Gottes Kinder, sollten wir dann nicht glücklich sein? Es folgt daraus, daß, wenn wir nicht in der Kindschaft und Gemeinschaft Gottes stehen, wir dann nicht glücklich sind. Es ist uns aber ein Weg beschrieben, wie wir das höchste Gut empfangen können. Die heilige Schrift weist uns den Weg zur Seligkeit. Je mehr wir darin im Glauben forschen, werden wir durch die göttliche Predigt des heiligen Geistes der Kindschaft Gottes gewiß in unseren Herzen. Die heilige Schrift zeigt uns an, wie wir von Natur verdorben und gottlos sind. Wenn wir nun dem Worte Gottes Glauben schenken, so wird das Wort eine reinigende Kraft an uns, damit Jesus, welcher für unsere Sünden gestorben ist, in unseren Herzen mit Seinem Geiste wohnen und wirken kann. Jesus hat uns den Weg gebahnt zum Vater. Er ist die Thür; so ist Er allein auch der Weg zu unserem wahren Glück. Was außer Ihm und nicht durch Ihn gewirkt und gethan wird, darin ist kein Glück und Segen. Nun „ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." (Apstg. 4, 12.) Jacob Stamm.

Pettisville, Fulton Co., Ohio.

— Johann Friedrich Flattich kam einst nach Stuttgart und speiste in einem Gasthause zu Mittag. Vor dem Essen betete er. Einige Studenten sahen dies und fragten spöttisch den Flattich, ob in seiner Heimath, auf dem Lande, denn Alles bete? „O nein," sagte Flattich, „ich habe ein Paar Schweine daheim, die beten nicht!"

Für den Herold der Wahrheit.

Ein werthvolles Buch.

Br. Elias Walter übersandte uns ein großes Buch, das nicht gedruckt, sondern mit Feder und Tinte geschrieben ist. Folgendes ist der Titel: „Epistel Buch mit Fleiß geschrieben von vielen streitern und zeugen Gottes, allen Frommen zum Trost. Sammt einem ordentlichen Register ꝛc. Das Erste mal zu samen getragen Und geschrieben In Jahre 15=66.

Jetzt zum andern aus anregen des Geistes Gottes wieder überschrieben Ohne eine veränderung des worts auf wort. 1888. Jahr. Denn die Heiligen Gottes haben geredet und geschrieben, getrieben durch den Heiligen Geist.

Und wer Etwas dazu thut, zu dem wird Gott auch zu thun von den Plagen, die in diesem Buch geschrieben sind. Und so Jemant abthut von dem worten des Buchs dieser Weisßagung, so wird Gott abthun sein Theil von dem Buch des Lebens Und von der heiligen Städt. Und darum bite ich, so Jemant wieder sich Find, dieses Buch abzuschreiben, nichts dazu und nichts davon wol thun."

Auf der zweiten Seite steht: „Ein Epistel Buch darinnen viel Schöne Epistel Sind, Brief Und Rechenschaften geschrieben von villen Heiligen zeigen der Wahrheit, die sie in ihren Triebsall aus eifer Gottes Und Rechter Lieb Christi, allen außerwehlten Hin und wieder zugeschrieben Haben, sie so zu Trösten mit dem wort Gottes Und haben demnach die Göttliche wahrheit, Und alles daz sie geschrieben und gelernet haben, bezeigt mit ihren Blut, Und versiglet mit der Craft Gottes bis in ihren zeitlichen Todt. Derhalben ein seligen Unt Freundlichen abscheit von dieser welt genommen, Und darum auch ihr schreiben ganz Liebreich Und Holdselig Und Tröstlich ist alen Frommen zu Lesen. Und zu einen Trost geschrieben allen Gottes Kindern. Gott helf Uns auch allen Das ziel Erreichen durch Christum. Amen.

2 Tim., am 3. Alle schrift von Gott Eingegeben Ist Nuz zur Lehr, zur straf, Beßerung und zichtigung In der gerechtigkeit, auf das ein Mensch Gottes ohne Presten Und zu allen guthen werken geschickt Sey.'

Das Buch enthält 9 Schriften des Haus Schlaffer, 1 des Hans Denky, 5 Hans Langen Mant'l, 9 Jakob Hutter, 1 Johannes Lantsperger, 27 Leonhart Schimer, 1 Leonhart Sailer, 3 Michael Sailer, 5 Oserus Grübinger, 34 Petter Rideman, 1 Ulrich Radler.

Das Werk hat 886 Seiten. Der „Herold der Wahrheit" wird von nun an in jeder Nummer Auszüge aus den alten Schriften der Märtyrer bringen.

Des Christen Wohlstand.

Ein Wohlstand ohne Gleichen
Ist eines Christen Stand,
Wie er bei keinem Reichen
Von dieser Welt bekannt.
Den kann auch Niemand rauben,
Wie feindlich er gesinnt.
Ein Christ ist durch den Glauben
Des reichsten Vaters Kind.

Er kann mit Freuden kommen
Vor Gottes Angesicht,
Da wird er angenommen,
Und Niemand widerspricht.
Was Alles ihn betroffen,
Sei's Freude oder Leid,
Ihm steht der Zugang offen
Zum Vater allezeit.

Und geht einmal auf Erden
Die Kindeszeit zu End',
Er weiß, was ihm muß werden
Nach Christi Testament:
Ein Erbtheil in dem reichen,
Geliebten Vaterland.
Solch' Wohlstand ohne Gleichen
Ist eines Christen Stand.
(C. J. P. Spitta)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Dies ist ein deutsches Sprüchwort und will sagen, daß die Kinder ihren Eltern gewöhnlich sehr ähnlich sind. „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen."

Die Kinder, deren Eltern Cannibalen oder Menschenfresser sind, werden wieder Cannibalen. Gehören die Eltern zu einem wilden Indianerstamm, welcher von Krieg und Jagd lebt, so leben eben die heranwachsenden Kinder auch von Krieg und Jagd. Die Beduinen in Asien sind ein Wandervolk und ziehen von einem Ort zum andern; ihre Nachkommen thun dies ebenfalls. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm."

Wenn die Eltern Heiden, Juden, Mohamedaner oder Katholiken sind, so bekennen sich die Kinder zu derselben Religion. Sind die Eltern lutherisch, so werden es die Kinder auch. Wenn aber die Eltern mennonitisch sind, so geben die meisten Kinder zu den Methodisten oder irgendwelchen andern Benennungen, und nur Wenige schließen sich der Mennoniten-Gemeinde an. Hier ist das Sprüchwort nicht zutreffend: „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen."

Nimm ein kleines Kind, dessen Eltern katholisch sind und lasse es von lutherischen Leuten erziehen, so wird es lutherisch werden. Wenn die Türken ein Judenkind erziehen, so wird das Kind eben ein Türke. Lasse ein Heidenkind von Mennoniten erzogen werden und das Kind wird dasselbe Lied singen wie die andern Mennonitenkinder.

Es liegt also Alles an der Erziehung. „Wie man einen Knaben gewöhnet, da läßt er nicht davon wenn er alt wird." Wie man den Baum erzieht, so wird er werden. Die Katholiken erziehen ihre Kinder zum Katholizismus, daher werden sie katholisch. Und wenn die Mennoniten ihre Kinder mennonitisch, oder besser christlich, erziehen würden, so würden wieder Mennoniten oder Christen aus ihnen werden.

In vielen Gemeinden wird so wenig auf christliche Kinderzucht gesehen, daß es zum Verwundern ist, daß nicht noch mehr junge Leute weggehen. Wenn die Katholiken nicht mehr als die Mennoniten im Allgemeinen auf die Erziehung ihrer Kinder bedacht sein würden, so wäre ihre Kirche bald ausgestorben.

Manche Mennoniten-Gemeinden sind ganz verschwunden, andere schmelzen immer mehr zusammen. Warum? Einestheils darum, weil die Kinder nicht auferzogen werden in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Die meisten jungen Leute wissen erschrecklich wenig von Religion. Es kann auch nicht anders sein, denn sie werden ja an vielen Plätzen fast gar nicht unterrichtet. Viele Eltern gehen alle zwei Wochen in den Gottesdienst und kümmern sich nicht darum, wo die Jungen hingehen. Für die Jugend ist dann gewöhnlich der Sonntag, der Tag des Herrn, ein Tag der Welt und der Sünde.

Ein wehmüthiges Gefühl kommt über uns, wenn wir hierüber nachdenken. Soll es denn immer so fortgehen? Wenn die Geschwister nicht anders mit ihren Kindern handeln als bisher, geht es immer so fort.

Sollte man es für möglich halten, daß christliche Eltern ihre Kinder am Sonntage fortgehen lassen und nicht einmal fragen, wohin sie gehen? Wenn man den jungen Leuten ihren freien Willen in Allem gelassen hat bis sie erst ungefähr zwei Jahrzehnte auf dem Rücken haben und will sie dann erst zum Guten anhalten, dann ist es gewöhnlich zu spät. Wenn der Baum erwachsen ist, hat das Erziehen ein Ende.

Leider sind nicht einmal Sonntagschulen in allen Gemeinden vorhanden. Zwar ist nicht geholfen durch die Sonntagschule allein; die bereutendste Arbeit muß daheim von den Eltern gethan werden. Der Schreiber dieses dankt es seinen lieben Eltern heute noch und wird ihnen in Ewigkeit danken, daß sie ihn, sobald er lesen konnte, jeden Morgen und Abend ein oder zwei Capitel aus der Bibel vorlesen ließen. Wenn dieser Gebrauch doch überall eingeführt wäre! Die Eltern, die ihre Kinder nicht zum Bibellesen anhalten, versündigen sich hart. Ueberhaupt sollen oder müssen christliche Eltern ihre Kinder in der Religion unterrichten.

J. H.

Eine Epistel von Jacob Hutter an die Gefangenen des Herrn gen Hohenwardt.

Jacob, ein Diener Jesu Christi, sammt antern Dienern und der ganzen Gemein Gottes, den Gefangenen in Christo Jesu zu Hohenwardt. Die unaussprechliche Gnad' und Barmherzigkeit von Gott, dem himmlischen Vater, wünschen wir euch von Abgrund unseres Herzens durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Gebenedeiet sei Gott, der Vater, durch Jesum Christum, unseren Herrn, der uns würdig gemacht hat zu leiden um Seines allerheiligsten Namens willen, und der uns berufen hat von der grausamen Finsterniß dieser argen und elenden Welt und hat uns angenommen zu der Gemeinschaft aller auserwählten Heiligen, zu der himmlischen Bürgerschaft und zu den Schaaren vieler tausend Engel. (1 Pet. 3; Eph. 2; Ebr. 13.) Gott helfe uns dieses Ziel erlangen zu Lobe Seinem heiligen Namen durch unseren Herrn Jesum Christum, zum Lobe Seiner Herrlichkeit. Amen.

Ihr auserwählten und herzliebsten Geschwistrig, wir haben gehört, und verstanden und in der Wahrheit erfahren, wiewohl mit großen Schmerzen und Trauern, daß ihr (aber doch um der Wahrheit willen) gefangen liegt. Nun aber wissen wir nicht wie es um euch steht. Wiewohl wir Brüder haben ausgeschickt, nach euch zu fragen, so wissen wir doch noch keine eigentliche Beschaft von euch. Und wir sind ganz traurig um euch, daß wir nicht mündlich mit euch sollen reden, oder mögen von Angesicht beschauen, und wir leiden gar treulich von Herzen mit euch. Wir bitten auch Gott alle zeit, ohne Unterlaß, treulich, mit großem Fleiß und Ernst für euch, ja alle Heiligen, die ganze heilige Gemein Gottes zu Auspitz thun solches allezeit für euch, und wir gedenken eurer ohne Unterlaß gegen Gott in heiliger und göttlicher Liebe. Darum können wir nicht unterlassen, euch heimzusuchen aus heiliger und göttlicher Liebe, euch zu trösten mit diesem Trost, damit uns Gott gestärkt hat und getröstet. So bitten wir euch durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes, in der göttlichen Wahrheit bis an euer Ende zu verharren und beharren. Und erschreckt nicht ob der Gottlosen Trotzen, sie mögen euch nicht ein Haar nehmen ohne Gottes Willen, sondern heiliget Gott in eurem Herzen, wie Petrus spricht. — Das ist so viel gerett: Gebt Gott die Ehre und nicht den gottlosen Menschen, preiset Gott, lobet und vertrauet Ihm von ganzem Abgrund eures Herzens und zweifelt nicht an Seiner Hilfe und großen Barmherzigkeit. Und ob es sich gleich zu Zeiten ließe ansehen, als wollte Er euch verlassen, so wird es doch nicht lang währen. Ob euch Gott schon in Trübsal führt, so wird er euch auch wieder herausführen. Vergeßt nicht den Trost des heiligen Geistes, den Gott zu euch und allen Kindern geredet durch alle Seine Propheten und Knechte von Anfang her. Denn Gott spricht also zu den Seinigen (Jes. 13): „Fürchte dich nicht mein Diener, du armes elendes Würmlein, ich will bei dir sein in Feuer und in Wasser, das ist in aller Trübsal Angst und Noth. Und ich will euer König und Hauptmann sein, ja euer Wächter und Aufseher." Darum spricht der heilige David: „Der Herr ist mein Schild und mein Licht, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Und wenn sich gleich ein Heer wider mich versammelt, so soll sich doch mein Herz auf den Herrn verlassen."

Merket und betrachtet gar eben, liebe Geschwistrig, was der heilige David hie anzeigt durch den heiligen Geist. Und abermals spricht er: „Ich will mich nicht fürchten vor viel hunderttausend Völkern, und mein Herz soll sich ganz und gar auf den Herrn verlassen, denn mit ihm will ich Wunder und Thaten ausrichten." Also thuet auch ihr, lieben Geschwistrig.

Darum sagt auch der heilige Paulus: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" Christus spricht: „Die Meinigen wird mir Niemand aus meiner Hand reißen, denn der Vater, der sie mir gegeben hat, ist stärker denn Alles." Wie auch der heilige Jesaias sagt: „Alle Dinge im Himmel und auf Erden, ja unter der Erde, ja alle Könige und alle Fürsten, und in Summa alle Menschen, alle Creaturen, alle Heiden sind gegen Gott nichts geachtet." O, wohl ein treues und edles und werthes Wort ist dies, betrachtet es gar wohl und eben in eurem Herzen. Darum spricht Christus: „Wer mein Wort hört und fleißig thut, der ist ein weiser und kluger Mann, der sein Haus auf einen guten Felsen bauet." Wenn schon Platzregen, Wind, Wasser kommen und stoßen an das Haus, so fällt es doch nicht. Das Haus sind alle christlichen, frommen Herzen, darinnen Gott wohnt, der Fels ist Christus, der Platzregen und Gewässer sind alle Trübsal, Verfolgung, Leiden und Schmerzen, auch weltliches Trutzen und Träuen, ja alle falsche Lehre. Das wird Alles die Frommen nicht abtreiben von der Wahrheit, wie auch Christus abermal hernach spricht: Auf diesem Grunde oder Felsen will ich bauen meine heilige Gemein und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Die Pforten der Hölle sind alle Gewaltigen der Welt, nämlich Könige und Fürsten und alle Tyrannen und Feinde der Wahrheit, ja die Fürsten der Finsterniß und Regenten dieser Welt, dawider wir zu kämpfen und zu streiten haben*) wie der heilige Paulus anzeigt. Denn gleichwie Christus die Thüre und Pforte zum ewigen Leben ist, und wer Ihm nachfolgt und von Herzen glaubt und vertraut und Ihm gar treulich unterthan ist, der wird selig werden, wie Er denn selber spricht; also sind auch sie die Pforten zur Hölle und zum ewigen Tod. Wer ihnen glaubt und nachfolgt, oder gehorsam ist, der wird gewißlich verdammt werden. Aber die höllischen Pforten werden die frommen Kinder Gottes nicht abwerfen oder abwenten von der Wahrheit, denn Christus sagt: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden." Diesen Worten giebt auch Zeugniß der heilige Petrus in seiner Epistel und spricht: „Wer will euch scheiden, so ihr dem Guten treulich nachkommt." Fürchtet euch nicht vor ihrem Trotzen. Weiter sagt Er auch, wenn wir die Werke, Frucht und Tugend des heiligen christlichen Glaubens fleißig thun und vollbringen, so werden wir nicht fallen. Der heilige Paulus giebt auch Zeugniß und spricht: Die Hoffnung, die wir haben in Christo, die läßt uns nicht zu Schanden werden, darum daß die Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen, welche Liebe ist Christus und der Vater, wie der heilige Johannes sagt. Das ist auch der Fels, von welchem vorhin gesagt ist.

Darum spricht der heilige Paulus noch weiter: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal oder Angst, Verfolgung oder Hunger, Blöße oder Gefährlichkeit oder Schwert? Wie denn geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind gleich gerechnet wie Schlachtschafe. Aber über dem überwinden wir weit um deßwillen, der uns geliebet hat, denn ich bin's gewiß, daß uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, noch Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Jesum Christum, unserem Herrn, ist.

Sehet zu ihr herzliebsten Kinder Gottes, wie sind doch das so gar gewaltige, trostreiche Worte. Und abermal sagt der heilige Petrus: „Der Herr ist getreu und wahrhaftig und läßt euch nicht versucht werden über euer Vermögen, sondern macht allezeit neben der Versuchung ein gnädiges, väterliches Ausekommen, daß ihr's wohl ertragen möget." Darum sagt er: „Hütet euch nur fleißig vor ihrem Götzenwerk, als wollte er sprechen: Hütet euch nur fleißig und eben vor allen ihren bösen Werken, und das euch darum aufgelegt wird, das wird euch Gott gar treulich helfen tragen und wird euch Hilf und Beistand thun in allen euren Nöthen. (Schluß folgt.)

*) Dieser Satz kann nur unter Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse verstanden werden. In dem Jahre da Jacob Hutter diesen Sendbrief schrieb, war noch das Reichsgesetz vom Jahr 1529 (Reichstag zu Speyer) in Kraft, nach welchem „alle und jede Wiedergetaufte, Manns- und Weibspersonen verständigen Alters, ohne Urtheil und Recht vom Leben zum Tode gebracht werden sollten."

Leonhart Polzinger.

Im 1591. Jahr, am Freitag in der ersten Fastenwoche, den 8. Tag März, ist der Bruder Leonhart Polzinger, ein Uhrmacher und ein gemeiner Bruder, zu Julbach nicht weit von Braunau im Bayerland, um des Glaubens willen gerichtet worden, nachdem er bei 23 Wochen gefangen ist gelegen.

Als er im 1591. Jahr zu Julbach gefangen wurde, hat man ihn darnach gen Braunau in die Stadt geführt und daselbst in ein finsteres Gefängniß gelegt. Man hat ihn auch mit der Marter versucht abzutreiben von seinem Glauben, und haben ihn einmal leer aufgezogen, zum andern Mal einen Stein ihm angehängt, aber er hat ihnen die Antwort gegeben, abstehen thue er nicht. Zuletzt haben sie ihn wieder von Braunau abgeführt gen Julbach. Daselbst haben sie ihn am obgemeldeten Freitag ausgeführt zur Richtstatt. Seines Endes hat er sich erfreut. Da hat ihn der Henker mit dem Schwert hingerichtet und alsdann verbrannt. — [Beck, Geschichtsbücher.]

Gemeinden in Ontario, Canada.

1. In Waterloo County befinden sich 3 Gemeinden mit 3 Bischöfen oder Aeltesten, 14 Predigern und 17 Diaconen. 16 Versammlungshäuser sind in diesem County.

2. In Haldimand County ist eine Gemeinde mit einem Aeltesten, 4 Predigern und 3 Diaconen.

3. In York County ist eine Gemeinde mit 1 Aeltesten, 2 Predigern und 2 Diaconen.

4. In Lincoln County eine Gemeinde mit 3 Predigern und 2 Diaconen.

5. In Welland County eine Gemeinde mit 2 Predigern und 1 Diacon.

6. In Perth County eine Gemeinde mit zwei Predigern.

7. In Huron County eine Gemeinde mit 1 Prediger und 1 Diacon.

8. In Elgin County eine Gemeinde mit 1 Prediger und 1 Diacon.

In Ontario wohnen 5 Bischöfe, 29 Prediger und 27 Diacone, in Summa 63 Diener.

In Erie County, Staat New York, ist eine Gemeinde mit 1 Prediger und 1 Diacon. 2 Versammlungshäuser.

[Aus „Calender für die Versammlungen der Mennoniten-Gemeinde in Ontario und im Staat New York auf das Jahr unseres Herrn 1888. Zum 53. Mal herausgegeben." Enthält auch die Namen und Adressen der Prediger und Diacone.]

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juni 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Die Ehre des Herrn ist ewig! Erbauliche Stellen aus Joh. Tauler. Preis, geb., $1.25. Joh. Tauler, geboren im Jahre 1290, gestorben 1361, wirkte als Prediger in Straßburg, Basel und Köln. Er war einer der bedeutendsten und hervorragendsten Vertreter der altevangelischen Principien. Joh. Arndt, der Verfasser des „Wahres Christenthum" schreibt: „Wenn aber dies Büchlein Tauleri und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in ihre Frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte, wahre, lebendige Christenthum sei, und sei kein edler, köstlicher und lieblicher Leben, denn eben dieses, das Leben Christi.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Gebetformen zum Gebrauch für Sonntagschulen. 12 Seiten. Preis 1 Cent; per Dutzend 10 Cents; per 100 75 Cents.

Dieses Schriftchen hat die Presse der Mennonite Pub. Co. soeben verlassen. Es wurde herausgegeben von einigen Brüdern der amischen Mennoniten-Gemeinde in Amish, Johnson Co., Iowa. Folgendes ist der Inhalt: drei verschiedene Gebete vor und zwei nach der Schule, ein Gebet bei Lehrer-Versammlungen und eines bei Gründung einer Schule. — Ein brauchbares gutes Schriftchen.

Wer unsern neuen Catalog zu haben wünscht, der schicke uns gefälligst seine Adresse zu.

Dr. Johann Albrecht Bengel's „Kleiner Gnomen" (Zeiger) über das neue Testament. Auszug aus dem größeren Werk deutscher Ausgabe. Ein Handbuch für einfältige Bibelleser. Preis, gebunden, $2.00. — Ein durch Tiefe der Auffassung ausgezeichnetes gutes Werk.

Ein Artikel wurde uns neulich aus dem Osten zugesandt, der leider keine angenehme Schilderung von dem Betragen einiger Personen in einer Gemeinde giebt. Es sind uns schon mehrere solcher Schriften von verschiedenen Orten zugeschickt worden, und könnte unser Papierkorb reden, so würde er viele erstaunliche Sachen über den Inhalt dieser Berichte anzugeben wissen. Wir müssen das Veröffentlichen dieser Berichte absagen, 1. weil darin immer nur die eine Seite der Sache uns vor Augen gestellt wird, und 2. weil solche persönliche Sachen nach Matth. 18 nicht der Welt vor Augen und Ohren gebracht werden dürfen. Auch wäre es nicht unserem Glaubensbekenntniß gemäß. Es thut Einem von Herzen leid, unschickliche und unartige Dinge von Solchen zu hören, die sich Glieder der Gemeinde nennen; noch viel schlimmer aber, wenn es selbst Lehrer und Vorgänger betrifft. Dennoch glauben wir nicht, daß irgend etwas Gutes, sondern vielmehr das Gegentheil aus einer Veröffentlichung ihres Wandels entstehen würde, selbst wenn jedes Wort, das über sie gesagt wird, wahr wäre. Wir sollen einen irrenden Bruder freundlich ermahnen und ihn zurecht weisen, oder wenn er nicht hören will, ihn endlich vor die Gemeinde bringen; aber wir sollen nicht über ihn reden, ohne ein Wort der Ermahnung zu sprechen. Das ist nicht Liebe. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. O, daß wir doch allen Fleiß anwenden möchten, und das Wort Gottes gebetvoll lesen und betrachten und dann mit allem Ernst suchten darnach zu leben! Dann wäre nicht soviel Uneinigkeit, Zank ꝛc. in der Gemeinde und wäre ein viel ernstlicheres Bestreben Gott wohlgefällig zu lieben und den Nächsten zu lieben. K.

Jacob Quinter, ein hervorragender Prediger der Dunkard (Brethren)-Gemeinde, Editor des Gospel Messenger, in Huntingdon, Pa., starb plötzlich, während er betend auf den Knien lag, am Samstag den 19. Mai, Abends, in North Manchester, Ind., wo die große jährliche Versammlung dieser Gemeinschaft gehalten wurde.

Die Brüder und Diener der Gemeinde, Heinrich Schaum, David Burkholder, Jacob Loucks, Jonas Loucks und Amos Mumaw, nebst verschiedenen Brüdern und Schwestern von Elkhart, Ind., wohnten der Conferenz am 17. und 18. Mai in Allen Co., Ohio, bei. Die Conferenz war von vielen Geschwistern besucht und war eine angenehme Zusammenkunft. Ein ausführlicher Bericht über die Conferenz folgt in nächster Nummer.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Kent Co., Mich. — Die Gemeinde in Kent Co., Michigan, welche unter der Aufsicht des Br. Joh. P. Speicher steht, hielt Abendmahl- und Taufgottesdienste in Bowne und in Caledonia. Das Abendmahl wurde in Bowne Sonntag den 6. Mai gehalten. Vier Personen wurden durch die Taufe aufgenommen. Das Abendmahl wurde in Caledonia Sonntag den 13. Mai gehalten. Zwei Glieder, eins durch die Taufe und das andere, welches früher zu einer andern Gemeinde getauft wurde, auf Bekenntniß seines Glaubens, wurden hier in die Gemeinde aufgenommen. Die Glieder wohnten allgemein den Gottesdiensten bei und nahmen Theil daran. Das Werk scheint hier guten Fortgang zu haben.

Correspondenzen.

Von Orrville, Wayne Co., Ohio. — Samstag den 5. Mai hatten wir Vorbereitungs-Versammlung, wobei sechs junge Personen durch die Wassertaufe in unsere Gemeinde aufgenommen wurden. Sonntag den 6. hatten wir Abendmahlgottesdienst, woran sich viele Geschwister betheiligten. O, daß wir Alle wahrlich die Nothwendigkeit eines theuren Heilandes empfinden und Ihm in aller Demuth nachfolgen mögen. Die Brüder Joseph Birler und Heinrich Walter, Mahoning Co., waren bei uns während diesen Versammlungen.

A. Martin.

Elkhart, Ind. — Freitag den 25. Mai, Abends, hatten wir hier Gottesdienst zum Zweck der Vorbereitung auf die Feier des hl. Abendmahles. Br. J. F. Funk predigte in deutscher und J. S. Coffman in englischer Sprache. Der Samstag war für uns ein Tag hoher Freude. Fünf theure junge Personen wurden durch die hl. Taufe in die Gemeinde Gottes aufgenommen. Bischof Heinrich Schaum vollzog die Taufhandlung und predigte in englischer, Bruder J. S. Coffman ebenfalls in englischer und Br. J. F. Funk in deutscher Sprache. Der Gottesdienst war Nachmittags; viele Brüder und Schwestern aus Stark und Land wohnten der Feier bei.

In einer Stadt wie Elkhart, wo die Versuchungen zu Sünde, die Lockungen und Reize der Welt so mächtig und groß sind haben wir doppelt Ursache froh und dankbar gegen Gott zu sein, daß es Seiner Liebe gelungen ist, diese jungen Seelen zu sich zu ziehen. Mögen dieselben und alle andern Glieder der Gemeinde „ihre Lichter leuchten lassen vor den Menschen, daß sie ihre guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen."

Am Sonntag hatten wir Abendmahl-Gottesdienst nebst Fußwaschung. Wurden von Br. H. Schaum bedient. — Wir danken dem Herrn für den reichen Segen, den Er uns mitgetheilt hat und stimmen ein in die Worte des Psalmisten: „Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen" u. s. w. Der Herr ist immer bereit, uns Seine Gnade mitzutheilen und uns zu segnen, aber unsere sündigen Herzen wollen immer den Irrweg. Brüder und Schwestern! Es gilt zu wachen, zu kämpfen und zu ringen; Es gilt Christum nachzufolgen. Das kostet viel und ist doch nicht schwer. H.

Conferenz in Virginien.

Die Conferenz für Virginien wurde am 11. Mai im Spring Dale-Versammlungshause, Oberen Bezirk, Augusta Co., gehalten. Die gewöhnlichen Geschäfte der Conferenz wurden in angenehmer Weise verrichtet und es war für alle Gegenwärtigen eine Erquickungs- und Segenszeit. Ein wichtiger Theil des Werkes (am Nachmittag des 12.) war die Einsetzung des Br. J. N. Driver zum Bischofsamte für den oberen Bezirk. Unser alter Bruder Jacob Hildebrand fühlt das Gewicht seiner Jahre schwer auf sich ruhen und begehrte Hilfe, sein Bischofsamt zu vertreten. Die Handauflegung der gegenwärtigen Bischöfe war eine sehr feierliche Uebung. Der Gedanke an die große Verantwortlichkeit des Bischofsamtes machte die Begebenheit zu einer sehr feierlichen und nachdrucksvollen. Der Herr gebe dem lieben Bruder Gnade, Weisheit und Verstand, so daß die Gemeinde unter seiner Aufsicht wachse und zunehme, ist unser Gebet.

Emanul Suter.

Versammlungen in Lancaster Co., Pennsylvanien.

Br. Ph. Stauffer schreibt: Die Ursache, warum wir blos alle zwei bis vier Wochen Versammlung haben, stammt von einer sehr alten Gewohnheit. Ich will unseren Bezirk (Indiantown), in welchem ich jetzt wohne, beschreiben, welches Aufklärung geben wird.

Im Jahre 1720 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, wo unsere Brüder von Deutschland zuerst hier einwanderten und sich in dieser Gegend niederließen, war es noch eine Wildniß. Nur etliche friedliche Indianer hatten einen Wohnsitz hier, deshalb nennt man diesen Bezirk Indiantown; er ist fünfzehn bis sechzehn Meilen lang und drei bis vier Meilen breit. Die Brüder und andere Einwanderer nahmen jeder 500 bis 800 Acres Land in Besitz, wodurch sie weit über den ganzen Bezirk zerstreut waren.

Ein alter Bruder, der jetzt 88 Jahre alt ist, sagte mir, daß bis zum Jahre 1819 die Versammlungen in Privat-Wohnhäusern gehalten wurden. Er nannte mir sechs solcher Häuser (einige davon sind mir gut bekannt), über den ganzen District zerstreut. In einem dieser Häuser war jeden Sonntag abwechselnd Versammlung, in etlichen alle vier Wochen, und in anderen alle sechs bis acht Wochen.

Im Jahre 1819 errichteten die Brüder zwei Versammlungshäuser, eines am östlichen Ende des Bezirkes Indiantown, das andere westlich, ziemlich in der Mitte, Hammer Creek genannt. In jedem ist alle vier Wochen Versammlung. Dies gab den Diesern Gelegenheit, ganz am äußersten Ende westlich in einem Schulhause und östlich in einem sogenannten Union-Hause Versammlung zu halten. Vor ungefähr 40 Jahren errichteten die Brüder ein drittes Versammlungshaus am westlichen Ende, genannt Heß, in welchem (anstatt im Schulhause) alle vier Wochen Versammlung ist, und im Union-Hause, Schöneck genannt, auch alle vier Wochen. Mithin haben wir in diesem Bezirk jeden Sonntag Versammlung.

Die nämlichen Verhältnisse bestehen in anderen Bezirken, wie Groffenthal, Weberland, Baumansville u. s. w. Mitglieder in diesem County können jeden Sonntag eine oder die andere Versammlung besuchen und brauchen nicht über sechs Meilen zu gehen. Alle unsere Versammlungshäuser im Bezirk sind vergrößert worden und einige davon sind wiederum zu klein bei besonderen Begebenheiten. Dies ist der Fall mit dem größten Theil der Versammlungshäuser in Lancaster County.

Die Ueberschwemmung in Westpreußen.

Bei der verheerenden Ueberschwemmung an der Weichsel und Nogat haben namentlich einige unserer Gemeinden sehr schwer gelitten. Es bedarf daher keiner weiteren Begründung, wenn wir in der vorliegenden Nummer die Aufmerksamkeit unserer Leser an erster Stelle hierauf lenken.

Wie viele andere Ströme, theilt sich auch die Weichsel in mehrere Mündungsarme, deren wichtigste, die Nogat und die Weichsel, schon etwa sieben Meilen oberhalb der Mündung bei Pieckel auseinander gehen. Durch diese beiden Mündungsarme, von denen die Nogat sich in das Frische Haff ergießt, während die alte Weichsel unweit Danzig die offene See erreicht, wird unsere ganze Niederung in drei Theile getheilt. Westlich von der alten Weichsel, zwischen dieser und dem Höhenzuge sich bis an das Meer erstreckend, liegt die Danziger Niederung, auch das Danziger Werder genannt. Zwischen Weichsel und Nogat erstreckt sich das große Marienburger Werder, das gegen die See hin noch durch die sogenannte Nehrung begrenzt ist. Oestlich der Nogat endlich liegt die Elbinger Niederung, bestehend aus dem kleinen Marienburger Werder, dem Ellerwald und den Niederungsgebieten, welche sich bis zu dem östlich von Eibing befindlichen Höhenzuge erstrecken.

Schon am 18. März begann der Eisgang; alsbald verstopften die Eismassen zwischen Pieckel und Dirschau die alte Weichsel und das gesammte Hochwasser nahm nun seinen Weg in die Nogat hinein, deren Bette nicht alles zu fassen vermochte. Nun mußte eine Catastrophe eintreten, denn das Frische Haff lag noch fest in der Winterlage, mit einer mehrere Fuß dicken Eisdecke verschlossen, und nahm das zuströmende Wasser nicht auf. So stieg dasselbe über die Dämme in die sogenannte Einlage, eine Strecke eingedeichten Vorlandes, welches bestimmt ist, bei Hochfluthen einen Theil des Wassers aufzunehmen und den Druck gegen die Dämme zu mildern. In der überschwemmten Einlage wohnen zahlreiche Mitglieder unserer Mennoniten-Gemeinde Rosenort, von denen Manche großen Schaden an ihrem Eigenthum erlitten haben.

Doch die Ueberschwemmung am 18. und 19. März war nur das Vorspiel zu einer noch weit furchtbareren. Am 25. März brach der Damm bei Jonasdorf am rechten Nogatufer und dadurch wurde das kleine Werder und Ellerwald unter Wasser gesetzt. Von dorther empfingen wir brieflich die nachstehende Schilderung:

Draußen in der Niederung eroberte das tückische Wasser ein Gebiet nach dem andern, überstieg einen Wall nach dem andern, umzingelte die Häuser und Höfe und trieb die Menschen in die Flucht. Wer in seinem Grundstück geblieben war, der suchte Vieh und Hausgeräth in die oberen Räume des Hauses, resp. Stallung zu schaffen und schlug seine Wohnung im Dachstübchen auf. Die meisten unserer Landsleute sind darauf eingerichtet, daß sie das Vieh auf den Boden des Stalles bringen können; man schlägt da, wo das Dach anfängt, eine Steuerung auf (so nennt man das), und wenn das Wasser diese Höhe nicht erreicht, dann sieht das Vieh einigermaßen in Sicherheit. Freilich macht es oft unsägliche Mühe, das Vieh da hinauf zu bringen, und oft gelingt es erst dann, wenn dem Vieh das Wasser um die Füße spült.

Am Dienstag (27. März) hielt ich es nicht länger in der Stadt aus; ich besorgte mir ein Boot und fuhr mit zwei Genossen nach Ellerwald. Einige Lebensmittel hatten wir für etwa Nothleidende mitgenommen. Die fünf „Triften", in welche das Gebiet von Ellerwald eingetheilt ist, laufen parallel und werden von der Quertrift durchschnitten. So fuhr ich denn bis zur Quertrift von Hof zu Hof und seitwärts von der ersten bis zur vierten Trift, so lange das

Tageslicht die Fahrt gestattete. Ich erhielt auf meiner Kahnfahrt die verschiedensten Eindrücke, sah trostlose und gefaßte Angesichter, fand verschiedene unserer Glaubensbrüder möglichst gut eingerichtet auf ihrem Dachstübchen, Andere, die mit ihren Grundstücken höher lagen, auch noch in der unteren Stube wohnend und nur deren Wirthschaftsgebäude im Wasser. Ich fand Grundstücke, die so eilig verlassen waren, daß die Besitzer sich nicht einmal die Zeit genommen hatten, die Fensterläden und Thüren zu verschließen, und wiederum auch verlassene Grundstücke, an denen jede Oeffnung sorgfältig verschlossen und verrammelt war, Zeugniß ablegend von der Kaltblütigkeit und Besonnenheit des Besitzers. Wirkliche Noth fand ich auf dieser Tour draußen nicht; die kommt später. Wenn die Vorräthe verbraucht sind und für das verunglückte Vieh neues angeschafft werden muß, die auf's Aergste beschädigten Wirthschaftsgebäude ausgebessert, resp. neu aufgeführt werden sollen, keine Ernte zu erwarten ist, die Einnahmen bringt, und das Futer für das Vieh gekauft werden muß — dann wird die Noth kommen, bittere Noth! Es sind im Ellerwald meistens kleine Besitzer, die ein Jahr ohne Ernte nicht überstehen können. Es ist schon jetzt von Manchem zu sagen, daß er völlig ruinirt dasteht.

Wie es im Ellerwald aussieht, so ist es im kleinen Werder auf vielen Stellen. Ich hatte am nächsten Tage Gelegenheit, weiter Umschau zu halten. Im Auftrage des hier stationirten Regierungsraths M. fuhr ich mit mehreren anderen biesigen Bürgern wiederum in die Wasserwüste hinein. Jedem von uns war ein Boot mit zwei Ruderern übergeben und die Aufgabe ertheilt, im Ellerwald abzufahren und genau zu recognosciren, welche Grundstücke bewohnt, welche unbewohnt sind, wo Noth und Mangel ist, und woran es fehlt. Mein Weg führte mich an unserem Ellerwalder Kirchlein vorüber, das ich leider auch nicht wasserfrei fand, der Friedhof war völlig überfluthet, und dann weiter nach Aschbuten. Diese Reise stimmte mich noch trüber, als die am Tage zuvor. Man hörte von viel Viehverlusten, man sah gar viele verlassene Wohnungen, etliche dem Einsturz nahe. In einem Gehöft fanden wir auf dem Vorderraum nur einen vergessenen Hund, in einem andern eine händeringende Frau, die zur Fütterung des Viehes vom Nachbargrundstück hinübergefahren war. Einige Grundstücke waren von Eisschollen rings umgeben, daß es kaum möglich war heranzukommen.

Das Wasser steht meistens so hoch, daß man über die Weidenbäume sicher hinweg rudern kann, und die im Sommer so schönen Gärten mit ihren vielen Obstbäumen waren uns auch kein Hinderniß. Das ist nun Alles dahin und vernichtet. Die Winteraat ist verloren und eine neue Saat in die Erde zu bringen, wird auch nicht möglich sein. Das ganze Ueberschwemmungs-Gebiet liegt ja so tief, daß die Wasser nicht abfließen können; sie müssen mit Dampfmaschinen und Windwassermühlen ausgemahlen werden. Was das aber bedeutet, wird Jeder verstehen, wenn er hört, daß etwa 10 Quadratmeilen Landes überschwemmt sind, 17 Ortschaften mit 30 000 Bewohnern. Und ehe die Mühlen mahlen können, muß der Dammbruch geschlossen werden, wozu eine Zeit von mindestens vier Wochen gehört. Dazu kommt, daß der Wasserabfluß gehemmt ist durch das bis jetzt noch immer festliegende Eis im Frischen Haff. Es ist also noch gar nicht abzusehen, wann wir in unseren Niederungen statt des unter diesen Umständen wirklich schrecklichen Wassers — Land, fruchtbares Land sehen werden.

Das gerettete Vieh ist vorerst hier in der Stadt, wo es nur anging, untergebracht: in der Reitbahn, in Gast- und Privatställen, und wird allmählig von hier weiter nach den höher gelegenen Gegenden transportirt, zu Besitzern, die sich freiwillig erboten haben, das Vieh aufzunehmen. Die vielen armen Leute, welche oft all ihr Hab und Gut verloren haben, sind ebenfalls hier in der Turnhalle, in Schulen u. s. w. einquartiert, und es wird möglichst gesorgt, daß dieselben Nahrung und Kleidung, die Männer auch Arbeit bekommen.

Wir gehen schweren, trüben Zeiten entgegen; zur Bethätigung der Bruderliebe wird hier reichlich Gelegenheit geboten. Diejenigen unserer Gemeinden, welche die eigentlich Nothleidenden sind, heißen: Thiensdorf, Markushof, Rosenort und Elbing-Ellerwald. Rosenort leidet durch diese Ueberschwemmung vom 25. nicht, hat aber durch die vom 18. und 19. vorher furchtbar gelitten.

Nach meiner Meinung ist in Bezug auf die Austheilung von Gaben folgendermaßen zu verfahren: Zunächst ist dringendste Noth sofort zu stillen*), dann abzuwarten was officiell gethan wird, und dann nach bestem Wissen und Gewissen den nothleidenden Brüdern beizuspringen. —

Zum Schlusse mögen die beherzigenswerthen Worte eines anderen Bruders hier ihren Platz finden: Wir Mennoniten sind gewöhnt, uns unter einander zu helfen in allen Nöthen. Sollte sich diese brüderliche Gesinnung nicht in dieser Nothlage bewähren? Hier gilt es zu beweisen, daß der alte wohlthätige Sinn unserer Gemeinschaft noch nicht erloschen ist, und daß wir gern im Stillen uns unter einander beistehen. Wie verschieden auch unsere Ansichten sein mögen, in der Liebe sind wir Alle eins. Und die gegenwärtige Noth soll unsern heimgesuchten Glaubensbrüdern die freudige Zuversicht gewähren, daß wir Alle zusammenhalten wie eine Familie, und Jeder gern von seinen Gütern Dem mittheilt, den schwere Verluste getroffen haben.

Mit warmen Worten der Theilnahme hat das Wochenblatt „de Zondagsbode" schon am 8. April dieser schweren Heimsuchung gedacht und sich zur Annahme von Gaben aus seinem Leserkreise erboten. Die Redaction der Mennonitischen Blätter schließt sich diesem Vorgehen an; die beiden Herausgeber sind gerne bereit, Gaben für die in Noth gerathenen Glaubensbrüder in Empfang zu nehmen. Es ist im Werk, ein Commitee zu bilden, welches sich genau von der Lage unserer schwergeprüften Glaubensgenossen unterrichten und demnächst im Einvernehmen mit den betreffenden Gemeindevorständen die Austheilung der in unseren Kreisen gesammelten Gaben übernehmen wird. — [„Menn. Blätter."]

*) Was bereits geschehen ist.

Der Hirtenstand in dem gelobten Land.

So groß und vielfältig der Wechsel der Regierungen und Zustände des Landes in den verschiedenen Zeitaltern gewesen ist, so ist doch Ackerbau und Viehzucht zu allen Zeiten der erste Nahrungszweig und die Lieblingsbeschäftigung seiner Bewohner geblieben. Der Hirtenstand stand in hohen Ehren. Könige und Propheten (Amos 7, 14. ff.) sind aus demselben hervorgegangen. Die Könige ließen sich gern Hirten der Völker nennen, fanden sich auch durch die Freundschaft von Hirtenhäuptlingen geehrt, und zwar nicht nur ein Philisterkönig durch die Freundschaft Abrahams, sondern auch in späteren Zeiten, z. B. Jehu durch den Beifall Jonadab's des Rechabiten. (2 Kön. 10, 15. 16. vergl. Jer. 35, 6.) Das Hirtenleben waren die Kinder Israel in der Wüste gewohnt geworden, da sie genöthigt waren, mit dem Wechsel der Jahreszeiten ihre Wohnorte zu wechseln, um allezeit Futter für ihr Vieh zu finden.

Die Weideplätze der Wanderhirten heißen in Luther's Bibelübersetzung Wüsten. Solche sind die große Euphratwüste, die Wüste am Sinaigebirge, die Wüste Sur am Schilfmeer, das Tih der Amalekiter, die Arabah (Luther: Gilde) und die Wüste Juda. Zu der Arabah gehören die Wüste Paran bei Kades und die Wüste Zin..... Sogar das schöne Gefilde Saron bei Joppe, und die fruchtbare Jordanau, wo Johannes taufte, werden von Luther Wüsten genannt. In gewissem Sinne ist dies allerdings richtig, denn von der Ernte an bis der Boden wieder durch den Frühregen erquickt wird, sind auch die schönsten Triften nichts als verdorrte Wüsten. Fruchtbare Weidetriften sind auch die Wüste von Gerar, Berseba und andere, die im alten Testament genannt werden. Nach ihrer verschiedenen Lage eignen sich die Gebirge zur Sommerweide, die Steppen und Thalwenden zur Winterweide. Jeder Stamm hatte sein Gebiet, in welchem ihm das Weiderecht zustand, so daß über die Weideplätze nicht leicht Streit entstand. Mehr Beispiele finden sich in der heiligen Schrift von Streitigkeiten, die sich über Viehtränken und Brunnen erhoben. (1 Mose 21, 25.; 26, 15. ff.; 2 Mose 2, 17.)

Die Kaufleute folgen den Zügen der Wanderhirten nach; die Hirten haben schwarze (Hohelied 1, 5.), die Kaufleute weiße oder bunte Gezelte. Sie legen ihre Waaren aus und tauschen Wolle oder Vieh dafür ein. Giebt der Häuptling Befehl zum Weiterziehen, so ist am andern Morgen in zwei Stunden das Zeltdorf abgebrochen und auf die Lastthiere geladen. Ohne viel Besinnens setzt der Zug sich in Bewegung, um in die vorher erkundete Gegend zu ziehen, wo man das Dorf wieder aufschlagen soll. Kameel-, Schaf- und Rinderheerden sind stets unter freiem Himmel, und dabei ist die Wolle der orientalischen Wanderschafe, wie die der Merinos in Spanien, von der größten Feinheit.

Dieses Wanderleben mit den Zeltdörfern hat für die Völker des gemäßigt-warmen Erdstrichs große Reize. Es ist der Gesundheit zuträglich, nährt den Sinn für Rechtlichkeit und Freiheit und ist bei der einfachen Lebensart der Hirten sehr einträglich, wie die Beispiele der reichen Hirtenfürsten, nicht blos aus der Patriarchenzeit, sondern auch aus dem Zeitalter der Könige beweisen. Wir nennen nur: Abraham, Isaac, Jacob, Ismael, Midian, Hiob und Heber, den Keniten; zu David's Zeit: Nabal, Machir, Sobi, Barsillai (1 Sam. 25.; 2 Sam. 17, 27.); aus der späteren Zeit der Könige: Jonadab. (2 Kön. 10, 15.) Die arabischen Beduinen, welche billig zu den gebildeten Völkern gezählt werden, sind auf den Hirtenstand so stolz, daß sie jede andere Beschäftigung tief unter ihrer Würde achten und namentlich eine Verachtung gegen die Städte bewohnenden Araber unter sich nähren. Fürstentöchter, wie die Töchter Jethro's und Bethuel's, weiden und pflegen die Heerden und führen über Knechte und Mägde die Aufsicht. (1 Mose 24, 15.; 29, 9.; 2 Mose 2, 16.) Oder ein Oberknecht, wie Elieser (1 Mose 24, 2.; 47, 6.), zählt dem Sclaven die Schafe zu, der für die ihm zugezählte Zahl verantwortlich ist. (1 Mose 31, 38. ff.; 2 Mose 22, 12.) Miethlinge haben zum Lohn ihren Theil am Gewinn. (1 Mose 31, 41.) Da die Stämme manchmal in Feindschaft gegen einander stehen, so werden an den Haupt-Lagerplätzen Wachtthürme errichtet, wie der Thurm Eder d. i. Heerdenthurm, der noch in dem Zeitalter der Propheten seinen Namen behalten hatte. (Micha 4, 8.) (Schluß folgt.)

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Mit dem Tode Simson's schließt die Geschichte der Richter im Buche der Richter, denn obschon noch mehrere Capitel am Ende stehen, die uns die Thaten verschiedener Personen erzählen, so gehören diese Geschichten einer Zeit an, da Simson noch nicht geboren war. Sie erzählen uns nämlich zuerst von der Abgötterei, die unter einem Theile des Volkes herrschte, und dann auch von den üblen Thaten, die der Stamm Benjamin beging und wie sich die andern Stämme von ihm entzogen.

Nach dem Buche der Richter kommt die schöne Geschichte eines Weibes Namens Ruth, und wie sie aus dem Heidenthum zum Volke Gottes gebracht wurde.

Es lebte nämlich zu der Zeit der Richter ein Mann Namens Elimelech. Seines Weibes Name war Naemi. Sie hatten zwei Söhne, Mahlon und Chiljon. Sie wohnten früher zu Bethlehem, Juda, aber von da zogen sie nach Moab. Hier starb der Vater, und die zwei Knaben, die nun zur Mannesgestalt herangewachsen waren, nahmen Töchter Moabs zu Weibern. Das eine Weib hieß Arpa, das andere hieß Ruth. Also lebten sie bei zehn Jahre in Moab, als Mahlon und Chiljon starben und nun Arpa und Ruth allein mit ihrer Schwiegermutter in einem fremden Lande hinterließen. Die arme Mutter war sehr traurig über ihren Verlust, und indem sie unter Fremdlingen wohnte, so entschloß sie sich, wieder nach ihrem eigenen Lande und Volke zurückzukehren, um bei ihren Freunden und Verwandten zu leben. Auch erfuhr sie, daß Gott Israel gesegnet hatte und sie daher Speise genug hatten, und so dachte sie, sie könnten glücklicher daselbst leben, wo man den wahren Gott anbetete, als in Moab, woselbst Abgötterei herrschte.

Auf dem Wege nach Juda rieth Naemi ihren Schwiegertöchtern zu ihren eigenen Freunden zurückzukehren, eine Jede in ihrer Mutter Haus. Sie dachte vielleicht, sie würden sich im Lande Juda nicht daheim fühlen, besonders weil sie ihre Männer verloren hatten, eben wie es auch der Fall mit ihr war, während sie im Lande Moab wohnte. Sie wünschte ihnen also nun Gottes Segen und küßte sie. Hierauf weinten sie und sagten: „Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen."

Naemi redete wiederum mit ihnen und rieth ihnen zurückzukehren. Endlich küßte Arpa Naemi, welches ein Zeichen war, daß sie Abschied von ihr nehmen würde. Ruth aber wollte ihre Schwiegermutter nicht verlassen und sprach: „Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und kein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden."

Da Naemi sah, wie herzlich lieb sie ihrer Schwiegertochter geworden war, bat sie sie nicht mehr nach ihrem eigenen Lande zurückzukehren, sondern sie gingen mit einander bis sie nach Bethlehem kamen, und es war „um die Zeit da die Gerstenernte anging".

Wie schon vorher gesagt, verursachte der Tod ihres Mannes und ihrer zwei Söhne Naemi sehr viel Herzeleid und vor Kummer war in ihrem Angesichte eine so große Aenderung vorgegangen, daß ihre Freunde sie fast nicht mehr kannten. Leute, die viel Kummer haben, sehen oft älter aus als ihre Jahre. Ihre Gesichtszüge geben den Anschein des Alters und der Körper ist gebeugt als wäre er mit einer schweren Last beladen. Ja, wahrlich solche Leute tragen oftmals eine schwere Last.

Als daher die Leute Naemi sahen, wunderten sie sich und sprachen: „Ist das die Naemi?" Sie aber sprach: „Heißet mich nicht Naemi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet." Naemi bedeutet schön, während Mara Bitterkeit bedeutet, darum wollte sie, daß man sie Mara heiße.

Nun hatte Naemi's Gatte einen sehr reichen Verwandten, Namens Boas. Er hatte viel Land, und indem es bei den Kindern Israels den armen Leuten zugelassen wurde, die Aehren auf dem Erntefelde aufzulesen, die liegen blieben nachdem die Schnitter die Garben gebunden hatten, so sprach Ruth zu Naemi: „Laß mich auf's Feld gehen und Aehren auflesen. Dem nach, vor dem ich Gnade finde. Sie ging also und las Aehren auf, und es traf sich, daß sie in Boas' Feld gekommen war.

Dieser Boas muß ein sehr guter Mann gewesen sein, denn als er aus der Stadt Bethlehem auf das Feld kam redete er sehr freundlich zu seinen Arbeitern und wünschte ihnen Gottes Segen, und wie es scheint liebten sie ihn auch. Er fragte sie dann, wer jene Person sei, die Aehren auflese. Ein Knabe sagte ihm, sie sei ein moabitisches Weib und habe um Erlaubniß gebeten Aehren aufzulesen. Boas erwies sich ihr auch freundlich, denn er sagte ihr, sie solle auf kein anderes Feld gehen, sondern da bleiben, und wenn sie dürste solle sie zum Gefäß hingehen, das für die Arbeiter hingestellt war, und trinken; denn er hatte gehört, wie sie ihre Eltern und ihr Vaterland verlassen hatte um bei Fremdlingen zu wohnen. Er wünschte ihr dann Gottes Segen, unter

dessen Schutz sie sich begeben hatte. Und während Ruth am Essen war gebot Boas, daß die Schnitter Gerste auf dem Boden liegen lassen sollten, damit Ruth desto mehr finden möchte, und sie sammelte an diesem Tage, nachdem sie es ausgeschlagen hatte, beinahe ein Epha, oder wie wir in Amerika sagen, Bushel, Gerste. Es war dieses sehr viel für eine Tagesarbeit, und Naemi war erstaunt und fragte sie, wo sie Aehren aufgelesen habe. Darauf antwortete sie, sie habe auf Boas' Acker aufgelesen. Nun dankte Naemi Gott für Seine Güte und sprach zu Ruth: „Der Mann gehört uns zu und ist unser Erbe", das heißt, er steht in Verwandtschaft mit uns. Also hielt sich Ruth zu den Arbeitern des Boas bis die Gerstenernte und die Weizenernte beendigt war.

Nun hatten die Kinder Israels ein Gesetz, daß, wenn ein verheiratheter Mann starb, so mußte sein nächster Verwandter seine Wittwe zum Weibe nehmen. Ruth sagte Boas von seiner Verwandtschaft mit ihrem verstorbenen Gatten und daß Boas nun nach dem Gesetze sie zu seinem Weibe nehmen müsse. Wir würden Ruth's Betragen als sehr unsittlich betrachten, allein es war so die Sitte in jener alten Zeit und daher hatte sie dem Gesetze nach recht gehandelt.

Es war aber ein anderer Mann, der noch näher mit ihrem Gatten verwandt war als Boas, und Boas mußte zuerst wissen, ob dieser sie heirathen würde und also sein Erbtheil erben würde, wo nicht, so würde Boas dann Ruth zu seinem Weibe nehmen.

Zehn Aelteste der Stadt wurden nun zusammengerufen und diese mußten Bescheid geben über die Sache, und indem der andere Verwandte sie nicht nahm, als er höre, daß sie ein moabitisches Weib sei, so konnte Boas sie nun heirathen. Und der andere Verwandte zog seinen Schuh aus und reichte ihn Boas, denn es war von Alters her eine solche Gewohnheit in Israel: Wenn Einer ein Gut nicht beerben noch erkaufen wollte, auf daß allerlei Sache beständе, so zog er seinen Schuh aus und gab ihn dem Andern; das war das Zeugniß in Israel.

Also wurde Ruth Boas' Weib und Naemi war glücklich; denn sie wußte nun, daß der Herr dennoch gütig und freundlich gegen sie gesinnet war.

Es ist aber noch ein wichtiger Punkt in dieser Geschichte, den wir nicht vergessen dürfen, nämlich, daß Ruth die Groß-Großmutter Davids war, und indem Jesus, unser Heiland, ein Sohn oder ein Nachkömmling Davids war, dem Fleische nach, also daß Jesus, dem Fleische nach, nicht nur von den Juden, sondern auch von den Heiden herstammte, und Er nun nicht nur ein Heiland der Juden, sondern auch der Heiden ward, denn Er kam ja Sein Volk zu erlösen. Von Arpa lesen wir nichts nachdem sie wieder zu ihren heidnischen Freunden zurückkehrte; aber Ruth, indem sie sich unter das Volk Gottes begab, wurde sie gesegnet mit einem großen Segen. Denn von ihr stammte der Erlöser her, in welchem alle Völker gesegnet sein sollten, wie es dem Patriarchen Isaac verheißen war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— London soll 1,000,000 Arme haben.

— In China kommt ein „Christ" auf 4000 Menschen; in Afrika einer auf 4160.

— Nach der "Jewish World" (London) sollen letztes Jahr 88 Juden in Berlin das Christenthum angenommen haben.

— Die Missionsgesellschaft der engl. Kirche erhielt unlängst eine Gabe von $27,000 von einem Unbekannten.

— Von den 60,000,000 Einwohnern unseres Landes ist kaum die Hälfte Kirchenbesucher.

— Die protestantischen Kirchen verausgaben jährlich $80,000,000 für einheimische Mission und für Unterhalt ihrer eigenen Kirchen, während sie kaum $4,000,000 für die äußere Mission beisteuern.

— Die englische wesleyanische Missions-Gesellschaft verausgabte $700,000 im letzten Jahr; deren Statistiken lauten wie folgt: Stationen 330; Predigtplätze 1221; Missionare und Gehilfs-Missionare 324; andere besoldete Agenten 1825; nicht besoldete Agenten 3651; Glieder 31,268; Schüler 58,268.

— In den verschiedenen Territorien des Westens sind noch 227 indianische Schulen, die von 14 333 Schülern besucht werden. Die Regierung hat letztes Jahr die Summe von $1,166,025 für diese Schulen verausgabt, daneben noch größere Summen für den Bau von Schulhäusern und Transportkosten von Schülern von einer niedern Schule zu einer höhern im Osten ausgegeben.

— Die Römische Kirche nimmt in Amerika verhältnißmäßig schwach zu. Von 1850 zu 1880 gewann sie 5100 Priester, während ordinirte Prediger der Presbyterianerkirche um 4256, Baptisten um 11,428 und Methodisten um 15,430 zunahmen. Die spätesten Statistiken geben 7 000,000 Katholiken, inclusive Männer, Weiber und Kinder, an. Im Verhältniß zur Zunahme in der Bevölkerung sollte die katholische Kirche heute 22,000,000 Glieder zählen.

— Vor zwanzig Jahren war es nicht nur gesetzwidrig, eine christliche Gemeinde in Japan zu gründen, sondern es stand harte Strafe darauf; heute sind jedoch mehr als 15,000 Christen da, die sich zu Gemeinden organisirt haben. Auf der Insel Korea ist kürzlich die erste christliche Gemeinde organisirt worden mit 15 Gliedern. Das Gesetz verbietet das zwar, doch hat die Regierung keinen Einwand erhoben.

— Die Missionsarbeit der ganzen protestantischen Kirche wird durch zehn Gesellschaften, fünf amerikanische und fünf europäische, gethan, die zusammen ein jährliches Einkommen von zehn Millionen Dollars haben. Die amerikanischen Gesellschaften unterhalten 1927 Missionare und Missionarinnen, daneben 11,738 eingeborne Gehilfen; die Gliederzahl in den Missionen beläuft sich auf 248 070. Die europäischen Gesellschaften unterhalten 3058 Missionare und Missionarinnen, daneben 16,361 eingeborne Gehilfen; Gliederzahl 276,715. Die Missionskraft der ganzen protestantischen Kirche ist somit 4985 Missionare und Missionarinnen, 28,099 Gehilfen und nahezu 600,000 Glieder.

— Brasilien. — Die Thatsache ist noch nicht allgemein bekannt, daß es in Brasilien mehr als eine Million wilde Indianer giebt, die bis dahin noch von keinem Missionar erreicht worden sind. Kürzlich sollen bei der Regierung Nachfragen eingetroffen sein, doch jesuitische Priester zu senden, diese amerikanischen Heiden pro forma zu taufen und sie zu Christen zu machen. Diese wilden Indianer sollen schüchtern und sehr friedliebend sein. Hier bietet sich nun eine Gelegenheit, eine selbstverleugnende, aber ohne Zweifel sich sehr lohnende Missionsarbeit zu verrichten. Außer diesen wilden Indianern giebt es viele andere Indianer, die in dem großen Lande zerstreut wohnen und nicht von Christo und der Seelenseligkeit wissen. Wahrlich, da giebt es viel zu thun — aber wer soll hier vorangehn?

— Ueber die kirchlichen Verhältnisse der deutschen Reichshauptstadt berichtet der Reichsbote Folgendes: Im Ganzen wird an 67 Stellen öffentlicher Gottesdienst abgehalten; die Anzahl der Sitzplätze ist darin auf 41 000, die der Stehplätze auf höchstens 10,000 zu veranschlagen, das macht 51,000 Kirchenplätze für 1,239,875 evangelische Einwohner. Rechnet man davon 37 Procent ab als Anzahl der kirchlich noch Unmündigen, so bleiben 781,112 kirchlich Mündige für jene 51,000 Plätze. Rechnet man zwei Gottesdienste an jedem Sonntag in allen Kirchen, so kann jeder zum Besuch Berechtigte im Jahre sieben Mal in die Kirche gehen. Das sei ein beklagenswerthes Mißverhältniß und doch gestalte sich das wahre Bild noch schlimmer, wenn man einen Blick auf die Vertheilung der Gotteshäuser werfe. Im innern Ring um den Rathhausthurm sind sie reichlich, im äußern, an der Peripherie, spärlich. Die Klosterkirche habe gar keine Gemeinde, die Marienkirche biete 3000 Seelen 1700 Plätze. Im Außenring ständen dagegen 999,325 Seelen nur 19,420 Sitz- und 5725 Stehplätze zu Gebote. Dort kann jeder der Kirchengänger nur ein Mal im Jahre das Gotteshaus besuchen. Viel besser als die Evangelischen seien die Mitglieder anderer Religionen gestellt. Die „Secten" hätten es noch besser; die evangelisch-lutherische Jesus-Gemeinde habe für 5—6000 Seelen 950 Sitz- und 450 Stehplätze; die Baptisten-Gemeinde für 1100 Seelen 450 Sitz- und 100 Stehplätze, und den 400 Methodisten ständen offen 1000 Sitz- und 400 Stehplätze und noch zwei Filialen mit je 300 Plätzen! —

Gestorben.

Speicher. — Am 27. April, nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., Barbara, Wittwe des vor fünf Jahren verstorbenen Peter Speicher, und Tochter des ersten sich in Somerset Co., Pa., niederlassenden Mennoniten-Predigers Jacob Blough, im Alter von 76 J., 6 M., 6 T., an Altersschwäche und Wassersucht. Sie wurde am 29 auf Fry's (Tunker) Friedhof in Conemaugh beerdigt. Leichenreden von C. Herschberger, S. Gindelsperger und S. Zimmerman über Offb. 14, 13. und Phil. 1, 21. Von fünf Kindern bleiben drei und von 29 Enkeln 26 zurück. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde seit 40 Jahren, und als der Tod kam, war sie bereit die Welt im Frieden zu verlassen. Bei der Beerdigung waren sehr viele Theilnehmende zugegen.

Kurtz.—Am 29. März, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Malinda Phöbe, Tochter des Jonathan N. und Maria Kurtz, im Alter von 2 J., 4 M., 24 T. Sie wurde am 31. beerdigt. Leichenreden von Johann und Christian Peachey.

Beiler. — Am 3. Mai, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Prediger Salomon Beiler, im Alter von 89 J., 9 M., 15 T. Er wurde am 5. beerdigt. Leichenreden von Samuel Peachey, Abraham Zook und Michael Yoder. Der verstorbene Bruder war lange Jahre Prediger und Bischof in der Amish-Mennoniten-Gemeinde.

Pender. — Am 16. März in Winterbourne, Waterloo Co., Ont., Robert Wilmore, Sohn des David und Hannie Pender, im Alter von 6 J., 7 M., 21 T. Er wurde am 17. beerdigt. Leichenreden von Pred. Snowden.

Hartman. — Am 14. März, nahe New Carlisle, Holmes Co., Ohio, Veronica, Ehefrau des Carl Hartman, im Alter von 61 J., 8 M., 24 T., am Krebs. Sie wurde auf dem Walnut Creek-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von A Mast, David Beachy und J. A. Miller. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Peachey. — Am 9. Mai, in Kischacoquilas Valley, Mifflin Co., Pa., Barbara, Ehefrau von Enos H. Peachey, im Alter von 23 J., 1 M., 11 T. Während diese liebe Schwester mit ihrer täglichen Arbeit beschäftigt war, wurde sie plötzlich aus der Zeit in die Ewigkeit gerufen, ihren trauernden Gatten und zwei Kinder hinterlassend, aber sie lebte so treu und ernst in ihrem christlichen Leben, daß wir die gute Hoffnung haben, daß sie nun in der Ruhe ist. Bei ihrer Beerdigung war eine große Menge ihrer Freunde und Bekannten anwesend, und war eine der größten, die je hier stattfand.

Steffan. — Am 19. April, in Green Co., Ohio, Emma Steffan, im Alter von 28 J., 6 M., 26 T. Während ihrer Krankheit wurde sie von ihrem sündlichen Stande überzeugt und rief wie Jene am Pfingsttage: „Was soll ich thun?" Sie wurde zwei Wochen vor ihrem Tode getauft. Leichenreden von J. M. Greider über Offb. 22, 14.

Easch. — Am 10. Mai, in LaGrange Co., Ind., Schw. Henrietta Easch, im Alter von 41 J., 8 M., 25 T. Leichenreden von J. J. Weaver.

Mischler. — Am 3. Mai, in Elkhart Co., Ind., Daniel Mischler, im Alter von 18 J., 2 M., 19 T. Während seiner Krankheit wurde er zum Bewußtsein seines verlorenen Zustandes gebracht und begehrte getauft und als Glied in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Er war geliebt und geachtet von seinen Bekannten, und wir hoffen, er ist hingegangen die Belohnung der Kinder Gottes zu empfangen.

Nunemaker. — Am 8 Mai, in Elkhart Co., Ind., Maria Catharina, Tochter des Levi und Barbara Nunemaker, im Alter von 1 M., 24 T., an Typhus-Pneumonia. Sie wurde am 10. bei Schaum's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum über Matth. 19, 14. Mögen diese l. Eltern näher zu Gott geführt werden und die himmlischen Schätze suchen, die besseren werden, wenn die Dinge dieser Welt vergangen sind.

Wenger. — Am 10. Mai, in Elkhart Co., Ind., Vernon, Sohn von Heinrich und Susanna Wenger, im Alter von 8 M., 25 T., an Typhus-Pneumonia. Er wurde am 12. auf Schaum's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum und Martin Hoover über 1 Pet. 1, 24. 25. Der Herr tröste die betrübten Herzen der Eltern und schenke ihnen Gnade, so zu leben, daß sie ihre Geliebten in der ewigen Herrlichkeit wiedersehen können.

Christophel. — Am 11. Mai, in Elkhart Co., Ind., Anna, Wittwe des verstorbenen Pred. Christian Christophel, in der Yellow Creek-Gemeinde, im Alter von 61 J., 10 M., 27 T., am Schlagfluß. Sie war die Tochter des David und Esther Huber und wurde in Franklin Co., Pa., am 14. Juni 1823 geboren. Am 14. October 1843 wurde sie von Abraham Royer in Columbiana Co., Ohio, getauft und in die Mennoniten Gemeinde aufgenommen. Im April 1845 verheirathete sie sich und zog dann in 1847 mit ihrem Gatten nach Elkhart Co., Ind. Von sieben Kindern bleiben sechs zurück. Sie wurde am Morgen des 10. vom Schlag gerührt und starb am folgenden Tage. Sie wurde am 15. beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum und Joh. F. Funk über Phil. 1, 21.—23. und 2 Tim. 4, 6.—8. Schw. Christophel hatte Lust zu scheiden und bei Jesu zu sein. Als ihre Schwester sie fragte: „Glaubst du nicht, daß du deiner Sterbestunde nahe bist?" antwortete sie: „Es wäre gut, wenn ich wäre." Friede ihrer Asche.

Yoder. — Am 10. Mai, in Elkhart Co., Ind., Barbara Ellen, Tochter von Br. und Schw. Jacob und Barbara Yoder, im Alter von 14 J., 1 M., 26 T., an der Auszehrung. Sie war von Kindheit auf schwächlich. Ihre Mutter starb vor mehreren Jahren. Sie war eine Zeitlang vor ihrem Tode religiösen Gesprächen abgeneigt, doch begehrte sie, daß Alle, ausgenommen ihre Stiefmutter (die öfters mit ihr über ihre religiösen Pflichten redete), das Zimmer verlassen möchten, denn sie wollte allein mit ihr reden. Sie sagte ihnen, was sie thun müsse, um Buße zu thun. Die Mutter erklärte, daß es nöthig sei, zu beten und sich Gott ganz zu ergeben und nicht mehr zu sündigen. Als ihre Schwestern weinten, da sie dem Tode nahe war, öffnete sie die Augen und sprach: „Weinet nicht für mich; ich habe gebetet, und es wird bald besser mit mir sein, als mit euch." Sie wurde am 13. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und Noah Metzler über Pred. 12, 1.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Anna M. Augspurger.

B—C B Brenneman, Joseph Burky, Jonas H Bixler, Abraham Bitschy, Nicholas Blosser, Justus B Bare, Silas E Brackbill, John Bare, B B Bergen, J M Brenneman, Jos Bixler, John Blosser, D S Brunk, Adam Brenneman, C B Brenneman, Joel Baumgartner, Henry S Brubaker.

C—Jonas Christophel.

D—Em Dubbs, D F Driver.

E—George W Ernst, Jacob S Ernst, Lizzie W Ernst, Noah Ernst, Christian Engel, Noah Erb, John Entz, Christ. Engel.

F—I V Fortner, T B Forry, Paul Freed, John Freed.

G—Joseph Gatwals, Benj. Gautsche, Henry Gilmer, Abraham Gerber, Samuel Gerber, Christ Graber.

H—Abraham High, Wm Hibbert, Jacob Holler, J G Hiebert, B Heppner, Enos Hartzler, E Hostetler Jacob Harder, S F Hutchinson, J J Honsaker, U Hertzler, Jacob Huber.

I—John Ischy.

J—John Jantzen.

K—Jacob Kauffman, John Keller, W M Kratz Wm Kindig, Ben Keener, A P Knoecker, Hannah Kurtz, Daniel Kulp.

L—Chr F Lee, Jeremiah Lochr, A S Lehman, S C Liga, Andrew Litwiller, John B Landis.

M—P P Moses, Dan J Miller, Daniel D Miller, J U Miller, Noah I Manst, P A Miller, Annie D Musser, Adam Martin, Catharine Mumaw, Amos B Miller, Jno McCormick, Isaac Martin, Jacob Miller, Chr Mueller, Samuel Martin

N—M S Nissley, Elizabeth Newcomer, Peter Nafzinger, John Nice.

O—C K Oyer.

P—H Peters, Silas H Paine, Ellen Plank.

R—C C Roth, David Rensser, Kate Riehl, B M Ratt, C Rupp, F Ramseyer, C B Reeser, Chr Reiliger.

S—Kor Siebert, H Savatskie, Mark Seiler, Joseph Schmidt, Albert Shank, A B Steckle, Joel Snyder, N Snepp, J M Swartz, John Shenk, Joseph B Shoub, John L Shoub, Wm Shoub, Amos Shaum, A B Snyder, Isaac Snellenger, Mrs J K Stauffer, A F Swartz, Henry F Shenk

T—Abm Thut.

W—Jacob Witmer, Isaac Weaver, M B Weaver, Martin Whisler, Aaron Wismer

Y—C C Yoder, Maria Yoder, Marla Young

Z—Eliza Zimmerman, Rachael Zook.

MISSION FUND.

M. S., $5 00 (Chester Co., Pa.
K. S., $5 00 (
J. S. A., $15 00, Rebecca Hoover, $5 00, Abm Shenk $2 00.

Gute Nachrichten.—Um dem wachsenden Zuspruche zu begegnen, wird die Lake Shore-Bahn gleichzeitig mit der Ausgabe ihres Frühjahr-Fahrplanes am 13. Mai einen neuen östlich laufenden Passagierzug einführen, genannt

No. 6.

Dieser Zug wird über die alte Linie laufen und an allen wichtigen Punkten anhalten; er verläßt Chicago um 2.50 Nachmittags, hält in Elkhart zum Abendessen an, erreicht die Stationen der alten Linie entlang in früher Abendstunde, und Chautauqua, Buffalo und die Fälle zeitlich am nächsten Morgen; in Buffalo hat er Verbindung nach allen Richtungen.

Dieser Zug führt elegante Wagner-Schlafwagen, welche ohne Wechsel nach New York und Boston über die große New Yorker Central-bahn durchlaufen und am nächsten Abend an diesen Punkten eintreffen.

Die Nachricht von dieser neuen Einführung im Anschlusse an den gegenwärtigen ausreichenden Verkehr dieser Bahn, wird von der Bevölkerung entlang derselben mit Befriedigung begrüßt und der Zug sofort bei Denjenigen beliebt werden, welche nach New York, Boston und an deren östlichen Punkten fahren. Seiner ersten Fahrt wird mit Spannung entgegengesehen werden.

Der berühmte Chicago und New York Vestibul Limited verläßt Chicago täglich um 5.30 Nachmittags und wird seinen Ruf als schönster, schnellster und bequemster Zug im Lande aufrecht erhalten. — [News Item]

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißem Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A.	Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch,	$5.00
B.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch,	7.50
C.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	8.50
D.	Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	10.00
E.	Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch,	12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder,** per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am.B.G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttl. Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen	2.25
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis	.10
Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Staupitz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christl. Glauben	
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck. Geschichtsbücher der Wiedertäufer	3.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedert.	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnten	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8.50
" " per Expreß	8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagsschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagsschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Funfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jeiška's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverläßig, belehrend, ermuthigend und ist für den Ausbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr.....	$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..........	1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..........	.50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..........	1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen rc. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn

(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16.87—3.88.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming
Prämatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10
Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15
Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70
Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10
Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 9, Pacific Express..... 4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc..... 7.00 "
No. 3, Special Chicago Express..... 3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp. 6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express..... 3.30 A. M
Grand Rapids Express..... 4.45 "
No. 86, Way Freight..... 5.00 "
No. 22, Michigan Express..... 11.45 "
No. 6 Fast New York Ex..... 6.10 P. M
Grand Rapids Express..... 1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express... 12.45 P. M
No. 8, Atlantic Express..... 11.55 "
No. 4, Limited Express..... 8.25 "
No. 28, To Goshen only..... 8.35 "
No. 26, Air Line Accom ..... 5.00 A. M.
No. 82, Way Freight..... 5.00 "
Train G to Goshen only..... 7.45 "
" E to Goshen only..... 4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen..... 11.30 A. M.
Train H from " ..... 7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago..... 8.10 "
Goshen Passengers change to No. 28.
No 27, from Goshen..... 6.30 A. M.
Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. No. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express..... 12.40 P. M.
" " ..... 8.05 "
No. 25, Michigan Accommodation.. 2.55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special..... 5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex. 9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express..... 4.35 P. M.
No. 8, Way Freight ..... 5.45 A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express..... 10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special..... 10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives..... 7.50 P. M.
No. 11, " " leaves..... 8.00 A. M.
Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R.

R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 12. Elkhart, Indiana, 15. Juni 1888. Ganze Nummer 373.

Die Demuth.

Wer Ohren hat zu hören,
Der merk', was ich ihm sag'.
Mein Christ, ich will dich lehren,
Was dir viel helfen mag;
Ein'n theuren Schatz trag' ich dir an,
Es kann ihn kaufen Jedermann;
Gieb nur den Willen d'rein,
So ist er eigen dein.

Der Schatz, den ich thu' meinen,
So köstlich überaus,
Sein's Gleichen find'st du keinen
In keines Fürsten Haus;
Gar selten ist er hier auf Erd',
Ganz unerschätzbar ist sein Werth.
Man kann ihn allzeit hau,
Doch nimmt ihn Niemand an.

Demuth heißt er mit Namen,
Ein' edle Perle gut;
Du magst sie wohlfeil kramen,
Doch halt' sie recht in Hut.
Die listig' Schlang' bei Tag und Nacht,
Die stets nach dieser Perle tracht't,
Gar sehr sie dies aufsicht,
Und kauft's doch selber nicht.

Wann du ein Kind des Herren
Willst hier auf Erden sein,
Willst seinen Namen ehren,
Von Sünden leben rein,
So mußt du dich vor allem Ding'
Aus Demuth halten schlicht und g'ring,
Den Menschen sein ein Spott,
So wirst du groß vor Gott.

Gar tief sollst du dich neigen
Mit dem Gemüth auf Erd',
Kein Hoffart nicht erzeigen
Mit Worten noch Geberd';
Verschmäht dich Jemand, bleibe treu,
Veracht' dich selbsten noch dazu,
Deß hast du großen Nutz',
Dem bösen Feind zu Trutz.

Das Menschenlob thu' hassen
Als einen Schlangenblick;
Laß dich darein nicht fassen,
Es sind des Teufels Strick.
Veracht' die Ehr', sie ist ein Dunst.
Glaub' mir, das ist ein' große Kunst;
Es kann's nicht Jedermann,
Kommt Manchem bitter an.

Wenn du schon hier auf Erden
Mußt sitzen unten an;
Dort wird's schon anders werden,
Laß dich's nicht fechten an.
In jener Welt da kehrt man's um,
Dort leid't der Bös', hier leid't der Fromm';
Ist besser hier denn dort,
D'rum leid' nur immer fort.

Wird dich Jemand verlachen,
Dich halten für ein'n Gauch,
Laß dich es nicht verdrießen,
Dem Herren that man's auch.

Einer heißt Ihn ein'n bösen Mann,
Der And're ein'n Samaritan,
Der Dritt' gab Ihm ein Rohr,
Und sagt, Er wär' ein Thor.

Die Demuth ist die Pforte
Zum schönen Himmelsaal,
Der Weg, nach Christi Worten,
Der dorthin führt, ist schmal;
Wer durch ihn will, muß Demuth han,
Sonst stoßt er allzeit oben an.
Das Thürlein ist sehr klein,
Bück' dich, willst du hinein.

Die Demuth ist die Wasse
Wider des Teufels List;
Er kann da gar nichts schaffen,
Wo man demüthig ist.
Wenn er die Tugend nur sieht an,
Flieht er wie ein verzagter Mann,
Und kommt nicht leicht mehr der;
Die Demuth schmerzt ihn sehr.

Die Welt thut auch nicht schlafen
Mit ihrem Pomp und Pracht,
Mit Demuth magst sie schlagen,
Ob es ihr schon verschmacht,
Doch sollst du dich nicht kehren d'ran,
Dieweil sie dir nicht schaden kann,
Laß sagen, was sie will,
Ihr Reden gilt nicht viel.

Die Hoffart sollst du fliehen,
Sie ist des Teufels Fund,
Damit er dich wollt' ziehen
Bis in der Höllen Grund;
Die Hoffart stürzet ihm sein Sitz,
Stieß ihn herunter wie ein Blitz,
In alle Ewigkeit
Ihm ist die Pein bereit.

Der Herr hat auch gelitten
Viel' Schmähwort, Hohn und Spott,
Dazu männlich gestritten,
Gekämpft bis in den Tod.
So leid' mit Ihm und sei verschmäht,
So bist du dann des Herren Knecht,
Gieb nur den Willen d'rein,
Es muß gelitten sein.

Der Herr ward angezogen
Mit einem Narrenkleid,
Die Ritter ihm gebogen,
Das Angesicht verspeit;
Man setzt Ihm auf ein' Dornenkron',
Viel' Schmach ward Ihm auch angethan.
Fürwahr es wär' nicht fein,
Wenn du wollt'st ledig sein.

Viel' fromme Leut' auf Erden,
So jetzt im Himmel sein,
Durch Demuth und Beschwerden,
Durch Leiden, Angst und Pein
Sind kommen in die ew'ge Ruh;
Willst du zu ihnen — thu' dazu,
Durch Trübsal geht man ein,
Es mag nicht anders sein.

Bei mir hab ich entschlossen,
Jesu, mein höchster Trost,
Ich will ganz unverdrossen
(Gott geb' wie viel es kost')
Allhier auf Erden folgen nach,
Von Deinetwegen leiden Schmach
Und stets verachtet sein
Bis in mein Grab hinein.

Den Weg bist Du selbst gangen,
Ob er schon hart und rauh;
D'rum will ich mit Verlangen
Denselben wandeln auch;
Sollt'st Du für mich gestorben sein,
Und ich sollt' mich nicht geben d'rein,
Es stünd' mir übel an,
Den Weg will ich auch gahn.

(Christl. Gemüthsgespräch. 1818.)

Für den Herold der Wahrheit.

Einigkeit in der Gemeinde Gottes.

Unsere Mennoniten-Gemeinde ist heute sehr zerspalten und zerklüftet und bietet uns ein trauriges Bild dar. Einige Abtheilungen sind vorhanden, von denen jede meint, sie sei allein die Gemeinde Gottes.

Der Teufel hat es von jeher als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, die Gemeinde Gottes zu zersplittern. In unserer letztbetrübten Zeit ist ihm dies endlich gelungen. Wie sich der alte Bösewicht darüber freuen wird!

Wenn es nach Gottes Willen gegangen wäre, so wäre heute die Gemeinde einig und die Welt wäre nicht so gottlos, als sie ist. Christus betete: „Auf daß sie Alle Eins seien, gleichwie Du, Vater, in mir und ich in Dir." (Joh. 17, 21.) Nicht Gottes Wille ist es, daß die Gemeinde zerspalten ist; es ist unser eigener, vervorbener, sündiger Wille.

Gleichwie es Denen unrecht gewesen, die die Trennung verursacht haben, so ist es auch uns unrecht, wenn wir uns nicht durch Gottes Gnade vereinigen.

Wir dürfen uns nur vereinigen, wir dürfen nur Gottes Willen thun, so sind wir wieder eine Gemeinde, wie vor 350 Jahren und wie zu den Zeiten der Apostel. Gott der Herr hat uns längst Gelegenheit gegeben, uns zu vereinigen. Benützen wir diese Gelegenheit nicht, so ist es unsere Schuld, daß wir uneinig sind.

Christus hat eine einzige Gemeinde gestiftet, aber die Menschen haben diese Gemeinde zersplittert. Gleichwie Gott dem Sünder Gelegenheit giebt, sich zu bekehren, so giebt Er auch der zerspaltenen Gemeinde Gelegenheit, sich zu vereinigen. Aber der Herr zwingt Niemand mit Gewalt. Es steht

bei uns, Gottes Willen zu thun oder zu unterlassen.

Warum hat sich denn die Gemeinde eigentlich zerspalten? Das ist eine merkwürdige, traurige Geschichte. — Es mögen Fälle vorkommen, daß sich eine Gemeinde mit Recht spaltet; was soll man aber denken, wenn Spaltungen entstehen wegen äußeren Formen und Gebräuchen, als Schnitt der Kleidung, Form der Taufe, Meidung und dergleichen? Eine Gemeinde kann sich kein schlechteres Zeugniß ausstellen, als wenn sie sich auf diese Weise zersplittert. Liegt denn das Christenthum an den äußeren Formen?

Christus spricht: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe." Wer dies Gebot hält, ist ein Christ, und er wird selig werden, ob es gleich einige andere „Christen" nicht glauben wollen, weil er die Meidung nicht recht hält oder nicht in der rechten Form getauft wurde u. s. w. O geliebte Brüder! Wir wollen uns freuen darüber, daß Christus uns am jüngsten Tage richten wird und nicht einige Menschen, die sich „Christen" nennen; denn wenn diese uns richten müßten, dann wehe uns! Wir gingen samnt und sonders verloren!

Wer das große Gebot der Liebe hält, der ist ein Christ in Gottes Augen, aber nicht in den Augen einiger andern „Christen". Das ist die Ursache des Elendes in unseren Tagen, daß die Leute meinen, sie seien Christen, weil sie getauft sind, zum Abendmahl gehen, die Meidung halten, oder weil sie sich vor einigen Jahrzn „bekehrt" haben und auch jetzt noch das Zeugniß hätten, sie seien Kinder Gottes. Die Liebe und nur allein die Liebe macht den Christen.

Viele Gemeinden, die sich von der alten Gemeinde losgetrennt haben, sagen und behaupten, die alte Gemeinde sei „todt". Wir fragen: Wann waren denn die Gemeinden Derer, die dies behaupten, lebendiger als die alte Gemeinde? Soll etwa die strenge Meidung die Gemeinde lebendig machen? Wenn also, so sind wir froh, daß wir dieses „Leben" nicht haben. Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig, die Liebe macht lebendig.

In unserem Lande giebt es verschiedene amische und andere Mennoniten-Gemeinden, welche auf demselben Grunde stehen und dieselbe Gemeinde-Ordnung haben, wie die „Alten Mennoniten". Dessenungeachtet sind die Gemeinden nicht vereinigt, obgleich es auf beiden Seiten gewünscht wird. Leider blieb es bis jetzt bei dem Wunsche; Keines will Anstrengungen machen, daß mit Gottes Hilfe die Vereinigung zu Stande komme. So sind die Gemeinden noch heute getrennt zu ihrem großen Schaden.

Unsere Hoffnung ist, daß recht bald eine Vereinigung zu Stande kommen möge. Wir wollen uns mit Gottes Hilfe und Gnade vereinigen, Ihm zu Ehren und Wohlgefallen und uns selbst und der Welt zum Heil.

J. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben."

(Schluß.)

Das Wort Gottes ist ein Hammer, der harte Herzen erweicht; es ist ein Feuer, das kalte erwärmt; es liegt eine Kraft Gottes darin, selig zu machen, die es annehmen und glauben und sich bekehren, durch Buße Gnade suchen und Jesum im Glauben erfassen, die reinigt es von allen Sünden und schafft ihnen ein neues Herz und holt sie am Ende ihres Lebens dahin, wo Er ist. Wenn sie treu geblieben sind, werden sie glänzen wie die helle Sonne im Reiche Gottes und werden die Krone der Herrlichkeit empfangen. Wer wollte um der sündlichen Lust willen ein ewiges Himmelreich verlieren und seine arme Seele sammt dem Leibe in die Verdammniß stürzen?

Theure Mitpilger nach der Ewigkeit! Jesus spricht: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden, man wird auch nicht sagen: Hie oder da ist es; das Reich Gottes ist inwendig in euch." Die Christen wünschen nach diesem Leben Theil am Reich Gottes zu haben. Es giebt viele Christenbekenner, welche denken, wenn sie getauft sind und zum Abendmahl gehen, sind sie in der Gemeinde Gottes, ob sie gleich die Wollust mehr lieben als Gott, und Jesum mit den Werken verleugnen. Es giebt Solche, die sich zwei Mal taufen lassen, dann meinen sie, sie hätten das Reich Gottes inwendig, rühmen sich und sagen, sie könnten nicht mehr sündigen, erheben sich, verachten und richten Andere, bedenken nicht, was Jesus gesagt hat: „Ihr seid gleich den Gräbern, die auswendig geschmückt, aber inwendig voller Greuel sind"; oder wie Er zu der Gemeinde in Laodicäa sprach: „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt, und weißt nicht, daß du bist arm, blind und bloß."

Petrus schreibt, die Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern ein Bund eines guten Gewissens mit Gott. Eine Frage: Kann uns die zweite Taufe selig machen? Ich sage: Ja, wenn uns Jesus Christus tauft mit dem heiligen Geist und mit Kraft von oben, wenn Jesus das Herz aufflammt mit der Liebe Gottes; das kann uns selig machen. Johannes sagt: „Ich taufe mit Wasser zur Buße, aber Einer kommt nach mir, der mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen wird, dem ich nicht werth bin, Seine Schuhriemen aufzulösen." Nicht von Menschen, die den heiligen Geist nicht gehabt haben, konnten sie mit dem Geist getauft werden. Oder, wo hat Jesus befohlen, zum zweiten Mal zu taufen? Die Buße hat Er befohlen und zur Buße giebt Er den heiligen Geist, der uns vertritt mit Seufzen und Bitten. Und für die verwundeten Herzen hat Gott durch Christum Heil bereitet und Reinigung durch Christi Blut, schafft ihnen ein neues Herz, macht den Bund des Friedens, erhält sie und wandelt unter den Seinen und bringt Sein Heiligthum unter sie, den heiligen Geist, der in uns wirkt, was Gott gefällig ist.

Leset die Botschaft an die sieben Gemeinden in der Offenbarung Johannes, wo Viele mit Sünden befleckt waren. Wurde auch großen Sündern, auch Todten, Abgestorbenen, die nur den Namen der Christen hatten, befohlen sich noch einmal taufen zu lassen? Ich sage: Nein, aber die Buße zu thun wurde ihnen befohlen. Ebenso ist es auch jetzt noch. Christus spricht: Ich werde kommen, und mein Lohn mit mir, ihnen zu geben nach ihren Werken. Und für wen ist die Fürbitte Jesu? Ich will o Vater, daß alle in ein vollkommenes Wesen vereinigt werden, wie ich in Dir und Du in mir, sie in uns und ich in ihnen. Sie sind in der Welt. Vater bewahre sie in Deinem Namen. Und: Ich will ihnen die Herrlichkeit geben, die mir der Vater gegeben hat. Ist das für die Weltkinder, die Sünde mehr lieben als Gott? Jesus sagt: Nein; wer mir dienen will, folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Wo liegt die Schuld an den vielen Trennungen und Zerrüttungen und Spaltungen in unseren Mennoniten-Gemeinden, wo so viel Verachtung und Verläumdung entstehen, wo der Teufel sein Werk darin hat? Weil man nicht gesinnt ist wie Jesus, und Sein Wort nicht zum Grunde legt. Einer will dazu, der Andere davon thun; bedenken nicht, daß Jesus spricht: Selig sind, die halten die Worte der Weissagung, die in diesem Buch geschrieben sind, denn wer dazu thut, zu dem wird die Plage gethan, und wer davon thut, dessen Theil wird vom Reich Gottes gethan. (Offb. Joh. 22.) Es ist, wie Paulus schreibt: Es werden Männer aufstehen, die den rechten Weg nicht lehren und die Jünger an sich ziehen, und Polster unter die Arme und Kissen unter die Häupter legen, daß sie in Sünden ruhen.

Geliebte Mitarbeiter im Reiche Gottes! Soll das Reich Gottes zu uns kommen, so dürfen wir keine Ehre für uns suchen, sondern, wie Johannes der Täufer, nur Alle zu Christo weisen. Das ist das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Er ist erwürgt und hat uns durch Sein Blut unserem Gott erkauft. Er ist würdig, die Ehre zu nehmen.

J. Schrag.

Für den Herold der Wahrheit.

Wehrlosigkeit.

(Schluß.)

Ist zwischen zwei „christlichen" Völkern Krieg ausgebrochen, so predigen oft die Pfarrer und Prediger der beiden Völker davon, wie es eine heilige, ruhmwürdige Sache sei, das Vaterland zu vertheidigen, und dabei — die Feinde zu tödten. Die Prediger spornen oft die Männer zum Kampf an. Das eine Volk betet, Gott möge die Grausamkeit seiner Soldaten segnen und ihnen Sieg verschaffen über die Feinde, das andere Volk betet dasselbe. Als in unserem Lande der fürchterliche Sclavenkrieg wüthete, waren viele Prediger im Süden, die für die Rebellen Partei nahmen, ihre Sache vertheidigten und sie zum Kampfe gegen die Obrigkeit, als der „Räuberin rechtmäßiger Freiheiten", anfeuerten. Hieraus ist zu ersehen, welcher Art unsere heutige Christenheit ist.

Wenn Christus uns weiter nichts als das Gebot der Liebe gegeben hätte („Liebet eure Feinde"), so müßten wir einsehen, wenn wir anders ein wenig gesunden Menschenverstand haben, daß wir unsere Feinde nicht tödten und ihnen überhaupt nichts Böses thun dürfen. Es ist der größte Humbug, wenn ein Mensch behauptet, er könne seine Feinde lieben und doch im Kriege gegen die Feinde kämpfen.

Das weltliche Reich kann nicht bestehen ohne Gewalt, Krieg und Blutvergießen; und das Reich Jesu Christi kann nicht bestehen, wenn Diejenigen, die ihm angehören, Gewalt brauchen, Krieg führen und Blut vergießen. Wenn ein „Christ" dieses thut, kann er kein Nachfolger Christi mehr sein. Christus gebietet: „Liebet eure Feinde"; die Welt gebietet: „Erschlagt und erschießt die Feinde." Diese Beiden sind stracks gegen einander und kommen nicht mit einander überein. Wem wollen wir nun folgen, Christum oder der Welt? Viele wollen Beiden, Christum und der Welt, folgen; sie wollen Gottes und der Welt Freunde sein. Allein Gottes Freundschaft ist der Welt Feindschaft, und wer der Welt Freund sein will, der muß Gottes Feind sein. (Jac. 4, 4.)

Manche halten es für Schwärmerei, wenn man Christum nicht nur so lange es Einem wohlgefällt, sondern auch im Leiden nachfolgen will. Doch hat es schon unter vielen Denominationen (außer den Mennoniten, Duäkern und Dunkern) solche „Schwärmer" gegeben, wie z. B. der russische Graf Leo Tolstoi und der Würtemberger Michael Hahn, der Stifter der Hahn'schen Gemeinschaft. Letzterer sagt einmal in seiner einfachen Weise: „Christus im Herzen, Sabel in Händen, schicket sich just wie die Faust auf das Aug'."

Als Trainfahrer, Krankenwärter, Schreiber u. dgl. sich am Kriege zu betheiligen, halten Manche für keine Sünde. Einer schließt nun auf den Feind, der Andere führt das Pulver herbei; Beides ist im Kriege nothwendig. Im Falle eine Schlacht in der Gegend, wo wir wohnen, stattfinden würde, so wäre es unser Aller Pflicht, die Verwundeten zu pflegen. Anders ist es aber, wenn ein Mann als Soldat in den Krieg zieht, um Krankenwärterdienste zu thun. Bei jedem Regiment ist eine Anzahl Soldaten, die diese Dienste versehen müssen, ob wir nun unter ihnen sind oder nicht.

Unsere Väter nannten sich „Taufgesinnte oder wehrlose Christen." Thieleman J. van Braght schreibt in seinem Märtyrerspiegel nur von den wehrlosen Nachfolgern Christi. Unsere Verfahren waren wehrlos, und hätten auch dann keine Kriegsdienste gethan, wenn sie von der Obrigkeit nicht verfolgt, sondern beschützt worden wären.

J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Was bedeutet der Name Christ?

Ein Christ hat seinen Namen von Christo, dem Gesalbten, und zeigt an, daß er wie Christus mit dem heiligen Geiste gesalbt sein soll.

Ein Christ ist ein Kind Gottes, ein Bruder Christi, ein Tempel des heiligen Geistes, ein Erbe des Reichs, ein Gesellschafter der Engel, ein Herr der Welt und der göttlichen Natur theilhaftig.

Eines Christen Ehre ist Christus im Himmel, und Christi Ehre ist ein Christ auf Erden.

Er ist ein werthes Kind Gottes, das mit der Gerechtigkeit Christi angethan, in heiliger Furcht und willigem Gehorsam vor seinem Vater wandelt, er scheint als ein Licht in der Welt und als eine Rose unter den Dornen; er ist ein wunderschönes Gnadengeschöpf Gottes, über welches sich die heiligen Engel eifreuen und es allenthalben mit Freuden begleiten; er ist ein Wunder der Welt, der Teufel Schrecken, eine Zierde der Kirchen, ein Verlangen des Himmels; sein Herz ist voller Freude und die Hände voll guter Werke.

Was hilft der schöne Name Dem, der Christum nicht in sich hat, Dem, der nicht so in Christo bleibt, daß Christus in ihm bleibe.

Demnach muß ein rechtschaffener Christ den Namen mit der That beweisen, sich nach seinem Heiland richten und an demselben zu wachsen suchen. Zur Nachfolge aber soll uns ermuntern Christi theurer Befehl.

Wer Christi Jünger nicht ist, der hat keinen Theil an Ihm und geht zeitlich und ewig verloren. Allein die Meisten gehen mit jenem Jüngling betrübt davon. (Matth. 19, 21. 22.)

Wenn die Welt mit ihrer Lust und Wesen ihnen schmeichelt und schwere Kreuzesproben sich einfinden, da werden Viele leider rückfällig.

Rechtschaffene Christen hingegen liegen unter der Kreuz- und Blutfahne ihres Heilandes wider den Teufel, wider das Fleisch und wider die Welt, und kämpfen recht damit sie mögen gekrönt werden.

Das wahre Christenthum besteht also nicht im Munde, ja auch nicht im guten Willen allein, sondern in aufrichtigem Glaubens- und Liebesgehorsam mit Verleugnung alles Zeitlichen und Eigenwillens unter großer Geduld; anders taugt es vor Gott nicht.

Es ist ein äußeres und ein inneres Christenthum, vorgestellt unter dem Bilde der Lampe und des Oels (Matth. 25.), wovon zwar jenes ebenfalls nöthig, wie die Form, das Gefäß für's Oel, zur Bewahrung und Erhaltung des Geistes, dieses aber das eigentliche Wesen und die Hauptsache ist.

Das Christenthum muß aber in stetem Wachsthum sein, sonst geht es rückwärts und man verliert zuletzt die Gnade.

Da ist die Uebung nöthig, welche bis an's Ende muß fortgesetzt werden, wodurch das Schwere darin zuletzt erleichtert wird.

Lasset uns nicht sehen auf das was Andere thun, sondern was Gottes Wort sagt, daß wir thun sollen, und solches zu thun gieb, o du ewige Liebe, Kraft und Stärke!

Magd. J. Amstutz.

Dalton, Ohio.

Jacob Platzer.

Im Jahre 1591, den 19. Tag Juli, ist der Bruder Jacob Platzer, ein Schlosser, gefangen worden zu Sitzen im Pusterthal, in Tyrol. Ist also bei drei Wochen in Banden gelegen bis auf den 7. August. Als sie nichts an ihm haben richten können und er nicht abweichen hat wollen von der Wahrheit, da hat man ihn auf kaiserlich Mandat zum Tod verurtheilt durch's Schwert. Auf der Richtstatt, zu welcher er ganz wohl getröst gewesen, hat er sein Gebet zu Gott gethan. Im selben hat ihn der Henker enthauptet und darnach begraben. Hat also die göttliche Wahrheit redlich bekannt und bezeugt. — [Beck, Geschichtsbücher.]

O Mensch! betrachte was du thust,
Gedenke, daß du sterben mußt;
Betrachte wohl dein Thun und Leben,
Denn du vor Gott mußt Rechnung geben.
Bedenke dies ja recht und wohl,
Wo deine Seel' hinfahren soll.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Kinder.

Auf welche Weise sollen unsere Kinder in der Religion unterrichtet werden? Diese Frage kommt mir oft in den Sinn, und ich glaube, viele Eltern, welche die Wohlfahrt der kommenden Generation wünschen, sind gewißlich in Verlegenheit über diesen Gegenstand. „Wie sollen unsere Kinder in der Religion unterrichtet werden?' Ich würde eine Sonntagschule nach unserem Glaubensbekenntniß angelegentlich empfehlen. Dadurch würden unsere jungen Leute in den Stand gesetzt, zu erlangen, was sie auf keine andere Weise erlangen können. Doch sollte Sorge getragen werden, daß nichts Anderes vorgetragen wird, als die Lehre, welche Christus, unser Heiland und Erlöser, verkündigt hat, und wir glauben, daß alle treuen Nachfolger Christi in der Mennoniten-Gemeinde nur allein diese Lehre vertheidigen. Wenn wir denn über einen Gegenstand von so großer Bedeutung in Verlegenheit sind, warum bieten wir nicht Alles auf, um darüber in's Reine zu kommen, und erledigen uns in Zukunft unserer Pflichten, unseren Kindern gegenüber? Ich finde in Wirklichkeit für die Jugend keinen anderen Weg zum Himmel als für mich selbst. Im Evangelium ist nur von zwei Wegen die Rede, und auf einem derselben befinden wir uns und unsere Kinder desgleichen.

Theure Brüder und Schwestern! Laßt euch nicht betrügen von dem Widersacher, zu denken, daß die Kinder zuerst alle Freuten, welche die Welt gewähren kann, genießen müssen. O nein! Gebt ihnen die rechte Anweisung, und es ist nicht nothwendig für dieselben, so weit irre zu gehen. Ihr Eltern, bedenket, daß der obige Gegenstand für euch ein wichtiger und äußerst beachtenswerther ist, und daß er euch beschäftigen sollte mit aufrichtigem Ernst. Bedenkt nur einen Augenblick, wie wir nach Wohlsein streben für uns und unsere Kinder in dieser Welt. Wenn eines der Unseren an irgend etwas Mangel leidet, so wenden wir alle Kraft an, demselben abzuhelfen, es sei Schmerz, Hunger, Durst oder irgend etwas, das unser Wohlsein stört. Dies ist nicht unrecht, so lange wir in den Grenzen des Evangeliums bleiben.

Dieses Leben währt nur kurze Zeit, auch wenn wir ein hohes Alter erreichen, und jetzt, in der angenehmen Zeit, haben wir an das Leben jenseits des Grabes zu denken. Ist es nun nothwendig, daß ich die obige Frage aufgeworfen habe? Ich hoffe, Jedermann wird dies bejahen.

Laßt uns nun diesen Gegenstand in folgendem Lichte betrachten. Unsere Kinder sowohl als wir tragen etwas in unserer Brust, das mehr werth ist, als alle Reichthümer dieser Welt. Wir wissen dies, und doch wie wenig sind wir interessirt in demselben. Sind wir nicht Alle der Vernachlässigung schuldig in dieser Hinsicht? Sind wir nicht mehr bekümmert um den Leib, welcher vergänglich ist, als um die Seele, welche nicht sterben kann? Wir sind verantwortlich gerade für die Seele, es sei unsere eigene oder die Seele eines unserer Kinder. Wenn wir unsere Pflicht vernachlässigen, wie wollen wir den Scharen wieder gut machen? Haben wir Alles gethan, was wir können, unsere Kinder zu Christo zu bringen, dann, glaube ich, haben wir unsere Pflicht gethan. Wenn wir nicht treu erfunden werden in der Erfüllung unserer Pflicht, so wird der Verlust groß sein und wird von unserer Hand gefordert werden am großen Gerichtstage. Einen solchen Verlust dann wieder gut zu machen, ist nicht möglich, denn es ist für immer zu spät. O wie schrecklich wird dieses sein!

Liebe Brüder und Schwestern, welchen Gott Kinder geschenkt hat, laßt uns Warnung annehmen, weil es noch heute heißt, nicht allein zu sorgen für unsere Wohlfahrt in dieser Welt, sondern besonders der Welt, die am Kommen ist. Laßt dies unsere größte Sorge sein. Seid ihr arm, so soll euch dies nicht entmuthigen. Versucht, eure Kinder zu Christo zu bringen. Ihr habt dieselbe Verheißung, als irgend Jemand sonst. Wenn ihr reich seid, so tragt Sorge, daß euer Reichthum nicht eine Ursache von Stolz und Hochmuth werde und euere Kinder hindere, zu Jesus zu kommen.

Laßt uns Alle versuchen, die Wichtigkeit dieses Gegenstandes zu überlegen und zusehen, daß unsere Kinder nicht den verkehrten Weg einschlagen. Es war noch niemals eine so gefährliche Zeit für die Jugend als gegenwärtig, denn der Feind sucht auf sehr verschiedene Weise seine Schlingen zu stellen und den Menschen zu schaden. Wenn Kinder der Welt überlassen werden, an wen sollen sie sich halten in der Zeit der Trübsale? Es giebt viele falsche Lehrer in unseren Tagen. Viele, welche lehren, sind wenig darum besorgt, was sie predigen; nur daß sie einen hohen Gehalt empfangen. Ich habe gelesen von einem Prediger einer sehr hervorragenden Kirche, welcher vierzig Jahre predigte zu seiner Gemeinde, und am Ende dieser Zeit bekannte er, er glaube nicht an das Evangelium. Dies muß ein falscher Lehrer gewesen sein, der einzig des Geldes wegen predigte.

Lasset uns wachen und beten, daß sich kein Stolz bei uns einschleiche. Hoffart sollten wir mit großer Besorgniß beobachten; sie ruinirt eine Kirche, wenn sich gleich die Mitglieder sonst thätig verhalten. Wo Hochmuth eingeht, da kann Christus nicht mehr wohnen, denn es giebt keinen nach der Mode gekleideten Christen. Wo die Mode einzieht, zieht Christus aus, soviel ich die Wahrheit des Evangeliums verstehe. Nun will ich abermal sagen zu uns Allen, die den gekreuzigten Christus bekennen, laßt uns sehen nach unseren Kindern, daß sie nicht in einen der genannten Irrthümer fallen. Es würde uns in unseren Herzen schmerzen, wenn wir unsere Kinder dem „Thier" oder dem „Bild des Thieres" folgen sehen müßten, von welchem Offb. Joh. 13 die Rede ist.

Ich frage dich, theurer Leser: Geht nicht diese Frage auch dich an? Wir Alle wissen, daß die zukünftige Glückseligkeit abhängig ist von unserem Leben in dieser Welt. Sollten wir oder unsere Kinder Gott nicht schauen in jener Welt, so würde es deshalb sein, weil unser oder unserer Kinder Leben ein Leben voller Irrthum und Fehler war. Gedenke, mein theurer Leser, das Leben im Jenseits währt nicht eine kurze Zeit, sondern ewiglich. Dies macht die obige Frage von so großer Wichtigkeit für uns, denn eine Seele einmal verloren, ist ewig verloren.

Nun wollen wir aufrichtig fragen, theure Brüder und Schwestern: Wie sollen unsere Kinder Religions-Unterricht erhalten? Ich glaube in Wahrheit, daß in der gegenwärtigen Zeit die rechte Weise für uns ist, unsere Kinder zu den Plätzen, wo unser Gottesdienst gehalten wird zu bringen und sie daselbst mit einander in der Wahrheit des Evangeliums zu unterrichten. Die Prediger der verschiedenen Distriete sollen solches Interesse an der Sache nehmen, daß die jungen Leute sozusagen Hand in Hand in die Versammlung kommen. Dieses Werk ist sehr vernachlässigt worden in unserer Gemeinde. Wir sehen so viele junge Seelen, die zu unserer Gemeinde gehören sollten, aber zu einer mehr volksmäßigen oder zu gar keiner Kirche gehören.

Ich las im "Herald of Truth" No. 370 einen Artikel mit der Ueberschrift: Was wird aus unseren Kindern werden? (What will become of our children?) woraus ich ersah, daß gelehrte Leute erkannt haben, unser Glaubensbekenntniß sei am meisten evangelisch unter allen, welche existiren. Laßt dies einen Eindruck auf unser Gemüth machen, und laßt uns praktisch ausführen, was unser Glaubensbekenntniß ausspricht und nicht zufrieden sein mit dem Wissen, daß diese Aussprüche und Sätze Wahrheit sind. Wir lesen in der Geschichte unserer und der Quäker-Gemeinde, als die Verfolgung so groß war, daß Manches Alles, was er hatte, aufgab, lieber als er auf eine oder die andere Weise seinen Glauben verleugnete. Wir finden, daß den Vorvätern manchmal von den Verfolgern das Versprechen gegeben wurde, daß, wenn sie abstehen wollten vom Evangelium Christi und die Lehre der Verfolger annehmen, ihnen hohe Ehrenstellen überlassen werden soll

ten. Allein nichts konnte sie bewegen, den Dienst des lebendigen Gottes zu unterlassen, und sie erlitten lieber die größten Qualen und den grausamsten Tod, als daß sie ihren Glauben verleugneten. Auch von jungen Leuten lesen wir, daß sie oft fester im Glauben waren als ältere Personen. Die jungen Leute jener Tage waren unterrichtet in denselben Grundsätzen des Glaubens wie die älteren, und dies müssen wir heute auch thun, wenn wir sie befestigen wollen gegen Proben, Trübsale und Versuchungen. Wenn irgend einem Bruder oder einer Schwester eine bessere Methode, die Kinder in der Religion zu unterrichten, bekannt ist, so mögen sie frei sein, dieselbe zu beschreiben, daß Andere auch einen Segen davon haben möchten.

J. L. K.

Für den Herold der Wahrheit.

Wir hoffen das Beste.

Der Glaube, daß das Ende der Welt nahe bevorstehe ist in unseren Gemeinden weit verbreitet. Klagt man darüber, daß es schlecht stehe mit dem Christenthum, daß die Gemeinden Gottes im Abnehmen begriffen seien u. s. w., so sagen Viele: Wir leben eben in den letzten Zeiten und es muß also kommen, sonst würde ja die Schrift nicht erfüllet.

Es ist gar nicht in Zweifel zu ziehen, daß wir in den letzten Zeiten leben, denn die Apostel lebten ja auch in denselben. Johannes schreibt sogar: Es ist die letzte Stunde. Die letzte Stunde hat aber nun beinahe 2000 Jahre gewährt und nach unserer Meinung kann sie ebensowohl nochmals 2000 Jahre oder noch länger dauern und die Schrift kann doch erfüllt werden. Christus sagt uns, daß Niemand als allein der Vater Tag und Stunde des Endes wisse. Darum sollen wir uns von den Menschen nicht bethören lassen, wenn sie uns einreden wollen, das Ende sei jetzt vor der Thüre. Das ist gewiß, daß wir, ebensowohl als die Apostel, ja mit noch viel mehr Recht sagen können: Wir leben in den letzten Zeiten.

Aus einigen Stellen in den Briefen der Apostel können wir schließen, daß die Letzteren auch das Weltende in kurzer Zeit erwarteten. Später verbeitete sich die Meinung, Christus werde um das Jahr 1000 auf Erden erscheinen. Wie es scheint hat es zu allen Zeiten Leute gegeben, welche glaubten, der Zeitlauf sei seinem Ende nahe. In unserem Jahrhundert war es Joh. Albrecht Bengel, welcher aus der Bibel bewiesen zu haben glaubte, daß Christus im Jahre 1836 wiederkommen werde. Die frommen Bewohner des Dorfes Kornthal in Würtemberg waren so fest überzeugt von der Richtigkeit der Ansicht Bengels, daß sie im Frühjahr jenes Jahres ihre Felder nicht bestellten. Einer unserer Brüder in Rußland, Claas Epp, glaubte auch aus der Bibel zu ersehen, um welche Zeit manche der letzten Dinge vor sich gehen würden; heute wissen wir, daß er in großem Irrthum war mit seinen Berechnungen. Heinrich Kurtz erzählt in seinem Lehrbuch der Kirchengeschichte, daß die Adventisten aus den Weissagungen der Bibel berechneten, Christus werde in der Nacht des 23. October 1847 auf Erden erscheinen, das Gericht zu halten. In jener Nacht waren die Adventisten in ihren Kirchen versammelt und harrten mit gespannter Erwartung, auf „die Stimme des Erzengels mit der Posaune Gottes" um „hingerückt zu werden in den Wolken, dem Herrn entgegen, in der Luft." Als sie sich getäuscht sahen, sagten sie, es könne aber doch nicht mehr lange dauern, bis Christus komme, sie hätten eben einen Fehler in der Berechnung gemacht.

In Jes. 2, 4. ist geweissagt: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen, denn es wird kein Volk wider das Andere das Schwert aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen." In Jes. 11, 9.: Das Land ist voll Erkenntniß des Herrn wie mit Wasser des Meeres bedeckt." Die Zeit, in welcher kein Volk wider das andere das Schwert aufhebt, ist noch nicht dagewesen, und wenn die Bibel die Wahrheit enthält (wer von uns wollte daran zweifeln?) so muß sie noch kommen. Unter den Nachfolgern Christi hebt schon jetzt Keiner wider den Andern das Schwert auf; allein, es soll soweit kommen, daß kein Volk wider das andere das Schwert aufhebt, und daß man nicht mehr kriegen lernt.

Gewöhnlich nimmt man an, daß es mit der Welt je länger je ärger werden müsse; das wahre Christenthum müsse nothwendig immer weniger werden, heißt es. Allein die Menschen können sagen was sie wollen, es fragt sich nur, ob diese Ansicht mit der Bibel übereinstimmt. Allerdings sagt Christus, es werde in den letzten Tagen sein, wie zu den Zeiten Noah's, aber wer kann denn beweisen, ob wir schon in diesen Zeiten sind? Wenn die Bibel die Wahrheit enthält, so muß sich vor dem Ende der Welt die Weissagung erfüllen, daß kein Volk wider das Andere das Schwert aufhebt, und man hinfort nicht mehr kriegen lernt. In den letzten Zeiten des Weltlaufes kann es dessenungeachtet wieder werden „wie zu den Zeiten Noah's".

Wir glauben nicht, daß Christus auf Erden ein tausendjähriges Reich aufrichten und mit den Gläubigen ein irdisches Regiment führen werde. Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt; Christus will nicht sichtbar auf Erden erscheinen vor Seinem Kommen zum Weltgericht, sondern in den Herzen Seiner Gläubigen will Er erscheinen, in ihnen und durch sie zu regieren. Allein „das Schlimmste" ist, sehr viele „Gläubige" gehorchen Ihm nicht, sie thun nicht Seinen Willen und lassen sich nicht von Ihm regieren, sondern wollen ihr eigener Herr sein.

Wenn die Menschen Gottes Willen erfüllen würden, wenn es Gottes Willen nach ginge, so wäre das Reich Gottes schon lange gekommen auf Erden. Viele Menschen aber beten zu Gott mit dem Munde „Dein Reich komme", aber mit ihren Werken helfen sie das Reich dieser Welt und des Teufels befördern. Gott der Herr hat Alles gethan und thut noch immer Alles, was auf Seiner Seite zu thun ist, daß das Reich Gottes zu uns komme. Es ist unsere eigene Schuld, daß dieses Reich noch nicht gekommen ist.

Obwohl wir einsehen, daß die Welt in unserer Zeit immer böser und gottloser wird, so meinen wir doch nicht, daß dies immer so fortgehen müsse. Die Welt darf nur von ihren Sünden ablassen und ihr ist geholfen. Sie kann dies; Jedermann hat einen freien Willen. Ludwig Heger, der im Jahre 1528 in Constanz enthauptet wurde (siehe Märtyrerspiegel), singt in einem seiner Lieder:

Merk auf, o Welt, in deiner Pracht;
Kehr' ab von deinem Leben!
Bedenk den Tod, und Gottes Macht,
Und was Er dir will geben.
Thust du hie Buß', folgst Christi Fuß,
Wird Er dich nicht verdammen;
Das ewig' Reich sollst haben gleich
Mit Christo Jesu. Amen.

So gut einige Menschen in unserer Zeit Christum nachfolgen können, gerade so gut und noch besser könnten dies alle Menschen thun. Dann wäre das Reich Gottes auf Erden, worum wir im „Unser Vater" beten.

Nicht allein die Welt im Ganzen ist gottlos und böse, sondern auch die Gemeinde Jesu Christi ist nicht so, wie sie sein sollte. Und gerade dies, daß die Gemeinde nicht nach Gottes Willen ist, gerade dies ist die Ursache, daß die Welt so gottlos ist. Wenn die Gemeinde Gottes in unseren Tagen eine Gemeinde wäre, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder deß etwas, die heilig sei, so wäre die Welt nicht in diesen jämmerlichen Zustand gekommen, in welchem sie sich befindet.

Man hört allgemein die Klage, daß das wahre Christenthum in den Gemeinden im Abnehmen begriffen sei. Einige meinen, es müsse so sein und könnte nicht anders gehen, weil wir in den letzten Zeiten leben. Wir glauben jedoch, daß es nicht so sein muß, sonst wäre ja Gott nicht gerecht. Gott giebt der ganzen Welt Gelegenheit, sich zu bessern. Der Herr spricht durch Jesaias (Cap. 65, 2.): „Ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist."

Die Behauptung, daß sich in den letzten Zeiten die Welt nicht mehr bessern könne,

daß die Gemeinde Gottes immer den Krebsgang gehen müsse, ist ganz und gar schriftwidrig. Denn die Apostel lebten bekanntlich auch schon in den letzten Zeiten, ja in der letzten Stunde, und doch haben sich die Gemeinden außerordentlich schnell gemehrt und sind gewachsen in der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi. Daß es heute rückwärts geht, daran sind wir Gemeindeglieder, das ist, die Gemeinde im Ganzen, selbst und allein schuld. Die Macht des Bösen ist wohl größer zu unserer Zeit als je früher, aber die Macht des Guten ist auch größer. Oder wollen wir Gott zum Lügner machen? Wollen wir behaupten, Gott verlange von uns, daß wir Ihm nachfolgen, und gebe uns nicht die Gnade, es thun zu können? Wir können heute eben so gut Christum nachfolgen, als die Christen zu den Zeiten der Apostel, wir können eine Gemeinde darstellen nach dem Herzen Gottes, **aber wir wollen nicht;** dies ist die einzige Ursache. Gott der Herr streckt den ganzen Tag Seine Hände aus nach den Leuten, aber die halsstarrigen Menschen gehen ihre eigenen Wege — der Hölle entgegen; nein, sie sind schon in der Hölle, wenn sie ihren eigenen Willen noch nicht gebrochen haben.

Brüder und Schwestern! Wir müssen Gottes Willen thun, oder wir werden mit der Welt verdammt werden. Wir müssen zurückkehren zu den Zeiten der Märtyrer und Apostel. Nicht nur das ist Gottes Wille, daß wir unsere eigene Seele retten, nein, es sind noch mehr Leute auf Erden, die Gott auch im Himmel haben will. Und uns dünkt, eine der Hauptursachen, warum es mit der Gemeinde rückwärts geht, ist diese: die Gemeinde thut nichts, die Welt zu Christo zu bringen. Man sagt wohl, die Welt soll an Christum glauben. Allein Paulus schreibt an die Römer (Cap. 10, 14. 15.): „Wie sollen sie aber glauben, von Dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne (rechte) Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?" Paulus beweist hier, es sei unmöglich, die Welt zu Gott zu bringen, ohne daß die Gemeinde christliche Prediger aussendet. In unserem Lande sind wohl viele Prediger, aber nur wenige, die das Evangelium so verkündigen, wie es Christus verkündigt hat. Wenn die Gemeinde keine Prediger aussendet, so brauchen wir uns nicht darüber zu verwundern, daß ie Welt von Gott entfremdet steht.

Es scheint, daß wir Mennoniten, ungeachtet der Befehle Jesu Christi, nur darauf hingearbeitet haben, unsere eigenen Seelen zu retten, um andere Leute bekümmerten wir uns seit mehreren hundert Jahren nichts mehr. Früher, im Anfang der Märtyrerzeit (1524—30) wie zu den Zeiten der Apostel, war es anders. Da wurde das Evangelium ausgebreitet. Damals ging die Gemeinde vorwärts trotz der schrecklichen Verfolgungen. Heute sagen Viele, die Welt sollte eben umkehren von den Wegen der Sünde; „wir sind nicht verantwortlich für das, was die Welt thut," heißt es; ähnlich so, wie Kain sagte, als Gott ihn fragte: „Wo ist dein Bruder Abel?" — „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" Als wollte er sprechen: Was geht mich mein Bruder an?

Wenn wir glauben, daß es niemals besser werden kann, als es jetzt ist, dann wird es auch nicht besser werden. Hoffnung verloren, Alles verloren. Es ist aber stracks gegen die Aussprüche Jesu Christi, etwas derartiges zu glauben. — Nein! Es kann auch wieder besser werden! Wir können durch Gottes Gnade den Willen Gottes vollbringen, und die ganze Welt kann es, wenn wir wollen. Auf! Laßt uns wollen! Gottes Wille ist, daß es besser werde, nur muß unser Wille dazu kommen, unser eigener, verdorbener Wille muß sterben, und uns ist geholfen, Gottes Wille wird vollbracht. Wenn sich aber die Gemeinde Gottes nicht aufrafft, kann sich die Welt nicht bessern.

Es scheint, daß wir unser Augenmerk nur darauf gerichtet haben, Verschiedenes, das sich nicht mit der Lehre Jesu Christi reimt, zu unterlassen; z. B. wir wollen uns nicht der Welt gleichstellen, uns nicht wehren noch mit Gewalt vertheidigen, überhaupt nichts Böses thun. Dies ist recht und gut und wir könnten die Gemeinde Gottes nicht sein, wenn wir eine der genannten Ungerechtigkeiten billigen würden. Allein, was thun wir denn? Wir sollen nicht nur lassen, sondern auch thun. Das Böse müssen wir lassen und meiden und das Gute thun. Thun wir nicht zu wenig, unsere Nächsten zu Christo zu weisen?

Auf die Frage ob wir glauben, daß sich die Welt in Zukunft wohl näher zu Gott bringen lasse, antworten wir: Wir hoffen zuversichtlich das Beste.

J. H.

Eine Epistel Jacob Hutters an die Gefangenen in Hohenwardt.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Sehet meine herzlieben Mitglieder an dem Leib Christi, wie gar herzlich schön tröstet uns der heilige Geist allenthalben. Es möchte einem Liebhaber Gottes sein Herz vor großen Freuden springen und lachen, wenn einer solches zu Herzen nimmt. Ja, wenn einer traurig und betrübt wäre bis in seinen Tod, soll er gleich ganz lebendig werden, denn das alles mit einander und noch gar viel mehr, ist uns geschrieben zu einem Trost und zu einer Freude. Darum seid getröstet und gebabt euch nur gar von Herzen wohl, denn Gott führet in die Hölle und wieder heraus; Er macht traurig und wieder fröhlich; Er giebt den Tod und auch das Leben. Und nach großem Ungewitter macht Er es wieder schön. (Tob. 3.) Darum seid langmüthig und wartet mit großer Geduld auf eueres Leibes Erlösung, und werdet nicht müde oder matt in eurem Lauf. Schauet auch nicht hinter euch, und sehet, daß die Liebe in eurem Herzen nicht erlösche oder erkalte. Schämet euch der Bande und des Leidens Christi nicht, sondern freut euch deß von ganzem Herzen, denn ihr wisset, daß euch nichts anders verheißen oder zugesagt ist hier auf dem Erdboden, denn Leiden und Sterben, Trübsal, Angst und Noth, auch große Verfolgung, Pein und Marter, Schmach und Schand von allen gottlosen Menschen. Das ist das rechte Zeichen und Siegel aller frommen Kinder Gottes, ja das Zeichen Christi oder des Menschensohnes und aller Seiner Glieder, das zu den letzten Zeiten erscheinen muß nach dem Wort des Herrn. Ja. Kreuz und Trübsal steht allen Kindern Gottes gar von Herzen wohl an. Es ist eine schöne Ehre, ja ein lieblicher Ruhm und Freudenkranz vor Gott dem Allerhöchsten, und zuvor allen heiligen Propheten und Patriarchen, auch Christo dem Herrn und allen Seinen Jüngern also ergangen, in Summa allen Auserwählten von Anfang der Welt her. Dabei wir billig gedenken sollen, wenn uns solches um der Wahrheit willen begegnet, daß wir darum nicht Gottes Feinde seien, sondern Seine Freunde und lieben Kinder, wie denn der Herr selbst spricht: Welchen ich lieb habe den züchtige ich. Und welches Kind der Vater aufnimmt, daß geißelt Er und übersieht keines. (Ebr. 13.) Welche aber die Züchtigung nicht annehmen, noch erdulden, die sind nicht Kinder Gottes, sondern der babylonischen Hure, wie denn geschrieben stehet. Darum wohl Dem, der die Züchtigung des Herrn erduldet. Der heilige Geist preist sie an vielen Orten selig in der heiligen Schrift; ja sie haben großes Lob vor Gott, die darinnen bestanden und verharret sind. Und selig sind die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden (Matth. 5; Luc. 6), die um des Herrn willen Traurigkeit und Leid tragen. Weiter auch die um der Wahrheit Gottes willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr eigen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen um meinetwillen; habt Freude, oder frohlockt, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, denn also haben sie verfolgt die heiligen Propheten, die vor euch gewesen sind.

Das ist so viel gesagt, als wollte Christus sprechen: Dabei sollt ihr gewißlich merken und erkennen, daß ihr euch geheiliget, und Gott gar von Herzen lieb und angenehm seid, dieweil Er euch gleich das Zeichen beweist und mittheilt, das Er allen Seinen Liebhabern hat mitgetheilt und bewiesen. Darum sagt Christus nur von den Seinigen, wie man sie werde kreuzigen, verfolgen, geißeln, verschmähen, tödten und umbringen, berauben und verjagen, fangen und peinigen. (Apstg. 14.) Darum spricht der heilige Paulus: Durch Leiden und Sterben müssen wir eingehen in das Reich Gottes. Und abermal sagt er: Wenn wir mitleiden, so werden wir auch miterben; dulden wir nicht, so werden wir auch nicht mitherrschen oder regieren. (Röm. 8.)

Und abermals spricht er: Es ist euch nicht allein geboten, daß ihr an Christum glaubt, sondern auch mit Ihm leidet, und denselbigen Kampf kämpfet, den ihr an mir selbst gesehen habt. Darum will er sie auch nicht anders weisen, denn nur auf den gekreuzigten Christum und auf das Wort von Kreuz und Leiden.

Der heilige Petrus sagt auch also: Wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist eitel Gnade vor Gott. (1 Pet. 2.) Bald hernach sagt er: Selig seid auch ihr, so ihr leidet um der Gerechtigkeit willen. Der Geist Gottes ruhet auf euch und wird in und durch euch gepreiset. Der heilige Jacobus spricht auch: Wir preisen alle die selig, die da erduldet haben die Züchtigung. (Jac. 5.) Ja noch gar viel mehr und schöner Zeugniß haben wir hin und wieder, daß wir uns billig der Bande und Leiden Christi nicht schämen sollen, auch uns derselbigen nicht lassen verdrießen. Mit großem Dank und herzlichen Freuden sollen wir solches annehmen von Gott. Die heiligen Apostel haben nicht umsonst Gott gedankt, da man sie gesteinigt, geschmäht und mit Ruthen geschlagen hat, da gingen sie ganz fröhlich von des Rathes Angesicht, und sagten Gott von Herzen Lob und Dank, daß sie würdig waren, um des Herrn willen Schande und Schmach und auch Streiche zu leiden, und hielten es gar für ein großes, edles Ding oder Kleinod. Und auch der heilige Paulus rühmt sich nichts Besseres, als des Kreuzes oder Leidens Christ, das er selber gelitten hat an seinem eigenen Leibe.

Es spricht auch der heilige Petrus: Niemand leide als ein Uebelthäter; leidet aber Jemand als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern preise und lobe Gott von Herzen. Darum, meine herzlieben Geschwister, tröstet euch mit diesen Worten und verharrt ritterlich in der Wahrheit. Denn Christus spricht: Wer verharret bis an's Ende, der wird selig werden. Streitet nur gar treulich für die göttliche Wahrheit, so wird auch Gott für euch streiten bis in euren Tod. Setzt dem Herrn kein Ziel oder Zeit Seiner Barmherzigkeit; Er weiß und erkennt die rechte Zeit und Stunde wohl. Er wird gar zur rechten und zur allerbesten Zeit kommen.

(Schluß folgt.)

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.*)

Allmächtiger, barmherziger, starker, unsterblicher Gott! Himmlischer Vater! Erhöre meine Worte, laß zu dir kommen mein Geschrei. Ich bin vor Seufzen meines Herzens ganz machtlos worden. Nicht wend ab Dein Angesicht von mir Armen! Neig' Deine Ohren zu meiner kläglichen Stimm', denn ich habe mir vorgenommen und zu mir selbst gesagt, ich wolle meine Ungerechtigkeit Dir, meinem Gott, beichten. Denn Du bist allein Erkenner der Sünden und Erforscher der Herzen und Nieren, als des Grundes und Ursprung der Sünde. So bist du allein, der die Sünde zu vergeben hat, wie Du selbst sagst: Ich bin Gott, der ich die Sünde abtilge um meiner selbst willen; hast du etwas mißgehandelt, so sag's an, verbirg's nicht, so wollen wir uns mit einander richten. Auf das bekenn' ich dir das allein, wie ich in Gott gesündigt hab' und Uebels vor Dir gethan.

Ich hab' unzählig gesündigt, über die Zahl des Meeres Sand. Die Größe und Schwere meiner Sünden hat kein Maß. Und so Du mir nicht offenbaret Deine Barmherzigkeit und große Gnade und die Menge Deiner Erbarmung, so muß ich verzagen, dafür hilft nichts. Ja, ich müßte in meiner eigenen Sünde wie in einem grundlosen Meer ersaufen. Aber Du hältst mich empor mit Deiner Rechten und lässest mich nicht gar versinken. Ich sehe nun an und gedenke der Tage meiner Jugend, in der Du mich, Du treuer Gott, nach Deiner Güte erleuchtetest, daß ich Deinen Willen erkannte, das ist, daß Du keinen Gefallen an Sünden hattest, sondern sie streng verboten. Und welche Sünde in meinem Gewissen durch das Licht Deiner Gnaden erleuchtet am höchsten wider mich war, zu dieser Sünde war ich am meisten geneigt, und that solcher Neigung keinen Widerstand. Ich bat Dich auch nicht um Gnad', sondern, fürchte je länger je mehr, bis es, je mehr ich zunahm an Jahren, je mehr die Sünde mit allen andern Lastern überhand nahm. Aber Du, Herr, ermahntest mich daneben alleweg mit Deinem guten Geist, der mich in meinem Gewissen nicht ruhen ließ; den trieb ich alleweg mit Muthwillen aus.

Ach, mein Gott! Was soll ich hiezu sagen? Mir möcht das Herz zerbrechen. Wenn ich tausend Mund hätte, wär' nicht genug auszusprechen meine Bosheiten. Darum so leg' Dir's Alles mit einander vor, Mund und Herz und das ganze verwüstete Gefäß, das Du im Anfang gut geschaffen, liebest und nicht hassest, aber ich hab' es zerbrochen und gar verderbt und mag es nicht im allerwenigsten wieder machen. Aber Du kannst und magst es wohl thun, denn aus mir ist das Verderben, aber in Dir ist Hülf' ewiger Gott.

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Titel dieser Schrift ist: „Beicht und offenbare bekanntnus vor dem Herrn Meiner Sünd'" 1528. Im Märtyrerspiegel wird der Name „Schläfer" geschrieben anstatt „Schlaffer".

Aufhebung der Sclaverei in Brasilien.

Am 16. Mai wurde die brasilianische Gesandtschaft in der Bundeshauptstadt von dem brasilianischen Minister des Aeußern, Roderigo de Silva, benachrichtigt, daß das brasilianische Parlament die Regierungsvorlage zur vollständigen Aufhebung der Sclaverei in Brasilien angenommen und der Regent sie durch seine Unterschrift rechtskräftig gemacht habe. Der Minister fügte dieser Nachricht noch bei, daß diese Maßregel allenthalben Freudenbezeugungen zur Folge gehabt habe.

Das Staatsdepartement hat dieselbe Nachricht direct von Senor de Silva, dem brasilianischen Minister des Aeußern, erhalten. Im Auftrage des Präsidenten sandte darauf der stellvertretende Staatssecretär Rives dem Minister de Silva ein Glückwunschtelegramm.

Seit Jahren hatte der edelmüthige Kaiser Dom Pedro die Abschaffung der Sclaverei in seinem Reiche angestrebt. Dies hehre Ziel ließ sich jedoch nur allmälig erreichen. Zuerst wurde ein Gesetz erlassen, daß alle nach 1871 von Sclavinnen geborenen Kinder bis zu ihrem 21. Lebensjahre als Lehrlinge betrachtet werden sollten. Später wurde eine allmälige Freilassung angeordnet, unter der Bedingung, daß die Freigelassenen noch drei Jahre zu geringem Lohne für ihre ehemaligen Herren arbeiten mußten. Dem neuesten Erlaß ist nur die Bedingung beigefügt, daß die auf den Caffeeplanzungen beschäftigen Neger noch zur Einheimsung der Caffee-Ernte bleiben müssen.

Durch dies Gesetz sind in Brasilien nahezu anderthalb Millionen Menschen vom Fluch der Leibeigenschaft erlöst und die Sclaverei in der Neuen Welt wenigstens dem Namen nach ausgetilgt worden. Der Papst hat dies Verdienst der brasilianischen Herrscher dadurch anerkannt, daß er der stellvertretenden Prinzessin den Orden der goldenen Rose zusandte. Ein weit schönerer Lohn aber ist für den greisen Monarchen das Bewußtsein der Pflichterfüllung und die Erkenntniß des Dienstes, den er dem Fortschritt der Menschlichkeit im 19. Jahrhundert geleistet hat.

— Socrates wurde verurtheilt, den Giftbecher zu trinken. Seine Schüler klagten besonders darüber, daß er unschuldig sterben müßte. Er aber sprach: Wolltet ihr denn haben, daß ich schuldig sterben sollte?

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juni 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Katechismus für kleine Kinder. — Zum Gebrauch für Schulen, Sonntagschulen und Familien. Besonders bearbeitet für die Kleinkinder-Classen, zur Grundlage eines evangelischen Religionsunterrichts. Mit einer Zugabe von etlichen Gebetsformen für Kinder, wie auch Kinderliedern. Verfaßt von etlichen Brüdern auf Anrathen vieler Brüder und Diener der amischen Gemeinde in Amisch, Johnson Co., Iowa. 80 Seiten. Preis 10 Cents; per Dutzend $1.00. Gedruckt bei der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dieses Werkchen hat soeben die Presse verlassen. Wir empfehlen dasselbe bestens, und es gereicht uns zur Freude sagen zu können, daß dies wirklich ein mennonitisches, altchristliches Buch ist. In unserer Zeit fehlt es nicht an Büchern, „des Büchermachens ist kein Ende," aber es fehlt sehr an altchristlichen Büchern; an solchen Büchern, welche die Grundsätze der altevangelischen Gemeinden vertreten. Die mennonitische Literatur ist durch die Herausgabe dieses Katechismus wieder um ein gutes Werk reicher geworden. Möge es recht weite Verbreitung finden.

Br. E. Nissley, Mount Joy, Pa., schreibt uns: „Wir sind guten Muthes wegen unserer Sonntagschule. Wir haben 100 Schüler, und Lehrer und Schüler besuchen die Schule regelmäßig. Wir gebrauchen die „Philharmonia" als Gesangbuch. Die „Angenehme Stunden" sollten überall eingeführt werden, wo unsere Brüder Sonntagschulen haben. Sie sind billiger als die gewöhnlichen Karten und enthalten zehn Mal soviel guten Lesestoff."

Es freut uns zu erfahren, daß unsere Blätter geschätzt werden, und hoffen wir, daß die Schulen, welche sie noch nicht bestellt haben, seinem Rathe folgen und sie einführen.

Sonntagschulen. — Ein Bruder in Lancaster Co., Pa., schreibt uns, daß das Sonntagschulwerk Grund gewinnt, daß sich die Gemeinden überhaupt mehr für die Sache interessiren und daß sich jetzt in fast allen Gemeindehäusern Sonntagschulen befinden. Es giebt immer noch Solche, die der Sache wenig Beifall geben, aber wir hoffen, der Herr wird uns Allen erkenntliche Herzen schenken, daß wir sehen mögen, was Er für uns zu thun hat, und was das Beste für uns, für die Gemeinde und für unsere Kinder ist. Eins steht fest: Der Herr fordert von uns, daß wir die Kinder im Worte Gottes unterrichten, und die Sonntagschule bietet unseren Kindern fast die einzige Gelegenheit dazu. Lasset uns der heranwachsenden Jugend eine Gelegenheit geben, das Wort Gottes zu lernen und mit der Religion Jesu Christi bekannt zu werden. „Die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten, wie die Sterne immer und ewiglich." (Dan. 12, 3.)

Tödtlicher Unfall. — Br. Heinrich Nother berichtet uns von einem traurigen Unfall bei Clarinda, Page Co., Iowa, der sich zutrug wie folgt:

„Ein zehnjähriger Knabe führte eine Kuh an einem um ihren Hals gebundenen Stricke auf die Weide; dabei band er aber den Strick auch um seinen Leib. Die Kuh erschrack wegen irgend etwas und lief in vollem Sprung davon. Sie schleppte den unglücklichen Knaben drei Viertelmeilen über Eisenbahnen und andere Gegenstände, bis sie zu einer Viehbeerde gelangte. Ein anderer Knabe, der es merkte, eilte sofort hin und durchschnitt den Strick. Der Knabe war furchtbar zugerichtet und starb in vierzig Minuten, nachdem er befreit war. Wie die Kuh erschrack, ist unbekannt; denn obschon ein anderer Knabe bei dem Verunglückten war, konnte er doch nicht sagen, wie es geschah."

Von Page Co., Iowa. — Br. Heinrich Nother ist gegenwärtig (1. Juni) noch in Page Co., Iowa. Br. Joh. S. Good ist immer noch leidend. Schw. Hoffman ist nicht viel besser. Br. Joh. Blosser starb und wurde am 29. beerdigt. Die Leichenrede wurde von einem Prediger einer anderen Gemeinde gehalten. Br. Nother bleibt vielleicht noch eine Zeitlang da. Der Herr segne das Werk des alten Bruders!

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von McPherson Co., Kan.—Die Brüder in der West Liberty-Gemeinde organisirten eine Sonntagschule am 15. April. Br. Johann Schrock wurde zum Vorsteher und Br. A. Hostetler zum Hilfs-Vorsteher erwählt. Die Schule wurde mit 27 Besuchern eröffnet, aber die Zahl ist beständig am Zunehmen. Am 13. Mai waren 78 gegenwärtig und am 20. Mai 96. Der Herr stehe den Brüdern bei, unter deren Leitung die Schule steht.

Von Wayland, Henry Co., Iowa. — Unsere Sonntagschule in Gerig's Gemeinde wurde am 22. April eröffnet. Br. Daniel Graber wurde zum Vorsteher und Br. Jacob Kable zum Hilfs-Vorsteher erwählt. Der Herr segne den l. jungen Bruder, daß er unserer Jugend die reine Glaubenslehre Jesu Christi lehren möge. Am 13. gedenken wir, so der Herr will, unsere Abendmahl-Versammlung zu halten. M.

Von Mahoning Co., Ohio.—Abendmahl-Versammlung wurde am 27. Mai in Bixler's Gemeindehaus gehalten. Pred. Abraham Wenger und Gattin aus Rockingham Co., Va., waren auch gegenwärtig. Br. Wenger predigte an demselben Platze am Samstag-Nachmittag.

Die Sonntagschule wurde am Pfingstsonntage hier wieder eröffnet. Die Brüder Frank B. Showalter und Johann L. Yoder sind die Vorsteher.

Von Shelby Co., Mo. — Es möchte vielleicht den Lesern interessant sein, ein wenig von hier zu hören. Ich lese den „Herold" und liebe dessen Inhalt sehr. Ich wünsche Gottes Segen auf die Schreiber und Leser und auch auf die Editoren, die uns so manches Interessante und Erbauliche liefern.

Wir erwarten Br. D. D. Kaufman auf den ersten Sonntag im Juni hier. Auch laden wir alle Geschwister, besonders Prediger, herzlich ein, bei uns einzukehren, wenn sie nach dem Westen reisen. Lasset uns Alle für einander beten.

Eine Stimme aus Clackamas Co, Oregon. — Am 13. Mai hatten wir Abendmahl-Versammlung in unserem Hause; es war eine Freudenzeit für uns Alle. Fast alle Glieder der Gemeinde waren gegenwärtig und wir fühlten uns gesegnet. Bischof Peter Christner von Lane County bediente die Versammlung. Unter Denen, die aus der Ferne gekommen waren, befand sich Schw. King aus Multnomah County. Br. Chr. Kurtz und Gattin, fr. Elkhart Co., Ind., waren auch gegenwärtig und nahmen Theil am Abendmahle. Dieses Alles erweckte ein sehr freudiges Gefühl unter uns Allen.

Die Witterung hier ist sehr angenehm und Getreide und Obst sind vielversprechend.
P. D. Mishler.

Woodburn, Oregon.

Von Milford, Neb.— Unsere Sonntagschule in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde nahe Milford wurde am 20. Mai (Pfingsten) eröffnet. Andreas Kremer wurde mit 72 Stimmen zum Vorsteher und Chr. Stauffer zum Hilfs-Vorsteher erwählt. Dann folgten die Testamentclassen. Diese wurden in zwölf Classen mit je sieben Schülern in einer Classe eingetheilt; zusammen 84 Schüler. Nebst diesen ist noch eine Testamentclasse von 12 älteren Personen. Die Kinderclassen zählen 148 Schüler. Alle schienen in der Sonntagschule interessirt zu sein. Diese Brüder geben sich viele Mühe, die Sonntagschule interessant und erbaulich zu machen und in rechter Ordnung zu leiten. Der Herr schenke ihnen Weisheit und Licht, daß sie Alles in einem christlichen Geiste ausführen mögen, und daß sie die Liebe der Kinder gewinnen, damit Viele durch ihren Einfluß zum Herrn geführt werden. J. M. T. M.

Conferenz in Allen Co., Ohio.

Die Conferenz für den Staat Ohio, welche dieses Jahr im Salem-Versammlungshause in Allen County gehalten wurde, versammelte sich Donnerstag den 17. Mai. Sieben Bischöfe, neunzehn Prediger und fünf Diacone waren gegenwärtig. Während die Bischöfe eine Rathversammlung hielten, wurden kurze Vorträge von anwesenden Predigern über Röm. 12, 1. 2. gehalten. In diesen Bemerkungen wurde starkes Zeugniß wider Hochmuth und Weltgleichstellung abgelegt.

Br. Birler las das vierte Capitel des Epheserbriefes vor, und es wurde begehrt, den 11. Vers in der Nachmittagsitzung besonders in Betrachtung zu nehmen.

Die Nachmittagsitzung wurde durch Gesang eröffnet. Br. M. Horts machte einige Bemerkungen, worauf Br. Birler ziemlich weitläufig über die Güte Gottes redete, indem Er es uns zugelassen hatte, uns zu einer Conferenz zu versammeln. Auch machte er Bemerkungen, wie die Conferenz gehalten werden sollte, und daß man Fragen vorbringe, die erbaulich sind. Fragen, die Unordnung verursachen, sollte man vermeiden.

Das in Eph. 4, 11. erwähnte Evangelisationswerk wurde dann in Erwägung genommen. Die Pflichten, die mit den in dieser Schriftstelle erwähnten Aemtern verbunden sind, wurden ebenfalls erwogen, als Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer; während diese verschiedenen Bezeichnungen auf verschiedene Theile des Werkes deuten, so sind sie dennoch zu einem und demselben Zwecke bestimmt, nämlich zur Vervollkommnung der Heiligen und zum Aufbau des Leibes Christi. Die Nachmittagsitzung wurde jedoch zum Schluß gebracht, ohne etwas Bestimmtes erreicht zu haben.

Die Conferenz versammelte sich am Freitagmorgen wieder, und nach der Eröffnung hielt Br. Birler wiederum eine Rede. Er erwähnte, daß man bei dieser Gelegenheit sich nicht zum Predigen des Evangeliums versammle, sondern um zu sehen, ob wir noch in dem den Heiligen einst gegebenen Glauben stehen. Jesus Christus kam, um die Welt zu erlösen. Gott gab Seinen eingeborenen Sohn, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Er gab Seine Gebote, und alle müssen treulich befolgt werden. Er erwählte sich Apostel und Lehrer und übergab das Werk der Ausbreitung des Evangeliums in ihre Hände. Nun wir, als Boten in Christi Statt, auf welche dieses Werk fällt, haben uns hier zur Berathung über des Herrn Werk versammelt, um zu sehen, ob wir noch auf dem Glaubensgrunde stehen, ob wir noch treulich innerhalb der Schranken des Wortes wirken. In diesem Gebiete ermahnte uns der alte Bruder J. M. Brenneman (der wegen körperlichen Beschwerden nicht mehr reden kann) früher häufig.

Nach Vorlesung von Col. 3, 12.—17. wurden weitere Bemerkungen gemacht, wovon Folgendes nur ein kurzer Abriß ist. Wenn wir so thun, wie uns der Apostel ermahnt, so wird unsere Versammlung ein Segen sein. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit und unsere Herzen sollten mit Frieden und Dankbarkeit angefüllt sein. Paulus war ein auserwähltes Rüstzeug des Herrn. Seine Briefe geben an, wie er Diener einsetzte in allen Gemeinden und wie er Ordnungen und Regeln einführte, um das Werk in den Gemeinden fortzuführen. Christus kam und litt und starb für uns, um unser Heil zu erwerben. Er erklärte, es gebühre uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, und wurde getauft, und bei Seinem letzten Abendmahle gab Er auch den Befehl, daß man alle Völker lehren und die Gläubigen auf den Glauben und Buße taufen solle. Auf diesen Grund, nämlich auf den Glauben in Christo und Buße, gründete Er Sein Reich. Wir suchen auf keinen anderen Grund zu bauen. „Einen anderen Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der da gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Es erfordert nunmehr eine Aussendung von Männern das Evangelium zu verkündigen, denn der Apostel sagt: Der Glaube kommt durch das Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes. Wie soll aber gepredigt werden, wenn Keine gesandt werden, und wie soll das Volk hören ohne Prediger? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. (Röm. 10, 14. 15. 17.)

Der Redner erwähnte hier auch die Predigerwahl durch das Los, die Aussendung der Prediger, die große auf uns ruhende Verantwortlichkeit, die verschiedenen Aemter, wie Bischöfe, Prediger, Diacone ꝛc., und die Pflichten eines Jeglichen, und gab der Thatsache besonderes Gewicht, daß wir erst und vor Allem Buße predigen sollen.

Bemerkungen zur Bestätigung desjenigen, was gesagt worden war, wurden dann von anderen der anwesenden Brüder gemacht, und Alle wurden zur Treue in ihren verschiedenen Stellungen ermahnt. Viele andere unseren wehrlosen Glauben betreffende Punkte wurden erklärt und uns auf's Neue zu Gemüth geführt, welches hoffentlich zum Nutzen aller Anwesenden war. Darnach wurden die vor vier Jahren von dieser Conferenz angenommenen, abgedruckten Beschlüsse vorgelesen und bestätigt und dann wurde die Conferenz zum Schluß gebracht.

Wir erfuhren hier, daß für die Evangelisationssache, oder in anderen Worten, für das Aussenden von Predigern mit dem besonderen Zweck, unseren Glauben zu verkündigen und für die Erweckung und Bekehrung der Seelen und den Aufbau der Gemeinden zu wirken, viele recht ernste Bitten gemacht wurden, welche das Bedürfniß des Werkes in unseren Tagen beweisen; auch wurden mehrere sehr günstige Vorschläge gemacht, und wir sahen mit Freuden, daß die Dienerschaft in unserer Verfassung jeden Tag mehr und mehr die Wichtigkeit und das Bedürfniß dieses Werkes sieht, wenn wir den großen Befehl unseres Heilandes zu erfüllen wünschen: „Gehet hin in alle Welt" ꝛc. Der Herr lasse den Tag bald erscheinen, da mehr für Sein Werk und den Aufbau Seines Zion gethan wird!

Die Conferenz war eine sehr erbauliche und ermunternde Versammlung, und wir haben Ursache zu glauben, daß sie nicht ohne Segen und Nutzen für alle Anwesenden sein wird.

Die nächste Conferenz wird am dritten Freitage im Mai 1889 in Martin's Versammlungshaus nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, gehalten werden.

Während der Conferenz wurden jeden Abend Gottesdienste in den in dieser Umgebung liegenden Versammlungshäusern gehalten, welche zahlreich besucht wurden. Am Samstag wurde Vorbereitungs-Gottesdienst im Salem-Bethause gehalten und am Sonntag dann des Herrn Abendmahl von vielen Geschwister gefeiert.

Wir besuchten viele Geschwister hier, unter welchen sich mehrere Kranke befanden. Der Herr segne und tröste sie und erhalte sie bis zum Ende.

Nach der Versammlung am Sonntage und ehe ich diese Nachbarschaft verließ, besuchte ich nochmals unseren alten Bruder Johann M. Brenneman, der, obschon er nicht theilnehmen konnte am Dienste, dennoch allen Sitzungen der Conferenz und den meisten Abend-Versammlungen beigewohnt hatte. An diesem Tage aber war er wegen Schwäche nicht im Stande dem Abendmahl Gottesdienste beizuwohnen. Er ist dem Körper nach bereitens schwächer geworden, aber sein Gedächtniß ist noch sehr gut. Der Herr tröste und segne ihn in seinen letzten Jahren und gebe ihm Gnade, als ein lebendiges Zeugniß Seiner Güte und Barmherzigkeit zu stehen, bis die lange Pilgerreise vollbracht ist und er den unendlichen Lobgesang mit Denjenigen anstimmen wird, die ihre Kleider rein und helle gewaschen haben im Blute des Lammes.

Eine Versammlung war auf den Abend im Niles Creek-Versammlungshause bestellt. Das Haus war gedrängt voll, und ich redete über Apstg. 2, 21. Br. Joh. Moser von der hiesigen Schweizer-Gemeinde, nebst vielen Geschwistern aus seiner Gemeinde, waren auch gegenwärtig.

Ich übernachtete bei Br. Christ P. Steiner, welcher Prediger in dieser Gemeinde ist, und welcher mit seiner Familie und andern

Geschwistern mich von der Conferenz begleitete. Montag Vormittags hatten wir noch eine Versammlung an diesem Orte und ich redete über Luc. 9, 58.—62., meine Bemerkungen hauptsächlich auf das im Texte vorgestellte Thema beziehend: „Kommt zu Jesus." Nach dem Gottesdienste ging ich mit Br. Geiger, welcher Diacon der hiesigen Gemeinde ist. Nachmittags brachte er mich und Br. Joseph Holdeman und Gattin nach Br. Peter Thut's nahe dem New Stark-Gemeindehause, woselbst wir denselben Abend Gottesdienst hielten. Die Freunde wohnten ziemlich zahlreich bei und ich redete über Luc. 19, 10. Br. Horning ist der Prediger in der hiesigen Gemeinde. Die Brüder hier scheinen ernstlich im Werk des Herrn begriffen zu sein.

Wir übernachteten bei Br. Paul Freed. Am folgenden Morgen besuchten wir Bruder Joh. Freed, der kränklich ist, und wohnten dann wiederum dem Gottesdienste im Versammlungshause bei. Wir hatten einen angenehmen Gottesdienst, und ich redete wie mir der Herr Gnade schenkte über Apstg. 2, 42., meine Rede auf die Gemeinde und ihren Glauben und Werke beziehend. Mittags besuchte ich Samuel Huber, der an der Schwindsucht leidet. Wir hielten hier eine Andacht, wonach wir kurze Besuche bei den Br. Paul Freed und Baumgärtner machten. Dann nahm uns Br. Freed nach Riley Creek, allwo eine Versammlung im großen und gemüthlichen Schweizer-Gemeindehause bestellt war. Hier ist eine sehr große Gemeinde, und steht unter der Aufsicht des Bisch. Johann Moser. Eine große Anzahl Freunde wohnte dem Gottesdienste bei. Wir hoffen, unsere Bemühungen hier waren nicht vergebens. Der Herr segne auch die l. Brüder, die sich hier zur Anbetung versammeln. Der Herr wolle durch sie viele Seelen zu sich ziehen.

Abends vor der Versammlung machte ich einen kurzen Besuch bei Br. Amstutz und Familie, und ging nach dem Gottesdienste mit Br. Jacob Beery, fr. Fairfield Co., nach Hause, und übernachtete daselbst. Am nächsten Morgen fuhr mich Br. Beery nach Columbus Grove, woselbst ich den Zug für die Heimreise bestieg. Ich traf daselbst die Schwestern Susanna Blosser und Barbara Metzler, Mahoning Co., die eben Freunde in Elkhart Co., Ind. besuchen wollten und also mit mir bis nach New Paris fuhren.

Ich erreichte am 23. Mai, Abends, Elkhart. Gott sei Dank für Seinen Schutz. Auch fühle ich dankbar gegen die l. Freunde für ihre Freundlichkeit und Güte.

Johann F. Funk.

Hast du Lust zu Zucht und Ehren,
So wird sich Trägheit von dir kehren;
Denn welcher liebt die Tugend sein.
Der mag nicht faul noch schläfrig sein.

Ein Besuch in Illinois.

Ich nahm am 11. Mai Abschied von den Meinigen und kam in Begleitung meiner Schwester Susanna Kurtz nach Goshen, bestieg den um 6 Uhr Morgens abfahrenden Zug und kam um 10 Uhr nach Chicago. Von hier ging's um Mittag über Bloomington nach Danvers, McLean Co., Ill., und dann zu meinem Neffen Joh. Yoder, woselbst ich meinen Bruder Samuel traf, der Tags vorher dahin gezogen war. Am nächsten Tage kam mein Bruder Joel und nahm uns nach seiner Heimath. Am selbigen Abend brachte sein Sohn mich zu seinem Schwiegervater Peter Eicher, etwa acht Meilen entfernt, woselbst ich übernachtete und auch einen sehr angenehmen Besuch hatte.

Am 13. (Sonntag) brachte uns Br. Eicher nach dem sieben Meilen entfernten Roanoke-Versammlungshaus. Das Haus war gut angefüllt und wir hatten sehr aufmerksame Zuhörer. Nach der Versammlung ging ich mit Prediger Wagner heim, besuchte Nachmittags C. Schurtz und Abends Diacon Schrock. Am nächsten Tage besuchte ich Joseph Zentners und Nachmittags Peter Yordy und Joseph Delibach. Indem seine Gattin krank ist hatten wir Gottesdienst daselbst, und ging dann mit Pred. Wagner heim. Am nächsten Morgen hatten wir einen kurzen Gottesdienst bei ihnen, indem seine Schwiegermutter schwächlich ist. Dann brachte mich Br. Wagner nach Peter Kennels, woselbst wir eine sehr erbauliche Versammlung und ein gut angefülltes Haus hatten.

Am 16. besuchte ich Pred. Joh. Smith, Pred. Joseph Bauchman und Christian Schurtz, woselbst eine Versammlung bestellt war, weil seine Schwiegermutter schwächlich ist und begehrte das Abendmahl des Herrn zu nehmen. Es hatte sich eine schöne Anzahl Geschwister hier versammelt. Die liebe alte Schwester hat eine selige Hoffnung in Jesum und wünscht Abschied zu nehmen und bei Ihm zu sein.

Am nächsten Tage bedienten wir eine Bestellung im Black Partridge-Versammlungshause, woselbst ein gut angefülltes Haus unsern Worten zuhörte. Nach der Versammlung kehrten wir bei Pred. C. Schurtz ein und nachher brachte mich Br. Eicher nach seinem Heim. Hier besuchte ich mehrere Tage. Sonntag den 20. Mai versammelten wir uns im Mackinaw-Versammlungshause, wo das Haus ebenfalls gut angefüllt war. Nachmittags wurde eine Person getauft und eine andere mit dieser in die Gemeinde aufgenommen. O, welche Freude es im Herzen verursacht, wenn man erfährt, daß sich Seelen zum Heiland wenden!

Nach dem Gottesdienste ging ich mit Br. Christian King nach Hause. Am nächsten Morgen bedienten wir eine Bestellung im Oak Grove-Versammlungshause. Die Zahl der Zuhörer war nicht so groß, indem die Gemeinde hier klein ist; aber die Anwesenden schenkten sehr gute Aufmerksamkeit. Nach dem Gottesdienste ging ich mit Joseph Rupp, und Nachmittags besuchte ich Samuel King, Sen., und Joh. Yoder, den ich schon vor Jahren gekannt, und Joseph Heiser. Dieser nahm mich nach dem „Railroad"-Schulhause, woselbst wir eine angenehme kleine Versammlung hatten. Dann ging ich zu meinem alten Freunde, Joseph King, den ich seit vielen Jahren nicht gesehen hatte. Er ist nun in seinem 81. Lebensjahre und hat viel an Rheumatismus zu leiden, außer diesen Beschwerden ist er noch ziemlich gesund.

Am nächsten Morgen brachte mich Bruder Jos. Rupp zu Joseph Litweiler, der auch krank war, sich aber schon auf der Besserung befand. Nachmittags gingen wir nach der etwa 15 Meilen entfernten Delivan Prairie und übernachteten bei Br. Jos. Springer. Weil sie nicht wußten wann ich bei ihnen ankommen würde, so wurde vorläufig keine Bestellung gemacht; machten aber dann eine auf Mittwoch um ein Uhr Nachmittags. Die Freunde versammelten sich ziemlich zahlreich, und es schien als hungerte und dürstete dieses Volk nach der Gerechtigkeit. Nach dem Gottesdienst ging ich mit Prediger Joh. Egli heim, mit dem ich im vergangenen Jahre in seiner früheren Heimath in Hodgeman Co., Kan., bekannt wurde. Er ist seit der Zeit wieder nach Illinois gezogen.

Nach dem Abendessen brachte mich Bruder E. nach der Wohnung meines etwa 15 Meilen abgelegenen Neffen Jacob Yoder, woselbst wir um 9 Uhr ankamen, eben als sie sich zur Ruhe begeben wollten. am 21. ging ich zu meinem Bruder Joel und besuchte dann noch mehrere Familien. Am 25. kam ich nach Danvers und nahm den Abendzug über Bloomington und Chicago und erreichte Goshen am 26. um 1 Uhr Nachmittags. Verwandte und Bekannte waren alle gesund. Dem Herrn sei Dank für Seine Güte und Seinen Schutz. Er wolle auch die l. Geschwister segnen, die mir so viel Freundlichkeit und Liebe bewiesen, während ich bei ihnen war. Der Herr wolle uns Alle auf rechter Bahn führen bis wir endlich im Hafen der ewigen Glückseligkeit uns wiedersehen. Lasset uns Alle getreu sein in dem Berufe zu dem uns der Herr berufen hat.

Joseph Yoder.

Goshen, Ind., 28. Mai 1888.

— Eine Frau, die viel Gutes stiftete, Namens Krüdener, schreibt: Jedes Kind Gottes ist ein Prediger, aber nicht jeder Prediger ein Kind Gottes.

Weitere Berichte aus der überschwemmten Gegend.

Die neuesten Nachrichten aus dem Kleinen Werder melden, daß am 17. April mit dem Bau des Fangdammes, um die Bruchstelle bei Jonasdorf zu stopfen, begonnen ist. Es hat sich dabei herausgestellt, daß im alten Flußbett der Nogat unmittelbar unterhalb des Deichbruches eine mächtige Sandbank sich gebildet hat, während jetzt der ganze Strom des Hochwassers durch die 200 Meter breite Bruchöffnung sich in die Niederung ergießt. Nun ist von Elbing aus ein Bagger an die Bruchstelle geschleppt worden, welcher aus dieser Sandbank wenigstens erst wieder eine Rinne für den Strom arbeiten soll, damit das mit dem Fortschreiten des Fangdammes gehemmte Wasser wieder seinen Abzug durch das alte Bett nehmen kann. Besondere Schwierigkeit verursacht die Herbeischaffung des nöthigen Materials zum Dammbau; wie viel Zeit zum Abfangen des Bruches erforderlich ist, läßt sich daher unter weiterer Berücksichtigung des Wasserstandes und der Stromstärke nicht übersehen. Und dann — erst nach Vollendung dieser Arbeiten kann das mühselige Auspumpen des Wassers aus der meilenweit überschwemmten Niederung überhaupt begonnen werden.

Es ist vielleicht noch nachzutragen, daß Jonasdorf etwa 1½ Meilen unterhalb Marienburg an der Nogat liegt, ferner, daß in der Nacht vom 6. zum 7. April ein furchtbarer Schneesturm getobt hat, der unter den schon durch das Wasser beschädigten Gebäuden noch gewaltigere Verheerungen anrichtete.

Unten im kleinen Werder zählt man jetzt nicht 17 — wie durch Irrthum in voriger Nummer gemeldet wurde — sondern 90 Ortschaften, welche in Mitleidenschaft gezogen sind. Die Gemeinden, zu welchen unsere dort ansässigen Glaubensbrüder gehören, sind schon in dem früheren Bericht genannt. Wir lassen daher nun aus dorther stammenden Briefen Einiges folgen.

Ein Bruder aus der Markushöfer Gemeinde schreibt: Kurz nach drei Uhr erfuhren wir, daß der Damm bei Jonasdorf gebrochen sei; um 5 Uhr hörten wir schon das Rauschen des Wassers jenseits der Eisenbahn.*) Blieb auch der Hauptstrom jenseits der Staatschaussee, die von Marienburg über Pr. Königsdorf und Fischau führt, so war doch schon in der Nacht um ein Uhr das Wasser auch auf meinem Lande, lief um sieben Uhr über unsere Chaussee und stieg so von Sonntag bis Mittwoch. Dann fing es am Donnerstag wieder an zu steigen, immer höher, daß das Wasser stellenweise bis an die Dächer ging. Aber das Furchtbarste wartete noch unser. Weil bei uns so lange Zeit kein Durchbruch gewesen, so hatten wir fast Alle keine Kähne. Jeder war auf sein eigenes Haus angewiesen und befand sich dort von jeglicher Verbindung abgeschnitten. Es war ein trauriges Osterfest für unsere ganze Gegend. So lange hatte der Wind noch vom Lande abwärts nach der See geweht und wir meinten, es ihm danken zu müssen, daß das Wasser nicht noch höher kam. Da drehte sich der Wind am Donnerstag den 5. April nach Norden und von Stunde zu Stunde nahm er an Heftigkeit zu, so daß er bald ein Sturm zu nennen war. Drei Tage hatte er gewüthet und furchtbaren Schaden angerichtet. Ganz gute Gebäude, von denen man dachte sie müßten Stand halten, sind zertrümmert worden. Dicht neben uns stand eine verlassene Kathe; ein Stück nach dem andern peitschte der Sturm los, bis das Dach wie ein leeres Gerüst dastand. So konnte ich von mir aus fünf Häuser beobachten, an denen der Sturm sein Zerstörungswerk trieb — und Keiner konnte dem Anderen zu Hilfe kommen. Die Zäune wurden aus der Erde losgerissen und fortgetrieben; meine Kinder wollten einen auffischen und in Sicherheit bringen — aber der Wind erfaßte den Kahn und trieb ihn ⅛ Meile weit zu einem andern Hof. Meinem Sohn in Scharrau hatte das Wasser von seinem neuen Stall die Wand weggespült, so daß der Stall einfiel und das Vieh ertrank.

Wir müssen auf dem Boden (Speicher) wohnen, denn in der Stube steht das Wasser ½ Meter hoch; dazu kam mit dem Nordwind eine heftige Kälte, so war ich immer sehr krank und konnte nirgendshin, mich zu erkundigen. Aber ich weiß, Viele sind um's Leben gekommen, Viele sind weggezogen und haben Alles verlassen, als die Pioniere in ihren großen Pontons Hilfe brachten. So wissen wir noch nicht, wo mein Schwager G. geblieben ist. Unsere Kirche wird furchtbar beschädigt sein; gestern (am 9. April) stand sie noch. Wie mag es erst weiter unten in der Niederung sein! Dort sind Gebäude, die noch viel niedriger liegen als wir; dort haben sie schon auf dem Boden das Wasser, ehe es mir in den Stall geht. Wie das Alles im Laufe des Sommers noch werden wird, kann ich mir gar nicht denken, besonders weil das viele Wasser mit Mühlen und Maschinen herausgeschafft werden muß und zuvor müssen alle unsere Dämme in wehrbaren Stand gebracht sein.*)

Eine Fahrt kurz nach dem erwähnten Sturme von Elbing nach den Gemeinden von Thiensdorf und Markushof per Kahn beschreibt uns ein anderer Bruder:

Am 9. April unternahm ich meine Fahrt in jene Gebiete. Am Montag früh fuhr ich zuerst nach Thiensdorf zu Br. C., mein Schwager begleitete mich. Die nöthige Legitimation, bestehend in einer weißen Binde, mit Magistratsstempel und mit meinem Namen bezeichnet, hatte ich vorschriftsmäßig besorgt. Im ganzen Ueberschwemmungsgebiete ist ein Polizeidienst eingerichtet, der durchaus nothwendig ist, weil die verlassenen Gehöfte vielfach beraubt worden sind. Wer keine Legitimation mit sich führt, wird von diesen Wasserpolizisten festgenommen.

Unsere Fahrt ging stromauf; wir hatten das Glück, von einem kleinen Dampfer, der die Thiene hinauf bis Rückfort fuhr, in's Schlepptau genommen zu werden. Wir waren nicht die Einzigen, welche diese Gelegenheit wahrnahmen; an zwanzig Kähne, Prähme und Pontons hatte der Dampfer schon hinter sich und wir waren die Letzten in der langen Reihe. Wie ein langer Schwanz wand sich der Zug hin und her, je nachdem die Krümmungen der Thiene uns dazu nöthigten. Das Dampfboot ging nämlich zu tief, um gleich den Kähnen gerade aus über die Wasserfläche zu fahren; es mußte mit größter Vorsicht dem Laufe des Flüßchens folgen, um nicht auf die unter Wasser stehenden Dämme des Flüßchens zu stoßen. Je näher nach Rückfort, desto kleiner wurde der Schwanz des Dampfers; auch wir ließen ihn los bei Kuckuck und ruderten nun in gerader Linie auf Thienedorf zu und waren Mittags 12 Uhr bei Bruder C. Die Fahrt hatte uns zur Genüge gezeigt, daß der Sturm in der vergangenen Woche unermeßlichen Schaden angerichtet hat. So manches Gebäude, das bisher dem Andrange des Wassers widerstanden hatte, fanden wir nun dem Einsturze nahe. Wir sahen Fachwerkhäuser, an denen sämmtliche Ziegel ausgespült waren, Scheunen, durch die man völlig hindurchsehen konnte, Hausgeräthe, Viehfutter, Getreide in Garben, Alles durch einander schwimmend. Ein alter Mann rief uns zu, wir möchten ihn doch mitnehmen mit seinem Vieh; er wäre ganz allein im Hause und dasselbe könne jeden Augenblick mit ihm zusammenbrechen. Ihm wurde schleunigst Hilfe gebracht.

Es ist in der That ein grausiges Bild, das man auf solcher Fahrt sieht. Man verliert jede Hoffnung, daß solch' ein furchtbarer Schaden je wieder geheilt werden könne. Schon jetzt ist Noth und Elend genug zu

*) Für die Leser, denen eine Specialkarte zur Hand ist, bemerke ich, daß von Station Grunau die Rede ist. Wie gewaltig muß darnach der Wasserdrang gewesen sein!

*) Die Gegend von Thiensdorf und Markushof wird von den kleinen Flüssen Thiene und Sorge in verschiedenen Armen durchschnitten, die eingedämmt waren und ihr Wasser zum Theil in den Drausensee ergießen, aus welchem der Elbingfluß an der Stadt Elbing vorbei den Abfluß in das Frische Haff vermittelt, zum Theil aber auch direct in die Elbing mündet.

sehen; das kommende Elend wird noch viel, viel schlimmer sein.

Doch zurück zu Bruder C. Derselbe ist in der glücklichen Lage, daß er eine heizbare Giebelstube hat. Der liebe Bruder leidet schon länger an heftigen Gliederschmerzen, sollte das Haus hüten, möglichst im Bette bleiben. Da kam der Durchbruch und alle Rücksicht auf sein Befinden mußte aufhören. Im Pelze auf der Steuerung des Stalles sitzend hat er alle Anordnungen zur Sicherung seines Hausstandes geleitet und mit solchem Erfolge, daß die steigenden Fluthen ihn nicht überrascht haben. Gott sei Dank, daß das Befinden des lieben Bruders trotz der übermäßigen Aufregung nicht schlimmer, sondern eher besser geworden ist; Gott wolle auch geben, daß die außerordentliche Anstrengung keine bösen Folgen habe. Auch an Bruder C.'s Scheunen hat der Sturm bemerkbare Spuren hinterlassen; es ist aber fast kein Gebäude in jener Gegend, das verschont geblieben ist.

Nach einstündigem Aufenthalte setzten wir unsere Fahrt fort nach Pr.-Rosengart zu Br. W. Es war anfangs meine Absicht, auch Thiergart und Thörichthof (Bruder Cl.) zu besuchen, mußte aber davon absehen, weil ich sonst zu spät nach Hause gekommen wäre. Von der Dunkelheit darf man sich auf solcher Fahrt nicht überraschen lassen, man findet den Weg sicher nicht nach Hause.

Ich erfuhr, daß der liebe Aelteste Bruder J. Penner von Markushof nach Pr.-Königsdorf in das Haus seines dort wohnenden Sohnes gebracht ist, weil sein kleines Häuschen zu tief im Wasser steht. Da Bruder W. es übernehmen wollte, mit dem Vorstande der Markushöfer Gemeinde in Verbindung zu treten, so brauchte ich meine Fahrt nicht weiter auszudehnen.

Meinen Rückweg nahm ich von dort in gerader Linie über Eschenhorst, Kerbshorst u. s. w. nach Elbing. Bäume, Häuser, Wälle sind ja jetzt leider kaum ein Hinderniß — und nach 3½stündigem Rudern langten wir hier wieder an. Auch auf der Rückfahrt daselbe schreckliche Bild: demolirte Häuser, verlassene Gehöfte und ringsum uns eine unendliche Wasserfläche, welche, wie eine Todtenhaur, die sonst so herrlichen Fluren grauenhaft bedeckte.

Am 10. machte ich mich wieder früh auf, um mich mit der Gemeinde Rosenort in Verbindung zu setzen. Du kannst dir denken, daß diese Reise mich noch trauriger stimmte als die des vergangenen Tages, denn hier passirte ich die verschiedenen Triften des Ellerwaldes, namentlich die erste und dritte Trift und kannte die meisten Grundstücke, fehlte auch bei einigen Gemeindegliedern an nur hörte immer neue schreckliche Dinge über das Unheil, welches der Sturm in voriger Woche angerichtet hat. Man sah es auch überall, so man nur seine Augen nicht schloß.

Traurig ist es Bruder D. gegangen. Er wurde von den Rettungsmannschaften mit seiner Familie, darunter eine Großmutter von über 80 Jahren, erst in ein Nachbargrundstück, dann nach der Stadt gebracht. Ich sah sein Grundstück, als ich vorüber fuhr, zerstört. Aber genug der Schreckensbilder! meine Feder kann sie doch nicht genügend schildern.

An dem Nogatdamm ließ uns Bruder A. durch einen Kahn herüberholen; Die Nogat ist jetzt wieder eisfrei, aber die Dämme sind hoch hinauf mit ungeheuren Eisblöcken bepackt und besonders auf jener linken Seite klettert man über dieselben hinweg wie auf einem Gletscher. Wer es nicht sieht, dem verdenke ich es nicht, wenn er's nicht glaubt.

Das Gehöft des Bruder A. ist wasserfrei geblieben, aber die Ländereien sind in der Einlage noch theils unter Wasser, das durch den Dammbruch bei dem Ort Einlage hereinströmt, theils haben sich die Eismassen darauf gelagert und werden erst sehr allmälig durch die Kraft der Sonne schmelzen. Auch er wußte mir von den Schrecken der durchlebten Zeit noch Manches zu erzählen, aber auch von der Bewahrung durch Gottes Gnade.

Ich kann heute meinen Bericht nicht weiter ausdehnen. Ich schließe ihn damit, daß ich dir noch ausspreche, was mein Herz erfüllt: Die Hand des Herrn liegt schwer auf uns, aber wir wissen, daß sie nicht zu kurz ist, um uns helfen zu können, daß auch aus solcher Trübsal noch ein Segen für uns hervorgehe. Wir harren des Herrn!

(Schluß folgt.)

Woher nehmen wir Brod?

Da sprachen zu Ihm Seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brots nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen? Und Jesus sprach zu ihnen: Wie viele Brode habt ihr? Sie sprachen: Sieben und ein wenig Fischlein. Und Er hieß das Volk sich lagern auf die Erde und nahm die sieben Brode und die Fische, dankte, brach sie und gab sie Seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen Alle und wurden satt. (Matth. 15, 33.—37.)

Als die Kinder Jacobs ihren Bruder Joseph an die Ismaeliten verkauft hatten, da kam, als eine gerechte Strafe des Himmels, Hungersnoth in das Land Canaan. Es entstand die Frage: „Woher Brod nehmen?" und diese Frage dauerte so lange, bis man den Verkaufsten wieder gefunden, bis es hieß: „Joseph dein Sohn lebt noch!" — „Woher Brod nehmen?" Das ist die Frage, die als blasses Gespenst, als Bild der Schrecken immer und immer wieder unter unserem Volke auftaucht und Vieler Herzen bewegt. Wo liegt nun die Antwort auf diese Frage? Wo liegt die Lösung der immer drohender sich gestaltenden Armenfrage? Sollte sie auch zusammenhängen mit einer Verkaufgeschichte? Sollte am Ende hier auch ein Bruderverrath oder Bruderverkauf vorliegen? Sehet euch die Armuth unserer Zeit einmal an. Wenn das wäre, und es ist gewiß so, dann wird die Armenfrage auch erst gelöst werden, wenn es heißt: Joseph — dein Jesus — den du verkauft hast, ist wiedergefunden, er lebt noch! — Wo Er ist, da hört mit vieler andern Noth auch die Brodnoth auf und es heißt wieder: „Sie aßen Alle und wurden satt!"

Die ihr bei Jesu bleibet,
Indem Sein Wort euch treibet,
Die ihr nicht von Ihm gehet,
Dieweil ihr Wunder sehet.

Was speist euch doch, ihr Armen?
Das göttliche Erbarmen,
Das segnet ganz verborgen
Auch ohne eure Sorgen.

Wenn wir von Tag zu Tagen
Was da ist, überschlagen
Und rechnen dann die Menge,
So sind wir im Gedränge.

Doch wenn wir mit Vertrauen
Ihm auf die Hände schauen
So nähret allerwegen
Uns ein geheimer Segen.

Wie dieses mag geschehen,
Das kann man nicht verstehen,
Allein man sieht am Ende,
Es ging durch Gottes Hände.

Man wundert sich und preiset
Den Herrn, der so gespeiset;
Man glaubt von Herzensgrunde,
Und dankt mit frohem Munde.

(Criegee.)

Eine alte Predigt zur Feier des heiligen Abendmahles.

(Fortsetzung.)

Wir sollen bei dem uralten, apostolischen christlichen Glauben bleiben, der lautet so: Er ist aufgefahren gen Himmel, da sitzt Er zur Rechten Seines himmlischen Vaters, von dannen Er kommen wird (aber nicht in's Brod, sondern) zu richten die Lebendigen und die Todten.

Das haben wir mit den Engeln im Himmel zu beweisen, die sagten: Dieser Jesus, wie ihr Ihn habt gesehen gen Himmel fahren, also wird Er wiederkommen. Nun ist Er nicht im Brod gen Himmel gefahren, so wird Er auch nicht im Brod kommen, daß man Ihn essen soll; deß haben wir einen sicheren Grund. Daß es aber wahr sei, daß Christus im Abendmahl gar nicht redet von einem Leib oder Fleisch, so von uns gegessen werden soll, oder von einem Leib, der in's Brod verwandelt werden soll, so setzt Er noch die folgenden Worte mit Fleiß dazu:

Der für euch gebrochen wird. Diese angehängten Worte bringen erst gar mit sich den rechten vollkommenen Verstand. Denn es ist so gewiß als Amen, daß das Brod nicht für uns gebrochen ist, sondern Sein

sichtbarer Leib, der damals am Tisch saß, ist hernach für uns gebrochen. Der Evangelist Lucas sagt: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nun ist Brod auch nicht für uns gegeben, Brod ist auch nicht für uns gekreuziget, sondern der Leib Christi ist für uns dahin gegeben an's Kreuz, da ist Er für uns gebrochen. Von welcher Brechung Seines Leibes der Prophet Jesaias geweissagt hat, da er spricht: Er ist um unserer Uebertretung willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen (Jes. 53); davon Er auch selbst sagt im Evangelium: Zerbrechet diesen Tempel und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Er redete aber von dem Tempel Seines Leibes. (Joh. 2.) Wie es Paulus, der Apostel, auch also nennet, da er sagt: Wir wissen aber, so unser irrisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet. (2 Cor. 5)

Nach Brechung des Brodes sagt er nun noch weiter: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Jetzt setzt er die Ursache, warum dies Abendmahl von Christum eingesetzt sei, und hat es hiemit ja genugsam ausgelegt, nämlich, daß man's thun soll zu Seinem Gedächtniß. Ist nun das wahr (wie es denn wahrhaftig wahr ist, und Niemand kann es verstoßen) so muß das Andere ganz falsch sein, die es thun wollen, Ihn leiblich zu essen. Also ist es auch ein großer Irrthum, wer da sagt, man solle es thun zur Vergebung der Sünden, denn Ursach: Es steht im ganzen Testament nirgends also, daß man's zur Vergebung der Sünden thun soll; aber hier steht es deutlich und klärlich: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Das ist so viel: Diese Begängniß des Abendmahls und Erinnerung christlicher Gemeinschaft in deren ihr euch fähig beweiset, Glieder meines Leibes und meiner Gnaden zu sein, haltet dermaßen und -gestalt, daß ihr mein dabei gedenket, daß ich euch durch mein Sterben ein solch' Heil erworben habe; nur hat hiebei so viel wollen sagen: Ihr meine lieben Jünger, dieweil ich jetzt von euch scheide und mit meiner leiblichen Gegenwart nicht mehr vorhanden sein werde, ihr aber noch länger in dieser Welt werdet bleiben, so laß ich euch zu guter Letzt dieses Denkzeichen meiner Liebe, daß ihr nach meinem Tod und nach meiner Himmelfahrt allein um der Ursache willen zusammen kommen sollt, und bei diesem Abendmahl bedenken, was für große Liebe ich an euch bewiesen, und es auch also thun sollet zu meinem Gedächtniß. Dieses Wörtlein Gedächtniß ist auch so viel, als für eine Auslegung dazu gesetzt, auf daß man nur gewiß wisse, welcher Gestalt und wozu man's thun soll. So nun Christus selbst die Auslegung dazu setzt, wie dürfen wir uns denn eines andern bereden lassen? Christus hat anderswo mehr die Auslegung zu Seinen Worten gesetzt. (Matth. 16.) Also, so Er uns hier beim Abendmahl auch die Auslegung dazu setzt: Das thut zu meinem Gedächtniß, sollen wir nicht meinen, daß wir Seinen Leib essen, wie Er am Kreuz gehangen, auch nicht, daß wir essen sollen zur Vergebung der Sünden.

Wie Christus dort sagt: Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank u. s. w., da haben's viele Seiner Jünger unrecht verstanden, als daß sie Menschenfleisch essen sollten und Menschenblut trinken (was die jetzigen Schriftgelehrten auch also verstehen). Als aber der Herr Christus solches merkte, da setzte Er die Auslegung dazu, und sprach: Der Geist ist's der lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze (sofern man's mündlich essen wollte). Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben. Diese Auslegung Christi sollen wir je verstehen, daß Er nicht leiblich Fleisch essen und Blut trinken meinet, sondern daß es dem Herrn Christo allein nur um das zu thun ist, daß es nicht aus Schwachheit der Menschen etwa in Vergessenheit gerathe, wo unser Heil hergekommen, und wessen wir genossen haben. Denn allein Sein genießen wir zur Seligkeit, Ihm haben wir zu danken. Er hat uns geholfen, ja am Tag des Heils hat Er uns geholfen. Dessen sollen wir uns bei diesem heiligen Denkmal erinnern, und uns solche Wohlthat damit neu machen, als wenn es uns erst heute widerfahren wäre. Ja, so oft wir des Herrn Abendmahl halten, sollen wir's thun zu einer Wiedererfrischung und Gedächtniß, Erinnerung und Begängniß des großmächtigen Werkes Seiner Liebe und Barmherzigkeit. Denn was hat Gott Köstlicheres, als Seinen lieben Sohn, den Er für uns gegeben hat. Was hat der Sohn Größeres an Vermögen thun können, denn daß Er Sein Leben für uns in den Tod gegeben hat, die wir's doch um Ihn nimmermehr verdient hatten. Darum sollen wir's thun zur Gedächtniß Seines Leidens, daß Er im Fleisch für uns gelitten hat, ja daß Er für unsere Sünde gelitten, der Gerechte für den Ungerechten, auf daß Er uns Gott zuführet.

Wir sollens thun zum Gedächtniß Seiner Erlösung, daß Er uns errettet hat von dieser gegenwärtigen und argen Welt, und von aller Ungerechtigkeit; daß Er uns erlöst hat von dem zukünftigen Zorn. Von diesem heiligen Denkmal und Fest der Dankfagung Gottes, sagt auch David in einem Psalm, durch den heiligen Geist: Er hat ein Gedächtniß gemacht Seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr, Er hat Speise gegeben denen, die Ihn fürchten, Er denkt ewiglich an Seinen Bund. Damit stimmt auch der Apostel Paulus, da er sagt: Haltet im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. Merke man hie wohl; er sagt: Thuts zu meinem Gedächtniß. Wenn Er nun leiblich zugegen wäre, so dürfte man Seiner nicht gedenken.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Die kleinen Leser haben vielleicht schon alle, oder wenigstens beinahe alle, von ihren Eltern oder ihren Sonntagschullehrern von einem sehr frommen Manne, Namens Samuel, gehört. Dieser Samuel begann in seiner Kindheit Gott zu dienen und diente Ihm bis er als alter Mann starb.

Seines Vaters Name war Elkana, und seine Mutter hieß Hanna. Sie war eine fromme Frau, und betete zu Gott, ehe Samuel geboren war, und gelobte, wenn ihr der Herr einen Sohn schenken würde, so wolle sie ihn für sein ganzes Leben zum Dienste des Herrn hergeben.

Als ihr nun ein Sohn geboren wurde, hieß sie ihn Samuel, welches bedeutet: „Von dem Herrn erbeten." Und sie pflegte ihn bis er entwöhnt war, dann nahm sie ihn hinauf nach Silo in das Haus Gottes, da die Arche oder Bundeslade war. Auch nahmen sie mit sich drei Farren, ein Epha Mehl und eine Flasche Wein. Und sie schlachteten einen Farren, und brachten den Knaben in das Haus des Herrn zu Silo.

Hanna freute sich im Herrn und sang ihm ein Loblied für Seine Güte. Als sie wieder nach Hause gingen, ließ sie den kleinen Samuel bei Eli, dem Priester, um daselbst ein Diener des Herrn zu sein.

Eli hatte auch Söhne, aber sie waren leider keine frommen Kinder und werden in der Bibel böse Buben genannt. Sie waren ihrer Geburt nach auch Priester, aber sie waren dennoch Uebelthäter; denn beim Opfer, welches die Kinder Israel darbrachten, betrugen diese Söhne sich so unsittlich, daß die Leute das Speisopfer des Herrn lästerten.

Samuel aber that nichts dergleichen. Er war noch sehr klein, doch trug er einen leinenen Leibrock, wie ihn die Priester trugen. Zuerst war er vor dem Altar beschäftigt, das heißt, er konnte ein Licht anzünden oder ein Gefäß tragen und andere kleine Dinge verrichten. Aber er machte Alles so gut, daß Gott und Menschen ihn lieb hatten, obschon er nur ein sehr junger Knabe war.

Seine Eltern kamen von Jahr zu Jahr nach Silo, um daselbst ihr jährliches Opfer darzubringen. Die liebe Mutter brachte dann einen Rock für ihren kleinen Samuel, und dieser konnte dann seine lieben Eltern sehen. Eli segnete Elkana und sein Weib, und dann gingen sie wieder nach Hause, ohne Zweifel glücklich darüber, daß ihr kleiner Sohn dem Dienste Gottes ganz ergeben war. Sie hatten auch andere Kinder, drei Söhne und zwei Töchter, aber Samuel war das älteste Kind.

Eli's Söhne, Hophni und Pinehas, lebten noch in ihrer ungöttlichen Weise fort. Ihr Vater warnte sie, aber sie gaben seinen Warnungen kein Gehör. Zuletzt wurde es Eli gesagt, daß seine Söhne gestraft und seine Familie ausgerottet werden würde.

Nun trug sich etwas sehr Sonderbares zu. Einst als Samuel und Eli schon zu Bette gegangen waren, rief der Herr den Samuel. Er antwortete: „Siehe, hier bin ich," und lief zu Eli, denn er meinte, Eli hätte ihm gerufen. Eli aber sprach: „Ich habe dir nicht gerufen; gehe wieder hin und lege dich schlafen." Samuel that also, doch hörte er bald wieder den Ruf: „Samuel." Er antwortete wieder dasselbe und lief hin zu Eli und sprach: „Siehe, hier bin ich; du hast mir gerufen." Eli aber sprach: „Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin, und lege dich schlafen." Samuel war noch sehr jung, und dachte nicht, daß es vielleicht der Herr sein möchte, der ihn rief. Als er nun zum dritten Male die Stimme ihn rufen hörte, ging er wieder zu Eli. Dann merkte Eli, daß der Herr dem kleinen Samuel gerufen hatte, daher sagte er ihm, er solle sich wieder hinlegen, und wenn er die Stimme wieder höre, so solle er sagen: „Rede, Herr, denn dein Knecht höret."

Bald hörte Samuel die Stimme wieder rufen: „Samuel, Samuel." Er antwortete und sprach: „Rede, denn dein Knecht höret." Dann sagte Gott zu Samuel, Er würde Eli's Haus oder Familie strafen, weil seine Söhne Böses gethan hatten.

Als Samuel am nächsten Morgen die Thüren des Hauses geöffnet hatte, rief ihn Eli und bat ihn Alles zu sagen, was er gehört hatte. Als nun Eli das Urtheil hörte, das über ihn und seine Kinder ausgesprochen war, sprach er: „Es ist der Herr, Er thue, was Ihm wohlgefällt." Eli wußte, daß Gott gerecht ist, und mußte daher mit der Strafe zufrieden sein, die ihm der Herr auferlegen würde.

Samuel aber wuchs an Gestalt und Erkenntniß, und der Herr war mit ihm und segnete ihn. Das ganze Israel von Dan bis gen Berseba, das heißt, von einem Ende des Landes bis an's andere, erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war.

Gott hatte Samuel wahrlich zum Propheten berufen und gab ihm Manches in den Sinn, das er dann dem Volke sagte. Wenn wir daran denken, wie klein Samuel ausgesehen haben muß, während er täglich seine Arbeit im Hause Gottes verrichtete, so kommt es uns sonderbar vor. Aber Gott kann auch Sonderbares durch kleine Kinder verrichten, und Alle, die im Worte Gottes nachsuchen, werden erfahren, daß der Herr alle diese wunderbaren Dinge nur zum Wohl der Menschheit geschehen läßt.

Nun, was wollen wir aus dieser Geschichte Samuels lernen? Eines, das wir daraus lernen können, ist, daß Gott auch kleine Kinder in Seinem Dienste brauchen kann, ebensowohl als erwachsene Leute. Aber Alle müssen willig werden, der Stimme Gottes Gehör zu geben, wenn Gott sie ruft. Denn Gott ruft uns jetzt durch Sein Wort, die Bibel, zu. Wenn wir in der Bibel lesen, so redet Gott zu uns, indem wir das lesen, was Er sagt oder für uns hat sagen lassen. Jesus sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Himmelreich." Auch sagt Er: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Wiederum sagt Er: „Wer zu mir kommt, will ich nicht hinausstoßen."

Aber Gott ruft uns auch durch Seinen Geist. Habt ihr noch nie empfunden, daß euch etwas in eurem Inneren zurief, fromme Kinder zu sein und das zu thun, was Gott haben will? O! wenn ihr dieses empfindet, so werdet mit dem kleinen Samuel willig, das zu thun, was der Herr von euch fordert. Bittet Gott, daß Er euch in Seinen Dienst nehme für alle Zeit. Dann werdet ihr sicher sein und gute und brauchbare Leute in dieser Welt werden und hernach in jener Welt ewig selig sein.

In der nächsten Nummer dürfen wir vielleicht erfahren, wie es Eli und seinen bösen Söhnen erging, und was Samuel noch weiter that. Dadurch werden wir lernen, daß Gott jedes Mal so thun wird, wie er verheißen hat. Er wird Denjenigen, die Gutes thun, Seine Huld erzeigen, aber den Uebelthätern wird am Ende nichts Gutes widerfahren. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In zwei Monaten nahm der American Board $78,773 Missionsgelder ein.

— Die Mormonenkirche in den Ver. Staaten umfaßt nach der letzten Zählung 162,383 Mitglieder.

— Die Römische Kirche hat in unserm Lande 151 Spitäler mit 30,000 Insassen; 320 Armen- und Waisenhäuser, wo zusammen etwa 60,000 Aufnahme finden; 124 jesuitische und andere Lehranstalten mit 19,000 Studenten; 4000 Kirchen, in welchen eine Zuhörerschaft von 3,000,000 Platz findet.

— In Japan fangen jetzt auch die Gebildeten und Vornehmen an, nach dem Evangelium zu fragen. Auf allen Seiten öffnen sich neue Thüren und die Arbeit der Missionare wächst lawinenartig. Dr. Greene wurde von einem christlichen Beamten in Tokijo, der mehrere Jahre lang in Deutschland studirt und ausgedehnte Reisen gemacht hat, sich aber durch kindlichen Glauben und rechten Heiligungsernst auszeichnet, zum Lehrer in diesen Kreisen berufen.

Gestorben.

Hoover. — Am 21. November 1887, in Washington Co., Maryland, Schw. Elisabeth, Wittwe des Daniel Hoover, im Alter von 84 J., 3 M. und einigen Tagen. Beerdigt bei Miller's Versammlungshaus. Predigten von Adam Bär und Josiah Brewer über 2 Tim. 7.

Schenk. — Am 10. Januar, nahe Leitersburg, Washington Co, Maryland, an Lungenentzündung, Br. Tobias Schenk im Alter von 60 J., 6 M., 6 T. Beerdigt bei Miller's Versammlungshaus. Predigten von Josiah Brewer, Philip Parret und G. Heatwole über 1 Thess. 4, 13. 14. und Phil. 1, 21.

Baumgartner. — Am 8. Mai, nahe New Stark, Hancock Co., Ohio, an Krämpfen, das Töchterlein des Joel und Christina Baumgärtner im Alter von 23 Tagen. Predigt von Andy Baughman über Jes. 40.

Schaub. — Am 4. Mai, nahe Mount Eaton, Wayne Co., Ohio, am Typhus, Daniel Schaub, im Alter von 19 J., 2 M., 15 T. Beerdigt am 6. auf dem Mennoniten-Friedhofe in Holmes Co., Ohio. Gottesdienst geleitet von Henry Kilmer und Adam Kornhaus über Luc. 12, 40.

Stutzman. — Am 16. April, in Livingston Co., Ill., Mary E. Stutzman, im Alter von 21 J., 8 M., am Scharlachfieber, woran sie nur drei Tage krank war. Sie hinterläßt ein kleines Kind und einen sehr betrübten Ehegatten ihren frühen Tod zu betrauern. Sie war eine Schwester in der Mennoniten-Gemeinde. Sie sagte sie gehe heim. Leichenreden von Joh. P. Schmitt und Joseph Stuckey über 1 Mose 50, 24.

Funk. — Am 3. Mai, in Marion Co, Kansas, Schwester Maria, Ehefrau des Jacob Funk, ehemals in Asien wohnhaft, im Alter von 23 Jahren. Sie wurde am 5. beerdigt. Leichenreden von C. P. Wedel. Sie hinterläßt ihrem Ehemann ein unmündiges Kind, welches wenige Stunden vor ihrem Heimgange geboren ist. Sie war ergeben in den Willen Gottes und vorbereitet auf ihr Abscheiden.

Metzler. — Am 20. Mai, in North Lima, Mahoning Co., Ohio, Elisabeth, Ehefrau des Christian Metzler, im Alter von 49 J., 9 M, 16 T. Gottesdienst in der evangelischen Kirche von H. B. Summers.

Graber. — Am 26. April, in Lockridge, Jefferson Co., Iowa, Br. Christian Graber, im Alter von 76 J., 10 M., 15 T. Er wanderte aus Frankreich nach Amerika ein im Jahre 1836 und zog von Wayne Co., Ohio, nach Jefferson Co., Iowa, im Jahre 1847, woselbst er 41 Jahre wohnte. Beerdigt auf dem Lockridge-Friedhofe. Gottesdienst geleitet von S. J. Miller in deutscher und J. Samson in englischer Sprache. Br. Graber war 60 Jahre lang ein treues Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde.

Albert. — Am 27. Mai, in Elkhart Co., Ind., an Typhtheritis, Laura, Tochter des Jonas R. und Barb. Albert, im Alter von 10 J., 11 M., 14 T. Beerdigt bei Forest Grove, Middlebury Twp. Indem noch mehr Kranke in der Familie sind, wurden keine Leichen-Gottesdienste gehalten.

Stutzman. — Am 6. Februar, nahe Hartford, Lyon Co., Kansas, Sarah Anna, Tochter des Joseph und Gertie Stutzman, im Alter von 3 J., 11 M., 6 T. Predigten von David Stolzfuß und A. Miller.

Sommer. — Am 1. Mai, nahe Noble, Washington Co., Iowa, Br. Joseph Sommer, im Alter von 81 J., 8 M., 27 T. Er wurde geboren in Somerset Co., Pa., verheirathete sich mit Elisabeth Miller von Holmes Co., Ohio. Im Jahre 1853 zogen sie nach Washington Co., Iowa, und blieben daselbst bis Gott sie in eine bessere Heimath rief. Schw. Sommer starb am 20. Sept. 1874. Von ihren elf Kindern überleben sieben ihre Eltern. Bruder Sommer war ein beliebtes Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Predigten von S. Gerig und S. J. Miller in deutscher und Peter Stuckey von Illinois in englischer Sprache.

Hamilton. — Am 22. Mai, in Lebanon, Lebanon Co., Pa., an Croup, Sarah G., Tochter des

Jacob Hamilton, im Alter von 5 J., 1 M., 2 T. Beerdigt am 24. auf dem Mount Ivy-Begräbnißplatze, Lancaster Co.

Eichelman. — Am 22. Mai, nahe Maytown, Lancaster Co., Pa., Schwester Susanna Eichelman, Wittwe, im Alter von 78 J., 1 M., 12 T. Beerdigt am 25. bei Kreybill's Versammlungshaus. Text: Ps. 90, 12.

Smith. — Am 23. Mai, in Bomfordsville, Lancaster Co., Pa., an Schwindsucht, Schw. Maria, Ehefrau des G. Smith, im Alter von 50 J., 3 M., 9 T. Beerdigt bei dem Landisville-Versammlungshause. Text: Offb. 22, 14. Viele Freunde und Bekannte waren versammelt.

Troyer. — Am 29. April, in Clackamas Co., Oregon, am Schlagfluß, Magdalena, Ehefrau des Jacob Troyer, im Alter von 42 J., 8 M., 15 T. Beerdigt am 1. Mai bei dem Rock Creek-Versammlungshause. Predigt von Mich. Bashor über Offb. 14, 13. Die Verstorbene war Glied der Amish-Mennoniten-Gemeinde seit 24 Jahren. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Mann, drei Kinder, ferner Vater, Mutter, sieben Schwestern und acht Brüder, ihren Verlust zu betrauern. Schw Troyer war nur ungefähr fünf Wochen krank. Sie begehrte mit Oel gesalbt zu werden im Namen des Herrn, welches ihr auch gewährt wurde.

Brubaker. — Am 25. Mai, in Rockton, Clearfield Co., Pa., Bisch. Joh. Brubaker, im Alter von 78 J., 3 M., 7 T. Beerdigungs-Gottesdienste wurden gehalten von Herman Snyder über Ps. 34, 6. Die Hinterbliebenen des theuren abgeschiedenen Bruders, nebst vielen andern Freunden und Verwandten begleiteten ihn zu seinem Ruheorte.

Zook. — Am 23. Mai, in Armagh Twp., Mifflin Co., Pa., Lydia, Wittwe des Christian Zook, im Alter von 76 Jahren.

Heddings. — Am 29. Mai, in Mifflin Co., Pa., Tochter des Samuel Heddings, im Alter von ungefähr 4 Jahren. Als dies kleine Mädchen am Ufer des Kishacoquilas-Baches stand und Steinchen in das Wasser warf, verlor es das Gleichgewicht, fiel hinein und ertrank.

Daveler. — Am 22. April, nahe Elisabethtown, Lancaster Co., Pa., am Typhus, Emanuel Daveler, im Alter von 30 J., 18 T. Beerdigt am 26. bei Baßler's Versammlungshaus. Eine betrübte Wittwe beweint seinen frühen Tod. Ein ernstlicher Ruf für Alle.

Dillinger. — Am 28. April, nahe Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Br. Henry Dillinger, im Alter von 63 J., 7 M., 22 T. Beerdigt am 1. Mai auf dem Sporting Hill-Friedhof. Text: Röm. 14, 7. 8. Viele Freunde waren versammelt. Br. Dillinger war ein treuer Nachfolger Christi.

Eby. — Am 8. Mai, nahe Mannheim, Lancaster Co., Pa., Schw. Esther Eby, Wittwe, im Alter von 61 J., 6 M., 14 T. Beerdigt am 11. Mai bei Erb's Versammlungshaus. Text: Phil. 1, 21. Eine große Versammlung war gegenwärtig. Schw. Eby war ein treues Glied der Mennoniten Gemeinde.

Schenk. — Am 28. April in Newville, Lancaster Co., Pa., Maria Anna, Ehefrau des Andr. Schenk, im Alter von 33 J., 9 M., 5 T. Beerdigt am 2. Mai auf dem Familienfriedhofe. Text: Jes. 38, 1. Fünf Kinder mit ihrem Vater und vielen Freunden beweinen den Verlust.

Rupp. — Am 31. Mai, nahe Danvers, McLean Co., Ill., Michael Rupp, im Alter von 43 J., 10 M., 28 T., an der Auszehrung woran er vierzehn Monate, doch ohne große Schmerzen, gelitten hat. Er hinterläßt eine sehr betrübte Wittwe, vier Kinder und eine alte Mutter seinen Tod zu beweinen. Sein Leib wurde am 2. Juni auf Imhoff's Begräbnißplatz der Erde übergeben. Leichenrede im North Danvers-Mennoniten-Versammlungshause von Joseph Stuckey über Röm. 14, 7.

Geiser. — Am 22. Mai, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, David Geiser, nach fünftägiger Krankheit, am Lungenfieber, im Alter von 43 J., 4 M., 27 T. Er wurde am 24. bei dem Chippeway-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von D. C. Amstutz über Luc. 14, 16.—23. und C. D. Steiner über Offb. 14. 13. Seine Krankheit war eine schmerzhafte und er war öfters ganz sprachlos, doch sagte er noch, er spüre, daß der Heiland sich ihm nahe. Dies ist wieder ein lauter Ruf an alle unbußfertigen Sünder, die Buße nicht aufzuschieben bis in die elfte Stunde oder bis zum Sterbebett. Er hinterläßt eine Wittwe mit neun Kindern.

Bender. — Am 24. Mai, in Lyon Co., Kan., Christian D. Bender, im Alter von beinahe 68 Jahren, an der Auszehrung. Er mußte beinahe acht Monate lang sein Bett hüten. Er wurde am 26 auf Borntreger's Friedhof beerdigt. Br. Bender war geliebt von fast Jedermann und war ein standhaftes Glied in der Gemeinde. Er trug sein Leiden in Geduld und starb in einer seligen Hoffnung. Leichenrede von J. J. Borntreger über Ps. 90 und Offb. 21, 1.—5. Er hinterläßt sein Weib und elf Kinder, wovon fünf gegenwärtig waren. Christian D. Bender wanderte in 1842 von Deutschland nach Amerika aus und ließ sich in Somerset Co., Pa., nieder und wohnte 26 Jahre daselbst. In 1868 zog er nach Johnson Co., Iowa, und in 1875 nach Lyon Co., Kansas, und wohnte elf Jahre da. Er wohnte also 66 Jahre in Amerika.

Ummel. — Am 23. Mai, in McLean Co., Ill., Anna, Ehefrau des David Ummel, im Alter von 44 J., 2 M., 21 T. Sie hinterläßt einen sehr betrübten Ehegatten und fünf Kinder ihren frühen Tod zu beweinen, aber nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war eine Schwester in der Mennoniten-Gemeinde. Ihre irdischen Ueberreste wurden am 24. der Mutter Erde übergeben. Leichenrede von Joseph Stuckey über Hes. 24, 15.—19.

Ummel. — Am 25. Mai, nahe Danvers, McLean Co., Ill., Elisa, Tochter des David und Anna Ummel, im Alter von 20 Jahren, sehr schnell am Scharlachfieber. Sie wohnte am 24. noch der Beerdigung ihrer Mutter bei, war aber sehr betrübt und konnte ihre Mutter fast nicht aufgeben. Sie wurde gleich am Nachmittag sehr krank und am folgenden Abend ist sie gestorben. Dieses fällt dem lieben Bruder Ummel sehr schwer, in einer Woche seine Gattin und seine älteste Tochter aufzugeben. Der Herr wolle ihn trösten. Elisa's Leib wurde am 27. Nachmittags beerdigt. Die Leichenrede wurde Vormittags im North Danvers-Mennoniten-Versammlungshause über Ps. 103, 15. gehalten.

Augspurger. — Am 21. Mai, in Kankakee, Ill., Christian Augspurger, im Alter von 57 J., 3 M., 21 T., am Lungenfieber. Er wurde am 21. beerdigt. Er hinterläßt seine Wittwe und fünf Kinder. Er erkrankte im Jahre 1861, verfiel in Schwermuth und litt mehrere Jahre, doch war er die größte Zeit im Stande für seine Familie zu sorgen, wurde aber von Zeit zu Zeit schlimmer, bis im Jahre 1877, als es dergestalt mit ihm wurde, daß man ihn nach der Irrenanstalt bringen mußte. In diesem Zustande blieb er bis er starb. Er schloß sich der Gemeinde an in seiner Jugend und lebte glücklich mit seiner Gattin bis ihn das Uebel getroffen. Leichenrede wurde am 27. im North Danvers-Mennoniten-Versammlungshause von Joseph Stuckey über Ps. 103 gehalten.

Reimer. — Am 10. Mai, in Woodson Co, Kan., Elisabeth Schönhoff, Eheweib des Cornelius Reimer. Sie starb friedlich im Herrn, in dessen Hände sie sich gänzlich ergeben hatte.

Blosser. — Am 28. Mai, nahe Shambough, Page Co., Iowa, Br. Johann Blosser, im Alter von 64 J., 2 M., 23 T., nach siebenwöchentlicher Krankheit. Wir haben die Hoffnung, daß er in der ewigen Ruhe ist.

Hensler. — Am 23. Mai, bei Waupecong, Miami Co., Ind., Ora Willson, Sohn des Eli und Julia Anna Hensler, im Alter von 9 M., 25 T., am Lungenfieber. Der Herr wolle diese jungen Eltern segnen und sie durch diese Heimsuchung naher zu sich ziehen.

Mast. — Am 23. März, auf Pretty Prairie, Lagrange Co., Ind., Amos Mast, im Alter von 27 J., 9 M., 18 T., an Dyphtheritis. Seine Schmerzen waren von kurzer Dauer, aber heftig. Er hatte sich seinem Heilande in seiner Jugend ergeben, schloß sich der Amisch-Mennoniten-Gemeinde an und lebte für seinen Erlöser. Als man ihn frug wie es mit ihm sei, antwortete er: „Es ist Alles wohl." Und als man ihn weiter frug, ob er wisse, daß er bald sterben müsse, so antwortete er: „Ja, und ich bin bereit zu gehen." Die Familie war so von Krankheit überfallen, das keins von den nahen Verwandten der Beerdigung beiwohnte, daher verschob man die Leichenrede auf den 20. Mai, wo dann die Verwandten, Freunde und Bekannten sich im Union Chapel versammelten und Leichenreden von C. Naffsinger, Noah Schutt und D. J. Johns gehalten wurden.

Herschberger. — Am 10. Mai, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Caroline, Ehegattin des Samuel Herschberger, im Alter von 29 J., 9 M., 4 T., an Dyphtheritis. Während der acht Wochen ihres Leidens war sie stets geduldig und ergab sich ganz in die Hand Gottes. Sie mußte viel Schmerzen leiden war jedoch im Bewußtsein bis zum Ende. Kurz vor ihrem Tode rief sie die Familie zu sich und sagte ihrem Gatten, er solle gut für ihre Eltern und Kinder sorgen, dann nahm sie Abschied von ihnen. Dieses verursachte viel Weinen, aber sie schaute sie lächelnd an und sprach: „O warum weinet ihr? Ich gehe heim." Dann begehrte sie von ihrer Mutter gehalten zu sein, denn sie sagte, sie wünsche aus den Armen ihrer Mutter in die Arme Jesu zu gehen, und bald hernach war die Seele entflohen. Sie hinterläßt ihren Gatten und zwei Kinder, und ihre Eltern, ihren Tod zu beweinen, doch haben sie die Zuversicht, daß sie ewig selig ist. Sie wurde am 11. in Forest Grove beerdigt. Leichenreden von E. S. Mitter und D. J. Johns über Joh. 5, 24.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Elizabeth Arkley, Joseph Allabaugh.

B—Jos S Barr, Mary V Brackbill, Daniel J Borntreger, Dan Brenneman, E M Bachman, Samuel Brunk, C W Burkholder, Mrs R K Brubaker, Henry Bechtel, Jos S Barr, David Bixler, Joseph Stucky.

C—John Christoler.

D—Jacob B Denlinger, J C Driver.

E—Jacob Ens, Samuel Eberly, John R Ebersole.

F—M B Fast, P F Friesen, Sarah Freed, B Friesen, Mary Foreman, Jacob Friesen.

G—Peter S Garber, Isaac L Gehman, John M Grove, J M Grender, Samuel Guengerich, Christian Good, Valentine Gerber, Peter S Garber, Jacob M Grender, Chr Guengerich, E K Grenewalt.

H—J F Harms, S F Hutchinson, Jacob B Hershey, J P Hostetler, A S Hunter, Newton G Herr, E M Hartman, E H Hostetler, Levi Hostetler, John C Hartzler, J G Hiebert, Susan Hershberger, Cyrus Hershberger, Levi A Hershberger.

I & J—John Ischy, Mary Johns, Sem K Johns.

K—Mrs Louisa Kauffman, A S Kraybill, Jacob Kliewer, Abraham Klaassen.

L—Isaac L Lehman, John F L[illegible], S Lehman, John N Lesher, Noah Landz.

M—A Metzler, Reuben Millhouse, Abm Means, S H Musselman, Jos D Miller, A Metzler, John F Miller, S H Musselman.

N—Eph S Nissley.

O—John Oesch.

P—Magdalena Plank.

R—Benj Rohrer, John Rinehart, Christian Risser.

S—Daniel Stauffer, Peter Sprunger, Frank Sova, Carrie A Schenck, Jos Schertz, J H Shoup, A J Sarnest, Christian Schrag, J H Showalter, Michael Shank, Daniel Schmidt, Chr N Slough, H Suderman, Jacob G Snyder, George Shenk.

T—Peter K Thiessen, Christian Troyer, Jacob Toews, Daniel Thoma.

U—Peter A Umble.

V—Henry Vogt.

W—Cornelius M Wall, S Wenger, Amos Weaver, Caleb Winey, Christian Warey, Mary Weaver, John B Wisler, Ezra Wisler.

Y—A Yoder, L E Yoder, John S Yoder, Jacob Yoder, Solomon Yoder.

Z—David Zook, D H Zook, Rachel Zook.

MISSION FUND.

John R Ebersole, $[illegible] Mary and Barbara Yoder $6.00, I L Gehman, $[illegible]; A Friend, $1.00; A S[illegible] $[illegible]; J Chr, $[illegible].

FREE PAPER FUND.

J F K, $2.00.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. P. Bowan, General Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16'87—3.'88.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn und Township-Karten von		
Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentuch	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming
Pluiatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung. Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe 1. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die dereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No 6. Fast New York Ex	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	7.45 "
Train G to Goshen only	4.10 P. M.
" E to Goshen on'y	

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4. Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3. Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 13. **Elkhart, Indiana, 1. Juli 1888.** Ganze Nummer 374.

Ein Lied.

Gedichtet von David Kilchhoffer, der im Jahre 1819 von der Schweiz nach Amerika ausgewandert ist.

Was soll ich saugen an,
Daß ich mit Ehren kann
Mich noch ernähren,
Sammt meinem Weib und Kind,
Die mir gegeben sind
Von Gott, dem Herren?

Es ist ja überall,
Auf Berg und in dem Thal
Alles bewohnet,
Daß mancher Arme heut'
In dieser schweren Zeit
Gar nichts verdienet.

Hier in dem Schweizerland,
Wie Manchem ist bekannt,
Hört man viel Klagen,
Weil es so volkreich ist;
Gar manche Ernt' vermißt
Sich zu getragen.

D'rum hab' ich auf das Best'
Mir vorgesetzt ganz fest,
Mich zu begeben
In ein entfernt'es Land,
Das mir fast unbekannt,
Um da zu leben.

Doch fällt's mir herzlich schwer,
Zu fahren über's Meer
Mit mein'n Geliebten;
Doch kann die Gottesband
Zu Wasser und zu Land
Uns wohl behüten.

Nun tret' ich an mein' Reis',
Der liebe Gott wohl weiß
Die Sach' zu leiten;
Auch bitt' ich Jedermann,
Den ich beleidigt han,
Mir zu verzeihen.

Gut' Nacht meinem Vaterlande
Und Allen, die ich kannte,
Ich muß euch lassen,
Ich muß nun reisen fort,
Doch wollt' der liebe Gott
Euch nie verlassen.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Sonntagfeier.

Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade aber und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Joh. 1, 17.

Zum alttestamentlichen (mosaischen) Gesetz gehören nicht nur die zehn Gebote, sondern auch alle anderen Verordnungen des Gesetzes, als Beschneidung, Sabbaths- und Jubeljahr, Fasten, Erbschaftsrechte u. s. w. Wer sich nicht beschneiden ließ, sollte so gut zu Tode gesteinigt werden, als Der, welcher den Sabbath brach. Nicht nur die zehn Gebote, sondern das ganze Gesetz ist (nach jüdischer Auffassung) von Gott durch Mose gegeben. In den zehn Geboten ist das ganze Gesetz zusammen gefaßt.

Die Bibel weiß von keinem Unterschiede zwischen dem Sitten- und Ceremonialgesetz. Sie weiß nur von einem Gesetz Moses.

Christus spricht in der Bergpredigt: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; **ich aber sage euch**" u. s. w. Ferner: „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn; **ich aber sage euch**" u. s. w. Hier stellt Christus das sogenannte Ceremonialgesetz (Auge um Auge ꝛc.) in gleiche Linie mit dem Sittengesetz oder den zehn Geboten. Beide vervollkommnet und ergänzt Er.

Christus spricht: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen" u. s. w. Matth. 22, 35.—40. lesen wir: „Und ein Schriftgelehrter versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. **An diesen zweien hanget das ganze Gesetz und die Propheten.**" Mit anderen Worten: Wer diese zwei Gebote hält, der hält das ganze Gesetz und die Propheten.

Wir sehen, wie Christus die Worte: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen," verstanden haben will. Er bestehlt uns: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe," und sagt uns, daß dies das Gesetz und die Propheten sei (Matth. 7, 12.), daß an dem Gebot der Liebe das ganze Gesetz hange.

„Christus ist des Gesetzes Ende." (Röm. 10, 4.) „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung." (Röm. 13, 10.) Jemand kann das Gesetz dem Buchstaben nach erfüllen und doch die Liebe nicht haben, so ist er vor Gott nicht gerecht. Und ein Anderer kann das Gesetz dem Buchstaben nach übertreten und doch ein Nachfolger Christi sein, wenn er nur die Liebe Gottes hat.

In einer sehr armen Gegend brach einst eine Theuerung aus. Es war Winter und grimmig kalt. Den Kindern fehlte nicht nur das Brod, ihren Hunger zu stillen; viele hatten auch keine Schuhe und gingen barfuß. Ein armer Schuster, der selbst nichts zu nagen und zu beißen hatte, hätte den Kindern gerne Schuhe gemacht, wenn er nur Leder gehabt hätte. Er hatte aber kein Geld, um Leder kaufen zu können, und der reiche Lederhändler in der Stadt gab ihm, trotz seiner Bitten, nichts von seinem Vorrathe. Der Schuster mußte täglich das Elend der armen Kinder mit ansehen und dachte beständig nach, wie etwa geholfen werden könne. In einer Nacht aber ging er in die Stadt und stahl sich von dem Lederhändler einen großen Pack Leder. Jetzt machte er Schuhe für die armen Leute und gab sie ihnen umsonst. Für sich selbst verwendete er von diesem Leder nichts. Die katholische Kirche verehrt diesen heiligen Mann außerordentlich als Schutzpatron der Schuster. — Dieser Mann hat aus lauter Liebe zu seinen leidenten Mit- und Nebenmenschen einen Diebstahl begangen. Dem Buchstaben nach hat er das Gesetz übertreten, aber dem Geist und Wesen nach hat er es gehalten. „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig."

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm." (1 Joh. 4, 8.)

Christus selbst hat das ganze Gesetz gehalten im Geist und in der Wahrheit, aber nicht dem Buchstaben nach. Im vierten Gebot ist ausdrücklich gesagt: Am Sabbath „sollst du **kein Werk** thun." Und doch erlaubt Christus, daß man ein Schaf, welches am Sabbath in eine Grube fällt, herauszieben dürfe. (Matth. 12, 11.) Dies ist durchaus kein Nothwerk, denn das Schaf könnte auch bis nächsten Tag in der Grube bleiben. Ferner spricht Christus (Matth. 12, 12.): „Daher mag man wohl am Sabbath Gutes thun." Auch duldete Er es, daß Seine Jünger am Sabbath Aehren austrauften, und als die Pharisäer darüber murreten, sprach Er: „Habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld? Ich sage euch, daß hier Der ist, der auch größer ist, denn der Tempel. Wenn ihr aber wüßtet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzig-

keit und nicht am Opfer, hättet ihr die Unschuldigen (die Jünger, die Aehren rauften) nicht verdammt. Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbath." (Matth. 12, 1.—8.

Ist es nicht auffallend, daß im ganzen neuen Testament keine Aufforderung zur Heiligahaltung des Sabbathtages zu finden ist? Der alttestamentliche Sabbath war ein Zwang, wer ihn nicht hielt, sollte gesteinigt werden; der neutestamentliche Sabbath aber, der Sonntag, ist eine Freiheit. Wir feiern den Ruhetag, nicht weil wir müssen, sondern weil wir dürfen. Und der Mensch ist nicht um des Sabbaths willen gemacht, sondern der Sabbath um des Menschen willen.

Sabbath heißt Feier oder Ruhe und das vierte Gebot gebietet (in Hinsicht auf die Wahl des Tages) weiter nichts, als daß nach je sechs Tagen der Arbeit ein Tag der Ruhe folgen soll. Wenn heute Jemand in der Christenheit anfängt, den Samstag zu feiern, anstatt des Sonntags, so ist dies eine eben so große Sünde, als wenn zu den Zeiten Davids ein Israelite den ersten Tag der Woche anstatt den letzten gefeiert hätte.

„Sechs Tage sollst du arbeiten," heißt es; wenn nun Jemand, der bisher den Sonntag als Ruhetag hielt, anfängt den Samstag zu feiern, so hat er in einer Woche nur fünf Tage gearbeitet.

Wir haben die Bibel, können und sollen selbst darin nachforschen, „ob sich's also verhält", und nicht jedem „Wind der Lehre" folgen, den uns Manche in die Ohren blasen wollen. J. H.

Eine Epistel Jacob Hutters an die Gefangenen in Hohenwardt.

(Schluß.)

Herzlieben Geschwistrig! Bekennet den Herrn nur gar trenlich, so wird Er euch auch bekennen vor Gott, Seinem himmlischen Vater. Schämt euch Sein nicht vor diesem ehebrecherischen Geschlecht, so wird Er sich euer auch nicht schämen vor Gott, Seinem himmlischen Vater. Wer aber Christum nicht bekennet vor allen Menschen, verleugnet Ihn und schämt sich Sein, den wird auch Christus nicht bekennen vor Gott und allen Engeln und wird sich auch sein schämen an dem Tage vor allen Seinen himmlischen Heerschaaren. Wer aber überwindet den Teufel und sein eigen Fleisch und dazu alle Ungerechtigkeit und sich ritterlich hinturch kämpfet und streitet durch diesen zeitlichen Tod zum ewigen Leben, denen wird Gott der Herr aufsetzen eine schöne herrliche Krone, die da nimmermehr welk werden wird, die werden sie empfangen von des Herrn Hand. Ja, Gott wird abwischen alle Thränen von ihrem Angesicht und wird ihnen geben große und unaussprechliche Freude, daß sie der Trübsal nimmermehr werden gedenken, die sie erlitten haben, so viel wird sie die herrliche Freude übertreffen. Wie denn der heilige Paulus sagt: Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden. Und abermals spricht er: Unser Leiden, das klein und leicht ist, das schafft und bringet mit sich eine über alle Maßen große und treffentliche Herrlichkeit.

Abermals sagt der heilige Paulus, auch der heilige Johannes, daß wir dem Herrn noch ganz gleichförmig werden in dem neuen himmlischen Wesen, und wir werden ihn sehen wie er ist, und unser Leib wird verwandelt werden und ganz gleichförmig dem Leib Seiner Klarheit. Ja, die Auserwählten werden leuchten und scheinen in ihres Vaters Reich wie die schöne und klare Sonne.

O, wohl ein herrliches Reich hat Gott den Seinigen gegeben und zubereitet, das kein Aug' nie gesehen hat, kein Ohr nie gehört und in keines Menschen Herz nie gestiegen ist. Wie der heilige Prophet und auch Paulus sagt: Der Herr wird den Seinigen eine ewige Ruhe und Frieden schaffen, daß sie Niemand mehr beleidigen wird, sie werden bei Gott dem Vater, und dem König Jesu Christo und mit Abraham, Isaac und Jacob und mit allen Propheten und Heiligen sitzen in dem Reich Gottes und mit allen Engeln und himmlischen Heerschaaren leben und schweben immer und ewiglich. Ja, die große und unaussprechliche Freude und Herrlichkeit, die Gott geben wird den Auserwählten ist mir und allen Heiligen nicht möglich zu erzählen und auszusprechen, davon alle Propheten und Heiligen Zeugniß geben an allen Orten in der heiligen Schrift, das ich aus meiner Schwachheit nicht erzählen kann oder mag. Wer solches zu Herzen nimmt und faßt, der soll billig sein Herz schicken und bereiten, daß er mit Lust und großen Freuden kämpfe und streite nach dieser Herrlichkeit, denn es muß ja darum gestritten sein. Gott der Herr wolle euch und uns Allen diesen Sieg und Streit helfen erlangen und das Kleinod zuwege bringen durch sein Kind Jesum Christum, unseren lieben Herrn, dem sei Preis, Ehr', Lob und Dank gesagt in Seiner Höhe und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Weiter, herzlieben Geschwistrig, laß ich euch wissen, wie es um uns steht, nämlich wohl in dem Herrn, wiewohl wir große Trübsal leiden, aber es ist recht und gut also; Gott sei von Herzen Lob und Dank darum gesagt. Wir leben sonst in großer heiliger Liebe, Friede und Einigkeit des heiligen Geistes. Wir erwarten aber noch allezeit viel größer Trübsal und Verfolgung, als wir jetzund leiden: Der Herr lasse uns Ihm befohlen sein durch Seine große Barmherzigkeit. Wir warten mit großem Verlangen auf unseres Leibes Erlösung, auf den Sabbath, da wir ruhen und feiern werden von aller Mühe und Arbeit und von allen unseren Werken; da wir einmal die mühselige Hütte ablegen, daß unsere Seele und Geist einmal zur Ruhe und Stift käme, auch den ewigen Frieden. Dahin arbeiten wir auch mit großem Verlangen, nach diesem göttlichen Vaterland. Denn hier in dieser elenden Wüste haben wir keinen Frieden noch Ruhe, auch keine bleibende Statt, sondern einer zukünftigen warten wir.

Der Bruder Offerus ist auch kommen mit vielen andern Geschwistern. Gott sei Lob; der Herr hat sie wunderbarlich hindurch geführt. Wir haben uns ihrer Zukunft fast herzlich und hoch erfreut. Gott sei hoch und fast darum gepreiset. Es sind nicht viel Geschwister mehr oben im Land. Weiter ihr herzlieben Kinder Gottes, die Brüder Hans, Jörg, —— Offrus, Leonhart, Wilhelm und alle Diener der Gemein Gottes hier bei uns mitsammt der heiligen Gemein des Herrn, ja alle Kinder Gottes, ein Jegliches in Sonderheit lassen euch gar freundlich grüßen zu viel hunderttausendmal in heiliger, göttlicher und ungefälschter Liebe mit dem heiligen und himmlischen Kuß unseres Herrn Jesu Christo nur gar hoch und fast von ganzem Abgrund ihres Herzens. Amen.

Und ich Jacob, ein unwürdiger Diener unseres Herrn Jesu Christi und Seiner heiligen und christlichen Gemein, ich grüße euch dermaßen von ganzem Herzen in reiner, heiliger, ja göttlicher, brüderlicher und auch christlicher Liebe mit dem heiligen Kuß meines Herzens hoch und fast soviel hundert tausendmal und auch ohne Unterlaß allezeit. Mit meiner eigenen Hand habe ich euch solches geschrieben in der heiligen, reinen Liebe Gottes. Und seid also getröstet durch mein einfältiges Schreiben und heilige theure Vermahnung, die ich euch thue, wiewohl ich gar viel lieber mündlich mit euch reden wollte; nun aber mag es jetzund nicht sein. Damit seid Gott befohlen in Seinen gnädi Schutz und Schirm und unter Seinen gewaltigen Arm und unter die Flügel Seiner göttlichen Barmherzigkeit. Der sei ewiglich mit euch und wolle uns zusammen sammeln und schicken durch Seinen heiligen Geist in Seinem Frieden, und wolle uns bei einander und bei Ihm in Seiner Wahrheit erhalten und bekräftigen bis an unser Ende und ewiglich durch unseren Herrn Jesum Christum, dem sei abermal von Herzen Lob, Ehr' und Preis gesagt zu ewigen Zeiten Amen.

Geschrieben und gesandt von Auspitz in Mähren gen Hohenwardt in Oesterreich.

Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht,
Wer sich nicht selbst befiehlt
Bleibt immer ein Knecht.

Für den Herold der Wahrheit.

Bischöfe in den Gemeinden.

Herr Dr. Ludwig Keller in Münster, Westfalen, richtete vor längerer Zeit ein Schreiben, eine Frage enthaltend, an uns. Wir bitten herzlich um Verzeihung, daß die Beantwortung desselben bis heute unterblieben ist.

Die Frage ist, in welcher Weise das Bischofsamt der mennonitischen Conferenz von Lancaster gegenwärtig organisirt ist, und ob es in Amerika sonst noch Conferenzen giebt, welche Bischöfe und Senioren haben. Ferner auf welche Weise die Bischöfe gewählt und in ihr Amt eingesetzt werden, welches ihre Befugnisse, ihre Rechte und ihre Pflichten sind und ob sich nachweisen läßt, daß die Einrichtung schon seit alten Zeiten im Gebrauch ist. Weiter, ob über das Bischofsamt etwas gedruckt ist und ob ihre Befugnisse in früheren Zeiten dieselben gewesen sind wie heute.

Zur Antwort diene Herrn Dr. Keller und allen Lesern Folgendes: In Lancaster County sind gegenwärtig 18 große Gemeinden oder Versammlungsdistricte mit sieben Bischöfen. Die letzteren werden aus der Zahl der Prediger gewählt und durch Handauflegung der anwesenden Bischöfe in ihr Amt eingesetzt. Alle Prediger, die Stimmen erhalten haben, kommen zum Los.

Die Verrichtungen der Bischöfe als Vertreter der Gemeinde sind: Einsetzung der Almosenpfleger, Prediger und anderer Bischöfe mittelst Handauflegung, Verwaltung der Taufe, des Brodbrechens, der Gemeindezucht, Einsegnung der Ehen, und Verkündigung des Evangeliums, in welch letzterem Werke sie von den Predigern bedeutend unterstützt werden.

Alle Gemeinden der Alten und Amischen Mennoniten haben (mit sehr geringfügigen Abweichungen) diese beschriebene Ordnung.

Die Frage, ob sich nachweisen läßt, daß diese Einrichtung schon seit alten Zeiten in Gebrauch ist, können wir mit „Ja" beantworten. Nur der Name „Bischof" ist, wie es scheint, erst in diesem Jahrhundert wieder in Gebrauch gekommen. Br. Ph. Stauffer in Lancaster County schreibt: Als ich (im Jahre 1841) in dies Land kam, fand ich, daß man hier den Almosenpfleger oder Diacon „Aeltester" und den bestätigten Diener „voller Diener" nannte. Ich kann mich nicht erinnern, daß er Bischof genannt wurde. Aber sobald man anfing in englischer Sprache zu predigen, vor ungefähr 30 Jahren, wurde dann und wann der Name Bischof gebraucht und jetzt ist er ganz allgemein. Im Jahre 1871 wohnte ich der Zusammenkunft in Mellinger's Versammlungshaus bei. Dazumal nannte man die bestätigten Diener „Bischöfe". —

In dem Buche: „Kurzgefaßte Kirchengeschichte und Glaubenslehre der Mennoniten" ꝛc., von Benj. Eby, ist ein Formular zur Einsetzung eines Predigers enthalten (Seite 198 ff.) Benj. Eby war Bischof der Gemeinde bei Berlin, in Canada.

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.

(Fortsetzung.)

Ich unterstund mich wohl oftmals, mir aus Sünden zu helfen, als mit Beichten, Sacrament-Empfangen nach gewöhnlicher jährlicher Ordnung; ich fiel aber alleweg darnach nur tiefer hinein, als zuvor nie. Da ich aber zu mehreren Jahren kam, war ich so übermüthig und unterstund mich, Andere zu lehren und ziehen und war selbst noch ungezogen. O Herr, ich habe mich hie schwer versündiget mit Versäumniß der zarten Jugend, so mir unter meine Zucht befohlen war, und ihnen böses Vorbild und Aergerniß mit Worten und Werken vorgetragen, auch mit unbilligem Zorn und ungeziemender Straf. Ueber solches, wiewohl ich mich in diesem angezeigten Ringeramt ganz ungeschickt und unfleißig befand, unterstund ich mich dennoch noch eines Größeren und stieg auf wie Satan, nahm an mich aus Fürnehmen, aus vorgethanem närrischem Gelübde das priesterliche Amt.

Ach Herr, in was Meinung ich aber das gethan, weißt du; ich weiß nicht, soll ich sagen aus Vorwitz oder unwissender Weise, oder um guter Tage willen und dergleichen. Es hat sich aber Alles dennoch in eine gleißnerische und fleischliche Andacht geschmückt. Das Amt trieb ich eine Zeit nach gewöhnlichem Brauch. Nachmals ward ich erst gewahr der Hauptgelübde, so ich dem Bischof gethan, mit eingelegten Fingern in ein Buch, das ist Armuth, Gehorsam und Keuschheit und andere zugesagten guten Tugenden, als Mäßigkeit, Geduld, Demuth.

Wie sich aber solches Amt und Stand zu solchen Gelübden reimet, sollten nun junge Kinder, ich geschweig der Alten, verstehen. Es ist ja ein wunderlich Ding, solche Armuth: in aller leiblichen und zeitlichen Nothdurft Genüge, ja Ueberfluß. Denn ich, als das wenige, hatte des Jahres 40 oder 50 Gulden mit Essen und Trinken, dazu Einkommens. Noch war es mir nicht genug, hätte lieber mehr gehabt. Gehorsam in viel Privilegien und Freiheiten, Feier, Steuer, Wachen, Zollen, Zinsen, diese und andere mit dem gemeinen Mann mitleiden, zu Gehorsam der Obrigkeit oder zu gemeinem Nutzen. Keuschheit: da sehet zu in wohl und überflüssigem Essen und Trinken, wohl und sanft liegen, und daneben immer das Müssiggehen und nichts arbeiten. Das ist eben, als wenn Einer Feuer in eine Streu leget und gebietet ihm, es sollt nicht brennen. Und noch über das Alles — o mein Gott! ich sag und beicht nur von mir selbst — ich wollte nicht allein mich mit meinen vermeinten guten Werken (als Messelesen und Beten; mit Fasten ließ ich mir nicht wehe geschehen) selig machen, sondern auch Anderen als ein Seelsorger dazu behilflich sein.

Wie und was ich aber gelehret und gepredigt, o Herr, so bekenn ich, daß ich in etlichen Jahren nicht ein Blatt, weder im Alten noch im Neuen Testament nach der Ordnung gelesen habe, ja nicht gewußt, was Testament sei, auch Dein Zeugniß und Menschenwort nicht gewußt zu unterscheiden. Was muß ich nur gepredigt haben? Das denkt ein jeglicher Gottseliger und Gelehrter zum Reich Gottes selbst.

In dem Allen hat mich dennoch alleweg Dein guter Geist nicht ruhen lassen, mein himmlischer Vater, und mich oft in Angst und Unfried meines Gewissens gestoßen, um des sündigen und verdammlichen, unsaubern und ganz fleischlichen, ja viehischen Lebens willen, wie Ps. 49 steht, und daß ich das unordentliche Wesen lieb hatte. Daß ich mir dann zu mehreren Malen vornahm, ein Karthäuser [Mönch] zu werden. Lief hin und wieder in römischen Gnaden, beichtete und that, weiß nicht was — aber mit dem Allen konnte ich mein Gewissen nicht zufrieden stellen gegen Dich, mein ewiger Gott, bis zu den letzten und jetzt allergefährlichsten Zeiten und ärgsten Tagen, daß Du Dein ewiges Wort durch Zeugniß der heiligen Schrift wiederum eröffnet, und ich durch Schreiben und Predigten Martin Luthers und Anderer bewegt und veranlaßt wurde, die Bibel, Evangelien und Epistel der Apostel zu lesen. Da befand ich, daß die Werke — ja Herr, die Werke des Gesetzes, so Du uns durch Mose gegeben, ich schweig von Menschen erdachte und gutgedünkte Werke — nicht rechtfertigen und selig machen, sondern allein der Glaube in Jesum Christum, Deinen einigen Sohn. O himmlischer Vater, und daß auch Deine Priester und Gesandte, Apostel und Diener Christi, als Austheiler Deines göttlichen Geheimnisses nicht von Menschen, sie seien wer sie wollen, sondern von Dir durch Christum erwählet, berufen, verordnet und gesandt sein müssen; und auch zu selbem den Geist Gottes gewißlich haben, ohne welchen ihre Lehr und Predigt keinen Nutzen schaffet.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Gottheit. — Ludwig Hetzer schrieb über die Gottheit folgenden Vers:

Ich bin allein der ewig' Gott,
Der ohn' Hilf' Alles erschaffen hat.
Fragst du, wieviel doch meiner sein?
Ich bin's allein, meiner sind nicht drei.
Sag' auch dabei ohn' allen Wahn,
Weiß glatt auch von keiner Person.
Ich bin auch weder dies noch das,
Wem ich's nicht sag', der weiß nicht was.

Ein neues Büchlein.

Von der wahren Liebe (Hans Denk) nebst: Eine Auslegung des Vaterunsers von Hans Langenmantel. Zwei altevangelische Schriften aus dem Jahre 1527. 32 Seiten. Preis 5 Cents; per Dutzend 50 Cents portofrei. Mennonite Pub. Co.

Aus der Vorrede zu diesem Büchlein setzen wir Folgendes hierher, welches über dessen Entstehung Aufschluß geben wird.

Die Schrift „Von der wahren Liebe" erschien im Jahre 1527 zum ersten Male im Druck. Im Herbst dieses Jahres ward eine große Synode (Conferenz) der „Täufer"-Gemeinde zu Augsburg abgehalten, über welche Dr. Ludwig Keller in seinem Buche „Die Reformation" u. s. w. unter Anderem Folgendes berichtet:

„Es waren im Ganzen mehr als sechzig Abgeordnete anwesend. Die ersten Sitzungen fanden in dem Hause des Gallus Fischer statt, welcher später hingerichtet wurde, die anderen in „eines Metzlers Haus, der Finder genannt". Georg Nospiger berichtet in Uebereinstimmung mit Marr Meyer, daß Hans Denk und Hans Hut in dieser Versammlung die „Vornehmsten" gewesen seien.

Die Versammlung scheint es als ihre besondere Aufgabe betrachtet zu haben, in alle Länder „Apostel" abzuordnen. So wissen wir, daß Ulrich Trechsel und Peter Scheppach in die Pfalz gesandt wurden, daß ferner in das Gebiet von Zürich und Basel Denk, Gregor Maler und Hans Beck zogen — ein gewisser Leonhard ward nach Linz, Jörg von Passau in das Frankenland — Johannes in das „Osterland" und Leonhard Schiemer in das bairische Gebiet abgesandt.

Ich halte es für feststehend, das Denk's kleine Schrift „Von der wahren Liebe", welche etwa im August 1527 erschienen ist, dazu bestimmt war, unter harmlosem Gewand das auf der Synode formulirte Bekenntniß allen Brüdern in der Nähe und in der Ferne zu vermitteln."

Das Büchlein „Von der wahren Liebe" enthält demnach das Glaubensbekenntniß, welches von der großen Conferenz zu Augsburg im Jahre 1527 herausgegeben wurde. Wenn man der Schrift ihren eigentlichen Titel gegeben hätte, so wäre zu jener Zeit der Verfolgung die Verbreitung derselben fast ganz unmöglich gewesen.

Die Brüder, welche dieser Synode beiwohnten, erlitten später zum großen Theil den Märtyrertod, daher man die Zusammenkunft „Märtyrersynode" genannt hat.

Thileman J. von Braght beschreibt im „Märtyrer Spiegel" die Leidensgeschichten zahlreicher Mitglieder jener Versammlung. Von Leonhard Schiemer (Schöner) ist auf Seite 9 dieses Buches (vierte Auflage, Elkhart, Ind., 1870, zweiter Theil) die Rede, von Hans Schlaffer (Schläfer) auf Seite 10, Leopold Schneider auf Seite 11, Thomas (Waldhauser) auf Seite 13, Hans Langenmantel auf Seite 14, Ludovicus (Hetzer), Johannes Hut und Carius Prader (Binder) auf Seite 17, Hans Beck auf Seite 24. Sämmtliche genannte Personen waren in der Synode anwesend." —

Zu früheren Zeiten ließen die Mitglieder der Gemeinde viel mehr Schriften und Bücher drucken als heutzutage. Vor 300 Jahren, zur Märtyrerzeit, haben die Weltleute die Schriften der Märtyrer gelesen und Viele sind dadurch zum wahren Glauben an Christum gekommen; heute ist es umgekehrt: Die Gemeindeglieder lesen die Schriften und Bücher der Welt, und Viele werden dadurch vom rechten Grunde abgeführt.

Brüder und Schwestern! Die alten Schriften sollen nun wieder gedruckt werden, denn wir möchten zurückkehren zu den alten Zeiten, da die Gemeinden in Blühe standen. Allein das Drucken ist vergeblich und umsonst, wenn die Schriften nicht verbreitet und gelesen werden. Wir haben Geld wie Heu — warum verbreiten wir die altchristlichen Bücher nicht? — Laßt uns wirken und arbeiten für den Herrn so viel als möglich. In einem großen Hause sind nicht allein silberne und goldene Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene. Die irdenen sind so nothwendig, als die silbernen. Es ist einerlei was für ein Gefäß wir sind, wenn wir nur „dem Hausherrn bräuchlich und zu allem guten Werk bereitet" sind. Wir leben nur einmal auf Erden. Schon Moses sagt im 90. Psalm: „Wenn (unser Leben) köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin als flögen wir davon. Herr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Die klugen Knechte wuchern mit dem Talente, das ihnen ihr Herr anvertraut hat; die faulen aber meinen sie könnten doch nichts thun für ihren Herrn und vergraben ihr Talent. Wehe ihnen! Es giebt viel zu thun für Jesum. Er hat so viel für uns gethan und thut immer noch an uns. Wie soll ich dem Herrn vergelten alle Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen verkündigen. „Ich will meine Gelübde bezahlen dem Herrn vor allem Seinem Volk." Dies sind Worte eines Psalmisten.

Haben wir nicht gelobt, Christum nachzufolgen und zu thun was Christus gethan? Christi Werk auf Erden war, die Menschheit zu Gott zu führen. Zuerst müssen wir selbst die Freundlichkeit des Herrn erfahren haben, dann können wir durch Seine Gnade auch etwas für Andere thun.

Lasset uns wirken so viel und auf welche Weise wir können so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht da Niemand wirken kann.

J. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Sie gehen verloren!

Der „Zions-Pilger" schreibt: „Es ist offenbar, welches Kinder Gottes und Kinder der Menschen sind! Zwei Menschenclassen sind uns bezeichnet und zwei Pforten und zwei Wege. Ein jeder Mensch kann sich also selbst prüfen, zu welcher Classe er gehört. Die Kinder Gottes erwählen sich den schmalen Weg, und dieser führt durch die enge Pforte, da muß Alles verlassen sein, denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt und (ach) wenig sind die ihn finden. Und die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der hinab führet zur Verdammniß und (ach) viele sind, die darauf gehen. (Matth. 7). Das ist der Weg, den die Kinder der Bosheit wandeln, die mit Singen, Springen und klingendem Spiel dem endlos tiefen Feuerpfuhl entgegenlaufen. Was denkst du doch, o lieber Mensch! wenn sich einst die Pforten der Ewigkeit vor deinen Augen aufschließen werden, welch ein Schrecken wird dich überfallen, wenn du dann nirgendwo eine Zufluchtsstätte und ein Versorgungsort mehr finden kannst! O, ich bitte euch, meine lieben Mitpilger, die Gnadenzeit wohl zu bedenken, denn jetzt ist die angenehme Zeit, ja, jetzt ist der Tag des Heils, so ihr seine Stimme höret, so verstocket nicht in euren Herzen. Das ist eine treue Mahnung. Selig ist der Mensch, der darauf achtet.

Als ich dies Obige zum zweiten Male las, dachte ich, hier ist es, allwo (wie das Sprichwort sagt) der Schuh das Christenthum drücket. Wie bei Noah, so auch jetzt tritt das Christenthum großentheils mit den Kindern der Menschen in einen Bund, und achtet den Belial zu wenig.

Der Leser wolle wiederholt betrachten wie der „Zions-Pilger" warnt, daß nicht seine Leser mit Singen, Springen und klingendem Spiel dem tiefen Feuerpfuhl entgegen laufen. Büchner schreibt: Die Tänzer tanzen am Rand der Höllen herum. Solche treue Warnungen sind alle Vorboten des endlich gewiß herannahenden gerrohten göttlichen Gerichts. Je mehr Noah predigte, desto näher kam das Ende.

Ist es nicht der Unglaube, der die Seele auf breiten Weg zum Abgrund führt. Der „Zions-Pilger" schreibt niemals etwas von Geigen und Pfeifen der Kainiten, nur von Singen u. s. w., und daß Solche dem Feuerpfuhl entgegen laufen. Habet Acht darauf!

F. S.

Komm, Herr Jesu, sei unser Gast!

Ein frommer Landmann in der Kirche saß,
Den Text der Prediger aus Johannes las
Am Ostermontag, wie der Heiland rief
Vom Ufer: Kindlein, habt ihr nichts zu essen?
Das drang dem Landmann in die Seele tief,
Daß er in stiller Wehmuth dagesessen.
Drauf betet er: Mein liebster Jesu Christ,
So fragest du? O wenn du hungrig bist,
So sei am nächsten Sonntag doch mein Gast
Und halt an meinem armen Tische Rast!
Ich bin ja wohl nur ein geringer Mann,
Der nicht viel Gutes dir bereiten kann,
Doch deine Huld, die dich zu Sündern trieb,
Nimmt auch an meinem Tische wohl vorlieb.

Er wandelt heim und spricht sein herzlich Wort
An jedem Tag die ganze Woche fort.
Am Samstag Morgen läßt's ihn nimmer ruhen.
Frau, hebt er an, nimm aus dem bestes Huhn,
Bereit es kräftig, fege Flur und Haus,
Stell in die Stub' auch einen schönen Strauß!
Denn wisse, daß du einen hohen Gast
Auf morgen Mittag zu bewirthen hast.
Wasch unsre Kinderlein, mach Alles rein,
Der werthe Gast will wohl empfangen sein!
Da springen alle Kinderlein heran:
O Vater, wer? wie heißt der liebe Mann?
Die Mutter fragt: Nun, Vater, sage mir,
Gar einen Herren ludest du zu dir?
Der Vater aber lächelt, sagt es nicht,
Und Freude glänzt in seinem Angesicht.

Am Sonntag ruft der Morgenglocken Hall,
Zum lieben Gotteshause ziehn sie All'.
Und immer seufzt der Vater innerlich:
O liebster Jesu, komm, besuche mich!
Du hast gehungert, ach so möcht' ich gern
Dich einmal speisen, meinen guten Herrn.

Wie die Gemeinde d'rauf nach Hause geht,
Die Mutter bald am Herde wieder steht.
Das Huhn ist weich, die Suppe dick und fett.
Sie deckt den Tisch, bereitet Alles nett,
Trägt auf und denkt beim zwölften Glockenschlag:
Wo doch der Gast so lange bleiben mag!
Es schlägt auch Eins, da wird's ihr endlich bang:
Sprich, lieber Mann, wo weilt dein Gast so lang?

Die Suppe siedet ein, die Kinder steh'n
So hungrig da, und noch ist nichts zu seh'n.
Wie heißet denn der Herr? Ich glaube fast,
Daß du vergeblich ihn geladen hast.
Der Vater aber winkt den Kinderlein:
Seid nur getrost, er kommt nun bald herein.
D'rauf wendet er zum Himmel das Gesicht
Und faltet zum Gebet die Hände, spricht:
Herr Jesu Christe, komm, sei unser Gast,
Und segne uns, was du bescheret hast!

Da klopft es an der Thüre. Seht! ein Greis
Blickt matt herein, die Locken silberweiß.
Gesegn' euch's Gott, erbarmt euch meiner Noth,
Um Christi willen nur ein Stückchen Brot!
Schon lange bin ich hungrig umgeirrt,
Vielleicht daß mir bei euch ein Bissen wird.
Da eilt der Vater: Komm, du lieber Gast!
Wie du so lange doch gesäumet hast!
Schon lange ja dein Stuhl dort oben steht.
Komm, labe dich! Du kommst noch nicht zu spät.
Und also führet er den armen Mann
Mit hellen Augen an den Tisch hinan.
Und: Mutter, sieh doch, seht, ihr Kinderlein,
Den Heiland ihr und ich vor acht Tagen ein.
Ich wußt' es wohl, daß, wenn man Jesum lädt,
Er Einem nicht am Haus vorübergeht.
O Kinder, seht, in diesem Aermsten ist
Heut' unser Gast der Heiland Jesus Christ.

(Albert Knapp.)

Der Zweck des Menschen-Daseins.

(Schluß.)

Ein anderes ist es im Christenthum als im Heidenthum. Jesus führte das menschliche Geschlecht von den Irrthümern der Einbildungskraft und des Verstandes auf die Straße der ewigen Wahrheit zurück. Er offenbarte uns den einigen Gott als das vollkommenste aller Wesen, und als den Vater der Geister, welchen wir, nicht mit Opfern und irdischen Dingen, sondern im Geist verehren sollen. Er offenbarte uns, daß die Bestimmungen der Menschheit nicht zwischen Wiege und Grab eingebannt lägen, sondern ließ den Blick in das Geheimniß der Ewigkeit dringen. Er lehrte das Leben auf Erden gering achten; nicht hier sei der Schauplatz unseres Glückes; sondern im Hause meines Vaters, sprach Er, sind noch viele Wohnungen! Er lehrte die Grenzlinie zwischen dem Werth des Irdischen und des Himmlischen oder Geistigen. So ihr Nahrung und Kleider habt, sprach er, so lasset euch genügen. Trachtet am meisten nach dem Reich Gottes. Ihr sollt vollkommen werden wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und Schaden litte an seiner Seele? Er lehrte die Oberherrschaft des Geistes über den Leib, den unendlichen Vorzug und die Majestät des Geistes über alles Erdengut kennen. Er selbst bewies in Seinem Leben, wie der Mensch höher als jedes Schicksal stehen könne, und unantastbar von demselben. Er bewies, daß die Verhängnisse zwar unsere irdischen Verhältnisse angreifen können, aber daß sie nicht vermögend sind, unsere innere Ruhe, die Seligkeit unseres Geistes zu zerstören. Das Verhängniß oder Schicksal ist also bloß das göttliche Gesetz, dem die Körperwelt unterworfen ist. Gesundheit oder Krankheit des Leibes, Leben oder Tod desselben, Verbesserung oder Verschlechterung unserer Glücksumstände, Zunahme oder Abnahme unseres Ansehens, unseres Einflusses, unserer Gewaltsmittel, Aufblühen oder Untergang der Nationen, Sieg oder Verlust auf Schlachtfeldern — alles Dies, und Alles, was irdisch ist, unterliegt dem Gesetz des Irdischen, dem Verhängniß.

Geister aber sind einem ganz andern Gesetz unterworfen. Sie theilen die Schicksale des Irdischen nicht. Ihr Wesen ist Freiheit, ihr Gesetz die Tugend, ihr Ziel die Gottähnlichkeit. Das Schicksal des Irdischen berührt sie nur, insofern sie mit dem Irdischen verknüpft sind. Je weniger sie sich selbst gehören, je mehr sie sich erwärts neigen, sich mit dem Irdischen vermischen, das Irdische lieben, desto mehr sind sie auch dem Verhängniß unterthan. Wer sich unter fremde Herrschaft begiebt, muß dessen Gesetz dulden. Wer auf eigene Hoheit und Freiheit Verzicht leistet, muß die Behandlung des Knechts annehmen. Darum ist nur der, welcher sein Heil von Außendingen erwartet, unglücklich; darum ist nur der Nachfolger Jesu, der wahrhafte Weise, glücklich. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge, selbst die scheinbar schrecklichsten Schicksale, zum Besten dienen. Römer 8, 28. Geister sind einem ganz andern Gesetz unterworfen, als das Irdische; darum wird ihnen weh, wenn sie sich unter fremde Herrschaft begeben. Sie sind abgefallen von ihrer Würde, von ihrem Beruf, sie mochten nicht erhabene Geister, sondern erhabene Thiere sein. Aber Gott liebt sie noch. Das Schicksal wird ihre Zuchtruthe, und treibt sie zurück zur Selbsterkenntniß, zur Ergreifung des Bessern. Und durch den Mund furchtbarer Verhängnisse spricht Gottes Stimme zu ihnen: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege. Sondern, so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken. Jesaias 55, 8. 9. Zwar können wir den Verband mit dem Irdischen nicht ganz aufheben. Wir stehen als Geister auf einer so niedrigen Stufe, daß wir mit den geringern Wesen des Weltalls in unmittelbarer, enger Berührung leben müssen. Aber es liegt an uns, höhere Wesen zu sein oder zu werden, darum erschien Jesus Messias. Er kam, uns zu erlösen von den Banden der Finsterniß und der Macht des Todes, die im Irdischen wohnt. Er kam, uns unsere verlorene Freiheit wieder zu erobern. Aber Sein Erlöserleben war für Denjenigen umsonst, der sich nicht selbst verleugnen, nicht der Welt entsagen und leben kann, gerecht, unschuldig, ohne Selbstsucht, wie Er. Sein Erlösertod war für Denjenigen umsonst, der nicht Geistesmuth und Erhabenheit genug hat, Gott mehr als den Menschen zu gefallen, und sterben zu können, wie Er.

Wir können uns nicht vom Irdischen ganz ablösen; aber wir sollen uns nicht von der Liebe des Irdischen unterjochen lassen, sondern über demselben in aller Freiheit bestehen. Wir sollen uns müssen Nahrung für unsern Leib suchen, aber durchaus keinen köstlichen Werth auf das Kitzeln unseres Gaumens legen. Wir sollen uns anständig kleiden, aber uns von keinem Wohlgefallen an äußerlicher Pracht überwinden lassen, so daß wir minder glücklich wären, wenn wir nicht zierlich gekleidet einhergehen. Purpur, Sammet und Seide sind zuletzt von gleichem Stoff, wie der geringste, mit dem man die Blöße seines Leichnams deckt. Wir sollen arbeiten, unsere Vermögensumstände zu verbessern suchen, damit wir desto mehr Mittel für uns und die Unserigen erhalten, unabhängig von den Launen anderer Menschen zu sein, und nützliche Dinge zur Beförderung öffentlicher Glückseligkeit zu bewirken; aber in das Mehrhaben sollen wir nicht unsern Stolz, unsere ganze Lust setzen, dann wird das Min-

derhaben auch nie unser größtes Leid sein. Wir sollen Achtung und Einfluß nicht verschmähen; aber keine Achtung, keinen Einfluß suchen, als durch unser Verdienst und unsere Tugend. Denn nur insofern das öffentliche Ansehen des Menschen zugleich vom öffentlichen Zutrauen begleitet und aus ihm entsprungen ist, kann es ein Mittel werden, unzähliges Gute zu stiften. Aber nach Ansehen dürsten, um Ansehen zu haben, herrschen wollen, um der Herrscher zu sein, heißt die Laufbahn schon für das Ziel halten, das Mittel zum Zweck, das Werkzeug zum Werk selbst machen. In den Verhältnissen des gemeinen Lebens hoch oder niedrig stehen, Rang und Titel haben, oder keinen, das ist dem unsterblichen Geiste gleich, der da weiß, wie die wahre Würde nicht außer ihm, sondern in ihm wohnt; wie nicht das, was Menschenhände geben, sondern der Werth, welchem der Geist sich selber giebt, unvertilgbar ist.

Wir können, wir sollen die Annehmlichkeiten und Freuden des Lebens nicht fliehen. Sie sind eine Erquickung unseres ganzen Wesens. Aber wir sollen uns nicht mit solcher Begierde an sie hangen, daß wenn sie untergehen, wir mit ihnen untergehen müssen. Wir sollen unsere Geliebten, unsere Freunde und Freundinnen, unsere Eltern, unsere Kinder, mit jener Zärtlichkeit lieben, die das Bedürfniß zarter Seelen ist. Allein wir sollen auch nie vergessen, daß es nicht ihr Leib ist, den wir lieben — er wird veralten, absterben — sondern ihr Geist. Wir sollen uns stets vergegenwärtigen, daß eine Stunde schlagen wird und schlagen muß, da das über alles Irrische gebietende Schicksal uns von einander scheidet, nicht den Geist vom Geist, sondern nur den Leib vom Leib. Wer sein höchstes Glück in dem Odemzug eines Sterblichen gründet, hat es am gefährlichsten gegründet. Wer nicht das Weltall als sein göttliches Vaterhaus, den Geist nicht als den Gegenstand seiner Liebe, Unsterblichkeit nicht als die Bürgschaft seines Glückes ansehen kann, der soll nicht mit Zärtlichkeit lieben, wenn er nicht sein Elend liebt, und der Raub schwerer Verhängnisse werden will. Denn was er liebt, muß Staub und Asche werden. Unsere Geliebten können dahinsterben, aber wir sind nur dann erst durch solchen Verlust unglücklich, wenn wir vergessen, daß wir und sie Mitglieder des Geisterreichs sind; daß wir sie als Geister nicht verlieren können; daß wir uns durch nichts Vergängliches in dem Grade fesseln lassen sollen, als wäre es unvergänglich.

Der Tod des Leibes war eine nothwendige Folge des Irdischen; unser Schmerz ist nothwendige Folge zu großer Anhänglichkeit am Irrischen. Das ist Verhängniß. Aber alle Verhängnisse Gottes sind wohlthätig; sie stärken unsere Kraft, sie locken durch Milde, oder treiben durch furchtbaren Ernst den Geist empor vom Hinfälligen und Irrischen, zur Erkenntniß und Liebe des Unvergänglichen, vom Thierischen empor zu dem, was unsere eigentliche Würde ist, zum Geistigen. Kriege und Schlachten, Hunger und Elend, Krankheiten, Raub und Brand, sind Verhängnisse. Was besagen sie? Nichts, als Untergang alles Vergänglichen. Sie weisen uns auf das Bleibende, Ewige hin, auf das Glück, welches nur in unserm Innern gereift. Dein Jammer über die Unfälle, lag er im Rathschluß des Verhängnisses? Ja, weil er eine nothwendige Folge deiner eigenen Unvollkommenheit war. Die Seelenruhe des Weisen in allem Unglück — sie ist die eben so nothwendige Wirkung seiner Geistesgröße und siegenden Kraft. Je tugendhafter und sich selbst angebörender der menschliche Geist ist, je unabhängiger ist er von allen Verhängnissen. Je heiliger unser Inneres ist, je näher stehen wir Gott; je näher Gott, je entrückter sind wir der Gewalt der Verhängnisse. So lösen sich die Widersprüche in herrlichen Einklang auf; aus dem Dunkel wird Licht. Alles muß zu unserm Besten dienen, Alles für uns sein, weil Gott für uns ist. Die Verhängnisse des Herren sind weise, sind gerecht, sind gütig. Sie erscheinen nicht um uns zu willenlosen Sclaven zu machen, sondern unserm Geist die Freiheit zu geben; sie erscheinen und ergreifen ihn, um ihn über alle Verhängnisse zu erheben. Alle Verhängnisse Gottes sind ewig und unvermeidlich, aber sie sind die Bestimmungen der ewigen Liebe, sie sind der Beschluß der unumschränkten Weisheit zur Seligkeit des gesammten Weltalls! — O, welch eine Tiefe des Reichthums, beide, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind Seine Gerichte, und wie unerforschlich Seine Wege!

Ein Brief von Bruder Nikkel,

Missionar der Taufgesinnten-Mission auf Sumatra.

An Bord des Schiffes „Burgemeester den Ter" den 15. Februar 1888.

Lieber Bruder Hege! Vielleicht haben Sie schon lange auf einen Bericht von mir für Ihr „Gemeindeblatt" gewartet. Schon längst würde ich Ihnen Etwas zugeschickt haben, doch es war mir nicht möglich und auch jetzt kann ich es noch nicht, da ich noch immer auf der Reise bin. Die ganze Zeit vom Monat August an bis jetzt war ich eigentlich immer auf Reisen. In meiner Heimath habe ich auch viele Reisen machen müssen. Jeden Sonntag mußte ich in der einen oder andern Gemeine predigen. Der Sinn für die Mission hat in der Zeit meiner fünfjährigen Abwesenheit ungemein zugenommen. Es war mir außerordentlich erfreulich zu sehen, daß in Gemeinden, bei denen vor fünf Jahren kein Denken war an Missionsfeste, jetzt solche gefeiert werden. Dazu waren die Kirchen gestopft voll und die Zuhörer folgten mit Aufmerksamkeit den Predigten, die gehalten wurden und ermüdeten nicht, wenn die Feier drei Stunden dauerte. Es war für mich sehr stärkend, dieses Interesse für die Mission sehen zu können und der Gedanke, daß hinter mir eine Anzahl von Gemeinden steht, die mich und meine Arbeit unter den Heiden auf betendem Herzen tragen, war mir äußerst ermuthigend. Gebe der treue Herr, daß der Sinn für die heilige Sache der Mission von Jahr zu Jahr wachsen möge und die Gemeinden je mehr und mehr erfahren möchten, daß durch die Arbeit an den Heiden draußen reicher Segen zurückfließt auf die Gemeinden daheim.

Den 1.-13. November fand in meiner Muttergemeinde Rudnerweide meine Ordination zum Aeltesten und Missionar statt. Aeltester Franz Görz ordinirte mich und mehrere Aelteste von andern Gemeinden wünschten mir mit köstlichen Worten der heiligen Schrift den Segen des Herrn für meinen Beruf. Da Bruder Fast schon in der Lichtenauer Gemeinde ordinirt worden war, aber hier auch zugegen war, so richtete Missionar Dirks an uns Beide ein Abordnungswort, das, getragen von heiligem Ernste, von Herzen kam und darum auch zu Herzen ging.

Den 15.-27. November wurde in der Gemeinde Gnadenfeld Abschiedsfest gefeiert. Es war wieder eine sehr ernste Stunde; denn, so sagte man sich, vielleicht ist dies das letzte Mal, daß man seinen Freunden in's treue Auge sieht, vielleicht betritt man hier zum letzten Male die Kirche, in der man von Jung auf so vielen Segen genießen durfte. Doch — der Herr will es.

Jetzt befinde ich mich nicht mehr weit von Sumatra; nach zwei Tagen, den 18. des Morgens, geht unser Schiff vor Anker auf der Rhede zu Padang. Dort muß ich mich trennen von dem lieben Bruder Fast. Er fährt noch weiter bis Java und ich reise in's Land nach Pakanten. Gott segne meinen Eingang.

Mit herzlichem Gruß auch an Ihren Sohn bleibe ich hochachtungsvoll Ihr

Gerhard Nikkel.

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh' das Gute liegt so nah'.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.

— Der Buchstabe ist des Teufels Sitz, des Antichristen Schwert; er hat den Buchstaben für sich, den Sinn wider sich. Mit dem Buchstaben haben die alten Pharisäer Christum todtgeschlagen und die heutigen machen es ebenso. Der Buchstabe tödtet; der Geist allein macht lebendig. — [Sebast. Brand aus Donauwört.]

Auszüge aus dem Vortrage von Dr. Ludwig Keller.

Die dritte Form des Christenthums wird gekennzeichnet durch die Grundsätze, welche die Eigenthümlichkeit der altchristlichen Gemeinden bilden.

Der Schwerpunkt dieser dritten Grundgestalt christlichen Wesens liegt nicht im Priesterthum oder der Hierarchie, auch nicht in den äußeren Gnadenmitteln (der reinen Lehre und den Sacramenten), sondern in der christlichen Gemeinde.

Nach der Ueberzeugung dieser ältesten Christen hat Christus nicht nur selbst eine Gemeinde gestiftet, sondern auch in Bezug auf die Gemeindeverfassung bindende Vorschriften gegeben. Die Befolgung dieser Gebote und die Beobachtung der apostolischen Gemeindeordnung gehört zum Wesen der rechten Gemeinde.

Nachdem Christus sich selbst zum Opfer dargebracht hatte, war der Zweck, den die Juden und Heiden durch den Opfercultus erstrebten, nämlich die Versöhnung Gottes und die Herstellung der Vermittlung zwischen Ihm und den Menschen ein für alle Mal erreicht. Damit war der alttestamentliche Opferdienst und das daran geknüpfte Priesterthum beseitigt und an seine Stelle, gemäß Christi Weisung, das allgemeine Priesterthum aller Gläubigen getreten. Dieses allgemeine Priesterthum schloß jedes menschliche Mittleramt aus und berief die Gemeinde bei Bestellung der Aemter und Uebung der Zucht zu wesentlicher Mitwirkung.

Seitdem die „Lehre der zwölf Apostel" (die vor ihrer Zurückdrängung durch die neue Weltkirche als „heilige Schrift" gegolten hat) wieder aufgefunden worden ist, wissen wir, daß die durch Paulus übermittelten Befehle Christi in Sachen der Gemeindeordnung*) auch noch von den Christen des zweiten Jahrhunderts als verbindliches Gesetz betrachtet wurden. Seitdem können wir das Wesen jener Aemter uns auch klar zur Anschauung bringen und sind nicht der Gefahr ausgesetzt, mit den Worten „Apostel", „Prophet" u. s. w. unklare oder phantastische Vorstellungen zu verbinden.

Betrachtet man die Gesammtheit der hier in Betracht kommenden Schriftstellen und vergleicht man sie mit dem Gebrauch der altchristlichen Gemeinden, wie er in der „Lehre der zwölf Apostel" erscheint, so tritt die Einzelgemeinde, einschließlich Derer, die als Prediger, Vorsteher und Diacone leiten (aber nicht regieren) in großer Selbstständigkeit uns entgegen. Sie ist vor Allem die Inhaberin der Schlüsselgewalt (Joh. 20, 23.) und besitzt volle Selbstständigkeit in allen finanziellen Fragen. Doch ward durch die Lebenslänglichkeit der Lehrämter und durch die Mitwirkung von Vertretern der Gesammtgemeinde, wie sie sowohl bei Uebung der Binde- und Lösegewalt, wie bei den Gemeindewahlen einzutreten pflegte, demokratischer Willkür vorgebeugt.

Die Gesammtgemeinde besaß ihre vornehmste Vertretung in jenen Sendboten, die durch das Collegium der Apostel mittelst Zuwahl und Handauflegung stets von Neuem eingesetzt wurden, und die sich (wie die Apostellehre und andere altchristliche Quellen beweisen) bis weit über das erste Jahrhundert hinaus in der Christenheit erhalten haben. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, auf die Characteristik dieses Amtes und seiner Pflichten näher einzugehen, wir wollen nur feststellen, daß das Gemeindeprincip und das Apostolat die vornehmsten Grundlagen der altchristlichen Gemeindeordnung gebildet haben, und daß eben diese apostolische Verfassung das äußere Merkmal der „rechten Gemeinde" bildete.

*) Eph. 4, 11. 12.: „Und er (Christus) hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.

Der Hirtenstand im gelobten Land.

(Schluß.)

Die Zelte der heutigen Beduinen, Turkmenen, Juruken ꝛc. sind ohne Zweifel noch von derselben Beschaffenheit, wie die der Israeliten in der Wüste waren. Sie bestehen immer aus zwei, genau genommen drei Abtheilungen, nämlich der vorderen und der inneren Kammer und dem Vorzelt. Letzteres entsteht übrigens nur durch Aufschlagen der Vorderwand des Zeltes, welche die Thür der Hütte bildet. So saß Abraham unter seiner Hütte Thür (1 Mose 18, 1.); die vordere Kammer stand also offen und hinter der zweiten Wand in der inneren Kammer war Sarah. (1 Mose 18, 6.—10.) Das Gezelt ist viereckig, das Dach ziemlich flach, die Wände von Filz, durch Zeltstangen unterstützt und mittelst Seilen an die Zeltpflöcke befestigt. (Jes. 54, 2.; Richt. 4, 21.) Die Thüre des Zeltes bildet, wenn sie aufgeschlagen und durch Stangen unterstützt wird, ein Dach gegen die Sonne und somit eine Veranda oder ein Vorzimmer des Gezeltes.

Die Zelte der Knechte und des geringeren Volkes sind von derselben Einrichtung wie die der Häupter der Stämme, nur kleiner. Oft aber wohnen die Hirtenknechte in Hütten aus Reisern u. dgl. In unserer Bibelübersetzung sind Zelt und Hütte nicht unterschieden. Die Geräthschaften in einem vollständig eingerichteten Zelte eines Wanderhirten bestehen in Teppichen, auf denen man sitzt und schläft, manchmal sehr kostbaren Polstern, Kisten zu Kleidern und Schmuck, Säcken aus grobem Kameelshaar, Körben, Schläuchen, Krügen, Töpfen, Schalen, hölzernen Schüsseln, der Oellampe, den Waffen der Hirten, vornehmlich Schleuder und Keule. Sonst findet sich von unseren Hausgeräthen wenig vor. Ein irdener Krug dient als Backofen. Tische, Stühle und Bänke hat der Hirte nicht. Zum Essen beriert er sich nicht der Löffeln und Gabeln. Zum Bette dient ihm sein Kleid. Wenn er sein Zelt unter einem schattigen Baume aufschlagen kann (wie Abraham. 1 Mose 18, 4.; Deborah, Richt. 4, 5.; vgl. 1 Kön. 4, 25.), so ist er vergnügt und fragt nichts nach den hundert Bequemlichkeiten des häuslichen Lebens, die uns zum Bedürfniß geworden sind.

Die Arten der Heerdenthiere des Morgenlandes, Rinder, Schafe, Esel und Kameele, zähle ich hier nicht auf, weil das in die biblische Naturgeschichte gehört. Geflügel hatten die Israeliten nicht, auch keine Bienenzucht. Auf Salomo's Tisch kam Barburim, d. i. Geflügel. (1 Kön. 4, 23. Luther hat übersetzt: gemästetes Vieh.) Die Egypter hielten Gänse und Hühner, vielleicht ahmte es Salomo nach. Eine weitere Spur von Geflügelzucht findet sich im ganzen Alten Testament nicht. Aus dem bekannten Bild des Jesaia von dem schnellen Flug der Tauben zu ihren Löchern will man auf Taubenzucht schließen, jedoch ohne Grund.

Bienenhonig giebt es im gelobten Lande überall reichlich, aber von wilden Bienen, und dieser ist bei weitem nicht so hoch geschätzt wie Traubenhonig; er ist vielmehr der armen Leute Kost, und „Butter und Honig essen" heißt ebensoviel als ein armes Leben führen. Die Erstlinge des Honigs, welche 2 Chron. 31, 5. erwähnt werden, sind Gewächs des Weinstocks und gehören zu den dort aufgezählten Erzeugnissen des Landes, Getreide, Palmwein und Oel. Ein Land, da Milch und Honig fließt, ist ein Land, das um der Milch willen keiner Stallfütterung und um des Honigs willen keiner Bienenzucht bedarf.

Mit dem Hirteuleben ist nicht selten Räuberleben verbunden (Hiob 1, 17.), das aber nach strengen Regeln geordnet ist und mit theilweise edler Gesinnung verbunden sein kann. Abraham war weit entfernt, Räuberei unter seinen Knechten zu dulden; dennoch hatte er unter der Zahl der in seinem Dienste geborenen Knechte 318 junge Männer, die er als tüchtige Kriegsleute in einem Kriegszuge zur Verfolgung von fünf Königen gebrauchen konnte. (1 Mose 14, 14.) Ismael ist der eigentliche Vater der Beduinen (1 Mose 16, 12.), welche nicht selten die Räuberei mit Gastfreundschaft verbinden.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juli 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 87", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erledigt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher nach Deutschland. — Wir erhielten neulich eine Bestellung von Alt. Ulrich Hege in Reihen, Baden, auf 250 Exemplare des deutschen Märtyrerspiegels. Diese Bücher wurden in den Gemeinden in Deutschland verkauft und werden in Theilen geliefert. Das Gesammtgewicht der eingepackten Bücher war eine Tonne. Es freut uns, daß die Brüder in Deutschland ein so reges Interesse an der Verbreitung dieser vortrefflichen Bücher und anderer mennonitischen Literatur nehmen, und wir hoffen, es werden sich noch Andere an der Verbreitung dieser Bücher interessiren. Wenn noch Solche unseres Glaubens oder auch Andere hierzulande sind, die dieses Buch zu lesen wünschen, so können wir ihnen es in deutscher oder englischer Sprache liefern.

Ein Bruder bestellte und bezahlte den „Herold der Wahrheit" für einen anderen Bruder, welcher in einer Gemeinde wohnt, „wo es nicht recht frei ist, den ‚Herold' oder andere religiöse Zeitschriften zu lesen." Ich wünsche aber, schreibt der erstere Bruder, daß sie ihn doch lesen. „Es könnte ihnen vielleicht so gehen, als es mir gegangen ist, daß sie dadurch zum Leben kommen."

Das sind ja herrliche Worte der Ermunterung für uns Herold-schreiber. Daß eine Seele zum Leben kommt, ist mehr werth, als alle Reichthümer der Welt und tausend Mal mehr, als alle Herolde, die von Elkhart in alle Welt ausgingen. Im vorigen Jahre erhielten wir eine ähnliche Nachricht von einem anderen Bruder. Dem Herrn sei Preis und Dank!

Die zweite Hälfte des Jahres 1888. — Es scheint uns, als hätten wir erst ganz neulich Neujahrsgrüße mit unseren Freunden und Lesern gewechselt, und dennoch befinden wir uns schon „auf der schattigen Seite" des Jahres 1888. Wir möchten hiermit unseren Abonnenten und Freunden unseren herzlichsten Dank abstatten für ihre Mithilfe in der ersten Hälfte des Jahres und hoffen, sie werden uns auch fernerhin mit Artikeln, Correspondenzen und Gemeinschafts-Neuigkeiten begünstigen, auf daß der „Herold" durch Gottes Gnade Vielen zur Erbauung, zur Belehrung und zum Seelenheil dienen möge.

Der deutsche Kaiser Friedrich III. starb am 15. Juni in Potsdam, wohin er einige Tage vor seinem Tode gereist war. Er wurde am 18. daselbst beerdigt. Seine Regierung war von kurzer Dauer und voller Leiden; die Aerzte machten unermüdliche Anstrengungen, sein Leben zu verlängern, und sein Name ist in der ganzen civilisirten Welt bekannt worden. Sein Sohn Wilhelm II. folgt ihm in der Regierung.

Unsere Brüder in Preußen. — Während wir auf dieser Seite des Atlantischen Oceans uns eines stillen gemüthlichen Lebens erfreuen, haben leider unsere Brüder in den Niederungen des Weichselflusses in Preußen genau das Gegentheil von sich zu berichten, indem sie von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden sind, wobei Viele Alles verloren haben, ausgenommen das Land, und auch dieses ist in manchen Fällen für diese Zeit fast nutzlos geworden. Durch Geld und Lebensmittel, die man ihnen zeitlich zusandte ist ihnen theilweise aus der Noth geholfen, doch befinden sich Manche in recht elendem Zustande. Die Gefahr scheint gegenwärtig vorüber zu sein, aber es wird lange dauern, ehe die grünen Felder wieder in den Zustand gebracht werden wie sie vor der Ueberschwemmung waren.

Bischof Johann P. Mast, ein einflußreicher und weitbekannter Prediger der amischen Gemeinde, nahe Morgantown, im untern Theile von Berks Co., Pa., wohnhaft, fiel am 11. Juni, als er Abends einen Spaziergang auf einer seiner Farmen machte, plötzlich todt zu Boden. Nahezu 2000 Leidtragende betheiligten sich am Donnerstage an dem Begräbniß des verstorbenen Bischofs. Die amischen Bischöfe Zook von Bird-in-Hand, King von Intercourse und H. Stoltzfuß von Gross's Store, leiteten die Trauerfeierlichkeiten.

Auf Besuch in Virginien. — Durch den „Morgenstern" (Doylestown, Pa.) erfahren wir, daß die Brüder Prediger A. F. Moyer, Jacob Moyer und Levi Yoder, Hilltown, Bucks Co., Pa., und Samuel Godschall und Abraham Kulp aus der Deep Run-Gemeinde nach Virginien abgereist sind um den Gemeinden im Shenandoahthale einen Besuch abzustatten. Der Herr wolle ihren Besuch segnen!

Br. Peter Sherk, Bridgeport, Waterloo Co., Ont., der auf einer Reise nach Kansas, Iowa und andern Theilen des Westens ist, machte am 22. Juni einen kurzen Besuch bei uns in Elkhart. Es freute uns den Bruder zu sehen und wir dursten uns mehrere Stunden lang freundschaftlich unterhalten. Er begab sich auf den um 6 Uhr 10 Min. Abends abfahrenden Zug um seine Reise nach dem Westen fortzusetzen. Wir wünschen ihm eine glückliche und angenehme Reise! K.

Ein Gedanke. — Viele Leute verdammen öfters Etwas, das wirklich gut ist, aber Diejenigen, die ein solches Urtheil fällen, verstehen die Sache nicht oder worin das von ihnen Verdammte den Menschen zum Nutzen dient. Auf der anderen Seite giebt's auch Leute, die an Dinge sich halten, die schädlich sind und gar nichts Gutes an oder in sich haben; sie sind übel und wirken beständiges Uebel. Lasset uns gewiß sein, so wir ein Urtheil über etwas fällen, daß wir nicht den Weizen mit dem Unkraut ausraufen und wenn wir einen Gebrauch oder eine Sitte oder irgend eine Verordnung behaupten und vertheidigen, lasset uns zuvor gewiß sein, daß wir nicht Dasjenige unterstützen und vertheidigen, welches nur Fluch, Traurigkeit und Herzeleid für die Welt und für uns bringt. Dabei ist es von großer Wichtigkeit, daß wir den Befehl unseres Herrn: „Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr", beobachten.

Ein amischer Bruder und Prediger in Ohio schreibt: „Wir glauben an Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, an eine allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft des heiligen Geistes. Wir predigen, allwo wir eine Einladung bekommen, es sei in amischen, mennonitischen, Dunkards-, Lutheraner-, Reformirten-, Methodisten-Gemeinden u. s. w. Unser Jesus sagt: ‚Wer den Willen thut meines Vaters, der ist mein Bruder und Schwester'; denn ‚das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott angenehm und den Menschen werth.' ‚Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben.'"

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio. — Am 27. Mai ist die Sonntagschule der amischen Mennoniten-Gemeinde in Walnut Creek, Holmes Co., Ohio, für dieses Jahr eröffnet worden. 115 Kinder waren anwesend.

Von Canada. — Die Brüder Johann und Menno Zimmermann aus der Weaverland-Gemeinde, Lancaster Co., Pa., besuchten neulich die canadischen Brüder. Sie hielten Versammlungen in Eby's Versammlungshaus, Berlin; in Geiger's, Wilmot; in Martin's, Conestoga; in Elmira, Woolwich Twp. Alle diese Versammlungen wurden reichlich besucht

und wir hoffen, die ernsten Ermahnungen der Brüder haben einen gesegneten Erfolg an Denen, die sie hörten. Der Herr gebe, daß die Brüder als Werkzeuge in des Herrn Hand viel Gutes schaffen mögen und Viele zu den Füßen Jesu führen, daß sie daselbst Vergebung ihrer Sünden finden. R. S.

Von Elklick Pa. — Br. J. S. Coffman, Elthart Ind., trieb das Werk des Herrn eine Zeit lang in Somerset Co., Pa., und Garret Co., Maryland. Sonntag den 17. Juni wurde Abendmahlgottesdienst im Folk-Versammlungshause gehalten, der gut besucht war. Die Gemeinde hier hat eben eine Erquickungszeit gehabt. Fünfundzwanzig junge Personen wurden in die Gemeinde aufgenommen, von diesen wurden 23 getaufet. Unsere Herzen schlagen vor Dankbarkeit zu Gott, wenn wir sehen, wie die Jugend der Welt den Rücken kehrt und einen Bund mit Gott aufrichtet für Ihn und in Ihm zu leben. Unser Wunsch und Gebet ist, daß Alle standhaft sein und dann endlich die ewige Herrlichkeit ererben mögen. D. H. B.

Correspondenzen.

Von Somerset Co., Pa. — Am 27. Mai hielten unsere amischen Brüder ihren Abendmahlgottesdienst im Kaufmann-Versammlungshause, Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa. Br. Michael Yoder von Mattawana, Mifflin Co., war anwesend. Montag den 28. predigte er Morgens im Stahl- und Abends im Miller-Versammlungshause, Cambria Co., Pa. Unser junger Bruder Daniel von Elklick, Somerset Co., ist bei uns und predigte am Sonntag zweimal im Stahl-Versammlungshause. — Br. John P. Speicher von Kent Co., Mich., kam zu uns und wird, wie wir hoffen, einige Zeit bei uns bleiben und unsern Brüdern helfen bei der Arbeit im Weinberge des Herrn. Levi Blough.

Von Cambria Co., Pa.—Unsere Abendmahl-Versammlung wurde am 20. Mai im Weber-Versammlungshause abgehalten. Am Tage vorher hatten wir Vorbereitungs-Gottesdienst, bei welcher Gelegenheit zwei theure Seelen in die Gemeinde aufgenommen wurden. Mögen sich dieselben als treue Glieder beweisen und stets den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Br. Abraham Schneider von Blair County war anwesend.

Die Brüder in der Weber-Gemeinde organisirten auch eine Sonntagschule. Möge Gott sie segnen in ihrem Werk, daß manches Kind lernen möge, seinen Heiland zu lieben und bewahrt zu bleiben vor Sünde und Elend.

Ich betrachte eine gut geordnete Sonntagschule als eines der besten Mittel, welche unsere Gemeinde besitzt, um unsere Jugend in die Gemeinde zu bringen. Möge eine Sonntagschule in jeder Gemeinde eingerichtet werden! Levi Blough.

Von Ogdensburg, Ness Co., Kansas. — Ein Gruß an alle Geschwister in Christo und Heroleser. Wir sind recht dankbar für das Vorrecht, die lieblichen Unterweisungen und Ermahnungen im „Herold" zu lesen, sowie auch die Gemeinschafts-Neuigkeiten, die in seinen Spalten erscheinen. Er spricht uns manchen Trost und Aufmunterung zu. Im vorigen Jahre, da wir noch in Harvey County waren, wohnten wir in unmittelbarer Nähe von drei Versammlungshäusern; hier in Ness County haben wir freilich dieses Vorrecht nicht, doch haben wir regelmäßigen Gottesdienst und eine Gliederzahl von vierzehn Personen, wofür wir dem Herrn danken.

Wir sind in unserer neuen Heimath so gut zufrieden als zu erwarten ist, aber es ist jetzt sehr trocken und die Früchte sehen nicht vielversprechend aus.

Es ist dieses ein schönes Land. Der Boden scheint ergiebig zu sein, und dazu ist das Land noch billig. Auch erfreue ich mich besserer Gesundheit seitdem ich in Kansas wohne, als seit dreizehn Jahren. Betet für uns. E. M. Shellenberger.

Von Blumenort (Neuhorst), Manitoba. — Wir haben in zwei Kirchen jeden Sonntag Gottesdienst. Von sechs Predigern wird jeden Sonntag in den Schulhäusern der verschiedenen Dörfer an sechs Stellen Gottesdienst gehalten. Wenn aber besondere Vorfälle vorkommen, so wird die Gemeinde durch ein Rundschreiben an einem anderen Tage zusammen berufen. Beim Unterricht der Jugend zur Taufe wird nur in den Kirchen Gottesdienst gehalten. Das Alter der Täuflinge ist im Durchschnitt ungefähr 20 Jahre; somit sind sie zu gehörigem Verstande gekommen. Sie werden untersucht und geprüft, auch sehr unterrichtet in dem, was die Taufe bedeutet und bezeichnet und wenn dieses Alles, soweit menschliche Schwachheit es vermag, vollendet ist, so werden sie auf ihren Glauben und Bekenntniß mit Wasser und durch Handauflegung getauft und die Gemeinde fühlt sich höchst verpflichtet, mit den Täuflingen den Bundesgott um Sein Ja und Amen anzuflehen, nach Seiner großen Barmherzigkeit. Somit ist der Bund mit Gott und Seiner Gemeinde im Namen Jesu geschlossen und so sind die Getauften auch verpflichtet, das Abendmahl mit der Gemeinde zu unterhalten und folglich in Jesu Fußstapfen zu wandeln.

— Von Hochstadt, Manitoba.— Am Pfingstfest haben sich 44 Personen durch die h. Taufe der Gemeinde einverleiben lassen. Die Täuflinge waren alle Jünglinge und Jungfrauen von ungefähr 17—21 Jahren. Sie wurden vorher von Ostern bis Pfingsten in den sonntäglichen Gottesdiensten gelehrt und unterrichtet, wie sie zu dieser wichtigen Handlung beschaffen sein müßten. Die ersten vier Sonntage nach Ostern wurden sie mit unseren Glaubensartikeln belehrt und den folgenden Sonntag, wie am Himmelfahrtstage, katechisirt. Schließlich wurde noch am Sonntag vor Pfingsten über die Glaubensartikel gepredigt. Nach der Predigt wurden sie gefragt, ob sie mit den Grundwahrheiten der christlichen Glaubenslehre, die ihnen so oftmals verkündigt ist, in allen Stücken einig sind; zweitens, ob sie freie Personen sind; drittens, ob sie auf diesen ihren Glauben die heilige Taufe begehren. Hierauf wurde für sie ein inbrünstiges Gebet gethan und schließlich wurden sie durch die Lehrer dringend ermahnt, rechtschaffene Früchte der Buße zu thun u. s. w. Hiermit endete ihr Unterricht und wurden sie nach menschlichem Vermögen alsdann zur Taufe gebracht und vorbereitet.

Die Tauf-Candidaten sind dann (wie schon erwähnt) am zweiten und dritten Pfingsttage von unserem l. Aeltesten D. Störz, nachdem er eine eindringliche und erbauliche Predigt gethan, getauft worden.— O daß Alle, an denen das wichtige Werk vollzogen worden ist, doch also beschaffen gewesen sein möchten, daß sie nach 1 Petri 3, 21. den Bund eines guten Gewissens mit Gott aufgerichtet haben.

Vergangenen Sonntag ist in dem Chortitzer Bethause das h. Abendmahl gehalten worden und künftigen Sonntag soll es, so Gott will, in der Grünthaler Kirche gehalten werden. Der barmherzige Gott wolle mir und Allen Kraft geben, als geistlich Arme und nach Seiner Gnade Hungernde und Dürstende an Seiner heiligen Tafel zu erscheinen. P. G.

Jacob Weber.

In diesem 1585 Jahre ist ein Bruder mit Namen Jacob Weber zu Boweiler am Rheinstrom gefänglich eingezogen worden um der göttlichen Wahrheit willen und hat also 13 Wochen in einem nassen Thurm müssen liegen. Sie haben ihn auch mit viel Drohworten gesucht, von dem Weg der Wahrheit Gottes abzuschrecken, aber er ist ganz fleiß und redlich im Herrn und der Wahrheit geblieben. Darnach haben sie ihn durch Gottes Anschickung wieder ledig gelassen, zwischen Martini und Weihnachten. Er ist demnach mit unverletztem Gewissen zur Gemeine Gottes gezogen. — [Bekk, Geschichtsbücher.]

Es ließe sich Alles vortrefflich schlichten
Könnte man die Sachen zweimal verrichten.

Willst du am Ganzen dich erquicken,
So mußt du das Ganze im Kleinsten erblicken.

Weitere Berichte aus der überschwemmten Gegend.

(Schluß.)

Solcher Schilderung noch irgend ein Wort hinzuzusetzen, ist unnöthig.

Nur das mag noch hinzugefügt werden, daß nach eingezogener Erkundigung auch in den weiter oberhalb an der Weichsel liegenden Gemeinden das Hochwasser Schaden angerichtet hat, doch nicht in dem gleichen Maße.

So heißt es in einem Briefe aus D. Kasan unweit Warschau: Seit dem 18. März, wo die Weichsel zu steigen anfing, befinden wir uns in fieberhafter Aufregung. Tag und Nacht mußte mit Aufgebot aller Kräfte an den Deichen gearbeitet werden. Das Wasser brach oft an mehreren Stellen zu gleicher Zeit durch, während der Strom immer höher stieg zu einer Mächtigkeit, wie auch die ältesten Leute sich nicht erinnern, dergleichen erlebt zu haben.

Wir hatten noch die Freude, von unserer Obrigkeit wegen der musterhaften Energie und Ordnung bei Bekämpfung der Wasserfluthen öffentlich belobt zu werden. Schmerzlich ist nur, daß unsere Arbeiten nicht allen unseren Brüdern von Nutzen sein konnten. Viele wohnen auf Kämpen jenseits des schützenden Deiches, der ganzen Wucht des Elementes schutzlos preisgegeben. Bis jetzt ist aber noch nicht ein Haus fortgerissen und seit vorgestern (6. April) ist das Wasser bereits langsam im Fallen begriffen. Wenn nicht noch ein ganz besonderes Unglück vorfällt, bleiben wir stark genug, unter uns den Schaden zu tragen. Von der Wimisler Gemeinde sind noch keine Nachrichten eingelaufen, da ringsum alle Verbindung unterbrochen ist; ich glaube aber nicht, daß es dort schlimmer ist als hier. Die Lage der Niederung ist dort der Art, daß sie zwar leicht überschwemmt wird, jedoch ohne Gefährdung der Gebäste, und den Feldern thut ein Frühjahrswasser nicht so großen Schaden.

Trüber lauten die Nachrichten aus Ober-Neßau bei Thorn. Es würde schwer fallen, zu beurtheilen, schreibt man uns von dort, wer wohl am schwersten unter dieser Catastrophe zu leiden hat, die Verunglückten an der unteren Weichsel und Nogat, welche seit undenklichen Zeiten nicht überschwemmt sind*) oder wir, die wir fast alle Jahre von großen Ueberschwemmungen heimgesucht werden und uns kaum von einem Schlage zum andern erholen können.

*) Das heißt doch nur die Bewohner des Kleinen Werders. Denn Ellerwald hat 1876 zuletzt eine Ueberschwemmung mitgemacht.

Augenblicklich ist die Noth im Werder wohl größer, da das Unglück die Bewohner zu unvorbereitet traf, auch haben wir nicht Verluste an Vieh und Getreide; aber sonst kann es auch nirgends trauriger aussehen, als in unserer kleinen Gemeinde. Sämmtliches Wintergetreide ist verloren, viel Futter für's Vieh und was das Schlimmste ist, manche Ländereien sind total verdorben, indem theils meterliefe Löcher gerissen, theils wieder Stellen fußhoch versandet sind.

Ganz läßt sich der Schaden noch gar nicht übersehen, da noch überall viel Wasser ist. Kaum, daß es jetzt, nachdem wir fast Alle es über zwei Wochen in den Wohnungen hatten, so viel gefallen ist, daß wir nach Ostern wieder einziehen konnten. So trostlose Aussichten wie diesmal sind noch nie gewesen. Bei anderen Frühjahrs-Ueberschwemmungen fiel doch bald das Wasser und man konnte doch noch Sommergetreide säen; dazu sind dieses Jahr aber keine Aussichten vorhanden. Noch immer steht das Wasser fast überall mit den Zäunen gleich und fallen will es gar nicht, da von oben immer neue Wassermassen zufließen. Man wird zuletzt fast muthlos. Hätte man nicht den einzigen Trost, daß der liebe himmlische Vater uns doch nicht ganz verlassen wird, man könnte wirklich verzagen.

Aus der Gemeinde-Gruppe bei Graudenz erfahren wir, daß die Besitzer in der Niederung zum Theil bedeutend durch Staumasser gelitten haben, „aber wir haben keinen Dammbruch und sind in der Lage, noch anderen zu helfen", heißt es in dem Schreiben.

Aehnliches wird aus der Gemeinde Tragheimerweide in der Stuhmer Niederung gemeldet: Schaden ist ja allerdings geschehen, namentlich sind Wintersaaten verloren gegangen, dies ist aber nicht so erheblich. Die Bewohner unserer Niederung und namentlich unsere Gemeindeglieder sind vielmehr schon hilfeleistend für die Klein-Werderer in der Art eingetreten, daß sie von dort Vieh aufgenommen haben und weiter noch mehr aufnehmen werden — wenn es erst möglich sein wird, mehr herauszubringen.

Zum Schlusse sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt, daß bei der vorübergehenden Ueberschwemmung der Stadt Marienburg, welche im Bezirk der Gemeinde Heubuden liegt, auch Einzelne Noth gelitten haben, während sonst, Gottlob, die Gemeinden des Großen Werders, wenn auch mit vieler Mühe, wasserfrei gehalten sind.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Vorstände der betroffenen Schwestergemeinden sich der Mühe unterziehen möchten, die Lage und Bedürftigkeit ihrer Mitglieder festzustellen, um bei späteren Besprechungen genaue Auskunft ertheilen zu können. — [„Gemeindeblatt."]

Von einem Mormonen.

Salt Lake City, Utah, 28. Mai 1888.

Mennonite Pub. Co.

Liebe Freunde! Die mir übersandten vier Bücher, sowie auch den lieben Brief, habe ich richtig empfangen, auch die „Rundschau" vom 16. Mai. Weil Sie zu wissen wünschen, wo ich herkomme und zu welcher Gemeinde ich gehöre, will ich ganz frei und offen gegen Sie sein.

Ich wurde als Kind in der reformirten Kirche getauft und im 16. Jahre admittirt. Später suchte ich mehr Licht und Wahrheit und lernte auch die soq. Neutäufer und Ihre Gemeinschaft (die Mennoniten und Amischen) ziemlich kennen. Auch besuchte ich andere Gemeinschaften, schloß mich aber keiner an. Die drei gemeldeten waren mir lange Zeit die nächsten. Zuletzt bevorzugte ich die Neutäufer, konnte mich aber niemals derselben Gemeinschaft anschließen.

Noch später wurde ich mit den Mormonen bekannt und schloß mich dieser Gesellschaft an und wanderte als ein Mitglied dieser Gemeinschaft nach Amerika aus, im Jahre 1884. Ich bin schon 2½ Jahre in der hiesigen Stadt und sehe sehr Vieles (Böses und Gutes). Soll ich mein Volk verklagen oder soll ich es rühmen? — ? —

Ich verspreche Ihnen, offen zu sein und von Herzen zu schreiben. Ich weiß, daß, wer Christi Geist nicht hat, nicht Sein Kind, oder vielmehr Sein Bruder oder Schwester ist. Ich glaube auch, daß, wenn Utah wirklich das Land der Verheißung und Sammlungsort der Heiligen der letzten Tage ist, der Herr Sein Zion reinigen muß, denn Unreines, Stolz und Hoffart u. dgl. ist so viel hier unter Mormonen und Nicht-Mormonen, daß der heilige Gott unmöglich Wohlgefallen an solchem Spiel haben kann.

Ich bekenne mich trotzem noch heute zu dieser Kirche, kann aber unmöglich die sogenannten Heiden*) verdammen; ja, je mehr ich bete, desto mehr muß ich die Christen in der Welt lieben und besonders Solche, die sich treu an das Evangelium des Sohnes Gottes halten.

Ich muß Ihnen bekennen, daß ich heute die drei genannten Gemeinschaften mehr, ja viel mehr liebe, als je einmal. Ich weiß, daß es treue, redliche und ernste Christen unter diesen drei genannten Classen von Christen giebt und Solche werden gewiß das Reich Gottes ererben.

Ich habe eigentlich erst hier in Utah gelernt, mich aus Bedürfniß zum Kreuze Christi, unseres Erlösers, zu begeben und daselbst Vergebung meiner Sünden zu suchen und auch zu erhalten. Seit jener wichtigen Zeit bin ich erst ein Kind meines himmlischen Vaters und liebe Andere nicht mehr als Heiden, sondern als meine Brüder und Schwestern.

*) Es dürfte vielleicht nicht allen Lesern bekannt sein, daß die Mormonen alle Andersgläubigen, also auch Mennoniten, Methodisten u. s. w., u. s. w. „Heiden" nennen, während die Mormonen sich selbst den Namen „die Heiligen der letzten Tage" beilegen. — Ed.

Als ich einst bei Samuel Bähler in Langnau übernachtete und folgende Tage mit ihm einen Besuch machte, da fühlte ich noch nicht, was ich heute fühle, nämlich Frieden mit Gott, einen Zutritt zu Ihm im Gebet u. s. w. Auch Ulrich Steiner kannte ich persönlich, dessen Offenbarung*) ich nun von Ihnen erhalten habe. Lebt David Lerch im Bernischen Jura, Schweiz auch noch? Neffeprediger Hege aus Deutschland kenne ich auch. Ich möchte allen lieben Christen zurufen: Nahet euch zum Kreuze Christi, laßt eure Sünden in dessen Tod begraben, doch ohne Heuchelei. Lebet dann in der völligen Demuth mit der Hilfe Gottes, Alles, was ihr thut, thut von Herzen, gerade als ob Christus und der himmlische Vater immer bei euch wäre und folgt Ihm stets als Seine lieben Kinder, so wird Er Zion in euer Herz befestigen und Tempel des heiligen Geistes aus euch machen und eure Seligkeit ist sicher, denn die ganze Erde ist des Herrn.

Es sind in der hiesigen Stadt und Umgebung viele Schweizer, hauptsächlich Berner, von welchen die meisten Mormonen sind. Es wird alle Sonntage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, deutscher Mormonen-Gottesdienst gehalten. Nachmittags, von 2 bis 4 Uhr, ist Gottesdienst im großen Tabernakel und alle Sonntage Abends in den 21 Gemeinden herum. Nachmittags und Abends in Englisch. Es sind hier auch viele Katholiken, Lutheraner, Methodisten, Baptisten, Presbyterianer u. s. w. Auch Juden, Chinesen, Lephiten, Lamaniten, Josephiten ꝛc. Die Letzteren sind den Mormonen am Nächsten. Ich kenne keine einzige Partei, ausgenommen „sogenannte Christen" und Juden, die Gott verleugnet. Alle beten, wenn nicht Gott den allmächtigen und Seinen Sohn Jesus Christus, oder den Gott des alten Bundes, einen unsichtbaren großen Geist an. Alle Beter wollen in den Himmel nach ihrem Sterben, aber nur wenige sind sanftmüthig und von Herzen demüthig, und das Kreuz Christi ist Vielen nur eine Nebensache.

Möge Gott, der allmächtige Vater, Sein Volk sammeln von allen vier Winden der Erde, daß sie sich beugen unter Seine gewaltige Hand und zum Kreuze Seines Sohnes nahen, um Vergebung der Sünden zu finden.

Mit Hochschätzung Ihr geringer Freund auf der Zionsreise, John Isch y.

*) Wir sandten nämlich das Büchlein „Angenehme Stunden in Zion" an den Schreiber dieses Briefes. — Ed.

Ueberzeugung unserer Väter von der Wehrlosigkeit.

Die preußischen Mennoniten haben, wie ihre Glaubensbrüder überhaupt, zu allen Zeiten in dem wohlbegründeten Ruf gestanden, fleißige und geachtete Staatsbürger zu sein, die den Anordnungen der Obrigkeit pünktliche Folge leisteten und sich keinen Lasten, Abgaben, und Pflichten entzogen, welche das allgemeine Beste erheischte. Nur in einem Punkte nahmen oder nehmen sie eine Ausnahmestellung für sich in Anspruch. Sie erklären dem Ruf des Vaterlandes zur gewaffneten Vertheidigung desselben kein Gehör geben zu können, weil es gegen Gottes Gebot streite, die Mitmenschen im Kriege zu tödten. Sie erklären die Wehrlosigkeit für einen Fundamentalartikel ihres Glaubens. Wenn der Staat ihnen bisher die Freiheit vom Soldatenstande zugestanden habe, so sei dies nicht etwa ein blos äußeres Vorrecht, das Andere beeinträchtige, sondern ein Zugeständniß, welches aus dem Princip der Gewissensfreiheit fließend nicht aufgehoben werden könne, ohne den Bestand ihrer Religion zu gefährden. Mit einem Worte, sie behaupten, daß die Wehrlosigkeit ein unabänderlicher Glaubensartikel ihrer Religion sei, und unter die sacra interna derselben gezählt werden müsse.

Hiegegen ist häufig der Einwand erhoben worden, daß es auch Mennoniten gebe, welche kein Bedenken tragen, dem Staate die Wehrpflicht zu leisten, ohne daß sie aufhören sich Mennoniten zu nennen und von der wehrlosen Gemeinde als Glaubensbrüder betrachtet zu werden. Mithin wohne der mennonitischen Wehrlosigkeit kein unzerstörbarer Character inne; sie gehöre unter die adiaphora (d. i. Mitteldinge) und auf einer unbegreiflichen Hartnäckigkeit im Festhalten unwesentlicher Nebendinge, die ein bequemes Privileg mit dem Deckmantel religiöser Heiligkeit schützten, beruhe es nicht auf wahrem Glaubensgrunde, wenn die preußischen Mennoniten dem Beispiele anderer Gemeinden ihres Glaubens in Holland, Rheinpreußen, Baiern und Baden nicht folgen, wenn sie eine veraltete, mit den Bedürfnissen des Staates in offenbarem Widerspruche stehende Satzung nicht aufgeben wollen.

Ein Blick auf die mennonitische Gemeinschaft im Ganzen muß jedoch zeigen:

1. Daß im innersten Wesen der mennonitischen Anschauung der Grundsatz von der Wehrlosigkeit begründet, und daß derselbe deshalb in älterer Zeit von der ganzen Secte für unveräußerlich gehalten ist;

2. daß diejenigen Mennoniten, welche von jenem Grundsatze abgegangen sind, den Character ihres Glaubensbekenntnisses wesentlich geändert haben und um so weniger als Präcedenzfall für die auf dem alten Dogma Beharrenden aufgestellt werden können, da sie meistens nur mit Zwang, unter entschiedenem Proteste ihrerseits, sich der Wehrpflicht fügten.

*) Aus: „Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten von Dr. W. Mannhardt, Privatdocent an der Universität in Berlin" (Deutschland) 1863. — Dr. Mannhardt war selbst Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Georg Wenger.

Im Jahre 1591, den 5. August, ist der Bruder Georg Wenger, ein Schneider, um des Glaubens willen mit dem Schwert gerichtet worden, zu Brenzen im Pusterthal, in der Grafschaft Tyrol, nachdem er über ein Jahr gefangen gelegen. Da hat er seinen Glauben in Christo standhaft mit seinem Blut bezeugt. Als er den Abend vor St. Jakobstag im 90. Jahr gefangen worden, hat man ihn gen Brenzen in's Amthaus geführt, in ein gemeines Gefängniß. Den nächsten Tag hat ihn der Anwalt, der Pfleger, der Schreiber und ein Pfaff vor sich gefordert, und wissen wollen wer mit ihm hinauf gezogen, wo sie sich aufgehalten oder zur Herberge gewesen seien. Er aber sprach: „Wir verrathen unseren Feind nicht, sollte ich denn die verrathen, die uns Gutes thun? Nachdem haben sie ihn heftig ermahnt, er solle abstehen. Der Pfleger sprach: Willst du nicht abstehen, so ist das (Folter-) Instrument da! Der Bruder sprach: So bin ich auch da. Ich habe meine gesunden Glieder von Gott empfangen, dem will ich sie auch wieder aufopfern. Kann ich nicht mit gutem Gewissen davon kommen, so will ich mit befleckter Gewissen auch nicht davon ziehen. Als er einen Monat lang in St. Brenzen gefangen gelegen, und dreimal vor die Obrigkeit geführt worden, hat man ihn darnach auf's Schloß Michelsburg geführt, an die Marter. Und da er ihnen ihr bös Begehren nicht anzeigen wollt, haben sie ihm zweimal gereckt; das letzte Mal ihm den größten Stein, den sie gehabt, angehängt und ihn gereckt, daß man die Schnür oder Band 13 Wochen an seinen Händen gesehen hat.

Als er über vierzehn Tag auf dem Schloß Michelsburg gelegen, haben sie ihn den 15. Tag Herbstmonat gen Briren geführt, und daselbst in einem Thurm an eine Kette gelegt. In welchem Gemäuer viel Ungeziefer gewesen, auch sind ihm die Scorpionen beim Haupt und Bett an der Mauer umhergekrochen und ihm viel Grauen gemacht, daß er sein Haupt hat müssen verdecken. In der 9. Woche seines Gefängnisses zu Briren haben sie ihm zweimal den Tod verkündet, daneben ermahnt, er solle abstehen, aber er sprach: Es hat mich kein Fürwitz zu diesem Volk getrieben. Weil ich aber bei ihnen mein Leben in Besserung

gebracht, dazu auch bei Anderen ihres Lebens Besserung gesehen, die vorhin Niemand bessern hat können, so erkenne ich das für ein Werk Gottes und keine Secten. Die Pfaffen zu Brixen haben ihn vielmal überlofen in dem Gefängniß, auch herausgefordert, der Vicar viermal, der Dompropst zweimal, der Pfarrer über zehnmal, auch Mönche, Crelleute und Andere, und haben ihn wollen wiederum zu der rechten Kirche weisen. Er aber sprach: Er habe die rechte Lehre und Kirche Christi nicht verlassen. Dabei woll' er bleiben.

Als er zehn Wochen zu Brixen gelegen, haben sie ihn wieder gen Brenzen geführt, und war der Anschlag, als sollte er noch vor Weihnachten gerichtet werden. Ist aber verhindert worden. Haben ihn vor Weihnachten wieder auf's Schloß Michaelsburg geführt, darnach den 1. Tag März haben sie ihn wollen richten; ist aber durch den Tod des Bischofs zu Brixen, der vier Tag davor gestorben, verhindert worden. Ist also im Schloß gelegen bis auf den 5. Tag August. Darnach hat man ihn wiederum gen Brenzen in's Richthaus gebracht, allda auf kaiserlich Mandat verurtheilt zum Todt, und sein Urgicht, oder vermeinten Ursachen des Todts verlesen, nämlich: Daß er von der katholischen, römischen Kirche sei abgestanden, und sich anders hab' taufen lassen, auch darnach Andere habe gesucht (dahin) zu bringen in die letzerischen Secten.

Aber der Bruder Georg sprach: Es sei nicht eine letzerische Secte, wie sie's heißen, sondern die göttliche Wahrheit und der rechte Weg zum Reich Gottes. Darnach hat man ihn ausgeführt zur Richtstatt. Daselbst der Pfarrer von Brenzen noch heftig an ihn setzet, mit guten Worten, er solle abstehen, er wolle ihm helfen, daß er sein Leben lang genung haben soll, und Bürge für ihn sein am jüngsten Gericht, so er unrecht daran thue. Aber der Bruder sprach: Wenn ich das thäte, und dich zu einem Bürgen annähme, und führte darnach der Teufel den Bürgen am ersten hin, wo wollt' ich meinen Bürgen oder Pfand suchen? Es war viel Volk vorhanden. Etliche weinten. Er aber sprach, sie sollen über sich selbst weinen. Man hatte ihm die Hand so viel losgelassen am Ausführen, daß er sie hat mögen aufheben. Da hat er Gott gelebt, der ihm Gnad' geben hat bisher. Darnach hat er seinen Geist in Seine Hände befohlen und ist also enthauptet worden.

Ein Theil dieser Aufzeichnungen ist den Briefen entnommen, die er im November und December 1590, dann am 31. April 1591 aus seinen Gefängnissen zu Brixen und Michaelsburg an den Stoffel Künhuber und Claus Brantl, dann an sein Weib Aentl nach Mähren geschrieben. Demselben ist auch ein Abschiedsbrief an die Letzere (in Jörg Wagners Ton zu singen) beigefügt.

—[Beck, Geschichtsbücher der Wiedert.]

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Samuel war überall im Volke Israel bekannt und ward angesehen als ein weiser, ehrenwerther Prophet Gottes.

Die Philister schreckten die Israeliten auf's Neue. Letztere wollten frei werden von ihrem Joch und hatten eine große Schlacht mit den Philistern. Die Israeliten verloren die Schlacht und ungefähr viertausend Mann.

In Israel wußte man, daß in den Tagen Mose's und Josua's die Bundeslade in die Schlacht mitgenommen wurde, welches ein Zeichen der Gegenwart Gottes war. Also sandten sie nach Silo und ließen die Lade holen. Nun meinten die Kinder Israel, sie könnten die Philister schlagen. Hophni und Pinehas, die Priester und bösen Söhne Eli's, waren bei der Lade des Bundes. Gott hatte nicht befohlen, das Heiligthum mitzunehmen.

Da die Philister nun das Getümmel und Schreien der Israeliten vernahmen, und merkten, daß sie deshalb jauchzten, weil die Bundeslade in ihrer Mitte war, fürchteten sie sich und sprachen: Gott ist in's Lager gekommen; wehe uns! — Seid nun getrost und muthig, daß ihr nicht dienen müsset den Ebräern, wie sie euch gedient haben. Da stritten die Philister und Israel ward geschlagen, und es war eine sehr große Schlacht, daß aus Israel fielen dreißigtausend Mann Fußvolk. Und die Lade Gottes ward genommen von den Philistern und die zwei Söhne Eli's, Hophni und Pinehas starben, wie Gott vorausgesagt hatte. Der Verlust der Lade schmerzte die Israeliten am meisten.

Nach diesem Allen lief ein Mann aus dem Stamme Benjamin nach Silo. Er hatte seine Kleider zerrissen und hatte Erde auf sein Haupt gestreut. Und als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhl und sahe den Weg entlang, denn er ahnte nichts Gutes. Der Mann sagte ihm, daß die Schlacht verloren und seine beiden Söhne todt seien. Da wurde Eli sehr betrübt, und als der Bote erzählte, wie auch die Bundeslade geraubt sei, fiel er rückwärts vom Stuhl und brach das Genick, denn er war alt und ein schwerer Mann. Er war vierzig Jahre Richter über Israel und starb im achtundneunzigsten Jahr seines Lebens. Pinehas' Weib hatte um jene Zeit einen kleinen Sohn, den nannte sie Ikabod.

Die Philister dienten nicht dem wahren Gott, sondern hatten falsche Götter oder Götzen. In Asrod hatten sie ihrem Götzen Dagon ein Haus gebaut und in dieses Haus, neben ihr Götzenbild, stellten sie die Bundeslade. Als sie am nächsten Morgen in das Haus kamen, fanden sie Dagon auf seinem Angesicht auf der Erde liegen vor der Lade des Herrn. Sie nahmen den Dagon und setzten ihn wieder an seinen Ort. Da sie aber des andern Morgens frühe aufstanden, fanden sie Dagon abermal auf seinem Antlitz auf der Erde liegen, aber sein Haupt und seine beiden Hände waren abgehauen. Ja, der Herr verderbte Asdod und ließ schwere Plagen über die Philister kommen. Da besprachen sie sich mit einander und sandten die Lade wieder zurück, nachdem sie sieben Monate in ihrem Lande gewesen war. Sie nahmen zwei junge säugende Kühe, auf die nie ein Joch gekommen war, spannten sie an einen Wagen und stellten die Lade Gottes auf denselben. Die Kühe gingen mit dem Wagen nach Beth-Semes. Zehn goldene Kleinodien sandten die Philister mit der Bundeslade, nämlich fünf goldene Aerse und fünf goldene Mäuse, nach der Zahl ihrer fünf Könige.

Beth-Semes war eine Stadt der Israeliten. Einige Philister folgten dem Wagen und sahen, daß die Kühe auf dem Acker Josua des Beth-Semiters stehen blieben. Bei jener Stadt war die Weizenernte angebrochen. Die Leute von Beth-Semes spalteten das Holz vom Wagen und opferten die Kühe dem Herrn zum Brandopfer. Etliche von Denen, welche die Bundeslade gesehen hatten, wurden vom Herrn geschlagen, denn das Heiligthum des Herrn durfte Niemand beschauen. Die Lade wurde nach Giboa in das Haus Abi-Nadabs gebracht.

Zwanzig Jahre nach diesem Vorgang, als das Volk einmal vor Samuel klagte und weinte, weil sie unter der Herrschaft der Philister waren, sprach Samuel zu dem ganzen Haus Israel: So ihr euch mit ganzem Herzen bekehrt zu dem Herrn, so thut von euch die fremden Götter und richtet euer Herz zu dem Herrn und dienet ihm allein, so wird er euch erretten aus der Philister Hand. Da thaten die Kinder Israel von sich die fremden Götter und dieneten dem Herrn allein.

Samuel berief alles Volk nach Mizpa. Daselbst fasteten sie und sprachen: „Wir haben dem Herrn gesündiget."

Die Philister zogen hinauf wider Israel, da sie hörten das Volk habe sich versammelt. Und Israel fürchtete sich sehr vor ihnen. Samuel aber nahm ein Milchlämmlein und opferte dem Herrn ein ganzes Brandopfer und schrie zum Herrn für Israel und der Herr erhörte ihn. Und die Philister wurden geschlagen von Israel. Samuel setzte einen Stein zwischen Mizpa und Sen und sprach: Bis hieher hat der Herr geholfen.

Des Herrn Hand war wider die Philister so lange Samuel lebte und die Städte von Ekron bis Gad wurden wieder erobert von den Kindern Israel. Er richtete Israel sein Leben lang und zog jährlich umher zu Bethel und Gilgal und Mizpa. Und wenn er Israel an allen diesen Orten gerichtet hatte kam er wieder gen Ramath, denn da war sein Haus, und richtete Israel daselbst und bauete dem Herrn Kaselbst einen Altar.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Formosa. — Die Christen dieser Insel sind so eifrig, daß sie beschlossen haben, auf eigene Rechnung eine Mission auf den Fischer-Inseln, die längs der chinesischen Küste liegen, anzufangen. Auch sind die Einwohner jener Inseln ganz willig, das Evangelium zu hören. Missionar Campbell, der sie besuchte, konnte in kurzer Zeit 2000 christliche Bücher verkaufen. Schon haben die verschiedenen christlichen Gemeinden auf Formosa eine namhafte Summe zu diesem Zweck gesammelt.

— Nach einer Berechnung befinden sich 40,000 wilde Indianerkinder in Amerika. Von dieser Zahl befinden sich nur 12,000 in den Regierungs- und Missionsschulen. Wenigstens 60 Stämme wissen nichts von dem Evangelium und dessen Segnungen. Sie leben in derselben heidnischen Finsterniß, in welcher sich ihre Vorfahren befanden, da der „weiße Mann" zum ersten Mal dies Land betrat. Welch eine Mission für die Christenheit Amerikas!

— In Italien befinden sich an 400 protestantische Kirchen und Missionsstationen. In 1848 begannen die Waldenser; sie zählen jetzt an 75 Prediger, eine theologische Schule, etwa 170 Tageschulen in den Waldenser-Thälern, und 5000 Glieder in den Kirchen. Die presbyterianische Freikirche Italiens hat eine Anzahl Evangelisten in verschiedenen Gegenden. Seit 1873 wirken die amerikanischen Methodisten und seid 1861 die Wesleyaner in Italien; zusammen zählen sie etwa 50 Prediger und 1300 Glieder. Die sogenannten Plymouth-Brüder haben 50 regelmäßige Preigtplätze. Die Baptisten haben 32 Prediger und Evangelisten und an 1000 Glieder. Neben diesen Benennungen wirken mehrere Bibel- und Tractat Gesellschaften in Italien. Wahrlich, das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche! Da, wo Verfolgungen gewüthet, ist nun Freiheit.

Tödtlicher Unfall.

Henry S. Krout, ein Bauer in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa., erlitt den 29. Mai einen Unfall, der am darauffolgenden Tage seinen Tod herbeiführte. H. Krout war an jenem Tage von Souderton heimgekehrt, wohin er eine Ladung Heu geführt hatte, und beauftragte seinen Knecht, die Pferde in den Stall zu bringen, während er selbst in's Haus ging. Bald darauf kam der Knecht wieder zu ihm und sagte, daß die Pferde unbändig wären und eines derselben ausgeschlagen habe, als er es abgeschirren wollte. Krout ging in die Scheuer um die Pferde zu besorgen, aber bald nachher fand man ihn außerhalb der Stallthüre mit gebrochenem Bein besinnungslos liegen. Er wurde in das Haus geschafft und ärztliche Hilfe herbeigeholt, aber er verblieb in diesem Zustande bis am folgenden Tag, da er starb. Man vermuthet, daß er in den Stall ging, um den Pferden die Geschirre abzunehmen und mit solcher Wucht einen Tritt erhielt, daß er zur Stallthüre hinausflog. Seine Beerdigung fand am Sonntag den 3. Juni beim Deep Run-Mennoniten-Versammlungshause unter großer Theilnahme, statt.

Gestorben.

Hamm. — Am 21. Mai, in Reno Co., Kansas, Schwester M. Hamm, Wittwe, früher Rückenau, Rußland, im Alter von 60 J., 9 M., 12 T. Sie hatte Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, indem sie schon viele Jahre zu leiden hatte. Sie wurde am 22. beerdigt.

Yoder. — Am 8. Juni, in Howard Co., Ind., David J. Yoder, im Alter von 58 J., 8 T., an der Auszehrung. Er hinterläßt seine Wittwe und vier Kinder, auch eine betagte Mutter. Leichenreden von Pred. Evans, über Offb. 14, 13.

Kindig. — Am 19. Juni, in Elkhart Co., Ind., Schw. Magdalena Friederiks Bauer, Wittwe des in 1881 verstorbenen Br. Joseph Kindig, im Alter von 71 J., 11 M., 18 T., am Schlagfluß. Sie war Mutter von neun Kindern, wovon sechs noch leben. Sie kam in ihrem 15. Jahre mit ihren Eltern von Deutschland, wurde am 12. Dec. 1839 mit Joseph Kindig verheirathet. Sie war ein standhaftes Glied in der Gemeinde und hatte eine stille Gemüthsstimmung und Alle, die sie kannten liebten sie. Sie hatte mehrere Jahre am Schlagfluß zu leiden und äußerte öfters den Wunsch heimzugehen und bei Christo zu sein. Sie wurde beim Yellow Creek Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und Noah Metzler über Offb. 2, 10.

Weber. — In Waterloo Twp., Ontario, nahe Straßburg, Jesaia, Sohn von Levi und Susanna Weber im Alter von 4 J., 8 M., 27 T. Er wurde in Berlin beerdigt. Leichenreden von Daniel Wismer und Noah Stauffer über Marc. 10, 14. und 2 Sam. 12, 19. 23.

Godshall. — Am 7. Juni, in Montgomery Co., Pa, Jacob Godshall, im Alter von 88 J., 5 M., 26 T., am Schlagfluß. Er war seit drei oder vier Jahren blind und während der letzten fünf Wochen seines Lebens nahm er keine Speise zu sich. Er wurde etwa sechs Wochen vor seinem Tode vom Schlag gerührt und wurde davon gleichzeitig sprachlos. Er wurde beim Franconia-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Michael Moyer, Abel Horning und Josia Clemmer.

Wenger. — Am 2. Juni, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, Magdalena Miller, Wittwe des Friedrich Wenger, im Alter von 79 J., 2 M., 1 T. Sie war Mutter von 13 Kindern, wovon jetzt noch sechs leben, und hatte 59 Enkel und 16 Urenkel, eine Gesammtzahl von 88 Nachkömmlingen. Sie war ein treues und standhaftes Glied der Amisch Mennoniten-Gemeinde. Sie ertrug ihr schweres Leiden in großer Geduld, bis sie endlich sanft in Jesu einschlummerte. Sie wurde am 4. auf dem Oak Grove-Friedhofe beerdigt, woselbst sich viele Freunde als Zuschauer versammelt hatten. Leichenreden von David Hostetler und Elias Schrock über Jes. 3, 10, 11.

Cline. — Am 7. Juni, in Sterling, Ill., Schw. Anna S. Cline, Wittwe, im Alter von 71 J., 11 M., 29 T. Sie wurde auf dem Alt-Mennoniten-Friedhofe bei Sterling beerdigt. Leichenreden von Heinrich Nice und Pred Parker über Offb. 14, 13.

Thomas. — Am 7. Juni in Somerset Co., Pa., Julia Anna Thomas, im Alter von 76 J., 3 M., 24 T., nach beinahe drei Jahre langem Leiden am Krebs. Sie wurde am 16. Februar 1812 geboren, lebte im Ehestand beinahe 56 Jahre, war Mutter von zehn Kindern, wovon noch sechs leben, und hatte 47 Enkel. Sie ertrug ihr Leiden geduldig und die Familie braucht nicht zu weinen als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde."

Myers. — Am 3. Juni, in Rockbury, Cambria Co., Pa., Jacob Myers, im Alter von 52 J., 6 M., 23 T. Er wurde auf dem Neu Johnstown-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Pred. Chapman in dem Rockbury-Versammlungshause.

Seese. — Am 22. Mai, in Paint Twp., Somerset Co., Pa., Mark Melvin Seese, im Alter von 3 J., 3 M., 5 T. Leichenreden von Jonas Blough.

Eschliman. — Am 19. Juni, nahe North Lawrence, Stark Co., Ohio, Anna, Eheweib des Diacon Samuel Eschliman, im Alter von 54 J., 7 M., 15 T. Am Sonntage vor ihrem Tode war sie in der Versammlung und der Sonntagschule, woselbst sie eine Classe Knaben und Mädchen unterrichtete; am Montag ging sie wie gewöhnlich ihrer Hausarbeit nach und schien sich einer guten Gesundheit zu erfreuen. Abends ging sie hinaus um Unkraut aus einem Blumenbeet zu raufen, als sie plötzlich vom Schlag gerührt wurde. Ihr Gatte war nicht weit davon und brachte sie in's Haus. Sie sprach noch ein wenig, wurde aber binnen weniger Stunden bewußtlos und blieb also bis sie Dienstag Morgens sanft im Herrn entschlief. Sie war ein treues Glied in der Mennoniten-Gemeinde seit vielen Jahren und war um das Wohl der Gemeinde bekümmert; auch arbeitete sie treulich in der Sonntagschule, und war eine wahre Gehilfin ihres Gatten in seinem Amt als Diacon; eine liebevolle Mutter, deren Familie ihr nahe am Herzen lag, wie sie auch ihnen. Ihr plötzlicher Tod brachte großes Herzeleid in die Familie, die aus dem Gatten und elf Kindern besteht (ein Kind ist schon früher gestorben), doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, denn sie haben gutes Zeugniß, daß sie bei Jesu ruht, und daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist. Die Beerdigung fand am 21. beim Stark County Mennoniten-Versammlungshause, nahe North Lawrence, statt, woselbst sich viele leidtragende Freunde versammelt hatten. Leichenreden von Michael Rohrer in englischer Sprache und Michael Horst in deutscher Sprache im Versammlungshause und —— Tyson im Schulhause über Offb. 14, 13. In beiden Häusern waren große Versammlungen.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—Geo L Bender, Jacobd Blough, J J Borntreger, John Buzzard, Anton Bean, Daniel D Beer.
C—Abm Culp, J C Culp
E—A Ebersoll, Aaron Eberly.
F—M B Fast, Theo B Ferry
G—Lena Gable, C Geisbrecht, Maria M Good, H K Godshall
H—E D Hershey, Eli Hursh, Jacob A Hostetler, Enos Hooley, Jos Y Hooley, John F Halteman, John Z Hunsberger, Christ Herr, Noah Hoover, Mary B Harnish, E Hostetler.
J—John Isehy.
K—Frederick Kindig, Peter Y King, Joseph Kinney, S Klopfenstein, Eli Kindig, Lydia S Kettering.
L—B Loewen.
M—Samuel Moch, D M Mast, C S Mast, Michael D Miller, A Micks Jr, E K Myin, Amos F Martin.
N—Jos Nafziger.
P—David Plank, J J Peters.
R—Abm Rudolf, D E Robinson, John Rich, Chr Risser, Abm Berger.
S—John Stenner, J B Shomp, Barbara M Shreiner, Julius Siemens, Susanna Schmucker, J K Shirley, Andrew Shenk, J M Swartz, S Stauffer, N B Stuckey, Cyrus Smith.
T—Sarah Tice, L B Trosser
W—John Voth.
Y—J H Yoder, Jacob K Yoder, David Yoder
Z—Peter Zimmerman, F P Zimmerman.

MISSION FUND.

A H Snively $5.00, L S K Kering $2.00.

FREE PAPER FUND.

L S Kettering $1.00, Ida Rathbrun $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

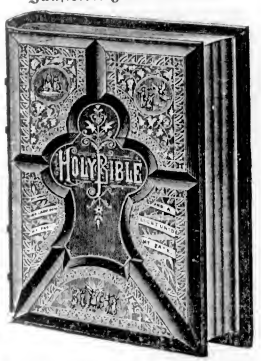
(John F. Funk & Brüder, Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Patriarchen und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Göttern und Abgöttern der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schöner und dauerhafter Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, $5.00

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, Leuten Amit, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch, 12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Lebertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Beetz du?	.25
Betrachtungen über die göttl. Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wörterregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen	2.25
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk Per Dutzend	.05 .50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willeor	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stapitz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christl. Glauben	1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Musllmeinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Bud, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	3.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedert.	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altes. Taufgesinnten	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. .80

" Dutzend " "	8.50
" "	per Expreß 8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderbibel, Sauders Englisch und Teutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Teutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Funfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Exväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Kein Worte an die Müden	.25
Knabe im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit der jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Lisika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Wolterstorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincln.	.15
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstablrbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handbibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer	
erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Tyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Anfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen ꝛc. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: S. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 258 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steifer Einbanddecke gebunden. Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repartirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Stuttgart, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo

W. P. Homan, General Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. — E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16-7—88

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

[illegible] und Township Karten von

[illegible]	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
[illegible]	Kentucky	Nebraska
[illegible]	Louisiana	Nevada
[illegible]	Michigan	Ohio
[illegible]	Minnesota	Tennessee
[illegible]	Mississippi	Wisconsin.

[illegible] und County Karte von New York.
[illegible] Township Karte von Oregon.
[illegible] County Karte von Pennsylvanien.
[illegible] der Vereinigten Staaten.
[illegible] Township Karte von Utah Territorium.
„ „ „ Washington „
„ „ „ Wyoming
[illegible] Karte der Welt
[illegible] County Karte von Georgia,
„ „ „ „ Texas.
[illegible] Jede einzelne Karte enthält nur einen [illegible]
Den [illegible] Karten ist ein Verzeichniß aller Na[illegible] in den betreffenden Staaten, die Einwoh[illegible] Towns und Villages beigefügt und wer[illegible] an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen...... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert .... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U........ .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen......... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband........ .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc.	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6. Fast New York Ex	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26. Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2 55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888. will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3. Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 14. **Elkhart, Indiana, 15. Juli 1888.** Ganze Nummer 375.

Trost in Jesu Liebe.

Still an Deinem liebevollen Herzen
Laß mich ruhn, mein Jesu, meine Lust,
Alle meine Sorgen, meine Schmerzen
Schütten in des Freundes treue Brust.
Deine Lieb' erkaltet nicht, nur neuer,
Wärmer wird sie immer mit der Zeit,
Deine Treue zeigt sich immer treuer
Bis hinaus in alle Ewigkeit.

Was ist Andrer Liebe gegen Deine
Von unschätzbar hohem, ew'gem Werth!
Giebt es unter Menschen auch wohl eine,
Die der Zeiten Wechsel nicht erfährt,
Die im kalten Leben nicht erkaltet,
In der Welt Verderben nicht verdirbt,
Wenn das Leben altert, nicht veraltet,
Wenn das Leben stirbt, nicht auch erstirbt?

O! und was dem Menschen noch geblieben
Von der Liebe hier im Erdenthal,
Wird es nicht mit so viel bösen Trieben
Untermischt voll Unruh' und voll Qual?
Um die Liebe wirbt der Mensch mit Schmerzen,
Und, geliebt, ringt er mit neuer Noth,
Tausend Feinde lauern, drohn dem Herzen
Seiner Liebe Untergang und Tod.

Aber ohn' Ermessen, ohn' Ergründen,
Ohne Wandel, rein und ungetrübt
Hast uns Du, o Herr, trotz unsrer Sünden
Argem Makel je und je geliebt.
Und wenn unsre schwache Gegenliebe
Auch erlöschte, Deine Lieb' ist treu,
Wie Du liebst von Ewigkeit, so bliebe
Deine Liebe ewig jung und neu.

O! der Du mit liebendem Erbarmen
Jeden aufnimmst, der nach Dir nur fragt,
Und an Deinem Herzen jedem Armen
Hast ein selig Plätzchen zugesagt;
Laß, o Herr, so oft von Schmerzensthränen
In der kalten Welt mein Blick sich trübt,
Still an Deine treue Brust mich lehnen,
Selig, daß auch ich von Dir geliebt.

Befiehl dem Herrn deine Wege.

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. (Jer. 31, 3.)

Mit diesen Worten spricht Gott selbst den Grundgedanken Seines Thuns aus. Er will nur Eins, daß allen Menschen geholfen werde und Alle zur Erkenntniß der Wahrheit und dadurch in den Besitz des Heils gelangen! Hast du, Seele, es nicht selbst vielfach im Leben erfahren? Ueberschaue die Wege Gottes, alle Wege, die Er dich geführt hat, hast du nicht am Schluß derselben, so dunkel sie auch zunächst waren, sagen müssen: „Ja, du hast mich je und je geliebet!" Und wenn das gilt von allen Wegen, die hinter dir liegen, wird es dann nicht auch gelten von allen Wegen, die noch vor dir liegen? Darum, Seele, lege doch Alles, Alles in die Hand Dessen, der dich je und je geliebet, und dich zu sich gezogen hat aus lauter Güte! — Dich aber, o Gott, bitten wir, gieb uns Frieden, Deinen Frieden auf allen Wegen, und bei all unserem Thun, auf daß wir allezeit gewisse Tritte thun! Laß alle irdischen Wünsche in uns verstummen, damit der Eine zum vollesten Recht kommen möge, daß Dein guter, heiliger Wille an uns, durch uns und in uns geschehe, und wir so immer zu Gefäßen Deiner Gnade heranwachsen, in denen du wirken kannst das Wollen und das Vollbringen des Guten nach Deinem Wohlgefallen.

Du vergiebest Sünde,
Hörst der Sünder Flehen,
Wenn sie weinend vor Dir stehen.
Deine Rechte drohet
Und erbarmt sich wieder,
Legt die Pfeile gerne nieder.
Tiefen Schmerz
Fühlt dein Herz
Wenn durch ernste Strafen
Du mußt Besserung schaffen.

Herr, es hat noch Keiner,
Der zu dir gegangen,
Für Genade Recht empfangen.
Wer zu Deinen Füßen
Sich mit Thränen senket,
Dem wird Schuld und Straf' geschenket.
Unser Schmerz
Rührt dein Herz
Und Du willst der Armen
Gnädig Dich erbarmen.

(Criegee.)

Michael Hassel.

Dieses 1592. Jahr ist der Bruder Michl Hassel, ein Weber, nachdem er über vier Jahre um Christi willen gefangen gelegen, zu Wittling im Würtemberger Land im Gefängniß entschlafen, am 1. Juli, wohl getröstet in dem Herrn, wiewohl er viel Elend und Trübsal in der Zeit seiner Gefangenschaft erdulden mußte, wie er uns zugeschrieben hat. Auch haben ihm die Ungläubigen müssen dessen Zeugniß geben. Ja, der Vogt im Schloß sagte, er sei ein frommer Mann gewesen, und wenn dieser Bruder nicht in den Himmel komme, so wolle er sich gar nicht unterstehen, anzuklopfen. Ja, wenn er wüßte, daß er ein solches Ende nehmen sollte, so wollte er sich dessen jetzt freuen. [Beck Geschichtsbücher.]

Für den Herold der Wahrheit.

Nochmals über Wehrlosigkeit.

Das „Gemeindeblatt" enthält in No. 5 und 6 einen Artikel betitelt: „Vom Leiden des Unrechts und der Wehrlosigkeit." Der Schreiber jenes Artikels will auf Grund des Neuen Testaments beweisen, daß es einem Christen erlaubt sei, Kriegsdienste zu thun.

Auf Seite 45 des Gemeindeblattes heißt es unter Anderem: „Ich weiß wohl, daß die strengsten Richtungen der ‚wehrlosen Christen' schon in früheren Jahrhunderten jede kriegerische Bethätigung, selbst diejenige Nothwehr, zu welcher die Türken einst die Christenheit zwang, für gänzlich unerlaubt und sündlich erklärt haben; aber die Zahl dieser Strengen war sehr gering und ihre Gründe waren keineswegs in jeder Richtung zureichend."

Die Behauptung, daß unter den wehrlosen Christen nur Wenige gewesen seien, die jede kriegerische Bethätigung für unerlaubt gehalten hätten, ist unrichtig. Heute mag es zwar Gemeinden geben, die den Mennoniten- oder Quäkernamen tragen und doch in den Krieg ziehen; allein sobald sie das thun sind sie nicht mehr wehrlos. Oder giebt es auch wehrlose Krieger? In früheren Jahrhunderten aber hat die Täufer- oder Brüdergemeinde, aus welcher die sogenannte Mennonitengemeinde hervorging, wie auch die letztere Gemeinde, jeden Kriegsdienst für sündlich gehalten und deshalb verboten. Die Münsterischen Wiedertäufer und der Anhang des Thomas Münzer waren natürlich nicht wehrlos. Wenn aber Sebastian Frank erwähnt, daß es zu seiner Zeit Täufer gegeben habe, die nicht wehrlos waren, so müssen dies „falsche Brüder" gewesen sein. Auch unter den sogenannten Waldensern waren Manche, die das Schwert ergriffen, dessenungeachtet war und blieb die wahre Waldensergemeinde wehrlos. (Siehe Märtyrerspiegel, 4. Auflage, zweiter Theil, Seite 219.)

D. W. Mannhardt ist nach eingehenden Forschungen zu der Ueberzeugung gelangt, „daß im innersten Wesen der mennonitischen Anschauung der Grundsatz von der Wehrlosigkeit begründet und daß derselbe deshalb in älterer Zeit von der ganzen Secte für unveräußerlich gehalten ist; ferner, daß diejenigen Mennoniten, welche von jenem

Grundsatze abgegangen sind, den Character ihres Glaubensbekenntnisses wesentlich geändert haben, und um so weniger als Präcedenzfall für die auf dem alten Dogma Beharrenden aufgestellt werden können, da sie meistens nur mit Zwang unter entschiedenem Proteste ihrerseits sich der Wehrpflicht fügten.'*)

Diese Worte finden sich in dem Buche: „Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten" von Dr. W. Mannhardt, Marienburg 1863, Seite 2. Die nachfolgenden geschichtlichen Erörterungen entnehmen wir der Hauptsache nach dem genannten Buche.

Es handelt sich nun darum, zu beweisen, daß unsere Gemeinde von jeher wehrlos war. Als im Anfang der Reformationszeit die Reste der Waldensergemeinde wieder zu neuem Leben erwachten, aus der Verborgenheit heraustraten und unter den Namen „Täufer", „Brüder", später „Mennoniten" bekannt wurden, hielten diese Gemeinden streng an der Wehrlosigkeit fest. Die erste dieser Täufergemeinden organisirte sich in Zürich unter der Leitung von Conrad Grebel, Felix Manz, Jacob Blaurock und Anderen. Diese Leute waren wehrlos. Grebel schrieb am 5. September 1524 an den Schwärmer Thomas Münzer: „Rechtgläubige Christen — dienen sich auch nicht des weltlichen Schwertes noch des Krieges, denn das Töten ist bei ihnen gar abgethan."

Im Jahre 1527 wurde zu „Schlatan am Rauen" von den versammelten Brüdern ein Glaubensbekenntniß herausgegeben mit dem Titel: „Brüderliche Vereinigung etzlicher Kinder Gottes." Dasselbe enthält sieben Artikel, worunter der sechste „vom Schwert" handelt. Hier ist klar und deutlich gelehrt, daß ein Christ das Schwert niemals brauchen dürfe, weder im Kriege noch im Frieden, auch daß ein Christ kein obrigkeitliches Amt bekleiden dürfe. Zugleich wird vor etlichen „falschen Brüdern", die große Aergerniß anrichteten und deren Ansichten mit diesen Artikeln nicht übereinstimmten, gewarnt.

Jacob Groß in Straßburg (1526) sagte in einem gerichtlichen Verhör, „daß keine Obrigkeit ihm gebieten könne, Jemand zu Tod zu schlagen." Michael Sattler, welcher am 21. Mai 1527 zu Rottenburg am Neckar nach unerhörten Peinigungen den Holzstoß besteigen mußte um verbrannt zu werden, gab seinen Richtern folgenden Bescheid: „Käme der Türke, so dürfte man ihm keinen Widerstand thun; denn es steht geschrieben: Du sollst nicht tödten. Wir sollen uns gegen die Türken und unsere sonstigen Verfolger nicht wehren, sondern mit ernsten Gebeten bei Gott darum anhalten, daß Er ihnen wehre und Widerstand leiste. Aber daß ich gesagt habe, falls Krieg erlaubt wäre, würde ich lieber gegen die sogenannten Christen ziehen, welche die frommen Christen verfolgen, fangen und tödten, denn gegen die Türken, hat folgenden Grund: Der Türke ist ein rechter Türke und weiß nichts vom Christenglauben, er ist ein Türke dem Fleische nach; aber wir wollen Christen sein und rühmen uns Christi, und doch verfolget ihr die frommen Zeugen Christi und seid Türken nach dem Geist." (Märtyrerspiegel, zweiter Theil, Seite 3)

In Reutlingen finden wir im Jahre 1528 Taufgesinnte, welche Waffendienst für Sünde hielten.

In Mähren wohnten um das Jahr 1531 zahlreiche Taufgesinnte, welche sich sogar weigerten, „das Blutgeld und die Steuer zum Kriege" zu geben, daneben bestand eine andere Partei, die wohl Kriegssteuer bezahlte, aber keinerlei Kriegsdienste that. Eine dritte Partei, welche die Nothwehr für erlaubt hielt, bestand nur ganz kurze Zeit, während die erstere strengste Abtheilung unter der Leitung des Jacob Hutter zahlreiche Anhänger gewann. Hutter erlitt im Jahre 1536 in Innsbruck den Märtyrertod; die Gemeinde aber zählte mehrere Jahrzehnte später ca. 15,000 Mitglieder.

Im vorigen Jahrhundert gelang es endlich der Obrigkeit, die Gemeinden in Oesterreich zu unterdrücken. Eine bedeutende Anzahl Brüder fand in Rußland ein Unterkommen. Jacob Hutter schrieb im Jahre 1535 in einem Briefe an die Landesherren in Mähren: „Ehe wir einem Menschen mit Wissen und Willen um einen Pfennig Unrecht thäten, eher ließen wir uns um 100 Gulden berauben und Unrecht thun; und ehe wir unsern großen Feinden einen Streich gäben mit einer Hand, geschweige mit Spieß, Schwert und Helmparten, wie die Welt thut, eher stürben wir und liegen unser Leben eher nehmen. Wir haben auch keine äußerliche Wehr, weder Spieß noch Büchse, das Jedermann wohl siehet und am Tag ist. Daß man aber sagt, wir haben uns zu Feld gelegt mit soviel Tausend, als wollten wir kriegen und dergleichen; wer solches redet, der redet als ein Unnützer, Unerfahrener, als ein Lügner und als ein Bub. Wir wollten auch, daß alle Welt wäre wie wir, und wir möchten Jedermann zu diesem Glauben bringen und bekehren, so würde alles Kriegen und Ungerechtigkeit ein Ende haben. (Abgedruckt bei Ottius, annales anabaptistici. Colon. 1617. S. 75.)

Menno Simon und die eigentlichen Mennoniten hielten den Grundsatz von der Wehrlosigkeit für einen der wichtigsten Glaubensartikel. Erst in der neuesten Zeit sind manche Gemeinden von dem alten Grund abgekommen. Daß Menno alle Gegenwehr verbietet ist feststehende Thatsache.

Die Münster'schen Wiedertäufer und Andere ergriffen das Schwert zur Vertheidigung. Allein diese Leute waren so wenig einig mit der Gemeinde Gottes, wie Christus mit Belial.

Thieleman J. v. Bracht hätte ganz gewiß keinen Soldaten als Bruder anerkannt, noch seinen Namen im Märtyrerspiegel verewigt. Unsere Väter nannten sich „Taufgesinnte oder wehrlose Christen."

Wir sind überzeugt, daß unsere Gemeinde zu jeder Zeit wehrlos gewesen ist, und Diejenigen, die das Schwert ergriffen, wurden von den wehrlosen Gemeinden ausgeschlossen und nicht als Brüder anerkannt.

Christus spricht: „Ich sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel." Viele meinen, es gehörte noch ungefähr folgender Zusatz zu diesen Worten: „Wenn es aber die Obrigkeit gebietet, dann dürft ihr dem Uebel widerstreben." Allein etwas derartiges hat Christus nie gesagt und der Geist Christi ist stracks dawider, die menschliche Klugheit mag sich noch so sehr daran stoßen.

Wir können nicht begreifen, daß es möglich ist für einen Christen in den Krieg zu ziehen. Christus verbietet es und es ist etwas in jedem Nachfolger Christi, das ihm sagt: Es ist nicht recht, daß du es thust.

Die Behauptung, im Kriege brauchten die Soldaten ja keinen persönlichen Haß gegen einander zu haben, weil der Krieg keine persönliche Sache sei, ist nicht stichhaltig. Jedermann muß zugeben, daß die beiden Völker, die gegen einander ausziehen, einen Haß gegen einander haben müssen. Oder haben sich auch schon einmal deshalb zwei Völker bekriegt, weil sie sich gegenseitig liebten? Wer in den ersten Jahren nach dem Krieg vom Jahre 1870 in Deutschland war, der hat ausfinden können, welche Liebe die Deutschen gegen die Franzosen, als ihre „Erbfeinde", wie es auch der Jugend eingepfropft wurde, hatten. Und wie werden die Franzosen erst eine Liebe zu den Deutschen gehabt haben, als sie ihr Land theilweise verwüstet, viele ihrer jungen Männer getödtet hatten, und sie zur Zahlung von fünf Milliarden Francs Kriegsentschädigung gezwungen wurden. Ist es nun recht, daß Völker sich gegenseitig hassen und bekriegen? Machen sich nicht Diejenigen, die an dem Kriege theilnehmen, der Sünden theilhaftig, und helfen sie nicht dazu, die Sünde zu vollbringen?

Viele meinen, man könne doch die Kriege nicht verhüten, wenn man sich auch nicht daran betheilige. Nun, wenn die Menschen einander absolut hassen, verderben und tödten wollen, so können wir dies allerdings nicht ändern, aber sollen denn wir auch helfen tödten?

Die Mehrzahl der Menschen beantwortet diese Frage mit „Ja" und sie muß also sagen, aber Christus sagt „Nein", und Alle, die Ihm nachfolgen wollen müssen „nein" sagen.

J. H.

*) Siehe „Herold der Wahrheit" vom 1. Juli 1888, Seite 203.

Eine Predigt über die Erkenntniß Gottes.

Von L. Hofacker.

„Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr mich nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber Einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu Ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Propheten und Du sprichst: So Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist Du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst Du aus Dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, Er sei euer Gott, und kennet Ihn nicht. Ich aber kenne Ihn, und so ich würde sagen: Ich kenne Ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne Ihn und halte Sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß Er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn und freuete sich. Da sprachen die Juden zu Ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend." Joh. 8, 46.–59.

Unser heutiges Evangelium stellt uns die Worte des Apostels (Ebr. 12, 3.): „Gedenket an Den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat," in ein besonders helles Licht. Wir sehen hier den Heiland umgeben von einem Haufen Juden, die anfangs Seiner Rede zufielen (Joh. 8, 30.), bald aber wieder Aergerniß daran nahmen, endlich in harte Lästerreden über Ihn ausbrachen, und zuletzt Steine aufhuben, Ihn zu tödten. Es war hauptsächlich Religionseifer, was sie dazu antrieb. Sie kannten Gott nicht, und meinten Ihn zu kennen. Denn wenn sie Gott gekannt hätten; so hätten sie auch den Sohn Gottes gekannt. Hierin liegt die Ursache aller Aergernisse, die man an Christo nimmt. Man darf keck behaupten, daß alle Diejenigen, die auch in unsern Tagen sich so feindselig gegen Christum betragen, Gott nicht kennen. Wer den Sohn verwirft, der kennt den Vater nicht. Ich will noch weiter über diese wichtige Sache reden, indem ich unter Gottes Beistand

Die Erkenntniß Gottes

zum Gegenstand meines heutigen Vortrags machen werde. Ich will zeigen:

1. Wie man zu der Erkenntniß Gottes gelange;
2. Wie nothwendig diese Erkenntniß sei.

Die Welt kennt Dich nicht, großer Gott, und kein weltlich gesinnter Mensch kennt Dich. Wenn sie Dich kennten, so würden sie ja abtreten von der Sünde und zum Sohne eilen. O mache uns nüchtern, auf Deine Züge und Offenbarungen an unser Herz zu achten und sie zu verstehen; errette uns aus dem Tode und dem Dienste der Eitelkeit und deren innerer Zerstreuung, und gieb uns ein stilles gesammeltes Herz, auf daß wir Dich finden, und nicht mit der Welt dahinfahren! Amen.

1. Die Erkenntniß Gottes ist etwas sehr Rares unter den Menschen; es giebt wenige Menschenkinder, die Gott erkennen. Zwar, wenn ich unter euch herumfragen würde, ob ihr Gott kennet, so würde ich von euch meistens bejahende Antworten erhalten. „Wie sollte ich Gott nicht kennen," würdet ihr sagen, „Er ist mir ja von Jugend auf bekannt gemacht worden; ich bin doch unter Christen geboren und aufgewachsen, und bin kein Heide!" Wenn ich dann weiter fragen würde, und würde sprechen: „Wenn ihr Gott kennet, so müsset ihr auch wissen, wer und was Er ist," so würden Wenige unter euch die Antwort schuldig bleiben. „Solches wissen wir wohl," würdet ihr sagen: „Gott ist ein unerschaffenes, geistiges Wesen, ewig, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, weise, gerecht, heilig, wahrhaftig, gütig und barmherzig; Er ist der Schöpfer und Herr Himmels und der Erde, Vater, Sohn und Geist." Aus diesen und dergleichen Antworten könnte man nun allerdings sehen, daß ihr das, was ihr im Katechismus von Gott gelernt habt, gut behalten haben müßt; aber ob eine Erkenntniß Gottes in euch sei, das wäre eine andere Frage. Einiges Wissen von Gott hättet ihr; aber Erkenntniß Gottes könnte man euch darum nicht zusprechen.

Sehet die Juden in unserem Evangelium! Wer Gott sei und was Gott sei, wußten sie wohl; sie wußten die Geschichte der Führungen Gottes mit dem Volke Israel; sie wußten von Abraham und den Propheten, wie aus ihren Worten in unserem Evangelium zu ersehen ist; auch waren sie mit den göttlichen Geboten des alten Testaments bekannt; sie wußten zum Beispiel, daß ein Gotteslästerer nach dem Gesetz Mosis gesteinigt werden soll, und hoben deswegen Steine auf, als sie meinten, der Heiland habe eine Gotteslästerung ausgesprochen; sie waren eifrige Juden, in ihrem Gesetz, in ihrer Bibel wohl bewandert. Aber Gott kannten sie darum nicht. Dies sagt ihnen der Heiland in's Gesicht hinein; ihr kennet Gott nicht, und daraus, daß ihr sprechet: wir kennen Ihn, ist zu sehen, daß ihr Lügner seid.

Und so ist es noch jetzt. Unzählige in der Christenheit, die da meinen Gott zu kennen, wissen nur von Ihm. Man kann in der Bibel und den Katechismus auswendig wissen; man kann eine treffliche Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen im Kopfe haben, und kann doch dabei ein blinder, todter Mensch sein, der Gott so wenig kennt als ein Blindgeborner das Licht und die Farben. Und ein Mensch kann so unwissend sein, daß er nicht zu lesen im Stande ist, und keinen Spruch aus der Bibel auswendig weiß, und doch ist es möglich, daß er Gott kenne. So groß ist der Unterschied zwischen der Erkenntniß Gottes und dem buchstäblichen Wissen von Gott.

Ich will euch aber noch näher entwickeln, was eigentlich unter Erkenntniß Gottes zu verstehen sei. Der Erkenntniß Gottes muß vorausgehen eine Bekanntschaft mit Gott. Man kann nicht sagen daß man einen Menschen kenne, wenn man nur von ihm gehört hat. So ist es auch bei Gott. Wer da sagt, er kenne Ihn, der muß mit Ihm in Bekanntschaft, in irgend einem Verhältnisse stehen, wo er mit Ihm zu thun gehabt und Ihn also kennen gelernt hat. So lange Gott und der Mensch noch zwanzigtausend Meilen weit aus einander sind; so lange ganze Gebirge von Sünden und Untugenden, von irdischem Sinn, Hochmuth, Eigenwillen und allerhand Begierden und Lüsten zwischen dir und Deinem Gott liegen, siehe! so lange kannst du nicht sagen, du kennest Ihn. Vielleicht greift Er ein oder einige Mal herüber über diese Gebirge mit Seinem allmächtigen Arm, und greift dir in dein Gewissen hinein, und macht dir Unruhe, oder Er bringt dich in eine äußere Verlegenheit, daß du zu Ihm schreien mußt, oder Er hilft dir auf eine Art, daß du Seinen Arm wohl merken kannst; aber das ist doch noch keine rechte, eigentliche Bekanntschaft mit Gott. Man muß im Umgang mit Gott, in einem Kindesverhältniß zu Gott stehen; man muß, wie Henoch, ein göttliches Leben führen; man muß vor Seinen Augen wandeln; man muß ein Herzensgefühl der Liebe zu Ihm haben; man muß in Wahrheit sagen können: Ich weiß, daß Gott mein Gott ist; man muß Ihm in Sein Herz geblickt haben und noch blicken, mit einem Wort, man muß ein Freund und Bekannter Gottes sein; dann erst kann man sagen man kenne Ihn. Denn in solcher Bekanntschaft und im Umgang mit Ihm erfährt man je mehr und mehr, daß Gott das allerheiligste, das allerlauterste, das allerliebevollste Wesen ist; man erfährt, daß Er das höchste Gut ist, dem

nichts Wünschenswertheres kann an die Seite gesetzt werden; man erfährt, daß Sein ist Beides, Weisheit und Stärke; man erfährt je mehr und mehr, daß Er ein ewiger Abgrund aller Seligkeit und aller Kräfte ist; kurz, man erfährt, daß Er Gott ist. So lernt man Gott kennen. In dieser Erfahrung und Erkenntniß liegt die Seligkeit.

Wie gelangt man nun aber zu dieser Bekanntschaft und Erkenntniß Gottes? Zuerst will ich euch sagen, was Gott thut, um uns dazu zu führen. Nachher will ich euch sagen was wir dabei zu thun haben.

Gott thut unaussprechlich Vieles, um die Menschen mit Ihm in Bekanntschaft zu bringen. Er begegnet ihnen auf den verschiedensten Wegen; Er offenbart sich auf die mannigfaltigste Weise, ob sie etwa Seine Kraft merken, und Seine Spur finden möchten. Er ist selig ohne uns. Wenn wir Alle in ewiger Finsterniß, Blindheit und Hölle sitzen, so thut das Seiner Seligkeit keinen Eintrag, und wenn wir Alle in Seiner Erkenntniß selig werden, so erhöhet das Seine Seligkeit nicht. Er bedarf unser gar nicht. Aber aus freier Barmherzigkeit und Gnade will Er uns auch selig haben in Ihm. Darum begegnet Er uns allenthalben, damit wir Ihn fühlen und finden sollen. Ich will einige Hauptwege, worauf Er den Menschen mit der Offenbarung Seiner selbst entgegen kommt, anführen.

Ein solcher Weg ist die äußere Natur. Gott offenbart Seine ewige Kraft und Gottheit und auch Seine Güte auf mannigfaltige Art in der Natur. Was für eine Offenbarung der Güte und Allmacht Gottes ist nur ein fruchttragender Baum! Welche Kraft Gottes, die aus einem so kleinen Kern ein so mächtiges Gewächs und aus einer Knospe eine so schöne und wohlschmeckende Frucht hervortreibt! Welche Güte Gottes, daß Er solche Früchte für die Menschen bereitet! Aber nicht nur ein Baum ist eine Offenbarung Gottes, ein jeder Grashalm, ein jedes Blümchen, ein jedes Blatt, eine jede Pflanze, ein jeder Stein ist es; das sind lauter Worte Gottes an uns. Wer den Erdboren betritt, der ist sogleich umringt von Worten und Offenbarungen Gottes. Gott spricht in der Natur eine ziemlich deutliche Sprache. Wenn ein Donnerwetter über unserm Kopf dahinfährt, so spricht Er hörbar: „Ihr Menschenkinder, merket, ich bin der Herr! Ich kann verderben wen und was ich will; ihr seid in meiner Hand und könnet nicht entrinnen." Und wenn Er das Feld mit Seinem Segen schmückt; wenn die Saaten gedeihen und er unsere Herzen erquickt mit Speise und Freude, so heißt ja das gewiß nichts Anderes als: Ihr Kleingläubigen, was möget ihr doch immer sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Schauet doch und denket daran, was der Allmächtige, was der Allweise, was der Allgütige kann! O daß wir auf diese Sprache besser achteten!

Ihn predigt Sonnenschein und Sturm,
Ihn preist der Sand am Meere;
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt unserem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht,
Gebt unserm Gott die Ehre!

Gott begegnet den Menschen aber auch noch auf anderen Wegen. Er spricht mit ihnen, und sucht sie in eine Bekanntschaft mit Ihm zu bringen durch ihre und anderer Menschen Lebensführungen, doch besonders durch die eigenen. Da kommt Er bald mit Lieben, bald mit Leiden; jetzt hat man Anlaß zur Freude; jetzt bricht eine Noth und Verlegenheit ein; es wird wieder herausgeholfen, oft auf sonderbare Weise; es ist ein beständiger Wechsel. Da tritt oft die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Güte Gottes auf eine recht augenscheinliche Weise hervor; die Weisheit, die auch aus Bösem Gutes herauszuführen weiß; die Gerechtigkeit, die schon in dieser Welt oft stiller, oft lauter ihr heiliges Wiedervergeltungsrecht ausübt; die Liebe, die sich nicht schämt, dem armen Thon den Unflath abzuwaschen, Verächter ohne Dank und Lohn mit Liebe zu erbarmen. Täglich begegnet uns Gott, Er begegnet uns in den gemeinsten, alltäglichsten Umständen. Wie viel kommt oft nur darauf an, was du gerade zu dieser oder jener Stunde thust, wo du bist, mit wem du zusammentriffst, was du redest, was liegt oft in der Verwicklung der allerkleinsten Umstände! Welche Vorsorge Gottes offenbart sich darin! Wie führt Er oft aus Unbedeutendem Wichtiges heraus! Oft freilich ist Seine Sprache noch deutlicher. Er klopft auch hörbarer an die Thüre; ja Er schlägt zuweilen mit Seinem allmächtigen Arm an dieselbige, daß Seele und Gebeine beben. Was will Er mit dem Allem? Auf die Spur von Ihm will Er die Menschen leiten. Er reckt Seine Hände aus den ganzen Tag; Er ruft vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang; ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht verkündet es der andern. Aber die Menschen sind sehr verkehrt. Gebt es ihnen wieder den Willen, so suchen sie allenthalben die Schuld, nur nicht in sich selbst; sie werden mürrisch und denken auf Mittel, ihre Last von sich zu werfen; geht es ihnen gut, so schreiben sie es ihrer Geschicklichkeit oder ihrem Glücke zu — die Spur Gottes finden sie schwer.

Ein dritter Weg worauf Gott den Menschen begegnet, ist ihr Gewissen. Dieser Weg Gottes ist sehr verborgen; aber hier wirkt Gott am meisten. Es ist kein Mensch unter uns, dem die Kraft Gottes nicht schon auf diesem Wege nahe gekommen wäre. Sieh', eine jede, wenn auch nur leise Unruhe über eine Sünde ist ein Zeichen, daß Gott Seine Heiligkeit an deinem Herzen offenbaren wollte! Es sind Viele unter uns, welchen es schon recht klar geworden ist, daß es Zeit sei, aufzustehen vom Schlafe, weil sie sonst dem Gerichte anheimfallen. Eine solche Ueberzeugung ist eine Offenbarung Gottes in unserem Gewissen. O wie viel thut Gott in dieser Hinsicht! Er besucht die Menschen da und dort, bei Tag und bei Nacht, ja oft mitten im Taumel der Sünde, und züchtigt sie. Da geht Mancher dahin auf der breiten Straße, und sieht gar vergnügt aus, und der Richter hat schon mit ihm gesprochen, und ihn schon verurtheilt, und dieses Urtheil ist ihm in das Herz geschrieben, und seine Gedanken verklagen und entschuldigen sich unter einander im Blick auf den Tag, da Gott das Verborgene an's Licht bringen wird. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Was muß ich thun, daß ich selig werde?

So fragte einst der Kerkermeister in Philippi den gefangenen Apostel Paulus und seinen Begleiter Silas. Die Antwort lautete: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig."

Es ist viel darüber gestritten worden, was dieser Glaube, der uns selig und vor Gott gerecht macht, der uns in den Zustand bringt, in dem Gott uns haben will und in dem wir leben und volle Genüge finden, der uns mit Gott vereinigt, der uns lehrt Gott zu erkennen, was dieser Glaube eigentlich ist. Diese Frage macht uns jedoch nicht viel Kopfzerbrechen. Es ist uns ganz einerlei was dieser wahre Glaube ist, wenn wir ihn nur haben. Wir glauben, daß kein Mensch dem andern sagen kann, was dieser Glaube eigentlich ist, aus der Ursache, weil es kein Mensch in Wahrheit weiß. Jedermann aber weiß oder kann wissen, ob er diesen wahren Glauben hat oder nicht. Wir können wohl überzeugt sein, daß wir ihn besitzen, aber wir können niemals erkennen, was er eigentlich ist. Daß er kein Kopf- oder Wissensglaube, kein bloßes Fürwahrhalten, kein Glaube mit unserer Vernunft oder Verstand ist, bezweifelt wohl Keines unter uns. Wir können wohl sagen, was der wahre Glaube nicht ist; aber was er in Wirklichkeit ist, wissen wir nicht. Dieser Glaube ist es einzig und allein, durch den der Mensch mit Gott vereinigt wird. Jedermann kann ihn erlangen, aber Niemand ihn begreifen.

Die wichtigste Frage für Alle aber ist: Wie erlangen wir den Glauben, der uns vor Gott gerecht macht, der uns mit Gott vereinigt? Die Antwort darauf ist: Dadurch, daß wir Buße thun. Dies ist Bibellehre.

Unser Freund B. sagt, er wolle gerne Buße thun und dadurch zum Glauben und zur Gerechtigkeit gelangen, wenn er nur wüßte, wie er die Sache anpacken sollte. Wenn du ihm entgegnest, er solle seine Sünden bereuen und lassen, das sei die Buße, so wird er unwillig und meint, es sei eine ungerechte Forderung, daß er wegen den Paar Sünden, die er begangen und denen viele gute Thaten gegenüber stünden, Buße thun solle. Aber doch fühlt er, daß er seinem Gott gegenüber nicht in dem rechten Verhältniß steht.

Wo Bußende sein sollen, da müssen zuerst Sünder sein. Sünder sind wohl Alle, die nicht Gottes Kinder sind, aber die Erkenntniß, daß es also ist, fehlt Vielen. Die Erkenntniß der Sünde, der Nothwendigkeit der Buße, muß der Buße selbst vorangehen. Wir können nur Buße thun über die Sünden, die wir erkannt haben. Der Mensch muß vor Allem zur Erkenntniß seiner Sünden kommen. Wenn Jemand einem unwiedergeborenen Menschen sagt: „Du bist ein Sünder," und der Angeredete glaubt, daß dies so sei, weil es der Erstere gesagt hat, so hilft ihm dies nichts. Der Mensch muß selbst erkennen, daß er ein Sünder ist, er muß sich selbst erkennen. „Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde," spricht Paulus. Allein einige Sünder meinen, sie hätten das ganze Gesetz gehalten.

Christus spricht zu Jedermann: „Folge mir nach!" In diesen Worten ist die Buße auch mit inbegriffen. Wohl sagt Er auch an einigen Stellen: „Thut Buße!" aber viel häufiger fordert Er zu Seiner Nachfolge auf. Wer einmal anfängt, Christum nachzufolgen, der merkt dann erst, wie viele Sünden ihm ankleben und über wie viele er noch Buße zu thun hat. Die Erleuchtung des heiligen Geistes macht uns fähig, unsere Sünden zu erkennen.

„Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach," spricht Christus. Der Sünder, der bisher nur sich selbst gelebt hat, in dem die Selbstsucht regierte, soll sich nun selbst verleugnen. Er ist bis dahin der Welt gefolgt, nun aber soll er Christum folgen. Er muß sich in Wahrheit zum Herrn bekehren, Buße thun, seine Sünden bereuen und lassen, dann wird ihm Gott vergeben. Zur Zeit der Bekehrung thut der Sünder ganz besonders Buße, aber das Bußethun findet seinen Abschluß nicht in der Bekehrung. Vielmehr zieht sich die Buße durch unser ganzes Leben hindurch. So oft wir nach unserer Bekehrung eine Sünde an uns entdecken, ist es unsere Aufgabe, Buße über dieselbe zu thun. Und wir mögen noch so weit gefördert sein in der Nachfolge Christi, so wird uns der heilige Geist, der uns in alle Wahrheit leitet, immer und immer wieder Untugenden und Sünden aufdecken. O, daß wir doch über alle erkannten Sünden wahrhaft Buße thäten!

Wenn sich der Mensch zu Gott bekehrt, so erlangt er Vergebung der Sünden. Aller Sünden? Nein, nur diejenigen Sünden kann uns Gott vergeben, über die wir Buße gethan haben, die wir bereuen und lassen. Jemand, der glaubt, die Sünden, in denen er lebt, seien ihm auch vergeben, ist in verhängnißvollem Irrthum. Jedermann hat nur Vergebung derjenigen Sünden, über die er Buße gethan hat. Der Mensch, dem die Sünden nicht alle vergeben sind, ist nicht gerecht vor Gott.

Eine Buße, aus welcher der wahre Glaube und die Gerechtigkeit des Lebens nicht hervorgehen, ist nutzlos. Viele Tausende berufen sich darauf, daß sie einmal Buße gethan und sich bekehrt hätten und folglich Gottes Kinder seien, und doch leben sie in Sünden. Ein Kind Gottes, ein Nachfolger Jesu Christi, lebt aber nicht in Sünden, und es ist der Teufel, der den Leuten weiß macht, sie seien gerecht vor Gott, wenn sie gleich in Sünden leben. H.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Ermahnung.

(Von Ul. Steiner.)

Im Herrn geliebte Brüder und Schwestern!

Des Herrn Friede sei mit euch Allen! Amen.

Es ist offenbar, und gewiß ist es, daß wir einem Momente, ja einer Zeit entgegen nahen, die etwas sehr Wichtiges enthält und auf die hin wir von allen Seiten ermahnet werden, uns darauf vorzubereiten.

Wenn wir gesinnt sind, bald eine Reise zu unternehmen, so suchen wir uns auch darauf vorzubereiten. Man denkt darüber nach, was einem möchte nöthig sein, ob wir die nöthigen Schriften, Kleider und Unterhalt zum Bedürfniß unseres Lebens bei der Hand haben, oder ob uns irgend noch etwas fehle; denn was nöthig und unentbehrlich ist, muß ja sein, unnöthige Sachen können wir wohl bleiben lassen, denn zu viel Gepäck hindert uns nur an unserem Gange. Also auch auf dem Wege nach der ewigen Heimath haben wir ein Gleiches zu bedenken. Der Beweis, daß wir Kinder Gottes sind, darf bei uns nicht fehlen, und ohne das himmlische Brod, das Brod des Lebens, die geistliche Speise, ohne das können wir auch nicht bestehen, und ohne das Kleid des Heils, den geistlichen Anzug, werden wir auch an jenem Tage nicht in den Hochzeitssaal hineingelassen werden. Das sind drei Hauptstücke, die wir nothwendig haben zu betrachten.

Erstens, was der Beweis ist, daß wir Kinder Gottes sind, das wird uns in der Epistel an die Römer im 8. Capitel im 14. Vers mit folgenden Worten bezeichnet: „Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder."

Ein jeder Mensch wird von einem Geiste getrieben, und von was für einem Geiste er sich regieren und treiben läßt, dessen Knecht oder Unterthane ist er. Wenn wir bei einem Herrn im Dienste stehen, so müssen wir seinen Willen suchen zu erfüllen, sonst können wir nicht mit ihm bestehen und er nicht mit uns. Sind wir also Gottes Kinder, so werden wir uns auch von Seinem Geiste treiben und regieren lassen. Alles was nicht göttlicher Art ist wird uns so zuwider werden, daß wir uns mit nichts einlassen werden, das unsere Ruhe in Gott stören könnte.

Die Ruhe in Gott ist etwas himmlisches, etwas, das die Kinder dieser Welt nicht begreifen können, denn sie sind noch blind und ihre Augen voll Schlaf. Darum uns durch den Apostel des Herrn zugerufen wird: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Meine lieben Brüder und Schwestern! Gottes Wille ist, daß wir Alle Seine Kinder sein oder noch werden möchten, und dazu hat Er uns genugsam Mittel in die Hand gegeben. Wollen wir nun die Mittel liegen lassen und sie nicht gebrauchen, da sie uns doch vom Herrn gegeben sind zur Rettung für unsere Seelen?

Ach, wie soll uns denn geholfen werden, ja wie sollen wir geheilet werden, wenn wir auf alles Rufen, Locken und Anklopfen nichts wollen achten? O, wachet auf! wachet auf! Christus will uns ja erleuchten, Sein theuer erkauftes Eigenthum will Er mit himmlischem Licht und Leben erfüllen. Seine Kinder will Er nicht im Finstern lassen, Er hat sie Alle in Seine Hände gezeichnet und sie bei ihrem Namen gerufen; Er kennt sie Alle, die Seines Geistes theilhaftig geworden sind. Und Alle, die Seines Geistes theilhaftig geworden sind, die lassen sich auch von Seinem Geiste treiben und regieren.

Es ist also offenbar, welche Gottes Kinder sind und welche Kinder der Menschen.

Zwei Menschenclassen sind uns bezeichnet und zwei Pforten und zwei Wege. Ein jeder Mensch kann sich also selber prüfen, zu welcher Classe er gehört. Die Kinder Gottes erwählen sich den schmalen Weg und dieser führt durch die enge Pforte. Da muß Alles verlassen sein; „denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und Wenige sind, die ihn finden. Und die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der hinabführt zur Verdammniß, und Viele sind, die darauf gehen." (Matth. 7, 13. 14.) Das ist der Weg, den die Kinder der Bosheit wandeln, die mit Singen, Springen und klingendem Spiel dem endlos tiefen Feuerpfuhl entgegenlaufen. Was denkst du

doch, o lieber Mensch, wenn sich einst die Pforten der Ewigkeit vor deinen Augen aufschließen werden, welch ein Schrecken wird dich überfallen, wenn du dann nirgendwo eine Zufluchtsstätte und einen Verbergungsort mehr finden kannst! O, ich bitte euch, meine lieben Mitpilger, die Gnadenzeit wohl zu bedenken, denn jetzt ist die angenehme Zeit, ja jetzt ist der Tag des Heils! Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket nicht in euren Herzen. Das ist eine getreue Mahnung. Selig ist der Mensch, der darauf achtet!

Die Kinder Gottes haben zwar Manches zu bekämpfen, aber der Trost des Herrn erhält sie, sie wissen, daß sie nicht umsonst kämpfen; sie kämpfen nicht um eine vergängliche Krone, sondern um eine unvergängliche. Sie wissen auch, daß sie nicht umsonst beten, und daß ihre Gebete durch die Wolken dringen und zum Throne des Allerhöchsten steigen. Die Pforte ist ihnen nicht zu eng und der Weg nicht zu schmal, sie wissen, daß der Herzog des Lebens diesen Weg selbst gegangen ist, darum folgen sie Ihm auch gern und willig nach als folgsame Lämmer, wie Jesus sagt (Joh. 10): „Meine Schafe hören meine Stimme, ich kenne sie und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben."

Beinahe ein jeder Mensch wünscht sich ein langes Leben, gesunde Tage, Reichthum und Ehre, Wollust und allerlei eitle Vergnügungen, und zu diesem Allen gesellt sich auch Hoffart und Stolz; aber das Alles hat ein Ende und ist der Weg, der zum Verderben führt, wo leider so Viele darauf wandeln. Was ist doch ein langes Leben, das so in der Sünde dahin geträumt wird? Was sind alle die Reichthümer, die sich in vielen Jahren anhäufen und dann wieder so bald zerrinnen können? Was ist Wollust und Ehre, Hoffart und Stolz? Gefährliche Stricke des Satans, womit er die armen Menschen immer tiefer und immer tiefer in's Verderben hinunter zieht! Ach was für ein elender Tausch, anstatt ein ewiges Leben und volle Genüge, Freuden die Fülle zur Rechten Gottes immer und ewig — Heulen und Zähneklappern zu erwählen! Was könnte doch bedauerungswürdiger sein? Nun aber ist jetzt noch die angenehme Zeit, jetzt kann noch einem Jeden geholfen werden, der sich will helfen lassen und in Demuth zu Jesu Füßen fällt. (Schluß folgt.)

— Was langsam gethan wird, wird selten willig gethan.

— Diejenigen, welche sagen, es gebe keinen Gott, würden froh sein, wenn sie es glauben könnten.

— Man findet selten undankbare Leute, so lange man im Stande ist, ihnen dienen zu können.

Die Gefangenschaft der Taufgesinnten in Passau.

Um die Anfangszeit der Reformation finden wir in Tirol auch die Anhänger unserer taufgesinnten Gemeinschaft. Nach der Darstellung von Dr. Jos. Beck in seinem für uns überaus werthvollen Buch: „Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn" ist die Anregung dazu von der benachbarten Schweiz ausgegangen. In Zürich endlich mit Gewalt durch Zwingli's Partei erdrückt, wußten die Täufer, die sich schon um 1525 bis 1526 über Schaffhausen, Basel, Waldshut, St. Gallen, Appenzell und Bünden ausgebreitet hatten, aus den benachbarten Cantonen der Schweiz auch in Schwaben und Tirol Eingang zu finden, besonders als Zürich die Wiedertäufer zu ersäufen begann und der Fall Waldshuts den Wanderboten der Täufer neue Elemente zuführte, die sich nach einem neuen Schauplatz ihrer Thätigkeit umsahen. Blaurock, in Zürich ausgestäupt, wandte sich nach Graubünden, wo er mit Manz eine Taufgemeinde errichtet hatte, und von da nach Tirol, um auch da dem Herrn eine Heerde zu sammeln. Neublin und Michael Sattler zogen nach dem Elsaß und nach Schwaben, wo sie einen durch die Augsburger vorbereiteten Boden vorfanden und in kurzer Zeit an der Spitze mehrerer Taufgemeinden standen. Ludwig Hätzer gab den Täufern in Nürnberg, Augsburg und am Rhein Vorschub, Jacob Groß aus Waldshut in Straßburg und Augsburg. In Passau, Regensburg und München entstanden Gemeinden der Täufer, die mit den Brüdern in Schwaben und am Oberrhein in Verkehr standen und dem Inn und der Donau entlang propagandistisch gegen Osten vordringend auch in Oesterreich ihre Bundesladen aufzustellen begannen. Salzburg, Steyer, Linz, Stein und selbst Wien hatten bald ihre Täufer-Conventikel.

Das „gelobte Land", ein „neues Jerusalem" wurde für sie jedoch Mähren und blieb es bis zum Jahre 1622. Hier, in dem südlichsten Theile des Landes, am Fuße der Pulitner Berge, in dem Städtchen Nikolsburg, schufen ihnen 1525 die evangelisch gesinnten, jedoch katholisch geborenen Herren von Liechtenstein eine Wohnstätte, die sich mit Einwanderern aus Oesterreich, Baiern, Schwaben und dem Schweizerlande bevölkerte und in wenigen Monaten einen Umfang erreichte, der sich nur in der damaligen Verfassung des Landes, die jeder Confession die volle Religionsfreiheit gewährte, erklären läßt. Hier fand endlich auch Dr. Hubmeyer, aus Zürich verwiesen, ein Asyl und ein unbestrittenes Gebiet für die Durchführung jener Ideen, deren Verwirklichung ihm in Zürich die Opposition der Zwinglianer, in Waldshut die Niederwerfung der rebellischen Partei unmöglich machte. — So schildert Beck die Bewegung der Täufer in jener Gegend.

Untereinander haben die Täufer ihre alten Verbindungen lange Jahre unterhalten; aus anderen Gegenden vertriebene Brüder suchten und fanden, wenigstens bis zu dem vorhin erwähnten Jahre 1622, in Mähren ein Asyl und sie werden die Schicksale der Brüder, die in Tirol, Schwaben, Baiern hin und her um ihres Glaubens willen gemartert oder getödtet wurden, nach Mähren gemeldet haben, wo die durch Dr. Beck's verdienstliche Arbeit wieder an das Licht gebrachten Chroniken geschrieben worden sind. Auch wurden von Mähren aus in die alte Heimath Brüder ausgesandt, was uns lebhaft an die Sitte der alten Waldenser, Apostel auszusenden, erinnert*); ihre Berichte, wenn sie glücklich von ihrer Reise wiederkehrten, werden auch zu jenen Chroniken manchen Stoff beigetragen haben.

Vor etwa 350 Jahren, genau 1537, sind nun, wie die Chronikbücher melden, in Passau verschiedene Täufer in's Gefängniß gesetzt worden und höchst wahrscheinlich zum größten Theile im Gefängniß gestorben. Der Bericht lautet:

„Anno 1537 ist der Bruder Bernhard Schneider, der das Lied: ‚O Herre Gott, mein Noth thu' ich Dir klagen' gemacht hat, zu Passau im Gefängniß mit friedlichem Herzen im Herrn entschlafen.

Im 1537. Jahr ist der Bruder Hans Petz, ein evangelischer Lehrer und Diener, mit etlichen christgläubigen Personen**) zu Passau an der Donau um der göttlichen Wahrheit willen eine gute Zeit gefangen gelegen. Da ist er und Andere, die ihren Glauben und die Wahrheit bekannt haben, in dem Gefängniß im Herrn entschlafen nach großer Beständigkeit und Redlichkeit. Das hat man mit ihren Liedern, deren der Hans Petz viel in seinen Banden gedichtet hat, zu bezeugen."

Ich halte diese Notizen deshalb für erwähnenswerth, weil wir hierin den geschichtlichen Anhalt für die Entstehungszeit des „Ausbundt" haben, der noch im Jahre 1873 und 1874 bei den amischen Brüdern in Montbeliard zum Gottesdienst benutzt wurde. Der erweiterte Titel dieses Buches lautet nämlich: Etliche schöne christenliche Lieder, wie sie in der Gefängnuß zu Passau in dem Schloß von den Schweizer Brüdern und anderen rechtgläubigen Christen hin und her gedichtet worden. Ein neuer Abdruck des alten Originals in unveränderter Sprache und Schreibweise, zu Basel dreihundert Jahre später bei Jacob Heinr. von Mechel erschienen, liegt vor mir, Eigenthum der Hamburg-Altonaer Gemeinde, welche eine ziemlich reichhaltige Bibliothek besitzt.

Noch heute singen die amischen Brüder auf der französischen Seite des Jura aus diesem Buche, welches ohne Noten oder Ziffern gedruckt ist. Durch Tradition haben sie die Melodien bis auf diesen Tag fortgeerbt, nach welchen sie die Lieder singen. So besagt auch ihre mündliche Tradition noch, es seien siebenzig an der Zahl gewesen, die zu Passau saßen und die Lieder in der langen Gefangenschaft niedergeschrieben und auch zum Theil gedichtet haben.

Bis zum Erscheinen von Dr. Beck's Buch war mir jene Tradition einfach räthselhaft; jetzt wird Alles ganz klar. Denn jenes in der Chronik angeführte Lied B. Schneider's, „O Herre Gott, mein Noth thu' ich dir klagen", ist das 115. Lied dieser Sammlung. Ferner sollen nach Dr. Beck die zahlreichen Lieder, welche am Ende mit H. B. bezeichnet sind, von Hans Petz stammen; vielleicht mag aber auch der Name Hans Büchel damit angedeutet sein, von welchem ebenfalls eine Anzahl von Liedern im Ausbundt vorkommt. Ueber den Ausbundt und die Liederdichtungen der Täufer hoffe ich nächstens einige weitere Nachrichten zu bringen.

—[v. d. S. in „Mennonitische Blätter."]

*) Keller: Die Reformation ꝛc.

**) Nach anderer Lesart: mit seinen Glaubensgenossen — also vielleicht mit einem Theile seiner Gemeinde, die möglicherweise bei dem Gottesdienst überrascht wurde?

Hawaner in Schlesien.

Aus dem „Gemeindeblatt."

In der dritten der März-Nummern des Wächters für Zeit und Ewigkeit, herausgegeben vom Hausvater Ruhmer, lese ich, daß Sie zu wissen wünschen, ob sich in Böhmen und Mähren noch Spuren von Mennoniten oder Taufgesinnten finden. Da ich nun im Auftrag der Direction der evangel. Brüdergemeine, deren Mitglied ich bin, und im Auftrag des Basler böhmisch-mährischen Committees, dessen Vorsitzender der Rathsherr Christ-Sarassin ist, von 1862—1869, das Jahr 1863 abgerechnet, alljährlich die evangelischen Prediger in Böhmen und in Mähren zu besuchen hatte, so glaube ich Ihrem Wunsche einigermaßen genügen zu können. Ein Augsburgischer Prediger Böhmens hatte mich darauf aufmerksam gemacht, daß sich in Ungarn sog. Hawaner befinden; dies sind nämlich die Nachkommen früherer mährischen Taufgesinnten; von ihm hatte ich auch einen Ort genannt bekommen, wo sich deren befinden. Der Kürze wegen werde ich nun die Angabe der Lage des Orts mit einem Bericht von meiner Reise dorthin verbinden. Am 5. Mai 1863 ging ich von Ungarisch-Beol, im Süden Mährens, zu Fuß nach Jawarnik, Rus. Welka, dicht an der Grenze Ungarns, zu dem Prediger der dortigen flamisch-reformirten Gemeine, den noch jetzt lebenden Pfarrer Molnar, der mich, nachdem ich ihm meinen Ausweis gezeigt, freundlich aufnahm. Hier bemerke ich, weil ein Besuch bei den Hawanern am besten an Pfarrer Molnar anknüpft, daß ich in andern Jahren bequemer nach Jawarnik gekommen bin; man fährt jetzt nämlich auf der Bahn, die von Oderberg über Prerau nach Wien führt, bis zum Haltpunkt Pisek-Bisenz, und nimmt dann entweder von da oder von dem nahen Stärtchen Ostra einen Wagen nach Jawarnik. Am 6. Mai fuhr Herr Pfarrer Molnar mit mir nach Ungarn, erst nach Verboog, wo eine slovakisch-lutherische Gemeine ist, mit ihrem Prediger Slobova, den ich denselben Tag auf dem Hinweg kennen lernte. Von Verboog fuhren wir weiter nach Sobotisch, einem nicht unbedeutenden Ort, wo auch eine slovakisch-lutherische Gemeine sich befindet, deren zwei Prediger wir auch besuchten. Hier befindet sich auch das Gemeinleid der Hawaner, aus etwa 200 Mitgliedern bestehend, die in einem Stadtviertel (richtiger Dorfviertel) abgesondert für sich wohnen, wie die Mitglieder der Brüdergemeine in Neuwied a. Rh., und wie früher auch hier; ihre Häuser haben eigenthümliche feuerfeste Dächer. Sie sind Deutsche, wie das die 60 Gemeinen der Taufgesinnten seiner Zeit in Mähren alle waren (s. Geschichte der böhmischen Brüder von Anton Gindely. Prag. C. Bellmann's Verlag 1857. Bd 1., S. 210—215; jedenfalls auf der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg einzusehen). Wir gingen in das Wirthshaus der Hawaner, saßen bei einer Flasche Wein etwa eine Stunde allein bei dem Wirth, der im Namen der Hawaner-Gemeine das Wirthshaus verwaltete, da noch etwas von der Gütergemeinschaft ihrer Vorfahren bei ihnen geblieben ist. Die Auskunft, die uns der Wirth, ein schlichter Mann, über ihre Gemeinschaft gab, stimmte mit Nachrichten, die ich später eingezogen habe, und wie sie mir besonders auch ein böhmischer Prediger aus dem böhmisch geschriebenen, kürzlich erschienenen Conversations-Lexicon des Herm. Rieger, Palack's Schwiegersohn, übersetzte. Der Wirth also sagte uns, es gebe noch eine zweite Hawaner-Gemeinde in Ungarn, nämlich in Graf-Schutzen — wohl wie Ober-Schutzen, nicht weit von der deutschen Grenze. Vor 200 Jahren sind ihre Vorfahren aus der Gegend von Lundenburg in Mähren, weil man sie unterdrücken wollte, nach Ungarn ausgewandert; dort hatten sie 100 Jahre lang Gewissensfreiheit, wozu gehörte, daß sie keine Kriegsdienste zu verrichten brauchten, und ihre Kinder nicht vor dem Alter von 7 Jahren tauften. Unter Maria Theresia machte man sie zwangsweise zu Katholiken; und gerade vor zwei Tagen, den 4. Mai, hatten sie das 100jährige Gedächtniß dieser Begebenheit begangen. Manches von ihren Eigenthümlichkeiten, wie ich sie schon angeführt habe, ließ man ihnen; sie wohnen, wie gesagt, für sich, haben ein eigenes Kirchlein, indem ihnen ein eigener Kaplan Messe liest, eine eigene Schule, und üben bei groben Vergehungen, z. B. Diebstahl, Kirchenzucht aus. Als ich den Wirth nach einem ihrer Bücher fragte, holte er aus einem andern Hause einen Folianten; es war die Uebersetzung des N. T. von Erasmus von Rotterdam in deutscher Sprache, mit einer Vorrede des schweiz. Reformatoren Leo Juda. Bezeichnend dafür, daß man die Leute gewähren ließ, ist, daß in jener Erklärung des N. T. das zweite Thier (Offb. Joh. 13, 11. ꝛc.) auf den römischen Papst bezogen wird. Noch bemerke ich, daß der Wirth unter Anderem sagte: es befänden sich von ihren Leuten auch Einige am Schwarzen Meer (?). Die Hawaner stehen im Ruf der Rechtschaffenheit; ob wahrhaft christliche Leute unter ihnen sind, habe ich bei dem kurzen Aufenthalt und bei der Bekanntschaft nur mit Einem von ihnen nicht erfahren. Da mein Auftrag nur nach Böhmen und Mähren ging und ich die 100 evangel. Prediger in diesen Ländern im Laufe eines Sommers nur mit Mühe erreichte, so bin ich nicht wieder zu den Hawanern in Sobotisch gekommen, habe aber bei einem andern Besuch in ihrer Nähe gehört, daß die Regierung Anstalten mache, ihnen ihre Vorrechte zu nehmen, und daß darüber unter ihnen selbst Streitigkeiten und Spaltungen entstünden. Das legt mir den Gedanken nahe, daß ein Mennonit, der Christum bekennen kann und der unter sie käme, vielleicht einen Theil von ihnen der römisch-katholischen Kirche entreißen könnte.

Noch bemerke ich, daß man Sobotisch am leichtesten erreicht, wenn man beim Haltepunkt Göhling die Bahn verläßt und nach der nahen ungarischen Stadt Skalitz fährt, wo eine bedeutende augsburgische Slovakengemeine ist.

Unser Herr Jesus sei mit Ihnen!

Ihr ergebener

F. E. Kleinschmidt.

Neusalz a. O. den 4. März 1873.

— Manche Leute betrachten Alles, und sehen in Wirklichkeit gar nichts.

— Verstell dich nicht, denn lügenhafte Blicke sind so schlimm wie lügenhafte Worte.

— Manchmal sind keine Sünder so unduldsam als jene, welche eben Heilige geworden sind.

— Die Rache mag süß sein, aber sie ist ein süßes Gift.

— Diejenigen, die Tugend lieben, werden sie üben um der Tugend willen.

— Schaffe nicht erdichtete Beschwerden; der wirklichen, die uns im Laufe unseres Lebens begegnen, sind genug.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juli 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der „Zondagsbode". — Das Blatt der Gemeinden unseres Glaubens in Holland besucht uns jetzt regelmäßig jede Woche. Darin befindet sich manche lehrreiche Mittheilung und wer der holländischen Sprache mächtig ist, sollte nicht fehlen das Blatt zu bestellen.

Collecte für das neue Gesang- und Liederbuch. — Unsere Leser werden in dem vom Committee veröffentlichten Briefe bemerken, daß es einen Vorschlag macht um Geld für das neue Gesang- und Liederbuch zu sammeln. In vielen unserer Gemeinden wird es merkbar, daß etwas gethan werden muß um ein regeres Interesse für besseren Gesang zu schaffen. Das Gesang- und Liederbuch wird eine große Hilfe sein, wo man es recht benutzt, und es kann zur Aufmunterung unserer Jugend dienen, und sie bewegen, sich nicht nur mehr im Gesang, sondern auch für die Gemeinde zu interessiren. Wegen dieses und anderen Ursachen, die zu erwähnen wären, wäre es uns lieb, wenn sich alle Gemeinden in der Sache interessiren würden und als Hilfe dem Vorschlage des Committees gemäß eine Collecte heben möchten. Br. Rupp bittet uns zu erwähnen, daß alle Diejenigen, welche Collecten heben, das Geld per „Draft" auf New York zu Gunsten des Heinrich S. Rupp, oder „Post Office Money Order" auf Mechanicsburg, Pa., schicken sollen und ihre Briefe an Heinrich S. Rupp, Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., adressiren.

Br. Joseph Summers, Editor unseres englischen Blattes "Words of Cheer", ist vor einigen Tagen von einer Besuchsreise in Kansas zurückgekehrt. Er berichtet eine sehr angenehme Reise.

Ein trefflicher Beschluß. — „Beschlossen, daß die am Schluß eines Leichendienstes längst gebräuchliche, von der Kanzel gegebene, allgemeine und öffentliche Einladung an die Versammlung, daß alle Diejenigen, die wünschen, die trauernde Familie nach dem Sterbehause zurückbegleiten und daselbst einen Imbiß nehmen mögen, der Feierlichkeit der Zeit ungemäß ist, und als ein Anlaß zu großer Unbequemlichkeit und unnöthigen Kosten für gerade Diejenigen betrachtet werden muß, die ohnehin schon die schwerste Last zu tragen haben in ihrer Probestunde."—Dieser Beschluß wurde einer der Frühjahrs-Conferenzen vorgelegt und nach einigen Bemerkungen und Erklärungen angenommen. Der in diesem Beschlusse enthaltene Sinn harmonirt gänzlich mit den Ansichten, die wir schon längst hegten. Wo dieser Gebrauch seinen Ursprung fand wissen wir nicht, aber er hat sicherlich eine große Aehnlichkeit mit der unter Katholiken jetzt noch üblichen Sitte, sich nach dem Begräbniß im Hause des Verstorbenen zu versammeln und die Zeit mit Essen und Trinken und leider öfters mit Fröhlichkeit und Tanzen zuzubringen, welches auch dann und wann in Saufen und Schlägerei endet. Unsere Genossen sind vielleicht noch nie in solche Unschicklichkeiten gerathen, doch läßt es sich fragen, ob bei solchen Zeiten das Betragen immer Zeit und Umständen gemäß ist. Die großartigen Vorbereitungen, die öfters gemacht werden, sind vielleicht ebensowohl aus der Ordnung als das häufige Zusammenkommen bei solchen Gelegenheiten.

Das Theater. — Wir haben soeben von einer „absonderlichen Scene in einer Kirche" gelesen, die sich in Nashville, Tennessee, ereignet hat. Ein gewisser W. R. Chandler, Prediger in der Methodistenkirche, führ in einer Predigt scharf wider die Bühne und das Theater los. Am Schlusse der Predigt stand Emma Abbot, ein sogenannter „Star" der Bühne, auf und vertheidigte das Theater, und die arme, verirrte, christlich sein wollende Versammlung brach in lauten Beifall aus, zur Ehre Derjenigen, die die Frechheit hatte in einer Kirche aufzustehen und des Satans Werk selbst im Hause Gottes zu vertheidigen. Wohl mögen wir fragen: Zu was kommt die Welt noch? oder besser: Zu was kommen wir noch, wenn Menschen dreist genug sind, im Hause Gottes aufzustehen und die Grundsätze des Evangeliums zu bestreiten. Lasset uns beten, daß das Werk des Herrn fest stehen bleibe, und daß Sein Wort freien Gang haben möge. O, wie sollten wir uns doch bemühen das wahre Evangelium Jesu Christi auszubreiten!

Wider die Kirchenmärkte. — Es freut uns, daß Männer in höherer Stellung der menschlichen Gesellschaft, die als hervorragende Führer und Lehrer des Volkes anerkannt werden, Zeugniß geben wider die sittenverderbenden und schriftwidrigen Methoden, die in vielen Gemeinden angewandt werden um Mittel zur Fortführung des Herren Werk zu erwerben. Wenn die Mehrheit dieser Classe Männer ihren Einfluß auf der Kanzel und auch anderwärts benutzen würde, so könnte viel für die Reinigung der Gemeinde von ihrem verdorbenen Zustande gethan werden, welcher jetzt allen guten Einfluß der Gemeinde zu verschlingen und zu zerstören droht, und sie auf die gleiche Stufe mit der Welt erniedrigt.

Pred. E. E. Murray glaubt nicht an einen Kirchenmarkt und erwähnt dasselbe in letzter Nummer des "Presbyterian Quarterly" und giebt Gründe an für seine Ansicht. „Es scheint sonderbar," schreibt er, „daß Diejenigen, die sich nicht erniedrigen würden zum Stand eines Tabulekrämers oder Schankwärters ꝛc., doch meinen die Gemeinde zu verehren, indem sie sie also entehren. In welchem ärmlichen Zustande muß doch unsere Gemeinde sein, wenn sie gezwungen ist, Austern und ‚Ice-Cream' für ihre Unterstützung zu verkaufen. Welcher Prediger, der auch nur die geringste Selbstachtung besitzt, würde seine Zustimmung zu einem solchen Vorgehen geben um seinen Lohn aufzubringen. Mit allen unsern ‚Ice-Creame' und Austernfesten, Concerten u. s. w. verschmachtet dennoch jede wohlthätige Stiftung der Gemeinde wegen Mangel an genügender Unterstützung."

Solche Methoden, wie die hier angeführten, zerstören das schriftmäßige, vom Apostel so theuer anbefohlene, freie Einlegen gänzlich. Der Herr liebt Solche, die gerne geben. Der Segen, von dem hier die Rede ist, ruht auf Dem, der dem Herrn von seinem Gut giebt. Die Schrift spricht nirgends einen Segen über Solche aus, die sich an den obenerwähnten Festlichkeiten betheiligen und für dasjenige bezahlen, welches erstlich ihren eigenen Leibern verderblich ist (welche sonst Tempel des Höchsten und rein gehalten sein sollten), und nachher den Gewinn dem Werk des Herrn weihen wollen. Es ist dieses kein Geben — es ist die Sättigung der fleischlichen Begierden, die sowohl uns wie auch die Gemeinde verdirbt.

Der Geist des Katholicismus. — Wir hätten fast nicht gedacht, daß in der Brust irgend eines Christenbekenners ein so boshaftiger, mit Haß gegen den Protestantismus angefüllter Geist herrschen könnte, wie folgende Auszüge von ihren eigenen Schreibern und in einem Artikel des "Methodist Advocate" veröffentlicht, andeuten: „Cardinal McCloskey macht geltend, daß die Katholiken der Vereinigten Staaten der Unterstützung und Erhaltung der zeitlichen Macht des heiligen Vaters ebenso ernst zugethan sind als irgend welche Katholiken in der Welt, und wenn es nöthig wäre es durch Thaten zu beweisen, wären sie bereit also zu thun." In Bezug auf ihre Liebe für lebendiges Christenthum lasse man den Editor des „Western Watchman" reden: „Protestantismus — wir würden ihn sollern und viertheilen. Wir würden ihn anpfählen und für Rabenspeise aufhängen. Wir würden ihn mit Zangen zerreißen und ihn mit glühenden Eisen brennen. Wir würden ihn mit geschmolzenem Blei füllen und ihn in tausend Fuß tiefem Höllenfeuer versenken."

Sonntagschule. — Die Brüder in der Nähe von Ogdensburg, Neß Co., Kansas, haben eine Sonntagschule organisirt, und suchen die liebe Jugend in der Lehre der Bibel zu unterrichten. Dieses verdient Lob; die Kinder und Jugend sollten im Wege des Lebens unterrichtet werden.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von York Co, Pa. — Am 12. Mai wurde ein Prediger in Wittmer's Versammlungshaus, York Co., Pa., eingesetzt. Das Los fiel auf Br. Theodore B. Forry. Der liebe Gott segne den theuren Bruder. Möge er ein treuer Mitarbeiter in des Herrn Weinberg sein!

Von Lebanon Co., Pa. — Am 30. Juni wurde ein Prediger in Gingrich's Versammlungshaus, Lebanon Co., Pa., eingesetzt. Das Los fiel auf Br. David Westenberger. Der gütige Gott gebe dem l. Bruder Gnade und Kraft, damit er seine Pflichten treu erfüllen möge!

Correspondenzen.

Von Kill Creek, Kansas. — Seitdem Br. Caleb Winey nach Marion Co., Kansas, gezogen ist, haben wir hier keinen Mennoniten-Prediger. Der l. Diacon Abr. Shellenberger hält jedoch alle zwei Wochen Versammlungen, bei welcher Gelegenheit eine Stunde oder mehr mit Singen, Lesen und Beten zugebracht wird, welches für gläubige Seelen interessant und erbaulich ist. Die Getreidefelder sehen vielversprechend aus, doch wäre Regen zu wünschen. Der Weizen war gut, wo er nicht vom Hagel beschädigt wurde.

C. K. Graybill.

Br. Brunk's Besuch im Westen. — Bei der Conferenz in Cherokee Co., Kansas, traf ich Br. Christian Brunk und Gattin von Winchester, Virginia, und Br. Joseph Weaver, Oronoga, Jasper Co., Mo., bei welchem ich auch einige Tage zubrachte.

In der Woche nach meiner Rückkehr von Jasper Co., Mo. (11. Mai), machten unsere 13 Brüder Anstalten, am 19. die Gemeinde nahe Garden City, Caß Co., Mo., zu besuchen. Hier trafen wir am Samstag-Abend und auch am Pfingstsonntag die Brüder D. D. Kauffman und D. F. Driver von Morgan County an, und hielten das Abendmahl. Unterdessen waren Br. und Schw. Brunk von ihrem Besuche in Jasper County zurückgekehrt und besuchten ihren Sohn Michael Brunk und ihren Schwiegersohn Dewitt Beery, nahe Cedarville, Dade County, welche bis jetzt noch nicht Glieder der Mennoniten-Gemeinde sind. Br. B. bediente mehrere Bestellungen nahe Jericho, und man begehrt noch mehr.

Wir durften durch einen sehr angenehmen und schon längst vorgehabten Besuch bei Schw. Baer und Anderen in Belton manchen Segen genießen, sowie auch durch Br. B.'s Besuch bei uns in Olathe. Wir hatten mehrere Bestellungen für Br. Brunk gemacht, und am 6. kam er bei uns an. Er predigte zwei Mal in dem Methodisten-Gemeindehaus in Olathe, ein Mal im 3½ Meilen westlich von Olathe gelegenen Friß-Schulhause, ein Mal im Concord-Schulhause, 5 Meilen westlich von Olathe, und ein Mal in Hammond, 3½ Meilen nordwestlich von Olathe. Von hier ging er nach Belton, Caß Co., Mo., und hielt eine Versammlung im M. S.-Versammlungshause. Am Samstag ging er in die Umgegend von Garden City und hielt mehrere Versammlungen im neuen Versammlungshause. Auch hielt er eine Versammlung im Wallace-Schulhause, südöstlich von Garden City. Bei jeder Gelegenheit, ausgenommen am Abend des 18., da ein schwerer Regen fiel, waren die Versammlungen gut besucht, und die Zuhörer schienen interessirt zu sein. Wir hoffen, diese Versammlungen werden mit gutem Erfolg gekrönt.

Am Mittwoch-Nachmittag (20.) begleitete ich Br. Brunk nach Harrisonville auf seiner Reise nach Cedarville zu seinen Kindern. Er versprach, die nächste regelmäßige Versammlung in Garden City am dritten Sonntag im Juli zu bedienen und auch in Olathe anzuhalten, während er auf seiner Reise zu seinen Freunden in Ray und Caldwell Counties ist.

Samuel Ernst.

Mit dem Herold der Wahrheit.

Eine amische Mennoniten-Gemeinde im Staate New York.

Auf unsere Anfrage schrieb uns ein Bruder in Croghan, Lewis Co., New York: Es sind 26 amische Mennoniten-Familien hier. Ich glaube wir (amische und alte Mennoniten) sollen Hand in Hand gehen und arbeiten für den Herrn; denn der Apostel sagt: Das Reich Gottes besteht nicht im Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist; Das ist aber nicht im Seetiren. Nicht daß ich Jemand darum ansehe; ich meine das „amisch" braucht nicht zu sein.

Versammlung wird abwechselnd in den Wohnplätzen gehalten.

Wer kann uns Nachricht senden, ob weitere amische Mennoniten-Gemeinden im Staate New York bestehen?

Gesang- und Liederbuch.

Die Sammlung des Geldes zur Bestreitung der Kosten für die Platten, die beim Drucken des neuen Gesang- und Liederbuches benutzt werden sollen.

Um eine einförmige Weise über das ganze Land zu bewerkstelligen, empfiehlt das Committee, daß die Gemeinden das Werk in folgender Weise führen: Daß am Ernte-Versammlungstage Collecten in jedem Versammlungshause gehalten werden und ein jegliches Glied, das willig ist beizusteuern, 25 Cents einlege; auch daß man im Augustmonate eine Collecte in jeder Sonntagschule erhebt, wobei jeder Lehrer 10 Cents und jeder Schüler 1 Cent einlege. Wo keine Erntewersammlungen gehalten werden, kann die Collecte bei irgend einer Versammlung im August erhoben werden. Und wo keine Colleete erhoben wird, kann man die erwähnte Summe in ein Briefcouvert legen und es dann dem Schatzmeister zusenden. Das Geld sollte bis 1. September in des Schatzmeister's Hand sein, auf daß die Herstellung des Buches auf keine Weise gehindert werde.

Obiger Plan wurde angenommen um die Sammlung des nöthigen Geldes zu erleichtern, und ist nur für Diejenigen, die ihn anzunehmen wünschen; Die Sammlung kann auch auf andere Weise mit demselben oder vielleicht mit besseren Erfolg veranstaltet werden, je nachdem die Gemeinden die Sache in die Hand zu nehmen wünschen. Das Committee wünscht nicht mehr Geld zu erheben als nöthig ist, hofft jedoch, Gott wird willige Herzen geben, auf daß genug gesammelt wird.

Alle von den Gemeinden gesammelten oder von einzelnen Personen beigesteuerten Geldsummen übersende man dem Schatzmeister Heinrich S. Rupp, Shiremanstown, Cumberland Co., Pa.

Das Committee.

(Bemerkungen: — Wir möchten noch hinzufügen, daß wer mehr als die erwähnte Summe einzulegen wünscht, Freiheit hat also zu thun, denn wir fürchten es wird sonst die nöthige Summe nicht gesammelt. — Editor.)

— Das Geld ist ein brauchbarer Diener, aber ein höchst tyrannischer Gebieter.

— Der Geizhals ist ein Freund zu Niemanden, aber ein bitterer Feind zu sich selbst.

Polykarpus.

Polykarpus, Bischof von Smyrna, war ein treuer Knecht Christi. Deswegen verfolgten ihn die Heiden und schleppten ihn vor den Richter, daß er verbrannt würde, und der Richter machte ihm den unverschämten Antrag, daß er Christum lästern sollte.

Ich diene ihm nun sechsundachtzig Jahre, antwortete Polykarpus, und Er hat mir kein Uebel gethan. Wie sollt' ich denn meinen Herrn und Heiland lästern? Indeß war er es gerne zufrieden, daß er verbrannt würde. Und das geschah denn auch.

Was soll man daraus lernen?

Antwort: daß das eine gute Herrschaft sein muß, für die man nach sechsundachtzigjährigem Dienste noch gerne durch's Feuer gehen will.

Erklärung einiger Schriftstellen.

Ein Bruder wünscht eine Erklärung der Schriftstellen Luc. 16, 8. 9. und 10, 4.

„Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten." (Luc. 16, 8. 9.)

Ein Handbuch enthält darüber folgende Auslegung: Der Herr, nämlich der Herr des Haushalters, lobte nicht seine Ungerechtigkeit, sondern seine Klugheit. Klüglich gethan hätte, das heißt schlau gehandelt, Vorsicht und Gewandtheit bewiesen. Die Kinder dieser Welt, deren Hauptbestreben auf irdische Dinge geht. Klüger denn die Kinder des Lichts, in der Wahl von Mitteln, zeitliches Gut zu erlangen sind sie klüger und in der Anwendung dieser Mittel geschickter, als Christen sich erweisen, um das ewige Gut zu erlangen. Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, nämlich durch den rechten Gebrauch desselben. Dies ist der Sinn dieser Worte nach dem Grundtext. Mammon ist ein chaldäisches Wort und bedeutet Reichthum. Er wird hier ungerechter Mammon genannt, weil er gemeiniglich durch ungerechte Mittel zu erlangen gesucht wird und weil er bei ungerechten Menschen der große Zweck all ihres Strebens ist. Auf daß wenn ihr nun darbet, das heißt, wenn ihr von eurem Amte als Haushalter durch den Tod entlassen werdet. Sie euch aufnehmen, nämlich die Freunde, welche ihr euch gemacht habt durch die Verwendung eures Vermögens zu Werken der Liebe und Barmherzigkeit. Unser Heiland gebraucht den Ausdruck „daß sie euch aufnehmen" mit Anspielung auf das Wort des Haushalters „daß sie mich in ihre Häuser nehmen". Sie nehmen uns nicht auf in Kraft ihrer eigenen Macht und Gewalt, denn das Thun kommt Christus allein zu, sondern sie heißen uns im Himmel willkommen und legen Zeugniß ab von unseren Werken der Barmherzigkeit als Beweise und Früchte des Glaubens, der in der Liebe thätig ist. Vergleiche die wichtige Stelle Matth. 25, 34.—46.

Joh. Albrecht Bengel macht folgende Anmerkungen zu diesem Ausspruche: Und der Herr (der Herr oder Principal des Haushalters) lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger (es giebt selten ein Kind des Lichts, das sich's z. B. fünfzig Tonnen Oels oder zwanzig Malter Weizen kosten ließe, einen Heiligen zum Freunde zu bekommen. Aber Weltkinder lassen sich's oft viel kosten, einen Freund und Patron zu gewinnen) denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. (Die Rede wird eingeschränkt. Ein Fünklein von der Lichtsklugheit ist sonsten edler als die Weltklugheit in all' ihrer Macht. Denn diese hat einen vergänglichen Zweck durchgehends, bei Handelsleuten, bei Gelehrten, Künstlern ꝛc. Jene zielt auf das äußerste, allein wichtige Ziel, dessen diese gemeiniglich vergißt und verfehlt.) „Und ich sage euch auch: Machet (das geschieht eben nicht mit Hellern und Pfennigen, es sind Thaler dazu erforderlich) euch Freunde (nicht nur einen) mit dem ungerechten Mammon." (Nicht nur durch Wiedererstattung unrechten Guts, sondern auch durch Wohlthätigkeit. Bloße Freigebigkeit thut's freilich nicht, aber doch mag sie ein großes Hinderniß des Eingangs in die ewigen Hütten beseitigen.) „Auf daß wenn ihr nun darbet (wenn es mit euch zu Ende geht im Tode, Pred. 9, 10.) sie (nämlich die Freunde. Dies sind nicht nur Diejenigen, denen man die Wohlthaten erzeigt, sondern alle Diejenigen, die vor einem solchen Sterbenden bereits in den ewigen Hütten sind, oder ihren gehörigen Ort darin haben. Sie haben eine gemeinschaftliche Sache. An Kindern und Knechten Gottes sind die Wohlthaten am besten angelegt) euch aufnehmen in die ewigen Hütten" (dort geht es nicht mehr zu Ende wie hienieden).

Ueber Luc. 10, 4: „Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuhe und grüßet Niemand auf der Straße", sagt derselbe Schreiber folgendes: „Sie mußten den Gruß in die Häuser bringen, wie es in Vers 5 heißt: „Wo ihr in ein Haus kommt da sprechet: Friede sei mit diesem Hause', und sollten sich unterwegs bei einzelnen Bekannten nicht aufhalten. Selbst die Unterlassung dieses Grußes unterwegs brachte die Leute auf heilsame Gedanken, daß die siebzig ausgesandten Jünger eine wichtige und eilige Verrichtung hätten. — Niemals soll ein Diener des Evangeliums, wenn er in ein Haus kommt, mit Scheiten anfangen."

Ein anderer Ausleger giebt folgende Erklärung: „Grüßet Niemand"; die Art zu grüßen war damals nicht so einfach, sondern förmlicher als heutzutage. Christus wollte nicht, daß sie durch Höflichkeitsbezeugungen sich aufhalten ließen, sie sollten vielmehr sofort an ihr Werk gehen.

Die „Freunde" oder Quäker nehmen noch heute auf der Straße vor Niemand den Hut ab und machen überhaupt keinerlei Complimente."

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Gemeinden der amischen Mennoniten in Ohio.

Ein Bruder schreibt: In Logan und Champaign County, Ohio, sind vier Gemeinden. Die Namen der Diener sind: John Weary, (Bischof), Moses Stutzmann, — Yoder, C. K. Yoder, David Plank, Samuel Headings, Jonathan Hartzler, David Hartzler, Joseph Detweiler, Jonas C. Yoder. — —

Ich habe dir nun einen kurzen Bericht gegeben, um dir ein wenig zu helfen. — — Will nun schließen. Noch einen herzfreundlichen Gruß an euch alle. So viel aus Liebe, und wenn ich euch etwas behilflich sein kann in meiner Schwachheit, so sei Gott gedankt. Seid meiner eingedenk ꝛc.

Ein anderer Bruder schreibt: Walnutcreek in Holmes County, Ohio, ist unsere Gemeinde. Wir haben ein Gemeindehaus und mehr als 200 Gemeindeglieder. Unser Bischof ist David Bitschy in Berlin, Holmes County, Ohio.

Dann ist noch eine Gemeinde, die ein Gemeindehaus hat, allwo Friedrich Mast Bischof ist. Seine Post-Office ist ebenfalls Berlin. Dies sind die zwei einzigen Gemeinden, welche Versammlungshäuser haben. Dann sind noch fünf Gemeinden in Holmes und eine in Tuscarawas County, welche nicht in Versammlungshäusern predigen. Ich will Name und Post-Office von jedem Bischof geben: David Miller, Mount Hope, Sem Miller, Berlin, David A. Steiner, Chairm, Moses Beichy, und Moses J. Miller, Walnutcreek, Christian Troyer, Shanesville, Ohio. Dies sind die Gemeinden in Holmes und Tuscarawas County, Ohio. —

In Fulton County, Ohio ist eine große Gemeinde. Bischof Christian Stucky, Elmyra. Prediger: Nicolaus König, Christian Freyenberg, Ely Frey, Pettisville. Die Gemeinde hat ein großes Versammlungshaus.

Jede Nachricht über weitere Gemeinden der amischen oder alten Mennoniten in Ohio ist uns sehr erwünscht. Auch bitten wir um etwaige Berichtigungen.

Die Freude und Herrlichkeit der Welt.

Von Johannes Tauler.

Das heilige Evangelium sagt uns, daß Lazarus, der Arme, von den Engeln in Abraham's Schooß getragen ward; der reiche Mann aber ist gebettet in der Hölle. Ach! lieben Kinder, wie treulich warnet uns hier der Sohn Gottes, daß wir allen Reichthum und alle Wollust dieser Welt verachten, und ihr entsagen, und mit Lazarus und allen Freunden Gottes in Armuth, in Leiden und Pein geduldig sein sollen, denn an dem Ende dieser Leiden können wir wohl sehen, wollen wir nur unsere Augen aufthun, daß Alles, was diese Welt lustig und herrlich achtet, ein eitler Traum ist und ein Betrug des bösen Feindes, um uns zu verlocken, und, daß der Liebe zur Welt das ewige Feuer zum Lohn wird, denn: „Kurze Freude und langes Leid ist der Weltliebe Kleid."

Wie sind die weltlichen Herzen so gar bezaubert, die ihre Liebe und Lust auf vergängliche Dinge setzen! Sie stehen in tiefer, wunderbarer Blindheit, haben allzeit großes Arbeiten, Fechten und Ringen um ein Glück, das ihnen niemals wird, noch wahre Ruhe und Freude bringt. Ehe ihnen ein Ding zum Glück ausschlägt, schlagen ihnen zehn zum Unglück aus, und je mehr ihre Wünsche und Begehrungen sie treiben und jagen, desto unruhiger und unglücklicher werden sie; denn die gottlosen Herzen müssen allezeit in Sorgen und Nöthen sein! Dasselbe kurze Freudelein, das ihnen wird, gewinnen sie mit Arbeit, behalten sie mit Aengsten, und verlieren sie mit Schmerzen. Die Welt ist voller Untreue: sobald Eigennutz ein Ende nimmt, nimmt auch die Freundschaft ein Ende. Rechte Liebe, ganze Freude und wahren Frieden gewann nie ein Herz in geschaffenen Dingen.

Es ist wohl ein Jammer und Weh, daß so manche nach Gottes Ebenbild erschaffene Seelen, so manche liebliche, edle Menschen, die mit Gott dereinst als Könige und Fürsten im Himmelreich herrschen könnten, sich so muthwillig erniedrigen und freiwillig verlieren, daß ihnen viel besser wäre, tausend leibliche Tode zu leiden, denn daß sich Gott von ihrer Seele scheiden muß! Wie lassen sie die edle Zeit dahingehen, die sie kaum oder nimmer wiederbringen mögen! Sie wissen dies wohl und fühlen es tief in sich selber und lassen doch nicht von ihren eitlen Wegen, aber dereinst, am jüngsten Tage, werden sie es erst ganz fühlen und erfahren, wenn es zu spät sein wird. Es thut ihnen wehe, von geliebten lieblichen Dingen zu scheiden und scheint ihnen unmöglich, alte Gewohnheiten zu verlassen, aber es wird ihnen noch viel weher und unmöglicher sein, die zukünftige Pein und das ewige Feuer zu erleiden. Sie wollen Ungemach und Leiden entrinnen und fallen mitten in die tiefsten hinein. Sie scheuen den ewigen Gott und Seine süße Last und werden doch von dem Teufel schon hier zeitlich mit manchen bittern Lasten und Bürden beladen, geschweige der zukünftigen! Sie fürchten den Reif und fallen in den Schnee!

Und du meinst, die Weltliebe und zeitliche Ergötzlichkeit sei der Seele nicht schädlich und verderblich, da sie doch Herz und Sinn auf das Falsche richtet, von der Einkehr und dem geistlichen inneren Leben abziehet, den Frieden raubt, die Gnade und Freundschaft Gottes vernichtet und den natürlichen Menschen in Eitelkeit und Trägheit zu guten Werken, den geistlichen aber in Sicherheit, Lauigkeit und Verblendung bringet?? — Ehe man durch Menschen einmal zu Gott geführt wird, wird man durch sie tausendmal von Ihm abgeführt, und ehe man einmal eine gute Lehre empfängt, wird man tausendmal mit bösen Vorbildern verirrt. Wie Nachtfrost im Mai die schöne Blüthe dörret, also dörrt und verzehrt vergängliche Liebe göttlichen Ernst und göttliche Seligkeit.

Wehe der Stunde, da man von allem verlorenen und versäumten Gut Rechnung thun soll, da man alle unnützen, bösen Gedanken, Worte und Werke vor Gott und aller Welt aus den Büchern des Gerichtes lesen hört und ihr Gewicht und Verderben ohne einige Täuschung verstehen wird! Es müssen wohl versteinerte Herzen sein, die also furchtbare zukünftige Dinge nicht bewegen. Darum, lieben Kinder, lasset ab von der Welt, sie ist doch so gar treulos! Ihre Lust ist Unreinheit und ihr Rath ist Hoffart und Habsucht. Ihr Dienst ist süß, aber ihr Lohn ist krank und schlecht; ihre Blume ist schön, aber ihre Frucht ist Bitterkeit; ihre Hilfe ist Verrath, ihr Beistand ist Gift, ihr Verheißen ist Lügen, ihr Halten ist Trügen. Statt Freuden giebt sie Reue, statt Ehre Schande, statt Treue Falschheit, statt Reichthum Armuth und statt des ewigen Lebens den ewigen Tod! Wer in dieser Zeitlichkeit die Lust der Welt erkiest und Gott darum verläßt, wenn es dann kommt zum Scheiden, so muß er beider verlustig gehen ewiglich. Er gerenket nicht, wie lieblich es da sein mag, wo tausend Jahre sind wie ein Tag, und wie schrecklich es dort wohl ist, wo eine Nacht ist wie tausend Jahr, und wo nimmermehr ein Morgen werden wird! Vor dieser Nacht zu sorgen und zu bangen, steht uns wohl zu!

Barmherziger Gott, das ist Dein gerechter Urtheilsspruch, daß der reiche Mann, der sich köstlich kleidete, lecker aß, sich selbst gütlich that, und der Armen vergaß, in der Hölle begraben und gebettet ist. Von solchen Leuten redet Hiob, da er spricht: „Sie jauchzen mit Pauken und Harfen, und sind fröhlich mit Pfeifen; sie werden alt bei guten Tagen, und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle", und im Buche der Weisheit steht von ihnen geschrieben: „Die Hoffnung des Gottlosen ist wie der Staub vom Winde zerstreuet, und wie ein dünner Reif, der von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch, vom Wind verwehet, und wie man Eines vergisset, der nur einen Tag Gast gewesen ist. (Weisheit 5, 15.)

Darum mögen Gottes Freunde und alle guten Menschen dieser falschen Welt wohl willig den Abschied geben; denn, hätte Einer die Welt tausend Jahre besessen, so wäre es doch gegen die Ewigkeit nur einen Augenblick. Ihrer Natur Eigenschaft ist ein stetiges Hinscheiden und Verlassen.

Darum, lieben Kinder, so ihr die Welt mit ihrem Anhang um Gottes willen aufgegeben habt, freuet euch, und danket Gott für Seine große Gnade, daß Er dazu geholfen hat, sehet nicht um euch, noch zurück, daß ihr nicht einen großen Schatz verlieret um einer elenden Verlockung willen! Wehe Denen, die statt der köstlichen Freundschaft unseres Herrn Jesu Christi die vergängliche Liebe und Freundschaft der Welt erwählen und eintauschen, die nichts ist als ein Verlust der Gnadenzeit, eine Beraubung des Herzens und eine Zerstörung alles geistlichen Lebens.

Sie schicken sich Botschaften, sie schreiben sich und grüßen sich, sie haben viel Plauderns und Werbens und Meinens, haben nur Gedanken und Bilder weltlicher, eitler Dinge, Träume und Hoffnungen in ihrem Herzen, wie ein dürstender Mensch, der im Schlummer von frischem Wasser träumet und aufwacht, und seine Zunge ist noch verdorret, und wenn sie es Alles hin und her getragen haben: zuhand verschwindet es, und ihnen bleibt nichts übrig am Ende denn eine leere Hand und ein trauriges Gewissen.

Ist nicht schon dies ein Vorschmack und Vorhof der Hölle, sich um ein wenig zeitlichen Guts oder Glückes des ewigen, höchsten Guts beraubet und es verloren zu sehen? — Wie werden sie in jener zukünftigen Welt vor ihren Freunden stehen, ja vor allen Geschöpfen Gottes beschämt stehen und weinen, daß sie um so kleiner Dinge willen die großen, ewigen Güter verschwäht haben! Ist es nicht ungleich besser, Gott mit lauterem Herzen, willig und fröhlich diese kurze Lebenszeit lang zu dienen, und wäre auch kein zukünftiger Lohn mehr für uns, Seine Gnade und ein fröhliches Gewissen wären Lohn genug! —

Nun sagen Etliche, der Herr gebe Seinen Dienern so viel zu leiden! Wahrlich das Leid, das Gott Seinen Freunden giebt, ist eine leichte Last; denn Er selbst hilft es ihnen tragen. Durch die Leiden werden wir Gott vertraut und lieb, und kommen Ihm dadurch inniglich immer näher und näher,

und Sein verborgener milder Trost überwiegt alle Leiden. Und sage mir, wer lebt wohl in dieser Zeitlichkeit ohne Schmerzen? — wahrlich ich sage euch, nicht Einer auf Erden, wie hoch auch die Burgen seien und wie gewaltig die Stätte, nicht scharlachene Mäntel, noch seidene Kleider mögen davor schützen. Wohl haben Etliche das glänzende, lustige Gewand nach außen gekehret; aber das brennende, schmerzende ist ihnen nach innen zum Herzen geschlagen, und sie leiden viel Marter, Arbeit und Pein, um mühsam vergängliche Dinge zu gewinnen und endlich die Hölle. Sollten denn Gottes Diener nicht auch gerne leiden, daß sie ihren Gott gewönnen und das ewige Gut? — Den zeitlichen lockenden Dingen entsagen thut zuerst wehe, darnach wird es leichter und zuletzt wird es süß, tröstlich und selig, mehr als alle zeitliche Lust.

Auszüge aus dem Vortrage von Dr. Ludwig Keller.

Die christliche Gemeinde ist nach altchristlicher Auffassung keine Rechtsgemeinschaft, sondern „ein freiwilliger Bund von Brüdern", welche ihren Willen kundgegeben haben, fernerhin im Glauben und Gehorsam ihres Heilandes und Erlösers zu leben und zu wandeln. Sie beruht ihrem Wesen nach auf dem Grundsatz der Freiheit und der Freiwilligkeit.

Daher kennt diese Gemeinschaft unter ihren Gliedern keine unmündigen oder unselbstständigen Personen. Noch weniger kennt sie solche Mitglieder, welche durch Zwang ihr angehören. Sie verwirft jeglichen Zwang in Sachen des christlichen Glaubens, und die Gewissensfreiheit ist ihr vornehmstes Princip. Die einzige Strafgewalt, die sie in ihren Gemeinden kennt, ist die Ausschließung oder der Bann, den sie auf Grund von Christi Anweisungen gebraucht und handhabt.

In Bezug auf die Stellung der Gemeinde zur Staatsgewalt hatte Christus Seinen Jüngern kein fertiges System von Grundsätzen gegeben. Durch sein eigenes Beispiel hatte Er sie gelehrt, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist; auch hatte Er für sich und Petrus die jüdische Tempelsteuer entrichtet (Matth. 17, 26. ff.), „damit die Fremden sich nicht ärgern."

Diesem Beispiel hatten die Apostel und ihre Nachfolger nachgelebt; sie waren gehorsam den Gesetzen, die ihre Gewissensüberzeugung ungekränkt ließen; sie mahnten zum Gebet für die Herrscher und machten von den Staatseinrichtungen im Interesse der Gemeinden und ihrer eigenen Person Gebrauch (Apstg. 16, 37.; 22, 25.; 25, 11.). Sie verlangten von dem Staat, dessen stille und arbeitsame Glieder sie waren, weiter nichts als Duldung; sie wollten ihn nicht beherrschen, aber auch nicht seine dienstbaren Werkzeuge sein.

Für die altchristlichen Gemeinden war der Glaube festgestellt durch die prophetischen Bücher des Alten Testaments und durch die Worte, das Vorbild und das Leben Jesu Christi, wie sie im neuen Testament vorliegen. Mit voller Klarheit tritt in vielen Schriften der apostolischen Väter, die wir aus der Zeit bis zum Jahre 150 besitzen, die Thatsache hervor, daß es bis dahin neben den Schriften der Propheten keinen anderen Kanon gab, als die Herrenworte. Justin der Märtyrer († c. 165) kennt noch keinen Kanon apostolischer Schriften, nicht einmal einen Evangelienkanon, geschweige denn eine heilige Sammlung neutestamentlicher Briefe; unsere vier Evangelien, die auch Justin schon kennt, gebraucht er als geschichtliche Urkunden, nicht als inspirirte Schriften.

Nun hatte Jesus das Reich Gottes als den vornehmsten Inhalt Seiner Botschaft bezeichnet (Matth. 10, 17.), und das Trachten nach demselben stand obenan unter den Aufgaben Seiner Jünger (Matth. 6, 13, 33.)

Dadurch ward ihre ganze Energie auf die Gestaltung des sittlichen Lebens und die Erfüllung des Gebots gerichtet, welches Christus ihnen in dem Befehl der Nachfolge hinterlassen hatte.

Sie hafteten nicht an irgend einem bestimmten Lehrsystem oder einem Symbol; von Theologie oder theologischer Gelehrsamkeit kannten sie wenig; ja, so wenig banden sie auch das Heil an ceremonielle Formen, daß sie auch nach der Aufrichtung einer eigenen Gemeinde noch immer die jüdischen Religionsvorschriften befolgten. Hatten die Jünger doch von Jesus selbst gelernt, das Gesetz als Rechtsordnung zu beobachten. Christus hatte die kirchliche Gemeinschaft Seines Volkes nicht verlassen, noch den Austritt aus derselben zur Heilsbedingung gemacht.

Es wäre für den Einzelnen unmöglich gewesen, den schweren Pflichten des Christen auch nur einigermaßen Genüge zu thun, wenn nicht die Bildung einer festgeschlossenen Gemeinschaft und die innere Befriedigung, die aus wahrer Brüderlichkeit erwuchs, die Erfüllung derselben erleichtert hätten.

Nach der Ueberzeugung dieser ältesten Christen war Jeder, der die Befehle Christi mit Gottes Hilfe zu erfüllen strebte, vor den Augen Gottes an innerem Werth dem Anderen gleich. Diejenigen, die vor der Welt Sklaven oder Freie, Vornehme oder Geringe, Römer oder Juden waren, waren innerhalb der Gemeinden weder das Eine, noch das Andere, sie waren Christen und als solche unter einander Brüder und Schwestern, gleich an Rechten, wie an Pflichten, soweit nicht die Wahlen der Gemeinde dem Einzelnen eine besondere Vertrauensstellung anwiesen.

Die opferbereite Unterstützung der Armen durch die Besitzenden — denn in diesem und keinem anderen Sinne sind die Nachrichten der Apostelgeschichte über angebliche Gemeinschaft der Güter zu verstehen — sucht der Brüderlichkeit und Gleichheit vor Gott auch nach der äußeren Seite hin Ausdruck zu geben. In Noth und Kummer, in Sorge und Angst des Lebens stehen Alle für Einen und Einer für Alle. So streng, fest und innig waren die Pflichten wie die Rechte dieses Bundes, daß alle natürlichen Lebensbande, alle Verwandtschaft und Freundschaft überall dort zurücktraten, wo deren Pflichten mit der Pflicht des Christen in Widerspruch geriethen. Christus selbst hatte in Seinem Verhalten hiefür das Vorbild gegeben.

Der Geist der duldsamen Liebe, der Friedfertigkeit und Stille, den Jesus gelehrt und gefordert hatte, war der Gefahr ausgesetzt, in Schwachheit aufzugehen, wenn die sittliche Kraft nicht durch ensprechende Pflichten gestärkt ward. Die Nachfolge Jesu und das durch sie zu erstrebende Gottesreich war und blieb das höchste Gut. Jeder Preis mußte dafür gezahlt werden, und wenn selbst Glück, Hoffnung, Heimath, Eigenthum und Vermögen, unbescholtener Name und zuletzt Blut und Leben dafür hingegeben werden mußte. Nicht als ob der freiwillige Verzicht auf diese Güter als ein besonderer Grad der Heiligkeit angesehen worden wäre, oder als ob gar in solcher Entsagung ein Weg zur Seligkeit gelegen hätte — dann hätte man ja die verderbliche Lehre von Lohn und Verdienst aufgerichtet und die Grundanschauung von der Gnade zerstört — vielmehr ward die Entsagung nur dann gefordert, wenn sie um der höchsten Pflichten willen unvermeidlich war.

Gesang- und Liederbuch.

Zur weitern Auskunft für Diejenigen, die sich für dieses Buch interessiren, theilen wir hiermit Folgendes mit, welches so weit vom Committee beschlossen worden ist:

Größe 5½ x 8 Zoll, 259—300 Seiten stark, Inhalt 400—500 auf passende Weise oder nach Noten gesetzte Lieder. Der Zweck ist, die besten für den Gottesdienst passenden Melodien der verschiedenen Autoren zu sammeln, und auch Melodien hinzuzufügen, die eben für die Sonntagschule passen. Keine werden angenommen, die nicht mit den Gemeinderegeln übereinstimmen. Lieder, die aus dem alten Liederbuch genommen worden, werden dieselben Nummern tragen, die sie im alten Buch hatten, also daß beide Bücher miteinander gebraucht werden können.

Das Committee.

Mennoniten in Asien.

In dem Buche „Durch Central-Asien" von Heinrich Moser (Leipzig, Brockhaus, 1888) befindet sich im zehnten Capitel folgender Abschnitt:

Taschaus (bei Chiwa, südlich vom Aral-See) sollte mir noch eine andere Ueberraschung bereiten. Man meldete mir, daß zwei russisch sprechende Männer mich zu sehen wünschten. Ihr Accent verrieth sofort ihre deutsche Nationalität. Es wäre unmöglich ihre Freude zu beschreiben als ich sie in ihrer Muttersprache anredete.

Es waren Mennoniten, welche Samara an der Wolga verlassen hatten, um eine neue Heimath aufzusuchen, in welcher sie freie Religionsübung hätten, ohne zu dem gegen ihre Religion verstoßenden Militärdienste gezwungen zu werden.

Vierhundert an der Zahl, zogen sie unter unerhörten Leiden, deren Beschreibung die härtesten Herzen rühren würde, durch die Wüsten. Nach vielen Unfällen erreichten sie endlich Kipt-Schak am Amur. Der Chan von Chiwa räumte ihnen ein bestimmtes Gebiet ein, wo sie ihre elenden Hütten aufschlugen. Unvertraut mit der Anlage und der Verwendung der Bewässerungskanäle fielen ihre ersten Ernten schlecht aus, kaum daß sie ihr Leben fristen konnten. Trotzdem verloren sie den Muth nicht. Ich bewunderte ihren unerschütterlichen Glauben. Wie einst die Hugenotten, werden auch diese Leute von ihrem Gottvertrauen in allen Prüfungen aufrecht erhalten. Das erste Holzgebäude, welches sie aufführten, war eine Kirche.

Sie hatten von der Ankunft eines Europäers in der Hauptstadt gehört und schickten eine Deputation an ihn, um ihn um seine Verwendung zu ihren Gunsten zu bitten. „Kommet zu uns", sagten sie zu mir, „wenn unsere Gastfreundschaft auch ärmlich ist, so ist sie wenigstens herzlich."

Friedfertig wie sie sind, bedienen sie sich niemals einer Waffe; sie sind daher fortwährend den Räubereien der Turkmenen ausgesetzt, die ihnen ihr Vieh wegtreiben. Gar nicht selten sieht man diese kräftigen Männer, welche die Diebe mit Leichtigkeit vernichten könnten, sich damit begnügen, daß sie ihnen nachlaufen und sie ansiehen, ihnen ihr Hab und Gut zurückzugeben; wenn sie sich dann an die Behörden wenden, sind die Diebe verschwunden und die Sache bleibt auf sich beruhen.

Da ich an diesen Leuten, die um ihres Glaubens willen leiden, lebhaftes Interesse nahm, erzählte ich ihnen die Geschichte der Auswanderer nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, welche anfänglich ebenfalls elend im fremden Lande leben mußten, die aber dann in ihrem Muthe und ihrem Gottvertrauen es später zum Wohlstande brachten.

Werden die Mennoniten in diesen weitentfernten, barbarischen Gegenden gedeihen? Ich wünsche es ihnen aus vollem Herzen. Wenn ich auch ihre dringenden Bitten nicht erfüllen konnte, so that ich doch mein Möglichstes, ihnen nützlich zu sein. Bei meiner Abreise drückte ich diesen braven Leuten die Hand, die mich mit ihren Segenswünschen begleiteten." — [„Menn. Bl."]

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.

(Fortsetzung.)

Ja ich ward auch gewahr, daß die Messe, so man täglich hält, kein Opfer wäre, wie es denn ist und daß sie von Gott nicht darum eingesetzt sei, daß man den Bauch ernähre, darauf soll gestiftet sein, oder für die Todten soll gehalten werden, aber von der öffentlichen Predigt des Evangeliums mag ein getreuer Diener desselben sein Leben mit Mäßigkeit, von der gläubigen Gemeinde, wohl unterhalten; sondern daß des Herrn Abendmahl, so man ohne Grund der Schrift Messe, Sacrament oder lebendig Opfer nennt, nichts anderes sei, denn eine Erinnerung Deines Bluts und neuen Testaments, so Du mit Deinen Gläubigen durch die Verkündigung des Evangeliums Deines Sohnes Jesu Christi, Glauben und Taufe gemacht hast, also, daß sie sich dabei sollen erinnern und unter einander verkündigen das Leiden und den Tod des Herrn, und was uns dadurch erlangt und verliehen wird, daß wir gegen unseren Nächsten und Mitbruder, so viel an uns ist, an Hab, Leib und Leben aus christlicher, brüderlicher Liebe dermaßen thun müssen, wie ich das mit Zeugniß der Schrift genugsam bewahrt verstund, und derselben aus Deiner Gnade mehr geglaubt hab', denn den Concilio, Päpsten, Vätern, langem Brauch und Gewohnheit aus großem Haufen. Und noch weniger that ich des Meßhaltens, Lesens .... und las für dasselbige die Bibel und viele andere Schriften, so neu ausgingen.

Aber, lieber Herr, ich hab' daraus nicht viel Besserung in mir selbst genommen oder empfunden. Ich war nichtsdestoweniger geneigt zu fleischlichen bösen Lüsten und allen andern Uebeln. That viel und oft, o leider, himmlischer Vater, einen schweren, kläglichen und gräulichen Fall. Ja, mein alter Adam war so vergiftet und schmückt seine Bosheit unter Dein heiliges Wort und Evangelium Christi. Das war mir also zu einem Anstoß, daß ich's mehr zu fleischlicher, denn zu geistlicher Freiheit thät brauchen. Ach nun, edler, treuer Gott, was soll ich mehr sagen? Ich hab' in meinen Tagen in all' meinem Wesen so schwerlich wider dich gesündigt, daß vielmal nach Deiner göttlichen Gerechtigkeit und Unzahl meiner Sünden sich das Erdreich soll billig zerspalten und mich in den Abgrund der Hölle verschlucket haben, wie Dathan und Abiram, welche nur eine viel geringere Sünd' gethan, als ich viel größer und unzählig Sünd gethan hab', ja auch nach der Erkenntniß des Evangeliums. Das macht, daß ich solche Erkenntniß allein im Buchstaben und nicht im Geist und Wahrheit gehabt hab'.

Aber zum Allerletzten, himmlischer Vater, hast Du nicht angesehen mein verdammlich, böses, sündlich Leben, sondern Deine Gnad' und lautere Barmherzigkeit, und mich zu Deinem Christo dem Gekreuzigten gezogen. Und ist mir allein durch Dich geoffenbaret, ja von Dir hab' ich's gehört und gelernt, daß ich zu Ihm kommen bin, willig. Denn nicht anders ist's, als der argen, üppigen Welt absagen, aller Creaturen ledig sein, sich selbst verleugnen, sein eigen Kreuz ein Jeder auf sich laden und Christum nachfolgen: das heißt dann der Glaube in Christum, durch welchen die Herzen der Gläubigen und nicht durch die Werke des Gesetzes gereinigt werden, wie Petrus sagt. Aber, lieber Herr, das ist dem alten Aram eine schwere, unerträgliche Bürde, das ist der Welt in ihrer Weisheit eine thörichte, närrische Lehre und Predigt, und unseren Juden, das ist Dein und Deines Wortes und des Evangeliums Bekennern — mit dem Mund — ein Aergerniß, aber uns Gläubigen ist es Deine göttliche Kraft und Weisheit.

Zu dem, auf vielfältiges Anrufen und Bitten zu Dir mein treuester Vater, nämlich mit den Worten (Psalm 143): „O Herr, lehre mich thun Deinen Willen, denn Du bist mein Gott!" nahm ich an zum Zeugniß die Wasserlaufe, angesehen den Befehl und Ordnung Christi, im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, mit Bekenntniß und Aussprechen dieser Worte: Ich glaube, daß Jesus Christus ein Sohn des lebendigen Gottes sei, wie Du mein Gott, als ein Erkenner aller Herzen, wohl weißt. (Fortsetzung folgt.)

Zinzendorf und der Räuber.

Der fromme Graf Zinzendorf wurde auf einer seiner einsamen Fußreisen einst in einem Walde von einem Räuber angefallen, der ihm sein Geld abforderte. Der Graf gab es ihm willig hin, klopfte ihm sodann zutraulich auf die Schulter und sagte zu ihm: Und nun, mein Lieber, wenn du einmal an den Galgen kommst, so erinnere dich daran, daß Jesus, das Lamm Gottes, auch für deine Sünden gestorben ist. Dann kannst du vielleicht noch zu Gnaden aufgenommen und selig werden.

Ein Jahr darauf sah er den Räuber an einem andern Ort als einen reumütigen, bekehrten Christen. Jenes Wort war ihm als ein Stachel im Herzen geblieben und ein Antrieb zu seiner Sinnesänderung geworden.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Samuel war nun alt geworden und setzte daher seine zwei Söhne Joel und Abia zu Richtern über Israel. Diese wohnten in Ber-Seba. Obgleich Hophni und Pinehas kurze Zeit vorher wegen ihres Ungehorsams so schrecklich bestraft, so ließen sich die Söhne Samuels dies nicht zur Warnung dienen, sondern versündigten sich durch Ungerechtigkeit in ihrem Richteramte. Als dies die Aeltesten in Israel wahrnahmen, kamen sie gen Ramath zu Samuel, verklagten seine Söhne bei ihm und verlangten, daß er einen König über sie setze, wie alle Heiden hätten.

Als Samuel hörte, daß sie einen König haben wollten, gefiel es ihm sehr übel. Und er betete zu dem Herrn. Der Herr antwortete ihm und sprach zu ihm, er solle der Stimme des Volkes gehorchen und ihnen einen König geben, „denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König sein über sie", sprach Er. Doch sollte er ihnen zuvor die Rechte des Königs, der über sie herrschen werde, verkündigen. — Von der Zeit, da Gott das Gesetz auf Sinai gab, bis um diese Zeit, war Gott der Herr König über Israel gewesen, Er hatte das Volk regiert; nun aber erhielt Israel einen irdischen König. Samuel verkündigte dem Volk die Rechte des zukünftigen Herrschers; er sagte ihnen, daß der König die Söhne des Volkes zu seinen Reitern nehmen, daß er die besten Gärten, Weinberge und Aecker sich zueignen werde, und sie ihm den Zehnten von ihrer Saat, ihren Weinbergen und Heerden geben müßten u. s. w. Das Volk aber beharrte auf seinem Verlangen und sprach: Es soll ein König über uns sein, daß wir auch sind wie alle anderen Heiden. Da sprach der Herr zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König.

Es war nun ein Mann von dem Stamme Benjamin, ein Sohn Kis, der hieß Saul. Er war ein junger, feiner Mann und war kein feinerer unter den Kindern Israels, auch war er eines Hauptes länger denn alles Volk. Einmal hatten sich die Eselinnen Kis', des Vaters Saul's, verlaufen. Da sprach Kis zu seinem Sohne: Nimm einen Knaben mit dir und suche die Eselinnen. Saul und der Knabe machten sich auf den Weg und zogen durch das Gebirge Ephraim und durch andere Gegenden, fanden aber die Thiere nicht.

Schon wollte Saul den Heimweg antreten, da sagte der Knabe zu ihm, daß in einer nahebeigenden Stadt ein weiser Mann wohne, der vielleicht sagen könne, wo die Eselinnen wären. Saul willigte ein, doch wollte er dem weisen Manne, welcher der Prophet Samuel war, ein Geschenk bringen, hatte aber nichts, das er ihm geben konnte. Der Knabe sagte, er habe noch ein Viertheil eines silbernen Sekels bei sich und Beide kamen überein dieses Samuel zum Geschenk zu bringen.

Als sie in die Stadt kamen erkundigten sie sich, wo Samuel wohne und fanden ihn mitten in der Stadt auf dem Wege. Der Herr aber hatte Samuel offenbaret, daß an jenem Tage Saul kommen werde. Als sie sich nun auf dem Wege begegneten bat Samuel den Saul, er möge bis zum nächsten Tage bei ihnen bleiben, und sagte ihm auch, die Eselinnen seien gefunden. Dann führte er ihn in das Speisezimmer, wo sie ein Mahl einnahmen. Am andern Tage standen sie frühe auf und gingen mit einander bis an der Stadt Ende. Da nahm Samuel ein Oelglas, goß das Oel auf das Haupt Sauls und küßte ihn. Durch dieses ward Saul zum König über Israel gesalbt. Samuel sagte dem neuen Könige Alles voraus, das ihm auf dem Wege begegnen würde. Auf dem Heimwege begegnete Saul ein Prophetenhaufe und der Geist Gottes gerieth über ihn, daß er unter ihnen weissagte, wie es Samuel vorausgesagt hatte.

Nach sieben Tagen berief Samuel das Volk gen Mizpa. Daselbst sollte Saul zum König eingesetzt werden; allein man wußte nicht wo er hingekommen war. Sie suchten ihn und fanden ihn nicht. Endlich hieß es: Er hat sich unter die Fässer versteckt. Da liefen sie hin und brachten ihn zu Samuel. Das Volk hultigte ihm und rief: „Glück zu dem Könige."

Darnach ging Saul heim gen Gibea und ein Theil des Heeres mit ihm. Aber etliche lose, eigensinnige Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? Und sie verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk. Aber er that als hörte er es nicht.

Nun war der Wunsch der Mehrzahl des Volkes erfüllt: Israel hatte einen König. Es scheint, daß das frevsche Königthum dem Volke nicht viel Gutes brachte, denn wenn auch etliche fromme Könige zu Jerusalem regierten, so brachten doch die vielen gottlosen Könige unsägliches Elend über das Land.

Bald nachdem Saul in's Königsamt eingesetzt war, zogen herauf die Ammoniter und kämpften gegen Israel. Und als das Volk hörte, daß die Ammoniter heraufzogen, klagten und weinten sie. Saul aber kam vom Felde hinter den Rindern her und sprach: Was ist dem Volk, daß es weinet? Nachdem der König die Ursache vernommen hatte, ergrimmte er sehr. Und er nahm ein Paar Ochsen und zerstückte sie und sandte in alle Grenzen Israels Theile davon und ließ sagen durch die Boten: Wer nicht ausziehet, Saul und Samuel nach, deß Rindern soll man also thun. Da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk, daß sie auszogen gleich ein einiger Mann. Dreihundertdreißigtausend israelitische Krieger zogen in die Schlacht. Morgens früh begann der Kampf. Die Ammoniter wurden geschlagen und zerstreuet, also daß nicht Zwei bei einander blieben. Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind sie, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Bringet die Männer her, daß wir sie tödten. Saul aber sprach: Es soll auf diesen Tag Niemand sterben. Denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel. Darauf ging das Volk gen Gilgal und Saul wurde in seinem Königsamt bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)

Michael Fischer.

Im Jahr 1587, um Pfingsten, ist der Bruder Michael Fischer zu Ingolstadt in Bayern gefangen worden um des Glaubens willen. Als er nun bei 12 Wochen lang in Banden lag, und die Mönche, Jesuwitter (Jesuiten) und andere viel mit ihm angefangen, er aber auf dem Weg der Wahrheit, darauf er stehe, steif beharren wollte, ist ihm letzlich das Leben abgekündigt und der Tod zugesagt worden; daß man ihn auf Freitag, den 7. August, hinrichten werde, wenn er nicht abstehen wolle. Aber er ist unbeweglich im Glauben gestanden. Also hat man ihn angemeldeten Freitag den 7. August zu Ingolstadt aus dem Gefängniß geführt vor das Rathhaus, Morgens um 8 Uhr, und haben ihm allda die Urgicht verlesen: Nachdem er bei 20 Jahre in der Wiedertaufe (wie sie es nennen) gestanden, und dazu auch etliche Andere darein verführet; überdies jetzt sich keineswegs davon wollen abweisen lassen, so müßt er darum sterben. Denn die kaiserlichen Mandate seien also, daß mans weder dulden, noch leiden, söndern mit Feuer und Schwert richten soll. Also ist er darauf hingeführt worden zur Richtstatt. Ein Jesuwitter und ein Mönch gingen mit und wollten ihm Bericht geben. Aber er hörte sie nicht, und hieß sie von dannen gehen. Hielten ihm ein Crucifix vor, da soll er sehen, der sei für uns gestorben. Aber der Bruder, der Christum seinen Erlöser im Himmel wußte, schüttelte den Kopf und sprach zum Henker: Geh her, es ist nicht anders, daran will ich redlich halten und sterben auf meinen Glauben. Ging also dar und kniet nieder, unentsetzt und unbeweglich. Seine Tapferkeit nahm dem Henker sein Herz und konnte ihn nicht recht richten; schnitt ihm gleich das Haupt ab wie er konnte, also daß er in nicht kleiner Gefahr darum stund. [Beck, Geschichtsbücher.]

— Der, welcher am wenigsten zu sagen hat, redet gewöhnlich am meisten.

Vermischtes.

— In London hat eine scandinavische Dame ein großes Werk für die Matrosen zu Stande gebracht. Vor acht Jahren unternahm sie es allein, eine Heimath für Matrosen zu gründen; dieses hat sie mit einem Kostenaufwande von $60,000 gethan. Das Haus hat Schlafstellen für 300 Matrosen, Lesezimmer, Rauchzimmer und einen Hörsaal, wo entweder gepredigt wird oder nützliche Vorträge gehalten werden. Unter Seeleuten ist diese Dame, Agnes Hedenstrom, allgemein bekannt und geehrt.

— Interessante Statistiken. — Die 64. Auflage des anerkannt besten statistischen Werks von Daniel — „Lehrbuch der Geographie" — hat ihr Erscheinen gemacht, und demselben sind folgende sorgfältig zusammengestellte Zahlen entnommen: Es giebt jetzt auf Erden 1,435,000,000 Menschen, die 3064 Sprachen und Dialecte reden und sich zu ungefähr 1100 verschiedenen Religionen bekennen. Es giebt kein Volk, das ohne Religion ist. Das Christenthum hat 432,000,000 Anhänger, und davon kommen 208,000 000 auf die römisch-katholische, 83,000,000 auf die griechisch-katholische und 141,000,000 auf die protestantische Kirche. Es giebt ungefähr 8,000,000 Juden und 120,000,000 Mohamedaner; die letztern sind wohl in drei große Secten getheilt, doch giebt es mehr als siebzig kleinere Secten unter ihnen. Es giebt 875 000,000 Heiden; von diesen zählt man 138,000,000 Brahmanisten, 503,000 000 Buddhisten, 135,000,000 die zu mehreren asiatischen Religionssystemen gehören und 199,000,000 Fetischanbeter. Es ergiebt sich aus diesem, daß es noch mehr als tausend Millionen Seelen giebt, die weder wahre Christen, noch solche dem Namen nach sind.

Eine heimgesuchte Familie.

Vier Sterbefälle sind in diesem Jahre in der Familie des Enos D. und Maria Benner vorgekommen. — Catharina starb am 5. Februar, im Alter von 11 M., 19 T., am Catarrh-Fieber. Lucila, am 1. Juni, im Alter von 4 J., 6 M., 27 T., an Diphtheritis. Lizzie Maria, am 2. Juni, im Alter von 6 J., 3 M., 19 T., an Diphtheritis. (Diese Zwei wurden am 5. Juni unter zahlreicher Theilnahme beerdigt.) Enos, am 18. Juni, im Alter von 2 J., 9 M., 29 T., auch an Diphtheritis. Diese Kinder wurden beim Rochhill-Versammlungshause, nahe Telford, Bucks Co., Pa., beerdigt. Abel Horning und Samuel Detweiler hielten die Leichengottesdienste bei jeder Beerdigung. Traurig, aber doch nicht ohne Trost! Also sind die vier Kleinsten übergegangen aus der Zeit in die Ruhe. Die Mutter und die älteste Tochter liegen noch schwer krank darnieder. Nun hat diese betrübte Familie fünf Kinder in der Ewigkeit und fünf noch in ihrer Mitte.

„Gott, Du hast es so beschlossen,
Wer will wider Dich bestehen?
Werden Thränen gleich vergossen,
So muß es doch wie Du willst geben.
Dein Rath gilt, Dein Wille geschicht,
Da hilfet unser Wollen nicht."

Tödtlicher Unfall.

Am 24. Juni ging Br. Chancey Stahley, Nappanee, Ind., mit mehreren anderen Jünglingen in einen Fischteich um zu baden. Er gerieth bald in tiefes Wasser, und indem er nicht schwimmen konnte, schrie er laut um Hilfe. Die Andern konnten aber auch nicht schwimmen, und obschon sie große Anstrengungen machten ihm zu Hilfe zu kommen war es doch vergebens, und der unglückliche Jüngling mußte also seinem Schicksale überlassen werden. Er gab sich alle Mühe über Wasser zu bleiben, aber es war bald mit ihm vorüber und er sank. Der Schmerz, welcher seine Eltern und Geschwister ergriff, als sie die traurige Nachricht erhielten, war herzbrechend. Er war 22 Jahre, 9 Monate und 7 Tage alt. Er wurde am 25. unter einem großen Leichengefolge beerdigt. Er war ein sehr frommer junger Mann und hatte einen guten Ruf in christlicher Gesellschaft. Er hatte viele warme Freunde und man wird ihn sehr vermissen in der Gemeinde, in der Sonntagschule und in der ganzen Umgebung. Es sollte dieses ein lauter Ruf an Alle, besonders an Unbekehrte sein, sich in der Zeit der Gnade, wie dieser Jüngling gethan hatte, Gott zu ergeben. „Laß dein Brod über's Wasser fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit." Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe des Vaters und die Kraft Seines heiligen Geistes wolle uns bewegen, unsere Pflichten wahrzunehmen, daß wir nicht müde werden Gutes zu thun.

Jonathan P. Schmucker.

Nappanee, Ind.

Gestorben.

Peachey. — Am 18. Juni, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Moses Peachy, im Alter von 59 J., 9 M., 16 T.

Rohrer. — Am 27. Oktober 1887, Catharina Rohrer, im Alter von 74 J., 3 M., 27 T. Ihr Gatte, Johann Rohrer, starb vor 13 Jahren. Sie war ein Glied der York-Bridgergemeinde und führte einen musterhaften Lebenswandel. Sie hatte sich gänzlich in den Dienst Gottes ergeben, und sehnte sich nach der Zeit, da sie Abschied nehmen wurde. Mögen wir Alle ein solches Leben führen, daß wir in der Todesstunde mit ihr sagen können: „Komm, willkommener Tod! Ich gehe heim zu meinem Gott."

Miller. — Am 17. November 1887, auf Pretty Prairie, Lagrange Co., Ind., Heinrich W., Sohn des Tobias und —— Miller, im Alter von 15 J., 2 M., 12 T., an der Auszehrung. Er hatte neun Monate lang zu leiden und am Morgen vor seinem Tode sang er: "On Jordan's stormy banks I stand", obschon er vorher nie singen konnte. Der Herr nahm ihn in seiner Jugend weg, ehe die bösen Tage kamen. Es ist dieses ein lauter Ruf an Alle, besonders an seinen Vater, der sich noch außer Christo befindet. Leichenreden von Peter Long und C. Ralf Ziger über 1 Pet. 1, 24.

Overholt. — Am 10. Juni, in Kent Co., Mich., Elmer F. Overholt, im Alter von 13 J., 3 M. Leichenreden von C. Beery und C. Wenger.

Lehman. — Am 4. Juli, in Whiteside Co., Ill., Schw. Anna Lehman, Wittwe, im Alter von 67 J., 1 M., 13 T., an der Auszehrung. Sie ertrug ihre Leiden geduldig bis sie sanft in Jesu entschlief. Leichenreden von Heinrich Nice und Johann Riesner über 2 Tim. 4, 6.

Livengood. — Am 12. Juni, in Meyersdale, Somerset Co., Pa., am Schlagfluß, Catharina, Ehefrau des Christian Livengood, im Alter von 70 J., 5 M., 7 T. Ihre leibliche Hülle wurde am 14. Juni im Familien-Friedhofe der Erde übergeben. Leichenreden wurden gehalten von H. H. Blough und J. S. Coffman. Schw. Livengood war eine jener Mütter in Israel, welche die Ermahnung Pauli: „Derberget gerne" treu befolgte. Viele Reisende, besonders Prediger, fanden in ihrem Hause liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege. Nun hat die Schwester die ewigen Hütten bezogen und erwartet daselbst die Ankunft Derer, die sich hier ihres Wohlthuns erfreuten.

Zimmermann. — Am 16. Juni in Tippecanoe Co., Ind., Magdalena Zimmermann, geb. Schlägel, im Alter von 55 J., 10 M., 8 T. Sie wurde beerdigt am 18. Juni. Leichenrede über Jes. 3, 10. 11; Offb. 14, 13. Diesen Kinder beweinen ihren Verlust.

Risser. — Levi Risser, wohnhaft 2½ Meilen nordöstlich von Elizabethtown Borough, kam am Donnerstag-Nachmittag (21. Juni) in seinem Hofe zu einem unerwartet schnellen Tode. Er hatte ein Pferd an eine Dreschmaschine gespannt und wurde von dem Thier das aus irgend einem Grunde scheu geworden war, wider einen Zaun gedrückt und nachher fortgeschleift. Das Genick, mehrere Rippen und die linke Schulter wurden zerbrochen, und der Tod trat fast augenblicklich ein. Br. Risser war 41 J., 2 M., 25 T. alt und hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder. Er wurde am Sonntag beerdigt, und ein überaus zahlreiches Trauergefolge begleitete seine sterblichen Ueberreste zum Begräbnißplatze. Leichenrede über Matth. 24, 44.

Lehman. — Am 18. Juni, in Elkhart Co., Ind., Bertha, Tochter von Jakar und —— Lehman, im Alter von 1 M. und 20 T. Sie wurde am 20. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt.

Esh. — Am 30. April, in Johnstown, Cambria Co., Pa., David Esh, im Alter von 33 J., 10 M., 2 T. Er wurde am 2. Mai auf Yoder's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Moses B. Miller und Jacob Holsappel. Er starb, hoffentlich, selig im Herrn. Eine Gattin und drei Kinder beweinen seinen Tod.

Wertz. — Am 24. Mai, in Stony Creek Twp., Cambria Co., Pa., Jacob Wertz, im Alter von 72 J., 8 M., 23 T. Der Verstorbene war auf Besuch nach Indiana gereist, war aber nur einige Tage daselbst, als sich der Tod bei ihm einstellte. Man brachte ihn nach Hause und am 27. wurde er auf seiner Farm beerdigt. Er war ein treues Glied der Tunkergemeinde. Seiner Beerdigung wohnten Viele bei. Leichenreden von Shiam Musselman.

Rife. — Am 18. Juni, in Mummasburg, Adams Co., Pa., Br. Johann R. Rife, im Alter von 50 J., 8 M., 22 T., an der Auszehrung. Er wurde am 20. auf dem Mummasburg-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Daniel Shank und Martin Wisler. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe seinen Abschied zu beweinen, doch hat sie die Zuversicht, daß er selig gestorben ist.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Joseph Angspurger.
B—Sylvia Bates, S B Bookwalter, Samuel Baker
C—J M Culbertson, Q B Clarke.
D—John G Detweiler.
E—B Bucher, S M Eberly, Christ Engel.
F—D A Friesen, Jacob Friesen, Sarah Funk, Henry Fisher.
G—D Gerberich, J M Grove, Elizabeth D Gingrich, Samuel Gerber, Benj Gerig, P H Goertz, N S Goodman, Valentine Gerber.
H—S D Hunsberger, J F Hartzs, Sarah Hunsberger, Abel Horning Dr F Herring, Wm Hubert, Amos Herr, Bettie Hotchkiss, Noah Helmuth, A H Hershey.
K—S Klopfenstein, Jacob Kinsinger, Samuel King.
L—J S Lehman, Jacob Landis.
M—H Mast, Jonas Y Miller, Jonas J Miller, Moses B Miller, John L Miller, D D Miller, John S Moser, J H Miller.
N—John S Nissley.
P—John Plecher.
R—Benjamin Rediger, Louisa Rich.
S—Daniel Sauder, Frank Sova, Cornelius Seibert C C Schrock, I M Swartz, Jacob G Snyder, Frank Sova, Gideon Stoltzfus, Malinda Stoltzfus, Jacob F Stoltzfus, Christian Schantz, M S Souder, David Sangree, E C Stutzman, Daniel Shaeffer, Abraham Stauk, D B Schelly.
W—John F Wiebe, E B Weirich, I A Wambold.
Y—Noah S Yoder, Jacob K Yoder.
Z—B F Zimmerman, David Zook.

MISSION FUND.

A Sister $1.40, Z K J $10.00, Tobias Weaver $1.50, S D $5.00.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, 119 Main Street, Elkhart, Ind. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, ST. LOUIS, MO

W. P. Homan, General Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Asst. Gen. Passagier Ag't.
16'87—3,'88.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr ..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den acht Jahren dies Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Einheit auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man abonnire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schlösser. Per Post ..... $1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen.
S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischen) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen,..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr.
Leinwand-Einband,..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. **Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 9, Pacific Express	4.05	A. M.
No. 21, Chicago Acc.	7.00	"
No. 3, Special Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	5.00	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
No 6. Fast New York Ex.	6.10	P. M.
Grand Rapids Express	1.20	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, To Goshen only	8.35	"
No. 26, Air Line Accom	5.00	A. M.
No. 82, Way Freight	5.00	"
Train G to Goshen only	7.45	"
" E to Goshen on'y	4.10	P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30	A. M.
Train H from "	7.00	P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8 10	"

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen ..... 6.30 A. M.
Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	8.00	"
No. 25, Michigan Accommodation	2 55	"

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10	A. M
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35	P. M.
No. 8, Way Freight	5.45	A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50	A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30	P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54	P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50	P. M.
No. 11, " " leaves	8.00	A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 15. **Elkhart, Indiana, 1. August 1888.** Ganze Nummer 376.

Wie habt ihr das Eitle so lieb!

Die Zeit flieht hin, und immer näher
Rückt dir die ernste Ewigkeit,
Wird dir es wohler oder weher
Bei solchem raschen Flug der Zeit?
Hast du nur Seufzer, Klagen, Thränen,
Um das, was rasch vorüber fliegt,
Und kennt dein armes Herz kein Sehnen
Nach dem, das drüben vor dir liegt?

Empfängst du nur die Lebenssäfte
Aus dem, was diese Welt enthält;
Und hast du nicht geschmeckt die Kräfte
Der ewigen und bessern Welt?
Fühlst du nur heimisch dich auf Erden?
Ist dir der Himmel fern und fremd?
O Mensch, wie wird es endlich werden,
Wenn Tod und Grab dies Leben hemmt?

Stell' dich an's Ziel der Lebenstage,
Du, ach so weit verirrter Geist!
Stell' dich dahin, bedenk' und frage,
Was solch ein Leben dir verheißt.
Bald ist für dich die Zeit verflossen;
Das Herz steht still, das Auge bricht,
Das Grab ist unter dir erschlossen,
Doch über dir der Himmel nicht.

O laß dich retten vom Verderben,
Der Sünde und der Eitelkeit,
Such dir ein Leben vor dem Sterben
In dieser angenehmen Zeit.
Nur Einer kann und will es geben,
Er ist das Leben selbst und spricht:
„Wer an mich glaubt wird ewig leben,
Und sieht den Tod im Tode nicht."

(C. J. P. Spitta)

Das Zukünftige.

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin." (1 Cor. 13, 12.)

Durch die ganze Bibel geht die Versicherung, daß die sichtbaren Dinge dieses Lebens nur Andeutungen, nur ein Schimmer des Zukünftigen sind. Es ist noch nicht erschienen was wir sein werden. Was für ein Blick wird es sein, wenn wir dort oben von Angesicht zu Angesicht schauen.

Welch ein Land der Herrlichkeit, der Wonne und der Seligkeit wartet auf die Kinder Gottes! — Und doch, die Menschen sprechen oft von dem Tode, als führe er in eine Wüste. Die ganze Vergangenheit des Menschen ist ein Weg bergab, in's Dunkel; Die Zukunft ist ein Weg bergauf zu herrlichem Sonnenaufgang. Die Heimath droben, das ist der Punkt, auf den wir losgehen, weit über alle Sterne und alle Stürme des Lebens, weit über alle Sünde, Noth und Tod. Leben heißt arbeiten; sterben, gekrönt werden. Ist Gott unser, so sind alle Dinge unser; ist Christus unser, so ist auch der Himmel unser. Darum lebt so lange ihr müßt, aber schaut aus nach dem Tage, wo das Thor sich öffnen, und der Vogel den Käfig verlassen wird, um in höheren Sphären, um im Reiche Gottes seinen Lobgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe", erschallen zu lassen. (Criegee.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Glaube des Schächers am Kreuz.

Die Evangelisten melden, daß zwei Uebelthäter mit Christo gekreuzigt wurden, einer zu Seiner rechten, der andere zu Seiner linken Hand. Und dieser lästerte Ihn und sprach: „Bist du Christus so hilf dir selbst und uns." Aber der andere strafte ihn darüber und sprach: „Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt, und sprach zu Jesus: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst." „Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein."

Wenn man dieses Uebelthäters Bekenntniß wohl überlegt und merket, so mag man sich über die starke Kraft, gute Art, reiche Frucht, geistliche Gesicht, treibende Liebe und freimüthige Bekenntniß seines Glaubens wohl verwundern; denn es ist offenbar, daß er ein sehr ruchloser, böser und gottloser Mensch muß gewesen sein, der seinen Gott weder erkannte noch fürchtete, der in allen Sünden und Bosheiten wandelte, seines Nächsten Gut raubte und sein Blut vergoß; denn Matthäus und Marcus nennen ihn einen Mörder und Lucas nennt ihn einen Uebelthäter. Es erscheint auch daran wohl, denn er bezeugt selbst, daß er um seiner Missethat willen sterben müsse. Er hat dies Alles nicht angesehen; sobald er das süße Wort Gottes, zwischen Jerusalem und dem Berg Calvarien, auch am Kreuze hangend, in seiner letzten Noth aus des Herrn Mund hörte, hat es eine solche Kraft in ihm gewirkt, das Innerste seines Herzens also gerühret und verändert, daß er von Stund an seines Nächsten Seligkeit suchte und seinen lästernden Mitgesellen strafte, sagend: Fürchtest du Gott nicht? und bekannte seine eigene Sünde und sagte: Wir empfangen was wir mit unsern Werken verdient haben.

Den armen, verurtheilten Christum, der als der allergottloseste Uebelthäter zu dem Kreuz verflucht war, von den obersten Priestern, Pharisäern, Schriftgelehrten, vom gemeinen Volk verleugnet und in den Tod verdammt war, hat er für gerecht, unschuldig, rein und ohne Sünde erkannt, sagend: Dieser hat nichts Uebels gethan; und hat auserdem noch Gnade und Barmherzigkeit bei Ihm gesucht, wiewohl es schien, und auch keine Vernunft anders richten konnte, als daß Jesus selbst ganz und gar aller Barmherzigkeit und Gunst, beides, bei Gott und den Menschen entsetzt und beraubt wäre; denn Er war um jene Zeit der Allerverworfenste und Verachtetste unter allen Menschen, wie der Prophet gesagt hat. Doch hat sich dieser Uebelthäter zu Niemand anders, weder im Himmel noch auf Erden, gekehrt, als zu diesem armseligen, verlästerten, verbannten und gekreuzigten Jesus, mit vollem Vertrauen zu Ihm, als zu dem Thron der göttlichen Gnaden, daß Er die Vergebung seiner Sünden bei Ihm finden werde, und sprach: „Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst."

Ich meine, daß dieses wohl mit Recht ein wahrhafter Christenglaube und wahrhaftige, würdige Frucht der Buße heißen mag, und es ist dem Herrn auch nichts anderes als eine Erfrischung seiner durstigen Seele, ein Balsam Seiner tiefen Wunden, ein Trost in Seiner schweren Plage und eine Erquickung Seines bitteren Leidens und Sterbens gewesen, daß der Schächer auch von Stund an das tröstliche freudenreiche Wort der göttlichen Gnade und des ewigen Friedens von Christo gehört hat: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Dies mag dem Uebelthäter ebenso vernünftig gewesen sein, als wenn Er gesagt hätte: Fürchte dich nicht, denn alle deine Sünden, die du hier vormals in deiner Unwissenheit gethan hast, sind alle zugedeckt, in Ewigkeit soll ihrer, weder bei mir noch bei meinem Vater, gedacht werden, mein unschuldiges Blut setze ich dafür zum Pfande, darum so sei getrost,

was du begehret hast du allbereits empfangen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein."

Wir haben an diesem Schächer ein schönes Exempel eines aufrichtigen Christenglaubens mit seinen eigentlichen zugehörigen Eigenschaften, Art, Natur, Kraft und Früchten. Mit welchem Schächer viel unnütze eitle Verächter sich selbst in ihrem sündlichen, unbußfertigen Leben stärken und trösten, denken und sagen: Gott ist barmherzig, Er weiß, daß wir Sein Ebenbild sind und nicht Alle also leben können, wie die Schrift lehret und haben will. Hoffen dennoch durch Seine Gnade und mit dem Schächer selig zu werden und wissen die armen Menschen nicht, daß ihnen der Schächer zu einem schweren Urtheil sein wird, dieweil sie des Herrn Wort so oft hören und es nicht glauben noch Ihm gehorsam sind. Laßt uns also mit Gott nicht spotten und scherzen. Es soll Vielen (glaube ich) mißlingen was sie in dieser Sache meinen und hoffen. Auch glaube ich, daß alle muthwilligen Verächter, die das also in ihren Herzen denken und sagen, ewig durch diesen Schächer vor dem Herrn müssen überzeugt und schamroth stehen; denn sobald er das Evangelium der Gnade hörte, hat er es in einem reinen und guten Gewissen durch den Glauben angenommen, ist bußfertig, neu und fromm geworden. Viele aber hören es von Jahr zu Jahr, sehen so viele schöne Früchte täglich vor ihren Augen, und daß es auch mit Gutem so herrlich bezeugt wird, doch bleiben sie gleichwohl ungläubig und in ihren Sünden verstockt, denn die anklopfende Gnade verstoßen sie, dem berührenden Geist widerstreben sie, das gepredigte Wort verachten sie, die angebotene Gabe zertreten sie.

Wo finden wir die Schrift, damit man solche unbillige Verächter in ihrem Sterben trösten oder des Herrn Gnade und Friede zusagen kann? Ich glaube, daß solche Menschen unfruchtbare, dürre Erde sind, von welchen Paulus sagt, die den Regen des göttlichen Worts oftmals hören oder empfangen und doch gleichwohl nur für und für Disteln und Dornen tragen und darum auch dem Fluch nahe sind und zum Letzten mit Feuer müssen verbrannt werden. Auch klagt die Weisheit darüber: „O ihr Spötter, wie lange wollt ihr Lust zur Spötterei haben und ihr Thoren die Lehre hassen? Ich rufe und ihr weigert euch, ich strecke meine Hand aus und ihr nehmet's nicht wahr; allen meinen Rath lasset ihr fahren und wollt meiner Strafe nicht. Darum will ich auch lachen, wenn da kommt das ihr fürchtet, und wenn ihr zu mir ruft, so will ich euch nicht antworten."

Dieser Uebelthäter glaubte sobald er hörte. Er hörte nur einmal und ward verändert. Er strafte seinen lästernden Mitgesellen, vermahnte ihn, daß er Gott fürchten sollte und bekannte seine Schuld und Bosheit freimüthig ohne alle Scheu und erkannte, daß Christi Reich nicht weltlich wäre, denn er sagt: „Wenn du in dein Reich kommst." Er bekannte den armen, verurtheilten, gekreuzigten Jesum vor allen Obersten, Priestern und vor allem Volk, und bekannte ihn als seinen Seligmacher und Herrn.

Es giebt viele Christenbekenner, die suchen einen großen Namen und Ehre bei den Menschen und haben ihre Lust in Gold und Silber, in Essen und Trinken, in Pracht und Uebermuth und in dem vergänglichen, sichtbaren Reichthum dieser Welt. Es geht wie geschrieben stehet: „Denn sie hatten lieber Ehre bei den Menschen, denn die Ehre bei Gott." „Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet und die Ehre, die von Gott allein ist suchet ihr nicht?

Aber Alle, die Christi Wort hören und glauben, sich durch die Kraft des Glaubens von ganzem Herzen zu Christo bekehren, Christum mit einem unsträflichen, frommen Leben und freimüthigem Bekenntniß vor der ganzen Welt bekennen, Seine Gnade und Barmherzigkeit mit vollem Vertrauen suchen, denselben ist Er ein herrlich Trostbild, ein sehr köstlich Balsamöl in ihrem betrübten, verwundeten Gewissen worden, daran sie Gottes unermeßliche, große Gunst, Barmherzigkeit und Liebe über alle wahrhaftig bußfertigen Sünder, wie lang und schwer sie auch gesündiget haben, öffentlich sehen und kennen mögen, auf daß sie ihre Seelen mit solchem durch den Glauben befriedigen und an Gottes Gnade, von wegen des alten, sündlichen Lebens, darin sie seither so fleischlich gewandelt haben, nicht verzagen. Denn der Herr hat Seine Gnade nicht verzogen noch gesagt zum Uebelthäter: Deine Sünden sind zu schwer und zu viel, du hast auch viel zu lang gesündiget — sondern so bald der Herr sein neu Herz sahe und seinen bekennenden Mund hörte, hat Er Seine Gnade über den armen bekümmerten Sünder ausgeschüttet, ihm alle seine Sünden vergeben, und sprach zu ihm: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." „Denn wer an mich glaubet hat das ewige Leben."

Auch spricht der Prophet: Wenn der Ungerechte sich bekehret von seiner Ungerechtigkeit und thut Gerechtigkeit, so will ich aller seiner Ungerechtigkeit, die er gethan hat, nicht mehr gedenken. „Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, Herr; und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe." (Hes. 18, 23.)

C. H. Hochstetler.

— Von dem Augenblick an, da wir aufhören von Nutzen zu sein, werden wir uns selbst eine Last; wer wollte nun ein Müssiggänger sein?

Für den Herold der Wahrheit.

Was muß ich thun, daß ich selig werde?

(Fortsetzung.)

Die heiligen Propheten des alten Bundes, durch welche Gott der Herr redete und den Menschen Seinen Willen offenbarte, zeigen uns klar und deutlich den Weg zu Gott, zu unserem Ursprunge. Wie groß ist der Unterschied zwischen den Vorträgen vieler heutigen Prediger und den Predigten Gottes durch die Propheten. Christus ist gekommen, hat uns erlöst und den Weg zum Vater gezeigt, wie kein Prophet vor Ihm vermögend war zu thun; aber viele Prediger unserer Tage reden, als ob sie diesen Weg nicht einmal so gut wüßten, als die Propheten. Sie sprechen ganz anders, als die Propheten, als Christus und die Apostel.

Wir wollen die Propheten die Frage: Was ist Bekehrung? beantworten lassen. Jesaias 55, 6. 7. heißt es: „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen; und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung."

Jer. 3, 12. 13.: „Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr, so will ich mein Angesicht nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Aber erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott gesündiget hast." Jer. 5, 11. 23.—25. 28.: „Sie verachten mich, beide, das Haus Israel's und das Haus Juda's, spricht der Herr. — Dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz, bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg. Und sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Laßt uns doch den Herrn unsern Gott fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zur rechten Zeit giebt, und uns die Ernte treulich und jährlich behütet. Aber eure Missethaten hindern solches, und eure Sünden wenden solch Gut von euch. — Sie gehen mit bösen Stücken um; sie halten kein Recht, dem Waisen fördern sie seine Sache nicht, und gelinget ihnen, und helfen dem Armen nicht zum Recht." Jer. 6, 8. 13. 14. 26.: „Bessere dich Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen Niemand wohnet.— Sie geizen allesammt, Klein und Groß; und beide, Propheten und Priester, lehren allesammt falschen Gottesdienst. Und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: „Friede, Friede! und ist doch nicht Friede. — O Tochter meines Volks, ziehe Säcke an, und lege dich in die Asche; trage Leide wie um einen einigen Sohn, und klage wie die, so

hoch betrübt sind; denn der Verderber kommt über uns plötzlich."

Jer. 7, 3.—6. 8.: „So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. Verlaßt euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Hier ist des Herrn Tempel ꝛc., sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht thut, Einer gegen den Andern; und den Fremdlingen, Waisen und Wittwen keine Gewalt thut. — Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügen, die kein nütze sind." Jer. 22, 13.: „Wehe Dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemächer mit Unrecht; der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt." Jer. 25, 5.: „Bekehret euch, ein Jeglicher von seinem bösen Wege und von eurem bösen Wesen." Jer. 26, 13.: „So bessert nun euer Wesen und Wandel und gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes. Jer. 29, 13. 14.: So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr."

Hesekiel 33, 10.—12: „Darum, du Menschenkind, sage dem Hause Israel: Ihr sprechet also: ‚Unsere Sünde und Missethat lieget auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben?' So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israels? Und du, Menschenkind, sprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter Böses thut, so wird es ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so soll es ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist. So kann auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündiget. Joel 2, 12. 13.: „So spricht nun der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreißet eure Herzen und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn eurem Gott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte, und reuet ihn bald der Strafe" u. s. w., u. s. w.

Heute predigen Viele eine ganz andere Bekehrung. Man sagt da manchmal kein Wort vom Bußethun, die Sünden bereuen und lassen, den alten Menschen ablegen und den neuen anziehen. Der Prediger läßt eine richtige Höllenpredigt vom Stapel laufen; er malt allen „Unbekehrten" die Qualen vor, die ihrer warten, wenn sie sich nicht „bekehren". In weniger als fünf Minuten könne man sich mit Gott vereinen und allem Diesem entgehen, heißt es. Da kommt eine Bewegung in die Versammlung. Einige gehen an die Bußbank, Andere stampfen mit den Füßen auf den Boden, knirschen mit den Zähnen und folgen bald auch den Ersten an die Bußbank. Die anwesenden „Bekehrten" und die „Heilssuchenden" machen einen Heidenlärm, sie singen (aber keine Lieder von Tersteegen, Gerhart, Knapp ꝛc.), beten und schreien, daß man unwillkürlich an das Wort des Propheten Elia denkt, das er an die Diener Baals richtete: „Rufet laut, Gott schläft oder ist über Feld" ꝛc. „Und sie riefen laut und ritzten sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise, bis daß ihr Blut hernach ging." — Manche Heilssuchenden raufen sich die Haare, werfen sich der Länge nach auf den Boden ꝛc. und schreien mit einander, daß man es meilenweit hört.

Plötzlich fängt Einer an zu hüpfen, zu springen und Hallelujah zu rufen. Er giebt seinem Nachbar einen Stoß und dieser fängt auch zu hüpfen und zu singen an. So „bekehren" sich manchmal Viele und bekennen dann, sie hätten das Zeugniß in der Seele, daß sie Gottes Kinder und gerechtfertigt seien. Der heilige Geist sei wieder ausgegossen worden, wie am ersten Pfingstfest, sagen sie. Der heilige Geist? — Dann werden wohl auch die Leute, die sich dort „bekehrten" heilig sein? O nein! Einige Wochen später wird eine Heiligungsversammlung gehalten und dann ist Gelegenheit geboten die „vollkommene Heiligung" zu erlangen. Wer die „völlige Heiligung" habe, der könne wohl noch kleine Fehler begehen und „Schwachheiten" an sich haben, aber in den Augen Gottes sei er vollkommen heilig, sagen sie.

Damit das „geistliche Leben" in solchen Gemeinden nicht verloren geht, ist es unbedingt nothwendig, oft Bekenntniß- und „Bet"-Stunden und revival meetings zu halten; denn ohne diese Versammlungen würde das „Christenthum" in sehr kurzer Zeit bei jenen Leuten verloren gehen. Das Christenthum vieler Tausende besteht darin, daß sie sich einmal auf diese Weise „bekehrt" haben und sich von Zeit zu Zeit „reviven" lassen, und wenn man sie fragen würde: „Was muß ich thun, daß ich selig werde", so würden sie antworten: „Du mußt denselben Weg gehen, den wir gegangen sind."

Da soll es ein Wunder sein, daß die Welt voll Christen läuft und doch fast gar keine Nachfolger Christi anzutreffen sind. Man sagt: Glaube nur, daß Christus für deine Sünden gestorben ist und genug gethan hat, so bist du gerechtfertigt und die Werke werden dann ganz allein aus dem Glauben folgen. — Viele mögen einen solchen Glauben haben und leben doch in Hochmuth, Pracht, Weltgleichstellung ꝛc.; dessenungeachtet meinen sie vor Gott gerecht zu sein.

Eine der größten Lügen wodurch der Teufel, der Lügner von Anfang, die Menschen verführt, muß diese sein, daß ein Mensch in Sünden leben und doch den wahren Glauben an Christum haben kann.

(Fortsetzung folgt.)

Trachtet nicht nach hohen Dingen.

„Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen." Röm 12, 6.

Dies Gebot wirft mit einem Schlage alle sogenannten Standesunterschiede über den Haufen. Es macht es dem Christen zur Aufgabe, den Menschen von seinen äußeren, vorübergehenden Verhältnissen zu lösen, und ihn in den größeren Verhältnissen zu betrachten, in denen alle Menschen einander gleich sind. Unsere Brüder stehen nicht über, nicht unter uns, sie stehen mit uns auf demselben Boden. Darum: „Habt einerlei Sinn unter einander." — Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß." Eph. 5, 11. Wenn wir mit der Finsterniß in Berührung kommen, mit Menschen, welche der Sünde dienen, so wissen wir und erfahren wir nicht sogleich, welchen Einfluß das auf unser Leben haben und welche Spuren es zurücklassen wird. Wenn Spinnen das Gebüsch mit ihrem Gewebe bedecken, so ist gewöhnlich zunächst nichts davon sichtbar, am nächsten Morgen aber macht der Thau, der sich darin verfangen hat, das ganze Gewebe sichtbar und es wird klar, daß das Gebüsch damit ganz und gar umsponnen ist. So geht es mit den Einflüssen, welche der Umgang mit Gottlosen auf dich haben wird. Erst nach und nach, wenn allerlei Staub sich darin verfangen hat, wie Thau im Spinnengewebe, werden sie an's Licht kommen und sich bemerklich machen. — Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 44. 45. Bergab auszuharren ist keine Kunst, wohl aber bergan. Mit einem Engel, einem musterhaften Menschen Geduld haben, ist kein Verdienst, aber Geduld haben mit einem Menschen, der anmaßend, hochfahrend und frech ist, das ist nicht leicht. Diese Aufgabe aber stellt uns der Herr, wenn er sagt: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen!"

(Criegee.)

Thu' nur das Rechte in deinen Sachen
Das Andere wird sich von selber machen.

— „Ein fleißiger Mann ist berängt von nur einem Teufel," sagt ein türkisches Sprüchwort, „aber ein Müßiggänger von Tausenden." Ein spanisches Sprüchwort sagt: „Die Menschen werden gewöhnlich versucht vom Teufel; ein Faulenzer aber in Wahrheit versucht den Teufel."

Eine Predigt über die Erkenntniß Gottes.

Von L. Hofacker.

(Fortsetzung.)

Freilich, dies Alles könnten wir nicht verstehen, und Gott könnte uns auf diesen Wegen auch nicht begegnen, wenn Er uns nicht Seinen Sohn gegeben hätte. Wir sind Sünder, wir sind finster; Gott aber ist das allerlauterste Licht; wenn Christus nicht gekommen wäre, so könnte Er sich uns nicht mittheilen und offenbaren; Er könnte uns mit den Offenbarungen Seiner Gotteskräfte nicht nahe werden; Gott und die Sünder müßten ewig geschieden bleiben, wenn Christus nicht gekommen wäre. Aber durch die Menschheit Christi, des Mittlers, hat sich uns Gott wieder mittheilbar gemacht. Durch Christum und um Christi willen ist es möglich geworden, daß die Kraft Gottes durch die Natur, durch die Führungen des Lebens und durch das Gewissen uns berühren kann. Wenn nun Gott Seine Frühlingsherrlichkeiten wieder vor unsern Augen ausbreiten wird, wozu Er bereits den Anfang gemacht hat, und Eines oder das Andere von uns sollte über diesem neuen Leben in der Natur zur Bewunderung und Anbetung Gottes in seinem Gemüthe hingezogen werden, daß es bei sich sprechen müßte: „was bist Du doch für ein wunderbarer, starker und gütiger Gott, der Du uns solches vor die Augen führest!" und es könnte so sich Gottes freuen und Ihn von Herzen lieben — ein solcher Mensch soll wissen, daß ihm Gott durch die Natur nahe geworden ist, und diese Offenbarung Gottes an seinem Herzen hat er Christo zu danken. Und wenn du über irgend eine Lebensführung zum Lob und zur Anbetung Gottes gerei̇zt wirst, oder wenn dich dein Gewissen züchtigt, so sind das lauter Anfänge und Samenkörner der Erkenntniß Gottes. Aber auch diese geringen Anfänge könnten nicht an unser Herz kommen; ganz finster müßten wir bleiben, ganz ausgeschlossen von Gott, blind, verstockt, in uns selbst verschlossen, gefühllos, gottlos, unzugänglich für das Göttliche müßten wir bleiben, wenn nicht der Sohn Gottes durch seine Menschwerdung wieder göttliches Leben in die Menschheit eingetragen, und durch Seinen ganzen Lauf, von der Krippe bis zum Throne, die Wirkung Gottes auf die Menschen und den Zugang der Menschen zu Gott nieder möglich gemacht hätte.

Aus dieser Quelle ist es auch hergeflossen, daß wir das Wort Gottes haben, in welchem uns Gott mit Seiner Kraft unmittelbarer, schärfer, inniger entgegenkommt als auf irgend einem antern Wege, ohne welches wir die antern Begegnungen Gottes durch die Natur, durch das Gewissen und die Führungen des Leben nicht recht verstehen könnten, welches erst das rechte Licht darüber giebt, in welchem nicht nur die Natur, sondern auch das Herz Gottes uns auf die herrlichste Weise entdeckt wird. Weil Gott den ersten Eltern den Schlangentreter verheißen hatte, darum, und blos um dieses Schlangentreters willen, hat Er sich mit ihnen auch nach ihrem Fall wieder eingelassen und einlassen können. Wenn der Sohn Gottes nicht in der Fülle der Zeit Mensch geworden wäre, hätte sich Gott nicht Abraham, Isaac und Jacob, nicht Moses, nicht dem Volke Israel, nicht David und den Propheten geoffenbart. Solches that er nur im Blick auf den kommenden Mittler, und konnte es thun, weil Jesus sich selbst Gott geopfert hat durch den ewigen Geist, also Sein ganzes Werk, das Er vollbracht hat, rückwärts und vorwärts in der Zeit wirkt. Das ganze Alte Testament, aus welchem doch jeder rechtschaffene Israelit Gott kennen lernte, wenn auch noch auf unvollständige Weise, haben wir nur um Christi willen und durch Christum. Und wo sollte das Neue Testament bleiben, und alle Heilsanstalten des Neuen Testaments, wenn Christus nicht gekommen wäre? Daß wir eine Bibel haben; daß wir in derselben so viele herrliche Sprüche haben, in welchen uns das Herz Gottes, Sein Herz gegen die Sünder vor die Augen gelegt ist; daß wir eine christliche Gemeinde haben; daß uns das Wort Gottes gepredigt wird, daß wir Taufe und Abendmahl haben; daß Gott zu diesem Allem Seinen Geist giebt; daß Drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut: dies Alles ist uns aus der ewigen Heilsquelle, aus der Menschheit Christi, zugeflossen.

Und nun bedenket doch die mannigfaltigen Wege, auf welchen Gott uns begegnet. Er offenbart sich, und will an unser Herz dringen durch die Natur, durch die Führungen des Lebens, durch das Gewissen, durch Sein Wort, durch Seine Anstalten, durch die Predigt des Evangeliums, durch die Sacramente. Wir sind mit lauter Begegnungen und Offenbarungen Gottes, wir sind mit lauter Gott umgeben; wir können keinen Schritt thun, ohne auf Ihn zu stoßen. Der Leichtsinn, der irdische Sinn, der Weltsinn, die Liebe zur Creatur, zu dem, das nicht Gott ist, zur Sünde, entreißt den Menschen freilich alles innere Gemerk und Gefühl Gottes, und läßt Seine Kraft nicht an ihr Herz kommen; sie überhören und übersehen Seine Züge; das Rad ihrer Natur bewegt sich zu ungestüm; der Umtrieb in den Geburten der Sünde und des Eigenwillens ist zu groß; die Gedanken ihres Herzens sind zu unstät und unruhig; die Sünde stumpft zu sehr gegen das Göttliche ab, als daß sie Gott finden könnten. Aber ob sie Ihn gleich nicht finden, so ist es doch wahr, daß Er sie mit der Offenbarung Seines Wesens und Herzens wie die Luft umgibt, und jener Tag wird es bei allen Denjenigen, die Gott nicht erkennen, besonders bei Denen, die in der christlichen Kirche lebten, in das klarste Licht setzen, daß sie **nicht gewollt** haben, weil sie die Finsterniß mehr liebten als das Licht.

So begegnet uns Gott. Es fragt sich nun, was haben **wir** auf unserer Seite zu thun, um zur Erkenntniß Gottes zu gelangen? Unser Ganzes ist, daß wir die Züge Gottes an unser Herz kommen lassen und denselbigen nicht widerstreben. Es liegt in allen diesen Begegnungen und Offenbarungen Gottes etwas, das auf Buße hinleitet. Wenn etwas von der Größe und Kraft Gottes offenbar wird im Herzen, so liegt sehr nahe dabei das Gefühl unserer Kleinheit und Nichtigkeit, und die Güte Gottes führt natürlich und geschwinde auf unsere Unwürdigkeit; wenn Er aber Seine Heiligkeit im Gewissen offenbart, so wird ja eben dadurch unsere Schuld und Strafwürdigkeit entdeckt. Gehet hinaus auf das Feld, ist nicht jeder Baum und jede Pflanze ein beschämender und verdammender Zeuge gegen uns? Ein Baum ist das, wozu ihn Gott bestimmt hat, ein unverfälschtes Meisterstück Gottes: wer bin aber ich? Zu einem heiligen und seligen Gottesmenschen bin ich bestimmt, Früchte soll ich tragen, die da bleiben in's ewige Leben, und nun, wo sind die Früchte, und wo ist der heilige Gottesmensch? Ja! eine verkrüppelte, vergiftete, faule Sündenpflanze ist er geworden. Und wenn Gott unsere Felder und Weinberge segnet, muß uns das nicht auf das Tiefste demüthigen?

Jeder Tropfen, jeder Bissen,
Den mir Deine Hand beschert,
Rufet mir in mein Gewissen:
Bist du auch des Einen werth?

So liegt in allen Begegnungen und Offenbarungen Gottes an unserem Herzen etwas, das zur Buße treibt; ja, daran magst du eben unterscheiden, ob ein Zug, der an dein Herz kommt, göttlich ist, oder ob er etwas Selbstgemachtes, durch die Kräfte deiner Natur Bewirktes ist. Wenn du die herrlichsten Empfindungen von Gott und göttlichen Dingen in deinem Herzen hast, und deine eigene Nichtigkeit, deine Jämmerlichkeit wird dir dabei nicht klar und offenbar, so sind jene Empfindungen gewiß nicht göttlicher Natur. Denn zu Anerkennungen unseres Elendes, unserer Sünde, d. h. zur Wahrheit will uns Gott allenthalben leiten. Dies sehen wir an der ganzen Bibel; sie predigt von vorne bis hinten die Sünde, das Elend der Menschen, d. h. sie predigt Buße. Buße predigt das Gesetz; Buße predigt das Evangelium; es ist kein Blatt in der Bibel, das nicht auf irgend eine Weise Buße predigt, d. h. die Sünde, die Strafwürdigkeit, die Vergänglichkeit, Kleinheit und Hilflosigkeit des Menschen vor Augen stellte. Alle Züge Gottes an die Herzen der Menschen zielen auf ihre Demüthigung.

Wer sich nun dieses gefallen läßt, wer dem Zuge Gottes folgt, und läßt sich seine Sünde und Hilflosigkeit, die ihm Gott allenthalben offenbaren will, in das Licht stellen, ein solcher Mensch wird Christum, den Heiland der Sünder, den Bürgen, der genug gethan hat für uns, den Arzt, der alle Gebrechen heilen kann, suchen, und wenn er Ihn ernstlich sucht, so wird er Ihn auch finden. Er sucht Ihn im Wort; er sucht Ihn mit Gebet und Flehen; er schreit zu Ihm; er hat keine Ruhe mehr ohne Ihn; er setzt Alles daran, Jesum zu finden. Er kann sich nicht mehr begnügen mit dem, was er von Jesu auswendig gelernt oder sonst gehört hat; er möchte Ihn selber haben; in seinem Herzen möchte er Ihn haben; er möchte mit Ihm auf das Allerinnigste vereinigt werden; es kann ihn nichts mehr befriedigen als Jesus. Da erkennt man sein Elend, sein großes Elend immer mehr zur Gewißheit: Ach, was bin ich ohne Jesu? Elend, jämmerlich und bloß! — Da geht das Verlangen der Seele Tag und Nacht auf Jesum; da heißt es: „meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, ach! wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser, schreiet meine Seele, Jesu! zu Dir." Einem solchen Herzen offenbart sich Jesus entweder auf einmal oder nach und nach, nach Seinem freien Wohlgefallen. O, was findet das Herz an Jesu, was hat es an Ihm! Es ist nicht auszusprechen.

Nun ist erst zur Erkenntniß Gottes der rechte Anfang gemacht, nun der rechte Grund gelegt. Was das Herz vorher von Gott erfahren und empfunden hat, das ist Alles nur vorübergehend, nur vorbereitend gewesen; es sind einzelne Lichtstrahlen gewesen, die in das Herz gefallen sind, die wohl Eindrücke zurückließen, aber keinen bleibenden Zustand herbeiführen konnten. Jetzt aber steht man in lebendiger, wahrer Gemeinschaft mit Gott durch Jesum Christ; man ist ein Freund und Bekannter Gottes geworden, und lernt nun Gott kennen, lernt Ihn immer besser kennen. Nun darf man Geistesblicke thun in das Vaterherz Gottes; nun lernt man am Kreuze Christi, und lässet das seine einzige Weisheit sein. Da erkennt man die Gerechtigkeit Gottes über die Sünde und Seine ewige Heiligkeit, man erkennt Seine Weisheit, die sich im Kreuze Christi auf eine so ausgezeichnete, und vorher unerhörte Weise geoffenbart hat; man erkennt je länger je tiefer und inniger Seine Liebe, die den Sohn für Sünder dahin gab; man erkennt auf eine neue Weise die Allmacht Gottes, die gewirkt hat in Christo und durch Christum an uns, daß Er uns aus dem Tode in das Leben brachte; da sieht man hin an die ewigen Abgründe der Reichthümer Gottes, und kann kein Ende sehen, und kann ihre Länge und Breite und Höhe und Tiefe nicht ermessen, da ruft man aus:

O ewiger Abgrund der seligsten Liebe,
In Jesu Christo aufgethan!
Wie brennen, wie flammen die heiligen Triebe,
Die kein Verstand begreifen kann!
Wen suchest Du? Sünder, die schnöde Zucht,
Wen liebest Du? Kinder, die Dir geflucht;
O gutes, o seliges, heiliges Wesen!
Du hast Dir was Schlechtes zum Lustspiel erlesen.

Nun findet man auch Gott, seinen Gott, besser den zuvor in der Natur; nun erkennt man Seine Wege und hat mehr Licht in der Erkenntniß Gottes, so lange man an Christo bleibet, weil man im Glauben, in der Liebe und in der Gemeinschaft Gottes wächst.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

„Der Mennonit."

Ernst von Wildenbruch in Berlin ist der Autor eines Trauerspiels, betitelt: „Der Mennonit." Das Spiel wurde in den Theatern verschiedener deutscher Städte unter großem Beifall aufgeführt und bringt wohl seinem Verfasser viel Ruhm und Ehre bei der Welt ein.

Der Titel des Stückes erregte unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse. Mennonitenthum und Theater — welch ein Gegensatz! Was haben denn wir mit dem Theater zu thun? Daß man uns Mennoniten nicht auf das Theater zieht, um unsere Sache zu verherrlichen, ist selbstverständlich. Hat die Welt auch Lobworte für die Nachfolger Christi? — So wenig als ein Nachfolger Christi Lob- oder Ruhmworte für die Welt haben kann. Wie stimmt Christus mit Belial? — Das Leben und der Wandel der Christen ist den Weltleuten eine Thorheit, und können es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. (1 Cor. 2, 14.)

Aus einigen Druckschriften ersehen wir den Hauptinhalt des Theaterstückes „Der Mennonit." Der Verfasser desselben erzählt ein Ereigniß, das sich in einer Mennoniten-Gemeinde Westpreußens zugetragen. Ein junger Mann aus jener Gemeinde betheiligte sich als Soldat am Kriege gegen Napoleon I. im Jahre 1813. Als er wieder heim kam, hatte ihn die Gemeinde ausgeschlossen und erkannte ihn nicht mehr als Bruder an. Der junge Mann verklagte die Gemeinde bei der weltlichen Obrigkeit, aber vergebens; Niemand konnte die Gemeinde zur Aufnahme des Soldaten zwingen. Diese Geschichte hat nun Ernst von Wildenbruch zur Grundlage seines Theaterspiels genommen. Das Bild der Mennoniten, welches er entwirft, ist im Ganzen sehr entstellt und untreffend, und wenn es auch ganz naturgetreu wäre, so würde die Welt doch nur ihren Spott an den Mennoniten auslassen. Eine Eingabe und Bitte der Mennoniten in Deutschland an Kaiser Friedrich, die Aufführung des Stückes zu verbieten, hatte nicht den gewünschten Erfolg.

Der Vorstand der Mennoniten-Gemeinde in Danzig machte Wildenbruch in einem Schreiben Vorstellungen, daß das Bild, welches das Trauerspiel vor Augen stellt, der Wahrheit durchaus nicht entspreche. Wildenbruch versuchte hierauf sich in einem Antwortschreiben, welches, wie auch das erstere, in den „Mennonitischen Blättern" gedruckt wurde, zu rechtfertigen. Er sagt daselbst, die Handlungsweise jener Gemeinde, die den jungen Mann ausgeschlossen habe, habe ihn „in tiefster Seele empört." — „Ich bin ein Deutscher, ein Preuße," fährt er fort, „und uns Preußen erscheint die Zeit der Freiheitskriege wie eine heilige Epische in unserer Geschichte. Wer waren und sind die Leute, frage ich mich, die, inmitten eines großen Volkes lebend, es wagen durften, einen Jüngling aus ihrer Mitte zu verstoßen, weil derselbe gethan hatte, was jenes ganze große Volk gethan, weil er sich erhoben hatte, um den Boden, der ihn und sie tränkte und nährte, von der Faust des Unterdrückers zu befreien?"

Daß den Trauerspiel-Dichter jener Vorgang in tiefster Seele empört hat, werden wir selbstverständlich finden, sobald wir seine dieser Aeußerung folgenden Worte gelesen haben. „Ich bin — ein Preuße," heißt es dort. Hier liegt der Hase im Pfeffer. Wildenbruch, nebst Tausenden Anderer sind Preußen, wir Mennoniten aber sind Christen. Dies ist der große Unterschied. Wenn wir bedenken, daß Wildenbruch „ein Preuße" ist, so wird uns seine Handlungsweise und sein Urtheil durchaus nicht auffallend erscheinen. Uns scheint, Wildenbruch sei überzeugt, daß wir Mennoniten nach den Anweisungen Christi leben; wenn er jedoch diese Ueberzeugung nicht haben sollte, so haben doch wir dieselbe. Was wollen wir denn mehr, als die Ueberzeugung, Gott den Herrn auf unserer Seite zu haben, Gottes Wille zu thun. Mag die Welt spotten und schelten — wehe den Christen, denen die Welt wohlredet! Wir sind Nachfolger Christi und die Welt verfährt mit uns wie sie unserem Herrn und Heiland auch gethan hat.

Einige Preußen, die übrigens mit den Mennoniten in gutem Einvernehmen standen, Namens Reiswitz und Warzeck, sagen auf Seite 159 ihres Buches: „Beiträge zur Kenntniß der Mennoniten-Gemeinden" (Berlin 1821) Folgendes: „Wenn die Lehre der Taufgesinnten auch nicht antibiblisch (widerbiblisch) ist, so ist sie doch gewiß **anti-preußisch**. Wir Preußen, die wir geborene Soldaten sind, müssen diese Lehren mit unserem Staatssystem unverträglich finden." Es ist also anerkannt, daß unsere Lehre biblisch ist, weil sie aber „antipreußisch" ist, darum sind wir „ein Spott der Leute und Verachtung des Volks."

Wir sind wohl auch Deutsche, aber nicht in dem Sinne wie Wildenbruch; wir sind zuerst und vor Allem Christen und achten mit dem Apostel Paulus Alles für Schaden, auf daß wir nur Christum gewinnen.

Man sagt, die Mennoniten seien in diesem Theaterspiel hingestellt als „ehrlose" Wichte. Was versteht denn die Welt unter dem Ausdruck „Ehre"? — Der Held, oder die Hauptperson in dem Spiel, nämlich der junge Krieger, hatte, wie Wildenbruch erzählt, einen französischen Officier zum Duell oder Zweikampf auf Leben und Tod herausgefordert. Als aber die Stunde kam, in welcher der Kampf stattfinden sollte, war der junge Mann verhindert, mit dem Officier zusammentreffen zu können. Ersterer glaubte nun, der französische Officier werde annehmen, er habe nicht genug Muth, den Kampf aufzunehmen und rief deshalb aus: Wehe, meine Ehre! — Wer also eine Herausforderung zu einem Zweikampf nicht annimmt, der hat vor der Welt seine Ehre verloren, ist „ehrlos".

Christus spricht: „Ich nehme nicht Ehre von den Menschen. Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? Und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht." (Joh. 5, 41. 44.) „Ich suche nicht meine Ehre." (Joh. 8, 50.) Die Obersten hatten lieber die Ehre bei den Menschen, denn die Ehre bei Gott. (Joh. 12, 43.) Paulus schreibt: „Was ihr thut, thut es Alles zu Gottes Ehre." (1 Cor. 10, 31.) „Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein." (Gal. 5, 26.) „Daß ihr nichts thut durch Zank oder eitle Ehre." (Phil. 2, 3.) „Die Ehre derer, die irdisch gesinnet sind, wird zu Schanden." (Phil. 3, 19.) Wir haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch noch von Andern. (1 Thess. 2, 6.)

Wenn Diejenigen, die unter keinen Umständen eine Herausforderung zum Zweikampf annehmen, ihre Ehre vor der Welt verloren haben, so freuen wir uns, daß unsere Gemeinde noch aus solchen „ehrlosen" Menschen besteht. H.

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.

(Fortsetzung.)

Also erhob sich bald was sich erheben soll, und ließest mich bei acht Wochen (so lang bin ich gefangen gewesen) im Nest, da mein Fleisch noch wohl war, sitzen. Da nahmst Du Dich um mich an, mich zu züchtigen, und ich mußte die Verfolgung fliehen, und von Petri und Pauli bisher hin und wider als ein irres Schäflein in der Wüste dieser grausamen Welt gelassen und gewandelt bis jetzt auf diese Zeit Nicolai, da ich allhier zu Schwatz gefangen. Da ich dann zu dem treuen Hirten meiner armen Seele gekehrt und hab' Ihn gefunden, Seine Stimme gehöret und folge derselben aus Seiner Kraft, welches auch Deine göttliche Kraft ist, und nicht in meiner Kraft liegt, welche nichts ist. Nun will ich weiter keines Fremden Stimme hören.

O Herr, die Miethlinge und Löhner, deren die Schafe nicht eigen sind, die nicht das was Christi ist, sondern das Ihrige suchen, sie sind Feinde des Kreuzes Christi, welchen der Bauch ihr Gott ist und welcher Ende das Verderben. Diese kommen daher mit viel Worten, stellen sich wohl und ermahnen auch mich eifrig, ich solle abstehen, allein von der äußerlichen Wassertaufe, sonst geben sie mir in allen Sachen recht. So fürchte ich, lieber Gott, so ich dich im Kleinen verläugnen und treulos würde, so wär' ich's auch im Großen. Aber ich bin noch erhalten und stütze mich auf den Trost und gewisse Verheißung, daß die Schäflein, die du Christum gegeben hast, Niemand aus Seinen Händen reißen wird. So fordert Er auch Alle, die beschwert sind, daß sie zu Ihm kommen, Er wolle sie erhalten und ihnen helfen; Seine Bürde sei leicht, und Sein Joch süß.

Item, Er ist das lebendige Licht, Leben, Wahrheit, Gerechtigkeit, Weg, Heiligkeit, Hirte, Thüre in den Schafstall, und unser Versöhner und Mittler, Seelsorger und Pfarrherr, ja die Speise zum ewigen Leben; und Alles, das uns mangelt, müssen wir durch Ihn und Seinem Namen von Dir bitten, erlangen und nehmen. Und dieweil wir durch Ihn Deine Kinder und Dir lieb und angenehm allezeit geworden sind, so willst Du uns endlich nichts, was zu Deiner und Christi Herrlichkeit dient und gehört, vorenthalten. Das ist nun die Güte und väterliche Treue, die du mir Armen aus Gnaden bewiesen und erzeiget hast.

Nun, ich habe geglaubt, darum habe ich solches geredet. Ich bin aber fast sehr erniedrigt und gedemüthigt worden. Was muß ich Dir, mein Herr, vergelten, um Alles, so Du mir bewiesen hast. Ich werde annehmen den Kelch des Heils und Deinen Namen anrufen; ja, ich will Dir ein freiwilliges Opfer geben und Deinen Namen bekennen. „Ich will Dir bezahlen meine Gelübde vor dem Angesichte alles Deines Volks; und die Dich fürchten werden mich sehen, daß ich in Dein Wort gehofft habe und werden sich erfreuen."

Darum, allmächtiger Gott, erzeige Deine Kraft und Großmächtigkeit in meinem schwachen, irdischen Gefäß, darein du edlen Schatz gelegt und verborgen! Den hast Du mir gezeigt, und ich habe ihn gefunden, und laß mich nun alles das, so Du mir gegeben, kosten meinen schwachen Leib und elend Leben, denn sonst hab' ich nichts mehr! Ach, mein Gott! Was Noth und Stoß leid ich hie; da erkenn' ich erst den großen Schaden und Fall Adams in mir, da hebt sich erst der große Streit des Geistes und des Fleisches mit einander, den Niemand erdenken mag, er hab' es denn erfahren.

O, mein Gott! Wie wird es noch ergehen in der Stunde der großen Noth? Nun, mein Herr, alle meine Sorge, Angst und Noth lege ich auf Dich. Ich habe Deine Hilfe ja mächtiglich empfunden; ja, Herr, die wirst Du von mir bis an's Ende nicht aufheben, sondern in der großen Noth und Schwachheit Deine höchste Hilfe und Stärke mir erzeigen; ja, in meiner Schmach und Schande den Preis und Herrlichkeit, und in meinem zeitlichen Tod das ewige Leben offenbaren. Und in Allen, die sich dermaßen im Glauben Christi Dir ergeben und in Deinem Willen und Werken verharren bis an ihr Ende, also selig zu werden. Denn einmal ist es von Ewigkeit in Deinem göttlichen Rath beschlossen, durch die Schrift bezeugt und die Figuren bedeutet, daß der ganze Christus, das Haupt mitsammt den Gliedern, hat müssen leiden. Das Lamm hat gelitten und ist getödtet von Anfang der Welt, denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein, und werden Zwei in einem Fleisch sein.

O, das ist das große Geheimniß in Christo und Seiner Gemeine. Dieweil nun Christus als das Haupt im sterblichen Fleisch lebte, aber ohne Sünde, muß es nur gelitten und getödtet sein. Sind wir nun Seine Glieder, und mitsammt Ihm ein ganzer Leib, so müssen ja die Glieder dem Haupt allenthalben nachfolgen. Welches aber nicht allenthalben mitgeht, das ist kein Glied am Leib. Das Leiden aber des ganzen Leibes geht am meisten über das Haupt; daher kommt's, daß Christus in Seinem Gebet zum Vater am Oelberg blutigen Schweiß schwitzte. Wer hat je, o mein Gott, solches gelesen, gehört oder gesehen von einem lebenden, gemarterten oder sterblichen Menschen, der da hab' Blut geschwitzt, daß es von ihm auf die Erde hingeflossen sei, als Christus allein. Daher glaub ich festiglich — o Herr, mehr' mir den Glauben — daß Christus hier, so Er Blut schwitzte, aller Seiner Gläubigen und Mitglieder, vom Anfang bis zum Ende der Welt, Pein und Marter, auch den Tod gelitten und leiblich empfunden, er hat Ihm die Angst verursacht. Aus dieser Ursache ist einem jeden wahren Christen als einem Mitglied am ganzen Leib, sein Leiden und Sterben um so viel leichter und ringer, denn wie kein Christ mehr ihm selbst lebt, also leidet und stirbt auch ihm selbst Keiner, denn nur dem Herrn, und ist lebendig und todt des Herrn.

Das ist mein Trost, o himmlischer Vater, darin wird mich Christus mit der Kraft und Gewalt, die Du ihm gegeben, stärken und erhalten; deß laß mich keinen Zweifel

haben, du gütiger Gott, denn Er ist der Fels und Grund, darauf ich und mein lieber Mitgefangener, Leonhard, treulich hoffen und endlich gebaut haben, als die weisen, von Gott gelehrten Männer, die da wissen, daß solches Gebäude ein großes, gewaltiges und überaus ungestümes Wetter überstehen müsse, als Blitz, Hagel, Platzregen mit ganzer höllischer Gewalt, sie werden uns aber nicht überwältigen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Ermahnung.

(Von Ul. Steiner.)

(Schluß.)

Sobald sich nun der Mensch entschließen kann, mit dem verlornen Sohne sich aufzumachen, wie in Luc. 15 geschrieben steht, dann geht ihm ein anderes Licht auf. Dann entsteht die Frage in seinem Herzen: Was muß ich thun, daß ich selig werde? Der Gedanke an alles Gute, das der verlorne Sohn vorher in des Vaters Haus genossen hatte, wacht in seinem Herzen auf, der Entschluß entsteht: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner." O, welch eine Demüthigung, welch ein Verlangen nach Gnade, ja, o wie klein muß der Mensch werden; dann ist ihm die enge Pforte ein angenehmer Durchpaß. Die Ueberzeugung wächst je länger je mehr in ihm, daß dies und kein anderer der Weg zum ewigen Leben ist.

O, meine Lieben, ich kann nicht anders, ich kann in Wahrheit sagen, daß mich nichts anders dazu antreibt, als die Liebe zu euch Allen, und ich möchte euch auch von Herzen gerne zur Förderung dienen auf dem Wege der Seligkeit. Darum laßt uns mit vereintem Geiste mit einander vor den Thron des Allerhöchsten treten und mit gebeugten Knieen Ihn bitten, daß Er uns Alle mit Seinem Geiste möge beleben, denn wenn Sein Geist die Triebfeder unserer Herzen ist, so werden wir je länger je mehr vom göttlichen Licht und Leben angeflammt. Dann werden wir nicht mehr uns selbst leben, sondern Dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Was könnte doch eine größere Seligkeit sein für uns, als das Bewußtsein, daß wir Kinder Gottes sind! „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden." (Röm. 8, 17.) Das Kindesrecht hat einen großen Werth. Bedenken wir nur was die Kinder einer Familie für ein Vorrecht haben vor den Dienstboten. Die Kinder sind ja die einzigen Erben ihrer Eltern, wenn sie ihren kindlichen Gehorsam erfüllen gegen ihre Eltern. Durch Ungehorsam aber können sie es auch so weit bringen, daß ihnen ihr Erbrecht kann entzogen werden. Wenn aber dieser Fall eintreten muß, so geschieht es nicht anders, als mit großem Herzleid auf Seite der Eltern, denen das Wohl der Kinder am Herzen liegen muß. Die Erfahrung lehrt, daß oft auch aus einer christlichen Familie ungerathene Kinder hervorgehen können, daher sie auch nicht genug dem Herrn im Gebet können anbefohlen werden.

Daher, ihr lieben Kinder, vergesset nie das Gebot, welches Gott der Herr von Sinai herab gegeben hat, das also lautet: Halte in hohen Ehren deinen Vater und deine Mutter, auf daß dir's wohl gehe und du lang lebest in dem Lande, das dir der Herr dein Gott geben wird.

Und wiederum tritt der Apostel Paulus mit der gleichen Mahnung bei, wo er sagt an die Epheser im 6. Cap. und Colosser im 3. Cap.: Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Nun wir denn sollen Kinder Gottes sein, also Kinder eines himmlischen Vaters, so fordert Er auch von uns den gleichen Gehorsam gegen Gott, unsern himmlischen Vater. Durch Ungehorsam kann uns auch das Recht zum himmlischen Erbe entzogen werden, und welch ein Elend, welch eine Armuth würde uns überfallen, wenn wir wie Heimathlose dastehen müßten und nirgends keinen Zufluchtsort finden könnten! Der Herr wolle uns durch Seine Gnade vor solchem bewahren und geben, daß wir im geistigen Wachsthum zunehmen möchten, um weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen, auch nicht stille zu stehen, sondern vorwärts, ja vorwärts zu eilen nach dem vorgesteckten Ziel, wo ewige Lebenskronen die Pilger Zions schmücken werden zur Rechten Gottes immer und ewig.

Ei wie lieblich wird es klingen,
In der stillen Ewigkeit!
Engel werden mit d'rein stimmen,
Die sich längst darauf gefreut!
Da die Schaaren, Paar bei Paaren,
Werden ihre Harfen rühren,
Und die Hochzeit prächtig zieren.

Hört ihr's nicht von ferne schallen?
O, das ist ein reiner Ton?
Seht die Harfenspieler fallen,
Nieder vor des Lammes Thron.
Seine Ehre zu vermehren,
Ach, wenn ich nur Flügel hätte,
Glaubt's, ich eilte um die Wette.

Nun zum Schlusse, meine lieben Geschwister, kann ich nicht anders als noch einmal euch zuzurufen, ja nicht nachzulassen, bis daß ihr aus voller Ueberzeugung des Herzens könnet ausrufen:

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält!
Wo anders als in Jesu Wunden,
Da lag er vor der Zeit der Welt.
Den Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.

So können wir denn auch zum Herrn sprechen: Du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Jer. 20, 7. O, wie werden die Heiligen im Himmel jubeln, wenn noch Viele, Viele als ein Lohn Seiner Schmerzen Ihm zu Füßen fallen werden und dem erwürgten Lamme Ehre und Dank und Anbetung darbringen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Gnade unsers Herrn sei mit euch Allen. Amen.

Wie es den Kindern heidnischer Eltern geht.

„Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!" Diesen Befehl gab der Herr Jesus seinen Jüngern, und sie haben ihn treulich befolgt. Aber doch kennen viele, viele arme Heiden den Herrn Jesus noch nicht. Sie haben keine Bibeln und keinen Sonntag und beten Götzenbilder an und leben in ihren Sünden dahin. Und wie geht es den armen Kindern der Heiden?

In dem fernen, schönen Lande Indien halten es viele Leute für eine Sünde, einen Vogel oder eine Fliege umzubringen. Aber ihre Kinder ersäufen sie im Gangesstrom, den sie für göttlich halten. Oder sie hängen dieselben in einem Korbe an den Baum irgend eines elenden Götzen, wo sie von den Geiern oder Ameisen gefressen werden. In andern Gegenden der Erde tödten die Eltern viele ihrer Kinder gleich nach der Geburt. Sie wollen sich nicht mit ihrer Erziehung plagen. Ein Missionar hatte einmal einen bekehrten Diener, dessen Handwerk es früher gewesen war, die neugebornen Kinder zu tödten. An manchen Orten geht es besonders den Mädchen schlimm, sie werden von ihren Eltern ganz verachtet. In einigen Gegenden werden kleine Kinder lebendig begraben.

So sehet ihr, wie es euch hätte gehen können, wenn ihr unter den Heiden wäret geboren worden. Hätte man euch nicht getödtet, so wäret ihr in Grausamkeit und Gottlosigkeit aufgewachsen. Ihr hättet dann vielleicht wie Hindusknaben den Scheiterhaufen angezündet, auf dem die Mutter selbst sich verbrennt, wenn der Vater gestorben ist. Oder ihr hättet, wie andere Heidenkinder, eure alten Eltern in die Wüste geschleppt und sie dort verhungern oder von den Tigern fressen lassen.

Damit nun den armen Heiden geholfen werde, gehen fromme Männer hinaus in die fremde Welt und predigen ihnen das Wort Gottes. Sie heißen Missionare und erleiden aus Liebe zu den Heiden gern Hunger, Krankheit und den Tod.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. August 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. "68

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel setzt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns bezieh'n, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Warnung eines Jugendfreundes vor dem gefährlichsten Jugendfeind, oder Belehrung über geheime Sünden. Von Dr. S. C. Kapff. Preis portofrei 25 Cents.

Dr. Böhner schreibt: Es kann die Anschaffung des Büchleins allen Eltern, Seelsorgern und Lehrern, sowie die Verbreitung desselben unter der heranwachsenden Jugend, nicht dringend genug empfohlen werden.

Das Büchlein ist ein „Verdienst um die Menschheit" genannt worden.

MENNONITE PUBLISHING CO.

Der Planet Herschel. — Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den Umstand, daß im Mennonitischen Familien-Kalender der Planet Herschel mit dem Namen Uranus (Ur.) bezeichnet ist. Wir haben von Mehreren die Klage gehört, daß der Kalender den Herschel nicht angiebt. Herschel jedoch ist der alte Name des Planeten Uranus und unser Berechner hat sich des neuen Namens Uranus bedient, anstatt des alten Namens Herschel.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist jetzt in der Presse und wird Mitte August zum Versenden fertig sein. Wir sind bereit, Bestellungen zu empfangen, und sobald die Kalender fertig sind, werden sie dann abgeliefert. Wir bitten alle unsere Agenten, ihre Bestellungen zeitig einzusenden, und so viele zu verkaufen als sie können. Die Preise werden dieselben sein wie früher. Eine jegliche mennonitische Familie sollte sich einen mennonitischen Kalender bestellen. Viele Leute kaufen bekanntlich nur einen Kalender, um die „spaßigen Geschichten", die er enthält, zu lesen. Warum aber nicht helfen, religiösen Lesestoff zu verbreiten, und dadurch die Ehre Gottes und Sein Werk zu befördern suchen, wenn es auch in einem so geringen Dinge ist, wie das Kaufen eines guten Kalenders.

An unsere Correspondenten. — Wir bitten unsere Correspondenten freundlichst, alle Geschäftsbriefe an die „Mennonite Publishing Co." zu adressiren und nicht an die Redaction oder an Freunde, die in der Nähe wohnen. Wenn man an Freunde schreibt oder einen persönlichen Brief an die Redaction richtet, worin man zugleich auch etwas Geschäftliches mittheilt, so schreibe man jedes Mal das auf's Geschäft Bezügliche auf einen anderen Bogen Papier und gebe dann Alles pünktlich und deutlich an, so wird man hier ohne Fehl den Briefen prompte Aufmerksamkeit widmen. Es schreiben öfters Leute lange persönliche Briefe und theilen darin Neuigkeiten und Vorfälle ihrer Umgebung mit, schreiben über biblische Gegenstände, persönliche Sachen ꝛc. und reden öfters von Sachen, die nicht einem Jeglichen vor Augen kommen sollen, und drängen dann u. A. in einige unbeutlich geschriebene Zeilen die Geschäftssachen. Unsere Angestellten, die die Arbeit in der Geschäftsabtheilung versehen, haben nicht Zeit diese langen Briefe zu lesen, und es wäre ihnen von keinem Nutzen sie zu lesen, und doch, um sicher zu sein, daß nichts Geschäftliches übersehen wird, sind sie oft genöthigt einen ganzen Brief zu lesen. Derjenige aber, dem der Brief zugesandt wird, mag nicht wünschen denselben aus seinen Händen zu geben, oder daß Andere ihn lesen; das Einzige das ihm dann übrig bleibt ist, das Geschäftliche abzuschreiben und es der Geschäftsabtheilung zu überliefern. Außerdem sind die Editoren nicht immer zu Hause, und wenn sie zu Hause sind haben sie vielen Sachen nachzusehen, und sind in dieser Beziehung dann öfters ein wenig nachlässig und die Sache wird versäumt und die Leute sind unzufrieden. Wenn nun aber Geschäftssachen auf einen andern Bogen (nicht auf kleine Papierstücke) geschrieben werden, so können diese der Geschäftsabtheilung überliefert werden und diese wird den Auftrag pünktlich ausführen, der Brief wird dann eingeheftet und verwahrt, und beide Seiten sind zufriedengestellt. Wir schreiben Obiges um unsere l. Leser und Gönner in Kenntniß zu setzen, wie sie ihre Geschäfte auf eine Weise verrichten können, die sowohl angenehm wie auch zufriedenstellend ist und wodurch in einem großen Maße Fehler und Versäumnisse vermieden werden.

Ein Besuch von der Haw Patch. — Samstag den 21. stattete uns Br. Jonas Hartzler, Haw Patch, Lagrange Co., Ind., einen für uns sehr angenehmen Besuch ab. Es freute uns besonders, ihn Sonntags bei uns in der Sonntagschule und im Gemeinde-Gottesdienst zu haben. Er leitete auch Abends die Jugend-Versammlung. Seine Vorträge haben ohne Zweifel Eindrücke gemacht, die nicht so bald vergessen werden.

Prediger eingesetzt. — Sonntag den 22. Juli wurde ein Prediger in der Riley Creek-Gemeinde in Allen Co., Ohio, eingesetzt. Vier Brüder erhielten Stimmen, aus welcher Zahl Br. Isaac Burkhart durch das Los gewählt wurde. Diese Gemeinde hatte in den vergangenen Jahren schwere Prüfungen durchzumachen, und wir bitten Gott, Er wolle diesen Bruder als einen ernsten und werthen Helfer des Br. Steiner gebrauchen, die Gemeinde vereinigt zu halten und viele theure Seelen einzusammeln.

Ein Bruder in Harrisonburg, Virginien, schreibt uns unterm Datum des 10. Juli Folgendes: Die Weizenernte ist bei uns vorbei, und es ist jetzt so naß, daß das Einfahren und Heumachen gegenwärtig eingestellt werden muß. Auch steht zu fürchten, daß der Weizen auswachsen wird, wenn das Regenwetter noch einige Tage länger dauert. Das Fieber herrscht gegenwärtig in und in der Nähe von Harrisonburg, meistens unter den jungen Leuten." Es sind bereits schon mehrere junge Männer gestorben und andere liegen gefährlich krank darnieder. Es ist dieses wiederum eine Warnung an uns Alle. Die Jugend kann hier sehen, daß auch junge Leute sterben können. — Wir möchten noch hinzufügen, daß aus fast allen unsern Gemeinden im Lande die Berichte über die heurige Ernte sehr günstig lauten. Lasset uns den gütigen Geber aller guten Gaben nicht vergessen, sondern Ihm Ehre und Dank bringen für Seine Mildthätigkeit.

Ernteversammlungen. — Die Zeit ist nun wieder da, wo wir in unseren Gemeinden Ernteversammlungen zu halten pflegen; in einigen Gemeinden werden sie schon gehalten worden sein, ehe diese Nummer sie erreichen wird. Zum Nutzen Derjenigen, welche sie noch in Zeit erhalten, möchten wir sagen: Lasset diese Gottesdienste nicht leichtfertig vorübergehen. Wir sollten viel mehr an unseren Ernteversammlung halten als es der Fall ist. In den östlichen Gemeinden wird den Ernteversammlungen viel größere Wichtigkeit beigelegt als im Westen. Die Leute achten es als eine theure Pflicht, einen Tag zu bestimmen um Gott für Seine reiche Gnade und Segnungen und auch für das Vorrecht, dem Gottesdienste beiwohnen zu dürfen, zu danken. Im Westen werden an mehreren Stellen, wie es scheint, gar keine Ernteversammlungen gehalten, und an manchen Stellen, wo auch solche gehalten werden, werden sie nur sehr spärlich besucht. Die älteren Brüder und Schwestern kommen, aber die jüngeren bleiben zu Hause und arbeiten. Die

Frage stellt sich, ob denn unsere Brüder im Osten mehr Bedürfniß haben dem Herrn für Seine Gaben zu danken als die im Westen. Nun, indem Ernteversammlungen angesetzt sind, lasset es uns Alle als eine Pflicht und ein Vorrecht erachten, ihnen beizuwohnen und unsere Familien mit uns zu nehmen; lasset die Kinder und die Jugend alle einstimmen und den Herrn loben und preisen für die großen Freigiebigkeiten, die er in so reichem Maße allen Seinen Kindern erfahren läßt.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Gute Nachricht aus Jowa. — Ein Brief von Stephen Miller berichtet, daß sich gegenwärtig 17 Personen in Br. Gerig's Gemeinde, Henry Co., befinden, die neulich beschlossen haben, dem Herrn zu dienen, und bald durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden. Es freut uns zu hören, daß diese Gemeinde, allem Anschein nach, in einem so gedeihlichen Zustande ist.

Prediger eingesetzt. — Dienstag den 10. Juli wurde in Weidman's Gemeinde in Markham Twp., York Co., Ontario, ein Prediger eingesetzt an die Stelle des verstorbenen Br. Joseph Barkey. Fünf Brüder erhielten Stimmen, wovon Br. Samuel R. Hoover durch das Los erwählt wurde. Der Herr erfülle ihn mit dem heiligen Geiste, daß Er mit allem Ernst den Sündern zurufe, sich von den eitlen und vergänglichen Dingen dieser Welt abzusondern und ihr Heil in den Strömen des lebendigen Wassers zu suchen, die vom Fels des Heils fließen. A. B. K.

Zwei getauft. — Die Brüder Heinrich Schaum und Joh. F. Funk wohnten am 22. Juli dem gewöhnlichen Gottesdienste in der Holdeman-Gemeinde nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., bei. Sie hielten Morgens, Nachmittags und Abends Gottesdienst. Nachmittags wurden zwei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Correspondenzen.

Von Independence, Oregon. Wir hatten Sonntag den 15. Juli einen Besuch hier in unserer Versammlung, nämlich P. D. Mishler von Woodburn, Marion Co., Oregon. Der liebe Gast hat uns das Wort Gottes so recht an's Herz gelegt. Er wählte die Worte aus Luc. 13, 23.—26. zur Vormittagsandacht und Nachmittags hielten P. D. Mishler und Jacob Schrag noch Ansprachen über die Worte 2 Tim. 4, 7. 8. und Röm. 6, 22. 23. Die Worte haben einen guten Eindruck auf die Zuhörer gemacht. Der Herr möchte alle die Worte segnen, damit sie Frucht tragen zum ewigen Leben!

Nach Beendigung des Gottesdienstes verabschiedeten sich bald die Glieder, mit dem Wunsche, recht oft solche Gelegenheiten zu erhalten und daß unser Häuflein hier bald größer werde.

Diese Gegend hier ist sehr schön, nur das Land ist schon hoch im Preise, doch wer etwas Capital hat, der kann auf Zeit kaufen und besser fortkommen wie im Osten, da hier Mißernten nur zu den Seltenheiten gehören, und das Clima hier auch ganz ausgezeichnet schön ist.

Von Woodburn, Oregon. — Die Brüder Jacob und Andreas Schrag, Polk Co., Oregon, waren neulich bei uns. Am 8. Juli hatten wir bei Bruder Gideon Lantz Versammlung, woselbst uns der liebe Bruder Jacob Schrag ernstlich ermahnte über die Worte in Offb. 22, 12. Der Herr segne den lieben Bruder in seinem Berufe. Auch hoffen wir noch öfter solche Besuche genießen zu dürfen, sowohl von diesem Bruder, wie auch von Andern.

Wir sind nun schon beinahe acht Jahre hier; für schönes Clima und reiche Producte kann dieses Land kaum übertroffen werden. Unsere Gemeinden (Mennoniten) sind bisher klein gewesen, finden aber jetzt Zuwachs. Es haben sich letzthin viele Leute hier niedergelassen aus verschiedenen Gegenden; aber wenn sie hier ankommen, so scheint es fast, als wolle ein Jeglicher eine Gemeinde für sich selbst haben. Wir beten um einen tüchtigen Prediger aus dem Osten, der helfen würde alles Sectenwesen zu beseitigen. Wenn ich im „Herold der Wahrheit" lese, wie die Brüder überall in den östlichen Gemeinden der Ver. Staaten und Canada einander besuchen und einander aufzumuntern und zu erbauen suchen und wir hier in unserer Schwachheit an den äußersten Grenzen der Ansiedlung dieses nicht genießen dürfen, so will mir das Herz fast brechen. Nun, will nicht Jemand sich aufmachen und uns dieses Spätjahr besuchen und uns helfen die Leute zu überzeugen, daß wir Knechte des Herrn, nicht Kephisch oder Apollisch ꝛc. sind? Ich werde, sobald die Ernte vorbei ist, noch mehr von diesem Lande schreiben.

P. D. Mischler.

Von Juniata, Adams Co., Neb. — Gottes Gnade sei mit euch! Wir haben unsere Gemeinde noch keine zehn Jahre hier angefangen, doch können wir Gott zu Ehren sagen, daß Er unsere geringe Arbeit gesegnet und von Zeit zu Zeit hinzugethan hat, die da selig werden, zu der Gemeine. Eben jetzt haben wir drei theure junge Seelen im Unterricht, die bald, so der Herr das Leben schenkt, auf das Bekenntniß ihres Glaubens getauft werden sollen. Es sind noch mehr, die fast nicht länger widerstehen können, auf die Seite des Herrn zu treten, die Ueberzeugung ist stark bei ihnen, aber es fehlt noch an der Willigkeit. Wir bitten um einen Antheil an eurem Gebet, daß der Herr Sein Werk in dieser Gegend wolle fördern. Ich glaube wenn wir von andern Predigern unterstützt würden, daß unsere Gemeinde gedeihen würde. Wir haben auch mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen, aber der Herr verläßt uns nicht, ihm allein wollen wir vertrauen und in Seinem Namen das Werk forttreiben. Liebe Brüder! Es ist löblich, daß ihr das Werk des Herrn im Osten unterstützt, aber setzt uns im Westen nicht auf die Seite. Wir hoffen, der Herr werde uns bald wieder einen seiner Friedensboten senden.

Möchte noch berichten, daß wir vom himmlischen Vater mit guter Gesundheit gesegnet sind, auch hat Er uns eine reiche Ernte geschenkt. Letztes Jahr schien alle unsere Arbeit vergebens gewesen zu sein, denn die Frucht stand sehr spärlich auf den Feldern. Dieses Jahr steht Alles in Fülle, so daß ich beim Anblick oft an die Worte des Dichters erinnert werde:

„O Gott, es steht Dein milder Segen
In unsern Feldern jetzo schön" u. s. w.

Der Herr wolle uns auch glücklich ernten lassen. Ich schließe mit einem recht herzlichen Gruß an alle Mitbelfer im Werk des Herrn. Euer geringer Mitarbeiter

Albrecht Schiffler.

Aus der Geschichte der altevangelisch Taufgesinnten in der Schweiz.

Felix Manz war einer von den drei Hauptbegründern der altevangelischen Taufgesinnten zu Zürich in der Schweiz. Die andern zwei waren Conrad Grebel und Georg vom Haus Jacob (aus Chur, Graubünden), gewöhnlich nur „Blaurock" geheißen, weil er einen blauen Rock trug. Alle Drei waren gelehrte Männer; Manz hatte in Basel studirt und war besonders geschickt in der hebräischen Sprache, so daß er Anspruch auf eine Professorenstelle machen konnte. Er entstammte einem Züricher Patriziergeschlecht.

Nachdem die Züricher Regierung durch Beeinflußung des Reformators Ul. Zwingli schon lange gesucht hatte, die Taufgesinnten, die sich stets vermehrten, durch allerhand Mittel, wie Bußen, Gefängniß ꝛc. zu unterdrücken und zu vertilgen, Alles aber nichts helfen wollte, da die meisten treulich auf ihrem Glauben beharrten, so bestätigte der Rath am 19. November 1526 das von ihm am 5. März in Anschlag gebrachte Edict, daß das Wiedertaufen mit Ertränken gestraft werden solle. Im December darauf wurde nun Manz und Blaurock mit noch zwei Anderen in einem Walde gefangen genommen und nach Zürich gebracht. Unterwegs sagte ein Mann zu den Führern der Gefangenen: „Ich wollte nicht um hundert Gulden das thun, was ihr thut."

Am 5. Januar 1527 wurde Manz nun wirklich zum Tod durch Ertränken verurtheilt. Das Urtheil enthielt eine weitläufige Begründung und lautete am Schlusse so:

„so soll Manz dem Nachrichter übergeben werden, der ihm die Hände binden, in ein Schiff setzen, zu dem niedern Hüttli führen und auf dem Hüttli die Hände gebunden über die Knie abstreifen und ein Knebel zwischen den Schenkeln und Armen durchstoßen und ihn also gebunden in das Wasser werfen und in dem Wasser sterben und verderben lassen und er damit dem Gericht und Recht gebüßt haben soll." — — — — „Auch soll sein Gut Minen Herren (der Obrigkeit) verfallen sein." — — —

Blaurock wurde, da er ein Landesfremder war, dahin verurtheilt, daß er mit Ruthen geschlagen werden solle, bis das Blut fließe, und solle dann des Landes verwiesen werden. Falls er wiederkäme, sollte seiner auch der Tod durch Ertränken warten.

Von dem Todesgange des Felix Manz schreibt Bullinger*): „Wie er aus dem Wellenberg (seinem Gefängniß) herab auf den Fischmarkt und unter die Metzgerei zum Schiff geführt ward, lobte er Gott, daß er um Seiner Wahrheit willen sterben sollte, denn die Wiedertaufe (Taufe auf den Glauben) wäre recht und gegründet im Wort Gottes und hätte Christus vorausgesagt, daß die Seinen um der Wahrheit willen leiden würden. Dergleichen Reden trieb er viel, es wurde ihm aber vom Prädicanten, der mit ihm ging, widersprochen. Während dem Ausführen kamen noch seine Mutter und Brüder zu ihm, die ihn ermahnten, daß er beständig bleiben sollte; wie er denn auch steif (fest) auf seinem Kyb**) (Glauben) verharrte bis an sein Ende. Wie er auf dem Hüttli gebunden ward und vom Nachrichter sollte in das Wasser gezogen werden, sang er mit lauter Stimme: Herr, in Deine Hände befehl' ich meinen Geist! und hiemit ward er vom Hüttli durch den Nachrichter in das Wasser gezogen und ertränkt und hinab an Platz geführt und zu St. Jacob vergraben. Viele Leute ärgerten sich (waren ergriffen) von seinem standhaften Tode; Viel' aber achteten es wenig, in Ansehung, daß dergleichen viel geschieht, daß die, so gerichtet werden auf ihren unrechten Sachen halsstarrig beharren."

Von Felix Manz finden wir im Märtyrerspiegel folgenden Brief, den er seinen Mitbrüdern zum Troste und zur Ermahnung hinterlassen hat***):

„Mein Herz freuet sich in Gott, der mir viel Erkenntniß beigelegt hat, damit ich dem ewigen, unendlichen Tode entgehen möge. Darum preise ich dich, o Herr Christus vom Himmel, daß Du meinen Kummer und meine Betrübniß abwendest! Diesen Heiland hat mir Gott als ein Vorbild und als ein Licht gesandt, der mich noch vor meinem Ende zu Seinem himmlischen Königreich berufen, damit ich mit Ihm die ewige Freude genießen und Ihn sammt Seiner Gerechtigkeit lieben sollte, welche hier und dort in Ewigkeit bestehen wird, ohne welche kein Ding hilft oder besteht; darum werden so viele Menschen durch eine leere Meinung betrogen, welche diese in der That nicht haben. Aber ach, wie viele Menschen findet man heutzutage, welche sich des Evangeliums rühmen, wovon sie Andern Vieles lehren und verkündigen, die aber gleichwohl voll Haß und Neid sind und keine göttliche Liebe in sich tragen, welcher Betrug vor aller Welt bekannt werden wird, gleichwie wir in den letzten Tagen erfahren haben, wie Diejenigen, welche in Schafskleidern zu uns gekommen, aber reißende Wölfe sind, welche in dieser Welt die Frommen hassen und ihnen den Weg zum Leben und zum rechten Schafstall versperren. Solches thun die falschen Propheten und Heuchler in dieser Welt, die mit eben demselben Munde fluchen und auch zugleich bitten, deren Leben unordentlich ist, die die Obrigkeit anrufen, daß sie uns tödten solle, womit sie das Wesen Christi vernichten. Aber ich will den Herrn Christum preisen, welcher viel Geduld mit uns hat. Er unterweiset uns mit Seiner göttlichen Gnade; Er erzeigt allen Menschen Liebe nach der Art Gottes Seines himmlischen Vaters, was keiner von den falschen Propheten thun kann.

Hierauf müssen wir den Unterschied wahrnehmen, denn die Schafe Christi suchen die Ehre Gottes, diese erwählen sie und lassen sich davon weder durch Habe noch zeitliches Vermögen abhalten, denn sie stehen unter dem Schutze Christi. Der Herr Christus zwingt Niemanden zu Seiner Herrlichkeit, sondern nur Diejenigen, die willig und bereit sind, gelangen dazu durch den wahren Glauben und durch die Taufe. Wenn ein Mensch rechtschaffene Früchte der Buße wirkt, so ist ihm der Himmel der ewigen Freude aus Gnaden durch Christum, durch Sein unschuldiges Blutvergießen erkauft und erworben, welches Er gern vergessen hat. Damit erweist Er uns Seine Liebe und theilt uns die Kraft Seines Geistes mit, und wer dieselbe empfängt und ausübt, der wächst und wird vollkommen in Gott. Die Liebe zu Gott durch Christum soll allein gelten und bestehen, aber nicht das Drohen, Pochen und Schelten. Nichts als die Liebe ist es, woran Gott ein Wohlgefallen hat; wer die Liebe nicht beweisen kann, der findet bei Gott keinen Raum; die lautere Liebe Christi wird hier den Feind vertreiben. Wer ein Miterbe Christi sein will, dem wird auch vorgelegt, daß er barmherzig sein müsse, gleichwie der himmlische Vater barmherzig ist. Christus hat nie Jemanden angeklagt, gleichwie die falschen Lehrer zu dieser Zeit thun, woraus hervorgeht, daß sie die Liebe Christi nicht haben und Sein Wort nicht verstehen, gleichwohl wollen sie Hirten und Lehrer sein; aber endlich werden sie verzagen müssen, wenn sie es gewahren werden, daß die ewige Pein ihr Lohn sein wird, wenn sie sich nicht bessern. Christus hat nie Jemanden gehasset; deswegen hassen seine rechten Diener auch Niemanden und folgen Ihm auf dem rechten Wege nach, auf welchem Er vorgegangen ist. Dieses Licht des Lebens haben sie vor sich und freuen sich, darin zu wandeln; Diejenigen aber, welche gehässig und neidisch sind, können keine Christen sein, die auf boshafte Weise verrathen, anklagen, schlagen und zanken. Dieses sind Diejenigen, die als Diebe und Mörder Christo vorlaufen, die unter einem falschen Schein unschuldiges Blut vergießen; denn daran kann man sie erkennen, die es nicht mit Christo halten, denn sie zerstören aus Neid die Ordnung Christi, als Belials Kinder, gleichwie auch Kain seinem Bruder Abel gethan hat, als Gott sich zu Abels Opfer kehrte.

Hiermit will ich meine Vorstellung endigen und begehren an alle Frommen, daß sie an den Fall Adams denken, welcher den Rath der Schlange angenommen hat und Gott ungehorsam geworden ist, weshalb ihm die Todesstrafe folgte. In gleicher Weise wird es Denen auch ergehen, die Christum nicht annehmen, sondern sich Ihm widersetzen; die diese Welt lieben und keine Liebe zu Gott haben. Deßhalb schließe ich hiermit, daß ich standhaft bei Christo bleibe und auf Ihn trauen will, der alle meine Noth kennt und mich daraus erretten kann. Amen." — [„Zionspilger."]

*) Bullinger's Reformationsgeschichte, Band 1. S. 381 und 382.

*) Da Bullinger auch ein Feind und Gegner der Täufer war, so nennt er hier den Glauben des Manz ein „Kyb".

***) Wir finden auch noch ein Lied von ihm im Ausbund No. 6. Als Jahr seines Todes steht dort 1526; es sollte aber 1527 heißen.

Das Hallesche Waisenhaus.

Vor einem der Thore in Halle, einer Stadt in Preußen, an der Saale gelegen, steht ein hohes Gebäude, das über seinem Eingang Jes. 40, 31. als Inschrift trägt: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden." Dieser Eingang führt durch das Vordergebäude in einen sehr langen Hof, in eine wahre Straße, auf deren beiden Seiten hohe Häuser stehen. Hier erblickt man ein Waisenhaus für arme Kinder, eine Erziehungsanstalt für Kinder, eine Buchdruckerei besonders zum Druck von Bibeln, eine große Buchhandlung, viele Nebengebäude, Gärten u. dergl.

Alles dieses ist erwachsen aus der gesegneten Glaubensarbeit des armen Predigers und Professors August Hermann Francke, geboren in Lübeck im Jahr 1663. Dieses Waisenhaus mit allen damit zusammenhängenden Gebäuden und Anstalten hatte wie alles Große einen gar kleinen Anfang. Es ging damit folgendermaßen zu. An jedem Donnerstag kamen Arme aus Francke's Gemeinde in das Pfarrhaus. Statt ihnen bloß Almosen in Brot oder Geld zu reichen, sprach er mit ihnen über christliche Wahrheiten und schloß jedesmal mit einem Gebet. Weil er selber arm war, so entzog er sich eine Zeit lang das Abendessen, um Geld für die Armen zu erübrigen. Im Jahr 1695 hing er in seiner Wohnstube eine Armenbüchse auf und ließ oben darüber den Spruch schreiben 1 Joh. 3, 17.: „Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?" und darunter die Worte des Paulus 2 Cor. 9, 7.: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." Nach Verlauf von einem Vierteljahr gab eine Person auf einmal 4 Thaler, 16 Groschen hinein. „Als ich dies in die Hände nahm," so erzählt er selbst, „sagte ich mit Glaubensfreudigkeit: Das ist ein ehrlich Capital, davon muß man etwas Rechtes stiften, ich will eine Armenschule damit anfangen. Ich besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut, sondern fuhr im Glauben zu und machte noch desselben Tages Anstalt. Es wurden für 2 Thaler Bücher gekauft und an arme Kinder vertheilt; ein armer Student mußte ihnen täglich zwei Stunden Unterricht geben. Die Bettelkinder nahmen die neuen Bücher mit Freuden an. Aber von 27 Büchern, die unter sie vertheilt worden, wurden nicht mehr als vier wieder gebracht; die andern Kinder behielten oder verkauften die Bücher und blieben weg." Francke ließ sich dadurch nicht abschrecken; er kaufte neue Bücher, räumte einen Saal neben seiner Studierstube ein und gab den Kindern dreimal in der Woche Almosen. Bald gesellten sich Bürgerskinder dazu; jedes brachte wöchentlich einen Groschen Schulgeld, so daß der Lehrer besser bezahlt werden und dafür täglich fünf Unterrichtsstunden geben konnte. Schon im ersten Sommer stieg die Zahl der Kinder auf 60.

Rasch verbreitete sich der Ruf von Francke's großer Thätigkeit für die Armen, und von da an strömten ihm von nah und fern Unterstützungen zu. In dem Maße, als diese zunahmen, erweiterten sich seine Pläne. Noch öfter geschah es aber, daß er kühn in festem Glauben Großes unternahm, ohne irgend Mittel zu haben es auszuführen, da ihm dann diese Mittel zur rechten Zeit auf wahrhaft wunderbare Weise zuflossen. Bald war seine Pfarrwohnung zu eng für die Schule. Er miethete im Nachbarhause eine Stube und bildete zwei Classen, eine für die armen, die andere für die Bürgerskinder; jede erhielt einen eigenen Lehrer. Nun regte sich in Francke der Wunsch, die Kinder nicht bloß zu unterrichten sondern auch zu erziehen, der Wunsch, ein Waisenhaus zu stiften. Ein Freund gab ihm zu dem Ende 500 Thaler (1500 Mark), davon die Zinsen sollten zu diesem Zweck verwendet werden. „Als ich diesen Segen Gottes sah," so erzählt Francke selbst, „wollte ich ein armes Waislein dazu aussuchen, das von solchen jährlichen Zinsen möchte erhalten werden. Da wurden mir vier vater- und mutterlose Geschwister genannt, darunter ich eines auslesen sollte. Ich wagte es auf den Herrn, sie alle vier zu nehmen. Da ich's aber einmal im Namen Gottes angefangen, einige arme Waisen ohne menschliche Absicht auf ein gewisses Capital auf- und anzunehmen, so ließ ich's auch getrost auf den Herrn ankommen, deren noch mehr dazu zu thun. Des nachfolgenden Tages, nachdem ich die gemeldeten vier Waislein angenommen hatte, kamen gleich noch zwei dazu, des nächsten Tages darauf wieder eins, zwei Tage darnach abermals eins und acht Tage darnach wieder eins, daß also den 16. November 1695 schon ihrer neun beisammen waren, welche bei unterschiedlichen christlichen Leuten erzogen wurden. Und also waren die armen Waisen eher da, als ihnen ein Haus erbaut oder erkauft war."

Doch nun mußte auch bald für ein Haus gesorgt werden. Es wurden bis zum Jahre 1697 zwei Häuser zu diesem Zweck gekauft. Als aber auch diese zu klein wurden, weil bis zum Jahre 1698 die Zahl der Waisenkinder schon auf 100, die der zum Unterricht kommenden Bürgerskinder aber auf 500 gestiegen war, so legte Francke am 13. Juli desselben Jahres im Namen Gottes den Grundstein zu einem großen Waisenhause.

Der Bau dieses Hauses ist recht das Werk des Glaubens und des Gebets. Ein Theil des nöthigen Bauholzes konnte von den vorhandenen Gaben guter Leute angekauft werden. „Aber zum Bau selbst," sagt er, „mußte ich nun von Woche zu Woche von der guten Hand Gottes erwarten, was sie darreichen würde, denselben fortzusetzen." Seine Erwartung betrog ihn nicht. Francke theilt hierüber eine Reihe der merkwürdigsten Erfahrungen mit. Einmal war äußerster Geldmangel. „Da ich bei schönem Wetter ausgegangen war," erzählt Francke, „und den klaren Himmel betrachtete, ward mein Herz sehr im Glauben gestärkt, also daß ich bei mir selbst gedachte: wie herrlich ist es doch, wenn man nichts hat und sich auf nichts verlassen kann, kennt aber den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, und setzt auf ihn allein sein Vertrauen, dabei man auch im Mangel so ruhig sein kann! Kaum war ich nach Hause zurückgekehrt, so kommt ein Bauaufseher und verlangt Geld für die Arbeitsleute. Ist was kommen? fragte er. Ich antwortete: Nein; aber ich habe Glauben an Gott. Kaum hatte ich das Wort ausgeredet, so ließ sich ein Student bemelden, welcher dreißig Thaler von Jemand, den er nicht nennen wollte, brachte. Da ging ich wieder in die Stube und fragte den Andern, wieviel er diesmal zur Bezahlung der Bauleute bedürfe. Er antwortete. Dreißig Thaler. Ich sagte: Hier sind sie, fragte dabei, ob er mehr brauche. Er sagte: Nein; welches denn uns Beide sehr stärkte, indem wir so gar augenscheinlich die Hand Gottes erkannten, die es in dem Augenblick gab, da es von Nöthen war."

Im Herbst 1698 war das Haus schon unter das Dach gebracht, trotzdem daß ein ungläubiger Mensch beim Anblick der bereits zur Hälfte aufgeführten Mauer sprach: „Wenn die Mauer in die Höhe kommt, will ich mich d'ran hängen lassen." Zu Ostern des Jahres 1700 konnte es bereits von den Waisenkindern bezogen werden. Wie bei der Erbauung so ging es auch bei der Erhaltung desselben. „Von Woche zu Woche, von Monat zu Monat," sagt Francke, „hat mir der Herr zugebröckelt, wie man den kleinen Küchlein das Brot zubröckelt, was die Nothdurft erfordert. Immerhin ging es nicht selten auch durch großes Gedränge. „Es ist oft und vielmal geschehen," erzählt er, „daß ich keinen Pfennig mehr übrig gehabt, obwohl auf den nächsten Tag das Marktgeld für 200—300 Personen da sein mußte." Manchmal mußten die Pfennige zu Hilfe genommen werden, welche man für Arme zurückgelegt hatte. Einmal mußte der Hausverwalter mit Schmerzen suchen, wie er nur ein Paar Groschen auftriebe, um auf den Abend etliche Lichter zu kaufen, damit die Kinder nicht im Finstern sitzen dürften, und kam nicht eher dazu, als bis es dunkel geworden war. Und dennoch konnte Francke auf die Frage: Habt ihr auch je Mangel gehabt? in Wahrheit antworten wie die Jünger: Nie keinen. Luc. 22, 35.

Zur Zeit seines Todes (1727) waren im Waisenhause 143 Waisenkinder unter 10 Aufsicht führenden Personen, 2207 Kinder und Jünglinge, die in den verschiedenen Schulen von 175 Lehrern unentgeltlich unterrichtet wurden. 150 Schüler und 225 arme Studenten wurden aus der Casse des Waisenhauses täglich gespeist. Aus dem Verkauf einer Predigt Francke's „Von der Pflicht gegen die Armen" erwuchs nach und nach eine bedeutende Buchhandlung sammt Buchdruckerei; eine Anweisung zur Bereitung eines sehr wirksamen Heilmittels, die ein Sterbender Francken übergab, legte den Grund zu einer großen Apotheke, die auch dem Waisenhause wieder viel einbrachte.

Aus der Bibelanstalt des Waisenhauses, die sich die Verbreitung wohlfeiler Bibeln unter den Armen zum Ziel setzte, sind bis jetzt über 2 Millionen hervorgegangen. Aus demselben Waisenhause wurde der Erstling unter den evangelischen Missionaren, Bartholomäus Ziegenbalg, im Jahr 1706 zu den Heiden gesandt.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Einige Zeit nach dem großen Sieg über die Ammoniter ließ Samuel das Volk Israel versammeln und sprach zu ihm: Ich habe euch nun einen König eingesetzt nach eurem Begehren. Nun bin ich alt und grau geworden. So saget mir nun, ob ich Jemand in meinem Richteramt Gewalt oder Unrecht gethan habe, ob ich von Jemandes Hand ein Geschenk genommen und meine Augen habe blenden lassen? Wenn ich auf diese Weise etwas von euch angenommen habe, so will ich es euch wieder geben. Das Volk antwortete: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan und von Niemandes Hand etwas genommen. Samuel erinnerte hierauf das Volk in einer Rede an die Güte und Langmuth Gottes und wie das Volk so ungehorsam und böse sei und die Gnade Gottes nicht erkenne. Gottes Hand sei es, die sie aus der Hand der Egypter und anderen Feinden nun erlöst habe. Wenn ihr den Herrn fürchtet, fahr er fort, wird Er mit euch sein, wenn ihr ihn aber verlaßt, muß Er euch verlassen. Ihr habt großes Unrecht und Uebel gethan, daß ihr euch einen König erbeten habt. Und nun sehet das Wunder, das der Herr vor euren Augen thun will. Ich will den Herrn anrufen, daß Er soll donnern und regnen lassen.

Um jene Zeit war die Weizenernte im heiligen Land. Da ist die Witterung sehr heiß. Und wenn es in der Erntewoche regnete, so würde dies den Leuten ungefähr ebenso wunderbar erscheinen, als wenn bei uns im August Schnee fiele.

Da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen desselben Tages. Da fürchtete das ganze Israel sehr den Herrn und Samuel. Und sie sprachen Alle zu Samuel: Bitte den Herrn, deinen Gott, für deine Knechte, daß wir nicht sterben. Samuel antwortete: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar das Uebel alles gethan, doch weichet nicht hinter den Herrn, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen. Und weichet nicht dem Eiteln nach, denn es nützet nicht und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist. Es sei aber ferne von mir, mich also an dem Herrn zu versündigen, daß ich sollte ablassen für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. Fürchtet den Herrn und dienet ihm treulich von ganzem Herzen, denn ihr habt gesehen wie große Dinge er mit euch thut. Werdet ihr aber übel handeln, so werden Beide, ihr und euer König, verloren sein.

Nachdem Saul ein Jahr König gewesen war, erwählte er sich dreitausend Mann; zweitausend standen unter seinem Befehl und über eintausend war Jonathan, sein Sohn, Hauptmann. Jonathan mit seinem Heere schlug die Philister zu Gibea. Da ließ Saul die Posaunen blasen im ganzen Lande und ausrufen, der König selbst habe die Feinde geschlagen.

Doch versammelten sich die Philister nochmals zum Streit wider Israel; dreißigtausend Wagen, sechstausend Reiter und sonst Volk so viel wie Sand am Rande des Meeres war ihr Heer stark. Da die Männer Israels die Philister kommen sahen, entfiel ihnen das Herz und sie verkrochen sich in die Höhlen, und Klüfte, und Felsen, und Löcher, und Gruben; sie gingen über den Jordan in das Land Gad und Gilead. Saul aber war noch zu Gilgal und alles Volk hinter ihm war zaghaft.

Der König harrete sieben Tage auf Samuel, der dem Herrn opfern sollte, da aber Samuel nicht eintraf, brachte Saul selbst die Brandopfer dar. Als dies geschehen war, kam Samuel und sprach zu Saul: Was hast du gemacht? Saul vertheidigte seine Handlungsweise und sagte, das Volk hätte sich zerstreut, wenn er kein Opfer gebracht hätte. Samuel aber sprach zu Saul: Du hast thöricht gethan und nicht gehalten des Herrn, deines Gottes, Gebot, deßhalb wird dein Reich nicht bestehen. Der Herr hat sich einen Mann nach Seinem Herzen erwählt, welcher König werden soll an deiner Statt.

Saul zählte das Volk, das bei ihm war, bei sechshundert Mann. Der Philister Heer war in drei Haufen getheilt. Es ward aber kein Schmied im ganzen Lande Israel erfunden zu jener Zeit, und die Israeliten mußten hinab ziehen zu den Philistern, wenn sie eine Pflugschar, Haue, Beil oder Sense zu schärfen hatten. Und die Schneiden an den Sensen, Hauen, Gabeln und Beilen waren abgearbeitet und die Stacheln stumpf geworden. Da nun der Streittag kam, ward kein Schwert noch Spieß gefunden in des ganzen Volks Hand, das mit Saul und Jonathan war; nur Saul und sein Sohn hatten Waffen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Damascus erhält jetzt die erste Straßenbahn.

— In 1887 wanderten 42,880 Personen männlichen Geschlechts aus Deutschland aus.

— Herr Vanderbilt hat einen berühmten französischen Koch mit einem Jahresgehalt von $10,000 angestellt.

— In Mesopotamien haben 500 Personen bei den letzten Ueberschwemmungen ihren Tod gefunden.

— Die Schule des Lebens ist darum so theuer, weil wir selbst das Schulgeld bezahlen müssen.

— Der englisch-amerikanische Prediger Hall in New York soll allein in den letzten fünf Monaten $30,000 in Trauungsspenden gemacht haben.

— Juden giebt's jetzt in Deutschland 220,000; davon in Berlin 64,300, in Breslau 18,000, Hamburg 16,000, Frankfurt 15,500.

— In Bethanien, wo Jesus den Lazarus von den Todten auferweckte, soll ein christliches Heim gegründet werden. Das Dörfchen zählt etwa 500 arme Einwohner, welche ohne den Trost des Evangeliums leben und sterben.

— Auf der zu Madison, Wis., stattgefundenen Conferenz der deutschen lutherischen Kirche wurde eine Bestimmung in die Kirchenverfassung aufgenommen, welche den Kirchenmitgliedern den Beitritt zu geheimen Gesellschaften verbietet.

— Der Erfinder Edison ist taub. Er würde seinen ganzen Ruhm für sein Gehör geben. Der reiche Zeitungsherausgeber Pulitzer ist blind und würde sein Vermögen für die Sehkraft geben. Viele arme, aber gesunde Leute wissen gar nicht, wie gut es ihnen geht.

— Vor fünfzig Jahren befanden sich 260 Kirchen in London; nun sind deren 720, während sich die Zahl der Prediger um's Vierfache vermehrt hat. In den Vereinigten Staaten befanden sich vor fünfzig Jahren 790 Prediger; gegenwärtig sind 3846 oder eine fünffache Zunahme zu berichten. Die Communicanten nahmen von 38,000 auf 438,095 oder um das Zehnfache zu.

— Mit seinem Jubiläum kann der Papst zufrieden sein. 60,000 Pilger, worunter 35,000 Italiener, 5000 Franzosen, 4000 Deutsche und 2000 Spanier sind zum Jubiläum nach Rom gewandert, und 52 Cardinäle und 560 Bischöfe schlossen sich ihnen an. Der Gesammtwerth der Geschenke wird auf 60 Millionen geschätzt. Das baare Geld beträgt 14 Millionen. Unter den Geschenken befinden sich auch 90,000 Flaschen Wein, für die man einen besonderen Keller bauen mußte.

— Ein berühmter Augenarzt von New York behauptet, daß die Cigarette der größte Feind des menschlichen Auges ist. Man hat eine eigenthümliche Augenkrankheit beobachtet, welche nur bei starken Cigarettenrauchern vorkommt, eine Krankheit, welche sich die tüchtigsten Specialisten lange nicht erklären konnten. Jetzt will man in der Cigarette den Ursprung des Leidens entdeckt haben. Letzteres wird jetzt das Cigaretten-Auge genannt, und nur durch langwierige sorgfältige Behandlung kann es geheilt werden.

Zum Andenken

an Bruder Isaac P. Lehmann, gestorben den 17. Juni 1888, in Dalton, Wayne Co., Ohio.

Lebt wohl ihr meine Lieben!
Ihr Alle insgemein,
Wir müssen jetzt nun scheiden,
Ich gehe jetzt nun heim.
Leb wohl du theure Mutter!
Mein' nicht zu gar um mich.
Ich habe Trost in Jesu,
Mir soll's ja wohl gescheh'n.
Lebt wohl ihr lieben Brüder!
Und auch ihr Schwestern mein;
Hier müssen wir ja scheiden,
Dort aber nimmermehr.
Dort wart ich dann mit Freuden
Um euch auch dort zu seh'n.
Dort scheiden wir ja nimmer,
Nein nimmer, nimmermehr.
Was ich mit Thränen säete
In diesem Erdenland,
Ernt' ich ja dort mit Freuden
Im schönen Heimathland.
Hier war ein' gute Wohnung
Beim treuen Mutterherz,
Doch droben ist's noch besser,
Dort trifft mich keinen Schmerz.
Dort sing' ich dann mit Engeln
Das Halleluja frod
Und trinke Lebenswasser
Und wandle sündenlos.
Mit stillem Andachtssinne
Ich noch die Hände falt'
Und rufe mit getrostem Mund:
„O lieber Jesu, komme bald."

John Schneck.

Gestorben.

Huber. — Am 23. Juni, in Pickering, Ontario Co., Ont., Abraham Huber, im Alter von 66 J., 6 M., 7 T. Sein Leib wurde auf Weidmann's Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht. Leichenreden von S. Huber und —— Willoughby. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder seinen Tod zu beweinen. Der Verstorbene hatte eine sonderbare Krankheit und zwar meistens im Kopf. Faßt jedesmal wenn man ihn fragte, wie er sich befinde, fing er an laut zu weinen. Er war auch schon eine ziemliche Zeit seines Bewußtseins beraubt; aber sein Schöpfer hat ihn jetzt von seinem schweren Leiden befreit, und hat ihm, wie wir hoffen, ein besseres Los beschieden, wo alle Thränen abgewischt werden.

Peik. — Am 18. Juni, in Markham, York Co., Ont., Francis Peik, im Alter von 84 J., 3 M., 14 T., an Gehirnleiden. Er wurde bei Weidmann's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von J. Steckly und S. Huber. Der Verstorbene war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde und ein beliebter Nachbar. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und acht Kinder ihren Verlust zu beweinen. Er wurde in Franklin Co., Pa., geboren und kam nach Canada vor ungefähr 65 Jahren und ließ sich in obenerwähntem Orte nieder und wohnte daselbst bis zu seinem Ende.

Peltkers. — Am 30. Juni, in Boone Co., Neb., Ebeweib des Br. Gerhard Peltkers, im Alter von 40 J., 6 M., 18 T. Sie wurde am 3. Juli beerdigt. Sie starb selig im Herrn.

Hoffman. — Am 30. Juni, nahe Peabody, Kanlas, Ebeweib des Adam Hoffman, im Alter von 51 Jahren. Sie hinterläßt ihrem Gatten sieben Kinder. Viele wohnten der Beerdigung bei, Leichenreden von Pred. Werhem.

Schmidt. — Am 28. Juni, in Reno Co., Kanlas, Daniel Schmidt, fr. Rückenau, Rßl., im Alter von 69 J., 3 M. Er wurde am 30. der Grabesruhe übergeben. Leichenreden von David Penner.

Wiens. — Am 9. Juli, in Hoffnungsfeld, Manitoba, Jacob Wiens, im Alter von 72 J., 25 T., an einem Bruchschaden. Er wurde am 11. beerdigt. Er war ein vielgeliebter Bruder in der Gemeinde.

Yoder. — Am 31. Mai, in Newbury Twp., Lagrange Co., Ind., Joel Yoder, im Alter von 88 J., 6 M., 4 T., an Altersschwäche. Achtzehn Tage zuvor wohnte er dem Abendmahlgottesdienste bei und erfreute sich der besten Gesundheit. Er wohnte dem Gottesdienste immer fleißig bei, mit großer Aufmerksamkeit auf was gepredigt wurde. Er machte seinen Weg immer zu Fuß, wiewohl das Gehen schlecht ging. Er hinterläßt drei Kinder, dreizehn Enkel und vier Urenkel, die ihm, wie noch viele Freunde und Bekannte und sein Bruder David von Cambria Co., Pa., am 1. Juni nach dem Grabe folgten. Leichenreden von Manasses M. Miller von diesem Ort und David A. Troyer, Holmes Co., Ohio.

Lehman. — Am 17. Juni, nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, Br. Isaac P. Lehman, im Alter von 40 J., 3 M., 27 T., an der Auszehrung. Er wurde am 19. beim Sonnenberg-Versammlungshause unter sehr großer Begleitung beerdigt. Der Leichenzug war eine Meile lang. Leichenreden wurden gehalten von Jacob Nußbaum und D. C. Amstutz von der Chippewa-Gemeinde über Luc. 7, 11.—18. Dieser liebe Bruder hatte lange zu leiden, doch war seine Krankheit keine schmerzhafte, und er ertrug Alles mit großer Geduld. Er sagte, wie der Herr es mache sei er zufrieden. Er blieb bei seinem Bewußtsein bis zum Ende und sehnte sich nach dem Abschiede von dieser Welt um in die himmlische Heimath einzukehren. Kurz vor seinem Sterben faltete er noch die Hände und sagte: „O Herr Jesu, komme bald!" und bald ist er gekommen und hat diesen lieben Mitbruder aus unserer Mitte genommen. Sein Dahinscheiden hat die ganze Nachbarschaft in Trauer versetzt. Er war nah und fern beliebt bei Allen, die ihn kannten, und wir können ihn „Jedermann's Freund" nennen. Er hinterläßt eine Mutter, zwei Brüder und drei Schwestern, und auch viele Freunde und Verwandte, sein Dahinscheiden zu beweinen, aber nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

„Die Heimath der Seelen ist droben im Licht."

Esch. — Am 19. April, in Lagrange Co., Ind., an Schwindsucht, Sarah, Tochter des Jacob Esch, im Alter von 18 J., 8 M., 9 T. Dies ist der dritte Todesfall in Folge von Schwindsucht in dieser Familie; die Mutter und Schwester der Verstorbenen gingen ihr bereits in die Ewigkeit voran.

Minnich. — Am 29. Juni, bei Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., Tyretta Minnich, im Alter von etwa 37 Jahren. Sie wurde am 1. Juli beim Bank-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von C. A. Willon. Sie war ein treues Glied der M. E.-Verfassung.

Peachey. — Am 14. Juli, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Annie, Tochter des Johann und Sarah Peachey, im Alter von 17 J., 1 M., 27 T.

Lantz. — Am 5. März, in Philadelphia, Simeon B. Lantz, im Alter von 37 Jahren, am Schlagfluß. Seine Wittwe und zwei Kinder, nebst vielen Freunden, beweinen seinen plötzlichen Tod. Er wurde am 9. auf dem Bellevue Friedhofe, Gap, Lancaster Co., beerdigt. Leichenreden von N. B. Grubb und Pred. McCoy. Der Verstorbene war ein ernster Christ, ein theurer Vater und geliebter Gatte.

Lantz. — Am 17. April, nahe Gap, Lancaster Co., Pa., Samuel M., Sohn des David J. und Anna B. Lantz, im Alter von 3 J., 23 T., an Cyphtheritis. Leichenreden von G. Stolzfuß und Samuel Lantz.

Lantz. — Am 22. Mai, nahe Gap, Lancaster Co., Pa., Christian Lantz, im Alter von 80 J., 3 M., 23 T., an Gehirnbeschwerden. Die Beerdigung fand am 25. beim Milwood-Amisch-Mennoniten-Versammlungshause statt. Leichenreden von Joh. Konk, G. Stolzfuß und J. P. Mast.

Wertz. — Am 24. Mai, in Stony Creek Twp., Cambria Co., Pa., Jacob Wertz, im Alter von 72 J., 8 M., 23 T. Der Verstorbene war auf einer Reise in Indiana, starb aber bald nach seiner Ankunft daselbst, und wurde dann nach Hause gebracht und auf seiner Farm beerdigt. Er war ein treues Glied in der Tunker-Gemeinde. Viele Freunde wohnten seiner Beerdigung bei.

Shank. — Am 7. Juli, in Johnson Co., Mo., Benjamin Aurelius, Sohn des Lewis und Maria Shank, an der Kindercholera Leichenreden von Friedrich Culp über Ebr. 9. 27. Dieses ist das erste Glied das aus Br. Schank's Familienkreis gerufen worden ist.

Andes. — Am 3. Mai, in Poweshiek Co., Iowa, Berthie, Tochter des Perry und Maria Andes, im Alter von 1 J., 2 M., 3 T., an Lungenblutung.

Stugman. — Am 6. Juli, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Barbara, Wittwe des Peter Stugman, im Alter von 40 J., 4 M., 13 T., an Schwindsucht. Sie hinterläßt 3 Kinder. Während der letzten Woche ihres Lebens ermahnte sie ihre Kinder und Nachbarn mit wunderbarem Ernste, und sprach belonders gegen das Photographiren nehmen, Musikinstrumente und Versicherung. Auch äußerte sie sich streng wider Hochmuth, Weltmode und dergleichen mehr. Sie hatte Lust diese Welt zu verlassen und bei Jesus zu sein. Sie erklärte, sie müsse ermahnen und strafen durch den Geist Gottes. Auch vermahnte sie die Prediger treu zu sein und ihre Posaunen erschallen zu lassen und das Volk zu warnen, auf daß sie zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen. Ihre Beerdigung fand unter großer Theilnahme statt. Leichenreden von D. Johns und Eli Miller.

Hotel. — Am 5. Juli, in Mannheim, Wilmot Twp., Waterloo Co., Ontario, Daniel Hotel, im Alter von 79 J., 5 M., 3 T. Er wurde am 8. beim Lutscher-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über den von ihm selbst gewählten Text Matth. 24, 44. von Moses Bowman und B. Shupe.

Esch. — Am 6. Juli bei Spence Hill, Juniata Co., Pa., Lea, Wittwe des Pred. Johann Esch, im Alter von 76 J., 7 M. und 28 T. Leichenreden von Michael Yoder und Fred. Boot über Offb. 14, 13.

Rupert. — Am 27. Februar, in Delphos, Ohio, Joseph Heinrich, Söhnlein des Geschwisterpaares Wesley und Anna Rupert. Die Beerdigung fand am 28. beim Pike-Versammlungshause statt.

Hartzler. — Am 4. Juli, auf der Haw Patch, Noble Co., Ind., Sdw. Lydia King, Wittwe des Johann Hartzler, im Alter von 86 J., 10 M. und 18 T., an Altersschwäche. Von 11 Kindern blieben 7 zurück, von 43 Enkeln 32, und von 32 Urenkeln 26. Vor vierzehn Jahren wurde sie blind, und konnte seit 4½ Jahren weder das Haus verlassen noch am Tische essen, und seit drei Jahren konnte sie sich selbst nicht zur Speise helfen. Unter allen Beschwerden war sie jedoch geduldig und harrete des Rufes des Herrn. Sie war seit langen Jahren ein treues Glied der Gemeinde, und wir haben die Zuversicht, daß sie nun die Seligkeit der bessern Welt erlangt hat. Leichenreden von Isaac Smucker und Jonathan Kurz. Die Verstorbene wurde in Pennsylvanien geboren.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—Isaac Burkhart, Samuel Brunk, Wm Berry, Mary Brox, Frank Balzer, E E Borntieger, Nicholas Bbaser.

C—Samuel Cockley.

D—Jacob K Dyck.

E—A W Eshleman, Mary Ehst, Jacob Esc.

F—John Fast.

G—D H Good, John E Gehman, Samuel Gerber, G W Gustin, Jacob Godshall.

H—Simeon Heatwole, Henry B Hochstetler, Anna Horning, J G Hiebert, Eliza Hartman, John Hygema, B Hershb rger, Emma Hoffman, J Hoester, Anna Horning.

K—Jacob H Klassen, Agnes G Kegey, Jacob S King.

L—J A Lehman, Geo W Luke, W H Lehman.

M—J M D Miller, Daniel D Miller, D H Martin, Catharine Martin, A Metzler, Henry Musselman, N—H Neufeld.

O—John S Ohmer.

P—John Penner, Karl Priehm.

R—Asa Repp, Barbara Ranch, Jos Rychener, J S Rameyer.

S—Lizzie Snyder, Samuel W Shearer, Frank Sova, I M Swartz, Jacob G Snyder, N B Stuckey, S F Scheafer, I M Swartz.

U—Peter Unzicker.

W—Daniel Wideman.

Y—S J Yoder.

Z—David Zook.

EVANGELIZING FUND.

A Sister, Haw Patch $10,00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

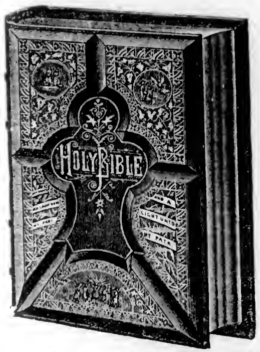
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A.	Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch,	$5.00
B.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch,	7.50
C.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	8.50
D.	Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	10.00
E.	Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch,	12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am.B.G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttl. Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen	2.25
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht, (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis	.10
Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Staupitz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christl. Glauben	
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Zerstörung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	3.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedert.	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnten	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " "	8.50
" " per Expreß	8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, klein Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend, per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein.	.15
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen &c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch fur Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenkoter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr......	$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..................	1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate...............	.50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland &c., per Jahr.........	1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger.“

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen &c. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden.—Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte &c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dr. Heinrich A. Munnaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, 419 Main Street, Elkhart, Ind. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besonderer Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die St. Louis, Arkansas & Texas-Eisenbahn
(COTTON BELT ROUTE)

hat der Einwanderung ein neues Feld eröffnet, welches dem fleißigen Farmer

unübertroffen dastehende Vortheile

bietet. Auf der **Grand Prairie** in Arkansas, in unmittelbarer Nähe der Ortschaft **Stuttgart**, sind bereits eine Anzahl

Mennoniten-Familien

angesiedelt, deren Getreidefelder und Obstgärten nicht nur eine Augenweide für die Gegend sind, sondern, besser als alle Worte, für die Fruchtbarkeit des Bodens zeugen.

Keine Dürren!
Keine Heuschreckenplagen!

Holz ist billig, da die Arkansas-Prairie keine baumlose Grassteppe ist, sondern in Entfernungen von nur wenigen Meilen Waldungen hat, die, weil sie wie Inseln aus der grünen Grasfluth emporragen, **Timber Islands** genannt werden. Die Eisenbahn hat in der Nähe von Stuttgart ausgezeichnetes Land zum Verkauf. Der Preis ist $5.00 per Acre; ein Viertel oder ein Fünftel Anzahlung; der Rest in vier oder fünf jährlichen Raten zu sechs Procent Zinsen.

Wegen weiterer Auskunft, Broschüren, Karten und Fahrpläne wende man sich an

J. ST. KOSLOWSKY,
Immigration Agent,
St. Louis, Arkansas & Texas R'y.,
Equitable Building, St. Louis, Mo.

W. P. Homan, General-Betriebsleiter.
D. Miller, Gen. Passagier Ag't. E. W. LaBeaume, Assist. Gen. Passagier Ag't.
16.87—3.88.

Die wöchentliche Rundschau,

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist festbleibende Regel.

In den acht Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 459 Seiten, Lederband und zwei Schriften. Per Post " " " $1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Parten bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel **zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc.	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	8.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6, Fast New York Ex.	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom.	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "
Goshen Passengers change to No. 28.	
No. 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 16. **Elkhart, Indiana, 15. August 1888.** Ganze Nummer 377.

Die Märtyrer des Christenthums.

(Ausgewählt für den „Herold der Wahrheit".)

Du Geist des Lebens, Geist der Wahrheit,
Geist der Erkenntniß, gottgesandt,
Der hoch und hehr, in Licht und Klarheit,
Die Welt, den Tod einst überwand!
O schweb auf leuchtendem Gefieder
Zu uns auch, Geist des Herrn, hernieder,
Erfüll' die Herzen, Dir geweiht,
Mit Glaubensmuth und Freudigkeit.

Du warest es, von dem durchdrungen
Der Wahrheit Zeugen einst entbrannt,
Mit Himmelskraft, mit Flammenzungen
Den Namen Christi laut bekannt;
Zu gründen Seine Kirche rangen
Und mit Triumph und Siegessprangen
Das Reich, das sie verkündeten,
Auf Felsenwurzeln gründeten.

Nicht Tod im Feuer, Tod in Fluthen,
Nicht Tod durch wilder Thiere Wuth,
Vermochten je sie zu entmuthen,
Für ihren Glauben floß ihr Blut.
Umblüht schon von des Henkers Beile,
Durchbohrt schon von des Mörders Pfeile,
Schon von des Grabes Nacht umgraut,
War Siegsgesang ihr letzter Laut.

Sie fühlten in des Feuers Gluthen
Des Paradieses Lüfte weh'n,
Des Lebens Ströme in den Fluthen,
Den Himmel sah'n sie offen steh'n,
Und von der Gottheit Sonnenthrone
Der Ueberwindung hohe Krone,
Von Palmen nimmer welk umlaubt,
Hernieder strahlen auf ihr Haupt.

So starben einst der Wahrheit Zeugen,
Erhaben über Raum und Zeit,
In Freudigkeit durch nichts zu beugen,
Geläutert für Unsterblichkeit.
O selig sind die Ueberwinder,
Der Gottheit auserwählte Kinder,
Hoch in des Glaubens Kraft bewährt,
Belohnt, verherrlicht und verklärt.

Uns sind gekommen sanft're Zeiten,
Verfolgung droht und schreckt nicht mehr,
Und Menschlichkeit und Duldung breiten
Des Friedens Fahnen weit umher.
Frei darf der Christ sein Haupt erheben,
Frei seiner Ueberzeugung leben;
Kein Bannstrahl blitzt, kein Henkerbeil
Raubt uns des freien Glaubens Heil.

Laßt fest uns halten diesen Glauben,
Dies Freiheitsrecht durch Jesu Christ;
Was nicht Gewalt und Macht mehr rauben
Kann uns entreißen Trug und List;
D'rum laßt uns wachen, streben, ringen,
Der Vorurtheile Macht bezwingen,
Und prüfen frei, von Selbstsucht frei,
Was Jesu Jünger würdig sei.

O Geist, der einst der Wahrheit Zeugen
In Schmach, Verfolgung, Marter, Tod,
Mit Muth erfüllte, nicht zu beugen,
Geist der Erkenntniß, Geist von Gott,
O segne Deiner Kirche Glieder,
Vereine die sich trennten wieder,
Die Meinungen, des Irrthums Streit,
Verbann aus Deinem Reiche weit!

Züchtigung.

Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Ebr. 12, 11.

Wie ein Vater bei der Erziehung seiner Kinder der Zucht und Züchtigung braucht, damit gezähmt und in der Zucht gehalten werden die wilden Triebe des natürlichen Herzens, so braucht auch der himmlische Vater bei Seinen Kindern der Zucht, damit Er sie für den Himmel erziehe. Wohl dünkt es uns nicht Freude, sondern Traurigkeit, so lange die Züchtigung währt, und doch, wer recht mit dem Apostel Petrus bekennen kann: „Ihr seid traurig in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durch's Feuer bewährt wird" (1 Petri 1, 6.—7.) — der wird auch bald mit dem Apostel Paulus sagen können: „Wir rühmen uns der Trübsal, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden." (Röm. 5, 3. 4.) Nur zwei Worte müssen wir in der Trübsal festhalten, das Wort „heraach" und „denen, die dadurch geübet sind."

Dir sei Dank, auch wenn wir weinen,
Vater für die Züchtigung;
Will sie schon nicht Freude scheinen,
Dient sie doch zur Besserung;
Denn Du stäupest, den Du liebst,
Meinst es gut, wenn Du betrübst,
Und an Dem, der neugeboren,
Gebt gewiß kein Streich verloren.

Schlägest Du auf uns als Sünder,
O, so würden wir verdammt;
Aber Du schlägst uns als Kinder,
Weil die Liebe bei Dir flammt.
Lob sei solcher Vatertreu!
Deine Züchtigung macht frei
Von dem sündlichen Getümmel,
Und so ziehst Du uns zum Himmel.

(Criegee.)

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über Mission.

Im ersten christlichen Jahrhundert waren die Gemeinden Jesu Christi eifrig thätig im Missionswerk. Der Herr berief damals die Missionare selbst. So ist uns berichtet, daß Paulus von der Gemeinde in Antiochien auf Antrieb des heiligen Geistes zum Apostel- oder Botenamt ordinirt wurde. (Apostel heißt auf deutsch Bote, Gesandter oder Missionar). Die Apostelgeschichte erzählt, welchen außerordentlichen Erfolg die Missionsreisen Pauli hatten.

Heute ziehen auch christliche Missionare in die Heidenländer, doch ist es auffallend wie wenig Erfolg die heutigen Missionen im Vergleich zu denen der ersten Christen haben, trotzdem heute die Verhältnisse viel günstiger liegen, als damals.

Die Ursache dieser merkwürdigen Thatsache ist unserer Meinung nach diese: Die ersten Christen waren Nachfolger Christi, während die Mehrzahl der Christenbekenner unserer Zeit ihr Christenthum nicht in der That und in der Wahrheit beweisen, sondern nur im Kopfe haben. Sobald die heutigen sogenannten Christen in die Nachfolge Christi eintreten, wird wohl der Herr durch Seine Gemeinde wieder Missionare aussenden und diese werden nicht erfolglos arbeiten.

Zahlreiche wilde Volksstämme sind durch christliche Missionare getauft worden. Sie haben ihre rohen Gebräuche vergessen und jedenfalls sind wahre Christen unter ihnen.

Dagegen giebt es andere, nichtchristliche Völker, die im Ganzen genommen eigentlich christlicher sind als verschiedene „christliche" Völker.

Das allergrößte Hinderniß der Mission ist: Die meisten heutigen Christen sind selbst Heiden, und zwar noch verblendetere, als die Leute, welche vor Holz und Stein niederknieen. Ein Hindu, dem du das Evangelium predigest und dann mit in ein „christliches" Land nimmst, wird dir sagen: Euer Christenthum ist Humbug; ich will lieber ein Hindu bleiben. Besser ein wahrer Heide, als ein falscher Christ.

Wenn wir Christen in Wirklichkeit das wären, was wir zu sein vorgeben, so gäbe es wohl heute keine heidnischen Völker mehr.

Ein Bruder aus Maryland schrieb uns, es sei ein großer Fehler, daß wir daheim in unseren Familien zu wenig Mission treiben.

— Ist es nicht eine grundverkehrte Idee, daß man daheim die Christen zu Heiden werden läßt, und im Heidenlande will man die Heiden zu Christen machen? Werden wohl die Heiden bessere Christen werden wie Diejenigen, welche ihnen das Christenthum bringen? Man sollte vor Allem daheim arbeiten. Wenn wir meinen, die Prediger hätten allein die Aufgabe zu wirken, so sind wir in großem Irrthum. Sind denn die Knechte, denen der Herr, der über Land zog, seine Güter austhat, Prediger gewesen? Die meisten Prediger der heutigen sogenannten Christenheit sind Miethlinge, sie werden bezahlt für ihre Arbeit und wenn sie etwas predigen würden, das den Leuten nicht gefällt, so würde man sie fortjagen. Es scheint, daß Viele nicht das Evangelium Jesu Christi, sondern das Evangelium derjenigen Kirche verkündigen, von welcher sie angestellt sind.

Die Gemeinde Jesu Christi hat große Aufgaben zu erfüllen. — Ein Gemeindeglied, das Christum nicht nachfolgt, ist verloren. Nun spricht Christus: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern, daß er diene." (Matth. 20, 28.) Ferner: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe." (Joh. 15, 12.) Wer nun Christum nachfolgen will, der muß es selbstverständlich, wie Christus, als seinen Lebenszweck ansehen, seinem Nächsten zu dienen. Wenn er dies nicht thut, so ist er kein wahrer Christ; thut er es aber, so wird einst der König zu ihm sagen: „Ich bin hungrig gewesen und du hast mich gespeiset" u. s. w. „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Weniges getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude." Diejenigen zur Linken des Königs werden sagen: „Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig und haben dich nicht gespeiset?" u. s. w. „Haben wir nicht an dich geglaubt? — Der König aber wird entgegnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; die Gerechten aber in das ewige Leben. Denn nicht Alle, die Herr, Herr, sagen, werden in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun des Vaters im Himmel." Christi Evangelium und Gebote offenbaren uns des Vaters Willen.

Jedermann wird zugeben, daß heute zu wenig gearbeitet wird. Es fehlt an der Liebe. Soll uns Gott mehr Liebe schenken, so müssen wir anfangen Liebe zu üben. Ein Mensch, der von seiner Geburt an bis in sein zwanzigstes oder dreißigstes Jahr fortwährend im Bette liegen würde, wäre, wenn er dann aufstünde, nicht im Stande zu gehen. Aber durch Bewegung und Arbeit erstarken die Gliedmaßen.

Wir haben selbst großen Nutzen von unserer Arbeit für den Herrn. Ein Mann machte im Winter eine Reise zu Fuß über die Alpen der Schweiz. Ellenhoch lag der Schnee auf den Bergen und dem Wanderer war es, als wollte das Blut in seinen Adern erstarren vor großer Kälte. Er wußte, daß es sein Tod sei, wenn er sich niedersetzen und ausruhen wollte. Endlich aber war er so erschöpft, daß er trotz seines Kampfes zusammensank. Da fühlt er etwas im Schnee. Er arbeitet ein wenig und zieht einen Hut hervor und unter demselben wird der Kopf eines Mannes sichtbar. Da überkommt unseren Wanderer neuer Muth und neues Leben. Er schafft den Schnee so viel wie möglich auf die Seite und fängt dann an, an dem fremden Manne zu reiben und zu arbeiten. Der Letztere schlägt endlich zur großen Freude seines Retters die Augen auf. Der Wanderer hatte sich durch die Arbeit etwas erwärmt und nun setzen Beide mit neuem Eifer ihre Reise fort und erreichen glücklich das nächste Dorf.

Es ist unrecht, über schlechte Zeiten und die gottlose Welt zu klagen. Die Leute dürfen nur thun, was Christus sie lehrt, dann wird eine herrliche Zeit anbrechen.

Tausende und Millionen Menschen in unserem Vaterlande sind unseres Dienstes um des Herrn willen bedürftig, wir aber merken es oft gar nicht. Der Apostel Paulus hat es wohl gemerkt und er hat gearbeitet und gesagt: „Die Liebe Christi dringet uns also."

Unsere Zeitverhältnisse und Zustände sind durchaus nicht gut. Der einzige Grund dieser Thatsache ist: Es fehlt an der Liebe, an wahrem Christenthum. Gott will uns mehr als genug Liebe schenken, aber wir wollen sie nicht annehmen. Wohl ist es unser Wunsch sie zu besitzen, aber nicht unser Wille. Denn wenn die göttliche Liebe in's Herz einzieht, so muß alle Eigenliebe hinaus und diese wollen wir nicht ganz fahren lassen. Wenn wir die Eigenliebe neben der göttlichen Liebe haben könnten, so wollten wir Alle wahre Christen sein. Aber der alte Adam muß sterben, wenn Christus in uns auferstehen soll. Christus spricht: „Wer nicht Allem absagt, das er hat, der kann nicht mein Jünger sein"; und: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Aber die große Lüge, daß ein Nachfolger Christi ein unglücklicher Mensch sei, ist in der untersten Hölle erdichtet worden. Ein Christ hat das ewige Leben und „volle Genüge"; was das heißt, das hat kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret und ist in keines Menschen Herz gekommen.

Daß es dem großen Haufen an Liebe fehlt ist nicht zum Verwundern, allein, es scheint, daß unter den „Stillen im Lande" die Liebe auch nicht völlig ist; unser Herrgott will aber was Ganzes haben und nicht nur den halben Menschen. Entweder — oder.

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm." Diese Liebe hat uns aus Liebe erschaffen und erlöst, nicht zu gedenken dessen, das sie täglich und stündlich an uns thut. Das that der Herr für uns; was thun wir für Ihn? — Wir sollen uns von Ihm selig machen lassen, das ist Alles, was Er haben will. Unsere Väter haben Leib und Blut, Hab und Gut für Gott aufgeopfert; sie achteten mit Paulus Alles für Schaden, daß sie nur Christum gewännen und in Ihm erfunden würden.

Joh. Scheffler singt:

Ich will Dich lieben, meine Stärke,
Ich will Dich lieben, meine Zier;
Ich will Dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht.

Ich ging verirrt und war verblendet;
Ich suchte Dich und fand Dich nicht;
Ich hatte mich von Dir gewendet,
Und liebte das geschaffne Licht.
Doch nun ist es durch Dich geschehn,
Daß ich Dich glaubend hab' ersehn.

Ich danke Dir, Du wahre Sonne,
Daß mir Dein Glanz hat Licht gebracht;
Ich danke Dir, Du Himmelswonne,
Daß Du mich froh und frei gemacht;
Ich danke Dir, Du Gotteskraft,
Die neues Leben in mir schafft.

Erhalte mich auf Deinen Stegen,
Und laß mich nicht mehr irre gehen
Laß meinen Fuß in Deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehen,
Erleuchte Leib und Seele ganz
Mit Deinem reinen Himmelsglanz.

Ich will Dich lieben, meine Krone,
Dich lieben, meinen Herrn und Gott
Dich lieben auch bei Schmach und Hohne,
Und in der allergrößten Noth;
Ich will Dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht.

H.

Peter Sämer.

Im 1588. Jahr ward der Bruder Peter Sämer zu Freiburg in einem Markt in Bayerland gefangen. Nachdem er allda bei einem Wirth über Nacht geherberget und des Morgens weiter hat ziehen wollen, hat ihn der Scherge angetroffen und gefangen genommen. Darnach hat man ihn gen Burghausen geführt. Wie sie ihn allda verhört und gemerkt, daß er beständig sein werde, haben sie ihn wieder gen Freiburg geschickt. Am 3. Tag hat ihn der Pfleger daselbst aus dem Gefängniß holen lassen und mit ihm geredt, daß er abstehen soll. Aber er hat geantwortet: „Ich stehe nicht ab, denn wenn ich abstünd', so stünd' ich von meinem Gott ab und den zehn Geboten."

Wie man ihm sein Ende verkündigte und der Stab über ihm gebrochen ward, da hat er einen Freudenschrei und Sprung gethan, und hat gesagt, wenn er zwei oder drei Köpfe hätte, so wollte er sie dargeben, ehe er vom Glauben wollte abstehen. Es war sehr viel Volks dabei, als man ihn richten wollt', und das Volk hat sehr um ihn geweint. Er aber hat zu ihnen gesagt, sie dürften um ihn nicht weinen. Als man ihn ausführte hat er mit fröhlichem Herzen gesungen. Es ging ein vornehmer Mann zu ihm und sprach: „Mein Peter, steh' ab!" Er aber sprach: „Schweig' still, du weißt nichts darum!" Darnach kniet er nieder und wie er also niederkniet und im Gebet war, da hat ihm der Henker das Haupt abgeschlagen, welches geschehen ist am 8. Juli 1588.

[Beck Geschichtsbücher.]

Für den Herold der Wahrheit.

Was muß ich thun, daß ich selig werde?

(Fortsetzung.)

Eine andere Classe Menschen will die Seligkeit und Gerechtigkeit vor Gott erlangen durch den Gebrauch der „Sacramente", als Taufe, Abendmahl u. s. w.

Wenn wir die Taufe da stehen lassen, wo die Bibel sie hinstellt, so werden wir zugeben müssen, daß die Wassertaufe weiter nichts ist, als das Zeichen der Aufnahme in die Gemeinde Gottes auf Erden. Weil es unsere Pflicht ist, uns dieser Gemeinde anzuschließen, darum ist es unsere Pflicht, uns taufen zu lassen. Durch die Wassertaufe werden wir wohl in die äußere Gemeinde aufgenommen, nicht aber in die Zahl Derer, die den Himmel ererben. Dadurch, daß wir uns mit Wasser taufen lassen, schließen wir uns auf Befehl Jesu Christi dem Verein oder der Gemeinde Derer an, die sich bestreben Christum nachzufolgen. Nun müssen wir Christum nachfolgen, sonst hilft es uns nichts, daß wir uns in die Gemeinde aufnehmen ließen. Gleichwie uns alles Bibellesen nichts nützt, wenn wir nicht thun, was das Wort uns lehrt, also nützt es uns auch nichts, daß wir uns taufen lassen, wenn wir den Bund, den wir in der Taufe mit Gott schließen, nicht halten. „Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch (viel weniger an der Seele), sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi." (1. Pet. 3, 21.)

In der Taufe versprechen wir Gott, Seinen Willen zu thun und auszuführen. Nun spricht Christus (Matth. 21, 28.—31.): „Was dünket euch? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber und sprach: Ich will es nicht thun. Darnach reuete es ihn und ging hin. Und er ging zum andern und sprach gleich also. Er aber antwortete und sprach: Herr, ja, und ging nicht hin. Welcher unter den Zweien hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen der Erste." — Der Zweite versprach dem Vater, für ihn zu arbeiten und that es nicht; der Erste versprach es nicht und arbeitete doch im Weinberge. Wenn es an dem Versprechen und Geloben gelegen wäre, so stünde es gut in der Welt. Daß wir uns taufen lassen und den Bund mit Gott schließen, ist Gottes Wille. Wenn wir dann diesen Bund halten und Christum nachfolgen, so werden wir selig; folgen wir aber Christum nicht nach, so gehen wir verloren, ob wir uns gleich alle Tage taufen ließen. Nicht das Schließen, sondern das Halten des Bundes macht uns selig. Wenn das Schließen des Bundes selig machen würde, so gingen die Heiden, die keine Gelegenheit haben sich taufen zu lassen, sammt und sonders verloren.

Es ist uns befohlen, Taufe, Abendmahl und Fußwaschung zu üben. Aber wir müssen Alles da stehen lassen, wo die Schrift es hinstellt, dann sind diese Einrichtungen von großem Segen für uns. Wenn wir aber durch die Taufe wiedergeboren werden und durch das Abendmahl Vergebung der Sünden erlangen wollen, so wäre es besser, wir unterließen diese Dinge ganz.

Als Christus das Abendmahl einsetzte, sprach er: „Thut dieses zu meinem Gedächtniß; und Paulus schreibt: „So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt." — Die Fußwaschung ist ein Zeichen der christlichen Demuth und Reinheit. Die Sprachforscher sagen, das Wort „Demuth" sei abgeleitet von dem alterthümlichen Ausdruck „Dienemuth".

In Bezug auf die Form der Taufe richten wir uns nach dem Befehl Christi und Seiner Apostel. Christus macht hierüber kein Gesetz; Er sagt einfach: „Taufet!" Wenn Er über die Form der Taufe ein solches Gesetz gemacht hätte, wie Viele, z. B. die Baptisten, haben wollen, so wäre Er nicht der Heiland, wie Ihn die Evangelisten uns vor Augen stellen. Wer ein Gesetz über die Form der Taufe macht, der predigt das Evangelium Christi vermengt mit seinem eigenen Evangelium.

Die im neuen Testament befohlenen äußeren Handlungen sollen beobachtet und geübt werden. Aber Christen werden wir nur durch den wahren Glauben an Jesum Christum.

Nicht jeder Glaube macht uns gerecht vor Gott, sondern nur der wahre Glaube. Wer den wahren Glauben nicht hat, der darf nur die Liebe in sein Herz aufnehmen und er hat den wahren Glauben. Christus soll und muß Besitz von uns genommen haben, dann haben wir Gott und haben die Liebe, denn „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm." Die Ursache alles Elendes unserer Zeit ist: Es fehlt an der Liebe, an lebendigem Glauben, an der Nachfolge Christi.

Manche sagen, wenn sie einst vor den Richter gestellt würden, so könnten sie keine guten Werke aufweisen, sie seien voller Sünden, aber Christus hätte die guten Werke für sie gethan, und darauf wollten sie sich berufen. — Wie werden wir am jüngsten Tage gerichtet? Nach unseren Werken, sagt das Wort der Wahrheit! — Wenn des Menschen Sohn kommt in der Herrlichkeit Seines Vaters, alsdann wird Er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken. (Matth. 16, 17.) „Der König wird sagen zu Denen zu seiner Rechten: Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeiset" u. s. w. „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." (Matth. 25, 31.—46.) (Wird auch vom Glauben gesprochen am Gerichtstage?) „Denn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse." (2. Cor. 5, 10.) „Ich sah die Todten klein und groß stehend vor dem Throne; Bücher wurden aufgerollt und ein anderes Buch ward geöffnet, das Buch des Lebens; und die Todten wurden gerichtet, so wie es in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken." (Offb. 20, 12. L. v. Eß.) „Sie wurden gerichtet ein Jeglicher nach seinen Werken. (Vers 13.) „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem Jeglichen wie seine Werke sein werden." Offb. 22, 12.

Wir werden gerichtet nach unseren Werken und nicht nach den Werken Christi. Christus ist für uns Mensch geworden, hat uns erlöst und hat alle Seine Werke für uns gethan, ja Sein ganzes Leben opferte Er für uns arme Sünder. Warum that Er dies? Daß wir in der Sünde beharren können oder dürfen? — Das kann uns weder ein Teufel aus der Hölle, noch ein Engel vom Himmel weiß machen. (Gal. 1, 8.) Christus war heilig, daß wir durch Ihn heilig werden können. Wenn wir nicht selbst heilig werden, hilft es uns nichts, daß Christus für uns heilig war und uns erlöst hat. Er spricht: „Will mir Jemand nachkommen, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir." (Matth. 16, 24. L. v. Eß) „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe." Kurz, Christus hat das Evangelium von Seiner Nachfolge gepredigt. Merke: Christus hat es gepredigt! Wie gut ist es, daß wir uns auf Ihn berufen können! (Schluß folgt.)

Eine Predigt über die Erkenntniß Gottes.

Von L. Hofacker.

(Schluß.)

Sehet! das heißt Gott kennen lernen. Wenn man durch wahre Buße ein Eigenthum des Herrn Jesu wird, wenn man Vergebung der Sünden in den Wunden des Lammes findet, und in eine wahre und lebendige Gemeinschaft mit dem Heiland kommt, dann ist man auf dem Wege der seligen, der wahren Erkenntniß Gottes. Das macht einen Christen aus. Nicht das macht uns zu Christen, wenn wir durch Hörensagen von Gottes Wesen und Anstalten etwas wissen, sondern man muß in Christo, in eine wesentliche Gemeinschaft mit Gott kommen; das Herz, der inwendige Mensch muß Ihn sehen, schmecken, fühlen, hören, genießen lernen. O wie selig ist ein Mensch, der in solcher Erkenntniß Gottes steht! Wenn er nur einen geringen Anfang davon hat; wenn er die Kraft Gottes nur von ferne spürt; wie selig ist er doch in Vergleichung mit einem Andern, der die höchste Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen besitzt, dessen Herz aber nichts davon genießt! Wenn ein Mensch die Natur der Speisen noch so gut verstände, und er könnte alle Nahrungsstoffe zerlegen, und er könnte es auf das Beste auseinander setzen, was das Brod sei und warum es nähre, und er würde nicht essen: würde er nicht verhungern? Und wenn Jemand die schönste Wissenschaft von Gott hätte, und kennete die Wege Gottes, und könnte den ganzen Bekehrungsproceß am Finger herzählen, und die Wahrheit wäre nicht in seinem Herzen: was würde es ihn nützen? Nichts, gar nichts. Es verläßt und steift sich zwar Mancher auf seine christliche Wissenschaft und buchstäbliche Erkenntniß, und verachtet Andere neben sich, und meint dem Reiche Gottes um so viel näher zu stehen, je mehr er von Gott und göttlichen Dingen wisse. Aber dies ist weit, weit gefehlt. So lange du Jesum nicht als ein armer Sünder gesucht und gefunden hast, bist und bleibst du ein todter Mensch, du habest in deinem Kopfe, was du wollest.

Betrachtet nur unser Evangelium und erkennet daraus, was man bei aller buchstäblichen Erkenntniß für ein todter Mensch und Feind des Heilandes sein kann. Was half den Juden ihre Wissenschaft, die sie von Gott und göttlichen Dingen hatten? Nichts. Die Worte des Sohnes Gottes waren ihnen anstößig, ärgerlich, erregten ihren Grimm, ob sie gleich von Gott Manches wußten. Anfangs sprachen sie: „Sagten wir nicht recht, daß Du ein Samariter bist und hast den Teufel?“ als wollten sie sagen: Es scheint eben doch, je länger wir Dir zuhören, daß Du ein Ketzer seiest, und daß Dich ein Hochmuthsteufel plage. Bald aber hieß es nimmer: „Es scheint,“ sondern: „Nun erkennen wir, daß Du den Teufel hast;“ nun wissen wir es gewiß, daß der Hochmuth Dein Herz ganz eingenommen hat. Und als der Heiland noch einige Worte zu ihnen sagte, da hoben sie Steine auf, daß sie auf Ihn würfen. Sehet da diese rechtgläubigen Juden, die sich Gottes rühmten, wie wenig sie Gott kannten, ja, wie sie Feinde Gottes waren aus lauter falschem Religionseifer. So ist es aber noch heute. Wer nicht in lebendiger Bekanntschaft und Erkenntniß Gottes steht, der ist und bleibt ein blinder Feind Gottes, wenn er auch die ganze Bibel auswendig weiß. Die faulen Christen, die sich auf ihr buchstäbliches Wissen etwas zu gut thun, diese sind von jeher die ärgsten Feinde des Heilandes und seiner Leute gewesen; mit Gewalt, mit dem Schwert haben sie den geringsten Funken göttlichen Lebens, der sich da und dort regte, auszulöschen gesucht, wenn es ihnen gestattet war; sie sind viel grimmiger gegen den Heiland als die Heiden, und rühmen sich wohl noch obendrein ihres Eifers für Ihn. Dies hat die Erfahrung aller Zeiten bewiesen.

O, liebe Zuhörer! es ist doch ein elendes Leben, wenn man dahinlebt, ohne seinen Gott zu kennen; es ist ein finsteres, jämmerliches Leben, ein Mückenleben; denn eine Mücke hat doch keine andere Bestimmung, als eine Zeit lang hin und her zu schwärmen, und dann zu sterben. Aber nicht so der Mensch. Gott hat ihm die Ewigkeit in das Herz gegeben, es kann ihn nichts beglücken, nichts wahrhaft befriedigen als Gott. Wenn man nun aber seinen höchsten Lebenszweck verfehlt: wie traurig ist das! O daß dies Jedermann wollte zu Herzen nehmen! Was wird es euch doch helfen, ihr armen Seelen, die ihr euch bisher mit dem todten Wissen begnügt habt? Was hilft euch doch Solches in euren Lebens- und Leidensumständen. was wird es euch doch helfen im Tode? Man wird in der Ewigkeit nicht nach unsern Gaben fragen, auch nicht nach unserem auswendig gelernten Wissen, sondern darum wird es sich handeln, ob wir Gott wahrhaftig erkannt haben, ob wir Anbeter Gottes im Geist und in der Wahrheit — mit andern Worten: ob wir ein Eigenthum Jesu sind. Wie wollen wir dann bestehen? Es fährt euch jetzt schnell und glatt wie Butter aus dem Munde heraus:

„Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid!“

Aber das wird euch nicht selig machen, wenn ihr dieses Verslein auswendig könnet. Die Gerechtigkeit und das Blut Christi muß wirklich und wesentlich euer Schmuck und Ehrenkleid werden; die Worte, das Geschwätz werden uns nicht erretten am Tage des Zornes. Gewiß! Gott läßt Seiner nicht spotten, und sich keinen Dunst vor die Augen machen. Christus muß in das Herz, in das Herz sage ich, nicht in den Kopf. Höret, was der Heiland in unserem Evangelium sagt: „Wer Mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.“ Wenn man Gott in Christo kennen gelernt hat, und in solcher Erkenntniß bleibt und wächst durch Treue und Gehorsam, das kann vom Tode erretten, sonst nichts. Die Andern aber werden, wenn der Herr die Wurfschaufel in Seine Hand nehmen und Seine Tenne reinigen wird, als leichte Spreu erfunden werden. O bedenket den Schrecken, wenn in der Ewigkeit erst sollten die Täuschungen, die selbst gemachten Einbildungen verschwinden! Wenn man sein ganzes Leben lang sich hätte für reich gehalten, für reich in Gott, und man müßte dann erst finden, daß man nichts hatte als falsches Geld, das in der Ewigkeit nicht angenommen wird; davor bewahre einen Jeden Gott in Gnaden!

Wollet ihr nicht auch Gott kennen lernen? Aber sehet, dann müssen wir auf die Züge Gottes an unser Herz achten. Saget selber, kann Gott uns durch die Natur nahe werden, wenn wir auf die Felder hin- und an den Bäumen hinaufsehen, und nichts dabei thun als rechnen? Der Gewinn und Vortheil wird uns dann klar, nach Umständen klein oder groß im Herz — aber Gottes wird dabei vergessen; Er kann auch keinen Eindruck auf unser Herz machen. Und wie kann sich uns Gott in unsern Häusern und durch unsere Führungen offenbaren, wenn wir es allenthalben darauf anlegen, uns selbst zu führen, wenn der Geiz oder der Sorgengeist oder Wollust und Sündenlust uns umtreibt? Wo der eigene Fuß, und nur der eigene Fuß rauscht, da wird der leise, aber gewaltige Tritt des Herrn überhört. Und so ist's mit allen Offenbarungen Gottes. Die Bibel richtet nichts aus bei uns; die Predigt des Wortes führt uns nicht zu Gott; es ist Alles verloren an uns; wir bleiben gottlos, so lange unser Herz nicht stille wird und auf Gottes Züge achtet. O fanget nur einmal an! Fanget nur im Kleinen an! Lasset z. B. nur die Kraft Gottes, die sich unter dieser Predigt an eurem Herzen geoffenbaret hat, fortwirken bei euch. Es sind doch Manche unter euch, in deren Herzen dieses oder jenes Wort Eingang gefunden hat. Diese Kraft Gottes suchet zu bewahren, und führet eure Eindrücke in's Gebet vor Gott. Bittet Ihn, Er möge sie zu Samenkörnlein werden lassen auf die Ewigkeit, und suchet sie selber zu bewahren durch stillen Gehorsam, so wird sich euch Gott immer mehr offenbaren; an den kleinen Faden, den Er zwischen Ihm und euch angesponnen hat, wird Er noch andere knüpfen, bis ein großes starkes Seil daraus wird, d. h. bis ihr den Sohn findet, und in dem Sohne den Vater, Leben und volles Genüge. Dazu wolle uns Gott aus Gnaden verhelfen! Amen.

Für den Herold der Wahrheit.

Haltet ihn als einen Heiden und Zöllner.

„Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch Einen oder Zwei zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.“ Matth. 18, 15.—17.

Christus gebietet hier, die christliche Gemeinezucht zu üben. Er giebt auch Anweisung, wie man sich den Ausgeschlossenen oder Gebannten gegenüber verhalten solle. Wir haben es hier mit einem Ausspruch Christi zu thun. Die „Herrenworte“ machen den wichtigsten Theil der Bibel aus, ja, sie sind das eigentliche Wort Gottes, denn Christus war Gott selbst. Sollte es vorgekommen sein, daß einer der Apostel eine Behauptung aufgestellt hätte, die in scheinbarem Widerspruch zu den Worten Christi stünde, so halten wir uns nicht an den Ausspruch des Apostels, sondern an die Worte Christi. Zwar giebt es keine wirklichen Widersprüche in der Bibel, sondern nur scheinbare. Wir geben den Worten Christi immer den Vorzug, denn Christus spricht: „Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.“ (Joh. 6, 63.) Kein Apostel konnte dies von seinen eigenen Worten sagen. Paulus schreibt: „Unser Wissen ist Stückwerk.“ Und Petrus sagt: „.... als auch unser geliebter Bruder Paulus, nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat, sowie auch in allen Briefen, in denen er davon redet; wobei freilich Manches schwer zu verstehen ist.“ (2 Pet. 3, 15. 16. L. v. Eß.) Nicht daß wir glauben, Paulus habe verkehrte Lehren vorgetragen; nein, aber wenn in seinem Briefe nicht Etliches schwer zu verstehen wäre, so hätte ja Petrus Unwahrheit geschrieben.

Eine solche Stelle, die für uns schwer zu verstehen ist, ist z. B. 1 Thess. 5, 27. Wir richten uns aber nach den Worten Christi Matth. 5, 33.—37. und fragen nicht darnach wie Paulus jene Worte hat schreiben können.

In den oben angeführten Schriftstellen befiehlt Christus, den Bruder, der aus der Gemeinde ausgeschlossen oder „gebannt“ wurde, zu halten als einen Heiden und Zöllner. Nun fragt es sich, wie sich die Israeliten oder das Volk Israel im täglichen Leben gegen die Heiden und Zöllner verhalten haben.

Die Zöllner waren Beamte der römischen Obrigkeit, deren Geschäft es war, den Zoll von Reisenden ꝛc. zu erheben. Das Volk kannte sie im Allgemeinen als große Sünder, als Geizige und Betrüger. Darum weiß auch Zachäus, der Oberste der Zöllner, als Christus bei ihm einkehrte, nichts Eiligeres zu thun, als sich von dem Verdachte des Geizes und Betrugs zu reinigen. Er trat dar und sprach: Siehe Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen und so ich Jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

Viele Zöllner waren selbst Juden, wie Zachäus, der von Christum als „Abrahams Sohn“ bezeichnet wird. Matthäus, der Apostel, war vor seiner Berufung auch Zöllner gewesen. (Matth. 9, 9.) Christus würde wohl keinen Heiden zum Apostel berufen haben, folglich muß Matthäus Jude gewesen sein. Der Zöllner, welcher mit dem Pharisäer in den Tempel ging zu beten (Luc. 18.), war wahrscheinlich auch ein Jude.

Es wird oft gesagt, aus dem Verhalten der Samariterin am Jacobsbrunnen gegen Christum (Joh. 4), könne man schließen, welche Beziehungen die Juden den Samaritern gegenüber unterhalten hätten. Dabei vergißt man gewöhnlich, daß die Samariter von den Juden viel mehr gehaßt wurden, als die Heiden. Die Juden hatten keine Gemeinschaft mit den Samaritern. „Du bist ein Samariter und hast den Teufel!“ machten sie unserem Heiland zum Vorwurf. Wir lesen niemals, daß ein Samariter in den Tempel zu Jerusalem ging um anzubeten, und dies ist auch thatsächlich nie geschehen; wohl aber haben viele Heiden im Tempel angebetet, z. B. der Kämmerer der Königin in Candace. Strach schreibt (Cap. 50, 27. 28.): „Zweierlei Volk bin ich von Herzen feind; dem dritten aber bin ich so gram als sonst keinem: den Samaritern, den Philistern und dem tollen Pöbel zu Sichem.“ — Sichem war eine Stadt der Samariter.

Obgleich die Juden einen wüsteren Haß gegen die Samariter hatten, als gegen die Heiden, so sind doch die Jünger Jesu in die Stadt der Samariter gegangen, Speise zu kaufen, während Jesus am Jacobsbrunnen ausruhte von der Reise. Und als die Bewohner der Stadt Jesum baten, bei ihnen zu bleiben, blieb er zwei Tage dort. Die Samariter waren ein Mischvolk, weder Heiden noch Juden.

Wir sehen aus zahlreichen Stellen, daß die Juden mit den Heiden Handel trieben, und im ganzen Gesetz Mosis findet sich kein Verbot, daß sie nicht mit ihnen essen sollten. Niemals ist gesagt, die Juden hätten es für Sünde gehalten, mit den Heiden und Zöllnern zu essen und zu handeln. Warum sollten sie auch auf einen so sonderbaren Einfall gekommen sein? Viele Zöllner waren ja selbst Juden und daß es mitunter sehr fromme Zöllner gegeben, zeigt uns die Geschichte des Zachäus.

Wir lesen Matth. 9, 10. 11., daß die Pharisäer Anstoß nahmen, an dem Verhalten Jesu, der sich mit den Zöllnern zu Tische setzte. Allein die Pharisäer waren nicht die eigentlichen Juden, sondern eine jüdische Secte, die viele Gesetze aufstellte, von welchen im Gesetz Mose keine Spur zu finden ist.

Hat nicht Hiram, der heidnische König von Tyrus, das Cedern-, Tannen und Ebenholz zum Bau des Tempels in Jerusalem geliefert? Und Salomon gab ihm dafür zwanzigtausend Cor Gerste und zwanzigtausend Bath Wein und zwanzigtausend Bath Oel. (1 Chr. 2.) Hieraus, wie aus anderen Beispielen ersehen wir deutlich, daß die Juden bedeutenden Handel mit den Heiden trieben. Den Israeliten war sogar erlaubt, heidnische Frauen zu nehmen, wie aus 5. Mose 21, 10.—13. ersichtlich ist; nur die Ehe mit Kananiterinnen war verboten.

Die Juden haben die Heiden und Zöllner nicht so streng gemieden, wie Manche haben wollen. —

Paulus spricht: Prüfet Alles und das Gute behaltet. Sollte einer der Brüder eine bessere Einsicht in dieser Sache haben, wie wir, so freuen wir uns darüber und wollen sie ihm lassen, denn wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Stellung, welche wir diesem Punkte gegenüber einnehmen, unsere Seligkeit weder vermindert, noch vermehrt. H.

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.

(Fortsetzung.)

Als er denn auch an unserem lieben Bruder Leonhard Schiemer am Montag vor Erhardi zu Rottenburg und Andern mehr allenthalben in der gottlosen, blinden Welt schon kräftiglich bewiesen und noch täglich geschieht bis zu seiner Zeit. Denn Dein Wort und Werk, o starker Gott, mag Niemand verhindern und unterdrücken, und wenn die Welt vermeint, sie wolle es austilgen und wehren, eben mit demselben fördert sie es am meisten. Also wunderbarlich bist Du, o mein Gott, in Deinen Heiligen. Darum geht es nicht mit Schlafen, Wohlleben, Müssiggehen, Singen, Plappern, Läuten, Brennen, Springen zu; will Einer ein Christ sein, so heißt es Leib und Leben wagen. O, es ist eine harte Speise, das Fleisch Christi essen, und trinken Sein Blut. Darum war es auch Denen, so schon des Herrn Jünger waren, eine harte Rede, da Er sagte: Nur allein ihr esset mein Fleisch und trinket mein Blut, sonst werdet ihr kein Leben in euch haben. Daran ihr Viel sich ärgerten, gingen hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit Ihm. Also thut heutzutage die ganze vermeinte Christenheit mit sammt ihren Schriftgelehrten und Phari-

säern; die machen der Glossen so viel über des Herrn Wort im 6. Capitel Johannes, und wollen den Leib Christi, oder Sein Fleisch im Brod, und Sein Blut im Kelch haben, und nicht hart und schwer täglich zu essen und zu trinken. Ursache: Es schaffet gute ruhige Tage und Leben, ein wohl Essen und Trinken in aller Wollust und hoher Würdigkeit. Die es aber im Jahr nur einmal und in einer Gestalt genießen, wie sie es nehmen, bleiben von Jahr zu Jahr in ihrem fleischlichen Leben, nach der Welt und irdisch gesinnet bis an ihr Ende; so doch Christus spricht: Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm. Und wie mich mein Vater gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen.

Hier sieht man wohl, daß Essen und Trinken ein anderes neues Leben, denn wie die Welt lebt, das ist Leiden, Verfolgung und Tod um des Herrn willen, ist, wie von allen Gottseligen die Schrift überall bezeugt. Denn Alle, so gottselig leben in Christo, müssen Verfolgung leiden. Unsere Schriftgelehrten ziehen dies Capitel auf Brod und Wein im Abendmahl des Herrn, und sind doch auch Etliche unter ihnen, die sagen, es werde gar nicht von dem Essen und Trinken im Nachtmahl verstanden, sondern nur geistlich, wie auch Luther im Testament darthut; sie sind der Sache selbst in Dem und Anderem nicht eins, und will jegliche Partei die christliche Kirche sein und uns überreden, ihnen zu glauben. Sie stimmen nicht zusammen, denn über dem Blutvergießen. Der eine Theil wäscht seine Hände, wie Pilatus; von den Andern wollen Etliche nicht verunreinigt werden und übergeben es dem Pilatus zu verantworten; der wäscht die Hände und will dem Kaiser die Schuld geben, der ließ ein Mandat ausgehen, es solle sich Niemand einen König der Juden nennen oder heißen. Und werden Pilatus und Herodes also zu Freunden, so sie doch sonst im Herzen einander feind sein und nicht Einer dem Andern das Tageslicht vergönnt. Das lassen wir fahren; Dieser Worte sind zu viel. Gott erleuchte sie, das bitten wir treulich. Amen.

Laßt uns hören wie sich der Herr im 6. Capitel Johannes selbst erklärt und spricht: Ein Jeder, der zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nicht dürsten. „Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden." Den nun hungert und dürstet also nach der Gerechtigkeit, so vor Gott gilt, der kommt zu Christo und glaubt an Christe. Dem Kommen geht der Hunger vor, und glauben löscht den Durst, wie man vom Herrn höret. Wie man aber zu Christo kommt, und in Christum glaubt, ist vorhin angezeigt. So spricht er weiter: So Jemand mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme auf sich sein Kreuz täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben verliert um mein und des Evangeliums willen, der wird es erhalten in's ewige Leben. Also essen wir das Fleisch Christi und trinken Sein Blut, so wir unseren Leib oder Fleisch in den Tod und unser Blut um Seines Worts, Namens und Befehls willen im Kleinen sowohl, als im Großen dargeben und vergießen; denn es ist unser Fleisch oder Leib, auch Blut, nimmer unser, sondern Christo. Darum sagt Er zu Paulo: „Saul, Saul! Warum verfolgst du mich?" Als wollte Er sprechen: Warum tödtest du mir meinen Leib und vergießest mir mein Blut? Kurz, essen das Fleisch Christi und trinken Sein Blut ist nichts anderes, denn durch den Glauben, der ein Werk Gottes ist in uns, Christo, Seinem Leben, Leiden und Sterben nach dem Fleisch eingeleibt, theilhaftig, gleichförmig und ein Ding werden, wollen wir anders Seines Reiches auch theilhaftig werden und es erben. Anders kann ich's ja nicht verstehen, es sei denn alle Schrift falsch; das ist nicht möglich. Mit Christo möchten wir wohl Maria im Schooß liegen, das Opfer von den Weisen einnehmen, mit dem Zöllner und dieser Welt Regenten und Fürsten das Mahl essen, auf Hochzeiten gehen; aber in Egypten fliehen und Alles verlassen, an den Oelberg gehen und vor Angst Blut schwitzen, gefangen werden, leiden, verspottet, geschmäht, getödtet werden ist nicht Jedermanns Fug. Ein Nachtmahl mit Ostern halten und die Füße waschen ließen wir halt nach unserer Meinung schon geschehen. Aber Seinem Exempel folgen und einander lieb haben bis in den Tod läßt man fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Wahres und falsches Christenthum.

Drei Classen Menschen sind auf Erden: Wahre Christen, Namen- oder falsche Christen und Nichtchristen.

Die wahren Christen erreichen den Zweck ihres Lebens, sie haben den Himmel schon auf Erden, trotzdem sie manchmal, wie Lazarus, vor der Thüre der Reichen liegen müssen, und wenn sie sterben werden sie getragen in Abraham's Schooß.

Die falschen Christen und die Nichtchristen leben alle Tage herrlich und in Freuden, erreichen aber ihren Lebenszweck nicht, haben die Hölle auf Erden, trotz dem Wohlleben, und wenn sie sterben werden sie begraben. (Das meint heutzutage etwas.) Noch sind sie aber nicht in den Sarg gelegt, so geht die Hölle und Qual erst recht los.

Die wahren Christen sind die, welche mit dem Apostel sprechen: „Unser Wandel ist im Himmel!" Und: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Diejenigen sind es, die nicht lieb haben die Welt noch was in der Welt ist, denn die Liebe des Vaters ist in ihnen. Es sind Jene, die kommen aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes, die sich selbst verleugnet haben, es sind die Kinder Gottes, die Nachfolger Christi. Ihre Heimath ist nicht auf Erden, sondern bei ihrem Vater in der Höhe.

Ihr Vater im Himmel ist die Liebe selbst, in ihrem Herzen kann sich so wenig Haß aufhalten wie ein Brocken Eis in dem Feuerofen darein Sadrach, Mesach und Abednego geworfen worden. Weil sie die Liebe Gottes in Wahrheit in ihren Herzen haben, darum lieben sie den Erdendreck nicht, er mag gelb oder weiß, oder roth aussehen, er mag von den Menschen Gold oder Silber genannt werden. Und weil sie ihn nicht lieben, darum sammeln sie ihn auch nicht. Die Liebe läßt es ihnen nicht zu ihn zu sammeln, und sie haben ein Fünklein himmlische Weisheit im Kopf, darum sammeln sie ihn nicht. Es sind viele Menschen in ihrer Umgebung, denen es an himmlischem und irdischem Brod fehlt, und weil sie die Menschen lieben und weil sie ein wenig Verstand haben, darum meinen sie, es sei besser, ihren Nächsten mit dem rothen Mammon auf die Beine zu helfen, als ein goldenes Kalb daraus zu machen. Ihr Meister sagte: „Ich bin nicht gekommen, daß ich mir dienen lasse, sondern daß ich diene." Sie folgen ihrem Haupte nach; sie thun Alles was Jesus sie heißt. Kurz, sie sind wahre Christen.

Die Namenchristen dagegen halten sich, bewußt oder unbewußt, an den Grundsatz: Sündig gelebt und selig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung — „verdorben" sagen sie, es sollte aber heißen „gemacht". — Sie möchten in den Himmel kommen, wollen aber hier auf Erden nicht im Himmel wandeln. Mit unserem Herrgott möchten sie es nicht verderben und mit der Welt auf gutem Fuße stehen; sie wollen dem Mammon und Gott dienen.

Am Sonntage besuchen sie mit den wahren Christen den Gottesdienst, sitzen unter dem Schalle der Predigt und sind ihrem Benehmen nach Brüder gegen einander. Ist der Gottesdienst aber vorbei, so ist die Brüderlichkeit und das Christenthum auch weg bei den Namenchristen.

Sie sammeln sich Schätze auf Erden, die die Motten und der Rost fressen und meinen im Himmel seien schon Schätze für sie gesammelt; und wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz. Sie wollen reich werden und darum fallen sie in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß, denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Die Namenchristen halten es nicht mit dem Apostel Paulus, der schreibt: „Geben ist seliger denn nehmen." Manche geben im Verhältniß zu ihrem Vermögen so viel wie gar nichts; Andere bewahren ein durchlöchertes Geldstück Monate lang auf, um es dann zu „opfern". Dagegen gehen ihrer Viele mit den wahren Christen in den Gottesdienst und beten für ihre an Seele und Leib nothleidenden Nebenmenschen, daß es eine Art hat, denn das Beten kostet bekanntlich nichts.

Die falschen Christen halten mit den wahren Christen Abendmahl, Fußwaschung u. s. w. Viele trinken auch keinen Wein, noch brauchen sie Tabak.

Vieles, das die Namenchristen thun und treiben, darf man nicht anführen, sonst — —. Kurz, ihr Wandel ist nicht im Himmel, sondern auf Erden. Sie sind unglücklich, weil sie dem Mammon dienen; Gott der Herr kann nur Diejenigen selig machen, die sich Ihm ganz ergeben.

Im täglichen Handel und Wandel treiben es die Namenchristen fast ganz gleich wie die Nichtchristen, ja manchmal noch ärger. Beide gehen nach dem Tode an einen Ort. — Die Nichtchristen wissen schon hier auf Erden nicht anders, und die Namenchristen meinen durch die Gnade Gottes selig zu werden, aber sie haben keine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens — Beide gehen verloren.

Die falschen Christen haben die wahre Liebe nicht — dies ist die Ursache ihrer Verkehrtheit und ihres Unglückes.

Es kostet viel ein Christ zu sein. „Wer nicht Allem absagt, das er hat, der kann nicht mein Jünger sein." spricht Christus. (Luc. 14, 33.) Ein Namenchrist kann er recht gut sein, wenn er auch gar nichts absagt, aber nicht Christi Jünger.

Es ist erstaunlich und erschrecklich, wie gering die Zahl der wahren Christen in unserer Zeit ist! Dies ist aber von jeher so gewesen. Die Zeit, wo das Land voll Erkenntniß des Herrn sein wird, wie mit Wasser des Meeres bedeckt, liegt nicht hinter, sondern vor uns.

Alle Diejenigen, und nur die, welche wahre Christen sind, ererben das ewige Leben. Nun wissen wir aus der Bibel, daß auch Heiden in den Himmel kommen, folglich giebt es auch unter den Heiden und unter anderen Völkerclassen, da wir es nicht vermuthen, wahre Christen. Unsere Aufgabe ist durchaus nicht, festzustellen ob die Christen, mit denen wir Umgang haben, wahre oder falsche Christen seien, sondern das ist unsere Aufgabe, zu sorgen, daß wir selbst wahre Christen sind und werden durch Gottes Gnade, und dann auch unseren Mit- und Nebenmenschen behilflich zu sein, immer mehr wahre Christen zu werden. Wir versündigen uns hart, wenn wir unsere Nebenmenschen richten; uns selbst aber sollen wir richten, dann werden wir nicht gerichtet werden. Christus spricht: „Ich richte Niemand."

Sind wir keine wahren, so sind wir falsche Christen, und wenn wir uns nicht bessern, werden wir auch also umkommen.

Das Evangelium Jesu Christi allein lehrt uns, wie wir wahre Christen werden können, aber nicht das Evangelium, welches heute vielerorts verkündigt wird. Die Bibel, und zwar das neue Testament, zeigt uns den Weg zum Himmel; die Menschenlehren stürzen uns in's Verderben.

Das Lied No. 151 im Gesangbuch unserer russischen Brüder, lautet folgendermaßen:

Hilf, lieber Gott! wie große Noth
Hat unsere Zeit betroffen,
Ob uns gleich nichts als Unglück droht,
Will man doch's Beste hoffen.
Man saget allenthalben frei,
Daß es so hös' mit uns nicht sei,
Wir sind ja gute Christen.

Ein Jeder lebt in Sünden fort
Und will sich nicht bekehren;*)
Man thut nicht nach des Herren Wort,
Man läßt es nur beim Hören;
Genug daß man zur Kirch' gewest,
Ob man das Böse gleich nicht läßt,
Das soll Gott dienen heißen.

Ei, denket man, man kann doch nicht
Wie Gottes Wort will leben;
Es ist uns wohl ein helles Licht,
Wir sollen darnach streben;
Es wär' wohl gut und stünde fein,
Doch kann man nicht vollkommen sein,
Wir sind ja schwache Menschen.

Zwar tröst't man sich: Christ' ist für mich,
Das glaub' ich ja, gestorben,
Hat mir durch's Leiden mildiglich
Die Seligkeit erworben,
Den Himmel durch Sein Blut erkauft,
So bin ich auch auf Ihn getauft,
Sollt' ich nicht selig werden?

Ja freilich, wo dein Glaub' ist recht,
So kannst du dies auch hoffen;
Der macht allein vor Gott gerecht
Und zeigt den Himmel offen;
Doch hat der Glaub' die Buß zum Grund',
Er steht mit Gott im festen Bund,
Nach Seinem Wort zu leben.

Folgt dieses auf den Glauben nicht,
Daß man im ganzen Leben
Sich nach des Herren Willen richt't,
So ist der Glaub' nich eben;
Er ist ein Traum und falscher Wahn,
Es geht der Mensch auf breiter Bahn,
Die zur Verdammniß führet.

Für uns ist Christi reines Blut
Zum Lösegeld gegeben,
Doch kommt es denen nicht zu gut,
Die nach dem Fleische leben.
Wer hier der Sünde nicht abstirbt
Durch Christi Tod, derselb' verdirbt
In seinen Sünden ewig.

Das dünket Manchem allzuhoch,
Er will nicht davon hören,
Er denket wohl: was ist es doch?
Dies sind ja neue Lehren;
Ei Lieber, wenn es also wär',
So wären Viel' verdammt bisher,
Und Wenig' selig worden.

Sagt aber nicht des Herren Wort,
Daß Wenig' auserwählet?
So steht auch von der engen Pfort',
Daß Christus Wenig' zählet,
Die richtig durch dieselbe geh'n
Und auf dem schmalen Wege steh'n,
Daß sie zum Leben kämen.

Und endlich will auch Mancher nicht
Von wahrer Buße hören,
Er schiebt es immer auf und spricht:
Ich will mich noch bekehren,
Jetzt hab' ich dies und das zu thun,
Ich kann noch nicht, wie ich will, ruh'n,
Es soll wohl noch gut werden.

O lieber Mensch! was denkest du?
Des liebsten Vaters Arme
Sind ausgestreckt, Er ruft dir zu,
Daß Er sich dein erbarme.
Wie oft ist schon durch Seine Macht
Dir dein Gewissen aufgewacht.
Und du willst noch nicht hören?

O Sünder! widerstrebe nicht,
Wenn dich der Vater ziehet,
Wenn Ihm zu dir Sein Angesicht
In heißer Liebe glühet;
Gewiß, Er meint es gut mit dir,
Er will in Gnaden für und für
Dich reichlich übergießen.

Nur seufze, flehe, kämpf' und ring',
Er wird die Wunden heilen;
Die Seligkeit ist nicht gering,
Die Er dir will mittheilen;
Mach' dich von deinen Sünden los,
So will Er dich auf Seinem Schooß
In süßer Lieb' umarmen.

Sein Himmel soll dir offen steh'n
Mit lauter Freud' und Wonne;
Er will in dir mit Kraft aufgeh'n
Zur Lust, zur Freud', zur Sonne,
Dann sollst du freudig Seine Bahn
Fortlaufen und stets himmelan
Mit deinem Herzen steigen.

O Mensch, o Mensch! was säumest du,
Dem Herrn dich zu ergeben?
Du findest doch sonst keine Ruh'
In deines Fleisches Leben;
D'rum reiß das Sündenband entzwei,
Laß Jesum Christ dich machen frei,
So sollst du ewig leben.

H.

*) Manche Derer, die sich heutzutage bekehren, bekehren sich, wie es scheint, nicht von Sünden.

— Der Streit über Religion und die Ausübung derselben sind selten bei einander.

— Sei sparsam aus freier Wahl, oder du mußt es sein aus Nothwendigkeit.

— Die Trübsal erborgt ihren schärfsten Stachel von unserer Ungeduld.

— Der, welcher sich selbst am besten kennt, schätzt sich am geringsten.

— Das größte Geschenk, welches wir einem Anderen geben können, ist ein gutes Beispiel.

— Manche laufen blindlings in die Gefahr, weil sie nicht den Muth haben, darauf zu warten.

— Ein falscher Freund ist gleich dem Schatten auf einer Sonnenuhr, welcher erscheint bei schönem Wetter und verschwindet bei dem Herannahen einer Wolke.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. August 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deiner Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice angegeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare „ „	.15
4 „ „ „	.25
12 „ „ „	.60
22 „ „ „	1.00

Per Expreß auf Kosten des Käufers:

100 Exemplare	3.75
144 „	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Poststraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen &c. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Berichtigung. — Im „Herold der Wahrheit" vom 15. Juli, Seite 217, zweite Spalte, unter „Br. Brunk's Besuch" &c., wo es heißt: „machten unserer dreizehn Brüder" &c., lese man anstatt dessen nur: „machten unserer Dreizehn".

Verbreitung unserer Literatur. — Bruder John Brubaker in Leonard, Missouri, schreibt, daß er gesonnen ist, nächstens einen Besuch in einem angrenzenden County zu machen, wo einige unserer Brüder wohnen. Er ersucht uns um Uebersendung einiger Nummern unserer Blätter zum Vertheilen. Wir erfüllen seinen Wunsch gerne. Wollen nicht auch andere Brüder auf diese Weise für den Herrn zu arbeiten versuchen? Es ist dies ein sehr wichtiges Werk. Tausende der Mennoniten-Familien Amerikas lesen den „Herold der Wahrheit" noch nicht, während Manche Tagesblätter lesen, in denen schmutzige Romane und Geschichten erzählt werden.

Das neue Lieder- und Melodienbuch. — Br. Rupp schreibt uns, daß Collecten für die Platten für das neue Gesangbuch bereits angesangen haben einzugehen, jedoch sehr langsam, und das Meiste wird in Briefmarken eingesandt. Br. Rupp würde anderes Geld vorziehen, indem es für ihn eine schwierige Sache ist die Briefmarken loszuwerden. Einen Silber-Viertel-Dollar kann man in einem Briefe für 2 Cents durch die Post schicken, und eine „Postal Note" für irgend eine Summe unter fünf Dollars kann man für 3 Cents auf irgend einer „Money Order Office" erlangen. Für größere Summen schickt man das Geld am besten per „Draft" an irgend eine Bank. — Das Werk ist nun begonnen und sollen während dieses Monats Collecten gehoben werden, und die Arbeit wird so schnell vorwärts gerückt werden als es die Umstände erlauben. Wir fühlen nun, daß es Noth thut, das Werk mit allem Eifer vorwärts zu drängen. Die Zeit geht schnell dahin und die nöthige Summe ist eine ziemlich große, so daß wir uns Alle zur Thätigkeit gedrungen fühlen sollten, daß der Zweck erreicht werden kann. Wir möchten jede Gemeinde bitten eine Collecte zu heben und somit dem Werk vorwärts zu helfen. In Gemeinden wo keine Collecte gehoben wird, können jedoch die einzelnen Glieder Dasjenige, welches sie dazu zu geben wünschen, direct an Br. Rupp senden, auf daß bis September das Committee wissen möge, was bereits zu Stande gekommen ist und wie das Werk weiter geführt werden kann.

Die große Ernte in Kansas.

Die diesjährige Ernte im Kansasstaate verspricht an Ergiebigkeit alle vorigen Ernten des Staates zu übertreffen, und das gute Fortkommen seiner Farmer ist gesichert. Die große Zahl der Farmer in den östlichen Staaten, die das Land in der Erntezeit oder gleich nach der Ernte gerne sehen möchten, hat die „Santa Fe Route", das große Eisenbahnsystem des Kansasstaates, bewogen, besonders billige Raten von Chicago und anderen Stationen auszustellen, und andere Linien östlich von Chicago werden ebenmäßige niedere Raten nach Chicago machen. Wendet euch an euren Ticket-Agent um Auskunft oder schreibt an Emmons Blaine, General Passenger Agent, „Santa Fe Route", Chicago, so wird man euch eine vortreffliche Landkarte des Kansasstaates, nebst der gewünschten Auskunft mittheilen. Die erste Excursion fährt Dienstag den 21. August von Chicago ab.

Ein Irrthum. — Im „Herold der Wahrheit" No. 13, Seite 200, in der Todesanzeige des l. Bruders und Bischofs Johann P. Mast, eines einflußreichen und weitbekannten Dieners in der amischen Gemeinde nahe Morgantown, im unteren Theile von Berks Co., Pa., gab es einen Irrthum. An der betreffenden Stelle wird unter Anderem berichtet, daß bei der Beerdigung des verstorbenen Bischofs, die amischen Bischöfe Zook von „Bird in Hand", King von Intercourse und Heinrich Stoltzfuß, Groff's Store, die Trauergottesdienste leiteten. Dieses war jedoch gefehlt, indem keiner von diesen Bischöfen Theil daran nahm. Bisch. David Zook von Kansas und Bisch. Gideon Stoltzfuß von Lancaster Co., Pa., hielten die Leichenreden. Ich war selbst gegenwärtig und habe gesehen und gehört, was ich geschrieben habe. Soviel zur Nachricht dieweil sich Viele an diesem Irrthum stoßen und meinen ich sollte es berichtigen, weil ich gegenwärtig war.

Johannes C. Schlabach.

Bemerkung. — Es thut uns leid diesen Fehler begangen zu haben, doch konnten wir es unter den Umständen eigentlich nicht anders machen, da wir die Anzeige genau nach dem ersten eingesandten Berichte veröffentlichten. Wir erhielten mehrere Nachrichten, von welchen eine nur ganz kurz war und die andere erst später kam. Wir möchten nun unsere l. Correspondenten nochmals bitten, bei Einsendung aller Nachrichten sehr sorgfältig zu sein, daß sie Alles richtig angeben; denn wenn es nicht richtig angegeben wird, kann es auch meistens nicht richtig veröffentlicht werden und wir sind der Kritik unserer Leser ausgesetzt. Wir werden auch die letzteingesandte Todesanzeige veröffentlichen, indem wir glauben, daß diese richtig ist.

Wieder in Noth. — Aus Deutschland hört man wieder Unglücksbotschaften. Vor kurzer Zeit hörte man von Ueberschwemmungen in Preußen und der Noth der Einwohner der überschwemmten Gebiete. Jetzt hört man von Wanderheuschrecken, die in Görlitz schreckliche Verheerungen angerichtet haben. In Dermbach (Regierungsbezirk Coblenz) soll letzte Woche an zwei Tagen ein Schneesturm gewüthet haben! Elbing und Königsberg und deren ganze Umgebung sind wieder überfluthet; der Eisenbahnverkehr der ganzen Gegend ist eingestellt und die Ernte gänzlich vernichtet. Das Elend der zum zweiten Male innerhalb weniger Monate von demselben Elemente so fürchtertich heimgesuchten Bewohner ist ein herzbewegendes. Hilfe thut Noth!

Auskunft verlangt. — Der Unterzeichnete wünscht zu erfahren, wo sein Cousin Johannes Hirschman sich gegenwärtig aufhält, wenn er noch lebt. Er hat schon 15 Jahre nichts mehr von ihm gehört. So Jemand etwas von ihm weiß, so bittet er um freundliche Auskunft.

Josiah Kohli,
Nappanee, Ind.

Eine Einladung. — Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit der Geschwister auf die Herbst-Conferenzen, welche in vielen Staaten während der Monate September und October gehalten werden. Es ist wünschenswerth, daß so viele unserer Brüder als möglich diese Versammlungen besuchen, sich gegenseitig kennen lernen und das gemeinsame Interesse im Aufbau der Gemeinden und in der Arbeit für den Herrn pflegen. Wir machen besonders aufmerksam auf die Missouri-Conferenz, welche am 28. September abgehalten wird, wie aus anderer Spalte ersichtlich ist. Alle unsere amischen Mennoniten-Brüder, welche Neigung dazu verspüren, sind herzlich eingeladen, in Missouri und allen andern Staaten den Conferenzen beizuwohnen. — Liebe Geschwister! Laßt nicht Uneinigkeit sein zwischen uns und euch, denn wir sind Gebrüder. „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. — Denn daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich." (Ps. 133.)

Die mennonitische Einwanderungs-Anleihe, welche die canadische Regierung in 1874—1875 unter Bürgschaft der canadischen Mennoniten zur Beförderung der Einwanderung der Mennoniten in der alten Welt nach Manitoba, Canada, vorgestreckt hat, ist, laut eines Berichtes, endlich von den Manitoba-Brüdern zurückbezahlt worden. Jacob Y. Schantz, der die Sache in Hand hatte, war neulich in Manitoba, und es ist ihm gelungen die Sache zu einem Ende zu führen. Also sind die canadischen Brüder, die Bürgschaft für die Anleihe geleistet hatten, von der Sache frei. Die Getreideernte in Manitoba soll überhaupt vielversprechend sein, und die Brüder daselbst hoffen eine reiche Ernte einheimsen zu können. Der Herr wolle sie auch im geistlichen Erntefeld reichlich segnen.

Ein canadisches Blatt schätzt die Gesammtzahl der Mennoniten in Amerika auf 500. Dabei hat es aber das Blatt nicht ganz getroffen, denn nach der letzten und zwar ziemlich genau gemachten Schätzung zählen die verschiedenen Abtheilungen der Mennoniten-Verfassung in Amerika zusammen etwas über 100,000. Darnach hätte das betreffende Blatt die Zahl um etwa 99,500 zu nieder geschätzt.

Excursionen nach Kansas.

Die erste von einer Reihe billiger Excursionen nach Kansas, zu Gunsten der Bauern deabsichtigt, die den Staat während der Erntezeit oder bald darnach zu besuchen wünschen, fährt ab Dienstag den 21. August. Die Santa Fe-Bahn, welche alle Theile des Staates Kansas erreicht, wird an obigem Datum Excursions-Billette verkaufen, wie auch auf andere Zeitpunkte, die später angegeben werden. Man wende sich an Emmons Blaine, General Passenger Agent, Santa Fe-Bahn, Chicago, um eine vortreffliche Landkarte des Staates und um alle Auskunft, die nicht von Agenten in eurer Stadt zu erlangen ist.

Die Aussichten für die Cornernte sind in Olath[illegible] Co., Kansas, wie wir aus einem Schreiben von dort ersehen, sehr günstig. Möge der Herr auch auf unserer Arbeit in Seinem Weinberge reichen Segen ruhen lassen.

Haus abgebrannt. — Am Montag den 23. Juli, Morgens, ist das Wohnhaus des Peter R. Yoder, eine halbe Meile südlich von East Lewistown, Mahoning Co., Ohio, abgebrannt. Das Feuer nahm am Dache seinen Anfang.

Bekanntmachung. — Unsere Herbst-Conferenz wird am Samstag den 18. August, beginnend um 10 Uhr, in Holdeman's Versammlungshaus gehalten werden. Alle Brüder, Schwestern und Freunde sind herzlich eingeladen, an der Versammlung theilzunehmen.

Bischof Heinrich Schaum verließ heute Morgen (10. Aug.) Elkhart auf einer Reise nach der Gemeinde bei Brutus in Emmet Co., Nord-Michigan. Er wird sich daselbst mehrere Tage aufhalten. Wir wünschen ihm eine gesegnete und angenehme Zeit.

Br. Amos Mumaw, Prediger in der Holdeman-Gemeinde, Elkhart Co., Ind., verließ Elkhart heute Morgen (11. Aug.), um der Gemeinde in Burr Oak, Branch Co., Mich., einen Besuch abzustatten. Wir wünschen ihm einen segensreichen Besuch bei den Brüdern.

Auf Besuch in Pennsylvanien. — Eine Anzahl Geschwister der Gemeinde in Waterloo Co., Ont., nämlich Pred. Samuel S. Bauman und Gattin, Barbara Creßman und Tochter, Samuel Y. Schantz, Moses Schantz und Heinrich Cassel mit ihren Gattinnen und Heinrich Creßman, begaben sich am 9. August auf eine Reise nach Lansdale, Montgomery Co., Pa. Wir wünschen ihnen einen angenehmen Besuch.

Eine lange Reise. — Ein Correspondent in Wayne Co., Ohio, berichtet, daß man Br. Johann K. Yoder bis zum 6. August zu Hause erwarte. Er hat beinahe den ganzen Sommer besucht und war dabei im Werk des Evangeliums beschäftigt. Er hat die Gemeinden in Canada, New York und Pennsylvanien besucht. Derselbe Schreiber meldet auch, daß sich neun Personen in Br. Yoder's Gemeinde befinden, die sich aufgemacht haben dem Herrn zu dienen, und daß noch viele Leute da sind, die wissen, daß sie dem Herrn dienen sollten, anstatt der Sünde. Mögen sie doch Buße thun ehe es zu spät ist.

Eine Reise nach dem Westen. — Br. Jonathan P. Schmucker aus der Amisch-Mennoniten-Gemeinde bei Nappanee, Ind., gedenkt, so der Herr will, am 24. August eine Evangelisations-Reise nach dem Westen anzutreten. Auf die dringende Bitte des mennonitischen Evangelisations-Committees, sowie auch vieler Gemeinden im Westen und der hiesigen Gemeinden, hat er eingewilligt, diese Reise zu unternehmen. Er gedenkt Gemeinden in Illinois, in Henry Co., Iowa, McPherson, Reß und Shernan Counties, Kansas, Albert Co., Colorado, Cheyenne, Keith, Adams, Hamilton, York und Seward Counties, Nebraska, Page Co., Iowa, und andere Stellen zu besuchen. Auch wird er eine Anzahl unserer Alt-Mennoniten-Gemeinden besuchen, und wir empfehlen ihn dem Zutrauen, der Gunst und Aufnahme unserer Brüderschaft, und sind versichert, daß seine Bemühungen unter ihnen nicht ohne gute Früchte bleiben werden. Der Herr wolle sein Vorhaben und sein Werk besonders segnen.

Ein schwer Leidender befreit. — Br. Martin White, Orrville, Ohio, der seit seiner Jugend an Rheumatismus gelitten hat, verschied am 6. Morgens. Er war schon mehrere Jahre an das Bett gefesselt und war in dieser Zeit meistens nicht im Stande die Hände bis zu seinem Gesichte zu bringen, doch schien er glücklich und heiter zu sein. Er erkannte seinen Heiland vor mehreren Jahren und schien ein festes Vertrauen auf Seinen Herrn zu setzen. Endlich hat der Herr gesagt: „Es ist genug," und der Bruder ist, wie wir glauben, selig im Herrn entschlafen, und ist nun von allen Leiden befreit, die er in diesem Leben so reichlich zu tragen hatte.

Tödtlicher Unfall. — Am Samstag den 18. Juli, Morgens, erhielten wir ein Telegramm von Wyandotte, durch welches mein Sohn E. Ernst und seine Frau aufgefordert wurden, unverzüglich zu kommen, denn ihr Vater Peter Cockley (ehemals in Pennsylvanien wohnhaft) war durch einen Bullen getödtet worden.

Am 20. wurden seine sterblichen Ueberreste der Erde übergeben in Olathe. Trauergottesdienst ward geleitet von J. Christ und C. Brunk. Text: „Darum seid auch ihr bereit." Der Verstorbene erreichte ein Alter von 59 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen. S. Ernst.

Ein anonymer Artikel. — Wir haben soeben einen anonymen Artikel über „Hochmuth" empfangen, welcher wahrlich ein sonderbarer Artikel ist. Was Handschrift, Buchstabiren und Satzstellung angeht, ist er sehr gut; aber der Schreiber bezeichnet die Sonntagschule als den Hochmuth der Gemeinde in der jetzigen Zeit. Er frägt: „Was ist dieser Hochmuth?" und beantwortet es dann selbst wie folgt: „Dieser Hochmuth ist die Sonntagschule, und Alles, was sie bewerkt, ist nur um der Weltmode nachzukommen." Wir nehmen an, dieser Schreiber sei einer Derjenigen, welche mit dem Zeit- und Weltgeist „fortschreiten" wollen, welche lieber haben, ihre Knaben gehen am Sonntage an den Bach zu fischen oder in den Wald zu jagen oder Ball zu spielen. Wir haben unsere Kinder in der Sonntagschule und unterrichten sie, soviel der Herr Gnade schenkt, im Worte Gottes. Wir haben allen gebührenden Respect vor den Meinungen Anderer, aber wir müssen den Mann und die Familie, die einen

solchen Geist kundgeben, aufrichtig bedauern. Laßt uns unsere Kinder unbedingt im Worte Gottes unterrichten! Wo sollen sie Unterricht erhalten, wenn es nicht in der Sonntagschule geschieht? Wir wollen mit Gottes Hilfe allen möglichen Fleiß anwenden, unsere Pflicht und Schuldigkeit zu thun. Das Christenthum eines Menschen, der seine Kinder nicht in den Heilslehren unterrichtet, ist Einbildung und Selbstbetrug. Ein Christ unterrichtet die ihm anvertrauten Seelen, nicht weil es seine Pflicht und Schuldigkeit ist, sondern weil er die Liebe Gottes in sich hat und will, daß Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Diejenigen, die dies unterlassen, sind ärger als die Heiden und sie versündigen sich viel schrecklicher, als wenn sie Taufe, Abendmahl und Fußwaschung unterlassen würden.

Die Gegner der Sonntagschule ahnen nicht, wie weit sie von dem „alten Mennonitengrund" abgewichen sind. Der alte Mennonitengrund besteht nicht aus äußerlichen Formen, sondern es ist der Grund der Apostel und Propheten, und einen anderen Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Der Grund Mancher ist aber nichts als äußerliche Formen; dies ist die Ursache, daß viele Gemeinden den Krebsgang gehen. Kehrt zurück zu den Zeiten der Apostel und die Gemeinden werden denselben Gang gehen wie zur Apostelzeit!—Viele sagen, sie wollten ihre Kinder daheim unterrichten und wenn es mit dem Sagen abgethan wäre, so wären sie gut daran. Keine Hausandacht, kein Bibellesen noch Gebet in der Familie, keine Sonntagschule und — nach kurzer Zeit keine Gemeinde mehr. Die Sonntagschule stammt nicht aus der Welt; sie ist von einem Nachfolger Christi, den die Liebe Gottes dazu veranlaßt hat, gegründet worden. Unsere Väter vor 300 Jahren hielten ihre Versammlungen auf andere Weise, wie wir heute, auch war ihr Gesang sehr verschieden von dem Unsrigen, denn das „dicke Liederbuch" war wohl in den meisten Gemeinden in Gebrauch. Die Gebräuche haben sich geändert; wenn nur die wahre Liebe bleibt, so bleibt Christus und Er allein ist unser Grund.

Wir sind in diesem Falle etwas abgewichen von unserer Regel, daß wir den anonymen Artikeln keine Aufmerksamkeit schenken wollen; doch ist dies eine Ausnahme. Wir publiciren keinen Artikel, dessen Einsender uns nicht seinen Namen und volle Adresse angiebt.

Hier soll ferner bemerkt werden, daß wir jüngst verschiedene Geschäftsbriefe erhielten, durch welche dieselbe Schwierigkeit entsteht. Ein Leser ersucht uns, ihm das Blatt nicht weiter zu schicken, ohne nur seinen Namen anzugeben, auch der Postmeister schickt die Blätter ohne Angabe des Staates, County und der Postoffice zurück. Ein Anderer will seine Adresse geändert haben und vergißt seine bisherige Adresse anzugeben. — Ohne Jemand zu nahe treten zu wollen, ersuchen wir unsere Freunde, ihren Namen, Postoffice und Staat genau anzugeben; geschieht dies nicht, so ist es uns oft mit dem besten Willen nicht möglich, ihre Wünsche zu erfüllen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Heimwärts. — Bruder Chr. Brunk und Frau von Winchester, Virginia, welche einige Monate mit ihrem Sohne und Töchtern nebst deren Familien in Dade County, Mo., Besuche machten, haben sich auf die Heimreise begeben. In Ray County gedenken sie anzuhalten und noch einige Freunde aufzusuchen, desgleichen werden sie in Whiteside County, Illinois, erwartet.

Prediger eingesetzt. — Sonntag den 1. Juli wurde ein Prediger in der Salem-Gemeinde, in Allen Co., Ohio eingesetzt. Fünf Brüder erhielten Stimmen, wovon Br. Daniel Brunk durch das Los gewählt wurde.

Am 22. Juli wurde auch ein Prediger in der Riley Creek-Gemeinde in Allen Co., Ohio, eingesetzt. Es wurde für vier Personen gestimmt, und das Los fiel auf Br. Isaac Burkhart. Der Herr verleihe diesen Brüdern Kraft in Seinem Weinberge zu arbeiten!

Von der Sonntagschule in der Line Lexington-Gemeinde in Bucks Co., Pa.— Die Brüder in der Line Lexington-Gemeinde führen eine deutsche Sonntagschule. Ein Correspondent der „Central News" schreibt bezüglich darauf: Die deutsche Sonntagschule (mennonitisch) ist in einem gedeihlichen Zustande. Das Bedürfniß einer Schule dieser Art, fühlten sie schon lange Zeit." Es freut uns zu hören, daß die Schule in einem gedeihlichen Zustande ist, und hoffen, sie wird das Mittel, wodurch viel Gutes für die heranwachsende Jugend gethan werden kann. Der Herr segne die Geschwister in ihren lobenswerthen Bemühungen!

Von Howard County, Indiana.— Am 1. August vollendeten die Brüder in Howard und Miami County, Ind., ihr neues Versammlungshaus. Die ersten Gottesdienste wurden Freitag-Abend, Samstag-Abend, Sonntag-Vormittag und Abend am 3., 4. und 5. August gehalten. Bruder J. S. Coffman von Elkhart war unter uns bei dieser Gelegenheit. Die Versammlungen waren gut besucht; fast alle Brüder und Schwestern nebst vielen Anderen hatten sich am Sonntage versammelt. Mögen die Gottesdienste, die in dem neuen Hause gehalten werden, zur Verherrlichung und zum Lobe Gottes dienen, damit die Gemeinde gebaut werde auf den Grund der Apostel und Propheten und der Herr unsere Bitte, „Dein Reich komme" erfüllen könne. Dazu verleihe Er Seine Gnade.

Von Medina Co., Ohio. — Ein Bruder in Wadsworth, Medina Co., Ohio, schreibt Folgendes: „Heute (5. August) hatten wir Gottesdienst in Noah Backer's Schulhaus, woselbst wir alle vier Wochen Gottesdienst haben und wurden von unsern Lehrern reichlich ermahnt. Auch durften wir uns freuen, indem sich zwei theure Freunde entschließen haben das Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus nachzufolgen. Wir sind hier nur eine kleine Herde, und befinden sich noch viele junge Seelen außer Christo, die überzeugt sind daß es nicht gut bei ihnen steht. Der himmlische Vater wolle sie zum Heiland ziehen! Wir hatten Montag den 30. Juli einen heftigen Sturm, welcher an Gebäuden und in Getreidefeldern viel Schaden anrichtete. An vielen Stellen ist das Korn gänzlich vernichtet. Der l. himmlische Vater wolle uns vor weiteren Schaden schützen, und uns besonders so erhalten, daß unsere Seelen keinen Schaden leiden, sondern uns endlich alle in jene Ruhe bringen, die für das Volk Gottes vorhanden ist."

Correspondenzen.

Von Mifflin Co., Pa. — Br. Johannes Schrag, Turner Co., Dakota, der gegenwärtig einige Gemeinden im Osten besucht, hielt hier an und predigte mehrmals. Des alten Bruders Besuch war uns sehr angenehm und aufmunternd. Br. Johann K. Yoder, Wayne Co., Ohio, hat mehrere Gemeinden in Canada, New York und Pennsylvanien besucht, und weilte auch einige Wochen in seiner alten Heimath in diesem County. Sonntag den 5. Aug. besuchte er die Sonntagschule in Mattawana und sprach Vieles zur Aufmunterung und Erbauung. Nachmittags predigte er im Mattawana-Versammlungshause. Am folgenden Morgen nahm er Abschied und trat die Heimreise an.

Die Brüder Johann Werey und Jonas Yoder aus Ohio, die mit Johann K. Yoder hier im Thal zu einer Rathversammlung gerufen waren, sind jetzt in Lancaster Co. auf Besuch. Wir freuten uns, diese Brüder bei uns zu haben, und hoffen, der Herr wird ihre Bemühungen segnen.

Von Olathe, Kan. Nach dem Wunsche einiger Brüder in Caß Co., Missouri, und Olathe, Kan., besuchten Bruder und Schwester Brunk die Geschwister an ersterem Platze. Am 14. kamen sie in Garden City an und Br. Brunk hielt eine Versammlung im Wallace-Schulhause, denn das Bethel-Versammlungshaus wird gegenwärtig renovirt. Am Sonntag leitete er den Gottesdienst, welcher in einem Schulhause nahe S. Beilers gehalten wurde. In kurzer Zeit wird das Versammlungshaus wieder benutzt werden können.

Bruder und Schwester Brunk kamen am 17. Juli in Olathe, Kan., an. In drei Versammlungen predigte Br. Brunk. Möge der Herr die Bemühungen segnen. Am 23. reisten die Geschwister ab nach Harrisonville, Mo., und Cedarville, Dale Co., Mo. Die dringende Nothwendigkeit, daß einige fähige Prediger in diesen Counties angestellt werden, ist Br. und Schw. Brunk klar.

Sam. Ernst.

Von Mahoning Co., Ohio. Wir hatten in unserer Gemeinde eine köstliche Erquickungszeit. Der Bruder im Dienst, Gabriel D. Heatwole und Christ. Good von Virginia waren eine Woche in unserer Mitte. Sonntag den 22. Juli, Vormittags und Abends, predigten sie in Birler's Versammlungshaus. Sie gedenken auch im Schulhause zu East Lewistown Gottesdienst zu halten und werden dann nach Stark County und von dort wieder nach Mahoning Co. gehen, verschiedene Versammlungen halten und am 28. nach Pennsylvanien abreisen.

Unsere Sonntagschule macht gute Fortschritte während des Sommers. Am Ende letzten Jahres verließen eine Anzahl junge Leute die Welt und ließen sich in Jesu Tod taufen. Einige derselben sind jetzt Sonntagschullehrer. Ich schreibe den guten Fortgang der Gemeinde zum großen Theil dem Sonntagschulwerk, wie der Arbeit der uns besuchenden Diener zu. A. M.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz der Brüder in Missiouri wird am vierten Freitag im September (28.) im Bethel-Versammlungshause, Caß County, nahe Garden City, gehalten werden. Die nächsten Eisenbahnstationen sind East Lynne an der Missouri Pacific Railroad, und Garden City an der Kansas City, Springfield und Memphis-Branch der Golf Railroad. Brüder und Schwestern, wie besonders Diener der Gemeinde aus anderen Theilen des Landes, sind eingeladen, bei dieser Gelegenheit sich an genanntem Orte einzufinden.

D. F. Driver.

Halbjährliche.

In Eby's Versammlungshaus, Berlin Waterloo Co., Ont., Freitag den 14. September.

In Moyer's Versammlungshaus, Clinton, Lincoln Co., Ont., Freitag den 21. September.

Im Rainham-Versammlungshause, Haldimand Co., Ont., Freitag den 28. September.

Ein Besuch in Indiana.

Am 22. Mai verließ ich meine Heimath und bestieg den Zug in McPherson, Kansas, zu einer Reise nach Indiana. Ich erreichte Goshen am 23. Abends, spät. Der l. alte Bruder Jacob Yoder fuhr mich am nächsten Tage nach Lagrange Co., woselbst wir beim alten Bruder S. D. Miller anhielten. Dann fuhr er mich zu meinem Bruder Ruben Yoder, und des Abends noch zu meinem Sohne Noah Yoder. Ich besuchte in dieser Umgebung bis Sonntag den 27. und wohnte dann dem Gemeinde-Gottesdienst im Forks-Versammlungshause bei. Ich traf hier viele l. alte Brüder, unter Anderen den alten Bischof Isaac Schmucker. Ich besuchte zuerst meine vier Schwäger, Johann Johns, Sem Schrock, Joseph Borntreger und Hermann Lehman; nachher besuchte ich viele andere Verwandte und Bekannte in Lagrange und Elkhart Counties bis zum 16. Juli.

Ich war acht Sonntage bei meinen Freunden und hatte die Gelegenheit, jeden Sonntag nebst drei Malen in der Zwischenzeit ihren Versammlungen beizuwohnen. Auch wohnte ich der Beerdigung des alten Bruders Joel Yoder bei, der im hohen Alter von 88 Jahren, 3 Monaten und mehreren Tagen starb.

Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen sehr befriedigend, doch kamen hie und da Krankheitsfälle vor, unter Anderen der alte Bruder Johann Kenagy, der am Krebs in seinem Gesichte schwer leidet.

Am 19. Juli kam ich wieder glücklich und gesund nach Hause, und traf, Gottlob, alle die lieben Meinigen bei guter Gesundheit. Dem Herrn sei nochmals für Seine Güte und Seinen Beistand gedankt. Auch bin ich meinen Geschwistern, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank schuldig, für ihre Gastfreundlichkeit und Güte gegen mich, während ich bei ihnen war. Der Herr wolle sie dafür belohnen. Ich mußte oft denken während meiner Reise: Wie viel Freude erweckt es doch in uns, wenn wir hier liebe Freunde grüßen dürfen, wenn wir dabei doch wissen, daß wir bald wieder von einander Abschied nehmen müssen. Welche Freude wird es aber dort drüben sein, wenn wir uns auf ewiges Beisammensein grüßen dürfen! Lasset uns daher alle streben, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, daß uns nach Verlauf dieser Zeit die Krone des ewigen Lebens zu Theil werde. Seid meiner auch eingedenk vor dem Gnadenthron, wie ich auch gegen euch gesinnet bin und wachet allesammt. Im Namen Jesu. Amen. Aus Liebe an alle Leser des „Herold" von eurem geringen Wohlwünscher C. C. Yoder.

Dieses und jenes von der Reise.

Auf unserer Reise nach und in Virginien (A. J. und Jacob Moyer, Diac. Levi Yoder, Br. Abram Kolb und der Schreiber bildeten die Gesellschaft) durften wir manchen reichen Segen genießen. Besonders machte es uns Freude, die lieben Geschwister zu sehen, und im Hause der Aubetung unsere Stimmen gemeinschaftlich emporzuheben, und dem Herrn Lob und Danklieder zu singen für Seine Liebe und Barmherzigkeit, denn Seine güte währet ewiglich. (Ps. 136, 1. 2.) Mit nur wenigen Ausnahmen fanden wir die Geschwister bei guter Gesundheit, und eifrig im Werk des Herrn.

Wir hielten mehrere Versammlungen während unseres Aufenthaltes in ihrer Mitte, und der Geist Gottes schien uns sehr nahe zu sein. Wie lieblich ist es doch, wenn sich Nachfolger Jesu versammeln können und Denjenigen anbeten, der uns aus der Sündenfinsterniß zum Lichte des Lebens gebracht hat? Der Herr wolle die schwachen Bemühungen segnen, die zur Auferbauung Seines Werkes auf Erden geschehen sind. Ich wurde erfreut und erbauet im Werk des Herrn, und hoffe, daß Alle denselben Segen empfangen haben.

Seit meiner Heimkehr habe ich die Gemeinde und Sonntagschule in Doylestown, Bucks Co., Pa., besucht. Diese Schule ist schon mehrere Jahre im Gang und befindet sich in einem gedeihlichen Zustande. Ich besuchte auch die Line Lexington-Gemeinde und ihre erst neulich organisirte Sonntagschule. Die Gemeinde macht ernste Bemühungen im Werk des Meisters und unter den Lehrern und Schülern der Sonntagschule äußert sich ebenfalls ein wackerer Ernst im Werk. O, daß sie niemals mögen müde werden im Guten, denn Gott will ihnen ja helfen und sie segnen, wenn sie ihr Vertrauen auf Ihn setzen.

Sonntag den 29. Juli besuchte ich die Plain-Gemeinde in Montgomery Co., und durfte daselbst den reichen Segen Gottes genießen. Nachmittags wohnte ich ihrer neulich organisirten Sonntagschule bei. Es waren eine gute Anzahl Lehrer und sehr viele Kinder gegenwärtig. Gute Ordnung und eine rege Theilnahme an der Arbeit waren sehr merkbar, und der Gesang in der Schule war sehr gut. Die Prediger der Gemeinde haben die Aufsicht über die Schule. Ich hatte das Vergnügen, in diesen Schulen einige Worte zur Aufmunterung der Lehrer und Schüler zu reden. Es freute mich zu sehen, wie sich die Eltern mit ihren Kindern versammeln, um im Worte Gottes Unterricht zu geben und zu empfangen. Der Herr wolle Seinen reichen Segen auf dem Sonntagschulwerk ruhen lassen, daß die Erde des Ruhms Seines Namens voll werde und die Erkenntniß des Herrn sich an allen Enden ausbreite.

Wie lieblich ertönet der Kinder-Gesang
Von Jesus dem Heiland und Hirt:
Kein irdisches Singen giebt lieblichern Klang,
Noch größere Freude beschert.

Samuel Gottschalk.

Correspondenz einiger Mennoniten-Bischöfe in Amerika und Deutschland.

(Nachstehende Briefe und Aufzeichnungen entnehmen wir einer Druckschrift aus dem Anfang der Sechziger-Jahre dieses Jahrhunderts. Bischof David Schuk in Preston, Ontario, hat das Vorwort verfaßt und die Schrift damals in den Druck gegeben.)

Vorwort.

Da Bruder Elias Eby etwas brieflich bekannt geworten mit einem Glaubensbruder im Großherzogthum Baden, in Europa, durch Geschäftsumstände, wo dann ganz nach der Eigenschaft der thätigen Bruderliebe ein Trieb in ihm erwachte, auch in dem geistlichen und Kirchenwesen etwas bekannt zu werden, zu welchem Endzwecke er dann

verschiedene Fragen an ihn richtete, welche ihm dann genügend beantwortet wurden, durch die dortigen Diener Schmutz, Hege und Landes, welche dann auch wieder Fragen an ihn richteten wegen unsern hiesigen Gemeinden, wo Bruder Eby sich dann auch mit Recht an seine Dienerschaft wandte, um ihre Fragen brüderlich zu beantworten. — Welches endlich mir zufiel, wo ich dann in meiner Schwachheit ihre Fragen beantwortete, und weil mir einige davon wichtig waren, so habe ich wieder eine Forderung an sie gemacht, sie sollten uns berichten, wie sie bei ihnen behandelt werden.

Also haben wir endlich wieder eine Antwort erhalten; und weil es schon eine apostolische Weise war und noch ist, daß die Brüder eine Gelegenheit haben sollen, die Sendschreiben oder Briefe der Diener zu hören oder zu lesen, und weil dieser Brief lang und für viele schwierig zu lesen ist, so sind wir mit Rath von einigen Brüdern eins geworden, 400 Exemplare davon drucken zu lassen, so daß die Brüder für sich selbst lesen und urtheilen können, weil wir eben meinen, in einem wichtigen Zeitpunkt zu sein.

Um es verständlicher zu machen, so haben wir erstlich die 10 an Bruder Eby gerichteten Fragen buchstäblich beigefügt; dann folgen die zwei Briefe wie sie geschrieben wurden.

Wolle Gott diese geringe und einfältige Mühe segnen zu Seiner Ehre und zur Stärkung und Aufmunterung vieler und einzelner Seelen, so haben die Beförderer ihren Zweck erreicht durch Jesum Christum. Amen.

Die zehn Fragen.

1. Du schreibst, es seien in diesem Sommer etliche 40 Personen von 17 bis 24 Jahren durch die heilige Taufe in eure Gemeinde aufgenommen worden. Sind das Personen von mennonitischen Eltern, die in der Gemeinde aufgewachsen und erzogen worden sind? oder sind es von außenher beigetretene? Ist das Letztere der Fall, aus welchen Confessionen und Parteien sind sie ausgetreten, oder sind auch gewesene Juden und Heiden darunter?

2. Werden die in eurer Gemeinde Aufgewachsenen zu einem gewissen Alter und viele auf einmal aufgenommen? oder werden sie vereinzelt aufgenommen, sobald eine wahrhaftige Buße und ein lebendiger Glaube bei ihnen bemerkbar wird?

3. Habt ihr ein eigenes Glaubensbekenntniß-Schriftlein oder christliches Lehrbüchlein, welches eure Kinder über die Schulzeit auswendig lernen? Und wie heißt das?

4. Was gebraucht ihr beim Gottesdienst außer der Bibel für ein Formularbuch und Gesangbuch?

5. Haltet ihr blos am Sonntag-Vormittag eure gottesdienstlichen Versammlungen, oder auch am Nachmittag?

6. Haltet ihr auch noch besondere gemeinschaftliche Bibel- oder Erbauungsstunden? und wann? und wo? und wie?

7. Wird auch in allen einzelnen Hausfamilien gemeinsamer Gottesdienst gehalten? Und wie?

8. Habt ihr auch besondere Evangelisten oder Reiseprediger innerhalb eurer canadischen Gemeinden zum Besuch und zur Befestigung der zerstreuten Glieder und Familien mit der Gemeinde, und zur Bekehrung der Unbekehrten außerhalb der Gemeinde? Oder solche für die zerstreuten Gemeinden in Amerika überhaupt? Was ist in diesem höchst nothwendigen Punkt bisher unter euch geschehen?

9. Was geschieht von Seiten eurer Gemeinde (außer dem Gebet) für die Ausbreitung des Evangeliums unter nichtchristliche Völker? Habt Ihr noch keinen Sendboten ausgesandt? Da dies höchst wahrscheinlich der Fall nicht ist, so ist die Frage:

10. Unterstützet ihr irgend eine andere Missionsanstalt mit Geldbeiträgen? Und welche? Geschieht das in Gemeinschaft mit der ganzen Gemeinde, oder geben die einzelnen Glieder das was sie geben wollen vereinzelt in verschiedene Missionscassen, wie es ihnen eben beliebt?

Preston, Waterloo Co., C. W.

Geliebte Brüder!

Ich lege nun meine schwache und ungelehrte Hand an die Feder, um euch in eurer Gegend auf der andern Seite des großen Weltmeeres zum ersten Mal in dem Namen Jesu herzlich zu grüßen; in welches Namen ich wünsche mit euch in Schwachheit als ein Bruder in der streitenden Kirche hier auf Erden verbunden zu sein in der Liebe. Amen.

Nun war schon manchmal, seit ich am Dienst bin, ein starker Trieb in mir erwacht, um mit meinen Glaubensbrüdern und Mitarbeitern in des Herrn Weinberg in Europa — als dem Mutterlande — näher bekannt zu werden; aber immer durch meine Schwachheit, Unwissenheit, und Ungelehrtheit, und meine Pflichten näher daheim, davon verhindert worden, bis — wie es mir scheinen will — der Herr auf eine ganze einfache, aber doch etwas geheimnißvolle Weise mir nicht nur allein einige von den Hindernissen aus dem Weg räumen wollte, sondern es gerade mir und einem von meinen Mitdienern durch den lieben Bruder Eby, und euer liebes Schreiben, uns zur Pflicht machte, um eure zehn an unsere Gemeinde gerichteten wichtigen Fragen zu beantworten.

Nun kommt mir eben das Gleichniß von dem Senfkorn in den Sinn. Hier war der Anfang auch nur gering, und wegen weltlichen Sachen, die doch bald vergehen werden. Nun aber ist die Sache durch eine Alles lenkende Hand der Vorsehung herumgelenkt auf das Geistliche und Ewige, welches nie aufhören wird, wenn schon die Sprachen und auch das Schreiben aufhören wird. Und dieweil ihr lieben Brüder zum Beschluß eurer gestellten Fragen schreibt: — „Vielleicht könnt Ihr von uns, oder wir von euch, etwas lernen das uns und unsern Gemeinden nützlich sein kann" — so hoffe ich, das gering Angefangene mag wachsen, daß wir auf beiden Seiten einen Nutzen davon erlangen möchten, nämlich daß wir dadurch aufgemuntert werden in unsern Pflichten gegen unsern Gott als Schöpfer, und unsern Nebenmenschen, worin das Reich Christi doch eigentlich besteht, so daß dasselbe erstlich in uns recht durch den Glauben möchte aufgerichtet werden, also daß die Wasser, die von unserm Leibe, das ist von unserer Gemeinde, fließen, möchten lebendige und unvermengte Ströme sein.

Nun um euch genügenden Aufschluß zu geben wegen euerer gestellten Fragen muß ich euch etwas bekannt machen mit den natürlichen Verhältnissen unserer Gemeinde. — Erstlich wanderten unsere Vorväter aus verschiedenen Gegenden Europas nach Amerika, und ließen sich nieder in Pennsylvanien, allwo sie in einem neuen Lande viele Schwierigkeiten zu bestreiten hatten, und da sie aber unter der Regierung Englands eine so unumschränkte Gewissensfreiheit genossen, so machte das bei Einigen eine ziemliche Anhänglichkeit an die englische Regierung, und das und andere Ursachen bewegte dann wieder von ihnen in den Jahren 1799 und 1800 nach Canada einzuwandern, in eine vollkommene Wildniß; wo wenn Vater einer der ersten war, und ich dann in 1801 geboren bin; und wo ihnen dann immer wieder andere von ihren Glaubensbrüdern von den verschiedenen Gegenden Pennsylvaniens nachkamen, und also in drei verschiedenen Gegenden Canadas kleine Gemeinden bildeten, die aber doch, da sie aus verschiedenen Gegenden, auch etwas verschiedene Einsichten, Regeln und Ordnungen hatten, wo auch wirklich endlich traurige Spaltungen daraus entsprungen, die sich bis in unsere canadischen Gemeinden erstreckt haben.

(Fortsetzung folgt.)

— Sprich niemals, du habest denn etwas zu sagen.

— Der ist ein Freund in der That, der leicht eines Freundes Beleidigungen vergißt.

— Wir sollten nie einen guten Mann sehen, ohne uns zu entschließen, ihm nachzuahmen.

— Durch ein wenig Nachgeben könnten wir oft einen großen Sieg erlangen.

— Die Häuser der Advokaten werden gebaut auf die Köpfe von Narren.

Verfolgung der Christen.

Anfangs waren nur die Juden die heftigen Widersacher der Christen gewesen; aber ehe noch Jerusalem zerstört war, machten auch die Heiden mit der Verfolgung denselben einen furchtbaren Anfang. Der erste Christenverfolger unter den römischen Kaisern war Nero, der vom Jahr 54—68 nach Chr. regierte. Dieser grausame Tyrann ließ unter andern Schandthaten Rom, die Hauptstadt der Welt, in Brand stecken, um das Schauspiel eines großen Brandes zu haben und um eine neue Stadt bauen zu können. Rom brannte sieben Tage. Da er aber dadurch sich einen großen Haß zuzog, so wollte er die Schuld von sich abwälzen und gab die damals schon zahlreichen Christen, die Aller Aufmerksamkeit auf sich zogen, als Urheber an. Und nun brach der bereits vorhandene Haß gegen sie in allgemeinen hellen Flammen aus. Denn die Welt stieß sich an dem Worte von Jesu Christo, dem Gekreuzigten; sie hielt diese Predigt für eine Thorheit, die Christen für verabscheuungswürdige Menschen, welche gar keine Religion hätten. So hatte die Grausamkeit des Nero freies Spiel. Er ließ einige Christen gefangen nehmen und entdeckte durch deren Aussage noch mehrere. Die schrecklichsten Martern wurden ersonnen: man wickelte sie in die Felle wilder Thiere und ließ sie von Hunden zerreißen; man bestrich sie mit Wachs und mit anderen brennbaren Stoffen, stellte sie in den Gärten des Nero herum und zündete sie an, damit sie als Fackeln die Nacht erleuchten sollten u. dgl. Unter solchen Martern endeten viele Christen ihr Leben. Von Rom aus verbreitete sich die Verfolgung weiter; auch in Spanien soll damals schon Christenblut geflossen sein.

Man rechnet im Ganzen zehn Verfolgungen, die in den drei ersten Jahrhunderten des Christenthums ausgebrochen sind und manchmal viele Jahre hindurch angedauert haben. Die römischen Kaiser waren gegen die Christen, weil diese ihnen alle abgöttischen Dienste verweigerten, welche ihnen die Heiden z. B. mit Räuchern vor ihren Bildsäulen erwiesen. Die Priester waren wider die Christen, weil die Zahl der Götzendiener sich täglich verminderte, und Diejenigen, welche Götzenbilder verfertigten oder damit handelten, weil sie immer weniger zu verdienen hatten. Allen war bange, daß entweder ihre Reichthümer oder ihr Ansehen oder Beides gänzlich verloren gehen möchte. Deswegen sagten sie, daß die Christen Götter und Obrigkeiten verachteten. Man brachte auch freche Lügen auf, daß die Christen bei ihren Zusammenkünften schändliche Dinge trieben, ja sogar, daß sie Menschenopfer schlachteten. Dadurch wurde das Volk sehr erbost gegen sie; und wenn eine Landplage kam, schob man die Schuld davon gewöhnlich auf die Christen.

Eine der schrecklichsten Verfolgungen fand unter dem Kaiser Decius vom Jahr 249—251 statt. Die Christen hatten fast ein halbes Jahrhundert vorher in Ruhe gelebt, und diese Ruhe hatte sie sicher und lau werden lassen. Origenes ein ausgezeichneter Lehrer jener Zeit, klagt sehr darüber. „Einige," sagt er, „kommen zur Kirche nur an hohen Festtagen und alsdann nur fast zum Zeitvertreib. Einige gehen heraus, sobald die Predigt geendigt ist, ohne mit den Lehrern zu reden oder ihnen Fragen vorzulegen; Andere hören nicht ein einziges Wort, sondern stehen in einem Winkel der Kirche und plaudern mit einander." — Da kam die Verfolgung im Jahr 250 plötzlich wie ein Wetter über sie und schreckte sie aus ihrer Sicherheit auf. Decius wollte das Christenthum völlig ausrotten. Durch einen kaiserlichen Befehl wurden die Christen im ganzen Reich aufgefordert, an einem bestimmten Tag vor der Ortsobrigkeit zu erscheinen und den Götzen zu opfern. Nicht Wenige, besonders Reiche und Vornehme, gehorchten. Andere ergriffen die Flucht und wurden dann ihres Vermögens beraubt. Bei denen, welche geblieben waren, wandte man alle möglichen Mittel an, um sie zum Abfall zu bringen. Durch Kerker und Bande, Schläge und Steinigung, Feuer und Schwert, Hunger und Durst und unzählige andere Martern wollte man sie zwingen, ihren Glauben zu verleugnen. Einige ließen sich auch sogleich dazu bewegen; Andere hielten sich anfangs standhaft und fielen dann ab; Manche aber überwanden Qual und Tor um Dessen willen, der sie geliebet hatte bis in den Tod. „Der Herr wollte Sein Volk prüfen," schreibt der Bischof von Karthago, Cyprianus, der nachmals selbst als Märtyrer starb. „Weil ein langer Friede die uns von Gott befohlene Zucht verdorben hatte, so hat die Züchtigung unsern Glauben wieder geweckt, der beinahe eingeschlafen war." Diokorus, ein Knabe von noch nicht ganz 15 Jahren, wurde auch vor den Richter geführt. Dieser wollte ihn erst durch Schmeicheleien und dann durch Martern dem Heiland untreu machen; aber es gelang ihm nicht. Dieser Knabe bekannte Jesum so offen und freudig, daß der Richter sich darüber verwunderte und ihn, weil er noch so jung war, losließ.

Die letzte und furchtbarste Verfolgung der Christen begann unter dem römischen Kaiser Diocletian und dauerte acht Jahre. Alle Kirchen sollten zerstört, alle Hantschriften der Bibel ausgeliefert und verbrannt werden; die Bürger, welche Christen geworden, sollten ihre Rechte und Würden verlieren und die christlichen Sclaven niemals freigelassen werden, wenn sie das Christenthum nicht abschwören. Sie wurden an ihren Leibern verstümmelt, haufenweise verbrannt, ersäuft und sonst auf's Grausamste hingerichtet. Aber die Glaubensfreudigkeit der meisten Christen war unter diesen Verfolgungen so groß, daß sie Gut und Blut gerne dahingaben. Ein Knabe, Hilarian aus Numidien in Afrika, war mit andern Christen gefangen genommen worden. Der heidnische Richter meinte, ihn durch Drohungen leicht in Schrecken setzen zu können; aber der Knabe sprach: „Thut was ihr wollt; ich bin ein Christ."

Jede dieser Christenverfolgungen diente zur inneren Läuterung und Stärkung der Christen, ja selbst äußerlich zur Vermehrung ihrer Zahl; denn das Blut der Märtyrer war der Same der Kirche. Bald nach der Verfolgung unter Diocletian kam es nach Gottes wunderbarer Fügung, daß ein römischer Kaiser die Christen nicht nur schützte, sondern dem Christenthum auf alle Weise förderlich war, ja sich am Ende seines Lebens selbst auf den Namen Jesu Christi taufen ließ. Es war dies Constantin mit dem Beinamen der Große. Sein Name ist noch in dem Namen Constantinopel, d. i Constantinsstart, erhalten.

Die vierte Bitte.

Zu dem Prediger Henke kam einstmals seine alte Haushälterin und forderte Geld um Reis und Fleisch zum Mittagessen zu kaufen. „Ich habe nichts," antwortete er. „Soll ich borgen?" — „Nein," erwiderte er. „Was soll ich kochen?" — „Nichts" — „Wollen wir denn nichts essen?" — „Gewiß" — „Wo aber" — „Hier im Haus". — Die Alte schüttelte den Kopf, geht zur Thüre hinaus. Das Herdfeuer brennt; aber es ist kein Topf darauf, keine Pfanne darüber. Es schlägt zwölf und Henke begehrt, daß der Tisch gedeckt werde. „Wofür?" — „Für uns!" — „Aber wir haben ja nichts! — „Aber wir werden genug haben." Der Tisch wird gedeckt; die Stühle werden zurecht gesetzt; Henke nimmt Platz und hält sein Tischgebet wie gewöhnlich. In dem Augenblicke beginnt das Amen. Denn draußen steht ein Diener eines reichen Kaufherrn der Start, und eine Magd folgt ihm auf dem Fuße, und Beide tragen schwere Körbe und bringen Botschaft ihres Herrn, er habe heute Gäste erwartet, Alles sei bereit gewesen, da empfange er die Nachricht, daß die Gäste nicht eintreffen könnten, er schicke ihm daher was seine Leute trügen und den Wein dazu und Grüße auch nebst dem Wunsche, daß Alles wohl bekomme.

Der alte Henke machte nicht viele Worte, langte tapfer zu und heißt die Alte auch essen. Die aber ist wahrhaft entsetzt über den Prediger und spricht: „Wie ist's doch möglich, daß Sie nicht auf die Knie fallen und Gott danken über ein so großes Wunder?" „Wunder?" erwiderte Henke. „Ich sehe kein Wunder; es ist Alles Natur, reine Natur und nichts Anderes.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Eines Tages ging Jonathan, der Sohn Sauls, mit seinem Knaben, der sein Waffenträger war, in das Lager der Philister, ohne seinem Vater etwas davon zu sagen. Auch das Volk wußte nicht, daß Jonathan hinüber gegangen war. Auf dem Wege sprach der Sohn des Königs zu seinem Waffenträger: Wenn wir den Philistern in's Gesicht kommen und sie werden zu uns sagen: Stehet stille bis wir an euch gelangen, so wollen wir stille stehen. Werden sie aber sagen: Kommt herauf zu uns, so wollen wir zu ihnen hinauf steigen, so hat sie der Herr in unsere Hand gegeben. Das soll uns zum Zeichen sein.

Als nun die Philister Jonathan mit seinem Knaben kommen sahen, sprachen sie zu ihm: Kommt herauf zu uns, so wollen wir es euch wohl lehren. Da kletterten sie mit Händen und Füßen hinauf; die Philister hatten sich nämlich auf einem steilen Berge gelagert. Oben angelangt schlug Jonathan zwanzig Mann mit seinen Waffen. Da kam ein Schrecken in's Lager der Feinde und in's ganze Volk, denn es war ein Schrecken von Gott.

Da Saul sahe, daß die Philister in große Unruhe kamen, rief er alles Volk zusammen zum Streit; auch die Männer, welche sich auf dem Gebirge Ephraim verkrochen hatten, kamen hervor. Und es ward eine große Schlacht geschlagen. Da das Volk matt und hungrig wurde, sprach der König: Verflucht sei Jedermann, der etwas isset bis auf den Abend. Jonathan aber kostete dessenungeachtet ein wenig Honig. Als Saul dieses erfuhr, wollte er ihn tödten lassen. Das Volk aber ließ es nicht zu, sondern sprach: Sollte Jonathan sterben, der ein solch großes Heil in Israel gethan hat?

Nachdem Saul die Philister besiegt hatte, demüthigte er alle anderen Völker, die Israel feind waren. Er verfündigte sich aber durch Ungehorsam bei einem Kriegszuge gegen die Amalekiter und wurde deshalb von Gott verworfen.

Samuel sprach zu ihm: Gehorsam ist besser, denn Opfer. Ungehorsam aber ist eine Zaubereisünde und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, so hat Er dich auch verworfen, daß du nicht mehr König seiest.

Gehorsam ist eine himmlische Tugend. Unsere ersten Eltern im Paradies übertraten das Gebot des Herrn ihres Gottes, das Er ihnen zu ihrem Heile gegeben; sie waren ungehorsam und haben dadurch die ganze Menschheit unglücklich gemacht. Christi hat uns Alles wiedergebracht, was Adam uns verloren hat. Er war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Der Weg zum Vater im Himmel ist uns durch Ihn gebahnt und der Zutritt geöffnet. Nun ist es unsere Aufgabe, diesen Weg zu wandeln, den Pfad der Demuth und Liebe. Wer Christum hier auf Erden nachfolgt und Ihm gehorsam ist, der darf Ihm auch in den Himmel folgen. Die Pforte die zum Leben führt ist enge und der Weg zum Himmel schmal. Wir müssen alles Irdische dahinten lassen, alle Eigenliebe und Selbstsucht in der Kraft Gottes von uns werfen, sonst ist es uns unmöglich diesen Pfad zu wandeln. — Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, daß Verheißung hat; auf daß die's wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Eph. 6, 1.—3.

Der Herr sprach zu Samuel: Fülle dein Horn mit Oel; ich will dich senden zu dem Bethlehemiten Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. Samuel that wie ihm der Herr gesagt hatte und kam gen Bethlehem. Da nun die Söhne Isai's herein kamen zu ihm, gedachte Samuel Eliab, der älteste Sohn Isai's sei von Gott zum König erwählet. Aber der Herr sprach zu Samuel: Siehe nicht an seine Gestalt noch seine Person, denn ich habe ihn verworfen. Es gehet nicht wie ein Mensch siehet. „Ein Mensch siehet was vor Augen ist: der Herr aber siehet das Herz an." Da ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat derer keinen erwählet. Und fragte weiter: Sind das die Knaben alle? Isai antwortete: Der Kleinste ist noch übrig; und sieh, er hütet die Schafe. Samuel sprach: Sende hin und laß ihn holen, denn wir werden uns nicht setzen bis er hieher komme. Da sandte er hin und ließ David holen. Und er war bräunlich mit schönen Augen und guter Gestalt. Und der Herr sprach zu Samuel: Auf! und salbe ihn, denn er ist es. Da nahm Samuel sein Oelhorn und salbete ihn mitten unter seinen Brüdern. Von dem Tage an kam der Geist des Herrn über David.

Saul, der verworfene König, war in einen trostlosen Zustand gerathen. Ein böser Geist machte ihn unruhig. Da wurde ihm angesagt, daß David wohl spielen könne auf der Harfe. Der König ließ David holen und machte ihn zu seinem Waffenträger. Wenn der böse Geist über Saul gerieth, spielte ihm David auf der Harfe; da erquickte sich Saul und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Die Philister sammelten wieder ein Heer und lagerten sich auf einem Berge zwischen Socho und Aseka. Saul und die Männer Israels lagerten sich auf einem gegenüberliegenden Berge, und war ein Thal zwischen ihnen. Da trat hervor aus dem Lager der Philister ein Riese mit Namen Goliath. Der war sechs Ellen und eine Hand breit hoch, und hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte und einen schuppichten Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Sekel Erz; und hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln und einen ehernen Spieß auf seinen Schultern. Und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum und das Eisen seines Spießes hatte sechshundert Sekel Eisen, und sein Schildträger ging vor ihm her. Er ging zu dem Lager der Israeliten und sprach: Erwählet Einen unter euch, der zu mir herabkomme. Vermag er wider mich zu streiten und schlägt mich, so wollen wir eure Knechte sein; bezwinge ich ihn aber, so sollt ihr unsere Knechte sein, daß ihr uns dienet.

Da Saul und ganz Israel diese Worte hörten, fürchteten sie sich sehr. Die drei ältesten Brüder Davids aber waren mit Saul in den Streit gezogen. Eines Tages gab Isai seinem jüngsten Sohne zehn Brode für seine Brüder und zehn frische Käse für deren Hauptmann und schickte ihn damit in das Lager. Als er dort angekommen war, sah er den Riesen hervorkommen aus dem Lager der Philister und Israel hohn sprechen; dies hatte Goliath nun 40 Tage lang jeden Morgen und Abend gethan. David hörte auch, daß Derjenige, welcher den Riesen bezwinge, sehr großen Reichthum vom König erhalten solle, dazu des Königs Tochter zum Weibe. Er kam zu Saul und sprach: Es entfalle keinem Menschen das Herz um des Riesen willen; erlaube mir hinzugehen und mit dem Philister zu streiten. Saul wollte dies nicht zugeben; als aber David erzählte, wie er einst einen Löwen und Bären getödtet habe und sagte: Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister, da erlaubte ihm endlich Saul, den Kampf zu wagen.

Der König zog David seine Waffenrüstung an, David aber konnte nicht gehen mit derselben, denn es war ihm ungewohnt, legte sie wieder ab, nahm seinen Stab in seine Hand, suchte fünf glatte Steine im Bach, that sie in die Hirtentasche, die er hatte, nahm die Schleuder in seine Hand und machte sich zu dem Philister. Und der Riese ging David entgegen und sein Schildträger vor ihm her. Und er sahe David an und verachtete ihn, denn er war ein Knabe, bräunlich und schön. Goliath sagte: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Ich will dein Fleisch den Vögeln unter den Himmeln und den Thieren auf dem Felde geben. David aber sprach zu dem Riesen: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme in dem Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes Israels, den du gehöhnt hast. Heutigen Tages wird dich der Herr in meine Hand überantworten, denn der Streit ist des Herrn, Er wird euch in unsere Hände geben. Da nun der Philister sich gegen David nahte, nahm David einen Stein aus der Tasche, schleuderte, traf den Philister an die Stirn, daß der Stein in die Stirn fuhr, und Goliath fiel zur Erde auf sein Angesicht. Da David kein Schwert hatte, nahm er des Riesen Schwert und hieb ihm den Kopf ab.

(Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Yoder—Huber.—Am 19. Juli, in der Wohnung der Mutter der Braut, durch G. Brenneman, Peter B. Yoder, Elkhart Co., Ind., und Emma Huber, Putnam Co., Ohio.

Gestorben.

Helt.—Am 24. Juli, nahe Manheim, Lancaster Co., Pa., Br. Peter Helt, im Alter von 80 J., 5 M., 4 T., an der Wassersucht. Er wurde am 27. beim Hernley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Jes. 38, 1.

Amstutz.—Am 14. Juli, in Wayne Co., Ohio, Elisabeth (geb. Burkholder), Ehefrau von Johannes Amstutz, im Alter von 45 J., 9 M., 14 T., am Brust- und Lungen-Krebs. Sie war acht Monate und sechs Tage krank, und hinterläßt nun ihren Gatten und drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter ihren Verlust zu beweinen. Sie wurde am 30. Sept. 1842 geboren, mit Joh. Amstutz verheirathet den 19. Dec. 1867. Leichenreden von David Yoder und David Hostetler über Röm. 5, 1.

Weise.—Am 28. März, in Westfield, Medina Co., Ohio, Emma, Tochter des Georg und Delby Weise, im Alter von 19 J., 3 M., 26 T., an Schwindsucht. Leichenreden von Pred. Goß und Martin Leatherman, Wadsworth. Vor drei Jahren wurde sie durch die Taufe in die Reformirten-Gemeinde aufgenommen und blieb ein Standhaftes Glied bis an das Ende. Der Herr tröste die l. Eltern und Geschwister der Verstorbenen.

Brackbill.—Am 13. Juli, in Landisvalley, Lancaster Co., Pa., Br. Christian R. Brackbill, im Alter von 28. J., 4 M., 26 T., an Rheumatismus und Wassersucht. Er wurde am 16. beim Landisvalley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Luc. 7, 14. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Miller, — Am 20. Juli, in Geyes Twp., Mcpherson Co., Kansas, Maria Anna, Ehefrau von Abraham Miller, im Alter von 20 J. und 10 T., an Congestive Chills, die nur 36 Stunden dauerten bis der liebe Gott sie zu sich rief. Sie hinterläßt einen sehr tiefbetrübten Ehegatten und ein fünf Monate altes Kind, wie auch sehr niedergeschlagene Eltern (sie war die einzige Tochter des Jacob J. und Elisabeth Stutzman), ihren frühzeitigen Tod zu beweinen. Sie war ein sehr getreues Kind von Jugend auf und war geliebt von Allen. Sie hat sich früh dem lieben Heiland ergeben und war eine tugendsame Christin bis an ihr Ende. Am 21. wurde sie auf Miller's Friedhof beerdigt, woselbst eine sehr große Zahl Menschen sich einfand, ihr die letzte Ehre zu zeigen. Leichenreden von Noah Schrag und Jonas Borntreger von Reno Co., Kansas, und P. P. Herkbreger von Holt Co., Neb., über Thss. 5. Diese liebe junge Schwester hat ein gutes Zeugniß hinterlassen. Sie war eine getreue Schwester in der Amischen Gemeinde und lebe friedsam mit ihrem jetzt betrübten Ehegatten ein Jahr und neun Monate. O welch ein lauter Ruf ist das wieder an die liebe Jugend! Das junge Ehepaar wollte in der Kürze eine Besuchsreise nach Indiana machen, aber der liebe Gott hat ihr eine bessere zukommen lassen. Friede sei mit ihr!

Stauffer.—Am 25. Juli, in Hilltown Twp., Bucks Co., Pa., Salome, Tochter des Ephraim und —— Stauffer, im Alter von 13 J., 8 M., 29 T. Sie wurde am 29. in Blooming Glen beerdigt.

Leatherman. — Am 26. Juli, in Hilltown Twp., Bucks Co., Pa., Joseph Leatherman, im Alter von 26 J., 6 M., 26 T. Er wurde am 30. beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Rickard.—Am 23. Mai, in Montville, Medina Co., Ohio, Christina, Eheweib des Daniel Rickard, im Alter von 65 J., 11 M., 11 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und neun Kinder, sechs Söhne und drei Töchter, die der Beerdigung der l. Mutter sammtlich beiwohnten. Leichenreden von Martin Leatherman in englischer und Ephraim Hunsberger in deutscher Sprache.

Miller.—Am 21. Juli, in Johnstown, Cambria Co., Pa., Lydia Miller, im Alter von 65 J., 9 M., 2 T. Sie wurde am 22. auf dem Barley Friedhof an der Seite ihres vor einiger Zeit hingeschiedenen Gatten beigesetzt.

Allebach. — Am 25. Juli, in Towamenein Twp., Montgomery Co., Pa., Br. David Allebach, im Alter von 86 J., 6 T. Er wurde beim Mennoniten-Versammlungshause nahe Kulpsville beerdigt. Er war etwa 56 Jahre Diacon in der Gemeinde. Friede seiner Asche.

Freß. — Am 26. Juli, nahe Bedminsterville, Bucks Co., Pa., Br. Isaac Freß, im Alter von 60 J., 3 M., 26 T. Er wurde am 31. unter zahlreichem Leichengefolge beim Deep Run-Versammlungshause beerdigt.

Clay.—Am 26. Juli, in Howard Co., Indiana, Nettie, Töchterlein des Christian und Catharina Clay, im Alter von 1 J., 2 M., 17 T. Es wurde auf B. Hershberger's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Daniel L. Miller und Emanuel Mast.

Zug. — Am 25. Juli, in Champaigne Co., Ohio, Veronica, Eheweib des Johann K. Zug, im Alter von 64 J., 6 T., an Herzkrankheit. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und sechs Kinder, einen Sohn und 5 Töchter, ihr unerwartetes Dahinscheiden zu betrauern. Sie wurde am 27. in der Gegenwart einer großen Anzahl von Verwandten und Freunden beerdigt. Leichenreden von Johann Wery in deutscher und Byron Lang in englischer Sprache, über Marc. 13, 35.—37. Schw. Krinig wurde am 18. Juli 1824 in Mifflin Co., Pa., geboren, verheirathet mit Johann K. Zug am 15. Januar 1844. Aus dieser Ehe entstanden 13 Kinder, 7 Söhne und 6 Töchter. Die Verlorene war eine vielgeliebte Mutter und Nachbarin und seit etwa 47 Jahren ein glaubenstreues Mitglied der Amisch-Mennonitengemeinde. Wir hoffen unser Verlust wird ihr ewiger Gewinn sein.

Steiner.—Am 27. Juli, nahe Linn Grove, Adams Co., Ind., Schw. Maria, Tochter von P. C. und Verena Steiner, im Alter von 20 J., 8 M., 2 T. Sie war etwa 7 Monate beittägerig an einer langwierigen Krankheit und trug Alles in Geduld. Bald nach dem Eintritt der Krankheit hat sie eingesehen, daß Eins noth thut und hat mit Maria (Luc. 10, 42.) „das gute Theil erwählet" und ist am Samstag vor Ostern durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen worden. Widerum ein lauter Ruf an die Jugend! Ihre Beerdigung fand unter großer Theilnahme statt. Leichenreden von D. Yoder, C. Augsberger und Andern.

Mast. — Am 11. Juni, plötzlich, Br. Johann P. Mast, Bischof in der Amisch-Mennonitengemeinde, nahe Morgantown, Berks Co., Pa., im Alter von 61 J., 6 M. und einigen Tagen am Herzschlag. Er war 35 Jahre ein Lehrer in der Gemeinde; vor 10 Jahren wurde er als Bischof erwählt und diente also 25 Jahre als Lehrer und 10 Jahre als Bischof. Sonntag den 10. Juni nahm er Theil am Gottesdienste wie gewöhnlich. Seine Worte bezogen sich viel auf die Unsicherheit des Menschenlebens und auf die Nothwendigkeit auf der Wacht zu stehen, weil der Herr zu einer Stunde kommt, da wir es nicht meinen; dann erinnerte er den Sünder an die große Gnade Gottes und stellte das Gleichniß des verlornen Sohnes vor. Dies war seine letzte Lehre. Montag Morgens ging er aus, um das Vieh in ein anderes Feld auf bessere Weide zu treiben und fiel unterdessen plötzlich todt auf sein Angesicht. Es war ein kleines Mädchen bei ihm, als er todt hinfiel. Letztes Frühjahr begehrte er einen Mann an sein Amt gestellt zu haben. Br. Gideon Stolzfuß wurde also durch das Los eingesetzt. Auch wurde Br. J. P. Cermel als Diacon in der unteren Pequea-Gemeinde erwählt. Der verstorbene Bruder war sehr beliebt in der Gemeinde, die er so lange bedient hat. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe sein Hinscheiden zu betrauern, wie auch viele Brüder und Schwestern in Christo. Durch seine lieblichen Wege gewann er viele Freunde. Es versammelten sich bei seiner Beerdigung am 14. Juni ungefähr eintausend Menschen. Leichenreden wurden gehalten von David Zug von Harvey Co., Kan., und Gideon Stolzfuß über Marc. 13, 34.—37. Er wurde auf Mast's Friedhof, nahe Springfield, beerdigt. Friede zu seiner Asche. Der liebe Gott wolle die hinterlassene Wittwe trösten.

„Meine Jahre sind verschwunden
Und die Pilgerreis' vollbracht;
Nun hab' ich Erlösung funden
Durch die dunkle Todesnacht,
Die in Eil' mich nahm dahin
Aus den Augen, aus dem Sinn;
Ach, wie bald ist es geschehen,
Wenn die Todeswinde wehen.

Tag und Nacht war ich befliffen
In dem Kampf auf Deß Geheiß,
Der mich längst dahingewiesen
Und mir beistand auf der Reis'.
War ich oftmals müd' und matt,
Half Er mir doch wieder fort
Nach der neuerbauten Stadt,
Wo die Freud' kein Ende hat.

Und mein Sitz in Gegenständen
Bleibt jetzund für Andere leer;
Gott wird euch ein'n Anderen senden,
Fällt das Amt ihm gleichwohl schwer,
Muß die Stell' doch sein besetzt,
Daß die Heerd' bleibt unverletzt,
Und versorget sind die Armen
Daß doch Keiner möchte darben."

Weaver. — Am 6. August, nahe Nappanee, Elkhart Co., Ind., Charles, Sohn des David D. Weaver, im Alter von 1 J., 5 M., 1 T., an der Kinder-Cholera. Leichenreden von J. P. Schmucker und Heinrich McGowen.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Conrad Albert.
B—F W Brunk, Jacob K Beitler, Amos Beery, Jos S Bare, John B Beechtel, C Binkley, Jos S Bare, H Bauman, Noah Basinger, D D Blough.
C—Wm Chambers.
E—Mathias Eby, David Ebersole, W C Eash, Henry N Eby
F—Susanna Funk, Sarah Funk, Sue H Fontz, Sarah Funk.
G—Jos Gingerich, Alson Goon, John Grove, F. Geiger.
H—O P Holmes, John Horsch, J D Hershberger, Henry Haverstick, E Hostetler, Louisa Hofach, A S Hunter, C B Herr, John Hege, C Hartzler.
I—John Ischy.
K—Daniel G Kauffman, J B King, Jonathan Kurtz.
L—Jacob Lentz, John P Land, Lizzie M Land, M Leatherman, Geo H Leaman.
M—Isador Matook, M R Miller, David P Moser, Daniel D Miller, Jacob Mayer, Nancy Mast, Henry W Musser, Eli A Miller, D F Markelburger, Amos Mumaw, Daniel D Miller.
N—Christ Nafziger, G W North, Joseph Nafziger
P—David Plank.
R—Mrs Helen Rich, Samuel Rosen, N D Roth.
S—H Suderman, John D Short, I N Swartz, A P Shenk, Joseph Schertz, Chr Schneck, Daniel Schrock, S Suderman.
T—Samuel E Troyer.
U—H W Unruh.
W—Ellas Walter, Christian Weirich, Anna Wade, H P Wedell, Jos D Weaver.
Y—Jacob H Yoder.
Z—Rachel Zook, David Zook, Barbara Zook, George Zeizet.

MISSION FUND.

A Sister, Freeport, Ill, $10.00; T Yoder, $5.00; Elkhart Quarterly Collection, $9.25; A Friend, $2.00.

FREE HERALD FUND.

J Beitler, $80; A Sister, Freeport, $2.00.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, 419 Main Street, Elkhart, Ind. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein
der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " $1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

MENNONITE PUB. Co, Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Miniatur-Karten der Welt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden ist eingetroffen und wir empfehlen es Jedem, der sich über die Verhältnisse unserer Gemeinden (besonders in Europa) orientieren möchte, bestens. Preis 50 Cents.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Komite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3 00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5 00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen on y	4 10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8 10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2 55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888. will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows.

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I R. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 17. **Elkhart, Indiana, 1. September 1888.** Ganze Nummer 378.

Verständniß.

Der Mensch hat bange Stunden,
Viel unverstand'nen Schmerz;
Wenn er Dich, Herr, gefunden,
Versteht er erst sein Herz.
Wenn er Dich hat gesehen
In Deiner Wahrheit Glanz,
Kann er sich erst verstehen
In seinem Irrthum ganz.

Im Licht, d'rin er Dich schauet,
Er erst sich selber schaut;
Wenn er sich Dir vertrauet,
Wird er mit sich vertraut.
Er lernt an Deiner Größe
Die eigne Niedrigkeit,
Und seine Sündenblöße
An Deiner Herrlichkeit.

O das ist große Güte
Anbetungswürd'ge Huld!
Du führst uns zu Gemüthe
Erst dann recht unsre Schuld,
Wenn wir den Sündentilger
In Dir zugleich erkannt,
Und bei Dir für uns Pilger
Ein Ziel und Vaterland.

O Gott, was kann uns fehlen
Wenn Du so zwiefach giebst!
Was kann uns nun noch quälen,
Wenn Du uns also liebst,
Daß, eh' wir unser Leben
Sehn voll von Sünd' und Noth,
Du schon den Sohn gegeben
Für uns in Kreuz und Tod.

Soll ich nun mehr mich freuen,
Daß Du mich so geliebt;
Soll ich nun mehr bereuen,
Daß ich Dich so betrübt?
O Beides willst Du haben;
Arm soll ich selbst mich sehn,
Doch reich durch Deine Gaben
Den Weg des Lebens gehn.

Dank Dir, daß ich gefunden
Dich selbst und auch mein Herz
Nach so viel bangen Stunden
Und unverstand'nem Schmerz.
Ich denk' an Deine Treue,
Und seh' zum Himmel auf,
Und lass' in Freud' und Reue
Den Thränen freien Lauf.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken für Alle.

Wir sollten uns daran gewöhnen, aus den alltäglichen Begebenheiten des Lebens geistliche Lehren zu ziehen; und das nicht nur in unseren religiösen Bestrebungen, sondern auch in unserm gesellschaftlichen Verkehre sollten wir uns bemühen, unsern Mitmenschen Gutes zu thun. Es ist ein Zeichen großer Herzensverderbniß, dem Hochmuth zu fröhnen und ihn zur Schau zu tragen. Wer das thut, kann sich auf einen baldigen Fall gefaßt machen.

Dagegen ist die Pflege und Erweisung der Demuth ein Zeugniß wahrer Frömmigkeit, und ein Vorbote künftiger Herrlichkeit. Echte Menschenfreundlichkeit wird diejenigen, welche sie besitzen, dahin bringen, das Gute um des Guten, und nicht um eines erwarteten Lohnes willen zu thun. Und einen je geringeren Lohn sie in dieser Welt empfangen, ein desto größerer wird ihnen in jener zu Theil werden aus der gnädigen Hand Gottes. Jesus Christus hat die reichsten und überströmendsten Wohlthaten erworben und bietet sie uns umsonst an. Alle Entschuldigungen der Menschen sind eitel und kommen aus einem bösen Herzen. Der Menschen Seligkeit hängt nicht von ihrer äußern Stellung ab, noch von der Menge ihrer geglaubten Vorrechte, sondern von der Art, wie sie dieselben benützen. Viele, die nur geringe Vorzüge hatten, ja verachtet und vernachlässigt waren, werden selig werden, weil sie die ihnen gebotenen Gelegenheiten sich treulich zu Nutze gemacht haben. Andere dagegen, die viel vor Jenen voraus hatten, werden verloren gehen. So wird die Stellung der Menschen in jener Welt nicht sein, wie sie da war. Die eingebildete, oder selbst gemachte Frömmigkeit der Sünder hat den Herrn Jesus Christus tief betrübt. Er hätte sie so gerne angenommen, und ihnen die Seligkeit geschenkt; aber sie wollten nicht, und wurden schuldige Urheber ihres eigenen Untergangs. Das ist eine ernste Warnung für alle Sünder.

Joh. J. Amstutz.

Dalton, O.

Für den Herold der Wahrheit.

Abgötterei.

Die Israeliten machten sich in der Wüste ein goldenes Kalb, und sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben. Und Aaron ließ ausrufen und sagen: Morgen ist des Herrn Fest. Sie standen morgens frühe auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer.

Die Israeliten wußten wohl, daß sie dieses Kalb nicht aus Egypten geführt hatte, aber dieses Kalb sollte ihnen den wahren Gott vorstellen, sie wollten den Herrn unter dem Bilde des Kalbes verehren, darum sprach Aaron: Morgen ist des Herrn Fest. Ebenso beten viele Heiden nicht Holz und Stein an, sondern sie meinen, der wahre Gott sei in dem Holz und Stein verborgen.

Es giebt noch andere Arten der Abgötterei und des Götzendienstes, und zwar mitten in der sogenannten Christenheit. Die greulichste unter diesen ist der Geiz.

Paulus schreibt: „Denn das sollt ihr wissen, daß kein Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reich Gottes und Christi." (Eph. 5, 5.) „Die Geizigen werden das Reich Gottes nicht ererben." (1 Cor. 6, 10.) „Der Geiz ist Abgötterei." (Col. 3, 5.) Christus selbst ermahnt uns: „Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz, denn Niemand lebet davon, daß er viele Güter hat." (Luc. 12, 15.) Die Geizigen können nicht Mitglieder der Gemeinde Gottes sein. (1 Cor. 5, 11.)

Nun fragt es sich: Was ist denn Geiz? — Wenn Jemand 100,000 Dollars reich ist („werth ist" sagt man hierzulande), sich aber sein eigen Essen und Trinken nicht gönnt, so sagen die Leute: Das ist ein arger Geizhals. Der Apostel Paulus würde auch so gesagt haben, aber er geht noch viel weiter und schreibt 1 Tim. 6, 6.—11.: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen. Aber du Gottesmensch, fliehe solches! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens" u. s. w.

Paulus lehrt also, daß Alle, die reich werden wollen, dem Geiz dienen, Geizhälse sind. Er hatte es eben „von dem Herrn empfangen, das er uns gegeben hat." Paulus predigte das Evangelium Jesu Christi, darum konnte er nicht anders reden.

Jesus Christus spricht: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem Allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen." (Matth. 6.) „Verkaufet, was ihr habt, und gebet Almosen. Machet euch Säckel, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommt und den keine Motten fressen." (Luc. 12, 33.) „Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm, denn er hatte viele Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwerlich in's Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme." (Matth. 19, 21.—24.) „Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es finden." (Matth. 10, 39.) „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist meiner nicht werth."

Wie eine uns ungewohnte Sprache führt doch hier unser Heilanr! Dieses Evangelium ist den Juden ein Aergerniß und den Heiden eine Thorheit. Die Welt versteht diese Sprache nicht, denn es ist die Sprache Canaans, und unsere heutige Christenheit versteht sie ebensowenig, denn die Welt und die große Christenheit ist ein und dasselbe. Verstehst du sie, lieber Leser?

„Stellet euch nicht dieser Welt gleich," ermahnt der Apostel. Die verderblichste Art der Weltgleichstellung, welche viel sündlicher ist als Kleiderputz, ist Geldliebe und Geiz. Ein Geiziger ist kein Kind Gottes, sondern ein Weltkind, er mag Gemeindeglied sein oder nicht.

Karl Gerock redet uns keine Schmeichelworte, sondern die Wahrheit, wenn er sagt:

„Amerika, dich kennt' ich nie recht lieben —
Wie glänzend sich dein Sternenbanner bläht!
Wo trunken um das gold'ne Kalb sich dreht
Ein Krämervolk — dem Mammon ganz verschrieben."

Dem Namen nach sind wir ein christliches Volk; wenn es nur in That und Wahrheit also wäre!

Den Ausspruch Christi: „Niemand kann zwei Herren dienen; ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon," verstehen Viele nicht, denn die Bibel ist ihnen ein siebenmal versiegeltes Buch. Wem der heilige Geist die Augen geöffnet hat, der hat keine Geldliebe mehr. Christus nennt den reichen Mann: „Du Narr!"

Wenn man bedenkt, daß reiche Eltern ihren Kindern in ihrem Reichthum nichts Gutes, nichts das sie glücklich macht, sondern große Versuchungen zur Sünde hinterlassen, so kann man die Handlungsweise der Menschen, die „reich werden wollen", nicht verstehen.

Der Geiz ist ein Bruder der Selbstsucht; wo die wahre Liebe ist, ist es mit der Geldliebe zu Ende. Ein großer Theil der heutigen Christenheit liebt ihr Geld und Gut mehr als ihre Nächsten. Die Ursache, warum so wenig für den Herrn gearbeitet werden kann, ist: Es fehlt an Geld; und doch sagt man, Amerika sei ein christliches Land.

In der Bibel ist uns befohlen, einander zu lieben und auszuhelfen, wenn es nothwendig ist. Heutzutage wollen die Leute einander nicht mehr in der rechten Weise unterstützen; sie beten aber, Gott möge den nothleidenden Menschen helfen, und halten das Gebot des Herrn nicht.

Jesus Christus sagt von sich selbst: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Er gehörte zu den Armen. In einem Stalle wurde Er geboren und in einer Krippe zuerst gebettet; dies geschah gewiß nicht von ungefähr. Er spricht: „Und wer verläßt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kind, oder Aecker um meines Namens willen, der wird es hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben. Denn Viele, die die Ersten sind, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein."

Wir haben die Pflicht, möglichst viel Geld zu erwerben durch die rechten Mittel, und dasselbe dann in der rechten Weise zu verwenden. Selbstverständlich sollen wir zuerst „unserem eigenen Hause vorstehen", dies geschieht aber nicht dadurch, daß wir unseren Angehörigen große Schätze hinterlassen.

Paulus erinnert und ermahnt uns: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Gal. 6, 7.—10.) „Ihr lieben Brüder, werdet nicht verdrossen Gutes zu thun." (2 Thess. 3, 13.) „Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich seien, Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auf's Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben." (1 Tim. 6, 17.—19.) „Wer da weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde." (Jac. 4, 17.) „Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl." (Ebr. 13, 16.) Christus spricht: „Thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet; so wird euer Lohn groß sein und werdet Kinder des Allerhöchsten sein." (Luc. 6, 35.) H.

Jesus macht selig im Leben, und im Sterben und in der Ewigkeit.

Der gottselige Tersteegen sang in einem Liede:

„Du (Herr) weißt wie mich's oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab' erbicket,
Die sich ganz ergeben Dir."

Es lag ihm am Herzen, daß Sünder sich gründlich bekehrten, aber wie war es ihm auch ein Anliegen, daß sie nachdem bei Jesu bleiben möchten und immer völliger in das Bild Jesu verkläret würden. Durch mündliche und schriftliche Zeugnisse, und vor Allem durch innige Fürbitte, suchte er diesen hohen Zweck zu erreichen. Und der Herr gewährte ihm die Freude, daß er an vielen Seelen die Früchte seiner Arbeit sehen durfte. Unter Andern hatte er auch seine Freude an seinem geliebten Freunde und Bruder in dem Herrn, Johann Engelbert Evertsen.

Evertsen wurde in Barmen (in Rheinpreußen) den 25. December 1722 geboren. Von seiner äußern Lebensgeschichte wird bemerkt, daß er als ein sehr reicher, unverehelichter Mann in seinem Geburtsorte bis an sein seliges Ende höchst einfach lebte. Gegen den unnöthigen und übermäßigen Gebrauch sprach er sich wohl mit den Worten aus: „Wir brauchen's nur zur Noth." Um so mehr ließ er aber seine irdischen Güter

unter Bedürftige ausfließen. Auch war er besorgt, daß doch seine Leute und Umgebung sich nichts fehlen lassen möchten. Ueber die ersten Anfänge seines Gnadenlebens hören wir ihn aus einem Briefe an einen seiner Freunde also selbst reden: „Von Anfang her ist mein Gesuch, meinen Jesu im Thal der Niedrigkeit nachzufolgen, um Seiner Kleinheit ähnlich zu werden; daß Er mir seine Kleinheit dann aus Gnaden schenke, und da kommt Niemand, der mich betrüge. Was mir da mein Jesus ist, und welchen Genuß der Liebe und des Friedens Er mich da genießen läßt, dies weiß der Herr und meine Seele. Alles beuget und wirket den innigsten Dank. Der Herr hat Geduld mit mir. Er gängelt, träget und liebt mich umsonst, bei allen meinen Schwachheiten, daß ich innigst fröhlich sage: denn Du bist mein Gott, und ich bin Dein armer Knecht." An seinem 78. Geburtstage schrieb er weiter: „Dank, ewiger Dank, sei meinem Gott für alle Wohlthaten, Geduld, Liebe und Güte. Und am 2. Mai war es schon 56 Jahre, daß mich Gott mit einem Zuge Seiner Gnade und Liebe segnete. Ich ward gleich in Seine Gnade und Liebe gezogen, daß ich wenig mit dem Gesetz zu thun hatte, sondern gleich unter die Zucht des heiligen Geistes kam."

Das Krankenlager.

Es war erbaulich, den seligen Evertsen so ruhig, still und zuversichtsvoll auf seinem Bette liegen zu sehen. Er konnte sein Los mit Freuden erwarten, und der Friede mit Gott leuchtete ihm aus dem Gesichte. Das frohe Bewußtsein, Gott durch Jesum Christum zum Vater zu haben, dieses unaussprechliche Glück machte, daß er den lieben Gott oft kindlich seinen herzlieben guten Vater nannte und in heißen Dankesergüssen Ihn laut pries.

In seiner Krankheit verrichtete er jeden Abend noch ein gemeinschaftliches Gebet, wo seine Hausleute und die Freunde, die gekommen waren, ihn zu besuchen, gegenwärtig sein mußten. O wie zuversichtlich empfahl er sich alsdann seinem himmlischen Vater, und redete zu Gott, wie ein Kind seine Mutter anredet, daß es dem Zuhörer wohl um's Herz ward, und man für den Augenblick gern Alles würde haben fahren lassen, um auch so zu Gott zu stehen und so dem Tod entgegen gehen und so sterben zu können. Dann sprach er: Gnädiger Gott, es hat dich beliebet, mich als ein Tröpflein Ausflusses deiner Liebe in diese Welt fließen zu lassen. Dank sei Dir! Und nun beliebet es Dir, dieses Tröpflein Ausflusses wieder mit dem Meere Deiner Liebe zu vereinigen — Dann dankte er Gott, daß er Ihn durch die Versöhnung Jesu wieder mit sich vereinigt habe, und bat ihn, daß Er auch die Gebrechen des verflossenen Tages mit dem Versöhnblute Jesu durchstreichen möchte. — Das Bewußtsein der Kindschaft Gottes erfüllte ihn mit einem brennenden Verlangen zu aller Menschen Heil und Begnadigung. Nach dem Worte des Herrn: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst," wünschte er, daß auch Andere sich so auf ihr seliges Ende möchten freuen können, wie er sich freute. Bei seiner großen Schwäche opferte er sich doch ganz dem Dienste Gottes und seiner Kinder auf, indem er fast den ganzen Tag mit Besuchenden beschäftigt war. Mit seinem Wissen durfte Keiner abgewiesen werden. Wie rührend und herzerhebend sprach er dann die Seelen an! Und wie ermahnte er sie so innig, sie möchten sich doch dem Herrn Jesu ergeben. Er pries die Gottseligkeit so reizend an, dabei wies er gern auf sein Beispiel hin, und sprach: Wie habe ich es gut! Wie kann ich hier so vergnügt und ruhig liegen! Ihr könnt es auch so gut haben, wenn ihr euch zu den Füßen Jesu hinwerft. Wenn man Alles um Alles hingiebt, so kann man es auf dem Todtenbett ruhig haben. Was habe ich einen guten Gott! Wie ist Er mir so hold und gewogen. Meine ganze Uebergabe an Gott und Aufopferung alles Eigenen macht mich jetzt so froh und munter. Ich habe durch die Versöhnung Jesu einen offenen Eingang zum himmlischen Vater. Den tiefen Frieden, den er genoß, konnte man aus seinen Augen lesen. Voll freudigen Dankes sagte er oft: Hallelujah! Hallelujah! Der Herr ist groß und gut und nah. Amen! Hallelujah! Wie war er so voll vom Preise des Verdienstes Jesu! Er sagte: Seine Versöhnung ist meine Versöhnung, und meine Sünden hat Er genommen als Seine Sünden, deshalb bin ich jetzt so freudig und getrost. Ich habe mich als ein armer Sünder vor dem Herrn Jesu niederlegen müssen, und Gott hat mich angenommen. Ich habe ausrufen müssen: Erbarme Dich! Erbarme Dich! — Und Er hat Sich meiner erbarmet. Ach man will so gerne fromm kommen, aber es hilft sicherlich nicht. Alles Scheinen und Sichfrommstellen hilft nicht. Einmal seufzte er: Ach Gott, Du bist mein Gott, und ich bin Dein armes Würmlein! — Ach, das Großsein hindert so sehr; aber klein sein, dann ist Gottes Herz Barmherzigkeit. Und wieder sprach er: Wenn das Ich etwas sein will, so sage du: Ich will ein Würmlein werden — dann sollst du sehen, wie Gott dir gewogen sein wird. —

Er war von dem unschätzbaren Werth der wahren Gottseligkeit durchdrungen und sagte fröhlich: Ich fürchte den Tod so wenig, als wenn ich von der einen Stube zur andern gehe. Zwei Tage vor seinem seligen Ende, da Gott ihn besonders mit Gnade überströmte, hielt er vor mehreren Freunden noch eine rührende Rede über die Worte: Thut Buße und glaubt an das Evangelium. Bei allem Genuß von Gnade war und blieb er auch hier fern von aller eigenen Anmaßung. Ungefähr zwei Stunden vor seinem Tod seufzte er: Jesu, Jesu, erbarme Dich über Deinen armen J. Engelbert, hole ihn aus der Ferne seiner Gedanken und wirke durch Deine Kraft in ihm ein tiefes Stillschweigen und Anbeten! Amen. Sein letztes Wort war: Komm o Jesu, mein Vergnügen! Dann schlief er sanft ein zum ewigen Leben.

Der Tod Seiner Heiligen ist werthvoll vor dem Herrn. Es ist auch von hohem Werth für uns, wenn wir das Ende der treuen Knechte und Mägde Gottes betrachten und ihrem Glauben nachfolgen. Hat man so viele auch nicht persönlich gekannt, so fühlt man sich mit solchen innigen frommen Seelen doch so innig verbunden als Glieder an dem herrlichen Haupte Christo. Nicht zur Verherrlichung Terstеegens oder Evertsen soll unsere Betrachtung ihres seligen Lebens und Endes dienen, sondern zum Preise der überschwänglichen Liebe Gottes in Christo Jesu. O was kann und will göttliche Liebe aus armen Sündern machen. Sie will erleuchten und begnadigen, und dann hier schon verklären aus einer Klarheit in die andere durch göttliches Innewohnen. Und dort sollen die hier Verklärten in Sein Bild Ihm dann gleich sein in herrlichen Auferstehungsleibern, und mit Jesu königlicher priesterlicher Herrlichkeit theilhaftig werden. Er verheißt sogar Seinen Ueberwindern: „Wer überwindet, dem will ich geben mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl, wie auch ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Offb. Joh. 3, 21. Und wann dann diese aus freier Gnade so hoch Erhöhten in tiefster Demuth ihre Kronen niederlegen, und alle Ehre, Dank und Anbetung der ewigen göttlichen Liebe darbringen — o wie strahlt dann die Liebe und Herrlichkeit wieder zurück in ihren Ursprung, in die ewige göttliche Liebe, welche ihre Wonne findet in der Seligkeit der Seligen, welche dort für immer ihr Theil sein wird im Vollgenuß der theuren Wahrheit: „Du hast uns erlesen, Du seliges Wesen, Dir zum Lustspiel ewiglich." Ja, Amen. Der Beruf ist so unaussprechlich groß und herrlich. O mögen wir doch alle die nöthige Sorge tragen und den Ernst anwenden, welcher nöthig ist um Theil zu haben mit Jesu an Seiner Herrlichkeit.

W. Thielenhaus.

— Kein Mensch wird so viel von einem Anderen hintergangen, als von sich selbst.

— Es ist gefahrloser zu denken was wir sagen, als zu sagen was wir denken.

— Die schmerzhaftesten Wunden sind welche wir am wenigsten erwarteten.

— Wenn Andere deinen Witz fürchten, so wirst du Ursache haben, ihr Gedächtniß zu fürchten.

Fruchtbare Reben.

„Ich bin ein rechter Weinstock und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe." Joh. 15, 1.—2.

Wenn ein Mensch seine hohe Bestimmung erfüllen und dem Baume gleich Früchte zeugen soll, die für die Ewigkeit ausreifen, dann thut ihm vor Allem Noth, daß er mit seinem Leben auf den ewigen Grund gegründet sei, der da heißet Jesus Christus. Erst in dem Glauben an Christum werden alle natürlichen Kräfte erhöhet, geheiliget und in den Dienst des Herrn hineingezogen; erst dann erfährt der Mensch die pflegende Liebe und Zucht seines Gottes, der wie ein weiser Gärtner die Entwicklung seines äußeren und inneren Lebens überwacht und leitet und nicht nur den Reben wegnimmt, der keine Frucht bringet, sondern auch den fruchtbringenden reinigt, daß er zu reicherem Fruchttragen befähigt werde. Wenn der Baum, der auf üppigen Boden gepflanzt ist, Wasserreiser hervortreibt, die, unfähig Früchte anzusetzen, dennoch von den Kräften und Säften des Baumes zehren, die er zur Zeitigung seiner Früchte bedürfte, dann nimmt der Gärtner das Messer und schneidet das Reis aus.

Auch der Mensch kommt in guten Tagen in ähnliche Lagen, wo der Uebermuth seines Herzens und das üppig wuchernde Fleisch ihn auf Abwege führen würden, wenn nicht der himmlische Gärtner wie ein weiser Arzt alsbald in's Mittel träte und mit dem scharfen Messer der Trübsal die üppigen Wasserreiser abschnitte. Aber der Herr läßt ja nicht fahren das Werk Seiner Hände. Er nimmt sich Seiner Pflanzung an; Er schneidet mit scharfem Messer tief in's Fleisch, daß Er die Seele rette. Halte Ihm stille, laß dich durch solche Trübsale nicht von Ihm scheiden. Wenn Er bleibet in uns und wir in Ihm, so werden wir Frucht bringen.

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.

(Fortsetzung.)

Wir aber aus deiner Gnaden, o barmherziger Vater, haben mit unsern Brüdern und Schwestern dermaßen des Herrn Abendmahl gehalten, nachdem wir Alle sind ein Brot und ein Leib, wie viel unser sind, so von einem Brod essen und von einem Trinkgeschirr oder Kelch trinken. Darauf haben wir des Herrn Wort an Seinem Abendmahl für uns genommen, da er also spricht: Da Jesus verraiben ward, nahm er das Brod und sagte Dank, zerbrach und theilte es und gab es Seinen Jüngern und sprach: Esset, und sie aßen das Brod. Darnach sagte Er: Das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Das ist: Gedenkt eben, daß ihr auch also zu thun schuldig seid, wenn es die Noth erfordert um meines Namens, Wortes und Befehls willen, daß auch ihr selbst Einer für den Anderen aus brüderlicher Liebe sein Leben darzugeben habt bis gar in den Tod unter einander bezeugt und damit verwilligt habt, und das vergesset nimmer. Darum spricht Er: Thut's zu meinem Gedächtniß, so oft ihr es thut. Das ist: Es ist vonnöthen, daß ihr es oft thut und solches wohl einbildet, dieweil ihr in solchem Glauben, Liebe und Verstand noch schwach seid und stark werdet.

Desgleichen den Kelch oder Trinkgeschirr nahm Er, benedeiet oder saget Dank und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus. Das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird; das thut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtniß, denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, verkündet den Tod des Herrn bis daß Er kommt. Das ist, wie euch Christus durch Seinen Tod und Sein Blutvergießen Ablaß eurer Sünden erlangt hat, und mit dem Vater, da ihr Feinde waret, versöhnet, euer böses Gewissen dadurch besprengt und gereiniget, also sollet ihr zur Befestigung und Stärkung solches eures Glaubens und zu beweisen ungefärbte brüderliche Liebe euer Blut zu vergießen allezeit willig und bereit sein. Und eben das ist die starke Probe, davon Paulus sagt, damit sich ein Jeder bei ihm selbst soll bewähren, ehe er von diesem Brot isset und von diesem Kelch trinket, damit er an dem Leib Christi und an seinem Blut nicht schuldig, das ist, daß der Leib Christi nicht vergebens und Sein Blut nicht umsonst für ihn dargegeben und vergossen sei, und wie an Judas verloren. Denn wo der Mensch sich zuvor nicht also dermaßen probt und also gesinnet ist in ihm selbst wie Christus gesinnet war (Phil. 2) und solchen Glauben und Lieb bei ihm nicht spüret und findet oder nicht von Herzen begehrt zu haben, der ißt sich das Gericht, indem daß er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Das ist, er isset Brod wie ein ander Brod und trinkt den Trank wie einen andern gemeinen Trank, hat nicht Achtung auf des Herrn Leib, das ist auf die ganze Gemeine, daß auch dieselbe durch Sein Leiden und Blutvergießen, wie es die Noth erfordert, muß gebessert werden und der Fall, so noch daran mangelt, erstattet, wie Paulus sagt. Also aß Judas und trank von des Herrn Abendmahl mit den andern Aposteln. Ihm gingen seine Brüder noch Christus nicht zu Herzen, er hatte solche Liebe, daß er Ihn um dreißig Silberlinge verkaufte. Darauf stund sein Gedanke und nicht auf Christum noch seine Brüder, darum der Teufel ihm in sein Herz Verrath giebt über dem Leib des Herrn; darnach verzweifelte er, bekannte unschuldig Blut verrathen zu haben und erhängt sich selbst und berstet mitten von einander. Also muß es solchen Allen ergehen. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Nun gedenkt wie die Papisten wollen sich mit beichten, beten zuerst rein und geschickt dazu machen, die andern aber wollen ihren Glauben damit stärken und sich Alles Gute, das an dem Leib Christi und Seinem Blut, das sie im Brod und Kelch haben wollen, erholen und treiben immer das Wort Glauben. Was aber bei ihnen für ein Leib und andere Früchte, so dem Glauben anhängig sein müssen — sonst ist es kein Glauben — nicht gespüret werden, laß ich geschehen, will Niemand urtheilen. Du mein Herr und Gott bist ein gerechter Richter setzt und zu Seiner Zeit über Alle.

Das ist nun unser Verstand auf das Einfältigste über des Herrn Nachtmahl; also haben wir's gebraucht und uns damit zu der Hinfahrt aus dem Leben versehen. Das ist der Tisch, den du uns Herr bereitet hast vor unserem Angesicht wider Alle so uns betrüben. (Schluß folgt.)

Correspondenz einiger Mennoniten Bischöfe in Amerika und Deutschland.

(Fortsetzung.)

Nun wieder auf uns Canadier zurück zu kommen, so waren dann die drei verschiedenen Gemeinden in dem neuen und wilden Land. Ihre ersten Diener waren einige von den unterschiedlichen Gegenden Pennsylvaniens, andere wurden hier von der Gemeinde erwählt. Nun diese hatten in diesem ganz neuen Lande, unter diesen vielen Verschiedenheiten genug zu thun die Gemeinde ein wenig unter ihnen selbst zu regeln; und eine andere Schwierigkeit war, daß keine deutschen Schulen waren, also daß die ersten Kinder — unter welchen ich auch war — ganz ohne Bildung in der deutschen Sprache aufwuchsen, und auch nur sehr wenig Gelegenheit hatten, sich in der englischen Sprache auszubilden. Nun wenn schon unser Land, wie auch unsere Gemeinde, die ersten Schwierigkeiten so ziemlich überkommen haben und gesetzmäßige Schulen gebildet sind, so sind sie überhaupt in der englischen Sprache; und wir wohnen nicht beisammen in Flecken und Dörfern wie es in vielen Orten Europas der Fall ist; sondern wir wohnen zerstreut auf dem Lande, und so viel vermengt mit englischen Leuten und andern Religions-Verfassungen, so daß wir fast nirgends die Gelegenheit haben, eine Schule für uns selbst

zu bilden, welches immer ein Hinderniß ist um wichtige Zwecke vereinigt auszuführen. Nun sehet Ihr, lieben Brüder, in der Kürze ein wenig von den Schwierigkeiten, die unsere Vorväter hatten, und wie wir auch noch etwas davon haben. Erstens fraget Ihr, „Ob die etliche 40 Personen von mennonitischen Eltern waren oder nicht?"

Antwort. In dem verflossenen Jahr sind im ganzen etliche 50 Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen worden. Von dieser Zahl war ungefähr der dritte Theil nicht von mennonitischem Herkommen; die meisten von lutherischem, auch einige von reformirtem Herkommen gewesen, und so sind überhaupt immer solche darunter. Es haben jetzt in diesem Jahr wieder zwei solche Personen Anspruch gemacht, durch die Taufe aus der lutherischen Gemeinde in die unsere überzugehen, nämlich ein Mann und ein Weib.

Zweitens fragt Ihr: „Werden die in unserer Gemeinde Aufgewachsenen zu einem gewissen Alter, und viele auf einmal aufgenommen?"

Antwort: Auf das Alter wird bei uns nicht gesehen. Wir suchen in unsern Versammlungen das Wort so deutlich, und mit so viel Salbung zu verkündigen, als der Herr uns mittheilt; suchen ihnen den Willen Gottes aus der Schrift zu erklären; verhalten ihnen nichts; verkündigen ihnen die Buße zu Gott, und den Glauben an Christum, und sobald sie willig werden sich diesem Lebenswort zu unterwerfen, und die Taufe begehren, nehmen wir sie noch in einen besondern Unterricht, welchen wir „Religions-Unterricht" nennen, und wo wir sie suchen genau bekannt zu machen mit dem wehrlosen Grund; — allwo wir hier in Canada die 18 Artikel zu Dortrecht in Holland aufgesetzt, dazu gebrauchen — und sobald sie dann hinlänglich überzeugt und gelehrt sind, daß der wehrlose Grund der Grund der Apostel und Propheten war, wo Jesus Christus der Haupt-Eckstein ist und sie willig sind ihn in ihrer Schwachheit zu beleben und helfen zu handhaben in der Gemeinde, so werden sie in den drei hochwürdigen Namen getauft und in die Gemeinde aufgenommen, sie mögen in der Gemeinde erzogen worden sein, oder nicht. Wenn es sich thun läßt, so senden wir euch eins der Büchlein. So ist denn damit eure dritte Frage auch beantwortet.

Viertens. In unserm gewöhnlichen Gottesdienst brauchen wir außer der Bibel nur ein Gesangbüchlein, um mit einem Gesang die Gottesdienste oder Verehrung anzufangen und zu beschließen. Vielleicht bekommt Ihr auch eines davon.

Fünftens. „Ob wir blos am Sonntag-Vormittag unsere Versammlungen halten?

Antwort: Ueberhaupt sind unsere Versammlungen Sonntag Vormittags; doch der Religions-Unterricht wird Nachmittags gehalten und weil eben ein freier Zutritt ist, so sind unsere Versammlungshäuser bisweilen auch ziemlich mit Zuhörern angefüllt; auch wird öfters bei Alten und Schwächlichen, die den gemeinen Versammlungen nicht wohl beiwohnen können, Nachmittags eine Haus-Versammlung gehalten.

Sechstens. Wann Ihr fragt: „Habt ihr auch noch besonders gemeinschaftliche Bibel- oder Erbauungs-Stunden?" so müssen wir antworten, wir haben nichts Geregeltes von dieser Art; einige von unsern Dienern suchen freilich in ihrer Schwachheit, wo sich Gelegenheit dazu anbietet — es sei Sonntag Nachmittags oder zu andern Zeiten — im Besuch mit kleinen Gesellschaften sich selbst und ihre Gesellschaft zu erbauen aus dem Wort Gottes, und dann vielleicht etwas zu singen, und in der Einfalt mit ihnen zu beten, ehe wir auseinander gehen.

Siebentes. „Ob auch in allen Haus-Familien gemeinsamer Hausgottesdienst gehalten wird?"

Wenn Ihr damit fragen wollt — wie ich vermuthe — ob die Familienväter in ihren Familien mit den Ihren gemeinsame Gebets-Uebungen halten? so muß ich antworten: Soweit es mir bekannt ist, sind es nur die Wenigsten die dieses thun; wenn ich es schon lieber anders sehen, und dann auch mit der Wahrheit anders beantworten könnte, wenn es in der Einfalt zur Ehre Gottes, und nicht nur um von Menschen gesehen zu werden, geschehen würde.

Achtens. Kommt die mir sehr wichtige Frage: „Habt Ihr auch besondere Evangelisten oder Reiseprediger u. s. w., um die zerstreut wohnenden Glieder der Gemeinde zu besuchen und zu befestigen u. s. w.

Hierauf zur Antwort: Ihr werdet wohl vielleicht auch schon etwas davon erfahren haben, daß wo Verbesserungen in gemeinschaftlichen Sachen gemacht werden sollen, es viele Mühe kostet, und oftmals nicht so bald vorwärts gehen will, weil wir schwache Menschen oftmals so gar ungleiche Ansichten haben, so ist wegen diesem, wie auch wegen andern wichtigen Punkten — wo vielleicht zu viel verloren gegangen ist unter den verschiedenen Hindernissen wo unsere Gemeinde in diesem neuen Lande durchzugehen hatte — vieles schon gehandelt worden, um Wege oder Mittel zu treffen, um mehr Thätigkeit auszuführen, um die zerstreuten Gemeinden wenigstens besser zu besuchen; um sie im Glauben zu stärken und im Wachsthum zu erhalten, aber bis daher noch auf keine gewisse Regel getroffen um gemeinschaftlich etwas Praktisches auszuführen in dieser wichtigen Sache, und ist bis daher — wie es mich dünkt — noch nicht Ernst genug angewendet worden. Der Herr wolle geben, daß Euer Schreiben ein kräftiges Mittel sein möchte unter Seinem Beistand, uns darin zu Hilfe zu kommen; denn welche Gott lieben, denen müssen doch alle Dinge zum Besten dienen.

Neuntens und Zehntens. Die Frage wegen der „Missions-Sache" — die wohl wichtig genug ist — haben wir zu beantworten, daß bei uns in Canada — neben dem Gebet — noch nichts Gemeinschaftliches ausgeführt wurde, nur was ein Jeder vereinzelt nach seiner Einsicht und Gutachten thut. Doch habe ich seit ich an dem Dienst des Evangeliums bin noch nie völlig vergnügt, oder aufgelöst gefühlt von wegen diesem wichtigen Gegenstand, weil ich meine aus dem Wort Gottes zu verstehen, daß der große Schöpfer in seiner Haushaltung schon von Anfang her — ehe daß unsere ersten Eltern in den Garten Eden eingesetzt wurden — eine Thätigkeit haben wollte, wie zu sehen 1 Mose 1, 26. bis zum Ende des Capitels, und besonders in dem 28. Vers, wo es heißt: „Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch unterthan u. s. w." Hier sehen wir, daß etwas Wichtiges sollte ausgeführt werden, schon ehe daß ein Garten gerachet wird, und dann da sie in den Garten Eden gethan waren, wurde ihnen widerum anbefohlen, den Garten zu bauen und bewahren. Hieraus sehen wir die Befehle des großen Gottes und Schöpfers, und zu was die Vernachlässigung derselben führte, nämlich: bis zur endlichen Uebertretung des geoffenbarten Gebotes Gottes, des Schöpfers; wo dann der furchtbare Fluch mußte auf die irdische Schöpfung gelegt sein; darum spricht auch der Prophet mit Recht: „Verflucht sei wer des Herrn Werk lässig thut." Nun, liebe Brüder, sehen wir aber auf der andern Seite — nachdem die Verheißung zur Aufrichtung gegeben war — wie fleißig die getreuen Altväter, Patriarchen und Propheten waren, die, über alles wichtige und geheimnißvolle Sache von dem Schlangentreter zu bewahren und zu bauen, das heißt, immer weiter an das Licht zu bringen, bis endlich die Zeit erfüllt war, und Er sich selbst einstellte und wie unermüdet er dann selbst an dem Heil und Wiederaufrichtungs- und Erlösungs-Werk des durch Trägheit tief gefallenen menschlichen Geschlechts gearbeitet, bei Tag und auch bei Nacht, lehrt uns die Schrift im Ueberfluß; und wie thätig die Apostel und Evangelisten und ersten Christen waren, um dieses Werk fortzutreiben, lehrt uns auch die Geschichte der Kirche hinlänglich. Nun, liebe Brüder, werdet Ihr wohl meinen Sinn in etwas begreifen können; ob ich es aber erlebe, daß in unserer hiesigen Gemeinde in diesem mir immer wichtigen Punkt — etwas mehr wird gethan werden, das ist bisher noch allein Gott bekannt, welchen wir auch fleißig bitten sollten um Seinen Beistand, ohne welchen doch nichts ausgerichtet wird, das Ihm wohlgefällig sein kann.

Ich will nun zum Schluß kommen, so daß Ihr für das erste Mal nicht zu viel bemühet werdet mit meinem schwachen Schreiben; doch wenn es Euch nur halb so viel Vergnügen macht, wenn Ihr dieses bekommt, daß es mir machte als ich Euer Schreiben an Bruder Eby bekam, so wird es Euch bewegen mir recht bald wieder eine Antwort darauf zu geben, wo eure Liebe mir erlauben wird, nun auch wieder einige Forderungen an Euch zu machen; nämlich berichtet zu werden wie Ihr die Uebungen, die unter der 6., 7. und 8. Frage vorkommen bei Euch haltet, und dann auch Bericht wie Ihr mit der Missions-Sache bei Euch umgeht, und auch was die Folgen davon scheinen zu sein. Und wenn Ihr einige Bekanntschaft mit unsern Brüdern in Rußland habt, so daß Ihr uns etwas Interessantes von ihnen mittheilen könnt, und uns dazu helfen, daß wir auch in eine Correspondenz mit ihnen kommen könnten, das würde uns sehr erfreulich sein.

Nichts mehr für diesmal, als noch einen recht innigen Herzens-Gruß und Wohlwunsch an alle Mitarbeiter in des Herrn Weinberg, wie auch an alle mitverbundenen Brüder und Schwestern in dem Herrn.

Nun laßt uns alle munter sein,
In unserm Pilgerstand,
Bis wir geh'n zur Rube ein,
Im rechten Vaterland.

Soviel von Eurem bisher unbekannten Bruder und Mitarbeiter,

David Sherk.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Reformationsgeschichte.

Die neuen Forschungen von Ludwig Keller.

[Dieser Aufsatz ist dem Wochenblatt „Die Warte des Tempels" entnommen.]

Schon seit geraumer Zeit lag es uns an, über neuere Forschungen auf dem Gebiet der Reformations-Geschichte zu berichten, welche unser Interesse in hohem Maße in Anspruch nahmen und allgemeine Beachtung und eingehende Kenntnißnahme verdienen. Einerseits und in erster Linie sind die Ergebnisse von Bedeutung, welche durch diese geschichtlichen Forschungen gewonnen worden sind und, wie zu hoffen steht, noch gewonnen werden werden, nachdem einmal die Bahn, oder wir können ebenso gut sagen der Bann, gebrochen ist; andererseits ist es die Aufnahme, welche dieselben in der wissenschaftlichen Welt gefunden haben und die Behandlung, die ihnen und ihrem Urheber widerfahren ist. Dr. Ludwig Keller, kgl. Stadtarchivar zu Münster in Westfalen, hat seit dem Jahr 1881 seine Forschungen in einigen Büchern niedergelegt, von denen das bis jetzt bedeutendste den Titel trägt: „Die Reformation und die älteren Reformparteien", welches, wie die Forschungen Keller's überhaupt, vielfache Anerkennung, aber auch heftige, ja feindselige Gegnerschaft gefunden hat. Diesem Buch war im Jahr 1881 eine Vorstudie „Ein Apostel der Wiedertäufer" und Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften vorhergegangen, und es folgten ihm in den Jahren 1886 und 1887 einige kleinere Schriften.

Keller richtet sein Augenmerk bei seinen reformations-geschichtlichen Forschungen nicht sowohl auf die Geschichte der in der Reformation gebildeten Staatskirchen, also der reformirten und lutherischen Kirchen, welche ja von Anfang an vielfältig erforscht und bearbeitet worden und noch fortdauernd Gegenstand zahlreicher, gründlicher Forschungen ist, sondern er hat sich den neben der Bildung dieser Kirchen hergehenden religiösen Reformbewegungen jener Zeit zugewandt und sich damit ein bisher entschieden vernachlässigtes, aber um so dankbareres, wenn freilich auch sehr schwieriges Feld auserschen. Schwierig deshalb, weil diese Reformparteien der in der Herrschaft stehenden katholischen Kirche und den zur Herrschaft gelangten Kirchen der Reformation, welchen allen gleichermaßen das weltliche Schwert zur Verfügung stund, als Ketzerei und Seeiterei verhaßt waren, und weil sie alle Herrschaft und Schwert eifrig benützten, um die in ihren Augen verderblichen Irrthümer und Irrlehren jener Parteien auf die einfachste Art auszurotten. Unter dem fast unausgesetzt auf ihnen lastenden Druck, Kampf und vielfach furchtbaren Verfolgungen ist die eigene Literatur dieser Reformparteien, welche über ihre Geschichte wahrheitsgemäßen Aufschluß geben würde, großentheils vernichtet worden, so daß die Anschauungen, die sich über sie gebildet haben und die jetzt noch in dem ganzen großen Bereich der Kirchen die herrschenden sind und für die richtigen gehalten werden, man kann wohl sagen ausschließlich, aus den Berichten ihrer Feinde stammen. Wie aber die Geschichtsdarstellung unter dem Einfluß religiösen Hasses sich gestaltet und wie es ihrer Wahrheitstreue dabei ergeht, davon haben wir ja ein lebendiges, formwährend zu uns sprechendes Beispiel an der katholischen Reformationsgeschichte.

Wenn wir uns vorstellen, worauf Keller Seite 14*) gewiß mit Recht hinweist, daß es der katholischen Kirche gelungen wäre, in der Gegenreformation ganz über das Reformationswerk zu siegen, es wieder unter seine Herrschaft zu zwingen, wie ihr dies in Baiern, Böhmen, Oesterreich u. s. w. gelang und die Menschen und Bücher der Reformation mit Schwert und Feuer zu vernichten, und daß wir mithin die Geschichte der Reformation, die Gestalt Luthers u. s. f. nur nach der Darstellung der Katholiken, der Todfeinde der Reformation, kennen würden, so empfindet man unmittelbar, wie wahr Keller sagt, daß man Jedem, der nicht selbst „die Acten geprüft", das Recht bestreiten dürfe, den Character und die Lehren der „Ketzer" anzufechten (S. 369 Anm.). Er sagt hierüber S. 12 u. 14 selbst Folgendes:

„Es giebt kaum ein Gebiet der politischen und kirchlichen Geschichte der christlichen Zeit, welches so verwirrt und entstellt ist, wie die Geschichte der „Ketzer". Die Quellen, welche uns zu Gebot stehen, sind nicht bloß verhältnißmäßig spärlich, sondern was weit schlimmer ist, sie sind im höchsten Grade unzuverlässig und entstellt. Die Berichte der älteren Theologen müssen bis in das 17. und 18. Jahrhundert hinein besonders deshalb mit der größten Vorsicht verwendet werden, weil ihre Verfasser fast regelmäßig die Ueberzeugung hegen, daß „ketzerische Irrlehren" aus natürlicher Bosheit und Schlechtigkeit herstammen. „Ketzer müssen schlecht sein, und wenn man nur genau zusieht, so wird man ihre Schlechtigkeit schon erkennen" — das ist der ausgesprochene Grundsatz der ganzen älteren Ketzerliteratur, soweit sie aus römischer oder rechtgläubig lutherischer Feder der älteren Zeit hervorgegangen ist. . . . . "

„Hiezu kommt, daß, wie es keinen heftigeren Haß giebt als Religionshaß, hier die Leidenschaften die Wahrheit mehr als irgendwo sonst getrübt haben. Man fühlte gleichsam das Bedürfniß, die entsetzlichen Grausamkeiten, die an den „Ketzern" verübt worden sind, vor sich und vor der Nachwelt dadurch zu entschuldigen, daß man diese Leute als ganz verwoifene Subjecte hinstellte. Nachdem mit Hilfe der äußeren Gewalt der Sieg der einen Partei entschieden war, wurde mit derselben Energie, mit welcher man gegen die Personen vorging, auch der Kampf gegen die Literatur des unterlegenen Theils eröffnet. So kommt es, daß wir aus den wichtigsten Perioden des Waldenserthums fast ausschließlich auf die Berichte ihrer Gegner angewiesen sind" u. s. w.

Die Wahrheit dieser Ausführungen empfindet der wahrheitsoffene Leser, auch wenn sie Keller nicht mit vielen Beweisen belegt hätte, und die Schwierigkeiten seines Vorwurfs sind dadurch deutlich gegeben. Nicht blos gilt es, den sparsam erhaltenen, zerstreuten, bisher unbeachteten Ueberbleibseln der eigenen Literatur jener Reformparteien nachzuspüren, sie erst aufzufinden, sondern die vorhandenen gegnerischen Berichte müssen auf ihre Wahrheit geprüft, gesichtet, das Falsche als solches nachgewiesen werden, und eben daraus ergiebt sich eine weitere, nicht zu unterschätzende Schwierigkeit für den unparteiischen Forscher.

Den Waldensern ist seit dem grundlegenden Werk Christoph Ulrich Hahn's „Geschichte der Ketzer im Mittelalter, 1845—1850" und anderen Forschungen der echt evangelische Character ihres Christenthums in Lehre und Leben von Seiten der Evangelischen allgemein zuerkannt, wenn freilich die katholische Kirche an der Schlechtigkeit dieser Ketzer heute noch ebenso festhält, wie vor 600 Jahren, als sie sie mit Feuer und Schwert auszurotten sich bemühte. Aber die vorwaldensischen religiösen Parteien, die Albigenser u. A., wie auch die nachwaldensischen, bis in die Reformationszeit hereinragenden, welche Letztere unter dem Namen „Wiedertäufer" gekannt sind, sind auch im Denken und Urtheilen der Evangelischen noch nichts Anderes als Ketzer oder Seetirer, in Irrthümern befangene und darum auch in greuliche Irrwege verfallene Menschen, über deren Geschichte man sich bis auf den heutigen Tag ohne gründliche Forschung kurz urtheilend wegzusetzen pflegte. Auf dem Gebiet der Geschichte der „Wiedertäufer" oder „Täufer" wirkt auf Seite der Evangelischen die betrübende Thatsache erschwerend, daß diese, und zwar die Protestanten ebenso wie die Reformirten, also Calvinisten, Zwinglianer und Lutheraner, nachdem sie kaum erst ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von Rom sich errungen hatten, in ähnlicher Weise gegen diese „Seetirer" vorgingen, wie die katholische Kirche gegen die „Ketzer".

Als die Erforscher der Geschichte der Waldenser diesen bis dahin noch vielfach verkannten altevangelischen Christen zur allgemeinen Rechtfertigung vor der Welt verhalfen, da stießen sie damit bei der evangelischen Kirche in nichts an, es fiel kein Schatten auf diese; im Gegentheil, auf die katholische Kirche fiel der häßliche Makel der Verfolgung rechter Christen und die evangelische ging frei aus, ja, sie erschien als diejenige, bei der später die Bedrängten Zuflucht und Schutz finden konnten. Wer aber die Geschichte der Seeten zur Reformationszeit erforscht, der muß auch die dunklen, bisher vorsichtig verschleiert gehaltenen Flecken der evangelischen und reformirten Kirchen enthüllen, und findet damit begreiflicherweise wenig Dank bei den Hütern des Schmucks der Reformationskirchen, als den reinen, wahren Kirchen Jesu Christi.

Das bekam denn auch Keller sofort nach dem Hervortreten mit seinen Veröffentlichungen zu fühlen, so daß er in seiner Vorrede zu „Die Reformation und die älteren Reformparteien" S. V schreiben mußte: „Wer die Vorurtheile und Hindernisse zu beurtheilen weiß, welche sich der Erforschung und Darstellung dieser Dinge entgegenstellen, der wird nicht erwarten, daß hier eine abschließende Geschichte der „Brüder"*) gegeben wird. Nachdem in Folge eben dieser Schwierigkeiten bisher überhaupt jede zusammenfassende Darstellung gefehlt hat, ist es unmöglich, diesen Mangel gleich beim ersten Anlauf zu ersetzen oder den traditionellen Widerstand zu besiegen, auf welchen jeder derartige Versuch von Seiten der alten Gegner jener „Ketzer" rechnen muß. Eine solche Geschichte läßt sich nicht schreiben, ohne daß mancherlei Vorgänge an das Tageslicht kommen, über welche noch heute Viele lieber Schweigen beobachtet sähen, und wer dies Schweigen bricht, der wird darauf zu rechnen haben, daß ihm, so weit die Zeitverhältnisse es gestatten, diejenige Behandlung zu Theil wird, welche in solchen Fällen bisher üblich war. Doch möchte ich mit einem der alten Seetirer, der einst in ähnlicher Lage ein Geschichtswerk schrieb, hier betonen, daß, „wenn gleich die Irrthümer und Fehler nicht verschwiegen sind, ich wohl weiß, daß nichts menschlicher ist, denn irren, und daß in allen Parteien die menschliche Natur dem Irrthum ausgesetzt ist; doch bin ich um keines Irrthums und Fehls willen Jemand feind oder gram, uns möchte gegen meines Nächsten Irrsal und Fehler also gesinnt sein, als ich will, daß Gott um meiner Fehler willen mir es sei."

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Seitenzahl bezieht sich, wo keine nähere Bezeichnung steht, immer auf das Buch: „Die Reformation und die älteren Reformparteien".

Thomas Hahn.

Anno 1592, den 12. Mai, ist der Bruder Thomas Hahn von Nikolsburg zu Freiburg im Bayerland gefänglich eingezogen worden um des Glaubens willen. Sie haben ihn auch bald mit der Marter heimgesucht und übel gereckt, daß er sollte anzeigen was sie begehren, und abstehen. Haben ihn von 8 Uhr bis 11 Uhr an der Marter hängen lassen. So hat er ihnen die Antwort gegeben: Da habt ihr meinen Leib, Thut ihm wie ihr wollt. Ich verrathe Niemand. Wenn ihr mir gleich eine Ader nach der andern aus dem Leibe ziehet und alle Tage einen Riemen aus der Haut schneidet, so stehe ich doch nicht ab, und will nicht weichen von der göttlichen Wahrheit. Sie haben ihm mit viel Schmachworten zugeredet, er sei ein Verführer und habe viele Leute zu der Secte der Wiedertaufe geführt, aber er hat ihnen gesagt, es sei die rechte, christliche Taufe und keine Wiedertaufe.

Als er nun sechs Wochen gefangen gelegen, da hat man, weil kein Abstehen bei ihm gewesen, um Pfingsten, als den 18. Juni, den Stab über ihn gebrochen. Da solches geschahe, hat er sich umgekehrt gegen das Volk, und dreimal mit lauter Stimme geschrieen: So sei Gott Lob und Ehr und Dank gesagt, daß es einmal zu dem kommen ist! Da hat ihn der Henker gebunden und auf den Wagen wollen setzen, er aber hat gesagt er wolle in den Tod gehen, wie auch Christus in den Tod sei gegangen, und hat darauf angefangen zu singen. Der Scherg hat ihn heißen schweigen, aber der Henker hat gesagt, er solle ihn singen lassen.

Als sie zur Richtstatt kamen in den Kreis, fragte ihn der Henker ob er beten wolle. Der Bruder sprach: Ich hab mein Gebet schon vollendet, fort, nur fort, und hat sich einen Ort auserwählt, da ist er hingekniet. Der Henker hat das Schwert vor ihm ausgezogen und hat ihn um Gotteswillen dreimal gebittet, er solle abstehen, so wolle er ihn gehen lassen, er richte ihn doch nicht gern. Aber der Bruder antwortete: Nur dran! Es muß sein. Also hat ihn der Henker enthauptet, darnach vorwärts auf's Holz gelegt, ihm die Hände ins Holz gesteckt und das Feuer angezündet. Hat also die göttliche Wahrheit ritterlich bezeugt zu Freiburg im Bayerland. — [Beck, Geschichtsbücher.]

„Fürchtet euch nicht."

Der selige Prediger Strauß in Iserlohn rief einmal ein Jahr vor seinem Tode, als er von einem Schlaganfalle befallen ward, in der Meinung sein Stündlein sei gekommen: „Herr, Herr, geschwind, glücklich." Und als der Anfall schnell vorüber ging, war er heiter und still wie ein Kind, und als wäre nichts vorgefallen, am wenigsten aber als wäre eine Todesnoth an ihm vorüber gezogen.

Als ihn nun der, welcher diese Zeilen schrieb, fragte, wie er doch unmittelbar nach solcher Audienz mit dem Könige der Schrecken so ruhig und unbewegt sein konnte, erwiderte er: „Warum nicht ruhig? Ich weiß, daß ich selig sterben kann; ich verändere bloß den Ort, nicht die Umgebung, wenn ich sterbe; wohne jetzt im unteren Stock und ziehe im Sterben nur eine Treppe höher in den zweiten Stock; das Umpacken macht mir keine Sorge, ich nehme nichts mit, sinre Alles droben schon eingerichtet."

Nun hat er diesen Umzug hinter sich und seine Werke folgen ihm nach.

*) „Brüder", „Brüdergemeinden", „Christen", „Christgesinnte", „Evangelische", das sind die Benennungen, die sich diejenigen Reformparteien in der Reformationszeit aber auch schon lange vor- und nachher gaben, die von den Staatskirchlichen mit dem Seelennamen „Wiedertäufer" oder „Anabaptisten" genannt wurden. Keller zeigt (S. 366 und 367), daß dies ebenso und in erhöhtem Maße ein Schelt- und Spottname sei, wie wenn die katholische Kirche mit dem Namen „Papisten" und die reformirten Gemeinden mit dem Namen „Sacramentirer" bezeichnet werden.

D. R.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. September 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Bischof Benjamin Herr starb Samstag den 25. August in seiner Wohnung nahe Lampeter, Lancaster Co., Pa., in Folge von Altersschwäche. Sein Alter war 87 Jahre. Er erfüllte seine Pflichten in der Gemeinde bis einige Wochen vor seinem Tode. Bischof Herr war über 50 Jahre ein Diener der Gemeinde und bekleidete die letzten 25 Jahre das Bischofsamt. Er war auch Vorsitzender bei der halbjährlichen Conferenz der alten Mennoniten-Gemeinde von Lancaster County und war in Gemeindekreisen im County sowohl als im ganzen Staate wohl bekannt. — [„Bucks Co., Pa., Daily Intelligencer."]

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare „ „	.15
4 „ „ „	.25
12 „ „ „	.60
22 „ „ „	1.00

Per Expreß auf Kosten des Käufers:

100 Exemplare	3.75
144 „	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Posttaxen, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen 2c. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Billige Fahrt nach Ohio. — Am 20. September 1888 geht eine Excursion auf der Baltimore & Ohio-Eisenbahn von Nappanne nach dem östlichen Theil von Ohio ab. Tickets für die Rundreise werden zu $6.00 verkauft und sind giltig für die Rückreise innerhalb 60 Tagen. Um Circulare und weitere Auskunft wende man sich gefälligst an D. A. Lehman oder John Stauffer, Nappanee, Ind.

Unser Familien-Kalender. — Unser Familien-Kalender für 1889 hat eben die Presse verlassen und alle Bestellungen werden jetzt prompt ausgeführt werden.

Die astronomischen Berechnungen sind von L. J. Heatwole von Dale Enterprise, Va., angefertigt, der die Bewegungen der Himmelskörper und die Wetter-Veränderungen seit vielen Jahren zu einem speciellen Studium gemacht hat. Der Kalender enthält einen Auszug aus dem hunderljährigen Kalender, eine Liste der beweglichen Feste, Finsternisse für das Jahr 1889, chronologische Merkzeichen, den Eintritt der verschiedenen Jahreszeiten für Philadelphia, Pa., Elkhart, Ind., und Lincoln, Neb., Eintritt des Mondwechsels für die genannten Orte, muthmaßliche Witterung für jeden Tag und Alles, was man in einem guten, vollständigen Familienkalender findet.

Der Lesestoff besteht aus verschiedenen interessanten und erbaulichen Artikeln, wie folgt: Zum neuen Jahr; Dienerschaft; Wie kurz mein Leben ist; Neujahrsbetrachtung; Wetterwissenschaft (Uebersetzung des Original-Artikels von L. J. Heatwole); Drei altevangelische Märtyrer; König Krösus; Ein gutes Recept; Auch eine Kriegsursache; Ein goldenes A-B-C; Belohnte Höflichkeit; Zufriedenheit; Der Gesang in der Scheune; Die Trübsale der Vorzeit; An meinen Sohn Johannes; Wunderbare Rettung; Das Vogelgeschrei; Der kluge Richter; Gesundheitsregeln; Das große Ein-mal-Eins; Zwei schöne Illustrationen; Versammlungs-Kalender 2c. 2c.

Es freut uns, daß wir unsern Kunden einen Kalender darbieten können, der ihnen nicht nur Alles bietet, was ein guter Kalender dieser Art bieten kann, sondern auch eine Menge guten und lehrreichen Lesestoffes enthält. Aus dieser Ursache sollte dieser Kalender bei jeder christlichen Familie Eingang finden und besonders bei jeder Mennoniten-Familie. Wir bitten unsere Freunde, nicht nur für sich selbst einen Kalender zu kaufen, sondern auch ihren Einfluß, Freunde und Bekannte auch zum Kaufen dieses Kalenders zu bewegen, auszuüben. Sollte in euerer Gegend Niemand dieses Kalender zum Verkaufe halten, so bitten wir, ihn per Post bei uns zu bestellen. Preise siehe an anderer Stelle.

Br. Friedrich Schwarzendruber von der amischen Gemeinde bei Sharon Centre, Iowa, der gegenwärtig auf einer Besuchsreise in Indiana ist, stattete uns Donnerstag den 16. August einen recht angenehmen Besuch ab. Wir hatten schon eine Zeitlang Briefwechsel mit ihm und daher freute es uns desto mehr, seine Bekanntschaft zu machen. Br. S. leidet schon seit drei Jahren an Rheumatismus, übrigens erfreut er sich guter Gesundheit und scheint noch ziemlich rüstig zu sein. Br. Schlabach von Nappanee war hier mit ihm.

Br. J. S. Coffman gedenkt, so der Herr will, am 5. September von hier nach Illinois abzureisen. Er wird daselbst verschiedene Gemeinden besuchen, dann an mehreren Plätzen in Missouri anhalten und sich dann nach Johnson Co., Kansas, begeben. Er gedenkt bis ungefähr den 10. October auszubleiben. Wir hoffen, sein Besuch bei den Gemeinden wird viel Gutes zum Vorschein bringen.

Ein gebieterischer Geist. — Der gebieterische Geist der römisch-katholischen Kirche zeigt sich hin und wieder in sehr merkbarer Weise. Ihr Einfluß ist ungeheuer weitgreifend und mächtig, und sie handhabt ihn meistens in einer stillen aber systematischen Weise, und eben dadurch bewerkstelligt sie so Vieles. Wo sie einmal ihre Uebermacht fühlt, erhebt sie sich einfach und macht sie geltend. So haben wir neulich in Boston, Mass., ein Beispiel dieser Wirkungen gesehen. In den Freischulen der betreffenden Stadt wird nämlich eine Lehrbuch der Geschichte, betitelt: „Swinton's Umrisse der Weltgeschichte" gebraucht. In besagtem Buche macht der Verfasser mehrere Bemerkungen über den Ablaßhandel der katholischen Kirche und über die Reformation und sagt unter Anderem:

„Als Leo X. auf den päpstlichen Stuhl kam, fand er die Cassen, in Folge der großartigen Unternehmungen seines Vorgängers, leer. Er nahm deshalb seine Zuflucht zu irgend welchen Mitteln, die sein Scharfsinn nur erdenken konnte, um seine erschöpften Finanzen aufzubessern, und unter Anderem verfiel er auch auf den ausgedehnten Handel mit Ablässen, der in früheren Jahrhunderten eine Quelle reichen Einkommens für die Kirche gewesen war. Die Dominicaner-Mönche, die das Monopol dieses Handels in Deutschland erhalten hatten, stellten Tetzel, Einen ihres Ordens, als ihren Agenten an, der den Handel in einer Weise betrieb, die Vielen und besonders den Augustiner-Mönchen zum Aergernis gereichte. Die Ablässe waren in früheren Zeiten der römischen Kirche Erlasse von Bußungen gewesen, die solchen Personen auferlegt worden waren, deren Sünden zum öffentlichen Scandal gereichten; aber später wurden sie als thatsächliche Erlasse der Schuld dargestellt, und dem Käufer eines Ablasses wurde Befreiung von Schuld und Strafe für alle seine Sünden zugesichert."

Nun, wer die Geschichte liest und darin nachforscht, weiß schon, daß dieses eine sehr milde Schilderung der Sache ist und durchaus die Wahrheit nicht übertrifft. Doch aber können es, wie es scheint, die Priester Bostons nicht leiden, daß irgend etwas von diesem vor der Welt so verabscheuungswürdigen Ablaßhandel der Reformationszeit vor die Augen der Jugend kommt. Die Geschichte weiß viel Unangenehmes über die Protestanten zu sagen, doch ist es uns nicht bekannt, daß jemals der Protestantismus sich dagegen erhoben und den Befehl gegeben hat, diese unangenehmen Wahrheiten wider sie zu verdecken oder Bücher, die es

lehren, aus der Schule zu werfen. Dieses haben jedoch die Katholiken Bostons zuwege gebracht, indem sie daselbst im Schulvorstande in der Mehrheit sind, und nicht nur ist dieses Buch aus den Schulen verpönt worden, sondern auch der Lehrer, der in Uebereinstimmung mit dem Buch unterrichtet hatte, muß zur Strafe dafür eine niedere Stelle in der Schule annehmen.

Die katholische Kirche liebt es durchaus nicht, die von ihr vom 10.—17. Jahrhundert an den Protestanten verübten Greuel verbreitet zu haben (und mag auch „recht so" sein), aber dabei stellt sie immerwährend die Ausschweifungen der Münster'schen Wiedertäufer als ein Beispiel des Wesens dar, das die allgemeine Triebfeder der Reformation war.

Wäre nun das Oberhaupt der römischen Kirche in Amerika, so wäre selbstverständlich die Sache ganz anders. Derjenige, welcher sich die geistliche und zeitliche Beherrschung der Welt anmaßt, und dessen Anmaßungen jedem Vergleich spotten, ist ein Ausländer. Die einzige Sache, in der er sich um Amerika und seine Institutionen, sowohl in religiöser, wie auch in weltlicher Beziehung, kümmert, ist, wie er den Protestantismus daselbst durch eine aufschwingende Macht der römisch-katholischen Kirche unterdrücken kann. Was seine Knechte hier sagen ist nur der Ausdruck seiner Gesinnung. Wenn nun Pater Heder sagt: „Es wird, ehe lange Zeit vergeht, in diesem Lande eine Staatsreligion sein, und diese ist die römisch-katholische", und weiter: „Wir werden dieses Land einnehmen und unsere Institutionen über dem Grabe des Protestantismus aufrichten", so sehen wir schon ziemlich deutlich, wo die scharfsinnigen Verordnungen des Papstes selbst in Bezug auf Amerika hinzielen, und was wirklich der Grundzweck der ganzen Sache ist.

In früheren Zeiten suchte die römische Kirche ihre Obergewalt durch greuliche Verfolgungen aller nicht mit ihr Uebereinstimmenden zu befestigen; aber es ist ihr, Gott sei ewig Dank, nicht gelungen, und nun sucht sie dieselbe auf eine stille, schlauere Weise zu erlangen, und es scheint leider, als wäre die Aussicht dafür vielversprechend.

Laßt uns hören was die Mundstücke des Papstes darüber zu sagen wissen: Cardinal McCloskey macht geltend, daß die Katholiken der Vereinigten Staaten der Unterstützung und Erhaltung der zeitlichen Macht des heiligen Vaters ebenso ernst zugethan sind als irgendwelche Katholiken in der Welt, und wenn es nöthig wäre es durch Thaten zu beweisen, wären sie bereit also zu thun. Der „Western Watchman sagt: „Protestantismus — wir möchten ihn foltern und vierviertheilen. Wir möchten ihn anpfählen und für Rabenfpeise aufhängen. Wir möchten ihn mit Zangen zerreißen und ihn mit glühenden Eisen brennen. Wir möchten ihn mit geschmolzenem Blei füllen und ihn in tausend Fuß tiefem Höllenfeuer versenken." Der „Catholic Telegraph" sagt: „Die gute katholische Mutter wird nicht zugeben, daß ihr Kind in eine Schule geht, wo es mit Solchen in Verkehr kommt, die an keinen Gott glauben oder Religionen angehören, welche Katholiken nie anerkennen können, und die sie als Irrthum und Lüge ansehen müssen." Das „Freeman's Journal", in Cincinnati gedruckt, schreibt: „Laßt das öffentliche Schulsystem eingehen, wo es herkommt, zum Teufel." In dem in St. Louis herausgegebenen „Shepherd of the Valley" heißt es: „Wir sind keine Vertheidiger der Religionsfreiheit; wir wiederholen, wir sind es nicht." Bischof O'Connor sagt: „Religiöse Freiheit wird einfach geduldet, bis das Gegentheil in Kraft gesetzt werden kann." Der „Boston Pilot" versichert seinen Lesern: „Es kann keine Religion sein ohne die Inquisition, welche weislich zur Förderung des wahren Glaubens bestimmt ist."

Wenn die römische Kirche die Leute überhaupt überzeugen will, daß, was von ihr aus den frühesten Jahrhunderten gesagt wird, nicht wahr sei, so macht sie es keineswegs glaublicher durch Erklärungen, die lauten wie diejenigen, die wir erwähnt haben. Vernimmt man in den oben angeführten Ausdrücken der betreffenden Blätter und Personen irgend etwas von der christlichen Nächstenliebe? Oder sieht man, daß ihre Absichten sich auf Gottes Wort gründen? Sind die Dogmen, auf welche sie bauen, durch Inspiration des Allerhöchsten gegeben? „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt." (2 Tim. 3, 16. 17.) Die Gemeinde Gottes ist auf den Fels Jesus Christus gegründet. „Einen anderen Grund kann zwar Niemand legen, außer dem der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Während nun die protestantische Kirche unaufhörlich unter sich selbst streitet, sammelt sich die römische Kirche in stets zunehmender Kraft im Bewußtsein, daß Einheit und vereinigte Bemühung den Sieg erlangt. Die protestantische Welt muß selbst einmal wieder zu der wahren einfachen Lehre des Evangeliums zurückkehren, ehe sie einen vereinigten Widerstand gegen die Einschreitungen des Papstthums leisten kann. Wenn die sogenannte Christenheit, römisch-katholisch wie protestantisch, wieder zu den wahren Grundsätzen des Evangeliums und der Lehre der Apostel zurückkehren würde, so würden die Traditionen, Verkehrtheiten und Verstellungen des päpstlichen Weiens und protestantische Laubeit über den Haufen geworfen werden. Dann würden u. A. folgende Sachen beseitigt werden: Kindertaufe (375), der lateinische Dienst (600), die päpstliche Obergewalt (606), der Bilder- und Reliquiendienst (787), Einsegnung der Glocken (965), Canonisirung der Heiligen (993), der priesterliche ehelose Stand (1000), Transsubstantiation (1000), der Ablaßhandel (1090), das Opfer der Messe (1100), der Beichtstuhl (1215), Unterdrückung der Bibel (1546), Anbetung der hl. Jungfrau (1563), Fegefeuer (1439), sieben Sacramente (1547), Pius IV. Glaubensbekenntniß (1564), Unbefleckte Empfängniß (1854), Unfehlbarkeit des Papstes (1870). Auch würde das Kriegführen ein Ende haben, Rang und Titel verworfen werden, und Friede, Liebe, Einstimmigkeit und wahres Christenthum würde diese Erde beherrschen. K.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Emmet Co., Mich. — Br. Heinrich Schaum besuchte neulich die Gemeinde nahe Brutus, Emmet Co., Mich., und hielt während seines Aufenthaltes mehrere Versammlungen und setzte auch einen Prediger ein. Es wurde für Drei gestimmt und das Los fiel auf Br. Christian Detweiler. Der Herr wolle ihm Kraft mittheilen, die ihm auferlegten Pflichten treulich zu erfüllen.

Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio. — Christian K. Yoder und Moses Stutzman, Logan Co., Ohio, und David Hochstetler von Wayne Co., Ohio, besuchten neulich die Gemeinde in Walnut Creek, Holmes Co., Ohio, und predigten am 29. Juli Vormittags zu einer sehr großen Anzahl Zuhörer im Walnut Creek-Versammlungshause. Nachmittags wurden an demselben Orte 27 junge treuhergige Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Die Taufe wurde im fließenden Wasser durch Bischof David Bitsch vollzogen. Eine sehr große Anzahl Menschen stand am Ufer des Wassers als Zuschauer, doch herrschte gute Ordnung unter den Leuten, obwohl es so viele waren. Nachdem die Taufe vollzogen war, predigte David Hochstetler von Wayne Co., Ohio, noch mit großer Kraft zu den Umstehenden und setzte den Zweck der Taufe deutlich auseinander. * * *

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz der Brüder in Missouri wird am vierten Freitag im September (28.) im Bethel-Versammlungshause, Caß County, nahe Garden City, gehalten werden. Die nächsten Eisenbahnstationen sind East Lynne an der Missouri Pacific Railroad, und Garden City an der Kansas City, Springfield und Memphis Branch der Golf Railroad. Brüder und Schwestern, wie besonders Diener der Gemeinde aus anderen Theilen des Landes, sind eingeladen, bei dieser Gelegenheit sich an genanntem Orte einzufinden.

D. F. Driver.

Halbjährliche.

In Eby's Versammlungshaus, Berlin Waterloo Co., Ont., Freitag den 14. September.

In Moyer's Versammlungshaus, Clinton, Lincoln Co., Ont., Freitag den 21. September.

Im Rainham-Versammlungshause, Haldimand Co., Ont., Freitag den 28. September.

Die Conferenz wird im Spring Valley-Versammlungshause in McPherson Co., Kansas gehalten, anzufangen am 28. September. Brüder und Andere sind herzlich eingeladen beizuwohnen.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska wird dieses Jahr am Freitag den 5. October im Roseland-Versammlungshause abgehalten werden. Bischöfe, Prediger, Brüder und Schwestern von nahe und ferne sind eingeladen sich mit uns zu versammeln. Die nächsten Stationen sind: Ayr, an der Burlington und Missouri River-Eisenbahn; und Roseland an der Omaha und Kansas City-Eisenbahn. An beiden Plätzen werden am Tage vor der Conferenz Brüder sein um die Ankommenden zu empfangen.

Albrecht Schiffler.

Juniata, Adams Co., Neb.

Armenpflege und Diaconie in der apostolischen Gemeinde.

Es ist bekannt, daß fast jedesmal, wenn im Lauf der Zeiten der Widerspruch gegen die Kirche und ihre Einrichtungen sich erhoben hat, die Forderung damit verbunden war, das Christenthum solle zurückkehren zu den Lehren und Einrichtungen der apostolischen Zeit. Eine nicht geringe Anzahl von Männern, welche im Mittelalter diese Forderung rer immer mehr verweltlichenden Kirche entgegenhielten, ist sammt ihren Anhängern durch die Macht der Kirche vernichtet worden. Ihre Forderung konnte mit ihnen nicht begraben werden. Sie hat vielmehr allmälig zur Reformation geführt. Daß aber die Kirchen der Reformation, so gewiß sie im Gegensatz zu der Kirche des Mittelalters das Evangelium und die Lehre der Apostel dem Volke wieder zugänglich machten, dennoch auf halbem Wege stehen geblieben sind, das ist ihnen schon im Reformations-Zeitalter selbst von sehr beachtenswerthen Stimmen vorgeworfen worden. Nun kann allerdings die Frage aufgeworfen werden, ob es denn überhaupt möglich oder auch nur wünschenswerth sei, daß die christliche Gemeinde, und zwar die Gesammtgemeinde sowohl wie die Einzelgemeinde, in allen ihren Einrichtungen ein treues Abbild der christlichen Urgemeine sei. Bekanntlich wird diese Frage von manchen christlichen Sondergemeinschaften unserer Tage (z. B. Irvingianern u. A.) ohne Weiteres bejaht. Aber ist nicht zu befürchten und ist es nicht wirklich Thatsache geworden, daß man die Einrichtungen der Urgemeinde zwar äußerlich nachzuahmen sucht, dabei aber vergißt, daß durch die Neubelebung alter Formen noch nicht nothwendig der alte Geist, der sich dieselben einst geschaffen hat, wieder mit einkehren müsse?

Das Betonen der apostolischen Gemeindeordnung gegenüber allem eigentlichen Kirchenthum ist in letzter Zeit in unseren Mennoniten-Gemeinden wieder lebhafter geworden. Ohne Zweifel haben wir dazu ein volles Recht, wenn wir bedenken, daß mancherlei verkehrtes kirchliches Wesen in unsere Gemeinden hie und da Eingang gefunden hat, das keinen Fortschritt, sondern vielmehr einen Rückschritt bedeutet. Aber wir werden uns selbstverständlich wohl zu hüten haben, daß wir nicht jener Einseitigkeit verfallen, die sich ihrer apostolischen Gemeindeordnung rühmt ohne recht zu wissen, was darunter zu verstehen ist und worin der eigenthümliche und dem innersten Wesen des Christenthums entsprechende Character derselben besteht. Und ebensowenig dürfen wir vergessen, daß die Einrichtungen einer fernen Vergangenheit, von der wir doch immer nur ein ziemlich unklares Bild besitzen, sich nicht ohne Weiteres auch für die Gegenwart eignen, daß es also durchaus noch keine Sünde gegen den Geist des Christenthums genannt werden darf, wenn die christliche Gemeinde gewisse Theile altchristlicher Gemeindeordnung heute nicht mehr annehmen will. — Es ist auch zweifellos richtig, daß die Väter der taufgesinnten Gemeinschaft und daß die Gemeinden in der Zeit ihrer Blüthe diese freie Auffassung gegenüber dem apostolischen Christenthum und dessen Nachahmung oder Wiederherstellung gehabt haben, welche dem denkenden und gläubigen Christen allein geziemt.

Das Gesagte wird jedes Mißverständniß ausschließen, wenn ich nunmehr sage, daß in den weitaus meisten Stücken die wirkliche Rückkehr zu der apostolischen Gemeindeordnung der rechte Weg ist, um die christlichen Ideale überall im Leben wahr zu machen. Und wenn unsere Gemeinden sich auf jene Gemeindeordnung glauben berufen zu dürfen, so werden sie den Nachweis zu führen haben, und zwar nicht mit Worten, sondern durch die Früchte ihres gemeinsamen Lebens, daß sie damit in ihrem guten Rechte sind.

Aber was ist denn eigentlich „apostolische Gemeindeordnung?" Das ist durchaus nicht mit drei Worten zu erklären. Auch ist es unmöglich, dieselbe gleich einem modernen Statut in Paragraphen und Regeln zu bringen. Sie kann nur aus einem eingehenden und liebevollen Studium der Quellen, und zwar hier vorzugsweise der neutestamentlichen Schriften, erkannt werden.

Es gehört zum Wesen der ersten christlichen Gemeinde, daß sie ein Hauptgewicht auf die wirkliche und praktische Ausführung des Gebotes der Bruderliebe legten. „Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit." (1. Joh. 3. 18.) Das war der Grundsatz, nach welchem die Gemeinde sich richtete. Aus demselben mußte mit Nothwendigkeit die Fürsorge für die Hilfsbedürftigen, die Armenpflege hervorgehen.

Es ist nicht überflüssig, sondern, wie mir scheint, sehr gut, einmal zu prüfen, ob wir in diesem einen Stücke, um von anderen für jetzt zu schweigen, die Nachfolger der apostolischen Christengemeinden sind, oder ob unsere Einrichtungen wirer uns zeugen. Zu diesem Zwecke möchten die in nächster Nummer folgenden Ausführungen ein möglichst klares Bild von der Armenpflege und Diaconie in der apostolischen Gemeinde geben.

H. G. M. in „Menn. Bl."

Glauben und Werke.

Aus Jacob Denner's Betrachtungen.

Es kann nicht anders sein, wollen wir das rechte Leben in Christo Jesu erlangen, so muß der Tod des alten Menschen vorher gehen, so muß die Sünde in uns sterben; denn so sagt Paulus (Röm. 6, 8.): „Sind wir mit Christo gestorben, so glauben wir auch, daß wir mit ihm leben werden." Im fünften Vers: „So wir sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein"; und Vers 11: „Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seit, und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn." In Gal. 2, 19. 20. sagt er: „Ich bin mit Christo gekreuzigt." Darauf folgt dann: „Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Nicht eher lebet Christus in uns, bis wir nach dem alten Menschen sammt Ihm gekreuzigt sind.

Eph. 4, 22. 24. heißt es: „Leget von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit." Hieraus sehen wir klar, wie der neue Mensch nicht in uns aufstehen kann, der alte muß erst sterben. Der neue kann nicht angezogen werden, der alte muß erst abgelegt werden. Wir können das Leben Christi nicht erlangen, es sei denn, daß wir alle Sünde und Ungerechtigkeit abgelegt haben. Laßt es uns kehren und wenden, wie wir wollen, die Sache ist so klar, daß wir werden müssen überzeugt sein, daß es wahr sei.

Ach! wir finden jetzt so Wenige unter uns Christen, die in diesem Stande stehen, die mit Christo gekreuzigt und der Sünde abgestorben sind; darum findet man auch das Leben Christi so wenig. Wer wandelt so, wie Christus gewandelt hat? Wo findet man Christi Sanftmuth? Christi Demuth? Christi Liebe? Christi Mäßigkeit? Christi Nüchternheit? Christi Geduld? Christi Aufrichtigkeit? Christi Freundlichkeit? Wie wenig folget man Ihm und Seinem heiligen Exempel hierinnen? Wie elend unser heutiges Christenthum beschaffen ist, zeigt leider die tägliche Erfahrung! Und doch rühmen wir uns gläubige Christen zu sein.

Wir rufen immer: Glauben! Glauben! Ein Jeder will durch denselben selig werden. Nun ist es wahr, wir müssen darurch selig werden. Allein was hilft es uns, daß wir uns einbilden, den Glauben zu haben, wenn es doch in der That nicht also ist? Was hilft es uns, daß wir uns Dessen rühmen, was wir nicht haben? Was hilft es uns, daß wir sagen, wir haben den lebendigen Glauben, da er doch bei uns todt ist? Denn wo ist die Frucht des Glaubens bei uns? Wo der lebendige Glaube ist, da ist er nicht todt, da wirket er, da läßt er den Menschen nicht faul und unfruchtbar sein in guten Werken. Wo ein guter, wahrer, lebendiger Glaube ist, da muß auch ein guter, aufrichtiger, heiliger Wantel sein. Es kann nicht fehlen: ein guter Baum trägt gute Frucht, ein guter Brunnen giebt gutes Wasser; also ein guter Glaube bringet gute Früchte eines aufrichtigen, heiligen und gottseligen Wandels.

Weil aber dieser unter uns, die wir uns Christen zu sein rühmen, nicht ist, so ist es klar, daß wir einen todten und nicht einen lebendigen, nur einen Mund- und Heuchelglauben, nicht aber einen wahrhaftigen Glauben haben. Niemand will mit Christo sterben, noch die Sünde, die weltlichen Lüste, seinen eigenen Willen und sich selbst verleugnen. Niemand will Christo nachfolgen. Man will noch gerne die Sünde mit beibehalten, nach den Lüsten der Welt und des Fleisches leben. Wie kann denn da der wahre Glaube sein? Darum, weil so Wenige mit Christo sterben wollen, so leben auch so Wenige mit Ihm. Es kann nicht anders sein; ohne Tod folget kein Leben. Wollen wir Theil haben an der geistlichen Auferstehung, so muß der Tod der Sünden vorhergehen. Soll Christus in uns auferstehen und leben, so muß der alte Mensch, die Sünde und Ungerechtigkeit, in uns untergehen und sterben.

— Die erste Regel der Weisheit ist: Sich selbst erkennen.

— Diejenigen, welche am wenigsten wissen, denken am meisten von sich.

— Die Tugend ist die Gesundheit und Schönheit der Seele.

— Von allen Tugenden hat die Dankbarkeit das kürzeste Gedächtniß.

— Derjenige, der Gelegenheit hat, eine gute Handlung zu thun, sollte nicht klagen über Mangel an Beschäftigung.

— Die Leute sprechen selten übel von sich, ohne daß sie Hoffnung haben, es möchte ihnen Jemand widersprechen.

Vermischtes.

— Eine Missionsanstalt zur Beförderung der italienischen Einwanderung nach Amerika ist in Piacenza, Italien, unter Leitung des Bischofs errichtet worden.

— Die Protestanten in Italien haben 300 Kirchen; die Gliederzahl derselben, die vom Katholicismus übergetreten ist, wird auf mehr als 100,000 angegeben.

— Zu Monroe, Mich., soll es den größten Birnbaum geben. Vor 1800 durch Franzosen gepflanzt, hat derselbe fünf Fuß vom Boden 13 Fuß Umfang und ist 65 Fuß hoch; er trägt jährlich 50 Bushel Obst.

— Eine Heimath für verwahrloste Kinder wurde in West Troy, New York, gegründet; eine Gesellschaft hat dort zur Errichtung einer solchen Anstalt ein Haus und 55 Acres Land zu dem Preise von $22 000 gekauft.

— Ein früherer Hauscaplan des Papstes, Mons. Bouland, hat dem römisch-katholischen Glauben den Abschied gegeben und in einer protestantischen Kirche New Yorks das hl. Abendmahl empfangen.

— Die amerikanische Tractatgesellschaft hielt in New York ihre Jahresversammlung. Ihre Einkünfte letztes Jahr betrugen $459,858, die Auslagen $448,504. 194 Colporteure wurden in den Ver. Staaten beschäftigt.

— Ein Missionar in China schreibt: „Der Kirche in Amerika sollten die Zustände des Heidenthums lebhaft zu Gemüthe geführt werden. Nicht ein Christ, der dieses Land besuchte, würde dasselbe verlassen, ohne anderen Sinnes geworden zu sein."

— Die amerikanische Bibelgesellschaft hat an 253,000 Exemplare der heiligen Schrift in China und Siam verbreitet. Der April-Bericht besagt, daß im Inland 1,030 067 Bibeln während des Jahres ausgesandt wurden. Die Brutto-Einnahmen des Jahres beliefen sich auf $613,373.

— Aus Damascus in Syrien wurde neulich berichtet, daß das christliche Missionswerk unter den dortigen Juden im erfreulichsten Wachsthum begriffen sei. Die Sonntagschule wird von 350 Kindern besucht, während die Wochenschule 130 Schüler hat. 405 Eingeborne nehmen an den Gottesdiensten Theil, und die Gemeinde zählt 131 Mitglieder.

— Die Freunde von August Ecson, einem Schweden in St. Paul, Minn., versichern, derselbe sei durch eine schlechte Cigarre getödtet worden. Er kaufte nämlich zwei Cigarren für 5 Cents für sich und einen Freund. Beide wurden in Folge des Rauchens krank und Ecson starb noch in derselben Nacht.

— In den Ver. Staaten leben 247,761 Indianer, davon 30 000 in Alaska. Sie haben 21,232 Häuser auf 61 Agenturen. Bürgerliche Kleidung tragen 81,621; als Bauern leben 9612; 28 663 sind Christen. Indianische Sprachen lesen können 10 027, englische 23,495. Die Indianer-Reservationen enthalten annähernd 212,466 Quadratmeilen.

— Als während des letzten Krieges die französisch-katholischen Missionare auf Madagaskar vertrieben waren, nahm sich der Londoner Missionar Richardson der Ausgetriebenen an, welche — etwa 100 an der Zahl — von Jenen in Ambahimoraka waren verpflegt worden, und sorgte für sie, bis die Katholiken wieder kamen. Sie haben ihm öffentlich für diesen Liebesdienst gedankt.

— Im Jahre 1887 hat sich die Zahl der evangelischen Christen Japans um 5000 vermehrt. Sie beträgt jetzt 20,000. Von 221 Gemeinden sind 73 „selbsterhaltend". Alle zusammen trugen 166 272 Mark bei. Von den 253 Missionaren, die 24 verschiedenen Gesellschaften oder Kirchen angehören, stammen 5/6 aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

— Ein junger Kapuziner, einer der angesehensten Neffen der römischen Kirche Italiens, der Pater Frederic Antoine aus einem Kloster in Bergamo, hat sich vor Kurzem zum Herrn bekehrt und ist in das Institut der freien italienischen Kirche in Rom eingetreten, um Studien zu machen. Seine Amtsniederlegung hat einen großen Eindruck in der Lombardei hervorgebracht. — Ein Priester und Professor in Florenz, Pr. V. Bani, ist gleichfalls aus der römischen Kirche ausgetreten.

— Dänemark zählt in seiner Gesammtbevölkerung von etwa 2,100,000 Einwohnern etwa 1,900,000 Lutheraner, 3689 Baptisten, etwa 4000 Israeliten und etwa 3000 Katholiken. Die römisch katholische Mission hat nach dem jüngst erschienenen Missions-Atlas von O. Werner 14 Stationen, und zwar (in Kopenhagen, Ottruphoi, Odense, Kolding, Fredericia, Horsens, Aarhus, Randers, Aalborg, Thisted, Ringkjöbing, Helsingör, Lyngby und Lederborg) 4 Kirchen, 9 öffentliche und 3 private Capellen und 28 Prediger (außer dem Präfecten), davon 9 Lehrer. Die Josephsschwestern (60) besitzen in Kopenhagen 1 Noviciat, 1 Lazareth und 3 Mädchenschulen; in andern dänischen Städten 2 Waisenhäuser und 4 Mädchenschulen. Die Anzahl katholischer Schulen ist 15 mit 370 Schülern. — Schweden hat in seiner Gesammtbevölkerung von 4.720,000 Einwohnern 3000 Israeliten und 800 Katholiken in vier Stationen; Norwegen unter 1.800,000 Einwohnern 500 Katholiken in 8 Stationen, denen der aus Luxemburg dorthin entsandte Fallize als Präfect vorgesetzt ist, und 34 Israeliten.

— Ende April war der Prediger Georg Müller von Bristol, England, in Auckland, Neu-Zeeland. Er war zur Zeit etwa 13 Wochen in Neu-Zeeland, hatte aber so viele Einladungen, Versammlungen zu halten, daß er es für wahrscheinlich hielt, er würde von drei bis sechs Wochen länger in Auckland verweilen; sodann wollte er andere Orte in der Nord-Insel besuchen. Er gedenkt auch Melbourne und Sydney in New South Wales zu besuchen. Für einen mehr als achtzigjährigen Greis ist solche unermüdliche Thätigkeit geradezu wunderbar.

— Sonst und jetzt. — Ein Schiffscapitän stellte dem König der Sandwichinseln, Kamehameha III., vor, die christlichen Missionare seien nur Heuchler, und das Christenthum habe nur geringen Werth. Der König hörte ihn ruhig an, fragte dann aber plötzlich: „Merken Sie nicht, daß Ihr Schatten auf mich fällt?“ Als der Capitän die Frage bejahte, ohne die Bedeutung derselben zu kennen, sagte der König: „Sehen Sie, früher würde dies Ihr Leben gekostet haben; denn wer sich früher, in den Tagen des Heidenthums, erdreistete, mit seinem Schatten den König zu berühren, wurde niedergehauen; aber nun sind wir Christen!“

— In Madras ist eine Hindu-Tractat-Gesellschaft in's Leben getreten, die jeden Monat ein Flugblatt gegen das Christenthum herausgiebt. In Nummer 2 ist z. B. zu lesen: „Wie viele Hunderttausende haben diese Patres doch schon zu Christen gemacht! Wieviel hunderttausend liebe Kinder haben sie schon verschlungen! Nach wieviel Anderen werfen sie beständig ihre Netze aus! Fahren wir fort zu schlafen, so wird Alles christlich werden, und unsere Tempel werden zu Kirchen gemacht werden. Wisset ihr nicht, daß der Hinduismus täglich abnimmt und das Christenthum zunimmt? Wie lange kann ein Teich bestehen, der nur einen Abfluß und gar keinen Zufluß hat?.... Laßt uns doch aufwachen!.... Ist kein Gelehrter zu finden, der für gute Bezahlung es unternimmt, die Christen zu zermalmen?“ — Auf Götzenfesten werden jetzt zuweilen Vorträge zur Vertheidigung des Hinduismus gehalten und Tractate verkauft.

— Gegen Ende des Jahres 1887 arbeiteten in China 38 Gesellschaften, wobei die Bibelgesellschaften eingerechnet sind. Die Zahl der ausländischen Arbeiter betrug 1030 und hatte innerhalb Jahresfrist um 111 zugenommen. Die Inland-Mission allein zählt jetzt 79 Missionare mehr als vor einem Jahre. Zwanzig der in China wirkenden Gesellschaften sind englischen, zwölf amerikanischen und fünf deutschen Ursprungs. Unter den Missionaren befinden sich 587 Engländer, 378 Amerikaner und 57 Deutsche. Die Zahl der Abendmahlsgenossen hat in einem Jahre um 14 Procent zugenommen. Sie beträgt jetzt 32,260, was auf wenigstens 130,000 evangelische Gemeindeglieder schließen läßt. Ordinirte einheimische Missionsarbeiter sind es 175, unordinirte 1316. Die Missionsschulen werden von 13,777 Schülern besucht. Die Gemeinden haben in einem Jahr $38,236 aufgebracht. — Das sind durchgängig erfreuliche, zu schönen Hoffnungen berechtigende Zahlen.

— Entsetzliche Sitten und Gebräuche finden sich selbst bei den scheinbar harmlosen Völkerschaften Afrikas. Die Wanjika an der Ostküste, welche seit langer Zeit unter den Raubzügen der wilden Masai zu leiden hatten, machen in manchen Beziehungen den Eindruck eines eingeschüchterten Völkchens, das in steter Furcht vor Ueberfällen seine Dörfer auf möglichst versteckten und unzugänglichen Punkten anlegt. Es giebt jedoch eine Gelegenheit, bei welcher die Wanjika durch ihre alte Sitte genöthigt werden, sich um jeden Preis in den Besitz eines gefangenen Feindes zu setzen. Wenn nämlich die Jünglinge in die Reihe der Männer aufgenommen werden sollen, müssen sie ein Menschenopfer darbringen. Von dem bestimmten Tage an ziehen sie sich in die Waldeinsamkeit zurück, wo sie in völlig nacktem Zustande verharren, bis es ihnen gelingt, einen Mann, der nicht ihrem Volke angehört, zu erschlagen. Ihre Opfer wählen die Jünglinge, wie es scheint, aus den Angehörigen anderer von Feinden geschwächter und zerstreuter Völkerschaften und greifen sie nicht etwa offen an, sondern überfallen und morden sie meuchlerisch. Dergleichen Sitten werden vor den Fremden sehr geheim gehalten, doch erfuhr unser Landsmann Krapf, der unter jenem Volke als Missionar arbeitete, daß bei der Mündigmachung eines Häuptlingssohnes drei Wakomba erschlagen wurden. Aehnliche Sitten finden sich wahrscheinlich auch bei manchen Völkerschaften der ostafrikanischen Besitzungen.

— Von dem Kindermorde der Chinesen sind früher manche übertriebene Schilderungen verbreitet worden, bei denen es überhaupt unerklärlich bleiben würde, wie das große Reich noch so stark bevölkert sein könnte. Dennoch ist in einzelnen Gebieten desselben diese grenliche Unsitte immer noch in einem Maße vorhanden, daß sich ein jeder Menschenfreund darüber entsetzen muß. Ein in Basel ausgebildeter Chinese hat kürzlich darüber aufführlichen Bericht erstattet. Gerade unter der in der Provinz Kanton lebenden Hakkabevölkerung, unter der Herr Ayun jetzt als Missionar wirkt, ist das Tödten von Kindern weiblichen Geschlechts unmittelbar nach der Geburt noch sehr im Schwange. „Ich weiß von meiner eigenen heidnischen Tante,“ so lautet es in dem Berichte, „daß sie vier solche arme Wesen getödtet hat. Eine andere heidnische Verwandte von mir hat mindestens fünf umgebracht, und in Fuschukphai ist eine Christin, die als Heidin acht bis zehn Mädchen tödtete.“ Der Grund dieser Grausamkeit liegt keineswegs, wie oft angenommen wird, in der Uebervölkerung und der dadurch bedingten Armuth, sondern lediglich in den heidnischen Vorstellungen der Chinesen. Ihre Religion gipfelt in der Ahnenverehrung. Durch die Opfer, welche Söhne und Enkel den abgeschiedenen Geistern ihrer Vorfahren darbringen, wird die Seligkeit der letzteren bedingt. Daher wünscht sich jeder Chinese möglichst viele Söhne und Enkel, um einmal in Ewigkeit keinen Mangel zu leiden. Dazu kommt nun der unglückselige Aberglaube, daß die Geburt einer Tochter die nachfolgende Geburt von Söhnen hindere, darum müsse man solche Mädchen wieder „fortschicken,“ um Aussicht auf männliche Nachkommen zu haben. Erst nach den Söhnen läßt man sich auch die Töchter gefallen. Solcher Kindermord wird von dem heidnischen Volke auch gar nicht als ein Unrecht angesehen, sondern allgemein gutgeheißen.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Die Philister wurden geschlagen von den Israeliten.

Jonathan, der Sohn Sauls, schloß einen innigen Freundschaftsbund mit David und gewann ihn lieb wie sein eigen Herz. Als David heimkehrte zu seinem Vater, zog Jonathan seinen Rock aus und gab ihn David, dazu seinen Mantel, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. Später setzte Saul den David zum Hauptmann über die Kriegsleute.

Als David den Riesen getödtet hatte und Saul von der Schlacht heimkehrte, gingen ihm die Weiber Israels entgegen mit Gesang und Reigen und sprachen: „Saul hat Tausend geschlagen, aber David Zehntausend.“ Darüber wurde der König neidisch auf David und sahe ihn sauer an seit jenem Tage. Einmal spielte David auf der Harfe; da warf Saul nach ihm mit dem Spieß, den er in seiner Hand hatte; David aber wandte sich zweimal von ihm. Saul fürchtete sich vor David, denn der Herr war mit ihm. Da that ihn Saul von sich und setzte ihn zum Fürsten über tausend Mann und ermunterte ihn zum Kriege gegen die Philister, denn er hoffte, daß er in der Schlacht das Leben verliere. Auch gab er ihm seine Tochter Michal zum Weibe.

Der König redete mit Jonathan und mit seinen Knechten, daß sie David tödten sollten. Aber Jonathan verkündigte ihm den Plan seines Vaters und bat den König, sich nicht zu versündigen an David. Saul ließ sich bereden und sprach: Er soll nicht sterben.

Bald aber kam der böse Geist wieder über Saul, und als David vor ihm auf der Harfe spielte, trachtete der König abermals, ihn mit dem Spieße zu tödten. David aber entrann. Saul sandte Boten zu Davids Haus, daß sie ihn bewachten und bewahreten und am Morgen tödten sollten. David's Weib, Michal, ließ ihn Nachts durch's Fenster hernieder, daß er entflöhe, und er entrann. Und Michal nahm ein Bild und legte es in's Bette und legte ein Ziegenfell zu seinen Häupten, und deckte es mit Kleidern zu. Da sandte Saul Boten, daß sie David holten, sie aber sprach: Er ist krank. Saul aber sprach: Bringt ihn herauf zu mir in dem Bette, daß er getödtet werde. Da nun die Boten kamen, siehe, da lag ein Bild im Bette und ein Ziegenfell zu seinen Häupten.

David aber entfloh und entrann und kam zu Samuel gen Rama und sagte ihm an Alles, das ihm Saul getban hatte. Und es ward Saul angesagt: Siehe David ist zu Najoth in Rama. Da sandte Saul Boten, daß sie David holten. Als die Boten nach Najoth kamen, sahen sie zwei Chöre Propheten, welche weissagten und Samuel war ihr Aufseher. Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, daß sie auch weissagten. Da das Saul angesagt ward, sandte er andere Boten, die weissagten auch. Da ging Saul selbst gen Rama. Und der Geist Gottes kam auch auf ihn und ging einher, und weissagte bis er kam gen Najoth in Rama. Daher spricht man im Sprüchwort: Ist Saul auch unter den Propheten? (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Ernst.—In Franklin Co., Pa., Susan K., Tochter des Georg W. und Magdalena Ernst, im Alter von 3 J., 2 M., 12 T. Während die Mutter des Kindes mit Freunden in eines Nachbars Haus gegangen war, hatte das Kind eine Flasche sogenannte Kindertropfen (welche ziemlich Laudanum enthielten) von einem Platze genommen wo man nicht dachte, daß es sie langen könnte, und hatte drn Inhalt getrunken. Man schöpfte erst Verdacht als das arme Kind anfing blaß und schlaftig zu werden. Aerztliche Hilfe wurde in größter Eile herbeigeholt, doch war nicht mehr zu helfen, und nach etwa vier Stunden war das Kind eine Leiche. Die Umstände machen die Sache sehr traurig, doch können sich die Eltern damit trösten, daß ihr Kindlein nur vorangegangen ist, und daß sie durch das Verlöhnungsblut Jesu Christi und einen treuen Wandel im Herrn wieder zu ihrem Kinde kommen können.

Teuscher.—In Seward Co., Nebraska, Magdalena, Tochter des Jacob und Phoebe Teuscher, im Alter von 8 M., 17 T. Leichenreden von Joseph Gascho über Marc. 10, 13. und P P. Herschberger über Thess. 5, 1.—3.

Yoder.—Am 15. August, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Catharina, Ehewerb des Jonas W. Yoder, im Alter von 29 J., 4 T.

Longenecker.—Am 16. August, nahe Intercourse, Lancaster Co., Pa., nach langem Leiden, Schw. Annie E. Longenecker, im Alter von 50 J., 27 T. Sie war eine standhafte Heldin für Christum in der Mennoniten Gemeinde, und hinterläßt einen Bruder und zwei Schwestern ihren Tod zu beweinen. Ihrer Beerdigung wurde von Vielen beigewohnt Leichenreden von Johann Landis und Bisch. Isaac Eby über Offb. 14, 12. 13.

Printz — Am 23. Juli, in Mahoning Co., Ohio, Susanna, Witwe des Joseph Printz, im Alter von 82 J., 10 M., 5 T. Leichenreden im Nord Lima Reformirten Gemeindehause von Gabriel D. Hrabwole aus Virginien, Bischof Joseph Bixler und Jacob Kurtz.

Meyers.—Am 15. August, nahe Newville, Cumberland Co., Pa., Dr. Samuel Meyers, im Alter von 79 J., 3 M., 13 T., an Nervenleiden. Er wurde am 18. beim Diller-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich sehr viele Freunde versammelten. Leichenreden über Amos 4, 12

Brubacher.—Am 16. August, nahe Brückerville, Lancaster Co., Pa., Br. Abram Brubacher, im Alter von 76 J., 9 M., 14 T. Er wurde am 19. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Br. B. hatte ein sehr moralisches Leben geführt, doch wurde er gewahr, daß noch mehr nöthig sei um die ewige Ruhe zu erlangen. Er wurde durch die Taufe noch in seiner letzten Krankheit in die Gemeinde aufgenommen.

Mellinger.—Am 18. August, nahe Columbia Lancaster Co., Pa., Br. Martin K. Mellinger, im Alter von 88 J., 3 M., 7 T. Er wurde am 22. auf Forry's Familien-Friedhof beerdigt. Leichenreden über Hiob 14, 14. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Br. M. war ein ernster Arbeiter in der A. M.-Gemeinde und ein fleißiger Besucher des Gottesdienstes.

Frank.—Am 20. August, nahe Lititz, Lancaster Co., Pa., Enos Wittwer, jüngster Sohn des C. G. und Ella Maria Frank, im Alter von 5 M., 20 T. Er wurde am 22. beim Heß-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Offb. 3, 20. Dies ist ein ernster und lauter Ruf an die Eltern.

Smucker. — Am 13. August, nahe Orrville, Wayne Co, Ohio, Pred. Jonathan Smucker, im Alter von 66 J., 7 M., 18 T. Die Beerdigung fand am 15. beim Oak Grove-Versammlungshause unter der Begleitung von vielen Freunden und Bekannten statt. Br. Smucker war in Mifflin Co., Pa., geboren, kam 1828 mit seinen Eltern nach Wayne Co., Ohio, wo er bis zu seinem Tode lebte. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe, sechs Kinder und 21 Enkel seinen Tod zu beweinen. Br. Smucker's Krankheit dauerte 15 oder 16 Monate. Anfangs wurde geglaubt es sei Dispepsie, aber die Krankheit nahm immer zu und sein Leiden war sehr groß, welches er jedoch mit christlicher Geduld getragen bis an sein Ende. Nach seinem Tode wurde eine ärztliche Untersuchung vorgenommen, wobei es sich herausstellte, daß die Krankheit Krebs im Magen, Leber und Nieren war, was seinen Tod und sein großes Leiden verursachte. Leichenreden wurden gehalten von J. Nußbaum, J. K. Yoder und O. Hostetler.

Yoder. — Am — ———, in Newton Co., Ind., ——, Ehrweib des Noah Yoder und Tochter des Nathan und Magdalena Tschobb, im Alter von 19 J., 7 M., 22 T., an Unterleibsentzündung. Sie hinterläßt ihren Gatten, ein Säuglings Kind, Eltern und sechs Geschwister ihren Tod zu beweinen. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Fünf Tage vor ihrem Tode ging sie auf Besuch zu ihrem Vater, der sehr krank war, und bald wurde ihre Leiche aus dem väterlichen Hause getragen. Sie wurde am 8. auf dem Richfield-griedhofe beerdigt. Leichenreden von B. D. Hochstetler.

Lesher. — Am 31. Juli, in Williamson Co., Pa., Schw. Elisabeth Leiber, Ehewerb, des Pred. Benjamin Lesher, im Alter von 69 J., 11 M., 17 T., am Nasenbluten. Sie wurde am 3. August auf dem Williamson-Friedhofe beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Peter Wedel und Josiah Brewer, über Jac. 4, 14.

Roth. — Am 25. Juni, Katharina, Tochter von Jacob und Maria E. Roth, im Alter von 2 J., und 3 Wochen. Leichenreden von Joseph Schrad.

Yoder. — Am 2 Juni, auf dem Haw Patch, Lagrange Co., Ind., Amanda Yoder, im Alter von 27 J., 9 M., 13 T., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein Kind. Sie hatte sich dem Heilande in ihrer Jugend ergeben. Sie erlrug ihr Leiden in großer Geduld, und konnte sagen: „Herr, Dein Wille geschehe. Ich bin bereit Abschied von diesem Erden zu nehmen und bei Jesus zu sein.“ Leichenreden von J. S. Hartzler und J. Kutz.

Brenneman. — Am 4 August, in Carroll Co., Md., Heinrich W., Sohn von Heinrich C. und Elisabeth Brnneman, im Alter von 1 J., 6 M., 22 T., an Kinderchelera. Leichenreden von Samuel Shirky über Micha 2. 10.

Schantz. — Am 27. Juli, in Gaings Twp., Kent Co., Mich., Menno Schantz, im Alter von 39 J., 5 M., 27 T., an der Wassersucht. Er wurde am 29. auf dem B. B.-Friedhofe in Gaines beerdigt. Leichenredrn von Samuel Sherk über Röm. 6, 23. Der Verstorbene verließ die Welt mit einer freudigen Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit und einer fröhlichen Auferstehung.

Lapp. — Am 7. August, nahe Cherry Ber, Shelby Co., Mo., Anna, Ehewerb des Oliver Lapp, im Alter von 21 J., 7 M., 21 T., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihren Gatten und ein Kind nebst vielen Freunden ihren Tod zu beweinen. Sie wurde vor sieben Jahren ein Glied der Luxer-Gemeinde und führte einen christlichen Lebenswandel. Sie wurde auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Johann Hays und Johann Brubacher über Offb. 14, 13.

White. — Am 6. August, in Paradise, Wayne Co., Ohio, Br. Martin S. White, Sohn der Wittwe White, im Alter von 21 J., 2 M., 19 T., an Rheumatismus. Er wurde am 8. unter zahlreicher Begleitung auf dem Mennoniten-Friedhofe nahe Orrville beerdigt. Leichenreden von A. H. Brennrman und David Hochstetler übrr Joh. 14, 18. und Offb. 4, 11. Obschon der Bruder in seiner Jugend starb, so war doch seine Pilgerreise durch dieses Erdenthal eine höchst mühevolle und lange in Folge seiner großen Leiden, die er über drei Jahre lang zu ertragen hatte. Er war über zwei Jahre an das Bett gefesselt und war das letzte Jahr auch ganz hilflos geworden. Doch errlug er Alles in großer Demuth und Stille. Er liebte es sehr, wenn man ihn besuchte und sich mit ihm über religiöse Dinge unterhielt, auch wurden alle zwei Wochen Gottesdienste im Krankenhause gehalten. Er lehnte sich nach der himmlischen Heimath, und als die letzte Stunde kam, konnte er sein Haupt getrost niederlegen. Also entschlief er selig im Herrn.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—C Albrecht, John C Amstutz.

B—Jacob Bender Joel, B Bower, Daniel Bechtel, Peter Brillhart, Samuel Brunk, Wm A Beery

E Christ Engel.

F—Sue H Foutz, Sarah Funk, Geo. Funk.

H—Martin Hoover, D J Hochstetler, J M Herr, J F Harms, Wm Hubert, Moses Hochstetler, J F Harms, Andrew Hertzler.

K—S F Kraybill, John Kephart.

M—Michael D Miller, L E Miller, Daniel Martin, M R Miller, A W Mast, Daniel M Miller, Jacob S Martin, Mary E Messick, J M T Miller, A Metzler, M T Miller.

N—Eph N Nissley, Cyrus Neff, H Neuschwanger.

R—Jacob Regier, J S Ramseyer, Jacob Reimer.

S—I M Swartz, Jac Smucker, Pre D J Smith, Henry P Schneider, Samuel F Shelly, Isaac Stoltzfus, John H Schrock, Hannah Swearingston, Peter Schantz, D G Schwartzendruber, Chr Sears.

V—David H Voth.

W—David D Weaver, Joseph Witmer, J A Wall.

Z D S Zook, David Zook, R A Zerkel. Rachel Zook.

MISSION FUND.

Rachel Zook, $7.11, Sister Pouden .50c

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief ge sandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A.	Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch,	$5.00
B.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch,	7.50
C.	Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	8.50
D.	Gebunden in französischem Marocco, London Antik, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch,	10.00
E.	Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch,	12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband (Am.B.G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem, großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttl. Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis	.10
Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Staupitz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christl Glauben	
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers fur jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Zerstörung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.10
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	3.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8.50
" " per Expreß	8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.75
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	20

Schulbucher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe; 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer	
erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Cirrulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr......$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.......................... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate................ .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger.“

Zeitschrift der altevangelisch wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen rc. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Eindanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die große Ernte in Kansas.

Die diesjährige Ernte im Kansasstaate verspricht an Ergiebigkeit alle vorigen Ernten des Staates zu übertreffen, und das gute Fortkommen seiner Farmer ist gesichert. Die große Zahl der Farmer in den östlichen Staaten, die das Land in der Erntezeit oder gleich nach der Ernte gerne sehen möchten, hat die „Santa Fe Route", das große Eisenbahnsystem des Kansasstaates, bewogen, besonders billige Raten von Chicago und anderen Stationen auszustellen, und andere Linien östlich von Chicago werden ebenmäßige niedere Raten nach Chicago machen. Wendet euch an euren Ticket-Agenten um Auskunft oder schreibt an Emmons Blaine, General Passenger Agent, „Santa Fe Route", Chicago, so wird man euch eine vortreffliche Landkarte des Kansasstaates, nebst der gewünschten Auskunft mittheilen. Die Excursion fährt Dienstag den 11. September von Chicago ab.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, 419 Main Street, Elkhart, Ind. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die wöchentliche Rundschau,

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist festbestehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Steht einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, postfrei, $2.70.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Excursionen nach Kansas.

Eine billige Excursion nach Kansas, zu Gunsten der Bauern drabsüchtiger, die den Staat während der Erntezeit oder bald darnach zu besuchen wünschen, fährt ab Dienstag den 11. September. Die Santa Fe-Bahn, welche alle Theile des Staates Kansas erreicht, wird an obigem Datum Excursions-Billette verkaufen, wie auch auf andere Zeitpunkte, die später angegeben werden. Man wende sich an Emmons Blaine, General Passenger Agent, Santa Fe-Bahn, Chicago, um eine vortreffliche Landkarte des Staates und um alle Auskunft, die nicht von Agenten in kurzer Stadt zu erlangen ist.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Versammlungshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen.
S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig,	**Nürnberg,**
America,	**Hermann,**
Habsburg,	**Hohenstaufen.**

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No 21, Chicago Acc....	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "
Goshen Passengers change to No. 28.	
No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" "	8.05 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 18. **Elkhart, Indiana, 15. September 1888.** Ganze Nummer 379.

Der Heiland der Sünder.

Heiland aller Sünder!
Rühre meine Seele,
Daß sie Dich allein erwähle;
Daß sie in Dir suche
Völliges Genügen;
Daß sie Deiner Liebe Zügen
Allezeit sei bereit
Ganz sich hinzugeben,
Und danach zu leben.

Laß mich's recht erkennen
Immer mehr im Leben,
Wieviel Schuld mir sei vergeben;
Daß, von soviel Gnade
Endlich überwogen
Und von Dankbarkeit gezogen,
Sich mein Herz himmelwärts
Von der Erde hebe,
Dir allein nur lebe.

Ach! ich muß noch täglich
Neue Schuld entdecken,
Die Du gnädig mußt bedecken,
Soll ich nicht verzagen.
Schwach bin ich und elend,
Täglich strauchelnd, stündlich fehlend!
Aber Du deckest zu,
Liebe ohn' Ergründen,
Soviel tausend Sünden.

Eh' Du mich ergriffen,
Eh' ich Dich gefunden,
War der Sünde ich verbunden,
War sie mein Gebieter,
Dem ohn' Widerstreben
Ich gezwungen war zu leben,
Dem als Knecht ich das Recht
Selbst ja übertragen,
Herrschend mich zu plagen.

Doch seit Du, mein Heiland,
Hilfreich mir erschienen,
Und der Sünd' als Knecht zu dienen
Und ihr zu gehorchen
Mich nun nichts verpflichtet,
Weil den Schuldzwang Du vernichtet,
Sucht im Streit allezeit
Sie mich zu bezwingen
Und in's Joch zu bringen.

O! da steht Du schützend,
Hältst, was Du verheißen:
Daß uns nichts soll Dir entreißen.
Wenn wir aber fallen,
Läßest Du uns merken,
Wie uns Du allein kannst stärken,
Wie so weit auch im Streit
Ohne Dich die Sünde
Stets uns überwinde.

Aber Du vertrittst uns
Hilfreich für uns stehend,
Bei dem Vater für uns flehend,
Daß Er uns vergebe
Alle uni're Schulden,
Uni're Schwachheit möge dulden.
O, Dein Blut kommt zu gut
Immer noch uns Allen,
Wenn wir strauchelnd fallen!

Gnäd'ger Hoherpriester,
Der Sein Blut vergossen,
Und das Heiligthum erschlossen
Für uns arme Sünder!
Wenn wir dennoch sünd'gen,
Woll'st Du trösten uns verkünd'gen:
Ihr seid mein und auch rein,
Wenn ihr euch ergebet
Mir, durch Den ihr lebet.

O, Du Lieb' ohn' Ende,
Treue ohn' Ermessen,
Können wir denn je vergessen,
Wie Du uns getröstet,
Wie Du uns getragen?
Kann uns etwas noch verklagen
Hier und dort, wenn stets fort
Du uns, Herr, vergiebest,
Und ohn' Ende liebest?

[Spitta]

Gnade.

„Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi." 2 Pet. 3, 18.

Gnade ist die Kraft Gottes, die von oben herab in das Menschenherz kommt. Sie ist der Quell des Lebens. Wer aber in der Gnade steht, der muß in der Gnade wachsen. Das ist des Christen tägliche Arbeit. Dieses Wachsen geht aber nicht vor sich wie das Wachsen der Lilie auf dem Felde, sondern es ist eine ernste und schwere Arbeit, die sich durch das ganze Leben hindurchzieht. Aber wie wenige Menschen machen sich mit allem Ernst daran! Wie Wenige trachten darnach, ihres Glaubens gewiß zu werden, ihren Beruf und Erwählung festzumachen! Wie Wenige stehen in einem persönlichen Herzensverhältniß zu dem Herrn! Wie Wenige dringen durch zu einer Lebens- und Liebesgemeinschaft! Wie kommt das? Es fehlt das Wachsen, es fehlt der heilige, sittliche Ernst der Heiligung. Sie wollen wohl mit dem Herrn leben, aber nicht mit dem Herrn sterben. Nun aber giebt es kein Leben mit Christo, wo nicht ein Sterben mit Christo vorangeht. Wer der Sünde nicht sterben kann, nicht sterben will, der kann mit Christo nicht leben. Wer aber der Sünde stirbt, wer täglich die verborgenen Wurzeln der Sünde sich bloßlegen läßt, damit sie durchschnitten und ausgerissen werden, der wird leben und sein Leben wird in dem Maße wachsen, als er der Sünde stirbt. Tod und Leben halten im Reiche Gottes mit einander das Gleichgewicht!

Aber freilich Sterben ist schwer! Mancher würde am Ende ein Christ, wenn nur das Sterben nicht wäre, denn da die Sünde mit unserer gesammten Natur so innig verwachsen ist, wie der Leib mit der Seele, so ist die Aufgabe, die Sünde aus dem Herzen herausreißen lassen, oft kaum etwas Anderes, als ein Stück vom Herzen selber losreißen und einen Theil des zartesten und verwundbarsten Lebens in den Tod geben. Aber es muß, es geht nicht anders, und der Herr hilft. Verzage nur nicht!

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Luxus und Weltgleichstellung.

„Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären. Und er begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war" u. s. w. Luc. 16, 19.—31.

Wie merkwürdig! Der reiche Mann ist nicht das, was die Welt einen Sünder heißt, er läßt vielleicht manchmal dem Lazarus etwas von seinem Ueberfluß zukommen und doch dieses schreckliche Schicksal! Als er um Verminderung seines Elendes bittet, erhält er die Antwort: „Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt."

Der reiche Mann war ein „Weltmensch", daher seine Unseligkeit. Er lebte so, wie heute die Weltleute auch leben.

Die meisten christlichen Kirchen unserer Zeit sind Weltkirchen, sie sind für Weltleute eingerichtet. Ihre Mitglieder können, ja sie sollen sogar, sich dieser Welt gleichstellen. Ein „Christ" aber, der sich der Welt gleichstellt, ist in Gottes Augen ein Weltkind.

Paulus schreibt, Röm. 12, 1. 2.: „Ich ermahne euch liebe Brüder durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer ver-

nünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille."

Diese Vorschrift wird heute bei Vielen gar nicht beachtet und man predigt nicht darüber. Ursache: Den Leuten jucken die Ohren nicht nach einer Predigt über den Ausgang aus der Welt.

Aller Luxus ist Weltgleichstellung und Sünde. Die Sünde ist der Leute Verderben, und der Luxus ist eines der größten Verderben unserer Zeit.

„Man muß das Leben genießen", sagt die Welt. „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt." Man lebt alle Tage herrlich und in Freuden und kleidet sich in Purpur und köstliche Leinwand. Ein Weltmensch ist auf dieser Welt daheim, er hat kein Verlangen nach etwas Besserem, „er lebt um zu essen und zu trinken", das heißt, um sich möglichst viele irdische Freuden und Genüsse zu verschaffen.

Ein Christ dagegen „ißt und trinkt um zu leben." Er hat nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn es ist Alles ganz eitel, und „Alles was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit." Ein Christ liebt seinen Gott und Schöpfer und hängt an Ihm und nicht an den Creaturen. Er genießt die Welt möglichst wenig und was Anderen ein Genuß ist, darnach hat er kein Verlangen, es wird ihm zum Ueberdruß.

Obgleich ein Christ die Welt weder räumen kann, noch soll, so sondert er sich doch ab und rührt kein Unreines an; er ist in, aber nicht von der Welt. Weß sein Herz voll ist, daß geht der Mund über. An der Frucht erkennt man den Baum. Weltgleichstellung aber ist eine der „argen" Früchte.

Der Schmuck eines Christen ist nicht „auswendig mit Goldumhängen und Kleideranlegen (der Hoffart wegen), sondern der verborgene Mensch des Herzens, unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott." Das ist die alte und ewig neue Mode (fashion) eines Christen. Er ist kein „Modenarr", er kleidet sich schlecht und recht, nicht des Hochmuthes, sondern der Nothdürftigkeit wegen. Vor der Mode hat er einen Abscheu und Ekel. Er macht es nicht wie Diejenigen, die beständig über die „Teufelsmode" schimpfen und ihr doch dienen; er dient der Mode nicht, sondern bekleidet den Leib „vor Hitz und Kält', denn Ueberfluß von Gott nicht gefällt." Selbstverständlich hält er es nicht mit Denen, die meinen, man müsse sich so kleiden, wie die Umgebung, in der man sich bewegt, wie die Welt, damit man kein Aufsehen erregt, mit andern Worten: Man müsse mit den Wölfen heulen. Nein! er stellt sich nicht dieser Welt gleich! Die Welt mag darüber lachen und spotten, das ist einerlei und kümmert einen Christen wenig, ja dies ist ihm eben ein Zeichen, daß er nicht von der Welt ist. „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, nun ihr aber nicht von der Welt seie, darum hasset euch die Welt", spricht Christus.

Heute sagen die allermeisten „Christen", man dürfe sich wohl der Welt gleichstellen, wenn nur das Herz nicht daran hinge, wenn man nur „bekehrt" sei. Sie lachen wenn sie einen Menschen sehen, der sich nicht nur „mit dem Herzen", sondern in der That und in der Wahrheit von der Welt abgesondert. Das ist weltliches Christenthum.

„Stellet euch nicht dieser Welt gleich", spricht Paulus; werer durch Kleiderhochmuth, noch dadurch, daß man „herrlich und in Freuden" lebt. Aller Luxus ist Weltgleichstellung, es sei in Kleidung, Essen und Trinken, Wohnung u. s. w. Es ist nicht recht, daß eine Gemeinde den Kleiderluxus verbietet und bestraft, aber den Luxus in Wohnung ꝛc. duldet. Aller Luxus ist Sünde.

Der Luxus knechtet die Menschheit immer mehr unter sein eisernes Joch. Immer mehr Christen kommen zu der Einsicht, daß die Absonderung von der Welt zu den Dummheiten gehöre, denn wir könnten uns den Himmel doch nicht verdienen, sagen sie. Wollen wir aber darum auch weggehen? — Nein! Wo sollen wir auch hingehen? Der Herr hat Worte des ewigen Lebens. Wir haben wohl Freude und Wonne an der Schöpfung, wir haben ein Auge für Alles Schöne in der Natur, für die herrlichen Geschöpfe Gottes, allein wir schmücken unseren Leib nicht, sonst wird die Aufmerksamkeit und der Schönheitssinn anderer Leute auf uns gelenkt und findet an uns Befriedigung. In Folge dessen wird uns die Welt ehren und verherrlichen. Dies ist aber einem Christen in der Seele zuwider; er will nicht hochangesehen sein von der Welt. Wer der Welt Freund sein will, der muß Gottes Feind sein.

Der Christ in Bunyan's Pilgerreise lebte abgesondert von der Welt. Wir lassen hier einen Auszug aus diesem Buche (herausgegeben v. d. Am. Tract.-Ges.) folgen:

Die Pilger passirten auf ihrer Reise den Markt der Stadt der Eitelkeit. Kaum hatten sie aber einen Fuß auf den Markt gesetzt, als alle Leute in Bewegung geriethen. Ja, es war als wenn die ganze Stadt ihretwegen in Aufruhr gekommen wäre, und zwar aus mehreren Ursachen. Erstlich trugen die Pilger ein Gewand, wie sonst keine von den Marktleuten eins anhatten; sie wurden daher mit großen Augen angesehen. (Ebr. 10. 33.) Einige sagten: Es sind Narren, Andere: Es sind Tollhäusler, und noch Andere: Es sind Ausländer. (1 Cor. 4, 9. 10.; Hiob 12, 4; 1 Joh. 3, 1.) Wie ihnen aber ihr ganzer Aufzug wunderlich vorkam, so war es dasselbe mit ihrer Sprache; nur Wenige verstanden was sie sagten. Sie redeten nämlich die Sprache Canaans; aber die, welche den Markt hielten, waren Kinder dieser Welt. Und so kam es denn, daß sie von einem Ende des Marktes bis zum andern ganz fremd und unverständlich waren. (1 Cor. 14, 11.)

Was jedoch die Handelsleute am meisten befremdete, war, daß diese Pilger sich aus all ihren Waaren nichts machten. Es lag ihnen so wenig daran, daß sie dieselben nicht einmal in Augenschein nahmen, und wenn man ihnen zurief, etwas zu kaufen, so hielten sie sich die Ohren zu und beteten: Laß mich nicht den Eitlen nachweichen (1 Sam. 12, 21.), und blickten in die Höhe, um anzuzeigen, daß ihr Handel und Wandel im Himmel sei. (Phil. 3, 20. 21.)

Bald wurden sie vor den Richter gestellt, welcher sie fragte, woher sie kämen und was sie in dem seltsamen Anzuge hier vorhätten? Die Männer sagten: Wir sind Gäste und Fremdlinge hier auf Erden und wollen in unsere Heimath, welche ist das himmlische Jerusalem. (Ebr. 11, 13.—16.)

Diejenigen aber, welche zum Verhör der Pilger bestellt waren, glaubten nicht anders, als daß sie Tollhäusler und Verrückte seien, oder daß sie nur hierher gekommen seien, um Alles auf dem Markte in Verwirrung zu bringen. Darauf nahmen sie dieselben und schlugen sie und bewarfen sie mit Koth. Darauf sperrte man sie in einen Käfig, daß sie allen Leuten, die auf dem Markte waren, zum Schauspiel sein sollten. Hier lagen sie nun eine Zeitlang, und Jedermann ließ an Ihnen seinen Spott, seine Bosheit oder seine Rache aus, der Herr des Marktes aber lachte dazu.

Bald wurden sie abermals verhört. Getreu ward zum Tode verurtheilt, dann gegeißelt und mit Fäusten geschlagen und sein Fleisch mit Messern durchstochen; darnach steinigten sie ihn, durchbohrten ihn mit ihren Schwertern und verbrannten seinen Leichnam endlich auf dem Scheiterhaufen. So kam Getreu zu seinem Ende. Hinter dem Volkshaufen aber sah ich einen Wagen mit zwei Rossen bespannt stehen. Derselbe wartete auf Getreu und nahm ihn, sobald die Feinde ihn zu Tode gebracht hatten, auf. Flugs ging's nun mit ihm unter Posaunenschall durch die Wolken und auf dem nächsten Wege zur Pforte des Himmels —

Hätte sich Getreu diese Leiden nicht sparen können? Ei freilich hätte er. Kein Haar wäre ihm gekrümmt worden, wenn er vor seinem Eingang in die Stadt seine Kleidung gewechselt und einige Kleinigkeiten auf dem Markte gekauft hätte. In seiner Todesstunde wäre dann auch ein Wagen für ihn bereit gestanden, der wäre aber nicht aufwärts, sondern er wäre abwärts gefahren zu dem Herrn der Stadt der Eitelkeit. Getreu ist aber getreu gewesen und hat sich dieser Welt nicht gleichgestellt. Ich hätte ihn hören mögen, als ihm die Eitelkeitsleute die Zumuthung machten, von ihren Sachen zu kaufen.

Eine Schwester fuhr auf der Eisenbahn und traf eine vornehme Dame. Diese wunderte sich über den einfachen Anzug der Schwester und fragte sie, warum sie solche Kleidung trage. Die Antwort lautete: Ein jeder Christ kleide sich einfach und stelle sich nicht dieser Welt gleich. Dies konnte die Dame nicht begreifen, und meinte, sie wolle das Leben genießen und nicht solche einfache Kleider tragen. Dabei meinte sie aber doch eine Christin zu sein und wollte am Ende in den Himmel kommen. — Es werden nicht Alle, die Herr, Herr, sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun des Vaters im Himmel. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein und dem magst du beständig vom Ausgang aus der Welt predigen — es ist ihm eine Thorheit, er kann es nicht begreifen; er heult mit den Wölfen und kommt auch mit den Wölfen um.

Die Christen sind nicht von der Welt und passen nicht in die Welt, ihre Heimath ist im Himmel. Gleichwie die Welt mit Christum handelte, so handelt sie auch mit seinen Nachfolgern. Aber die Welt kann heute ihren Haß nicht mehr recht ausüben, denn die Nachfolger Christi sind dünn gesäet. Einige tragen wohl einfache Kleider und stellen sich doch der Welt gleich in Häuserbauen, Schätzesammeln u. s. w.

„Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer ankleht und träge macht. Und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, achtete er der Schande nicht. (Ebr. 12, 1. 2.) „Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten außen vor dem Thor. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen außen vor dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. (Ebr. 13, 12.—14.)

J. Horsch.

Ein Bekenntniß Hans Schlaffer.

(Schluß.)

O Herr! Du hast unser Haupt gefestiget, und unser Kelch, so uns trunken macht, ist überaus köstlich. Das ist das Fläschlein, davon unser Bruder Leonhard Schiemer, vorgemeldet, geschrieben hat. Also mußten auch die Apostel voll Weins sein, da sie mit mancherlei Zungen redeten, denn sie hatten auch aus diesem Kelch oder Fläschlein getrunken. Darum hatten sie Freude, um des Namens Jesu willen Schmach und auch den Tod zu erleiden. Wiewohl es unsere Feind' zum Theil nicht meinen, daß sie uns um des Namens Jesu willen verfolgen und tödten, sondern nur um der Taufe willen, so achten wir denn die Taufe ohne den Glauben in Jesum Christum für nichts. Darum ihrer Meinung nach tödten sie uns umsonst. Das gieb ihnen, o Herr, Du barmherziger Vater, zu erkennen!

Zum Letzten, o allmächtiger Gott, erinnern wir Arme, Trostlose, Elende, und von der ganzen Welt Verspottete, Gescheute und Verlassene Dich an all Deine Zusagungen und Verheißungen, so Du allen Deinen Auserwählten und Gläubigen gethan hast, daß Du der Armen Helfer, der Betrübten Tröster, der Schwachen Stärke und Kraft, der Verzagten Hoffnung, der Verfolgten und Elenden Zuflucht, Schutz und Schirm den Sterbenden um Deines Namens und Wortes willen allezeit und ewiglich sein willst, Deine Augen auf sie heften in allen ihren Wegen, wo sie wandeln. Wollest auch Deinen heiligen Engeln über sie gebieten, daß sie sie sollen behüten. In sechs Trübsalen willst Du ihnen beistehen und in der siebenten, das ist in der letzten, sie nicht verlassen. Mit solchen Verheißungen hast Du uns aus Gnaden reichlich im Zeugniß Deines ewig bleibenden Worts überschattet und als mit einer Wolke überzogen. Denn Deine Barmherzigkeit ist über uns bestätigt und befestigt und Deine Wahrheit bleibt ewiglich. Du bist ein getreuer Gott in allen Deinen Worten und heilig in allen Deinen Werken und ist kein Mangel oder Gebrechen an Dir. In uns aber ist nichts, denn lauter Zagen, Zweifel, Schrecken, Angst, Trübsal und aller unaussprechliche Jammer; aber außerhalb unser ist Streit, Zank, Kampf, Gewalt, Tyrannei, Schwert, Feuer, Wasser, Nichter, Schergen und Henker. Darum komm, lieber Vater, komm, die große ängstliche Noth ist vorhanden, die gelegene Zeit ist eben hin. Halte und thue deinen Zusagen und Wahrheit ein Genügen und laß uns daran nicht verzweifeln. Streck aus deine Hand von oben herab über uns und erlöse uns von Feuer, Schwert und Wasser und von der Hand der fremden bösen Kinder, welcher Mund geredet haben eitle, böse Dinge und Lügen über uns und die Gerechten. Gewalt ist eine Gewalt der Bosheit. Und wollest uns mitten in der höchsten Noth und Trübsal erledigen, erlösen und lebendig machen. Unsere Seele ist betrübt bis in den Tod. O Vater, hilf uns aus dieser Stunde! Amen.

Also bezeugt über uns der dritte Zeuge auf Erden, das ist das Blut. Darinnen werden wir getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Vater in Deine Hände befehlen wir unsern Geist. Amen. Wir gehen dahin an den Oelberg mit dem Herrn zu beten: O Vater, nicht unser, sondern Dein Willen geschehe, und hilf uns aus durch diese betrübte Nacht zu Deinem heiligen, ewigen Sabbath! Amen. Von uns euren Brüdern und armen Gefangenen im Herrn und morgen erledigte Hans Schlaffer und Leonhard Frick. Seid gesegnet und dem heiligen Kreuz Christi befohlen.

Lieben Brüder und Schwestern im Herrn! Richtet euch auf die Nachfahrt! Sehet nicht hinter euch, denn Gott, der da heißt das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns geoffenbaret würde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte unseres Herrn Jesu Christi. Denn wir haben solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die Kraft so obliegt sei Gottes und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht; wir werden gedrängt, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen, wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um, und tragen nun allezeit das Sterben unseres Herrn Jesu Christi an unserem Leibe, auf daß das Leben des Herrn Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Denn wir, die da leben, werden immerdar in Tod hingegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde in unserem sterblichen Fleisch.

Am Montag nach Lichtmeß dieses gefährlichen 1528. Jahres.

Für den Herold der Wahrheit.

Die sogenannte „kleine Gemeinde"

ist im Jahre 1812 in Rußland entstanden, als in der dortigen großen Gemeinde die Gemeindestrafe beinahe ganz niedergelegt wurde, und den Uebelthätern anstatt derselben Leibesstrafe auferlegt wurde, weshalb sie sich, diesem zur Folge, genöthigt sah, ein Gefängniß einzurichten, welchem zwei Lehrer und ein kleiner Theil der Gemeinde nicht beigestimmt haben, und sind in Folge dessen von der großen Gemeinde ausgegangen.

Es sind gegenwärtig zwei Gemeinden vorhanden, nämlich in Fairbury, Nebraska, eine, und die andere in Manitoba; beide zusammen zählen ungefähr 340 getaufte Mitglieder.

Diese Nachricht entnehmen wir einem Briefe eines Bruders der „kleinen Gemeinde" in Nebraska.

— Kein Mensch ist frei, der sich nicht selbst beherrscht.

Für den Herold der Wahrheit.

Was muß ich thun, daß ich selig werde?

(Schluß.)

Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig. Wenn dir der heilige Geist deinen Zustand als verlorner Sünder gezeigt hat, wenn du die Last deiner Sünden fühlst, wenn du dann in wahrer Buße zu dem gekreuzigten Heiland aufblickst, so wird die Last deinem Rücken entfallen. Nun beginnt aber ein großer Kampf, der sich durch das ganze Leben hindurchzieht. Es gilt nun in Wirklichkeit immer mehr gerecht zu werden durch den Glauben an Jesum Christum. Wir selbst müssen gerecht werden, aber nicht aus eigener Macht, sondern durch den wahren Glauben an Christum. „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum.“ Das Blut Jesu Christi muß uns rein machen von allen Sünden.

Ist unser Glaube rechter Art, so kommen die Werke aus dem Glauben; ein guter Baum bringt gute Früchte. Wenn wir nun finden, daß die Früchte nicht gut sind, so liegt der Fehler am Baum, am Glauben. Ein Glaube, der uns nicht in That und Wahrheit gerecht macht, ist unnütz. Wir müssen in Wirklichkeit gerecht werden durch den Glauben, wir selbst müssen gerecht werden. Wessen Glaube nicht rechter Art ist, der soll beten um den rechten Glauben. Alles was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun“, ist die Verheißung Christi. Allein wir müssen auch dem Herrn stille halten, uns Ihm ergeben, den eigenen Willen brechen. Wir müssen thun, wie Paulus, der spricht: „Ich kreuzige mein Fleisch, sammt allen Lüsten und Begierden.“ Und weiter: „Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht und laufen durch Geduld in den Kampf, der uns verordnet ist“ u. s. w. Was sollen wir nun hierzu sagen? Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? Es muß soweit kommen, daß wir mit Paulus sprechen können: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir“, und wenn es nicht so weit kommt, so gehen wir verloren mitsammt unserem Glauben. Lebt Christus in uns, so können wir keine argen Früchte bringen.

Manche sagen: Unser Glaube ist gut, aber an unseren Werken fehlt es. Allein wir müssen unseren Glauben nach seinen Früchten beurtheilen.

Ohne die Heiligung kann Niemand den Herrn sehen, lehrt uns der Apostel. Wir können nicht in eigener Kraft ein heiliges Leben führen. Christus spricht: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe.“ Es ist des Herrn Wille, daß wir zu Ihm kommen und Er in uns bleiben kann. Dann ist die Liebe in uns, dann bringen wir viele Frucht, denn ohne Ihn können wir nichts thun. Ohne diese Liebe ist der Glaube nach Pauli Worten nichts. Die Liebe thut die Werke durch uns.

C. F. Richter singt:

Es kostet viel ein Christ zu sein,
Und nach dem Sinn des Geistes ganz zu leben;
Denn der Natur geht es gar sauer ein
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht't,
Das macht's noch nicht.

Man muß hier stets auf Schlangen geb'n,
Die gern ihr Gift in uns're Fersen bringen;
Da kostet's Müh' auf seiner Hut zu sein,
Daß nicht das Gift kann in die Seele dringen.
Wenn man's versucht so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

Doch ist es wohl der Mühe werth,
Daß man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget,
Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets auf's Himmlische geleget.
Es kostet Müh', die Gnade aber schafft
Uns Muth und Kraft.

Auf, auf mein Geist, ermüde nicht,
Der Macht der Finsterniß dich zu entreißen!
Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen!
Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruh'n!
Wie wohl wird's thun!

Armenpflege und Diaconie in der apostolischen Gemeinde.

II.

Das Gemeindeleben hat sich in der apostolischen Zeit nicht überall ganz gleichmäßig gestaltet. Gewisse Unterschiede begegnen uns immer in den Gemeinde-Ordnungen. Die judenchristlichen Gemeinden organisirten sich anders, als die heidenchristlichen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß die Apostel, wenn sie neue Gemeinden gründeten, denselben nicht eine fertige, bis in's Kleinste ausgearbeitete Verfassung mitbrachten, sondern nur die allgemeinen Grundzüge einer solchen feststellten, im Uebrigen aber die Ausgestaltung dem Einfluß von Ort und Zeit und Umständen überließen.

Die älteste organisirte Christengemeinde finden wir in Jerusalem. Sie hatte einen judenchristlichen Character und betrachtete sich anfangs wahrscheinlich als den Mittelpunkt oder den Vorort aller Christengemeinden. Doch gelang es schon Paulus, solche Ansprüche auf ihr rechtes Maß zurückzuführen. Die Verständigung zwischen Paulus und den Urapostseln, welche uns Galater 2 erzählt wird, läßt erkennen, daß die einzelnen Christengemeinden hinsichtlich des Ausbaus ihrer Gemeindeordnung einander keine Vorschriften gemacht haben.

Doch geht aus eben demselben Capitel hervor, daß zu jenen gemeinsamen Einrichtungen, welche überall mit der Gründung einer Gemeinde verbunden waren, in erster Reihe die Armenpflege gehörte (vergl. Gal. 2, 10.) Auch sehen wir, daß Paulus in seinen Gemeinden überall für die Armen der Gemeinden in Jerusalem Gaben sammelt und können hieraus, wie aus vielen anderen Zeugnissen, entnehmen, daß es unter den Mitgliedern dieser Gemeinde viele Arme gab. Die Armenpflege, wie man sie unter den Christen Jerusalems übte, liegt daher unserer Betrachtung am nächsten.

Nach Apstg. 2, 44. ff., hatten die Christen daselbst alle Dinge gemein, und ähnlich wird Apstg. 4, 34. berichtet, daß Keiner unter ihnen „Mangel hatte, sondern wie viele ihrer waren, die da Aecker oder Häuser hatten, verkauften dieselben und brachten das Geld des verkauften Guts und legten es zu der Apostel Füßen und man gab einem jeglichen, was ihm noth war.“ Zweifellos haben manche Mitglieder freiwillig das Wort Jesu (Marc. 10, 21.) buchstäblich befolgt und ihre Habe der Gemeinschaft geopfert, aber eine wirkliche Gütergemeinschaft im Sinne heutiger Theorien fand dabei nicht statt, und ein Zwang, das Seinige herzugeben, bestand nicht. Sagt doch Petrus (Apstg. 5, 4.) ausdrücklich zu Ananias: „Du hättest deinen Acker wohl behalten mögen, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt.“

Sicherlich bestand eine Gemeindecasse unter der Apostel Verwaltung, in welche alle freiwilligen Gaben der Brüderliebe gelegt wurden, welche dazu diente, den Armen Unterstützung zu gewähren und ihrem „Mangel abzuhelfen.“ Auch wurden die gemeinsamen Mahlzeiten wahrscheinlich aus dieser Casse bestritten.

Es zeigte sich jedoch bald, daß die Apostel, welche doch vor Allem der Lehre und Predigt obliegen mußten, auf die Dauer nicht zugleich Verwalter der Gemeindecasse und Armenpfleger sein konnten. Dadurch trat das Bedürfniß nach anderen Armenpflegern, die nicht nach Gutdünken, sondern nach fester Ordnung ihr Amt verwalteten, lebhaft hervor. Den äußeren Anlaß gab eine Klage der von auswärts stammenden hellenischen Judenchristen, welche gegen die Eingeborenen murrten „darum, daß ihre Wittwen übersehen wurden bei der täglichen Handreichung.“ (Apstg. 6, 1.)

Da riefen die Apostel die Gemeinde zusammen und erklärten, daß sie nicht beide Aemter zugleich führen könnten, und forderten sie auf, sieben Männer zu wählen, „die ein gutes Gerücht haben und voll heiligen Geistes und voll Weisheit sind.“ Diese soll

ten zu Armenpflegern oder Diaconen bestellt werden, während die Apostel sich auf den „Dienst des Wortes“ beschränken wollten.

Wir sehen, daß das Amt der Diaconen das älteste christliche Gemeindeamt ist. Man stellte damit dem Dienst am Wort einen Dienst (Diacon = Diener) der Vermögensverwaltung und der Armenpflege zur Seite. Daher finden wir auch Römer 12, 7. und 1 Pet. 4, 11. das Diaconen-Amt (Luther übersetzt einfach „Amt“) gleich neben dem Lehramt erwähnt. Und 1. Tim. 3, 8. ff. finden wir ebenfalls beide Aemter neben einander gestellt und vernehmen, welche Eigenschaften man von den Männern forderte, welche von der Gemeinde zu diesem wichtigen Dienst erwählt werden sollten.

In der Apostelgeschichte finden wir später noch die Aeltesten oder Presbyter der Gemeinde erwähnt, wahrscheinlich ein Collegium von wenigen Männern, welches ebenfalls auf den Rath der Apostel eingesetzt wurde, und mit diesen und den Diaconen gemeinsam den Vorstand der Gemeinde bildete, der jedoch in allen wichtigen Fällen die Gemeinde zu berufen hatte. (Vgl. Apstg. 6, 5. und 15, 22.)

Ueberhaupt ist die Selbstverwaltung der Gemeinde eine vollständige, und kein Gemeindeamt konnte mit selbständiger Regierungsgewalt bestehen, sondern nur als ein Dienst, dessen Befugnisse durch die Gemeinde den Gewählten übertragen wurde.

Daß die allmälig aus den Gemeinden sich entwickelnde Kirche allen Gemeinde-Aemtern ein Ende machte und auch das Diaconenamt in ein priesterliches umwandelte, das nur noch durch den Namen an die Diaconen der ersten Gemeinden erinnere, erklärt sich zur Genüge aus ihren hierarchischen Einrichtungen. Die katholische Kirche mit ihrer bischöflichen Allgewalt und mit ihrem Unterschied von Clerus und Laien konnte nicht zugeben, daß die Letzteren auch nur an der Verwaltung oder an der Armenpflege einen wesentlichen Antheil hätten. Das ward alles nunmehr Sache der mit geistlicher und weltlicher Gewalt ausgerüsteten Bischöfe und ihrer geistlichen Diener. Denn Diener der Gemeinde, von dieser selbst bestellt und gewählt, gab es nicht mehr.

War also in der katholischen Kirche das Diaconenamt in seiner eigentlichen Bedeutung beseitigt, so haben auch die Kirchen der Reformation es nicht wieder einzuführen vermocht. Wenigstens hat die lutherische (in Preußen evangelische) Kirche den Namen Diacon nur für zweite oder dritte Prediger an großen Gemeinden in Gebrauch genommen. Erst neuerdings ist auf den Gebiete der freien christlichen Liebesthätigkeit, mit der die Kirche als solche bisher nichts zu thun gehabt hat, eine Art von Diaconie wieder eingeführt und zwar durch die Vereine für die innere Mission.

Die Mennoniten-Gemeinden haben seit ihrem Bestehen das Diaconenamt im Sinne der christlichen Urgemeinde wieder eingeführt. Und wo es diesen Sinn haben und bewahren soll, da muß es vor Allem in der Fürsorge für die Armen und Kranken, die Wittwen und Waisen bestehen. Ob das Diaconenamt hier und da in unseren Gemeinden auch das Presbyteramt der Urgemeinde mit umfaßt, und so zum Gemeinde-Vorsteher-Amt erweitert ist, das ist an sich ohne Belang. Denn ob die von der Gemeinde zu diesem Dienst erwählten Personen nur die Armenpflege zu besorgen haben, oder ob zugleich die Verwaltung der Gemeindecasse und die Vertretung der Gemeinde-Angelegenheiten mit in ihre Hände gelegt ist (was ja bei der geringen Seelenzahl unserer einzelnen Gemeinden sehr gut geht) — ob sie ferner den Namen Diaconen oder Aeltdiaconen, Aelteste (so in Norden und Crefeld), oder Vorsteher führen — immer schließt ihr Amt die Verpflichtung der Fürsorge für die Armen in erster Reihe ein.

Ueber die rechte Art der Handhabung christlicher Armenpflege und über die Frage, ob unsere Gemeinde-Einrichtungen derselben entsprechen, in einem späteren Artikel.— [H. G. M. in „M. Bl.“]

Zur Reformationsgeschichte.

Die neuen Forschungen von Ludwig Keller.

[Dieser Aufsatz ist dem Wochenblatt „Die Warte des Tempels“ entnommen.]

(Fortsetzung.)

Trotz dem hier geoffenbarten Gerechtigkeitssinn, dem es parteilos nur darum zu thun ist, die geschichtliche Wahrheit an den Tag zu bringen, mußte sich Keller doch in seiner nächsten Schrift: „Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen“, bereits gegen leidenschaftliche Angriffe der orthodoxen evangelischen Theologie vertheidigen, die sich nicht damit begnügte, ihm angeblich sachliche Irrthümer nachzuweisen, sondern ihn persönlich zu verdächtigen sich bemühte, indem sie ihn tendenziöser Geschichtsschreibung beschuldigte. Es ist besonders Professor Kolde in Erlangen, der für die Orthodoxie auf den Plan trat — bekanntlich ist die Erlanger theologische Schule eine Hochburg des Lutheranerthums. — Keller offenbart aber in seiner Vertheidigung gegen jenen Angriff eine so überlegene Detailkenntniß der Quellen und Acten und bewahrt den Verdächtigungen gegenüber eine so ruhige und entschlossene Würde, daß wer, auch ohne in die Acten eingeweiht zu sein, beide Abhandlungen liest, seine Vertheidigung für eine voll gelungene Rechtfertigung halten muß. Wenn man freilich, ohne Keller's Werke und seine Vertheidigung auch nur besehen zu haben, einzig aus Kolde's Angriff sich sein Urtheil bildet, so ist es begreiflich, daß man Keller's Werke kurzer Hand als „obscure Bücher“ verdammt, wie es in manchen kirchlichen Kreisen unseres „wissenschaftlichen“ Württemberg geschieht, oder gar als Leiter einer wissenschaftlichen Bildungsanstalt Keller in öffentlichem Vortrag für abgethan erklärt.

Wir unsererseits sind nicht im Stande, in der Frage, um die sich eigentlich der Streit dreht, ein Urtheil zu fällen, weil das nur durch eingehende Kenntniß und noch weitere Erforschung der Quellen und Acten geschehen kann, aber die Frage ist von großem und allgemeinem Interesse. Keller ist nämlich durch seine offenbar sehr gründlichen Forschungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich neben den mit äußerer Macht und Gewalt ausgerüsteten Staatskirchen, also anfangs der alleinigen katholischen Kirche, aber auch später neben den Kirchen der Reformation, echt christliches Leben in „altevangelischen Gemeinden“ (so nennt sie Keller) aus uralter Zeit, vielleicht bis nahe an's apostolische Zeitalter hinaufreichend, erhalten hat. Unter beständigem Druck und zeitweise den entsetzlichsten Verfolgungen als Sectirer und Ketzer glaubt er, die Spuren des Bestehens solcher Gemeinden und den Zusammenhang unter ihnen in den Zeitläufen verfolgen zu können, und das gerade ist es, was den gewaltigen Widerspruch von Seiten der Staatskirchen auf sich gezogen hat.

Obwohl Keller in seinen bisherigen Veröffentlichungen Vieles beibringt, was für diese seine Anschauung spricht, so sagt er doch selber mehrfach, wie z. B. auch in der oben aus der Vorrede angeführten Stelle, daß der Beweis für dieselbe noch keineswegs erbracht sei, gleichwohl ist die orthodoxe Theologie mit einer Heftigkeit gegen ihn in's Feld gerückt, die unschwer erkennen läßt, daß es ihr am liebsten wäre, wenn diese Arbeit eingestellt und in dieser Richtung gar nicht weiter geforscht würde. Gerade diese Heftigkeit zeigt aber, daß, soll diese Anschauung, wenn sie sich bestätigte, zur Anerkennung kommen, es gilt, wie wir Eingangs sagten, einen Bann zu brechen, den Bann nämlich, als ob nur aus den Staatskirchen Gutes erwachsen sei und erwachsen könne und die auf anderen Bahnen gegangene Entwicklung eine unrichtige und schädliche nothwendig sein müsse und keine ernstliche Würdigung verdiene. Was kann von Nazareth Gutes kommen!

Würde dieser Bann nicht fesseln, so könnten ja unsere evangelischen Theologen ganz ruhig den Ergebnissen dieser Forschungen entgegensehen, könnten etwaige Unrichtigkei-

ten rein sachlich berichtigen und brauchten namentlich nicht die der Wissenschaft so schlecht anstehende und ihre Wahrhaftigkeit in Zweifel setzende persönliche Verdächtigung in Anwendung zu bringen. Für den Laien, der nicht im Stande ist, selbst nach den Quellen zu prüfen, ist es nun von Wichtigkeit, zu sehen, daß es nur wenige und meist orthodoxe Theologen sind, welche Keller und seine Forschungen in solcher Weise angegriffen haben, daß diese dagegen bei den eigentlichen Historikern durchgehends nicht nur keine abertheilende Kritik, sondern im Gegentheil, und zwar von Seiten sehr competenter Beurtheiler, warme Zustimmung gefunden haben, und er wird daran die Hoffnung knüpfen, daß nicht nur Keller selbst, von dieser Zustimmung getragen, sich über die Widerwärtigkeiten und Hindernisse, die die feindliche Haltung der Theologen ihm bereitet, wegsetzen und getrosten Muths seine Forschungen fortführen wird, sondern daß auch, nachdem einmal der Anstoß und die Richtung gegeben ist, die Historiker überhaupt sich dieses Gebiets bemächtigen und so die hochinteressante, von Keller neu aufgeworfene Frage zu einem sicheren Entscheid gebracht werden wird.

Es ist freilich auf's Tiefste beschämend und betrübend für uns Evangelische, wenn wir durch diese Enthüllungen erfahren müssen, daß die evangelischen und die reformirten Kirchen sich in der Verfolgung der Anhänger der „Brüdergemeinden" der katholischen Kirche gleichgestellt, und dieselben um ihres Glaubens willen, der nach den Zeugnissen ihrer eigenen Literatur ein so schöner und reiner war, in den Bann gethan, in die Gefängnisse geworfen und in Massen getödtet haben, und es ist wehthuend, daß das schöne Bild der Reformation, wie es Einem durch den empfangenen Unterricht vorgestellt worden ist, nachträglich durch so dunkle Flecken entstellt wird; allein wenn die Geschichte uns diese Thatsachen als wahrhaftig bestätigt, so thun wir jedenfalls besser, sie anzuerkennen und unsere Anschauung darnach zu corrigiren, als wenn wir fortfahren und dazu helfen, die Wahrheit zu verhüllen. Die Anerkennung dieser Thatsachen wird allerdings sofort zu der Frage drängen: „Wo hat es bei der Reformation gefehlt, daß sie gleich anfangs so unchristliche Früchte, wie die Peinigung und Verfolgung Andersgläubiger, bringen konnte?" Leider müssen diese trüben Thatsachen, von welchen wir Einiges im Verlauf aus Keller's Quellenberichten mittheilen werden, schon jetzt als bestätigt gelten, nachdem weder die Kritik Kolde's, noch die der anderen theologischen Beurtheiler, diese Mittheilungen Keller's anzutasten unternommen — und wenn sie das gekonnt hätten, hätten sie's sicher nicht unterlassen — und ihn nur an Anderem zu fassen gesucht haben.

Uebrigens ist allein schon die Wichtigkeit und der Eifer, mit welchen die Theologie Keller's Forschungen angegriffen und zu unterdrücken gesucht hat, Beweis genug für die Bedeutung derselben; wenn wir sie aber oben als bahnbrechend bezeichnet haben, so bedarf das noch einer Erläuterung oder näheren Begründung. Keller ist nämlich nicht der erste Forscher, der sich von der bisher fast allgemein geübten Weise, das „Täufer"- oder Sectenthum der reformatorischen Zeiten aus der Schilderung und den Schriften ihrer Gegner kennen zu lernen, losgemacht hat und zur vorurtheilslosen Prüfung ihrer eigenen Literatur durchgedrungen ist. Er selbst nimmt das auch nicht für sich selbst in Anspruch, sondern schreibt Seite 368: „Es läßt sich die Erscheinung beobachten, daß alle diejenigen Forscher, welche über die landläufigen Darstellungen hinweg zu den allerdings schwer erreichbaren Schriften der „Täufer" selbst hindurchgedrungen sind, ihr Urtheil wesentlich haben modificiren müssen. Zu den wenigen Männern, welche sich mit der täuferischen Literatur und Poesie beschäftigt haben, gehört N. von Liliencron. Derselbe constatirt bei der Wiedergabe der Eindrücke, die er empfangen, daß in der Poesie der „Wiedertäufer" nichts von den Verirrungen dogmatischer und sittlicher Art zu bemerken sei, die man ihnen gewöhnlich zum Vorwurf macht. „Liebe", sagt er, „ist das große unerschöpfliche Thema dieses Gesanges; denn Liebe allein ist das Kennzeichen der Kinder Gottes. Der Glaube hört auf im Schauen und die Hoffnung stirbt in der Erfüllung, aber die Liebe bleibt ewig. Darum gilt sie den Brüdern als die „Hauptsumme' ihres Wesens." „Es ist bekannt," fährt derselbe Autor fort, „welche Feuerprobe massenhaften Märtyrerthums den Brüdern Gelegenheit gab, solche Heiligung durch die That zu bewähren; denn mit der schonungslosesten Härte religiösen Hasses, mit allen Qualen der Folter und des Todes sind sie von den Regierungen, katholischen wie evangelischen, während eines ganzen Jahrhunderts verfolgt worden. Auch uns ergreift Hochachtung, ja staunende Bewunderung, wenn wir sehen, mit welcher Freudigkeit und Ergebenheit, mit welchem Sieg über alles Irdische diese Männer und Greise, diese Mädchen und Frauen den Tod über sich ergehen lassen." (Schluß folgt.)

Heute.

Ein Wort von Alban Stolz.

Ich stehe an einem Bach und schaue in die Wellen, wie sie zittern und wie sie rennen, schnell fortzukommen, und ich schaue mit den Gedanken noch weiter als die Augen reichen, dem Wasser nach.

Wo gehst du hin, Wellelein, und wo kommst du her? Du bist am Schwarzwald droben geronnen aus mooriger Quelle, und bist ungesehen wild abgestürzt vom Felsgestein. — Und wie in Schweiß gekommen schäumt und schnauft es noch eine Zeit lang im engen Thale und fließt dann besänftigt und süß durch schöne weite Ebenen. Jetzt glänzt das Wasserflöckchen im Sonnenschein, und nachher versinkt es im Schatten von Weidengebüsch, und sechs Stunden später leuchtet es wie ein mildes Flämmchen röthlich und goldig im Abendroth. Die Sonne sinkt, aber die Welle wallt fort, bald stahlgrau und dunkel, bald weißblau im Mondschein, oder geht sie unter in schwarzer Nacht.

So geht es mehrmals fort; und zuletzt stürzt das schwarzwilde Wasserströßlein in einen Fluß oder Strom und wird hinunter geschwemmt in's Meer. Aber so groß und unergründlich das Meer ist, die kleine Welle versauft nicht darin und geht nicht verloren, und es giebt ein Auge, das jedem Tropfen im Meer nachkommt, der zu jener Welle gehörte.

Man kann oft in Büchern lesen, die Zeit sei wie ein Fluß, und die Ewigkeit wie ein unendliches Meer. Nun denn, ein Tag im Menschenleben, ein Heute ist gerade so, wie eine kleine Welle, die im Bache schwimmt und sich hebt und glänzt und wieder versinkt.

Es quillt der Tag hervor aus der Nacht und dem Schlaf, glitzert und zittert eine Weile an der Helle, und sinkt wieder hinab in die Nacht und den Schlaf. So ein Tag ist eine Spanne Zeit, ein Schritt ein Pendelschlag, ein Ruck vorwärts. Jeder Tag ist eingeklemmt zwischen zwei Nächten; ein Tag gilt vor Gott, wie wenn man im Finstern Feuer schlägt, wie wenn es in der Nacht blitzt.

O Mensch, du kannst die Uhr still stehen lassen, aber nicht die Zeit und nicht dein Heute. Die Gelehrten sagen, die Erde, mit Allem was darauf ist, jage schneller im Weltraum fort, als eine losgeschossene Büchsenkugel, ohne daß wir es fehren. Das ist das stille Jagen, der stille Sturm der Zeit. Laß dein Leben nicht darin zerbröckeln und zerstäuben in verdorbene, nutzlos verlebte Tage. Jeder Tag wird auferstehen von den Todten zum ewigen Leben, ein Tag zum Gericht oder zur schönen Seligkeit. Aber du bist nur Herr und Eigenthümer des heutigen Tages. Die vergangenen Tage sind unauslöschlich eingeätzt im Buch deines Lebens, und vielleicht kommt bald das letzte Blatt, dein letzter Tag; der Sarg aber, in den sie dich legen, ist der Gedankenstrich zu deinem verflossenen Erdenleben. Dann nagelt der Schreiner noch den eisernen Schlußpunkt hinein, der Todtengräber aber wirft den Streusand über dich hin mit seiner Schaufel. Gott behüte dich, daß du deine Zeit nicht versäumst.

G. Müller in Bristol (England).

Das „Oelblatt" bringt folgende Mittheilung aus dem letzten Jahresberichte der Waisenhäuser des G. Müller in Bristol:

„Es sind nun 53 Jahre seit diese Anstalt gegründet wurde. In den ersten Jahren schien es, als ob die Anstalt nicht auf die Dauer bestehen könnte, als ob jedes Jahr das letzte für sie sein würde.

Dennoch hat es dem Herrn gefallen, dieselbe nicht nur zu erhalten, sondern so reichlich zu segnen, daß sie von Jahr zu Jahr vergrößert werden konnte. Wir vertrauten auf den Herrn und auf Ihn allein. Dies ist der Grund, warum die Anstalt noch existirt und gerichen ist; denn wer auf Ihn traut soll nicht zu Schanden werden," bezeugt dieser liebe Knecht Gottes. Der Grundton, der durch G. Müller's Bericht tönt, ist Lob, Preis und Dank gegen den Herrn, der das große Werk getragen und gesegnet und Seine Verheißungen gehalten hat.

Er gab die Mittel zum Unterhalt der 2050 Waisenkinder, welche sich jetzt in der Anstalt befinden, sowie zur Fortsetzung der Missionsarbeit, Verbreitung heiliger Schriften und Tractate, zum Unterhalt christlicher Schulen u. s. w. Als besondere Ursachen zum Danken führt G. Müller an, daß der Gesundheitszustand der Waisenkinder und ihrer Lehrer und Aufseher im Ganzen im letzten Jahre ein guter war, daß keine Feuersbrunst stattfand, daß er und seine Frau gesund geblieben und auf ihren vielen Reisen in Australien, China und Japan vor Unfällen bewahrt geblieben sind. Er führt zum Preise Gottes an, daß er, der 82jährige Greis, durch Gottes Gnade geistig und körperlich ganz gesund ist, daß er sich ebenso kräftig fühlt, wie vor 60 Jahren, ja, daß seine Stimme und Lunge beträchtlich stärker sei als vor 61 Jahren, da er anfing das Evangelium zu predigen. Im letzten Jahre konnte er wiederholt in Japan und China in großen Versammlungen vor 860—3000 Menschen predigen.

Das Arbeitsfeld in China und Japan ist so groß, daß noch tausende von Dienern Christi dort nöthig sind, um das Evangelium unter den vielen Millionen von Götzendienern zu verbreiten.

Der Grund, welcher Müller veranlaßte, in seinem hohen Alter solche Missionsreisen zu machen, ist folgender. Nachdem er 43 Jahre lang fast ausschließlich in Bristol gearbeitet hatte, fühlte er sich berufen, den Rest seines Lebens auf Erden hauptsächlich der Missionspredigt in anderen Städten Englands, als auch in anderen Ländern zu widmen. Im letzten Jahresberichte giebt Müller auch die Hauptpunkte an, die er hauptsächlich seinen Zuhörern an's Herz zu legen für seine Pflicht hält; es sind folgende:

1. Daß alle Menschen von Natur Sünder sind und nur durch den Glauben und das Vertrauen auf das Blut Jesu Christi, der für uns starb, gerettet werden können.

2. Die Kinder Gottes dürfen sich nicht auf ihre Gefühle verlassen, sondern müssen festhalten an dem Glauben an das für sie vergossene Blut Jesu. „Viele Christen haben nicht dauernd den Frieden und die Freude im heiligen Geiste, die wir haben sollen und können. Auch viele Prediger des Evangeliums haben vieles kostbare Gut nicht und können deshalb auch Andere nicht dazu hinleiten. Da nun der Herr mir seit 61 Jahren diese Gnade geschenkt hat, wünsche ich, daß auch Andere derselben theilhaftig werden und suche mit Gottes Hilfe sie dazu zu bringen."

3. Seit 58 Jahren erkannte ich je länger desto mehr, wie wichtig es ist, daß wir die heilige Schrift zur alleinigen Richtschnur unseres Glaubens und Lebens machen und Alles damit vergleichen und daran prüfen. Die ersten 3½ Jahre nach meiner Bekehrung erkannte ich das noch nicht und las deshalb viel zu wenig in der Bibel. Aber während der letzten 58 Jahre erkannte ich mehr und mehr die Wichtigkeit des fortlaufenden Bibellesens und ermahne deshalb alle Gläubigen dazu, damit sie auch des Segens theilhaftig werden, den der Herr mir dadurch schenkte.

4. Da ich seit vielen Jahren erkannt habe, daß das Herz des Herrn Jesus tief betrübt sein muß über die Uneinigkeit und den Mangel an Liebe unter Seinen Kindern, so suche ich dieselben so viel ich es in meiner schwachen Kraft thun kann, einander näher zu bringen, zu vereinigen. Deßhalb gehe ich zu Kindern Gottes, die verschiedenen Kirchen und Confessionen angehören, ohne jedoch alle ihre Lehren und Einrichtungen für wichtig zu halten und gut zu heißen. Ich vereinige mich mit ihnen, so viel ich mit gutem Gewissen kann.

5. Seit 57 Jahren habe ich erkannt, daß auch unter gläubigen Christen wenig wirkliches Vertrauen auf den Herrn ist. Deshalb betrachte ich es alles als eine meiner Aufgaben, den Glauben und das Vertrauen auf den Herrn in Seinen Kindern zu stärken.

6. Ebenso betrachte ich es als eine Pflicht, meine Mitchristen dahin zu bringen, daß sie sich entschiedener von der Welt losſagen und himmlisch gesinnt werden. Gleichzeitig warne ich sie aber auch gegen unnüchterne, unbiblische Lehren und Anschauungen.

7. Nach dem Maß der Gnade, das der Herr mir gibt, unterrichte ich andere Gläubige in Bezug auf das Zeitalter der Kirche Gottes auf Erden und die zweite Wiederkunft Christi, als ihrer großen Hoffnung.

Dies sind die großen Wahrheiten, welche ich überall meinen Zuhörern nahe lege. Der Herr gab mir Gnade, vor hunderten und tausenden von Predigern und anderen Arbeitern im Weinberge des Herrn diese Wahrheiten zu bezeugen.

Der Jahresbericht erzählt wieder, wie in früheren Jahren, viele wunderbare Gebetserhörungen. Seit dem Beginne dieser Anstalt im Jahre 1834 hat dieser Knecht Gottes die enorme Summe von 1,120 367 Pfund Sterling — also ungefähr 22,407,340 Mark für seine Arbeit im Reiche Gottes erhalten und zwar ohne jemen Menschen um etwas zu bitten — einfach als Gottes Antwort auf sein gläubiges Gebet. Mit diesem Jahre hat er in diesem Zeitraum von 53 Jahren 7505 Waisenkinder erhalten und erzogen, fünf große Waisenhäuser für dieselben gebaut und eingerichtet; außerdem hat Müller aus diesem Gelde mit seinen Gehilfen 219,263 Bibeln, 1 002,227 Neue Testamente, 20,600 Psalter, 210 051 andere Theile der heiligen Schrift, sowie 88 551,764 Bücher, Pamphlete und Tractate in verschiedenen Sprachen verbreitet und noch viele Missionare in verschiedenen Theilen der Erde unterstützt und christliche Schulen unterhalten.

Gewiß ist dieser Mann und seine bedeutende Arbeit ein leuchtendes Beispiel für uns, dem wir im Sinne von Ebräer 13, 7. nachfolgen sollen.

Die Biene.

Gotthold sah eine Biene, daß sie um ein Gefäß, mit Honig angefüllt, schwebte, bis sie endlich, vermeinend sich darauf zu setzen und nach aller Lust sein zu genießen, hineinfiel und allenthalben mit Honig gesalbt unkommen und verderben mußte. So geht's, gedachte er, mit der zeitlichen Glückseligkeit und mit dem Ueberfluß der Güter, Ehren und Wollust, welche die Welt, wie Bienen den Honig, begierig sucht. Eine Biene ist glückselig, so lange sie ihren Honig von Blumen mit Fleiß zusammenbringt und gemächlich einen Vorrath sammelt; kommt sie aber zu solcher Menge wie diese, so weiß sie sich nicht darein zu schicken und geräth darüber in's Verderben. Also ist mancher Mensch gottselig, demüthig und fromm, so lange er im Schweiß seines Angesichts durch tägliche Arbeit und Mühe seine Nahrung sucht; so ihm aber durch ein sonderlich Glück großer Reichthum auf einmal zufällt, so macht er Stufen daraus, auf welchen er zum Verderben hinabsteigt oder fällt. An diesem Honigvögelein habe ich eine Erklärung dessen, was der Apostel sagt: Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. September 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Ruf zog gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare " "	.15
4 " " "	.25
12 " " "	.60
22 " " "	1.00

Per Expreß auf Kosten des Käufers:

100 Exemplare	3.75
144 "	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Postraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen &c. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Billige Fahrt nach Ohio. — Am 20. September 1888 geht eine Excursion auf der Baltimore & Ohio-Eisenbahn von Nappanee nach dem östlichen Theil von Ohio ab. Tickets für die Rundreise werden zu $6.00 verkauft und sind giltig für die Rückreise innerhalb 60 Tagen. Um Circulare und weitere Auskunft wende man sich gefälligst an D. A. Lehman oder John Stauffer, Nappanee, Ind.

In Erwiderung auf eine Frage bezüglich der durch die neulichen Ueberschwemmungen in den Weichsel-, Oder- und Pregelniederungen in Deutschland Heimgesuchten, möchten wir bemerken, daß wir Gelder zur Unterstützung der Bedrängten gerne in Empfang nehmen und an Ort und Stelle befördern. Man sende alle für diesen Zweck bestimmten Gelder an: Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Jede Gabe wird im „Herold" quittirt werden.

Ein neues Gemeindehaus. — Das neue Gemeindehaus, an der Stelle, wo früher das alte Schaum-Versammlungshaus stand, wird bald für den Gottesdienst fertig sein. Es ist ein einfaches und geräumiges Gebäude und wird von der Gemeinde beim Gottesdienste und Sonntagschulunterricht benutzt werden. Man hat das alte Haus an eine andere Stelle gebracht und benutzt es für Versammlung und Sonntagschule, bis das neue Gebäude fertig ist.

Widerstand gegen das Bauen eines Gemeindehauses. — Vor einiger Zeit kaufte eine Gemeinde unserer Mennonitenbrüder in Südrußland ein Gut in einem gewissen Dorfe, um es für den Gottesdienst zu benutzen. Das war aber den Anhängern der Staatskirche ganz zuwider, und man that alles Mögliche, um den Bau des Gemeindehauses zu verhindern, und zuletzt wurden die Brüder vor Gerzicht gefordert, um sich da zu verantworten. Der Oberschulze aber entließ sie mit der Erklärung, daß, da die Mennoniten ein eben so gutes Recht hätten, ein Gemeindehaus zu bauen als irgend eine andere religiöse Benennung, Niemand das Recht habe, sie in ihrem Bauen zu hindern. Trotz dieser Entscheidung wurde dem Werk viel Widerstand geleistet, allein die Brüder setzten ihre Arbeit fort, vollendeten das Gebäude, und halten jetzt regelmäßig Gottesdienst darin.

Br. Johann Buzzard und Gattin von Elkhart Co., Ind., begaben sich am 3. d. M. auf eine Reise zu ihren Freunden in Northampton Co., Pa. Wir wünschen ihnen einen recht angenehmen Besuch.

Br. Tobias P. Page und Familie, fr. Juniata Co., Pa., haben sich vor Kurzem hier in Elkhart niedergelassen. Wir heißen sie willkommen in unserer Mitte und wünschen ihnen Gottes Segen und gutes Gedeihen in dieser ihrer neuen Heimath.

Br. J. S. Coffman verließ Elkhart am 5. September, um die Gemeinde nahe Cullom, Ill., zu besuchen, dann einige Zeit bei den Gemeinden in Missouri zu weilen, und darnach auch einige Gemeinden in Kansas zu besuchen. Der Herr wolle dem l. Bruder Kraft und Gnade schenken zum Segen und zur Förderung des Werkes.

Br. Georg Brenneman von Putnam Co., Ohio, ist gegenwärtig auf Besuch in den Gemeinden in Indiana. Er leitete Gottesdienste am 2. September in Holdeman's Versammlungshaus, am 5. in Schaum's Versammlungshaus und am 9. in dem Gemeindehause in Nappanee, worauf er sich nach dem südlichen Theile des Staates zu den Gemeinden in Hamilton, Clay, Owen und Dubois County begab. Der Herr segne das Wort überall. Der l. Bruder hat schon einige Zeit an körperlichen Beschwerden gelitten, ist jetzt aber wieder soweit hergestellt, daß er im Stande ist, die Gemeinden zu besuchen und das Evangelium zu verkündigen.

Ein Knabe und drei Pferde getödtet. — Am 30. August widerfuhr dem Sohne des in Franklin Co., Pa., wohnhaften Jos. Horst in Maugansville, einige Meilen nördlich von Hagerstown, ein Unglück, das ihn und drei Pferden das Leben kostete. Der Knabe hatte nämlich mit einem vierspännigen Wagen Corn nach Hagerstown gefahren und war auf dem Heimwege, und als er über die Eisenbahn fahren wollte wurde das Fuhrwerk von dem in Harrisburg um 10.45 Vormittags ankommenden Passagierzug, der in Maugansville blos anhält, wenn die Signale dazu gegeben werden, getroffen. Der Wagen wurde auf die eine Seite der Bahn geworfen und der Knabe und die Pferde auf die andere. Ein Pferd wurde hundert Schritte mit dem Zug fortgetragen. Der Kopf des Knaben war zerschmettert und der Tod stellte sich nach einigen Stunden ein. Drei von den Pferden wurden auch getödtet. Der Zug hatte sich wegen einem Picnic verspätet und man ist der Meinung, daß der Knabe glaubte, der Zug sei schon vorbei gefahren. Die trauernden Eltern haben das Mitleiden der ganzen Nachbarschaft in ihrer schweren Prüfung.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch **Bär's Lancaster Kalender** zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Correspondenzen.

Aus Sterling, Ill. — Wir hatten neulich das Vergnügen, von Br. Christian Brunk und Gattin von Winchester, Va., besucht zu werden, die sich auf der Heimreise von einer langen Besuchsreise in Kansas und Missouri befinden. Während seines Aufenthaltes hier hielt Br. B. mehrere Versammlungen, auch wurde eine Person durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Bruder gedenkt auch in Morrison zu besuchen und am 12. d. M. von dort nach Elkhart zu gehen. Der Herr stärke den l. Bruder und stehe ihm bei bis zum Ende.

E. M. Shellenberger.

Von Somerset Co., Pa.—Bruder J. F. Schwarzentruber von Amish, Johnson Co., Iowa, stattete uns in Somerset Co., Pa., neulich einen Besuch ab. Am 4. September hielt er seine letzte Predigt in diesem County. Seine Predigt umfaßte ein weites Gebiet und war kräftig und eindringlich. Br. Schwarzentruber besucht jetzt Gemeinden in den östlichen Counties. Der Herr wolle ten l. Bruder reichlich segnen und ihm leibliche Gesundheit und viel Gnade schenken, ist unser Gebet.

Von Mancelona, Mich. — Wir wurden hier neulich durch Besuche von den Brüdern Bischof Heinrich Schaum von Elkhart, Ind., und J. J. Weber von Lagrange Co., Ind., erfreut. Br. S. kam am 15. August hier an und blieb bis zum 17. Er hielt einen Abendmahl- und zwei Gemeinde-Gottesdienste, wodurch unsere Seelen reichlich erquickt wurden. J. J. Weber kam am 23. August hier an und blieb bis zum 27. Er hielt vier Versammlungen hier. Mögen die ernsten Ermahnungen der Brüder und der Unterricht, den sie uns gaben, tief in unseren Herzen bewahrt sein! Gott wolle uns auch Gnade geben, darnach zu leben.

E. Garber.

Von Wayland, Henry Co., Iowa. — Br. J. P. Schmucker von Nappanee, Elkhart Co., Ind., stattete uns neulich einen kurzen Besuch ab. Er war bei uns über Sonntag den 2. September und predigte zu einer großen Versammlung. Nach der Predigt wurden 20 theure Seelen (19 durch die Taufe) in die Gemeinde aufgenommen. Während des lieben Bruders Aufenthalt wurde viermal Gottesdienst gehalten. Der Herr segne den theuren Bruder in seinem Werke und stehe ihm in Seiner Kraft und Gnade bei, daß er fortfahren möge das Evangelium rein und lauter zu verkündigen zum Heil vieler Seelen.

Von Ogdensburgh, Neß Co., Kan. — Wir und alle die hiesigen Geschwister befinden uns gegenwärtig, Gott sei Dank, wohl. Auch fühle ich dankbar gegen den lieben himmlischen Vater für das Vorrecht, meine alte Heimath und unsere lieben Freunde in Harvey, Marion, und McPherson County zu besuchen. Ich wohnte den Gottesdiensten in den vier besagten Counties bei, auch der Sonntagschule in West Liberty, McPherson Co., woselbst ich etwas zur Aufmunterung beizutragen suchte. Ich durfte viele Segnungen genießen und war mir sehr erquickend zu sehen, wie interessirt die Brüder an dem Werke des Herrn sind. Der Herr wolle sie auch belohnen für die Liebe und Gastfreundlichkeit, die sie mir erzeigten.

E. M. Shellenberger.

Von Marion Co., Mo. — Nach zweitägigem Besuche in der Gemeinde in Livingston Co., Ill., woselbst wir dreimal Gottesdienste hielten, die zahlreich besucht wurden, kam ich am 7. September in der Nacht in Palmyra, Marion Co., Mo, an. Br. Jacob L. Rohrer holte mich ab. Bruder R. und Gattin sind die einzigen Glieder der Mennoniten-Gemeinde im hiesigen County, jedoch befinden sich noch andere Familien hier, die unter den Mennoniten in Lancaster Co., Pa., erzogen wurden und mennonitisch gesinnt sind.

Wir hielten drei Versammlungen, die unter den Umständen gut besucht waren. Br. R. hat gute Hoffnung, daß sich noch mehr Glieder aus Lancaster Co., Pa., hier niederlassen werden, und daß mit der Zeit eine Gemeinde organisirt werden kann. Möge seine Hoffnung nicht zu Schanden werden! Es wäre sehr schade, wenn mehrere Glieder hierher kämen und dann vernachlässigt würden, und man sie dann am Ende, so weit es den Glauben ihrer Väter betrifft, ausserben lassen würde, wie es leider an mehreren Stellen in Missouri schon der Fall gewesen ist. Man sollte sich für sie interessiren und sollten sie häufig von Predigern besucht werden, die im Stande sind die Grundsätze des Evangeliums nach unserem Glauben deutlich und gründlich darzustellen.

Was die Ergiebigkeit des Landes, die Märkte, das Clima und das gesellschaftliche Leben betrifft, so glaube ich, daß dieses eine sehr angenehme Gegend wäre eine Heimath zu gründen. Das Land liegt nahe des Mississippiflusses, wo die Anhöhen des Flusses und das Prärieland zusammenfließen, und ist von ausgezeichneter Qualität, denn man erntet alljährlich sehr viel Weizen und Corn daselbst, auch da wo man schon mehrere Jahre nacheinander dieselben Felder besäet hat. Die Gesellschaft ist angenehm und die Schulen im Allgemeinen bequem. Das Land ist jedoch schon ziemlich hoch im Preis, und es erfordert ziemlich Mittel um sich eine Farm zu kaufen.

J. S. Coffman.

Conferenzen.

Halbjährliche.

In Moyer's Versammlungshaus, Clinton, Lincoln Co., Ont., Freitag den 21. September.

Im Rainham-Versammlungshause, Haldimand Co., Ont., Freitag den 28. September.

Im Versammlungshause nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Freitag den 12. October.

Im Bank-Versammlungshause, Rockingham Co., Va., Freitag den 5. October. Alle Geschwister, besonders Prediger und Diacone, sind herzlich eingeladen unserer Conferenz beizuwohnen. Die nächste Station ist Harrisonburg. Man schreibe an Samuel oder Johann Brunk, Harrisonburg, oder an andere Brüder in der Nähe und benachrichtige sie, wann man gedenkt dort anzukommen. Diejenigen, die über Staunton kommen, können an der Pleasant Valley Station absteigen und bei Diacon David E. Rhodes oder Br. Abraham Heatwole einkehren.

Emanuel Suter.

Die jährliche Conferenz der Brüder in Missiouri wird am vierten Freitag im September (28.) im Bethel-Versammlungshause, Cass County, nahe Garden City, gehalten werden. Die nächsten Eisenbahnstationen sind East Lynne an der Missouri Pacific Railroad, und Garden City an der Kansas City, Springfield und Memphis Branch der Golf Railroad. Brüder und Schwestern, wie besonders Diener der Gemeinde aus anderen Theilen des Landes, sind eingeladen, bei dieser Gelegenheit sich an genanntem Orte einzufinden.

D. F. Driver.

Eine Reise nach dem Osten.

Am 29. Mai gingen mein Weib und ich nach Paris, welche Stadt in diesem County liegt. Daselbst besuchten wir den Vater meiner Frau. Am nächsten Morgen bestiegen wir den Zug in Dutton und fuhren nach Grand Rapids. Von hier ging's ostwärts nach Johnstown, Cambria Co., und nach Somerset Co., Pa., in unsere alte Heimath.

Wir besuchten viele Brüder und Schwestern, wie auch Verwandte und Bekannte. Oft hatten wir Gelegenheit, von Jesu, Seinem Wort, dem Himmel und unseren Aufgaben in der Welt zu reden, sowohl in Versammlungen, als in Privatgesprächen. Es ist meine größte Freude, das Evangelium zu verkündigen, daß die Menschen zu Jesu kommen mögen, Sein Wort annehmen, daß wir recht getreu bleiben und immer vollkommener werden, in die Schule Jesu gehen, recht nahe bei Gott leben und nicht vergessen, betend durch die Welt zu gehen.

In und bei Johnstown besuchte ich meine beiden Brüder. Am 3. Juni nahm uns Br. Heinrich in das alte Blough-Versammlungshaus in Somerset Co. Viele versammelten sich hier. Ich traf auch den jungen Bruder Prediger Daniel Bender von Myersdale, der auch dort predigte. Eine große Anzahl junger Leute, die sich noch nicht auf die Reise nach Zion begeben hatten, waren

anwesent. Abends hatten wir ebenfalls eine gut besuchte Versammlung.

Auch am 6. Juni hatten wir Gottesdienst an demselben Ort. Am 9. wurde die bejahrte Schwester Thomas, die am Krebs gestorben war, beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough und Schreiber dieses. Wir hoffen, sie hat für den Heiland gelebt. Am 10. und 13. Juni versammelten wir uns im Thomas-Versammlungshause. Dann gingen wir zurück nach Cambria Co., und hatten am 17. und 21. in Weber's Versammlungshaus Gottesdienste. In letzterer Versammlung war Br. Bruter wieder anwesend. Am 22. Abends war Gottesdienst im Deer Hills (Dunker) und am 23. in Stahl's Versammlungshaus. Es wurde unter Anderem von der Demuth geredet. Wir müssen von der Höhe in die Niedrigkeit kommen, demüthig werden vor Herzen und es kann mit dem Wandel von außen bewiesen nach Grunde des Wortes Gottes.

Am 24. Juni sind wieder Viele zusammengekommen. Nachmittags hielten die Dunker Liebesmahl, wo wir auch zugegen waren. Am 1. Juli war Gottesdienst im Blough-Versammlungshause. In der Nähe steht das alte Blockhaus, in welchem wir uns früher versammelten. Hier ist auch der Bach, in dem ich vor langen Jahren einen Bund mit Gott aufrichtete und mich taufen ließ. Ich suche auch den Bund zu halten und habe es für meine Pflicht, das Evangelium auszubreiten, trotz dem Einreden Mancher, die meinen, ich solle für meine Familie sorgen. Denn Christus spricht: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur." Wie Vieles ist noch zu thun! Viel Gold und Silber wird aufgehäuft und endlich vergeht es Alles und dabei gehen vielleicht viele tausend Seelen verloren. Wenn wir nur ein wenig freigebiger wären und helfen würden das Evangelium auszubreiten; aber der irrische Schatz soll immer größer gebäut werden. Ich meine gerade was ich schreibe. Lasst uns also unsere Herzen aufschließen, dann gehen die Hände auch auf. Ich weiß, daß Viele geben könnten, wenn sie nur recht willig wären.

An demselben Tage gingen Einige von uns zu dem alten Bruder Hemrich Blough, um ihm das Brod und den Wein zu reichen. Am 2. Juli gingen wir zu meinem Onkel, der ein Dunker-Prediger ist. Er hatte eine Versammlung bestellt und ich redete über Luc. 15. Die Leute hatten noch keinen Mennoniten-Prediger gehört und merkten nun, daß die Mennoniten auch Gottes Wort verkündigen. Im Thomas-Versammlungshause waren am 7. und 8 (Sonntag) Juli wieder Gottesdienste, wo sich auch Br. Bender eingefunden hatte.

Hierauf gingen wir zurück nach Cambria Co., und wohnten am 15. der Sonntagschule in Weber's Versammlungshaus bei.

Am 15 Juli Abends hatten wir eine große Versammlung nahe dem kleinen Städtchen Elton in einem lutherischen Versammlungshause. Bei Br. Jacob Müller übernachteten wir und besuchten dann verschiedene Freunde. Am 17. hatten wir wieder in Weber's Versammlungshaus einen anberaumten Gottesdienst. Der alte Bruder Moses Müller, den ich in meiner Jugend oft predigen hörte, war unter uns. Am 22. versammelten wir uns in Stahl's und an demselben Tage Abends im alten Blough-Versammlungshause. Tags darauf hatten wir im alten amischen Versammlungshause, nahe Jacob Kauffmans, und am 29. im alten Blough-Versammlungshause Gottesdienste, wo zwei Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Wolle Gott sie segnen, daß sie ihrem Heiland getreu möchten folgen als wahre Kinder Gottes, daß sie fruchtbare Reben sein am Weinstocke Jesum Christum. Am Abend hatten wir auf Bearbeiten der Täufer-Brüder in ihrem Versammlungshause, nahe Daniel Webers, Gottesdienst. Am nächsten Tage trafen wir die Brüder Gabriel Heatwole und Christian Guth von Virginien, welche auch die Gemeinden besuchten. Sie predigten in Weber's und Stahl's Versammlungshaus, wo Br. Heatwole von seinen Erlebnissen in den Kriegesjahren erzählte. Man wollte ihn zwingen, das Schwert zu ergreifen, aber er that es um keinen Preis. Ich glaube, daß die Christen an der Wehrlosigkeit festhalten, wenn sie anders wahre Nachfolger Jesu und mit dem Geist Christi erfüllt wollen sein. Aber Viele folgen lieber den Menschen als dem Heilande.

Am 31. Juli und 1. August versammelten wir uns im Blough-Versammlungshause. Die Brüder von Virginien begaben sich am 3. auf die Heimreise. Sie scheinen fleißige Arbeiter zu sein in des Herrn Weinberg. Im Thomas-Versammlungshause hielten wir am 5. August die letzte Versammlung auf dieser Reise.

Möge der Herr unsere schwache Arbeit reichlich segnen! Er hat verheißen, daß Sein Wort nicht leer zurückkommen soll, sondern ausrichten wozu Er es sende. Möge der Same des Wortes auf gutes Land gefallen sein, daß sich auch Früchte zeigen. Wir sollen nicht nur Hörer, sondern Thäter des Wortes sein. Der Herr gebe das Gedeihen zu unserem Säen.

Wir danken dem Herrn für die vielen schönen Gelegenheiten, Gutes zu thun. Den lieben Geschwistern danken wir herzlich für ihre Liebe und Brüderlichkeit. Meine Eltern hatten unweit dem alten Blough-Versammlungshause gewohnt. Wir besuchten im Friedhofe ihre Ruhestätten, wie auch das Grab meines Bruders. Wir hoffen, daß sie alle in Jesu eingeschlafen sind und wenn wir nun recht gottergeben leben, daß wir einst in dem schönen Gottes-Himmel zusammentreffen, wo keine Trennung mehr sein wird.

Unweit dem Versammlungshause wohnt eine Schwester meiner Mutter, welche wir auch besuchten. Bruder Johannes Thomas nahm uns über den großen Laurel Hill nach Westmoreland County, wo wir vier Jahre wohnten, aber vor 23 Jahren von da nach Michigan zogen. Wir besuchten daselbst Freunde und bestiegen am 9. August den Zug zur Heimreise in Ligonier.

Am 10. August kamen wir nach zehnwöchentlicher Abwesenheit wieder glücklich daheim an und trafen die Unseren, Gott sei Dank, wohl. Liebe Brüder und Schwestern! Wir wollen recht ernstlich sein, für den Heiland zu leben und nicht so viel für uns selber. Und ihr Diener Gottes! Wir wollen recht fleißig sein, das Wort Gottes durch Seine Gnade ausbreiten. Wolle doch Gott uns Allen helfen, daß wir unsere Pflicht thun, ehe es auf ewig zu spät ist.

Was ich nun geschrieben habe, habe ich aus Liebe, und ich hoffe aus treuem Herzen geschrieben; wir brauchen nicht Angst zu haben, daß wir zu viel thun. So wünsche ich uns Allen Gottes reichen Segen durch Jesum Christum. Amen.

Johannes P. Speicher.

Linn Co., Mich.

Warten.

Wir sind ein rastloses, eiliges, ungeduldiges Volk geworden! Man nennt unsere Zeit gern eine Zeit des Fortschritts, und es scheint als müsse es immer im Sturmschritt gehen, sonst verliert man die Lauren, wird verdrießlich und ärgerlich, ja, als sei die ganze große Menschheit eine einzige, ungeheure Maschine, welche vom Dampf, der Electricität oder dem Luftdruck mit rasender Geschwindigkeit getrieben wird, an der alle Menschen Räder sind, die sich mit Blitzesschnelle drehen. — Was früher geschickte Hand, geübtes Auge, geschulter Geist in Stunden wirkten das macht der Dampf jetzt in Minuten fertig. — Nun, es ist gut, daß uns der Menschengeist mit so vielen Erfindungen beschenkt hat; sie bringen manchen Nutzen. Aber — verlieren wir nicht nach und nach etwas, das weit kostbarer ist, als alle Dampfmaschinen der Welt? Haben nicht die Millionen Räder, die sich summend drehen, die vielen tausend eisernen Arme, welche der Menschen Arbeit verrichten müssen, einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt auf den Menschengeist und das Menschenherz? Wir verlernen das Warten! Unser Geist wird selbst zu einer Maschine, die Alles mit Blitzesschnelle thun und ausführen will. Wir pilgern nicht mehr mit dem Wanderstab in der Hand; wir marschiren im Sturmschritt. Alles muß im schnellsten Tempo geschehen; nur kein Aufenthalt! nur kein Warten!

Jeder von uns hat seine Pläne und Hoffnungen. Heute gehen sie nicht in Erfüllung, morgen auch nicht — und wir wenden uns erbittert ab, voll Ungeduld und Murren; nicht blos im Irdischen, auch im Geistlichen ist es so. Auch da hat Jeder von uns seine Arbeiten und Pflichten und darum auch seine Erwartungen. — Jemand, der unserem Herzen nahe steht, will von Gott und dem Heiland nichts wissen. Wir arbeiten an ihm unter Gebet und Flehen — scheinbar ohne Erfolg. Flugs sind wir müde geworden, ziehen die Hand ab vom Pfluge, und das ungeduldige Herz murrt: Es ist vergebens! Könnten wir nur warten! Wie manchem Prediger ist's schon so gegangen! Treu hat er seines Herrn Wort verkündigt und Sein Werk getrieben. Eifrig hat er mit voller Hand den guten Samen ausgestreut. Und doch sieht er keine reifenden Aehren; alles Arbeiten scheint umsonst. Leicht, gar leicht ziehen Mißmuth und Gereiztheit in's Herz und setzen sich mit dem bösen Geist der Ungeduld zu Tische.

Jedes Menschenherz möchte glücklich sein und im Sonnenschein leben. Und doch ziehen so viele Gewitterwolken am Himmel empor; doch werden so viele Hoffnungen zu Schanden; doch fallen so manche schöne Pläne vor dem Auge in Trümmer. Wird nicht endlich einmal ein heller Himmel lachen? Wird das Unglück mich denn immer wie ein dichter Nebel umfangen? Wird das Elend nimmer schwinden? So spricht das Herz, das arme, ungeduldige Herz. Warten, lieber Christ, nur geduldig und gläubig warten!

In meiner Kindheit gab man mir ein Samenkorn, aus dem eine wundervoll schöne Blume emporsprießen würde. Jubelnd wurde es in den Boden gebettet. Am nächsten Tage stürmte ich zum Beet und groß war die Enttäuschung, als noch keine Spur der Blume vorhanden war. Und als am dritten Tage noch immer sich kein Blättchen zeigte, grub ich das Körnlein wieder aus, um nachzusehen, warum es nicht wachse. Und so geht es den Erwachsenen und Alten auch gar oft. Heute säen wir den Samen, morgen gehen wir mit der Sichel auf's Feld, um zu ernten. Wenn wir doch warten könnten!

In einem kleinen Dorfe wohnte eine Wittwe, deren Sohn in die Welt gegangen und verschollen war. Keine Kunde gelangte zur schmerzlich harrenden Mutter. In ihrem Herzen aber hatte sie die Hoffnung: „Vielleicht kommt doch einmal ein Brief von ihm!" Und so ging sie täglich zur Post und fragte nach „meinem Brief." Die Jahr schwanken dahin und streuten langsam die Flocken auf der Alten Haar. Die Stirn war schon längst gefurcht und der Rücken gebeugt, aber jeden Tag, wenn der Postzug in das Städtchen brauste, machte sich das Mütterchen auf den Weg zur Post. So ging's zehn Jahre lang. Da, endlich kam eines Tages der heißersehnte Brief mit der freudigen Nachricht: „Ich komme heim aus fernen Landen und will dein Alter sorgenfrei und glücklich machen." Sie hat warten können, die alte Mutter.

Es ist ein köstlich Ding um's geduldige Warten; aber es wird immer mehr zur seltenen Kunst. Und doch ist es nicht schwer, wenn wir nur immer bedenken wollten, daß Gottes Gedanken und Wege nicht unsere, und daß vor Ihm tausend Jahre wie ein Tag sind. Er vergißt uns gewiß nicht, wenn wir nur Ihn nicht vergessen. Der treue Gott hat gesagt: „Ich will doch nicht verlassen noch versäumen!" Und was der sagt das ist Ja und Amen und bleibt allewege stehen, und wenn Erd' und Himmel untergingen. Zuletzt wird doch Hilfe, Sonnenschein und Frieden kommen — warten wir nur getrost! Wissen wir nur, daß wir Gottes Kinder sind, daß Sein Auge auf uns ruht, Seine Hand uns führt, was soll's uns da das Herz schwer machen, wenn heut und morgen und am nächsten Tage die trüben Wolken am Himmel ziehen! Laß sie ziehen, hinter ihnen scheint die Sonne! Wir wischen eine Thräne weg und warten.

Ein Wartezimmer ist die ganze Welt —
Wir warten bis der Hammer auf die Glocke fällt,
Wir warten bis der Zug vor uns'rer Thüre hält,
Wir warten bis zum Abgang die Trompete gellt,
Wir warten ob wir weinen oder lachen,
Wir warten ob wir schlafen oder wachen;
Wir warten in der hohlen Langeweile,
Wir warten in der fieberhaften Eile;
Wir warten wenn uns nach dem Ziel verlanget,
Wir warten wenn uns vor ihm graut und bangt.

Und wenn wir aufgewartet — wo darn hin?
Auf Gottes Gleis und nicht nach deinem Sinn!
Dicht vor der Pforte theilet sich die Bahn:
Rechts geht es im Elias-Feuerwagen himmelan,
Links geht's hinab in somnerlose Nacht,
In Gottes Ferne und in kalten Schacht.
Da gilt kein Rufen und kein menschlich Lenken,
Aus ist es mit der Wahl nach eig'nem Denken,
D'rum nimm dir ja bei Zeiten ein Billet,
Auf dem „Aus Gnaden" und „Nach Zion" steht.

(Nachbar.)

— Jedem kann hält sein eigenes Unglück für das größte.

— Derjenige, welcher nicht Großheit hervorrufen will, muß sie nicht ausüben.

— Die Natur ist zufrieden mit Wenigem, aber die Verdrüsse des Luxus sind grenzenlos.

Correspondenz einiger Mennoniten-Bischöfe in Amerika und Deutschland.

(Fortsetzung.)

Nappenau, Großherzogthum Baden, im Monat Juli 1862.

In Christo geliebte und theure Brüder Sherck und Eby!

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit Euch und den lieben Gemeinden in Canada! Amen.

Ehe ich auf einen besondern Gegenstand näher eingehe drängt es mich, Euch lieben Brüder meines leider nur allzu langen Stillschweigens wegen herzlich um Verzeihung zu bitten; indem es mir wie dem Mundschenk Pharao's geht, der, als ihm einfiel, daß er Joseph vergessen hatte, sprach: „Ich gedenke heute an meine Sünde." Da aber der Umstände mehrere sind, durch die eine Beantwortung Eures werthen Schreibens so lange in Verg sterheit kam, so will ich eine Aufzählung derselben ganz unterlassin, und mich lieber der guten Hoffnung hingeben, Eure brüderliche Liebe werde in Folge meiner Versäumnisse nicht erkaltet sein.

Euer werthes Schreiben, welches am 26. August 1859 hier angekommen ist, war mir und den Aeltesten unserer Gemeinden um so interessanter, als uns dadurch ein Einblick in die werthen Gemeinden Canadas einigermaßen ermöglicht wurde, und wir bitten Euch, hiermit unsern brüderlichen Dank für dasselbe hinnehmen zu wollen.

Erlaubt uns nun, Euch die in eurem werthen Schreiben an uns gerichteten Fragen zu beantworten, und Einiges über den gegenwärtigen Zustand unserer baierischen Gesammt-Gemeinde, sowie auch über den Weg, der gemäß dem Worte Gottes zum Heil aller Gemeinden allgemein betreten werden sollte, mitzutheilen.

Obwohl wir noch nicht Gelegenheit hatten, alle Gemeinden in Europa und Amerika durch eigene Anschauung gründlich kennen zu lernen; und wenn dabei auch eine Gemeinde in mancher Hinsicht noch besser stehen mag als die andere, so glauben wir doch aussprechen zu dürfen, daß der Geist der Zeit, der irrische und fleischliche Sinn, in der weit überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden bedeutend um sich gegriffen, und eine sehr beklagenswerthe Schlaffheit in der Durchführung und Ausübung unseres auf die hl. Schrift begründeten Bekenntnisses erzeugt hat und daß daher alle Gemeinden einer gründlichen Erneuerung, sowohl in Beziehung auf Lehre und Gemeinde-Haushaltung, als auch auf das persönliche Leben der einzelnen Glieder, bedürfen. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß sich in vielen Gemeinden ein tiefe-

res Bedürfniß kund giebt, und Manche wohl einsehen, daß uns das Wort des Herrn Jesu gilt: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest; gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten Werke.“ (Offenb. 2, 4. 5.) Allein bis jetzt waren doch nur sehr wenige Stimmen zu hören, die den Weg, auf dem die Gemeinden zu einem neuen geistlichen Aufschwung gelangen können, recht klar und deutlich angegeben hätten. Die meisten, welche sich bisher vernehmen ließen, blieben leider an mehr untergeordneten Dingen hängen, die nie im Stande sind, eine durchgreifende Erneuerung hervorzubringen. Sollen aber die Gemeinden aus ihrem gegenwärtigen lauen, und durch Meinungsverschiedenheit so sehr zersplitterten Zustand wirklich herauskommen, so ist es vor Allem nothwendig, den eigenen menschlichen Gedanken und Ansichten zu entsagen, um dagegen die hl. Schrift als alleinige Regel und Richtschnur des Glaubens und der Gemeineordnung, des Lebens und Wandels in Ausführung zu bringen, und vorzugsweise die erste Gemeinde Jesu Christi zum Muster und Vorbild zu nehmen.

Das Wichtigste nun, was uns das Wort Gottes hinsichtlich der Gemeineordnung lehrt, ist: daß die Gemeinde nur aus Gläubigen bestehen soll, woraus nothwendiger Weise folgt, daß blos Solche durch die hl. Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden dürfen, die zum wahren und lebendigen Glauben an Jesum Christum gekommen sind. Gehen wir in diesem Sinne das ganze neue Testament durch, so finden wir einerseits, daß Alle, welche zur Zeit der Apostel die hl. Taufe begehrten, im wahren Glauben stehen mußten und andererseits, daß von den Gemeinden immer als von einer Menge gläubiger, und zu Jesu bekehrter Seelen die Rede ist. Die hierher gehörigen Stellen der hl. Schrift einzeln anzuführen, halten wir, indem sie Euch alle gut bekannt sein werden, für überflüssig. Richten wir aber den Blick auf das gegenwärtige Verfahren der Gemeinden, so machen wir die traurige Wahrnehmung, daß, obwohl es das Bekenntniß fordert, doch in der Wirklichkeit fast nirgends mehr die Hauptbedingung der Taufe in den lebendigen Glauben gelegt wird. In sehr vielen Gemeinden tauft man eben die jungen Leute, wenn sie, abgesehn von ihrem Herzenszustand, nur ein bestimmtes Alter erreicht haben, und die bei der Taufhandlung herzusagenden Fragen und Antworten gut auswendig gelernt haben, während man sich in andern Gemeinden, wo nicht gerade ein festgesetztes Alter entscheidet, mit einem historischen Glauben, das heißt mit einem blos äußeren Wissen der Heilswahrheiten, begnügt, ohne zu untersuchen, ob mit dem Täufling eine wahrhafte Sinnesänderung vorgegangen ist oder nicht. Niemand kann in Abrede stellen, daß die Gemeinden bei einem so schriftwirrigen Verfahren nie dem Muster der ersten apostolischen Gemeinde entsprechen können, sondern immer ein gemischter Haufe von Bekehrten und Unbekehrten bleiben müssen. Angesichts dieses weitverbreiteten Uebelstandes gedenkt man nun in unsern baptischen Gemeinden hinsichtlich der hl. Taufe in Zukunft genau nach dem Evangelium zu verfahren, das heißt: dieselbe nur Solchen zu ertheilen, in denen die wahre Buße und der lebendige Glaube, also ein neues Geistesleben unzweifelhaft für die ganze Gemeinde vorhanden ist, und die mithin im Stande sind, ein aus innerster Herzenserfahrung geflossenes Bekenntniß abzulegen. Da aber, nach dem Zeugniß des Apostels Paulus, und der Erfahrung jeder bekehrten Seele, der Glaube aus der Predigt kommt (Röm. 10, 17.), so wäre es höchst verkehrt, die Kinder der Gemeinde entweder ganz sich selbst überlassen zu wollen, bis der zur Taufe nöthige Glaube, sozusagen von selbst, in ihnen erwacht, oder sich damit zu begnügen, wenn dieselben nur die Predigt besuchen; im Gegentheil ist es, wenn auch zunächst den Eltern das Heil ihrer Kinder am Herzen liegen muß, für eine Christengemeinde, und insonderheit für deren Diener, heiligste Pflicht, sich der Kinder, so früh es nur immer geschehen kann, besonders anzunehmen, sie im Rath Gottes zu ihrer Seligkeit auf's Fleißigste zu unterweisen, und sie dadurch zur lebendigen Erkenntniß ihres Sündenelendes und des Heils in Christo, und somit zur Buße und zum Glauben zu verhelfen. Ist dann eine Seele durch Begnadigung und Sündenvergebung von dem Herrn selbst in den Bund und das Reich der Gnaden an- und aufgenommen worden, so kann und soll erst die hl. Taufe als Siegel und Bestätigung der empfangenen Gnade, und zum Zweck der Aufnahme in die Gemeinde an ihr vollzogen werden. Wir können nicht umhin, hier auch zu bemerken, daß man schon in einzelnen Gemeinden Solche, die in der Kirche als kleine Kinder getauft worden waren, aufgenommen hat, ohne an ihnen die biblische Taufe auf ihren persönlichen Glauben zu vollziehen; daß wir aber ein solches Verfahren als eine für die Gemeinde Unheil bringende Anerkennung der vom Herrn nicht gestifteten, sondern von Menschen eingeführten Säuglingstaufe entschieden verwerfen müssen. Zwar verhehlen wir uns nicht, daß bei der Durchführung der Taufe der Gläubigen bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sein werden; allein wir setzen bei allem Gefühl unserer Schwäche unsere Zuversicht auf den Herrn, der denen, die Seinen Willen zu thun entschlossen sind, die nöthigen Kräfte verheißen hat, und sind der getrosten Hoffnung, daß Er, der Erzhirte, sich unserer kleinen Heerde treulich annehmen, und die Hirten tüchtig machen werde, nicht nur Seine Schafe recht zu weiden, sondern Ihm auch die jungen Lämmer zuzuführen.

Ferner müssen Alle, denen das Heil unserer Gemeinden nur einigermaßen am Herzen liegt, tief fühlen, daß das Gedeihen und Wachsthum derselben hauptsächlich auch davon abhängt, daß nur solche Männer in die Aemter gewählt werden, die der Herr mit den dazu nöthigen Gaben und Kräften des Geistes ausgerüstet hat; denn gleichwie die Gemeinde nur Seelen durch die heilige Taufe aufnehmen soll, die der Herr zuerst selbst auf- und angenommen hat, so darf sie auch nur Männer in die Aemter wählen, die der Herr als das Haupt der Gemeinde durch die Mittheilung seiner zum Dienst nöthigen Gnadengaben zuerst selbst erwählt hat. Die erste Gemeinde ist uns auch hierin ein lebendiges Vorbild, indem bei ihr die Bischöfe und Diener (Diaconen) unsträfliche Männer voll Glaubens und hl. Geistes waren. Die Besetzung der Aemter mit erleuchteten und begabten Männern ist um so wichtiger, als die Seelen nicht nur zur hl. Taufe recht vorbereitet, sondern auch die schon aufgenommenen besonders gepflegt, weiter geführt und, wie Paulus (Eph. 4, 12.) schreibt, zugerichtet werden sollen, zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet wird. Fassen wir nun auch in dieser Hinsicht das gegenwärtige Verfahren der Gemeinde in's Auge, so finden wir, daß leider nur allzu oft solche Männer berufen werden, denen die zum Dienste des Evangeliums unentbehrlichen Fähigkeiten mehr oder weniger abgehen, und daher nicht im Stande sind die Gemeinde Gottes recht zu leiten, und mit der nöthigen Geistesnahrung zu versorgen. Welch großer Schaden aus diesem unbiblischen Verfahren erwächst, davon liefern viele Gemeinden das traurigste Beispiel.

Gemäß dem Evangelium ist die Gemeinde ein königliches Priesterthum, und nicht allein der gewählte Prediger, sondern auch jedes Gemeinemitglied vermöge seines geistlichen Priesteramtes berufen, am Bau des geistlichen Hauses (der Gemeinde) nach dem Maße seiner geistlichen Gaben durch den Gebrauch des Wortes Gottes, und die Uebung des Gebets mitzuhelfen. Um nun dem allgemeinen Priesterthum der Gemeinde Ausdruck zu geben, halten wir in einigen unserer Gemeinden regelmäßig an den Sonntag Nachmittagen Versammlungen, wo alle männlichen Glieder die Aufgabe haben, an der gegenseitigen Erbauung aus Gottes Wort und am Gebet thätigen Antheil zu nehmen, die in ihrem Gnadenlauf gemachten Erfahrungen mitzutheilen, und aus Wahrheitsbegierde geflossene Fragen zu stellen. Außer diesen Nachmittags-Versammlungen halten wir noch monatliche Versammlungen, die der Reihe nach in den vier größten Gemeinden stattfinden. Was den Zweck und Nutzen dieser Versammlungen betrifft, so besteht derselbe darin, daß durch sie die einzelnen Glieder in der Erkenntniß der Wahrheit gefördert, die Launen aufgeweckt, und Alle zum größeren Ernst im Trachten nach dem vorgesteckten Ziel ermuntert und angetrieben werden. Da die Gemeinde zugleich die göttliche Anstalt ist, in welcher der Herr Jesus seine brauchbaren Werkzeuge heranziehen und ausbilden will, so finden hier die männlichen Glieder auch Gelegenheit, die ihnen vom Herrn bereits geschenkten geistlichen Gaben zu wecken und anzuwenden, und sich so zum künftigen Prerigerberuf vorzubereiten; die Gemeinde aber erfährt auf diesem Wege, welche ihrer Glieder der Herr vorzugsweise begabt und zum Dienst des Wortes befähigt hat. Daß solche Versammlungen zum Wesen einer Christengemeinde nothwendig gehören, und auch dem Muster der ersten apostolischen Gemeinde entsprechen, ist aus den Briefen der Apostel überhaupt, besonders aber aus 1 Cor. 12 und 14 klar zu ersehen. Doch darf sich in einer Gemeinde der Gebrauch des Wortes Gottes nicht auf die Versammlungen beschränken, vielmehr soll auch jeder Hausvater dieselben dadurch reichlich bei sich wohnen lassen, daß er als Priester seines Hauses, nicht nur mit Weib und Kindern, sondern auch mit dem Gesinde täglichen Hausgottesdienst hält, damit sich auf diese Weise jede Familie als eine Gemeinde Gottes im Kleinen darstellen möge. Kein Hausvater, dem das Heil aller seiner Hausgenossen wirklich am Herzen liegt, wird sich durch gewisse Schwierigkeiten hindern lassen, die so nöthige und segensreiche Betrachtung des göttlichen Worts in Gemeinschaft seiner Familie täglich zu üben. Außerdem hat jedes einzelne Gemeindeglied für sich selbst fleißig und unter Gebet im Worte Gottes zu forschen, und es zur täglichen Nahrung seines Herzens zu machen, um hierdurch in der seligmachenden Erkenntniß Gottes und Jesu Christi zu wachsen, und stark zu werden an dem inwendigen Menschen. Fassen wir nun das hinsichtlich des allgemeinen Priesterthums bisher Gesagte kurz zusammen, so ergiebt sich, daß in einer Gemeinde das Wort Gottes in dreifacher Weise gebraucht werden soll: nämlich 1. in versammelter Gemeinde, theils durch die Predigt, theils aber auch durch gegenseitige erbauliche Besprechung; 2. im gemeinschaftlichen Hausgottesdienst und 3. von jedem einzelnen Glied für sich allein.

(Schluß folgt.)

Noth und Hilfe.

Es war ein grimmig kalter Winter. Wenn Jemand auf der Straße ging knisterte es im Schnee, wie wenn man Glasscheiben zerritt; und was nicht wohlhabende Leute waren, bei denen wollten am hellen Mittag die Fensterscheiben nicht aufthauen. So war's auch in Antwerpen, der großen Stadt, die im Holländischen liegt. In dieser Stadt giebt es neben schönen, prächtigen Straßen auch enge, elende Gassen mit finsteren Häusern, aus denen die Armuth aber doch ganz hell herausschaut.

In einer solchen Straße war ein Haus, und in dem Hause eine Kammer, und in der Kammer wohnte eine bitterarme Familie. Es war in der Kammer so kalt wie auf der Gasse. In einem dürftigen Bett mitten in der Kammer lag ein krankes Kind; es sah aus, als werde es bald in ein anderes Bett gelegt, wo man nicht mehr hungert und friert. Daneben saß eine junge Frau und hatte beide Hände vor dem Gesicht; sie war ärmlich und frostig gekleidet, sehr ärmlich und frostig. Ich weiß nicht, was sie da gemacht hat; aber ihre Hände waren naß und und das Gesicht auch — vielleicht hat sie geweint.

Auf einmal rief es vom kalten Ofen her: „Mutter, liebe Mutter, ich hab' so großen Hunger!“ Es war ein Büblein zwischen fünf und sechs Jahren, das so rief. Aber die Mutter sagte nichts und blieb wie todt sitzen. Da fing das Kind wieder an und sagte: „Ach, gieb mir doch nur ein kleines Stücklein Brod; ich kann's nicht mehr aushalten, sei doch so gut!“

Und nun schaute die Mutter auf, mit einem Blick, den man fast nur sehen kann, wenn Einem sein Todesurtheil verlesen wird, und sagte: „Hans sei doch um Gottes Willen still; ich sterbe ja selbst beinahe vor Hunger!“

Aber der Hans fing wieder an: „Gieb mir doch nur ein ganz kleines Stückchen — ich bitte!“

Und die Mutter hielt's nicht länger mehr aus, griff unter das Bett, langte ein kleines Kreuzerbrödchen hervor und sagte: „Da hast du es! Ich habe es aufgehoben um meinem Schwesterchen eine Suppe davon zu kochen, aber das arme Schäfchen wird's wohl nimmer nöthig haben.“

Der Hans sprang darauf los wie ein junger Wolf — und doch, als er gierig die eine Hälfte gegessen hatte und der Appetit noch gewachsen war, brachte das Kind die andere Hälfte der Mutter zurück, und sagte mit leiser Stimme: „Da, ich habe es für das Schwesterchen aufgespart!“ Dann ging er hinter den Ofen.

Eine halbe Stunde darauf kam der Vater zurück, schaute die Frau mit tiefer Betrübniß an und sagte: „Therese, wir sind doch recht unglücklich. Den ganzen Morgen hab' ich mit meinem Schiebkarren an der Eisenbahn gestanden und habe keinen Kreuzer verdient. Ich wollt', ich wäre todt!“

Unterdessen sagte Hans: „Vater, ich hab' so argen Hunger, hast du kein Brod mitgebracht?“ Da schaute der Vater das Kind so finster an, daß es erschrocken sagte: „Sei nicht böse, Vater, ich will's nicht wieder thun.“

Und als der Vater auch noch das kleinste Kind sah, wie es in den Tod hinübersiechte, da wollte seine Seele untergehen in unendlichem Schmerze, und umsonst suchte er einen Ausweg aus dieser Noth. Endlich sprach er: „Ich weiß jetzt nichts mehr, als ich verkaufe bei der Versteigerung unseren Schiebkarren.“ Und das war doch das einzige Werkzeug, womit der arme Mann sonst sein Brod verdiente. An jedem Freitag aber wird in Antwerpen auf dem Markte Auction gehalten, zu der Jeder bringen kann, was er will. Der Mann gab dem Ausrufer seinen Schiebkarren und wartete, entsetzlich traurig, bis die Reihe an ihn kam. Da gingen gerade zwei vornehme Damen über den Markt, und die Eine sagte zur Anderen: „Sieh nur, wie der Mann dort gar so traurig und verstört aussieht!“ und sie blieben in seiner Nähe stehen. Sie hörten nun, daß ein Bekannter mit ihm redete, was er da thue, und erfuhren so seine Noth. Da hatten die Beiden gleich ihren Plan gemacht. Sie boten mit auf den Schiebkarren und kauften ihn für 27 Franken. Alles verwunderte sich und lachte, daß so vornehme Frauen einen Schiebkarren kauften; die aber ließen sich nicht stören. Sie zahlten die 27 Franken und baten den Mann, er möge ihnen ihr Eigenthum nach Hause fahren, sie wollten ihn besonders dafür bezahlen. Der aber wollte anfangs nicht, weil er ein nöthiges Geschäft habe; er wollte nämlich etwas zu essen kaufen für seine hungernde Familie. Da sie ihm aber sagten, er solle nur nach seiner Wohnung fahren, dort wohnten sie auch, that er's; da kauften die Damen Brod, Holz und Fleisch und luden es auf den Schiebkarren.

Als sie an das Haus des Mannes kamen und der meinte, er werde noch weiter fahren müssen, nahm er seinen Hut ab und sagte: „Erlauben sie mir, daß ich einen Augenblick einkehre!“

Die Frauen gingen ihm nach bis in seine Kammer und sahen dort das entsetzliche Elend. Die Frau lag wie todt am Boden und der Hans rief: „Mutter, gieb mir zu essen!“ Der Mann meinte, seine Frau sei todt, und fing bitterlich an zu weinen. Allein eine der Frauen gab ihm Geld und hieß ihn schnell Wein holen; der brachte die Frau wieder zum Bewußtsein. Dann zündeten sie Feuer an und gaben dem Kinde zu essen, und das schaute mit voller Freude die freundliche Geberin an. Nun erst sagten sie dem Manne: „Der Schiebkarren und Alles was darinnen ist, gehört euch, und ihr sollt kein solches Elend mehr leiden. Wir wohnen da und da, kommt nur einmal hin, so oft ihr nichts habt.“ Dem Manne war's, wie wenn er träumte; er konnte kein Wort reden, sondern nur große Thränen weinen.

Was sagst du zu dieser Geschichte? Ich sage: Es giebt keine größere Lust auf Erden,

als wie ein Engel in der Noth zu kommen und mit seinem Ueberfluß Hilfe und Freude zu bringen in die Hütten der Armen. Dein Heiland aber sagt Matthäi 25: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." A. Stolz.

Jost Wilhelm.

In diesem 1618. Jahr, den 24. Tag Mai, ist der Jost Wilhelm, ein frommer Gottesfürchtiger, auch an zeitlichen Gütern gar ein wohlhabender Mann, welcher einen Sohn bei der Gemein hier zu Lande in Mähren gehabt, der ihm viel von der Gemein gesagt, also daß er erkannt hat das unrechte Leben dieser Welt, in einem Dorf, an der Ecke genannt, zwei Meilen von Pregenz, um seines göttlichen Eifers und christlichen Glaubens willen nach langwierigem Gefängniß und großer Pein und Marter von den Pilatuskindern und Feinden göttlicher Wahrheit zum Tod verurtheilt und mit dem Schwert hingerichtet worden. Das geschah den 14. Tag des Monats Juli des 1618. Jahres.

Er ist sammt seinem Weib, die auch eifrig gewesen und gern zu der Gemeine des Herrn gezogen wäre, nahezu ein Jahr hart gefangen gelegen, und solcher Zeit haben die verführerischen falschen Propheten auf vielen Wegen und Weisen mit ihnen gehandelt, sie irre zu machen und von dem engen schmalen Weg des Lebens wieder auf den breiten Weg der Hölle, darauf die ganze Welt geht, zu führen. Als sie aber mit ihrer Kunst und Mühe nichts ausrichten konnten, haben sie den Henker auch zu Hilfe genommen, und den Bruder Jost zweimal ganz hart recken und martern lassen, und ihn das eine Mal bei einer Stund' an der Marter hangen lassen. Und wie sie ihn darnach herabgelassen, haben sie ihn auf einen Stock im Gefängniß hingeworfen, und ist erst des andern Tages wieder zu sich gekommen. Sie haben ihm seine Glieder zerrissen, daß er die Händ' selber nicht mehr zum Mund bringen konnte, und haben von ihm zu wissen begehrt, wer noch weiter in Pregenz seiner Meinung und Glaubens sei. Das hat er ihnen keineswegs anzeigen wollen. Er hat alle Pein und Marter willig und mit großer Geduld gelitten und gesagt, Christus habe noch mehr für das menschliche Geschlecht gelitten. Hat ihnen auch gesagt, er glaube, wenn Christus der Herr noch einmal in voriger Gestalt auf Erden käme, daß sie ärger mit Ihm umgingen, als die Juden; hat auch öffentlich bekannt, wenn sie ihn schon wieder ledig ließen, daß er mehr als je wider ihre falsche Lehre, Sünde und ihre Greuel zeugen wolle.

Nachdem er nun den Winter im Gefängniß gelegen, da haben sie ihn aus lauter Neid und Haß der alten Schlange zum Tod verurtheilt und den Stab über ihm gebrochen. Da hat sich unversehens ein großes und erschreckliches Hagelwetter erhoben, daß Manche gemeint, der jüngste Tag sei vorhanden, aber es half so wenig bei ihnen, wie bei König Pharao. Er aber ist, als ein rechter christlicher Held, ganz männlich gewesen, hat daneben das Volk ermahnt, sie sollen sich auch zu einem solchen Ende schicken. Wie er auf die Richtstatt ist kommen, hat er dem Henker zugesprochen, er solle sich in den Handel schicken. Der Pfaff aus der Pregentzer Au, der den Bruder Jost Wilhelm in's Gefängniß brachte und auch bei dem Richten gewesen, ist bald darauf, als er heimgekommen, krank geworden und in 10 Tagen hernach gestorben. — Zuletzt berathen sie sich, wo man ihn hin begraben solle, da hat ein anderer Pfaff, der oftmals zu ihm in das Gefängniß kommen, seines Grunds erfahren, und für den Jost gebeten, gesagt: Ihr sollt ihn mitten in meinem Kirchhof begraben, ich habe doch keinen Frommeren darin!

Ob er wohl die Gemein des Herrn mit leiblichen Augen nicht gesehen, in die er geeifert, und die Wassertaufe nicht hat erlangen können, ist er doch zu der Taufe des Bluts geeilt und hat dadurch die Krone der Märtyrer und treuen Zeugen Jesu erlangt und ein selig Ende erstritten. — [Beck, Geschichtsbücher.]

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Als Saul in Rama angekommen war, floh David aus der Stadt. Er kam zu Jonathan und klagte ihm sein Elend, daß er nichts Ungeschicktes noch Böses gethan habe, und doch trachte ihm Saul nach dem Leben. Jonathan aber sagte: Das sei ferne, du sollst nicht sterben. Wenn mein Vater irgend ein Vorhaben ausführen will, so thut er mir zuvor solches kund. Sobald er mir nun sagen wird, auf welche Weise er dich tödten will, werde ich dir seinen Plan mittheilen. David sprach: Dein Vater weiß wohl, daß du mir freundlich gesinnt bist, darum wird er es dir nicht zu wissen thun, wenn er mir das Leben nehmen will. Siehe, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Jonathan sprach zu David: Ich will an dir thun, was dein Herz begehret. Und er schwur ihm, daß er ihm alle bösen Anschläge des Königs mittheilen wolle. Also machte Jonathan einen Bund mit David, denn er hatte David so lieb, als seine Seele.

„Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode," sagte David. Trotzdem hat ihn der Herr, auf den er sich verließ, wunderbar erhalten. Der Mensch ist nicht auf der Erde daheim; sein Vaterhaus ist im Himmel, in der Stadt der goldenen Gassen wo kein Leid, kein Geschrei und kein Schmerz mehr sein wird, wo der Jammer und das Elend der Erde vergessen und unbekannt ist. Adam und Eva im Paradies haben sich und ihren Nachkommen die Himmelsthüre verschlossen, dadurch daß sie Gottes Gebot übertraten, ungehorsam wurden. Christus aber, der zweite Adam, hat uns wieder aufgeschlossen „die Thür zum schönen Paradies"; Er hat den Engel, der mit flammendem Schwerte vor der Thür stand, weggetrieben, hat uns mit dem Vater versöhnt. Wer nun an Ihn glaubt, das heißt, wer die Religion, welche Er lehrte, anerkennt und im Leben ausführt, der ist Gottes Kind, ein Nachfolger Christi.

Den Kindern Gottes gefällt es nicht auf der Erde. Wohl freuen sie sich über die Wohlthaten Gottes, über alles Gute und Schöne, allein ihr Sehnen steht nach dem Himmel, nach ihrer Heimath. Sie sind Pilgrime und Fremdlinge auf Erden und haben alle, sammt und sonders, das Heimweh. Sie haben das ewige Leben, darum können sie sich hier nicht heimisch fühlen, daher haben sie Heimweh, wie Paulus, der schreibt: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." Jung-Stilling sagt: „Selig sind, die das Heimweh haben, denn sie werden nach Hause kommen." Wer mit Paulus sprechen kann: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir," der hat das rechte Heimweh; selig ist er, denn er wird nach Hause kommen. Liebe Kinder! Lasset uns Christen sein, Nachfolger Christi. Der liebe Heiland in Seiner Kindheit ist das Vorbild der Kinder. Er war gerne im Hause Gottes und ich glaube, Er würde keine Sonntagschule versäumt haben, wenn es zu Seiner Zeit schon Sonntagschulen gegeben hätte. Er war Seinen Eltern unterthan, war gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Und, liebe Kinder! Ich will euch sagen, was mir noch besonders gut gefällt am Jugendleben unseres lieben Heilandes: Er war nicht hochmüthig, nicht eitel. Er hat die Stadt der goldenen Gassen, welche Thore hat von Edelsteinen, und Sein herrliches Vaterhaus verlassen und ist ein kleines Kindlein geworden, ja ein sehr armes Kind, denn Seine Eltern hatten nicht einmal eine Wiege für Ihn — Alles aus Liebe zu uns Menschenkindern.

Doch wir wollen die Geschichte weiter hören. Saul merkte bald, daß Jonathan dem David freundlich gesinnt sei, und forderte, daß er David herholen lasse. Als sich Jonathan dessen weigerte, schoß Saul mit dem Spieß nach ihm; er aber entfloh.

David kam gen Nobe zum Priester Ahimelech und bat ihn um einige Brode, denn er war lange ohne Nahrung gewesen. Der Priester hatte keine anderen Brode, als die Schaubrode, welche beständig in der Stiftshütte aufgelegt sein mußten. Fünf dieser Schaubrode gab er David; und David aß davon und gab auch Denen, die mit ihm waren. (Luc 6, 3.)

Darnach entrann David in die Höhle Adullam. Da das seine Brüder hörten und sein ganzes Haus, kamen sie zu ihm hinab. Von hier ging er nach Mizpe, in der Moabiter Land, und sprach zum Könige der Moabiter: Laß meinen Vater und meine Mutter bei euch aus- und eingehen, bis ich erfahre, was Gott mit mir thun wird. Und seine Eltern blieben bei dem Könige der Moabiter. Aber der Prophet Gad sprach zu David: Bleibe nicht in der Burg des Königs, sondern komm hinab in das Land Juda. Da ging David hin und kam in den Wald Hareth.

Einer der Knechte Sauls, Namens Doeg, hatte gesehen, daß Ahimelech dem David die Schaubrode gegeben hatte. Er erzählte seinen Herrn den Vorgang. Da sandte Saul hin und ließ Ahimelech sammt seinem ganzen Hause holen. Und als sie gekommen waren, verkündigte er ihnen, daß sie alle des Todes sterben müßten, weil sie David aus der Noth geholfen und zu ihm hielten. Und Saul gebot seinen Knechten, die neben ihm standen, sie sollten des Herrn Priester tödten. Aber die Knechte des Königs wollten nicht Hand anlegen, denn sie fürchteten sich, die Gesalbten des Herrn umzubringen. Als Saul sahe, daß die Knechte nicht gehorchten, sprach er zu Doeg: Wende dich und erschlage du die Priester. Doeg, der Edomiter, that wie ihm der gottlose König geheißen, und erschlug die Priester, daß des Tages starben fünfundachtzig Männer. Und die Stadt der Priester, Nobe, schlug er mit der Schärfe des Schwerts, beide Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen, Esel und Schafe.

Es entrann aber ein Sohn Ahimelechs, der hieß Ab-Jathar, und er flohe zu David und verkündigte ihm, daß Saul die Priester des Herrn erwürget hätte. David tröstete Ab-Jathar und versprach ihm, daß er ihn nicht verlassen wolle, sondern ihm in aller Noth beistehen.

(Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Diller — Brenneman. — Am 9. August, in der Wohnung der Eltern der Braut, Joseph und —— Brenneman, durch H. Brenneman, Samuel F. Diller und Lydia A. Brenneman, Beide von Allen Co., Ohio.

Gestorben.

Kilmer. — Am 26 August in Baugo Twp., Elkhart Co, Ind, Donald Merle, jüngster Sohn des David und Mollie Kilmer, im Alter von 9 M., 2 T., an Lungenbeschwerden. Leichenrede von J F Funk, über Hiob 1 21.

Shank. — Am 16 August beim Blanchard-Fluß, Putnam Co., Ohio, Schw Barbara, Wittwe des Pred. Heinrich Shank im Alter von 82 J., 4 M., 26 T., an Altersschwäche. Schw S wurde in Washington Co., Md., geboren und kam 1832 nach Ohio. Sie zeigte große Geduld in ihren Leidenszeiten und begehrte von ihren Kindern und Enkeln, sie sollten für sie beten, damit sie alles Leiden in Geduld tragen möge. Sie wurde in Gegenwart zahlreicher Leidtragender beerdigt. Leichenreden von J Shenk über Ebr. 13, 14

Lehman. — In Chambersburg Franklin Co., Pa., David H. Lehman, im Alter von 67 J., 4 M., 12 T., an der Ruhr. Leichenreden im Mennoniten Versammlungshause von Peter Wedel und James Canady

Schneider. — Am 2. September, in Waterloo Co., Ont., Elisabeth Detweiler, Wittwe des Enos Schneider, im Alter von 33 J., 23 T., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ein Kind, ihren Tod zu beweinen. Leichenreden von Abram Martin in deutscher und Daniel Wismer in englischer Sprache.

Herr. — Am 25. August, nahe Lampeter, Lancaster Co., Pa., der liebe alte Bruder Bischof Benjamin Herr, im Alter von 86 J., 10 M., 13 T., an Altersschwäche. Br Herr wurde vor mehr als 50 Jahren als Diener eingesetzt und vor etwa 32 Jahren wurde er Bischof der dortigen Gemeinden. Er war stets treu in seinem Berufe und ein sehr ernster Arbeiter in der Gemeinde. Die ernsten Ermahnungen, Warnungen und reichen Tröstungen des lieben Dahingeschiedenen werden nicht bald vergessen werden. Eine große Anzahl Freunde wohnte der Beerdigung bei. Leichenreden von den Bischöfen Amos Shenk, J N. Brubacher und Isaac Eby über Ebr. 13 7 8. Br. Herr war seinem Herrn ganz ergeben und setzte seine Hoffnung der Seligkeit allein auf die Gnade seines Herrn und Erlösers.

Whitney. — Am 25. August, in Caß Co., Neb., Emma Jane, Ehefrau des E. B. Whitney und Tochter von J. D. und Catharina Trover, im Alter von 20 J., 6 M., 19 T., am Krebs. Sie hinterläßt ihren Gatten, zwei Töchter und viele Freunde, ihren frühen Tod zu beweinen, doch glauben wir, unser Verlust ist ihr Gewinn. Sie war eine treue Gattin und liebevolle Mutter und genoß die Liebe und Achtung eines großen Freundschaftskreises. Leichenreden über Jes. 41. 6.

Fadly. — Am 5 September, in Summit Twp., Somerset Co., Pa., Katharina, Wittwe des Peter Fadly im Alter von 67 Jahren, am Krebs. Leichenreden von James Evans über Ps. 91 12

Smith. — Am 21. August in Allen Co., Ohio, Emma B., Tochter des Amos und Sarah Smith, im Alter von 1 M., 28 T., am Gehirnfieber. Leichenreden von E B. Brenneman und J Shenk.

Huber. — Am 17 August, in Harrod Co., Ohio, Samuel B. Huber im Alter von 25 J., 25 T., an der Schwindsucht. Leichenreden von E. B. Brenneman und D. H Good. Br. Huber wurde vor etwa zwei Jahren in die Gemeinde aufgenommen und man hofft, er ist im Frieden dahingeschieden und ist nun bei Jesu.

Brubacher. — Am 22 August, nahe Schäfferstown, Lebanon Co., Pa., Schw. Barbara, Wittwe des Pred. Abraham Brubacher, im Alter von 81 J., 3 M., 19 T., am Schlagfluß. Sie wurde am 27. auf dem Familien Begräbnißplatze beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelten. Leichentext: 1 Thess. 4 13—18. Schw. B. war ein treues Glied der Gemeinde.

Albruse. — Am 13 August in Wadsworth, Twp., Medina Co., Ohio, Frank, ältester Sohn von Melvin und Laura Albruse, im Alter von 7 J., 2 M., 7 T., an Darmentzündung.

Schrock. — Am 27 August, nahe New Carlisle, Holmes Co, Ohio, Manelva, einzige Tochter von Alexander und Malinda Schrock im Alter von 2 M., 5 T., an der Kindercholera. Sie wurde auf dem Walnut Creek Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. A. Miller und A. Mast über Marc. 10, 15. 16.

Hershberger. — Am 27. August, nahe Charm, Holmes Co., Ohio, Anna, Tochter des Noah W. und Maria Hershberger, im Alter von 1 J., 9 M., 22 T., an der Ruhr. Sie wurde auf dem Walnut Creek-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von F. Mast, Martensereek, und J. A. Miller über Math. 9 24

Weaver. — Am 11 August, in Union Twp., Elkhart Co., Ind., Peter Weaver, im Alter von 81 J., 3 M. 15 T. Er wurde am 29. April 1807 geboren, am 4 April 1833 mit Susanna Rober verehelicht, mit der er 55 J., 4 M., 10 T. im Ehestand lebte. Sie hatten 12 Kinder, wovon 8 noch leben. Leichenreden von Johann und Noah Metzler über Ebr. 13, 14.

Kurtz. — Am 28 August in Salisbury Twp., Lancaster Co., Pa., Schw. Lydia, Ehefrau des Br. Franklin Kurtz, im Alter von 26 J., 10 M., 1 T. Leichenreden von Joh Mourck und Bisch Isaac Eby über Ebr. 9 27. 28. Sie wurde auf Hershey's Friedhof beerdigt. Sie hinterläßt ihren Gatten, ihren alten Vater, einen Bruder und zwei Schwestern, ihren Tod zu beweinen.

Yoder. — Am 21. Juni auf Pretty Prairie, Lagrange Co., Ind., an Diphtherie, Maria Valanna, Tochter von Jest und Sophia Yoder, im Alter von 11 J., 3 M., 11 T. Sie hat ihren Vater und Mutter in tiefer Trauer hinterlassen. Wegen der gefährlichen Krankheit wurde der Leichen-Gottesdienst bis zum 5. August verschoben, an welchem Tage vor einer großen Versammlung von Freunden und Nachbarn Leichenreden von John Feldhouse und L. Nafziger gehalten wurden.

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein.
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John J Amstutz.

B—Christian Boyer, Dan Brenneman, Magdalena Buchwalter, Hettie Byers, Minnie H Brenneman, Chr Bomberger, J Bates, John J Brenneman, Chr Baer.

C—Albert Chattain.

D—David Detweiler, John F Darksen.

E—Henry Ens, Elias Ebersole.

F—Pre Jas Forry, M B Fast

G—John M Grove, Peter S Garber

H—John B Hunsberger, Annie Hunsberger, Amos Hosehy, Philip High, Emma H Hartosh, Frank W Herr, Hoffman & Gotschalk, Amos Hohleman, Jacob Hildebrand, S S Hess, Sallie Herr.

K—Maggie J Kauffman, George Kuak, Emlie Kreider, John Kornhaus, Samuel Krimel, Ben M Kreider.

L—Martha Long, Jacob Leatherman

M—D Martin, J M T Miller, J B Miller, J J Miller, S S Miller

N—Eph N Nissley.

O—D Ohrendorf, Andrew Oesch.

P—K Poehm

R—Chr Ratzlaff, J L Rohrer, A G Risser, B F Ratzlaff, Jacob Roth, Samuel Rohrer, Martin Rutt

S—John D Showalter, Lizzie Summers, Frank Sova, P P Siemens, Henry Snyder, E M Shellenberger, Mary Stoltzfus

T—David Thiessen, Mary F Throckmore

W—Fred Weber, Samuel Walter, D K Weaver, Franz Wiens.

Y—Daniel Yoder, Daniel H Yoder

Z—David Zook

EVANGELIZING FUND.

John Hershey, $1.00, Emmanuel Hershey, $1.00, J L Rohrer $1.55, A Metzler, $1.00, J S Augspurger, $1.00.

FREE HERALD FUND.

D Martin $2.00, J S Coffman $1.00.

Die große Ernte in Kansas.

Die diesjährige Ernte im Kansasstaate verspricht an Ergiebigkeit alle vorigen Ernten des Staates zu übertreffen, und das gute Fortkommen seiner Farmer ist gesichert. Die große Zahl der Farmer in den östlichen Staaten, die das Land in der Erntezeit oder gleich nach der Ernte gerne sehen möchten, hat die „Santa Fe Route", das große Eisenbahnsystem des Kansasstaates, bewogen, besonders billige Raten von Chicago und anderen Stationen auszustellen, und andere Linien östlich von Chicago werden ebenmäßige niedere Raten nach Chicago machen. Wendet euch an euren Ticket-Agenten um Auskunft oder schreibt an Emmons Blaine, General Passenger Agent, „Santa Fe Route", Chicago, so wird man euch eine vortreffliche Landkarte des Kansasstaates, nebst der gewünschten Auskunft mittheilen. Die Excursion fährt Dienstag den 25. September von Chicago ab.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, 319 Main Street, Elkhart, Ind. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " $1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz C. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Excursionen nach Kansas.

Eine billige Excursion nach Kansas, zu Gunsten der Bauern bedrängter Art, die den Staat während der Erntezeit oder bald darnach zu besuchen wünschen, fährt ab Dienstag den 25. September. Die Santa Fe-Bahn, welche alle Theile des Staates Kansas erreicht, wird an obigem Datum Excursions-Billette verkaufen, wie auch auf andere Zeitpunkte, die später angegeben werden. Man wende sich an Emmons Blaine, General Passenger Agent, Santa Fe-Bahn, Chicago, um eine vortreffliche Landkarte des Staates und um alle Auskunft, die nicht von Agenten in eurer Stadt zu erlangen ist.

Sonntagschul-Bücher.

A B C und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
An größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen, S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig,	**Nürnberg,**
America,	**Hermann,**
Habsburg,	**Hohenstaufen.**

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über Baltimore nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore ist unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3 00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4 05 A. M.
No. 21, Chicago Acc.	7,00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5,00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6. Fast New York Ex.	2.20 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2 55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R'y. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 19. Elkhart, Indiana, 1. October 1888. Ganze Nummer 380.

Von der wahren Selbstverleugnung.

„Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn, wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken." Matth. 16, 24.—27.

Die Nachfolge Jesu ist kein Müssen, sondern es ist ein großes Erbarmen, daß Er uns dazu berufen hat, und der Zug, Ihm nachzufolgen, ist mehr werth, als die ganze Welt. Lasse deinen Willen ganz gewinnen durch Sein Locken, welches entweder unmittelbar durch den Geist Gottes, oder durch die Gnadenmittel, oder durch die Beispiele Anderer geschieht. Es ist etwas Großes, daß Gott dem Menschen den freien Willen anerschaffen hat, aber etwas erschrecklich Jammervolles, daß sich der Mensch mit seinem Willen von Gott losgerissen hat. — Der Heiland hat während Seines Erdenlaufs Niemand gezwungen, sondern nur gelockt, auch jetzt sagt Er noch: „Wer mir nachfolgen will."

Die Bedingungen der Nachfolge Jesu sind: 1. Ein Verleugnen seiner selbst. Weil aber der Mensch eine ganze Welt ist, so muß er auch eine ganze Welt verleugnen. Das kann er, wenn er will; und thut er's, so verleugnet er zugleich auch die äußere, große Welt; 2. heißt es: „Er nehme sein Kreuz auf sich"; er soll's vorerst nur dem Willen nach thun. Die Meisten verstehen deswegen so wenig von der Selbstverleugnung, weil sie dieselbe nicht beständig üben. Was man täglich treibt, versteht man am besten. Wie du's treibst, so wird's. Ein schlechter Lehrjunge giebt einen schlechten Gesellen, und dieser giebt einen schlechten Meister. So wie nun deine Selbstverleugnung ist und dein Kreuzaufnehmen, so ist auch deine Nachfolge Jesu. Verleugnest du dich selbst im ganzen Umfang, so folgst du auch dem Heiland im ganzen Umfang nach. Gottes Wille und der deinige machen ein Kreuz; sobald du aber deinen Willen in Gottes Willen legst, so ist es kein Kreuz mehr, dein Kreuz hört auf. Wer Alles daran setzt, der bekommt Licht, Geist, Leben, Gnade, Kraft und Macht, Gottes Kind zu werden. Stehst du aber in der ganzen Kindschaft und beweisest es im Dulden, Verleugnen und Kreuzaufnehmen, so bekommst du auch eine ganze Erbschaft.

Wenn der Ruf an dich käme: Geh' von Allem aus! und ein Anderer würde sagen: Nein, sondern die ganze Welt ist dein! und bei dir selber würde es dann heißen: Herr, erlaube mir! — Der Heiland erlaubt dir's. Aber was hilft's, armer Mensch, wenn du den Antrag annimmst? Du würdest nur Schaden an deiner Seele haben, und wie würdest du, wenn die Gnadenzeit vorbei ist, diese Lücke wieder ausfüllen und diesen Schaden wieder ersetzen können? Man wird nicht auf dein frommes Geschwätz und Wissen achten, wenn des Menschen Sohn kommen wird, sondern nur nach den Werken sehen, die in Gott gethan sind; die andern werden verbrennen, mögen sie auch mit einer Farbe noch so schön überstrichen sein. Ein wirklich geborener Glaubensbaum muß in dir gepflanzet sein, mit Früchten der Gerechtigkeit, und dieser hält dann am großen Feuertag die Probe.

Das Wachsthum besteht darin, daß man reiner wird und im Licht wandelt, wie Er im Licht ist. Wenn du alle Tage als Sünder hingestellt wirst und alle Tage einen Heiland nöthiger hast, so wandelst du im Licht.

Man kann Vergebung der Sünden haben, aber das ist nicht genug, sondern du mußt dich durch das Blut Jesu auch richten und reinigen lassen, dann kommst du drüben nimmer in's Gericht. Das Blut Jesu wirkt zuerst richtend und zerstörend, dann kann es sich auch mittheilend und ersetzend beweisen. Laß dich zurückführen in dein vergangenes Leben. — Der Mensch möchte es gern besser bekommen, deswegen sucht er Veränderungen und weicht den Uebungen aus. Das, was es „immer besser bekommen will", ist das eigene Leben; das gieb in den Tod. Wenn dieses todt ist, dann kannst du bleiben, wo du bist.

J. G. Kolb.

Für den Herold der Wahrheit.

Können wir es wissen?

Können wir wissen, ob wir Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens sind?

Christus spricht: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben." (Joh. 3, 36.) Johannes schreibt: „Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bei ihm. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben." (1 Joh. 5, 10. 11.) Das biblische Zeugniß der Gotteskindschaft ist das ewige Leben. Wer das ewige Leben hat, der weiß es, daß er es hat. Dies ist nicht Gefühlssache, nicht ein sogenanntes Zeugniß im Herzen, sondern es ist das ewige Leben. Paulus war im Besitz desselben; er wußte es. „Wir wissen aber," schreibt er, „wenn unser irrisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel." (2 Cor. 5, 1.)

Weiter schreibt Paulus (Röm. 8, 14. 16.): „Alle, die durch den Geist Gottes sich leiten lassen, sind Kinder Gottes. Dieser Geist giebt unserem Geiste die Ueberzeugung, daß wir Gottes Kinder sind." (Nach L. v. Eß' Uebersetzung.) Dieser Geist giebt uns das ewige Leben, Er ist der Geist Gottes und darum Gott selbst, Er ist Alles in Allem.

Die Bibel neuen Testaments enthält ganz bestimmte und klare Ausdrücke über diesen Punkt, so daß Niemand in Ungewißheit zu sein braucht bezüglich seines Loses in der Ewigkeit. Der Himmel und die Hölle nehmen beide schon auf Erden ihren Anfang. Wer auf Erden den Himmel hat (welcher „inwendig in uns" ist), wessen Wandel im Himmel ist, den kann der Tod nicht vom Himmel trennen. „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?" Wer die Liebe Gottes hat, der hat Gott selbst, und wer Gott hat, der hat den Himmel, er lebe in der Zeit oder in der Ewigkeit. Ein wahrer Christ hat „Leben und volle Genüge", und er weiß, daß er es hat und weiß auch, daß ihm dies in Ewigkeit nicht genommen werden kann, wenn er es nicht freiwillig hergiebt. Unsere Augen und Ohren können uns täuschen, nicht aber der Geist Gottes, der Geist der Wahrheit, den uns Christus verheißen hat.

Wessen Wandel nicht im Himmel ist, der wandelt noch in der Hölle, der ist noch in seinem verlorenen Zustand. Christus ist gekommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist.

Christus spricht: „Das ist aber das ewige Leben (welches das Zeugniß giebt und ist), daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, **erkennen**." Johannes schreibt: „An dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. Wer da sagt, ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit. Wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln gleichwie er gewandelt hat. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder." — Wir lieben die Brüder mit einer göttlichen Liebe. Christus spricht: „Liebet euch unter einander, gleichwie ich euch liebe." — Wer da sündiget, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.

Christus spricht ferner: „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe." Wer die Gebote Christi nicht hält, wer Christum nicht nachfolgt, dessen Wandel ist nicht im Himmel, er wird das Reich des Vaters nicht ererben. Wer Christum nicht nachfolgt, und doch durch den Glauben gerecht und Gottes Kind sein will, der ist einer von Denen, die Herr, Herr sagen, aber den Willen des Vaters nicht thun. Er hat das ewige Leben nicht. Christus und die Apostel sagen uns deutlich, wie die Kinder Gottes wandeln, welches „die Früchte des Geistes" sind, der uns das ewige Leben giebt.

Wenn alle Menschen, die sich für Christen ausgeben, in Wirklichkeit Christen wären, so würden andere Zustände sein in der Welt. Wir sehen wohl, daß es im Ganzen fehlt, allein wir dürfen über keinen einzelnen Menschen ein Urtheil sprechen. Ein Christ überläßt die Freude an der Verdammniß der Verlornen dem Teufel und das Richteramt überläßt er Gott, dem es gebührt. Christus spricht: „Ich richte Niemand" und wir sollen Ihm auch hierin nachfolgen. Wir sollen nur uns selbst richten, dann werden wir nicht gerichtet.

Wenn man vom Wort Gottes abweicht, kann es leicht vorkommen, daß man meint, man habe das Zeugniß der Kindschaft Gottes, und ist doch im Irrthum. Nicht unser Gefühl ist das Zeugniß, sondern das ewige Leben. Soll das ewige Leben, das ist Christus selbst, der neue Mensch, in uns auferstehen, so muß der alte Adam zuvor sterben. — Paulus schreibt: „Unser Keiner lebt ihm selber, unser Keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." — Der Name des Herrn sei gelobet! H.

Correspondenz einiger Mennoniten-Bischöfe in Amerika und Deutschland.

(Schluß.)

Zum allgemeinen priesterlichen Beruf der Gemeinde gehört ferner auch nothwendig das Gebet, und im Blick hierauf, sowie auch auf die großen Schwierigkeiten, mit denen wir bei der Arbeit am Werke des Herrn zu kämpfen haben, fühlten sich einige unserer Gemeinden gedrungen, Gebetsversammlungen zu halten, in denen jedes Glied Gelegenheit findet, in Gemeinschaft mit den übrigen Gemeindegliedern dem Herrn für empfangene Wohlthaten Lob und Dank darzubringen, und seine Anliegen, sowohl in Beziehung auf seinen eigenen Herzenszustand als auch auf das Heil der ganzen Gemeinde, und die Ausbreitung des Reiches Gottes überhaupt, vor Ihm auszuschütten. Damit jedoch keine Seele durch die äußere Umgebung gehindert sein möchte, sich im Herzensgebet recht offen und ohne Rückhalt auszusprechen, so haben wir für gut gefunden, daß sich die Brüder und Schwestern in abgesonderten Localen, aber doch womöglich zu gleicher Zeit, zum Gebet versammeln. Daß auch solche Gebetsversammlungen biblisch und von wesentlichem Nutzen sind, überhaupt vom Wesen einer Christengemeinde nicht getrennt werden können, bedarf, da es auch sonst noch an sehr vielen Orten erkannt wird, keines weiteren Beweises. Wie jedoch das Gebet in der Gemeinde nicht nur von Seite des Predigers, sondern auch in Gebetsversammlungen womöglich von Allen geübt werden soll, so soll sich auch jeder Hausvater mit den Seinigen täglich zum gemeinschaftlichen Gebet versammeln, um von dem Herrn Alles, was zum Heil und Frieden seines Hauses dienlich und förderlich ist, zu erflehen. Daß es neben den genannten Gebetsübungen dennoch für jedes einzelne Gemeindeglied dringendstes Bedürfniß sein soll, im Kämmerlein vor dem Angesicht des erbarmenden Hohenpriesters Jesu Christi zu erscheinen, seine innersten Herzensanliegen vor denselben zu bringen und auch außerdem im beständigen Gebetsumgang mit Ihm zu bleiben, bedarf, indem es von jeder gläubigen Seele ohnehin gefühlt wird, nicht näher erörtert zu werden. Was wir oben über den Gebrauch des Wortes Gottes sagten, gilt auch von dem Gebet, denn auch dieses soll in einer Gemeinde, als einem königlichen Priesterthum, auf dreifache Weise geübt werden: nämlich 1. in gemeinschaftlichen Gebetsversammlungen; 2. im gemeinschaftlichen Hausgottesdienst und 3. von jedem einzelnen Glied für sich allein.

Um die Gemeinde als königliches Priesterthum und hl. Volk in reiner Lehre und Gott wohlgefälligem Wandel zu erhalten, ist es ferner auch dringend nothwendig, die von dem Herrn Christo und den Aposteln angeordnete Zucht in jeder Beziehung, nicht blos wie es bisher leider öfters der Fall war formmäßig, sondern im erbarmenden und priesterlichen Sinn und Geist Christi zu üben. Namentlich darf die gegenseitige brüderliche Ermahnung und Zurechtweisung der Glieder unter einander nirgends fehlen; weil jedes Gemeindeglied, gemäß seines Priesterberufs, das Heil des andern auf dem Herzen tragen soll. In Betreff der Wiederaufnahme ausgeschlossener Glieder ist besonders zu beachten, daß dieselbe erst dann stattfinden darf, wenn vorhandene rechtschaffene Früchte der Buße unzweifelhaft bewiesen, bald das betreffende Glied auch vom Heiland wieder aufgenommen worden ist.

Die Nothwendigkeit, das Leben aus Gott und die Einigkeit im Geist in den Gemeinden zu wecken und zu fördern, hat den Aeltestenrath auch zu der Ordnung veranlaßt, daß allen Gemeinden, außer der jährlich zweimal stattfindenden Gemeindeprüfung, auch noch jedes Jahr zweimal das Wort Gottes von auswärtigen Predigern verkündigt werden soll; welche Anordnung auch bereits ins Leben getreten ist. Allein da die Prediger ihres irdischen Berufs wegen nicht genug freie Zeit haben, auch die zerstreut wohnenden einzelnen Familien und Glieder der Gemeinden besuchen zu können, so ist es Bedürfniß, auch einige, oder doch wenigstens einen Evangelisten oder Reiseprediger zu haben, dessen Aufgabe dahin geht, nicht nur durch Vorträge, sondern hauptsächlich auch durch Hausbesuche und Unterredungen mit Einzelnen die noch Unbekehrten auf ihren gefahrvollen Seelenzustand aufmerksam zu machen, die in der Nachfolge Jesu Stehenden weiter zu führen, die Lässigen zu ermuntern, und überhaupt Alle im Glauben und biblischer Erkenntniß der Gemeinde zu befestigen, so daß sie nach einer Regel, darein die Gemeinde gekommen ist, wandeln, und gleichgesinnt seien. (Phil. 3, 16.) Was das Familienleben betrifft, so hat dieser Evangelist dahin zu wirken, daß überall eine apostolische Hausordnung, eine echt christliche Kinderzucht und ein lebendiger, segenbringender Hausgottesdienst gepflanzt, erhalten und gefördert, und dadurch jede einzelne Familie ein Licht in dem Herrn werden möge. Da sich die Wirksamkeit des Evangelisten, so weit sich ihm Gelegenheit darbietet, auch auf Solche erstrecken soll, die noch außerhalb des Reiches Gottes und der Gemeinde stehen ist, da es mit seinem Berufe, Seelen zu retten, im innigsten Zusammenhang steht, selbstverständlich. Die ersten apostolischen Gemeinden geben uns auch in dieser Beziehung ein lebendiges Vorbild, denn auch

verordneten neben den Aposteln und den zum Dienst einer einzelnen Gemeinde berufenen Hirten, noch Evangelisten, welche theils außerhalb der Gemeinden das Evangelium predigten, theils auch die Gemeindeglieder hin und her ermahnten, und im Glauben stärkten, wie solches auch die Apostel thaten. (Apstg. 14, 22. 11, 23. 13, 43.) Es ist also klar, daß die Wirksamkeit von Evangelisten nothwendigerweise zu einer wahrhaft apostolischen Christengemeinde gehört, und bedarf deshalb kaum einer Erwähnung, daß unsere Gemeinden auch in diesem Fall bisher weit hinter ihrer Aufgabe zurückgeblieben sind. Demzufolge sind wir gegenwärtig daran, einen zu diesem Werke geeigneten Mann zu bekommen und anzustellen.

In Betreff des früher schon in den mennonitischen Blättern besprochenen Reisepredigers für Europa und Amerika, und Eurer in dieser Sache an uns gerichteten Frage, bemerken wir, daß sich über diesen Vorschlag keine weiteren Stimmen hören ließen, und deshalb anzunehmen ist, der ganze Plan sei von seinen Urhebern wieder aufgegeben worden. Wir unsererseits nehmen auch keinen Anstand auszusprechen, daß durch die Verwirklichung dieses Planes kein wesentlicher Nutzen für die Gemeinden erreicht worden wäre, indem er von Predigern ausging, die ihre Bildung auf Universitäten, welche mit unserm Bekenntniß im Widerspruch stehen, erhalten, und schon zur Genüge bewiesen haben, daß ihnen das biblische Bekenntniß unserer Gemeinde eine sehr gleichgültige Sache ist.

Bezüglich der Ausbreitung des Reiches Gottes unter nichtchristlichen Völkern können wir euch so viel berichten, daß wir bisher von Zeit zu Zeit eine gewisse Summe, die aus Beiträgen aller Glieder unserer badischen Gesammt-Gemeinde zusammen kam, an die Taufgesinnte-Missionsgesellschaft in Amsterdam abgesendet haben. Da jedoch die Leistungen dieser Gesellschaft nach unserer Ansicht gering sind, und sie überdieß auch in mehreren Punkten von unserem biblischen Bekenntniß abweicht, so wäre es sehr zu wünschen, daß das Werk der Ausbreitung des Evangeliums nicht mehr von einer besondern Gesellschaft, sondern von der Gesammtheit aller Gemeinden in die Hand genommen würde. Denn wollte auch eine kleine Gemeinde, wie zum Beispiel unsere badische, einige, oder auch nur einen Evangelisten in die Heidenwelt senden, so würde ein solches Unternehmen ihre Kräfte schon weit übersteigen. Anstatt nun, wie es leider bisher gewöhnlich der Fall war, die Kräfte dadurch zu zersplittern, daß man vielerlei Missionsgesellschaften unterstützte, welche noch überdies mit den biblischen Grundsätzen unserer Gemeinde im geraden Widerspruch stehen, sollten sich alle Gemeinden Deutschlands, Rußlands und Amerikas auf das Innigste mit einander verbinden, ein großes Ganzes, oder eine Gesammtgemeinde bilden, und so in einem Sinn und Geiste das Werk des Herrn unter Christen und Nichtchristen treiben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Herr ein solches Zusammenwirken Aller mit Wohlgefallen ansehen und nicht nur nach außenhin, sondern auch für die Gemeinden selbst reichlich segnen würde. Wir haben in diesem Sinn schon öfters die Frage erwogen, ob es zur Anbahnung dieser Vereinigung nicht vielleicht zweckdienlich wäre, nach vorausgegangener schriftlicher Verständigung eine allgemeine Versammlung abzuhalten, auf der sämmtliche Gemeinden Deutschlands, Rußlands und Amerikas durch ihre Abgeordneten vertreten wären.

Hiermit glauben wir Euch, geliebte Brüder, die wesentlichsten Bedingungen, von denen das Gedeihen aller Gemeinden abhängt, so weit es eben bei unserer Schwachheit geschehen konnte, dargelegt zu haben. Folgen wir unter dem gnadenreichen Beistand des treuen Heilandes unbedingt der Regel und Richtschnur Seines Wortes, und suchen wir unsere Jugend schon in den frühesten Jahren auf den Weg des Lebens zu leiten; verwalten wir die heilige Taufe, nicht mehr blos formmäßig, sondern genau so wie sie Christus gestiftet, und die Apostel geübt haben; und ist es uns ernstlich darum zu thun, daß die Aemter der Gemeinde mit vom Herrn dazu gedungenen und gedrungenen Männern besetzt werden, und daß überhaupt viele lebendige, mit Geist und Kraft erfüllte Arbeiter in die Ernte des Herrn aus der Mitte der Gemeinde hervorgehen möchten; beweist sich jede einzelne Gemeinde durch fleißigen Gebrauch des Wortes Gottes und Uebung des Gebets in der eben bezeichneten dreifachen Weise, sowie durch gegenseitige brüderliche Ermahnung, und eine im Geist Christi geübte Zucht als königliches Priesterthum und hl. Volk, so dürfen wir der guten Zuversicht sein, daß die Gesammtgemeinde nicht nur in sich selbst wächst und gedeiht, und zum vollkommenen Mannesalter Christi hinan reift, sondern daß sie auch fähig wird, sich als Salz der Erde und Licht der Welt zu beweisen, und auch nach außenhin das Reich Gottes auszubreiten, ja der Herr wird sich zu unseren, zwar schwachen aber von Seinem Geist gewirkten, und in Seinem Sinn gemachten Anfängen gnädiglich bekennen, und Seinen hl. Geist in immer reicherem Maße über uns ausgießen. Blicken wir freilich nur auf uns oder müßten wir die Sache der Erneuerung unserer Gemeinden in eigener Kraft angreifen und ausführen, so hätten wir allen Grund zur größten Zaghaftigkeit, allein da der Herr das Heil und die Verherrlichung Seiner Gemeinde selbst will, und reich ist über Alle, die Ihn anrufen, so dürfen wir uns durch die vielen innern und äußeren Schwierigkeiten und das Gefühl unserer Schwachheit keineswegs muthlos machen lassen; vielmehr müssen wir im Blick auf die großen Verheißungen des Herrn Muth fassen und es Ihm zutrauen, daß Er Seine theure Zusage auch an uns wahr machen werde: Fürchte dich nicht du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen euch das Reich zu geben.

Wir richten an Euch, geliebte Brüder in Canada, die Bitte, dieses Schreiben in Liebe aufzunehmen; die darin besprochenen Punkte im Licht des Wortes Gottes ernstlich erwägen, und uns dann Eure brüderliche Ansicht darüber in möglichster Bälde mittheilen zu wollen. Aus Rußland ist uns auch ein Schreiben zugekommen, welches das Bedürfniß einer engeren Vereinigung aller Gemeinden ebenfalls laut ausspricht.

Jesus Christus, das anbetungswürdige Haupt der Gemeinde, wolle nun geben, daß dieses Schreiben sicher zu Euch gelangt, und euch in Seiner Gnade, und in Seinem Frieden antrifft; Er leite uns und Euch durch Seinen Geist in alle Wahrheit, und führe uns endlich aus dieser Zeit des Kampfes als Sieger ein zur ewigen Ruhe und Herrlichkeit.

Mit diesem Wunsch grüßen Euch brüderlich Eure im Herrn verbundenen

Christian Schmutz, Aeltester
i. d. Gem. zu Rappenau.
Ulrich Hege v. Ober-Biegelhof.
Heinrich Landes von Ehrstädt.

(Beide Letzteren sind Aelteste der Gemeinde zu Hasselbach, 2 Stunden von Rappenau; sie ist die größte Gemeinde in Baden. Angemerkt von Christian Schmutz.)

Nachschrift. Während der Abfassung vorstehenden Schreibens kam auch an die Prediger einer unserer Gemeinden ein Brief von Bruder Tilman Mayer, aus Clinton Township, Lincoln County, Ober-Canada (Jordan P. O., Canada West) und wir bitten Euch, demselben unser Schreiben, vielleicht in einer Abschrift, mit herzlichen Grüßen auch zusenden zu wollen.

Darum seid auch ihr bereit.

Ein kleines Mädchen sagte eines Tages zu seiner Mutter: „Mamma, meine Sonntagschullehrerin sagte uns, diese Welt sei ein Ort, in dem uns Gott nur kurze Zeit leben läßt, um uns auf eine bessere Welt vorzubereiten. Aber, Mamma, ich sehe doch Niemand sich vorbereiten. Ich sehe, du bereitest dich vor, auf's Land zu gehen, und Tante Elise bereitet sich vor, hierher zu kommen; aber ich sehe Niemand, der sich vorbereitet, nach dem Himmel zu gehen. Warum machen sich die Leute denn nicht fertig dazu?"

Für den Herold der Wahrheit.

Nicht viele Weise nach dem Fleisch sind berufen.

(1. Cor. 1, 26)

Christus spricht Joh. 17, 3.: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." Paulus schreibt 1 Cor. 13, 12.: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin." — Das ewige Leben ist von unserer Erkenntniß abhängig. Was für eine Erkenntniß ist dies und auf welche Weise erlangen wir dieselbe?

Die Erkenntniß, welche das ewige Leben ist, kann nicht etwas sein, das wir durch unsere Sinne begreifen und erkennen, wir können sie nicht erlangen durch menschliche Wissenschaft, noch in Schulen erlernen.

Eine Person, die weder lesen noch schreiben kann, hat als solche eben so viele Fähigkeit, Gott zu erkennen, als der berühmteste Gelehrte der Welt. Jemand, der alle Hochschulen besucht hat, könnte Gott eben so gut erkennen, wenn er in keiner menschlichen Wissenschaft unterrichtet wäre. Wir erkennen Gott nicht um so klarer, je gelehrter wir sind, sonst müßten die Gelehrten die besten Christen sein.

In Griechenland waren schon viele hundert Jahre vor Christi Geburt die Wissenschaften und Künste auf eine hohe Stufe der Entwicklung gebracht. Man gebraucht heute noch in den Hochschulen die Bücher der Weisen und Dichter Griechenlands; ihre Leistungen stehen, was Kunst anbelangt, unerreicht da. Aber wie hat es bezüglich der Erkenntniß Gottes bei ihnen ausgesehen? — Sie hatten dreitausend Götter und Halbgötter. Einem derselben, der Baechus hieß, dienten sie mit schwärmerischem Fressen und Saufen. Von der Unsittlichkeit und Schlechtigkeit mancher ihrer Götter wußten sie viel zu erzählen. Paulus schreibt von ihnen Röm. 1, 22.: „Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden."

In keiner Provinz Deutschlands wird so viel für Volksbildung gethan, als in Baden. In diesem Lande hat der sogenannte „Protestantenverein" seinen Hauptsitz und daselbst giebt es wohl die meisten ungläubigen Pfarrer oder Prediger. Der Großherzog von Baden mußte aus seinem Land flüchten, als anno 1848 die Revolution ausbrach. Kein Land hat dagegen so viele Gottesmänner aufzuweisen, als Würtemberg, das Schwabenland. In diesem Lande sind aber auch die Gemeinschaften, welche von der „rechtgläubigen Kirche" als „Sceten" bezeichnet werden, seit langer Zeit geduldet worden.

Es steht mindestens so viel fest, daß die eigentliche Gelehrsamkeit nichts zur Erkenntniß Gottes beiträgt. Ein Gelehrter kann wohl eben so gut Gott erkennen als ein Ungelehrter; beide müssen aber genau denselben Weg gehen, wenn sie dazu gelangen wollen; denn nur ein schmaler Weg führt dahin.

Christus ist gekommen, um den Menschen die Erkenntniß Gottes und das ewige Leben zu bringen. Wie hat er nun dieses zuwege gebracht? Hat Er Hochschulen gegründet und auf diese Weise den Menschen die Erkenntniß Gottes beibringen wollen? — Solche Erlöser, welche der Welt durch die Wissenschaft helfen wollten, waren vor Christum schon Viele gekommen; aber „sie sind Diebe und Mörder gewesen," denn es ist unter ihrem Einfluß je länger je ärger geworden. Christus hat uns einen anderen Weg gezeigt. Er ist selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben. „Wer an den Sohn glaubet," sagt Er, „der hat das ewige Leben," und folglich auch die Erkenntniß Gottes. „Wer mir folgen will," spricht er weiter (nämlich zum ewigen Leben) „der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach."

Derjenige, der an Christum glaubt und daher Ihm nachfolgt, der hat das ewige Leben; er hat den heiligen Geist, von welchem Christus spricht: „Ich will den Vater bitten und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht Waisen lassen, ich komme zu euch. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren." (Joh. 14, 17. 26.) Johannes schreibt: „Ihr habt die Salbung von Dem, der heilig ist, und wisset Alles." Nur allein wer den heiligen Geist hat, hat die wahre Erkenntniß Gottes und das ewige Leben, und nur wer den schmalen Verleugnungsweg wandelt, der hat den heiligen Geist.

Paulus schreibt: „Der Glaube kommt aus der Predigt. Wir müssen die Predigt hören, ehe wir glauben können, wir müssen den schmalen Weg wissen, wenn wir ihn wandeln wollen. Dieses Wissen ist nicht unter die „Gelehrsamkeit" zu rechnen.

Als unser Heiland noch auf Erden war, sagten einmal die Pharisäer zum Volk: „Glaubt auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?" Paulus schreibt 1 Cor. 1, 17. ff.: „Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zu nichte werde. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden. — Dieweil die Welt in ihrer Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben u. s. w. Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt.

Wir Mennoniten glauben, daß man das Predigen des Evangeliums nicht in Schulen lernen kann. Man kann wohl lernen, eine Rede oder Vortrag zu halten, mit hohen Worten menschlicher Weisheit; Paulus hätte dies auch können, aber er that es nicht, damit, wie er selbst sagt, das Kreuz Christi nicht zu nichte werde. Christus ist das große Vorbild der Prediger. Wie Er das Wort vom Kreuz verkündigte, so sollte es heute auch vorgetragen werden. Er ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. — Es zieht sich ein Gedanke durch alle seine Reden hindurch, nämlich: „Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." — Er ermahnt Seine Zuhörer, den schmalen Weg zu wandeln, Ihm nachzufolgen, Er ermahnt sie zu einem heiligen Lebenswandel; Er predigte erbaulich und gewaltig und nicht wie die Schrift gelehrten. Und das ist, was uns noth thut: wir brauchen erbauliche Predigten. Erbaulich predigen aber kann ein Ungelehrter so gut, als ein Gelehrter. Die hohen Worte menschlicher Weisheit machen das Kreuz Christi oftmals zu nichte, aber einfache, erbauliche Predigten gehen zu Herzen. An Gelehrsamkeit ist bei den meisten Predigern kein Mangel, und doch predigen ihrer Viele ganz anders als Christus. Wer Christum nachfolgt, und nur Derjenige, kann erbaulich predigen, er mag gelehrt sein oder ungelehrt. Wir brauchen uns keine gelehrten Prediger zu wünschen, sondern solche, die mit dem Geiste Gottes gesalbt sind.

In unserer Gemeinde werden keine „studirten" oder „gebildeten" Prediger angestellt welche ein Gewerbe aus dem Predigen machen. Wenn eine Gemeinde solche anstellt so ist es mit der Absonderung von der Welt zu Ende. Seht nur in eine Gemeinde, die solche Prediger hat! — „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es wieder," gebietet Christus den Jüngern. Es ist durch aus nicht nothwendig, daß die Prediger mehr Schulen besuchen, als andere Brüder. Aber das wäre zu wünschen, daß wir Alle nicht in menschlicher Weisheit, sondern in der Bibel, wie auch in der Geschichte der Gemeinde, mehr bewandert wären; es ist unseres Erachtens, ein großer Fehler, daß wir nicht viel mehr mit dem Worte Gottes umgehen und es lesen. Wir sollten eine Bibelschule haben für die jungen Brüder, in welcher dieselben mit der Bibel bekannt gemacht werden. Werden sie dann später zu Predigern erwählt, so wird ihnen ihre Bibelkunde gut thun, wenn nicht, so ist es auch gut. Diese Schule dürfte nicht in der Stadt, sondern sie müßte auf dem Lande sein. Kein Luxus oder Weltgleichstellung dürfte darin geduldet werden, es müßte eine mennonitische Schule sein. Das wäre durchaus nicht gegen den „alten Mennonitengrund", im Gegentheil; unsere Väter hatten früher auch solche Schulen, die von den Katholiken „Ketzerschulen" genannt wurden.

Das Nothwendigste aber ist, daß alle Eltern ihre Kinder daheim im Worte Gottes unterrichten. Heute schicken viele Eltern ihre Kinder in Schulen, wo sie in „aller menschlichen Weisheit" unterrichtet werden, aber der Unterricht in der wahren Weisheit wird vernachlässigt. Jedermann ist eine gute Schulbildung zu wünschen, denn sie ist gut und nützlich für diese Welt, aber unendlich wichtiger ist, daß man die Weisheit und Erkenntniß Gottes erlange, und dies ist gut für diese, allermeist aber für jene Welt. Wenn den Kindern der Weg nicht gezeigt wird, können sie ihn auch nicht wandeln und zur Erkenntniß Gottes, zum ewigen Leben gelangen.

Der Prophet Jeremias weissagt Cap. 31, 34., daß die Zeit kommen werde, „wo Keiner den Andern, noch ein Bruder den Andern lehren wird und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich Alle kennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr." — O selige Zeit! J. H.

Zur Reformationsgeschichte.

Die neuen Forschungen von Ludwig Keller.

[Dieser Aufsatz ist dem Wochenblatt „Die Warte des Tempels" entnommen.]

(Schluß.)

Ein anderer Forscher, der bis zu den Originalquellen vorgedrungen ist, ist T. W. Röhrich. Er spricht das Resultat seiner Studien in den Worten aus (Ztschr. f. hist. Theol. 1860. S. 3): „Daß die Mehrzahl der Wiedertäufer recht würdige Leute waren, die es mit ihrem Glauben ganz ernst nahmen, das zeigen die Acten." Wenn hienach aber schon einzelne Forscher vor Keller, um sich eine gerechte Beurtheilung des Täuferthums zu verschaffen, sich nicht damit begnügt haben, dasselbe aus den Schilderungen seiner Gegner kennen zu lernen, sondern sich dessen eigene Literatur zugänglich machten und sie mit in Betracht zogen, so hat es doch insofern auch Berechtigung, Keller's Arbeit als bahnbrechend zu bezeichnen, als er sich nicht blos für sich ein Urtheil bildete und es gelegentlich ausspricht, daß die seitherigen Anschauungen über das Täuferthum einseitig und falsch seien, sondern sich geradezu die Aufgabe gestellt hat, der richtigen Beurtheilung und Schätzung desselben Bahn zu brechen und zum Sieg zu verhelfen. Nachdem er für seine Person den Irrthum in der Geschichtsauffassung erkannt hat, hält er es als Historiker für seine Pflicht, denselben aus der Geschichte wegzuschaffen. Dieses Streben treibt ihn zu seinen Forschungen und dieser Zweck liegt seinen seitherigen Publicationen zu Grunde.

Wenn wir nach der im Obigen enthaltenen Kennzeichnung der Schwierigkeiten, mit welchen es Keller bei seinem Vorwurf zu thun hat, auf seine seitherigen Resultate eingehen, so dürfen wir nicht übersehen, wie er selbst seine Arbeit (Vorrede S. V) beurtheilt. Er sagt darüber: „Das vorliegende Werk stellt einen Versuch dar, die Geschichte der ‚Brüdergemeinden' und der mit ihnen eng verbundenen Brüderschaft der deutschen ‚Bauhütte' in ihren Hauptmomenten zur Anschauung zu bringen. Wenn ich mich dem herrschenden Sprachgebrauch hätte anpassen wollen, so hätte ich dasselbe auch eine ‚Geschichte der Secten und Secterer' — denn auch die Corporation der ‚Hüttenbrüder' wird seitens der herrschenden Kirchen dahin gerechnet — nennen können; indem ich dies nicht gethan, sondern den obenstehenden Titel (Die Reformation und die älteren Reformparteien) gewählt habe, war es meine Absicht, anzudeuten, daß ich den großen Wendepunkt in der Geschichte der ‚Brüdergemeinden' und der ‚Bauhütte', nämlich das 16. Jahrhundert, zum Mittelpunkt meiner Untersuchungen gemacht habe. Sobald es gelungen sein wird, diese wichtige Periode der Geschichte der ‚Brüder' hinreichend aufzuhellen, so wird von da aus der weitere Aufbau sich leichter vollziehen, als es bisher möglich war."

Als „Versuch", die Geschichte der „Brüder" im 16. Jahrdundert aufzuhellen, verdienen aber Keller's Buch „Die Reformation und die älteren Reformparteien" und seine anderen Bücher nur Veröffentlichungen gewiß volle Würdigung. Auch wer die Art, wie er die Waldenser und das Täuferthum, und beide mit der Brüderschaft der Bauhütte, mit den sogenannten Mystikern, mit den „Gottesfreunden", mit der Richtung von Männern wie Johann v. Staupitz und Anderen in Verbindung bringt, nicht billigt und noch nicht für genügend erwiesen hält, muß die Beibringung und Zusammenstellung des diese Verhältnisse beleuchtenden, reichen sachlichen Materials anerkennen. Die weite Verbreitung der Waldenser und ihrer Ideen oder ihrer Auffassung des Christenthums, hundert, und zweihundert Jahre vor der Reformation, über das ganze damalige ‚gebildete Europa" — um diesen modernen Ausdruck auf jene Zeit anzuwenden — und die große Bedeutung, die die Verbreitung dieser Ideen für das Aufkommen der Reformation hatte, indem durch sie eine innerliche Loslösung vom Papstthum in weitesten Kreisen schon bewirkt war, als die Reformatoren auftraten, sind durch Keller's quellenmäßige Mittheilungen als feststehende Thatsachen erhärtet. Niemand wird auch die Wichtigkeit der aus diesen Kreisen hervorgegangenen altdeutschen, vorlutherischen Bibelübersetzungen, deren es eine ganze Anzahl giebt, mehr unterschätzen können, nachdem von Keller im Verein mit einer ganzen Anzahl competenter Forscher auf diesem Gebiet (Krafft, Haupt, Braune, Paul de Lagarde. Siehe „Keller: die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen" S. 62) nicht bloß der Werth jener Uebersetzungen anerkannt, sondern auch die „umfassende Benutzung" derselben durch Luther bei seiner Bibelübersetzung nachgewiesen ist.

Wenn übrigens auch das 16. Jahrhundert der Mittelpunkt für Keller's Studien ist, so beschäftigt er sich zur Beleuchtung dieser Zeit auch eingehend mit den „älteren Reformparteien". Das Waldenserthum am Ende des 14. und durch das 14. Jahrhundert hindurch wird einer genauen Untersuchung unterzogen. Seine Auffassung der Stellung Kaiser Ludwigs zu ihnen und den Bauhütten in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, welche freilich von Keller's Gegnern stark angegriffen wird, ist jedenfalls durch die sachlichen Mittheilungen, die er beibringt, von hohem Interesse (S. 95—122); nicht minder seine Ausführungen über „die Waldenser und die altteutsche Literatur" (Cap. 5), über Meister Eckart, Joh. Tauler und die deutsche Theologie, Rulman Merswin, den Gottesfreund (Cap. 6—8). Indem er dann das Waldenserthum im 15. Jahrhundert in Böhmen (Huß und Hussiten), Südwestdeutschland, Franken (Hauptsitz Nürnberg) verfolgt (Cap. 10 und 11), kommt er bis in die Nähe der Reformation und findet in den „Brüdern" und den „Brüdergemeinden" (die von den Kirchen Wiedertäufer genannt werden) um diese Zeit eine Fortsetzung der durch die vorhergehenden zwei Jahrhunderte verfolgten Bewegung.

Wenn jedoch damit auch dieser Zusammenhang noch nicht als ein unmittelbar fortlaufender zweifellos erwiesen ist und manche Verbindungen, die Keller aufstellt, noch als mehr oder minder hypothetisch erscheinen, so enthalten doch die Mittheilungen, die er über den Glauben der altevangelischen Gemeinden aus der Anfangszeit der Waldenser und über die Verfassung und den Gottesdienst derselben im ersten und zweiten Capitel macht, höchst werthvolle positive Ergebnisse seiner mühevollen Arbeit, die gewiß Jedermann, namentlich aber Diejenigen, die in der Arbeit stehen, wieder wahrhaft evangelische Gemeinden herzustellen, mit großem

Interesse lesen werden. Sie sind aber um so werthvoller, wenn man sie mit seinen Berichten über den Glauben, die Religionsanschauungen und inneren Einrichtungen der „Brüdergemeinden" in Böhmen im 15. Jahrhuntert (Cap. 12) und mit denen der „Täufer" in Deutschland zur Reformationszeit (Cap. 16) und in der Schweiz (Cap. 17) vergleicht und hier eine merkwürdige Uebereinstimmung mit dem alten Glauben der Waldenser findet.

Wer ohne Vorurtheil das wahrhaft christliche Leben, welches sich hienach im „Täuferthum" wie im Waldenserthum offenbart, zu würdigen vermag, der wird auch die Ueberschrift, die Keller dem 18. Capitel seines Buches giebt, „Die große Zeit der altevangelischen Kirche", 1525 bis etwa 1530, als berechtigt anerkennen, er wird es aber um so tiefer bedauern, daß „der Kampf um den alten Glauben", der im 19. Capitel geschildert wird, jener großen Zeit ein so rasches Ende bereitet hat. Und wer die Schilderung der Thätigkeit der Führer jener Bewegung liest, wie sie, ihrer Ueberzeugung treu, für ihren Glauben unter dem Druck schwerster Verhältnisse wirkten und kämpften unter der Uebermacht der herrschenden Kirchen, der wird der Größe solcher Männer, von denen nicht wenige ihren Glauben mit dem Märtyrertod besiegelten, die Achtung nicht versagen können; er wird aber auch nur mit Trauer ersehen, wie unter den mit dem Jahre 1527 beginnenden und Jahre lang fortdauernden Verfolgungen von Seiten der staatlichen Kirchen, der protestantischen und der katholischen, die hoffnungsvolle Bewegung schließlich unterlag, wie die „Brüder" in Kurzem ihrer großen Führer beraubt, verfolgt, gehetzt, durch massenhafte Hinrichtungen im Reiche fast bis zur Ausrottung vermindert, sich in die Winkel und in die Dunkelheit zurückziehen mußten, und wie da, in der erzwungenen Verborgenheit ein kümmerliches Dasein fristend, das geistige Leben nothleiden mußte.

Der Versuch Keller's im Schlußcapitel (Cap. 20), Spuren der altevangelischen Bewegung auch über die Unterdrückungszeit hinüber in den folgenden dunklen Jahrhunderten (17. und 18.) zu zeigen oder doch anzudeuten, ist ein schwacher Trost gegenüber der Thatsache, daß die Reformation, während sie auf der einen Seite allerdings einen Aufschwung bezeichnet, auf der andern Seite unser Volk einer lebensvollen, geistigen Kraft beraubt hat. Vergegenwärtigt man sich die allgemein anerkannte Thatsache, daß die Theologie der Reformation so bald in eine trostlose Verwissenschaftlichung ausartete, die sich durch das leere Lehrgezänke kund gab, und die ihres Wesens, der Bewirkung eines göttlichen Lebens, entbehrte, so kann man sich nur schwer des Gedankens erwehren, daß das die unausbleibliche Folge, ja das gerechte Gottesgericht dafür sei, daß die Reformation in ihrer Anfangszeit so viel wirklich vorhandenes, wahres christliches Leben im Täuferthum verkannte und es unterdrückte und so gut als möglich vernichtete. Man konnte dies nur dadurch, daß man sich diesem Leben gegenüber auf Lehre und Dogma stützte, und gab dadurch selbst den Anstoß zu der Entwicklung in dieses unfruchtbare Lehrwesen hinein, an welchem heute noch das ganze vorhandene Christenthum krankt.

Der erwähnte schwache Trost jedoch wird gestärkt, wenn wir, von der Trübung, welche die Reformationsgeschichte durch diese neueren Forschungen erfährt, uns losmachend, auf das Gesammtresultat blicken, nach welchem für den Zeitraum von vier Jahrhunderten, vom 12. bis 16. Jahrhundert, feststeht, daß echt evangelisches Christenthum trotz und unter der Verfinsterung, die dieses in den auf Staatsgewalt sich stützenden und durch sie wirkenden Kirchen erfuhr, immer wieder, bald da, bald dort, hervorbrach. Dieses Ergebniß bleibt, mag sich nun der ununterbrochene Zusammenhang der jeweiligen Zeitpunkte und Bewegungen geschichtlich mit voller Sicherheit erweisen lassen oder nicht, und giebt uns in unserer an Glauben und wahrem Christenthum wieder so armen Zeit die frohe Hoffnung, daß die so oft bewährte Kraft des echten Christenthums besteht und zu seiner Zeit wieder in der dunklen Menschheit aufleuchten und aufleben wird, jene Kraft, für welche Keller in seinem Schlußwort seiner Schrift „Zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden" mit den schönen Worten zeugt: „Es ist eine überaus merkwürdige Geschichte, die uns in den Schicksalen dieser altevangelischen Gemeinden und ihrer Ideen entgegentritt. Seit Jahrhunderten verfolgt, verketzert und zur Schlachtbank geführt, ist es doch ihren Gegnern nie gelungen, sie auszurotten, und ihre Ideen haben sich, trotz der Zurückdrängung ihrer Träger, von Jahrhundert zu Jahrhundert mächtiger und mächtiger Bahn gebrochen. Aus den Gräbern ihrer Märtyrer entsproß, wie aus dem Samenkorn, das sterben muß, wenn die Pflanze wachsen soll, neues und reiches Leben unter den Völkern. Man sieht mit Staunen, wenn man in ihre Geschichte eindringt, daß es sich hier um eine Leidensgeschichte ohne Gleichen handelt. An ihnen sind die Vorhersagungen Christi: ‚Siehe ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe', und: ‚Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie euch auch verfolgen' wahrlich in Erfüllung gegangen. Aber gleichzeitig hat sich an ihnen auch die Zusage bewährt: ‚Es soll das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: Sie haben mich umsonst gehaßt.'"

Indem Keller uns die entstellende Hülle, die bisher auf diesen „altevangelischen Gemeinden und ihren Ideen" lag, wegnimmt, kann es uns nicht mehr wundernehmen, daß er, wie andere Forscher, die in diese „Leidensgeschichte ohne Gleichen" eingedrungen sind, von lebhafter Sympathie für dieselben erfüllt und zu ihrem warmen Anwalt worden ist; hat er dafür mancherlei Anfeindung und Widerwärtigkeiten zu erfahren, so ist ihm auch der Dank Vieler gewiß.

Ein Brief von Hans Schlaffer.

So sich Jemand läßt dünken er wisse et was, der weiß noch nicht was er wissen soll, so aber Jemand Gott liebt, derselbe ist von Ihm erkannt. (1 Cor. 8).

O mein Gott, erlöse die Gefangenen! (Röm. 2).

Nicht die Zuhörer des Gesetzes, sondern die Thäter werden selig. (Nach Laut der heiligen Schrift. 1 Cor. 4).

Das Reich Gottes stehet nicht in Worten oder in der Rede, sondern in der That. Nicht allein wissen, sondern thun!

Gnad' und Fried' von Gott dem Vater zur wahren Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi. Amen.

Lieber Bruder im Herren! Deine Fragstücke, so dir anliegen und in denen du deinen schwachen Verstand beklagest, hab' ich vernommen. Nun bekenn' ich eben gleich solche Schwachheit und Unverstand mitsammt dir, und wär mir gleich so noth als dir, auch einen Andern zu fragen darüber. Doch nichtsdestoweniger kann ich dir auf dein Bitten und Begehren aus brüderlicher Liebe solches nicht verhalten, sondern will, so viel mir vom Herrn verliehen, herzlich gern das Meine auch dazu sagen, doch sei Jedermann daran ungebunden, sondern ich will allein meinen armen Dienst christlicher Pflicht da mit erwiesen haben. Denn ein Jeder, der etwas von dir bittet, dem sollst du geben, spricht unser Erlöser Christus; der verleihe uns Seinen Geist dazu. Amen.

Jacobus, der Apostel, spricht: „Ob Jemand mangelt an Weisheit, der begehr ihr von Gott, er thue es aber im Glauben." Hinwiederum spricht Paulus: „Ihr sollt nicht mehr wollen wissen oder weise sein, denn von Nöthen ist, sondern seid weise nach dem Maß." Ich besorge, es sind wohl Brüder unter uns, die sich in solchen und der gleichen Fragen und besonders in den Geheimnissen der Urtheile zu viel bemühen und bekümmern, mehr aus einem Fürwitz, die selben zu wissen, als aus Nothdurft. Denn dieweil wir alle Glieder an einem Leib sind Christus das Haupt, und ein jedes Glied für sich selbst sein eigen Amt und Brauch hat und keines sich des andern Amt auszurichten untersteht, also soll es unter uns sein, Alles zur Besserung, wie Paulus sagt: „Bessert den Leib Christi, denn Etliche sind Propheten, Etliche Apostel, Etliche Lehrer" u. s. w., wie du denn wohl weißt.

Derhalben wär' hie mein einfältiger Rath, wie ich denn auch mir also gerathen will haben, Jeder, der sich dahie auf die Kraft Gottes ergeben hat, möge ohne Unterlaß auf's Höchste und Fleißigste wahrnehmen seines Berufs im Anfang, nämlich des Glaubens und endlich Gewissenszuversicht der Gnade und Barmherzigkeit Gottes durch Christum Jesum, dem Gehorsam unter der väterlichen Zucht, der brüderlichen Liebe, auch der gemeinen Liebe gegen Jedermann, wie er denn durch's Evangelium aller Creaturen, Schrift, Lehre und Exempel Christi bezeugt ist in seinem Herzen, und also vor Gott und vor der Welt nach den Geboten Gottes und Christi, als ein Kind Gottes und Jünger Christi wandle, unsträflich und untadelig mitten unter dem ungeschlachten Geschlecht und finstern Welt, und das zum Zeugniß der Verbindung mit Gott und der ganzen gläubigen Gemeine, nachdem er auch hat angenommen die Wassertaufe nach dem Befehl Christi und denselben von wegen der großen Verfolgung, so sich derhalben jetzt in der verkehrten, argen Welt erhoben, nicht ausgeschlagen, damit er im kleinsten Gebot Gottes und Befehl Christi, gleich sowohl als im größten, willig und gehosam erfunden werde, denn der im Kleinsten untreu und ungehorsam ist, der ist es auch im Größten.

Das ist das Hauptstück eines wahrhaftigen, christlichen, gottseligen Lebens und Wandels hier in dieser Welt, in welchen der Mensch nicht aus selbsteigener Macht, sondern aus Gottes Kraft und Geist Christi, nicht genöthiget aus knechtischer Furcht, sondern kindlicher Liebe freiwillig lebt und wandelt. Das ist das vorgesteckte Ziel, dahin ein Christ all sein Thun und Lassen richten muß, und davon sich keine Gewalt, weder Teufel noch Welt, treiben lassen, sondern Alles darüber fahren lassen, Gut, Leib und Leben, nur daß er die Seele erhalte in's ewige Leben. Amen.

Herauf soll und muß ein Christ Tag und Nacht gesinnet sein, daß er sich das Ziel nicht verrücken lasse, das ist den Glauben, wie vorher angezeigt, mit all seinem Zugehör. Wann die Probe kommt, daß er muß wie das Gold im Feuer probirt werden und gerechtfertiget, damit er beständig bleibe bis an das Ende; denn derselbige wird selig spricht der Herr. Was nun über solchen Bund und Hauptstück weiter für Geheimnisse sind, als End' der Welt, Zeit und Tag des Herrn Gericht, wie und was Gestalt wir erstehen werden, wo wir Wohnung werden haben und wo wir in der Zeit vor dem Gericht bleiben, vom Reich Christi, ewigem Urtheil und dergleichen, solches Alles soll man nur Gott dem Vater befehlen in aller Demüthigkeit. Welchen aber durch den Schlüssel David's solche Geheimnisse, eines oder mehrere, als dem ohne Zweifel aus Gottes Gnade sonderlich dieser Zeit oft Einem geschieht, eröffnet und das in seinem Herzen vergewißt ist, der solle den Herrn dafür loben und eben Acht haben, daß er die edlen Gesteine und Perlen nicht vor die Schweine werfe und das Heilige nicht den Hunden gebe, die sich nachmals umkehren, fallen ihn an und zerreißen ihn.

Es ist auch vor den schwachen Brüdern eben Acht zu haben darauf, denn es läßt sich wohl davon reden äußerlich, aber das Buch aufthun und inwendig lesen, dadurch das Herz versichert wird, gehört Niemand zu, denn dem Lamm durch den Schlüssel David's. Wo das nicht verhanden ist, wird lauter Verwirrung daraus, Aergerniß und alle üble Nachrede unter den Gottlosen. Wenn nun in solchen Geheimnissen Einer mehr oder auch Alles noch mangelt und nicht versteht, soll sich deshalb nicht bekümmern und dem Herrn nichtsdestoweniger leben; denn wem viel befohlen ist, der hat viel zu verantworten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues Schlafmittel.

Professor Kraft in Freiburg hat ein neues Schlafmittel aufgefunden, das er unter dem Namen „Sulforal" seinen Fachgenossen bekannt giebt. Dieses Sulforal hat die Eigenthümlichkeit, nur bei Kranken, besonders bei Herz- und Nervenleidenden, Schlaf zu erzeugen. Bei gesunden und kräftigen Personen wirkt es zumeist nicht. — Der Herr Professor hat sich ein großes Verdienst erworben um die leidende Menschheit. Die bisherigen Schlafpulver betäubten wohl, aber sie brachten keinen erquickenden Schlaf. Wenn das Sulforal besser wirkt, um die, welche keinen Schlaf finden können, aus der Unruhe, Aufregung und den Schmerzen heraus in einen tiefen, ruhigen, stärkenden Schlaf zu bringen, so wird es eine überaus große Wohlthat sein für die leidende Menschheit. Trotzdem wünsche ich, daß keiner der lieben Leser davon Gebrauch zu machen hätte. Wer aber das Sulforal nicht nöthig hat, wer am Morgen gestärkt und erquickt durch einen gesunden und tiefen Schlaf das neue Tageslicht begrüßt, der hat vielleicht die ernste Mahnung nöthig, seinem Gott herzlich Dank zu sagen.

Doch ich will hier von einem Schlaf reden, vor dem ich jeden Leser ernstlich warnen möchte. Das ist der Seelenschlaf, der Gewissensschlaf, der Gleichgiltigkeitsschlaf, der Sündenschlaf. Auf diesen Schlaf folgt ein Erwachen in der ewigen Nacht. Die Welt ist eine große Schlafkammer, hat Jemand gesagt. Er hat nur zu recht. Wer in Berlin unter den Linden wandelt, sieht um sich herum lauter Leben. Wie das fluthet, hastet, läuft, rennt, jagt! Und doch sind es zum großen Theil lauter Schlafende. Sie gehen dahin und haben kein Auge weder für ihre Sünden, noch für den gekreuzigten Jesus, noch für den Ernst des Todes. Sie haben kein Ohr für Gottes Wort, noch für die Predigt des Evangeliums. Ihr Kopf ist lebendig, mit Händen und Füßen schaffen sie, aber für ihrer Seelen Seligkeit rühren sie keine Glieder. In weltlichen, zeitlichen, vergänglichen Dingen — lauter Leben. Für das Göttliche, Ewige, Unvergängliche — todt. Sie schlafen einen verhängnißvollen Schlaf.

Merke, nicht allein in Berlin unter den Linden, sondern auch in dem entlegensten Dorfe Hinterpommerns giebt's solche Schlafende. Auch unter den tausenden Lesern dieses Blattes werden Viele sein, die in tiefem Schlafe liegen, während sie dieses lesen.

Gott sei es geklagt, daß es so viel Sulforal giebt für die Seele. Zum Beispiel das Schnapps-, Bier- und Weinglas ist ein sicher wirkendes Sulforal. Ebenso lullt die Fleischesluft unzählige Jünglinge und Jungfrauen, auch Männer und Frauen in einen höchst bedenklichen Seelenschlaf. Nicht minder die Habsucht und Vergnügungssucht giebt schlafende Gewissen. Freilich, mancher Seelenschlaf ist so tief, daß Alles vergeblich scheint. Doch Gott ist mächtig, zu erwecken und zu erretten. Sünder, wir dürfen dich nicht schlafen lassen. Wache auf! Reibe den Schlaf aus den Augen. Eile, rette deine Seele! Während Sisera schlief, wurde ihm der tödtliche Nagel durch die Schläfe gebohrt. Während Eutychus schlief, fiel er aus dem Fenster. Herr, wecke uns! Mache unser Gewissen zart, wie den Apfel unseres Auges! — [„Am. Botsch."]

Noch drei Ernte-Excursionen
zu halbem Fahrpreise, in westlicher, nordwestlicher und südwestlicher Richtung von Chicago.

Nur noch drei Gelegenheiten, zu außergewöhnlich niederem Fahrpreise, das wunderbare Land und die beurige Ernte des großen Westens zu sehen. Benützt diese Gelegenheit, welche die Great Rock Island Route bietet. Rundreise-Fahrkarten zu halbem Fahrpreise und dazu noch eine herrliche Fahrt in den berühmten Palastwagen der Gesellschaft.

Diese Excursions-Züge verlassen Chicago Dienstag den 25. September, Dienstag den 9. October und Dienstag den 23. October, nach Punkten in Kansas, Nebraska, dem nordwestlichen Iowa, Minnesota und Dakota.

Einfacher Fahrpreis für die Rundreise. 1. Classe-Fahrkarten, 30 Tage giltig für die Rückreise. Man überzeuge sich genau, ob die Fahrkarten über die Great Rock Island lauten, welche sich des großen Vorzuges erfreut, ihre eigenen Strecken nach den Hauptpunkten in den oben genannten Staaten zu besitzen.

Wegen des Fahrpreises nach irgend einem bestimmten Punkte, wie überhaupt um jede Auskunft, wende man sich an

E. A. Holbrook, Gen. T. & Pass. Ag't.,
Chicago, Ill.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. October 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geld anweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel seines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare " "	.15
4 " " "	.25
12 " " "	.60
22 " " "	1.00
Per Expreß auf Kosten des Käufers:	
100 Exemplare	3.75
144 "	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Postraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen ꝛc. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen, unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch Bär's Lancaster-Kalender zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der „Herold der Wahrheit" für 1889. — Wir werden den „Herold der Wahrheit" von der Zeit an, da wir das Abonnementsgeld erhalten bis Ende des Jahres 1889 an irgend eine Adresse für einen Dollar senden; deutsch und englisch für dieselbe Zeit für $1.50. Diejenigen, deren Abonnementszeit vor Ende des Jahres abläuft, werden wohl thun, dieses zu beachten und aus dieser Gelegenheit Vortheil ziehen. Machet eure Nachbarn und Freunde auf diese Gelegenheit aufmerksam und bewegt sie, auf den „Herold" zu abonniren. Es besteht kein Grund, wenn Alle mithelfen, warum die Auflage des „Herold" bis Anfang des Jahres 1889 nicht um ein Tausend Exemplare vergrößert werden könnte. Wir werden in Bälde unseren Prospectus für das kommende Jahr aussenden, und wir hoffen, unsere Freunde werden mittlerweile so viele neue Abonnenten als möglich, nebst allen alten, zusammen bringen, so daß ein jeder Gönner des Blattes bei Erneuerung seines eigenen Abonnements eine lange Liste anderer Namen mitsenden kann. Wir hoffen, der „Herold" wird in der Zukunft, wie in der Vergangenheit, einem Manchen (und besonders vielen neuen Abonnenten) zum Segen und zur Aufmunterung und Erbauung dienen.

Br. J. F. Funk ist gegenwärtig (26. Sept.) in Dakota. Er gedenkt Ende d. M. wieder zu Hause zu sein. Auf seiner Rückreise wird er in Minnesota und Illinois kurze Besuche bei Freunden und Verwandten machen.

Bruder Friedrich Schwartzentruber, Sharon Centre, Iowa, der neulich bei Freunden und Verwandten in den Gemeinden in Elkhart und Lagrange County und in Illinois besuchte, schreibt, daß er wieder glücklich und wohlbehalten zu Hause angekommen sei, und daß er eine sehr angenehme Reise gehabt habe.

Br. Michel Horsch, ein junger Mann von Giebelstadt, Baiern, Deutschland, wird hier in Elkhart erwartet. Er hat sein Vaterland der Militärpflicht wegen verlassen.

Das neue Gesangbuch. — Aus neulich empfangenen Briefen von dem Committee für das neue Gesangbuch erfahren wir, daß das Geld für die Platten sehr langsam einfließt, da bis zum 15. September weniger als $300 eingegangen sind, und daß der Schatzmeister, Br. Rupp, glaubt, daß, wie die Aussichten jetzt stehen, im Ganzen nicht mehr als $600 zusammengebracht werden, und daß es unter solchen Umständen fraglich ist, ob man die Sache weiterführen oder durchfallen lassen soll.

Wir möchten hier bemerken, daß es uns sehr leid thäte, wenn das Werk wegen Mangel an Unterstützung müßte fallen gelassen werden, und wir hoffen, bald durch das Blatt bekannt machen zu können, daß die nöthige Summe zusammengebracht worden ist.

Der Plan, durch den die Kosten für die Platten bestritten werden könnten, wurde zuerst von den Brüdern in Pennsylvanien vorgeschlagen und fand unseren Beifall. Wir freuten uns, daß die Brüder die Sache so ernstlich aufnahmen und einen Versuch machten, die Mittel zu erlangen, die es ermöglichen würden ein Buch zu einem so niedrigen Preise zu liefern Man muß dabei nicht vergessen, daß die Bücher, in vortheilhafter Menge gedruckt, ohne die freiwilligen Gaben für die Platten nicht weniger als $1.00 per Exemplar kosten würden. Wenn nun die Kosten für Platten und Zusammenstellen nebst den Kosten des Committees ꝛc. ꝛc., auf angegebene Weise bestritten werden können, so wird man im Stande sein ein Buch, welches sonst $1.00 per Exemplar kosten würde zu 60 Cents für einzelne Exemplare oder zu 50 Cents per Exemplar in größeren Quantitäten zu liefern, und dieses Buch wird mehr Lieder enthalten als unser jetziges und dabei wird ein jedes Lied mit der betreffenden Melodie versehen sein, so daß man auf diese Weise ein viel besseres und größeres Buch als das jetzige für denselben Preis liefern kann. Dieser Plan ist um so lobenswerther, weil Solchen, die nur beschränkte Mittel besitzen, Gelegenheit geboten ist, sich das Buch zu verschaffen und Alle es haben können ohne sich dadurch eine Last aufzulegen, und wo Gemeinden oder Familien diese Bücher kaufen wollen, sie es ohne große Kosten thun können.

Die Frage ist nun, ob diesem edelmüthigen Vorschlag Seitens der Brüder in Pennsylvanien nicht mit ähnlicher edelmüthiger Unterstützung begegnet werden sollte?

Es mag vielleicht noch Viele geben, deren Aufmerksamkeit noch nicht direct auf diese Sache gelenkt worden ist, und aus diesem Grunde schreiben wir diesen Aufsatz.

Wir haben in unseren Gemeinden Viele, die mit den Gütern dieser Welt reichlich gesegnet sind, und welche, wenn sie überzeugt wären, daß dieses der Gemeinde zum Segen dienen würde, reichlich beitragen würden. Mehrere haben dies bereits gethan; es giebt aber noch Viele, die, wenn sie überzeugt wären, daß es der Gemeinde im Allgemeinen von Nutzen wäre, dasselbe thun würden, und an Solche möchten wir diese Bemerkungen besonders richten.

Wir glauben, daß das Werk ein gutes ist und zur Ehre Gottes gereichen wird. Der Gesang ist ein nöthiger und passender Theil der Gemeinde- und des Familien-Gottesdienstes und um diesen Gottesdienst zu vollführen bedürfen wir geeigneter Bücher; wir müssen sie haben. Wenn nun ein Buch mit Melodien zu diesem Zweck herausgegeben wird, so können viele Leute am Gesang theilnehmen, denen es sonst nicht möglich wäre, also daß mit diesen Vielen sichern der Gottesdienst gefördert werden würde. Vielen Leuten ist der gemeinschaftliche Gesang der erbaulichste und rührendste Theil des Gottesdienstes, und was ist, sowohl für den Prediger, wie auch für die Versammlung, besonders den jüngeren Theil derselben, der hierin auch mithelfen kann, seelenerhebender und erbaulicher als der gemeinschaftliche Gesang eines schönen Liedes. in welchem sich unsere Herzen sozusagen zur innigsten Gemeinschaft mit Gott erheben? Die Engel singen, die Heiligen singen, und wenn wir an die wunderbare Liebe Gottes denken, was ist dann herrlicher, als den Gesang des himmlischen Chores zu wiederholen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen"?

Durch die Mithilfe an der Herausgabe eines guten Liederbuches für die Gemeinde fördern wir den Gottesdienst und den Aufbau der Gemeinde und werden gewiß Gott und der Gemeinde einen wohlgefälligen Dienst leisten, und Geld zu diesem Zwecke gegeben, dient zur Förderung der Ehre Gottes. Daher zögern wir nicht, alle Freunde des guten Werkes zur Mithilfe einzuladen, denn wir glauben, es ist ein Werk, welches unsere Gemeinden anerkennen sollten.

Viele ziehen die eine oder die andere Sache beim Geben vor. Einige geben reichlich zur Unterstützung der Armen; Andere zum Aufbauen eines Gemeindehauses; Andere wieder zur Verbreitung des Evangeliums, und noch Andere zur Ausbreitung von Bibeln, religiösen Büchern, Tractaten und Zeitschriften. Das sind lauter verschiedene Weisen (und sie alle sind gut), wodurch Menschen Gott mit den Mitteln zu dienen suchen, mit denen sie gesegnet sind, und ein jeder Christ, dem Gott Mittel mitgetheilt hat (und wenn es auch nicht mehr ist als jene Wittwe hatte, die nur einen Heller opferte, der aber angenehmer war als der reichen Menschen Ueberfluß), sollte, je nach der Gnade die er besitzt, alle diese verschiedenen Gelegenheiten zum Geben als Mittel zur Verehrung Gottes betrachten.

Es mag Solche geben, die an der Berührung der Gemeinde, ein gutes Lieder- und Melodienbuch herzustellen, besonderes Interesse nehmen und auf diese Weise Gott zu verehren suchen. Solchen bietet sich hier eine gute Gelegenheit, ein gutes Werk zu unterstützen, und wir möchten die Brüderschaft bitten, der Sache wenigstens ernste Ueberlegung zu schenken und dann in dem Maße zu geben als der Herr sie zum Erreichen Seines Zweckes bewegt.

Vielleicht fühlen einige unserer deutschen Gemeinden kein Bedürfniß eines englischen Gesangbuches, und haben deshalb kein Interesse daran. Es wäre aber gut, wenn sie dabei ihre etwaigen zukünftigen Bedürfnisse sowohl als die gegenwärtigen in Betracht ziehen würden. Ein englisches Gesangbuch ist gerade jetzt ein dringendes Bedürfniß. Wir glauben, dieses Bedürfniß ist dringender als das für ein deutsches Buch. Die englischen Brüder, dieses einsehend, haben die Sache in die Hand genommen, um jetzt ein Buch in dieser Sprache herauszugeben, dann aber, wenn sich das Bedürfniß für ein deutsches Gesangbuch zeigt, sollte die ganze Gemeinde, wie auch jetzt, sich für die Sache interessiren und sich verpflichtet fühlen, den deutschen Gemeinden ihre Bedürfnisse befriedigen zu helfen. Es sollte aus keiner Ursache sich ein Parteigeist fühlbar machen. Die Gemeinde sollte in allen diesen Sachen zusammen wirken als für ein Vornehmen, das denselben Geist zur Triebfeder hat.

Nun möchten wir die lieben Brüder alle bitten, diese Sache ernstlich zu überlegen, und Alle, die sich geneigt fühlen und im Stande sind, etwas beizutragen, sind besonders gebeten, es zu thun, damit die nöthige Summe gesammelt werde und das Werk seinen Fortgang nehmen kann. Man sende alle Gelder an Br. Heinrich S. Rupp, Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., oder an Mennonite Pub. Co., Elkhart, Indiana. Wir werden alle uns zugesandten Gelder quittiren und sie an den bestimmten Ort befördern.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Lancaster Co., Pa. — Die Sonntagschule in Kraybill's Versammlungshaus wurde am 16. September für dieses Jahr geschlossen. Ein reges Interesse äußerte sich während des Sommers bei Jung und Alt für die Schule, und wir hoffen, der Winter wird das Interesse nicht vermindern.

Correspondenzen.

Von Monitor, McPherson Co., Kansas. — Br. J. P. Schmucker von Nappanee, Elkhart Co., Ind., kam Freitag den 14. September hier an und hielt denselben Abend einen sehr interessanten Vortrag. Am 15. besuchte er die Brüder und am 16. (Sonntag) hielt er drei Mal Gottesdienst. Montag Morgens begab er sich nach Dawnee Co., Kansas. Sein Besuch hier war für uns eine Erquickung und Aufmunterung, indem er uns Vieles zur Ermahnung und Erbauung mittheilte. Das Gemeindehaus war von einer sehr aufmerksamen Zuhörerschaft angefüllt, uns Alles lief in bester Ordnung ab. Der Herr segne die Arbeit des lieben Bruders und kröne sie mit gutem Erfolg, ist der Wunsch eures Bruders in Christo,

Johann C. Herschberger.

Von Shelby Co., Mo. — Nach meiner Abfahrt von Palmyra, am 11., holte mich Br. Joh. Prange in Clarence ab, und fuhr mich nach seinem Hause und dann Abends zur Versammlung nahe Cherry Bor, Shelby Co. Ich blieb bei den Brüdern bis Freitag. Die Versammlungen wurden gut besucht und wegen Mangel an Raum im kleinen Gemeindehause hielten wir die zwei letzten Versammlungen im Gemeindehause einer anderen Verfassung. Die Achtung, welche die Leute im Allgemeinen den Brüdern hier bewiesen, und das Interesse, das sie an den Grundsätzen nehmen, die wir lehren, wird uns ohne Frhl zum Besten dienen, wenn man sich der Sache annimmt.

Die Gemeinde hier zählt nicht viele Glieder, aber die Geschwister stehen fest zusammen. Sie haben zweiwöchentliche Gottesdienst; und die Sonntagschule ist in gutem Zustande. Unsere Glieder bringen ihre Kinder regelmäßig und einige ihrer Nachbarn wohnen auch mit ihnen bei. Es sind auch mehrere der jungen Leute in der Gemeinde, die als Lehrer in der Sonntagschule recht brauchbar sind; Andere scheinen fast überredet zu sein, sich in die Reihen der Kinder Gottes zu stellen.

Seit dem Heimgang des l. alten Pred. Benjamin Hershey, im Januar d. J., steht die Gemeinde gänzlich unter der Aufsicht des Br. Johann Brubacher, dem sich seine Verantwortlichkeit als Hirte sehr fühlbar macht, und ist es für ihn, wie auch für die übrigen Glieder, sehr aufmunternd, wenn Prediger aus der Ferne sie besuchen.

Am 11. September kam Br. Heinrich Neuschwanger und Familie aus Osborne Co., Kansas, per Achse hier an. Sie brachten einen Theil ihres Hausgeräthes und ihre Pferde und Kühe mit, und gedenken ihre Heimath hier bei den Brüdern zu gründen. Mögen sie der Gemeinde zur Hilfe und zum Segen dienen.

Die Ernte fiel hier sehr gut aus, und Alles scheint in einem gedeihlichen Zustande zu sein. Das Land ist noch ziemlich billig, und bieten sich solchen Brüdern, die etwas Geld haben, viele Vortheile dar, sich eine Heimath hier zu gründen. Die Brüder werden alle Geschwister in ihrer Mitte willkommen heißen. C.

Conferenzen.

Halbjährliche.

Im Bank-Versammlungshause, Rockingham Co., Va., Freitag den 5. October. Alle Geschwister, besonders Prediger und Diacone, sind herzlich eingeladen unserer Conferenz beizuwohnen. Die nächste Station ist Harrisonburg. Man schreibe an Samuel oder Johann Brunk, Harrisonburg, oder an andere Brüder in der Nähe um benachrichtige sie, wann man gedenkt dort anzukommen. Diejenigen, die über Staunton kommen, können an der Pleasant Valley Station absteigen und bei Diacon David E. Rhodes oder Br. Abraham Heatwole einkehren. Emanuel Suter.

Im Versammlungshause nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Freitag den 12. October.

Für den östlichen Bezirk von Pennsylvanien, am ersten Donnerstag im October, im Franconia-Versammlungshause, Montgomery Co., Pa.

Für Lancaster Co., Pa., am ersten Freitag im October, in Mellinger's Versammlungshaus, drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster.

Für Franklin Co., Pa., und Washington Co., Maryland, am zweiten Freitage im October, im Chambersburg-Versammlungshause in Franklin Co.

Jährliche.

Für Indiana, im Yellow Creek-Versammlungshause, in Elkhart Co., Ind., am Donnerstag vor dem zweiten Freitage im October. Alle Prediger der Mennoniten- und Amischen Gemeinden sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die Conferenz ist ein Ort, wo man gegenseitig Gedanken und Ansichten bezüglich des Werkes der Gemeinde wechseln kann, und wenn dies in der Liebe geschieht, wie es ja auch immer sollte, so kann das Werk Gottes dadurch gefördert werden und die Gemeinde einen Segen erlangen; denn dadurch wird die Einheit des Gemüths und Geistes und die Vereinigung der Kräfte für den Kampf gegen Sünde, Welt und Finsterniß bewirkt, welches Gott wohlgefällig ist und den Menschen zum Segen dient. Indem mehrere amische Gemeinden beinahe oder gar „eines Sinnes" mit uns sind, laden wir sie herzlich ein, unserer Conferenz beizuwohnen. Dadurch kann eine noch innigere Vereinigung bewerkstelligt und das Werk Gottes durch vereinigte Bemühungen befördert werden. Alle sind willkommen.

Für den südwestlichen Bezirk von Pennsylvanien, im Martinsburg-Mennoniten-Versammlungshause, Blair Co., Pa., am dritten Freitag (19.) im October. Die nächste Station ist Martinsburg. Diejenigen, welche über die Pennsylvania Central-Bahn kommen, werden in Altoona absteigen und auf der Hollidaysburg und Martinsburg Zweigbahn nach Martinsburg fahren, woselbst sie Donnerstags per Fuhrwerk abgeholt werden. Die auf der Baltimore und Ohio Bahn Ankommenden werden in Hindman absteigen und auf der Huntington und Broadtop Bahn nach Cove Station fahren, woselbst sie, wenn sie vorher Br. Jacob B. Snyder, Martinsburg, Blair Co., Pa., in Kenntniß setzen, auch per Fuhrwerk abgeholt werden. Alle Geschwister und besonders Bischöfe, Prediger und Diacone aus andern Bezirken sind herzlich eingeladen unserer Conferenz beizuwohnen.

Hermann Snyder.

Einzelne kurzgefaßte Gedanken.

Von J. G. Kolb.*)

— Wen die Liebe Christi beseelt, der ist nicht mehr unter dem Gesetz; denn der Geist führt die Herrschaft über das Fleisch. Aber ein Anderes ist es bei Einem, der in die Freiheit kommen will, und ein Anderes bei dem, der in der Freiheit schon steht. Jener muß sich selbst ein Gesetz machen, dieser hingegen nur zu Zeiten wenn die Lust erwacht. Darum soll der Jüngere dem Aelteren nicht nachmachen, sonst könnte er fallen.

— Die Wahrheit adelt den Menschen wieder so, daß sie ihn zum Bilde Gottes macht. Sie verstockt aber auch den Menschen, der ihr nicht treu ist, daß er oft sogar seine natürlichen Fähigkeiten verliert, und daß es geht, wie der Heiland sagt: Wo das Salz dumm wird, ist es zu Nichts nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten.

— Gott hat uns eine Reichthumsfülle von Gnade durch Christum geoffenbaret. Will man nun nicht von seiner Finsterniß ausgehen, so bleibt sie uns ewig verschlossen, und unser Gericht wird einst schwerer sein, als das der Heiden, die in den ärgsten Gräueln leben.

— Wenn Etwas über deinen Körper ergeht, so denke: es ist ein Sündenleib, er hat's tausendmal verdient. Kommt Etwas über dich, daß du beleidigt oder gekränkt wirst, so suche die Ursache auf und du wirst finden: wenn du der Weisheit besser gefolgt hättest, so hätte es Dieser oder Jener nicht thun dürfen; denn Gott ist treu und versucht uns nicht über Vermögen.

— Der Zweck deines Lebens soll allein der sein, daß du deine Bestimmung erreichest, denn alles Andere ist Nebensache; du magst in einem Beruf sein in welchem du willst, deine Lücke kann ein Anderer ausfüllen. Darum ist es einerlei ob du viel oder wenig Lohn für deine Arbeit bekommst; der Todtengräber untersucht es nicht. Dies kann man aber nur dem sagen, der seine Bestimmung allein im Auge hat. Und diese Bestimmung ist, göttlicher Natur theilhaftig zu werden.

— O es ist traurig, wenn man in jetziger Zeit so vielsach sehen und hören muß, daß Seelen, die sich zehn, zwanzig Jahre ernstlich bekehrt haben, wieder verkrüppeln; daß sich der Eine in Wollust, der Andere in Eindildung, der Dritte in Geiz und irrischem Sinn verderbt. Es kommt daher, daß sie das Kreuz nicht auf sich nehmen, sondern schleifen.

— Willst du wieder in dein Urbild verwandelt werden, so ist kein anderer Rath für dich, als daß du dein Kreuz auf dich nimmst und Jesu nachfolgst. Denn die Weisheit Gottes giebt sich keinem Menschen, sie habe ihn denn auf diesem Wege zuvor bereitet.

— Unter dem vielen Jammer, den der Fall angerichtet hat, ist auch die Selbstklugheit, das Besserwissenwollen, das schnabelschnelle Wesen, wobei man nicht warten und die Stunde Gottes erharren kann. Wie uns dies natürlich ist, so muß uns auch durch die Neugeburt das Warten angeboren werden, daß es auch bei uns heißt, wie beim Heiland: „Und es begab sich." So werden wir durch Seinen Geist stark an inwendigen Menschen, und dürfen uns nicht abrichten, wie man einen Hund abrichtet, daß er artig wird, sondern es ist dann Geburt. Und dann kann es im Kleinen so werden, wie Paulus sagt: Wir sind Gott ein guter Geruch. Dann sind wir ein Licht der Welt und ein Salz der Erde.

— So viel Verderbensfähigkeit in dir ist, so viel ist auch Verherrlichungsmöglichkeit in dir.

— Von Natur sind wir sehr zerstreut und veränderlich, und doch können wir durch den Genuß der Gnade so werden, wie der Heiland, der sagen konnte: „Ich thue nichts, als was ich sehe den Vater thun." Aber Er hat dreißig Jahre zu dieser Uebung genommen. Was wollen wir sagen, auch bei der besten Treue? Wie gut ist es also, daß wir einen solchen Heiland haben, der uns so mütterlich führt.

— Wenn man den Nutzen vom Willen zerbrechen recht einsehen könnte, so würde man mit einander darin wetteifern. Jede Willenszerbrechung führt mich zur Vereinigung mit Gott; denn kein Eigensinniger und Eigenliebiger kommt in den Himmel, und Gott und Menschen können Nichts mit Solchen anfangen; das höllische Feuer muß sie auseinander setzen.

— Suche du der Kleinste im Hause zu werden, so ziehst du eine Macht an, daß du herrschen kannst, ohne daß du es begehrst.

— Wir ließen uns ein vierzehn Tage langes Beten nicht zu viel sein, wenn nur dann Ruhe hätten vor dem alten Adam; aber der wird uns üben bis zum letzten Athemzug. Hierein bin ich noch ein Lehrling, und ich habe es noch nicht zur Meisterschaft gebracht; ich will's auch nicht dazu bringen. Aber lernen will ich bis zum letzten Athemzuge.

*) Emanuel Gottlieb Kolb wurde geboren zu Schönaich im Jahre 1784, gestorben 1859 zu Dagersheim in Würtemberg. Er war Schullehrer und Mitglied der „Hahn'schen Gemeinschaft" (Michelianer), deren Gründer Michael Hahn, ein Bauer, viele Bücher geschrieben und Lieder verfaßt hat. In einem der letztern heißt es: Christus im Herzen, Sabel in Händen. Schicket sich just wie die Faust auf das Aug; — das heißt, es paßt niemals zusammen.

Christine Brünerin.

In diesem 1618. Jahr, bald nach des Bruders Jost Wilhelm ritterlichem Tod, ist auch gar ein eifrig und wohlbetagtes Weib, die Christine Brünerin in Pregentzer Aue, als sie sich in die Gemein des Herrn zu ziehen gerichtet und wegfertig gemacht, und, wie der Erzvater Abraham, von den abgöttischen Chaldäern ausgehen wollte, von den Schergen und Henkersknechten ereilt, gefänglich angenommen, und auch in das obgemeldete Dorf an der Ecke, im Pregentzer Landgericht, geführt worden, allda man sie bei drei Wochen lang im Gefängniß behalten und sechsmal ganz hart gereckt, und begehrt, daß sie von ihrem Glauben abstehen und die Leute, so die Frommen beherbergt und ihnen Gutes gethan, verrathen sollte. Da sie aber solches keineswegs thun wollte, sondern ganz treu und steif an dem, was ihr Gott in ihr Herz gegeben hatte, hielt, ist sie auch, unschuldiger Weise, zum Tod verurtheilt und mit dem Schwert gerichtet werden, den 8. August des obgemelteten 1618. Jahres. Sie hat ihr weibliches Gemüth mit männlichen Gedanken gewappnet. Wiewohl sie die Wassertaufe noch nicht empfangen und zur Gemein nicht gekommen ist, so hat ihr Gott die Gnade und Kraft gegeben, daß sie die Taufe des heiligen Geistes und Taufe des Bluts erlangt, an welchen am meisten gelegen ist. Darum wird sie auch Christus Jesus, der himmlische Bräutigam, mit den klugen Jungfrauen in die ewige Hochzeit einführen.

[Beck, Geschichtsbücher.]

Vagabundenthum und Arbeitercolonien.

Die Arbeitercolonien, welche das Vagabundenthum bekämpfen wollen, sind eine Frucht des in der Liebe thätigen Glaubens. In Deutschland und anderen europäischen Ländern sind das Vagabundenthum und der Bettel zu einer wahren Landplage geworden. Im Großherzogthum Baden, welches eine Bevölkerung von 1,570,120 Seelen hat, wurden im Jahre 1881 von den Orts- und Land-Armenvereinen 39,041 Personen mit einem Aufwand von nahezu 6 Millionen Mark unterstützt, abgesehen von den Gaben, welche die private und anderweitige Vereinsliebesthätigkeit zur Linderung der Noth der Armen spendet. Das ist ein Anhaltspunkt für die Berechnung, wie groß die Noth in ganz Deutschland ist. Neben und außer diesen Ortsarmen, die den Gemeinden und dem Staate zur Last fallen, sollen aber jahraus jahrein 200,000 Vagabunden in unserem lieben Vaterlande arbeitslos umherstreifen! Angenommen, daß jeder täglich nur 50 Pfennig durch „Fechten" erwirbt, so macht das für's Jahr die ganz respectable Summe von 36 Millionen Mark.

Wie groß ist der Schade, den diese armen Jünglinge und Männer an Geist, Seele und Leib erleiden, die sich also bettelnd umhertreiben. Es sind nicht lauter Schnapsbrüder und arbeitsscheues Gesindel. O nein. Viele sind ohne Schuld arbeitslos und auf die Wanderschaft getrieben worden. Ihre Kleidung ist allmälig schadhaft geworden und daher nimmt sie kein ordentlicher Meister oder Arbeitgeber auf. So werden sie nach und nach das Herumstreichen und Faulenzen gewöhnt, gewöhnen sich an den Branntwein (Whisky) und dann sitzen sie mitten im Elend. Viele würden gern eine helfende, rettende Hand ergreifen, wenn ihnen eine solche geboten würde.

Da lebt in Bielefeld ein vortrefflicher Mann, Pastor Borelschwingh, bekannt durch seine mancherlei Anstalten auf dem Gebiete der inneren Mission. Er hat ein Herz für alle Elenden, für die Epileptischen, Blödsinnigen u. s. w. Ihn jammerte auch das Elend der armen vagabundirenden Handwerksburschen. Er wollte an ihnen Samariterliebe üben und gründete daher die Arbeitercolonie Wilhelmsdorf bei Bielefeld. Etwa drei Stunden von dieser Stadt, in der Senne, einer großen Sandebene, liegt die Colonie, abseits von den großen Straßen und dem Verkehr, in tiefer Einsamkeit. Dort wurden nach und nach drei Bauernhöfe erworben und die herumschweifenden arbeitslosen Leute, die ein ehrliches Verlangen haben, wieder ordentliche, rechtschaffene Menschen zu werden, eingeladen, nach Wilhelmsdorf zu kommen. Da fanden sie Arbeit und die Rettershand wurde ihnen dargereicht. Hunderte kamen. An Arbeit fehlt es dort nicht, denn dem Sandboden muß der Ertrag sehr mühsam abgerungen werden, so daß dort Einer wohl lernen kann, im Schweiße seines Angesichts sein Brot zu essen. Dazu ist kein Wirthshaus (Saloon) in der Nähe, so daß auch die Verführung durch Verlockung und Vorspiegelung fremder, böser Menschen fast ganz ausgeschlossen ist. Die Aufsicht ist eine freundliche, gewinnende. Um dem Neueintretenden den Uebergang zu erleichtern, muß er bei seiner Ankunft ein Bad nehmen, seine alten Kleider werden einem gründlichen Reinigungsproceß unterworfen, er selbst erhält, wenn er aus dem Bad kommt, neue Kleider, in denen er sich wieder einmal so wohl fühlt, wie vielleicht seit Jahren nicht. Die ersten vierzehn Tage arbeitet er nur für die Kost, dann erhält er täglich 25 Pfennige, nach weiteren vierzehn Tagen steigt sein Lohn auf vierzig Pfennige und noch höher. Nach drei Monaten sind die ihm bei seinem Eintritt übergebenen neuen Kleider, ein Arbeits- und ein Sonntagsanzug abverdient und sein Eigenthum.

In der Colonie herrscht, wie nicht anders zu erwarten, christliche Hausordnung, regelmäßige Morgen- und Abendandacht, Tischgebet und wenn der Sonntag kommt, gehen die Evangelischen nach Kraks und die Katholiken nach Friedrichsdorf zur Kirche. Eine Bibliothek bietet für die übrigen Stunden den Stoff zur Unterhaltung, Belehrung und Erbauung.

Wilhelmsdorf hat bereits gute Resultate erzielt. Vom 1. December 1881 bis 31. März 1883 sind 732 Vaganten aufgenommen worden, darunter 22 Arbeiter ohne ein bestimmtes Gewerbe, 39 Bäcker, 39 Schlosser, 33 Maler, 22 Tischler, ferner waren Schuhmacher, Schneider, Fleischer und fast alle Handwerker vertreten; aber auch Kaufleute, Contoristen, Techniker, Lehrer hatten hier Zuflucht gesucht. 515 davon waren wieder entlassen worden und von diesen hatten 407 durch Vermittlung des Vorstandes anderwärts Arbeit erhalten. Sicherlich ist es etwas Großes, in einem so kurzen Zeitraum 407 in den besten Jahren stehende Männer von dem Vagabundenleben gerettet und in lohnende Arbeit gebracht zu haben. Viele Dankbriefe sind von ehemaligen Zöglingen in Wilhelmsdorf eingegangen und viele Arbeitgeber haben sich anerkennend über die Colonisten ausgesprochen, die nach ihrer Entlassung bei ihnen eingetreten sind.

Nachdem dieser erste Versuch gelungen ist, sind in verschiedenen Gegenden Deutschlands Arbeitercolonien zum Theil schon gegründet worden, zum Theil noch im Werden begriffen, in Bayern, Sachsen, Hessen, Schleswig-Holstein, Hannover u. s. w. Pastor Borelschwingh aber gebührt das Verdienst, den Weg gezeigt zu haben, wie auch dieser so verachteten Menschenclasse geholfen werden kann.

Es giebt viel zu thun für Jesum! Arbeitest du auch für Ihn, lieber Leser?

Die Spiele der Griechen.

Wenn in Jerusalem die Israeliten von allen Seiten an ihren großen Festen zusammentrafen (5 Mos. 16, 16.), Gott gemeinsam dienten und von Ihm hörten, so lernten sie sich dabei als Brüder kennen und lieben und freuten sich um so mehr, Gottes Volk zu sein. Auch die alten Griechen hatten solche Feste, bei welchen die Männer aus allen Teilen des Landes zusammenkamen. Da hörten alle Streitigkeiten auf; da fühlten sie sich immer wieder als ein zusammengehöriges Volk, wie sehr sie auch sonst untereinander zerstreut und zersplittert sein mochten. Weil sie aber Heiden waren und den lebendigen, heiligen Gott nicht kannten, so hatten diese griechischen Volksfeste ein ganz anderes Ansehen als jene Feste des zu Jerusalem feiernden Israel. Die Hauptsache war ihnen dabei, Spiele zu spielen und die Kraft,

die Gewandtheit, die Schnelligkeit ihrer Leiber zu zeigen; daneben wurden wohl auch die Erzeugnisse ihres Geistes in Gedichten, Kunstwerken und dergl. zur Schau gestellt. Unter diesen griechischen Volksfesten waren die sogenannten olympischen Spiele, welche alle vier Jahre wiederkehrten, die berühmtesten. Der Schauplatz dieser Spiele lag in der wohlhabendsten und bestbebauten Gegend Griechenlands, im Westen der südlichen Halbinsel, die jetzt Morea heißt. Da lag Olympia in einem stillen, bewaldeten Thale. Olympia war nicht eine Stadt, sondern ein ummauerter heiliger Raum. Innerhalb desselben sah man Tempel aus Marmor ,Götterbilder und Standbilder von Siegern aus Marmor oder aus Erz, endlich allerlei Gegenstände, welche als Weihgeschenke an diesen heiligen Ort gestiftet worden waren. Zwischen all diesen standen Oelbäume, Pappeln, Platanen und Palmen, das Ganze überragend und Schatten gewährend. Namentlich stand da nahe am Eingang der heilige Oelbaum, von dessen Zweigen man mit einem goldenen Messer die Siegeskränze abschnitt. Außerhalb des geheiligten Zaunes standen z. B. Gebäude zur Bewirthung der Festgäste.

Mit Sonnenaufgang begannen die Spiele, nachdem die Nacht vorher mit Opfern und Gesängen zum Preise der Götter gefeiert worden war. Kampfrichter saßen innerhalb des zu den Wettkämpfen bestimmten Raumes. Die Wettkämpfer mußten zuerst beweisen, daß sie sich wenigstens zehn Monate lang zu diesen Kämpfen vorbereitet hätten, und es geschah diese Vorbereitung oft unter der äußersten Enthaltung von Allem, was als nicht zuträglich für die Kräftigung des Leibes erkannt wurde. Nun kamen zuerst die Wettläufer, dann die Ringer, nackt und mit Oel am ganzen Leib eingerieben. Wer den Andern zweimal zur Erde warf und ihn festhielt, so daß dieser sich selbst als überwunden bekennen mußte, der war Sieger. Hierauf kam es zum Faustkampf, wobei es oft nicht unbedeutende Beschädigungen absetzte. Besonders gefährlich war das Wagenrennen mit Viergespannen, da man, auf einem hinten offenen, zweirädeligen Wagen stehend, zwölfmal eine bestimmte Bahn und namentlich zwischen zwei Säulen hindurch im schnellsten Laufe durchfuhr. Manche von diesen Wettfahrern warfen um und brachen Wagen und Hälse oder fuhren gegen andere an und mußten auf halben Wege stille halten.

Diese Spiele dauerten fünf Tage. Am letzten wurden die Sieger gekrönt. Sie zogen prächtig gekleidet einher mit Palmzweigen in der Hand. Der Name des besten Läufers wurde zuerst ausgerufen und vom ganzen versammelten Volk jubelnd wiederholt. Der Preis war eine Krone (Kranz) von Oelzweigen, welche den Siegern von den Richtern auf's Haupt gesetzt wurde. Diese Krone war der höchste Ruhm in Griechenland. — Diagoras, ein vornehmer Grieche von der Insel Rhodus, der selbst einmal als Sieger gekrönt worden war, brachte in seinem Alter zwei seiner Söhne nach Olympia, welche beide sich solche Kronen erwarben. Mit kindlichem Sinne setzten sie dieselben ihrem Vater auf's Haupt, hoben den gerührten Greis auf ihre Schultern und trugen ihn im Triumph unter den Zuschauern umher. Das Volk weinte vor Freuden, wünschte dem alten Vater Glück und bewarf ihn mit Blumen, und Etliche riefen ihm zu: „Stirb, Diagoras; denn nun hast du nichts mehr zu wünschen übrig!" Wirklich konnte der Greis so viel Glück nicht ertragen; er sank entseelt hin vor den Augen der Versammlung, welche gerührt die Söhne segnete, die ihren Vater so glücklich gemacht hatten.

„Jene," so schreibt Paulus mit Beziehung auf diese Spiele 1. Cor. 9, 24.—27., „jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche."

Ein Handelsmann.

Dem Spitzenhändler Jacob Häuser fiel es einst schwer auf's Herz: Du hast bisher bei deinen Preisen immer eine etwas höhere Summe angesetzt, als die war, für welche du die Waare lassen konntest und auch wirklich ließest, wenn Leute da waren, die das Handeln verstanden. War das auch recht? Ein Christ soll nicht lügen noch betrügen, das war aber Beides. Wohlan, mein Gott, es soll nicht mehr geschehen!

Er kommt nach Kassel zur Messe. Gleich am ersten Tag kommen viele Leute, die seine Waaren besehen, nach dem Preise fragen und dann handeln wollen. Da er aber erklärt, das sei wirklich der äußerste Preis, so verkauft er an diesem Tage nicht ein Meter. Abends im Wirthshaus kann er vor Traurigkeit nicht essen. Das ist also, denkt er, der Lohn christlicher Treue. So ist dir's nie gegangen, als du nach der Weltart handeltest. Dann fand er sich aber doch wieder zurecht und schlief ruhig ein. Aber es ging an den beiden folgenden Tagen nicht besser. Abends, wenn die andern Kaufleute fröhlich waren, aß Häuser sein Stückchen trocken Brot heimlich und mit Seufzen.

Noch aber war Hoffnung auf eine Käuferin, die gewöhnlich nicht handelte. Endlich am vierten Tag kommt die Frau Landgräfin, und zuerst an Jacob's Bude. Diesem klopft das Herz hoch vor Freude und Erwartung. Sie sucht aus, aber will auch ein Mäßiges abhandeln. Der arme Jacob muß erklären, er könne keinen Pfennig zurückgehen, und sie geht schweigend hinweg zu den andern Spitzenhändlern. Sie, als Kennerin, bemerkt aber bald, daß diese viel theurer seien und die Spitzen schlechter als bei Jacob. Sie spricht das aus gegen ihre Hofdamen und kehrt zurück zur ersten Bude. Hier kauft sie dann reichlich und lobt laut den ehrlichen Mann. Alle Damen des Hofes und der Stadt wollen nun auch bei Jacob kaufen. Am Abend hat er auch nicht ein Viertelmeter mehr. Konnte ich, erzählte er, an den ersten drei Abenden vor Kummer und Sorge nicht essen, so konnte ich's nun vor Freude nicht. Meine Seele war voll Lobes und Dankes gegen Gott.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Es ward David angesagt, daß die Philister in den Streit zogen wider die Stadt Kegila. Da fragte David den Herrn, ob er die Philister schlagen solle. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, du wirst die Philister schlagen und Kegila erretten. Also zog David hinauf, schlug die Philister und errettete Kegila. Da ward Saul angesagt, daß David gen Kegila gekommen wäre, und er ließ alles Volk rufen zum Streit gegen David.

Ab=Jathar, der Priester, war auch in Kegila. Er hatte den Leibrock des Hohenpriesters mitgenommen. Als David hörte, daß Saul heranzöge, ließ er sich den Rock von Ab=Jathar geben. Darauf betete er und fragte den Herrn, ob Saul wirklich in die Stadt kommen werde und ob die Bürger der Stadt auf des Königs Seite treten würden. Der Herr antworte: „Ja, es wird also geschehen. Da floh David in die Wüste Siph, Saul aber suchte ihn sein Leben lang, aber Gott gab ihn nicht in seine Hände.

Die Siphiter sagten dem Könige an, wo sich David aufhalte. Saul war sehr froh und zog mit seinen Männern in die Wüste Siph. Er wollte den Flüchtling mit seinen Leuten umringen. Aber es kam ein Bote zu Saul und sprach: Eile und komme zurück, denn die Philister sind in's Land gefallen. Da mußte Saul umkehren, und also ward David wieder errettet.

Da nun Saul die Philister aus dem Lande vertrieben hatte, ward ihm angesagt David sei in der Wüste Engedi. Er nahm dreitausend junger Mannschaft aus ganz Israel und zog hin, David sammt seinen Männern zu suchen. David hatte sich in einer Höhle verborgen. Saul wußte dies nicht und kam auch in die Höhle, die Knechte Sauls werden unterdessen nach David gesucht haben. David aber stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. Als seine Männer zu ihm sagten, er solle Saul nun tödten, denn der Herr habe ihn in seine Hände gegeben, antwortete er: „Das lasse Gott ferne von mir sein, daß ich

das thun sollte und meine Hand legen an den Gesalbten des Herrn."

Dieser Vorfall bezeugt den Edelsinn und die Großmuth Davids. Er hat seinem Feinde nicht Böses mit Bösem vergolten, sondern sich erinnert, daß Saul doch König sei, ob er gleich von den Wegen des Herrn abgewichen und ungehorsam geworden war. David hatte viele Anhänger im Volk und hätte den Kampf mit Saul wohl aufnehmen können, aber er wartete geduldig, bis der Herr ihn auf den Thron erhob und ließ sich auch durch die Verfolgung von Seite Sauls nicht in den Wegen Gottes irre leiten. Der 142. Psalm, den David betete, „da er in der Höhle war", giebt Zeugniß von seinem Gottvertrauen.

Als Saul aus der Höhle gegangen war, rief ihm David nach und sprach: „Mein Herr König". Da Saul hinter sich sahe, neigte sich David zur Erde und sprach zu Saul: „Warum glaubest du den verleumderischen Menschen, die sagen, David suche dein Unglück? Heutigen Tages sehen deine Augen, daß dich der Herr in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und ich habe dich verschonet und dir kein Leid gethan. Siehe hier einen Zipfel deines Rockes in meiner Hand. Ich habe nichts Böses im Sinn wider dich und du willst mich umbringen."

Da David ausgeredet hatte, weinte Saul und sprach zu David: „Du bist gerechter denn ich. Du hast mir Gutes bewiesen; ich aber habe dir Böses bewiesen. Der Herr vergelte dir das Gute, das du mir erwiesen. Nun weiß ich, daß du König werden wirst, und das Königreich Israel stehet in deiner Hand. So schwöre mir nun, daß du nicht ausrottest meine Nachkommen nach mir." David schwur Saul und darnach zogen Beide in Frieden von einander.

Samuel war indessen alt geworden. Er starb und das ganze Israel versammelte sich, trug Leid um ihn und begruben ihn zu Rama.

Auf dem Berge Carmel wohnte ein sehr reicher Mann Namens Nabal; sein Weib hieß Abigail. Er hatte dreitausend Schafe und tausend Ziegen. David war in der Wüste Paran und hörte, daß Nabal seine Schafe beschor. Da sandte er zehn Jünglinge zu Nabal, ließ ihn freundlich grüßen und um ein Geschenk oder eine Unterstützung bitten. Da die Jünglinge zu Nabal kamen und mit ihm gesprochen hatten, war er ungehalten über ihre Rede und sprach beleidigende Worte über David. Die Jünglinge kehrten zurück und sagten David solches Alles an. Da sprach er zu seinen Männern: „Gürte ein Jeglicher sein Schwert um sich und ziehet mit mir hinauf an den Carmel." Und sie thaten also.

Abigail, Nabal's Weib, aber erfuhr durch einen der Jünglinge, wie Nabal gegen David gehandelt. Sie eilte und nahm zweihundert Brode, und zwei Legel Wein, und fünf gekochte Schafe, und fünf Scheffel Mehl und hundert Stück Rosinen, und zweihundert Feigen und lud Alles auf Esel. Ihrem Manne sagte sie aber nichts davon. Diese Geschenke ließ sie dem David entgegenführen. Und als sie ihn sahe, fiel sie zu seinen Füßen und sprach: „Mein Herr, sei nicht böse über diesen Nabal, denn er ist ein heilloser Mann und es ist Narrheit bei ihm. Ich aber, deine Magd, habe die Jünglinge nicht gesehen, die du gesandt hast. Diese Geschenke wollest du von meiner Hand nehmen und dich mit uns aussöhnen." David antwortete: „Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, der dich heutigen Tages zu mir gesandt hat. Ziehe nun in Frieden hinauf in dein Haus; siehe, ich habe deiner Stimme gehorchet.

Da Abigail zu Nabal kam hatte er ein Mahl zugerichtet wie eines Königs Mahl und sein Herz war guter Dinge und er war sehr trunken. Am nächsten Morgen sagte sie ihm Alles, was vorgefallen war. Als er es hörte erschrack er sehr, ward krank und starb nach zehn Tagen. Da David hörte, daß Nabal todt sei, sandte er seine Knechte an den Carmel und ließ Abigail holen. Und sie ward sein Weib. (Fortsetzg. folgt.)

Verheirathet.

Zürcher—Zimmerly.—Am 6. September, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, durch Pred., D. C. Amstutz, Br. David Zürcher, Putnam Co., Ohio, und Schwester Katharina Zimmerly, Wayne Co., Ohio.

Schaum—Bemiller.—Am 22. September, in der Wohnung des Georg Lambert, und durch denselben, Wilhelm Schaum und Rosa Bemiller, Beide Elkhart Co., Ind.

Gestorben.

Blocher.—Am 2. September, nahe Schwormsville, Erie Co., N. Y. Polly Blocher, im Alter von 74 Jahren. Sie wurde am 3. auf dem alt-mennonitischen Friedhofe beerdigt. Sie war zwei Jahre lang blind, trug aber ihr trauriges Los mit stiller Ergebenheit, bis endlich die Ruhr eintrat, wodurch eine Entzündung entstand, und der Tod all ihrem Leiden ein Ende machte. Leichenrede von Jac. Hahn und Peter Rodes, über die Worte: „Eins aber ist noth." Luc. 10, 42.

Byler. — Am 1. September, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., nach mehrere Jahre langem Leiden, Johann O. Byler, im Alter von 57 J., 5 M., 11 T.

Gindelsperger. — Am 12. September, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Elisabeth, Tochter des Christian und Catharina Gindelsperger, im Alter von 1 J, 11 M., 4 T., an der Ruhr. Sie wurde beim Thomas-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Cyrus Herschberger und Samuel Gindelsperger über Hiob 14, 1. 2.

Yoder. — Am 8. September, in Mahoning Co., Ohio, ganz plötzlich, Br. Abraham Yoder, im Alter von 69 J., 2 M., 5 T., am Herzschlag. Er wurde am 13. beim Oberholtzer-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Martin Leatherman und Joseph Birler über Offb. 14, 13. Das Versammlungshaus war gedrängt voll. Der Verstorbene hinterläßt seine Gattin und neun Kinder seinen Tod zu beweinen. Die Kinder wohnten alle der Beerdigung bei, obschon ein Sohn von Montana zu kommen hatte.

Hostetter. — Am 16. September, in East Donegal Twp., Lancaster Co., Pa., plötzlich, Barbara, Eheweib des Christian F. Hostetter und jüngste Tochter des Pred. Peter Nissley, im Alter von 45 Jahren. Sie wurde am 18. beim Kraybill Versammlungshause beerdigt.

Postere. — Am 20. September, in Hayes Twp., McPherson Co., Kansas, Rudolf C., Sohn des Joh. und Maria Postere, im Alter von 8 J., 11 M., 21 T., an Dyphtheritis. Seine letzten Worte waren: „Oeffne die Thür, öffne die Thür, öffne die Thür!" Er wurde am 21. auf dem Aikin-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Pred. Allen über Jes. 25, 8. und Joh. C. Hershey über 1 Pet. 1, 24.

Welty. — Am 13. September, nahe Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio, nach elftägigem Leiden, Br. William Welty, im Alter von 18 J., 6 M., 28 T., an Gedärmentzündung. Dieser Jungling hatte viel zu leiden, aber er ertrug Alles mit großer Geduld. Er verlangte noch durch die Heilige Taufe in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Seine Bitte wurde gewährt, und wurde durch Jacob Nußbaum vollzogen. Er führte immer ein stilles und friedfertiges Leben, und war ein fleißiger Besucher der Sonntagschule. Dieses ist wieder ein lauter und ernster Ruf an Alle, besonders an die liebe Jugend, die Buße nicht bis zum Sterbebett aufzuschieben, wennschon diesem Jüngling noch Gnade geschenkt war. In gesunden Tagen soll man mit Maria das gute Theil erwählen und das soll dann nicht von uns genommen werden. Er wurde den 15. auf dem Sonnenberg-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von J. Nußbaum über Matth. 25, 1.—14. Er hinterläßt seine tiefbetrübten Eltern und sechs Geschwister, sein frühes Dahinscheiden zu beweinen, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Meine frischen Jugendjahre,
Dahin flogen mit der Zeit,
Bald lag ich auf der Todtenbahre,
Bestellet für die Ewigkeit.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Aldarfer.

B—Chr Boyer, Pre Chr Brunk, John B Bechtel, Henry Boese, Mrs A M Brenneman, B P B[illegible]ker, B F Brubaker.

C—J J Claasen, J Claasen.

D—Cornelius J Debeer, Samuel Detweiler, Lydia Detweiler, B A Duckert, P A Deckert.

E—Cornelius Ewse, Henry Egly, Peter and Christian Eby, John P Esau, Mrs H B Engle.

F—A J Farrier, John B Ferman, Fisher Bros.

H—Susan N Heckler, Enos Hartzler, Henry Hildebrand, E R Hershey, Christopher Hoover, Moses Hallman, C Hershberger, I H Hackman, Enos Hackman, J J Hartzler, H Hildebrand, J H Herr, Henry Histand.

J—Jacob Johnson

K—J D Kreider, Chr Kropf, H Koop, J J Keim

L—Peter Litwiller, Amanda Landes, Isaac Landis, Nancy Long, John C Lugbill

M—S Mauhlman, A Metzler, David P Moyer, Margaret Miller, Jonas Miller

N—Philip Nice.

P—John Penner, H Penner, Adam Pfleddeser.

R—A B Raymer, Jacob Rogie, John W Rutt.

S—C M Strite, J M Swartz, A J [illegible], E [illegible], John Sharp, Leonard Sm[illegible]

T—M B Turnh.

V—Susanna Voth.

W—Jacob J Wiebe, [illegible] Wenger, Z Weaver, Elias Walter, Emma Wise, Gerhard Wieb, Fred Weber.

Z—David Zook, Rachel Zook.

EVANGELIZING FUND.

A Friend, $1 50; A Sister, $5.00; A Brother, $2 00; A Brother, $2 00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bro., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel; der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Patriarchen und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; jüdischem Gottesdienst; Opfern und Abgötterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebräuchen; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schöner und dauerhafter Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch, $5.00

B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Ecken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch, 7.50

C. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Ecken, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 8.50

D. Gebunden in französischem Marocco, Fenton Amit, einfache Seiten, Goldschnitt, deutsch oder englisch, 10.00

E. Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Ecke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch. 12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder,** per Expreß 5.00

Ausg. No. 2, illustrirt, in Lederelnband mit zwei Schließen, per Expreß 5.50

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castalanischen Bibel-Anstalt in Halle 1.75

Bibel, Klein-Octav **mit Apokryphen** 1.40

Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß 1.50

Bibel, billige Ausg., Ledereinband (Am. B. G.) 1.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband, 2.50

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50

" Französisch-Englisch .50

" Schwedisch-Englisch. .50

Testament mit Psalmen und klarem, großem Druck 8vo. (Berlin). .50

Testament und Psalmen 32mo. Lebertuch Berlin .25

Testament für Schulen, in Tucheinband .15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40

" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Beteet du? .25

Betrachtungen über die göttl. Erziehung des Menschen .15

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion 1.00

" " Heiliger Krieg

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05

Per Dutzend .50

Deutsche Theologie .40

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Friedpereich Christi, Das, von P. J. Twisk .05

Per Dutzend .50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz, .10

Habermann's Gebetbuch .25

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)

Hofacker's Predigten 2.00

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.00

Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10

Per Dutzend 1.00

Lehre der zwölf Apostel .10

Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 3.00

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schapkästlein, von Gossner 1.00

" Lederband und Schließen 1.75

Staupitz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christl. Glauben .50

Starck's Gebetbuch, mit Schließen 1.00

Starck's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25

Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .15

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Weckstimme für Sünder .10

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .25

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat

Bud, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.

Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)

Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten

Bied, Geschichtsbücher der Wiedertäufer

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby

Keller, Dr. Lud. 1.00

Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) .10

Die Reformation .25

Die Waldenser .25

Geschichte der Wiedertäufer .25

Vortrag, gehalten zu Berlin .35

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Münsterische Wiedertäufer und Alten. Taufgesinnte .25

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.

Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " " 6.00

" " " per Expreß 4.50

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. .50

" Dutzend " " " 5.00

" " per Expreß 3.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.75

Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25

Per Dutzend 12.00

Glaubensstimme, kleines Format .75

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa. 1.50

Sänger am Grabe .50

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rtl., in Ziffern .40

Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rtl., in Ziffern 1.60

Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00

Per Dutzend per Expreß 10.00

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jubeltöne .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35

" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Bilderbuch für Kinder .30

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der kleine Heinrich .25

Die Albväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Junfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erpväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit der jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jesista's erstes Gebet .25

Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Clnein. .15

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsäße, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. H., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 10.00

Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer

erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechnenbuch, erster Theil .35

Rechnenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20

Rechnenstibel von G. Erlenkötter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heirraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Lesrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieds der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen ꝛc. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecke gebunden.

Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erschienendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbucher, Catalogs und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverts ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Die große Ernte in Kansas.

Die diesjährige Ernte im Kansasstaate verspricht an Ergiebigkeit alle vorigen Ernten des Staates zu übertreffen, und das gute Fortkommen seiner Farmer ist gesichert. Die große Zahl der Farmer in den östlichen Staaten, die das Land in der Erntezeit oder gleich nach der Ernte gerne sehen möchten, hat die „Santa Fe Route", das große Eisenbahnsystem des Kansasstaates, bewogen, besonders billige Raten von Chicago und anderen Stationen auszustellen, und andere Linien östlich von Chicago werden ebenmäßige niedere Raten nach Chicago machen. Wendet euch an euren Ticket-Agenten um Auskunft oder schreibt an Emmons Blaine, General Passenger Agent, „Santa Fe Route", Chicago, so wird man euch eine vortreffliche Landkarte des Kansasstaates, nebst der gewünschten Auskunft mittheilen. Die Excursion fährt Dienstag den 9. October von Chicago ab.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homeopathischer Arzt und Wundarzt, 109 Main Street, Elkhart, Ind. Krankheiten der Kehle und Lungen werden besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1888, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr ..... 75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w.

Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schlösser. Per Post " " " $1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Heil. Schrift genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Synoden &c. &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Namen der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Excursionen nach Kansas.

Eine billige Excursion nach Kansas, zu Gunsten der Bauern beabsichtigt, die den Staat während der Erntezeit oder bald darnach zu besuchen wünschen, fahrt ab Dienstag den 9. October. Die Santa Fe-Bahn, welche alle Theile des Staates Kansas erreicht, wird an obigem Datum Excursions-Billete verkaufen, wie auch auf andere Zeitpunkte, die später angegeben werden. Man wende sich an Emmons Blaine, General Passenger Agent, Santa Fe-Bahn, Chicago, um eine vortreffliche Landkarte des Staates und um alle Auskunft, die nicht von Agenten in eurer Stadt zu erlangen ist.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Versammlungshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig,	**Nürnberg,**
America,	**Hermann,**
Habsburg,	**Hohenstaufen.**

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit
Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine Unkosten** für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. **Einwanderer können vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel **zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc.	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6. Fast New York Ex.	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen on'y	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "

Goshen Fasaengers change to No. 28.

No. 27, from Goshen	6.30 A. M.

Fassengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2 55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R'y. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'way for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 20. **Elkhart, Indiana, 15. October 1888.** Ganze Nummer 381.

Der Glaube ohne Werke ist todt.

Der falschen Christen Schaar gedenkt:
Sollt' ich vor Sünd' erbeben?
Ist Christus doch an's Kreuz gehenkt,
Was darf sich christlich leben?
Er hat für mich ja g'nug gethan;
Ich stifte, was ich will und kann,
Gott muß es mir vergeben.

Die Welt ist solcher Christen voll,
Die stets behaart'n in Sünden;
Da zwar der Glaube gelten soll,
Die Frucht doch nicht zu finden;
Warum? er ist nur in dem Mund,
Allein des Herzens rechter Grund
Läßt seine Kraft verschwinden.

Es steht nicht, wie man fälschlich meint,
Der Glaub' in unsern Händen,
Deß man sich weigert und verneint
Zu gürten seine Lenden,
Gott anzuflehen in der Zeit,
Daß Er uns aus Barmherzigkeit
Den Glauben wolle senden.

Es ist nicht g'nug, daß Jemand sich
Ein Sündenkind erkennet
Und bleibet gleichwohl freventlich
Von Sünden ungetrennet.
Denn ob es wohl ein wahres Wort,
Daß Christus ist der Sünder Hort
Und ihren Arzt sich nennet:

So meint Er solche Sünder doch,
Die in der Zeit der Gnaden,
Mit Thränen ihrer Sünden Joch
Ihm auf die Schultern laden.
Es heißt zwar: Kommt, ich bin bereit,
Doch euch, die ihr gekränket seid,
Zu heilen euren Schaden.

Der Glaub' ist eine Kühnheit nicht,
Der ruchlos Wesen übet,
Nein, sondern eine Zuversicht,
Die Zucht und Demuth liebet;
Von Gott stets ihre Stärke sucht,
Mit Flehen und durch gute Frucht
Sich zu erkennen giebet.

Denn wer auf Gnade Böses thut
Mit sicherem Gemüthe,
Wird schuldig an des Herren Blut
Und findet Zorn statt Güte.
Ein' Arzenei kann nicht dafür,
Daß du mit Gift muthwillig dir
Verderbest das Geblüte.

Ach! harre ja nicht bis der Tod
Schon kommt herangetreten;
Es ist gefährlich, in der Noth
Erst wollen lernen beten.
Nimm dir, anstatt der Sicherheit,
Vielmehr Gebet und Wachsamkeit,
Solch Unkraut auszujäten.

Ach, Jesu! lehr' uns Deine Huld
Und Gnade recht erkennen,
Erlaß uns in'rer Trägheit Schuld,
Laß uns're Lampen brennen,
Dein Oel erhalt uns ihren Schein
Daß, wenn Du kommst und brichst herein,
Du uns Dein Reich lönust gönnen.

[No. 109 im russ. Gesangbuch.]

Vom wahren Wesen des Glaubens.

„Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht sichet. Durch den Glauben haben die Alten Zeugniß überkommen u. s. w. Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen" u. s. w. Ebr. 11, 1.—10.

Die alte, seit Jahrhunderten hergebrachte irrige Ansicht vom Glauben macht, daß man so selten Glauben findet; man verwechselt so leicht Einbildung und angelernte Begriffe mit dem wahren Wesen des Glaubens. Der Glaube ist kein Wissen und eigentlich keine Sache, die man erklären kann. Es ist Gottes Werk, daß ihr glaubet. Aber wer muß den Glauben wirken? Gott selber. Es ist mit dem Glauben gerade so, wie mit der Wiedergeburt, wovon der Heiland zu Nicodemus sagte: „Der Wind bläset wo er will, und du böerst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht von wannen er kommt, und wohin er fähret." Wer also zum Glauben gelangen will, der muß ihn aus der Fülle des Glaubens bekommen, und wer diese finden will, muß aus Gott geboren sein. Glaubensanfang, Glaubensfortgang und Glaubensende hat man wohl zu unterscheiden.

Weil die Wiedergeburt bei so Vielen fehlt, daher ist das Glaubensgebet um Glaubensleben so selten. Gleich wieder kommen die Menschen in's Betastliche und Sichtbare hinein; auch ich muß recht wachsam sein, daß ich bei dem Unsichtbaren bleibe und nicht wieder in das Sichtbare hineinkomme. Von Mose heißt es: „Er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn"; und ferner: „Er hat mit Gott von Angesicht zu Angesicht geredet, wie ein Mann mit seinem Freunde" — die Unglaubenszeit macht, daß es bei uns nicht so ist.

Was ist schuld, daß die Menschen im Natürlichen so viel Mangel haben? — Der Mangel an Glauben. Nur der Glaube kann nach dem Reich Gottes trachten; er hat es mit unsichtbaren Dingen zu thun. Wenn es Einem an Nahrung fehlt, so fehlt es ihm nicht sowohl daran, als am Glauben. Der Glaube kommt nicht vom Bauch, sondern von oben her, und jenen nährt Gott. Es giebt viele Erdenschweine auch unter den Christen; diese durchwühlen Erde und Steine. Und was ist ihr Zweck von Anfang an? — daß sie den Bauch befriedigen. So ist's auch im Fortgang und das Ende ist — daß sie dem Geist der Verwesung anheimfallen.

„Durch den Glauben hat Abel ein größer Opfer gebracht, denn Kain." Wem hat er also geopfert? — Gott. An wen hat er geglaubt? — An Gott. Und warum? — Weil er Ihn erkannte, das geht voraus. Deswegen hat er nicht derufswegen, wie Kain, geopfert, sondern aus dem Glauben und durch den Glauben. Ich kann mich also nicht losmachen vom Sichtbaren, wenn ich ein Bauchdiener bin; dann heißt es ja: Der Bauch ist dein Gott, sorg' für ihn. — Schande, Schande für Menschen, die so hoch geadelt sind und Ebenbilder Gottes in Christo Jesu werden sollen!

Elauischer Adel, wie bist du so klein!
Ein König geschaffen — jetzt hütest du Schwein.

Thor! Wer hat mehr, der König oder der Bettler? — Es bleibt Alles hinter dir!

„Durch den Glauben ward Enoch weggenommen." Was ist die Ursache, daß er dreihundert Jahre in einem göttlichen Leben geblieben ist? — Der Glaube. Ist er ein anderer Mensch gewesen, als wir? Nein, er ist auch von Adam geboren. Also könnten wir das auch, wenn wir unseren Beruf treiben würden als dem Herrn. Wer Gott kennt, der glaubt an Ihn, weil er Erfahrung von Ihm hat. „Er ist Denen, die ihn suchen, ein Vergelter"; Er giebt ihnen Alles. Andere denken: wenn Einer, der in die Stunde (Versammlung) geht, es so gut habe, so wollen sie auch darein gehen. Solche gleichen jenem Menschen, der sich so sehr ein Sackuhrtäschlein wünschte — und als man ihn fragte, ob er denn eine Uhr habe? — antwortete: Nein, wenn ich nur einmal das Täschlein habe, so wird die Uhr von selbst kommen. — Thor, das ist noch kein Glaube; das ist der Bauchglaube.

Nur Denen, die Ihn suchen, ist Er ein Vergelter. Und wer zu Ihm kommen will, muß glauben, daß Er sei. Mose hat bei

Pharao und am Rothen Meer erfahren, daß Er sei. Mose stand da und sahe nicht hinaus.

„Durch den Glauben hat Noah Gott geehret und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses." — Wer recht glaubt, lebt recht; ein Solcher ist vor der ganzen Welt ein Wunder und baut sich auch eine solche Arche. Aber Die, welche bauen, werden verachtet; dennoch bauen sie fort, weil sie wissen, daß sie eine im Glauben und in der Hoffnung gebaute Arche nöthig haben im Tod, über das Todesmeer hinüber und im Gericht. Sie ist der neue, aus Jesu Christi Fleisch und Blut angezogene Geistleib. Wer diesen hat, kann weder vom Tod, noch von Grab und Hölle gehalten werden; denn er findet drüben ein Haus. Jeder aus Gott geborne Geist findet sein Haus; daher sagt der Heiland zu Seinen Jüngern: „Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten."

„Durch den Glauben ward gehorsam Abraham." Was hat aber der Glaube für eine Eigenschaft? Sieht er auf das Sichtbare? — Nein, auf das Unsichtbare. Abraham ist umgeben gewesen von Götzendienern und ist ein Stammvater aller Gläubigen geworden. „Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist." Wir hat in ihm so gewartet? — Der Glaube. Wer hat also in ihm wohnen können? — Der Glaube. Du magst vom Glauben wissen; aber wenn du nicht in ihm wandelst, so nützt Alles nichts.

Das Original-Glaubensexempel ist Jesus Christus selbst. Ebr. 12: „Er ist der Vollender des Glaubens." In Jes. 49 heißt es von Ihm: „Ich dachte, ich arbeitete vergeblich" ꝛc. Er konnte also, wie wir, auch nicht immer hinausseben. — Der Glaube ist nur darauf angewiesen, vor sich hin, das heißt, auf Jesum zu sehen. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Wenn die Anfechtung kommt, so mußt du sie und alle Zweifel in's Gebet verwandeln, und zwar sogleich. Behalte nichts in dir, mache es sogleich mit deinem Heiland aus, und sag' ihm Alles speciell. Seufze zuvor, ehe du mit anderen Menschen umgehest und redest; mit reinen inneren Sinnen kannst du dennoch an Ihm bleiben. Versuche es nur einmal und siehe zu, daß du eine rechte Glaubensgrundlage bekommst.

Du sollst durch die Begegnisse nicht in die Sinnlichkeit heraus-, sondern zum Glaubensquell hineingetrieben und einer Glaubensstärkung bedürftig werden. Und das sollst du sogleich thun, bei jedem Anlaß zum Herausreizen und nicht warten bis an den Abend, sonst wirst du schwarz wie ein härener Sack. J. G. Kolb.

— Der Christ braucht nur Nahrung und Kleidung, Arbeit, Kreuz; hat er diese drei Dinge, soll er zufrieden sein.

Wie Jesus unser Ein und Alles ist und wird.

Wir haben diesen Morgen das Lied gelesen: „O Herrlichkeit, o Lichtweltsonne, wie unentbehrlich bist du mir!" und es hat mir auf's Neue viel Eindruck gegeben, wenn man nämlich damit vergleicht, wie der Mensch nach dem Fall Adams so unersättlich ist, daß er mit nichts vergnügt und zufrieden sein kann, wäre er auch König und Kaiser. Was hat der Kaiser von Rußland für ein großes Reich, so daß man ganz Frankreich beinahe vierzig Mal hineinlegen könnte, und doch ist er nicht zufrieden und will noch einen Theil von China dazu. Und so ist's bei Allen, vom reichen Bankier an b's zum Fabrikanten und Handwerksmann, sie wollen immer noch mehr; daher will's höher und weiter treiben. Gott hat aber Anstalten gemacht und es so eingerichtet, daß sie Alle, wenn sie es recht machten, in Einem Alles bekommen könnten. Man kann es ja allgemein in der Kirche hören: „Hab' ich das Eine, das Alles ersetzt, so werd' ich mit Einem in Allem ergötzt."

Gott hat sich durch Jesum Christum geoffenbart. Jesus ist die Herrlichkeit Gottes, Das Licht des Lebens, und hat, nachdem er sich dreißig Jahre in der Stille vorbereitet hatte, in vierthalb Jahren ein großes Werk ausgeführt, größer als man es dafür ansieht und sagen kann. Er that es stufenweise. Schon von Seiner Geburt an ist es ein großes Werk. Aber es ist noch zehn und hundert Mal größer von Seinem Auftritt in der Welt an, da Er sagen konnte: „Ich und der Vater sind eins", und: „Ich bin das Licht der Welt." — Und das Licht schien in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat's nicht begriffen. Er hat den Weg gezeigt, wie das Licht begriffen werden, und wie man das Licht des Lebens oder die Herrlichkeit wieder bekommen kann, wenn Er sagt: „Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben." Ich sagte schon oft zu mir: Wie groß ist doch das, daß du das Licht des Lebens wieder bekommen kannst! Wie glücklich wärest du, wenn du es ganz hättest! Nun, strebe darnach! Und weil ich schon mehr als tausend Mal darum gebetet habe und hab's doch noch nicht, wenigstens nicht so, wie ich es gerne hätte, so fragte ich mich: Wo fehlt es denn? Warum habe ich es nicht so völlig, wie ich es haben sollte? Dann habe ich gefunden, daß eine Bedingung an die Verheißung geknüpft ist — nämlich: „Wer mir nachfolgt."

Also: Wer ausgeht aus aller Finsterniß und eingeht in's Licht, der hat dasselbe; aber blos soweit er ausgegangen ist. Deswegen geht das Aus- und Eingehen fort, so lange noch Finsterniß in uns ist. Keinen darf aber die Finsterniß erschrecken; nur soll man nicht darin bleiben, sondern in's Licht eindringen. Der Mensch soll eine Wohnung Gottes und des Lebenslichtes werden, und mit Allem, was man zu klagen oder zu sagen hat, soll man hineinwärts kehren, wie Tersteegen sagt: „Ich hab' was ich verlange, ganz nah' im Haus."

Eben das, daß Jeder eine Wohnung Gottes werden soll, macht auch mich selbst und die ganze Menschheit so wichtig. Gott sagt schon im alten Bunde: „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein." Was kann man sich Höheres denken? — Ich verliere nichts, wenn ich mich ganz an Gott setze, sondern es ist mir zum größten Gewinn. Das kann man sich nicht genug sagen, weil man es immer wieder auf andere Weise sagen und üben kann. Ich habe schon gedacht, Gott gegenüber sei ich der Allerthörichteste. Denn giebt es etwas Thörichteres, als: Erkennen, daß man von aller Finsterniß ausgehen soll, und sich doch nicht genug davon scheiden? Aber wenn ich's einsehe, so kann ich doch wieder einlenken, und es kann nach und nach besser kommen. Erzwingen läßt sich nichts, es liegt Alles an Zeit und Ort, wie Salomo sagt.

Aber das ist richtig: Nur durch Mittheilung der Gottesherrlichkeit kann man das Niedere, Sinnliche, Geistlichscheinende erkennen und überwinden. Deswegen wollen wir uns nicht so bald genügen lassen, denn von Allem, was einen feinen Genuß in der Sinnlichkeit gewährt, und wenn es auch allgemein erlaubt wäre, müssen wir uns trennen, sobald es Gott haben will. —

Das ist die größte Seligkeit, wenn ich gar nichts mehr außer Gott habe, das mich selig macht, nach der vorhin angeführten Stelle: „Hab' ich das Eine, das Alles ersetzt, so werd' ich mit Einem in Allem ergötzt." Was brauch' ich dann weiter? Ja, für den Augenblick nichts, aber bis es Werde, probehaltende Sache wird, das wird Zeit brauchen, da wird man mit dem Heiland warten dürfen, bis es einmal heißt: „Es ist vollbracht!"

Also die Hauptsache wäre, daß das Licht des Lebens durch Gnade in uns käme und daß wir selber Lichter würden. Denn das sollen wir werden, wie der Heiland sagt: „Ihr seid das Licht der Welt." Das ist unsere hohe Bestimmung. Das Irrsche treibt man eben um Gottes willen; denn Gott hat uns einmal daran gebunden, weil wir's so brauchen, bis wir aus der größten Hülfe heraus sind; dann kann Manches anders werden, daß man sich nimmer mit so nichtigen Dingen abgeben muß. Deswegen geben wir uns immer mehr in Seinen Tod, daß wir des Lebenslichtes immer mehr theilhaftig und der Finsterniß immer mehr los werden. Machet ihr's so, dann werdet ihr selig. — [Ausgew.]

Von dem Glauben und der Rechtfertigung.

Von Gerhard Tersteegen.*)

„Er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist." 2 Cor. 5, 15.

Da meine Erklärung über solche Punkte verlangt wird, worüber ich mich schon mehrmalen — und, wie ich meine, gar nicht zweideutig — erklärt habe, so wünsche ich zuvörderst, daß doch erweckte Seelen dieser Zeit sich mit den ersten Christen mehr bekümmerten um die unentbehrlichen Sachen, als um Meinungen, Worte und feine Unterscheidungen.

Die Gelehrten sind meist schuld daran, die doch bedenken sollten, daß nicht der Tauseneste unter wahren Gläubigen einen völligen Begriff von verschiedenen ihrer Ausdrücke und Unterscheidungen habe, gleichwie hingegen tausend Andere die Worte der Wahrheit, nicht aber die Wahrheit der Worte haben. Die Erfahrung wickelt die Sachen der Gottseligkeit am besten auseinander. Der heilige Geist folgt in Seiner Führung nicht so genau und überall der menschlichen Lehrordnung, obgleich alle Seine Wege Wahrheit sind. Ach, die von Menschen gemachten Gnadenordnungen dienen öfters mehr zur Verwirrung als zur Erbauung. Ein weiser und verständiger Vater erziehet nicht alle seine Kinder nach einer Art, sondern nach dem Eins so, das Andere sonst geartet ist.

Der Glaube wird mehrentheils, doch ohne Ursache, viel zu künstlich beschrieben. Ich will mich darüber kurz und einfältig erklären. Der Glaube ist der überzeugende Herzenseindruck von der Wahrheit, der uns betreffenden unsichtbaren und zukünftigen Dinge oder (welches einerlei ist): Wer von Herzen glaubt, daß ein lebendiger, allwissender Gott im Himmel und Sein Wort die Wahrheit sei, als wonach er dermaleinst werde gerichtet werden, der hat den wahren seligmachenden Glauben.

Nun gut, möchte Mancher denken, gehört weiter nichts zum Glauben, dann bin ich mit der Sache fertig, indem ich dieses schon von meiner Jugend an geglaubt habe und noch jetzt unterschreiben will. Sachte! Glaubest du diese Dinge auch von Herzen? Dieses von Herzen Glauben ist das Werk des heiligen Geistes. Zeige und beweise mir diesen Glauben aus deinen Werken. Was? Werke! wird man sagen, wir handeln vom Glauben, der allein selig macht, die Werke helfen nimmermehr. — Freilich, den Himmel damit zu verdienen helfen gewiß die Werke nicht. Glauben und Werke aber gehören zusammen, und folgen einander auf dem Fuße nach, oder man glaubt das nicht, was man sagt, oder meinet nur, daß man's glaube.

Einige Gleichnisse können die ganze Sache auch dem Einfältigsten deutlich machen. Einem hart Verwundeten sage man: Deine Wunde ist höchst gefährlich, wenn du lange wartest wird gewiß der kalte Brand dazu schlagen; gehe doch zu dem und dem Arzt, der versteht die Sache; säume nicht, es möchte sonst zu spät sein! Wie weiß ich nun, ob er dieser Warnung glaubt? Antwort: wenn er sich wirklich aufmacht zum Arzt und sich dessen Cur anvertraut. — Sage einem armen, von Hunger fast verschmachteten Menschen: Siehe, hier in der Nähe wohnt ein reicher, gütiger Mann, der Allen und Jedem gern mittheilt, die ihn darum ansprechen. Woher weißt du, ob der elende, arme Mann deinen Worten glaubt? Daher, wenn er eilt und diesem Reichen seine Noth auf's Beweglichste vorstellt und um seinen unverdienten Beistand bittet. — Würde Jemand zu uns sagen: Dein (oder deines Nachbarn) Haus steht wirklich in Brand; eile doch, ob's etwa noch zu löschen wäre, und wir blieben bei solcher Nachricht nach wie vor ruhig sitzen, dann ist's gewiß, daß wir's nicht glauben; glauben wir's aber, dann springen wir auf, laufen und löschen, wo noch zu löschen ist.

Ei, wie laufen und schaffen die Leute so, sagt die Welt, als wenn sie mit ihrer Frömmigkeit den Himmel verdienen wollten. Ja, lieber Mensch, fühlst du, was diese fühlen, glaubtest du, was diese glauben, gewiß, du würdest auch laufen, eilen und deine Seele retten, denn auch eben du bist ein solcher hart verwundeter, blutarmer Mensch und deiner Seele Haus brennt schon wirklich.

Der Glaube ist demnach das Fundament und das wahre Triebrad aller heiligen und wahrhaft guten Werke und Verrichtungen. Siehe Ebräer 11 ganz durch. Weil die von dem heiligen Apostel in diesem ganzen Capitel angeführten heiligen Zeugen den Glauben hatten, eben darum lebten sie, wie sie gelebt, machten's so, wie sie es gemacht, ein Jeder nach Gelegenheit und Umständen. In dieser kurzen und allgemeinen Beschreibung des Glaubens ist der Glaube, insofern man ihn, mit Absicht auf die Vergebung der Sünden, rechtfertigend nennt, allerdings mitbegriffen.

Der rechtfertigende Glaube kann nicht derjenige Glaube sein, da ich glaube, daß ich gerechtfertiget sei, oder die Versicherung, daß mir meine Sünden vergeben seien. Und obgleich Gott manchmal eine gegründete Versicherung davon giebt, so ist es doch unnichtig und gefährlich, den Glauben und die Rechtfertigung darein zu setzen. Der rechtmäßige Glaube besteht darin, daß ein armer, gebeugter Sünder, glaubend, daß er allein in Christo Vergebung, Hilfe und Heil finden könne, mit seinem Herzen und Herzenshunger zu demselben käme (Joh. 6, 35.), Ihn für den Mann annehme (1 Mose 4; 1 Joh. 1, 12.) und sich demselbigen wahrhaftig und eben zu dem Ende übergebe und anvertraue. (2 Cor. 8, 5.) Mit diesem Glauben ist die Rechtfertigung unauflöslich verknüpft, derselben Versicherung aber giebt Gott mehr oder weniger früher oder später, nachdem es Ihm beliebt und es der Seele nützlich ist, das können wir Ihm zutrauen. Wir müssen aber nicht einmal, sondern unaufhörlich glauben, und in dem Glauben, unter mancherlei Abwechslungen, Kreuz und Proben, wachsen, gegründet und bewährt werden, so wird auch unsere Rechtfertigung immer fester und edler werden.

Soll ich mich über die Rechtfertigung noch weiter erklären, so finde ich in der heiligen Schrift und in der Erfahrung eine vierfache Rechtfertigung, die nicht überall genug unterschieden wird, woraus mancher Anstoß und auch Wortstreit entstanden.

Die erste Rechtfertigung ist ganz außer uns geschehen und ist doch der Grund von Allem, da nämlich Christus im Stande Seiner Erniedrigung und Seines Leidens, insonderheit am Stamme des Kreuzes, vor das gestrenge Gericht der beleidigten göttlichen Majestät als unser Bürge an unserer Statt gestellet, aber auch kraft Seines Verdienstes, Todes und vollkommenen Genugthuung vor diesem Gericht und an unserer Statt freigesprochen und gerechtfertiget worden. Von dieser Rechtfertigung spricht Christus selbst (Jes. 50, 8.): „Er ist nahe, der mich rechtfertiget, wer will mit mir hadern? und der Prophet Jesaias (Cap. 53, 8.): „Er ist aus dem Gericht genommen", und Paulus (1 Tim. 3, 16.): „Christus ist gerechtfertiget im Geist." (Siehe auch Röm. 6, 10. vergl. mit V. 7.) Und zwar ist er dergestalt gerechtfertiget als Mittler und Bürge, und demnach auch wir.

(Fortsetzung folgt.)

*) G. Tersteegen, geboren 1697, war Kaufmann, und dann, um still für sich leben zu können, Bandmacher, zuletzt Privatmann und so Seelsorger für Tausende. Sein Wirken an Hoch- und Niedriggestellten, eine echte innere Mission, ist ein ungemein gesegnetes gewesen. Obgleich schwächlich am Körper, leistete er dennoch in hingebender, selbstverleugnender Liebe Unglaubliches. Seine Person, wie seine Schriften waren unter den Mennoniten bekannt, hochgeachtet und innig geliebt, wie er denn nicht nur mit Mitgliedern der Crefelder Mennoniten-Gemeinde enge verbunden war, sondern auch mit mehreren unserer Glaubensgenossen aus der Pfalz. Der treffliche, fromme Mann, ein wahres Licht in dem Herrn, hat ein einziges Mal in seinem Leben die Kanzel bestiegen und zwar in dem Gotteshause der oben genannten Gemeinde. Er predigte in Crefeld am 25. August 1751 über 2 Pet. 3, 11. zur tiefen Rührung seiner Zuhörer.

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnung zur Selbstprüfung.

„Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten." Röm. 1, 18.

Liebe Leser des „Herold"! Wenn wir obige Worte des Apostels betrachten, so finden wir eine furchtbare Drohung gegen Diejenigen, „die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten". Darum sollten wir uns sorgfältig prüfen mit dem Wort Gottes, daß wir erkennen mögen, welches Geistes Kinder wir sind.

Es giebt nur zwei Classen Menschen und zu der einen oder der anderen gehören wir Alle. Die eine Classe wird zur Rechten gestellt und die andere zur Linken. Die eine wird hören: „Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters." Die andere aber: „Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer." Der Heiland sagt: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet." Jetzt ist die Frage: Welches thun wir? Sammeln wir zu dem Reich Gottes oder zerstreuen wir? Sind wir von Denjenigen, die in der Wahrheit wandeln, oder halten wir die Wahrheit auf durch unsere Ungerechtigkeit, und bringen also Gottes Zorn über uns? Sind wir von Denen, davon der Apostel sagt: „Wir aber sind nicht von Denen, die da weichen und verdammet werden, sondern von Denen, die da glauben und die Seele erretten"? oder sind wir von Denen, „die da sagen, sie erkennen Gott, und mit den Werken verleugnen sie es, sintemal sie sind, an denen Gott Greuel hat und gehorchen nicht und sind zu allen guten Werken untüchtig"? Sind wir ein Licht vor der Welt, oder haben wir Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß? Sind wir von der Welt ausgegangen, und haben wir uns von derselben abgesondert, oder „laufen wir in dasselbe unordentliche Wesen" und haben unsere Freude, unsere Lust und Vergnügen an den vergänglichen sichtbaren Dingen dieser Welt? Sind wir neue, wiedergeborne Menschen, geziert mit Früchten des Geistes und Werken der Liebe, oder haben wir nur den Schein eines gottseligen Wesens, aber verleugnen seine Kraft?

Sind wir von Denjenigen, die mit Liebe, Demuth, Sanftmuth, mit Geduld und mit einem gottseligen Wandel unsere Mitmenschen zur Liebe und guten Werken reizen, wie der Apostel sagt: „Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß Die, so von euch afterreden als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird." (1 Pet. 2, 12.) Weiter sagt er: „Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen." Merket, er sagt: Mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Ich frage nochmals: Sind wir neu- und wiedergeboren aus Wasser und Geist, haben wir das alte sündliche Leben verlassen, wandeln wir in einem neuen Leben, angefüllt mit der Liebe Gottes, und führen solch einen gottseligen Wandel, daß unsere Mit- und Nebenmenschen dadurch überzeugt werden von der Liebe und Kraft Gottes, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, oder halten wir die Wahrheit auf durch unsere Ungerechtigkeit? Bekennen wir Christum mit dem Munde, lassen uns taufen, gehen fleißig zu dem Abendmahl des Herrn, führen aber dabei einen unordentlichen Lebenswandel, daß dadurch der Name Gottes gelästert wird?

Mancher Mensch, der beinahe überredet ist, sich unter die Fahne Jesu Christi zu stellen, kann in der Trägheit und Lauheit, der Unliebe, Zwietracht und Scheinheiligkeit der Christenbekenner Ursache finden, sich zu ärgern und Christum nicht zu bekennen. Auf solche Weise können wir die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Lasset uns doch die ernsthafte Drohung des Apostels zu Herzen nehmen: „Denn Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über Alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten." Daß aber der Same des göttlichen Worts, das Licht von oben herab, viele noch kalte und finstere Herzen erwärme und erleuchte, daß noch Viele zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, daß wir rechtschaffen werden mögen in der Liebe und wachsen in allen Stücken an Dem, der das Haupt ist, Christus, ist der Wunsch und das Gebet eures geringen Bruders

L.

Ein Brief von Hans Schlaffer.

(Fortsetzung.)

Ein frommes, gehorsames, treues Kind, das einen frommen, treuen, lieben Vater hat, kümmert sich nicht sehr, was sein Vater für einen himmlischen Schatz in Kasten und Truhen hat, sondern fleißiget sich nur eben seines Willens ohne Unterlaß. Gewinnt aber der Vater solche Lust um der Frömmigkeit und Gehorsames willen des Kindes und zeigt ihm den Schatz, warum wollt' solches das Kind nicht mit Dank annehmen? Zeigt er ihn aber nicht, so bleibt das Kind nichtsdestoweniger fromm und gehorsam. Oder giebt er ihm den Schatz gar zu behalten, so hat das Kind um so viel mehr Sorge als vorhin, daß es ihn nicht verließe oder böslich verschwende, wie der verlorene Sohn that. Die Schrift sagt, daß solche Geheimnisse zum Theil Jemand mögen geoffenbaret werden und ist möglich, daß er dennoch abfalle, aber nicht möglich, daß er wiederkehre durch die Buße.

Dennoch soll man sich nicht bekümmern um solche Geheimnisse und denken es bringe Mangel an der Seligkeit, so man es nicht verstehe, sondern alle Gedanken und Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. Denn was wir hie, dieweil wir in dieser zerstörlichen Hütte wohnen, nicht erinnert werden, wird uns im ewigen Leben nicht verhalten bleiben. Selig ist der Knecht, den der Herr in Seinem Dienst wachend findet; Er wird ihn über alle Seine Güter gewaltig machen. Also lieber Bruder, laß uns auch im Dienst des Herrn fleißig wachen, Tag und Nacht. Doch nichtsdestoweniger will ich dir auf deine Fragen etwas Geringes, als der Herr zugiebt, antworten.

Daß Christus Jesus nicht wahrer Gott und Mensch, sondern nur ein Prophet und ein Sohn Gottes soll sein, weiß ich nicht wohl, was ich hiezu sagen soll. Ich sorg', es sei in Etlichen mehr ein Fürwitz, als Liebe, doch will ich Niemand urtheilen. Ist schwer und gefährlich davon reden; es will mehr mit Furcht gedacht, als geredt werden. Wahr ist's, daß nur ein Gott ist, wie Moses sagt: „Höre Israel, dein Gott ist Ein Gott." Hier ärgern sich die Juden und Christen. Die Juden möchten es schier Alles leiden, nur daß Christus Gott sei, ist ihr größter Anstoß. Und so viel herwieder ärgern sich die Christen, wenn man wollte sagen Christus wär' nicht Gott, sondern ein Prophet und Sohn Gottes. Nun hat Er die Namen alle drei in der Schrift: Gott, Christus, Sohn. Wie Er Gott ist und genannt wird, nennt Ihn die Schrift Wort durch welches Wort Gott alle Dinge geschaffen hat. Und eben dasselbe Wort ist Fleisch geworden und wohnet in uns.

Nun sind doch in einem Menschen viele Dinge mit Namen und Verstand unterschiedlich und dennoch ein Ding, mögen auch nicht getheilt werden. Nämlich der Mensch an ihm selbst ist eins, sein Wort und Rede das andere, der Athem oder Wind des Wortes ist das dritte. Solches mag die Vernunft des Menschen begreifen, daß es ein Ding und doch drei Dinge sind. Nun spricht Christus zu Nicodemo: „So ich euch sage irdische Dinge und glaubet nicht, wie wollt ihr glauben, so ich euch sage himmlische Dinge?" Johannes spricht: „Drei sind die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind eins." Weil sie eins sind, wer will sie auseinander scheiden oder theilen? Das ist ein Gott. Aber Gott ist nicht dies und das. Weil nun der Vater Gott ist, und Wort und Geist mit dem Vater eins ist, so mag wohl auch das Wort Gott und der Geist Gott genannt werden. Alle Drei sind

dennoch nur ein Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

In Summa: Ueber das bleib ich nur bei der Schrift. Das Wort, das von Anfang bei Gott war, ist Fleisch worden, das ist Christus, der spricht selbst: „Der Vater ist in mir und ich im Vater. Ich und der Vater sind eins." Christus nach dem Fleisch geboren aus den Juden, der ist Gott. Er ist wahrer Gott und das ewige Leben, ein Gott und ein Mittler, Gott und Mensch Jesus Christus. Summa Summarum: Kurzum, ich bekenne mit Thomas, dem heiligen Apostel, und sprich zu meinem Herrn und Seligmacher Christo: „Mein Herr und mein Gott." Dabei bleib ich mit Seiner Hilfe ewig. Amen.

Christus ist Gottes Sohn. Petrus sagt, da der Herr ihn und die andern Jünger fragte, für wen sie ihn hielten: „Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes." „Wahrlich, wahrlich, dieser war der Sohn Gottes", sprach der Hauptmann. Christus war ein Prophet. Moses hat gesagt zu den Vätern: „Einen Propheten wird euch Gott, euer Herr, erwecken. Es heißt weiter: „Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat heimgesucht sein Volk.

(Schluß folgt.)

Nachdenken über mich selbst.

Von Joh. C. Lavater.

Einmal muß ich es doch wissen, wie mein Herz beschaffen ist; einmal muß ich es doch bei mir selbst ausmachen, wie ich mit Gott, meinem Schöpfer, stehe, und was ich für meine eigene Person für ein Schicksal zu erwarten habe, wenn dies kurze Leben, Gott weiß, wann? für mich zu Ende ist.

Ich bin einmal so, wie ich bin, ich mag mich nun selbst kennen, oder nicht. Ich mag diese Untersuchung vornehmen, oder aufschieben, ich mag redlich oder unredlich dabei zu Werke gehen; sie bleibt allemal die vernünftigste und wichtigste Untersuchung, die ich anstellen kann. Und da ich keinen Augenblick sicher bin, ob ich den folgenden noch erlebe, noch bei meinen Leibes- und Gemüthskräften bin, so wäre es wohl die größte Thorheit von der Welt, wenn ich diese Untersuchung einen Augenblick weiter aufschieben wollte.

Nicht übermorgen also, auch nicht morgen, sondern gerade jetzt, in dieser Stunde, in dieser Minute will ich mich in die Stille begeben, alles Andere auf die Seite setzen, und nur an mich, an mein eigen Herz denken. Sehen will ich, wie ich beschaffen bin. Sagen, ausdrücklich heraus sagen will ich mir selber, wie ich mich finde. Ich will mich selbst vor den Richterstuhl der Wahrheit und des Gewissens fordern, und mein Herz in dem Namen meines Gottes und Heilandes Jesu Christi, des wahrhaften, gerechten und heiligen Weltrichters zur Rechenschaft ziehen, und bei der geringsten Ausflucht, die meine Eigenliebe etwa ergreifen möchte, bei der geringsten Falschheit oder Unredlichkeit, die ich an mir selber wahrnehmen werde, jene göttlichen Worte mir in's Gedächtniß zurückrufen: So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Es ist nichts bedeckt, das nicht werde entdeckt werden, und nichts verborgen, das man nicht wissen werde.

Und wie soll ich nun bei dieser Untersuchung zu Werke gehen? Wer kann mir sagen, wie ich beschaffen sein muß, wenn ich Gott gefallen, wenn ich ewig bei Ihm glückselig sein soll? Sonder Zweifel Niemand besser, als eben Er selber. Ihn will ich also fragen; Er soll mir antworten. Er ist der einzige Gesetzgeber, der da mag selig machen und verdammen. Bei Ihm allein also will ich mir Raths erholen. Nicht die Welt, nicht menschliche Schriften, nicht Feinde, nicht Freunde, sondern Gott und Sein Wort will ich anhören. Ich will die evangelischen Vorschriften, das Gesetz meines Herrn und Meisters Jesu Christi, vor mich nehmen. Darnach, und darnach allein will ich redlich und einfältig mein Herz und mein Leben prüfen; darnach mich selig preisen, oder verdammen, weil ich einst auch nur darnach werde von Jesu Christo selig gesprochen oder verdammt werden. Wie thöricht wäre es, wenn ich mich nach einer andern Regel richten wollte, als allein nach derjenigen, nach welcher ich einst unfehlbar gerichtet werden soll.

Ich nehme also das Evangelium zur Hand, ich schlage es mit Ehrerbietung auf, weit davon entfernt, meine eigenen oder anderer Menschen Gedanken dahinein zu tragen. Rede Du, o Herr, Dein Knecht will hören. Aus dem Munde meines Herrn und Seiner göttlichen Gesandten vernehme ich unter andern folgende entscheidende und mir der Hauptsache nach sehr verständliche Aussprüche:

Was muß ich thun, daß ich selig werde? Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden. Apstg. 16, 30. 31.

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. Joh. 3, 36. Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, darum, daß er nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes geglaubt hat. Joh. 3, 18.

Was hilft es aber, wenn Jemand sagt, er habe den Glauben, er hat aber die Werke nicht; mag ihn auch der Glaube selig machen? Wie der Leib ohne den Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke todt. Jac. 2, 14. 26. — Was heißet ihr mich Herr, Herr! und thut nicht, was ich sage? Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern der da thut den Willen meines Vaters, der im Himmel ist. (Matth. 7, 21. 22.; 25, 11.; Luc. 6, 46.) Ihr seid meine Freunde, so ihr Alles thun werdet, was Ich euch gebiete. (Joh. 15, 14.) Wer Meine Gebote inne hat und dieselbigen hält, der ist es, der Mich liebet. Wenn Jemand Mich liebet, der wird Mein Wort halten. (Joh. 14, 21. 23.) Dies ist die Liebe Gottes, daß wir Seine Gebote halten.

Hasset das Böse, hanget dem Guten an. (Röm. 12, 9.) Wer Gutes thut, der ist aus Gott; wer aber Böses thut, der hat Gott nicht gesehen. Ein Jeder, der da sündiget, der hat Ihn nicht gesehen, noch erkennet. Niemand verführe euch; wer Gerechtigkeit thut (wem es mit dem Rechtthun ein wahrer Ernst ist), der ist gerecht, gleichwie Jesus gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist aus dem Teufel. Ein Jeder, der aus Gott geboren ist, der thut nicht Sünde, denn Gottes Same bleibt in ihm; und er mag nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. Bei diesem sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar; ein Jeder, der Gerechtigkeit nicht thut, der ist nicht von Gott. Joh. 3, 6.—10.

Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht Sein. (Röm. 8, 9.)

Welche Christi sind, die haben das Fleisch sammt den Anfechtungen und Gelüsten gekreuziget. (Gal. 5, 24.)

Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, in denselbigen Gelüsten ihr Gehorsam zu leisten. (Röm. 6, 12.) Gehet hinein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verderbniß hinführt, und viele sind, die dadurch eingehen! Denn die Pforte ist eng, und der Weg ist schmall, der zu dem Leben hinführt, und wenige sind, die ihn finden. (Matth. 7, 13. 14.) Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden, sage Ich euch, suchen einzugehen, und werden es nicht mögen. (Luc. 13, 27.) Niemand, der seine Hand an den Pflug leget, und zurück siehet, ist bequem zum Reiche Gottes. (Luc. 9, 62.)

So Jemand will nach mir kommen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Ein Jeder, der nicht allem dem, was er hat, absagt, der mag nicht mein Jünger sein. (Matth. 16, 24. Luc. 14, 26.)

Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde ich auch vor meinem Vater und vor seinen Engeln bekennen; wer sich aber meiner und meiner Worte unter dem sündlichen Geschlechte der Menschen schämen wird, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch vor seinem Vater und vor seinen Engeln schämen. (Matth. 10, 33. Luc. 12, 9.)

Wer Vater oder Mutter über mich liebet, der ist meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter über mich liebet, der ist meiner nicht werth; und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht werth. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; wer sein Leben um meintwillen verliert, der wird es finden. (Matth. 10, 37. 39.) Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Seid dessen gesinnt, was droben ist; nicht dessen, das auf Erden ist. (Col. 3, 1. 2.) — Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn alles, was in der Welt ist, nämlich der Gelust des Fleisches, und der Gelust der Augen, und der Hochmuth des Lebens, das ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt (Joh. 2, 15. 16.)

Wenn dich deine Hand, oder dein Fuß ärgert, so schneide sie ab und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß du lahm oder ein Krüppel in das Leben eingehest, denn daß du zwei Hände oder zwei Füße habest und in das ewige Feuer geworfen werdest; und so dich dein Auge ärgert, so reiß es aus und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig in das Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und in das höllische Feuer geworfen werdest; da ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlöschet. (Matth. 5, 29. 30.) — Gott wird einem jeden nach seinen Werken vergelten; denen zwar, die mit Geduld in guten Werken Preis und Ehre und die Unzerbrüchlichkeit suchen, das ewige Leben; denen aber, die da zänkisch und der Wahrheit ungehorsam, dem Unrechten aber gehorsam sind, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun; denn bei Gott ist keine Annehmung der Person; denn nicht die, so das Gesetz hören, sind gerecht vor Gott, sondern die, so das Gesetz thun, werden gerecht gesprochen werden auf den Tag, an welchem Gott die Heimlichkeiten der Menschen durch Jesum Christum nach dem Evangelio richten wird. (Röm. 2, 6.—16.) — Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, auf daß ein jeglicher empfange, nach dem er im Leibe gehandelt hat, es sei gut oder böse. (2 Cor. 5, 10.) — Alle werden gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt haben. Jesus Christus wird vom Himmel kommen, sammt den Engeln seiner Kraft, in flammendem Feuer, Rache anzuthun denen, die Gott nicht kennen, und dem Evangelio Jesu Christi nicht gehorsam sind, welche denn die Strafe leiden werden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke. (2 Thess. 1, 7. —9.) — Weichet von mir alle, die ihr die Ungerechtigkeit wirket. (Matth. 7, 23.) — Die Gottlosen werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben. (Matth. 25, 46.)

Ich sage euch, daß die Menschen an dem Tage des Gerichts werden Rechenschaft gegeben von einem jeden unnützen Worte, das sie werden geredet haben, denn aus deinen Worten wirst du gerecht gesprochen, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden. (Matth 12, 36. 37.)

Keine faule Rede gehe aus eurem Munde, sondern welche gut ist zu nothwendiger Erbauung und angenehm (heilsam) denen, die sie hören. (Eph. 4, 29.)

(Fortsetzung folgt.)

Ein Gutachten Johann Arnd's über das Büchlein „Deutsche Theologie".

Allen, die Christum und Sein heiliges Wort lieb haben, Gottes Erkenntniß, Friede und Freude im heiligen Geist!

Christliche und liebe Brüder, es ist weltkundig, daß innerhalb siebenzig Jahren viel hundert Bücher von der christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Parteien geschrieben sind, also daß eines Menschen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem christlichen Leben und der wahren Buße damit gedienet sei, die vor allen Dingen sollte getrieben, und ohne Unterlaß geprediget werden, giebt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Buße und das christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streitsachen, auf Schreiben und Widerschreiben begiebt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Buße und auf ein heilig, christlich Leben gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre in's Leben verwandelt würde, wie es denn sein soll bei den wahren Christen. Derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet jetzo die reine Lehre und christliche Religion zu erhalten, dadurch verlieret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Buße und das christliche Leben lässet verlöschen, daß man schier nicht mehr weiß was rechte Buße ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi.

Derowegen ein großer Fehler ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kann bei den Unbußfertigen, welche Christo, der ewigen Wahrheit und dem ewigen Licht, mit ihrem Leben widerstreben. Das heißt mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und dem Leben dawider streiten. Jenes sollte man thun und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet und mit der anderen eingerissen. „Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? und wie stimmet Christus mit Belial?" (2 Cor. 6, 14.) Das ist: Wie sollte Christi Lehre da reine Lehre bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie sollte daselbst die Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und Sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und in Glauben und Lehre einig machen. Unmöglich ist es, daß Diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem Herrn Christo nicht folgen in ihrem Leben.

Denn der Herr hat wahrlich nicht umsonst gesagt (Joh. 8, 12.): „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dies Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und dies Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkenntniß Gottes und der reinen Lehre, über welche man sich so viele Jahre gezanket hat, da jeder Theil seine Lehre für die ewige Wahrheit, das ist für Christum selbst ausgegeben; daß man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sei: Hie ist Christus! Hie ist Christus! (Matth. 24, 23) Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein Sein Wort und Seine Lehre, sondern auch Sein Leben ist? Man hält billig das Wort und die Gnadenmittel für Kennzeichen der Gemeinde; aber mit denselben decken sich viel falsche Christen, die viel Worte und Gnadenmittel gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden sind. Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzuthun, nämlich die Liebe, welches nichts anderes ist, denn das edle Leben Christi. „Daran," spricht der Herr, „wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid." (Joh. 13, 35.)

Was ist es nun, daß man so heftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der Herr hat uns nicht allein befohlen, von Ihm Seine Lehre zu lernen, sondern auch Sein Leben. „Lernet von mir," spricht Er, „denn Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." (Matth. 11, 29.) Als wollte Er sagen: An diesen beiden Tugenden fanget an, und leget denselben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun so heftig Christi Leben dem Volk eingebildet, als heftig man für die Lehre gestritten, es ginge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streitbücher

muß man haben, und verdienen sich Diejenigen wohl um die Kirche, die falsche Lehre mit Grund göttlichen Worts widerlegen; ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volk zu wahrer Buße getrieben werden, und Die, so Andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf daß sie nicht Anderen den Weg zum Leben zeigen, und selbst darauf wandeln. Was plaget man sich denn mit den unzähligen vielen Büchern, gleich als wenn der heilige Geist gar gestorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet?

Nicht vergeblich hat auch St. Paulus dem Titus befohlen (Tit. 3, 9.), daß er sich des Streits über dem Gesetze entschlagen sollte, davon Beide, St. Paulus und Titus, auch hätten können große Streitbücher schreiben. Aber nein, er befiehlt den Lehrern der Kirchen, einen Ketzer zu meiden, wenn er zwei oder drei Mal vermahnet ist; und setzet Ursache: denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben; daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird; aber mit heiligem Leben, wahrer Buße, kräftigem Gebet möchten sie überwunden und getilgt werden. Denn der Teufel fragt viel nach Schreiben und Disputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabei ist. Der Teufel hat nie einen scharfsinnigen Disputatoren geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfangen, und von wahrer Buße und in Christi Fußstapfen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bei uns erhalten werden; wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden und zankten wir uns auch bis an den jüngsten Tag.

Ja, je weiter die wahre Buße und das edle Leben Christi von uns ist, je weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der heilige Geist und das ewige Licht von uns weichen, bis wir endlich das ganze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bei dem meisten Haufen allbereits verloren ist. Denn es helfen keine Bücher zur Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet; sintemal die Weisheit flieht die Gottlosen, für und für aber giebt sie sich in die heiligen Seelen und macht Propheten und Gottesfreunde. (Weish. 7, 27.) Ja, ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen in der That und Wahrheit, die lässet Christus, der einige, gute, getreue Hirte, nicht verführet werden. Darum sie auch der vielen, unzähligen Streitbücher nicht bedürfen; sie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchen's nur zum Zeugniß ihres Herzens; denn sie haben das rechte Buch im Herzen, den heiligen Geist, welcher in ihren Herzen von Christo zeugt, und sie vor allem Irrthum bewahrt, so lange sie auf den Wegen des Herrn wandeln, das ist, im Leben Christo folgen. Die Herzen des Menschen sollten unsere Bücher sein, nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist Gottes. (2 Cor. 3, 3.) Das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voll Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Buße und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen.

St. Paulus spricht nicht ohne Ursache (Eph. 5, 14.): „Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten." Das meint er also, daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Weltsucht, von der Weltliebe, von dem Sündenschlaf, von der Fleischeslust, Augenlust, hoffärtigem Leben, vom Geiz 2c., dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben in Finsterniß und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ist's nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibt den andern aus; es ist das falsche Leben ja so wohl ein Teufel, als die falsche Lehre; darum wird Keiner den Andern vertreiben. Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen, denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen.

Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi und Seinen Fußstapfen, sondern fingen an sich ihrer Gaben zu erheben, und Einer über den Andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verloren, denn Einer war Paulisch, der Andere Apollisch, der Dritte Cephisch (1 Cor. 1, 12.), und das machten ihre hohen Gaben, denen die Corinther nachstrebten. Paulus war hoch in der Erkenntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also daß sein Schatten Kranke heilte und Teufel austrieb. Denen wollten die Corinther nach, und erhob sich immer Einer über den Andern in seinen Gaben; und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkenntniß hatten, waren Paulisch; welche begabt waren mit mancherlei Sprachen, waren Apollisch; welche die Gabe hatten Wunder zu thun, waren Cephisch; wo war aber da Christus? Gleichermaßen wie unsere Gelehrten jetzo, welche nur darauf denken, wie Einer den Andern in Gaben übertreffe. Denen müßte man thun wie St. Paulus den Corinthern, der führte sie hinunter in das demüthigste Leben Christi und sprach: „Kommt, ich will euch einen besseren Weg zeigen. Wenn ich mit Engel und Menschenzungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkenntniß, wüßte alle Geheimnisse und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir Alles nichts nütze." (1 Cor. 13, 1. ff.) „Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert." (1 Cor. 8, 1.)

(Schluß folgt.)

Matthäus Mair.

In diesem 1592. Jahr, am Tag Maria Magdalena, ist der Bruder Matthäus Mair zu Wier im Badnergebiet gefangen worden durch einen Pfaffen. Als derselbe aus der Kirche gegangen und des Bruders gewahr worden, hat er seine Köchin nachgeschickt, hinaus vor's Dorf, sie solle mit ihm reden, als ob sie auch gerne mit ihm hinab in's Land wäre, und es würden ihrer noch mehr kommen, die mit ihm reden wollten. Mit solchen Worten hat sie ihn aufgehalten, bis daß der Pfaffe Bauern nachgeschickt hat. Die haben ihn gefangen, und alsbald gen Baden in die Stadt geführt. Ueber sechs Tage, nämlich den 27. Juli, ist der gottlose Haufe der Pfaffen mit ihm zum Ende gefahren, als er ihnen nicht folgen hat wollen, vom Glauben abzustehen. Wie man ihn hinausgeführt hat zum Tod, sind seiner Schwäger und Freunde etliche dabei gewesen, die vorhin um ihn gebeten und auch Geld geboten und bewilligt haben, für ihn zu geben. Aber es ist ihnen ihre Bitte nicht gewährt, und auch nicht vergönnt worden, allein zu ihm zu gehen und mit ihm zu reden.

Wie er zum Tod gegangen ist, hat er gefragt, wo seine Schwäger und Freunde seien, und als sie zu ihm kamen, hat er ihnen befohlen, sie sollten seinen Brüdern und Schwestern sagen, daß sie ihnen sein Weib und Kind lassen befohlen sein; denn sie seien bei einem frommen Volk. Es hat ihn einer seiner Freunde unter dem Volk getröstet, er solle nur tapfer sein, er werde bald überwunden haben. Da hat einer denselben Freund hinter ihm geschlagen und gesagt, er sei auch ein Ketzer, man sollt ihm thun, wie dem andern. Das hat uns der selbst gesagt, dem es widerfahren ist. Wie nun der Henker diesen Bruder Matthäus hat in's Wasser gestoßen, hat er ihn drei oder viermal wieder herausgezogen und gefragt, ob er wolle abstehen, dazu hat er allewege gesagt: Nein, so lange er hat reden können. Also ist er ertränkt worden am 27. Juli, als er nur sechs Tage gefangen gelegen ist. Unter dem Volk geschahen viel Reden über seinen Tod, und sagten öffentlich, daß sie einen Mord an ihm begangen hätten, und schreien Rach über den verrätherischen Judas und über die Stadt Baden. Denn dieser Bruder Matthäus war ein fast wohlbekannter, gar guter, frommer Mann.—[Beck Geschichtsbücher.]

— Einen Fehler, den man selbst gern macht, und eine Leidenschaft, deren man selbst noch nicht los ist, entschuldigt man gerne an Anderen — aus Mitleiden mit sich selbst.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. October 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geld-Anweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel seines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 88", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jederzeit im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder es man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel heißt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office an andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare " "	.15
4 " " "	.25
12 " " "	.60
22 " " "	1.00
Per Expreß auf Kosten des Käufers:	
100 Exemplare	3.75
144 "	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffes, die Postraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Verbesserungen ꝛc. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Date Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat allzeit viele Leser gewonnen, und wir hoffen, unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr freundlich unterstützen.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch Bar's Lancaster Kotender zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der „Herold der Wahrheit" für 1889. — Wir werden den „Herold der Wahrheit" gegen Vorausbezahlung des Abonnements von jetzt an bis Ende des Jahres 1889 an irgend eine Adresse für einen Dollar senden; deutsch und englisch für dieselbe Zeit für $1.50.

Der Märtyrerspiegel. — Dieses Buch enthält die mit Blut und Thränen geschriebene Geschichte der Gemeinden Christi von deren Entstehung bis zum Jahre 1660. Es zeigt uns, daß lebendiger Glaube, praktisches Christenthum und daher auch unerschütterliche Christenhoffnung unsere Väter beseelte. Sie achteten Alles für Schaden, daß sie nur Christum gewännen und in Ihm erfunden würden. Leib und Leben, Hab und Gut opferten sie für ihren allerheiligsten Glauben und ihre religiösen Ueberzeugungen. Die Märtyrer waren Nachfolger Christi im eigentlichsten Sinn des Wortes; sie gingen mit Christo durch Leiden ein zur Herrlichkeit. Der Märtyrerspiegel ist so recht dazu geeignet, unser Gemeinschaftsgefühl zu heben, uns zu ermuntern und zu stärken, daß wir, wie unsere Väter, „laufen in den Kampf, der uns verordnet ist". Wir leben in einer angenehmen Zeit, aber wir haben nichtsdestoweniger große Kämpfe zu bestehen, „mit dem Herrn der Welt, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens". Möchte uns das Beispiel der Märtyrer anfeuern zum Streit, daß auch wir überwinden möchten. Die Märtyrer lösten ihre Aufgabe, sie waren dem Herrn gehorsam. Wohl uns, wenn wir dies auch von uns sagen können.

Wir würden große Abschnitte aus dem Märtyrerspiegel im „Herold" veröffentlichen, wenn wir nicht die Hoffnung hegten, daß das Buch selbst in jeder Gemeinde die weiteste Verbreitung finden und fleißig gelesen wird. Es giebt leider noch viele Mennoniten-Familien, die sich nicht für die Geschichte der Märtyrer interessiren und daher das Buch auch noch nicht besitzen. Eine bedeutende Anzahl Bücher ist bereits verkauft, doch ist noch eine ziemliche Anzahl davon vorhanden, und wir nehmen jederzeit Bestellungen gerne entgegen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Prediger die Verbreitung des Buches, wie unserer Literatur überhaupt, angelegen sein ließen. Wenn mehrere Exemplare auf einmal bezogen werden, tritt Preisermäßigung ein. Nähere Auskunft hierüber geben wir jederzeit. — Das Werk hat 1071 Seiten und ist bereits in zahlreichen Uebersetzungen und Ausgaben erschienen. 250 Exemplare schickten wir vor wenigen Monaten nach Deutschland. Der hohe Werth des Buches wird allgemein anerkannt.

Der Märtyrerspiegel ist zu haben bei L. B. Herr in Lancaster, Pa.: Benj. Frid. Fricks, Bucks Co., Pa.; R. J. Heatwole, Newton, Kan.; Peter H. Görz, Marion Junction, Dak.; M. B. Fast, Jansen, Neb., und Anderen mehr.

Das neue Gesangbuch mit Noten. — Seit dem Ausgang der letzten Nummer unseres Blattes hat das neue Gesangbuch eine mehr bestimmte Form angenommen. Schon Vieles ist darüber gesprochen, geschrieben und berathen worden. Die Lancaster-Conferenz hat die Sache ziemlich eingehend besprochen und kam zu dem Schluße, daß das Buch gedruckt werden solle. Das Committee wird gegen Ende November zusammen kommen, um Lieder und Melodien zu wählen und in Ordnung zu setzen, wenn die Geldsammlungen nicht fehlen und genügend Geld zur Hand gekommen ist; denn das Committee will das Werk nicht weiterführen, wenn es das Geld zu Bestreitung der Kosten nicht hat. Es möchte jedoch das Werk nicht länger hinausschieben und richtet daher eine ernste Bitte an Alle, die in der Sache interessirt sind, und an Solche, die Gelder sammeln oder etwas beizutragen gedenken, der Sache ihre Aufmerksamkeit zu schenken und alle Gelder bis zum 15. November einzusenden. Also je früher das Committee das nöthige Geld empfängt, desto früher wird es seine Arbeit thun und folglich das Buch desto früher liefern können. Daher bitten wir alle Freunde, ihr Möglichstes zu thun und das Werk keinen Aufschub leiden zu lassen.

Br. J. S. Coffman, der einige Wochen auf einer Evangelisationsreise unter den Gemeinden in Illinois, Missouri, Kansas und Iowa war, kam am 10. d. M. wieder nach Elkhart.

Br. E. M. Shellenberger, Neß Co., Kansas, berichtet uns, daß seine Postoffice in Zukunft Ransom, anstatt Ogdensburgh, sein wird. Dieses diene seinen Correspondenten zur Nachricht.

Br. Friedrich Landis und Gattin machten neulich eine Reise nach Dakota und besuchten daselbst ihren Sohn. Sie kehrten am 28. September zurück und berichten einen sehr angenehmen Besuch.

Ein bedauerlicher Unfall. — Br. Heinrich Schmidt, nahe Blooming Glen, Bucks Co., Pa., wohnhaft, hatte neulich das Unglück, daß ihm seine Hand abgerissen wurde. Er war nämlich mit Dreschen beschäftigt und wurde von der Maschine an der Hand gefangen und so schwer verletzt, daß ihm der Arm unter dem Ellenbogen abgenommen werden mußte.

Br. H. A. Mumaw, der eine kurze Zeit hier in Elkhart wohnte, ist vor einigen Wochen mit seiner Familie nach Orrville, Wayne Co., Ohio, gezogen, woselbst er gedenkt, seinem Beruf als Arzt zu folgen. Seine Freunde und Correspondenten wollen dies gefälligst beachten. Wir wünschen dem Bruder guten Erfolg und Gottes Segen in seiner neuen Heimath.

Pred. Chr. Brunk, Winchester, Va., der mit seiner Gattin diesen Sommer eine Besuchsreise nach Missouri und Kansas gemacht hat, kam am 12. September nach Elkhart. Nachdem sie mehrere Geschwister in Elkhart besucht, hielt er am Abend des 13. eine Versammlung im hiesigen Gemeindehause, bei welcher Gelegenheit er über Luc. 15, 18. redete. Freitag Abends hielt er eine Versammlung im Schaum Versammlungshause. Die Versammlungen wurden ziemlich gut besucht. Die Geschw. Brunk waren schon sechs Monate von ihrer Heimath fort und gedachten noch in Allen Co., Ind., und Allen Co., Ohio, anzuhalten und daselbst Freunde und Verwandte zu besuchen, wonach sie sich wieder nach der Heimath begeben wollten, um der dortigen Conferenz beizuwohnen. Wir hoffen, seine Bemühungen, das Evangelium seines Herrn und Heilandes auszubreiten, werden reichen Erfolg haben.

Br. Samuel Yoder und Gattin sind soeben von einer Besuchsreise nach Kansas zurückgekehrt. Bezüglich seines Besuches schreibt Br. J. Folgendes:

„Wir verließen unsere Heimath am 11. September, um einen Ausflug nach Newton, Kansas, zu machen. Wir stiegen in Morgan Co., Mo., ab und besuchten Freunde daselbst; wohnten auch hier einem von Br. J. S. Coffman gehaltenen Gottesdienste bei. Die Versammlungen wurden gut besucht und waren von großem Interesse. Wir begaben uns dann nach Kansas und besuchten in Harvey und McPherson County, woselbst wir viele warmherzige Freunde trafen, und wir fühlten, nach den Worten des Heilandes, daß diese unsere Brüder und Schwestern sind.

Wir wohnten auch der Conferenz im Spring Valley-Versammlungshause bei, wie auch dem Abendmahl-Gottesdienst am darauffolgenden Sonntage an demselben Platze. Unser alter Bruder Bischof D. Brundage, B. F. Hamilton und Jacob Holdeman sind die hiesigen Diener. Br. Brundage ist noch recht rüstig und scheint noch ziemliche körperliche Kräfte zu besitzen. Der Herr segne ihn in seinem Alter!

Wir kamen am 4. October wieder in Elkhart an, Gott dankend für gnädigen Schutz und Schirm über uns. Mögen wir endlich Alle da versammelt werden, wo kein Scheiden mehr sein wird."

Von Montgomery Co., Pa. — Anfangs September kam Heinrich Benner, der vor einigen Jahren mit einer Anzahl Anderen von Montgomery Co., Pa., nach Brown Co., Kansas, gezogen war, nach Philadelphia, um daselbst ärztliche Hilfe gegen die Auszehrung zu suchen. Seine Gattin begleitete ihn. Kurz nach seiner Ankunft in Philadelphia wurde er schlimmer, und indem er seinen verlorenen Zustand fühlte, sandte er nach Br. Josiah Clemmer von der Franconia-Gemeinde, und sehnte sich nach Frieden mit Gott. Es war ihm sehr ernst um sein Seelenheil; er hatte schon eine Zeitlang vorher gefühlt, daß er sich dem Herrn übergeben und sich einer Gemeinde anschließen sollte, doch hatte er in seiner neuen Heimath keine Gelegenheit dies zu thun, indem sich keine Mennoniten-Gemeinde, die ihm am nächsten war, daselbst befand. Er beschloß daher, mit seiner Gattin nach der alten Heimath in Pennsylvanien zurück zu kehren, um da in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Sie wurden also getauft und als Glieder in die Gemeinde aufgenommen. Der Bruder starb zwei Tage später. Seine Leiche wurde nach der neuen Heimath in Kansas genommen und am 22. daselbst beerdigt. Man kann sich vorstellen, wie es der l. verwittweten Schwester zu Muthe gewesen sein mag auf der langen Reise nach Hause. Aber also ist das Leben; die Freuden und Vergnügungen sind oft von den dunkelsten Wolken der Trübsal überschattet, doch auch diese werden uns öfters von einem gütigen himmlischen Vater gesandt, um uns nachher zu Gott zu führen, auf daß wir dadurch ein festeres Zutrauen zu Dem haben mögen, der die Verheißung gegeben, daß Er Sein Volk nie verlassen werde. Der Apostel sagt auch: „Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig."

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Huron Co., Ontario. — Br. Jacob Woolner aus Waterloo besuchte anfangs September die Gemeinde in Huron Co., Ont. Er hielt drei Versammlungen in der Nähe von Zürich und kehrte am 5. September wieder nach Hause zurück. Am 30. Sept. wurde Abendmahl-Gottesdienst daselbst gehalten. Bischof Daniel Wismer und Diacon D. Eichleman aus Waterloo County führten den Gottesdienst. Sie hielten auch noch eine Versammlung am folgenden Tage. Die Diener in Waterloo County gedenken die Gemeinden in Huron County regelmäßig alle vier Wochen zu besuchen und Versammlungen zu halten. Der Herr wolle diese Gemeinde reichlich segnen und ihnen Gnade schenken, in Liebe und Einigkeit zur Ehre des himmlischen Vaters und zum Aufbau der Gemeinde zu wirken.

Von Waterloo Co., Ont. — Gegenwärtig stehen in der Ebn-Gemeinde bei Berlin, Ont., eine Anzahl Personen im Unterricht, welche, sobald dieser beendigt ist, getauft werden.

Es haben auch neulich einige Prediger aus Pennsylvanien die Gemeinden in Ontario besucht. Br. Bower kam zuerst, später kam Br. Johann Brubacher aus Lancaster County, und nachher noch Br. Johann Latschar aus Chester County. Ihre Versammlungen waren gut besucht, und ihre Predigten waren kraftvoll und machten tiefe Eindrücke auf die Zuhörer. Der Herr wolle solche Bemühungen zur Ehre Seines Namens und zum Heil mancher Seelen dienen lassen!

Wer unsern neuen Catalog zu haben wünscht, der schicke uns gefälligst seine Adresse zu.

Correspondenzen.

Von McPherson Co., Kan. — Bruder und Schwester Jacob Landes sind nach ihrer früheren Heimath in Elkhart Co., Ind., abgereist und werden ihre alten Freunde und Bekannten besuchen.

Von Somerset Co., Pa. — Die Brüder Joseph und Jacob B. Groff und Gattinnen, von Ontario, kamen am 17. September bei uns an und besuchten Freunde in Somerset und Cambria Co. Am 24. September bestiegen sie dann den Zug in Johnstown und begaben sich wieder nach ihrer Heimath in Canada. Der Herr lasse Seinen Segen auf ihnen ruhen.

L. L. Blough.

Von Mahoning Co., Ohio. — Die Prediger David Burkholder, Noah Metzler und Jacob Bleiley von Elkhart Co., Ind., besuchten neulich Freunde und Geschwister in dieser Umgebung und hielten während ihres Aufenthaltes mehrere Versammlungen in Metzler's und in Birler's Gemeindehaus. Sonntag den 23. September hielten sie Abends eine Versammlung in dem East Lewistown-Schulhause, woselbst sie sehr eindrucksvolle Reden hielten. Das Haus war gedrängt voll und die Zuhörer waren sehr aufmerksam. Der Herr wolle sie stets in ihrem Werke begleiten und ihnen mit viel Kraft und Gnade beistehen, daß ihre Arbeit nicht vergebens sein möge.

Eine lange Reise nach dem Süden. — Am 27. September, um zwei Uhr Nachmittags, bestieg ich den Zug in Portland, Oregon, und ging auf der Oregon Short Line & Union Pacific-Bahn bis Denver, Colorado; 1300 Meilen. Da mußte ich zum ersten Male Züge wechseln. Nach einer Stunde ging's dann wieder von dort fort und auf der Denver & Fort Worth-Bahn bis nach Fort Worth und Temple, Texas, 800 Meilen südlich; im Ganzen 2100 Meilen. Die Reise dauerte fünf Tage. Ich bin glücklich und, Gottlob! gesund durchgekommen und hatte immer gute Gesellschaft auf dem Zuge. Ich habe hier in Texas auch schon ziemlich freundliche, gutmeinende Deutsche getroffen.

Diesen Nachmittag (2. October) werde ich nach Bonham, Fannin Co., gehen, wo ein früherer Nachbar aus Shelby Co., Ill., wohnt. Sein Alle Gott befohlen und meiner eingedenk. Daniel D. Miller.

Von Ogdensburgh, Neß Co., Kan. — Br. Smucker von Nappanee, Ind., kam am 22. September bei uns an und hielt vier Versammlungen. Seine Zuhörer schienen alle sehr aufgemuntert zu sein,

und ich dachte an die Worte Petri, Apstg. 3, 20., wo er von einer „Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn" redet. Seine Worte schienen gleich einem lang und heiß ersehnten Regen. Br. Smucker interessirt sich sehr für die Jugend. Es wäre uns sehr lieb gewesen, wenn er noch länger bei uns hätte bleiben können und uns noch weiter in den Wegen des Herrn gelehrt und ermuthigt haben würde. Er reiste am 26. nach Sherman Co. weiter, und von da aus gedachte er nach Colorado zu gehen. Der Herr segne den lieben Bruder überall in seinem Werke. Ich hoffe, der Herr wird noch mehr solche Arbeiter zu uns senden. Die Ernte ist wahrlich groß und doch sind der Schnitter so wenig! Betet für uns, daß das Werk des Herrn hier in Ness Co. gedeihen möge.
Euer Bruder in Christo,
E. M. Shellenberger.

Von Mifflin Co., Pa. — Ist es nicht stets „frohe Botschaft", wenn man erfahren darf, daß Personen der Welt und den Werken der Finsterniß den Rücken kehren und auf die Seite des Volkes Gottes hervortreten um ihren Bund mit Gott zu schließen und für Ihn und in Ihm zu wandeln? Wohl können wir Solche selig heißen, die durch wahre Erneuerung diesen Schritt thun, denn der Herr nimmt sie als die Seinigen an und wird ihr Schutz sein und ihnen großen Lohn zukommen lassen. Etwa zwanzig Personen wurden am 9. September von Bisch. Christian K. Peachey getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Am 16. September wurden 24 Personen in der Bellville-Gemeinde von Bisch. Michael Horer durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Von den Letzteren wurden mehrere im Wasser getauft. Am 23. wurden drei Personen in der Mattawana-Gemeinde im Fluß getauft. Mögen sie alle als treue Kämpfer für ihren Heiland erfunden werden.

* * *

Von Rossuth, Waterloo Co., Ont. — Am 5. September kam ich von einem Besuche in Huron Co., Ont., zurück, und am 8. begab ich mich auf eine Reise nach Michigan. Ich kam am 9. in Caledonia, Kent Co., an, wohnte mehreren Versammlungen bei, und ging dann nach Howard City und Lake View. Dann kehrte ich wieder nach Caledonia zurück und wohnte einer Versammlung bei, wonach ich mich nach Pearce, Kent Co., begab und daselbst mehreren Versammlungen mit den dortigen Brüdern beiwohnte. Während meines Aufenthaltes in jener Umgebung wurde Schwester Reim, Gattin des Pred. P. Reim, vom Schlage gerührt und war eine kurze Zeit bewußtlos. Ich kam wieder nach Caledonia und hielt noch eine Versammlung und fuhr dann nach Grand Rapids um Freunde daselbst zu besuchen. Auf meiner Heimreise hielt ich in Elgin Co., Ontario, an, hielt zwei Versammlungen bei den dortigen Geschwistern, und erreichte dann meine Heimath am 25. September. Der Herr wolle die schwachen Bemühungen zur Ehre Seines Namens segnen, ist mein Gebet.
Jacob Woolner.

Von Bucks Co., Pa. — Bruder S. Gotschalk, Bewminster, Bucks Co., Pa., schreibt Folgendes unterm Datum des 24. September: Wir hatten während dieser Woche viel Regen und besonders so am 20. Nachmittags. In der Nacht hatten wir noch einen schweren Regen. Der Deep Run stieg sehr schnell, überschwemmte die Niederungen und verursachte beträchtlichen Schaden an Brücken, auch sind die Straßen in sehr schlechtem Zustande.

In Plumstead stieg das Wasser der North Branch ebenfalls so, daß die Niederungen überschwemmt wurden. Die Straßen waren gleichfalls durch das strömende Wasser beschädigt.

Am 21., Morgens, wohnte ich der Beerdigung des Kindes des Br. Meyers in Plumstead bei. Niemals sah ich die Straßen nach einem Regenguß in so schlechtem Zustande. Der Regen fiel in Strömen herunter und war von einem starken Gewitter begleitet, auch fiel an einigen Orten Hagel, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

Moses Weaver von Indiana wohnte am 23. September unserem Gottesdienste bei. Indem die andern Diener andere Gemeinden besuchten, so war ich allein, und doch nicht alleiu, denn ich fühlte meinen Heiland sehr nahe. Ich richtete eine herzliche Einladung an Alle, zu dem Hochzeitsmahle des Lammes zu kommen, und hatte sehr aufmerksame Zuhörer.

Von Harvey Co., Kan. — Unsere Sonntagschule ist für dieses Jahr geschlossen. Wir begannen im April mit einer Gesammtzahl von 18 Personen, aber das Interesse wurde mehr und mehr erweckt, also daß die Durchschnittszahl für den Sommer 45 war. Wir gaben Unterricht in beiden Sprachen, und dazu hatte der Vorsteher jeden Sonntag einen fünf Minuten langen Unterricht für die ganze Schule. Dieser war für Alle sehr interessant und eine ziemliche Anzahl englischer Kinder, die nie Gelegenheit hatten die deutsche Sprache zu lernen, konnten, ehe die Schule geschlossen wurde, schon ziemlich gut in deutscher Sprache buchstabiren. Anstatt der Sonntagschule wird diesen Winter von einigen Brüdern Singstunde gehalten. Die „Philharmonia" soll dazu gebraucht werden. Wir haben gegenwärtig leider keinen Gottesdienst in der deutschen Sprache. Br. David Weaver leidet an Lufiröhrenbeschwerden und sein Arzt hat ihm verboten öffentlich zu reden oder zu predigen bis er wieder hergestellt ist. Er hofft den Gebrauch seiner Stimme bald wieder zu haben, um seine Pflichten in der Gemeinde erfüllen zu können.

Br. David Brandt und Gattin waren mehrere Wochen lang auf Besuch bei ihren pennsylvanischen Freunden in Harvey County, und Schw. J. Erb begleitete sie dann auf ihrer Rückreise nach Lancaster County, um ihre Freunde in ihrer alten Heimath zu besuchen. — Die Geschwister Samuel Yoder von Elkhart Co., Ind., statteten uns auch neulich einen kurzen Besuch ab.
N. J. H.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Indiana, im Yellow Creek-Versammlungshause, in Elkhart Co., Ind., am Donnerstag vor dem zweiten Freitage im October. Alle Prediger der Mennoniten- und Amischen Gemeinden sind herzlich eingeladen beizuwohnen. Die Conferenz ist ein Ort, wo man gegenseitig Gedanken und Ansichten bezüglich des Werkes der Gemeinde wechseln kann, und wenn dies in der Liebe geschieht, wie es ja auch immer sollte, so kann das Werk Gottes dadurch gefördert werden und die Gemeinde einen Segen erlangen; denn dadurch wird die Einheit des Gemüths und Geistes und die Vereinigung der Kräfte für den Kampf gegen Sünde, Welt und Finsterniß bewirkt, welches Gott wohlgefällig ist und den Menschen zum Segen dient. Indem mehrere amische Gemeinden beinahe oder gar „eines Sinnes" mit uns sind, laden wir sie herzlich ein, unserer Conferenz beizuwohnen. Dadurch kann eine noch innigere Vereinigung bewerkstelligt und das Werk Gottes durch vereinigte Bemühungen befördert werden. Alle sind willkommen.

Für den südwestlichen Bezirk von Pennsylvanien, im Martinsburg-Mennoniten-Versammlungshause, Blair Co., Pa., am dritten Freitag (19.) im October. Die nächste Station ist Martinsburg. Diejenigen, welche über die Pennsylvania Central Bahn kommen, werden in Altoona absteigen und auf der Hollidaysburg und Martinsburg-Zweigbahn nach Martinsburg fahren, woselbst sie Donnerstags per Fuhrwerk abgeholt werden. Die auf der Baltimore und Ohio-Bahn Ankommenden werden in Hintman absteigen und auf der Huntingdon und Broadtop-Bahn nach Cove Station fahren, woselbst sie, wenn sie vorher Br. Jacob P. Snyder, Martinsburg, Blair Co., Pa., in Kenntniß setzen, auch per Fuhrwerk abgeholt werden. Alle Geschwister und besonders Bischöfe, Prediger und Diacone aus andern Bezirken sind herzlich eingeladen unserer Conferenz beizuwohnen. H. Snyder.

Conferenz in McPherson Co., Kan.

Diese Conferenz wurde Freitag den 28. September im Spring Valley-Versammlungshause gehalten. Die Eröffnungs-Bemerkungen wurden von Bruder Matthias Coopriter in englischer Sprache gemacht. Der Redner lenkte unsere Gedanken auf die Thatsache, daß der Seelenfeind immer noch im Lande ist und sich mit Macht aufzuschwingen sucht, und daß unsere vereinigten Bemühungen auf die unveränderlichen Grundsätze des göttlichen Wortes gestützt sein sollten.

Der alte Bruder Brundage hielt nach dem Gebete eine deutsche Ansprache, welche die Worte: „Einen anderen Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist," zum Gegenstand hatte. Er wies hin auf die Kinder Israel, wie dieselben den Plan des lebendigen Gottes als ihr Heil erkannten, aber zugleich auch menschlicher Weise und Erfindung folgten, indem sie Götter aus Holz und Stein anbeteten. Wir sollten uns daher vorsehen, daß wir in unseren Handlungen an diesem Tage keine Zeit dazu verwenden, um irgend etwas vorzubringen, das zum Götzendienst des heutigen Israels gehört.

Erstens wurde berathen und beschlossen, daß jede Person, die als Glied in die Gemeinde aufgenommeu zu werden wünscht, auch wenn sie aus einer anderen Verfassung zu uns übertritt, zuerst besonders Unterricht in den Artikeln unseres Glaubens-Bekenntnisses empfangen soll.

Zweitens. Der von der Tagesordnung der vorjährigen Conferenz übrig gebliebene Gegenstand wurde wieder aufgenommen, nämlich die Einigung zu einem Plane, durch den Geld zu dem Zwecke aufgebracht werden könnte, die Bischöfe behufs Erfüllung ihrer Gemeindepflichten auszusenden und für ähnliche Auslagen.

Diese Sache wurde ziemlich lange besprochen, und schließlich wurde es den Diaconen überlassen, den für ihre resp ctive Gemeinde zufriedenstellendsten Plan in Ausführung zu bringen.

Drittens. Der Beschluß der letztjährigen Conferenz bezüglich der Leitung des Gottesdienstes durch den Diacon in Abwesenheit des Predigers der Gemeinde, wurde dahin ergänzt, daß der Diacon beim Ermahnen der Gemeinde stehen oder sitzen kann, je nachdem er es für schicklich hält; und daß er sich, was die Dauer seiner Ansprache betrifft, von der Weisheit, die ihm von oben mitgetheilt wird, lenken lassen solle. Wenn ein Prediger gegenwärtig ist, soll der Diacon nicht so lange sprechen, daß er auch die Zeit des Predigers für sich in Anspruch nimmt.

Es soll jedoch verstanden sein, daß die Prediger nicht versäumen sollen, den Diacenen Gelegenheit zu geben, ihre Pflicht als Mitzeugen und Bestätiger des gepredigten Wortes zu erfüllen.

Viertens wurde beschlossen, daß ein Committee, bestehend aus einem Prediger aus jedem der vier Bezirke, ernannt werden soll, um alle von den Brüdern zur Besprechung bei der Conferenz eingereichten Gegenstände und Fragen zu ordnen und der Reihenfolge nach auf die Tagesordnung zu setzen, und daß jeder Bezirk seinen eigenen Mann zu diesem Zwecke ernennen kann.

Fünftens. Beschlossen, daß bei jeder Conferenz ein fähiger Bruder zum Vorsitzer ernannt werden soll, dessen Pflicht es ist, die Verhandlungen zu leiten und darauf zu sehen, daß Alles rechts- und ordnungsmäßig geschieht.

Sechstens. Bezüglich der Sache des Bischof S. A. Mithler in Cherokee Co., Kan., der bisher dieser Conferenz angehörte, wurde beschlossen, daß er hinfort nicht als ein Glied der Gemeinde zu betrachten sei, bis er rechtschaffene Früchte der Buße zum Vorschein bringt, und daß ihm dieses offeiell bekannt gemacht werden soll; und ferner, wenn sich in seiner Umgebung solche Glieder befinden, die ihn in seinem üblen Wandel zu rechtfertigen suchen, sie ebenfalls mit ihm als ausgeschlossen zu betrachten seien.

Siebentens. Beschlossen, daß Br. Joseph Weaver in Jasper Co., Mo., die Aufsicht über die Gemeinde in Cherokee Co., Kansas, übernehme und Gottesdienst für die Brüder daselbst halte so oft es sich thun läßt, und daß ihm der dortige Diacon helfe so weit es thunlich ist.

Achtens. Beschlossen, daß die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska am ersten Freitag im Mai 1889 im Catlin-Versammlungshause nahe Peabody, Marion Co., Kansas, gehalten werden soll.

Abendmahl-Gottesdienst wurde am folgenden Sonntage gehalten. Etwa fünfzig Geschwister nahmen Theil daran.
N. J. Heatwole.

Eine Reise nach Dakota.

Ich verließ meine Heimath am 17. September und fuhr nach einjägigem Aufenthalt in Chicago mit der Chicago & North Western-Bahn nach Parker, Dakota, und von dort nach Marion Junction, woselbst ich Br. Hein. Görtz und seinen Sohn Br. Peter H. Götz traf und mich mit ihnen in angenehmer Weise unterhielt. Ich traf hier auch Schw. Miller, Gattin des Pred. Christian Miller, und ihren Schwiegersohn von Chilstown, welche so freundlich waren, mich mit nach ihrem Hause zu nehmen.

Am folgenden Tage, nachdem ich eine sehr angenehme Unterhaltung mit Pred. Christian Kauffman und Br. Miller gehabt, gingen wir zu Br. David Waltner, der mich später freundlichst nach dem Heim seines Schwagers Pred. Wilhelm Tschetter geleitete, woselbst wir übernachteten. Am folgenden Tage besuchten wir mit einander Pred. Johann Wipf nahe Freeman, und machten eine sehr angenehme Bekanntschaft. Nachher sprachen wir in den Häusern der Prediger F. Schorner und Peter Becker vor. Da wir leider keinen von ihnen zu Hause fanden, fuhren wir wieder nach Freeman zurück, und trafen sie dortselbst. Wir begegneten hier auch noch anderen Brüdern und Freunden, deren Bekanntschaft uns große Freude bereitete.

Die Brüder in der Umgebung von Freeman haben mit vereinten Kräften einen Getreidespeicher gebaut, der groß genug ist ihr Getreide zu halten, wodurch sie in den Stand gesetzt sind, für daselbe die besten Marktpreise zu erzielen und Alles zu erhalten, was ihnen rechtlicher Weise zukommen soll.

Wir besichtigten auch das zweistöckige Schulhaus, welches kürzlich vom Blitz getroffen und ziemlich stark beschädigt worden ist. Ein Theil der Kuppel wurde weggerissen, auch wurde die Decke beschädigt, die Oefen zerbrochen und sonst noch Schaden angerichtet. Der Gesammtschaden wurde auf $90.00 berechnet.

Hierauf kehrten wir wieder zu Br. Wipf zurück, woselbst wir den Abend in sehr angenehmer Weise verbrachten. Br. Schortner war ebenfalls in unserer Gesellschaft. Ich hoffe, daß diese Unterhaltung uns Alle im göttlichen Glauben und gegenseitigen Zutrauen gestärkt hat. Ich bedauere sehr, daß ich nicht Zeit hatte, länger bei den l. Brüdern in den verschiedenen Gmeinden zu weilen.

Am nächsten Tage geleitete mich Br. Wipf zu Pred. Joseph Kauffman, bei dem wir uns in angenehmer Weise unterhielten. Nachmittags fuhr mich Br. Wipf zu Br. Miller in Childstown. Br. Kauffman begleitete uns auch dorthin. Als ich zuvor (Mittwoch und Donnerstag) hier war, traf ich Br. Andreas Schrag nicht zu Hause, indem er auf dem Brüderhof an der Wolf Creek war. Diesmal war er aber zu Haus'e und es machte uns viele Freude den l. alten Bruder wieder einmal sehen zu dürfen. Bei ihm wurde viel Angenehmes aus der Vergangenheit in unser Gedächtniß zurückgerufen, und es ist unnöthig zu erwähnen, daß wir uns unseres Beisammenseins freuten.

Nachdem sich die Brüder Wipf und Kauffman verabschiedet, gingen Br. Schrag und ich zu den Geschw. Daniel Unruh, die in der Nähe wohnen. Als wir hinkamen, waren sie nicht zu Hause, kamen jedoch bald nachher und wir brachten die Abendstunden bei ihnen zu, dann ging ich wieder mit Br. Schrag zurück und blieb bei ihm über Nacht.

Am folgenden Tage (Sonntag) wurde in Christian Kauffman's Gemeinde eine Miss-

sionsversammlung gehalten, der ich auch beiwohnte. Nach einem kurzen Vortrag des Br. C. Miller über „Geben" hatte ich das Vorrecht, der Versammlung die Nothwendigkeit darzulegen, das Evangelium zu verbreiten und die Grundsätze desselben zu lehren, dort, wo sie noch nicht bekannt sind.

Die Versammlung war gut besucht und die Collecte belief sich, wie ich nachher erfuhr, auf etwas über $100.00. Die Leute hier scheinen ihre Herzen im Werke zu haben.

Nachmittags bediente ich eine Bestellung für Wilhelm Tschetter's und David Waldner's Gemeinde in einem Schulhause, und Abends hatten wir eine Versammlung in der Joh. Wipf-Gemeinde, woselbst ich über Joh. 3, 16. redete, und dann wiederum bei Br. Wipf übernachtete.

Unsere Rückkehr vom Gottesdienste am Abend, in einem einspännigen Fuhrwerke, ging nicht ganz ohne Gefahr ab. In der Dunkelheit lief unser Pferd gegen einen Stacheldrahtzaun und fing sogleich an, sich so unbändig zu geberden, daß wir eiligst abstiegen. Dabei aber gab's bei Einigen zerrissene Kleider und von den scharfen Stacheln verletzte Hände. Br. Jos. Kauffman erlitt auch eine so schwere Verrenkung am Fuße, daß er eine Zeitlang nicht gehen konnte. Es gelang uns endlich, das Pferd zu beruhigen und aus dem Drahte zu befreien, und wir fuhren nach Hause, dem gütigen himmlischen Vater dankend, daß wir ohne schwere Verletzungen davongekommen.

Montag den 24 September brachte mich Br. Wipf nach Marion Junction. Auf dem Wege dahin hielten wir bei Jacob Benn an. In Marion Junction besuchte ich wieder die Brüder Heinrich Görtz und seinen Sohn Peter H., die dortselbst eine Buchhandlung betreiben und Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Kalender u. s. w. vorräthig haben. Sie haben besonders alle mennonitischen Bücher auf Lager und sind bereit die diesbezüglichen Aufträge der Brüder in dieser Umgebung pünktlich auszuführen.

Ich nahm Nachmittags Abschied von den Brüdern und fuhr in nordöstlicher Richtung per Eisenbahn weiter und erreichte Mountain Lake, Minnesota, um 9 Uhr am folgenden (Dienstag) Morgen.

Ich fand mehrere Brüder in der Stadt, u. A. Br. Ewert, der mich nach der Wohnung des Aelt. Aaron Wall fuhr, etwa zwei Meilen außerhalb der Stadt. Es gewährte uns beiden viel Freude persönliche Bekanntschaft zu machen. Wir hatten schon oft von einander gehört und auch Briefe gewechselt, und achteten einander als Brüder im Glauben, und nun durften wir durch die Gnade Gottes uns von Angesicht zu Angesicht kennen lernen und uns persönlich unterhalten. Ich brachte den Tag mit ihm zu; Nachmittags gingen wir aus, einige Brüder zu besuchen, aber von den fünf Brüdern, die wir besuchen wollten, trafen wir leider keinen zu Hause an. Wir begegneten jedoch dem Aelt. Neufeldt auf der Straße und konnten uns eine kurze Zeit mit ihm unterhalten.

Wir brachten die Nacht bei Br. Wall zu, und am nächsten Tage bediente ich eine Bestellung im dortigen Gemeindehause. Folgende Diener waren gegenwärtig: Aeltester Aaron Wall und sein Bruder, Johann Harms und Br. Fast. Letzterer eröffnete den Gottesdienst, und ich redete dann über Jac. 3, 17. Nach dem Gottesdienst nahm ich Abschied von den Brüdern und ging mit Br. David Hiebert zum Mittagessen. Auf der Station traf ich eine Anzahl Brüder, und wir durften uns hier noch recht angenehm unterhalten bis der Zug heranbrauste und ich von ihnen scheiden mußte, Gott und den Brüdern für die mir zu Theil gewordene Güte und Freundlichkeit dankend. Ich erreichte Minneapolis Abends und brachte die Nacht und den folgenden Tag in der Familie meines Bruders zu.

Freitag Morgens, den 28. September, kam ich nach Chicago, von wo ich Abends noch abfuhr und spät in der Nacht in Elkhart wohlbehalten ankam.

Die Ernte war in Dakota dieses Jahr ziemlich gut. Heu, Welschkorn und Hafer waren sehr gut, und ich bemerkte einen sehr bedeutenden Unterschied im Aussehen und dem Zustande der Landschaft seit meinem letzten Besuche vor vier Jahren. Natürlich wächst nicht jede Art Obst hier, doch fangen bei mehreren Farmern die jungen Aepfelbäume schon an Aepfel vortrefflicher Qualität zu tragen, Pflaumen, Weintrauben, Johannisbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren u. dgl. scheinen auch zu gedeihen. Die Weizenernte war heuer nur mittelmäßig und der Flachs wurde durch das Vorhandensein von wildem Senf stark geschädigt. Man kann beinahe dasselbe von der Ernte in Minnesota berichten.

Die Stadt Mountain Lake macht bedeutende Fortschritte. Ein Getreidespeicher ist beinahe fertig, und eine Mahlmühle, von Br. David Hiebert gebaut, wird auch in Bälde in Gang gesetzt werden. Also sehen wir, wie der liebe Gott allenthalben Seinen Segen über Seine Kinder ausschüttet, und wir sollten Ihn daher billig nicht blos mit Herzen und Lippen verehren, sondern auch mit dem, was Er uns im Zeitlichen zukommen läßt und Seinem Namen Ehre bringen in Allem was wir thun.

Joh. F. Funk.

— Manche Leute wollen die ganze Welt in die Arme nehmen und den Heiland hinten d'ran. Aber Er sagt: Ihr könnet nicht zwei Herren dienen.

Die Lehre der Mennoniten.*)

Das Königreich unseres Herrn Jesu Christi stammt vom Himmel; darum führen auch in demselben nicht menschliche Macht und Weisheit das Regiment, sondern Demuth, Einfalt und Friedfertigkeit, und es ist und bleibt oberstes Reichsgesetz: Durch Leiden zur Herrlichkeit. Diesen Weg ging der Herzog unserer Seligkeit selbst und nach Ihm die ganze Schaar der Märtyrer, welche mit ihrem Blut ihren Glauben versiegelten, wie auch alle Die, welche in wahrer Liebe und Selbstverleugnung dem Herrn ihr Kreuz nachtragen und ihr Leben nicht lieb haben bis in den Tod. So lange dieses echte Glaubensleben in der Gemeinde mächtig war, blieben in ihr auch die Wunderkräfte thätig und namentlich wird uns von egyptischen Einsiedlern erzählt, daß sie die Gabe der Gesundmachung in hohem Grade besaßen. Besonders häufig kam es vor, daß die Gläubigen ihre Gesundheit unmittelbar nach der Taufe wieder erlangten durch die Macht des Geistes, der auch die Kräfte des Leibes durchdringt und erneuert.

Getauft wurden in der Kirche, wo nach Pfingsten Gottes unmittelbares Licht leitete, nur, die zuvor in der christlichen Heilslehre unterrichtet worden waren, ihre Sünden bekannten und thatsächliche Beweise der Sinnesänderung abgelegt hatten und nun sehnlichst wünschten, durch die Taufe der Gemeinde Gottes, dem Leibe Christi, der Gemeinschaft der Heiligen einverleibt zu werden. An diese Ordnung, zuerst zu lehren und dann Die zu taufen, in welchen die Predigt den Glauben gewirkt hatte, hielten sich die Apostel und ihre Nachfolger, wie dies aus den Schriften des Tertullian und anderer Kirchenväter mehrfach zu ersehen ist. Tertullian spricht sich mit großer Entschiedenheit gegen die Kindertaufe aus und sagt: Wer die Wichtigkeit der Taufe versteht, der wird sich eher fürchten, sie zu empfangen, als sie zu verschieben. Christen werden nicht geboren als solche, und Niemand kann für gläubig gehalten werden wer Christum nicht kennt. Aehnlich sprechen sich auch Origenes, Athanasius, Martinus Ambrosius, Chrysostomus u. A. aus.

Wie nun das Christenthum im Allgemeinen mit den Gewohnheiten und Ansichten des natürlichen Menschen in schnurgeradem Widerspruch steht, so ist dies namentlich auch der Fall mit dem Kriegswesen. Daß aller Streit erst mit der Sünde in die Welt gekommen ist, wird gewiß Niemand bezweifeln, und schon die heidnischen Dichter ahnten ein zukünftiges, herrliches Friedensreich, wo Niemand mehr das Schwert gegen seinen Bruder zücken werde. Wohl lesen wir, daß Johannes der Täufer den Kriegern, die noch nicht zu Jesu dem Friedefürsten gekommen waren, Verhaltungsmaßregeln gegeben hat, und daß der Hauptmann von Kapernaum zum Glauben kam, aber doch hat Jesus den Soldatenstand für immer entwaffnet, und die ersten Christen hielten sich, als Kinder des Friedens, fern vom Kampf und von allem Eidschwören.

Im alten Bund war der Stamm Levi als Priesterstamm vom Kriegsdienst ausgeschlossen und David durfte dem Herrn kein Haus bauen, weil er Blut vergossen hatte: sollten Die noch das Schwert führen, welche zum geistlichen Priesterthum und zum Bau des geistlichen Tempels berufen sind? Der Kampf, welcher den Christen verordnet ist, kann nur mit der geistlichen Waffenrüstung geführt werden, die uns in Eph. 6. 10.—17. beschrieben und angeboten wird. Andere Feinde, andere Waffen als diese, einen anderen Kampf als den uns verordneten, einen anderen Vorkämpfer als den Helden aus Jacob, ein anderes Ziel und anderen Lohn als die Krone des Lebens kennen die Seinen nicht. Wenn man nicht tödten darf, warum die Waffen tragen? —

*) Das Vorstehende ist Bruchstück eines Artikels, welcher vor mehreren Jahren im „Oelblatt", herausgegeben von J. v. Gemmingen in Gernsbach, Baden, erschienen ist.

Aus einer Hausandacht.

Von Henriette von Seckendorff-Gutend.

Das größte Wunder, meine Lieben, ist ein zerschlagenes und ein gedemüthigtes Menschenherz. So lange wir noch in Stolz und Hochmuth einhergehen, können wir freilich die göttliche Gnade nicht ergreifen, und der Heiland kann uns keine Seiner vielen Gerechtigkeiten, die Er uns erworben hat, schenken. Warum? Weil wir's nicht annehmen wollen, weil wir satt sind, und nicht verlangen und dürsten nach einem Erlöser und Retter, und nach unvergänglichen Gütern. O, meine Lieben, laßt uns doch unablässig den Herrn um gänzliche Vernichtung bitten! Wer im tiefsten Gefühl seines Nichts einhergeht und viel um die Gnade und Kraft des Namens Jesu, diese ausgeschüttete Salbe bittet, den wird der Herr mit Seinen reichsten Segensströmen übergießen und wird mächtig sein in der Kraft Gottes. — In Seiner Kraft können wir über die Mauern springen und Thaten thun. Wer bei dem Herrn bleibt, der ist stark und reich, denn Seine Gnade wirkt mächtig und verläßt Keinen, der sich auf Ihn verläßt; denn, „es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, spricht der Herr, dein Erbarmer!" — Ach, meine Lieben! Wie gut können wir's doch haben, wenn wir nur glauben und zugreifen, wenn wir den Herrn in uns wirken lassen wollten! „Alles ist euer," läßt uns der Herr durch Seinen Apostel sagen, und, „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen."

Ich kann euch versichern, daß es mich immer ganz schmerzlich berührt, wenn sich Jemand über die Heilung durch's Gebet verwundert. Wir dürfen ja nur einfach und kindlich glauben und auf's Wort blicken, da steht es ja ganz deutlich geschrieben. Sollte der Herr lügen? Die Blutekraft Jesu heilt innere und äußere Schäden. Welch' herrliche Erfahrungen habe ich schon zum Preise des Herrn bei den vielen Kranken, die in meinem Hause aus- und eingegangen sind, machen dürfen. Zwei Blindgeborene wurden in kurzer Zeit sehend, Lahme gehend, Taube hörend. Der Heiland hat dies ja dem Täufer Johannes in's Gefängniß sagen lassen, und wir haben Sein Wort und in Seiner Kraft können wir das Alles auch thun. Wir dürfen uns dieselbe nur schenken lassen, dabei im Gehorsam bleiben, Ihm in Allem die Ehre geben, und selber gänzlich vernichtet sein.

Um unseres Gebets willen erhört uns der Herr nicht, auch wird um meines Gebets willen kein einziger Kranker gesund, sondern nur um Seiner Verheißungen und um Seiner großen Liebe und Barmherzigkeit willen. Es kommt nicht darauf an, daß unsere Gebete besonders lang und brünstig sind; dies greift oft nur die Nerven an, nein, ein Blick, ein Seufzer genügt oft, und am allerwirksamsten ist es, ganz stille vor dem Herrn zu stehen, sich ganz in Sein Anschauen zu versenken, und sich Seinem Lichts- und Segenseinfluß auszusetzen, aber ganz still, willenlos und gehorsam. Es ist uns so schwer, so recht stille vor dem Herrn zu liegen, denn es muß der eigene Wille ganz zerbrochen, die Unruhe des Herzens vernichtet sein, wenn wir Lichtskräfte anziehen und Segen haben wollen. — [„Glaubensbote."]

Einzelne kurzgefaßte Gedanken.

Von J. G. Kolb.

— Der Weg, den uns der Heiland gezeigt hat, ist ein herrlicher Weg. Große Leute werden auf demselben klein und kleine groß.

— Wir müssen uns immer mehr von aller angenommenen Form losmachen lassen und einfältig, wie ein kleines Kind, jeden Augenblick Alles von Gott erbitten. Ein Beispiel ist mir in dieser Hinsicht schon oft lehrreich geworden. Ein Knecht hatte Alles auf einen Zettel geschrieben, was er seinem Herrn zu leisten hatte. Einst fiel sein Herr betrunken in den Chausseegraben und rief: „Hans, zieh mich heraus!" Dieser aber sprach: „Nein, Herr, ich will vorher nach Hause und sehen, ob es auf meinem Zettel steht."

— Zu einer Dienstmagd: Du hast einen guten Herrn und könntest dir keinen besseren wünschen. Wenn er durch seine Wunderlichkeit die deinige erweckt, so hast du Gelegenheit, sie zu überwinden, und wenn du das thust, so bekümmert dich die seinige nicht mehr. So hilft er dir den Hasen in die Küche jagen. Dann hast du es besser als der König. Knechte und Mägde haben es wirklich am besten. Der Bettelmann kann sein Haus offen stehen lassen, es bricht ihm Niemand ein, während Andere, die Etwas haben, immer vom Verbergen und Vergraben sprechen.

— Der Hunger des Menschen ist unersättlich. Wenn man ihm die ganze Erdkugel gäbe, so wäre es gerade, wie wenn man eine Erbse in einen Schiffsack fallen ließe, oder sie einem Schweine gäbe; es ist ein Schweinshunger. — Der Heiland lehrt uns beten: „Unser täglich Brod gieb uns heute." Dem Unzufriedenen geht es wie jenem Knaben, der bei der Kirchweihe weinte. Als man ihn um die Ursache fragte, sagte er: Es ist auch kein Wunder; mir giebt man nur sechs Kuchen, und Andere essen bis sie genug haben! — Wenn du stirbst, so zieht man dir Alles aus und fragt dich nicht lang, ob dir's recht sei; du giebst es auch ganz gutwillig her, und geizige Leute geben dir villeicht nicht einmal ein altes Hemd mit.

— Zu Matth. 25. Der Heiland hatte für das Thun derer zu Seiner Rechten ein besseres Gedächtniß, als sie selbst; und die zu Seiner Linken hatten ein besseres Gedächtniß als Er. Jene zur Rechten sahen sich als bloße Werkzeuge an, sie thaten's nicht für sich, sondern für Ihn und durch Ihn; die zur Linken gerade umgekehrt. Dahin muß es mit uns kommen, daß wir für Jesum allein wirken, los von uns selbst, vom eigenen Interesse, als Werkzeuge Seiner Hand, die also kein Verdienst dabei haben können. Man muß sich von sich selber frei arbeiten, daß man für sein Thun kein Gedächtniß mehr hat, nichts mehr sucht und will. Ich hätte anfangs meine Eitelkeit um einen halben Kreuzer hergegeben, so gleichgiltig war sie mir; später aber hat sie mir genug zu schaffen gemacht. Es muß aber das Ende zum Anfang kommen. Es muß durch die Eitelkeit (oder was es ist) hindurchgehen, nicht neben hinum, auf's große Ziel. Lauterſichtig müssen wir werden. O das Ziel, die Herrlichkeit ist groß! Eine Herrlichkeit, Jesu zu sein, ist mir das Größeste! Fürsten, Könige und Priester sollen wir werden, wie die Knechte, die über zehn oder fünf Städte gesetzt werden; aber ein Erbe Gottes und Miterbe Christi zu sein, das ist noch größer. Ein solcher hat Alles. — Werden diese in Neu-Jerusalem wohnen? Antw.: Das ist mir dann gleichviel, wo es ist, wenn ich nur ein Erbe Gottes bin, und wenn's auch in Lebenweiler wäre (ein kleiner Weiler in einer abgelegenen Gegend).

„Die Kinder Gottes."

In München hat sich vor einiger Zeit eine neue Vereinigung gebildet, deren Programm also lautet: „Die Brüderschaft der ‚Kinder Gottes' will die ganze Erde mit dem Band der Nächstenliebe umfassen. Ihr Zweck ist: sittlich aufbauend und versöhnend die bestehenden Unterschiede zwischen Arm und Reich zu mildern. Obwohl sie römisch-katholischer Anschauung entsprossen ist, so kann dieser Brüderschaft doch auch jeder Bekenner irgend eines anderen Glaubens angehören. Für die ‚Kinder Gottes' giebt es keine Trennung religiöser Begriffe wegen. Einer ist ihr Vater, der in den Himmeln ist; sie betrachten sich und alle Andern als Brüder und Schwestern, und als gleichberechtigte Kinder jenes einen Vaters, dessen Namen sie heiligen, dessen Reich sie herbeiführen, dessen Willen sie thun wollen. Das Verständigungsmittel zwischen solchen Angehörigen der Brüderschaft, die sich mittelst ihrer Muttersprache nicht verstehen, ist die von dem Pfarrer Schleyer erdachte Weltsprache Volapük. Das Symbol der Brüderschaft ist die Zahl 333. Jedes ‚Kind Gottes', ob männlich oder weiblich, ledig oder verheirathet, enthält sich: des Tabakrauchens und spirituoser Getränke und des absichtlichen Töttens unschädlicher Thiere, und nährt sich grundsätzlich niemals von dem Fleisch, Blut und Fett weder warm- noch kaltblütiger Thiere. Die tägliche Nahrung der ‚Kinder Gottes', gleichviel ob sie Priester oder Laien, Christen oder Nichtchristen sind, besteht aus Brot, und zwar vorzugsweise ungesäuertem Weizenschrotbrod, ohne Salz, mit der Kleie, mit Feigen oder anderem Obst vermischt gebacken, frischen, getrockneten oder eingekochten Baumfrüchten und Beeren, Honig, Kräutern und Gemüsen, Mehlspeisen, Eiern, Butter, Käse und Oel. Ihre Getränke sind: Wasser, Milch, Cacao, Chocolade und Obstwein; doch ist mäßiger Genuß von Traubenwein und Bier, Kaffee und Thee bisweilen gestattet. Die Christen der ersten drei Jahrhunderte, Kirchenväter, viele große Heilige und Ordensstifter der katholischen Kirche sind in dieser Lebensweise ihre Vorbilder. Sie befinden sich dadurch außerdem in Uebereinstimmung mit den Angehörigen mancher nichtchristlichen Religionen, deren überlieferte Anschauungen sie zugleich schonen und gleichsam ehren. Die „Kinder Gottes" enthalten sich ferner: jeder Feindschaft und aller Processe und gerichtlichen Klagen, aller Fluch- und Schimpfworte, alles Streites und Zankes, aller Eitelkeit in der Kleidung und jedes äußeren Schmuckes; sie enthalten sich auch des Müßigganges und der Prachtliebe und des Trachtens nach irdischem Besitz. Die Reichen unter ihnen sehen die ihnen von der Versehung anvertrauten irdischen Güter nur als Dünger zur Hervorbringung guter Thaten an, und die Armen unter ihnen hegen keinen Groll und Neid gegen die Reichen, die ihnen bereitwillig mittheilen und sie keinen Mangel leiden lassen. Alle ‚Kinder Gottes' sind ein priesterliches Geschlecht, Gott, ihrem himmlischen Vater, ähnlich und im Wenig-Bedürfen den Himmlischen gleich. Friede und Glück, Gesundheit und Freude verschönern ihr irdisches Dasein. Armuth und Noth, Kummer und Elend giebt es nicht unter ihnen."

Diese „Kinder Gottes" haben, so gut ihre Regeln und Ordnungen sonst sein mögen, etwas, und zwar die Hauptsache, vergessen, in ihre Gemeinschaft mitzunehmen, und das ist Jesus Christus. Er ist das Wesen des Christenthums und das Ein und Alles der wahren Kinder Gottes. „Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm." Auf der andern Seite aber heißt es auch: „Wer da spricht: Ich kenne Gott (oder ich glaube an Christum) und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner und in solchem ist keine Wahrheit."

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Saul hatte bald wieder alle Versprechen und Gelübde, die er David gegeben, vergessen. Als die Bewohner von Siph zum Könige kamen und sprachen: ‚David ist verborgen auf dem Hügel Hachila in der Wüste Siph", da machte sich Saul auf und zog zur Wüste Siph und mit ihm dreitausend junge Männer aus Israel. Sie lagerten sich vor der Wüste auf dem Hügel Hachila; David aber war in der Wüste. Als er hörte, daß Saul heranzöge, sandte er Kundschafter, welche den König mit seinem Heer beobachten sollten. David ging hierauf selbst in die Gegend, wo sich Saul eine Wagenburg geschlagen und sich gelagert hatte. Er nahm einen seiner Männer Namens Abisai mit sich und ging Nachts in die Wagenburg. Das ganze Heer war, wie es scheint, auf die Anstrengungen des Marsches in einen tiefen Schlaf gesunken, daher gelangte David unbemerkt zur Lagerstätte Saul's. Abner, der Sohn Ner's, des Königs Feldhauptmann, ruhte neben seinem Herrn.

Abisai sprach zu David: „Gott hat deinen Feind nun in deine Hand gegeben; ich will hingehen und ihn mit dem Spieße tödten." David aber antwortete: „Nimmermehr sollst du ihn verderben, denn wer seine Hand an den Gesalbten des Herrn legt, wird nicht ungestraft bleiben. Wahrlich, wo der Herr Saul nicht schlägt, daß er umkomme, so lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn lege." David aber nahm Saul's Spieß und Wasserbecher und schlich dann mit Abisai unbemerkt aus der Wagenburg. Saul's Mannschaft schlief sehr fest, denn es war ein tiefer Schlaf vom Herrn auf sie gefallen.

David ging auf den Berg, welcher der Anhöhe, darauf sich Saul gelagert hatte, gegenüber lag. Oben angelangt rief er Abner, den Feldhauptmann. Als dieser sein Schreien hörte, sprach David: „Siehe, hier ist der Wasserbecher des Königs und der Spieß, der zu seinen Häupten war. Du hast deinen Herrn nicht treu bewacht; sein Leben stand in meiner Hand, aber ich verschonte ihn." Saul hörte die Worte David's und sprach: „Ist dies nicht deine Stimme, mein Sohn David? David rief: „Es ist meine Stimme, Herr König. Warum verfolget mein Herr seinen Knecht? Womit habe ich deinen Zorn verdienet, und was Uebels ist in meiner Hand?"

Saul änderte seine Gesinnung gegen David wieder, als er diese Worte hörte. Er sprach: „Ich habe gesündiget. Komm wieder, mein Sohn David, ich will dir ferner kein Leid thun, darum daß meine Seele heute theuer gewesen ist in deinen Augen. Siehe, ich habe thörlich und sehr unweislich gethan." — David sprach: „Siehe, hier ist der Spieß des Königs, laß ihn holen von einem der Jünglinge." Saul segnete darauf David und darnach schieden sie in Frieden auseinander.

Wir sehen, daß Saul, nachdem er von dem Herrn gewichen war und Gott ihn verworfen hatte, einen unbegrenzten Wankelmuth an den Tag legte, mit seiner früheren Charakterfestigkeit war es zu Ende. Bald wollte er David umbringen, bald nannte er ihn wieder seinen „lieben Sohn" und segnete ihn. Einer der Propheten spricht: „Die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das vom Winde hin- und hergeworfen wird. Nur wer Gott dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut", und der wird auch vor dem Fall bewahrt bleiben, während Diejenigen, die, wie Saul, von den Wegen des Herrn abweichen, keinen Frieden haben.

Nach diesem Vorfall überlegte David, was wohl für ihn das Beste zu thun sei. Er fürchtete, daß er eines Tages in Saul's Hände fallen und umkommen werde. Daher nahm er seine 600 Mann mit sich und zog zu Achis, dem Könige zu Gath. Als Saul angesagt wurde, daß David in Gath unter den Philistern sei, suchte er ihn nicht mehr.

Achis setzte David auf sein Ansuchen über die Stadt Ziklag. Ein Jahr und vier Monate war David unter den Philistern. Während dieser Zeit führte er viele Kriege und

schlug einige andere Philisterstädte. Die Philister waren Feinde Israels und David meinte, es sei Gott wohlgefällig, wenn er die Feinde umbrächte. Im Gesetz Mose, nach welchem sich David richtete, ist das Tödten der Feinde nicht verboten. Christus dagegen hat uns ein Neues gebracht. Er spricht: „Alles was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten." „Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade aber und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden." Das Evangelium Christi lautet: „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Die Leute, welche meinen, dies sei kein Evangelium, sondern Gesetz, sind im Irrthum, Christus hat uns nichts gebracht, als „Gnade und Wahrheit".

David sehnte sich nach dem Messias, nach Christum. Und Christus spricht zu Seinen Jüngern: „Selig sind die Augen, die sehen, das ihr sehet, und die Ohren, die hören, das ihr höret; denn das sage ich euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret und haben es nicht gehöret." Den frommen Patriarchen und Vätern des alten Bundes hatte sich der wahre Gott, der die Liebe ist, noch nicht so geoffenbaret, wie er sich uns offenbarte; sie wußten daher auch nicht, daß man auch den Feinden Gutes thun sollte. Christus spricht: „Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, wird viele Streiche leiden müssen; der es aber nicht wußte und hat doch gethan das der Streiche werth ist, der wird wenig Streiche leiden, denn welchem Viel gegeben ist, bei dem wird man Viel suchen, und welchem Viel befohlen ist, von dem wird man Viel fordern."

(Fortsetzung folgt.)

— Alles was dich in's Gebet treibt, dient dir zur Vollendung. Wenn sich der Mensch bekehren will, offenbaren sich ihm drei Mächte, die himmlische, die irdische und die teuflische. Durch den Geist sollen wir Hölle und Natur überwinden und in Hoffnung selig sein. Wir sind im Werden. Es heißt ja: „Seid fröhlich in Hoffnung", im Blick darauf wie es werden wird; „geduldig in Trübsal", nämlich in dem Widerwärtigen und Unangenehmen, das uns täglich hingeordnet ist; „haltet an am Gebet", nicht nur am mündlichen Gebet, sondern des Geistes Seufzen gehört auch hierher.

Gestorben.

Peachy. — Am 18. September, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., Nancy, Ehefrau des Jonathan Peachy im Alter von 59 J., 2 M., 4 T. Sie war eine treue Schwester. Diejenigen, denen ihre Barmherzigkeit zu Gute kam, werden sie nicht vergessen.

Hartzler. — Am 1. October, in Mifflin County, Pa., Johannes Hartzler, im Alter von 72 J., 10 M., 29 T. Er war Prediger der amischen Mennoniten-Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren. Das Wohl der Gemeinde lag ihm sehr am Herzen. Trotz vielen und schweren Anfechtungen hielt er sich an Den, den seine Seele liebte. Seit langer Zeit hielt er Familiengottsdienst. Seine Beschäftigung war in den letzten Jahren die Betrachtung des Wortes Gottes und Predigt des Evangeliums.

Zavitz. — Am 17. August, in Humberstone, Ontario, Jacob Zavitz im Alter von 79 J., 11 M., 10 T. Er war ein treuer Bruder der Mennoniten-Gemeinde seit vielen Jahren. Bischof Gehmann von Cayuga und Hilbert Bearß von Humberstone redeten bei seiner Beerdigung vor einer sehr großen Versammlung.

Borntreger. — Am 2. October, in Lagrange Co., Ind., Barbara, Eheweib des Diacon Joseph Borntreger, Mitglied der Alt Amischen-Gemeinde im Alter von 77 J., 5 M., 22 T. Am Tage vor ihrem Tode gingen Beide mit ihrem Sohn von Kansas auf Besuch zu ihrer Tochter, etwa zehn Meilen von ihrem Wohnorte, wo sie bald ein Herzleiden überraschte; es stellten sich Athmungsbeschwerden ein. Nach 21 Stunden entschlief sie sanft und ruhig im Herrn. Dann hat man sie nach Hause gebracht. Sie wurde in Somerset Co., Pa., geboren und war eines der ersten amischen Gemeindeglieder, die sich in dem Staate Indiana im Jahre 1841 niederließen. Ihren Kindern war sie eine tüchtige Mutter. Sie beobachtete die Worte Jesu: „Wer beharret bis an's Ende, soll selig werden"; auch die Worte Pauli, „Wie ihr den Herrn Jesum habt angenommen": u. s. w. Selten war ihr Sitz leer im Gottesdienste. Ihr Vater und Großvater waren Bischöfe, auch zwei ihrer Söhne bekleiden dies Amt; einer derselben ist Prediger und einer Diacon. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Ehegatten, 7 Kinder, 61 Enkel und etwa 12 Urenkel; welche sie aber nicht betrauern als solche, die keine Hoffnung haben. Am 4. versammelte sich eine sehr große Zahl Freunde und Bekannte, um ihr die letzte Ehre zu erzeigen. Eine zweckmäßige Leichenrede wurde gehalten von den Bischöfen A. A. Treyer und D. S. Kaufmann über die Worte Ebr. 4 und 1 Cor. 5, 1.—10. Darnach wurde die entseelte Hülle zu ihrer Ruhestätte gebracht. Ihre Werke folgen ihr nach.

Siegrist. — Am 23. September, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Barbara Ellen, einziges Kind des Johannes D. und Elisabeth M. Siegrist, im Alter von 5 M., 2 T. Predigten von P. H. Parret in englischer und Peter Wadle in deutscher Sprache über Matth. 19, 14. Sie wurde nahe Chambersburg beerdigt.

Hostetter. — Am 16. September, in Donegal, Lancaster Co., Pa., plötzlich, Schwester Barbara K., Ehefrau des Br. Christian F. Hostetter, im Alter von 48 J., 6 M., 12 T. Beerdigt am 19. bei Kraybill's Versammlungshaus. Text: Offenb. 7, 16. 17. Viele Leidtragende waren zugegen. Schwester Hostetter war eine demüthige, wahre Christin.

Higgins. — Im September, nahe Blooming Glen, Bucks Co., Pa., an der Schwindsucht, Johannes Higgins, im Alter von 21 J. Er wurde am 24. beim Presbyterianer-Friedhofe beerdigt.

Mast. — Am 14. September, in Lagrange Co., Ind., Maria, Tochter von Noah und Sarah Mast, im Alter von 5 J., 10 M., 27 T., an Dyphtheritis. Leichenreden von Jonas D. Brontreger von Reno Co., Kansas und M. J. Bornteeger. Text: Marci. 10, 13.—22. und Luc. 23, 27.—32.

Blough. — Am 21. September, in Somerset Co., Pa., an Altersschwäche und Wassersucht, Br. Heinrich Blough, im Alter von 79 J., 8 M., 5 T. Er war seit 58 Jahren Glied der Mennoniten-Gemeinde und besuchte die Versammlungen immer fleißig. In den letzten drei Monaten mußte er Tag und Nacht im Schaukelstuhl sitzen. Er trug sein Leiden geduldig und starb in der Hoffnung auf die Auferstehung. In Blough's Friedhof wurde er beerdigt. Predigten von Samuel Gindelsberger und Cyrus Herthberger über Joh. 17, 11.—13. und 1 Cor. 15, 21. 22.

Meyers. — Im September, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Johannes Heinrich, Sohn des Johannes und Salome Meyers, im Alter von 5 M., und 18 T. Er wurde im Deep Run-Friedhofe beerdigt.

Risser. — Am 21. September, nahe Reams Station, Lancaster Co., Pa., Schwester Anna Ehefrau des Br. Joseph Risser, im Alter von 46 J., 3 M., 13 T. Text: Ebr. 3, 12—14. Beerdigt am 27. bei Kraybill's Versammlungshaus. Schw. Risser war ein treues Glied der Alt-Mennoniten-Gemeinde. Eine große Menschenmenge war bei der Beerdigung zugegen.

Stutzman. — Am 8. September, südlich von Middlebury, Elkhart Co., Ind., an Schwindsucht, Abraham Stutzmann, im Alter von 14 J., 9 M., 12 T. Er war seit langer Zeit leidend. Leichenreden von Eli Miller, Joseph Yoder und Levi Weaver. „Wachet, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt."

Herschberger. — Am 6. October, in McPherson Co., Kansas, Libbie S., Tochter des Jacob und Martha Herthberger, im Alter von 1 J., 11 M., 23 T. Predigt von S. C. Miller und M. Coopruder über Matth. 19, 14.

Wismer. — Am 21. September, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ontario, Samuel, Sohn des Isaac und Maria Anna Wismer, im Alter von 4 M., 5 T. Leichenreden von Jacob Gingrich über Marc. 10, 14. 15.

Lour. — Am 11. September, in Plumstead, Bucks Co., Pa., Anna, Wittwe des Peter Lour, im Alter von 87 J., 4 M. Sie wurde am 18. in Deep Run beerdigt.

Wiggins. — Am 12. September, nahe Danborough, Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Heinrich Wiggins, im hohen Alter von 97 J. Er wurde beim Versammlungshause der Freunde in Rockingham beerdigt.

Meyers. — Im September, nahe Dublin, Bucks Co., Pa., Isaac, Sohn des Wilhelm und Kath. Meyers, im Alter von 7 T. Er wurde am 14 in Deep Run beerdigt.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Peter Adrian.

B—John Becker.

C—E H Chatelain, A S Cripe.

D—John G Detweiler, Joseph Detweiler, S R Detweiler.

E—Christ Engel, Isaac Enns.

F—H Friesen, Peter Freed, K S Friesen, W Fettig, A J Farmwald.

G—John M Grove, L G Gietz, N M Gietz, Christian Gingrich, C Geisbrecht, Mary Gingrich.

H—J G Hiebert, Rebecca A Horst, I J Hartzler, Klaas Hiebert, Amos Hershey, J R Hoffer, Esaias Hochstetler, H Hildebrand, A Haater.

J—J A Johnson, Daniel Jutzi.

K—Jacob Kroeker, Sarah Kulp, P A Klassen, J G Kreider, J H Klaassen, John Kolls, Mary King, J H Klaassen.

L—Clara Longacre, Lizzie Long.

M—Catharine Mohlon, Paul Mandel, Sarah A Metzler.

O—John Oesh.

R—Peter Ratzlaff, John B Ratzlaff, B Regier, A B Raymer, Jos Rich, Wm Rempel, Barbara Ruvenacht.

S—Jacob Schmidt, Abram Sherk, Frank Soya, E G Shope, John J Schmidt, Aaron Snader, Joseph Schrock, A P Shenk, John G Schmidt, John Schmidt, Martha Stoner.

T—Fred Tornquist, John N Tyson, John Tschetter, Jacob B Tuews, Paul P Tschetter.

V—Abraham Voth.

W—J A Wiebe, H Wambold, John Z Walter.

Y—John E Yoder, A F Yoder, M S Yoder.

Z—Jonas Zavitz, Anna Zavitz, Rachel Zook.

EVANGELIZING FUND.

A Friend, Pa., $15.00. By mistake Rachel Zook was credited with $7.41, which was given by the Mattawana, Pa., Sunday-School.

Quarterly collection of the Elkhart Church, $8 51

Die große Ernte in Kansas.

Die diesjährige Ernte im Kansasstaate verspricht an Ergiebigkeit alle vorigen Ernten des Staates zu übertreffen, und das gute Fortkommen seiner Farmer ist gesichert. Die große Zahl der Farmer in den östlichen Staaten, die das Land in der Erntezeit oder gleich nach der Ernte gerne sehen möchten, hat die „Santa Fe Route", das große Eisenbahnsystem des Kansasstaates, bewogen, besonders billige Raten von Chicago und anderen Stationen auszustellen, und andere Linien östlich von Chicago werden ebenmäßige niedere Raten nach Chicago machen. Wendet euch an euren Ticket-Agenten um Auskunft oder schreibt an Emmons Blaine, General Passenger Agent, „Santa Fe Route", Chicago, so wird man euch eine vortreffliche Landkarte des Kansasstaates, nebst der gewünschten Auskunft mittheilen. Die Excursion fahret Dienstag den 23. October von Chicago ab.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, Orrville, Wayne Co., Ohio. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch. Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.
☞ Vorausbezahlung ist festbestehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post.....$1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel vorkommenden Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Jedem einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz C. Wagner. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Excursionen nach Kansas.

Eine billige Excursion nach Kansas, zu Gunsten der Bauern drabsinnt, die den Staat während der Erntezeit oder bald darnach zu besuchen wünschen, fährt ab Dienstag den 23. October. Die Santa Fe-Bahn, welche alle Theile des Staates Kansas erreicht, wird an obigem Datum Excursions-Billete verkaufen, wie auch auf andere Zeitpunkte, die später angegeben werden. Man wende sich an Emmons Blaine, General Passenger Agent, Santa Fe-Bahn, Chicago, um eine vortreffliche Landkarte des Staates und um alle Auskunft, die nicht von Agenten in eurer Stadt zu erlangen ist.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfanger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufsaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Vertheilung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Traktatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die Postdampfschiffe 1. Classe
Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Auerkannt gute Beköstigung!
Großmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können **vom Dampfschiff unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago und St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle** des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves

Toledo Express	3.00 A. M
No. 9, Pacific Express	4 05 A. M.
No 21, Chicago Acc....	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express.....	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	6.00 "
No 22, Michigan Express	11.45 "
No 6 Fast New York Ex	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7 45 "
" E to Goshen only	4 10 P. M

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11,30 A. M
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8 10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" "	8.0 "
No. 25, Michigan Accommodation	2 55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows.

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5 10 A. M
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex	9.10 A. M
No. 2, Ind & St. Louis Express	4.35 P. M
No. 8, Way Freight	5.45 A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M
No. 3, Michigan Express	5.50 P. M
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M
No 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 21. Elkhart, Indiana, 1. November 1888. Ganze Nummer 382.

Sprüche.

Von Gerhard Tersteegen.

1.
Von außen Spott und Schmach vor Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten;
Dies pflegt das erste Los zu sein,
Das hier dem Frommen wird gemein.

2.
O Seel', Gott wartet deiner drinnen,
Und du läufst aus mit deinen Sinnen;
Ach, laß Ihn nicht alleine steh'n,
Kehr' ein, Er möchte weiter geh'n!

3.
Dein Herz ist ja so eng und kalt,
Du dienest Gott mit Furcht alleine;
Lieb' Ihn, so wird dein Herz alsbald
Erweitert, warm und Gott gemeine.

4.
Nur Eins' ist noth, wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben;
Kehr' aus der Vielheit dich in's Eine,
So hast du g'nug an Gott alleine.

5.
Thu' Alles treulich, was du thust,
So gut du kannst und weißt und mußt;
Doch dein Gemüth bleib abgeschieden
Von deinem Thun im inneren Frieden.

6.
Wie selig muß der Arme sein,
Der gar nichts mehr mit Lust besitzt,
Der innerlich entblößt und klein,
Nichts hat als Gott, d'rauf er sich stützet.

7.
Thu' Gutes, doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht,
Vergessen und verachtet werden,
Sei dein Verlangen hier auf Erden.

8.
In Gott sei deine Lust, dein Leben,
Bei Ihm zu sein, an Ihm zu kleben.
Werd' dir und allen Andern todt,
So rührt kein Sturm dich, keine Noth.

9.
Die Weisheit Gottes suchet Seelen,
Und will sich gern mit dir vermählen;
Gefällt dir sie, so sage: Ja!
Thu' auf dein Herz, so kommt sie nah'.

10.
Der Staub will gerne niedrig bleiben,
Doch wenn der Wind nur bläset d'rein,
So läßt er sich auch willig treiben;
Also sollst du dem Herren sein.

11.
Dent Seele, was hat Gott gethan?
Er gab Sein Allerliebstes d'ran;
Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank sagen.

12.
Du möchtest dich ja billig schämen
Mit deinem Sorgen, Fürchten, Grämen;
Gott selbst will ja mein Vormund sein,
Er sorgt für dich, Sein Waiselein.

13.
Sei gegen deine Sünde strenge,
Halt Fleisch und Sinnen in der Enge,
Doch innerlich ganz weit und frei,
Und gegen Gott vertraulich sei.

14.
Gott selbst sei deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne.
Ganz heiter, stille, froh und rein,
So muß dein Sternenhimmel sein.

15.
Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn
Sind hier der Christen Ehrenkron;
Dort werden sie als Fürsten leben,
Mit Gottes Herrlichkeit umgeben.

16.
Das Herze Jesu ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl.
Im Geiste kann's der Glaube finden,
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

17.
Man hat hier überall Gefahr;
Kehr ein in deinen Grund inwendig,
In Gott wird dich kein Feind gewahr,
Verschließ dich in dies Schloß beständig.

18.
Die Welt zieht unter gutem Schein
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach, hüte dich doch vor Betrug,
Und denke: Gott allein ist g'nug.

Von den Kennzeichen der Wiedergeburt.

Joh. 20, 19.—23.

Man findet beim natürlichen Menschen, daß Unmuth, Uebermuth, Frechheit, Blödigkeit und Verzagtheit abwechseln. So geht's auch bei einem Christen, der sich bekehrt. Das machen die Einwirkungen der Natur. Der natürliche Mensch hat darin eine Unterstützung aus der finsteren Welt und der Christ hat eine Unterstützung aus der Lichtwelt. Und wenn er diese hat, so ist er muthig, hat er sie aber nicht, so ist er verzagt. Dies läßt Gott zu, damit er sieht, wie es bei ihm steht, wenn ihn Gott verläßt. So haben es die Jünger auch erfahren. So lange der Heiland bei ihnen war, waren sie muthig; als sie Ihn aber gebunden und so übel zugerichtet, ja am Ende hingerichtet sahen, ist ihnen aller Muth entfallen.

Die göttliche Geburt überwindet die Welt. Man kann von innen gezeuget sein, aber dies ist noch keine Geburt. Ist es aber nach und nach zu einer Geburt gekommen, so ist man zuerst ein Kind. Es geht wie im Natürlichen, stufenweise, bis zur Vollendung und Ausgeburt. Wer sich weisen läßt von der Wahrheit, der beträgt sich als ein wiedergebornes Kind, und wenn er dann rechter Art folgt, so ist Weisheit bei ihm, denn diese läßt ihr sagen.

Wo eine geistliche Geburt ist, da geht es nach Jesu Art, sie ist verborgen. Jesus war volle dreißig Jahre lang in der Stille und Verborgenheit. Der zweite Beweis, ob die neue Geburt vorhanden ist, ist der: Einer solchen Seele ist das Wort Gottes, die Stille, das Gebet und die demüthige Unterordnung die Hauptsache. Die Unterwürfigkeit beim Heiland kam von der Weisheit. Er ließ sich sagen. Er that nichts im Aeußeren und nichts im Inneren, als was Ihn Sein himmlischer Vater geheißen hat; deßwegen war er auch im Augenblick muthig. Bei den Jüngern im Evangelio hat es an diesem göttlichen Glauben, an dieser Geburt gefehlt, denn sie hatten noch Furcht, und Furcht ist nicht in der Liebe. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und nicht auf Andere, und suche nicht gleich ein anderes Lamm Gottes. — Wenn ich dem Hinderniß in mir zu viel Nahrung gebe und der göttlichen Natur zu wenig, so wird die Natur nach und nach immer stärker und das göttliche Leben immer schwächer. Machst du aber fort in der neuen Geburt und unterdrückst die Natur, so brauchst du nicht so zu den Krämern zu laufen, sondern du hast die göttliche Mittheilung in dir selber. Und bist du heute abhängig von der Geisteszucht und folgst den Lebenstrieben, so wird's morgen auch recht werden. Die Uebergabe des Herzens ist aber nicht genug. Es heißt: „Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen." Das Letzte gehört auch noch dazu. Erst durch die Ueberlassung wird die Uebergabe fest.

Man kann aber ein aus Gott geborenes Kind sein und als ein solches noch mißrathen. Die himmlische Mutter thut das Ihrige und will das Kind bewahren, aber das Kind soll sich auch bewahren lassen.

Man fühlt es einem Menschen gleich an, ob mehr Weisheit oder mehr natürlicher Verstand bei ihm vorherrscht. Ist das Letztere der Fall, so wird nicht viel aus ihm werden. Trage heute dein Kreuz, das dir so nothwendig ist, als dein Lebensunterhalt; denn wenn du es umgehen willst, so wird nichts aus dir. Denn das ist es, was dei-

nen ganzen Lauf durchdringen und durch Scheidung in Ordnung bringen muß. Hast du dir durch viele Uebelthaten viel Kreuz zugezogen, so unterwirf dich nur dieser Züchtigung, dann läßt Gott die Gnade wieder mächtiger werden.

Es giebt viele geistliche Krüppel, die nicht zur Ausgeburt kommen. Wer sich nicht in den Lauf Jesu hinein begiebt, und wer nicht alles Vorkommende von Gott annehmen kann, sondern es als von Menschen kommend betrachtet, den leitet die Weisheit noch nicht und er hat noch viel Ungebrochenes und Ungestorbenes. Wenn sich aber Solche durch die Weisheit nur endlich zurückführen lassen, so hat Jesus auch für die noch Gaben empfangen.

So viel du Willenlosigkeit und Liebe in der täglichen Aufopferung des eigenen Lebens hast, so viel Frieden, Ruhe und Seligkeit darfst du genießen. Außer dem ist kein Friede, sondern Qual. Und wenn du so ungebrochen hinüberkommst in die Ewigkeit, dann wirst du eingesperrt in das Gefängniß, das du dir selbst geschaffen hast. Bringst du den Himmel mit, so kommst du in den Himmel; nährest du aber bis an's Ende die Hölle in dir, so kommst du in die Hölle. Das wollen wir uns merken.

Also, die Jünger im Evangelio hatten bereits den Samen der Herrlichkeit in sich, aber das ist noch keine Geburt; doch war der Anfang dazu gemacht. Hätten sie keinen Friedensstoff in sich gehabt, so hätte der Heiland keinen Frieden in ihre Seelen sprechen können. Und als sie ruhig geworden waren konnte Er sagen: „Nehmet hin den heiligen Geist!“ — Wer um diesen heiligen Geist ernstlich bittet, der bekommt Ihn, und wer Ihm treu bleibt, bei dem bleibt auch Er, und versiegelt ihn auf den Tag der Erlösung.

J. G. Kolb.

Ihr sollt dem Uebel nicht widerstreben.

„Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will und dir den Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.“ Matth. 5, 38.—40.

Die sogenannte „Berlenburger Bibel“ ein Commentar zur ganzen heiligen Schrift, der Hauptsache nach verfaßt von Joh. Friedr. Haug in den Jahren 1726—1742 enthält folgende Erklärung dieser Stelle:

Wollte sich ein Christ mit allem Bösen herumzanken, dadurch machte er sich das Leben ja recht blutsauer, und würde das Gute dazu verlieren. Aber von dem Nichtwiderstehen hat er mehr Vortheil, und ist selig, weil er um der Wahrheit willen leidet.

Dieser Rath gehöret absonderlich für die gelassenen Seelen. Dieselben finden ihn für sich so süße und leicht, als hart und schwer er den Andern vorkommt. Ach, ein vortrefflicher Rath! Wer setzet ihn aber in's Werk? Niemand hat das Herz sich dessen anzunehmen. — Man setzet aber heutiges Tages leider seine Ehre darein, daß man eine Beleidigung mit einer noch größeren vergilt; den Rath Christi achtet inzwischen Niemand.

Die rechte Rache der Christen ist Geduld.

Was fragt man denn lang ob das Kriegführen unter den Christen erlaubt sei? Hier steht ja klar das Gegentheil. Wie kann man aber auf solche Weise sagen, daß man die Lehre Christi oder die christliche Religion habe, da man grad das Gegentheil lehrt?

Wer dich auf deinen Backen schlagen thut (welches eine ziemliche Beschimpfung ist), dem kehre den andern auch dar (lieber als du dich rächen wolltest) mit aller Bereitwilligkeit zum Leiden.

Da mag es wohl auch recht heißen, wie Jener gesprochen: Entweder ist das nicht wahr, noch die Lehre Christi, oder wir sind keine Christen. Das Letzte wird wohl gelten.

Ist doch der Himmel und die Hölle kaum so weit von einander, als Christi Lehren und die heutigen Maximen. Man widerspricht Christo recht in's Angesicht als ein offenbarer Widerchrist. Der gute Ruf muß erhalten, der Schimpf gerochen, dem Feind Abbruch gethan werden, heißt es.

Heißt der nicht bei der heutigen Welt, die auch Christenheit sein will, ein Kujon und rechter Bärenhäuter, der das leidet, das hier ausgedrückt wird? Aber in Christi Reich ist das rittermäßig. Wer dann in Gottes Namen nicht will u. s. w.

Es werden aber durch dergleichen Backenstreiche alle, die etwa unserem Leib oder unserer Ehre zugefügten Beleidigungen verstanden. Zu deren Empfang muß man die Backen hinreichen, das ist, zu Allem, was Gott von uns begehrt in Ansehung aller menschlichen Verfolgungen, die er über uns zuläßet, sich darstellen. Dieses heißt eigentlich den Backen darbieten, und Gott als ein Opfer darstehen, um Alles, was Ihm gefallen möchte, willig zu leiden. Den andern Backen aber auch hergeben, ist sich auf's Neue opfern, um noch andere oder dergleichen Beleidigungen mehr auf sich zu nehmen, wofern Gott haben wollte, daß wir sie leiden sollten. —

Wollte aber Jemand sagen: Soll man denn gleichwohl das Böse billigen? so ist die Antwort, daß Christus nicht spricht, man solle nicht widersprechen; man kann wohl dem Bösen in der Armuth des Geistes sagen, daß er Unrecht hat, wie auch Christus selbst gethan (Joh. 18, 22.), sondern man soll nicht widerstehen, sofern es zu leiden ist, noch sich mit dem Bösen herumschlagen.

Wenn dir Jemand will deinen Rock nehmen unter dem Schein des Rechts, dem laß auch das Kleid, ehe du dich in einen Rechtsproceß mit ihm einließest. Denn die Liebe Christi kann nicht rechten noch zanken. (1 Cor. 13, 2.)

Das ist der Beruf des Friedens, dazu wir berufen sind.

Nicht anders kannst du Christum nachfolgen, als auf diesem beschwerlichen und schmalen Wege. Nicht als ob Gott eben Lust an Scharen oder Schimpf hätte, sondern das Geheimniß des Kreuzes bringt es so mit sich.

Nichts soll uns auf der Welt so lieb und werth sein, als der Friede des Gewissens und Herzens, daß der verborgene Mensch des Herzens mit sanftem und stillem Geist Gott seinen köstlichen Dienst unverrückt leisten könne. Wenn uns nun Jemand dies oder jenes disputiren oder nehmen will, so wird uns gleichsam die Wahl gegeben, und es ist als ob Gott zu uns spräche: Entweder behalte deine Seelenruhe und Zufriedenheit in mir und lasse alles Andere fahren, oder aber behalte dies oder das zeitliche Ding, dein Bißchen Ehre, Lust und dergleichen und verlasse deinen Seelenfrieden. Hier besinne man sich wohl, wessen man sich will entschließen. Es gilt unser Bestes, das nicht so leicht, ja wohl gar nicht wieder zu erlangen ist. In solcher Gelegenheit darf man es jenem Jünger wohl nachmachen, der sein Kleid fahren ließ und bloß davon lief. Lieber bloß aus der Welt gestoßen und Alles preisgegeben, ehe man den Frieden Jesu Christi den Feinden lasse.

Nicht ist die Meinung, daß man eben zu allem Unrecht müßte stillschweigen. Aber wo es unsere eigene Sache, Ehre oder andere Dinge betrifft, kommt den Christen zu, daß sie leiden, weichen, gegen Jedermann gefällig sind und von ihrem Recht gerne abstehen. — Vom Lassen ist nur die Rede, was man allenfalls müsse fahren lassen. Es heißt nicht; Schmeiß ihm solchen nach, sondern: verbalte dich leidsam dabei.

Also ist in dem Wegnehmen des Rocks das unrechtmäßige Anschicken sowohl alles unserer Güter, als auch alles Dessen, was uns zugehört, begriffen. Derer soll man nun auch nach dem Willen Gottes berauben lassen. Allein da sucht man gemeiniglich tausenderlei Scheingründe und Subtilitäten hervor, um die Processe zu rechtfertigen. Es sollte aber dieses einzige Wort Jesu Christi genug sein, uns einen Ekel wider dieselben zu erwecken. Wie ist es möglich, daß die Christen größere Zänker in Rechtshändeln sind, als die Ungläubigen?

Von dem Glauben und der Rechtfertigung.

Von Gerhard Tersteegen.

(Fortsetzung.)

Adam stand nicht für seine Person allein, er war ein allgemeiner Mensch, der Stammvater seines Geschlechts; wie er fiel, fielen Alle mit, die aus ihm sollten geboren werden. Christus stand auch nicht für Seine Person allein; er war ein allgemeiner Mensch (ein Krongewächs, der Mann Zemach, Zach. 6, 11. ff.), der Stammvater des zu erlösenden menschlichen Geschlechts; wie Er gerechtfertiget auferstand, standen Alle gerechtfertiget mit auf, als die nun Sein Geschlecht sind und auch aus Ihm geboren werden sollten.

Und dieses Alles so gewiß und kräftig, daß alle wahren Gläubigen dafür halten und es Andern auch vorhalten können, daß, so Einer für Alle gestorben und gerechtfertiget worden, sie nun Alle gestorben und gerechtfertiget sind. (2 Cor. 5.) Gott hat Den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht. Er war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. (Röm. 5, 19.; 5, 10. ꝛc.) Und also werden durch dieses Einen Gehorsam Viele zu Gerechten gestellet. (Röm. 5, 19.; Jes. 53, 11.)

Kraft dieser Rechtfertigung Christi für uns, übersiehet Gott die Zeiten der Unwissenheit und läßt gleichsam hingehen die unter Seiner Vertragsamkeit vorher geschehenen Sünden; beseihlt aber auch nun allen Menschen an allen Orten Buße zu thun, beut zugleich Jedermann aus Christi Auferstehung den Glauben und die Gerechtigkeit an. Denn nachdem derselbe, als der wahre Hohepriester, durch Sein eigen Blut in das Heiligthum eingegangen, so ist nun Gottes Herz und Heiligthum auch dem Allerelendesten aufgeschlossen. Seine Hand ist ausgestreckt zu helfen. Er bittet und ruft nun durch Seine Gesandten auswendig, und durch Seinen Geist inwendig: Laßt euch versöhnen mit Gott! Thut Buße und glaubet, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen. Geschieht dieses, dann haben wir Theil an dieser ersten Rechtfertigung und erfahren die folgende zweite.

Du inzwischen, meine Seele, stehe einen Augenblick stille, bete an, bewundere und verehre diesen Abgrund der Weisheit, der Liebe und der Allmacht deines Gottes, der dieses unbegreifliche Wunder zu deiner Wiederherstellung und Seligkeit erfunden, gewollt und ausgeführt hat in Christo Jesu. Also hat Gott mich geliebt ehe noch ein Stäublein von meinem Wesen da war, welch eine Würdigung! Also hat Gott mich lieben wollen, auch wie Er mich schon als gefallen, als verloren ansah; welche Barmherzigkeit! Also hat Gott mich ganz Unwürdigen geliebet, ungebeten, ungezwungen, und ohne daß Er mich nöthig hatte, welche Gnade! Er gab mir Seinen eingebornen Sohn, der ward, indem Er Mensch ward, mein Verwandter, damit Er durch diese Verwandtschaft süßiglich und berechtiget wäre mich zu lieben und sich meiner anzunehmen.

Ich sehe Ihn, den Gerechten, meiner Schuld und Bosheit wegen, die Er als Seine eigene übernommen, vor dem gestrengsten Gerichte stehen, da Er alle meine und der ganzen Welt Schulden bezahlt, und so theuer bis auf den letzten Heller bezahlt. Ich sehe ihn am Kreuz die Handschrift zerreißen, so wider mich war, und, nachdem Er durch Sein theures Blut in das Heiligthum eingegangen, mir eine rechtsbeständige Quittung, eine ewige Erlösung zurückbringen, in der milden Anbietung Seiner Gnade und Seligkeit. So gehe denn getrost hinzu, meine Seele, komme, weil du kommen darfst, und liebe Denjenigen ewig wieder, der dich zuerst geliebet hat, und dich hat wissen lassen dieses große Geheimniß Seines Willens, welches auch die Engel gelüstet hineinzuschauen.

Die zweite Rechtfertigung gehet vor in dem Herzen und Gewissen eines gebeugten, mühselig zu Christo kommenden, gnadenhungrigen Sünders, indem ihm dasjenige, was außer und für ihn geschehen ist, durch den heiligen Geist zugeeignet, ihm um Christi willen alle seine Sünden vergeben, ein neues Herz sammt einer besseren Hoffnung und Freimüthigkeit, beides im Leben und im Sterben zu Gott zu nahen, geschenkt wird. Wenn eine blutarme, vor Gericht verhaftete Tochter mit einem reichen Herrn sich vermählt, von dem an werden die Schulden dieser armen Tochter von ihrem reichen Manne übernommen und sie gehet im Gerichte frei aus; ihres Mannes Güte, Gerechtigkeit und Forderungen sind gemeinschaftlich die ihrigen; aber auch ihr Herz und Wille, ja, was sie ist und vermag, ist von dem an nicht mehr ihr eigen, sondern gehört Alles ihrem Manne. Also vereinigt uns der wahre Herzensglaube nicht blos in Gedanken, sondern wirklich mit Christo, und also werden wir ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, aber sobald, und indem die Seele als die blutarme Tochter sich mit Ihm im Glauben vermählt, da heißt es auch: Er ist dein Herr, du sollst Ihn anbeten. (Ps. 45, 11. 12.) Er wird mit dem Seinen und wir mit Ihm werden mit dem Unsern Sein. (Hohel. 6, 3.; Luc. 15, 31.) Von dem an sind wir demnach auf dem Wege und im Stande der Seligkeit, aber auch von dem an auf dem Wege und im Stande der Heiligkeit und aller guten Werke. (Eph. 2, 10.; Tit. 2, 6.—8.; 2, 14.)

Diese Rechtfertigung von welcher an vielen Orten der heiligen Schrift geredet wird, ist der Grund und der Anfang der Gottseligkeit in Christo Jesu, welcher eben darum für Alle gestorben ist, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2 Cor. 5, 15.)

Ich gestehe, daß man die Rechtfertigung nach Anleitung der heiligen Schrift als eine gerichtliche Handlung betrachten kann, allein man muß Gottes Werke nicht nach menschlichem Maß abmessen. In menschlichen Gerichten kann es geschehen, daß man mit Heuchelei durchkommt, oder daß ein Dieb begnadigt werde, und doch nach wie vor sein diebisch Herz behält. Bei Gott geht's nicht also. Sein richterlicher Ausspruch ist ein Machtwort, das da schaffet, was er ausspricht, Beides, das Gewissen zu beruhigen, als auch das Herz zu erneuern. Wenn Er den Gottlosen rechtfertiget, so macht Er ihn auch gerecht.

Wo Buße und Glaube ist, da ist auch außer allem Zweifel diese Rechtfertigung im Gericht des Gewissens, sonst wäre Glaube nicht rechtfertigender Glaube, Glaube wäre nicht Glaube. Darum hat eine bußfertig gläubige Seele allerdings schon einen Grund in sich, worauf sie getrost aushalten und weitergehen kann; die deutliche Versicherung aber kann, wie gesagt, mehr oder weniger, früher oder später, dabei oder nicht dabei sein nach Gottes Wohlgefallen, dieselbe ist keine unumgängliche erforderliche Eigenschaft der Rechtfertigung; aber eine unumgängliche nothwendige Frucht und der sicherste Beweis der Rechtfertigung ist der neue Sinn in Christo Jesu, der Haß gegen alle erkannten Sünden, Herzenslust und Liebe zu allem Guten und Liebe zu Dem, der uns geliebet und vergeben hat. Bleibt diese Frucht aus, dann fällt auch die Rechtfertigung weg. (Matth. 18, 23.—35.)

(Fortsetzung folgt.)

— Die natürliche Liebe, die Eigenliebe der Eltern in Beziehung auf ihre Kinder muß auch sterben. Der Heiland hat für Seine Mutter gesorgt, aber auch gesagt: „Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ — Wenn meine Verwandten nicht meinen Weg mit mir gehen, so kann ich auch den ihrigen nicht mit ihnen gehen.

— Wenn man zehn Stunden von einander entfernt ist, so hat man einander scheinbar viel lieber. Da heißt es immer in den Briefen: Herzlich geliebte, innig geliebte Geschwister! Ebenso ist die Liebe gar groß, wenn man nur ein paar Stunden bei einander ist; da hat man das Gasthütlein auf. Ist man aber auch nur zehn Wochen bei einander, dann ist von dieser Liebe schon viel geschmolzen, und man würde die Titel oft nicht mehr brauchen, wenn man es nicht Schanden halber fortführen müßte.

Für den Herold der Wahrheit.

Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Die Bibel lehrt und alle wahren Kinder Gottes erfahren es, daß der Mensch aus purer, lauterer Gnade durch den Glauben an Jesum Christum von Gott angenommen und vor Ihm gerecht werde. Christus ist an unserer Stelle gestraft worden, hat unsere Schmerzen getragen, ist für uns gestorben, für unsere Sünden hat Er den Tod erlitten, und „nicht allein für die unseren, sondern für der ganzen Welt." Gott selbst wirkt den wahren Glauben in uns, sobald wir Ihn in uns arbeiten lassen, unseren Willen in Seinen Willen geben.

Dagegen können wir die Bibel von Anfang bis Ende durchforschen und wir werden nichts davon finden, daß Christus an unserer Stelle gerecht gewesen sei, daß uns Seine Gerechtigkeit zugerechnet werde.

Thatsache ist, daß Luther und viele andere Theologen, sowie die meisten evangelischen Kirchen, diese Lehre aufgestellt haben und behaupten.

Wenn sich doch Jedermann vom Worte Gottes führen und leiten lassen würde! Christus sprach zu den Juden: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ist es, die von mir zeuget." Jedermann kann die Bibel verstehen; der schmale Weg ist so einfach und leicht zu finden, „daß auch die Thoren nicht irren mögen", wenn sie nur darauf wandeln wollen.

Aber Tausende forschen nicht im Worte Gottes, sondern richten sich nach den Meinungen berühmter Männer und nach den Lehren ihrer Kirche.

Unsere Väter zur Märtyrerzeit waren entschiedene Gegner der Lehre, daß wir vor Gott gerechtfertigt sein, und doch Ungerechtigkeiten vollbringen können. Sie meinten, es sei unmöglich, daß Jemand, der in seinem Herzen von der Sünde frei sei durch Christum, mit seinen Gliedern der Sünde dienen könnte.

Wer wahrhaft an Christum glaubt, in dem ist Christus und der bringt viele Frucht; er ist in der That und Wahrheit gerecht. Ohne Christum können wir Nichts thun. Aber Er kann und will uns selig machen von unseren Sünden. Eine Religion, die den Menschen selig machen wollte in seinen Sünden, wäre unnütz, denn sie befriedigt den Menschen nicht und bringt ihm kein ewiges Leben und keinen Himmel. Kein Sünder kann in den Himmel eingehen. Aber Christus nimmt die Sünder an und macht Heilige aus ihnen. H.

— Wenn man sich durch die gemachten Fehltritte und Verirrungen nur witzigen läßt, so ist es das Lehrgeld schon werth.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Gedanken.

Wenn ein Herr einen Knecht in den Dienst nimmt, so erwartet der Knecht seinen Lohn von Niemand anders, als von dem Herrn. So sorgt auch Gott der Herr für den Unterhalt Seiner Knechte, die Er in Seinen Dienst beruft. Wer sich aber selber beruft, der muß allerdings wissen, wie viel ihm die Leute für sein Predigen bezahlen, denn Gott sorgt nur für die Knechte, die Er anstellt.

Der Prediger X. ist seit mehreren Jahren bei einem Gehalt von 900 Dollars in seiner Gemeinde wirksam. Er erhält einen Ruf an eine ärmere Gemeinde, folgt ihm aber nicht. Nun aber erhält er einen Antrag von einer Stadtgemeinde, die ihm 1000 Dollars Gehalt verspricht. Bald darauf hält er seine Abschiedspredigt. Gott habe ihn an einen anderen Ort berufen, sagt er. — Wohl ihm, wenn ihn nicht der Mammon, sondern der wahre Gott dahin berief.

Das Predigen ist heutzutage in vielen Kirchen ein einträgliches Gewerbe. Viele predigen nur so lange, bis sie Geld genug haben ein anderes Geschäft zu gründen. Zu der Zeit, als es nicht so viele bloße Namenchristen gab, wie heute, war dieses anders. Christus hat Seine Jünger ausgesandt ohne Beutel und ohne Tasche. „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch", gebot Er ihnen. — Petrus sprach zu dem Lahmen: „Silber und Gold habe ich nicht, was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle." Paulus sagte zu den Aeltesten in Ephesus: „Ich habe euer Keines Silber, noch Gold, noch Kleid begehrt. Denn ihr wisset selbst, daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft und Derer, die mit mir gewesen sind, gedienet haben."

Der reiche Capitalist N. N. betet. Gott wolle sich über die Armen erbarmen. Das ist auch nothwendig, denn N. N. thut nichts ihre Noth zu lindern. Dem Ansehen nach liebt er die Armen, aber es scheint er liebt sein Geld noch mehr, sonst würde er es nach dem Willen Gottes verwenden und seinen Nächsten Gutes thun. — Ist denn unser Herr Gott schuld, daß es Nothleidende auf Erden giebt? Läßt Er nicht jedes Jahr mehr als genug wachsen und gedeihen für alle Geschöpfe? Es ist schrecklich, daß manche Menschen Ueberfluß haben und lassen ihre Nächsten Noth leiden.

Gegen die sociale Frage hilft „weder Kraut noch Pflaster", keine Obrigkeit, keine Verordnung kann da helfen. Die Liebe, die Christenliebe ist das Heilmittel aller Schäden, sie löst alle Zeitfragen, sie ist und bringt Alles in Allem.

Ein Gutachten Johann Arnd's über das Büchlein „Deutsche Theologie".

(Schluß.)

Sehet das Exempel Cornelii an, Apstg. 10. Wollte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er mußte in wahrer Buße, in Fasten und Thränen Gott darum bitten; da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völkern mehr. Ja, sehet St. Pauli Exempel an, sollte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolgt, einig werden im Glauben, so mußte er niedergeschlagen werden und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Sollten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfangen, mußten sie das Leben Christi an sich nehmen, absagen Allem, was sie hatten, und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolgt, und darauf folgte das wahre Licht.

Nicht vergeblich spricht der Herr (Joh. 8, 31.): „So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen." Dies Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern vornehmlich vom Leben; denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von Seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. (Offb. 12, 9.; 2 Cor. 4, 4.) Und hinwieder kann er Niemand verführen, der im Leben und in den Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst nebst Adam in diesem wahren, demüthigen Leben Christi geblieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt gekommen.

Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Lehrn. Der Herr Christus spricht: Nein, sondern „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." (Matth. 7, 16. 20.) Denn anders lehren und anders leben, ist eben das falsche Christenthum. Dem soll es recht sein und sein falsches Wesen, so muß das Leben eben das sein, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben sein, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich, oder es ist ein falsch, pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meint der Herr: „Ihr seid meine rechten Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede." Darum spricht Er (Matth. 23, 2, 3.): „Auf Moses Stuhl sitzen die Pharisäer. Alles, was sie euch heißen, das thut; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun." Da zeigt der Herr an, daß die Pharisäer anders gelehrt und anders gelebt haben; darum konnten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom Herrn acht Mal verflucht.

Darum sehet an alle Ketzerei und alle falschen Propheten, ob sie in den Wegen und im Leben Christi gewandelt haben! Wahrlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum sollte uns sonst der Herr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren Früchten erkennen sollten? Denn unmöglich ist es, daß Jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem Herrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Die Ströme der Gnade fließen unter sich, nicht über sich. Wie sollte nun die Gnade der rechten Erkenntniß unseres Gottes und der reinen seligmachenden Lehre bei den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln?

Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige Präfiguration (Vorbildung) in's neue Testament und bedeutet den geistlichen Stand. (1 Mose 11, 4.) Denn wie Jene einen so hohen Thurm bauen wollten, der in den Himmel reichen sollte, also will ein jeder Geistloser mit seinen Büchern jetzo einen Thurm in den Himmel bauen, darauf man hinansteigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses, und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also hat Gott jetzo der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß Keiner den Andern versteht; daher ist man zerstreuet in so viele Secten, wie dort in viele Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden, abzustehen von dem vorwitzigen und unnöthigen Gebäu, also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Streitschriften abauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist es hohe Zeit, daß wir den lebendigen, thätigen und wirksamen Glauben, und das edle Leben Christi in so vieler Leute Herz eingepflanzet, anfangen, so viele Bücher und und Buchstaben mit Tinte auf Papier geschrieben sind; das wäre apostolisch und nicht babylonisch.

Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen sollst, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir Alles sollst wirken lassen, das wird dich dies Büchlein lehren und dir den rechten Weg dazu zeigen. Du mußt es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben; denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dies Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in ihre Frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte, wahre, lebendige Christenthum sei, und sei kein edler, köstlicher und lieblicher Leben, denn eben dieses Leben Christi. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über dies Büchlein angefangen, mich selbst darin zu üben, und wo es nütz und noth sein wird, will ich's gerne mittheilen. Es ist seit Anno 34 in unserer deutschen Sprache nicht gedruckt, daß es beinahe untergegangen wäre. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viele im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker; denn wahrlich vor Zeiten auch Leute gewesen sind, und Diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtetsten gewesen, deren Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Karthäuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöst worden, also werden durch göttliches Eingeben solche Büchlein gesucht, gefunden, geliebt und hervorgezogen.

Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöst ward, hatte er einen alten, knechtischen Rock an. Also tritt dieser alte, deutsche, christliebende Theologus auch hervor in einem alten, groben, deutschen Bauernrock, das ist, in einer alten, groben, deutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi in's Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit Gott solle vereiniget werden, welches des Menschen Vollkommenheit und der Endzweck der ganzen Theologie ist. An dieser Einigkeit liegt Alles, denn diese Vereinigung mit Gott ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich Gottes in uns, dies ist Alles eins. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus, denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. Wo nun Christus ist, da ist auch Sein Leben, denn Christus und Sein Leben sind nimmermehr geschieden. Wo nun Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. Wo Christi Liebe ist, da ist der heilige Geist. Wo aber der heilige Geist ist, da ist das Reich Gottes, welches ist Friede und Freude in dem heiligen Geist. (Röm. 14, 17.) Hat nun ein Mensch Eins, so hat er Alles; hat er aber Eins nicht, so hat er Keins. Denn hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt.

So aber Christus in dir wohnt und lebt und wirkt, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königs in dir, als in Seinem neuen Jerusalem, und hast dir's nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist nicht dein, sondern es kommt Alles, was gut ist, von Gott in uns, nicht von uns in Gott, daß Er unser Schulmeister würde; das ist die rechte und wahre Theologie, so dieser Theologe lehret. Und wenn ihn unsere jetzige zarte deutsche Zunge also sollte hören reden, sollte sie ihn wohl nicht kennen und ihn verwerfen; darum, um der jetzigen liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist Gottes und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert und seine Sprache erleichtert. Wie aber unter der schweren Zunge ein gewaltiger Geist war, also ist es hier auch. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphar's Weibe buhlen, das ist, mit dieser Welt (1 Mose 39, 12.), sondern er lehret dich die Welt verlassen und das höchste Gut suchen. Denn die bei ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ihren Geiz füllen, treiben fleischliche Lust, Augenlust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphar's Weibe, welche Joseph bei dem Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren und flohe von ihr. Also meint jetzt die wollüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist Jesus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greifen nach Ihm, ein jeder hoffärtige, welt- und geldsüchtige Seribent will Ihn haben und spricht: „Hier ist Christus!" (Matth. 24, 23.) Ein jeder falsche, weltsüchtige Christ greift nach Ihm und spricht: „Ich bin auch ein Christ." Aber nein, der himmlische Joseph läßt ihnen Sein Kleid, das ist, den äußerlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel; Er aber flieht von Ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sei denn, daß sie in das Leben und die Fußstapfen Christi treten und darin wandeln.

Damit du aber, lieber Christ, vom Autor dises Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten deutschen Exemplar, Anno 1520 zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: „Dies Büchlein hat der allmächtige, ewige Gott ausgesprochen durch einen wesen, verständigen, wahrhaften, gerechten Menschen, Seinen Freund, der da vor Zeiten gewesen ist ein deutscher Herr, ein Priester und Custos in der deutschen Herren Hause zu Frankfurt, und lehret vielfältigen, lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sonderlich wie, wo und worurch man erkennen möge die wahrhaften, gerechten Gottesfreunde, und auch die ungerechten, freien, falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiermit, lieber Leser, nimm auf diesmal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu frühe. Ich befehle dich der Gnade Gottes, und bitte Gott für mich.

— Viele lassen wohl ihren Willen zerbrechen, aber nicht zerreiben; und dann wächst er wieder zusammen.

Nachdenken über mich selbst.

Von Joh. C. Lavater.

Leget hin die Lügen und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sammt aller Bosheit, werde von euch genommen. Seid aber unter einander gutthätig, inniglich, barmherzig; und vergebe einer dem andern, gleichwie auch Gott euch in Christo vergeben hat. (Eph. 4, 25. 26. 31. 32.) — Seid durch brüderliche Liebe herzlich gegen einander gesinnt. Seit allesammt mitleidig, brüderlich, inniglich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltworte mit Scheltworten. (1 Petr. 3, 9.) — Denn Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir Seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, welcher keine Sünde gethan, in dessen Mund kein Betrug erfunden worden, welcher, als er gescholten worden, nicht hinwieder gescholten hat; als er gelitten, dräuete er nicht, sondern übergab es dem, der da recht richtet. (1 Petr. 2, 21.—23.)

Ihr sollet also gesinnet sein, wie Jesus Christus auch war: Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin milde und von Herzen demüthig. (Matth. 11, 29.)

Ihr heißet mich Meister und Herr, und redet wohl denn ich bin's. — So nun ich, der Meister und Herr, eure Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr einer des andern Füße waschen (einer dem andern Knechtsdienste zu thun bereit sein); denn ich habe euch ein Vorbild gegeben, daß auch ihr thuet, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, Wahrlich, ich sage euch, der Knecht ist nicht größer, als sein Herr; — wenn ihr nun solches wisset, so seid ihr selig, wenn ihr darnach thut. (Joh. 13, 15.—17.) — Denn der Sohn des Menschen ist nicht kommen, daß ihm gedient werde, sondern daß er diene. (Marc. 10, 45.)

Wahrlich, ich sage euch: wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kindlein, so gehet ihr nicht ein in das Reich der Himmel. (Matth. 18, 3.) — Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden; wer aber sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden. (Matth. 23, 12.)

Lasset uns nicht eitler Ehre begierig sein; sondern achte je einer aus Demuth den andern höher, als sich selbst. (Gal. 5, 26.; Phil. 2, 3.) —

Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen. (Matth. 7, 12.) Seid fröhlich mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. (Röm. 12, 15.) —

Ihr habet gehört, daß es bei den Alten heißt: Auge um Auge, Zahn um Zahn; ich aber sage euch: ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern, so dir Jemand einen Streich geben will auf deinen rechten Backen, so biete ihm auch den andern dar, und dem, der mit dir rechten und dir den Rock nehmen will, demselben laß auch den Mantel; und so dich Jemand auf eine Meile zwingen will, so gehe zwei mit ihm; gieb dem, der dich bittet und wende dich nicht von dem, der von dir entlehnen will; und von dem, der dir das Deine nimmt, fordere es nicht wieder. (Matth. 5, 38.—42.; Luc. 6, 30.)

Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen; segnet die, so euch verfluchen; und bittet für die, so euch beleidigen. Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was habet ihr für einen Dank? Denn auch die Sünder lieben die, so sie lieben, und denen ihr nur denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was für einen Dank habet ihr? Denn die Sünder thun eben das auch, und wenn ihr nur denen leihet, von denen ihr hoffet zu empfangen, was für einen Dank habet ihr? Denn die Sünder leihen doch auch den Sündern, auf daß sie ein Gleiches empfangen. So liebet nun eure Feinde, und thut Gutes und leihet, davon ihr nichts hoffet; so wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Boshaftigen. Darum so seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist; ihr sollet (in der Liebe) vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel. (Matth. 5, 44.—48. Vgl. Luc. 6, 32.—36.)

Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet werden. Verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet werden. Lasset nach, so wird euch nachgelassen werden. Gebet, so wird euch gegeben werden. Mit welchen Maß ihr messet, damit wird euch wieder gemessen werden. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Geben ist seliger als empfangen. (Luc. 6, 37. ff.)

Kindlein, ich gebe euch ein neu Gebot daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Daß auch ihr einander liebet, bei diesem wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr die Liebe unter einander habet. (Joh. 13, 34. 35.)

Wer da sagt er sei in dem Licht, und hasset seinen Bruder, der ist bis jetzt in der Finsterniß, und er weiß nicht, wohin er gehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet in dem Tode. Ein Jeder, der seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß kein Todtschläger das ewige Leben hat. Bei diesem haben wir die Liebe Gottes erkennet, daß er sein Leben für uns gelassen hat; so sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen. (1 Joh. 3, 14.—16. — Lasset uns nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit lieben. Wer nicht liebet, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. So Jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat? (1 Joh. 4, 8. 20)

Es trage einer des andern Bürde, und erfüllet also das Gesetz Christi. (Gal. 6, 2.) Seid Gottes Nachfolger, wie die geliebten Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebet, und sich selbst für uns dahin gegeben hat. (Eph. 5, 1. 2.)

So ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergeben werdet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben. (Matth. 6, 15.)

Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, auch alle Geheimnisse und alle Erkenntniß wüßte, ja wenn ich allen Glauben hätte, also daß ich auch die Berge versetzte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts; und wenn ich alle meine Habe zur Nahrung austheilete, und ließe meinen Leib brennen, hätte aber die Liebe nicht, so wäre es mir kein Nutz. Die Liebe ist langmüthig; sie ist gutthätig; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht auf; sie ist nicht ungeberdig (launig, verdrießlich); sie suchet nicht das Ihrige; sie läßt sich nicht zum Zorn reizen; sie mißt nichts zu Argem; sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber über die Wahrheit; sie verträgt alles; sie glaubet alles; sie hoffet alles; sie duldet alles. (1 Cor. 13.) —

Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, nicht mehr ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. (2 Cor. 5, 15.)

Thut alle Dinge ohne Murren und Zank, auf daß ihr unsträflich und einfältig seid, untadelige Kinder Gottes mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr als Lichter in der Welt scheinet; indem ihr ob dem Wort des Lebens haltet. (Phil. 2, 14.—16.) Stellet euch nicht gleich dieser Welt, (Röm. 12, 2.), denn die ganze Welt liegt im Bösen. (1 Joh. 5, 19.) Euer Licht leuchte vor den Menschen, daß sie sehen eure guten Werke, und euren himmlischen Vater preisen. (Matth. 5, 16. Wehe dem Menschen, durch welchen die Aergerniß kommt; es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres geworfen würde. (Luc. 17, 1. 2.) — Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. (Apstg. 5, 29.) — Ihr esset nun oder ihr trinket, oder was ihr immer thut, so thut es alles zur Ehre Gottes. Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu Christi. (1 Cor. 10, 31.; Col. 3, 17.)

Das vornehmste aller Gebote ist: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen. Dies ist das vornehmste Gebot; und das andere, so diesem gleich ist, ist dieses: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Es ist kein größer Gebot als dieses. (Marc. 12, 29.—31.) — Ein Jeder bewähre sein eigen Werk, und alsdann wird er wegen seiner selbst allein, und nicht wegen eines Andern den Ruhm haben; denn ein Jeder wird seine eigene Bürde tragen. (Gal. 6, 4. 5.)

Irret nicht, Gott läßt Seiner nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Denn wer seinem Fleische säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten. Wer aber dem Geiste säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten. (Gal. 6, 7. 8.)

Hurerei und Unreinigkeit oder Geiz werden unter euch nur nicht genennet, wie den Heiligen geziemet; auch keine schandbaren Worte, oder Narretheidigung, oder leichtfertiger Schimpf, welche Dinge sich nicht gebühren, sondern vielmehr Danksagung. Denn dieses sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, der da ist ein Götzendiener, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes. Niemand verführe euch mit leeren Worten, denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß! Strafet sie aber vielmehr. (Eph. 5, 3.—6. 11.)

Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? (1 Cor. 5, 9.) — Ohne die Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. (Ebr. 12, 14.) Welcher weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde. (Jac. 4, 17.) — So Jemand das ganze Gesetz halten würde, fehlete aber an Einem, der hat sich an dem ganzen verschuldet; denn der gesagt hat: Du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht tödten; so du nicht die Ehe brichst, tödtest aber, so bist du ein Uebertreter des Gesetzes worden. Also redet, und also thut, als die ihr durch das Gesetz der Freiheit (d. i. nach dem Evangelio) werdet gerichtet werden. (Jac. 2, 10.—12.)

Wer den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei ein Fluch, wenn er kommt zu richten. (1 Cor. 16, 22.) — So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? (1. Pet. 4, 18.)

(Fortsetzung folgt.)

Eine Hungersnoth.

In diesem 1600. Jahr ist eine schwere und harte Theuerung unversehens in Mähren eingefallen, welche bald nach Ostern angefangen und je länger je schwerer worden, daß hernach, nach Johanni, ein Metzen Weizen 4 und 5 Thaler, ein Metzen Korn 4 Thaler und mehr, ein Metzen Gerste auch 4 Thaler gelten hat. In Ungarn, um Schloßberg und Bränisch, hat ein Metzen Gedreide 7 Thaler gelten, daß bei 8 oder 9 Wochen lang, von Pfingsten bis auf Jacobi, eine sehr große und jämmerliche Noth, dergleichen bei Mannesgedenken in diesem Land nie erhöret, unter den Leuten gewesen. In dieser überaus großen Theuerung hat Gott Seiner Gemein durch den Fleiß der frommen Aeltesten vor vielen anderen Völkern also gesegnet, daß die Frommen diese Theuerung wenig empfunden, und Niemand keinen Mangel gelitten hat, und haben noch dazu Vielen um uns her Handreichung gethan und geholfen in ihrer Noth; wie auch Viel bekannt haben: Wenn uns jetzt die Brüder nicht geholfen, es müßten Viel verhungern. Es hat aber solche Theuerung nach dem Schnitt wiederum nachgelassen.— [Beck, Geschichtsbücher.]

Johannes und der Jüngling.

Bei seiner Rückkehr von Patmos nach Ephesus besuchte der Apostel Johannes die umliegenden Gegenden, um Bischöfe einzusetzen und Gemeinden einzurichten. Als er nun in einer Stadt unweit Ephesus die Brüder ermahnt und getröstet, erblickt er einen schönen, feurigen Jüngling, der ihn so anzieht, daß er sogleich sich zu dem Bischof der Gemeinde wendet mit den Worten: Diesen lege ich dir vor Christo und der Gemeinde als Zeugen alles Ernstes an's Herz." Der Bischof übernahm nun den Jüngling, indem er Alles zu thun versprach, und beim Scheiden wiederholte Johannes jene Worte noch einmal. Der Bischof nahm den Jüngling in's Haus, pflegte und bewachte ihn, bis er am Ende ihn zur Taufe zulassen konnte. Nachdem er aber dieses Siegel des Herrn empfangen, ließ der Bischof von seiner Sorgfalt und Wachsamkeit nach.

Der Jüngling, zu früh der Zucht entlassen, geräth in schlechte Gesellschaft. Zuerst wird er zu Ausschweifungen verführt, dann verleitet, des Nachts die Vorübergehenden zu berauben. Wie ein kühnes Roß, das vom rechten Wege abspringt, sich jählings in den Abgrund stürzt, riß auch ihn seine heftige Natur in die Tiefe des Verderbens. Er verzweifelte nun an der Gnade Gottes und wollte daher, da er doch einmal mit seinen Genossen ein gleiches Schicksal zu theilen habe, noch etwas Großes ausführen. Er nahm seine Gesellen zu sich, bildete eine Räuberbande und wurde ihr Haupt, Alle an Blutdurst und Gewaltthaten übertreffend.

Nach einiger Zeit ward Johannes abermals durch ein Geschäft nach jener Stadt gerufen. Als er alles Andere abgethan, redete er den Bischof an: „Wohlan, Bischof, gieb das Pfand uns wieder, das ich und der Heiland dir vor der Gemeinde anvertraut haben!" Dieser erschrak zuerst und meinte, es sei von veruntreutem Gelde die Rede. Als aber Johannes sagte: „Den Jüngling fordere ich wieder und die Seele des Bruders," seufzte der Greis tief auf und sprach mit Thränen: „Der ist gestorben." „Gestorben?" fragte der Jünger des Herrn; „und welcher Todesart?' „Er ist Gott gestorben", erwiderte der Alte; „er ist gottlos geworden und am Ende ein Räuber. Nun hat er statt der Kirche mit seinen Genossen einen Berg inne."

Als der Apostel dieses vernimmt, zerreißt er mit lautem Schrei sein Kleid, schlägt an sein Haupt und ruft: „O, welchen Wächter habe ich über meines Bruders Seele zurückgelassen!" Er nimmt ein Pferd und einen Wegweiser und eilt an den Ort, wo die Räuberbande sich aufhält. Er wird von der Wache ergriffen; er flieht nicht, sondern ruft: „Eben deshalb bin ich gekommen; führt mich zu eurem Anführer!' Dieser erwartete gewaffnet seine Ankunft. Als er aber erkennt, daß der Herannahende Johannes ist, entflieht er aus Scham. Johannes indeß eilt ihm mit aller Schnelligkeit nach, sein Alter vergessend, und schreit: „Warum fliehst du mich, o Kind, mich, deinen Vater, den Unbewaffneten, den Greisen? Habe Mitleid mit mir, o Kind! Fürchte dich nicht! Du hast noch eine Hoffnung des Lebens. Ich will Christo Rechenschaft für dich ablegen. Soll es sein, so will ich gern für dich sterben, wie Christus für uns gestorben ist. Ich will mein Leben für dich lassen. Stehe; glaube, Christus hat mich abgeschickt!" Jener bleibt, als er diese Worte vernimmt, stehen und blickt zur Erde. Dann wirft er die Waffen weg; dann fängt er an zu zittern und bitterlich zu weinen. Und als der Greis herankommt, umfaßt er seine Kniee und fleht mit der heftigsten Wehklage um Vergebung. Durch seine Thränen giebt er sich gleichsam die zweite Taufe. Nur die rechte Hand verbirgt er. Der Apostel aber verbürgt sich und schwört, daß er vom Heilande Vergebung für ihn erhalten habe, bittet, wirft sich auf die Kniee und küßt seine gleichsam durch die Reue reingewaschene Hand. So führt er ihn denn in die Gemeinde zurück. Und hier betet er so angelegentlich mit ihm und kämpft mit ihm im Fasten und ermahnt ihn mit Reden, bis er ihn der Kirche wiederschenken kann als ein Beispiel wahrhafter Sinnesänderung und echter Wiedergeburt.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. November 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geld-Anweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare " "	.15
4 " " "	.25
12 " " "	.60
22 " " "	1.00

Per Expreß auf Kosten des Käufers:

100 Exemplare	3.75
144 "	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffes, die Postraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen &c. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen, unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch **Bär's Lancaster Kalender** zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bibeln und Testamente. — Die Mennonite Publishing Co. hat soeben eine große Auswahl von Bibeln, Testamenten und anderen Büchern aus Deutschland erhalten. Wir haben auch amerikanische Familien- und kleine Bibeln von allen Sorten. Unter den importirten Bibeln sind die berühmten Halle-Bibeln, die Uebersetzung von Leander von Eß und andere mehr. Unter den amerikanischen sind die schönen Familienbibeln. Ob man daher eine kleine oder eine große Bibel will, eine billige oder eine theure, so ist sie zu haben. Unsere Bibeln laufen im Preise von 50 Cents bis $12.00. Wer nun eine Bibel zu kaufen wünscht, der wende sich gefälligst an uns, entweder persönlich oder brieflich, und wir werden ihn befriedigen können.

Bücher. — Die Sommertage mit ihrer vielen Arbeit mit Pflanzen, Säen, Ernten u. s. w., sind nun vorbei, und die kühlen Winde und Nachtfröste des Herbstes erinnern uns daran, daß der Winter vor der Thür ist — der Winter mit seinen langen Abendstunden und seinen stürmischen Tagen, welche dem Ackersmann Gelegenheit bieten, Herz und Gemüth durch Lesen zu veredeln und zu erhöhen.

Das Volk unseres Landes ist vornehmlich ein lesendes Volk, aber es wählt sich nicht immer das Beste. Vieles wird gelesen, welches wie ein Gift auf Geist und Gemüth wirkt. Ein großer Theil des Lesestoffes, welcher in Bücherladen, auf Bahnzügen und an anderen Orten zum Verkauf ausgeboten wird, ist von dieser Art und führt Millionen Seelen in den furchtbaren Abgrund. Der verderbliche Einfluß ungeziemender Gespräche, lüderlicher Bilder und Bücher ist unermeßlich, und viele böse Einflüsse in der Welt, nebst diesen, haben ihren Ursprung in schlechten Büchern. Diese Bücher findet man öfters in Familien und bei Personen, von denen man bessere Dinge erwarten würde. Es wäre besonders zu wünschen, daß Eltern genau wissen, was ihre Kinder lesen.

Eltern sollten ihre Kinder nur mit den besten Büchern zu versehen suchen und sie unter den bestmöglichen Einflüssen halten. Indem nun die Zeit wieder da ist, wo die Leute mehr Zeit zum Lesen haben, so ist gerade jetzt eine passende Zeit, etwas Geld zum Einkauf guter Bücher zu verwenden und die Familie mit solchem Lesestoff zu versehen, der nützlich und erbaulich ist für Geist und Seele des Menschen, Bücher, welche die Kinder zu den Dingen führen, die für ihr Seelenheil dienlich sind und sie an himmlische Dinge erinnern und zu hohen Zielen reizen und ihnen eine hohe Achtung für die Gemeinde und ihre Grundsätze geben.

Bücher dieser Art wird man im Bücher Verzeichniß des Mennonitischen Verlagshauses angezeigt finden. Man lasse sich von uns ein Verzeichniß schicken und mache dann seine Auswahl. Wir haben eine gute Auswahl vortrefflicher Bücher, und zwar solcher Bücher, welche ein jeder Mennonit und ganz besonders die Jugend lesen sollte. Unter den Besten ist der Märtyrer-Spiegel, englisch und deutsch; Menno Simon's vollständige Werke, englisch und deutsch; Die mennonitische Gemeinde und ihre Verfolger, und viele andere. Wir liefern alle Bücher zu den niedrigsten Preisen.

Der „Herold der Wahrheit" für 1889. — Das Jahr naht sich wieder seinem Ende, und daher senden wir mit dieser Nummer unseren Prospectus für 1889 aus. Dieser Prospectus macht Solchen vortreffliche Anerbieten, die als Agenten für das Blatt thätig zu sein wünschen und wir hoffen, es werden sich Viele die Gelegenheit zu Nutzen machen, ein gutes Buch umsonst zu bekommen.

Wir bitten jeden Unterschreiber, der einen Prospectus bekommt, sich zu bemühen, wenigstens einen neuen Unterschreiber zu gewinnen. Wer jedoch mehr gewinnt, wird desto mehr Gutes thun. Das Blatt erscheint nun schon beinahe 25 Jahre und wird von Tausenden gelesen, die Zeugniß geben können von dem Nutzen, den sie dadurch empfangen haben. Wir sind besonders bestrebt, unseren Freunden und Geschwistern ein gutes Gemeinde- und Familienblatt zu liefern, darum hoffen wir auch, daß unsere Freunde ihr Möglichstes thun werden, uns zu unterstützen.

„Ein Wort, geredet zu seiner Zeit," sagt der weise Mann, „ist wie ein goldener Apfel in silberner Schale."

„Der Christliche Jugendfreund." — Unser sehr geschätztes Kinderblatt hat sich während des letzten Jahres viele Freunde erworben, und unsere Abonnentenzahl hat sich ziemlich vermehrt. Da es nun wieder Zeit ist, die Abonnements zu erneuern und neue Abonnenten zu gewinnen, so möchten wir Alle, die ein gutes und erbauliches Kinderblatt in ihren Familien wünschen, ersuchen, für dieses Blatt für's Jahr 1889 zu abonniren und auch ihre Nachbarn und Freunde dazu zu veranlassen. Mit der November-Nummer sandten wir Bestellzettel aus, und wir hoffen, daß jeder von diesen mit mehreren Namen zurück gesandt wird. Jeder Abonnent des „Jugendfreund", der 25 Cents für das Jahr 1889 sendet, bekommt als Prämie vier schöne Bilderkarten mit Bibelsprüchen in Golddruck. Wir haben ähnliche Karten letztes Jahr den Abonnenten zugesandt, und da wir erfuhren, daß diese Bilder ihnen sehr gut gefielen, so werden wir auch dieses Jahr ähnliche Prämien vertheilen. Wir haben dieses Jahr andere Sorten, die den Kindern gewiß auch sehr gefallen werden.

Der Bericht der Missouri-Conferenz ist bis jetzt noch nicht eingetroffen, wird aber wahrscheinlich in nächster Nummer erscheinen. Der Bericht wird viel dazu beigetragen der Brüderschaft im Allgemeinen eine Einsicht in den Stand und das Werk der Gemeinden in den neueren Bezirken zu geben.

Lorenz J. Ibach, der bekannte Astronom und Hufschmied, der früher die astronomischen Berechnungen für viele Kalender lieferte, ist vor einigen Wochen in Newmanstown, Lebanon Co., Pa., im Alter von 70 Jahren gestorben.

Pred. Wilhelm Thielenhaus, fr. Rush Co., Kan., jetzt Onargo, Iroquois Co., Ill., der einige Monate mit dem Besuche verschiedener christlicher Gesellschaften zubrachte, stattete auch uns in Elkhart einen kurzen Besuch ab und predigte am 17. October Abends in unserem Gemeindehause über „die Inwohnung des hl. Geistes". Unsere Leser werden sich an Br. Thielenhaus als Verfasser mehrerer kleiner Schriften erinnern, u. a. der „Betrachtung über die göttliche Erziehung des Menschen", eine Widerlegung der Lehren des Adventismus, besonders bezüglich des siebenten Tages als Ruhetag. Gegenwärtig befindet sich ein anderes Schriftchen aus seiner Feder im Druck, welches unter dem Titel „Heilung durch das Gebet des Glaubens, oder der sichtbare Segen der unsichtbaren Macht der Gottseligkeit" bald erscheinen wird. In demselben werden die heutigen Tages unter vielen Classen herrschenden Mißbräuche besprochen. Das Büchlein ist von großem Interesse für Gläubige.

Feuer im Kloster in Ephrata.—Der „Volksfreund und Beobachter" vom 24. Oct. bringt folgende Nachricht: Am vorletzten Dienstag brach früh Morgens in einem kleinen, zu den Klostergebäuden gehörenden Wohnhause, das von dem Tagelöhner Samuel Pfeiffer bewohnt war, Feuer aus, und das Gebäude sammt den meisten Hausgeräthschaften wurde eingeäschert. Das Haus hatte einen historischen Ruf und gehörte zu denjenigen Gebäuden, welche vor etwa 150 Jahren von Conrad Beisel, dem Gründer der einst so blühenden Siebentäger-Baptisten-Gemeinde, errichtet wurden. Die Mitglieder der Gemeinde lebten in Gütergemeinschaft und nannten sich Schwestern und Brüder. Wiewohl die Gemeinde selbst schon lange aufgehört hat zu bestehen, so hat man die meisten Häuser jener Baptisten, die ersten in jenem Orte, wegen ihrem historischen Interesse noch bis zum heutigen Tage erhalten.

In dem alten Mennoniten-Versammlungshause in Germantown, Philadelphia, Pa., feierten am 10. October die Nachkommen von Dirck Keyser den 200. Jahrestag der Ankunft ihres Ahnen auf amerikanischem Boden. Keyser war aus Amsterdam, Holland, wo er eine Seidenfabrik besaß, eingewandert, baute in Germantown eines der ersten dortigen zweistöckigen Häuser und war bis zu seinem 1741 erfolgten Tode als mennonitischer Prediger thätig. Einer seiner Söhne, Peter Dirck Keyser, hinterließ zwölf Kinder, von welchen alle seine jetzt lebenden Nachkommen abstammen. Letztere haben sich über einen großen Theil der Union zerstreut und sollen mehr als tausend zählen.

Neue Unterschreiber erhalten den „Herold der Wahrheit" von jetzt an bis zum Ende des Jahres 1889 für den gewöhnlichen Preis von $1.00.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von der Gemeinde bei Morrison, Ill. — Samstag den 6. October wurde eine Person durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Am folgenden Tage wurde des Herrn Abendmahl gefeiert. Es ist sehr ermuthigend, zu sehen, daß sich noch die und da Solche finden, die nach dem Wege des Lebens fragen und ihr Seelenheil in Christo Jesu finden. Kommt, theure, unbekehrte Seelen, dieweil der Geist und die Braut noch Einladung geben. „Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Von Bucks Co., Pa. — Br. Samuel Godschalk in der Deep Run-Gemeinde schreibt uns, daß Pred. Jos. Geil, Jr., und sein Bruder und auch Pred. Daniel Heatwole, der Conferenz in Chambersburg am 11. October beizuwohnen gedenken und dann Freunde und Gemeinden in Bucks und Montgomery Co. besuchen werden. Wir hoffen, die Brüder werden eine recht angenehme Reise haben und durch Gottes Gnade viel Gutes in den verschiedenen Gemeinden wirken.

Er schreibt weiters, daß sich gegenwärtig eine Anzahl Personen in der Deep Run-Gemeinde im Unterricht befindet. Es freut uns zu hören, daß die dortige Gemeinde sich in einem gedeihlichen Zustande befindet und daß sich immer noch Solche finden, die nach einem besseren Leben suchen.

Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio. — Pred. Jacob Bleyli von Nappanee, Indiana, besuchte neulich die Gemeinden in diesem County und predigte Sonntag Vormittags den 7. October zu einer sehr großen Zahl Zuhörer im Walnut Creek-Versammlungshause. Nachmittags wurde das heilige Abendmahl an demselben Ort gefeiert. Eine sehr große Zahl Brüder und Schwestern nahmen Theil an der Beobachtung dieses hochwürdigen Befehls Christi. Nach dem Abendmahl hielt Bruder Bleyli noch eine sehr dringende Predigt über Joh. 13, nämlich über das Fußwaschen, welches dann auch geübt wurde. Montag den 8. October predigte Br. Bleyli zu einem gut besetzten Hause im Martin's Creek-Versammlungshause. Dienstag den 9. begab sich der liebe Bruder auf die Heimreise. Der Herr wolle die Arbeit dieses jungen Bruders segnen, daß seine Aussaat des Wortes hundertfältige Früchte tragen möchte, und die Bitte dieser Gemeinde ist, daß er und noch Andere bald wieder kämen. H.

Von Olathe, Kansas. — In der ersten Woche des October wurden mehrere Versammlungen im Methodisten-Gemeindehause in Olathe, Kansas, gehalten. Die Grundlehren der Schrift, wie sie von den Mennoniten gelehrt werden, wurden ziemlich ausführlich erläutert. Viele, die diese Auslegung der Schrift noch nie gehört hatten, schienen unserer Lehre sehr geneigt zu sein. Montag den 8. wurde das Abendmahl in Br. Johann J. Martin's Haus in der Stadt gehalten. Eine Person wurde durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Schw. Barbara Barr und Tochter, Belton, Mo., nebst einer Anzahl Geschwister aus Garden City, Cass Co., Mo., kamen auf Besuch zu der hiesigen Heerde und wohnten den Versammlungen bei. Es war eine Zeit der Ermuthigung, und Viele gaben Zeugniß von dem geistlichen Leben und ihrem Vertrauen auf Gott. Die häufigen Beitritte zu der Gemeinde und die Thatsache, daß das Land hier sehr fruchtbar ist und vielen weiter westlich gelegenen Ländereien in Kansas vorzuziehen ist, giebt den Brüdern hier guten Muth und die Hoffnung, daß die Heerde in der Umgebung von Olathe zu einer starken Gemeinde heranwachsen wird.

Correspondenzen.

Von West Liberty, Ohio. — Am 7. October wurde das Abendmahl in der Walnut Grove-Gemeinde gehalten. Eine große Anzahl Leute war gegenwärtig. Friede und Einigkeit herrschte unter den Gliedern, und es war gut da zu sein. Die Brüder Fr. Mast, Holmes Co., Ohio, und Johann Lugibiehl, Allen Co., Ind., waren bei uns und hielten sehr interessante und für die Gegenheit passende Reden. Wir danken den lieben Brüdern für den Besuch und hoffen, daß ihre ernsten Ermahnungen und Warnungen nicht umsonst waren. Mögen wir Alle getreu bleiben bis zu einem seligen Ueberwinden in Christo Jesu und dann zu Seiner Rechten stehen, wenn Er Seine Erscheinung machen wird. S. A. B.

Ocheyedan, Osceola Co., Iowa.

An den Editor des „Herold der Wahrheit".

Lieber Freund! — Ich theile dir mit, daß ich ein Leser des „Herold der Wahrheit" bin. Wir hielten den „Herold" schon, als wir noch in Waterloo Co., Ontario, wohnten. Es sind unser sieben Mennoniten-Familien, die von dort aus nach Osceola, Iowa, zogen, darunter zwei Prediger. Wir suchen unsere Gemeinde nach der altevangelischen Regel zu führen, und wir werden Mennoniten- und amische Prediger in unserer Mitte zu jeder Zeit willkommen heißen. Es wäre uns auch sehr lieb, wenn noch mehrere Ansiedler sich hier niederließen. Das Land ist billig, man kann vom allerbesten Land zu zehn Dollars per Acre unter leichten Zahlungsbedingungen kaufen. Flachssamen bringt $1.25 per Bushel, Weizen 95 Cents. Kohlen kann man für $4.50 per Tonne kaufen.

Vor 25 Jahren war ich gegenwärtig in Jacob Brubacher's Versammlungshaus in Perry Twp., Juniata Co., Pa., dritthalb Meilen von Richfield, als zu uns Prediger Johann M. Brenneman daselbst Gottesdienst hielten. Jacob Brubacher war mein Vater; er ist vor etwa dreizehn Jahren gestorben. Er war sehr um das Seelenheil seiner Kinder besorgt. Wenn ich seines ernsten christlichen Lebens und seiner Sorge für seine Kinder gedenke, so fühle ich eine tiefe Sehnsucht nach der Heimath. Der Herr gebe, daß wir uns Alle im Himmel bei unserem lieben Heiland wiedersehen mögen. Amen. Jacob S. Brubacher.

Conferenz für Indiana.

Die Conferenz für den Staat Indiana wurde Donnerstag den 11. October im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart Co. eröffnet. Fünf Bischöfe, 17 Prediger und acht Diacone waren gegenwärtig. Mehrere Fragen wurden vorgebracht und besprochen, wobei Einigkeit und Liebe herrschten. Wir freuten uns sehr darüber, mehrere amische Prediger und Brüder in unserer Mitte und an den Verhandlungen der Conferenz theilnehmen zu sehen. Die Frage betreffs einer allgemeinen Conferenz wurde auch vorgebracht und nach ziemlich langer Verhandlung wurde beschlossen, „daß, um die Einigkeit der Gemeine zu befördern und unsere Arbeit wirksamer zu machen, und die auf den Grundsätzen des Evangeliums stehenden verschiedenen Gemeinden der mennonitischen und amischen Verfassung inniger mit einander zu verbinden, wir es deshalb für nützlich und zum Guten dienlich erachten, eine allgemeine Conferenz zu halten, und wir bitten die Conferenzen anderer Conferenzbezirke, ihren Ansichten betreffs dieser Sache bei ihren nächsten Versammlungen Ausdruck zu geben."

Am Freitag wurden die bei dieser Gelegenheit üblichen Vorträge von den Bischöfen gehalten. Die wohlrosen Grundsätze des Evangeliums wurden vorgestellt: Weltgleichstellung, die Politik, besonders die aufregenden Massenversammlungen, Fackelzüge, Wahlbaumaufrichtungen u. s. w., welche Dinge die Brüder meiden sollten. Auch sollten sie sich von Ausstellungen, Jahrmärkten, Pferdewettrennen, Theatervorstellungen, oder der Theilnahme an Geburtstag-Gesellschaften, Christbäumen und anderen eitlen Dingen ferne halten. Matthäus 18 sollte sorgfältig beobachtet werden und sollte von Allen ein reiner, beständiger, ergebener, christlicher Lebenswandel geführt werden.

Geschwister, die den öffentlichen Gottesdiensten nicht regelmäßig beiwohnen, und sich nicht am Abendmahle betheiligen, sollten besucht und ermahnt werden, auf daß sie zurückgewonnen werden. Solche aber, die ungehorsam sind und nicht versöhnt werden wollen, sollen nach schicklicher und ernster Bemühung und Ermahnung nach der Lehre der Schrift behandelt werden.

Die Sache bezüglich des finanziellen Zustandes des Br. Harvey Freener wurde auch der Conferenz vorgelegt. Aus dem Berichte ging hervor, daß die Gemeinde in Elkhart ca. $100 seiner Schuld bezahlt hat. Gutanweisungen von auswärtigen Personen und Gemeinden ergaben die Gesammtsumme von etwa $100. Er bezahlte selbst auch etwa $100, also daß seine Schuld von etwa $1600 im vergangenen Jahre um ca. $600 lichter geworden ist. Außerdem ist aber sein Land noch durch eine Hypothek (Mortgage) belastet. Indem wieder $300 auf der Bank in Sturgis zahlbar sind wurde beschlossen, die nöthige Summe binnen 90 Tagen aufzutreiben. Alle, die hierzu etwas beizutragen wünschen, werden ernstlich gebeten, so zu thun, auf daß dem Bruder aus seiner unangenehmen Lage geholfen werde.

Ferner wurde bestimmt, die nächste Conferenz am 2. Freitag im October 1889 im Holdeman-Versammlungshause zu halten.

Während der Zeit der Conferenz wurden in der Umgebung mehrere Versammlungen gehalten und Sonntag den 14. October war Abendmahl-Gottesdienst im Yellow Creek-Versammlungshause. Viele Freunde waren gegenwärtig, auch nahm eine gute Anzahl Theil daran.

Eine Reise nach dem Süden.

Am 3. October verließ ich Tempel und ging nordöstlich nach Bonham, Fannin Co., zu einem alten Bekannten, der früher in Shelby Co., Ill., wohnte. Wir freuten uns sehr, einander wieder zu sehen. Da erkundigte ich mich in vielen Hinsichten über Texas.

Am 5. nahm ich Abschied und reiste in südwestlicher Richtung nach Abilene, Taylor Co., wo ich mehrere Deutsche traf und Vieles über die Landschaft erfuhr. Die Leute schienen sehr froh zu sein, und bewirtheten mich auf's Freundlichste. Den nächsten Morgen fuhr man mich nach der Stadt. Ich bestieg dann den Zug und fuhr nach Reno Co., Kansas, woselbst zwei meiner Kinder wohnen. Sie waren, Gottlob, gesund, und ich war hoch erfreut und dankte Gott dafür, meine lieben Kinder wieder sehen zu dürfen.

Meine Reise in Texas erstreckte sich über ca. 600 Meilen, 200 Meilen südlich, dann 100 Meilen westlich und dann auch im nördlichen Theile 300 Meilen westlich. Ich fand eine gute Landschaft und freundliche Leute. Auch war die Ernte im Allgemeinen gut. Man findet hier auch Anhänger beinahe aller Glaubensbekenntnisse. Am 7. wohnte ich Vormittags einer Sonntagschule und Nachmittags dem Gottesdienste in einem Baptisten-Gemeindehause bei, wo ich sehr freundliche Aufnahme fand. Gute Ordnung herrschte in der Schule und während der Predigt, die mir eine schöne Lehre war. Der Herr wolle sie segnen!

Bei meinen Kindern wohnte ich auch einer Versammlung bei und fand da viele liebe Geschwister versammelt. Die Brüder Noah Schrock und Jonas Beiler leiteten den Gottesdienst und reteten Vieles zur Belehrung und Erbauung. Dann nahm mich meine Tochter nach einer anderen Gemeinde, wovon Br. Christian Borntreger Bischof ist. Jonas Borntreger ist Bischof der ersteren Gemeinde.

Ich gedenke mich noch eine Woche hier aufzuhalten und Freunde zu besuchen, und werde dann nach McPherson Co. reisen, woselbst noch ein Sohn und auch Bekannte wohnen. Seid Alle Gott befohlen und meiner eingedenk im Gebet.

(Fortsetzung f.) Daniel D. Miller.

Wie steht es unter uns?

Es war einmal ein Königssohn, der hieß Minoza. Er wohnte weit drin im heidnischen Asien und hatte Alles, was er nur wünschen konnte. Einst kam ein Reisender in jenes Land, der hatte ein Büchlein, welches der Prinz noch nicht kannte. Darum kaufte er es ihm ab und las fleißig darin, denn es gefiel ihm sehr. Dies Büchlein aber war das Neue Testament. Er hatte noch nie etwas von Jesus gehört und so machten die Erzählungen von dessen Geburt, Lehren, Wundern, Tod und Auferstehung einen tiefen Eindruck auf ihn. Und als er gar hörte, daß es ein Land gäbe, wo solche Leute wohnten, die seine Anhänger sind und sich nach Ihm Christen nannten, da schwang er sich auf sein Pferd, um dieses Land und diese Leute zu suchen. Er ritt fort und fort, Wochen und Monate lang und beobachtete die Menschen, wo er durchkam, in ihrem Reden und Thun und konnte immer keine finden, die sich, mit den Lehren seines Buches verglichen, hätten Christen nennen können.

Endlich fragte er eines Tages einen Mann, der ihm begegnete, ob er denn nicht bald zu einem Christenlande käme? Da hörte er denn zu seinem größten Erstaunen, daß er schon seit ein Paar Wochen durch Christenländer gereist sei und Christen gesehen und mit ihnen gesprochen habe.

Da wurde der Prinz sehr, sehr traurig, denn die sich da Christen nannten, fand er nicht anders, als die Menschen in seiner Heimath. So kehrte er um und glaubte nicht mehr, daß es wirklich Anhängiger Christi gäbe.

Da entsteht nun die Frage, wenn der Prinz noch lebte und hierher käme, würde er uns als Christen betrachten? Er urtheilte nur nach dem Neuen Testament, und da nach müssen wir ja doch auch handeln und wandeln, wenn wir Christen sein wollen. Wie steht es unter uns? Viel zu wenig liegt uns das Werk Gottes am Herzen! Wahrlich, wenn man einen Theil des jetzt heranwachsenden Geschlechts sieht und wollte darnach das Urtheil abmessen, müßte man denken man befände sich unter wilden Heiden und nicht unter Christen. Wie steht es unter uns? Sind wir ein Licht der Welt, ein Salz der Erde und eine Stadt auf dem Berge in dieser Hinsicht? Lieber Leser, beantworten wir es uns selbst mit Aufrichtigkeit, damit wir uns nicht selbst täuschen!

J. F. Harder in „Rundschau".

Der Freie und der Sclave.

Im Juli 1850 wurde die Kanonierstraße in Berlin neu gepflastert. Auf dem schmalen Steg, der für Fußgänger übrig geblieben war, standen an einem heißen Mittag zwei Steinsetzer, um sich mit einem tüchtigen Schluck aus der Schnapsflasche zu laben. Da kam der Vater Goßner des Weges, damals schon ein Greis mit silberweißem Haar; aber aus seinem Antlitz leuchtete die Liebe so warm und lieblich wie die Maisonne. Einer von den beiden Pflastrern kannte ihn, denn er war im Eisenbahn-Krankenhaus gewesen, welches Goßner für die Armen und Elenden gegründet hatte.

Halb von Ehrfurcht, halb von der Berliner Witzsucht getrieben, lüftete er mit der einen Hand seine Mütze, reichte mit der anderen die Flasche hin und rief: „Prosit, Vater Goßner!" Der Greis heftete milde, doch durchdringend sein klares Auge auf ihn und sagte: „Ich könnte trinken, wenn ich wollte; aber du mußt, auch wenn du nicht willst!" Dann ging er weiter. Der Steinsetzer: „Was? Ich muß!?" rief er nach einer Pause, und warf die Flasche gegen einen Steinhaufen, daß die Scherben klirrend sprangen.

Vierzehn Tage waren vergangen. Da trat ein Arbeiter in Goßner's Studirzimmer, verstört und aufgeregt, so daß er kaum ein Wort sprechen konnte. Endlich brach er heraus: „Machen Sie mich los, sonst bin ich verloren, ich und mein Weib und meine Kinder!" Es war jener Steinsetzer aus der Kanonierstraße. Er hatte mittlerweile versucht, ob er das Branntweintrinken nicht lassen könnte, wenn er wollte, er hatte aber gemerkt, daß er es nicht konnte, daß er ein Sclave war. Seitdem war's noch ärger mit ihm geworden, als zuvor. Sein Weib weinte und härmte sich ab, die Kinder fingen an, sich scheu vor ihm zu verstecken, und aus seinem eigenen Herzen wich der letzte Rest von Glück und Freude. Er konnte es nicht länger aushalten, und war zu dem Manne geeilt, der den ersten Funken in sein Gewissen geworfen hatte.

Goßner sah ihn eine Weile freundlich an, dann sagte er: „Lieber Sohn, ich kann dich nicht losmachen, du bist in eines starken Herrn Gewalt. Aber ich kenne einen Helden, der stärker ist als Sünde und Teufel. Der entreißt dem Starken die Beute und macht Sein Eigenthum daraus. Fragst du, wer Er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott. Das Feld muß Er behalten." Dann betete er mit dem Unglücklichen. Mit diesem ging's freilich noch eine Zeitlang durch manchen Kampf, aber er merkte doch, daß er freier wurde. Nun ist er ein gläubiger Christ und freut sich mit seinem ganzen Hause Dessen, der ihn von seinen Sclavenbanden losgemacht hat.

Der Maure und sein Gastfreund.

Zu der Zeit, wo die Mauren noch nicht aus Spanien vertrieben waren, tödtete ein spanischer Edelmann einen Jüngling von jener Nation, mit dem er zufällig in Zweikampf gerathen war. Von den Begleitern des Getödteten verfolgt, entkommt er ihnen durch die Schnelligkeit seiner Füße und entzieht sich ihren Blicken, indem er über die Mauer eines Gartens steigt. Da er hier auf den Eigenthümer trifft, erzählt er ihm sein Unglück und bittet um seinen Schutz, worauf jener stillschweigend einen Pfirsich pflückt, ihn von einander bricht und dem Fremden die eine Hälfte davon reicht. „Wenn du diese ißt," sagte er, „so bist du meiner Gastfreundschaft und meines Schutzes gewiß."

In derselben Nacht, wenige Stunden nachher, erfährt dieser Mann, daß der Getödtete sein einziger Sohn ist. Seiner Verpflichtung eingedenk, bekämpft er seinen Schmerz, begiebt sich zu dem Spanier, den er zu schützen versprochen, und sagt zu ihm: „Der Jüngling, den du getödtet hast, war mein Sohn, der einzige Zweig meines Stammes und mein kostbares Eigenthum. Wenn ich die Stimme einer rechtmäßigen Rache hören wollte, so würdest du von meinen Händen sterben. Aber ich habe dir mein Wort gegeben. Ich habe dir Schutz versprochen. Flieh' ehe dich einer der Meinigen entreckt, indem du dich des flüchtigen Rosses bedienst, das deiner am Thore harrt. Flieh', ohne einen Augenblick zu verziehen, und danke dem Allmächtigen, der mir die Kraft verliehen hat, meinen Zorn zu bekämpfen und die Zusage zu erfüllen, die ich dir gegeben habe.

Die Mauren waren Muhamedaner.

— Weil Viele die Wahrheit nur in den Taschen mit sich herumtragen, wie ein Colporteur seine Bücher, und nicht in sich aufnehmen, nicht essen, nicht wirken lassen und nicht in Ausübung bringen — darum kommen sie in ihrem Christenthume nicht vorwärts.

— Der Antichrist hat den Plan vom Heiland abgelehret, langsam sich auf den Thron zu setzen und seine Herrschaft aufzurichten. Wenn er so fort macht, so ist in wenigen Jahren Alles sein. Er legt es besonders darauf an, daß die Jugend für ihn zubereitet werde; denn die Kleinen kommen noch vor den Großen. (Offenb. 13, 16.), O wenn wir nur im Himmel wären!" sagst du. — Da kommen wir hin wenn wir den Antichristsgeist, der uns zu unseren Zeiten entgegentritt, überwinden, und wenn dann der Himmel in uns kommt. Dann fehlt es gar nicht, daß wir in den Himmel kommen. Ein Ueberwinder ist ein täglicher Märtyrer.

Auszüge aus Stilling's „Heimweh."*)

— — Wir wanderten um 4 Uhr rechts hinauf der Wilenitz entgegen; der Himmel war mit Wolken bedeckt; aus dem Westen heulte der Sturm, er raste im Wald, Wolkengebirge wälzten sich gegen Osten, sie eilten, als wenn sie dem zukünftigen Zorn entfliehen wollten. Schweigend wallten wir mit gesenkten Häuptern bis an den Fuß des Berges, dann wandten wir uns rechts in ein enges Thälchen, in welchem ein starker Bach über Steine, Kies und Felsen wegschäumte. Auf beiden Seiten stieg der Wald von Eichen und Buchen steil und hoch hinan. Noch eine Strecke schlupfen wir durch das Gesträuch fort, und nun fanden wir auf der rechten, nämlich der Abendseite, Felsenmassen auf einander gethürmt. Zwischen diesen hatte die Natur eine sichere, bedeckte Stelle gebildet, auf welcher man auf einer Felsenbank, gegen Sturm und Regen geschützt, sitzen konnte. Diesen Platz nahmen wir ein; wir setzten uns neben einander.

„Christian," sagte mein Vater, „beobachte den Wald gegenüber, wie sich die Bäume im Winde biegen und wie ihr alterndes Laub rasselt! — doch stehen sie festgewurzelt. Das was hoch ist schwankt, zittert und zappelt, das Niedrige aber wird kaum merkbar erschüttert."

Ich: Vater, ich sehe das Alles; hier sitzen wir einsam und sicher; das Stürmen trifft uns nicht, und das Prasseln des Windes weckt das Sicherheitsgefühl. Ich denke an Mose und Elia, wie sie auch in Felsenhöhlen waren und Sturm und Feuer vor ihnen vorüber ging; aber der Herr war nicht im Sturm und Feuer, sondern im sanften Säuseln.

Der Vater: Er machte Seine Engel zu Winden und Seine Diener zu Feuerflammen; man könnte das aber auch umkehren und sagen: Er macht die Sturmwinde zu Seinen Gesandten und die Feuerflammen zu Seinen Dienern.

Ich: "Auf jeden Fall ist Er aber doch selbst nicht im Sturm und nicht im Feuer, sondern blos im stillen, sanften Säuseln.

D. V.: Allenfalls in der Maienluft, die mit lebenschwangeren Kräften die ganze Natur erfüllt; sie weht daher, wohin tu kein Heimweh fühlst.

Ich seufzte tief und mein Vater schwieg eine Weile. Nun setzte er den Stab seiner Rede weiter:

*) „Das Heimweh" von J. H. Jung, genannt Stilling, ist eine Nachbildung der „Pilgerreise" von J. Bunyan. Das Motto des Buches heißt: „Selig sind, die das Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen.

Wenn dort die alte Eiche, die so viel Junge um sich her hat, reden könnte, was würde sie nicht Alles zu erzählen wissen? Als sie noch zum Wanderstab brauchbar gewesen wäre, streifte der alte deutsche Ritter im Jagdgewühle an ihr vorbei, und sie bog sich unter seinem Arm durch, und der schäumende, wilde Eber wagte seine Hauer nicht an sie. Lieber Christian! Warum diente sie dem alten Deutschen nicht zum Wanderstab, nicht zum Bogen oder sonst etwas? — Warum durfte der wilde Eber seine Hauzähne nicht an sie wagen?

Ich: Ei! weil jenes Grashälmchen, geschweige ein so großes, mächtiges und nützliches Geschöpf unter der besonderen Aufsicht der Vorsehung steht; jenes soll in dem Thier, das es genießen wird, in einen Blutstropfen, dieser in eine Fleischfaser, und diese hernach in einen Menschen, in einen Nervensaft verwandelt werden, der zu einer großen, für die Ewigkeit gewirkten Handlung benützt wird; kann man nun dieses von einem Grashälmchen sagen, was läßt sich dann nicht Alles von einer Eiche erwarten?

D. V.: Gut, sehr gut! lieber Sohn! Aber wenn wir nun die Geschichte jeder Runzel in der Rinde dieser Eiche, jedes Aestchens und Astes, jedes Knorren, jedes Blattes, jeder Befruchtung und jeder Eichel, von jedem ersten Bestimmungsgrund durch alle Ursachen und Wirkungen durch, wüßten, wie viele Folianten würden erfordert, das Alles zu beschreiben, und was würden wir nicht Alles erfahren? — Wir würden finden, daß das Dasein dieser Eiche mit der ganzen physischen und moralischen Schöpfung verwebt ist.

Ich: Groß, groß ist auch diese Eich'! — groß und erhaben vor Gott und Menschen!

D. V.: Aber wozu wird sie bestimmt sein? — Meinst du etwa zu Schwellen und Pfosten eines prächtigen Gebäudes für einen reichen Schwelger? Oder zu Balken und Sparren, eine biedere Bauernfamilie gegen die rauhe Witterung zu schützen? Oder zu Brettern, woraus man Kästen und Schränke verfertigt, entweder den Mammon oder die leinenen Reichthümer einer sorgsamen Hausmutter zu verwahren? —

Ich: Das liegt im Dunkel der Zukunft verborgen; aber der ehrliche Handwerksmann, der sie verarbeitet, wird seiner guten Familie ihr Brod daraus verdienen.

D. V.: Weißt du das gewiß? — Oder kann nicht der rauhe Krieger den Arbeiter zwingen, daß er sie ihm in Belagerungen oder zu Festungswerken fällen, mit blutigen Händen, Schweiß und Thränen an den Ort der Bestimmung schaffen und zu schrecklichen Zwecken zubereiten muß?

Ich: O, welch eine fürchterliche Ahnung! Wie kamst du dazu lieber Vater?

D. V.: Der Glanz des Feuers in dem der Herr nicht ist, strahlt roth und glühend vor meinen Augen, und ich sehe in seinem Schimmer mehr Wuth und Kriegsgreuel, als je ein Mensch erlebt hat. Christian! die Zeit ist nahe und dein Heimweh ist sehr natürlich.

Ich: Aber lieber, bester Vater! sage mir doch nur die Gründe, warum du eine so entsetzliche Zukunft ahnest.

D. V.: Dieser heulende Herbststurm im gegenüber tobenden Walde, dieser rauschende Bach, diese melancholische Dämmerung unter dem schwarzgrauen Himmel und diese Felsengrotte, in welcher wir ruhig und sicher sitzen, stimmt meine Seele zu hohen Ahnungen der Zukunft. Höre, lieber Sohn, und laß dir dein ganzes Leben unvergeßlich sein, was ich dir jetzt sagen werde:

Die Christenheit naht sich ihrem großen Herbst, in welchem die schreckliche Kelter des Zornes Gottes getreten werden soll; es wird eine große Scheidung vorgenommen werden; denn der Herr hat Seine Wurfschaufel in Seiner Hand, er wird auch diese Tenne fegen. Der Aberglaube, so schädlich er auch war, setzte doch dem Gewissen der Menschen Schranken, die auch der blutdürstigste Tyrann nicht überschritt; denk nur an die wildesten Verfolgungen der heidnischen und christlichen Römer! — Wenn aber nun, nachdem Gott Alles gethan hat, was bei ausgearteten, vernünftigen Wesen nur immer gethan werden konnte, noch der Unglaube hinzu kommt, was bleibt dann noch übrig? — Da ist keine Besserung zu hoffen; jetzt muß der Weizen geerntet, in Garben gebunden und in die Scheuern gesammelt, aber das Unkraut mit ewigem Feuer verbrannt werden. Der Unglaube kennt keine Schranken, er thut was er will, denn er hält Alles für natürlich und alles Natürliche für gut. Es werden dann, wenn er einmal das Scepter an sich reißt, Grausamkeiten begangen werden, die jetzt kein Mensch ahnet, nur die Trübsal wird so groß werden, als sie noch nie war, so lange die Welt gestanden hat, und zu diesem heillosen Ziel hat die Aufklärung in der Religion geradezu ihre Richtung genommen, sie wird auch ihren Gang unaufhaltsam fortgehen und kein Apostel wird sie herumlenken. Wird man einmal bemerken, daß ein guter und edel wirkender Mann nach dem andern weggeerntet wird, daß die Bosheit wächst und sich ihre Werkzeuge mehren, so ist das größte göttliche Gericht vor der Thüre. Wenn der Feigenbaum seine Blätter abschüttelt, du weißt, lieber Christian, was dann vorhanden ist! Wenn eine Nation vom Geist des Luxus und des Unglaubens beherrscht wird, so kann noch wohl ein Hiskia oder Josia die Rache verschieben, aber nicht verhüten.

Wenn einmal Jesus Christus zum bloßen Menschen und die Bibel zur Nichtoffenbarung herabgewürdigt wird, so ist der Geist am Wehen, der da behauptet, daß der Sohn Gottes nicht Mensch geworden ist; vom Wehen wird es zum Stürmen kommen, so daß auch die größten Eichen, wie dort uns gegenüber, in seinen Stößen erschüttert werden; endlich wird Alles entwurzelt, und dann steht abermals der Greuel der Verwüstung an heiliger Stelle.—Komm, laß uns von hinnen gehen!—

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Die Philister versammelten ihre Heere in Aphek zum Streit wider ihre Feinde. David war mit den Kriegsleuten von Ziklag ebenfalls ausgezogen nach Aphek. Die Fürsten der Philister aber fürchteten, David werde ihnen im Streit untreu werden und seine Waffen gegen die Philister kehren. Darum kamen sie zu Achis, dem König zu Gath und baten ihn, er möge David umkehren lassen. Achis theilte David das Verlangen der Fürsten mit, gab ihm aber die Versicherung, daß er selbst keinerlei Befürchtung hege. „Du gefällst meinen Augen als ein Engel Gottes", sagte Achis zu ihm. — Da kehrte David um und kam am dritten Tage mit seinen Männern nach Ziklag.

Als sie ihrer Stadt ansichtig wurden, erschracken sie sehr, denn die Amalekiter waren hineingefallen und hatten Ziklag geschlagen und mit Feuer verbrannt, und hatten die Einwohner, die nicht mit David ausgezogen waren, gefangen weggeführet; sie hatten Niemand getödtet, sondern Beide, Klein und Groß, weggetrieben. Da nun David sammt seinen Männern sah und erfuhr, was vorgefallen war, hoben David und das Volk, das bei ihm war, ihre Stimmen auf und weinten bis sie nicht mehr weinen konnten.

Und David war sehr geängstiget, denn das Volk wollte ihn steinigen. Er aber stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott. Da nach ließ er sich den Leibrock des Hohenpriesters holen und fragte den Herrn: „Soll ich den Kriegsleuten nachjagen und werde ich sie ergreifen?" Der Herr sprach: „Jage nach, du wirst sie ergreifen und Rettung thun."

Da machte sich David mit seinen sechshundert Männern auf und zog den Amalekitern nach. Da sie aber an den Bach Besor kamen, blieben zweihundert Mann zurück, denn sie konnten vor Müdigkeit den Bach nicht durchwaten. Und sie fanden einen egyptischen Mann, der lag auf dem Felde, den führten sie zu David und gaben ihm Brod zu essen und tränken ihn mit Wasser und gaben ihm eine Feige und zwei Rosinen. Da er gegessen hatte kam sein Geist wieder zu ihm. Er hatte in drei Tagen nichts gegessen und kein Wasser getrunken. David fragte ihn: „Wer bist du?" Er antwortete: „Ich bin aus Egypten, eines Amalekiters Knecht; mein Herr hat mich verlassen, denn ich ward krank vor dreien Tagen." Und er führte den David und seine Leute hinab zu den Amalekitern. Diese hatten sich zerstreuet, aßen und tranken und waren guter Dinge über den Raub, den sie erbeutet. Und David schlug sie, daß Keiner entrann, ausgenommen vierhundert Jünglinge. Also errettete er Alles, was die Amalekiter genommen hatten.

Etliche wollten den zweihundert Männern, die am Bach Besor geblieben waren, nichts von dem Raube geben. David aber sprach: „Wie das Theil Derjenigen, die in den Streit hinabgezogen sind, so soll auch sein das Theil Derjenigen, die bei dem Geräthe geblieben sind, und soll gleich getheilet werden." Das ist seit der Zeit in Israel eine Sitte und Recht geworden. —

Die Philister schlugen die Kinder Israel auf dem Gebirge Gilboa. Saul's Söhne, Jonathan, Abi-Nadab und Malchisua waren in der Schlacht gefallen. Der König selbst war verwundet, und in seiner Verzweiflung stürzte er sich in sein Schwert und starb. Da sein Waffenträger sah, daß Saul todt war, tödtete er sich auch mit seinem Schwert. Also starb Saul und seine drei Söhne und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag.

Des anderen Tages kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen und fanden Saul unter ihnen. Sie hieben ihm sein Haupt ab und hingen seinen Leichnam auf an den Mauern der Stadt Bethsan. Seinen Harnisch legten sie in das Haus ihres Götzen Astharoth's und die Waffen Saul's führten sie im Lande umher, zu verkündigen den Tod des ersten Königs der Israeliten.

Als die Männer zu Jabes, welche Stadt später Jerusalem genannt wurde, hörten, was die Philister Saul gethan hätten, machten sich auf, was streitbare Männer waren, und gingen die ganze Nacht, und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne von der Mauer zu Bethsan und brachten sie gen Jabes und verbrannten sie daselbst, und begruben ihre Gebeine unter dem Baume zu Jabes und fasteten sieben Tage.

Dies ist das traurige Ende dieses großen Königs. Er hatte den Geist Gottes empfangen bei seiner Salbung zum Fürsten über Israel, sein Ungehorsam trennte ihn aber wieder von Gott und der Geist des Herrn mußte von ihm weichen. Saul nahm ein Ende mit Schrecken. So ergeht es Jedem, der nicht treulich wandelt in den Wegen seines Gottes. Christus spricht: Wer im Geringen treu ist, der ist auch im Großen treu, wer aber im Geringen untreu ist, der ist auch im Großen untreu. Wer durch Christum gerechtfertiget ist, der ist treu im Kleinen. (Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Farr — Markley. — Am 1 October, durch Pred. Smith, Wadsworth, Ohio, Israel Farr von Pennsylvanien und Amelia Markley, Guilford Twp., Medina Co., Ohio.

Krider — Miller. — Am 17. October, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Acme, Ohio, durch Pred. Smith, Wadsworth, Ohio, Elam S. Kreider und Cora Miller, Beide Medina Co., Ohio.

Gestorben.

Funk. — Am 25 September, in Lancaster Co., Pa., Schw. Catharina Funk im Alter von 67 J., 2 M., 20 T. Sie wurde am 26. auf dem Pleasant Hill Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jacob Good und Benjamin Huber.

Zimmerman. — Am 29. September, nahe Williamstown, Pa., Sarah, Ehefrau des Johann Zimmerman, im Alter von 51 J., 2 M., 16 T., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihren Gatten und neun Kinder ihren Abschied zu bewinen. Sie ertrug ihr Leiden in großer Geduld bis sie endlich selig in Jesu entschlief. Sie wurde am 1. October beim Upton-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. Lennered über 2. Cor. 5, 1.

Eash. — Am 5. October, nahe Honeyville, Eden Twp., Lagrange Co., Ind., Wilhelm, Söhnlein des Jiaac und —— Eash, im Alter von 1 J., 11 M., 29 T., an der Kindercholera. Leichenreden am 7. im Townline amischen Versammlungshause von Heinrich A. Miller und A. S. Cripe über Jod. 5, 24. 25. Die Beerdigung fand auf dem Jesaia Hostetler-Friedhofe statt.

Landes. — Am — October, in Lansdale, Montgomery Co., Pa., Emma Landes, Tochter von Abraham Landes, im Alter von 11 J., 1 M., 9 T., am Typhusfieber. Am 11. wurde sie auf dem Franconia-Friedhof beerdigt. Reden wurden gehalten von Josiah Clemmer und Michael Moyer über Ps. 103, 15. —17.

„Fahr hin du kleines Töchterlein,
Und bring frohe Botschaft wieder heim."

Kauffman. — Am 6 September, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Clive Lorey, Sohn von Jonathan M. und Leah Kauffman, im Alter von 8 J., 4 M., 4 T., an Typhusfieber. Er wurde am 8. auf dem Forest Grove-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. J. Johns und E. S. Miller über Matth. 19, 14.

Keil. — Am 28 September, nahe Lititz Lancaster Co., Pa., Sadie, Töchterlein des Georg Keil, im Alter von 7 M., 18 T. an Typhusfieber. Sie wurde am 30. auf Oberly's Friedhof beerdigt. Leichenreden über Marc. 10, 15.

Nißly. — Am 11. October, in Conestoga, Lancaster Co., Pa., Schw. Rebekah N., Ehefrau des Heinrich B. Nißly, im Alter von 39 J., 11 M., 7 T., an der Auszehrung. Sie wurde am 13. bei Kreybill's Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Ed. 13, 14. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Schw. Nißly ertrug ihre Leiden in Geduld.

Foltz. — Am 12. October, in Petersburg Lancaster Co., Pa., plötzlich, Maria Foltz im Alter von 51 J., 1 M., 1 T. Sie wurde am 15. beim Petersburg-Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Jes. 38, 1. Eine feierliche Warnung für Alle!

Gish. — Am 5. October, in Rittman Twp., Wayne Co., Ohio, Anna, Tochter des Jacob und Anna Gish, im Alter von 41 J., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihre tiefbetrübte blinde Mutter und fünf Brüder, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie wurde am 6. in Ebersburg beerdigt. Leichenreden von den Predigern Smith und Elliott.

Gish. — Am 13. October, in Rittman Twp., Wayne Co., Ohio, Sarah Anne, Ehemeib des Johann Gish, im Alter von 46 J., 6 M., 28 T., am Typhusfieber. Sie wurde am 15. in Shrinersburg beerdigt. Leichenreden von den Predigern Goß und Elliott.

Krabill. — Am 15. October, nahe Freeburg, Stark Co., Ohio, Jacob Krabill, im Alter von 84 J., 11 M., 13 T. Vater Krabill war ein standhafter Glied der Amish-Mennoniten-Gemeinde. Er wohnte bei seinem Schwiegersohne Jacob Krabill. Einige Tage vor seinem Tode, da er sich sehr wohl befand, ging er etwa 4 Meilen zu Fuß zu seinem Sohne Chr. Krabill, welcher auf der alten Heimstätte wohnt und woselbst Schw. K. vor einigen Jahren starb. Er besuchte auch einige seiner alten Freunde und Nachbarn. Am 10. Abends wurde er krank und litt große Schmerzen bis zum 12., als er im Frieden verschied. Er ertrug sein kurzes Leiden in großer Geduld, und wir haben die gute Hoffnung, daß er nun von allem Kummer, Elend und Schmerz befreit ist. Er wurde am 14. auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von David Hostetler, Wayne Co., Ohio, und Simon Stuckey über Röm. 5, 1.

McElvey. — Am 2. October, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., ein kleines Kind von Joseph und Marie McElvey, im Alter von 9 Tagen. Leichenreden von Cyrus Hershberger über Marc. 10, 14.

Yoder. — Am 6. October, in Hatfield Twp., Montgomery Co., Pa., Catharina, Töchterlein von John Yoder, im Alter von 8 M., 12 T., an Krämpfen. Am 10. wurde es bei Franconia beerdigt. Leichenreden von Christ. Allebach und Josiah Clemmer über Ps. 16, 6.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Amstutz.

B—Elizabeth Beutler, Jacob Brenneman, Lawrence Burkey, Clara M Brubaker, A M Blosser, Jos S Baer, Jacob S Brubaker, John Baumgartner, Josiah S Blough.

C—Mrs C H Charles, Andrew Crook, A J Chasen, Jas Coyle, Jacob Christophel.

D—G J Detweiler, Peter Dueck.

E—Christ Engel, Nancy Eby

F—John J Fast, W J Fuller.

G—Samuel Goenrich, H H Good, C H Gingerich, Mary C Gingrich, Isaac Goertzen, J W Gustine, Joseph Göerig.

H—Mary K Herr, E Hostetler, H Hildebrand, Susanna Hershberger, per Troyer, Isaac Heirels, Caroline Hochstetler, Joseph Houshelder, D M Hofer, J C Hiebert, J S Hirschler, Elizabeth Hartman, John Hiebert, F Helderly

K—Joseph Kauffman, David Kurtz, Samuel H Kurtz, Joseph E Kurtz, M Y Kreider, G K King, Henry Kauffman.

L—Jacob B Landis, Harry Lefever, Elias Latshaw Isaac Leatherman, Wm Lehman, Levi Leatherman,

M—H A Musser, Henry A Miller, Jas J Mishler Michael Mishler, Philip Miller, John J Miller, John Mueller, Isaac H Moyer, Peter Masleens.

N—J W Neufeld, Jacob Nickel, D Nonemschwanger, M W Nafftziger

O—John Oesch.

P—D Peters, Pre C K Peachy.

R—L B Rohrer, J J Ramseyer, A Rochenbach.

S—Noah H Showalter, Henry Smith, Philip Schrock Stephen Stahly, Christian Stuemann, Isaac B Schmidt John Schmidt, C L Stoltzfus, P P Spencer, Joseph Stucker, George Shurman, Pre John Stahly, Barbara N Sanders.

T—J J Thiessen, P F Thiesen, Paul Techetter.

V—Frank P Vogt.

W—Amanda Whisler, Peter Wohlgemuth, Jacob T Wiehe, Henry G Weber, Wm H Wenger, H A Wiehe, Susanna Worst, Gerhard Wiessand, Christian Weiss, Jacob Wagler, M G Weaver

Y—Jacob K Yoder, Harriet Yowler.

Z—John Zook, Rachel Zook, Joseph Zimmerman.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Kaufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

Neue mit etwa 2000 herrlichen Illustrationen versehene Familien-Bibeln für häusliche Erbauung und Belehrung, enthaltend das Alte und Neue Testament, sammt den Apokryphen, der Concordanz, ungefähr hunderttausend Parallelstellen, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung; nebst einer Geschichte aller Bücher der Bibel: der Geschichte der deutschen Bibelubersetzung; einer Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Secten der Welt: chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse der Bibel; Evangelien-Harmonie; alphabetischen Tabellen der biblischen Eigennamen; geschichtlichem Zusammenhange des Alten und Neuen Testamentes, Vaterunser und den zehn Geboten, colorirt; den Ländern und Völkern der Bibel; judischem Gottesdienst; Gotzen und Abgotterei der Alten; morgenländischen Sitten und Gebrauchen; Beschreibung der Thiere, Baume, Pflanzen und Fruchte der Bibel.

Diese Ausgabe ist mit großer, deutlicher, neuer Schrift auf feinem weißen Papier gedruckt und in schönster und dauerhaftester Weise gebunden. Diese prachtvollen Bibeln werden zu folgenden Preisen verkauft:

A. Ebenfalls eine billige Ausgabe, ohne den illustrirten Theil, in Arabesk Leder gebunden, deutsch oder englisch.	$5.00
B. Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Marmorschnitt, deutsch oder englisch.	7.50
Gebunden in amerikanischem Marocco, hochgepreßten Decken, Goldschnitt, deutsch oder englisch.	8.50
Gebunden in französischem Marocco, Decken Antik, einfache Seiten, Goldschnitt deutsch oder englisch,	10.00
Sehr elegant gebunden in türkischem Marocco, sehr hübscher hochgepreßter Decke, volle Vergoldung, deutsch oder englisch	12.00

Bibeln und Testamente.

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, **ohne Bilder**, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2, illustrirt, in Ledereinband mit zwei Schließen, per Expreß	5.50
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von der Castanischen Bibel-Anstalt in Halle	1.75
Bibel, Klein-Octav mit Apokryphen	1.40
Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander von Eß	1.50
Bibel, billige Ausg., Ledereinband (Am.B.G.)	1.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.60
Testament mit Psalmen, sehr großer klarer Druck, Leder-Einband,	2.50
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament englisch und deutsch. in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50
Testament mit Psalmen und klarem, großem Druck 8vo. (Berlin).	.50
Testament und Psalmen 32mo. Ledertuch Berlin	.25
Testament für Schulen, in Tucheinband	.15

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttl. Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond uber den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklarung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Muller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.50
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.10
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis	.10
Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Staupitz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christl. Glauben	
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers fur jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Zerstörung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handworterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang a. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	3.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	[illegible]
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	[illegible]

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	[illegible]
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8.50
" " per Expreß	8.00

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1 75
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12 00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa.	1.50
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Funfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre mit den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.50
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	10.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch fur Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenkötter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8vo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr......$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.......... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.......... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr.......... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50. Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen rc. fur Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jei. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, Orrville, Wayne Co., Ohio. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.... ....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthalt auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post - - - - - $1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—0—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Funk's Familien-Kalender für 1889

ist bei den nachstehend benannten Personen zu haben:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
G. L. Fon Dersmith, Lancaster Co., Pa.
Schafer und Koradi, Philadelphia.
Peter H. Goerz, Marion Junction, Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. J. Miller, Milford, Neb.
Peter Wienß, Reinland, Man.
Peter Dück, Hochstadt, Man.
John L. Weidmann, St. Jacobs, Ont.
M. S. Hallman, Berlin, Ont.
Isaak Hoover, " "
E. Rumpf, Waterloo, "
A. Metzler East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mount Eaton, Wayne Co., O.
John A. Amstutz, Bluffton, Allen Co., O.
Abraham Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Goerz, Sen., Mountain Lake, Minn.

In Gegenden, wo noch Niemand unsern Kalender auf Lager hält, würden wir es gerne sehen, wenn Jemand eine Partie Kalender bei uns bestellen würde.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen...... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert .... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagsschulen. S. S. U. .... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen........ .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband........ .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg, America, Hermann, Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind **1,250,000 Passagiere** glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:

1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves

Toledo Express	3.00 A. M
No. 9, Pacific Express	4 05 A M
No 21, Chicago Acc.	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No 6. Fast New York Ex.	6.10 P. M
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M
No. 8. Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26. Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5 00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4 10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7 00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8 10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2 55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M
No. 2, Ind & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8. Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1. Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3. Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L & P. R. R At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 22. Elkhart, Indiana, 15. November 1888. Ganze Nummer 383.

Sprüche.

Von Gerhard Tersteegen.

Dein Geist soll schon auf dieser Erden
Ein Friedensthron der Gottheit werden;
Denk doch, wie still und sanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du sein.

Ein kindlich Aug, in Gott gerichtet,
Ein Herz, in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter, sanfter Geist.
Ist gutes Zehrgeld, wenn man reist.

Ach Martha, du verwirrest dich
Durch vieles Wirken innerlich;
Nur Eins ist noth: merk in der Stille,
Daß Gott dir nah, und was Sein Wille.

Aug, Ohr und Zungen sind Thüren,
Die dich so leicht von Gott abführen,
Gehst du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Haus.

Willst du dein eigenes Herz bewahren,
So laß das Seh'n auf Andere fahren:
Wer viel von Anderen spricht und richt't,
Der kennet noch sich selber nicht.

Ach! wär Dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Creatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts, als Gott nur, findet.

Der wahren Herzensdemuth
Kein Spott noch Leiden weh thut:
Du willst was haben und was sein,
D'rum bringt dir dies und das noch Pein.

Wir sehen gern, daß Andere sollen
Sich halten so, wie wir es wollen:
Christ! wär dein Sinn schon gut und recht,
Denk, du bist aller Menschen Knecht.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und Gott schickt Andre, die dich üben.
Ein Christ sich unter Alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

Kein Ort, noch Stand, noch Creatur
Kann deiner Seele Ruhe geben;
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhig Leben.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen
Ist blind an Gott und Seinen Wegen.
Ei, glaube doch, und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

Sei in den Wegen Gottes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei.
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen,
Wer harret, dem wird's wohl gelingen.

Laß Gottes Liebe dich durchfließen,
So wird dein Bittres bald versüßen,
Daß du dich Aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

Ein Jeder sucht und liebet was,
Der Eine dies, der Andre das
Mein Gut und Theil ist Gott vor Allen,
Mir ist ein lieblich Loos gefallen.

Schau dich in Gottes Gegenwart,
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kann in dir der mindste Flecken
Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

Vergiß doch nie der großen Gnad,
Daß Gott sich dein erbarmet hat:
Viel Tausend leben gar verstocket.
Und dich hat Er zu sich gelocket.

Für den Herold der Wahrheit.

Danksagung.

Der Präsident der Ver. Staaten hat den 29. November als Danksagungstag festgesetzt. Er fordert alle Christenbekenner auf, daß sie sich an jenem Tage in ihren Andachtshäusern versammeln und dem Herrn Dank sagen für die vielfältigen Segnungen, die sie von Ihm empfangen haben.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß alle Christen unter dieser Obrigkeit in ihrem eigenen Gewissen überzeugt sind, ob diese Proclamation des Oberhauptes unserer Regierung mit Gottes Wort übereinstimmt. Wenn wir zu dem Schlusse kommen, daß es Gottes Wille ist, was können wir Besseres thun als der Anordnung nachkommen? Wenn wir völlig überzeugt sind, daß ein Danksagungs-Gottesdienst an jenem Tage Gott wohlgefällig ist, und wir der Schrift glauben, wenn sie uns befiehlt der Obrigkeit unterthan zu sein und ihr gehorsam zu leisten, so können wir diese Proclamation nicht unbeachtet lassen. Als Christen können wir diese Sache nicht als unwichtig erachten und ihr dann nachkommen oder sie vernachlässigen, je nachdem es uns gefällt. Wenn ich das Wort Gottes recht verstehe, so erachte ich es als Pflicht, dieser Verordnung nachzukommen, wenn die Umstände es mir erlauben.

Wie in der Proclamation erwähnt wird, haben wir wahrlich große Ursache, dem Herrn Dank zu sagen für Seine große Barmherzigkeit, für die reiche Ernte, mit welcher er den Arbeiter auf dem Felde belohnt hat, und für die reichen Segnungen des Volkes im Allgemeinen in ihren Geschäften und im Handel, und für den ruhigen und friedlichen Zustand im Lande. Auch wird von uns gewünscht, daß wir die Gnade Gottes anerkennen, indem Er der tödtlichen Seuche Grenzen gesetzt hat, und daß unsere Herzen durch Mitgefühl für unsere heimgesuchten Mitmenschen, die in Trauer sind, geläutert werden.

Unsere Danksagung am 29. November mag auf dreierlei Art stattfinden. Erstens, eine äußerliche, förmliche Danksagung, indem wir dem Gottesdienste beiwohnen, unsere Stimme mit Andern zu Lobliedern erheben, uns mit ihnen im Gebet vor Gott niederbeugen und im Hören der Lehre und der Ermahnung zur Treue. Aber dieses ist blos eine Art. Dies Alles ist nicht die Danksagung, die Gott von uns fordert. Er fordert von uns eine Danksagung, die mehr in sich faßt als ein Heuchler oder Formenmensch geben kann. Es ist zu befürchten, daß viele Menschen, welche die Proclamation zur Danksagung lesen, ihr leider nur nachkommen werden, soweit sie die äußere Form betrifft und nicht weiter.

Zweitens, mit der äußeren Form kann eine wahre Herzensdanksagung verbunden sein. Wir können Loblieder singen „mit dem Geist und mit dem Sinn". Wir können uns mit Herzen voller Dankbarkeit und Liebe ehrerbietig vor Gott beugen und Ihn als den Geber aller guten und vollkommenen Gaben loben. Wir können das Wort mit hörenden Ohren und vernehmenden Herzen aufnehmen und dadurch zu neuem Ernste und Eifer in der Nachfolge Christi bewegt werden.

Drittens können wir, nebst diesen zwei Formen, unsere Danksagung praktisch machen. Dieses wird in der vom Präsidenten erlassenen Proclamation deutlich zu verstehen gegeben, wenn er von den vom gelben Fieber Heimgesuchten redet. Diejenigen, welche der Herr mit gesundem Geiste und Leib, mit reichen Ernten und gutem Erfolg in ihren Handwerken und Geschäften gesegnet hat, werden sehen, daß sich Viele um sie her befinden, die solchen Segen nicht so reichlich empfangen haben, und zwar unter ihnen Solche, die man durch Mittheilung dessen, was Gott Einem im Ueberflusse gegeben hat, erfreuen kann. Dieses macht die Danksagung praktisch. Es ist recht, daß man Beides, eine formelle und eine Herzensdanksagung darbringt, aber wird nicht Gott durch eine praktische Danksagung noch

mehr geehrt? Wird Gott nicht mehr geehrt, wenn wir aus Liebe zu Ihm der Wittwe Herz zu freudigem Gesang bewegen, indem wir ihr Holz oder Kohlen für die kalten Tage des herannahenden Winters verschaffen, als wenn wir die Stunden auf unseren Knieen im Gebete oder in Lobgesängen zubrächten, oder im Hause der Anbetung den ernsten Ermahnungen des Predigers zuhörten? Können wir nicht unsere Danksagung eine wahrlich gesegnete machen, indem wir kleine Barfüße mit Schuhen versehen und arme, vor Kälte schaudernde Leiber bekleiden?

Sollten wir in diesem Augenblicke fühlen, daß wir gerne den 29. November zu einem praktischen Danksagungstage machen würden, aber so wenig übrig haben, so lasset uns etwas von jener Wittwe lernen, welche da im Tempel ihre zwei Scherflein in die Casse legte. Sie mochte sich ihrer Armuth wegen beklagt und entschuldigt haben, aber sie legte ein was sie hatte, ohne Zögern. Lasset uns auch lesen, was der Herr zu Denjenigen sagen wird, die vor Ihm stehen werden im Gericht. (Matth. 25, 40.) Es wird schwerlich Einer dieses lesen, der sich nicht einen oder den andern Luxus versagen könnte und dadurch den Danksagungstag auch für ihn zu einem praktischen machen könnte.

J. S. Coffman.

Für den Herold der Wahrheit.

Christenthum und Kirchenthum.

Das Kirchenthum in den christlichen Ländern und das Christenthum sind zweierlei. Das heutige (Welt-) Kirchenthum ist dadurch entstanden, daß sich zur Zeit Constantin's und schon vorher heidnische Ideen in den christlichen Gemeinden einnisteten.

Die wahre Liebe macht den Christen und das Christenthum, die Dogmen der einzelnen Kirchen machen den „Kirchenmann" und das Kirchenthum.

Jeder Christ ist ein Kind und Erbe Gottes. Wenn der Kirchenmann zugleich ein Christ ist, so ist er selbstverständlich auch ein Kind Gottes.

Zur Zeit Christi hat es auch eine Kirche oder Gemeinde Gottes und viele „Kirchenleute" gegeben, die Juden. Christus ist nicht gekommen, das Gesetz der Juden aufzulösen, sondern zu erfüllen. Als Er die Erde verließ, gehörten Seine Jünger noch der jüdischen Gemeinde an und traten erst mehrere Jahre später aus derselben. Christus hat Niemand befohlen, aus der jüdischen Gemeinde auszutreten. Er hat nur die Sünden des Volkes gestraft, Buße gepredigt, das Evangelium von der Liebe verkündigt.

Jesus sah sich veranlaßt, die Juden, besonders die Schriftgelehrten und Pharisäer, wegen ihrer Sünden zu strafen; dies beweist, daß es schon damals viele ungöttliche Menschen unter den Kirchenleuten gegeben hat. Ja, man bedenke und staune: die Aeltesten und Obersten der Juden haben ihren Messias, auf den das ganze Gesetz und die Propheten hinwiesen und von dem ihre Kircheneinrichtungen nur Schatten und Vorbilder waren, den Sohn Gottes, ihren Erlöser, der unter ihnen umhergezogen ist und wohlgethan hat, Ihn haben sie gekreuzigt.

Petrus sprach nach der Heilung des Lahmen zu den Juden: „Liebe Brüder, ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten." (Apstg. 3, 17.) Die Juden sind irre geführt worden durch ihre verkehrten Dogmen und Lehrsätze, und haben die schreckliche That in Unwissenheit gethan. Hätten sie sich an die Bibel gehalten, so wäre es nicht so weit gekommen, aber die menschlichen Dogmen haben unseren Heiland und Tausende Seiner Nachfolger an's Kreuz oder auf den Scheiterhaufen gebracht.

Christus hat nicht gegen die jüdischen Lehren gepredigt. Er wollte nur, daß sie die Liebe über alle Lehrsätze stellen sollten und nicht durch ihre Dogmen selig zu werden hofften.

Jesus sprach: „Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben." Wer an den Sohn glaubet, heißt, wer die Religion, die Er gebracht hat, annimmt und belebt. Dies ist die Religion: „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch liebe."

Viele der Christenbekenner stellten aber später Dogmen auf. Sie predigten nicht mehr, daß man durch die Liebe Gottes Kind werde, sondern: Wer ein Christ sein will, der muß glauben, daß in Gott drei Personen sind, daß man in der Taufe wiedergeboren wird, daß es ein Fegfeuer giebt, und noch viele andere Artikel.

An die Stelle des Christenthums trat ein heidnisches Staatskirchenthum. Von der großen römischen Kirche haben sich kleinere Parteien losgesagt, die unter einander selbst wieder zerfielen und sich trennten. An Dogmen fehlt es keiner dieser Kirchen, aber Christus spricht: „Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt. In diesen Kirchen sind die Nachfolger Christi zerstreut, wie die Rosen unter den Dornen.

Allerdings hat es wohl zu allen Zeiten wehrlose Gemeinden gegeben und giebt heute noch welche, die der ersten Christengemeinde ziemlich ähnlich sind, z. B. unsere Mennonitengemeinde. Diese sind auch von den „rechtgläubigen Kirchen" als „Ketzer" verfolgt worden.

Die erste Christengemeinde war ein Verein solcher Personen, die sich entschlossen hatten, Christum nachzufolgen. Sie vereinigten sich deshalb, daß sie Christum treulicher nachfolgen, mehr Liebe üben könnten. Nicht daß sie meinten, das Eintreten in die Gemeinde sei die Nachfolge Christi und Jeder, der in die Gemeinde eingetreten sei, sei dadurch zum Nachfolger Christi geworden, sondern sie wollten eben im Verein mit Brüdern und Gesinnungsgenossen Jesum nachfolgen, denn Er hatte ihnen befohlen, Gemeinschaft unter einander zu haben. Die Welt verachtete und verfolgte diese Gemeinden zu fast allen Zeiten.

Ein Glied, welches in Sünde gefallen ist, wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen, denn wir sollen eine Gemeinde darstellen, „die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern heilig sei." Wenn nur Jedermann, der nicht in grobe Sünden fällt, ein Nachfolger Christi wäre! Wer aber in Sünden fällt, kann nicht länger in der Gemeinde verbleiben.

Daß die Kinder Gottes alle in einigen Gemeinden sind, ist eine widerbiblische Lehre. Gott siehet die Person nicht an, „sondern aus allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm." (Apstg. 10, 35.) „Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, Schwester und Mutter." (Matth. 12, 50.) Der Wille des Vaters ist, daß wir Christi Gebote halten, und das Gebot Christi ist: „Liebet euch unter einander." — Cornelius war „gottselig und gottesfürchtig sammt seinem ganzen Hause", er war ein Christ schon bevor Petrus zu ihm kam und ihn taufte. Ihm erschien ein Engel Gottes und sprach zu ihm: „Dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen in das Gedächtniß vor Gott."

Zu Pauli Zeiten hat es auch Kirchenleute gegeben, denen es an Christenthum mangelte. Er schreibt an die Corinther (1 Cor. 3, 2, 3.): „. . . . Auch könnet ihr noch jetzt nicht, dieweil ihr noch fleischlich seid. Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind, seid ihr denn nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise?" (Siehe 1 Cor. 5, 1.) Aber Paulus hat diese Zustände nichts weniger als gut geheißen. Er hat die Corinther gestraft und ihnen befohlen: „Thut von euch hinaus, was da böse ist." (1 Cor. 5, 13.)

Das Glaubensbekenntniß der ersten Christenbekenner waren die Worte Christi, später auch die Briefe der Apostel. Als aber nach einigen Jahrhunderten die Verfolgungen aufgehört hatten und als der römische Kaiser Constantin sich zur christlichen Religion bekannte, da machten sie sich, wie gesagt, ein Glaubensbekenntniß und Dogmen „wie alle Heiden haben." (1 Sam. 8, 5.) Nachdem zwölfhundert Jahre später die Kirche gespalten war, wurde die Bibel von den verschiedenen Parteien nur gebraucht, um ihre einander widersprechenden Dogmen mit einigen Sprüchen daraus beweisen zu wollen. So fern diese Dogmen der wahren Liebe keinen Eintrag thaten, haben sie nicht geschadet.

Die große, sogenannte christliche Kirche ist zu Zeiten in Zustände gekommen, die nicht viel besser waren als die der Juden- und Muhamedanerkirchen. Ja, zeitweise haben sich Ideen eingeschlichen, welche viele Heiden nicht annehmen würden, z. B. die Meinung, daß, sobald das Geld im (Ablaß-) Kasten klinge, die Seele aus dem Fegfeuer springe, oder daß die guten Werke zur Seligkeit schädlich seien. Aber nicht die Christen, sondern die Kirchenleute haben solche Ideen aufgestellt, und haben Diejenigen getödtet, welche nicht allenthalben zu ihren Worten Ja und Amen sagten, sondern sich an die Worte Christi hielten. Leute, die Christum nachfolgten, hat es zu allen Zeiten gegeben, nicht nur in der Waldenser- oder Täufergemeinde, sondern auch sonstwo.

Die Kirchenleute haben ein Dogma aufgestellt, daß Jedermann, der nicht alle Dogmen ihrer Kirche „glauben" wolle, ein Ketzer sei und in die unterste Hölle gestürzt werden sollte. Wenn die Kirchenleute das jüngste Gericht halten sollten, würde eine Partei die andere verdammen, so daß schließlich Alle in die Hölle wandern müßten, denn die Kirchenleute richten nach ihrer Dogmatik. Der Erste wäre dem Zweiten nicht recht getauft und der Zweite dem Ersten nicht recht bekehrt oder hätte den rechten Glauben nicht. Christus aber läßt Alle, die Christen sind, das heißt, die die wahre Liebe haben, selig werden. Von der Kirche wird am Gerichtstage nicht eine Silbe gesprochen. (Matth. 25, 31. ff.)

Jesus hätte uns eine Dogmatik hinterlassen, wenn wir eine haben sollten. Aber er ist ja gekommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist, darum verlangt er weiter nichts von uns, denn daß wir ihm nachfolgen und uns untereinander lieben. Weder Christus, noch die Christen stellten die Dogmen auf, sondern die Kirchenleute. Sie stellten die Dogmen auf und es war daher ganz folgerichtig, daß sie Alle, welche die Dogmen nicht annahmen, kreuzigten und verbrannten.

Welche Stellung würden wohl die verschiedenen Kirchen zu Christo einnehmen, wenn Er nochmals in Knechtsgestalt auf Erden erschiene? Die meisten Kirchenleute würden Ihn für einen großen Ketzer halten. Die sogenannten „Rechtgläubigen" würden sich entsetzen, wenn sie auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" die Antwort hörten: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Und weil Jesus nichts predigte, als wie Liebe, so wollten ihn nicht viele Gemeinschaften zum Prediger haben. —

Den Heiden nützt es wenig, daß man ihnen nur Kirchenthum bringt; denn das Christenthum ist die wahre Religion. H.

Ich bin der Herr, dein Arzt.

Dr. Max Frommel in Hannover, Deutschland, schreibt: Wer noch träumen will von dem gesunden Mark und Kern unseres Volkes, der träume, und wer schminken will, der schminke, und wer lügen will, nur um die eigene Partei am Ruder zu erhalten, der lüge — wer aber sein Volk brünstig lieb hat, der sage die Wahrheit: Unser Volk ist krank, tief krank vom Scheitel bis zur Sohle. Soll ich den tiefen Schaden mit einem Wort nennen, so sage ich mit dem Apostel Paulus: „Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen." —

Die Arzenei, welche allein die Welt heilen kann, heißt „Liebe". Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm.

Liebe, Du hast es geboten,
Daß man Liebe üben soll;
Mache Du mich geistlich todten,
Trägen Menschen liebevoll.

Ein Brief von Hans Schlaffer.

(Schluß.)

Zum andern: Wie das Brod im Nachtmahl, desgleichen der Kelch eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi sei. Der Leib Christi ist die gläubige Gemein Christi. Wer nun hie im Nachtmahl des Herrn von diesem Brod isset, der bezeugt, daß er Gemeinschaft will haben und theilhaftig sein in allen Dingen mit dem Leib Christi, das ist mit der Gemein, es sei in Leb' und Leid, Reichthum und Armuth, Ehre und Schmach, Trauer und Freude, Tod und Leben, ja Alles, das er hat, Leib und Leben für seine Brüder geben, wie sich Christus für ihn dargegeben hat. Eben dergleichen mit dem Befehl im Blut Christi, denn wer von diesem Kelch trinkt, der hat sich zuvor verwilligt und bezeugt, daß er sein Blut um Christo und Seiner Gemein willen auch vergießen will, so es des Glaubens und der Liebe Probe oder Bewährung erfordert.

Wer nun seinen Leib dargiebt und sein Blut vergießt solchergestalt, wie angezeigt, der giebt nicht dar *sein* Leben oder Leib, er vergießt auch *sein* Blut nicht, sondern den Leib und das Blut Christi, denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein, spricht Paulus. Aus der Ursache sagte Christus zu Paulus, da Er ihn berief auf dem Wege in der Verfolgung der Christen: „Saul, Saul! was verfolgst du mich?" als wollte der Herr sagen: Warum tödtest du meinen Leib und vergießest mein Blut? Eben also ist es unter den wahren Christen; wenn Einer unter ihnen leidet, so leiden sie Alle, dieweil sie Alle Einer des Andern Glied sind und Christus das Haupt; so geht auch allewegs das größte Leiden über das Haupt. Also ist das Lamm von der Welt an getödtet worden und noch bis an's End' und muß verfolgt und getödtet werden. Denn ein Brod, ein Leib sind wir Alle, als viel unser sind, so von einem Brod und einem Kelch theilhaftig sind. Das ist die Prob' damit sich der Mensch vorher bewähren soll, ob er also gesinnet sei gegen Christus, das Haupt, und alle Seine Brüder und Schwestern als Mitglieder. Auch ein Glied an diesem Leib zu sein, und in allen Dingen, so diesem Leib zustehen und angehen, bis an's Ende bleiben und verharren, das heißt unterscheiden den Leib Christi.

Wer ihn aber für sich allein ißt und trinkt, der hat Gemeinschaft mit Judas, der aß und trank auch mit den andern Jüngern vom Brod und Kelch des Herrn, wollte aber in der gemeinen brüderlichen Liebe nicht Gemeinschaft haben, ging hin und suchte seinen eigenen Nutzen, verkaufte den Herrn, dafür er seinen Lohn bald empfing. Ach Gott! die Welt ist jetzt voller Judas. Wer Ohren hat, der höre! — Es ist der Natur eine harte Speise und Trank, gar sauer und bitter, aber den Päpstlern ist es süß, giebt gute, warme Stuben, gut Essen und Trinken, wird ihnen aber wahrlich noch bitter genug werden.

Zum Dritten: Ein Hirt' und ein Schafstall, das ist auch schon also, darf nicht mehr werden, sondern ist von Anfang also gewesen. Aber täglich hat sich die Heerde gemehrt und mehrt sich noch, weil der Schafstall nicht zugesperrt ist. Christus ist der Hirte, alle Gläubigen die Heerde. Wer aber außerhalb ist, ist kein Schaf, sondern sie sind Wölfe, Löwen, Drachen, Hunde, Böcke und dergleichen. Darum komme herzu in den Schafstall wer kommen mag und will, ehe man zusperrt, oder er muß sonst mit den Wölfen und Hunden in die äußerste Finsterniß, daselbst ist Weinen und Klappern der Zähne.

Von dem Vierten wollte ich lieber reden denn schreiben. Lieber Bruder im Herrn! Ich bitt' dich, laß dich's nicht bekümmern noch anfechten. Die Jünger und Apostel waren lang beim Herrn und hörten Ihn täglich, dennoch waren sie in einigen Dingen unverständig. Der Herr nahm sie aber zugut, sagte sie darum nicht von Ihm. Geheimnisse sind Geheimnisse. Wie wolltest du es noch so gar Alles wissen, bist noch zu wenig in die Schul' gegangen und gezüchtigt worden. Hab's nicht übel, lieber Bruder! Nimm also meine einfältige Meinung und Vermahnung in brüderlicher Liebe auf. Ein ander Mal, will's Gott, mehr. Dich und alle Brüder grüßen wir, mein Mitgefangener und ich, Hans Schlaffer.

Von dem Glauben und der Rechtfertigung.

Von Gerhard Tersteegen.

(Fortsetzung.)

Diese Rechtfertigung hat allerdings immer Platz im ganzen Lauf der Gottseligkeit, sie ist der Grund und sie bleibt der Grund, vom Anfang bis zum Ende, nicht nur in diesem Verstand, weil sich hernach neue Schulden erheben, sondern es werden beim Fortgang der Heiligung die Befleckungen des Fleisches und Geistes, die Selbstliebe, die eigene Anmaßung und das verdeckte Bauen auf Gaben, Treue, Werke, Stand ꝛc. immer tiefer entdeckt; da unter mancherlei Kreuz, Proben und Abwechslungen die Seele immer tiefer ausgeleert, gebeugt, und auch demnach Jesus und Seine Gerechtigkeit immer mehr in der Seele verklärt und erhöht wird, zu wunderbarer Ausbreitung ihres Friedens und ihrer Seligkeit.

Dieses nicht allein, sondern unsere innere und äußere Heiligkeit selbst bedarf noch immer der Rechtfertigung. Unsere schönsten Kleider müssen noch gewaschen und weiß gemacht werden im Blut des Lammes. (Offb. 7, 14.) Unser Gutes, das wir haben, unser Gutes, das wir verrichten, unser Leiden bis zum Martertod, nichts ist wahrlich gut vor Gott, nichts ist würdig und angenehm, als nur wegen der Würdigkeit Christi, dem wir angehören. In Ihm, in Seiner innigen Gemeinschaft, muß Alles gethan, und durch Ihn, als unsern Hohenpriester, Gott dargebracht werden:

„Mein Leben und mein Ende
Geb' nur durch Seine Hände!"

Bei der vierten Rechtfertigungsart lernt man dieses besser verstehen.

Deine wunderbare Barmherzigkeit, mein Gott, giebt mir einen Erlöser, ehe ich von meiner Gefahr und Gefangenschaft wußte; einen Arzt, der meine Krankheit auf sich nimmt, die ich selber noch nicht fühlte; einen Bürgen, der meine unabträglichen Schulden bezahlt, die ich nicht gestehen wollte. Damit ich aber beides, Deine Liebe und meine Noth recht erkennen und schätzen möchte, so läßt Deine leutselige Weisheit und weise Leutseligkeit mich aufwecken aus meinem Todesschlaf, auf daß ich meine erschreckliche Gefahr ein wenig sehen, zittern und um Hilfe schreien möchte; Du lässest mich krank werden bis auf den Tod, um mich hernach genesen zu lassen, nachdem ich all' mein Geld umsonst andern Aerzten gegeben; Du lässest mit aller Strenge meine Schulden fordern; Du lässest mich vor Gericht schleppen, wo keine Entschuldigung, kein Versprechen stattfindet und an keine Bezahlungsmöglichkeit zu gedenken ist, sondern ein unerbittliches Urtheil der Verdammung jetzt über mich soll ausgesprochen werden von Rechts wegen.

In solcher äußersten Noth lässest Du mich meinen bis dahin unbekannten Bürgen erblicken, der die zerrissene Handschrift und auch die unläugbare Bescheinigung einer vollkommenen Bezahlung (Sein göttliches Verdienst und Blut) aufweiset. O Wunder! Der Ankläger tritt verstummt zurück, der Richter bezeugt seine völlige Zufriedenheit, und mein noch zitterndes Herz (nachdem es eine Weile bei dieser übergroßen Veränderung in Bestürzung und Zweifel gestanden) wird süßiglich gestillt, sinkt aber zugleich wie ohnmächtig und ganz zerschmolzen zu den Füßen seines göttlichen Erlösers. Was soll ich sagen? Darf ich's glauben? Darf ich's wagen, o mein Nothhelfer? Leib und Seele, Herz und Alles sei Dir zum schuldigsten Dank unwiderruflich ergeben.

Aber ach! dieses mein Herz und Alles ist zu wenig und zu schlecht, es dir zum Dankopfer zu bringen für alle Deine Barmherzigkeiten. Dieses Herz würde es nur immer wieder verderben. Gieb mir ein neues Herz, ein Herz voll Deiner Liebe, Deiner Heiligkeit, Deiner Tugenden, um Dir damit zu dienen, zu gefallen, Dich zu verherrlichen! Ja, Jesu, gieb mir solch ein Herz, damit ich's dir wieder gebe, oder nimm lieber mein Herz in Deine Hand, damit es mit Allem, was es vermag, durch Deine göttliche Würdigkeit geheiliget, in dieser Deiner Hand ein angenehmes Opfer sei dem himmlischen Vater, beides im Leben und im Sterben. Amen.

Die dritte Rechtfertigung, wovon die heilige Schrift redet, ist diejenige, wodurch wir hauptsächlich bei Anderen für gerecht erkannt werden, und ist nichts anderes, als die Heiligung, insofern sie in ihren unläugbaren Früchten hervorbricht und Zeugniß giebt, daß der Glaube, die Rechtfertigung vor Gott, der neue Gnadenstand da sei. Zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken. (Jac. 2, 18.) Der rechtfertigende Glaube vereinigt uns mit Christo, als unserem Haupt und Grundanfang des neuen Lebens, das muß sich zeigen, sich rechtfertigen. Wer gerecht ist muß es damit beweisen, daß er fort mehr suche gerecht zu werden. (Offb. 22, 11.)

Dennoch kann die Heiligung mit ihren Früchten auch im Gewissen wohl mit Zeugniß geben von der aus Gnaden erlangten Rechtfertigung vor Gott. Wenn uns unser Herz nicht verdammt, sondern freispricht — bezeugt, daß man eine thätige Liebe habe; nun, da kann man sich stillen unt freimüthig sein. Doch ist's nicht das höchste Gericht, das Herz ist weder im Beschuldigen, noch im Entschuldigen jederzeit unfehlbar und unparteiisch. Wenn das Herz entschuldigt, so ist es dennoch recht schön Davids Gebetlein aufrichtig nachzusprechen: „Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre wie ich's meine." Wird hingegen ein armer Sünder hier verklagt oder verurtheilt, dann kann er auch appelliren. Gott ist größer, denn unser Herz. (1 Joh. 3, 18.—22.)

Auf diese dritte Art wird ein Mensch aus den Werken gerecht, nicht aus dem Glauben allein. (Jac. 2, 24.) Nur Derjenige, welcher recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist; wer anders denkt, der läßt sich verführen. (1 Joh. 3, 7.) Wer durch den wahren Glauben in Christo ist und bleibt, da zeuget sein Sinn, Bestreben und Thun von der Wurzel worauf er steht. Heiligkeit und gute Werke kann ich nimmer anders als in der Verbindung mit Christo begreifen. Durch die wahre Bekehrung werden wir, bei obiger, zweiter Rechtfertigung, in Christo und also in dem Hause der Gemeinde Gottes, als Palmbäume gepflanzet; solchen Gerechten wird es dann aus Christo gegeben, wie es eigentlich heißt, daß sie grünen in den Vorhöfen dieses Hauses, dessen eigentliche Zierde die Heiligkeit ist.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Fromme und getreue Knechte.

Ein Prediger verkündigte einigen Heiden das Evangelium. Sein Text war Joh. 3, 16.: „Also hat Gott die Welt geliebet" ꝛc. Er erzählte ihnen von der großen Liebe Gottes, wie Christus aus lauter Liebe Seinen Himmelsthron verlassen habe, um uns arme Sünder und Rebellen zu erlösen, daß wir wieder von der Sünde los und selig werden können. Einer der schwarzen Zuhörer fragte: „Ist es wahr, was du sagst?" „Ja," sagte der Prediger, „es ist lauter Wahrheit". Der Heide: „Und dieses kannst du erzählen, ohne daß dir die Thränen in die Augen treten?!"

Den Heiden fällt es sofort auf, daß wir Christen die überschwängliche Gnade Gottes nicht hoch genug schätzen. Auch meinen sie, in einem christlichen Lande wohnten lauter Christen, lauter Heilige.

Ein bekehrter Heide ist der Meinung, alle Menschen, die den Christennamen tragen, seien wiedergeboren und Kinder Gottes, das heißt „theilhaftig der göttlichen Natur" und hätten in Folge dessen die wahre Liebe zu Gott und den Nächsten, sie lebten für die Ewigkeit, ihr Wandel sei im Himmel.

Es ist ein Jammer und ein Elend, zu sehen, wie es zugeht in der Welt. Gottes Wort sagt uns, daß Alle, welche Christum nicht nachfolgen, verdammt werden. „Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit." Nun denke man ein wenig hierüber nach. Wie viele Tausende und Millionen sterben jährlich unbekehrt und in ihren Sünden. Verdammt, verloren, ewig verloren! Unglücklich in Zeit und Ewigkeit, sich selbst und Andern eine Last; Böses thun anstatt Gutes, und somit dem Teufel behilflich sein in seinem Werk, die Menschen in die Hölle zu bringen!

Und diese Menschen könnten alle selig sein; sie sind von Gott für den Himmel, für Seine Gemeinschaft, für die höchste Freude und Seligkeit geschaffen.

Warum ist es denn, daß sie dennoch verloren werden? Dies ist eine überaus wichtige Frage.

Gott thut alles Mögliche, den Menschen selig zu machen und in den Himmel zu bringen. Er würde Diejenigen, die in ihren Sünden sterben, auch gerne in das Reich, das ihnen von Anbeginn der Welt bereitet, ist, eingehen lassen, aber das würde ihre Qual nur vermehren; je weiter sie von Gott entfernt sind, desto lieber ist es ihnen, sie hassen das Licht, und der allmächtige und heilige Gott kann nicht in Gemeinschaft mit Sündern treten. Der Herr kann Niemand mit Gewalt bekehren und selig machen, weder nach Seiner Gerechtigkeit, noch nach Seiner Liebe. Der Mensch hat einen selbstständigen, freien Willen, denn er stammt von Gott. Weil dies so ist, darum wäre es Unsinn zu glauben, Gott könne den Menschen zwingen sich zu bekehren. Wir können nicht sehen, daß Gott mehr thun könnte, die Menschen selig zu machen, als Er bereits gethan hat und immer noch thut. Er hat Seines eingeborenen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns Alle dahingegeben, und es ist Sein sehnlichstes Verlangen, daß wir uns von Ihm durch Christum Alles schenken lassen.

Manche meinen, der Teufel sei schuld an unseren traurigen Zuständen. Dann müßte er auch gestraft werden für die Sünden, die in der Welt geschehen, während doch Gott die Menschen, welche sündigen, straft. Augustin vergleicht den Teufel mit einem Kettenhund; wer ihm nicht zu nahe kommt, dem kann er nichts anhaben. Christus hat ihm die Macht genommen. Nichtsdestoweniger steht dem Menschen die Möglichkeit offen, sein Sclave zu werden.

Der Fehler und die Schuld, warum so Viele verloren gehen, muß also bei uns Menschen zu finden sein. Die Bibel lehrt dies klar und deutlich. Der Herr spricht durch den Propheten (Jes. 55, 7.): „Der Gottlose lasse von seinen Wegen und der Uebelthäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen; und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung." Dies ist die Forderung und Verkündigung der Gnade Gottes an die Sünder und Gottlosen.

Die Propheten weissagten von einer Zeit, wo „kein Volk wider das andere das Schwert aufhebt" und wo „das Land voll Erkenntniß des Herrn ist, wie mit Wasser des Meeres bedeckt". Christus ist gekommen, hat der Menschheit gezeigt, welche Bedingungen sie erfüllen müßte, daß diese Zustände eintreten werden und hat ihr auch die Kraft und Fähigkeit erworben diese Bedingungen zu erfüllen. Allen, die sich dazu hergeben, theilt er diese Fähigkeit mit. Das „Reich Gottes" in seiner Vollkommenheit, von welchem die Propheten auf Gottes Antrieb weissagten und um dessen Ankunft wir im „Unser Vater" beten, wird und muß kommen, obgleich der Teufel und der Antichrist oder die Antichristen viel grimmiger gegen die wahren Christen wüthen sollten, als früher oder bisher. Und wenn wir uns selbst leben und dadurch uns und Andere unglücklich machen und in die Hölle stürzen, so werden nach uns Leute kommen, welche Dem leben, der für sie gestorben und auferstanden ist. Wenn das Reich Gottes noch nicht in seiner Vollkommenheit erschienen ist, ist es unsere Schuld. Petrus schreibt (2 Pet. 3, 12.): „Eilet und beschleuniget die Ankunft des Tages des Herrn." (Luther hat übersetzt: Wartet und eilet zu der Zukunft u. s. w.)

Wenn sich doch ein einziger Mensch dem Herrn so ganz ergeben würde wie der Apostel Paulus. Wie wäre es aber wenn mehrere oder alle Christenbekenner also thun würden! Der Geist Gottes würde dann auf Erden eine Wirksamkeit entfalten, deren Größe wir jetzt nicht ahnen! Allein Paulus spricht: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi" (das heißt insoweit ich Christi Nachfolger bin). Jesus ist unser Vorbild. Er war auf Erden „zu suchen und selig zu machen, was verloren ist." Er hat die Sünder angenommen und hat mit ihnen gegessen; die groben Sünder, die von der Welt zuerst verführt und dann verstoßen wurden, die Sünder, für die Niemand mehr ein wenig Liebe hatte, die hat Er geliebt und angenommen. Er lebte nicht für sich selbst, sondern um den Menschen zu dienen, Er ist umhergezogen und hat wohlgethan.

Warum handeln denn so viele Christenbekenner ganz anders als Christus? Warum leben so Viele ihnen selbst und helfen dem Teufel die Hölle vergrößern?

In dem Gleichniß von den anvertrauten Zentnern zeigt uns Christus besonders ausdrücklich, daß wir hier sind, um für unseren Meister zu leben und zu arbeiten. Der Herr verlangt nichts von uns als Treue. „Man sucht nicht mehr an den Haushältern, denn daß sie treu erfunden werden." (1 Cor. 4, 2.) Bald wird es heißen: „Thue Rechnung von deinem Haushalten." Von einem jeden unnützen Wort, das wir geredet haben, müssen wir Rechenschaft geben. Wenn wir getreu waren, für Gott gelebt mit unserem Talente und Allem was wir haben und vermögen, Ihm gedient haben, dann wird Jeder von uns das Wort des Herrn hören dürfen:

„Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude."

Auf die Treuen warten Kronen. Treu sein kann Jedermann. Wenn Derjenige, der einen Zentner empfangen hat, getreu ist bis an den Tod, so wird ihm der Herr die Krone des Lebens geben, und Derjenige, der zehn Zentner empfangen, wird in die äußerste Finsterniß geworfen werden, wenn er nicht treu ist. Es ist etwas Großes um einen treuen Haushalter. „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringsten untreu ist, der ist auch im Großen untreu." Sollte auch Jemand denken, er habe nur einen halben Zentner erhalten, so ist dieser Schatz dennoch von unberechenbarem Werth. Wenn nur Niemand seines Herrn Güter umbringt, sondern Jedermann getreu ist. H.

Gerechtigkeit durch den Glauben.

„So erachten wir nun, daß der Mensch gerecht gemacht werde ohne des Gesetzes Werke, durch den Glauben." Röm. 3, 28.

Vom Gesetz der Werke muß sich der Mensch losreißen und von seinen Einbildungen. Denn wie sollten wir durch die Werke gerecht werden, da wir doch keine gerechten Werke thun können, wenn wir nicht vorher im Grund des Herzens gerecht sind. Die Werke sind nur Früchte des inneren Baumes und Aeußerungen oder Offenbarungen des äußeren Grundes. Wie nun der Baum ist, so sind die Früchte. Darum setzen die guten und gerechten Werke ein gutes und gerechtes Herz voraus, sonst wären die Werke nicht gute und gerechte, sondern Heuchelwerke und grundböse. Denn Gott hat an nichts einen größeren Greuel, als an der Heuchelei. Müssen wir denn schon vorher gerecht sein im Herzen ehe wir gute und gerechte Werke thun können, so können uns die Werke nicht erst gerecht machen vor Gott, sondern solches ist und bleibt ein Werk der bloßen Gnade, welche uns erst von Neuem schaffen muß. (Ephes. 2, 10.)

Wenn die Werke an und für sich selbst dasjenige sind, warum wir gerechtfertigt werden vor Gott, so könnten nicht allein alle Heuchler, sondern auch der Satan selbst gerecht sein vor Gott. Denn der Teufel kann sich in einen Engel des Lichts verstellen, den allerheiligsten Menschen nachahmen, ja, in den bloßen äußerlichen Werken es ihnen wohl noch gar zuvor thun. Wie sollten denn die Werke als Werke uns können gerecht machen?

Nichts wirst du erlangen mit allen deinen eigenen Werken, das glaube nur! Wo du dich aber durch den Glauben in die ewigen

Erbarmungen Gottes im Herzen Jesu einsenkest und mit einem demüthigen und gelassenen Willen dich unter Gott und alle Creaturen wirfst, so wird dir Gott in Christo Alles geben, und der Glaube wird die Gerechtigkeit selbst mit sich bringen und führen.

Aber es ist viel daran gelegen, daß man den Glauben recht beschreibe und begreife. Denn Glaube und gänzliche Veränderung des Herzens sind ganz unzertrennlich. Die falsche Orthodoxie (Rechtgläubigkeit) merkt's wohl, und darum spricht sie auch ein wenig vom Bußethun und neuen Gehorsam. Aber ihr Anhang thut dem alten Aram nicht sehr wehe und versetzt ihm viel weniger den rechten und nöthigen Todesstreich. Denn das findet kein Mensch (unter ihnen), daß die wahre und gänzliche Veränderung des Herzens mit der Ergreifung und Zueignung des Verdienstes Christi unzertrennlich verknüpft sei und man diese ohne jene nicht könne verrichten. Im Gegentheil fühlt ein Jeder unter ihnen, daß Jemand alle drei angegebenen Stücke des seligmachenden Glaubens: 1. die Wissenschaft, 2. den Beifall, 3. das Vertrauen auf Gott und die Zueignung aller Güter der Seligkeit in sich haben und üben könne, ungeachtet sein Herz noch nicht ganz anders und der Welt ganz abgestorben sei. Er läßt sich auch daher durch diesen Abgang nicht hindern, sicherlich zu glauben, daß er den wahren selig- und gerechtmachenden Glauben allerdings habe und darum geraden Weges in den Himmel hineinfahre. Dieser Betrügerei unseres eigenen verführerischen Herzens kann auch nimmermehr gebührend vorgebaut werden, so lang man nicht eine solche Beschreibung des Glaubens giebt, woraus die Nothwendigkeit der gänzlichen Veränderung unmittelbar und offenbarlich in die Augen leuchte, und Jedermann mit Händen greifen könne oder müsse, daß er weiter nicht den Glauben habe, als er in wesentlicher, wahrhaftiger Heiligkeit stehet.

Hingegen ist nach der gemeinen Lehre, die den Leuten im Kopf und im Herzen steckt, der Glaube nichts anderes als eine Fürwahrhaltung gewisser Lehrsätze von geistlichen Dingen mit der Einbildung, daß Christus Alles, was noth ist, an unserer Statt gethan habe, und wir um Seinetwillen also angesehen und behandelt werden sollen, als ob wir es selbst in unserer eigenen Person vollbracht hätten, welches man die Zueignung des Verdienstes Christi nennt und das vornehmste Stück des wahren Glaubens zu sein ausgiebt. Mit dem Uebrigen hat's nicht viel zu sagen, da thut man was menschlich und möglich ist in der menschlichen Schwachheit.

So hat's aber Paulus nicht gemeint. Man darf nur andere seiner Sprüche dagegen halten. Doch ist es damit auch nicht ausgemacht, daß man nur seine Sprache führe. Man muß es selber aus der Quelle suchen und aus dem Geist des Glaubens fassen, daher er's gehabt, daß man seiner Sache recht gewiß werde, wie er. Es ist nicht genug, daß man die Sache und den Satz im Buch habe, sondern es muß auch bei einem Jeden für sich insbesondere ausgemacht sein (welches nicht so ohnehin zugehet), daß man zu einem rechten Schluß komme. — [Berlenburger Bibel.]

Nachdenken über mich selbst.

Von Joh. C. Lavater.

Das sind die Aussprüche Gottes und die unverbrüchlichen Lebensvorschriften, nach denen ich jetzt mein Herz und mein Leben prüfen, und nach denen ich einst unfehlbar — ich, ich — gerichtet werden soll. Von diesen Aussprüchen darf ich, der ich sie für göttlich halte, keinen ohne die verantwortlichste Vermessenheit weder entkräften, noch aus der heiligen Schrift ausmerzen, noch die Hand darüber schlagen; denn sie würden doch in ihrer ganzen Kraft dastehen, wenn ich sie auch nicht sehen wollte; ich würde doch darnach gerichtet werden, wenn ich schon mein Herz und Leben nach gelindern Vorschriften prüfen und beurtheilen wollte. Ich werde auch so unglücklich nicht sein, zu sagen, daß diese Sprüche mich nicht angehen; was Alle angehet, das geht ohne Zweifel auch mich an; wenn Alle nach dem Evangelio gerichtet werden sollen, so werde auch ich nach dem Evangelio gerichtet werden. Wenn die Verheißungen des ewigen Lebens mich angehen, so werden mich auch die Pflichten, die Bedingnisse angehen, worauf diese Verheißungen wesentlich gegründet sind. Also will ich mich selbst nicht verblenden. Wen betrog' ich, als mich selbst? Zurück geben will ich nun, und diese heiligen Aussprüche nochmals durchlesen; nochmals bei jedem stille stehen, und mich vor Gott fragen, und mir vor Gott antworten — und wenn ich immer Zeit habe, die Antworten vor Gott niederschreiben. — Werde ich dann auch noch einen Augenblick anstehen, ob ich ein Kind Gottes, ein Jünger Christi, ein wahrer Christ, ein Erbe Gottes, ein Miterbe Christi sei, oder nicht? Kann ich auch noch so unredlich, so gar verblendet und verstockt sein, nicht einzusehen, daß mich das Wort meines künftigen Richters geradezu und auf's Deutlichste verdammet, daß das Evangelium selber, das Gesetz der Freiheit, wenn ich so bleibe, wie ich jetzt bin, das Todesurtheil unwiderruflich über mich ausspricht — oder darf ich zu mir selber nach der Wahrheit und vor Gott sagen: Ich liebe Jesum mehr, als irgend einen Menschen auf Erden! Ich ringe darnach, durch die enge Pforte einzugehen. Ich habe mein Fleisch sammt den Anfechtungen und Gelüsten gekreuzigt. Ich bin meiner Leidenschaften, meiner Lieblingssünden Meister.

Darf ich zu mir selber, ohne daß mir alle Empfindungen meines Gewissens widersprechen, darf ich vor Gott sagen: Die Liebe Christi dringet mich! Ich lebe nicht mir selber, sondern dem, der für mich gestorben ist! Werde ich es wagen dürfen, Gott dem allwissenden Herzenskenner zu sagen: Ich bin gesinnet, wie Jesus Christus auch war, (Phil. 2, 5.); ich reinige mich selbst, wie Er rein ist, zu sagen: Jener Grundsatz, wie ihr wollet, daß euch die Leute thun, so thut auch ihr ihnen (Matth. 7, 12.), ist mir über Alles wichtig, meinem Gemüthe immer gegenwärtig, oder geläufig? zu sagen: Ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst. (Marc. 12, 31.) — Ich sehe nicht so fest auf das Meinige, als auf das, was des Andern ist. (Phil. 2, 4.) Darf ich sagen: Ich gehorche Gott in allen Dingen mehr als den Menschen. (Apstg. 5, 29.) Ich halte fest an dem Worte des Lebens (Phil. 2, 16.); ich stelle mich nicht dieser Welt gleich. (Röm. 12, 12.) Ich scheine als ein Licht. Ich wandle als ein einfältiges und unsträfliches Kind Gottes unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht der Menschen. (Phil. 2, 15.) Darf ich das aufrichtig und einfältig zu mir sagen? — Und wenn ich es nicht sagen darf, wie kann ich dann so ruhig, so sicher und sorgenlos dahin leben, als wenn in meinem Herzen Alles in der besten Ordnung wäre; als wenn ich mit Gott Alles in Richtigkeit gebracht hätte, als wenn ich weder vor meinem Tode, noch vor dem Richterstuhl des Allerheiligsten, noch vor der ewigen Zukunft im Geringsten nicht erschrecken dürfte? Gott! in welch unbegreiflicher Verblendung habe ich bis dahin geschlummert; blindlings und ohne Grund glaubte ich ein Christ zu sein; ohne jemals im Ernst zu untersuchen, ob ich es auch wirklich sei; ohne mich nach der einzigen richtigen Regel zu prüfen, ohne mich jemals bloß allein auf derjenigen Wage zu wiegen, auf welcher der Richter der Welt mich wiegen wird. Ich erzittere, ich entsetze mich vor mir selber — wer bin ich? und ich glaubte ein Christ zu sein? Ich? ein Christ? Habe ich in meinem Leben auch nur einmal ein Paar Seiten in dem Evangelio Jesu Christi mit Nachdenken, mit Ernst, mit gerader Anwendung auf mein eigen Herz und mit festem Glauben gelesen, daß es nicht der Menschen, sondern Gottes Wort sei? jemals mir, mir selber das gesagt sein lassen, was Allen gesagt ist? — Tage und Nächte ließ ich, — ach Gott! Wochen, Monate, Jahre ließ ich verfließen, ohne einmal recht in das Innerste meines Herzens einzudringen, und eine eigentliche genaue Rechnung zu machen und zu vollenden. Mit dem Bißchen Guten, das ich etwa an mir wahrnahm, zufrieden; zufrieden, wenn ich mich in flüchtiger Vergleichung mit Andern, die ich nicht genau kannte, etwa in diesem oder jenem Stücke besser fand; zufrieden, daß ich nicht war, wie jener Ehebrecher, Betrüger, Heuchler; zufrieden, daß ich in der Bibel las, die Kirchen besuchte, aufmerksam war, die Predigten beurtheilte, des Armen nicht gänzlich vergaß, daß mir Niemand nichts vorwarf; zufrieden vielleicht, weil Andere mich für einen guten, braven Menschen hielten, Gutes von mir wußten und sagten, lebte ich in einer Sorglosigkeit fort, die sich immer mit den blödesten Vorurtheilen von der Schwachheit der Menschen blindlings nährte. Hatte ich etwa besondere Erweckungen; war ich etwas andächtiger, als gewöhnlich; nahm ich etwa mehr Zeit an mich selbst zu denken; vergoß ich etwa Thränen des Mitleides, oder der Reue: guter Gott, was war das Großes in meinen Augen! wie bald that ich mir durch heimliche Vergleichung meiner mit Andern auf diese bessern Empfindungen etwas zu gut! wie leicht wiegten sie mich wieder in meine süße Zufriedenheit mit mir selbst ein, und wie sehr brauchte ich dieselben zur Bedeckung meiner übrigen Fehler, die ich so gern zu nicht bedeutenden oder doch unüberwindlichen Schwachheiten herabsetzen wollte. Feste und Bußtage kamen und gingen; Entschlüsse wurden gefaßt; Anläufe genommen; dann und wann eine Pflicht der Menschlichkeit ausgeübt, und bei alle dem (kann ich es mir verhehlen?) bei alle dem bin ich jetzo, was den Hauptgrund meines Herzens betrifft, gerade noch da, wo ich vor zehn und mehreren Jahren war. Meine äußerlichen Handlungen mögen vielleicht in verschiedenen Stücken etwas anders aussehen, als vordem. Ich bin vielleicht eingezogener, ernsthafter, vorsichtiger; aber ach! das Herz, das Herz, mein Gott, Du weißt es, ach! es ist noch das alte, ungebesserte Herz! das Herz, leer jenes Alles überwindenden Glaubens, jener Alles umfassenden Gottes- und Menschenliebe, noch entfremdet von dem Leben Gottes. Ich, ich lebe noch, nicht Christus in mir! nicht der Geist Christi! denn der Geist Christi ist genau so gesinnet, wie Jesus Christus gesinnt ist. Also wenn mein Urtheil dem Urtheil Gottes und der Wahrheit über mich gemäß ist, also, weil ich den Geist Christi nicht habe, so bin ich nicht Sein, nicht Sein Jünger, nicht der Miterbe Seiner Herrlichkeit! Ich, ich werde also unfehlbar alles das zu erwarten haben, was das ewig wahre Wort Gottes denen dräuet, die Christus nicht für die Seinigen erkennet. Ich, ich also würde, wenn ich heute stürbe, nicht als Christi Jünger sterben; ich, ich würde, wenn mich alle Menschen selig preisen, wenn mich Alle als ein Beispiel der Tugend rühmen und von meiner guten Gemüthsart noch so viel Wesens machen würden, dennoch gewiß und unfehlbar meine Augen gegen meinen Richter nicht aufheben dürfen; ich, ich ganz gewiß den die Seele zerschneidenden Ausspruch von Ihm hören müssen: Ich habe dich nie für den Meinigen erkannt; weiche von mir!

Wenn Gottes Wort wahr ist, so ist es wahr, was ich bis dahin gesagt habe, wahr, daß ich kein Christ, kein Kind Gottes und der Seligkeit bin, daß ich, ich will es doch nur heraus sagen, noch ein Sclave der Sünde und des Satans bin, noch ferne von dir, mein Schöpfer, mein Vater, mein Erbarmer, ein Greuel in deinen Augen, und ein Greuel auch in den meinigen! Was soll ich sagen? Wie soll ich beten? Willst du dich meiner erbarmen? O so schenke mir noch Zeit zur Buße; dies ist das erste, was ich von Deiner Barmherzigkeit flehe; nimm mich nicht hinweg aus der Mitte meiner Sünden! Hat Deine Langmuth mich bis jetzt getragen, mich sichern, sorglosen Sünder, o so trage auch noch den bußfertigen, in sich selbst kehrenden, den zerknirschten Sünder, der im tiefsten Gefühle seiner Sündlichkeit und Verdammungswürdigkeit daliegt und seine Augen nicht zu Dir aufheben darf, und doch Vater Dich nennet. Vater, ich habe gesündiget; und ich bin nicht mehr werth, daß ich Dein Kind genennet werde. Vater, ja verschmachten und verzweifeln müßte ich, wenn ich die Liebe, die Du uns durch Jesum Christum anbietest, nicht umfassen, wenn ich nicht das Lamm Gottes erblicken könnte, welches der Welt Sünde trägt und hinnimmt; wenn nicht Jesus Christus in die Welt kommen wäre, die Sünder selig zu machen, das Verlorene zu suchen und selig zu machen.

Nun, der Sünder, der unselig ist, der Verlorene, der gesucht und selig gemacht werden soll, der bin ich. Ich, der Verdammnißwürdige, der keine Vergebung verdienet, und doch, und doch Vergebung hoffet, Deiner Barmherzigkeit getrotzet hat, und doch diese Barmherzigkeit mit schwachem, zitterndem Glauben umfaßt, und nach einem Tropfen Gnade dürstet und schmachtet, und doch, so abscheulich er sich verkommt, so unwürdig er ist, einen allmächtigen Blick Deiner Erbarmung erwartet; einen Blick der Erbarmung von Dem, der, am Kreuz angeheftet, für Seinen Mörder betete, und für die Sünden der Welt starb. Wen wirst du ansehen? Wem wirst du gnädig sein? Dem, der eines zerschlagenen Geistes ist und über Deine Rede erschrickt. Die Opfer, die Dir gefallen, sind ein geängstigter Geist; ein geängstigtes und zerschlagenes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten! (Ps. 51, 19.)

Aber ach, was soll ich nun thun? was nun anfangen? wie nun ein besserer Christ werden, als ich es leider bin? wie nun Gott gefällig und selig werden? Denn das wird doch nun ohne anders mein wahrer Ernst sein, es zu werden. Soll ich nun, mein Gott und Heiland, Dir alles Gute versprechen? versprechen, jenen evangelischen Forderungen, die mich so sehr verschämt und darnieder geschlagen haben, von nun an genug zu thun?

O, wie gern wollte ich's Dir versprechen, wie gern der Sünde los sein und der Gerechtigkeit leben! Aber was soll ich Dir versprechen, das ich nicht halten kann? Kann ein Mohr seine Haut, und ein Pardel seine Flecken verändern? Kann ich, der ich gewisse Sünden gewohnt bin, kann ich mich selbst davon los machen? Kenne ich mich selbst nicht? nicht die Sünde, die mir um und um anliegt? nicht jene Trägheit, die so oft sich meiner bemächtigt? jene Gedankenlosigkeit und Flüchtigkeit meines unbeständigen und treulosen Herzens? Weiß ich es denn nicht mehr, daß meine besten und aufrichtigsten Entschlüsse nach wenigen Wochen oder Tagen wieder vergessen und hintangesetzt waren? Bin ich denn nicht fleischlich und unter die Sünde verkauft? Wie oft habe ich das Gute gut und liebenswürdig gefunden! wie oft schon es ausüben wollen! aber die Sünde, die in mir wohnet, gestattete es mir nicht. Ich weiß ja, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnet; das Wollen habe ich wohl, aber das Wirken, das Ausüben des Guten, finde ich nicht; denn ich thue nicht das Gute, das ich will; sondern das Böse, das ich nicht will, verrichte ich.

Ich finde, daß, so ich das Gute thun will, mir das Böse anhanget. Denn ich habe nach dem inwendigen Menschen Lust am Gesetze Gottes; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Gemüths, meinem Gewissen, widerstreitet, und mich unter das Gesetz und die Herrschaft der Sünde, die in meinen Gliedern ist, gefangen nimmt. Ach, mir elenden Menschen, wer will mich von diesem Todesleib erlösen? Dazu habe ich Hilfe und göttliche Erlösung vonnöthen! — Was aus Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Von oben herab, aus Geist, aus Gott geboren muß ich sein, umgeschaffen muß ich werden von Dir, o mein allmächtiger Heiland, wenn ich Dein treuer, standhafter Jünger werden, wenn ich in Deine Fußstapfen treten, wenn ich gesinnet sein will, wie Du gesinnet warest! Deinen Geist, Deinen heiligen Geist muß Du in mein Herz senden, der muß mich beseelen, der erfüllen, wenn ich geistlich und Deinem Bilde gleichförmig werden soll. Was aus Geist geboren ist das ist Geist. Wenn ich nicht aus Geist geboren, nicht eine neue Creatur werde, so kann ich nicht in das Reich Gottes eingehen. Mit dem Licht des Geistes muß Du mich durchstrahlen, o mein allgegenwärtiger Erbarmer. Du selbst mußt mich beseelen, wenn ich Dir leben, Du mich mit Deinem Geist tränken, wenn ich Dir Frucht tragen soll. Ohne Dich kann ich nichts thun. Du mußt in mir bleiben und ich in Dir, wie ein Schoß am Weinstock. Wie das Schoß von ihm selbst nicht mag Frucht tragen, es bleibe denn am Weinstock, also auch ich nicht, ich bleibe denn in Dir.

(Schluß folgt.)

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. November 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second lass matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 86", so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt		$ .08
2 Exemplare	„ „	.15
4	„ „ „	.25
12	„ „ „	.60
22	„ „ „	1.00
Per Expreß auf Kosten des Käufers:		
100 Exemplare		3.75
144	„	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Postraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen ꝛc. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen, unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch Bär's Lancaster-Kalender zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Zur heutigen Beilage. — Mit der vorliegenden Nummer übersenden wir unseren lieben Lesern eine Liste von Büchern, die zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken sehr geeignet sind.

Das alte Wahrwort beherzigend, daß, wer Vieles bringt, Manchem etwas bringt, haben wir von unserem Bücherverzeichnisse eine umfangreiche Liste zusammengestellt und bitten die lieben Leser nun, aus dieser Liste eine Auswahl zu treffen. Die Preise sind so gestellt, daß Jeder, selbst der Aermste, darin ein Buch findet, dessen Preis für ihn erschwinglich ist. Ganz besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf die illustrirten Familienbibeln, die in der Liste zuerst beschrieben sind. Diese Bibeln sind wahre Prachtstücke; der Einband und die Ausstattung sind der Bibel, dem kostbarsten der Bücher, würdige. Der Preis, obwohl anscheinend hoch, ist in Anbetracht der Arbeit und Ausstattung dieser Familienbibeln ein sehr niedriger. Man kann weder Anderen, noch sich selbst, ein schöneres und werthvolleres Geschenk machen, als eine solche illustrirte Familienbibel; sie ist ein wahrer Hausschatz.

Die aus unserem Verlagshause hervorgegangenen Bücher, wie Märtyrerspiegel, Menno Simon's vollständige Werke ꝛc. ꝛc. sind unseren L. Lesern bekannt, wir verweisen daher nur auf die Liste und bemerken, daß jedes derselben ein ebenso passendes als werthvolles Geschenk bildet.

Wir bitten unsere lieben Leser, die Liste einer genauen Durchsicht zu unterziehen. — Lehrer und Eltern, die ihren Schülern, resp. Kindern, ein kleines Geschenk kaufen wollen, werden unter den Ueberschriften „Testamente" und „Erbauungs- und kirchengeschichtliche Bücher" gewiß etwas Passendes und Billiges finden.

„Der Christliche Jugendfreund." — Unser sehr geschätztes Kinderblatt hat sich während des letzten Jahres viele Freunde erworben, und unsere Abonnentenzahl hat sich ziemlich vermehrt. Da es nun wieder Zeit ist, die Abonnements zu erneuern und neue Abonnenten zu gewinnen, so möchten wir Alle, die ein gutes und erbauliches Kinderblatt in ihren Familien wünschen, ersuchen, für dieses Blatt für's Jahr 1889 zu abonniren und auch ihre Nachbarn und Freunde dazu zu veranlassen. Mit der November-Nummer sandten wir Bestellzettel aus, und wir hoffen, daß jeder von diesen mit mehreren Namen zurückgesandt wird. Jeder Abonnent des „Jugendfreund", der 25 Cents für das Jahr 1889 sendet, bekommt als Prämie vier schöne Bilderkarten mit Bibelsprüchen in Golddruck. Wir haben ähnliche Karten letztes Jahr den Abonnenten zugesandt, und da wir erfuhren, daß diese Bilder ihnen sehr gut gefielen, so werden wir auch dieses Jahr ähnliche Prämien vertheilen. Wir haben dieses Jahr andere Sorten, die den Kindern gewiß auch sehr gefallen werden.

Neuer Catalog. — Wir sind gegenwärtig mit dem Drucken eines neuen Cataloges unserer englischen Bücher beschäftigt. Er wird bald zum Versenden fertig sein. Alle, die Bücher zu kaufen wünschen, sollen um unseren Catalog schreiben, der gratis versandt wird.

Kaufe ein gutes Buch. — Das Lesen eines guten Buches wirkt veredelnd und bildend auf unser Gemüth. Bücher mit unsittlichen Tendenzen vergiften jugendliche Herzen und säen bösen Samen in das Gemüth der Menschen, besonders der Jugend. Die langen Winterabende bieten uns vortreffliche Gelegenheit gute Bücher zu lesen und dadurch Samen zu säen, dessen Frucht ein christliches Leben ist, das uns in Zeit und in Ewigkeit selig macht.

Der Märtyrerspiegel in englischer Sprache. — Im vorigen Jahre versandten wir eine große Menge dieser werthvollen Bücher. Wir wissen, daß Viele dieses Buch gerne hätten, und Viele, die es haben sollten, es noch nicht haben. Bei Manchen war vielleicht Mangel an Geld Ursache, daß sie es nicht schon kauften, während Andere vielleicht kein Bedürfniß für das Buch fühlten. Andere wieder haben vielleicht gar nichts von dem Buche gewußt; erst kürzlich haben wir von Einem gehört, der sich für diese Sache interessirt, aber nicht wußte, daß eine neue Auflage gedruckt worden ist. Es mag noch viele Solche geben, Daher schreiben wir dieses und bitten Alle, die noch nicht im Besitze dieses werthvollen Buches sind, sich dasselbe zu kaufen und es zu lesen. Die Geschichte der Märtyrer ist eine besonders wunderbare. Das Buch ist 1093 Seiten stark und enthält 39 für dieses Buch speciell angefertigte Bilder, ist schön gedruckt und in Leder gebunden. Bei Abnahme von mehreren Exemplaren lassen wir eine Preisermäßigung eintreten.

An Rückständige. — Während wir unsere Liste durchsehen, finden wir wieder Viele, die ein, zwei, drei oder mehr Jahre im Rückstande sind. Das Jahr ist bald zu Ende, daher erachten wir dies als eine passende Zeit, alle Rückständigen daran zu erinnern und sie freundlichst zu bitten, ihre Rückstände zu entrichten. Mehrere tausend Dollars sind auf diese Weise ausständig. Es ist für jede einzelne Person nur eine geringe Summe, aber zusammengenommen ist es ein großes Capital, und wenn jeder Rückständige gütigst seine kleine Schuld begleichen würde, so wäre uns dadurch viel geholfen, und wir könnten unseren Verpflichtungen nachkommen. Wir schicken den Rückständigen Mahnzettel zu. Wenn beim Versenden ein Fehler vorkommen sollte, so bitten wir um Entschuldigung und ersuchen, uns von dem Irrthum in Kenntniß zu setzen, damit wir ihn ausbessern können. Wir hoffen, man wird es uns nicht für Uebel nehmen, daß wir Mahnzettel aussenden. Im Geschäftsleben wird dies manchmal nöthig. Wir würden viel lieber niemals Bezahlung fordern, wenn wir das Geschäft ohne Geld betreiben könnten. Das Aussenden der Mahnbriefe ist für uns eine der unangenehmsten Aufgaben, aber die Umstände erfordern es und daher bitten wir unsere Freunde um Nachsicht und möglichst baldige Zusendung aller Rückstände. Wir schreiben dieses besonders für Solche, die mehrere Jahre im Rückstande sind. Wer nicht im Stande ist den Betrag aufzutreiben, der setze uns freundlichst davon in Kenntniß, damit wir wissen, wo es fehlt. Aber ein jeder Rückständige ist gebeten einen ernsten Versuch zu machen, seine Schuld zu bezahlen.

Br. Heinrich Schaum besuchte die Gemeinde in Stephenson Co., Illinois, wo einige Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen und das Gedächtnißmahl gehalten wurde.

Br. Menno Steiner von Allen Co., Ohio, war eine Woche hier auf Besuch. Sonntag den 28. October hielt er eine Ansprache in der Sonntagschule. Wir danken dem lieben Bruder für den Besuch.

Br. J. S. Coffman von Elkhart und Daniel J. Johns von Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., besuchen die Gemeinden in Howard und Miami Co., Ind., um dort Abendmahl-Gottesdienste zu halten. Möge der Herr ihre Arbeit segnen.

Br. Johann Horsch, von Elkhart, Ind., der in Diensten der mennonitischen Verlagsgesellschaft steht, wird während dieses Monats Brüder in Allen Co., Ohio, besuchen. Alle ihm anvertrauten Aufträge werden pünktlich ausgeführt werden. Er wird Bestellungen auf Bücher und Zeitungen entgegennehmen.

Br. Daniel Wideman und Frau von Markham, Ontario, machten einige Besuche in St. Joseph und Elkhart Co., Ind. Am 7. October besuchten sie die Office des „Herold der Wahrheit", und traten am folgenden Tage die Reise nach Mancelona, Antrim Co. und Emmet Co., Michigan, an. Wir waren froh, die lieben Geschwister einige Zeit in unserer Mitte zu haben. Der Herr geleite sie auf ihrer Reise und lasse sie glücklich daheim ankommen.

Br. C. D. Steiner, Orrville, Wayne Co., Ohio, ist seit einiger Zeit in Indiana auf Besuch. Samstag den 10. November war er bei den amischen Brüdern in Nappanee; Sonntag Vormittags predigte er im Holdemann-Versammlungshause nahe Wakarusa, und Nachmittags im Yellow Creek-Versammlungshause. Montag besuchte er Elkhart und ging denselben Tag nach Goshen. Er gedenkt auch in Allen Co., Ohio, anzuhalten. Wir bedauern, daß der l. Bruder unsere Bestellung am Sonntag-Abend nicht bedienen konnte. Der Herr segne ihn in seiner Arbeit.

Br. Georg Rupp. — Der bejahrte Prediger Georg Rupp in Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., starb am 27. October im Alter von 90 Jahren und 26 Tagen. Er war 54 Jahre lang Prediger und war seit anderthalb Jahren nicht im Stande auszugehen. Er litt am Schlagfluß, behielt jedoch seine Sinne bis zum Ende. Sehr viele Leidtragende wohnten der Beerdigung bei. Die Leichenrede wurde von Jacob N. Brubacher von Lancaster Co., Pa., gehalten. Der Verstorbene war ein treuer Arbeiter in des Herrn Weinberg. Friede seiner Asche.

Abendmahlfeier. — Sonntag den 6. November hatten wir in Elkhart Abendmahlfeier. 67 Geschwister nahmen Theil daran. Viele Brüder vom Lande haben uns durch ihre Gegenwart erfreut.

Wer will gehen? — Die Brüder in Mancelona, Michigan, wünschen dringend die Besuche einiger Prediger, welche dort Versammlungen halten sollen. Wir hoffen, daß einige Brüder, denen das Predigtamt anbefohlen ist, dem Rufe Folge leisten und die Brüder in Mancelona und Emmet Co. besuchen. „Wirket so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann."

Danksagungstag. — Der Präsident der Vereinigten Staaten hat, wie seit langer Zeit gebräuchlich, auch für dieses Jahr auf den Donnerstag den 29. November einen nationalen Danksagungstag ausschreiben lassen. Der General-Gouverneur von Canada bestimmte Donnerstag den 15. November zu diesem Zweck. Mögen die Christen Amerikas an diesen Tagen dem allbarmherzigen Vater im Himmel mit Wort und That für Seine große Liebe danken und preisen.

Der „Herold der Wahrheit" für 1889. — Wir werden den „Herold der Wahrheit" gegen Vorausbezahlung des Abonnements von jetzt an bis Ende des Jahres 1889 an irgend eine Adresse für einen Dollar senden; deutsch und englisch für dieselbe Zeit für $1.50.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Johnson Co., Iowa. — Sonntag den 21. Oct. wurden nahe Frank Pierce, Johnson Co., Iowa, neun theuere junge Freunde durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Bischof J. F. Schwartzendruber hielt einen ernsten und eindringlichen Vortrag und viele der Zuhörer wurden zu Thränen bewegt. Es war eine sehr feierliche Stunde und viele Herzen freuten sich, daß noch junge Personen willig sind, der Welt Adieu zu sagen und sich dem Herrn zu übergeben. Wir hoffen, sie werden Alle als treue Arbeiter des Herrn erfunden werden und stets ihre Lichter leuchten lassen, damit noch andere ihrer Kameraden dazu bewogen werden mögen, sich dem Herrn zu nahen und in Ihm Vergebung und Frieden zu finden.

Correspondenzen.

Von Topland, Sherman Co., Kan. — Da eine Anzahl amischer Mennonitenbrüder hier in Sherman Co. ist, will ich euch einige Nachrichten von denselben einsenden. Wir sind bis jetzt noch ohne Prediger. Br. Jonathan Schmucker von Nappanee, Ind., besuchte uns in der letzten Woche des September. Er war vier Tage unter uns und predigte mehrere Male. Wir sagen dem Bruder Dank für seinen Besuch. Der Herr möge ihn segnen und ferner stärken in seinem wichtigen Beruf.

Wir halten seit Februar dieses Jahres jeden Sonntag Sonntagschule mit gutem Erfolg. Durchschnittliche Schülerzahl: 38. Die Schule soll auch während des Winters gehalten werden. Der Herr wolle unsere Arbeit segnen. Friedrich Funke.

Von Somerset Co., Pa. — Am 28. October feierten wir das Gedächtnißmahl in Blough's Versammlungshaus. Viele Brüder und Schwestern waren anwesend. Am 27. war Vorbereitungs-Gottesdienst, bei welcher Gelegenheit das Haus gefüllt war. Br. Simon Lehman wurte in's Predigtamt eingesetzt. Zehn Brüder nahmen Theil am Los. Der Herr segne den neuerwählten Diener und rüste ihn aus mit Licht, Kraft und Freudigkeit, daß er als ein treuer Wächter jederzeit seines Amtes walte.

Eine Reise nach dem Süden.

Am 20. October Morgens bestieg ich abermals den Zug in Hutchinson, Kan., an der Santa Fee-Eisenbahn, und fuhr durch Colorado, New Mexico, Arizona und Californien nach Oregon in meine alte Heimath. Am zweiten Tage fuhren wir über einen sehr hohen Berg. Wir sahen viele Indianer, welche in Blockhütten wohnten. Am 30. reisten wir über den Sacramento. Unser Zug hatte acht Personenwagen und drei Locomotiven. Wir fuhren durch 13 Tunnels, von denen das längste 3100 Fuß lang war. Ein viel höheres Gebirge ist westlich vom Sacramento. In Süd-Oregon versammelten sich nach dem Nachtessen ziemlich viele Emigranten in unserem Wagen und sangen schöne geistliche Lieder bis 10 Uhr. Am nächsten Morgen um 9 Uhr kam ich wohlbehalten in meiner Heimath Hubbard, Oregen, an. Mein Schwiegersohn erwartete mich und nahm mich nach Hause, wo ich all die Meinen, Gott Lob, gesund und in großer Freude antraf.

Meine Reise dauerte fünf Wochen und ging Alles gut und ordentlich zu. Hatte gute Gesellschaft, hörte wenig fluchen und traf viele gutmeinende Leute, auch viele

Christenbekenner, war drei Male in der Kirche und ein Mal in der Sonntagschule; bin ungefähr 5500 Meilen weit gereist. Ich kann Gott und den Freunden nicht genug dankbar sein. D. D. Miller.

Eine Reise nach Illinois.

Am 2. October verließ ich mit John Kauffman und Frau meine Heimath. Mein Reisegefährte ist bekannt als „der Schlafprediger." Wir bestiegen um 6 Uhr Morgens in Goshen den Zug und kamen Abends um ½7 Uhr in Roanoke, Woodford Co., Illinois, an. Br. Peter Kennel holte uns am Bahnhofe ab. Wir trafen Alle wohl. Br. Kauffman sprach einige Stunden. Am nächsten Tage hatten wir Nachmittags und Abends Versammlungen. Am 4. October versammelten wir uns mit vielen Freunden zwei Mal im Roanoke-Versammlungshause. Dann besuchten wir Christian Sbertz und am nächsten Tage sprach Br. Kauffman abermals im Versammlungshause vor einer sehr großen Anzahl Zuhörer. In den nächsten Tagen besuchten wir Prediger Joseph Wagner, Bischof Joseph Bachman, Joseph Schertz. In der Black Partridge-Kirche hatten wir drei Mal Versammlung.

Am 8. October hielten wir Andacht bei einer hochbetagten Schwester und später im neuen Versammlungshaus bei Metamora, ferner am folgenden Tag in Peter Stuckey's Kirche vor einer sehr zahlreichen Versammlung. In den Häusern des Peter Eicher, Joseph Zehr, dann in der Mackinaw-Kirche, ferner bei Joseph Kauffman, S. Yoder und zum andern Mal in der Mackinaw-Kirche hatten wir Versammlung. An folgenden Orten hatten wir ferner Gottesdienste: Im Versammlungshause bei Roanoke, bei Peter Annell, in der Kirche bei Metamora, bei Samuel King und Peter Zehr. Am 20. October wurde in Gibson Charles Stormer getauft und seine Frau ohne die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Hier ist eine kleine Heerde ohne Hirten. Nächsten Abend war Gottesdienst bei Peter Limiller und in den folgenden Tagen in den Gemeindehäusern bei Gridley, dann im Hause des August Albrecht und des John Rosebart.

Die Zeit zur Heimreise war nun gekommen. Wir sind fröhlich in der Hoffnung, die lieben Freunde in der seligen Ewigkeit wieder zu treffen, wo es kein Scheiden mehr giebt.

Zum Schluß möchten wir den vielen Freunden, die wir besucht haben, unseren wärmsten Dank für ihre Güte und Gastfreundschaft aussprechen. Mein Gebet ist, daß Gott sie segnen und ihnen ihre Liebe vergelten wolle. Joseph Yoder.

Goshen, Ind.

Missouri-Conferenz.

Freitag den 28. September wurde die Conferenz für Missouri im Bethel-Versammlungshause in Caß Co. gehalten. Die Versammlung wurde von Br. D. F. Driver von Morgan Co. eröffnet. Er las Ebr. 13 vor und fügte noch Mehreres hinzu über das Verhältniß der Gemeinde zu ihrem Haupte Christus; wie der Ehebund ein heiliger ist und Menschen ehebrecherisch werden, wenn sie den Bund im Natürlichen brechen, so ist es auch ein geistlicher Ehebruch, wenn man den geistlichen Bund mit Christo bricht. Die Seele, die nach dem Vergnügen und den Begierden des Fleisches lebt, hat kein Recht sich die Segnungen und Nahrung der geistlichen Speise des göttlichen Wortes zuzueignen. Hiernach folgte Gebet.

Indem die Gemeinde in Caß Co. sich erst in den letzten zwei Jahren gebildet hat und fast alle Glieder der Conferenz beiwohnten, dazu dieses die erste an diesem Orte gehaltene Conferenz unserer Gemeinde war, so wurde es für nöthig erachtet, den Grundzweck der Conferenz zu erklären und die Grundsätze des Evangeliums, wie sie von den Mennoniten gelehrt werden, so deutlich als möglich vorzustellen. Epheser 4 wurde vorgelesen, worauf Bemerkungen über den Zweck und die Absicht der Conferenz-Versammlungen folgten.

D. D. Kauffman von Morgan County wurde zum Vorsitzer erwählt und J. B. King, Caß Co., zum Schreiber. Dann wurde beschlossen, daß alle Glieder der umliegenden Mennoniten-Gemeinden mit Br. Kenagy's Gemeinde als Theilnehmer an dieser Conferenz betrachtet werden sollen.

Die Taufe wurde nach dem Beschlusse der in 1887 gehaltenen Missouri-Conferenz in Betrachtung genommen. Nach ziemlich ausführlicher Erörterung über die Bedeutung und den Nutzen der Taufe wurde der letztjährige Bericht angenommen.

Das Abendmahl mit Brod und Wein wurde dann zum Gegenstand der Betrachtung genommen. Zwei Bedeutungen des Abendmahls wurden erklärt. Erstens ist das Abendmahl ein Mahl der Brüder, um die Gemeinschaft der Gemeinde mit Christo zu bezeichen. (1 Cor. 10, 16. 17.) Zweitens wird das Abendmahl mit Brod und Wein als Sinnbild Seines Leibes und Blutes zu Seinem Gedächtniß gehalten. (1 Cor. 11, 24.—26.) Denn so ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß Er kommt." Der Gebrauch der Gemeinde betreffs geschlossener Abendmahlfeier wurde vertheidigt und u. A. wurden folgende Gründe angegeben: das Essen und Trinken an des Herrn Tisch bezeichnet eine Gemeinschaft mit Denjenigen, die sich am Mahl betheiligen (1 Cor. 10, 17.) „Denn ein Brod ist's; so sind wir Viele ein Leib, dieweil wir Alle eines Brodes theilhaftig sind." Wir können unserem Bekenntnisse gemäß nicht als ein Leib in Christo Gemeinschaft haben mit anderen Benennungen, die die Grundsätze des Evangeliums nicht anerkennen und üben. Wir könnten hingegen das Abendmahl mit gewissen Verfassungen, außerhalb unserer eigenen, halten, wie z. B. mit unseren amischen Brüdern und auch mit Anderen, die auf dem wahren Grunde stehen, wenn sie sich auch in einigen nebensächlichen Gebräuchen von uns unterscheiden. Auch wurden die Ursachen erwähnt, warum wir bei dieser Gelegenheit nicht eine volle Mahlzeit genießen. Die volle Mahlzeit hätte nach Grund der Schrift keine Bedeutung und ist im Wort Gottes nicht befohlen. Als Christus die Taufe, das Abendmahl und die Fußwaschung mit Seinen Jüngern beobachtete, hat Er jede dieser Einrichtungen zu halten befohlen. Nicht so aber mit der vollen Mahlzeit. Er hielt diese nur mit ihnen nach dem allgemeinen Gebrauch der Juden. Es war ein Theil des Ceremonialgesetzes, welches Christus in allen Hinsichten erfüllte.

Die Fußwaschung wird von uns als eine von dem Herrn eingesetzte Uebung anerkannt zum Zeugniß der Demuth und Dienstfertigkeit des Einen gegen den Andern, und daß jedes einzelne Mitglied mit allen Andern auf gleicher Stufe stehe. Der vorjährige Conferenzbericht über die Fußwaschung wurde angenommen.

Gleichstellung mit der Welt. — Der Beschluß der letztjährigen Conferenz über diesen Glaubensartikel wurde ebenfalls angenommen. Auch wurden die Ursachen angegeben, warum wir, als Verfassung, das Tragen eines Schnurrbartes ohne Vollbart oder eines langen Schnurrbartes mit vollem Barte mißbilligen. Die Schnurrbärte werden als militärische Zierde angesehen und von den Soldaten als ein Abzeichen getragen. Aus dieser Ursache wäre solche Sitte für uns, als ein wehrloses Volk, besonders unschicklich.

Der Eid. — Der Artikel wider das Eidschwören aus dem letztjährigen Conferenzbeschlusse wurde angenommen und die Brüder davor gewarnt, auf Steuerzetteln ihre Namen mit Eidesleistung zu unterschreiben.

Geheime Gesellschaften. — Der letztjährige Conferenzbeschluß über geheime Gesellschaften wurde angenommen und folgende Gründe wider sie beigefügt: Es ist nicht nöthig, geheime Gesellschaften zu haben, indem alles Gute, welches sie durch ihre Wohlthätigkeit bezwecken können, von der Gemeinde gethan werden sollte. Ihr Wesen wird im Allgemeinen durch die Selbstsucht bestimmt, während das Christenthum durch die Liebe wirkt.

Die Conferenz nahm dann einen Beschluß an, in welchem sie, in völliger Uebereinstimmung mit den längst eingeführten Gebräuchen unseres Volkes und der Lehre der Schrift, erklärte, daß die Schwestern nach 1 Cor. 11 während des Gottesdienstes und des Gebets das Haupt bedecken.

Folgende Beschlüsse wurden angenommen: Annahme öffentlicher Aemter. — Daß unsere Ansichten mit den Gebräuchen der Gemeine und der Lehre der Schrift übereinstimmen und wir uns der Annahme weltlicher Aemter enthalten.

Evangelisation. — Daß man ernste Bemühungen machen sollte, das Evangelisationswerk zu betreiben, schwache Gemeinden zu unterstützen und aufzubauen, und neue zu gründen, wo nur einige Glieder sind und noch keine Gemeinde besteht.

Wir glauben auch, daß die Umstände in diesen westlichen Staaten derart sind, daß es nöthig ist mehrere Versammlungen nach einander zu halten um erfolgreich zu sein. Auch danken wir hiermit für die Hilfe, die uns von reisenden Predigern im Auftrage des Evangelisations-Committees, und auf andere Weise geleistet worden ist.

Die nächste Conferenz soll am vierten Freitag im September 1889 in Cherry Bor, Shelby Co., Mo., gehalten werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Danksagungstag.

Der Psalmist ermahnt uns: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich." (Ps. 136, 1.) „Lobet den Herrn, denn unseren Gott loben ist ein köstliches Ding, solches Lob ist lieblich und schön" u. s. w. (Ps. 147, 1.)

Das Leben des wahren Christen ist ein Danklied dem Gott Seines Heils. Das ist die Quelle der unaussprechlichen Seligkeit für den Menschen, denn dazu ist er von Gott erschaffen, den Herrn, Seinen Gott, zu loben und zu preisen. Die Seligkeit der Engel und Erlösten im Himmel besteht in dem Lobe und Preise Gottes. Wer seinen Nächsten liebt wie sich selbst, dessen Leben ist ein Lobgesang Gottes.

Wir haben viele und mannigfaltige Ursache dem Herrn zu danken. Leben und Wohlthat hat er an mir gethan und sein Aufsehen bewahrt meinen Odem. (Hiob 10, 12.) „Wer bin ich, Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Dazu hast du das zu wenig geachtet, Herr, Herr, sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem Zukünftigen geredet." (2 Sam. 7, 18. 19.) „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir gethan hast." (1 Mose 32, 10.)

Ein Christ lebt von der Gnade Seines Gottes. Er sorget nichts, sondern in allen Dingen läßt er seine Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. (Phil. 4, 6.) Aber

Zu aller Zeit, in allen Stunden,
Ist seine größte Sorg' allein:
Vor seinem Herren treu erfunden,
Gehorsam Seinem Wort zu sein;
Für Ihn verschmäht er keine Plagen,
Kein Ungemach, kein Leid, noch Kreuz,
Es ist ihm schon genug zu sagen:
Mein lieber Herr will's und gebeut's.

Wenn wir uns nur ganz und gar, mit Allem, das wir sind und haben, dem Herrn ergeben und Ihm leben, einsehen, daß wir von uns selbst nichts sind und darum unseren Willen in Gottes Willen geben, dann erkennen wir erst Seine Freundlichkeit und Liebe und sind immer in der Stimmung Ihm zu danken. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Der natürliche Mensch.

„Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. Der Geistliche aber richtet Alles. (1 Cor. 2, 14. 15.) Eine bessere Uebersetzung hat: der sinnliche Mensch vernimmt nichts ꝛc., und das Wort „natürlich" hat hier dieselbe Bedeutung wie „fleischlich"; ihm ist der Ausdruck „geistlich" (der geistliche Mensch) gegenüber gestellt. Der „natürliche" oder „sinnliche" Mensch, den Paulus hier meint, der nichts vom Geist Gottes vernimmt, ist also der fleischliche, in Sünden todte Mensch. Man meint gewöhnlich den fleischlichen, sinnlichen Menschen, wenn man vom natürlichen Menschen spricht; Jemand, der in Bezug auf die Lehre von der „Erbsünde" anderer Ansicht ist, als Luther, würde aber in 1 Cor. 2, 14. anstatt „natürlich" das Wort „fleischlich" setzen, welches, den Andeutungen nach, dem Ausdruck des Urtextes am nächsten kommt.

Wenn wir hier vom natürlichen Menschen reden, so meinen wir den Menschen in dem Zustand, in welchem er geboren wird, in welchem ihn Gott erschaffen.

„Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde." (1 Mose 1, 27.) Er „machte den Menschen aus einem Erdenkloß und blies ihm einen lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele." (1 Mose 2, 7.) Was Gott erschafft ist gut. Weder in noch an Adam war etwas Böses. Er lebte in Gemeinschaft mit Gott, dazu war er geschaffen. Aber Adam konnte sündigen und fallen, und er hat gesündigt. Das Gute war von Natur in Adam, das Böse aber war nicht von Natur in ihm, sondern es ist durch seine Bosheit in ihn gekommen.

Ein neugebornes Kind ist in demselben Zustand, wie Adam vor dem Fall war. Das Gute, das Göttliche ist in ihm; das Böse kommt von außen in das Kind. Wäre das Kind nicht gut erschaffen, wäre das Böse von Natur in ihm, so könnte es nicht für den Himmel geschaffen sein und nicht gestraft werden von Gott für die Sünde. Es wäre in seinem Element, wenn es Böses thäte; sein Himmel wäre die Hölle; je tiefer es in der Hölle wäre, desto glücklicher wäre es.

Die Theologen sind nicht einverstanden mit dieser Ansicht; die Meisten meinen, es sei gar nichts Gutes im Menschen, sondern nur Böses, obgleich Gott die Menschen straft für die Sünde. Allein unser Leitstern ist nichts als die Bibel, deren Wahrheit wir durch Erfahrung kennen lernen.

Christus sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich." (Matth. 19. 14.) Solcher unschuldigen, reinen, sündlosen, heiligen Menschen ist das Himmelreich. Der Herr sprach dieses vor Seinem Leiden und Sterben, denn die Kindlein waren im alten Bund so gut selig, als im neuen. Ferner rief Jesus einmal ein Kind zu sich und stellete es mitten unter sie und sprach: „Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget wie dieses Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. (Matth. 18, 2.—4.) Wenn es heißt, Er rief ein Kind zu sich, so meint dies selbstverständlich nichts weiter, als ein Kind. Wer sich selbst erniedriget wie dieses Kind, wer so wird, wie das Kind ist, dem ist das Himmelreich. Das Kind ist so, wie Gott uns Alle haben will. Darum ist es Unsinn, daß man den Kindern sagt, sie sollten sich bekehren. Christus spricht zu den alten Sündern: Ihr müsset von Neuem geboren werden, müsset werden wie die Kinder.

Daß die Kinder, wie sie von Gott erschaffen werden, in demselben Zustand sind, wie Adam, ist Lehre der Bibel und der Erfahrung. Der Unterschied ist nur, daß sich unsere Kinder unter anderen Einflüssen befinden, inmitten anderer Umgebung aufwachsen und sich bewegen, als Adam. Adam war im Paradies, wir sind in einer Welt voll Sünder. So lange dem Adam kein Mensch mit bösem Beispiel voranging, sündigte er nicht. Kaum hatte aber Eva den Apfel versucht, so fiel auch Adam. O, die Macht des bösen Beispiels! und nicht nur des Beispiels, sondern überhaupt des Einflusses, den das Böse, das gethan wird, auf den Menschen und die Menschen ausübt! „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwirkend Böses muß erzeugen."

Gott spricht durch Mose: „Ich bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, die mich hassen, und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die

mich lieb haben und meine Gebote halten." (2 Mose 20, 5. 6.) Zu den Sünden, denen etwa die Eltern dienen, haben auch die Kinder Neigung und viele Versuchungen. Die Tugenden der Eltern kommen auch den Kindern in gewisser Hinsicht zu gute. Schon bevor das Kind das Licht der Welt erblickt, kann es böse Einflüsse aufnehmen. Deswegen ist aber von Natur nichts als Gutes und nichts Böses im Kind. Das Böse kommt von außen hinein.

Mit Adam und Eva fiel die ganze Menschheit; es lebten keine Menschen außer diesen Beiden. Wären Kain und Abel vor dem Fall geboren, so hätte Alles eine andere Richtung genommen, die ganze Menschheit wäre dann nicht gefallen durch den Fall Adams. Wenn aber die Menschheit gar nicht gefallen, sondern dem Herrn gehorsam gewesen wäre, so wäre uns heute noch die Möglichkeit gegeben zu fallen. Das Böse, die Sünde, hätte dann aber nicht so viele Macht über uns, es wären sozusagen dem Teufel mehr Fesseln angelegt, er wäre mehr gebunden, als er wirklich ist. Je mehr heilige Menschen voll Liebe und Demuth es giebt, desto größer wird die Macht des Guten auf Erden, desto weniger kann das Böse der Menschheit als Ganzem anhaben, desto mehr ist der Teufel gebunden.

Wenn der Teufel eine Creatur erschaffen könnte und würde, so wäre natürlich lauter Böses und nicht ein Fünklein Gutes in diesem Geschöpf. Was aber Gott schafft ist gut und ist nicht das geringste Böse in ihm; das Böse kann aber hineinkommen. Wenn das Böse nicht in den Menschen kommen, wenn der Mensch nicht sündigen könnte, so wären wir auf Erden ohne Kampf, ohne Arbeit, ohne Glauben, ohne Liebe; wir könnten dann niemals dem Willen Gottes zuwider handeln, niemals in die Hölle kommen. Hätten wir von Jugend auf niemals Gelegenheit das geringste Böse zu denken oder zu thun, so müßten wir das Gute thun, aber das Gute wäre dann für uns nichts Gutes und nichts Böses. Wir müßten dann dieses „Gute" thun und thäten es ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Christum, ohne Gott. Wir wären in dieser Hinsicht ungefähr in demselben Zustand wie ein Thier. Ein Lamm z. B. kann nicht stehlen oder lügen, nicht fürchten, aber auch nicht selig werden. Wenn es des Nachbars Kraut frißt, so ist ihm das keine Sünde. Eines Lammes Bestimmung ist, ein Schaf zu werden, und es erreicht diese seine Bestimmung, wenn es seinem „Naturtrieb" folgt und sich jeden Tag satt frißt. Es braucht weder zu denken noch zu wollen und kann weder denken noch wollen. Des Menschen Aufgabe ist es, das Schaf nützlich zu machen.

Wir erben von unseren Eltern die Neigungen zur Sünde, aber Gott hat diese Neigung nicht in uns gepflanzt, sondern uns gut erschaffen. Vor der Erlösung durch Christum war die Neigung der Menschen zur Sünde, die Macht des Bösen über die Menschheit viel stärker, als sie heute ist. Christus hat das, was die Theologen Erbsünde nennen (in der Bibel kommt dieses Wort nie vor) zum größten Theil aus der Welt hinausgeschafft, und daß die „Erbsünde" heute noch in der Welt ist, ist Schuld der Menschen. Sobald sich die Menschheit Christum ergiebt, Ihn arbeiten und regieren läßt, wird die „Erbsünde" verschwinden.

Christus ist gekommen um der Schlange den Kopf zu zertreten (1 Mose 3, 15.), die Werke des Teufels zu zerstören. (1 Joh. 3, 8.) Er hat die Menschen aus der Gewalt des Bösen erlöst. Die Menschen aber können dessenungeachtet die Werke der alten Schlange thun und dies gefällt ihrem fleischlichen Sinn wohl, aber glücklich und selig sind sie nicht dabei, denn sie sind von Gott gut und zum Guten erschaffen, je mehr sie sündigen, desto unglücklicher werden sie, denn sie sind nicht geschaffen zum Sündigen, und das Böse kommt erst in sie hinein. Dem Menschen wie ihn Gott erschaffen hat, dem geistlichen, wahren Sinne des Menschen, gefällt das Sündigen durchaus nicht, „der Geist streitet wider das Fleisch".

Wenn der Mensch nicht dem geistlichen, sondern dem fleischlichen Sinne Raum giebt, so wird er fleischlich gesinnt und es bedarf einer Wiedergeburt aus Gott, den geistlichen Sinn wieder in ihn zu pflanzen.

Alles Gute das geschieht hilft das Reich Gottes ausbreiten, alles Nichtgute oder Böse das Reich und die Gewalt des Bösen. Wenn Jedermann dem Wirken Gottes in seinem Herzen Raum giebt, unter welchem der fleischliche Sinn eistirbt, so wird der Teufel bald vollständig gebunden und die Erbsünde verschwunden sein.

Weil den Kindern das Himmelreich ist, darum kann nichts Böses an ihnen sein. Das Böse taugt nicht in den Himmel. Die sogenannte Erbsünde, die Neigung zur Sünde, die sie von Adam und ihren Eltern erben, verdammt Niemand, denn sie ist keine Sünde.

Wäre das Böse von Natur im Menschen, wäre der Mensch böse geschaffen, so könnte er nicht glücklich sein ohne das Böse, es fehlte ihm etwas, wenn er das Böse verloren hätte. Wer einen Arm verliert, ist unglücklich, denn Gott hat ihm zwei Arme geschaffen. Aber das Böse gehört nicht in den Menschen, Gott hat es nicht in den Menschen geschaffen, darum ist der Mensch unglücklich, wenn das Böse in ihm ist.

So lange wir unmündig sind, ist die Unschuld in uns. Das Böse ist, daß der Mensch meint, „er wäre etwas und etwas wäre sein". Zu dieser Meinung können wir nicht kommen, so lange wir noch nicht denken können.

Das Ebenbild Gottes ist in uns, und die Sünde kommt in uns hinein und verdirbt das Bild Gottes, anstatt, daß wir in der Gnade des Herrn wachsen und zunehmen. Schaffe die Sünde, das Böse, hinaus und dir ist geholfen.

Tauler schreibt: Ein großer Meister unter den Steinkünstlern sah einen schönen Steinblock liegen und sprach: Ach, wie ist da so ein edles, wonnigliches Bild innen, wenn die Späne und das Auswendige nur abgehauen und heruntergemeißelt wären. Also spricht unser Herr Christus zu der Seele: Schneidest du wacker ab das Gute von dem Bösen, und thust hinweg Alles was mein Bild und Wort in dir verdeckt, so will ich in dir eine Gestalt gewinnen. Ach, wer Alles abschnitte, abmeißelte und ablegte, der fände Gott selbst rein und lauter in seiner Seele. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Glaube, Aberglaube, Unglaube.

Kein Mensch ist ohne Glauben; hat er den rechten Glauben nicht, so hat er Aber- oder Unglauben.

Der Mensch ist für Gott geschaffen. Der Glaube hat den Zweck, den Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen. Der rechte Glaube bringt ihn in diese Gemeinschaft. Der Aberglaube will auch den Menschen glücklich machen und in die Gemeinschaft mit Gott bringen, er bringt dies aber in Wirklichkeit niemals zuwege. Die angebliche Gemeinschaft mit Gott, in die man durch den Aberglauben tritt, ist Einbildung und Betrug. Der Unglaube will keine Gemeinschaft mit Gott haben; er möchte den Glauben und den Aberglauben aus der Welt schaffen. Dies ist aber unmöglich. Noch niemals lebte ein Mensch, der geglaubt hat, es sei kein Gott. Manche sagen wohl, es sei kein Gott, sie nehmen es so an, aber glauben können sie es nicht. Der Unglaube ist immer vermischt mit Aberglauben und Glauben.

Der wahre Glaube ist „höher denn alle Vernunft," aber niemals wider dieselbe, der Aberglaube dagegen ist wider alle menschliche Vernunft.

In der Bibel ist weder eine Lehre aufgestellt, noch ein Vorfall erzählt, der mit unserer Vernunft im Widerspruch steht. Begreifen können wir armen Menschenkinder freilich nur blutwenig, wenn aber das, was wir nicht begreifen können, gegen unsere Vernunft wäre, so wäre am Ende Alles gegen unsere Vernunft, denn was können wir denn in Wirklichkeit und Vollkommenheit begreifen? Wir sind uns selbst ein Räthsel. Nicht einmal unsere eigenen Gedanken und Werke können wir recht verstehen. Aber so hoch der Himmel über der Erde ist, sind Gottes Gedanken höher, denn unsere Gedanken, und Seine Wege, denn unsere Wege.

Manche meinen, es sei gegen unsere Vernunft, wenn Gott Wunder thue. Nicht nur die Bibel, sondern auch unsere Vernunft sagen uns aber, daß Gott allmächtig ist. Ist er nun allmächtig und sollte keine Wunder thun können, so wäre dies stracks wider alle menschliche Vernunft. Das größte Wunder ist die unaussprechliche Liebe Gottes. Bedenken wir, daß Gott die Liebe ist, so wird es uns nicht auffallen, daß Er Mensch wurde. Seine Liebe hat Ihn auf die Erde getrieben.

Alles, was „höher ist, denn unsere Vernunft" erscheint uns wunderbar. Das Wachsen eines Grashalmes ist ein Wunder; wir können es nicht begreifen. Die Gelehrten wissen wohl mehr hierüber, als wir, aber Alles wissen sie nicht. erfahren es auch niemals durch ihre Wissenschaften.

Welches ist denn eigentlich der Glaube, der uns vor Gott rechtfertiget?

Alle Menschen, die gesündiget, sind aus der Gemeinschaft mit Gott geschieden und in einen krankhaften Zustand versetzt worden; ja, sie sind todtkrank. Die Arzenei oder Medicin, die sie gesund macht, nennt man „Glauben". Und daran erkennt man die rechte Arzenei, den Glauben, der vor Gott rechtfertiget. Man wird durch dieselbe (oder denselben) gesund. Die Medicin, durch die wir nicht oder nur scheinbar gesund werden, heißt „Aberglauben".

Es giebt allerdings Menschen, die meinen, sie seien gesund geworden, und sind doch noch krank. Dies mag zum größten Theil daher kommen, daß sie ihre Krankheit niemals recht erkannten. Sie wissen auch nicht recht was Gesundheit ist. Sie waren zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie mehr oder weniger krank sind. Da wurde ihnen Arzenei angeboten mit der Versicherung, daß sie unfehlbar gesund seien. sobald sie dieselbe eingenommen hätten. Nun meinen sie, sie seien gesund. Nicht daß sie gesund aussehen, oder sich gesund fühlen, sondern sie sagen: Wir haben die Arzenei eingenommen, folglich müssen wir gesund sein.

Von solchen Leuten sagt David: „In ihrem Inneren ist nichts Gewisses." Wenn ihnen die Medicin, die sie gebraucht haben, nicht die Augen verdunkelt hätte, würden sie einsehen, daß sie todtkrank sind. Diejenigen aber, welche die rechte Arzenei eingenommen haben, sind in Wirklichkeit gesund.

Die Medicin, durch die wir gesund werden, ist die rechte; der Glaube, der unsere geistliche Krankheit aufhebt, ist der rechte.

Das Fürwahrhalten der Thatsachen und Wahrheiten, die wir nicht begreifen können, weil sie uns „zu wunderlich und zu hoch" sind, ist nicht die Arzenei, welche unsere Seelen gesund macht. Niemand unter uns will selig werden, darum, daß er glaubt, vor langer Zeit sei eine Sündfluth auf Erden gewesen, obgleich dies Thatsache und Bibellehre ist. Wir thun wohl daran, daß wir glauben, daß ein einiger Gott sei. Dies macht uns aber nicht zu Christen, denn das glauben auch die Teufel. (Jac. 4, 7.) Die Teufel glauben, daß Gott Mensch geworden ist und die Menschheit am Kreuze erlöst hat, daß Er viele Wunder gethan habe und noch thut, während viele „aufgeklärte" Menschen dies nicht zugeben wollen. Die Teufel wissen, daß die ganze Bibel, jede Lehre derselben, jeder Vorfall, der erzählt wird, die lautersten Wahrheiten sind, und sie glauben es auch. Und viele Menschen „glauben" auch Alles, was in der Bibel steht; wenn noch zehnmal mehr zu glauben wäre, so würde ihnen das keine Schwierigkeit machen. Sie glauben obendrein noch Alles, was ihre Kirche lehrt und doch bleiben sie in ihrem trostlosen Zustand. Die Dogmen, welche die verschiedenen Parteien aus der Bibel gezogen haben, mögen noch so viele Wahrheiten enthalten, wer da meint, sie könnten ihn gesund machen, ist kein bibelgläubiger Christ.

Jesus Christus ist unser Seelenarzt, der in die Welt gekommen ist unsere großen Sündenschäden zu heilen. Seine Verordnung lautet: Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. (Joh. 15, 12.) Denn „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm" Der Glaube ohne Liebe ist todt. Das Wissen und Fürwahrhalten der Dogmen ist unnütz ohne die Liebe. „Wenn ich alle Geheimnisse wüßte, alle Erkenntniß und allen Glauben hätte, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." (1 Cor. 13, 2. 13.) Christus fragt nicht: Was hast du geglaubt, wie groß ist deine Erkenntniß? sondern Er fragt nach der Liebe. (Matth. 25, 31. ff.) Die Liebe, und nur die Liebe, macht den Christen. Wer die wahre Liebe hat, der ist ein Christ.

Die nächste Nummer des „Herold" wird einen Artikel über Aberglauben bringen.

H.

— Immer geringer, immer kleiner werden ist des Christen Weg und Ziel. Der Verfasser von Psalm 119 hat herrlich und großartig von sich gesprochen; z. B: Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer" und doch hört er auf: „Ich bin wie ein verirret und verloren Schaf, suche deinen Knecht." So muß es aufhören, so hat's beim Heiland aufgehört: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?"

Irrthümer und Widersprüche der modernen Heiligungs-Bewegung.

Von W. Ahrens.

Unter „moderner Heiligungsbewegung" verstehe ich die im Anfang der siebziger Jahre aufgetretene religiöse Bewegung, wo eine gewisse Gesellschaft oder Verein, mit einem sogenannten „National-Heiligungs-Committee" an der Spitze, durch specielle Heiligungs-Literatur, Predigten, religiöse Uebungen und Gebräuche ihre Ansicht über Heiligung und deren Erreich kund gab und giebt und dadurch Heiligung zu fördern sucht.

Die seelengefährlichen Irrthümer in einigen jüngst gelesenen Artikeln obengenannter Literatur veranlassen mich, wieder einmal zu versuchen, sie im Christlichen Apologeten zu beleuchten, sintemal er das beste Merium ist, das mir zu Gebote steht. Einer der Autoren sagt unter Anderem: „Eine biblische Bekehrung, Rechtfertigung oder Wiedergeburt, wenn sie noch so gründlich war, berührt den fleischlichen Sinn nicht." Ein etwas mehr speculativer Professor sagt in seinem Buche: „Die menschliche Seele besteht aus zwei Schichten (wundervolle Entdeckung im 19. Jahrhundert), einer oberen und einer unteren (an upper and a lower stratum). Die Wiedergeburt erreicht nur die Oberschichte, die untere bleibt unberührt. .... Nicht eine einzige Sünde wird durch die Wiedergeburt beseitigt." Erstgenannter sagt ferner: „Ohne Bekehrungsgnade ist die Seele tot in Uebertretung und Sünden, und da ist die Bedingung zur Heiligung, die Weihe, unmöglich .... Sie kann nicht gemacht werden bis nach der Bekehrung. .... Nothwendiger Weise ist die Bekehrung immer ein besonderes Werk nach der Bekehrung. Sie wird auch nicht erlangt im Tode, auch nicht durch Wachsthum in der Gnade, noch durch Suchen nach einem tiefern Gnadenwerke oder nach mehr Religion .... Wachsthum bezieht sich auf Quantität, nicht auf Qualität — Heiligung — .... Heiligung ist specifisch zu suchen .... Die That sache, daß alle Gebote, Vorschriften, Gebete und Verheißungen der Heiligung nur den Gläubigen gegeben sind, beweist, daß die Pflicht und das Vorrecht der Heiligung nur gründlich bekehrten Seelen gehört" ꝛc. ꝛc.

Daß Gottes Wort den „gründlich bekehrten (!) Seelen", deren „fleischlicher Sinn noch unberührt" ist, die Pflicht und das Vorrecht der Heiligung gebietet und verheißt, wer wollte das bestreiten? Aber die Behauptung, daß es „nur" solchen Seelen und keinen anderen gilt, steht in so radicalem Widerspruch zu Gottes Wort, daß es äußerst räthselhaft ist, wie sie gemacht werden kann. Alle Gebote, Lehren und Verheißungen des

„Gesetzes und der Propheten" zielen ab auf den höchsten Grad der Heiligung oder Vollkommenheit (Matth. 22, 36.—40.); der ganze Inhalt des Evangeliums umfaßt die frohe Botschaft der Erlösung von Sünden an alle Adams-Nachkommen. Wer dies bezweifelt, kann sich aus folgenden Stellen der Schrift leicht überzeugen: (3 Mos. 19, 2; 5 Mos. 30, 6.; Matth. 5, 17. 18.; 22, 37.—40.; Ebr. 8, 10.—12.; 1 Joh. 2, 2.; Mark. 16, 15.)

Was soll man aber denken und sagen von der seelengefährlichen Lehre, die vorgiebt, eine „gründliche biblische Wiedergeburt" lasse den fleischlichen Sinn unberührt? Eine aus Gott geborene Seele, der „Gottes Geist Zeugniß ihrer Gotteskindschaft giebt," sei noch wie vor noch mit allem Unflath ihrer Sünden, Laster und Verbrechen behaftet; ihre sündlichen Leidenschaften, Lüste, Begierden und Neigungen seien noch unverändert. Ist das nicht Gott und Seine Kinder beleidigend? Und nun gar noch die Behauptung, daß kein anderer Weg zur Erlösung und Reinigung von diesem fleischlichen Sinne und Unflath der Sünde möglich sei, als durch ein „specifisch Suchen gänzlicher Heiligung", das ist: entweder plötzlich und auf einmal davon loswerden, oder nie! Und wenn nun ein gründlich bekehrter Gläubiger die bezeichnete Heiligung auf dem bezeichneten Wege nicht erlangt vor dem Tode, wie da? „Er ist ewig verloren," sagen Etliche; „er wird selig," sagen Andere.

Daß Irrthümer und Widersprüche von so radicalem und seelengefährlichem Charakter Existenz und Verbreitung finden, wo die Bibel in Jedermanns Hand ist, erscheint oberflächlich als schwieriges Räthsel; aber die Thatsache, daß ihre Anhänger und Vertheidiger sich stets berufen auf: „So haben Wesley, Luther, Calvin, das Concilium, die Schriftgelehrten gelehrt," bietet den Schlüssel. Es ist ein Charakterzug der gefallenen menschlichen Natur in Folge der traurigen Thatsache, daß Eva mehr Gewicht auf des Teufels Wort legte, als auf Gottes Wort. Es sind die Vorurtheile, die Beiden, das Licht des Wortes Gottes und der Vernunft, verdunkeln, und des Herrn Wort (Matth 13, 13.) findet hier wie dort seine Anwendung. Kann denn auch ein Mensch mit gesunder Vernunft und seinen fünf Sinnen aus des Herrn Gleichnissen (Matth. 13, 24. 26. 38.; Marc. 4, 26.—28.; Ev. Joh. 15, 5.) etwas Anderes machen, als: „Wie im Reiche der Natur der kleine Kern mit der ihm inwohnenten Natur sich entfaltet und durch Wachsthum in Quantität und Qualität zur Vollendung entwickelt — die Frucht für die Scheuer oder Kelter reif wird", also ist es mit dem vom heiligen Geiste in's Herz gepflanzten Gotteswort und der ihm inwohnenden göttlichen Natur und Lebenskraft; sie entwickelt sich unter den von Gott bestimmten Gesetzen und Bedingungen naturgemäß und wächst (in Quantität und Qualität) heran zum seligen, heiligen Gotteskinde, tüchtig und reif für den Himmel.

Daselbe lehrt die Schrift wo möglich noch deutlicher unter dem Bilde der Geburt. Sie sagt: Gott hat Sein Volk „gezeugt durch das Wort der Wahrheit" (Jac. 1, 18.); sie sind „wiedergeboren aus dem unvergänglichen Samen des lebendigen Wortes Gottes" (1 Petr. 1, 23.); „geboren aus dem Wasser und Geist" (Ev. Joh. 3, 5.) Daß der natürliche Mensch durch den Proceß der Entwicklung (von Zeugung und Empfängniß) in die Existenz und in's Leben tritt, und in der Geburt als völliges Ebenbild — in Wesen und Natur — des gefallenen Stammvaters des Menschengeschlechts ist, wer wollte das bestreiten? Und die aus Gott geborene Seele sollte noch mit der unveränderten Adamsnatur und allen ihr angeborenen und angewöhnten Leidenschaften und Lüsten und deren Unflath behaftet sein? Nein, nein. Eine solche Seele muß naturgemäß rein, heilig, völlig in der Liebe, frei von Furcht, selig und geschickt für den Himmel sein; siehe u. A. (Röm. 5, 1.—5.; 8, 9. 15.—17.; 1 Joh. 4, 18.) und hier gilt die göttliche Warnung: Was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein.

Als „junge Kinder in Christo" haben sie, falls sie nicht gleich der Erde entrückt werden, der Vollkommenheit nachzustreben, nicht durch ein „specifisch Suchen nach Heiligung", sondern durch „Fortfahren mit der Heiligung" (1 Cor. 7, 1.); durch Wachsen — Entwickelung (des Wesens und der Natur) des neuen Menschen, ähnlich des Wachsthums des natürlichen Menschen. (Ephes. 4, 15.; 1 Petr. 2, 2) Und wie die Saat durch starke Regenschauer von Zeit zu Zeit gleichsam verjüngt wird und außerordentliche Triebkraft empfängt, so kann ein Gotteskind recht gut durch außergewöhnliche Anstrengungen im „Suchen nach mehr Religion" oder einem „tieferen Gnadenwerke" bedeutende Fortschritte in der Heiligung und dem Wege zur Vollkommenheit machen.

Von einem specifischen zweiten Gnadenwerke der Heiligung nach der Wiedergeburt sagt die Schrift nichts; wohl aber ist sie voll von Zeugnissen, daß Wiedergeburt und Heiligung mit einander gehen. Von der ganzen Versammlung in Cornelius' Haus, Apstg. 10, erklärt die Schrift, daß zur selbigen Zeit ihrer Bekehrung „der Herr ihre Herzen reinigte durch den Glauben" und die Charakterschilderung der tausenden Gläubigen zu Jerusalem zeigt, daß sie durch einen zwar kurzen Proceß der Erweckung, Buße, Glauben, Rechtfertigung und Wiedergeburt (Apstg. 3, 37.—47.) zugleich die Heiligung in einem Maße erlangten, daß sie als unübertroffenes Muster in der Geschichte steht. (Cap. 4, 32.—34.) Und wo immer das Evangelium gepredigt und gehandhabt wurde und wird, nach dem Muster des Herrn und Seiner Apostel, da ging und geht Wiedergeburt und Heiligung Hand in Hand; aber die Lehre, daß es nicht möglich sei für einen Menschen, sich Gott zu weihen vor seiner Wiedergeburt und daß er gründlich wiedergeboren und ein Gotteskind sein könne mit all seinen sündlichen Lüsten und Leidenschaften und Sündenschmutz, fällt die Kirche mit fleischlich gesinnten Gliedern, und alle die specifischen Anstrengungen, Heiligung zu fördern, können dem Verderben nicht steuern. —Christl. Apologete.

Marx Eder und Hans Polzinger.

In dem 1605. Jahr, den 24. April, sind zwei Brüder, nämlich Marx Eder, seines Handwerks ein Wagmacher und Hans Polzinger, ein Schneider, um des Glaubens und der göttlichen Wahrheit willen zu Mörenbach im Bayerland gefänglich einkommen, als sie da durchzogen und verrathen worden sind. Am Morgen früh, den 25. April, führte man sie alle beide gefänglich in den Markt gen Rieth, allda sie bis in die 15 Wochen gefangen gelegen. In der Zeit hat man viel und mancherlei Weise mit ihnen gehandelt und sie gesucht abfällig zu machen. Man hat auch zwei Jesuwitter von Oettingen zu ihnen gebracht, die sollten sie unterweisen; aber sie blieben beständig und fest im Glauben und wollten ihre fremde Stimm nicht hören. Der Pfaff zu Rieth ist sonderlich vielmal zu ihnen gangen und wollt sie bereden zu seinem Glauben, aber sie haben gar in keinem Weg sich bewegen lassen. Wie alle Lehr bei ihnen nicht helfen wollt, haben sie dem Henker seine Kunst auch lassen versuchen, und haben sie zweimal härtiglich lassen recken und martern, haben von ihnen wissen wollen, wer sie beherbergt habe und wer die Leute seien, zu denen sie gewollt haben, aber die Brüder wollten ihnen solches nicht anzeigen, und sagten es sei ihnen nicht noth zu wissen. Wie sie nun nichts mit ihnen haben können ausrichten, ist aus der Regierung von Burghausen Befehl kommen, daß man sie mit dem Schwert hinrichten und darnach mit Feuer verbrennen soll.

Als sie auf die Richtstatt kamen, hat der Br. Marx den Henker gebeten, daß er Br. Hans am ersten soll richten. Das thut er auch, und da es geschehen war, sprach der Marx zu allem Volk: Gott sei gelobt, mein Bruder hat's überstanden. Nach diesem hat er den Br. Marx auch enthauptet und ihr darnach beide verbrannt. Das ist geschehen den 5. Tag des Monats August des obgemelten Jahres. Gott, der ihnen Kraft und Stärke geben hat, dem sei Lob in Ewigkeit. Es ist dem Henker befohlen gewesen, so er vermerkt, daß ihrer einer wollt abstehen, soll er ihn nicht richten, aber der Feinde Hoffnung hat sich nicht erfüllt.—[Beck, Geschichtsb.]

Verheirathet.

Moyer — Rittenhouse. — Am 18. October, in der Wohnung des Bisch. Christian Gehman, Dunn Twp., Halbimand Co., Ont., Br. Salomon H. Moyer von Louth Twp., und Schw. Mary C. Rittenhouse, South Cayuga, Ontario.

Barbara (Gingerich) Folk

wurde am 12. März 1815 in Mengeringhausen, Fürstenthum Waldeck, Deutschland, geboren, kam 1831 nach Amerika und trat am 10. März 1839 mit Jacob G. Folk in den Ehestand. Sieben Kinder entsprossen dieser Ehe. Ihr Gatte starb vor 16 Jahren, auch sind ihr drei Kinder vorangegangen. Sie starb den 7. October 1888 im Alter von 73 J., 6 M., 25 T. Schw. Folk wurde im Alter von 16 Jahren als Glied in die amische Gemeinde und später in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen. Ihr Vater war Prediger in der amischen Gemeinde. Sie war eine treue Schwester, und so lange es ihr die Gesundheit erlaubte war ihr Platz in den Versammlungen nur selten leer. Sie hatte zwei Jahre viel zu leiden und mußte oft wegen Athembeschwerden ganze Nächte aufsitzen. Während des letzten Jahres konnte sie dem öffentlichen Gottesdienste blos einmal beiwohnen. Eine Woche vor ihrem Tode hielt Bisch. Keim einen Abendmahl-Gottesdienst in ihrer Wohnung. Sie ertrug ihre Leiden in großer Geduld und christlicher Ergebenheit, und wir hoffen, sie ruht nun sanft in Jesu; denn sie hatte sich Ihm ganz übergeben und lebte sich nach der himmlischen Heimath. Sie war vielgeliebt von ihren Nachbarn und Freunden, die nebst ihren drei Geschwistern, vier Kindern, 22 Enkeln und zwei Urenkeln ihren Tod beweinen. Ihr bemüthiger und Christo ergebener Wandel bleibt ihren Hinterlassenen ein steles Vorbild einer wahren Christin. Ihre Beerdigung beim Krim-Versammlungshause, am 9, fand unter großer Theilnahme statt. Leireden von H. H. Blauch und Pred. Evans über Offb. 14, 13.

Gestorben.

Duhman. — Am 22. October, in Richland Twp., Cambria Co., Pa., an Schwindsucht, Amanda Jane, Ehefrau des Georg Duhman, im Alter von 21 J., 7 M., 13 T. Sie wurde auf David Yoder's Familien-Friedhof beerdigt. Zwei Tage vor ihrem Tode ergab sie sich dem Herrn und empfing die Wasserlaufe. Leichenreden von Jonas Blough, Cyrus Hershberger und Jacob Holsappel über 1 Pet. 24, 25

Miller, — Am 31. October, in Lagrange Co., Ind., Veronica, Wittwe des Jost Miller, im Alter von 71 J., 1 M., 20 T. Acht Kinder überleben ihre geliebte Mutter. Beerdigung am 2. November auf Jost Miller's Friedhof. Predigten von A. Troyer und David Miller von Newton Co., Ind., über 1 Cor. 15 und Offb. 20, 12.—15. Viele Freunde waren gegenwärtig. Ihr Tod erfolgte plötzlich. Sie hatte das Mittagessen eingenommen und bekam bald darnach Krankheitsanfälle. Um zwei Uhr ging sie heim in die Wohnungen der Ruhe und des ewigen Friedens. Sie war eine treue Schwester.

Brenneman. — Am 3. Oct., in Orrville, Ohio, am Typhusfieber, Abraham Brenneman, im Alter von 64 J., 3 M., 5 T. Beerdigung am 5. bei dem Mennoniten-Versammlungshause. Viele Freunde und Bekannte waren anwesend. Br. Brenneman war seit 15 Jahren Gemeindeglied. Er gewann die Zuneigung Aller, mit denen er in Berührung kam. Beerdigungsgottesdienst von Michael Rohrer und D. M. Miller über Marc. 4, 26, 29.

Hölscher. — Am 29. Sept., in Waterloo Co., Ontario, Heinrich Edward, Sohn von Edward und Maria Hölscher, im Alter von 2 J., 5 M., 12 T. Leichenreden von Jacob Woolner und Jacob B. Gingrich über Ps. 16, 6. und Joh. 14, 4.

Stalter. — Am 22. Oct., bei Arrowsmith McLean Co., Ill., Joseph Stalter, im Alter von 81 J., 1 M., 7 T., an Altersschwäche. Sein Leib wurde am 23. beerdigt, von seinen Kindern, Enkeln und vielen Freunden und Verwandten begleitet. Leichenreden von Jos. Stuckey und Pred. Hadfcalt über Ebr. 7 und Pt. 90.

Rupp.—Am 27. October, in Shiremanstown Cumberland Co., Pa., Pred. Georg Rupp, im Alter von 90 J., 27 T., am Schlagfluß und Altersschwäche. Er wurde am 30. beim Slate Hill-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Luc. 2. 29. 30. Viele Freunde betheiligten sich am Leichenbegängniß. Br. Rupp war 54 Jahre lang Prediger und war ein treuer Arbeiter. Er stand als eine Säule der Gemeinde und konnte mit Recht „ein Cedernbaum" genannt werden. Er trug den wohlverdienten Liebesnamen „Großvater Rupp" und wurde allenthalben auf seinen täglichen Spaziergängen gegrüßt.

Brandt. — Am 4. November, in Maytown, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Brandt (Wittwe), im Alter von 89 J., 5 M., 16 T., am Schlagfluß. Sie wurde am 7. beim Baßler-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden über Phil. 1, 21.

Herthey.—Am 26. October, nahe Mechanic's Grove, Lancaster Co., Pa., Johann W., Sohn von Tobias K. und Lydia Herthey, im Alter von 3 J., 11 M., 2 T., an Halsbräune. Leichenreden von Isaac Eby über Thess. 4, 13. 14.

Buchwalter. — Am 3. November, in Carl Twp., Lancaster Co., Pa., Br. David M., einziger Sohn von Martin und Magdalena Buchwalter, im Alter von 30 J., 10 M., 26 T., an der Auszehrung. Die Beerdigung fand am 6. bei Stauffer's Versammlungshaus statt. Leichenreden von Joseph Brubacher, Moses und Samuel Weber über Phil. 1, 21. Er hinterläßt seine Gattin und fünf Kinder, nebst seinen Eltern, seinen frühzeitigen Tod zu beweinen.

Conrad.—Am 26. October, nahe Montevallo, Vernon Co., Mo., Lydia (Stutzman) Conrad, im Alter von 59 J., 9 M., 16 T., an Pneumonia. Sie wurde den 10. Jan. 1829 in Wayne Co., Ohio, geboren, wurde 1847 als Glied in die amische Gemeinde aufgenommen, und 18.0 mit C. Conrad verehelicht; sie zogen dann nach Eikhart County, Ind., und am 24. October 1871 nach Vernon Co., Mo. Sie war Mutter von acht Kindern, von denen sieben noch leben. Sie war eine liebende Mutter eine treue Gattin und wurde von Allen hochgeachtet. Sie war bereit die Welt zu verlassen und bei Christo zu sein. Sie wurde am 27. auf den Vicgil-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Pred. Alton.

Matts.—Am 8. November, in Elkhart Co., Ind., Maria Anna, Eheweib des J. Matts, und Tochter des Jacob Oyler, im Alter von 43 J., 2 M., 14 T., an der Auszehrung. Während den letzten Wochen ihres Lebens fühlte sie, daß ihr Ende nahe sei. Sie wurde in große Besorgniß um ihr Seelenheil versetzt und wünschte einen Bund mit Gott aufzurichten und getauft zu werden. Sie legte ein gutes Bekenntniß ab und bate ihr Alles in die Hände Gottes ergeben; sie hatte die Zuversicht, daß Gott sie angenommen hat. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und vier Kinder ihren Verlust zu beweinen. Sie wurde am 10. beerdigt. Leichenreden von Job H. Funk und Heinrich Shaum über Matth. 24, 44.

Schneider—Am 13 September, in Richfield, Juniata Co., Pa., am Krebs, Anna Schneider, im Alter von 70 J., 1 M., 8 T. Schw. Schneider war seit vielen Jahren ein treues Glied der Gemeinde. Sie fehlte selten in den Versammlungen. In Graybill's Friedhof wurde sie beerdigt. Leichenreden von Wm. Graybill, Wm. Anker, Elias Landis und Peter Kurtz über 2 Tim. 4, 7. 8.

Martin. — Elisabeth (Hoffman), wurde geboren in Franklin Co., Pa., am 27. Januar 1835. Anno 1812 zog sie mit ihren Eltern nach Franklin Co., Ohio. Sie verheirathete sich am 3. Oct. 1854 mit David Martin. Sieben Kinder aus dieser Ehe betrauern ihren Heimgang. Im Jahre 1857 empfing sie die Taufe. Sie starb am 25. October. Leichenreden von Noah Brenneman und John M. Grieder über 1 Tim. 6. 12.—11 und 2 Tim. 4, 7. 8.

Yoder. — Am 18. Oct., in Knox Co., Tenn., an der Schwindsucht, Levi, Sohn von Salomon und Anna Yoder, im Alter von 22 J., 2 M., 10 T. Am 20. wurde er beerdigt. Wir glauben, daß Levi vorbereitet war für die selige Ewigkeit. Ungefähr ein Jahr vor seinem Tode wurde er durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wirke auch in uns die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens durch unseren älteren Bruder, in welchem wir Heil und Erlösung finden.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—G Abrahams.

B—C H Birky, Catharine Boller, Philip Baer, John L Bare, Noah Byler, B B Bargen, T H Burkholder, S Brnuk, Simon Brnuk, Mrs Sylvester Burns, Samuel Brenniger, J W Breckbill, A J Buhler, John Brown, I P Brehm.

C—John F Charles, John Christolear, J J Classen, Christ Camp.

D—P F Durksen, Henry L Durr, Dr De Boopschefer, John C Driver, Jos B Detweiler, J B Detweiler.

E—Jonas Ehy, B Eisele, Robert Eye, S F Ellenberger, Joel Erb, Dietrich D Enns.

F—Isaac Fehr, Cor Franz, W W Forry, S A Fly, Diana Fousi, A J Farmwald, B Falsbender.

G—C Graber, Jacob B Good, Joseph B Good, E K Greenawalt, A W Good, J J Gilbert, C Good, Chr R Gerig, Samuel Gerber, Chr Good, D Garber, D C Gerber, Maria Gieabrecht.

H—E W Horst, H Hildebrand, John A Harsch, I N Hackman, Mary Huffert, J G Riebert, B G Horning, Susanna Harshberger, Lydia Hammond, J F Harms, D J Hoover, Buttericke Society, A G Richert, Benj Huber, John Hershberger, Jonas Hershberger, Daniel Hochstetler, Geo Hostetler.

J—P P Janke, Bernhard Jansen, Anna Jutzi, Henry H Johnson.

K—J H Klaasen, J G Kratz, Mary Kratz, Jerry Kauffman, C L Kenagy, John Klaasen.

L—J R Lehman, D Lehman, B Loewen, D D Long.

M—Linzy McCann, John S Moser, A E Miller, Ann D Musser, Levi Musselman, T L Miller, Chr G Martin, Jesse H Moyer, Peter Mattens, Scott McDanit, J S Miller, Sarah C Mast.

N—John Neuenschwander, Annie P Naffziger, Henry N Naffziger, Joseph Naffziger, John Nusbaum, Sr, Jacob Nusbaum.

O—Joseph Oyer.

P—Anna Pankratz.

Q—H Quiring.

R—C B Reiser, Christian Roth, John Richer, Fred Ringer, Christina Rupp H Rauch, Jacob Rupp Peter Regier, Joel Riehl, John F Rittenhouse, Christ Raver, Samuel Recsor.

S—Isaac Snyder, John Sommer, Frank Sovn, Daniel Schindler, J F Swartzentruber, Wm S Stunk, John Schmidt, A Schroeder, Joseph Stucker, C B Stowalter, D Stutzman, N Scheriz, Susan Stellenberger, Samuel L Shaun, G Steffen.

T—Wm Tenscher.

U—David Unger, Wm P Unran.

V—David H Voth, John Voth, C J De Veer.

W—Peter N Wolf, J J Wiebe, H Wambold, Abraham Wiessnd, E W Weaver, Ure A B Wenger, Andrew J Wollman, Clayton Wenger, Jacob Wagner.

Y—Daniel Yoder, Levi C Yoder, A D Yoder, Peter M Yoder, Katie Yoder.

Z—S P Zook, Emma K Zook, Sarah Zook, Jonas Zavitz, Peter Zehr, J B Zimmerman.

MISSION FUND.

J Christolear $1.55; Amish Mennonite S S, Belleville, Pa, by I M Kauffman, $8.91.

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, Orrville, Wayne Co., Ohio. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. S. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Funk's Familien-Kalender
für 1889

ist bei den nachstehend benannten Personen zu haben:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
G. L. Fon Dersmith, Lancaster Co., Pa.
Schafer und Koradi, Philadelphia.
Peter H. Goerz, Marion Junction, Dak.
N. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. J. Miller, Milford, Neb.
Peter Wienß, Reinland, Man.
Peter Dück, Hochstadt, Man.
John L. Weidmann, St. Jacobs, Ont.
M. S. Hallman, Berlin, Ont.
Isaak Hoover, " "
C. Kumpf, Waterloo, "
A. Metzler East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mount Eaton, Wayne Co., O.
John U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., O.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Goerz, Sen., Mountain Lake, Minn.

In Gegenden, wo noch Niemand unsern Kalender auf Lager hält, würden wir es gerne sehen, wenn Jemand eine Partie Kalender bei uns bestellen würde.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Ind.

Kempis: Nachfolge Christi (klein).....10c
Kempis: Nachfolge Christi, Goldschnitt.....$1.00
Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75
Wandelnde Seele.....$1.00
Worte Jesu an die Mutter.....25c
Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung ausgezeichneter christlicher Lieder.....60c
Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.40
Buchner: Biblische Real und Verbalconcordanz $5.00
Stilling's Heimweh. Ein vortreffliches Lehr- und Erbauungsbuch. Nachbildung der „Pilgerreise" von Bunyan.....$2.50
Calwer Bibelerklärung.....$4.25
Der Märtyrerspiegel.....$6.00
Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c
Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00
Teutsche Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterschied göttlicher Wahrheit, und sagt gar hohe und gar schöne Dinge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c
Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.10
Baxter, Rich.: Die ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten.....40c
Arndt, Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 51 schönen Sinnbildern.....$2.50
Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montona
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington "
" " " " " Wyoming "
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Miniatur-Karten der Welt.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist feststehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore
DIRECT
durch die Postdampfschiffe I. Classe

Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch. Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmögliche Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige Eisenbahnfahrt** nach dem Westen.
2. **Vollständiger Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahn.
4. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.
5. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
6. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.

Der Landungsplatz in Baltimore **steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd,** der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.06 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.16 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No 6. Fast New York Ex	6.10 P. M
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M
No. 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No. 27, from Goshen	6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 23. **Elkhart, Indiana, 1. December 1888.** Ganze Nummer 384.

Der Kinder Gottes Pilgerleben im Glauben.

Von Gerh. Tersteegen.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei:
Kommt stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet Dem;
Ein Jeder sein Geschäfte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

Der Ausgang, der geschehen
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit;
Nein, Kinder, seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad' und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger sein:
Verlaßt die Creatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten;
Es geht durch's Sterben nur.

Man muß, wie Pilger, wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag' sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden
Wir brauchen's nur zur Noth.

Schmückt euer Herz auf's Beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken,
Den kurzen Pilgertag.

Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge,
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein Weg;
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durch's Gehäg',

Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und seh'n wir kaum;
Wir lassen's da und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir geh'n in's Ew'ge ein;
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Herz und Alles sein.

Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land:
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen,
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

Kommt, laßt uns munter wandeln,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch in's Grab;
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ein'gen Gut!

Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruh'n,
Wann wir mit allen Frommen,
Dahelm zum Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl, wird's thun!

D'rauf wollen wir's dann wagen,
Es ist wohl wagenswerth;
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir geh'n durch Jesu Leiten,
Hin in die Pilgerstein:
Es soll nur Jesus sein!

O Freund, den wir erlesen!
O allvergnügend Gut!
O ewig-bleibend Wesen!
Wie reizest Du den Muth!
Wir freuen uns in Dir,
Du, uns're Wonn' und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, uns're ganze Zier.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Auszug der Kinder Israel aus Egypten.

Könnten wir nicht den Auszug der Kinder Israel mit unserem Leben, unserem Schöpfer und Heilande gegenüber, vergleichen? Haben wir nicht müssen dienstbar sein unter der Sünde bis der Herr uns rief und uns von der Gefangenschaft der Sünde losmachte und uns ausführte? Wie manches Mal hat uns wohl der Heiland müssen rufen bis wir willig waren, das verderbliche Diensthaus der Sünde zu verlassen. Und wie froh und dankbar waren wir wohl Alle, befreit und erlöst zu sein! Ich glaube, es ist allen wahren Christen bewußt, daß es nach der Ausführung durch die Wüste geht, dem gelobten Lande entgegen.

Ihr lieben Leser! Wie Mancher von uns will nicht ein oder das andere Mal mürrisch werden, wenn man der Trübsal gedenkt, durch welche man hindurch muß, um das himmlische Kleinod zu erlangen. Hätten die Kinder Israel sich ganz ihrem Gott hingegeben, so wären sie bald im gelobten Lande gewesen. Und so, glaube ich, ist es mit uns Christen auch. Wenn wir uns dem Herrn nicht ganz weihen und an unserem Leben abzusterben suchen, so läßt uns der Herr in der Wüste umherirren unser Leben lang.

Können wir, oder dürfen wir dann mit Recht sagen: Es ist Gottes Schuld, daß es uns also gehet? Ich sage auf meiner Seite, in Armuth und Schwachheit — Nein — es ist Alles unsere eigene Schuld; wir verbittern uns selber unser Leben, wenn wir unsern Schöpfer und getreuen Heiland nicht als unser Alles anerkennen. Sollte Der, der uns mit Seinem eigenen Leben erkauft hat, nicht auch durch die Wüste dieses Lebens führen können? Ja, Er kann, will, und thut es auch, wenn wir nur willig sind Ihm zu gehorchen und Ihm zu folgen und in Seinen Fußstapfen zu wandeln. Jesus, unser lieber Heiland, widerstand den Versuchungen fest und darum überwand Er für sich und für uns. Aber, ihr Lieben, wenn wir stille stehen, nicht wissen, ob wir weiter vordringen sollen oder wieder zurück nach Egypten gehen, so müssen wir uns selber sagen, daß wir Zweifler sind, und unbeständig in allen unsern Wegen.

O, möge uns unser lieber Erlöser helfen, aus diesem so bösen und verderblichen Stande herauszukommen und festen Fuß und Boden zu fassen auf Jesu Seite, zur Verleugnung unseres eigenen Lebens. O, ihr lieben Mitchristen, die ihr das reinigende Blut an euren Herzen erfahren habt, laßt uns vereint im Geiste unseren Vater im Himmel um Hilfe anrufen, daß Er uns möge ganz heimführen und auch uns von Herzen willig machen möge, dieses Erdengetümmel zu verlassen und Ihm allein zu dienen.

Wie froh ist mein Herz,
Wenn ich bei Jesu bin,
Allwo vergessen aller Schmerz!
Dann leb' ich Ihm nur hin.

* * *

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Vernunft.

Gott hat uns mit Verstand und Vernunft begabt. Alles was Er uns gegeben hat, jede Kraft, jede Fähigkeit, alle Sinne können und sollen wir zu Seinem Dienste anwenden. Gott hat uns gerade so erschaffen, wie wir sein sollen. Wenn uns irgend eine Fähigkeit genommen wird, die Gott in uns gelegt hat, so sind wir unvollkommene, unvollständige, kranke Menschen. Wir können unsere fünf Sinne und sogar unsere Vernunft zerstören, aber dadurch würden wir uns schwer versündigen, denn wenn wir sie nicht haben und gebrauchen sollten, hätte Gott sie uns nicht gegeben (abgesehen von andern Gründen). Wir können die göttlichen Gabin mißbrauchen und mit denselben sündigen; aber Gott hat sie uns nicht dazu gegeben, sondern um Seinen heiligen Willen damit auszuführen. Wenn wir unsere Sinne, Fähigkeiten und Kräfte zerstören oder „gefangen nehmen", so können wir sie nicht mehr mißbrauchen, aber auch nicht mehr gebrauchen; wir können nichts Böses mehr thun, aber auch nichts Gutes. Unsere Aufgabe ist, alle geistlichen Gaben und Fähigkeiten recht zu gebrauchen.

Viele meinen, das Göttliche sei wider unsere Vernunft. Wenn wir vor Gott gerecht werden wollen, sagen sie, müssen wir unsere Vernunft „gefangen nehmen", ein Ausdruck, welcher sich in Luther's Bibelübersetzung findet, nicht aber in dem zweiten Briefe an die Corinther, wie ihn Paulus geschrieben hat. Eine bessere Uebersetzung jener Stelle (2 Cor. 10, 5.) lautet also: „Indem wir jeden Anschlag gefangen führen in den Gehorsam Christi." Die englische Uebersetzung hat: „nehmen gefangen jeden Gedanken" ꝛc. — Wider das Göttliche ist nichts als die Sünde. Unsere Vernunft ist böse, sobald wir sie mißbrauchen und in den Dienst der Sünde stellen. Christus spricht: „Wenn dein Auge ein Schalk ist, wird dein ganzer Leib finster sein." (Matth. 6, 22.)

Wenn das Göttliche wider unsere Vernunft wäre, wären die Leute, welche keine Vernunft haben, am besten dran. Es wäre dann viel besser für uns, wenn wir gar keine Vernunft hätten. Und doch ist es unmöglich, daß Leute, welche die Vernunft verloren haben, ein göttliches Leben führen können.

Wir glauben oft mehr als wir meinen. Wir nehmen durch unseren Gesichtssinn wahr, daß die Pflanze wächst und wir glauben unserem Gesicht, denn begreifen können wir das Wachsen der Pflanze nicht. Thomas wollte nicht einmal seinen Augen glauben, sondern erst seinem Tastsinn und sprach: „Es sei denn, daß ich meine Hand in seine Seite lege" u. s. w. Christus gab ihm hierüber keinen Verweis, sondern sprach zu ihm: „Lege deine Hand in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig."

Wenn wir nicht wüßten, daß ein Gott ist, könnten wir es auch nicht glauben. Was wir nicht wissen, können wir nicht glauben. Was wir wissen, aber nicht erkennen, haben wir zu glauben und glauben es auch, wenn wir anders nach unserer Vernunft handeln. Was wir wissen und erkennen, brauchen wir selbstverständlich nicht zu glauben. Aberglauben wäre es, etwas zu glauben, was wir nicht wissen.

Weil wir wissen, daß Gott ist, Ihn aber nur „stückweise und wie durch einen Spiegel in einem dunklen Wort" erkennen können (1 Cor. 13, 12.), darum haben wir Glauben nothwendig. Wenn wir Ihn einst „erkennen, gleichwie wir erkannt sind", dann wandeln wir im Schauen oder Erkennen und nicht mehr im Glauben.

Es giebt Leute, die in den Irrthum fallen, daß sie an ihrem Sein, an ihrer Existenz zweifeln. Sie bilden sich ein, das Leben sei ein Traum. Ihren Sinnen und ihrer Vernunft wollen sie nicht glauben, weil sie von denselben manchmal irre geführt worden sind.

Wir wissen bestimmt, daß wir sind und existiren, so gewiß wir wissen, daß ein Gott ist, und daß Er von uns Unterthänigkeit und Gehorsam verlangt. Aber woher wissen wir das? Wenn wir es nur durch unsere Sinne und Vernunft begriffen hätten, könnten wir wirklich betrogen sein, denn unsere Vernunft hat uns oft irre geführt. Wir erkennen Gott aus der Natur, aber dies ist ungenügend, weil unsere Sinne nicht zuverlässig sind. Wir nehmen wahr, daß wir wirklich existiren, aber auch durch unsere Sinne.

Woher und warum wissen wir denn, daß Gott ist, und daß wir existiren? Bevor wir dies glauben können, müssen wir es aus zuverlässiger Quelle wissen, wir müssen überzeugt sein, daß es so ist.

Prediger Salomo 3, 11. lesen wir: „Die Ewigkeit hat er ihnen (den Menschen) in ihr Herz gegeben." (Berichtigte Uebersetzung.)

Es giebt Dinge, die wir wissen, ohne daß wir uns Aufschluß geben können, warum wir sie wissen. Wir wissen sie nicht, weil wir sie mit unserer Vernunft, mit unseren Sinnen wahrgenommen haben, sondern darum, weil Gott sie uns in's Herz gegeben hat. Solche Dinge sind nicht im Geringsten gegen unsere Vernunft, aber sie sind „höher denn alle Vernunft". Was uns Gott in unser Herz gegeben hat, ist unbedingt wahr und zuverlässig. Das Uebrige kann auch wahr sein; wenn uns unsere Sinne nicht betrügen ist es wahr. Es schadet uns nicht, wenn auch das Uebrige nicht wahr ist, denn Alles Nothwendige hat uns Gott in's Herz gegeben oder giebt es uns in's Herz, wenn wir Seinem Wirken Raum geben.

Frage einen Heiden, der nichts von der Bibel weiß, warum er glaube, daß Gott sei, so wird er nicht antworten, er erkenne dies aus der Schöpfung, denn zu dieser Erkenntniß kommen nur wenige Heiden, sondern er wird sich keine Rechenschaft geben können, warum er glaubt, daß Gott sei; Gott hat es ihm in's Herz gegeben.

Wenn einem Menschen niemals gesagt worden wäre, was gut und böse ist, wenn er keine Silbe von Religion gehört hätte, so würde ihn das, was wir Sünde nennen, doch unglücklich und unselig machen. Warum? Gott offenbart es ihm und hat es in sein Herz gegeben. Wäre dies nicht so, so hätte die Bibel für uns keinen Nutzen und keine Bedeutung; nun aber ist die Bibel werthvoller, als alle Schätze der Welt, sie ist das Wort Gottes und ohne sie wären wir Heiden, wenn uns gleich Gott in's Herz gegeben hat, daß wir Ihn zu lieben haben. Das, was uns Gott in's Herz gegeben hat, wird erst dann in der rechten Weise wirksam und kräftig in uns, wenn wir Gottes Wort lesen oder hören. Aber es könnte nicht wirksam werden, wenn es nicht in uns wäre.

Christus spricht: „So Jemand will den Willen thun deß, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede." Das Reich Gottes ist inwendig in uns. Gott will in uns leben und in uns wandeln; wenn Er in uns wohnt, dann lehrt Er uns auch, die Bibel zeigt uns nur den Weg, wie wir den heiligen Geist Gottes, das ist Gott selbst, empfangen können, und dieser Geist ist es, der uns in alle Wahrheit leitet (Joh. 16, 13.) und der uns „Alles lehrt" (Joh. 14, 26.); wer diese Salbung empfangen hat, der weiß den Weg zum Himmel und bedarf nicht, daß ihn Jemand lehre (1 Joh. 2, 27.) Ohne den Geist der Wahrheit können wir die Bibel nicht verstehen. Wir verstehen wohl die Erzählungen derselben, aber nicht das Göttliche, das sie enthält. Die Welt hat wohl die Bibel, nicht aber den Geist der Wahrheit. Christus offenbart sich den Seinen und nicht der Welt.

Wenn wir zur Nachfolge Christi aufgefordert werden, wenn uns das Evangelium gepredigt wird, bekommen wir die Gewißheit, daß das Evangelium Christi die Wahrheit sei, denn Gott hat uns das Göttliche in's Herz gegeben. Wenn wir Christum nachfolgen, sind wir auf dem Wege zum Himmel. Um das Uebrige kümmern wir uns nicht. Wir haben dann aber auch den Geist der Wahrheit. Was dieser uns lehrt steht in schönster Harmonie mit unserer Vernunft. Das Göttliche ist niemals gegen die Vernunft, wohl aber kann unsere Vernunft wider das Göttliche sein, und sie ist es, wenn sie durch die Sünde verdorben ist. Der Weg zum Licht ist die Nachfolge Christi. Christus spricht: „Wer mir nachfolgt wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben." — „Christum vermag Niemand wahrlich zu erkennen, es sei denn, daß er Ihm nachfolge mit dem Leben." H.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus der Kirchengeschichte.

Von Constantin dem Großen, dem ersten „christlichen" Kaiser, weiß die Geschichte nicht viel Lobenswerthes. Ausbrüche leidenschaftlich-wilder Grausamkeit und Heftigkeit, darunter auch der Befehl zur Hinrichtung seines ältesten Sohnes Crispus im Jahre 326 und seiner zweiten Gemahlin Fausta, kommen auch in seinem späteren Leben noch vor. Er starb, ohne je einem vollständigen Gottesdienste beigewohnt zu haben.

Seine drei Söhne theilten sich in das Reich und suchten das Heidenthum mit Gewalt zu unterdrücken. Einer derselben, Namens Constantius, ließ die heidnischen Tempel schließen und verbot alle Opfer bei Todesstrafe. Schaaren von Heiden traten zum Christenthum über; wenige freilich aus Ueberzeugung. Bei den besseren Heiden wuchs dadurch nur die Abneigung gegen das sogenannte Christenthum, welches in Wirklichkeit auch das greulichste Heidenthum war. Die drei Söhne hatten ihre Regierung mit Ermordung ihrer männlichen Verwandten begonnen. Schon Constantin der Große schloß alle Häretiker von den Vergünstigungen aus, die er der Kirche bewilligte, und hielt es für Pflicht, ihre Verbreitung nach Kräften zu unterdrücken.

Das Recht, durch kaiserliche Edicte zu bestimmen, was im Reiche geglaubt werden solle, maßte sich zuerst Basiliskus im Jahre 476 an. Die späteren Kaiser folgten diesem Beispiele. Auf die Wahl der Bischöfe, besonders in den Hauptstädten, übten die Kaiser entscheidenden Einfluß; später setzten sie dieselben oft willkürlich ein und ab.

Um das Jahr 444 lehrte ein Mönch Namens Eutychus, daß Christus nach Seiner Menschwerdung nur eine Natur beizulegen sei. Der Mönch wurde beim Kaiser verklagt und es entspann sich ein langwieriger Streit. Der Kaiser schrieb endlich im Jahre 449 ein Concil nach Ephesus aus. Das Concil verfuhr äußerst willkürlich und gewaltthätig. Die Lehre von zwei Naturen wurde verworfen und als Eusebius zu ihrer Vertheidigung auftrat, schrieen Viele: Hinaus mit ihm! Verbrennt ihn! Zerreißt ihn in zwei Stücke, gleichwie er Christum zertheilt hat! Flavian und Eusebius legten Berufung an den römischen Bischof ein; aber die Synode sprach über Beide die Excommunication aus. Als nun einige Bischöfe aufsprangen, und, des Vorsitzers Kniee umfassend, ihn anflehten von solcher Ungerechtigkeit abzulassen, rief dieser die Soldaten zu Hilfe, die mit Ketten und entblößten Schwertern in die Kirche stürmten, hinter ihnen her eine Menge fanatisirter Mönche und tobender Pöbelhaufen. Flavian wurde durch Faustschläge und Fußtritte arg zugerichtet und starb bald darauf in der Verbannung. Die römischen Legaten und Eusebius entgingen ähnlichen Mißhandlungen nur durch schleunige Flucht. Leo der Große legte beim Kaiser energischen Protest gegen die Beschlüsse dieser „Räubersynode" ein. — Also zu lesen in der berühmten Kirchengeschichte des Dr. Joh. H. Kurtz. Leipzig 1885.

Von dem Heidenthum und den Greueln der Päpste soll hier nicht die Rede sein, denn sie sind allgemein bekannt, „mehr als ihnen lieb ist".

Um das Jahr 800 wurden sehr häufig Bisthümer und andere einträgliche Kirchenstellen um Geld erkauft und als willkommene Mittel zu reichlichem Erwerb betrachtet. Die Geistlichen waren größtentheils so unwissend, daß sie kaum ihre lateinischen Gebete auswendig hersagen konnten.

Immer mehr befremdete sich die abendländische Kirche von der bedrängten morgenländischen. Jene führte die Lehre ein, daß der heilige Geist vom Vater und vom Sohne ausgehe, welche dieser verwerflich schien. Dann wurde die Priesterehe, die bei den Griechen galt, von den Römern verworfen. Ueber den gelehrten Patriarchen Photius, welchen der griechische Kaiser in ungesetzlicher Weise erhoben hatte, sprach Papst Nicolaus 1. den Bann aus, worauf Photius 867 auf einer Synode auch die römische Kirche als eine irrende verdammte. Nun wurde zwar Photius von einer Kirchenversammlung in Constantinopel 869 entsetzt, aber die nächste dort versammelte (879) sprach den Bann über Jeden aus, der einen Zusatz zur Glaubensform mache. Der Streit zwischen den beiden Kirchen war einmal entbrannt und schlief nicht mehr ein. Der Römer konnte es nicht ertragen, daß ein Theil der Gesammtkirche andere Bräuche und Anschauungen haben sollte, als die im Abendlande allmälig aufgekommenen; der Grieche zeigte sich auch engherzig und erklärte den Gebrauch des ungesäuerten Brodes im Abendmahl für eine jüdische Unsitte. Ihm schien es auch unerträglich, daß die lateinischen Priester sich durchaus nicht rasirten (während jetzt freilich die griechischen den Bart tragen und die römischen ihn abthun). Keiner der beiden Patriarchen wollte nachgeben, wie dringend auch oft die Kaiser zur Versöhnlichkeit mahnten; sie stritten so lange bis der Riß unheilbar wurde. Endlich 1054 legten die päpstlichen Legaten, welche den Frieden vermitteln sollten, auf den Altar der Sophienkirche in Constantinopel einen Bannbrief nieder, daß nämlich der Patriarch und sein Anhang, „wenn sie nicht Buße thun, anathema maranatha seien, mit allen Ketzern, ja mit dem Teufel und seinen Engeln". Sie schüttelten den Staub von ihren Füßen und verließen die Stadt. Der Patriarch von Constantinopel that die andere Partei in den Bann. Seither ist die katholische Kirche gespalten in eine römisch-katholische und eine griechisch-katholische.

Aus solchen Thatsachen kann man auf den Zustand der damaligen Kirche schließen. Die Christenbekenner meinten, sie seien darum Christen, weil sie Kindertaufe, Beichte, Abendmahl beobachteten, in die Kirche gingen und die „Ketzer" haßten.

Kein Wunder, daß der Bischof Claudius von Turin (gestorben 839) sagte: „Die Kirche ist eine doppelte: das eine ist die wahre Braut Christi, das andere der gemischte Haufen, und letztere ist jetzt abgöttischer als die Heiden." Die Nachfolger Christi, deren es jederzeit in allen Ländern gegeben hat, bilden die Braut Christi. Viele dieser Nachfolger Christi gehörten den „Gemeinden Christi" an, die im 12. Jahrhundert unter dem Namen „Waldenser" bekannt wurden und von den orthodoxen Kirchen auf's Grausamste verfolgt wurden. Um die Reformationszeit hieß man sie „Täufer" oder „Wiedertäufer"; sie selbst nannten sich „Brüdergemeinden" oder „Gemeinen Christi". Die katholische, lutherische und reformirte Kirche wetteiferten mit einander in der Unterdrückung und Verfolgung dieser Gemeinden. Pilatus und Herodes wurden Freunde, wenn es galt Christen zu vertilgen.

Die lutherischen Geschichtsschreiber beweisen, daß die große Kirche vor der Reformation in Verfall, in Heidenthum und Antichristenthum gekommen war; die katholischen und andere aber weisen nach, daß es durch die Reformation nicht besser geworden ist. Luther's Anhänger meinen, die Lehre sei gewiß besser geworden durch Luther. Aber ein Katholik stellte unlängst die Frage: „Hätte Luther nicht eher sollen die Menschen, als die Lehre reformiren?"

Luther war ein gelehrter Theologe, ein großer Mann, dem wir Manches zu verdanken haben, aber seine Reformation können wir nicht für gut oder genügend halten.

Eine der Chroniken der Täufergemeinde enthält Folgendes: Wie mit Donnerschlägen haben Luther und Zwingli und Andere ihres Anhangs Alles niedergeschlagen, aber sie haben doch kein Besseres aufgerichtet. Sie haben zwar zum Theil ein Licht aufgesteckt, aber demselben nicht richtig Folge gegeben, sondern sich an die weltliche Gewalt gehängt .... auch kein frömmeres Volk (denn im Papstthum) auferzogen. Um dieser Ursache willen, ob es vorher wohl einen guten Anfang göttlicher Erscheinung und Anmuths gehabt, so ist ihnen doch das Licht der rechten Wahrheit wiederum verdunkelt.

Uns solche ihre Lehre haben sie mit dem Schwert zu glauben die Menschen nöthigen wollen, so doch der Glaube nicht Gewalt der Menschen, sondern eine Gabe Gottes ist.*)

X.

*) Vack, Dr. J. Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn. Wien 1883. S. 12 ff.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Dogmen.

Die Bibel redet nur von einem einigen Gott, der sich der Menschheit geoffenbart hat als Vater, Sohn und heiliger Geist. Christus spricht: „Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist das: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott." (Marc. 12, 29.; 5 Mose 6, 4.; Röm. 3, 30.) Die heilige Schrift weiß nichts von göttlichen Personen; der Ausdruck „Person" oder „Personen" kommt nicht in der Bibel vor, wenn von dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist die Rede ist. Wenn drei Personen wären, so wären auch drei Götter, welche Anschauung mit dem klaren Wort Gottes und der Vernunft im Widerspruch steht. Christus spricht: „Ich und der Vater sind Eins"; der heilige Geist ist der Geist Gottes.

Bekanntlich hat die Täufer- oder Mennoniten-Gemeinde niemals die Anschauung vertreten, daß in Gott drei Personen seien. In der „Rechenschaft unserer Religion" des Bischofs Peter Riedemann (gestorben anno 1556) findet sich folgende Stelle: „Dieweil die Gottheit, ihre Kraft, Macht, Eigenschaft und Wesen an dem Geschöpf, dem Werk der Finger Gottes erkannt und uns vorgemalt wird, so sagen wir, daß gleich wenn Einer redet, mit dem Wort den Athem ausläßt und ausdringet, daß von ihnen Beiden, dem Reder und dem geredeten Wort ein lebendiger Athemwind bläst und Stimme erschallet und vorgehet, also kommt der heilige Geist von dem Vater und dem Sohne oder von der Wahrheit und dem Wort. Wie aber der Sohn oder das Wort vom Vater ausgehet und doch in Ihm bleibet, also der heilige Geist von ihnen Beiden und bleibet in ihnen Beiden für und für, ewiglich. So bekennen wir nun, daß Er mit dem Vater und dem Sohn zugleich Gott ist und sind also der Namen drei, aber doch nur ein einiger Gott, reich über Alle, die Ihn anrufen. Denn gleichwie das Feuer, Hitze und Schein drei Namen sind und doch nur eine Substanz, Materie und Wesen, also sind auch Gott der Vater, Sohn und heilige Geist drei Namen und doch nur ein Wesen; und wie Feuer, Hitze und Schein sich nicht theilen oder von einander scheiden, sondern wo eins ist, da sind sie alle drei, wo aber deren eins mangelt, da ist ihrer keins, also auch der Vater, Sohn und heilige Geist, wo deren Einer ist, da sind sie Alle, welchem aber Einer mangelt, der hat ihrer Keinen. Denn so wenig von dem Feuer die Hitze und der Schein mag genommen werden und doch das Feuer bleiben, also und noch viel weniger der Sohn und heilige Geist vom Vater."

Erst einige Jahrhunderte nach Christus ist die Lehre aufgekommen, daß in Gott drei Personen seien. Die Gelehrten wollten, wie es scheint, das Wesen Gottes mit ihrer Vernunft begreifen und erfassen, darum sind sie auf „kräftige Irrthümer" gestoßen und haben Lehren und Dogmen aufgestellt, die wider alle menschliche Vernunft sind. Wäre man doch bei der Bibellehre geblieben, daß das Göttliche „höher ist, denn alle Vernunft", soviel der Himmel höher ist als die Erde! Aber man wollte Lehren und Dogmen haben, die wider alle Vernunft sind, damit man auch etwas zu „glauben" habe. Der biblische Glaube, der schmale Weg der Nachfolge Christi, war, wie es scheint, nicht nach ihrem Sinn, darum stellten sie Dogmen auf und sagten, der Weg zum Himmel führe über ihre Dogmen. Sie konnten aber niemals in Uebereinstimmung kommen, welches die rechten Dogmen seien. Eine Partei stellte eine Lehre auf und sagte dies sei ein Dogma und wer selig werden wolle müsse es glauben. Die andere Partei behauptete das Gegentheil und sagte, ihre Lehre sei ein Dogma und Jedermann, der es nicht glaube, sei verloren. Nun haben sie über ihren Dogmen den Weg zum Himmel vergessen und angefangen einander grausam zu verfolgen, zu martern und zu verbrennen.

Christus ist die Wahrheit und Er hat gesagt, der Weg der Liebe sei der Weg zum Himmel. Der Weg über Dogmen aber führt durch Haß, durch Gefängnisse und Scheiterhaufen — in das Fegefeuer (wenn die Dogmen alle wahr wären). Aber es ist gut, daß die Dogmen nicht vor Gott gelten, sonst wären wir verloren, denn die sogenannten Rechtgläubigen haben schon Dutzende von Dogmen aufgestellt, welche uns „Wiedertäufer" verfluchen oder verdammen. Aber die „Rechtgläubigen" wären auch verloren, denn unter ihnen hat immer eine Partei auf Grund ihrer Dogmen die andere verdammt.

Als die Täufer vor 360 Jahren die biblische Lehre vertheidigten, daß jeder Nachfolger Christi ein Christ sei, und daß deshalb in Sachen des Glaubens Alles ungezwungen und frei zugehen solle, da rechneten ihnen die „Rechtgläubigen" dies als eine der größten, wenn nicht die allergrößte Ketzerei an. Eine der vornehmsten Dogmen jener Kirchen war, daß man die Ketzer verbrennen müsse. Dies ist eine heidnische Lehre und steht mit dem Geist Christi, mit dem wahren Christenthum, im grellsten Widerspruch. Die Muhamedaner, wie tief sie auch in Irrthümer gefallen sind, gewähren doch, wenigstens im Princip, Andersgläubigen das Recht der Ausübung ihrer Religion. Jene sogenannten Christen aber verfolgten die Muhamedaner bis auf's Blut. Soweit kann es kommen, wenn das klare, lautere Wort Gottes verschändet und verunstaltet wird, dadurch daß man etwas dazu oder davon thut und dann meint, es sei gerade so, als wenn Gott selbst etwas dazu oder davon gethan hätte. (5 Mose 4, 2.; Offb. 22, 19.)

Von der ersten Christengemeinde berichtet uns die Apostelgeschichte: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und im Gebet." (Apstg. 2, 42.) Was der Apostel Lehre ist, finden wir ausdrücklich: Paulus schreibt: „Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Christum, und ihn als den Gekreuzigten. — Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen." (1 Cor. 2, 2.; 1, 17.) Petrus spricht: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name (oder Weg) den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." (Apstg. 4, 12.) Die Apostel haben Christum verkündigt, Er war ihr Dogma, denn Christus ist Gott und „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm."

Im fünfzehnten Capitel der Apostelgeschichte lesen wir: „Und Etliche kamen herab von Juräa und lehrten die Brüder: Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Mosis, könnet ihr nicht selig werden." — Es waren also damals auch „Etliche", welche die Gemeinde durch Dogmen vom rechten Grunde abbringen wollten. Aber die ersten Christen blieben „beständig in der Apostel Lehre". Sie beriefen eine Versammlung oder Conferenz, welche den Brüdern aus den Heiden folgenden Beschluß schickte: „Wir, die Apostel, und Aeltesten, und Brüder, wünschen Heil den Brüdern aus den Heiden" u. s. w. „Es gefällt dem heiligen Geist und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen, denn nur diese nöthigen Stücke, daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer, und vom Blut, und vom Erstickten, und von Hurerei; von welchen, so ihr euch enthaltet, thut ihr recht. Gehabt euch wohl." (Apstg. 15, 23. 28. 29.)

Dreihundert Jahre später waren die meisten Christenbekenner in der großen Staatskirche vereinigt, dann hieß es in den Beschlüssen der Synoden nicht mehr: „Wenn ihr euch darnach richtet, werdet ihr wohl thun" sondern: Wenn ihr die Beschlüsse nicht beobachtet, seid ihr Ketzer und sollt getödtet werden.

Die Täufer- oder Mennoniten-Gemeinde hat in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts nur „Ordnungsbriefe" und „Rechenschaften unserer Religion" herausgegeben, wie die ersten Gemeinden zur Apostelzeit. In diesen Schriften ist hauptsächlich die Rede von der Nachfolge Christi, daß sich die Geschwister unter einander lieben und einander dienen, ja selbst die Feinde lieben sollen, daß sie wehrlos sein sollten, und abgesondert von der Welt. Erst nach Menno's Tod stellten sie ein gemeinsames Glaubensbekenntniß auf, aber nicht nach der Weise der Staatskirchen, sondern die vornehmsten Artikel desselben waren die von der christlichen Liebe und der Wehrlosigkeit. Die Gemeine Christi hat noch niemals eine Person des Glaubens wegen verfolgt, weil eben der wichtigste Artikel ihres Bekenntnisses der von der Wehrlosigkeit ist. Wer Christum nachfolgt und sich unter die Gemeindeordnung begiebt, wird als Bruder anerkannt. Wer aber Christum nicht nachfolgt, kann nicht länger ein Bruder bleiben, sein Glaube mag noch so richtig und so gut sein, denn die Nachfolge Christi macht den Christen.

Paulus ermahnt die Philipper (Cap. 3, 16.), daß sie „nach einer Regel, darin wir gekommen sind, wandeln und gleich gesinnet seien". Bei dieser Regel oder Gemeindeordnung ist kein Dogma. H.

Predigt von Ph. Matth. Hahn.

Text: Luc. 7, 11.—17.

Von der Auferweckung aus dem geistlichen Tod.

1. Wie solche bei uns geschehen könne und müsse, wenn wir zur Lebensauferstehung in jener Welt gelangen wollen.

2. An was für Kennzeichen wir wissen können, ob diese geistliche Auferstehung bei uns geschehen sei und ob das geistliche Leben als das Pfand des ewigen Lebens noch in uns grüne und fortwachse.

Wir haben Sündenglieder, die das Sündigen gewohnt sind. Die müssen getödtet werden. Der Geist, der lebendig macht, muß sie tödten und lebendig machen. Wir sind durch den Sündenfall verführt, auf einen Irrweg gebracht. Diese Verführung muß uns kränken, wir müssen nicht gleichgiltig sein. Todt und doch lebendig sein, das ist das Elend, in dem wir liegen. Das verstehen Wenige. Wir wollen davon reden aus Gelegenheit des todten und lebendig gemachten Jünglings zu Nain.

Abhandlung.

I. In unserem heutigen Evangelium vernehmen wir, daß Jesus einen todten Jüngling lebendig gemacht hat. Das muß auch an uns geschehen, wie es dort wahrhaftig geschehen. Die Stelle (Eph. 5, 14.): „Wache auf, der du schläfest und stehe auf von den Todten," und (Eph. 2, 5.): „Da wir todt waren in Sünden, hat er uns in Christo lebendig gemacht," zeigt uns solches an. Unter den Ephesern waren also noch Ungläubige, die noch offenbare Werke der Finsterniß trieben und diese Ungläubigen suchten der Gläubigen viele zu verführen. Paulus sagt: bestrafet sie vielmehr und lasset euch nicht in ihre Gesellschaft mehr ziehen, denn das Böse wird offenbar, wenn es vom Licht bestraft wird. Denn es heißt: Wache auf, der du schläfest; nämlich aus Jes. 60 sei eine Hoffung, daß auch das finstere Erdreich noch licht werden soll. So sind noch viele unter den sogenannten Christen, die diese Veränderung noch nicht erfahren haben. Wir müssen sie aber erfahren, sonst kann uns Christus nicht erleuchten. Wir haben auch davon gesungen: Lust und Kraft ist untergegangen; wie die Sonne untergeht und alsdann Nacht wird, so ist Gottes Licht und Kraft, die uns Gott anerschaffen hat, untergegangen, daß Finsterniß uns bedeckt, bis Jesus, das helle Licht der Welt, in uns aufgeht wie die helle Sonne. Leib und Geist sind ungesund. Der Leib, weil die Verwesung in ihm liegt, da es heißt: du bist Erde und sollst zur Erde werden; der Geist, weil die Lust zu Gott abgestorben und unser Wille ganz verdorben ist. Diese Verderbung besteht darin, daß wir Gott nicht erkennen und blind sind, das wahre, bleibende Gute, die Quelle alles Schönen und Reizenden in der Welt zu erkennen, und von derowegen nur von Erdenliebe brennen. Das fühlt ein Jeder an sich, wenn er will auf sich Achtung geben. Und so ist Mancher auch todt in Sünden, daß er kein Gefühl und Furcht mehr hat wegen seinen Sünden und ganz nach dem Lauf der Welt lebt, nach dem Fürsten, der sein Werk hat in den Söhnen des Ungehorsams, da man allen Willen des Fleisches und der Vernunft thut, ohne dagegen zu streiten. Was nun bei den Ephesern durch die Gnade Gottes geschehen ist, daß sie lebendig gemacht und auferweckt wurden, das muß auch bei uns geschehen, anders haben wir keine Hoffnung zur Lebensauferstehung, wir sind sonst untüchtig und unwürdig dazu, da es doch höchst nöthig ist, weil wir sonst dem anderen Tod anheimfallen. Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung. Der Feuersee ist der andere Tod. Wer also dem entgehen will, muß aus dem geistlichen Tod aufgeweckt werden, wie der Jüngling zu Nain aus dem leiblichen Tod. Und das ist auch möglich, sonst würde Gott nicht sagen (Ezech. 36, 26. 27.): „Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist geben," sonst würde es (1 Petri 1, 23.) nicht heißen: „Als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen." Wir haben ja Beispiele genug an den Ephesern, an Paulus, an Vielen, in denen der Glaube angezündet würde, welche alle aus dem geistlichen Tod aufgeweckt worden sind. Und noch jetzo hat man Beispiele von solchen Leuten, die in ihrem Sündenschlafe und geistlichen Tod hingegangen und ohne geistliche Regung und Leben gewesen und die durch das Wort Gottes geistlich lebendig und in eine andere Wirksamkeit gesetzt worden sind.

II. An was für Kennzeichen kann man das merken?

1. Wenn man sich aufrichtet aus seinen Sündengewohnheiten wie der Jüngling; sobald er die Lebenswirkung der Worte Jesu gehört und gespürt, hat er sich aus Kraft derselben aufgerichtet in seiner Todtenbahre.

Manche spüren auch die Kraft des Wortes in mancher Predigt, aber sie richten sich nicht auf, schieben den guten Vorsatz auf und denken: sie können's morgen und übermorgen, aber alsdann ist die Kraft und der Trieb weg; in der Stunde und Minute sollte man es thun, da man ein Gefühl des höheren Leben hat, denn da kann man es. Da sollte man den Tod in seinen Gliedern bestreiten und aus der Todtenbahr und Grab hervorgehen, aber da lassen viele diese Lebensbewegungen wieder ersticken und vergehen, und bleiben im Tod, in der alten Trägheit und Unbußfertigkeit, weil sie sich nicht auch wehren und kämpfen und die empfangene Lebenskraft aus dem Geist, der lebend macht, nicht anwenden. O wie oft wirkt der Geist, der lebend macht, in uns, und will uns lebendig machen und einen neuen Sinn, Gedanken und Willen in uns erwecken, und wir richten uns nicht auf, oder wenn wir auch wie ein Schlafender die Stimme hören: „Wache auf der du schläfest," so schlafen wir wieder ein, weil wir nicht plötzlich uns Gewalt anthun und aufstehen.

2. Wenn man anfangt, geistliche Dinge zu reden. Der todte Jüngling fing an zu reden. Reden können wir, aber nichts Geistliches, sondern leibliche Dinge, und da ist's uns wohl dabei; aber von Gott und göttlichen Dingen zu reden, schämen wir uns und sind untüchtig dazu. Sobald Einer aus dem Herzen betet und Gott seine geistliche Noth fürträgt mit eigenen Worten, so fangt er an reden, und wenn er Anrere findet, die mit ihm gleichen Sinn haben, so redet er gerne von dem, was er erfahren hat, was ihm Freude macht aus dem Wort Gottes. Er verkündigt die Tugenden deß, der ihn berufen hat aus der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht, absonderlich bei denen, die ihn verstehen, denn mit denen redet man nicht gerne, die uns nicht verstehen. Da sollen wir uns prüfen und denken: Von was redest du gerne?

3. Man lernt auf dem Weg des Wortes Gottes laufen, im Geist wandeln, man lernt Gutes wirken aus dem Glauben, Christo nachfolgen, in Seine Fußstapfen treten.

Der Jüngling zu Nain, nachdem er aus der Todtenbahr herausgestiegen, ist nun selbst nach Haus gegangen. So können wir unsere Glieder anders als vorher brauchen und richten unser Thun auf's Ewige hin, das Kleinod zu erlangen, wir eilen unserer Heimath zu, da wir vorher keinen Fuß und Hand um der zukünftigen Welt und Belohnung willen geregt haben. Ueber diese Kennzeichen sollen wir uns prüfen.

Wenn wir nun unsere heutige Lection dazu nehmen, so können wir das Wachsthum des geistlichen Lebens noch besser er-

kennen; denn Manche, die lebendig worden, schlafen wieder ein, das geistliche Leben nimmt nicht zu. Darum sollen wir uns an Paulus und an den Ephesern prüfen. Paulus leidet Bande und Ketten um der Wahrheit, um Jesu und Seiner Lehre willen. Er leidet für Andere, für die gläubigen Epheser, weil die noch schwach waren, und weil der Heiden Bekehrung ihm zur Last gelegt wurde von den Juden, welche den weiten Umfang der guten Botschaft nicht verstanden. Sie wurden nicht verlegen und müde im Glauben und in der Hoffnung über den Leiden Pauli, ihres Lehrers. Paulus beugte seine Kniee vor dem Vater der Barmherzigkeit und bat für die Epheser um Stärkung; er bat: daß sie möchten stark werden durch Seinen Geist am inwendigen Menschen, daß Christus in ihren Herzen wohnen möge durch den Glauben, oder durch gründliche Bekehrung; daß sie möchten in der Liebe gewurzelt und gegründet werden; daß sie möchten die Breite, die Länge, die Tiefe und Höhe des Königreichs Jesu begreifen, wie weit es in die Breite, Länge, Höhe und Tiefe wachsen werde, wie deswegen Christus diejenigen schon liebe, die ihn noch nicht kennen, so daß Seine Liebe über unsern Verstand gehe; daß sie möchten erfüllt werden zu aller Fülle Gottes, zum ganzen Verstand der Wahrheit, die die Fülle Gottes in sich faßt, was Gott erfüllen will durch Christum. Paulus hat aus Erfahrung einen Glauben, daß Gott überflüssig thun könne über Alles, was wir bitten und verstehen, nach der Aehnlichkeit der Kraft, die in uns wirket und die wirklich überfließend und unbegreiflich war, da Gott uns aus den Todten lebendig gemacht. Wenn man also an sich selbst die souveräne Kraft Gottes erfahren und aus diesem Grund auch über Andere Hoffnung fassen kann, so untüchtig sie auch scheinen, so schwer diese Sache auch scheint; wenn man Gott mit Freude und Gefühl Herrlichkeit geben kann in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, und sich freuen kann, daß man zu dieser kleinen Gemeinde gehört, die sich in alle undenkliche Weite ausbreiten wird, das sind Lebenskennzeichen, Wachsthumskennzeichen, an denen wir merken können, daß ein Pfand des ewigen Lebens in uns sei.

Nun, die Communion-Genossen genießen den Leib und das Blut Jesu, welches eine Speise und Tranf des Lebens ist, sie sollen es also sich zur Lebensstärkung und Wachsthum am inwendigen Menschen dienen lassen.

Sind wir todt, bist Du das Leben,
Sind wir krank, bist Du gesund,
Du kannst Geist und Kräfte geben,
Heilest, was ist lahm und wund;
Sind wir durch und durch verdorben,
Hast Du uns das Heil erworben,
Ach, so schaff uns selber neu,
Laß uns spüren Deine Treu,
Schenk uns Deines Geistes Gaben,
Gieß uns Oel und Balsam ein.

Nachdenken über mich selbst.

Von Joh. C. Lavater.

(Schluß.)

Dein Tempel, ein Tempel des heiligen Geistes muß ich werden, sonst kann ich kein Christ sein. Das sagt mir Dein untrügliches Wort; dem will ich einfältig glauben, ohne Bedenken glauben, weil es mein eigen Herz und eine vieljährige Erfahrung sagt, daß ich es mit meinen eigenen Kräften allein niemals so weit bringen kann, ein Christ zu werden; daß ich bei der gegenwärtigen Verdorbenheit meiner Natur weder jenen Eifer in der Ausübung aller christlichen Tugenden, noch die gehörige Stärke und standhafte Entschlossenheit zur redlichen und gänzlichen Verleugnung meiner selbst, zur Ertödtung meiner sündlichen Neigung, zur Auswurzelung meiner unchristlichen Gewohnheiten geben kann, daß ich mir selbst jene beständige, reine, lautere, feurige Liebe Gottes und des Nächsten, die das Evangelium, als das wesentliche Beding meiner Seligkeit, fordert, und die das Glück meiner unsterblichen Seele ausmachen würde, wenn sie auch Niemand von mir forderte, daß ich diese Liebe nicht in meinem Herzen anzünden und unterhalten kann. — Wo ich mich immer umsehe, so finde ich keinen Menschen, der von dieser Liebe erfüllt sei, der nicht gestehe, der es nicht mit tausend Zungen sagen würde, wenn er tausend Zungen hätte, diese göttliche Liebe sei durch den heiligen Geist in sein Herz ausgegossen worden.

Und wie habe ich es nun anzufangen, daß ich dieses göttlichen Geistes, ohne den ich die Schwachheit meines Fleisches nicht überwinden, die Verdorbenheit meiner Natur nicht austilgen, und Christo in Seinen Tugenden nicht ähnlich werden kann, daß ich dieses göttlichen Geistes theilhaftig werde? Oder wird Er mir wohl sonst und ohne daß ich auf meiner Seite das Mindeste zu thun habe, zu theil werden? O nein! ich würde mich gar sehr betrügen, wenn ich nun bloß unthätig und träg zuwarten würde, bis daß es Gott gefallen möchte, diese göttliche Kraft zum neuen Leben in mein Herz auszugießen. Das ist der Weg nicht, den mir mein Evangelium vorschlägt, diese theure, diese schlechterdings unentbehrliche Gabe von Gott durch Christum zu erlangen. Bitte, suche, klopfe an! ruft mir dies göttliche Evangelium zu; dann wird du empfangen und finden; dann wird dir gewiß aufgethan werden. — So ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnet, wie viel mehr wird der himmlische Vater denen, die Ihn bitten, den Heiligen Geist geben? (Matth. 7, 11.)

Thut Buße, heißt es, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen, denn euch und euren Kindern ist die Verheißung geschehen, und Allen denen, die fern sind, welche der Herr, unser Gott, herzu berufen wird. (Apstg. 2, 38 39.) Keiner der ersten Christen empfing die Gabe des heiligen Geistes, ehe er sich öffentlich und mit Hintansetzung alles dessen, was ihm auf Erden lieb war, als einen Jünger Jesu Christi bekannte, und also sein Leben selbst diesem seinem neuen Herrn und Meister aufzuopfern bereit war.

Also muß ich nicht bloß sorgenlos und unthätig zuwarten, bis Du mir, mein treuer Gott und Vater, die mir so unentbehrliche Kraft Deines heiligen Geistes schenkest. Ich muß diese göttliche Gabe mit ernstlichem, aufrichtigem, heißem und anhaltendem Gebet suchen, meinem Gewissen und dem Evangelio so redlich folgen, als es bei den allgemeinen, bereits vorhandenen Mitteln der göttlichen Gnade möglich ist. Im Kleinen, im Kleinen muß ich treu sein, wenn mir das Größere, wenn mir das Wahrhaftige anvertraut werden soll. Wer da hat, dem wird gegeben werden! Redlich und gewissenhaft muß ich thun, was ich immer thun kann, wenn Gott mir Seinen Geist schenken soll, das zu thun, was ich jetzo noch nicht kann; sonst werde ich immer vergeblich auf neue göttliche Kräfte zum geistlichen Leben und zur christlichen Gottseligkeit warten. Ich will alle Mittel der göttlichen Gnade brauchen, die ich bereits in den Händen habe, wenn ich hoffen will, auch noch diejenige zu erhalten, die mir Niemand, als Gott selbst durch Seine unmittelbare Kraft und Einwirkung schenken kann.

Darauf sollen also meine redlichsten Wünsche und alle meine Bemühungen zielen, daß ich dieses göttlichen Geistes, ohne den ich weder ein Christ, noch selig werden kann, theilhaftig werde. Das soll nun meine erste und letzte Angelegenheit sein. Beten, beten will ich gerade jetzt, jetzt niederfallen und beten und seufzen: Schaff in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen aufrichtigen Geist. (Ps. 51, 12.) O Gott, lehre Du mich thun nach Deinem Willen, Du bist mein Gott; Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. (Ps. 143, 10.) Und wenn es mir anfangs mit diesem Gebet auch nicht gelingen, wenn es mir auch nicht recht von Herzen gehen will, ich will doch fortfahren; und wenn mich das Gefühl meiner eigenen Sündlichkeit und Unwürdigkeit zurück ziehen und schwächen will, ich will doch nicht nachlassen; und wenn mein Glaube kraftlos werden und gleichsam überall verlöschen will, so will ich nur desto ernstlicher rufen und flehen: Herr, mehre mir den Glauben! Herr, komm zu Hilfe! Du wirst das zerknickte Rohr nicht zerbrechen, und den rauchenden Docht nicht auslöschen! (Jes. 42, 2. Matth. 12, 20.) Und wenn tausend Zweifel in mir aufsteigen, so will

ich (o allmächtiger Heiland, hilf mir ohnmächtigen Sünder!) so will ich Dein theures, wahres Wort nur desto fester umfassen, und meinem Gemüth einzuprägen suchen. So ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnet, wie vielmehr wird der himmlische Vater denen, die Ihn bitten, den heiligen Geist geben! (Matth. 7, 11.) Des Menschen Sohn ist kommen, das Verlorne zu suchen und selig zu machen. (Matth. 18, 11.) Und wenn mich Gott eines gnädigen Blickes würdigt, so will ich noch tiefer in Sein Vaterherz eindringen, und noch mehr verlangen, in der völligen Ueberzeugung, daß ich nie so viel verlangen kann, als Er mir zu geben bereit ist. Wer da hat, dem wird gegeben werden. Auf dieser festen Leiter will ich hinauf steigen, und des Nehmens und Empfangens aus der göttlichen Gnadenfülle niemals müde werden, ach nicht müde werden, bis Christus in mir gestaltet und lebendig wird, bis Gottes Licht mich erleuchtet, bis die Kraft aus der Höhe meine Schwachheit verschlingt, bis das Feuer des heiligen Geistes die Gelüste des Fleisches verzehrt, und mir Alles außer Gott und der Tugend verleidet. O glückseliges Ziel, wonach ich strebe! O herrliche Aussicht, der ich entgegen klimme! Möchte ich diesen hohen Gipfel schon erreicht haben! Aber er sei noch so hoch; der Weg dazu sei noch so schmal, noch so steil, ich werde ihn doch erreichen können, wenn ich nur aufrichtig und ernstlich will; wenn nur Christus und Sein Geist mir die Hand bietet; und Er will mir sie bieten, so gewiß Er die Allmacht und die Liebe selbst ist. Es muß, es muß mir in Gottes Namen nun einmal ernst sein! Es geht meine ganze Glückseligkeit, die erhabenste Glückseligkeit meiner unsterblichen Natur an. Es muß, es muß sein! Die Welt, die Sünde, mein Fleisch, Satan mögen dazu sagen, was sie immer wollen. Es muß, es muß sein! Ich werde es mit dem Kampfe des Gebetes erkämpfen; ich werde es mit dem Ernste der Redlichkeit erringen können. So ohnmächtig ich in mir selbst bin, ich werde Alles vermögen durch Christum, der mich stärken wird. Tag und Nacht will ich beten; beten, wo ich stehe und gehe, bis ich ein neues Herz und einen neuen Sinn, bis ich den Geist Gottes und Christi von Gott herab gebetet habe. Aber thun will ich auch, was ich thun kann, um meinen Glauben und meinen Eifer im Gebet zu nähren und zu unterhalten; unterlassen, was ich unterlassen kann, um mir den Weg zu Gott nicht noch schwerer zu machen, und dem heiligen Geiste den Zugang zu meinem Herzen auf keinerlei Weise zu versperren. Stille und gelassen will ich sein, so viel ich es immer sein kann, das Evangelium mir durch tägliche Betrachtung tief einzuprägen suchen, mir fromme Freunde von Gott bitten; Geräusch und Zerstreuung und Gesellschaften deker, die nicht in dem Namen Jesu zusammen kommen, fliehen, so viel ich Dein theures, wahres Wort nur desto fester umfassen, und meinem Gemüth einzuprägen suchen. So ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnet, wie vielmehr wird der himmlische Vater denen, die Ihn bitten, den heiligen Geist geben! (Matth. 7, 11.) Des Menschen Sohn ist kommen, das Verlorne zu suchen und selig zu machen. (Matth. 18, 11.) Und wenn mich Gott eines gnädigen Blickes würdigt, so will ich noch tiefer in Sein Vaterherz eindringen, und noch mehr verlangen, in der völligen Ueberzeugung, daß ich nie so viel verlangen kann, als Er mir zu geben bereit ist. Wer da hat, dem wird gegeben werden. Auf dieser festen Leiter will ich hinauf steigen, und des Nehmens und Empfangens aus der göttlichen Gnadenfülle niemals müde werden, ach nicht müde werden, bis Christus in mir gestaltet und lebendig wird, bis Gottes Licht mich erleuchtet, bis die Kraft aus der Höhe meine Schwachheit verschlingt, bis das Feuer des heiligen Geistes die Gelüste des Fleisches verzehrt, und mir Alles außer Gott und der Tugend verleidet. O glückseliges Ziel, wonach ich strebe! O herrliche Aussicht, der ich entgegen klimme! Möchte ich diesen hohen Gipfel schon erreicht haben! Aber er sei noch so hoch; der Weg dazu sei noch so schmal, noch so steil, ich werde ihn doch erreichen können, wenn ich nur aufrichtig und ernstlich will; wenn nur Christus und Sein Geist mir die Hand bietet; und Er will mir sie bieten, so gewiß Er die Allmacht und die Liebe selbst ist. Es muß, es muß mir in Gottes Namen nun einmal ernst sein! Es geht meine ganze Glückseligkeit, die erhabenste Glückseligkeit meiner unsterblichen Natur an. Es muß, es muß sein! Die Welt, die Sünde, mein Fleisch, Satan mögen dazu sagen, was sie immer wollen. Es muß, es muß sein! Ich werde es mit dem Kampfe des Gebetes erkämpfen; ich werde es mit dem Ernste der Redlichkeit erringen können. So ohnmächtig ich in mir selbst bin, ich werde Alles vermögen durch Christum, der mich stärken wird. Tag und Nacht will ich beten; beten, wo ich stehe und gehe, bis ich ein neues Herz und einen neuen Sinn, bis ich den Geist Gottes und Christi von Gott herab gebetet habe. Aber thun will ich auch, was ich thun kann, um meinen Glauben und meinen Eifer im Gebet zu nähren und zu unterhalten; unterlassen, was ich unterlassen kann, um mir den Weg zu Gott nicht noch schwerer zu machen, und dem heiligen Geiste den Zugang zu meinem Herzen auf keinerlei Weise zu versperren. Stille und gelassen will ich sein, so viel ich es immer sein kann, das Evangelium mir durch tägliche Betrachtung tief einzuprägen suchen, mir fromme Freunde von Gott bitten; Geräusch und Zerstreuung und Gesellschaften

so lange noch nicht erlöset bin, so lange ich noch irgend einer Sünde, irgend einer Neigung gehorche, die das Evangelium mißbilligt! so lange ich nicht mir selbst und meinen ungöttlichen Begierden abgestorben bin, und durchaus und allein Gott lebe in Christo Jesu, meinem Herrn.

Und noch einmal: Heute, heute muß der Anfang gemacht sein! Heute, da ich Gottes Stimme höre, will ich mein Herz nicht verstocken! Ja, sei du mir ewig heilig, heutiger Tag, da ich mich mit Leib und Seele dem Herrn ergebe! Seid ihr Zeugen, ihr auserwählten Engel Gottes, die ihr euch freuet über einen Sünder, der Buße thut, mehr, als über neunundneunzig Gerechte. Ihr Engel, die ihr mit Jesu auf den Wolken des Himmels kommen werdet; und du, Stätte, wo ich dies ausspreche, Stätte, wo der Vater im Verborgenen ist, sei Zeuge meines Bundes mit Gott, meinem Erbarmer. Und du, mein Herz, sei nicht länger falsch an mir; schlage gewaltig und zittre, wenn ich wieder wanken, zurücksinken, wenn ich zu meinem vorigen Leichtsinn zurückkehren, wenn ich Gottes vergessen und das Gebet vernachlässigen will. Und Du, Geist des allmächtigen und des allerheiligsten Gottes, richte meine Augen fest auf Dein Wort, wenn ich von dem Pfade der lautersten Redlichkeit abweichen, wenn ich die Forderungen des Evangeliums von meinem Herzen weglenken oder schwächen will; und wenn je mein eigen Herz wieder so falsch an mir werden sollte, mir eine andere Regel des Lebens, als das Evangelium, ein anders Vorbild, als Jesum, vorzuhalten; wenn je verblendete Menschen, die sich mit leeren Worten sättigen, immerdar lernen, und nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, wenn je solche diesen Weg als zu streng und zu steil ausschreien, ihn mir zu verleiden, mich lächerlich zu machen, oder mir Hindernisse und Anstöße vorzulegen suchen würden; wenn ich je wieder zu dem seelenverderblichen Irrthum, daß ein halber Gehorsam genug sei, zurückkehren wollte! Laß mir keine Ruh, bis ich Dein Wort wieder einfältig einsehe, bis ich diese Blätter wieder vor mich nehme und untersuche, ob ich den Weg der Seligkeit mir im Geringsten schwerer mache, als das Evangelium selber. O es hat gefehlt, es hat gefehlt, wenn ich nicht mit Freuden zu diesen Blättern zurück eile; wenn ich sie aus dem Gesichte zu bringen suche, wenn ich mit Erröthung sie ansehen muß. O ihr heiligen Blätter, zeuget schnell wider mich, damit ihr am Tage des Gerichts nicht wider mich zeuget; verdammet mich jetzt, damit ihr mich in der Ewigkeit nicht verdammet!

— Als Kind bin ich geboren, als Kind will ich auch sterben und den Kindern gehört das Himmelreich.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. December 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem aufgeklebten Zettel deines Blattes giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 88" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wurde, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt		$ .08
2 Exemplare	„ „	.15
4	„ „ „	.25
12	„ „ „	.60
22	„ „ „	1.00
Per Expreß auf Kosten des Käufers:		
100 Exemplare		3.75
144	„	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Poststaten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen ꝛc. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen, unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch Bär's Lancaster-Kalender zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ein liberaler Antrag. — Irgend Jemand, der uns $6.00 zusendet, erhält den Märtyrerspiegel in deutscher Sprache und den „Herold der Wahrheit" für's Jahr 1889. Wer uns $4.50 zusendet, erhält Menno Simons vollständige Werke, deutsch oder englisch, und den „Herold der Wahrheit" für's Jahr 1889.

Namen. — Freunde unseres Blattes sind gebeten, uns die Adressen aller ihrer Bekannten, die noch nicht auf den „Herold der Wahrheit" abonnirt sind, mitzutheilen, damit wir ihnen Probenummern zuschicken können. Auf diese Weise werden manchmal Leute veranlaßt zu unterschreiben.

Schreibt eueren Namen und Adresse zu jedem Artikel oder Brief, den ihr uns zusendet. Wir können Briefe ohne Namen in den meisten Fällen nicht brauchen.

Dec 88 auf dem aufgeklebten Zettel sollte Jeden daran erinnern, daß die Zeit zum Erneuern des Abonnements hier ist. Es ist immer angenehmer, rechtzeitig zu bezahlen als im Rückstande zu sein. Ernewert also und sucht wenigstens einen neuen Abonnenten zu gewinnen.

Br. Dr. H. A. Mumaw hat sich in Orrville, Wayne Co., Ohio, niedergelassen und übt dortselbst die ärztliche Praxis aus. Er hat freundlichst eingewilligt, die Vertretung unseres Geschäftes in jener Gegend zu übernehmen. Er übernimmt Bestellungen auf alle Arten Bücher, sowie auf den „Herold der Wahrheit", „Jugendfreund" und alle anderen von uns herausgegebenen Blätter.

Ein neuer Catalog. — Die Mennonitische Verlagsgesellschaft hat soeben einen neuen Catalog ihrer englischen Bücher herausgegeben. Er enthält alle englischen Bücher eigenen Verlags, sowie auch viele gute und nützliche Bücher anderer Verlagshäuser. In diesem Catalog ist besonders eine große Auswahl von Bibeln und Testamenten, von einer kleinen Taschenbibel oder Testament, bis zu einer großen Familien-Bibel angeführt. Dieser Catalog wird auf Verlangen überall hin umsonst versandt. Wer Bibeln oder andere Bücher zu kaufen wünscht, sollte an uns schreiben, damit er unsere Preise erfährt.

Fünfundzwanzig Jahre. — Mit dem Ende dieses Jahres wird der „Herold der Wahrheit" ein Viertel-Jahrhundert alt sein! Wenn unsere Freunde uns helfen, so werden wir das nächste Jahr mit tausend Abonnenten mehr als je zuvor antreten. Der Herold ist jetzt keine „neue Sache" mehr. Er hat ein beträchtliches Alter erreicht und wir hoffen, er wird in den nächsten 25 Jahren mit Gottes Hilfe mehr Gutes thun als in den ersten 25 Jahren seines Bestehens.

Was er von dem Herold der Wahrheit hält. „Ich dachte, ich wollte den „Herold der Wahrheit" aufgeben und ein anderes Blatt probiren, aber ich kann es nicht mit gutem Gewissen thun. Die Ursache, daß ich den „Herold" nicht aufgeben kann, ist, weil er die beste und billigste christliche Zeitung ist, die ich je gelesen habe. Es giebt ja darin so viel zu lesen und nachzudenken! Manchmal enthält er Artikel, die mir ebenso viel werth sind als eine Predigt. Wenn er auch viel mehr kosten würde, so wäre er dennoch billig. Nur möchte ich die guten Schreiber aufmuntern, recht fleißig Artikel einzusenden." Obiges wurde uns von einem Bruder, der den „Herold der Wahrheit" zu schätzen weiß, zugesandt.

In einer anderen Spalte erscheint der Reisebericht des Br. J. P. Smucker, der vom Evangelisations-Committee nach dem fernen Westen gesandt worden ist, daselbst die kleinen Gemeinden und zerstreuten Geschwister im Glauben zu besuchen. Der Bericht bietet den Lesern viel Interessantes. Br. S. legte auf seiner Reise ca. 2500 Meilen zurück. Wir freuen uns zu wissen, daß seine Besuche bei den Gemeinden und den Zerstreuten, und seine Ermahnungen nicht fruchtlos waren.

Beiträge für das neue Gesangbuch. — Die Beiträge für dieses Werk fließen noch immer sehr spärlich ein. Das Committee wird sich den 20. d. M. (November) versammeln um Lieder und Melodien auszuwählen. Was zunächst gethan werden und wie bald die Arbeit begonnen werden soll, kommt sehr viel auf die Beiträge an, die in diesem Monate einfließen. Wir bitten Jedermann, der für diese Sache Interesse hat und willig ist etwas beizutragen, aber noch nichts beigetragen hat, baldmöglichst dies zu thun, und seine Freunde auch zu bewegen, etwas beizusteuern. Wartet nicht darauf, daß Jemand kommt und persönlich bittet, sondern sendet eure Gaben sogleich ein, denn wenn wir das Buch haben wollen, so müssen wir ohne Verzug Hand an's Werk legen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Br. Adam Brenneman und Gattin von Orrville, Ohio, besuchten neulich ihre Freunde in Elkhart Co., Ind., und auch in Kent Co., Mich. Br. Brenneman leidet schwer am Schlagfluß. Er kann jedoch herumgehen, und wir hoffen, diese Besuchsreise wird ihm an Leib und Seele gut thun.

Von Kent Co., Mich. — Am vorigen Sonntag (11. Nov.) wurde die Abendmahlfeier in der Bowne-Gemeinde in Kent Co. gehalten. Am 18. fand dieselbe Feier in der Caledonia-Gemeinde statt. Br. Jacob Hahn, aus dem Staate New York, war gegenwärtig. Er hat sich hier eine Farm gekauft und gedenkt nächstes Frühjahr herzuziehen. Wir freuen uns, ihn in unserer Mitte willkommen zu heißen und hoffen, der Herr wird ihn reichlich segnen und ihm viel Kraft und Weisheit schenken, die Wahrheiten des göttlichen Wortes unverzagt zu verkündigen, damit Sünder ermahnt und Gläubige durch seine Worte gestärkt werden.

Br. Jacob Bleile und Gattin von Nappanee, Ind., von Br. D. A. Lehman und Gattin begleitet, besuchten am 18. November die Gemeinde in Elkhart. Br. Bleile predigte in deutscher Sprache über den Text: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet." Seine Bemerkungen machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Der Herr wolle den lieben Bruder reichlich segnen in seinem Berufe.

Correspondenzen.

Von Noble, Iowa. — Wir haben neulich in unserer Gemeinde, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, gesegnete Zeiten genossen. Prediger aus verschiedenen Gegenden haben uns Besuche abgestattet, unter Anderen Br. David Hostetler, Wayne Co., Ohio. Er ermahnte uns ernstlich, im Weinberge des Herrn zu arbeiten und nicht den ganzen Tag auf dem Marktplatze müssig zu stehen.

Von Nappanee, Ind. — Pred. David Hostetler, Wayne Co., Ohio, hielt vom 9.—11. November vier Versammlungen bei Nappanee, Ind. Es war eine Zeit der Erquickung und Freude. Der Bruder ging von hier nach Iowa. Der Herr sei mit ihm auf allen seinen Wegen und schenke ihm viel Gnade und Kraft, seine Arbeit zum Heil vieler Seelen zu führen. Komm' bald wieder, Bruder!

Pred. C. D. Steiner aus der Nähe von Orrville, Ohio, hielt den 10. November hier eine sehr ernste und eindringliche Predigt. Es gewährte uns viele Freude seine Worte zu hören.

Von Breslau, Ontario. — Die während des Sommers im Creßman-Versammlungshause gehaltene Sonntagschule in Breslau, Ontario, wurde am 18. November geschlossen. Die Schule wurde den Sommer hindurch gut besucht, und der Unterricht aus dem Worte Gottes, sowie die freundlichen Ermahnungen der Vorsteher werden hoffentlich die jungen Gemüther dazu bewegen, noch weiter in jenem Worte nachzusuchen, welches uns von einem ewigen Leben und von Freude, Friede, Wonne und Herrlichkeit erzählt.

Von Harper, Kansas. — Bruder B. Hamilton, Marion Co., Kansas, stattete uns einen Besuch ab. Er kam am 1. November hier an und blieb bei uns über Sonntag. Er hielt sechs Versammlungen. Am 2. kamen Br. David Weber und Gattin von Harvey Co. auch hier an. Br. Weber ist wegen Luströhrenbeschwerden nicht im Stande viel zu predigen, daher fiel die Arbeit meistens auf Br. Hamilton. Samstag den 3. wurden drei Personen durch die Wassertaufe der Gemeinde zugethan.

Sonntag den 4. wurde Abendmahlfeier gehalten, woran sich alle anwesenden Glieder betheiligten. Montag begaben sich die Geschwister auf die Heimreise. Der Herr lasse seinen Segen auf den lieben Brüdern ruhen, daß sie Sein Wort rein und lauter verkündigen und Viele zum Erlöser führen!

J. G. Wenger.

Von Chambersburg, Pa. — Die hiesige Conferenz wurde Freitag den 12. October im Chambersburg-Versammlungshause gehalten. Samstag den 13. wurden vier junge Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Es erweckt Freude in uns, wenn wir sehen, daß junge Personen die Welt und ihre finsteren Werke verlassen und sich in die Reihen Christi stellen.

Am 12. wurde Abendmahl-Gottesdienst gehalten. Sehr viele Leute versammelten sich und viele nahmen an den Uebungen Theil. Es freute uns besonders, so viele Geschwister aus der Ferne in unserer Mitte sehen zu dürfen. Br. J. Lehman von Freeport, Ill., bediente am 13. Abends eine Bestellung in Green Village. — Bruder C. Ebersole und Gattin, Sterling, Ill., die ihre Freunde in Pennsylvanien besuchten, kehrten am 8. November wieder nach ihrer Heimath zurück.

Ein neues Arbeitsfeld.—Die Brüder M. Coopriver und Samuel Miller von McPherson Co., Kansas, fingen in diesem Spätjahr an in Reno Co., etwa 15 Meilen südwestlich von Hutchinson, Kansas, Gottesdienste zu halten, und auf das Begehren der dortigen Freunde wird jetzt dortselbst alle vier Wochen regelmäßig Versammlung gehalten, welche von unseren Predigern in McPherson und Harvey Co. bedient werden. Im October gründeten Br. Brundage und andere Diener eine Gemeinde dortselbst und nahmen drei Personen in dieselbe auf. Am 12. November kehrten Br. Kornbaus, McPherson Co., und Br. Jacob Erb, Harvey Co., von dort zurück und berichteten, daß sie über Sonntag in einem Schulhause, nahe Bruder Detweilers, zwei Versammlungen hielten und daß sich noch drei Personen meldeten, die in die Gemeinde aufgenommen zu werden wünschen. Auch überlegen Andere die Nothwendigkeit, sich auf die Seite des Herrn zu begeben und für Ihn zu arbeiten.

Die reisenden Prediger sind gebeten, diese kleine Gemeinde zu besuchen und ihnen das Evangelium zu predigen.

Am 8. und 9. d. M. wüthete hier ein heftiger Schneesturm. Der Schnee lag in vielen östlich und westlich laufenden Straßen so tief, daß sie eine Zeitlang unfahrbar waren. Dreißig Meilen westlich von hier waren die Straßen trocken und staubig!

R. J. H.

Von Wayne Co., Ohio. — Die abwechselnde in der Oak Grove- und Pleasant Grove-Gemeinde in Wayne Co., Ohio, gehaltene Sonntagschule wurde Sonntag den 18. November geschlossen. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf ca. 350. Die Uebungen wurden mit Gesang, einer kurzen Anrede und Gebet von Pred. J. K. Yoder eröffnet. Hierauf wurden unter die kleineren Schüler Geschenke vertheilt. Diese bestanden aus Büchern im Gesammtwerthe von $15.00. Das größte Buch wurde dem Schüler gegeben, welcher die meisten Verse aus der Schrift gelernt hatte. Die größten Bücher wurden Schülern in der Pleasant Grove-Schule zugesprochen. Kurze Anreden wurden auch von —— Rumbaugh und H. A. Mumaw, vom Vorsteher und mehreren der Lehrer gehalten. Diese Schule ist an Schülerzahl die zweitgrößte im County. Die Durchschnittszahl der Anwesenden an beiden Stellen war 360.

Mögen unsere Herzen von neuem mit dem Verlangen erfüllt werden, in diesem Werke mehr Fleiß und Ernst anzuwenden, um unsere Jugend in den Heilswegen zu unterrichten. Wir haben Ursache zu glauben, daß auf diese Weise viele theure Seelen zum Heilande gebracht werden. Wegen des kalten Regens, der während des Tages fiel, konnten Viele nicht gegenwärtig sein.

D. H. K.

Sonntagschule geschlossen. — Wir schlossen unsere Sonntagschule nahe Flanagan, Livingston Co., Ill., am 11. November. Br. J. W. Baughman war unser Vorsteher; wir hatten eine große Schule. Die Durchschnitts-Schülerzahl war circa 90. Der Schluß unserer Schule war sehr schön. Es schien, als hätten sich die Schüler alle vorbereitet, und was macht dem Vorsteher größere Freude und dient der Schule zu größerem Nutzen, als wenn alle Schüler ihre Aufgaben vorbereitet haben! Wir glauben auch, daß es Gott angenehm ist, wenn Kinder Fleiß anwenden, das Wort Gottes zu lernen, denn dieses ist uns gegeben um uns den Weg zum ewigen Leben zu zeigen.

Wir hatten bei dieser Gelegenheit verschiedene Uebungen, wie Gesang, Gebet, Lesen und Ansprachen. Die Schule wurde auch für's nächste Jahr organisirt. Wir hoffen, die Schüler, Groß und Klein, werden während der Wintermonate nicht müssig sein im Weinberge des Herrn. Durch den Glauben und das Gebet können wir Vieles erreichen. Wir können den Gottesdiensten beiwohnen und durch Predigt und Ermahnung in unserem christlichen Leben viel Kraft gewinnen. Wir hoffen, unsere Bemühungen in diesem Werke werden viele Früchte zum Vorschein bringen.

J. W. B.

Eine Besuchsreise.

Vor Kurzem machten wir eine Reise nach Champaign Co., Ohio, wo einige unserer Kinder, sowie andere Freunde und Bekannte wohnen. In einem Umkreise, der sich von diesem County bis nach Huntsville, Logan Co., erstreckt, befinden sich zwei amische Gemeinden mit großer Gliederzahl, die jedoch verschiedener Ansichten wegen sich von einander getrennt haben. Eine dieser Gemeinden, die die meisten Glieder hat, wird von ihrem Vorsteher J. Werey und seinen Mitdienern bedient, während die andere sich zwei von ihren jüngeren Brüdern als Diener erwählt hat. Obzwar es bei diesen noch schwach geht, so hat man dennoch Ursache zu glauben, daß sie ein Segen für diese Gemeinde sind. Diese beiden Gemeinden haben drei oder vier geräumige und sehr gut eingerichtete Versammlungshäuser, die abwechselnd jeden Sonntag von ihnen benutzt werden. Sonntagschulen werden ebenfalls jeden Sonntag gehalten. In der größeren Gemeinde wird der Unterricht ausschließlich in deutscher Sprache gehalten, während in der anderen in deutscher und englischer Sprache unterrichtet wird.

Wir haben viele gutherzige Leute hier getroffen, bei welchen wir gute Aufnahme fanden. Das freundliche Betragen hat einen tiefen Eindruck auf uns gemacht. Es ist seelenerquickend und anziehend, wenn man in der Fremde Solchen begegnet, die ein freundliches Wort für einen Jeden haben, mit dem sie zusammentreffen. Freundlichkeit ist eine Engelstugend, die ein jeder Christ besitzen sollte, wird jedoch nicht überall gefunden. Besonders sollte diese Tugend sich bei Denen sehen lassen, die in dem Wort und der Lehre arbeiten. Manches Mal schon sind freundliche Worte bei dem Sünder die erste Veranlassung zur Sinnesänderung und Bekehrung gewesen. Ohne Zweifel hat der gute Mann Paulus dieses erfahren, weswegen er gelehrt hat, daß Freundlichkeit eine der Früchte des Geistes ist und sie ebensowohl befohlen als Demuth, Sanftmuth, und dergleichen. Joel Riehl.

Lewisburg, Ohio.

Wieder in der Heimath.

Indem es von mir begehrt wurde, so entschloß ich mich eine Missionsreise nach dem Westen zu machen und verließ mit dem Vorhaben, die kleinen Gemeinden und zerstreuten Glieder unseres Glaubens in den westlichen Staaten zu besuchen, die lieben Meinigen in Nappanee, Ind., am 24. August.

Ich hielt eine kurze Zeit in McLean und Bureau Co. in Illinois an und predigte mehrere Male an beiden Stellen. Diese Versammlungen waren von aufmerksamen Zuhörern gut besucht. Ich nahm auch einen kurzen Aufenthalt in Henry Co., Iowa, und durfte mich dortselbst sehr erfreuen über die Mittheilung, daß sich 19 Täuflinge dortselbst befänden. Die Sache erweckte auch viel Freude in der Gemeinde.

Ich weilte auch kurze Zeit in Johnson und Caß Co., Missouri, und hielt zwei Versammlungen in jedem County, zu welchen sich jedes Mal viele aufmerksame Zuhörer einfanden. Die Geschwister schienen willig zu sein für den Herrn zu leben und für das Wohl Seiner Gemeinde auf Erden zu wirken.

Dann ging's weiter nach Kansas, wo ich in den Counties McPherson, Stafford, Pawnee, Neß und Sherman Besuche machte und Versammlungen hielt. In McPherson Co. hielt ich eine Versammlung nahe Canton in Daniel Brunrage's Gemeinde. Andere wurten nahe Monitor im selbigen County gehalten. In Pawnee County wurden während der Versammlungen vier Personen durch die Taufe als Glieder der Gemeinde aufgenommen.

In Stafford Co. traf ich mehrere meiner alten Freunde von Haw Patch, Ind., woselbst wir uns oft als Geschwister im Herrn zur Andacht versammelten. Eine große Versammlung wurde Abends in einem Schulhause gehalten. Die Zuhörer waren sehr aufmerksam. Am nächsten Tage begleiteten mich Viele nach Pawnee Co., und Andere folgten später und wohnten den dortigen Versammlungen bei. Ernste Gefühle wurden in mir erweckt als es zum Abschiednehmen kam.

In Neß County sind sowohl die amischen, wie auch die mennonitischen Glieder etwas zerstreut, doch wohnten sie den Versammlungen zahlreich bei und bewiesen große Freundlichkeit.

Dann ging's weiter nach Sherman Co., wo ich eine Gemeinde von etwa 18 Seelen fand, die keinen Prediger unserer Gemeinde haben, doch schienen die Glieder mit wahrem christlichen Eifer begeistert zu sein. Sie versammeln sich jeden Sonntag in einer Sonntagschule und pflegen auch Gottesdienst zu halten. Mehrere Versammlungen wurden hier gehalten und die Zeit wurde auf angenehme, und wie man hoffen darf, nützliche Weise zugebracht. Ich hoffe diese Versammlungen in Kansas waren nicht vergebens. Im Allgemeinen äußerte sich ein reges Verlangen das Wort Gottes zu hören.

Nachdem ich von den Geschwistern in Sherman Co. Abschied genommen, fuhr ich über Denver, Colorado, nach Cheyenne Co., Nebraska. Ich hatte beim Antritt meiner Reise beschlossen bei den Brüdern in Colorado anzuhalten, aber aus entschuldbaren Gründen unterließ ich es. Ich hoffe sie werden mir verzeihen.

In Cheyenne Co., Neb., befinden sich 26 Glieder ohne Hirten und Gemeindebildung. Mehrere Versammlungen wurden gehalten und dann wurde eine Gemeinde organisirt; auch wurden zwei theure Seelen durch die Taufe auf das Bekenntniß ihres Glaubens in die Gemeinde aufgenommen. Auf Begehren der Gemeinde willigte ein alter Bruder ein als Leiter und Vorsteher zu dienen, wenn sie sich zum Gottesdienste versammeln und die Versammlung zu eröffnen und zu leiten. Ich hoffe, der Herr wird ihnen Gedeihen schenken, daß sie bald einen Prediger in ihrer Mitte haben werden, so daß durch Gottes Hilfe viele Seelen aus der Welt zu ihrem Heilande geführt werden mögen.

Mein nächster Anhalt war in Plum Creek, Dawson Co., woselbst auch mehrere unserer Glieder ohne Hirten wohnen. Doch scheinen auch diese im Glauben festzustehen. Wir hielten einige Versammlungen, und ich hoffe nicht vergebens, denn sie schienen sehr nach der Predigt des Worts zu verlangen. Hier traf ich auch Br. Samuel Yoder aus Danvers, Ill., der mich dann nach Adams Co. begleitete. Br. Schiffler hat die Aufsicht über eine Mennoniten-Gemeinde an jenem Orte. Wir hielten zwei Versammlungen daselbst, und ich werde die angenehme Zeit, die wir mit den lieben Brüdern daselbst zubringen durften, nie vergessen. Die Versammlungen, hoffe ich, werden nicht ohne Segen bleiben.

Br. Yoder und ich nahmen dann Abschied von diesen Brüdern und fuhren nach Hamilton Co. Daselbst ist eine Gemeinde von 27 Gliedern unter der Aufsicht der Brüder C. Redyer und Andreas Oesch, fr. Livingston und Bureau Co., Ill. Mehrere Versammlungen wurden gehalten; die Glieder schienen das Verlangen zu tragen, dem Herrn zu dienen und Sein Wort zu hören. Die Abende waren nicht sehr angenehm, doch wohnten ziemlich viele Leute den Gottesdiensten bei und schenkten die beste Aufmerksamkeit. Br. Yoder ging von hier nach Seward Co. und Pred. Oesch begleitete mich nach York Co., woselbst wir den Tag bei den Brüdern aus Rußland zubrachten. Die Gemeinde ist unter der Aufsicht des Predigers Isaac Peters. Wir fanden sehr freundliche Aufnahme bei den lieben Brüdern und hielten zwei Versammlungen.

Br. Oesch begab sich nun heim, während ich nach Seward Co. ging. Hier ist eine sehr große Gemeinde, deren Bischof Br. Joseph Schlegel ist. Wir hielten einige Versammlungen, zu welchen sich sehr viele Freunde einfanden. Auch war es mir vergönnt hier die Bekanntschaft des Predigers Joseph Springer von Hopedale, Ill., zu machen. Er besuchte zur Zeit die Freunde in Seward Co. Wir verbrachten angenehme Stunden mit einander in diesen Versammlungen und hatten auch manche gesegnete Stunden mit den lieben Geschwistern.

Ich fuhr von hier nach der Stadt Plattsmouth in Caß Co., woselbst sich drei Familien unseres Glaubens befinden, von denen neun Personen Gemeindeglieder sind. Die Brüder waren abwesend, aber die Schwestern brachten ihre Kinder zusammen, worauf wir eine gesegnete Andachtsstunde hatten. Es freute mich, diese Freunde, jung und alt, fest im Glauben zu finden.

Von hier ging's ostwärts nach Providence Ill., woselbst ich eine kurze Zeit bei den Brüdern weilte. Wir hielten drei sehr angenehme und segensreiche Versammlungen. Dann, nach einer Reise von etwa elf Wochen, kehrte ich wieder nach der lieben Heimath zurück, wo ich, Gottlob, die lieben Meinigen alle gesund antreffen durfte. Ich fühle mich dankbar gegen Gott für Seine väterliche Fürsorge und Schutz vor Gefahr und Krankheit während ich auf der Reise war. Ja, Ihm sei Lob und Dank, Preis und Ehre durch Seinen Sohn Jesum Christum. Amen.

Meine Reise war im Ganzen genommen eine angenehme, doch war sie nicht frei von Schwierigkeiten und Trauer. Während viele Glieder fleißig für das Wohl der Gemeinde arbeiten und nach dem streben was droben ist, finden wir auch Solche, denen die Dinge dieser Welt mit ihrem Prunk und ihrer Mode näher liegen als der Aufbau der Gemeinde. Christus sagt uns: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."

Liebe Freunde, lasset uns nicht müde werden Gutes zu thun, sondern dem Herrn mit Freudigkeit dienen. Ich ermahne euch noch einmal: Stehet fest in dem Herrn und in Seiner Kraft und haltet euch von Allem was sündlich ist. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich; denn es ist dem Christenthum schädlich und hindert das Werk Gottes. Liebe Geschwister, prüfet euch und sehet, ob ihr euch selbst wahrlich verleugnet und das Kreuz Christi tragt und in Seinen Fußstapfen wandelt. Laßt uns Alle treu arbeiten, auf daß wir, wenn wir sterben, bereit sind in die Freude unseres Herrn einzugehen.

Ich wurde gebeten, an noch fünf oder sechs Stellen zu kommen und Versammlungen zu halten, und würde es auch gerne gethan haben, hätte es mir die Zeit erlaubt. Ich hoffe, Diejenigen, die ich nicht besuchen konnte, werden mich entschuldigen.

Ich wünsche auch noch zum Schluß meinen herzlichsten Dank auszudrücken für die Güte und Freundlichkeit, die mir von Alt und Jung auf meiner Reise überall erwiesen wurde. Ich werde es nicht bald vergessen. Der Herr segne euch alle. Seid meiner eingedenk. J. P. Smucker.

Nappanee, Elkhart Co., Ind.

Die Täufer vor Menno's Zeit.*)

Von Seb. Frank.

Anno 1526 entstund eine neue Secte und Sonderkirche, die nannten Etliche „Wiedertäufer", Etliche „Täufer". Sie fingen an, Die, so zu ihnen traten, wieder zu taufen, oder vielmehr, wie sie vorgaben, zu taufen nach dem Befehl Christi; denn sie hielten die Kindertaufe nicht weniger als die Ohrenbeichte für unbiblisch und ohne allen Grund und Befehl Christi; beide seien von Ketzern gegeben. Sie zogen einen großen Greuel darauf, wer seine Kinder taufen, oder sich nicht taufen ließ. Deren Vorsteher und Bischöfe waren erstlich unter Anderen: Doctor Balthasar Hubmor, Melchior Rink, Johannes Hut, Johannes Denk, Ludwig Hetzer.**)

Deren Lauf ging so schnell, daß ihre Lehre bald das ganze Land durchzog, und sie bald einen großen Anhang erlangten, viel Tausend tauften, und auch viel gute Herzen, die nach Gott eiferten, mit ihrem guten Schein und mit dem Buchstaben der Schrift, den sie steif für sich hielten, zu ihnen zogen. Denn sie lehrten im Schein nichts denn Liebe, Glauben und Kreuz, erzeigten sich in vielen Leiden geduldig, demüthig, brachen das Brod miteinander zum Zeichen der Einigkeit und Liebe, halfen einander treulich mit Vorsatz, Leihen, Borgen, Schenken, und hießen einander Brüder. Sie hielten sich zusammen und nahmen so jählings zu, also, daß die Welt sich einen Aufruhr vor ihnen besorget, dessen sie aber allenthalben, wie ich höre, unschuldig gefunden worden sind. Man griff nach ihnen an vielen Orten mit großer Tyrannei, sonderlich erstlich im Papstthum mit Gewalt, legte sie gefangen und peinigte sie mit Brand, Schwert, Feuer, Wasser und mit mancherlei Gefängniß, daß ihrer in wenig Jahren sehr viele an vielen Orten umgebracht wurden, also daß Etliche die Zahl der Getödteten weit über zweitausend anschlagen, und allein zu Eisenheim bis in die sechshundert umgebracht worden sind, welches sie als Märtyrer geduldig und standhaft erlitten; aus welchem Exempel und Predigt ihres Bluts erst noch viel mehr bewegt wurden, als zu den rechten Christen, die um der Wahrheit willen Verfolgung litten, zu treten, weil Jedermann meinte, sie hätten die rechte Probe, und das rechte Glück des Evangeliums finge sich bei ihnen. Darum viel frommer, einfältiger Leute sich zu ihnen gesellten und durch die Taufe in ihre Gemeinschaft ließen einschließen.

Diejenigen, welche nach der Verfolgung übrig waren, wurten im Geist etwas hoffärtig, fingen an über Jedermann zu urtheilen und auch in vielen Stücken unter einander uneins zu werden, und schier so viel Lehren zu treiben, wie viel sie Vorsteher hatten. Denn Gott, der allen Secten zuwider ist, begann auch diese in ihren Anschlägen, Sprachen und Räthen irre zu machen, damit sie von ihrem Gebäu abstünden und sich im Geist und Wahrheit von der Sünde und Heidenkirche sonderten und sich zu der geistlichen, unparteiischen, zerstreuten Kirche Christi unter allen Heiden und zu aller Gerechtigkeit sich gürteten und gesellten. Auch daß sie lernten, daß Gott an äußeren Dingen, die Er unsert- und nicht Seinetwillen hat eingesetzt, nicht so viel gelegen ist, daß man sich derentheilen sondere und das Band der Liebe und Einigkeit zerreiße.

Wiewohl ich für wahr achte und gänzlich halte, daß viel frommer, einfältiger Leute in dieser Secte gewesen und noch sind, und auch ihre Vorsteher nach Gott geeifert haben, aber meines Versinkens nicht nach der Kunst, so sollte man doch nicht also mit ihnen tyrannisiren, ob sie gleich hartnäckig sich nicht wollten weisen lassen, sondern sie allein Gott befehlen, der allein Glauben geben, Ketzerei austilgen und der Sache wie gehört Rath schaffen mag. Dazu sollte Jedermann bedenken, daß uns Allen noch viel abgebet, und wenn ein jeder Irrthum zum Ketzer machen und von Gott scheiden würde, wo wollte nicht allein der Papst, seine Kirche und Hause, die nichts den eitel Irrthum sind und doch Andere Ketzer verurtheilen wollen, freilich ein Blinder den andern, sondern auch Origenes, Cyprianus, Augustinus ꝛc. und wir Alle bleiben, die gleichwohl in diesem Zustand sind, und die Heiligen vor Gott und der Welt selbst ihre Irrthümer abbitten und widerrufen. Gemach soll man hierinnen fahren, die Hand abthun, stille halten und Gott nicht also mit dem Schwert in der Faust in Sein Reich und Gewalt greifen. Denn zu dem, daß wir in diesem Fall zu weit greifen, Anderer Unfall und Irrthum unbillig verdammen, urtheilen auch wir uns selbst, weil wir eben anderer gleichen Irrthümer oder noch ärgerer voll stecken, und wird hingehen, wie Paulus sagt, Römer 2. Denn diese Häntel gehören nicht unter Menschenurtheil, sondern unter Gottes Gericht, der Ihm allein das Gericht will vorbehalten haben. (5 Mose 19; Matth. 5.)

*) Aus: Chronica, Zeytbuch und geschychtbibel von anbeginn bis inn dies gegenwertig' 1531. Jahr u. s. w. Verfaßt von Seb. Frank von Wörd (Donauwörth). Frank war ein zuverlässiger, unparteiischer Geschichtsschreiber. Thieleman v. Braght beruft sich im Märtyrerspiegel an vielen Stellen auf seine Schriften.

**) Die meisten dieser Männer erlitten den Märtyrertod, wie aus dem Märtyrerspiegel ersichtlich ist.

— Wenn du Nichts bist, und dein Heiland Alles, so tauget ihr gut zusammen.

Eine Erzählung für die Kinder.

(Fortsetzung.)

Mit dem Anfange des 2. Buches Samuel kehren wir wieder zu David zurück. Wir erinnern uns an seinen Sieg über die Amalekiter, die seine Stadt Ziklag geplündert und in Brand gesetzt hatten. Nun, nachdem er sie geschlagen hatte, kehrte er nach Ziklag zurück.

Am dritten Tage der Schlacht zwischen den Philistern und Israel kam ein junger Mann aus dem Lager nach Ziklag, „mit zerrissenen Kleidern und Erde auf seinem Haupt", zum Zeichen daß er sehr Trauriges zu berichten habe.

Als er vor David kam, beugte er sich vor ihm nieder. Dann erzählte er ihm, wie Israel von den Philistern geschlagen und der König und seine Söhne gefallen, und daß er selbst, auf Saul's Bitte, ihn getödtet habe, auf daß der König, welcher vorhin schwer verwundet war, nicht lebendig in die Hände der rauhen Feinde falle. Also sprach der Jüngling: „Ich kam ungefähr auf's Gebirge Gilboa; und siehe, Saul lehnte sich auf seinen Spieß, und die Wagen und die Reiter jagten hinter ihm her. Und er wandte sich um, und sah mich, und rief mich. Und er sprach zu mir: Wer bist du? Ich sprach zu ihm: Ich bin ein Amalekiter. Und er sprach zu mir: Tritt zu mir, und tödte mich, denn ich bin betränget umher, und mein Leben ist noch ganz in mir. Da trat ich zu ihm, und tödtete ihn, denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte nach seinem Fall."

Zur Bestätigung dieser Worte legte der Jüngling Saul's Krone und Armgeschmeide David vor.

Einem eitlen, ruhmsüchtigen und gefühllosen Menschen, in David's Lage, als Erbe der Krone, würde diese Neuigkeit sehr angenehm gewesen sein, wie es bei dem König von England, Heinrich I., einst der Fall war. Er war nämlich mit seinem Bruder Wilhelm II., auf der Jagd, der während der Jagd getödtet wurde. Sobald Heinrich vom Tode seines Bruders hörte, ritt er in größter Eile nach Winchester, nahm die königlichen Schätze in Besitz, und wurde drei Tage später gekrönt, während sein armer Bruder Wilhelm, von Allen verlassen, endlich von einem armen Bürger nach der Stadt gefahren wurde.

Aber welch einen traurigen Eindruck machte diese Nachricht des Jünglings auf David's Gemüth! Er zerriß seine Kleider, und fastete bis an den Abend „über Saul, und Jonathan, seinen Sohn, und über das Volk des Herrn, und über das Haus Israels, welches so von den Heiden erniedrigt worden."

Ihr erinnert euch noch, daß David sich sehr viel im Gesang übte und auch die Harfe spielte. Also sang er nun ein Trauerlied zum Andenken an diese traurigen Begebenheiten.

Was geschah aber dem Jüngling, der diese Nachricht gebracht hatte? Er dachte, David werde ihn für diesen Dienst belohnen, und er bekam auch einen Lohn, aber es war ein kläglicher. Denn als David hörte, was der Jüngling mit Saul gethan hatte sprach er: „Wie, daß du dich nicht gefürchtet hast, Deine Hand zu legen an den Gesalbten des Herrn, ihn zu verderben!' und er sprach weiter: „Dein Blut sei über deinem Kopf, denn dein Mund hat wider dich selbst geredet und gesprochen: ich habe den Gesalbten des Herrn getödtet." Dann wurde der unglückliche Jüngling auf David's Befehl getödtet.

Israel war nun ohne König. Aber David war von Samuel gesalbt worden, und er wußte nun, welche großen Pflichten ihm bevorstanden. Daher suchte David Rath vom Herrn, ob er in eine Stadt Judas ziehen solle. Die Antwort kam: „Ziehe hinauf gen Hebron", welche Stadt etwa 25 Meilen nördlich von Jerusalem ist. Also zogen David und seine Familie und sein Volk hinauf und wohnten in den Städten daselbst, und die Männer aus Juda kamen und salbten David zum Könige über das Haus Juda. Er sandte nun Boten zu den Männern zu Jabes in Gilead, die Saul begraben hatten, und lobte sie für die Ehre und Treue, die sie ihrem todten Könige erwiesen hatten.

Nun ging aber Abner, der Sohn Ner's, welcher Saul's Feldhauptmann war, her, nahm Isboseth, Saul's Sohn und machte ihn zum Könige über Gilead und über das ganze Israel. Der Stamm Juda aber blieb treu und hielt es mit David. Diese Sache aber brachte das Volk bald zu einem Aufruhr, denn wir wissen ja, daß Niemand zwei Herren dienen kann. Dieser Streit währte lange Zeit; doch wurde David immer stäker und stärker, während die Macht seiner Gegner stets abnahm, und obschon Abner eine Weile wider David strebte, so machte er doch endlich Frieden mit ihm und anerkannte ihn als König. Kurz darauf wurde Abner getödtet, weil Einige glaubten, er hätte nur deshalb Frieden mit David gemacht, auf daß er ohne Verdacht sich mit David's Angelegenheiten vertraut machen und ihn dann später überwältigen könnte, um einen Andern auf den Thron zu setzen. David war aber unschuldig am Tode Abner's, und er weinte über ihn und folgte seiner Leiche als man sie beerdigte.

Unterdessen regierte Isboseth noch immer und es begab sich, daß er, während er an einem heißen Sommertage sich auf seinem Lager befand, von zwei Brüdern, Baena und Rechob, getödtet wurde. Und sie nahmen sein Haupt und brachten es vor David, denn sie dachten, gleich dem jungen Amalekiter, David würde sie für diese That belohnen, weil sie seinen Feind erschlagen hatten. Aber die Sache gefiel David sehr übel, und ihnen ward derselbe Lohn zu Theil, wie dem jungen Amalekiter.

Nach Diesem erkannte das ganze Israel David als König an. Die Aeltesten der Stämme kamen nun zu David in Hebron, und er machte einen Bund mit ihnen, und sie salbten ihn zum Könige über das ganze Israel. David war bloß dreißig Jahre alt als er zu regieren anfing und Isboseth wurde sieben Jahre später getödtet.

Hierauf zog David wider die Jebusiter, die in Jerusalem wohnten. Sie trieben aber Spott und sagten, David würde nicht hineinkommen, denn die Blinden und Lahmen würden ihn fortjagen. David aber nahm die Stadt ein und wohnte daselbst und man hieß sie David's Stadt, wie man sie heute noch öfters nennt.

David wurde nun ein großer und mächtiger König, und andere Könige ehrten ihn. Hiram, der König zu Tyrus, „sandte Boten zu David, und Cedernbäume zur Wand, und Zimmerleute, und Steinmetzen, daß sie David ein Haus baueten."

Als aber die alten Feinde Israels, die Philister, hörten, daß man David zum Könige über Israel gesalbt hatte, kam eine große Menge gegen ihn um ihn zu besiegen. David aber flehte zu Gott um Rath, und der Herr befahl ihm, wider die Philister zu ziehen, denn er würde sie in seine Hand geben. Also zog er nach dem Thal Rephaim, wo die Philister lagerten, und schlug sie bis sie flohen. Sie kamen aber zum zweiten Male. David bat den Herrn wieder um Rath, und Er befahl ihm, dieses Mal nicht gerade gegen den Feind zu ziehen, sondern um ihn herum zu ziehen, daß sie ihn von hinten überfallen könnten, woselbst sich Maulbeerbäume befanden, und daß sie nicht eher angreifen sollten, als bis sie ein Geräusch in den Wipfeln der Bäume hörten. David that also, und die Folge davon war, daß die Philister gänzlich besiegt wurden.

Dieses zeigt uns immer, liebe Kinder, wie wir die Sünde überwältigen können, wenn Gefahren drohen. Laßt uns den Herrn um Rath und Hilfe flehen, und Er wird uns gewiß den Sieg geben.

(Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Wenger—Roth. — Am 23. October, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Sebastian Gerig, Jacob Wenger und Magdalena Roth, Beide Henry Co., Iowa.

Byler—Gerber. — Am 3. November, in der Wohnung des Schwagers der Braut, Br. E. Chatelain, durch Benjamin F. Hamilton, Friedrich Byler und Salome Gerber, Beide Harper Co., Kan.

Barbara Shank

starb am 16. August 1888, im Alter von 82 J., 4 M. und 26 T. Sie wurde 1806 in Washington Co., Md., geboren und war seit 49 Jahren ein Glied der Gemeinde. Die Last ihres hohen Alters ruhte leicht auf ihr, denn sie erfreute sich guter Gesundheit. Sie war eine von den Ersten, die sich im nördlichen Ohio ansiedelten und lernte daher die Mühseligkeiten und Absonderung des Pionierlebens kennen. Sie war gegen Jedermann friedlich gesinnt und freundlich. Ihre Thüre stand Betrübten, Armen, Schwachen und Unterdrückten stets offen. Nun aber ist sie dahin gegangen, wo ewige Ruhe ist. Wir beweinen ihren Abschied, obschon er nicht unerwartet war, und wir können nur sagen: „Es ist geschehen", und der Funke, der den Menschen unsterblich macht, ist entflohen; jene Mutterseele, die in den längst entschwundenen Jahren ihre Kinder so lieblich und zärtlich nach dem führte, was gut und edel, ist in Zeit und Ewigkeit, erfreut sich nun in der Gemeinschaft der Seligen.

Elisabeth Hartman,

Wittwe des David Hartman und Tochter des Bischofs Peter Burkholder, starb am 11. October (ihrem Geburtstage), im Alter von 73 Jahren. Sie wurde am 12. bei Weber's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden von Samuel Coffman, Daniel Heatwole und Gabriel Heatwole über Lucas 12, 40. gehalten. Sie war ein geliebtes Glied der Gemeinde. Von 12 Kindern leben noch sieben, die nun mit einer Schwester der Verstorbenen ihren Verlust beweinen. Sie erwählte früh das gute Theil, führte ein musterhaftes Leben und hatte Freude in den Wegen des Herrn. Sie liebte ihre Kinder herzlich und war immer bereit sie zu unterrichten und, wenn nöthig, sie zu verweisen, aber dieses geschah in solcher Liebe, daß es in ihnen nur desto mehr Liebe für sie erregte.

Ja, liebes Mütterchen, wir wußten nicht wie theuer du uns warst, bis du auf das Krankenbett gelegt wurdest. Wir warteten mit Hoffnung auf deine Genesung, aber der Engel des Todes kam näher und immer näher, deinen Geist zu Gott zu nehmen, der ihn gab. Ach, wie oft glauben wir jetzt noch deine freundliche Stimme zu uns reden zu hören, während du doch im kühlen Grabe schlummerst!

Mehrere Wochen vor ihrem Tode begehrte sie eine Familienversammlung, damit sie noch einmal Gelegenheit hätte ihre Kinder zu ermahnen. Während sie mit den Ihrigen am Tische saß bemerkte sie, sie hoffe einst mit ihnen Allen des Herrn Tisch im himmlischen Jerusalem umringen zu können. Sie sagte ihren Kindern, sie würde sie bald verlassen und suchte die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der wahren Nachfolge Christi tief in ihre Herzen zu prägen. Also wurde der Tag in der Andacht zum Herrn zugebracht. Sie gab auch ihren Enkeln viele schöne Ermahnungen, denn sie waren ihr alle sehr lieb. Ihr ganzes Leben war ein unermüdlicher Dienst für Andere, und Viele außerhalb ihres Familienkreises erfreuten sich ihrer Liebe und Freigebigkeit. Viele Arme und Niedergeschlagene verließen ihre Thür mit einem „Gott segne dich" auf ihren Lippen. Ihr Arzt erklärte, ihr Leben, Krankheit und Tod sei eines der schönsten Beispiele von wahrer Frömmigkeit, das ihm je vor Augen gekommen. Sie erfreute sich der Liebe ihrer Nachbarn und Bekannten überall, die nun ihren Verlust beweinen, aber die Zuversicht haben, daß mit ihr „Alles wohl" ist. Ihre letzten Worte waren: „O schenke mir Gnade!"

Gestorben.

Pairish. — Am 28. September, bei Rockton, Clearfield Co., Pa., Agnes, jüngste Tochter der Schwester Anna Pairish, im Alter von 2 J., 9 M., 4 T. Leichenreden von H. M. Gelnet über den 90. Psalm.

Mishler. — Am 12. November, in Sterling, Whiteside Co., Ill., Schw. Elisabeth, Eheweib des Jesse Mishler, im Alter von 42 J., 4 M., 24 T., nach fünftägigem Leiden an innerlicher Entzündung. Sie wurde am 13. beim Sterling-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von A. Ebersole und Joseph Lehman, Stephenson Co., über Jes. 38, 1. Der Herr erhörte sie noch in der elften Stunde, und sie wurde erst kurz vor ihrem Tode in die Gemeinde aufgenommen. Sie hinterläßt vier Kinder und ihren tiefbetrübten Gatten ihren Tod zu beweinen.

Byler. — Am 26. October, nahe East Lynne, Mo., Allie, Tochter von S. L. und F. Byler, im Alter von 18 J., 5 M., 21 T., an Pneumonia. Sie war in Ohio auf Besuch, und kam erst Freitag vor ihrem Tode zurück. Sie wurde am 28. auf dem Clear Fork-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Daniel F. Driver über Jes. 40, 8. Viele Freunde folgten ihrer Leiche nach ihrem Ruheplatze. Allie hatte einen sehr herrlichen Vorgeschmack ihrer künftigen Heimath. „O," sagte sie, „welche schöne Dinge sehe ich!" Auch bat sie, daß man ihr ein gewisses Lied vorsinge, und begehrte auch, daß man das Lied bei ihrer Beerdigung singe.

Myers. — Am 10. November, in Miami Co., Ind., Maria Anna, Eheweib des Johann Myers, im Alter von 37 J., 2 M., 7 T., an der Wassersucht. Leichenreden im Amisch-Mennoniten-Versammlungshause von Andreas Troyer und Johann S. Coffman über Phil. 1, 21. Die Verstorbene war eine standhafte Nachfolgerin Christi und tröstete sich in den theuren Verheißungen Gottes.

Zook. — Am 9. November, in Mifflin Co., Pa., Jacob J. Zook, im Alter von 50 J., 2 M., 18 T. Br. Zook wohnte am 4. November dem Gottesdienste bei und am darauf folgenden Sonntage legte man ihn beim selbigen Hause in das kühle Grab. Er wurde von schlimmer Erkältung überfallen, worauf noch Pneumonia eintrat, und nach wenigen Tagen erfolgte der Tod.

Weise. — Am 27. October, in Westfield, Medina Co., Ohio, Georg, Sohn von Georg und Debby Weise, im Alter von 27 J., 3 M., 22 T., an der Auszehrung. Er ergab sich erst kurz vor seinem Tode dem Herrn und wurde getauft. Leichenreden von L. P. Groß und Martin Leatherman bei Morses Corners über 1 Mose 48, 21. Er hinterläßt seine juge Gattin und viele Freunde seinen Tod zu beweinen.

Croyle. — Am 11. November, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Elisabeth, Eheweib des Moses Croyle, im Alter von 53 J., 10 M., 8 T., an einer Herzkrankheit. Sie war Mutter von acht Kindern, wovon eines noch lebt. Auch hinterläßt sie neun Enkel. Sie war eine werthe Schwester in der Gemeinde und starb selig im Herrn. Sie wurde am 13. beim Thomas-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough, S. Eindelsperger und C. Hershberger über 1 Cor. 15.

Hershey. — Am 27. October, nahe Mechanics Grove, Lancaster Co., Pa., Johann Witmer, Sohn von Tobias und Lydia Hershey, im Alter von 3 J., 11 M. und mehreren Tagen, an Halsbräune. Er war blos drei Tage krank.

Wisler. — Am 19. November, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., nach kurzem Leiden, Katharina Knopp, Eheweib des Pred. Jacob Wisler, im Alter von etwa 70 Jahren. Sie wohnte früher in Ohio. Sie wurde am 21. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Christian Shaum und Christian Bär.

Shank. — Am 1. October, nahe Biglersville, Adams Co., Pa., Susanna C., jüngste Tochter des Bischofs Daniel Shank, im 27. Lebensjahre, am Typhusfieber. Sie behielt ihre Sinne bis zum Ende. Sie nahm Abschied von Allen und sprach: „Weinet nicht um mich; ich werde euch wieder sehen." Sie wurde am 3. auf dem Mumasburg-Friedhofe beerdigt Leichenreden von Samuel Myers in deutscher Sprache und Philip Parrot in englischer Sprache.

Shank. — Am 6. November, Schw. Hattie M., Tochter des Bischofs Daniel Shank, im Alter von 29 J., 27 T., am Typhusfieber. Der Herr tröste die betrübten Eltern, die mit einer Schwester und zwei Brüdern der Verstorbenen, nebst der ganzen Nachbarschaft den frühen Tod dieser Schwestern beweinen. Letztere wurde am 8. beerdigt. Leichenreden von Philip Parrot und Martin Wisler in englischer Spache und Samuel Myers in deutscher Sprache.

Peachey. — Am 7. November, in Mifflin Co., Pa., Jonas, Sohn von Enos und Barbara Peachey, im Alter von 2 J., 9 M., 12 T.

Wallace. — Am 19. November, in Elkhart Co., Ind., Eheweib des William Wallace, früher in Lancaster Co., Pa., im Alter von 72 Jahren, an Altersschwäche. Sie wurde am 21. beerdigt. Sie hinterläßt ihren betagten Gatten nebst mehreren Kindern und Enkeln ihren Tod zu beweinen.

Kulp. — Am 19. November, in der Stadt Elkhart, Ind., Gertrud, Tochter von Enos und —— Kulp, im Alter von 15 J., 8 M., 10 T., an Lungenbeschwerden und Rückenmark-Entzündung. Sie war ein heiteres Mädchen und war sehr beliebt bei ihren Freundinnen. Ihr früher Tod hat die Familie in die tiefste Trauer versetzt. Der Herr tröste die betrübten Herzen und ziehe sie mit Seiner Liebe näher zu sich!

Rittenhouse. — Am 13. November, in Clinton Twp., Lincoln Co., Ontario, plötzlich, Michael Rittenhouse, im Alter von 73 J., 7 M., 17 T., an einer Herzkrankheit. Er wurde am 16. beim Moyer-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelten um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Er hinterläßt seine Wittwe und sieben Kinder seinen Tod zu beweinen, doch haben sie die gute Hoffnung, daß er selig im Herrn entschlafen ist. Leichenreden von Bischof Daniel Wismer. Er war der Letzte aus einer Familie von zwölf Geschwistern.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—William Abrams, J B Amstutz, A F Anderson, Peter Abrams, John Allert, M G Andreas

B—Noah Blosser, G L Bender, Maggie Beaver, F N Byers, M E Byler, A L W Bowers, Jacob K Bean, C R Burkholder, Joseph Baily, Fannie Buckwalter, A H Berry, Samuel Brunk, Maria Bauman, John Barkey, Jacob Bleile, John Buerge, Andrew Bachman, J W Baughman, John Bock, Andrew Birky.

C—Mary Clouser, Ellen F Charles.

D—Jacob Dausman, J R Davidson, G Doerksen, Martin Detweiler.

E—Sophia Ehret, Christian Egle, D Ewert, H Eyman, Peter Eitzen, Christ Engel, Daniel Eitze, David Easch, Henry Ellaberger.

F—Klaas H Fisher Peter R Friessen, H Friessen, Theodore Felger, James Freason.

G—H M Gelnit, Susan Gebhardt, Paul M Glanzer, Lena N Gingerich, Christian Good, C H Gingerich, N B Grubb, Isaac Gable, S H Glick, H C Garber, E K Greenwalt.

H—Benjamin Helmuth, C H Hochstetler, C Hershberger, L Hensler, Henry Hildebrand, Menno Horst, Lavina Heckler, Henry Houshalter, Henry Harder, F Herring, M D, P S Hartman, D W Hamilton, J G Heibert, J F Harms, Jacob K Herr, Elias Hershey, J B Hoover, John Hirschy, L Joh Hoffer.

K—Leidy M Kenagy, Cornelius Kroeker, Sarah Kurtz, Samuel B Kline, Rev Peter Kensinger, Franz Kliewer, L L Kraybill.

L—Mary Lawrence, J C Lantz, Joseph Litwiller, Widow Lehman, D D Lehman, Annie M Lehman, B Loewen.

M—Leidy Myers, Joseph Musselman, Maggie Mellinger, Anna B Meyers, Nicholas Martin, G Martens Jacob S Miller, Jacob S Meyers, Elizabeth Minnich

N—Henry Nice, C Neuenschwander, Joseph Naffziger, Jacob Nusbaum, Annie P Naffziger, Jacob Nikkel.

P—John Pike, John E Price, J Pankratz, Annie Parish, B Penner

Q—John J Quiring.

R—Jos Roth, C Regier, Jacob Riehl, Daniel Roth, Simon J Kessler, A J Rempel, Emma S Rhodes.

S—Peter C Steiner, Enoch Snyder, Kate Spencer, A Shelly, C S Chertz, Hiram Shaffer, John F Springer, Nobertus Sproll, Mary Schrock, John Spring, Wm L Shellenberger, Jacob G Snyder, John B Springer, Daniel Schlossz, Peter H Schmidt, J D Smith, Elizabeth Showalter, Rebecca Snavely, C J Schwartzentruber, B F Schlegel, Menno Shantz, J Stevanes, E G Suter, Joseph Schrang, George Beck, Christian Summers, Walter G Showalter.

T—Henry Toews, N A Toews

U—D B Unruh, D D Unruh.

V—J M Vanscoye, Abraham Voth

W—Levi Witmer, E Weaver, Elias Walter, J J Wiebe, A D Weaver, Sarah Wenger, John S Weber, Elias Walter, Fred Weber, J M K Weaver, Barbara C Wideman.

Y—Samuel S Yoder, John S Yoder, Jacob E Yoder, T D Yoder, T D Yoder, Wm Yoder, Joseph C Yoder

Z—Chr Zook, Jacob Zacharias, Michael Zehr, Levi Zimmer.

MISSION FUND.

Samuel Ernst, $2.00; B Baer, $1.00; T D Yoder, $5.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.

No. 2. 1100 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heraldsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apocryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen, — Arabesquirter Decken, gepreßte Kälber, polirtes Rücken und Mittelbund, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 31 vollen Stahlstichen und verschiedenen, Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Analytische Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; die Bücher Aaronsrichter vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, &c. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes illustrirt, die religiösen Betrachtungen, Siegen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Siegen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Prakt. Familienregister, Familienregister, Heirathsund Geburts- und Todtenregister, Arabesquirtes Schaftleder, elegante hochgeprägte Kälber, schön verlierte, goldenes Rückentitel, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder Englisch. — Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegante hochgeprägte Kälber, schön verziert vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4. — Deutsch oder englisch. — Reinste rus. Leder, elegant hochgeprägte Kälber, [illegible] verziert vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf [illegible] colorirte, geographische und topographische Karten [illegible] Panorama of Holy Scripture, viele neuen nach Texte, [illegible] Concordanz, Verzeichniß der Illustrationen [illegible] Aussprechwörterbuch vom Tabernakel, jüdische Wörterbuch [illegible] &c., &c. erläuterte. Die Concordanz von Alexander [illegible] ist ein wenige vollständige Bibelconcordanz und ist die [illegible] Bibelausgabe. Sie enthält die Anweisungen mit der [illegible] Bibelstellen aber wurde, wenn man sie allein kauft [illegible] Buch für sich allein als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche [illegible] Arbeit und außerdem [illegible] Lehrbuch für Bibelleser und eine besondere [illegible] von Namen enthält. — Extra-feines deutsches [illegible] Arbeitung hochgepreßte Kälber, elegante Vergierungen [illegible] Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00

No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50

Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castalio'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Lederneinband 1.75

Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Lederneinband 1.40

No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Lederluch-Einband 1.50

No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Lederluchseinband, ohne Apokryphen 2.00

No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Lederluchseinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00

No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe, per Dutzend 1.50

No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo., Lederluch (Berlin) .25

No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medum, 12mo. .40

No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50

No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25

No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Lederband, bequem für schwache Augen 2.50

No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt, 3 50

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch. .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein, Mit 54 schönen Stnnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Beteſt du? .25

Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15

Biblische Hand- Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2 00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Luzend .50

Deutsche Theologie .40

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk Per Dutzend .05 .50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holloz, .40

Habermann's Gebetbuch .20

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Willcox .25

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10

Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00

Lehre der zwölf Apostel .40

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis .10
Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Leberband und Schließen 1.75

Staupiz, Dr. Joh. v. Von der Liebe und vom rechten christlichen Glauben

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig .35

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Wechstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50

Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10

Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50

Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 3.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Keller, Dr. Lud. 1.75
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 3.00
Die Reformation 1.75
Die Waldenser 2.25
Geschichte der Wiedertäufer .50
Vortrag, gehalten zu Berlin

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6 00

Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht .10

Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C-Buch für Sonntagsschulen .15

A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25

Per Dutzend 2.50

A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10

Abler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50

Abler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50

Brieffteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50

Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .50

Dolmetscher und unfehlbarer Ratgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen &c. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 10.00

Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Leser, amerikanischer .25
" erstes Buch von A. C. Wilde .40
" zweites " " .75
" drittes " "

Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechenbücher .20

Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jessika's erstes Gebet .25

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsmeinigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Insassen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland &c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Der „Zionspilger."

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinde in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Ct. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, Nach Amerika 50 Cents. Bringt Erbauung, Ermahnung, christliche Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz, Erzählungen &c. für Kinder, Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: S. L. Bähler, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind von dem Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind,

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Joi. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbucher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte &c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariri und übergebunden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, In d

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, Orrville, Wayne Co., Ohio. Krankheiten der Kehle und Lungen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender für 1889, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Funk's Familien-Kalender
für 1889

ist bei den nachstehend benannten Personen zu haben:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
G. L. Fon Dersmith, Lancaster Co., Pa.
Schafer und Korabi, Philadelphia.
Peter H. Goerz, Marion Junction, Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Samuel Güngerich, Amish, Iowa.
J. M. J. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Man.
Peter Dick, Hochstadt, Man.
John L. Weidmann, St. Jacobs, Ont.
M. S. Hallman, Berlin, Ont.
Isaak Hoover, " "
C. Kumpf, Waterloo, " "
A. Metzler East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amstutz, Mount Eaton, Wayne Co., O.
John U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., O.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Heinrich Goerz, Sen., Mountain Lake, Minn.

In Gegenden, wo noch Niemand unsern Kalender auf Lager hält, würden wir es gerne sehen, wenn Jemand eine Partie Kalender bei uns bestellen würde.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher

— zu haben in der —

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Ind.

Kempis: Nachfolge Christi (klein).....10c
Kempis: Nachfolge Christi, Goteschnitt.....$1.00
Rambach, J. J.: Leiden Christi.....$1.75
Wandelnde Seele.....$1.00
Werke Jesu an die Müden.....25c
Spitta, C. J. P.: Psalter und Harfe. Eine Sammlung auserlesener christlicher Lieder.....60c
Biblische Handconcordanz (Bremen).....$2.00
Buchwer: Biblische Real- und Verbalconcordanz $5.00
Stilling's Heimweh. Ein vortreffliches Lehr- und Erbauungsbuch. Nachbildung der „Pilgerreise" von Bunyan.....$2.50
Palmer Bibelerklärung.....$4.25
Der Martyrerspiegel.....$6.00
Eby: Mennonitische Kirchengeschichte.....50c
Funk, Heinrich: Restitution oder Erklärung einiger Hauptpunkte des Gesetzes. In 25 Theilen....$1.00
Teutsch Theologie. Die lehret gar manchen lieblichen Unterricht göttlicher Wahrheit, und sagt gar dehe und gar schöne Lirge von einem vollkommenen Leben. Ein kurzgefaßter Wegweiser zur Seligkeit..50c
Bunyan, John: Pilgerreise.....70c
" " Heiliger Krieg.....$1.00
Baxter Rich: The ewige Ruhe der Heiligen....70c
" " Zuruf an die Unbekehrten.....10c
Arndt, Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, mit 51 schönen Sinnbildern.....$2.50
Goßner's Schatzkästlein.....$1.00

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " " Washington "
" " " " " " Wyoming "
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Miniatur-Karten der Welt.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Die wöchentliche Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen aus der Nähe und Ferne.

Per Jahr.....75 Cents.

☞ Vorausbezahlung ist festbestehende Regel.

In den neun Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Original-Correspondenzen eingeschickt, die zur Kenntniß der ganzen mennonitischen Gemeinschaft außerordentlich viel beitragen. Enthält auch Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Man adressire

Rundschau, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —
durch die Postdampfschiffe I. Classe
Braunschweig, Nürnberg,
America, Hermann,
Habsburg, Hohenstaufen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:
Von Bremen jeden Mittwoch.
Von Baltimore jeden Donnerstag.

Außerordentlich billige Preise!
Anerkannt gute Beköstigung!
Größtmöglichste Sicherheit

Mit Norddeutschen Lloyd-Dampfern sind
1,250,000 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert.

Einwanderern, die den Weg über **Baltimore** nehmen, werden folgende Vortheile geboten:
1. **Billige** Eisenbahnfahrt nach dem Westen.
2. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung.
3. **Keine** Unkosten für Transport des Gepäcks nach der Eisenbahnstation.
4. **Kein** Wagenwechsel zwischen **Baltimore, Chicago** und **St. Louis.**
5. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf ihrer Reise nach dem Westen.
6. Einwanderer können vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Der Landungsplatz in Baltimore steht unter Controle des Norddeutschen Lloyd, der deutschen Gesellschaft und der Vertrauensmänner der kirchlichen Unterstützungsvereine.

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3.00	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	A. M.
No. 21, Chicago Acc	7.00	"
No. 3, Special Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15	"

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	5.00	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
No. 6. Fast New York Ex	6.10	P. M.
Grand Rapids Express	1.20	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.25	"
No. 28, To Goshen only	8.35	"
No. 26, Air Line Accom	5.00	A. M.
No. 82, Way Freight	5 00	"
Train G to Goshen only	7.45	"
" E to Goshen on'y	4.10	P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30	A. M.
Train H from "	7.00	P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10	"

Goshen Passengers change to No. 28.

No. 27, from Goshen	6.30	A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	8.10	"
No. 25, Michigan Accommodation	2.55	"

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888. will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10	A. M
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10	A. M
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35	P. M.
No. 8, Way Freight	5.45	A. M

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50	A. M
No. 3. Michigan Express	5.30	P. M.
No. 5, Indianapolis Express	10.54	P. M
No. 7, Way Freight, arrives	7.50	P. M.
No. 11, " " leaves	8.00	A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R. R'wy for all points East, West and South

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 25.—No. 24. **Elkhart, Indiana, 15. December 1888.** Ganze Nummer 385.

Weihnachtslied.

Mel.: Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend'.

Wir bringen Dir mit Lobgesang
Vereint, o Vater, Preis und Dank,
Daß Du von Deinem Himmelsthron
Uns gabst den eingebornen Sohn.

Er macht uns vom Gesetze frei,
Daß es uns nicht zum Fluche sei;
Er macht uns von dem Tode los;
Darum sei unsre Freude groß!

Wir freuen uns, o Herr, in Dir,
Und sagen Lob und Dank dafür,
Daß Du uns wieder kommen läßt
Das liebe schöne Weihnachtsfest.

Komm, unsre Freude selbst zu weihn,
So wird sie Dir zur Ehre sein
Und uns zum Segen und Genuß
Durch Deiner Gnade Ueberfluß.

Dir sei Lob, Preis und Dank gebracht,
Denn Du hast Alles wohl gemacht!
Laß einst uns Alle vor Dir stehn
Mit ew'gem Dank und Lobgetön!

[Aus Bernhard Garber's Gedichten.]

Fünfundzwanzig Jahre.

Ein altes Sprüchwort sagt: „Zeit und Fluth warten auf keinen Menschen." Die Zeit eilet dahin, und „wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz". Wie die rasch dahin eilenden Jahre vor uns vorüber streichen und wir uns wieder am Schlusse eines solchen befinden, werden wir daran erinnert, daß, wenn wir auch die verheißenen 70 Jahre erleben sollten, wir doch mit dem Altvater Jacob bekennen müssen: „Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens," und „Mühe und Arbeit waren stets ihre Gefährten." Doch die Kinder Gottes schauen beständig im Geiste durch schwere, dunkle Wolken hindurch und sehen dann ein Licht der Liebe und der Freude von dem Throne Gottes ausstrahlen, das sich in ihre Seelen ergießt, und ihnen die Düsterkeit, die manchmal auf dem Lebenswege herrscht, erleuchtet und die Trübsal in Freude verwandelt.

Der gütige himmlische Vater hat uns getragen und erhalten auf allen unseren Wegen und läßt uns jetzt die Gnade widerfahren, am Schlusse des 25. Jahrganges des „Herold der Wahrheit" vor unseren Lesern unseren Gedanken freien Lauf zu lassen.

Wenn wir zurück blicken auf die Ereignisse dieser Zeit, auf all die Mühen und Prüfungen, Ermunterungen und Entmuthigungen, wenn wir uns erinnern an die Worte der Anerkennung, die uns zu Theil wurden, und an die Worte der Beschuldigung und an die Freuden und Trübsale, die wir in all diesen Jahren erfuhren, so fühlen wir, daß wir dem lieben himmlischen Vater nicht genugsam danken können für Seine Liebe, Seine väterliche Fürsorge und Seine unaussprechliche Güte. Er führte uns auf Wegen, die uns zur Zeit dunkel waren, aber später erkannten wir die gütigen Absichten des himmlischen Vaters und priesen Seinen Namen.

Der Herr erleuchtet den Menschen den Weg, auf dem Er ihnen zu wandeln gebietet; das haben wir erfahren.

Wir können nicht umhin, hier einen Vorfall zu erwähnen, welcher deutlich zeigt, wie der Herr die Menschen führt, und auf dem oft dunklen Lebenswege vor ihnen her Bahn macht. In Erkenntniß dessen sind wir auch bis auf diesen Tag der festen Ueberzeugung, daß die Herausgabe des „Herold der Wahrheit" nicht allein Menschenwerk, sondern ein Werk Gottes ist, und daß Menschen öfters unbewußt Werkzeuge in Seiner Hand werden und das thun, was sie aus eigenem Antriebe nie gethan haben würden.

Der Gedanke, ein Gemeindeblatt unter den Alt-Mennoniten in's Leben zu rufen, wurde seiner Zeit in verschiedenen Personen rege, aber obwohl mehrere Pläne besprochen und überlegt wurden, und zwar in Canada sowohl als in den Ver. Staaten, kam doch ein Gemeindeblatt nicht zu Stande.

Auch in dem Gemüthe des Schreibers hatte sich der Gedanke, ein solches Blatt zu gründen, längst geregt. Da er aber damals in der großen Stadt Chicago als Handelsmann thätig war, war es sehr fraglich, wann oder auf welche Weise, oder ob sich überhaupt jemals sein lange gehegter Wunsch verwirklichen würde. Doch auf einmal öffnete sich unerwartet vor ihm der Weg.

Die alten Brüder Peter Nißley aus Lancaster Co., Pa., und J. M. Brenneman aus Allen Co., Ohio, waren auf einer Reise im Westen und wollten von Whiteside Co., Ill., nach Allen Co., Ohio, gehen, wo Br. Brenneman wohnte und Br. Nißley wollte in jener Gemeinde über Sonntag bleiben. Doch auch in diesem Vornehmen machte sich das Sprüchwort geltend: „Der Mensch denkt, aber der Herr lenkt." Aus einem gewissen Grunde verspätete sich der Zug, und die Brüder mußten, obwohl sehr ungern, in Chicago über Sonntag bleiben. Dieses war im Mai 1864.

Es würde eine lange Geschichte geben, um Alles ausführlich zu erzählen. Kurzum, durch den Besuch dieser Brüder und ihren Einfluß geschah es, daß ungefähr sechs Monate später der „Herold der Wahrheit" sein Erscheinen machte.

Fünfundzwanzig Jahre, ein Viertel-Jahrhundert, sind mit aller Arbeit und Mühe, die mit der Herausgabe eines Blattes verbunden sind, verstrichen, doch haben wir nie vergessen, wie der Herr die Brüder in Chicago aufhielt, und wie das, was ihnen eine Enttäuschung gewesen, die Veranlassung zu einem Werke gab, welches während eines Zeitraumes von 25 Jahren die Herzen und Heimathen vieler Tausenden erfreute und das Licht nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa und anderen Welttheilen verbreitete.

Das Gute, welches unser Blatt während dieser Zeit gewirkt, wird erst am großen Tage des Herrn geoffenbart werden. Wir haben mit regem Interesse beobachtet, wie viele Meinungs-Verschiedenheiten unter unserem Volke während dieser Zeit allmälig verschwunden sind, und wie Einigkeit, brüderliches Gefühl und Zusammenwirken sich in dem Weinberge Christi zu erkennen gaben; wie das Sonntagschulwerk sich emporgehoben, so daß es nur wenige Gemeinden giebt, die sich nicht bestreben, die jungen Leute und Kinder zu versammeln und sie im Worte Gottes und der Lehre Jesu zu unterrichten. Wir haben beobachtet, wie ein gegenseitiges Interesse sich in den Gemeinden in allen Theilen des Landes, wir dürfen wohl sagen in der ganzen Welt, entwickelte; wie die Theilnahme der Gemeinden in einem Theile des Landes für das Wohl der Gemeinden in andern Theilen stets zugenommen hat, und wie das Werk, das Evangelium zu verkündigen und die Gemeinden im Glauben aufzubauen, so viel zur Ehre Gottes beigetragen hat, und wie überhaupt das innere Geistesleben bei Vielen immer mehr zum Vorschein gekommen ist.

Hier wäre es am Platze, die verschiedenen Bücher zu erwähnen, die wir zu dem Zwecke, die wehrlose Glaubenslehre zu erklären und zu vertheidigen, gedruckt und verbreitet haben. In Folge dessen giebt sich heute in einem großen Theile der Gemeinden eine

zunehmende Neigung kund, an den Grundsätzen und Lehren des Evangeliums, wie dieselben von der mennonitischen Gemeinde verstanden und gelehrt werden, festzuhalten. Also haben wir viele Ursachen, in uns die Ueberzeugung zu befestigen, daß der Herr unser Bemühen zum Wohl der Gemeinde und der Sache Jesu überhaupt gesegnet hat. Aber obwohl der Herr uns als ein schwaches Werkzeug in Seiner Hand gebraucht hat um etwas Gutes zu wirken, so müssen wir doch unsere Unwürdigkeit vor Ihm bekennen und Ihm, der allein würdig ist, und ohne dessen Hilfe und Beistand wir unvermögend sind etwas zu thun, alle Ehre geben. Lob und Dank sei Seinem herrlichen Namen ewiglich!

Wir danken auch unseren werthen Kunden und Freunden für ihre freundliche Unterstützung und Mitarbeit. Wir haben treue Freunde, treue Brüder und Schwestern gehabt, die uns kräftig zur Seite gestanden unter gutem Gerücht und unter bösem Gerücht, die sich für uns in's Mittel legten, wenn Andere uns Unrecht gethan haben würden. Der Herr hat in Liebe für uns gesorgt und gab uns stets Mithelfer um unsere Sache zu vertheidigen. Auf allen Seiten sehen wir die Güte, Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

Wir danken unseren Freunden nochmals herzlich für ihre Mitarbeit und Unterstützung während all dieser Jahre und sonderlich während des letzten Jahres. Möge der Herr sie alle reichlich segnen. Mit eurer Mithilfe, euren Gebeten und dem Segen Gottes, wollen wir es wagen, in Seinem Namen, und um der Liebe Christi willen, das Werk weiter zu führen, und so viel Gutes zu thun als wir können.

Wir werden jetzt bald ein neues Jahr antreten. Wir bitten um euere freundliche Unterstützung auch im neuen Jahr. Betet für uns, und so der Herr Seinen Segen zu unserer Arbeit giebt, so wollen wir anhalten bis Er uns heim holt aus dem Kampf der Welt und uns mit Siegespalmen in Seiner ewigen Herrlichkeit krönt.

Für den Herold der Wahrheit.

Verdienst oder Gnade?

Wer sich den Himmel verdienen will, hat die erste Lection in der Schule des heiligen Geistes noch zu lernen. Ebenso wenig weiß die Bibel etwas davon, daß Christus uns den Himmel verdient hätte. Gott hat uns den Himmel bereitet „von Anbeginn der Welt". (Matth. 25, 34.) Wir ererben das Reich Gottes, wenn wir Seine Kinder sind.

Viele stellen sich die Sache also vor: Wir können uns den Himmel zwar nicht verdienen, aber Christus hat ihn für uns verdient. Wenn wir uns nun Sein Verdienst zueignen, das heißt, wenn wir glauben, daß Er den Himmel auch für uns verdient habe, werde uns Sein Verdienst angerechnet und es sei gerade so, als ob wir es selbst verdient hätten, sagen sie. Unsere Aufgabe sei, dieses zu glauben, denn Christus habe versprochen, Diejenigen, welche dies glauben, aus aller Noth zu erretten, und Er müsse Sein Versprechen halten.

Wenn Christus uns den Himmel verdient und uns etwas derartiges versprochen hätte, würden wir nicht durch Gnade selig, sondern durch Verdienst. Der Richter müßte uns in den Himmel eingehen lassen, sobald wir glauben, daß Christus für uns genug gethan habe.

Wie stimmt dies aber mit der biblischen Beschreibung des Gerichtes überein? Der Richter fragt nicht nach Glauben, sondern nach den Werken, nach unseren Werken, nach der Liebe, wie uns Christus nur das Gebot der Liebe gegeben hat.

Der Glaube hat den Zweck, uns zur Liebe zu verhelfen. Wenn er diesen Zweck nicht erreicht, so ist er unnütz, unfruchtbar, todt, und bringt den Menschen in die Hölle.

Christus ist gekommen uns den schmalen Weg zum Leben zu zeigen. Er spricht: Gehet ein durch die enge Pforte; die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet und Wenige sind, die ihn finden. (Matth. 7, 13. 14.) Unter Denen, die ihn suchen um darauf zu wandeln, sind nur Wenige, die ihn finden. Wie steht es aber mit Denen, die meinen, sie brauchen den schmalen Weg nicht zu wandeln, weil Christus für sie auf demselben wandelte? Die meinen, es sei wohl gut, wenn Jemand diesen Weg wandeln wolle, aber gerecht würden wir doch nicht dadurch.

Gerecht werden wir allerdings durch den Glauben an Christum. Der Glaube an Christum aber ist, daß wir unsere Ungerechtigkeiten genau auf demselben Wege los zu werden suchen, den Christus uns gezeigt hat. Wenn der Blindgeborne gesagt hätte: „Ich glaube, daß es so ist, wie Jesus sagte, daß ich sehend werde, wenn ich zum Teiche gehe und wasche mich" wäre aber nicht hingegangen, und hätte doch gemeint, ihm werde wohl geholfen sein, so hätte man ihn mit Recht für einen Narren gehalten.

Wir müssen die Gerechtigkeit Christi, das heißt, die Gerechtigkeit, welche Christus gehabt hat, haben. Er ist uns auf dem schmalen Weg vorangegangen und will, daß wir Ihm nachfolgen. Johannes schreibt: „Kindlein, lasset euch Niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. (1 Joh. 3, 7.)

Wer aus Gott geboren ist, wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi, der ist theilhaftig der göttlichen Natur, ist Gottes Kind. Alles was von Gott geboren ist überwindet die Welt. (1 Joh. 5, 4.) Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder (wiedergeboren) sind, wenn wir Gott lieben und Seine Gebote halten. (1 Joh. 5, 2.) Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre (1 Joh. 3, 8.)

Wer erweckt oder bekehrt ist, ist darum noch nicht wiedergeboren. Christus spricht: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. (Joh. 3, 3.) H.

Einzelne kurzgefaßte Gedanken.

Je mehr ich mich von mir selbst scheide, desto leichter kann man mich haben. Ich meinte auch lange, ich könnte nicht mehr im Ort im Lande bleiben, ich müßte nach Rußland auswandern. Da fragte ich mich: Sind die Umstände daran schuld, oder bist du es? Ich fand bald: Ich bin es. Wandere aus und laß dich da, sagte ich zu mir selbst, dann kann dir's freilich gut gehen. Aber wenn du dich von dir scheidest, von dir ausgehst, so kannst du auch hier sein. Auf das bin ich lange nicht gekommen. O wenn man die Dinge im Blick auf die Ewigkeit ansehen lernt, da erscheint Einem Alles ganz anders!

Man muß werden wie die Sonne. Wenn an derselben auch der Kaminfeger verbeigeht wird sie doch nicht schwarz.

Wer Langeweile hat oder Zeitvertreib sucht, bei dem steht es nicht gut, weil unsere Zeit eine Gnadenzeit ist.

So viel man den heiligen Geist bauen läßt, so viel wird Gold, Silber und Edelsteine gebaut; was der eigene Geist baut, ist Holz, Heu und Stoppeln.

Wer danken will, muß zufrieden sein; wer zufrieden sein soll, muß seine Unwürdigkeit erkennen. Geistliche Wohlthaten sind es, daß uns Gott an Fleischeswegen vorbei gebracht hat, ohne daß wir darein gerathen sind, und daß Er uns die Liebe zu Seinem Wort, zu Seinen Kindern erhalten hat. Dafür dürfen und sollen wir Gott danken. Die leiblichen Wohlthaten sind unzählig. David sagt: Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Es braucht viel Liebe und Neiz, einen Menschen aus der Sünde heraus zu locken. Deshalb sollen wir, wie Jesus, aufopfernde für Andere sein. Es darf deshalb auch kein Angefochtener oder Schwerversuchter verzagen, weil alle Lichtskinder für ihn beten, und Jesus, der Hohepriester, sich seiner herzlich annimmt, und für ihn bittet, und weiß wie ihm zu Muthe ist. Deswegen soll Keiner verzagen und denken: es kann eben bei mir nicht sein, sondern wenn er zu schwer versucht ist, soll er es einem vom Geist Jesu Beseelten klagen und sich nicht schämen, so kann ihm geholfen werden.

Durch den Geist der Wahrheit werden die Herzen keusch. Wenn man auch in's Kloster ginge und wäre dem Geist der Wahrheit nicht treu und gehorsam, so wäre man doch nicht keusch. Aber durch Gehorsam gegen denselben bekommt man ein reines Herz und eine ungefärbte, brünstige Liebe. Wer das hat, ist wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich durch das Wort Gottes, das ewiglich bleibet.

Wer nicht jeden Abend zu danken hat, der steht in Gefahr; denn David sagt: „Dein Aufsehen bewahret meinen Odem", und: „Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken." Es ist eine Gnade wenn man erhalten wird; darum soll man Seine Wahrheit rühmen.

Man muß täglich auf seine Unarten Acht geben, damit sie Einem entleiden und man davon los wird. Denn man ist damit Andern zur Last und taugt nicht in den Himmel. Wir müssen ganz anders werden, daß es bei uns wird, wie es von Jesu heißt: „Und sie freueten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen."

Wer sein Fleisch nicht haßt, wird am Ende so krumm, daß man ihn überall haßt. Wer aber täglich aufrichtiger werden will, wird Gott und Menschen werth. Jedermann merkt dann: Dieser meints doch gut. Aber dazu gehört Glauben.

Die Sünde ist wie ein Dieb. Sie lockt uns heraus in die Sinnlichkeit, dann sind wir schon beraubt und bestohlen. Wenn man einkehrt zu Gott, dann ist man stark in Ihm und in der Macht Seiner Stärke.

Ein Kind Gottes hat sich von Menschenfurcht und Menschengefälligkeit zu hüten, daß nicht Eigennutz und eigene Ehre mit in's Spiel kommt. Man soll nicht weiter sagen, als man gefragt wird, sonst könnte man den Andern unverständlich sein. Man soll frei sein und nichts aus Menschenfurcht vorenthalten. Man soll aber alle natürlichen Tücken weglassen und nicht denken: Dies Mal will ich's dir hinrücken. Man muß viel gerieben und gewalkt werden, bis man den sanftmüthigen Sinn hat, der in den Himmel taugt.

Wenn das neue Jerusalem, der neue Himmel, so herrlich werden soll, wie viel herrlicher und reiner müssen wir werden; denn der Bewohner ist jedenfalls wichtiger, als die Wohnung. Wer sich aber nicht das Wort Gottes durchrichten, das Blut Jesu durchreinigen und den Geist Gottes durchheiligen läßt, der kommt einst in das große Schlackenfaß — in den Feuersee; da kann er dann aus einander gesetzt werden.

[J. G. Kolb.]

Verantwortung der österreichischen Täufer.

An die mährischen Herren gesandt im Jahre 1545.

Wir Brüder und wahre Nachfolger Jesu Christi, die wir aus großer Gnad' und Barmherzigkeit von vielen und mancherlei Orten, sonderlich deutscher Nation, berufen sind zu dem wunderbaren Licht göttlicher Erkenntniß, das dieser Zeit aufgegangen und allen Menschen erschienen ist, und jetzt in Seinem heiligen Namen versammelt sind, wünschen euch die wahre Erkenntniß Gottes und Seiner ewigen Wahrheit und Gerechtigkeit. Amen.

Liebe Herren des Landes zu Mähren! Euch ist zum Theil gut bekannt, daß wir aus mancherlei Ort und Landen in das Land Mähren gekommen sind, aus keiner Ursache, denn, daß wir nach erkannter Wahrheit Gott fromm und wohlgefällig begehren zu dienen, welches uns sonst in vielen Landen nicht hat geduldet wollen, um der Tyrannei der Obrigkeit willen, die uns das Unsere mit Gewalt genommen, uns in's Elend gestoßen und versagt, viel der Unseren in langwierigem Gefängniß gehalten und einen guten Theil erwürgt haben.

Weil aber Gott der Herr Seinem Volk sonderlich diesen Ort ausersehen hat, und vergönnt, daß sie sich da versammelten, haben wir solches mit Dank angenommen und uns vorgenommen, Ihm zu dienen und vor Ihm unsträflich zu wandeln. Wie viel wir uns aber daß beflissen haben und noch befleißen, ist dennoch von den Leichtfertigen, und sonderlich von denen, die aus unserer Mitte ausgegangen, die Wahrheit verlassen und sich mit der Welt befreundet haben, viel böses Geschrei ausgegangen, und solcher Klagen viel an euch gelangt, darin wir uns in allen Dingen unschuldig wissen.

Dieweil aber Viele aus euch um unser Thun wenig wissen oder durch das Verleumden an uns irre werden, wurden wir bewegt, euch unseres Thuns, Lehre und Lebens Urkunde und Rechenschaft zu geben, sonderlich etlicher Artikel halber, als nämlich: a) der Obrigkeit, b) der Steuer und c) der Versammlung, welche, wie wir berichtet sind, euch sonderlich sollen angelegen sein.

Erstlich, des Fundamentes und Grundes unseres Glaubens halber thun wir euch zu wissen, daß wir glauben an den einigen, ewigen, lebendigen Gott, der Himmel und Erde, und was darin ist, erschaffen hat und erhält, der aller menschlichen Herzen gewaltig ist und uns durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren und zu Seinen Kindern gemacht hat, durch Jesum Christum, der mit Gott dem Vater eins im Wesen, in Maria der Jungfrau vermenschet, die Sünder, die sich zu Gott bekehren, selig zu machen, der nach Seinem Tod wieder gen Himmel aufgestiegen ist, uns zu vertreten und hat ausgegossen die Verheißung des Vaters im heiligen Geist auf uns, Seine Gläubigen, welcher Geist von dem Vater und Sohn ausgegangen und mit dem Sohn und Vater in der Kraft und Wesen Ein Gott, der noch heute die Kirche Christi oder Seine Gemein versammelt, und das Wort der Wahrheit darin lebendig macht, auf daß dieselben, die Gott von Herzen dienen, nachdem sie ihren Lauf vollendet haben, im ewigen Leben sich im Frieden mit Ihm erfreuen mögen.

Der Obrigkeit wegen und ihres Gehorsams halber, den wir ihr zu leisten schuldig sind, sagen wir erstlich, daß ja in der Welt Obrigkeiten sein müssen, denn sie auch von Gott geordnet sind. Derhalben, so Jemand der Obrigkeit in billigen Sachen sich widersetzt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes. Doch sagen wir mit Petro, daß man Gott mehr, denn den Menschen gehorsamen soll, wie auch Viele aus euch selbst wissen und anfangs, da wir in dies Land kommen sind, in der That bewiesen, die gefürchtet hatten, uns etwas dem Gewissen zuwider anzumuthen.

Der Steuer halber sagen wir, daß, so sich Jemand widern wird, der Obrigkeit Steuer, Zins oder Rent, auf daß sie ihr Amt führen mag, zu geben, der wird erfunden, daß er sich wider die Ordnung Gottes legt. Darum auch wir, daß die Obrigkeiten, unter denen wir uns aufhalten und gewohnt haben, selbst Zeugniß geben müssen, uns der gebührlichen jährlichen Steuer oder Zins, Rent, Zoll nie gewehrt haben. Wo man aber etwas, das von Gott nicht geordnet, an uns suchen wollt, als Steuer für Krieg und Henkergeld oder andere Sachen, die einem Christen nicht gebühren und in der Schrift keinen Grund haben, die mögen wir keineswegs bewilligen.

Daß wir aber an dem Allen von Vielen den Münsterischen vergleicht und ihrer Art beschalten werden, ist allen Menschen, die uns kennen, wissentlich, daß keiner der münsterischen Art weniger an sich habe, denn wir, die wir derselbigen Weise auf's Allerhöchste hassen, und bezeugen, daß es ein Werk aus dem Teufel sei.

(Schluß folgt.)

— Man betet viel und es ist doch lauter Nichts; man betet oft um den heiligen Geist und bekommt Ihn doch nicht in sich wohnend, weil man, wenn Er uns überzeugen und strafen will, Seiner Zucht ausweicht und derselben nicht treu ist. Auf diese Weise macht man das Beten zum Ziel und Zweck, während es doch nur Mittel sein sollte, und denkt, weil man gebetet habe, so sei man den ganzen Tag verwahrt.

Wohlthun und mittheilen.

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ebr. 13, 16.

Wohlzuthun und mitzutheilen,
Christen, das vergesset nicht;
Mitleidsvoll und willig eilen
Armen beizustehn ist Pflicht.
Pflicht, die Jesus selbst uns lehret,
Und die Gott, den Höchsten, ehret.

Speiset die, die Hunger leiden,
Und die durstig sind, die tränkt;
Eilt, die Nackenden zu kleiden,
Tröstet die, die Kummer kränkt.
Schwache sucht zu unterstützen,
Unterdrückte zu beschützen.

Nicht nur denen, die euch lieben,
Oder euch um Hilfe fleh'n
Allen eilt, von Gott getrieben,
Nach Vermögen beizusteh'n.
Die auch, die im Stillen leiden,
Führt zu unverhofften Freuden.

Und dies sei dir keine Bürde,
Keine Last, beglückter Christ!
Hoheit ist es, Ruhm und Würde,
Wenn du mild und hilfreich bist.
Welch ein Ruhm für dich Erlösten,
Arme Brüder Jesu trösten!

O was schafft's für süße Freuden,
Der Verlassenen Helfer sein!
Sehn, wie sie in ihrem Leiden
Sich, durch uns gestärkt, erfreu'n!
Ein betrübtes Herz erquicken
Bringet himmlisches Entzücken.

Heil und Glück auf unsern Wegen,
Innige Zufriedenheit,
Huld bei Menschen, Gottes Segen
Folgen auf Barmherzigkeit;
Und dereinst zum Gnadenlohne
Schenkt ihr Gott die Himmelskrone.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Mission.

Die vielfältigen Klagen zahlreicher Gemeindeglieder über die Lässigkeit der Gemeinde im Missionswerk sind — Zeichen, daß sich mehr Sinn für Mission zeigt wie früher und berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir durch Gottes Gnade bald eine Missionsgesellschaft nach der Weise unserer Altväter haben werden.

Vor 350 Jahren hat keine Gemeinde so viele Missionäre oder Apostel ausgeschickt, wie unsere Gemeinde. Während der großen Verfolgungszeit und nach derselben bis in unsere Tage, beschränkte sich die Missionsarbeit auf das Wirken der Prediger und Bischöfe, welche die zerstreuten Gemeinden besuchten und überall, wo sie Gelegenheit fanden, das Evangelium Christi verkündigten.

Solche Benennungen, welche ihre Ideen nicht einzig auf Christi Lehre und Vorbild gründen oder welche die Lehre Christi nicht vollständig annehmen, sind sehr eifrig im Missionswerk. Wir Mennoniten aber, die wir überzeigt sind, daß der Grund, darauf wir bauen, Christus ist, bleiben daheim sitzen und lassen die Hände müssig im Schooß liegen. In diesem Punkt sind wir abgewichen vom „alten Mennonitengrund", denn unsere Vorväter arbeiteten viel mehr wie wir.

Es heißt oft: Wir sollten mehr arbeiten, denn es ist Gottes Wille. So lange wir aber nicht sagen: „Wir *wollen* durch Gottes Gnade mehr arbeiten", wird der Wille Gottes nicht vollbracht.

Wie viel könnte auch durch Schriftenverbreitung gethan werden! Vor wenigen Jahren gebrauchte Gott die Schrift von Bruder J. M. Brennemann: „Aufmunterung an die bußfertigen Sünder" zur Bekehrung eines Mannes im südlichen Indiana. Der Herr achtet eine Seele höher, denn alle Schätze der Welt, wir Menschen sind aber, wie es scheint, nicht damit einverstanden. Wenn wir für tausende Dollar Bücher und Schriften verbreiten und es wird nur eine Seele durch dieselben bekehrt, so hat unser Geld mehr eingetragen, als wenn wir es auf der besten Bank in der Stadt anlegten. Wer sein Geld unserem Herrgott leiht, thut am besten. Ein Christ thut aber nicht darum Gutes, weil er hofft selbst Nutzen davon zu haben, sonst wäre es kein Gutes. Wenn er seinem Nächsten in irgend etwas gedient hat, und er sieht, daß dem Nächsten geholfen ist, so ist ihm das Lohn genug. Diejenigen, die Gutes thun wollen, daß es ihnen schließlich selbst zu gute komme, sind nur Namenchristen, die wahre Liebe ist nicht in ihnen.

Christus ist in die Welt gekommen, daß Er die Menschen selig mache, die Liebe hat Ihn dazu veranlaßt. Wir wissen, wie Ihn die Menschen dafür belohnten. Sein Lohn, den Er von uns fordert, ist, daß wir uns von Ihm selig machen und helfen lassen. Alle, die Ihm nachfolgen, sind Kinder Gottes.

Man hört manchmal sagen: Eine Gemeinde, die keine Mission treibt, ist keine Gemeinde Gottes. Dies ist in einem großen Maße richtig. Wir sagen aber lieber mit Christo: Eine Gemeinde, in deren Mitte die wahre Liebe nicht wohnt, ist keine Gemeinde Gottes. Denn nicht jede Gemeinde, die Mission treibt, ist eine Gemeinde Gottes, wohl aber spricht Christus: daran wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter einander habt. Unsere Mennoniten-Gemeine betheiligt sich am Missionswerk, wenn auch heute nicht in dem Maße, wie es ihre Aufgabe ist. Wir haben die Hoffnung, daß es bald besser wird.

Grundverkehrt wäre es, wenn wir uns deshalb einer anderen Gemeinschaft anschließen wollten, weil wir uns dort in weiteren Maße am Missionswerk betheiligen könnten. Nein, wenn wir Mission treiben, so wollen wir uns bemühen das Evangelium Christi von der Liebe, der Absonderung von der Welt und der Wehrlosigkeit auszubreiten. Niemals wollen wir ein Evangelium annehmen oder verkündigen, das mit den klaren Worten Christi in Widerspruch steht.

So lange die heutige sogenannte Christenheit im Ganzen genommen heidnisch ist, kann die Mission unter den Heiden nicht erfolgreich sein. Nur wenige Heiden treten zum Christenthum über und wenn die, welche übertreten, nicht ernstlichere Nachfolger Christi sind als die Mehrheit der Namenchristen, so ist nicht viel bezweckt; etwa so viel, daß die Wilden, die früher Cannibalen waren, einander von nun an nicht mehr auffreßen. Dies ist allerdings ein schöner Erfolg, aber ein Christ zu sein, dazu gehört mehr als dies.

In unserem Lande giebt es Millionen weißer und schwarzer Heiden; es ist vorläufig Arbeit genug vorhanden und wir brauchen nicht nach Afrika zu gehen. Aber arbeiten sollen wir. Der Herr kann keinen Faulenzer oder Feigling brauchen.

Der bekannte Bischof Taylor sprach unlängst in London: „Die Heiden kennen uns viel zu gut, als daß sie unseren Gottesdienst annehmen sollten. Sendet einen Indianer nach Haymarket oder nach dem Osten Londons, und fragt ihn dann, was er vom Christenthum denkt—nicht von den Lehren, sondern von dem Leben der Christen. Der afrikanische Wilde kennt uns als Trinker und sittenlose Leute, als Betrüger, Branntweinverkäufer und Schacherer, aber nicht als Nachfolger des Evangeliums, das gepredigt wird." Ein christliches Blatt enthält Folgendes: „Es ist an der Zeit, daß die Kirche Christi der Thatsache ins Auge sieht, daß keine Religion, welche ein System oder heilige Bücher besitzt, durch unsere moderne Mission auch nur in ihrem Fortschritt aufgehalten ist. Hinduismus, Buddhismus und die Lehre des Islam behaupten ihre Stellung und zählen ihre Proselyten jährlich zu Zehntausenden. — Es leben heute, nach einem Jahrhundert der Missionen, 197,000,000 Seelen mehr, welche nichts vom Evangelium wissen, als zur Zeit, da die Mission in Angriff genommen wurde."

Nach unserer Meinung ist nichts profitirt, wenn man die Muhamedaner zu solchen sogenannten christlichen Gemeinden bekehrt, deren Prediger zum Theil Christusläugner und deren Bischöfe Freimaurer sind. Macht denn der Name den Christen? oder das Kirchengehen und die Beobachtung der Ceremonien?

Daß die Bibel massenweise verbreitet wird ist gewiß die beste Art, Mission zu treiben. Aber man sollte auch den Empfängern sagen und predigen, daß sie thun müßten, was dieses Buch von ihnen verlangt, wenn sie selig werden wollten, man sollte ihnen das Evangelium Jesu Christi verkündigen und nicht ein „Evangelium," das man wer weiß woher hat, nur nicht aus der Bibel. Christus spricht: „Wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben." Nur wer Christum nachfolgt, hat den Geist Gottes. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein; der Geist Gottes ist *Christus in uns*. Er ist die Liebe und Er allein leitet uns in alle Wahrheit. H.

Von der Bruderliebe der ersten Christen.

Bruderliebe war es ja, die der Heiland vor Allem, und besonders den Seinen empfahl, die Er zum Hauptkennzeichen des Christenthums machte. Ein neues Gebot gebe ich euch, sprach Er am letzten feierlichen Abend Seines Erdenlebens, in der heiligsten Stunde, und was ist dieses für eins? Daß ihr euch unter einander liebet; wie ich euch geliebet habe, so sollt auch ihr einander lieben. (Joh. 13, 34. ꝛc.) Seine grenzenlose, zärtliche, versöhnliche, barmherzige, mitleidige, bis zum Tode thätige, sich ganz aufopfernde Liebe zu uns soll der Maßstab, die Richtschnur, das Vorbild sein, wie wir einander lieben sollen. O, Seine heilige Liebe, die sich am Kreuz für uns zu Tod blutete, soll auch in unsern Herzen leben, uns treiben und bewegen, wie Johannes sagt, das Leben für die Brüder zu lassen, weil ja auch Er das Leben für uns gelassen hat. (1 Joh. 3, 16.) Daran, fuhr der Heiland fort (Joh. 13, 35.), wird Jedermann erkennen daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebet. An der Bruderliebe kennt man also die Christen, oder Christi Nachfolger. Wo diese nicht ist, da ist kein wahres Christenthum, da ist nur Schein und Trug. Christen, die diesen Namen verdienen, müssen ohne Zwang, ohne Gebot und Befehl, aus innigem, herzlichem Trieb einander brüderlich lieben. Es muß ihnen Pein sein, nicht allen Menschen brüderliche Liebe beweisen zu können. Es muß die Liebe aus Allen ihren Worten und Geberden hervorleuchten, und sich so auffallend und unzweideutig beweisen, daß man sie nicht erst suchen, erbetteln und erzwingen darf. In dieser Absicht stiftete der Heiland auch das heilige Mahl der Liebe, der Vereinigung mit Ihm und untereinander, damit, wie Paulus sagt, gleich wie wir Alle ein Brod essen, Alle auch *ein* Leib sind. (1 Cor. 10, 17.) So stellt dieser Apostel auch anderswo die brüderliche Verbindung der Christen als die Gliederschaft eines Leibes dar. (Röm. 12, 4. 5. 1 Cor. 12, 26. 27.) Ihr seid *ein* Leib in Christo; ihr seid der Leib Christi, wovon Er das Haupt ist, und jeder Einzelne ist ein Glied desselben, und also einer des andern Mitglied. Wie nun Glieder eines Leibes die innigste Theilnahme an einander nehmen, so auch die Christen; wenn ein Glied leidet, so leiden alle mit; wenn sich eines freuet, so freuen sich alle mit. Es kann kein Glied des Leibes sagen: was geht mich dieses oder jenes Glied an? was frage ich nach diesem und jenem? Nein, eines geht das andere zunächst an; eines hängt am andern.

Da Christus der Herr das Gebot der Nächstenliebe dem ersten und größten Gebot, der Liebe gegen Gott, gleich setzte und eben so heilig und wichtig machte, so war es auch den Aposteln angelegen, vor Allem dieses heilige Gebot einzuschärfen. Was sagt da wieder der Apostel Petrus? (1. Pet. 1, 22.) Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit, durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habet euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen. Das wahre Christenthum besteht also nicht bloß in einer feinen Sitte, in einem gebildeten Aeußern, in einem gefälligen Anstrich, in schönen, freundlichen Worten und verstellten, schmeichelhaften Geberden; auch nicht in fleischlicher, sinnlicher Liebe gegen einander; ebenso wenig darf Eigennutz die Triebfeder sein, sondern Petrus fordert reine, keusche, aber doch brünstige, innige, zärtliche, geistige Liebe, ohne alle Verstellung und Heuchelei, von Herzen. Wort und That, Herz und Mund, Inneres und Aeußeres müssen übereinstimmen. Darum schreibt auch Paulus Röm. 12, 9. ꝛc.: Die Liebe ist nicht falsch; die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Mit Ehrerbietung, nicht mit Verstellung, komme einer dem andern zuvor. Eben so schön empfiehlt Paulus die Bruderliebe. Mit aller Demuth und Sanftmuth, schreibt er an die Epheser (4, 3. 2.), mit Geduld vertraget einer den andern in Liebe, und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens, ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufes. Und die Colosser (Cap. 3, 12.) ermahnt er, so ziehet nun an, als die Auserwähleten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit, Geduld (lauter Töchter der Liebe), und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so Jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, das ewig zusammenknüpft und hält. Aehnliche Ermahnungen wiederholt er anderswo in seinen Briefen, (Röm. 13, 8.—10.): Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet; denn alle Gebote sind in dem einen zusammengefaßt: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst; so ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. (Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Was nützen uns die Saloons?

Die Saloons bringen der Menschheit keinen Nutzen, sondern eitel Schaden und Herzeleid.

Es ist wahr, daß Viele durch Gerstebauen, Bierbrauen und Schnappsbrennen u. s. w. reich werden, aber was nützt denn das. Ist denn Reichthum nur wünschenswerth? Die Bibel sagt: Nein; die Menschen mögen sagen was sie wollen.

Die Getränke, welche in den Saloons ausgeschänkt werden, sind Luxusartikel. Wenn man dieselben auch mit Mäßigkeit genießt, so wäre es doch eben so gut, wenn man sie gar nicht genießen würde. Diejenigen, die kein Bier trinken, sind mindesten eben so gesund und stark, wie jene, welche Bier und Wein trinken. Schlechtes Bier ist überdies, wenn auch nurmäßig gebraucht, gesundheitsschädlich.

Was *schaden* aber die Saloons. Frage die arme Frau mit ihrem Häuflein, zerlumpter Kinder, deren Vater an Säuferwahnsinn leidet, was sie den Saloons verdankt. Beobachte eine betrunkene Person und frage dich: Was nützte ihr der Saloon? — Hätten wir keine Saloons im Lande, so gäbe es nicht so viele Kranke, man hörte nicht so viel fluchen und schwören, es würden nicht so viele Diebstähle und Schandthaten begangen.

Aber, sagt man, die Menschen sollen eben nicht so unverständig sein, daß sie zu viel trinken! Das ist richtig. Nur ist zu befürchten, daß jene, die also sprechen, wenn sie sich in denselben Verhältnissen befänden, wie die Trinker, wenn sie dieselbe Erziehung genossen hätten, unter denselben Einflüßen aufgewachsen wären und wenn sie dieselbe Versuchung zur Unmäßigkeit und Völlerei hätte, auch so unverständig wären wie die Trinker. — Die Sünde des Geizes ist schlimmer, als die der Völlerei, „denn Geiz (Geldliebe) ist eine Wurzel alles Uebels" spricht Paulus.

Eines Christen Pflicht ist, so viel an ihm ist, dazu zu helfen, daß die Versuchungen zur Sünde aus der Welt geschafft werden. „Gelegenheit macht Diebe" sagt ein Sprüchwort. Es ist sehr schwer, aber nicht unmöglich, ein Christ zu sein, für Jemand, der sich von Jugend auf unter einem Haufen Gottloser befindet. Das macht die Versuchung und Gelegenheit zur Sünde.

Ein Christ soll nicht unter den Spöttern sitzen, sondern fern von den Saloons bleiben. Wenn es auch nicht unrecht ist, Wein mit Mäßigkeit zu trinken, so ist es doch besser dem Gebrauch geistliger Getränke (ausgenommen zu Arzeneizwecken) ganz zu entsagen. Jeder Trunkenbold war früher mäßig im Trinken. Wenn man sich gänzlich von solchen Getränken enthält, die Einem doch nichts nützen, so giebt man Anderen auch kein böses Beispiel. H.

Vergeben und vergessen.*)

Von J. J. Escher.

Die göttliche, daher gerechte Bedingung der Vergebung ist die Buße und Bekehrung oder Umkehr. „So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden." (Apstg. 3, 19.) „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." (Apstg. 2, 38.) Die Taufe setzt hier den Glauben voraus und bedingt in diesem Sinne die Gabe des heiligen Geistes. Die Buße ist das Eingehen in das Reich Gottes. (Matth. 3, 2.) Gott gebietet die Buße. Ohne Buße keine Vergebung. Auf rechtschaffene Buße folgt völlige Vergebung; diese schließt auch das Vergessen ein; das jedoch nur so lange als der „Gerechte nicht sündigt". Siehe Gottes Lehre im Hesekiel. Man lese auch den 15. Psalm und den 24. So auch das erste Capitel im Jesaias und die Bergpredigt unseres Herrn. Gott trägt die Vergebung in Seinem Herzen, ertheilt sie aber dem Uebertreter nur auf wahre Buße hin.

Diese göttliche Bedingung der Vergebung gilt auch zwischen den Menschen. „So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn, und so er sich bessert, vergieb ihm. Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages (so oft als er gesündigt) wieder käme zu dir, und spräche: Es reuet mich; so sollst du ihm vergeben." (Luc. 17, 3.) So lehrt unser Herr. Man lese auch Matth. 18 und andere Parallelstellen.

„Rechtschaffene" Buße besteht in aufrichtiger Erkenntniß der Missethat, gründlicher Reue über dieselbe, redlichem Bekenntniß, wahrer Besserung, Ablassen und Abkehr vom Bösen, Gutes thun, Recht schaffen, wo man sich eines Unrechts irgend welcher Art schuldig gemacht hat, es, so weit als möglich, recht machen; auch den Schaden, den man dem Charakter oder Ruf eines Andern verursachte, wo man irgend einem Menschen ein Unrecht zugefügt, Jemand betrogen, unrecht Gut heimlich oder sonst an sich gebracht hat: ein ehrliches Bekenntniß darüber ablegen, das begangene Unrecht möglichst recht machen, das ungerechte Gut vollständig erstatten und zwar mit Ersatz des Schadens, den man Demjenigen, dem man es geraubt oder mit Betrug oder Unehrlichkeit oder Unrecht entwendet hat, verursachte — und schließlich zur rechtschaffenen Buße noch die demüthige Bitte aus zerknirschtem Herzen um Vergebung.

Nur auf solche Buße hin vergiebt Gott. Auch im Vergeben, in Seiner „herzlichen Barmherzigkeit" weicht Er nicht vom ewigen, unwandelbaren Recht, das in Ihm selbst seinen unverletzlichen Grund und sein unveränderliches Wesen hat. Gott ist gerecht, wie in Seinem Wesen und Seinem Sinn, so auch in allen Seinen Werken und allem Seinen Thun. Vergeben anders als nur auf die angegebene gründliche Buße hin, wäre ein Entschuldigen der Sünde, sich auf die Seite des Teufels, des Urhebers der Sünde stellen, gleichviel von wem es geschähe, und auf andere Weise als durch solche „rechtschaffene Buße" Vergebung suchen, sei es bei Gott oder einem Menschen, gegen den man gesündigt hat, hieße Sünde auf Sünde häufen. Ein aufrichtiger Mensch will auf andere Weise, als auf rechtschaffene Buße hin, keine Vergebung, weder von Gott noch von einem Menschen; es ist ihm darum zu thun, recht und gerecht zu werden, und er weiß, daß nur wer recht thut, gerecht ist. (1 Joh. 3, 7.) Aber auf solche rechtschaffene Buße folgt gewisse Vergebung von Gott und auch von jedem rechtgesinnten Menschen, und wenn Gott Sünde vergiebt, so versenkt Er sie auch in das Meer der Vergessenheit, daß ihrer nimmermehr gedacht werde; so ebenfalls auch der Nächste, an dem gesündigt worden ist und dessen Gesinnung für Den, dem vergeben wurde, Werth hat; und nur das Abweichen des Gerechten von seiner Gerechtigkeit kann seine früheren Sünden wieder aus der Tiefe der Vergessenheit hervorbringen. Das „Vergeben und Vergessen" hängt dort, wo es Werth hat, von Demjenigen selbst ab, bei dem sich die Sünde und Schuld finden.

Gott nimmt es genau mit der Sünde, vor Ihm ist der Versuch, ein Unrecht zu entschuldigen oder zurecken zu wollen, doppelt Sünde; Sein ganzes Verfahren mit der Sünde und dem Sünder ist Ihm, dem ewig unwandelbar Gerechten und Heiligen, selber gleich. Seine Wege sind richtig, allesammt gerecht, und darinnen bestehet ihre Herrlichkeit. Gottes Verfahren mit der Sünde ist denn auch die Regel, nach welcher wir Menschen uns hinsichtlich der Sünde und dem Vergeben richten sollen.

Fehler, die gegen uns, uns persönlich, geschehen, sollen, wenn keine Verletzung der heiligen Gebote Gottes mit denselben verbunden ist, allerdings mit der größten Nachsicht und Milde beurtheilt und behandelt werden; es lohnt sich nicht, Jemanden solche Fehler auch nur einen Augenblick nachzutragen. Oft hat man zu solchen Fehlern selbst Anlaß gegeben. Aber irgend eine Verletzung der Ordnung Gottes, irgend eine Uebertretung Seiner heiligen Gebote, irgend ein Vergehen gegen Gott, Sein Wort, Seine Gemeinde, die der Leib Christi ist, „oder gegen einiges Glied derselben" und gegen das Werk dieser Gemeinde und Jesu Christi — alles Dessen irgend etwas, entweder an sich selbst oder an Jemand anders, mit entschuldigender Nachsicht zu behandeln, wäre einfach eine Wiederholung dessen, was die alte Schlange, der Teufel, im Paradies gethan hat, ein „Betrug der Sünde" und des Satans. Und dieser Betrug wird sehr stark getrieben, am stärksten in der Kirche und sogar auf Kanzeln, ja sogar über dem Allerheiligsten der Gemeinde Gottes, dem heiligen Abendmahl. Sünde ist Sünde, und wer sie thut, ist von dem Teufel.

Die Sünde, bestehe sie worinnen sie will, veraltet auch nicht, nicht in Ewigkeit. Nichts an ihr veraltet. Das Gewissen mag abgestumpft, das Herz verstockt werden; aber die Sünde bleibt mit aller ihrer Verdammlichkeit und der Verdammniß des Sünders; ihr und denen, die in ihr bleiben, brennt der ewige Zorn und Schwefelpfuhl.

Die Sünde läßt sich nicht mit Hüllen decken, noch läßt sich ihre Häßlichkeit mildern. Ein Sau in Seide gehüllt ist doch, was sie ist. Der breite Saum am Kleid des Pharisäers deckte den Greuel seiner Sünden nicht, und mit der Heuchelei seiner langen Gebete mehrte er nur seine Verdammniß. Weder die Gestalt eines Engels des Lichts, noch verzehrender Eifer im äußerlichen Dienst der Kirche, noch Gebete, die von natürlicher Inbrunst glühen, noch Predigten, über denen Engel weinen möchten, und durch welche ganze Versammlungen zu wunderwürigen Erregtheiten bewältigt wurden, nicht einmal schöne Sterbebekenntnisse oder seligpreisende Leichenpredigten, wie sie bald überall Mode sind, können die Sünde beschönigen oder bedecken; nichts kann sie bedecken, als nur Gottes Vergebung, die er denjenigen, die „rechtschaffene Früchte der Buße" thun, um Jesu Christi willen aus Barmherzigkeit schenkt. Das Entschuldigen der Sünde und das Sichwegsetzenwollen von begangenen Sünden, als hätten sie, weil sie längst oder auch unter besonderen Umständen geschehen sind, nicht so viel mehr auf sich, ist eine Verhöhnung des Sohnes Gottes in Seiner Todesnoth, deren Bitterkeit alle Menschen- und Engelzungen in Ewigkeit nicht aussprechen können, und die Er, der unsere Sünden an Seinem Leibe auf das Holz, das Kreuzholz, trug, an unserer Statt erlitten hat.

Man möchte sich heutigen Tages oft veranlaßt fühlen, zu sagen: Ist denn Sünde nicht mehr Sünde? Scherzt denn Gott mit den Ansprüchen Seines Wortes über die Sünde? Braucht Einer denn nur zu sagen, er sei bekehrt, und mag er denn thun, was Gottes Wort als Sünde und Werke des Teufels bezeichnet und dabei doch ein Bekehrter bleiben?

Nein; aber der Weg ist breit, der zur Verdammniß führet, und viele sind ihrer, die darauf wandeln. Und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Jede Uebertretung und Sünde wird empfangen ihren gerechten Lohn. Das Gericht aber wird zuerst am Hause Gottes anfangen. O wehe den Sündern zu Zion!

Theuerster Leser, wir wollen es mit der Sünde, mit jeder Sünde, so genau nehmen, wie es Gott mit derselben nimmt, und uns nur mit Seiner Vergebung und der Reinigung von aller Sünde durch Christi Blut und der Unsträflichkeit des Wandels nach Gottes Wort durch den hl. Geist begnügen.

*) Diesen vortrefflichen Aufsatz entnehmen wir dem „Christlichen Botschafter". — Möchte Gott uns mehr solche Prediger schicken, die die göttliche Wahrheit verkündigen und allen Denen das Maul stopfen, die da sagen: „Friede, Friede!" und ist kein Friede.

Von dem Anfang eines christlichen Lebens.*)

Von Hans Schlaffer. († 1528.)

Ein recht begierig Herz, so es geneigt ist zur Wahrheit, die zu erlernen und erkennen, muß ein Einkehren thun gegen ihm selbst und bekennen seine Tage von Jugend auf, wie er sie verbraucht habe. So findet er, daß er allewege nach Gelüsten seines Gemüths lebt oder ja begierig darnach gewesen. Und der dasselbige also besinnet, ein Solcher sieht in seiner eigenen Natur sich selbst ungeschickt zum Werke Gottes. Dann mag er nichts Rechtschaffenes gegen Gott vollbringen aus fröhlichem Gemüth und Herzen, kann nicht weiter kommen durch sich selbst, findet, wie ein wilder Baum mag nicht besser werden ohne durch den Gärtner. Einem solchen Menschen ist noth, daß er erst lerne das Evangelium aller Creatur, darin der Mensch Widersprechen sieht, daß keine Creatur zu der Besserung, dazu sie beschaffen ist, kommen kann, denn durch den Menschen, dem sie unterworfen ist und bis sie erduldet das Werk und Willen ihres Herrn. Und wie der Mensch mit der Creatur umgeht, ehe denn er sie zur Besserung in ihr Wesen bringt, daher sie geschaffen ist, also geht Gott mit dem Menschen um ehe Er ihn in Sein Wesen bringt. Der Mensch ist eine Creatur Gottes, Gott ein Herr. Und wie die Creaturen dem Menschen unterworfen sind, also sind die Menschen Gott. Und wie der Mensch mit der Creatur umgehet, also geht Gott mit dem Menschen um, bis Er ihn dahin bringt, dazu er geschaffen ist. Soll sich der Mensch eines Thierleins freuen und sich deß brauchen, so muß es des Menschen Willen erdulden, daß er das Thierlein erwürgt, rauft und zerschneidet, brät und kocht, und wenn es im verachtetsten Grad ist, so ist es dem Menschen am liebsten. Also auch der Mensch; soll er dazu kommen, dazu er beschaffen ist, so muß er sich Gott, seinem Herrn, untergeben und Seinen Willen leiden, denn durch viel Leiden und Trübsal muß der Mensch dazu kommen.

Also muß das Evangelium gepredigt werden durch alle Creaturen, wie Christus selbst gethan hat durch Baum, Distel, Dorn und Haus, item vom neuen Fleck, alten Kleid, neuen Wein, alten Schläuchen, vom Ackermann und viel anderen Creaturen bewiesen. Also haben alle Apostel mit Christo gepredigt das Evangelio durch oder in Creaturen. Denn Christus hat den armen Laien in ihren eigenen Handwerken das Evangelium gelehrt und nicht mit viel Büchern umgegangen. Allein um der halsstarrigen Schriftgelehrten wegen hat Er Schrift gebraucht, sie damit zu überweisen. Denn der gemeine Mann ist mehr zu überweisen in den Creaturen, denn durch die Schrift. Es sagt auch die ganze Schrift nichts, denn was sie mit Creaturen anzeigt, und ist mit eitel Creaturen überschrieben. Welcher nun hat das Evangelium aller Creaturen, darinnen angezeigt wird der gekreuzigte Sohn Gottes, der da ist das Mittel zum Vater, der Weg, welchen alle Menschen, die selig werden, gehen, der muß zuvor unter das Kreuz und glauben, daß er anders, denn durch Leiden, nicht selig werden kann und begiebt sich unter die gewaltige Hand Gottes, Sein Werk zu leiden nach Seinem ewigen Willen bis er gerechtfertigt wird und glaubt, Gott werde ihn nach aller Seiner Zusage und Verheißung nicht verlassen. Und ob der Mensch gleich schwach wird und matt ist, so wird dennoch Gott seinen Glauben an ihm nicht brechen, dieweil Er gerecht und wahrhaft ist, auf solch Evangelium, so er gehört hat und glaubt, willig zu tragen was ihm der Vater durch Christum auflegt, und nimmt daneben an den heiligen Bund, die Wassertaufe von einer Gemeine von einem Diener des Evangeliums, der wird allda versichert und gewiß, daß er ist angenommen zu einem Kind Gottes, Bruder oder Schwester Christi, ein Glied der Gemeine, des ganzen Leibes. Ein solcher Glaube, wiewohl er nicht vollkommen ist, und noch unbewährt, so wird's ihm doch zur Gerechtigkeit gerechnet bis er erweckt und lebendig gemacht ist, daß er hinfort nicht den Sünden, sondern Gott Frucht bringe, der befindet und hat auch die Auferstehung Christi in seinem Fleisch ererbt, daß er kann glauben und bekennen, daß er hinfort nicht mehr sterbe, sondern ewiglich mit leben und regieren wird. (Schluß folgt.)

*) Titel: „Volget nun ein Kurzer Bericht anfang eines Christlichen Lebens. Durch Hansen Schlasser Gemacht."

Versprich wenig, halte viel.

Peter Riedemann.

In diesem 1556. Jahr ist der Bruder Peter Riedemann, gebürtig aus Hirschberg in Schlesien, ein von Gott erleuchteter, hochbegabter Mann und rechter evangelischer Diener und Vorsteher der ganzen Gemeine Gottes, nachdem er uns, seinen Glaubensgenossen, viele heilsame Lehren und tröstliche Schriften hinterlassen und viel schöne geistliche Lieder und Lobgesänge, auch die Rechenschaft unseres Glaubens, sammt anderen tröstlichen und nützlichen Erklärungen der heiligen Schrift mitgetheilt hat, nach viel erlittener Trübsal, die er in Gefängnissen um der göttlichen Wahrheit willen erdulden hat müssen, im 1556. Jahr am 1. December zu Protzga im Ungarland mit friedlichem Herzen im Herrn entschlafen. „Gehet hin und esset das Neue; trinket das Süße und gebet Gaben denen, die nichts haben." (3 Esra 9, 8.) Diesen Spruch sagte er an seinem Ende. Ein getreuer Diener des Herrn, und ist also in Gott verschieden, da er der Gemein Gottes siebenunzwanzig Jahre im Amt des Wortes gedient hatte. Die Zeit seiner Gefängnisse, sammt den Orten da er gefangen gelegen, soll hie gemeldet werden, als nämlich: Erstlich zu Gmünden im Land ob der Enns ist er drei Jahre und vier Wochen gefangen gelegen, da hat er den Namen Peter von Gmünden erhalten; zum andern ist er zu Nürnberg vier Jahre und zehn Wochen, und zum dritten ungefähr anderthalb Jahre in Marbuch und Walkersdorf in Hessen gefangen gelegen. Aber aus diesen Banden allen, die er um der göttlichen Wahrheit willen erduldet, hat ihm Gott der Herr geholfen. Er war reich an allen göttlichen Geheimnissen und Erkenntniß, und floß aus ihm heraus wie ein Wasserquell, der überläuft, und hatten alle Seelen Freude, die ihn hörten. Sein ganzes Alter war bei fünfzig Jahre. O, wie köstlich ist der Tod seiner Heiligen im Angesicht des Herrn! (Ps. 116.) — [Beck, Geschichtsbücher.]

— Wer mehr Erkenntniß hat, muß auch mehr Weisheit haben und den Geist einer verständigen Aufführung. Wenn ich von Anderen Dienstfertigkeit verlange, so muß ich selbst zuerst dienstfertig sein. Sich z. B. seinen Rock von Andern tragen lassen, will sich für einen Christen nicht geziemen. Ein faules Schaf, das seinen Pelz nicht tragen mag! Immer geringer in seinen eigenen Augen werden, das hilft zum Wachsthum und zur Selbsterkenntniß. „Ich bin unter euch wie ein Diener," dieser Geist soll herrschen unter den Kindern Gottes. Die Liebe Christi dringet uns; sie ist ein sanfter Drang.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. December 1888.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf dem Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 86" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf einem Zettel zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender.

Unser Familien-Kalender für 1889 ist nun zur Absendung fertig und alle Bestellungen darauf werden zu den folgenden Preisen besorgt:

1 Exemplar frei versandt	$ .08
2 Exemplare „ „	.15
4 „ „ „	.25
12 „ „ „	.60
22 „ „ „	1.00
Per Expreß auf Kosten des Käufers:	
100 Exemplare	3.75
144 „	5.00

Der Kalender enthält alle die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen, zwei schöne Holzschnitte, eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffs, die Postraten, einen Auszug aus dem hundertjährigen Kalender, Wetter-Vorhersagungen ꝛc. Eine hervorragende Eigenschaft dieses Kalenders sind die Berechnungen der Witterung für jeden Tag im Jahre, ausgearbeitet von L. J. Heatwole, Dale Enterprise, Va., der sich diesen Gegenstand jahrelang zur Aufgabe gemacht hat. Dieser Kalender ist nun schon 20 Jahre erschienen und hat alljährlich viele Leser gewonnen, und wir hoffen, unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Mennonitische Familien-Kalender, auch **Bär's Lancaster Kalender** zum Verkauf in der Buchhandlung der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Auskunft verlangt. — Ein Brief mit $3.00 für deutsche A-B-C-Bücher ging uns von Bertrand, Neb., zu. Der Absender giebt aber leider keinen Namen an, daher wir die Bücher auch nicht senden können. Wir bitten um den Namen.

Keine Adresse. — Katharina Gerber sandte uns einen Brief (geschrieben den 29. November) mit 30 Cents zu, aber gab keine Adresse an. Wir bitten die Schreiberin uns ihre Adresse mitzutheilen, sonst können wir ihren Wunsch nicht erfüllen.

Ein neues Büchlein. — „Heilung durch das Gebet des Glaubens", von Pred. Wilhelm Thielenhaus (64 Seiten) ist bei uns zu haben. Preis: 5 Cents per Exemplar, portofrei; per Dutzend 50 Cents, portofrei; per Hundert $3.50, nicht portofrei. „Göttliche Erziehung", von demselben Verfasser, 15 Cents per Exemplar; in größerer Anzahl 10 Cents per Exemplar. Wir wünschen diesen Büchlein eine weite Verbreitung und hegen die Hoffnung, daß sie Vielen zum Segen gereichen werden.

Die Harder'sche Liedersammlung. — Auf den in den mennonitischen Zeitungen gemachten Vorschlag hin, die von weiland Bernhard Harder, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Halbstadt, Südrußland, verfaßten „geistlichen Lieder und Gelegenheitsgedichte" in Buchform herauszugeben, liefen bei uns, noch bevor dieser Vorschlag verwirklicht worden, Bestellungen auf eine bedeutende Anzahl dieser Bücher ein.

Endlich, nach langem Warten und vielem Nachfragen, ist eine Sendung dieser Bücher hier angelangt. — Da aber seit dem Einlaufen der Bestellungen eine ziemliche Zeit verstrichen ist, so bitten wir die Besteller, uns zu schreiben, ob wir nur die früher bestellte Anzahl senden sollen, oder ob vielleicht noch einige mehr gewünscht werden und ob sie per Fracht oder Expreß gesandt werden sollen.

Das Buch bildet einen schönen Band, 5½x7½ Zoll groß, 1208 Seiten stark, ist mit sehr schöner Schrift gedruckt und enthält unter 28 Hauptabschnitten 1124 schöne, erbauliche Lieder, Gedichte und Sprüche für fast alle Begebenheiten im menschlichen Leben. Außerdem enthält es einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte des Verfassers und sein Bildniß. Das Buch ist in Halbleder gebunden und kostet $3.00 per Exemplar, portofrei. Den Betrag kann man per Wechsel oder Money-Order senden.

An anderer Stelle befindet sich ein dem Harder'schen Buche entnommenes Gedicht.

Was ein Prediger sagt. — „Ich werde wiederum suchen so viele Abonnenten als möglich für den „Herold" zu gewinnen. Er sollte in jeder Familie sein. Ich möchte nicht ohne ihn sein und werde mein Möglichstes thun seinen Leserkreis zu vergrößern." B. F. H.

Wir sind überzeugt, daß, wenn alle Prediger und Bischöfe unserer Gemeinde ein solches Interesse an dem „Herold" nehmen würden, unsere Abonnentenliste in kurzer Zeit sich verdoppeln würde.

Christtag. — Wir wünschen allen unseren Lesern einen fröhlichen Christtag, in der Furcht des Herrn und der Liebe Jesu. Mögen wir Alle der überschwänglichen Liebe Gottes gegen uns gedenken, indem Er Seinen Sohn in die Welt sandte, uns zum Heil.

An die Rückständigen. — Wir haben an Alle, die auf den „Herold der Wahrheit" rückständig sind, Rechnungen geschickt, und bitten die Empfänger dieser Rechnungen, den betreffenden Betrag baldmöglichst einzusenden. Wir waren sehr nachsichtig gegen unsere Gönner, und haben in vielen Fällen das Blatt Jahrelang geschickt, ohne etwas dafür zu erhalten. Jetzt aber bitten wir unsere Freunde, die kleinen Schulden zu bezahlen, damit wir auch unsere Schulden bezahlen können. Wir wünschen besonders von Denen, die uns für mehrere Jahre schulden, zu hören. Laßt es euch nicht verdrießen, daß wir um Bezahlung bitten. Sollten irgendwo Irrthümer vorgefallen sein, so bitten wir um Nachricht, damit wir die Sache in Ordnung bringen können.

Schlußwort. — Mit dieser Nummer ist das Jahr und somit der 25. Jahrgang des „Herold der Wahrheit" durch Gottes Gnade und Beistand beendet, wofür Ihm Lob und Dank gebührt. Gott wolle das Gute darin segnen und zum neuen Jahre neue Kraft und Gnade schenken. Der „Herold" hat während des Jahres Vieles zur Ermuthigung empfangen und hofft auch im neuen Jahr seinen Lesern Vieles mitzutheilen, das ihnen zum Segen dienen wird.

Wir danken unseren Freunden herzlich für ihre Mithilfe durch reichliche Mittheilung von Gemeinschafts-Neuigkeiten, Correspondenzen und Erläuterungen über viele Gegenstände, denn diese tragen alle dazu bei den „Herold" interessant und lehrreich zu machen. Alles, was auf diese Weise mitgetheilt wird, dient nicht nur den Herausgebern zum Nutzen, sondern auch den Tausenden von Heroldlesern. Der „Herold" stellt die Verbindung unter den Gemeinden her und macht sie unter einander bekannt. Wir hoffen, daß unsere Freunde uns in dem kommenden Jahre, so wie im vergangenen, Artikel und andere Mittheilungen zukommen lassen werden. Gott wolle Alles segnen zu Seiner Ehre. Hiermit wünschen wir unsern Lesern eine gesegnete und fröhliche Weihnachtszeit.

Pred. Wilhelm Thielenhaus von Ohio, früher Neß Co., Kansas, der einige Tage bei uns in Elkhart weilte, begab sich am 7. nach Lansing, Mich., woselbst er über Sonntag die dortigen Brüder besuchen wollte, und dann nach Ontario weiter zu gehen gedachte.

Bisch. Jonas Martin von der Weaverland-Gemeinde in Lancaster Co., Pa., besuchte neulich in Bucks Co., und hielt Dienstag den 20. November eine eindringliche und interessante Predigt in der Deep Run-Gemeinde.

An unsere Gönner. — Dieses ist die letzte Nummer unseres Blattes für dieses Jahr. Wir haben es nun fünfundzwanzig Jahre herausgegeben und durften in unserer Arbeit manche erfreuliche Stunde genießen. Wir sind noch nicht müde geworden, und es ist unsere Absicht, in dieser Arbeit fortzufahren so lange uns der Herr Segen mittheilt und uns das nöthige Maß Seiner Gnade zukommen läßt. Das Blatt ist jetzt so weit bekannt, daß es keiner besonderen Empfehlung unsererseits bedarf. Was der „Herold" in der Vergangenheit war, wird er auch in der Zukunft sein, und wir bitten nun wieder alle unsere Freunde, die uns in allen diesen Jahren so freundlich und treu beigestanden, um ihre Mithilfe, Unterstützung und ihren Einfluß in dem kommenden Jahre. Wir bitten freundlichst alle unsere alten Abonnenten um Erneuerung ihres Abonnements auf das Blatt und bitten sie ferner, so viele neue Abonnenten als möglich zu gewinnen. Die Zahl unserer Abonnenten ist im Verhältniß zur Größe der Gemeinschaft nicht sehr groß. Wir sollten wenigstens zweimal so viele Abonnenten haben als jetzt auf der Liste stehen. Diese Zeit bietet eine vortreffliche Gelegenheit, Freunde und Andere zum Abonniren einzuladen. Mit kleiner Mühe könnte viel gethan werden. Es giebt viele junge Familien, die den „Herold" im Elternhause gelesen haben, aber sobald sie für sich selbst anfangen, bleiben sie ohne das Blatt. Manche solche Familie würde durch das Lesen eines guten religiösen Blattes wie der „Herold" großen Segen erlangen. Möchten die Freunde des „Herold" sich ein wenig bemühen, seine Leserzahl zu vergrößern und zwar jetzt mit Anfang des neuen Jahres.

Danksagungs-Versammlungen. — Danksagungs-Gottesdienst wurde von den Alt-Mennoniten in Graybill's Versammlungshaus gehalten, wobei sich Viele einfanden.

Ein interessanter Danksagungs-Gottesdienst wurde Donnerstag Abends von den Alt-Mennoniten im Obern U. B.-Gemeindehause (in Mount Joy, Lancaster Co., Pa.) gehalten. — [„Mount Joy Herald" 1. Dec.]

In Elkhart Co., Ind., wurden mehrere Danksagungs-Versammlungen gehalten. Die amischen Brüder in der Clinton Twp.-Gemeinde hielten einen Gottesdienst im Clinton-Versammlungshause, der zahlreich besucht war. Diese Gelegenheit wurde dazu benutzt eine Collecte für den Evangelisations-Fond zu erheben. Die Beiträge beliefen sich auf $27.00. Dieses Beispiel ist der Nachahmung werth. Wir können unsere Dankbarkeit für die vielfachen Segnungen, die uns der Herr beschert hat, dadurch am besten beweisen, indem wir zu einem guten und des Herrn Werk beförderlichen Zwecke etwas beitragen.

Auch wurde Vormittags ein Gottesdienst im Holdeman-Versammlungshause gehalten, und Abends war Versammlung in Elkhart.

Das Yellow Creek-Versammlungshaus wurde den ganzen Tag benutzt. Peter Y. Lehman und J. F. Funk leiteten den Danksagungs-Gottesdienst Vormittags. Nachmittags hielten Christian Bär und Martin Hoover Gottesdienst dafelbst, und Abends wurde von J. F. Funk eine Ansprache über Apstg. 2, 42. in englischer Sprache gehalten. Mittwoch Abends wurde auch Versammlung in Swovelands Schulhaus gehalten. Mögen alle diese Gottesdienste viel Gutes gewirkt haben, und Gott gebe, daß alle Zuhörer gestärkt und ermuntert wurden!

Die Witterung ist bis jetzt (10 Dec.) in hiesiger Gegend außerordentlich mild gewesen und man wird es kaum gewahr, daß das Ende des Jahres so nahe ist. Laut Berichten ist überall um uns her Schnee gefallen, und zwar an vielen Stellen von bedeutender Tiefe, aber wir wurden bis jetzt erst wenig daran erinnert, daß der Winter vor der Thüre ist. Umsomehr werden wir aber daran erinnert, daß der Winter des Todes bei Manchen unverhofft einschleicht, und wohl Dem dann, der Bereitschaft getroffen hat. Darum seid ihr auch bereit.

Das neue Gemeindehaus in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., besser bekannt als das Schaum-Versammlungshaus, wird bald fertig sein und soll, so der Herr will, bis Weihnachten der erste Gottesdienst darin abgehalten werden. Alle sind herzlich eingeladen, an dem genannten Tage dem Gottesdienste beizuwohnen. Das Bau-Committee wird auch den Bericht über die Arbeit einreichen.

Eine Frage. — „Kann ein mennonitischer Prediger laut des mennonitischen Bekenntnisses politische Reden halten?"

Auf diese Frage antworten wir nicht wie Einige: „Ja und Nein", sondern wir sagen: „Nein", und abermals: „Nein".

Wem es doch in den Sinn gekommen ist, eine so sonderbare Frage zu stellen? Ein Mennonit soll eine politische Rede halten!

Ein „Mennonit", der eine politische Rede hält, würde sehr gut thun, wenn er sich fortan nicht mehr „Mennonit" nennen würde, denn er trägt diesen Namen mit Unrecht.

Heute giebt es sogenannte mennonitische Gemeinden, deren Mitglieder an den Umzügen und Paraden der politischen Parteien anläßlich der Präsidentenwahl theilnehmen, an Umzügen, welche bis um Mitternacht währen. Nicht nur das christliche Gefühl, sondern der gesunde Menschenverstand empört sich gegen solche Narrentheidinge. Wer einige Minuten den Umzügen der Republikaner nach der Wahl zugesehen hat, hat die Narrheit der Welt ellichermaßen kennen gelernt. Die Weltleute gestehen selbst, daß dies Narrheiten sind.

Leute, die sich der Welt gleichstellen und sogar manchmal politische Reden halten, sollten sich nicht Mennoniten nennen.

Viele erkennen Alle, die den Mennoniten-Namen tragen, als Brüder an und wollen sich mit ihnen vereinigen, unbekümmert darum, was sie in Wirklichkeit sind; wenn sie nur den Namen haben, wenn nur ihre Eltern und Großeltern Mennoniten waren. Als ob Christus gesagt hätte: „An dem Namen sollt ihr sie erkennen!"

H.

Das neue Gesangbuch. — Br. Rupp berichtet uns, daß das Gesangbuch-Committee, wie vorher bestimmt, sich in Br. Emanuel Suter's Haus, nahe Harrisonburg, Va., versammelte und sieben Tage von früh Morgens bis spät Abends arbeitete, und daß, soweit die Auswählung von Liedern und Melodien in Betracht kommt, die Arbeit vollendet ist.

Das „Copy" wird nun bereitet und die Platten gegossen werden so weit das vorhandene Geld reicht. Die ausgewählten Lieder und Melodien sind sehr gut und das Committee ist zufrieden mit seiner Arbeit. In der Sammlung befinden sich keine Melodien, die unter Verlagerecht stehen, weil kein Geld zur Hand war um das Verlagerecht zu kaufen, aber sie enthält eine gute Auswahl für dieses Buch speciell componirter Lieder.

Das Committee hat nun bestimmt, mit der Arbeit voranzugehen um das Buch baldmöglichst zur Ablieferung fertig zu haben; aber natürlich kann nicht weiter gegangen werden als das Geld reicht, und es würde höchst unangenehm sein, wenn die Arbeit, nachdem etwa zwei Drittel der Platten fertig sind, wegen Mangel an Geld eingestellt werden müßte!

Die Beiträge sind in letzter Zeit sehr spärlich eingelaufen, und werden nicht genügen die Kosten zu decken, wenn nicht noch einmal Hand an's Werk gelegt und der Fond vergrößert wird. Solche Personen oder Gemeinden, die bis jetzt noch nichts beigesteuert haben, sind gebeten, ohne Verzug zu Hilfe zu kommen.

Das ganze Werk zieht sich auf diesen einen Punkt zusammen — Geld — und wir sind gezwungen die ernste Bitte an die Freunde und Begünstiger dieses Unternehmens zu thun, ihr Möglichstes zu leisten. Gemeinden, die das Buch brauchen wollen, und fühlen, daß es ihnen zum Nutzen dienen würde, aber dennoch bisher nichts dazu hergegeben haben, sollten die Sache den Gliedern vorlegen, eine Collecte veranstalten und den Betrag sofort einsenden. Es darf keine Zeit verloren geben, wenn an dem Buch ohne Aufschub fortgearbeitet werden soll.

Auch kann viel durch individuelle Beiträge gethan werden. Es sind Personen in jeder Gemeinde und auch an entlegeneren Plätzen, die sich für die Sache interessiren und liberal beisteuern würden, wenn nur Jemand zu ihnen käme und ihnen Gelegenheit geben würde auf diese Weise etwas herzugeben. Zu Solchen möchten wir sagen: Wartet nicht auf eine solche Gelegenheit, sondern schickt das Geld, das ihr für das Gesangbuch bestimmt habt, dem Committee direct zu.

Wir haben erfahren, daß Viele meinten, das Buch würde ein so großes Format haben, daß es nicht in der Tasche getragen werden könne.

Das Committe hat jedoch beschlossen dem Buch ein kleines Format zu geben und daher fällt dieser Einwand fort.

Es mag Solche geben, die mehrere der neueren Melodien und Lieder im Buche zu haben wünschen, die man aber nur erlangen kann, wenn man das Verlagsrecht kauft. Diese Melodien kosten $5.00— $10 00 per Stück, und wie oben erwähnt, hat das Committee keine von diesen gewählt, weil sie kein Geld hatten diese Kosten zu bestreiten. Viele dieser neuen Melodien hätten wir gerne in der Sammlung. Wenn nun Jemand solche Melodien gerne im Buche hätte, und willens ist den nöthigen Betrag beizusteuern, so wird das Committee solchen Wünschen gerecht werden.

Gewiß sind unter unseren wohlhabenderen Geschwistern Solche, die, um das Wohl der Gemeinde zu fördern, gerne bereit wären mehr zu diesem Zwecke zu geben. Wir zweifeln nicht daran, daß Viele bereit wären entweder für Platten oder auch für das Verlagsrecht gewisser Lieder fünf, zehn, fünfundzwanzig oder gar fünfzig Dollars beizutragen.

Lasset alle Brüder dieses als eine Gemeindeangelegenheit ansehen, ein Werk, welches besonders für das Wohl der Gemeinde bestimmt ist. Wir können nicht umhin, der Arbeitswilligkeit und Uneigennützigkeit des Committees und Anderer Erwähnung zu thun, die dazu beitrugen, den Gemeinden ein billiges Gesangbuch zu verschaffen. Wenn der Preis nach den Gesammtkosten hätte bestimmt werden müssen, so würde er nicht weniger als $1.00 per Exemplar gewesen sein. Allein auf diese Weise werden wir ein gutes neues Buch um etwa den halben Preis bekommen. Daher wird dieses Buch besonders den ärmeren Gemeinden und Gemeindegliedern zum Nutzen dienen. Der Gesang bildet einen wichtigen Theil des Gottesdienstes. Ein gutes Buch ist eine große Hilfe, und die Herstellung eines guten Buches für diesen Zweck ist ein Werk für den Herrn, und das Geld, das wir dazu geben, dient zur Beförderung dieses Werkes auf Erden. Der Herr segne dieses Werk und bewege noch viele Herzen, der Sache zu Hilfe zu kommen.

Man sende alle Gelder an H. S. Rupp, Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., oder wenn es Andern passender ist an J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Rockingham Co., Va. — Ein gut besuchter und interessanter Danksagungs-Gottesdienst wurde im Weaver-Gemeindehause in Rockingham Co., Va., gehalten Br. J. S. Coffman und Andere leiteten den Gottesdienst.

Von Lincoln Co., Ontario. — Bischof Daniel Wismer besuchte neulich die Gemeinden in Lincoln Co., Ontario, und hielt mehrere Versammlungen daselbst. Pred Abraham Honsberger in der Gemeinde bei Jordan leidet schon eine Zeitlang an Gelbsucht und kann seines Amtes nicht walten. Wir hoffen, der Bruder wird bald wieder genesen.

Correspondenzen.

Von Lancaster Co., Pa. — Die Brüder Heinrich Baer von Maryland und Solomon Beery von Virginia bedienten neulich mehrere Versammlungen in Lancaster Co., Pa. Sonntag den 25 Nov. predigten sie in der Stadt Lancaster, woselbst Letzterer seine Worte auf Eph. 5, 1.—22. gründete. Mögen ihre Ermahnungen, Warnungen und Aufmunterungsworte reichen Segen tragen! T. D. Y.

Von Elk Lick, Somerset Co., Pa. — Der Herr schafft immer noch Gutes bei uns! Sonntag den 11. Nov. wurde noch eine Person durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Den Geist, der sich in diesem jungen Bruder äußerte, sollte man häufiger sehen. Wenn die Ueberzeugung deiner Sünden und die Nothwendigkeit, dich in die Reihen der Kinder Gottes zu stellen, dir zu Bewußtsein kommt, so warte nicht auf deine Freunde oder bis eine Classe bereit ist mit dir in die Reihen zu treten, sondern gebe der Stimme Gottes Gehör und trete unverzagt in die Reihen der Kinder Gottes, denn heute ist die angenehme Zeit, heute ist der Tag des Heils.

Der Herr wolle dem jungen Bruder viel Gnade schenken, daß er endlich würdig erfunden wird, wenn er aus dieser streitenden Kirche gerufen wird, hinüber in die triumphirende versetzt zu werden. D. H. B.

Von Marion Co., Kansas. — Auf das Begehren der Brüder verließ ich meine Heimath in Peabody, Marion Co., Kansas, am 1. November und fuhr nach Harper Co. Br. Jonas G. Wenger holte mich von der Station ab. Abends hatten wir Gottesdienst. Am nächsten Tage hielten wir Unterricht und Abends noch eine Versammlung, wo ich die Freude hatte, Pred. David Weaver und Gattin aus Harvey Co., Kansas, zu treffen. Samstag Vormittags hielten wir wieder Unterricht und Nachmittags wurden drei theure Seelen durch die Wassertaufe der Gemeinde zugethan. Sonntag wurde Abendmahl-Gottesdienst gehalten. Abends bedienten wir noch eine Bestellung. Wir hoffen, unsere schwachen Bemühungen werden zum Segen der Zuhörer und zur Ehre Gottes gereichen. Es befinden sich jetzt fünfzehn Glieder an diesem Orte, aber ohne einen Hirten, und deshalb wünschen die Brüder besonders, daß unsere Prediger, wenn sie diese Umgegend durchreisen, bei ihnen anhalten. Br. Jonas G. Wenger wohnt in der Stadt Harper und wird die reisenden Prediger gerne an der Station erwarten.

Wir haben auch diesen Herbst eine Gemeinde von drei Seelen in Reno Co. organisirt, und jetzt kommt die ermuthigende Nachricht, daß noch drei Personen in die Gemeinde aufgenommen zu werden wünschen. Der Herr segne das gute Werk zu Seines Namens Ehre. Amen.

B. F. Hamilton.

Von Thurman, Arapahoe Co., Colorado.—Zuerst einen herzlichen Gruß an alle Brüder und Schwestern in dem Herrn. Seid unser eingedenk im Gebet, wie wir auch in Schwachheit thun wollen für Alle sow'el uns Gott Kraft giebt.

Bischof Joseph Schlegel, Milford, Seward Co., Neb., kam am 16. November hier an. Samstag den 17. predigte er uns das Wort Gottes im Amisch-Mennoniten-Versammlungehause. Sonntag den 18. hatten wir abermals Gottesdienst. Wir wurden ernstlich an unsere Pflichten erinnert und wie wir uns unter einander lieben sollen um dermaleinst das ewige Leben zu erlangen.

Montag den 19. wurde eine Person durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Am folgenden Tage wurde des Herrn Abendmahl gefeiert, wobei fast alle Brüder und Schwestern gegenwärtig waren und theilnahmen.

Es ist sehr ermuthigend, zu sehen, daß sich noch hie und da Solche finden, die nach dem Wege des Lebens fragen und ihr Seelenheil in Christo Jesu finden. Kommt, theure unbekehrte Seelen, dieweil der Geist und die Braut noch Einladung geben und „wer es höret der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Wir hatten eine erbauliche Zeit mit einander. Ich möchte wünschen und habe auch die Hoffnung, daß der gute Gott Seinen Segen dazu giebt, daß der Samen in unseren Herzen aufgehen und Frucht bringen möge. Am 21. trat Pred. Schlegel wieder seine Heimreise an, bei welcher Gelegenheit Pred. Jacob Roth von oben erwähnten Orte mit ihm ging. Der Herr wolle Seinen Segen ferner zu ihrem Werk geben, daß noch viele Seelen gewonnen werden!

Joseph Schrock.

Von Waterloo Co., Ontario.—(Diese Correspondenz wurde den 19. November geschrieben, kam aber erst vor einigen Tagen in unsere Hände. — Ed.) Samstag den 20. October wurde in Eby's Versammlungshaus Taufgottesdienst gehalten. Acht Personen wurden von Bischof Elias Weber durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen und eine wieder zur vollen Gliederschaft bestätigt. Am folgenden Tage war das Haus wieder angefüllt und das Abendmahl wurde gefeiert. Die Bischöfe Elias Weber und Daniel Wismer leiteten den Gottesdienst. Ueber 150 Glieder nahmen Theil am Abendmahle. Nachmittags wurde das Abendmahl bei Br. Daniel Snyders in Waterloo, auch mit den verwittweten Schwestern Bär, Eby und Hartel gehalten. Die betreffenden Geschwister konnten körperlicher Leiden wegen dem öffentlichen Gottesdienste nicht beiwohnen. Am folgenden Sonntag-Abend wurde das Mahl auch bei Schw. Wittwe Jacob Oberholtzer gehalten.

Freitag den 2. November begaben sich die Brüder Elias Weber und Jacob Z. Kolb nach den Gemeinden in Port Elgin und Hanover. Das Abendmahl wurde am 4. Vormittags an erstgenanntem Platze gehalten. Nachmittags fand noch eine Versammlung dortselbst statt. Am 5. Abends wurde das Abendmahl in Hanover gefeiert. Bei diesen Gelegenheiten waren alle Glieder gegenwärtig und nahmen Theil an der Feier.

Br. Samuel Hoover, Sen., aus Markham, York Co., Ont., bediente am 18 eine Bestellung in Eby's Gemeindehaus in Berlin, und Abends predigte er in der englischen Sprache in Creßman's Versammlungshaus in Breslau. Beide Predigten waren sehr erbaulich. Sein Neffe, der im vergangenen Sommer zum Diener erwählte Br. Samuel Hoover, Jun., kam mit ihm. Sie hielten mehrere Versammlungen in der Umgegend.

Während des Jahres wurden die hiesigen Gemeinden von mehreren Predigern aus der Ferne besucht; es kam einer von Michigan, drei von Pennsylvanien, einer aus der Zwanzig und zwei aus Markham. Wir hoffen, es werden uns bald noch mehr besuchen.

Prügel und Ohrfeigen.

Von O. Funke.

Schon mehr als einmal sind wir aufgefordert worden, auch einmal etwas über Strafen zu schreiben und zwar in solcher Manier, daß Klein und Groß Nutzen davon habe.

Dieweil dies aber ein etwas heikliges Capitel ist und dazu gar nicht so leicht wie es sich auf den ersten Blick ansieht, so ist es immer bei Seite geschoben worden.

Die allermeisten Kinder meinen, es sei ein Unglück, wenn man Schläge bekommt. Nun, ein Unglück ist's, wenn man welche bekommen muß, aber ein Glück ist's wenn man sie denn auch wirklich bekommt. Das ist gar ein dummes Kind, das darüber heult und mault. Du sollst vielmehr Vater und Mutter die Hand küssen, daß sie dir solche Liebe erweisen und dir so fein eingebläut haben, daß „die Sünde der Leute Verderben" ist. Du sollst auch dabei gedenken, daß die Schläge, die du bekommst, den Eltern viel weher thaten, als dir, der darüber weinte. Aus diesen und vielen anderen Ursachen sollst du danken für die Züchtigung. Ich wenigstens muß heute noch sagen, daß aller Kuchen, Marzipan und Pfeffernüsse mir nicht so nützlich gewesen sind, wie die Schläge. Doch nun will ich erzählen. Also:

Mein Vater bekam einmal Besuch von einem vortrefflichen Herrn, einem Buchhändler aus Elberfeld, Namens Mebus. Herr Mebus war ein kleiner Mann, hatte aber einen großen Buckel oder Höcker. Unglücklicherweise hatten wir Jungen nun in der Geographiestunde gerade von dem Berge Melibocus, der im Odenwald liegt, gehört. Auch hatte der Lehrer gesagt, daß man diesen Berg scherzweise Hocus Melibocus nenne. Was Wunder nun, wenn uns der Name Mebus an Melibocus und der Höcker des Herrn Mebus an Hocus erinnerte? Als nun der liebe Mann wieder das Haus verließ, riefen wir nichtsnutzigen Jungen ihm nach: „Hocus Melibocus! Hocus Melibocus! gerade so wie vor 2500 Jahren die flegelhaften Burschen in Bethel dem ehrwürdigen Elisa nachschrieen: Kahlkopf, komm herauf! Dafür nun wurden ihrer 42 von den Bären aufgefressen. Nun, so schlimm erging es uns gerade nicht. Aber die Strafe blieb auch uns nicht aus. Denn kaum hatten wir unser „Hocus Melibocus" gerufen, so ertönte ein schriller Pfiff. Den kannten wir. Er kam vom Vater, der am offenen Fenster gestanden und Alles gehört hatte. Alsobald verwandelte sich die böse Freude in bitteres Leid. Denn als wir gesenkten Hauptes in des Vaters Studirstube traten, der älteste voran und dann ich und so weiter — da stand er schon da mit der Reitpeitsche und es gab Schläge, „die hatten sich gewaschen", die Striemen aber, die sie machten, konnte man nach acht Tagen noch nicht wegwaschen.

Als wir also unsere Portion bekommen hatten, fragte er: „Wißt ihr, warum ihr geprügelt seid?" Wir antworteten alle durcheinander heulend: „Ja, Vater, ja!" Unser Gewissen sagte es uns. Ihr aber, liebe Kinder, seht, daß ich's auch heute noch weiß.

Nachdem also der Vater sein Strafamt verwaltet hatte, trat die Mutter ihr Lehramt an. Sie nahm uns in die stille Kammer und zeigte uns, wie häßlich wir uns benommen hätten.

Ja, ich weiß wohl, daß es schwer ist, wenn einem ein Witz einfällt, ihn hinunterzuschlucken. Und wir meinten ja auch einen brillianten Witz zu machen, wenn wir „Hocus Melibocus" schrieen. Aber man sollte sich doch lieber die Zunge abbeißen, als mit seinem Witz einem Menschen wehe thun. Geradezu teuflisch aber ist es, wenn man Menschen verspottet um ihrer Gebrechen willen. Selbst wenn wir einen Menschen sehen, der sein Elend selbst verschuldet hat, z. B. einen Verbrecher, der in Ketten über die Straße geführt wird, oder einen Betrunkenen, der von einer Seite der Gasse zur andern wankt — auch da sollen Kinder niemals hinterher laufen und lachen. Aber nun vollends wenn ein Mensch nicht an seinen Gebrechen Schuld ist. Ich denke an Blinde oder Taubstumme, oder an Solche, die Säbelbeine haben oder einen Buckel, oder die ausnehmend häßlich oder sehr dumm sind. Kennt ihr solche Menschen? Habt ihr auch Mitschüler, bei denen das Eine oder das Andere oder etwas Aehnliches zutrifft? — Ihr alle ruft jetzt: „Ja, ja, freilich freilich!' Und der Eine denkt an den N. N. und der Andere an die N. N. Nun denn, wenn wir solchen Menschen begegnen, so sollen wir zu allererst Gott danken, daß Er uns nicht so ein Leiden gegeben hat. Wir sollen uns fragen: Was wolltest du denn machen, wenn du so einen Buckel hättest? du bist doch nicht besser als der da! O, Du lieber Vater im Himmel, ich bin zu gering Deiner Barmherzigkeit und Treue!— Sotann aber sollst du gedenken, wie der liebe Heiland mit solchen Unglücklichen am freundlichsten war. Willst du aber den Herrn lieb haben, so mußt du's auch so machen wie Er. Geradezu in's Gesicht aber schlägst du Ihm, wenn du den Unglücklichen spottest. Dagegen sagt Er: „Was ihr Gutes gethan habt einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir gethan."

Nimm dir also heute vor, alle leidenden Menschen mit doppelter Liebe und Zartheit zu behandeln, ihnen immer ein freundliches Gesicht zu machen und zu helfen wie und wo es möglich ist. Das wird deinem Vater im Himmel und allen braven Menschen auf Erden wohl gefallen. Warte nicht darauf, bis auch du erst Hiebe mit der Reitpeitsche bekommst, sondern laß dir die Hiebe, von denen die Rede war, zur Lehre dienen. Alsdann kann ich mich um so besser über die meinigen beruhigen und sie sind nicht nur mir, sondern auch dir gesund gewesen.

Doch nun die andere Prügelgeschichte. Die war nicht so schlimm wie die erste; es gab auch keine mit der Reitpeitsche, sondern nur eine Ohrfeige; es war aber auch nicht, weil wir etwas Böses gethan hatten, sondern weil wir etwas Gutes, das wir hätten thun sollen, nicht gethan hatten. Mein Bruder und ich wanderten mit unserem Vater durch einen schönen Wald. Unterdeß erzählte er uns eine sehr schöne Geschichte, daß wir ganz begeistert davon waren. Als wir nun so auf unsere Geschichte lauschten, als wäre es ein Himmelsgesang, kamen wir an einer alten Frau vorbei, die war häßlich und runzelig und ihre Kleider zerlumpt. Sie hatte altes Holz gesammelt und quälte sich gerade damit ab, ihr Bündel auf den Kopf zu heben. Ob sie nun zu schwach war und das Bündel zu stark, genug, es ging nicht. Als mein lieber Vater nun sah, daß wir das sahen, gab er: Patsch! Patsch! erst dem Bruder Bernhard, dann mir eine saftige

Ohrfeige. Darauf ging er hin und half der alten Frau ihr Holz auf den Kopf bringen. Wir schauten ihn unter Thränen verwundert an. Er aber sagte: „Wisset ihr nicht, wofür ihr in der Welt seid? Die Menschen sind da, um sich unter einander zu dienen und wenn sie das nicht thun, so ist's gar nicht darin auszuhalten." Nun, meint ihr nicht, daß mein Vater Recht hatte? Freilich, die Ohrfeige verdarb uns damals die schöne Räubergeschichte, aber sie lehrte uns eine andere Geschichte, die noch viel schöner ist. Johannes, Cap. 13, steht geschrieben, wie Christus Seinen Jüngern die Füße wäscht, gerade als ob Er ihr geringster Diener wäre. Dieses Fußwaschen laßt euch einmal ordentlich in's Deutsche übersetzen, damit ihr lernt was das den kleinen und großen Leuten, die im 19. Jahrhundert leben, sagen will. Unser Herr Christus ist ein Diener der Menschen gewesen, ein Diener der Freunde und der Feinde bis zu Seinem letzten Odemzuge. Ja, Er sagte, daß Er nur dazu gekommen wäre, um zu dienen. Er hat aber auch gesagt: „Wie der Meister so der Jünger!" Wer zur Herrlichkeit Jesu kommen will, der muß auch den Menschen dienen wollen.

„Ja, mit was denn? wo denn? wie denn? wann denn?" höre ich fragen. Nun, darüber könnte man eine lange Rede halten, aber man kann's auch kurz machen und das will ich thun. Wem's Ernst ist, der greift zu wo er kann, und thut, wie er kann, um hie und da ein Körnlein Elend in ein Körnlein Freude zu verwandeln. Wer fleißig betet für seine Mitmenschen thut schon was, und der wird auch immer ein freundliches Gesicht und einen freundlichen Gruß für sie haben. Christenmenschen aber sollten immer freundlich aussehen und nicht wie alte Uhus und Eulen dreinschauen. Aber nicht nur freundlich aussehen, sondern auch freundlich sein, dienstfertig und gefällig. Sich also zu beweisen fehlt's nimmer und nirgends an Gelegenheit. Bald ist's, daß man der kleinen Geschwister sich annimmt (statt sie zu tyrannisiren), bald daß man der vielgeplagten Mutter beispringt, bald daß man einen kranken Freund besucht, oder einem unbegabten Mitschüler hilft, jetzt, daß man für das Reich Gottes etwas von seinem Taschengeld opfert, jetzt, daß man armen Leuten im Auftrage der Eltern etwas bringt, bald — doch halt! sonst gerathe ich doch noch in eine lange Rede.

Bittet nur den Heiland um ein demüthiges Herz, das nicht zu stolz ist um zu dienen. Stolz ist immer etwas sehr Dummes und Helfen ist immer etwas Ehrenvolles, gleichviel ob man einer alten, häßlichen Frau oder einer holden Mutter hilft. — Bitte du den lieben Gott ferner um ein liebevolles, erbarmungsreiches Herz; um ein Herz, das nicht immer sinnt wie es will Freude haben, sondern Freude machen. — Glaube mir, auf diesem Wege wirst du das glücklichste, fröhlichste Menschenkind von der Welt, wirst überall ein Stück Sonnenschein und Blumenduft mit hinbringen und nicht nur Andere beglücken, sondern auch glücklich sein, mehr denn eine Prinzessin, die etwa das Dienen nicht versteht.

— Anthony Comstock sagt, 4000 Personen — Männer und Frauen — seien damit beschäftigt, schlechte Bücher unter der Jugend unseres Landes zu verbreiten. Was lesen die Kinder? Dies schändliche Gift ist in der Luft. Viele selbst gute Leute bekümmern sich wenig oder gar nicht um die Lectüre ihrer Kinder, und doch übt nichts, mit Ausnahme der Gesellschaft, einen solchen Einfluß auf die Jugend aus, wie die Bücher und Zeitschriften, welche sie täglich lesen. Haben die Kinder reine, frische, belehrende, Herz und Gemüth veredelnde Literatur? Lesen die Kinder christliche Zeitschriften und gute christliche Bücher? So viel steht fest, Kinder wollen lesen, und sorgt man nicht für das Gute, so sorgen sie selbst für das Schlechte.

— Glaube ist mehr, als Besitz. Aber darum gelangen so Wenige zum Glauben, weil sie nicht durch den Unglauben durchbrechen und nur zu den Mitteln ihre Zuflucht nehmen. Das will erfahren sein.

Verheirathet.

Landes — Groff. — Am 13. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Clay Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Elam B. Landes und Schwester Maria Groff.

Snyder — Erb. — Am 22. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, Br. David S. Snyder, Earl Twp., und Schw. Barbara H. Erb, Penn Twp., Lancaster Co., Pa.

Snader — Martin. — Am 7. October, im Weaverland-Versammlungshause, durch Bisch. Jonas Martin, Samuel Snader und Sarah Martin, Beide East Earl, Lancaster Co., Pa.

Sauder — Martin. — Am 18. October, in der Wohnung der Mutter der Braut, durch Bischof Jonas Martin, Christian Sauder, Caernarvon Twp., und Mattie Martin, Goodville, Beide Lancaster Co., Pa.

Martin — Weaver. — Am 4. November, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bischof Jonas Martin, Eli Martin und Lydia Weaver, Beide Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Sprunger — Schneck. — Am 8. November, nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, durch A. A. Sommer, Philemon Sprunger, Berne, Adams Co., Ind., mit Elisabeth Schneck, Wayne Co., Ohio.

Hoffstetter — Curie. — Am 22. November, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, durch Jacob Nußbaum. Peter Hoffstetter mit Katharina Curie, Beide Wayne Co., Ohio.

Quickfall — Brubacher. — Am 4. December, in der Wohnung der Mutter der Braut, durch Pred. D. B. Schirk, Allan Quickfall und Sarah Brubacher, Beide Waterloo Co., Ontario.

Groß — Hunsberger. — Am 13. October, in der Wohnung des Samuel Gottschalk, durch denselben, Samuel W. Groß und Emma L. Hunsberger, Plumstead, Bucks Co., Pa.

Zum Andenken an Maria Frank.

Ihr treues Herz hat ausgeschlagen,
Das liebevolle, gute Herz,
Das freundlich in des Lebens Tagen
Mit uns getheilet Freud' und Schmerz.

Das theure Auge ist geschlossen,
Erloschen ist der Liebesblick,
Der immer wachte unverdrossen,
Zu fördern ihrer Lieben Glück.

Verstummet ist das Wort der Liebe,
Das stets aus ihrem Mund erklang,
Und das des Herzens edle Triebe
Uns Allen kundgab lebenslang.

Doch nur der Leib versinkt in Schlummer,
Ganz raubte dich der Tod uns nicht;
Die Seele frei von Gram und Kummer,
Schwang sich empor zum Himmelslicht.

Dort werden wir dich wieder sehen,
Wenn unser Lauf einst ist vollbracht,
In jenen sel'gen Himmelshöhen,
Nach Erdenleid und Grabesnacht.

Drum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gebracht,
Schlaf wohl in deinem stillen Grabe,
Du Vielgeliebte, gute Nacht!

Gestorben.

Frank. — Am 16. October, aus der Familie von Bruder und Schwester Jacob und Martha Horst, nahe Ephrata, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria Frank, am Typhus, woran sie etwa eine Woche zu leiden hatte. Ihr Alter war 42 J., 8 M., 27 T. Sie wurde am 19. bei Heß' Versammlungshaus beerdigt. Die Diener John R. Heß, Elias Nolt und Christ. Risser redeten zu den versammelten Trauernden über Offb. 7, 16. 17. — Wie es immer der Fall ist in solchen Krankheiten, wurde die Leidende von einer außergewöhnlichen Hitze befallen. Dies mag die Wahl des Textes verursacht haben. Die verstorbene Schwester hatte einen siechen Körper, aber der Herr wirkte desto mächtiger an ihrem Geiste. Sie war stets um ihr Seelenheil beflissen, mitleidig und wohlthätig gegen Jedermann und ein thätiges Glied in der Gemeinde. Wenn zu irgend einem Zwecke eine Sammlung veranstaltet wurde, war sie zu jeder Zeit bereit reichlich mitzutheilen aus dem Schatze, welchen ihr der Herr zu theil werden ließ. Auch noch in ihren Fieber-Anfällen redete sie von nichts Anderem als von geistlichen Sachen. Wessen das Herz voll ist, gibt der Mund über. Sie ruhet in dem Herrn.

Royer. — Am 21. November, in Clay Co., Ind., Katharina Funk, Wittwe des Johann Royer, im Alter von 86 J., 1 M., 9 T., am Schlagfluß und Altersschwäche. Sie wurde den 12. October 1802 in Virginien geboren, heirathete den 5. April 1827, zog 1830 nach Ohio und 1853 nach Indiana. Sie hinterläßt sieben Kinder, 49 Enkel und 38 Urenkel. Leichenreden am 23. über Matth. 25, 23.

Landis. — Am 29. November, in der Wohnung ihrer Söhne Levi und Jacob Landis, in New Britain, Bucks Co., Pa., Margareth Landis, Wittwe des Henry Landis, im Alter von 91 J., 6 M., 14 T. Sie wurde am 3. December auf dem Line Lexington-Friedhofe beerdigt. Viele Verwandte und Bekannte wohnten bei. Leichenreden von John Walter und Samuel Leatherman über 2 Tim 4, 6. — 8. Sie war seit etwa acht Jahren blind, übrigens war sie ziemlich gesund bis vor einem Jahre, da ihre Kräfte abzunehmen begannen und sie immer schwächer wurde, bis sie endlich, in ihrem Stuhle sitzend, sanft im Herrn entschlief. Sie war ein Glied der Gemeinde und war immer beflissen des Meisters Willen zu thun, und wir hoffen, sie ist nun in jener seligen Schaar, die auf ewig von aller Pein, allem Kummer und Elend befreit ist.

Fly. — Am 10. October, in New Britain Twp., Bucks Co., Pa., Heinrich Fly, im Alter von 66 J., 4 M., 21 T. Er wurde beim Doylestown-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Er hinterläßt seine Wittwe, zwei Kinder und Enkel nebst vielen Freunden, seinen Abschied zu beweinen.

Halter. — Am 24. September, nahe Rolling Prärie, LaPorte Co., Ind., Schw. Elisabeth, Eheweib des Br. Peter Halter, im Alter von 70 J., 11 M., 19 T. Sie wurde in Lancaster Co., Pa., geboren und war seit 30 Jahren ein Glied der Gemeinde. Leichenreden von Heinrich Schaum und Samuel Yoder, Elkhart.

Harrold. — Am 10. November, in Columbiana, Ohio, Clyde C., Sohn des Samuel und Anna Harrold, im Alter von 3 J., 5 M., 16 T., an Diphtheritis. Er wurde am 12. beim Oberholtzer-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jacob Stauffer und Joh. Burkholder über Marc. 10, 14. Seine Eltern sind in tiefste Trauer versetzt.

Smeltzer. — Am 10. November, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Br. Johann Smeltzer, im Alter von 70 J., 14 T., am Schlagfluß. Er wurde am 13. beim Yellow Creek-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Joh. F. Funk und Jonas Loucks über Jes. 38, 1. und Offb. 2, 10. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Br. Smeltzer war seit vielen Jahren ein treues Glied der Gemeinde. Der Herr segne und führe die l. Kinder, die den Verlust ihres Vaters beweinen.

Hurst. — Am 10. November, in Mechanicsburg, Pa., Elisabeth, Wittwe des Christian Hurst und Schwester des verstorbenen Pred. Georg Rupp, im Alter von 88 J., 21 T., an Altersschwäche. Sie wurde am 14. beim Slate Hill-Versammlungshause beerdigt. Sie war seit 28 Jahren Wittwe und ein treues Glied der Gemeinde seit 60 Jahren. Sie starb in der frohen Hoffnung einer glückseligen Ewigkeit.

Yoder. — Am 20. November, nahe West Liberty, Champaign Co., Ohio, Charles C., Sohn von Samuel L. und Libbie Yoder, im Alter von 9 M., 22 T., an Gehirnentzündung. Er war blos 12 Stunden krank. Leichenreden von C. K. Yoder in deutscher Sprache und Pred. Garbir in englischer Sprache über Luc. 18, 15.—17.

Miller. — Am 29. November, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., ein Söhnlein von Jonas und Lydia Miller, im Alter von 19 Tagen. Dies ist das neunte aus einer Familie von 20 Kindern, welches aus dem Familienkreise gerufen wurde. Leichenreden von David J. Hochstetler über Luc. 18, 15.—25.

Acker. — Am 19. October, in Lancaster Co., Pa., ein Sohn von Eugen und Elisabeth Acker, im Alter von 4 Jahren. Er wurde in Weaverland beerdigt.

Eby. — Am 2. November, in East Earl, Lancaster Co., Pa., Heinrich Eby, im Alter von 84 J., 3 M., 20 T. Er wurde beim Weaverland-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich viele Freunde versammelt hatten. Er war schon lange ein Glied der Gemeinde. Leichenreden von Joh. Landis und Bisch. Jonas Martin.

Rutt. — Am 2. November, in Blue Ball, Lancaster Co., Pa., Susanna, Wittwe des verst. Georg Rutt, im Alter von 81 Jahren. Sie wurde beim Weaverland-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden zu einer großen Menge Freunde von Johann Zimmermann und Bisch. Jonas Martin. Sie war ein Glied der Gemeinde seit ihrer Jugend.

Buckwalter. — Am 3. November, in East Earl Twp., Lancaster Co., Pa., David Buckwalter, im Alter von 30 J., 10 M. Er hinterläßt seine Gattin, fünf Kinder und seine betagten Eltern, deren einziger Sohn er war. Er war ein Glied der Alt-Mennoniten-Gemeinde.

Wisler. — Am 11. October, nahe Hanover, York Co., Pa., Emma R., Tochter von Pred. Martin und Elisabeth Wisler, im Alter von 19 J., 3 T., am Typhus. Leichenreden über Pred. 9, 8. Abends, vor dem Tage ihres Todes, sang sie, obschon sehr schwach, mit fester Stimme den 1. Vers des Liedes: "There is a fountain filled with blood."

Miller. — Am 19. November, nahe Monitor, McPherson Co., Kansas, Anna, Tochter von Peter J. Miller, im Alter von 9 J., 10 M., 16 T., am Lungenfieber. Sie wurde auf dem West Liberty-Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Johannes Zimmermann in deutscher Sprache über Röm. 8. 1.—5 und Samuel S. Miller in englischer Sprache über Matth. 19, 14.

Spangler. — Am 18. November, nahe Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., nach kurzem Leiden, Schw. Sarah Spangler, im Alter von 72 J., 11 M. Schwester Spangler war seit Jahren ein standhaftes Glied der Gemeinde, und hatte die gute Zuversicht, daß sie im Frieden stehe. Sie wurde den 20. in Slate Hill beerdigt. Leichenreden von Benjamin Zimmerman, J. M. Herr und Samuel Heß.

Ebersole. — Am 29. November, in Donegal Twp. Lancaster Co., Pa., Schw. Fannie Ebersole, Wittwe, im Alter von 76 J., 7 T., an Pneumonia. Sie wurde den 2. December bei Good's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Offb. 7, 16 17. Schw. Ebersole führte einen christlichen Lebenswandel.

Adams. — Am 30. November, in Marietta, Lancaster Co., Pa., Levi Adams, im Alter von 78 J., 5 M., 25 T., am Schlagfluß. Er wurde am 3. December auf dem Marietta-Friedhofe beerdigt. Leichenreden über Jes. 38, 1. Eine trauernde Familie folgte seiner Leiche zum Grabe.

Güngerich. — Am 11. Juli, in Washington Co., Iowa, Schw. Elisabeth Brenneman, Wittwe des am 4. Jan. 1877 verst. Daniel J. Güngerich, im Alter von 65 J., 7 M., 17 T. Sie wurden 1844 in Fairfield, Ohio, verheirathet und zogen 1851 nach Iowa. Drei ihrer Kinder starben vor ihr und drei Söhne und sechs Töchter beweinen nun ihren Verlust. Leichenreden von Joh. Gundy und Fr. Schwartzendruber über 1 Cor. —.

Witmer. — Am 18. November, nahe Hinkeltown, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria, Eheweib des David S. Witmer, in ihrem 52. Lebensjahre. Sie war schon jahrelang krank und starb zuletzt noch schnell und unerwartet von der Familie. Sie hinterläßt ihren Gatten und zwei Kinder ihren Abschied zu beweinen. Sie wurde am 21. bei Stauffer's Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Joseph Brubacher und Samuel Weber über Matth. 24, 44.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John Abrahams, Elizabeth Aldinger, Nerva Angeny, John Abrahams, H A Adrian, H M Ashenfelter, F Aeschleman.

B—Lucy Bowman, N Brunk, Val C Birkey, C H Burkey, Dan Brenneman, Elmer Brenizer, J Berkey, Mary M Brand, David Balzer, W D Bishop, Samuel Bare, Barbara Belsley, J J Borntreger, Henry F Brenneman, John Bertsche, Mary C Byer, Jacob B Beyer, H Beidleman, Christian Berger, Peter Blosser, Jacob Brenneman, Peter Block, B B Bergen, Lizzie Burkhard, Samuel Baumgartner, G L Bender, B B Bergen, P J Brenneman, H Baerkman, Bethune & Jeffries, Beeler & Bro, George Beery, John Brubaker, Jos L Brubaker, Elizabeth Byers, Mary A Book, Jessie Bowman, Mary Bowman, Gerhard Barkman, Jacob Beuder, Henry Bully.

C—John Christolear, Barbara Christener, Isaiah Christophel, Lucinda Cressman, Thos Crosby, Susie Coop, Reuben Cockley, E Chatelain.

D—Charles Dietz, H K Dillinger, Peter Domer, J C Detweiler, John D Dueck, Elizabeth Dyck, Cor Dueck, Isaac Duck, Frank Dyck, H B Diller, Franz Dyck, Kate Dill, S A Davis.

E—Henry Enns, Mrs Daniel Esh, Peter Epp, E M Eby, Jacob Eberhart, D Eitze Jacob Enz, Cor Ekkert, Ezra L Eberly, Peter Epp, G D Ewert, J H Eigsti, H B Eby, Annie A Eby.

F—Peter H Funk, David Friesen, Katharine Funk, Jacob Frey, Abraham Flaming, Abraham Froese, H H Franz, Michael Fretz, David Fehr, Peter Fast John Funk, D Friesen, Wm Friesen, A Froese.

G—Benj P Gerig, Peter Garber, John Gunden, Henry Gindelsperger, Jos G Gotwals, Noah Graybill, Jos Gingerich, Henry Garber, J D Guengerich, Catharine Garber, Samuel Geil, Jacob Geil, E S Good, Chr Gehman, Gerhard Guhr, Emma Gerhart, Frank Gardner, J S Good, S S Garber, Anna S Gehman, E G Gehman, Dan Gingrich, Fred Geiger, Jacob Garrnatter, David S Gerber, Jonas Gsell, A S Garman, Samuel Guengerich, Jacob Godshall, P J Gaeddert, Isaac Goertzen.

H—D M Hofer, Wm Harms, B F Hamilton Sara A Hostetler, Maria Hostetler, Cephas Hostetler, David Harms, Sarah H Hallman, Jacob Holter, Wm Hiebert, Wm Hiebert, J G Hiebert, Jos Hoover, Nancy Hoover, David Hochstettler, J F Harms, D M Hess, John Haldeman, J G Hiebert, Samuel Histand, Susan Hygema, Kate N Hostetter, John H Hess, Benjamin Huber, Samuel Hoover, Barbara Hilslie, Mattie Hostetter, Saml Harrold, C Hoffeditz, W Hiebert, B S Horning, Benjamin H Hess, H H Heisey, A L Hedrick, Jacob Headings, J M Herr, Joseph Horst, Chr Hershey, J F Harder, Amos Althaus, Absalom Hartzler, Levi Hartzler, J K Hartzler, B Hamm, R Hertzler, H H Heizenreter, John Haldemau, H Heizenreter.

J—John Julian.

K—Susan Kindig, Chr Krehbiel, Chr Kauffman, John L Kupfer, Emma J Kauffman Tobias Kunkel, M Kleinsassea, Joseph Kuhns, John Kliewer, John Koerner, Chr J Kennel, J H Klaacen, John Klaasen, H J Kloplenstein, Isaac King, I A Kerr, Cassie E Kauffman, Peter Knak, Jacob Krahn, E K Kaufman, John Kraft, H Koekebakker, David Kroeker, Lizzie Kulp John Klassen, R A Kauffman.

L—Daniel Lehman, B Loewen, John L Lowe, J K Loucks, Adam Landis, P P Loewen, A Lehman, John Lepp, B Loewen, John Light, Jacob Lapp, W C Livengood, Jacob C Lehman, John C Lehman, Andrew Litwiller, Fred Lantz, Jos Landis, P S Lehman, H Lehrentz, Peter Littwiler.

M—Moses P Miller, D P Miller, P J Miller, I S Moyer, Jos D Miller, David P Moser, J A Martin, Isaac K Moyer, M H Moore, A Metzler, John U Metz, Norman Moyer, Chr Mehl, Aaron Mast, Peter D Moser Meyer & Wilson, Chas S Miller, Louisa Mosiman, Peter Mathias, Daniel Z Mast, Elizabeth Miller, C Musselman N J Miller.

N—Martin Nord, Abraham Nikkel, Barbara Neighswander, J Nusbaum Sen, H Nickel, P P Neufeld, Chr Nafziger.

O—E S Overholt, Christian Oyer.

P—Ellen Plank, Aaron A Peters, Peter Pankratz, Peter Penner, John Penner, M L Plank, Klaas Peters, Heinrich P Penner, Jacob Peters, Franz Peters, Maria Peters, B G Penner.

R—Jacob Risser, Wm Reeder, Jacob Ringenberg, Isaac Reimer, J J Regier, C W Raber, Peter Reimer, Moses G Reist, A B Ramer, Jonas Ramer, Martha Reesor, Kor Richert, W Rempel, John Roth, B Rempel, Andreas Ropp, Rena Reck, B B Reimer Wm Rempel, Jacob Rempel, Mary Rudy, Mattie Reiman.

S—Philip Shrock, J P Schmucker, David Stemen, Erdman Siemes, J S Shoemaker, Christ Speicher, Christian Stahly, John Sutter, Amos Snyder, Mary Shoaf, Owen O Schimmel, John G Stauffer, Peter Scheidecker J H Shenk, Maria Snavely, Isaac Swartz, A L Stauffer, J S Schmidt, John Schmidt, H J Steider, Jacob Stump, P Schlabach, Nicholas Smith, Catharine Strope, Jacob Stauffer, David Schrock, John Steffen, Isaac Smith, Peter Schwartz, L Suderman, D G Swartzentruber, Anna Snyder, Abraham Seibert, Benjamin Schmidt, John R Snyder, Jos Schlagel, W Siemens, Eli H Schock, John G Stauffer, John J Schmidt, C S Stucky E Slagle, John G Stauffer, Samuel L Shaum, John Stoltzfus, S G Shetler, Geo Stemen, Jacob Stamm, John P Stucky, Chr A Somer, Tobias Schmidt, Joseph Springer, Chr Steiner, J F Schick, Samuel Shenk.

T—W J Troyer, N A Tefs, N Topping, David A Troyer, Julius Toews, Daniel H Tschantz, Abin Troyer, Cor Toews, Christ J Troyer, Jacob B Toews, Wm Thiesen, Peter Toews, Jacob Theissen, D Tesman, Jos D Troyer.

U—Wm P Unrau, P H Unruh.

V—Peter Vogt, F G Vogt, G G Vandermark.

W—James Wogomon, John J Weins, B Wiebe, Susan Wygandts, E Wenger, Ida Weber, Christena Weirics, Joseph Walter, J Wiebe, John Warkentin, D S Weaver, B F Weaver, Jos Weaver, Chr Wirkler, Barbara Wenger, George Werner, Jacob F Wise, J J Wieb, Geo B Weber, Abraham Weber, David Wiens, John M Wall, Jacob Willems, H A Weins, Casper Wideman.

Y—Abner Yoder, S J Yoder, J B Yoder, Jacob Yoder, M E Yoder, Fannie S Yoder, Abraham M Young, C Yutzy, D A Yoder, Michael Yoder, Joel Yoder.

Z—Barbara Zook, Lucinda Zimmerman, Chr Zehr, J B Zimmerman, J Zook.

MISSION FUND.

A Friend .50; Frany Hoover $1.00; Clinton (Amish) Church $27.00, J S Augspurger $5.00, A Friend Pa $2.00, Caledonia Church Mich. $5.00, Chr J Kennel $3.[illegible] Jos H McGowan $15.00

FREE HERALD FUND.

J S Augspurger $5.00.

Ein neuer Catalog. — Die Mennonitische Verlagsgesellschaft hat soeben einen neuen Catalog ihrer englischen Bücher herausgegeben. Er enthält alle englischen Bücher eigenen Verlags, sowie auch viele gute und nützliche Bücher anderer Verlagshäuser. In diesem Catalog ist besonders eine große Auswahl von Bibeln und Testamenten, von einer kleinen Taschenbibel oder Testament, bis zu einer großen Familien-Bibel angeführt. Dieser Catalog wird auf Verlangen überall hin umsonst versandt. Wer Bibeln oder andere Bücher zu kaufen wünscht, sollte an uns schreiben, damit er unsere Preise erfährt.

Inhalts-Verzeichniß

für den fünfundzwanzigsten Jahrgang.

Allgemeine Artikel.

Seite
Aus einem Briefe aus Rudnerweide, Man. 28
Auszug aus dem Glaubensbekenntniß der Huterischen Brüder 34, 102, 124
Anfrage 36
Ablaßkrämer 37
Allerlei zum Nachdenken 51
Arndt und drei böse Zungen 60
Auferstehung 129
Auszüge aus Dr. Keller's Vortrag 134, 199, 220
Apostel und Evangelisten 150
Apostel in den ersten Gemeinden 164
Aufhebung der Selaverei in Brasilien 183
Aus der Geschichte der altevang. Taufgesinnten in der Schweiz 283
Abgötterei 257
Armenpflege und Diaconie 2c. 266, 276
Aus einer Hausandacht 317
Auszüge aus Stilling's „Heimweh" 381
Aus der Kirchengeschichte 355

Besuche in Somerset Co , Pa. 9
Beitrag über die Meidung 81
„Brüder" oder „Herren" 85
Bezähmung der Zunge 108
Bischöfe in den Gemeinden 195
Befiehl dem Herrn deine Wege 209

Conferenz auf dem Haw Patch 137
Conferenz in Berlin, Ontario 139
Conferenz in Kansas 154
Conferenz in Virginien 169
Conferenz in Allen Co., Ohio 185
Correspondenz einiger Mennoniten-Bischöfe 251, 260, 283, 290
Christine Brünnerin 299
Conferenz für Indiana 330
Christenthum und Kirchenthum 338
Conferenz in Missouri 346

Die Liebe 3
Die wahren Zeichen der Kirche Christi 11
Der Zweck des Menschen-Daseins 21, 37, 54, 69, 103, 116, 131, 197
Die Kreuzzüge 22
Der Herr kennet die Seinen 35
Die jungen Märtyrer 39
Die Creatur 68
Die Befreiung 86
Der Sabbath oder Sonntag 87
Der Tod 99
Die Dunkard-Brüder 100
Der Name Joseph 106
Die Kindertaufe 113
Die angenommene Gabe Gottes 125
Die Arbeit im Reiche Gottes 134
Darf er ein obrigkeitliches Amt bekleiden 146
Der Hausgottesdienst 149
Die Sonntagschule 155
Das wahre Glück des Menschen 165
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm 166
Die Ueberschwemmung in Westpreußen 169
Der Hirtenstand in dem gelobten Land 170
Der Hirtenstand im gelobten Land 199
Die Gefangenschaft der Taufgesinnten in Passau 214
Die Freude und Herrlichkeit der Welt 219
Das Zukünftige 225
Der Glaube des Schächers am Kreuz 225
Der Mennonit 229
Das Halle'sche Waisenhaus 234
Dieses und Jenes von der Reise 251
Die vierte Bitte 253
Die Biene 279
Darum seid auch ihr bereit 291
Die Spiele der Griechen 299
Die Lehre der Mennoniten 316
Die Kinder Gottes 318
Der Freie und der Selave 331
Der Maure und sein Gastfreund 331
Danksagung 337
Der natürliche Mensch 347
Der Auszug der Kinder Israel 358
Die Täufer vor Menno's Zeit 363

Einfachheit in der Erziehung 7
Ein Irrthum 7
Eine Erzählung für die Kinder 11, 28, 43, 61, 93, 125, 157, 171, 189, 204, 222, 236, 254, 268, 300, 318, 332, 364
Eine alte Predigt 22, 117, 188
Eine Frage 37
Ein Gleichniß 39
Evangelisations-Versammlung 42
Ein merkwürdiger Mann 53
Eine Reise nach Knox Co., Tenn. 57
Eine Reise nach dem Westen 58, 73
Ein Vortrag von J. F. F. 65
Ein Besuch 73
Ein Besuch in Canada 75, 90, 106
Eine Antwort 85
Eine Ausgabe d. Fundamentbuches Menno's 87
Eine Ermahnung 99
Eine Stimme aus der Gemeine 114
Ein Besuch im Süden 123, 140
Ein Besuch in Ohio 139
Ein Besuch in Neß Co., Kan. 139
Ein werthvolles Buch 165
Ein Besuch 169
Einigkeit in der Gemeinde Gottes 177
Eine Epistel Jacob Hutters 166, 182, 194
Ein Bekenntniß Hans Schlaffer 183, 195, 221, 230, 245, 260, 275
Ein Besuch in Illinois 186
Ein neues Büchlein 196
Ein Brief von Br. Nikkel 199
Eine Predigt über die Erkenntniß Gottes 211, 228, 244
Eine Ermahnung 213, 231
Eine am. Menn.-Gem. im Staate New York 217
Erklärung einiger Schriftstellen 218
Einige Gemeinden der am. Menn. in Ohio 218
Eine heimgesuchte Familie 223
Ein Besuch in Indiana 251
Eine Reise nach dem Osten 281
Ein Brief von Hans Schlaffer 293, 308, 339
Ein neues Schlafmittel 295
Einzelne kurzgefaßte Gedanken 298, 317, 370
Ein Handelsmann 300
Ermahnung zur Selbstprüfung 308
Ein Gutachten Joh. Arndt's 310, 324
Eine Reise nach dem Süden 313, 330, 345
Eine Reise nach Dakota 315
Er wird Sein Volk selig machen 324
Einige Gedanken 324
Eine Reise nach Illinois 346
Eine Besuchsreise 362

Fernere Beobachtungen 90, 107
Fleiß im Dienst 119
Freundlichkeit gegen Kinder 135
Fruchtbare Reben 260
Fürchtet euch nicht 263
Fromme und getreue Knechte 340
Fünfundzwanzig Jahre 369

Glaube und Unglaube 4
Gustav Werner 28
Gräberauffindung bei Sidon 60
Gespräch zwischen einem christlichen Prediger und einem Adventisten 70, 92
Gottesdienst und Opfer 84
Gedanken über die Ostern 97
Gemeinden in Turner und Hutchinson Co. 119
Gottfried Arnotd 119
Gemeinden in Manitoba, Canada 130
Gemeindeuntersuchung 130
Gebet 135
Gedanken über Ostern 149
Gemeinden der Altmennoniten in Pa. 151
Gemeinden in Ontario, Canada 167
Georg Wenger 203
Gesang- und Liederbuch 217, 220
Gedanken über Mission 241
Gedanken für Alle 257
Glauben und Werke 266
Gnade 274
G. Müller in Bristol, England 279
Gerechtigkeit durch den Glauben 341
Glaube, Aberglaube, Unglaube 348

Hildebrand oder Gregor VII. 39
Harre des Herrn 161
Hawaner in Schlesien 215
Haltet ihn als einen Heiden und Zöllner 245
Heute 278

Ist der Gebrauch von Instrumentalmusik 2c. 98
Ihr sollt Zeugen sein 105
Ist die Taufe Erwachsener 2c. 156
Ich lebe und ihr sollt auch leben 161, 178
Ihr sollt dem Uebel nicht widerstreben 322
Ich bin der Herr, dein Arzt 339
Irrthümer d. modernen Heiligungsbewegung 349
Johann Denk und die alten Märtyrerbrüder 19
Judas und Petrus 27
Jugendunterricht 114
Jacob Hutter 156
Jacob Platzer 179
Jacob Weber 201
Jesus macht selig 258
Jost Wilhelm 286
Johannes und der Jüngling 327

Kaufe Gold 5, 18
Komm zu Jesu 67
Können wir es wissen 289

Lehrreich und erbaulich 49
Letzte Worte 91
Lutherische Auffassung vom Fußwaschen 133
Leonhard Polzinger 167

Meine Reise in Virginien 26
Mose 38
Mich dürstet 84
Märtyrertod Jacob Hutter's 102
Michael Hassel 209
Mennoniten in Asien 221
Michael Fischer 222
Matthäus Mair 311
Marx Eder und Hans Polzinger 350

Nächstenliebe 99
Nochmals über Wehrlosigkeit 209
Noth und Hilfe 285
Nicht viele Weise nach dem Fleisch sind ber. 292
Nachdenken über mich selbst 309, 326, 340, 358

Polyearpus 218
Peter Säuer 242
Predigt von Ph. Matth. Hahn 357
Peter Riedeman 375
Prügel und Ohrfeigen 379

Rechtfertigung und Heiligung 132, 149

Sonntagschulen 165
Sie gehen verloren 197

Trost im Leiden 99
Tödtlicher Unfall 140, 158, 205, 223
Tabackrauchen 148
Trachtet nicht nach hohen Dingen 227
Thomas Hahn 263

Unser Besuch in York Co., Pa. 10
Unsere Reise nach Pennsylv. 10, 27, 42, 58, 75
Ueber die Meidung 69
Ueber berauschendes Getränk 83
Unerfreuliche Nachrichten 148
Unsere Kinder 180
Ueberzeugung unserer Väter von der Wehrlosigkeit 203
Ueber Luxus und Weltgleichstellung 273

Seite
Unsere Vernunft 354
Ueber Dogmen 357
Ueber Mission 372

Von der Meidung 17, 51
Verschiedene Nachrichten 55
Von christlicher Kinderzucht 155
Versammlungen in Lancaster Co., Pa. 169
Von einem Mormonen 202
Verfolgung der Christen 253
Von der wahren Selbstverleugnung 288
Vagabundenthum und Arbeitercolonien 299
Vom wahren Wesen des Glaubens 305
Vom Glauben u. d. Rechtfertigung 307, 323, 340
Von den Kennzeichen der Wiedergeburt 321
Verdienst oder Gnade 370
Verantwortung der österr. Täufer 371
Von der Bruderliebe der ersten Christen 373
Vergeben und vergessen 374
Von dem Anfang eines christlichen Lebens 375

Wie den Schaden zu heilen 5
Wie oft muß man vergeben 33
Warum 55
Was ist die Ursache 82
Was thun unsere Kinder 86
Wie hat Jesus getauft 100
Wehrlosigkeit 145, 163, 179
Was bedeutet der Name Christ 179
Wir hoffen das Beste 181
Weitere Berichte aus der überschwemmten Gegend 187, 202
Woher nehmen wir Brod 188
Was muß ich thun 212, 226, 243, 276
Wie es heidnischen Kindern geht 231
Wahres und falsches Christenthum 246
Warten 282
Wie Jesus unser Ein und Alles ist und wird 306
Wie sieht es unter uns 330
Wieder in der Heimath 362
Was nützen uns die Saloons 373

Zum neuen Jahr 3
Zur Berichtigung 4
Zur Fußwaschung 20
Zur Geschichte der Menn.-Gemeinde bei Schweinfurt, Bayern 34
Zur Aufmunterung 36
Zähmung oder Neugeburt 100
Zeugniß eines Widersachers 156
Zur Sonntagsfeier 193
Zinzendorf und der Räuber 221
Züchtigung 242
Zur Reformationsgeschichte 262 277, 293
Zum Danksagungstag 347

Gedichte.

Neujahrsgruß 2
Erscheinung Christi 7
Aufruf zum Kampf für Jesum 17
Jesus mein Hirte 33
Ein Märtyrerlied 97
Pfingsten 145
Der Schnitter in der Ernte des Herrn 161
Missionslied 164
Des Christen Wohlstand 166
Die Demuth 177
Ein Lied von D. Kilchhoffer 193
Die Gottheit 195
Komm, Herr Jesu, unser Gast 197
Trost in Jesu Liebe 209
Wie habt ihr das Eitle so lieb 225
Zum Andenken an Isaac P. Lehman 237
Die Märtyrer des Christenthums 241
Verständniß 257
Der Heiland der Sünder 273
Der Glaube ohne Werke ist todt 305
Sprüche von G. Tersteegen 321, 337
Der Kinder Gottes Pilgerleben 353
Weihnachtslied 369
Wohlthun und mittheilen 372
Zum Andenken an Maria Frank 380

Editorielles.

Seite

No. 1. — 1. Januar. — Ein glückliches, neues Jahr; Funk's Familien-Kalender; Ein neues Büchlein; Das Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden; Der christliche Jugendfreund; Die Prämien; Die jährliche Evan.-Com.-Versammlung; An unsere Correspondenten; Der Herold der Wahrheit; An unsere Leser; Der Name „Herold der Wahrheit." — Von Fayette Co., Pa.; Von Bucks Co., Pa.; Von Trenton, Iowa; Von Somerset Co., Pa.; Von Waterloo Co., Ont. 8

No. 2. — 15. Januar. — Der Märtyrerspiegel; Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften; Unser neuer Catalog; Aus Carlisle, Pa; Money Order ohne Adresse; Abonnements-Erneuerungen; Unser Freiblatt-Fond; Jugendfreund und Words of Cheer; Der Evangelisations-Fond. — Br. G. Heatwole in Pa.; Von Virginia; Ein Besuch in Canada; Von Caß Co., Mo.; Von Knox Co., Tenn; Von Howard Co., Ind.; Von Seward Co, Neb.; Zuwachs der Gemeinde in Fayette Co, Pa.; Von Olathe, Kansas; Von Fayette Co., Pa.; Von Mahoning Co., Ohio 24

No. 3.—1. Februar. — Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften; An unsere Leser; Eine Bemerkung eines alten Bruders in Canada; Der Evangelisations-Fond; Br. B. F. Hamilton als Bischof eingesetzt; Br. Isaac Oberholtzer's Tod; Pred. Hein. S. Bauer's Tod; Ein trauriger und tödtlicher Unfall. — Ein Besuch im Norden 40

No. 4. — 15. Februar. — Kein Name; Obstbäume; Berichtigung; Eine Stimme von einem wallischen Pastor; Besuchsreisen der Brüder; Beerdigungs-Tabelle 56

No. 5. — 1. März. — Die Münster'schen Wiedertäufer 2c.; An C. R. O., Kirksville, Mo.; Ein Leser; Einiges zur Aufmunterung; Ein Ruf aus Nebraska 72

No. 6. — 15. März. — Excursionen für Heimsuchende; Br. L. B. Herr und unsere Bücher; Maunhart's Jahrbuch; Der Märtyrerspiegel; Unsere Sonntagschul-Fragebücher; Sonntagschul-Blätter; Der Jugendfreund; An unsere Leser; Der deutsche Kaiser todt; Menschenfallen; Ein Brief aus Macedonien; Nach Colorado; Br. J. S. Coffman von Illinois und Indiana zurück. Br. D. H. Coffman in Elkhart. — Von Nappanee, Ind. 88

No. 7.—1. April.—Sonntagschul-Fragebücher; Angenehme Stunden; Der christliche Jugendfreund; Deutsche Theologie; Die Münster'schen Wiedertäufer, Der englische Märtyrerspiegel; Sonntagschulen — Von Peabody, Kansas; Aus Colorado 104

No. 8. — 15. April. — Auf biblischen Pfaden; Betrachtungen; Geschichtsbücher der Wiedertäufer; Märtyrer-Spiegel; Der richtige Zweck; Eine Bitte; Das neue Gesangbuch; Br. Abram Schellenberger; Eine Klage; Quäker-Frei-Bibliothek; Interessirt um eine Seele. — Von Bucks Co., Pa.; Besuch in Wayne Co., Ohio 120

No. 9. — 1. Mai. — Berichtigung; Mennonite Publishing Co.-Antheilscheine; Das Friedensreich Christi; Angenehme Stunden; Gute Nachrichten.— Von Adams Co, Neb.; Von Haw Patch, Ind.; Von Breslau, Waterloo Co., Ont.; Von Mifflin Co., Pa.; Von DeGraff, Ohio; Von McPherson Co., Kan.; Von Lancaster Co., Pa.; Von Caledonia, Mich. 136

No. 10. — 15. Mai. — Für Sonntagschulen; Die L. S. & M. S.-Bahn; Berichtigung; Winke an unsere Correspondenten; Ein Bruder über Freimaurerei; Sonntag oder keinen; Ein trauriger Leichengottesdienst; Viele Todesfälle; Br. Heinrich Yother; Eine heimgesuchte Familie; Olathe, Johnson Co., Kansas; Von Fayette Co., Pa.—Von Lancaster Co., Pa.; Von Cumberland Co., Pa. 152

No. 11. — 1. Juni. — Die Ehre des Herrn ist ewig! Gebetformen; Dr. Joh. Albrecht Bengel's Kleiner Gnomen; Artikel ohne Namen; Jacob Quinter todt; Die Brüder 2c. — Von Kent Co., Mich. 168

No. 12. — 15. Juni. — Katechismus für kleine Kinder; Br. E Nißly; Sonntagschulen; Tödtlicher Unfall; Von Page Co., Iowa. — Von McPherson Co., Kan; Von Wayland, Henry Co., Iowa; Von Mahoning Co., Ohio; Von Shelby Co., Mo.; Eine Stimme aus Clackamas Co., Oregon; Von Milford, Neb. 184

No. 13.—1. Juli.—Bücher nach Deutschland; Ein Bruder und der Herold; Der deutsche Kaiser Friedrich III. todt; Unsere Brüder in Preußen; Bisch. Joh. P. Mast todt; Auf Besuch in Virginien; Ein Gedanke; Eines amischen Bruders Bekenntniß. — Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio; Von Canada; Von Elk Lick, Pa. 200

No. 14. — 15. Juli. — Der Zondagsbode; Colleete für das neue Gesangbuch; Br. Joseph Summers in Kansas; Ein trefflicher Beschluß; Das Theater; Wider die Kirchenmärkte; Der Geist des Katholicismuß; Sonntagschule. — Von York Co, Pa.; Von Lebanon Co., Pa. 216

No. 15. — 1. August. — Warnung eines Jugendfreundes, Der Planet Herschel, Unser Familien-Kalender, An unsere Correspondenten, Ein Besuch von der Haw Patch, Prediger eingesetzt, Ein Bruder, Ernteversammlungen. — Gute Nachricht aus Iowa, Prediger eingesetzt, Zwei getauft 232

No. 16. — 15. August. — Der Familien-Kalender, Berichtigung, Verbreitung unserer Literatur, Das neue Lieder- und Melodienbuch Die Ernte in Kansas, Ein Irrthum. Wieder in Noth, Auskunft verlangt, Eine Einladung, Die mennonitische Einwanderungsanleihe, Ein canadisches Blatt, Excursionen nach Kansas, Aussichten der Kornernte in Kansas, Haus abgebrannt, Bischof H. Schaum in Emmet Co., Mich; Br. Amos Mumaw in Branch Co., Mich.; Auf Besuch in Pa; Eine lange Reise, Eine Reise nach dem Westen. Ein schwer Leidender befreit, Tödtlicher Unfall, Ein anonymer Artikel.—Heimwärts, Prediger eingesetzt, Eine Lexington S.-Schule; Bucks Co., Pa.; Von Howard Co., Ind.; Von Medina Co, Ohio 248

No. 17. — 1. September. — Bischof Benjamin Herr todt, Billige Fahrt nach Ohio Unser Familien-Kalender, Br. Fr. Schwarzendruber in Elkhart, Br. J. S. Coffman in Illinois, Ein gebieterischer Geist — Von Emmet Co., Mich.; Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio 265

No. 18. — 15. September. — Billige Fahrt nach Ohio, Eine Erwiderung. Ein neues Gemeindehaus. Widerstand gegen das Bauen eines Gemeindehauses. Br. Johann Buzzard in Pa.; Br. Tobias P. Page in Elkhart, Br. J. S. Coffman in Illinois, Br. Georg Brenneman in Indiana, Ein

Seite

Knabe und drei Pferde getödtet, Mennonitischer Familien-Kalender und Bär's Lancaster-Kalender 280

No. 19. — 1. October. — Der Herold der Wahrheit, Br. J. F. Funk in Dakota, Br. Fr. Schwartzendruber wieder in Jowa, Br. Michael Horich in Elkhart, Das neue Gesangbuch. — Von Lancaster Co., Pa. 296

No. 20. — 15. October. — Der Herold der Wahrheit für 1889, Der Märtyrer-Spiegel, Das neue Gesangbuch mit Noten, Br. J. S. Coffman wieder in Elkhart, Br. E. M. Schellenberger, Br. Fr. Landes in Dakota. Ein bedauerlicher Unfall, Br. H. A. Mumaw in Orrville, Ohio. Pred. Chr. Brunk in Elkhart, Br. Samuel Yoder in Kansas, Von Montgomery Co., Pa. — Von Huron Co., Ontario; Von Waterloo Co., Ontario 312

No. 21. — 1. November. — Bibeln und Testamente, Bücher, Der Herold der Wahrheit für 1889, Der christliche Jugendfreund, Der Bericht der Missouri-Conferenz, Lorenz J. Ibach todt, Pred. Wilhelm Thielenhaus in Elkhart, Feuer im Kloster in Ephrata, Die Nachkommen des Dirk Keyser. — Von der Gemeinde bei Morrison, Ill.; Von Bucks Co., Pa.; Von Walnut Creek, Holmes Co., Ohio; Von Olathe, Kansas 328

No. 22. — 15. November. — Zur heutigen Beilage, Der christliche Jugendfreund, Neuer Catalog, Kaufe ein gutes Buch, Der Märtyrer-Spiegel in englischer Sprache, An Rückständige, Br. Heinrich Schamm in Ill.; Br. Wenno Steiner in Elkhart, Ind.; Br. J. S. Coffman in Howard Co, Ind.; Br. Johann Horich in Ohio, Br. Daniel Widemann in Elkhart, Ind.; Br. C. D. Steiner in Elkhart Co., Ind.; Pred. Georg Rupp todt, Abendmahlsfeier, Wer will geben? Danksagungstag, Der Herold der Wahrheit für 1889. — Von Johnson Co., Jowa 344

No. 23. — 1. December. — Ein liberaler Antrag, Namen, Schreibt euren Namen, "dec 88." Br. H. A. Mumaw und unser Geschäft, Ein neuer Catalog, Fünfundzwanzig Jahre, Was er von dem Herold hält, Reiseberichte des Br. J. P. Schmucker, Beiträge für das neue Gesangbuch. — Br. Adam Brenneman in Elkhart, Ind., Von Kent Co., Mich.; Br. Jacob Beele in Elkhart 360

No. 24. — 15. December. — Auskunft verlangt, Keine Ahnung, Ein neues Büchlein, Die Harder'sche Liedersammlung, Was ein Prediger sagt, Christtag, An die Rückständigen, Schlußwort, Pred. W. Thielenhaus, Buch, Jonas Martin, An unsere Gönner, Danksagungs-Versammlungen, Die Witterung, Das neue Gemeindehaus, Eine Frage, Das neue Gesangbuch. — Von Rockingham Co., Va.; Von Lincoln Co., Ont. 376, 377

Correspondenzen.

Von Branch Co., Mich. 25

Von Huron Co., Ont., Von Carmel, Wayne Co., Kan.; Von Franconiaville, Pa.; Von Kent Co., Mich.; Von Cleatfield Co., Pa. 41

Von Allen Co., Ind.; Von Holmes Co., Ohio; Von Huron Co., Ont.; Von Kent Co., Mich. 57

Aus Shadwater, Pa.; Todtenliste 73

Von Shore, LaGrange Co., Ind. 89

Seite

Von Zurich, Huron Co., Ont.; Von Lancaster Co., Pa.; Ein Besuch in Somerset und Cambria Co., Pa.; Von einem alten Abonnenten; Todtenliste 105

Von Cullom, Livingston Co., Ill.; Von Olathe, Johnson Co., Kansas; Anfmunterungsworte; Von Clarinda, Jowa; Von Nappanee, Ind. 122

Von Livingston Co., Ill.; Von Blair Co., Pa.; Abendmahl; Kann es nicht gethan werden? Von South Union, Ohio; Amisch-Mennoniten-Gemeinde in Nappanee Ind; Aus Lancaster Co., Pa.; Aus McLean Co., Ill. 137

Von Shibboleth, Decatur Co., Kansas; Von Montgomery Co., Pa.; Aus Hubbard, Oregon; Von Harrisburg, Colorado 153

Von Wayne Co., Ohio; Von Elkhart, Ind. 168

Von Somerset Co., Pa.; Von Cambria Co., Pa.; Von Osdensburgh, Neß Co, Kan.; Von Blumenort, Manitoba; Von Hochstadt, Manitoba 201

Von Kill Creek, Kansas; Br. Brunk's Besuch im Westen 217

Von Independence, Oregon; Von Woodburn, Oregon; Von Juniata, Adams Co., Neb. 233

Von Mifflin Co., Pa.; Von Olathe, Kansas; Von Mahoning Co., Ohio 250

Aus Sterling, Ill.; Von Somerset Co., Pa.; Von Mancelona, Mich.; Von Wayland, Henry Co., Jowa; Von Osdensburgh, Neß Co., Kansas; Von Marion Co., Mo. 280

Von Monitor, McPherson Co., Kansas; Von Shelby Co., Mo. 297

Von McPherson, Kan.; Von Somerset Co., Pa.; Von Mahoning Co., Ohio; Osdensburgh, Neß Co., Kansas; Von Mifflin Co., Pa.; Von Kossuth, Waterloo Co., Ont.; Von Bucks Co., Pa.; Von Harvey Co., Kan. 313

Von West Liberty, Ohio; Von Ocheydon, Osceola Co., Jowa 329

Von Topland, Sherman Co., Kansas; Von Somerset Co., Pa. 345

Von Noble, Jowa; Von Nappanee, Ind.; Von Breslau, Ont.; Von Harper, Kansas; Von Chambersburg, Pa.; Ein neues Arbeitsfeld; Von Wayne Co., Ohio; Sonntagschule bei Flanagan, Livingston Co., geschlossen 361

Von Lancaster Co., Pa.; Von Elk Lick, Somerset Co., Pa.; Von Marion Co., Kansas; Von Thurman, Arapahoe Co., Col; Von Waterloo Co., Ont. 378

Conferenzen: 89, 105, 122, 251, 265, 281, 297, 314

Verheirathet: 12, 29, 44, 62, 77, 94, 108, 126, 158, 173, 255, 287, 301, 333, 351, 364, 380

Gestorben: 13, 29, 44, 62, 77, 94, 108, 126, 140, 159, 173, 190, 205, 223, 237, 255, 269, 287, 301, 319, 333, 351, 365, 380

Vermischtes: 158, 173, 190, 205, 223, 236, 267

Dr. Heinrich A. Mumaw, homöopathischer Arzt und Wundarzt, Orrville, Wayne Co., Ohio. Krankheiten der Kehle und Lunge wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Consultation persönlich oder brieflich.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Acc	7.00 "
No. 3, Special Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Exp.	6.15 "

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 86, Way Freight	5.00 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
No. 6, Fast New York Ex	6.10 P. M.
Grand Rapids Express	1.20 "

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Express	12.45 P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55 "
No. 4, Limited Express	8.25 "
No. 28, To Goshen only	8.35 "
No. 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
No. 82, Way Freight	5.00 "
Train G to Goshen only	7.45 "
" E to Goshen only	4.10 P. M.

TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.

Train F from Goshen	11.30 A. M.
Train H from "	7.00 P. M.
No. 24, Acc. from Chicago	8.10 "

Goshen Passengers change to No. 28.

No. 27, from Goshen ..... 6.30 A. M.

Passengers change cars at Elkhart if going West.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 12, 4, 6 and 8, East. Nos. 9 and 5 West.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE

Grand Rapids Express	12.40 P. M.
" " "	8.00 "
No. 25, Michigan Accommodation	2.55 "

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland., Ohio.
G. B. Wyllie, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after May 13th, 1888, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leaves.

No. 6, Grand Rapids Special	5.10 A. M.
No. 4, Cincinnati & Indianapolis Ex.	9.10 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4.35 P. M.
No. 8, Way Freight	5.45 A. M.

GOING NORTH, leaves.

No. 1, Grand Rapids Express	10.50 A. M.
No. 3, Michigan Express	5.30 P. M.
No. 5, Indianapolis Special	10.54 P. M.
No. 7, Way Freight, arrives	7.50 P. M.
No. 11, " " leaves	8.00 A. M.

Nos. 1, 2, 3, and 4, connect with Boat line between Benton Harbor and Chicago.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. R. At Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY Gen'l Ticket Ag't.
O W LAMFORT, Superintendent.